

Das in Aquarell gemalte Original-Bild ist ein Geschenk Seiner Majestät des Königs für das Offizier-Album des Regiments.

1868.

Geschichte

des

Königlich Preußischen

2. Garde-Regiments zu Fuß.

1813—1882.

Auf Befehl des Regiments-Kommandeurs Oberst v. Wissmann

verfaßt

von

Otto Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff,
Premierlieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuß.

Mit dem Bildniß Seiner Majestät des Königs, Illustrationen, Karten und Plänen.

Berlin 1882.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69. 70.

Vorwort.

Bei Abfassung der vorliegenden Regimentsgeschichte sind hauptsächlich zwei Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Sie soll vor allen Dingen für die Mannschaften eine anregende patriotische Lektüre bilden, durch welche die Liebe zu unserem Königshause und zur Familie des Regiments, sowie die freudige Hingabe an den militärischen Beruf erweckt und genährt wird. Es ist daher nicht nur des Soldaten Lust und Leid, besonders in Kriegszeiten, geschildert, sondern es sind auch rühmliche Thaten Einzelner dem Leser vor Augen geführt, nachahmenswerthe Beispiele preußischen Heldenmuths, die Zeugniß ablegen von treuer Pflichterfüllung, damit das Gedächtniß solcher Männer fortwirke in den Reihen des Regiments, und das Streben nie aufhöre, dereinst es ihnen gleich zu thun.

Zweitens sollte eine möglichst eingehende Schilderung der Thätigkeit und der Leistungen des Regiments während derjenigen großen historischen Ereignisse gegeben werden, in welchen dem Regiment mitzuwirken vergönnt war. Hierbei haben die allgemeinen politischen und strategischen Verhältnisse überall insoweit Berücksichtigung gefunden, als es für die Darstellung eines abgerundeten Gesammtbildes, wie für das Verständniß der Thätigkeit des Regiments als Theil eines größeren Ganzen erforderlich schien.

Möge der Versuch, nach diesen beiden Richtungen hin der gestellten Aufgabe gerecht zu werden, nachsichtige Beurtheilung finden!

Aufrichtiger Dank sei allen Denen hier dargebracht, die den Verfasser bei seiner Arbeit mit Rath und That unterstützt haben. Insonderheit gebührt derselbe Seiner Exzellenz dem Herrn General der Infanterie

v. Pape, der in gütigster Weise die Verwerthung seiner im Jahre 1867 geschriebenen Monographie über die Theilnahme des Regiments an dem Feldzuge von 1866 gestattet hat, dem Oberst und Kommandeur des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55, Herrn Hans Herwarth v. Bittenfeld, auf dessen älterer Bearbeitung der Regimentsgeschichte die Darstellung der Straßenkämpfe von 1848 beruht, sowie dem Lieutenant a. D. und Staatsanwalt, Herrn Gustav Lehmann, welcher die Ergebnisse seiner archivalischen Forschungen und historischen Studien bereitwilligst für das vorliegende Werk zur Disposition gestellt hat.

Berlin, 30. März 1882.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Anlagen.

*) Nach einem bei Simon Schropp 1873 erschienenen Plane.

Benutzte Quellen.

A. Handschriftliche.

Akten des historischen Archivs des Großen Generalstabes.

Akten der Geheimen Kriegs-Kanzlei.

Tagebücher, Parolebücher und Gefechtsberichte des Regiments für die Feldzüge 1813/14, 1815, 1866, 1870/71.

Tagebuch des Füsilier-Bataillons für den Feldzug 1813/14.

Bericht des Oberst z. D. v. Knobelsdorff über die Schlacht bei Paris.

Tagebücher und Gefechtsberichte der Bataillone für die Feldzüge 1866, 1870/71.

Tagebücher der Kompagnien für den Feldzug 1870/71.

Tagebuch der 2. Garde-Infanterie-Brigade für den Feldzug 1870/71.

Tagebücher, Berichte und Briefe von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments, betreffend die Zeit des Krieges 1870/71.

B. Gedruckte.

de l'Homme de Courbière. Stammliste der Brandenburg. Preuß. Inf. Berlin 1859.

Geschichte der Kriege in Europa seit 1792. (v. Schütz und Schulz.) Berlin 1827 bis 1853.

Frhr. v. Helldorff. Aus dem Leben des Kaiserlich Russischen Generals der Infanterie Prinzen Eugen von Württemberg. Berlin 1861.

v. Bernhardi. Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Kaiserlich Russischen Generals der Infanterie Karl Friedrich Grafen v. Toll. 2. Auflage. Leipzig 1865.

Pertz. Das Leben des Feldmarschalls Grafen Neithardt v. Gneisenau. Berlin 1865 ff.; fortgesetzt von Delbrück.

Joh. Baptist Schels. Die Operationen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814. Wien 1841.

Geschichte des Feldzuges von 1814 in dem östlichen und nördlichen Frankreich bis zur Einnahme von Paris. Berlin, Posen und Bromberg 1842 und 1843.

Bogdanowitsch. Geschichte des Krieges 1814 in Frankreich. Leipzig 1866.

v. Ollech. Karl Friedrich Wilhelm v. Reyher, General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee. Ein Beitrag zur Geschichte der Armee mit Bezug auf die Befreiungskriege 1813/14. Berlin 1861 bis 1879.

v. Horn. Geschichte des Königlich Preußischen Leib-Infanterie-Regiments. Berlin 1860.

v. Reinhard. Geschichte des 1. Garde-Regiments zu Fuß. 1740 bis 1857. Potsdam 1858.

v. Kessel. Geschichte des 1. Garde-Regiments zu Fuß. 1857 bis 1871. Berlin 1881.

v. Puttkamer. Geschichte des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2. Berlin 1874.

v. d. Mülbe. Das Garde-Füsilier-Regiment. Berlin 1876.

Geschichte des Königlich Sächsischen Garde-Reiter-Regiments. Dresden 1880.

Der Feldzug von 1866 in Deutschland. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes. Berlin 1868.

Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866. Bearbeitet vom K. K. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte. Band I und III. Wien 1867 und 1868.

Der deutsch-französische Krieg 1870/71. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes. Berlin 1872 bis 1881.

Frhr. v. d. Goltz. Die Operationen der II. Armee. Berlin 1873.

Blume. Die Operationen der deutschen Heere von der Schlacht bei Sedan bis zum Ende des Krieges. 3. Auflage. Berlin 1872.

Rolin. La guerre dans l'ouest. Paris 1874.

Heyde und Froese. Geschichte der Belagerung von Paris im Jahre 1870/71. Berlin 1874.

Soldatenfreund. Zeitschrift für faßliche Belehrung und Unterhaltung des preußischen Soldaten. Redigirt und herausgegeben von L. Schneider. Berlin 1837 bis 1872.

Geschichte

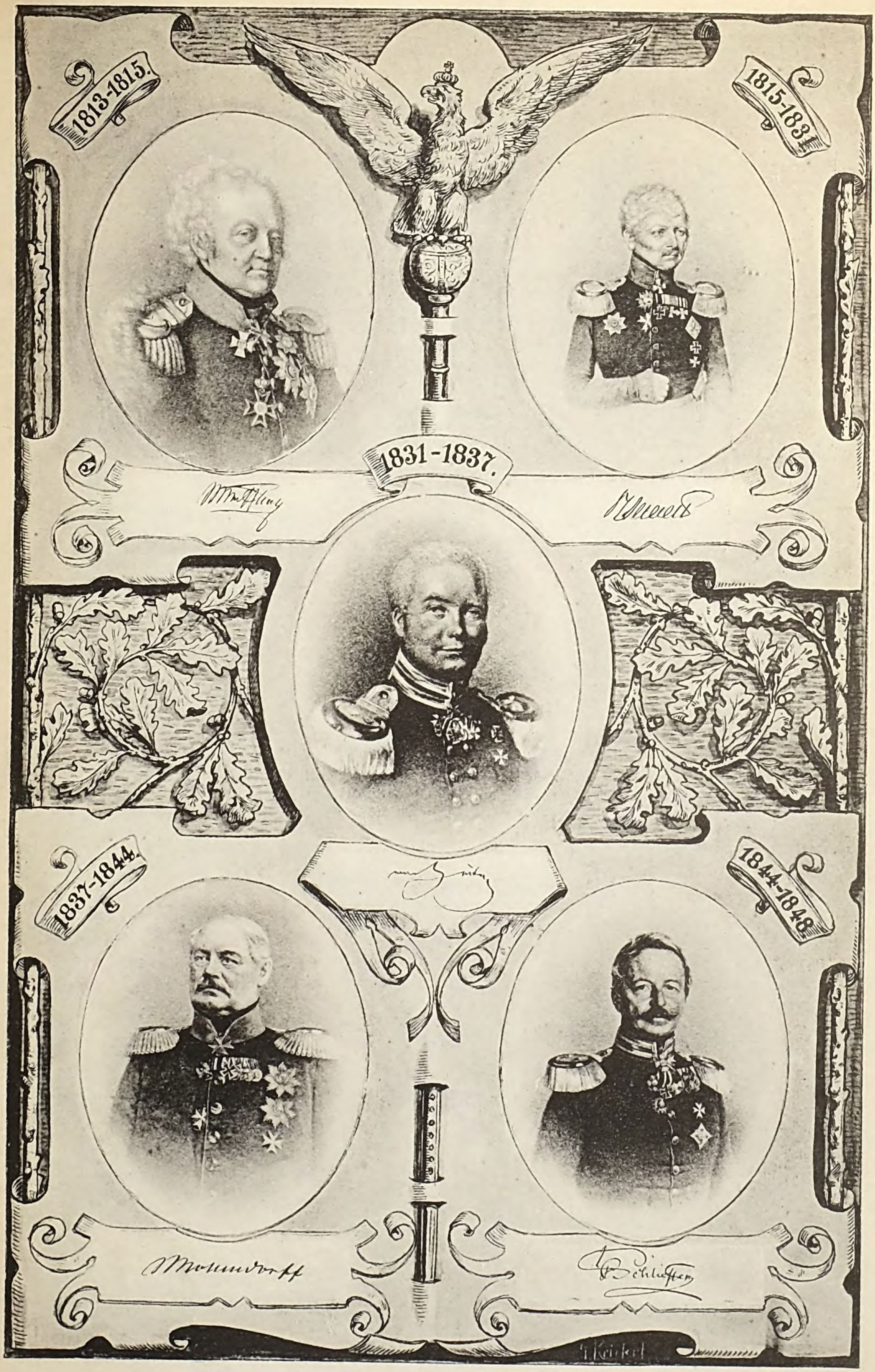
des

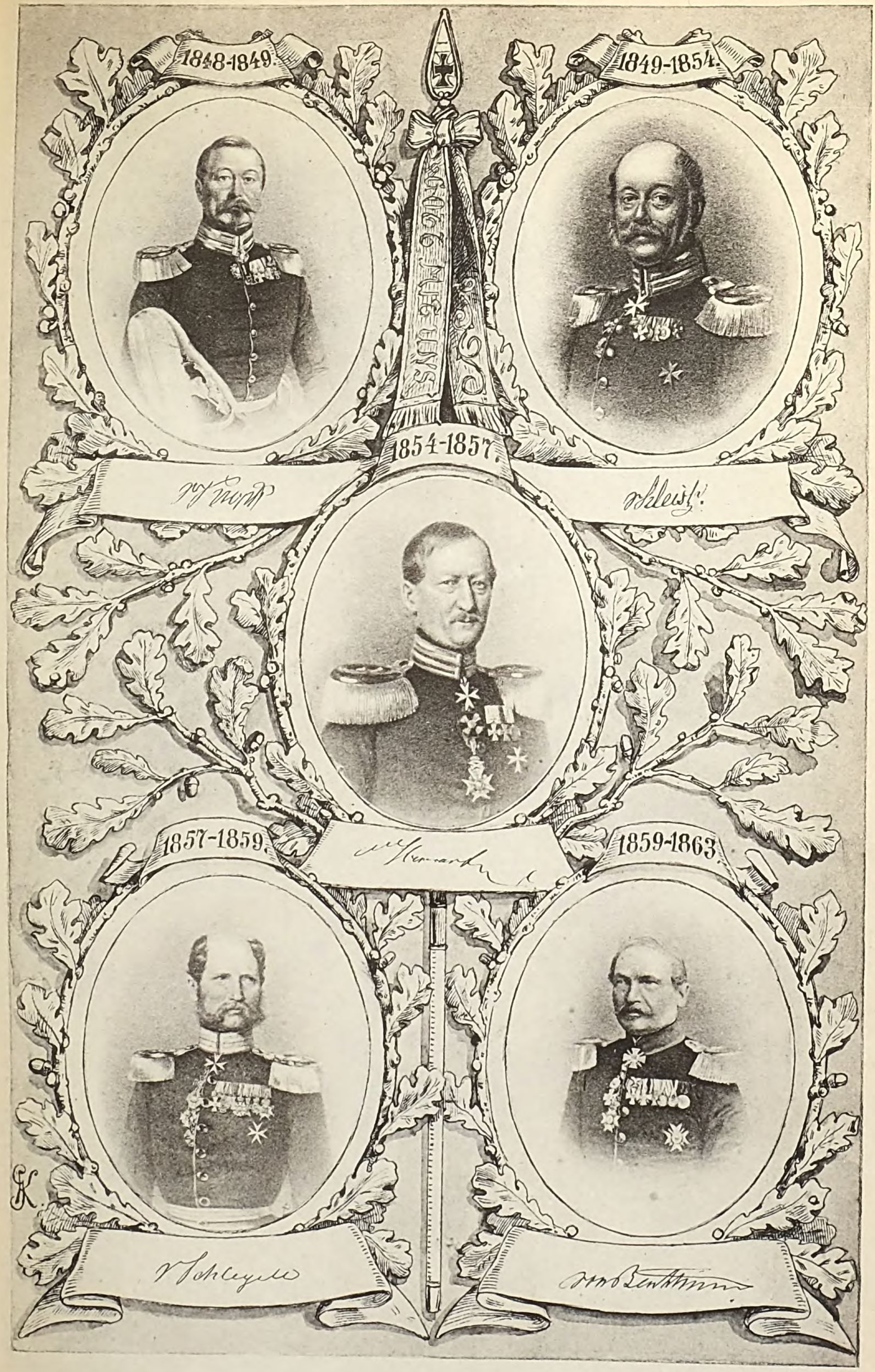
Königlich Preußischen 2. Garde-Regiments zu Fuß.

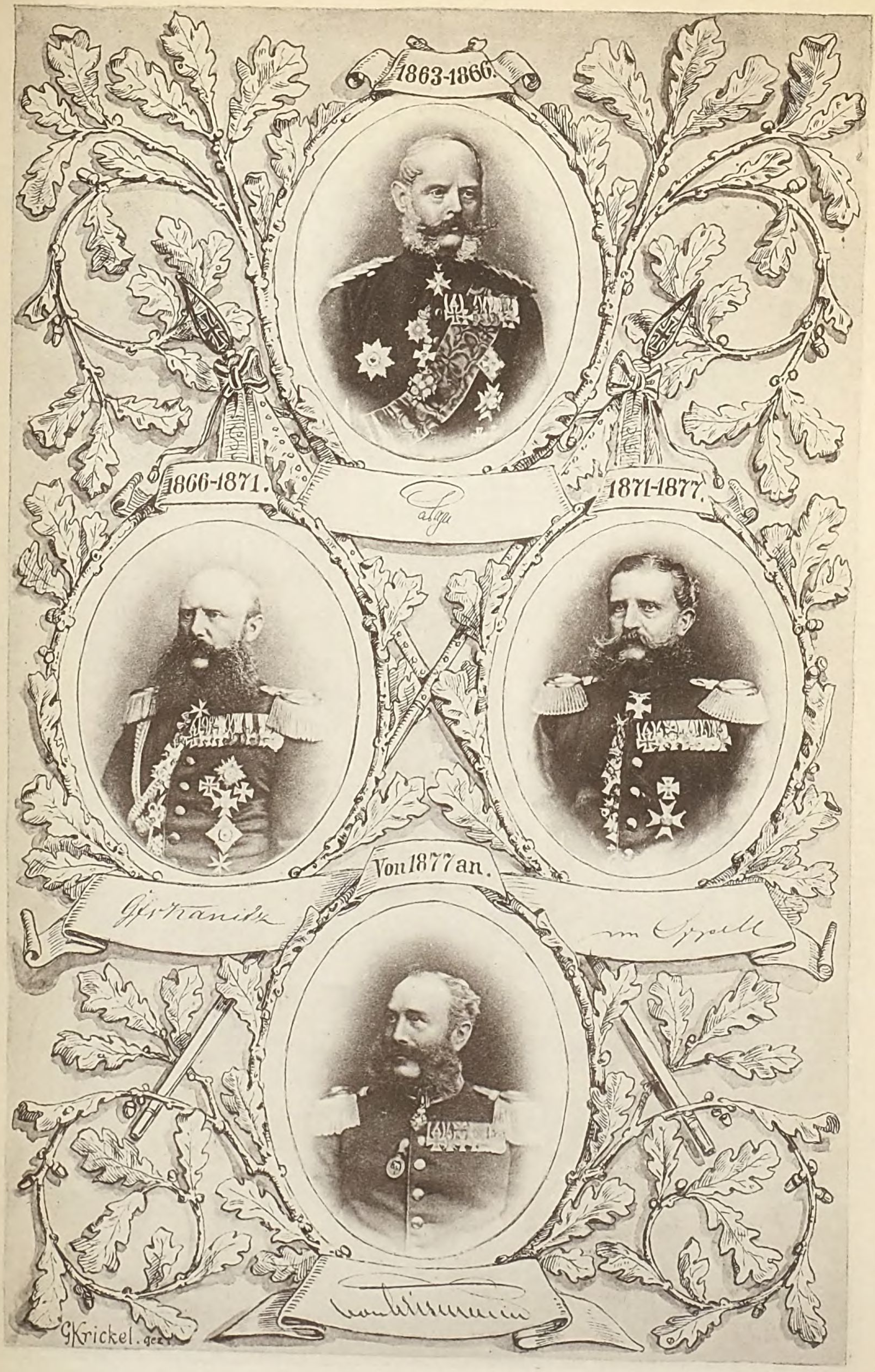
Regiments-Kommandeure.

Die Charge ist jedesmal die, welche die betreffenden Kommandeure bei Uebernahme des Regiments bekleideten.

1. Major **Wilhelm Frhr. v. Müffling gen. Weiß**, 19. Juni 1813 bis 12. Dezember 1815.
2. Oberstlieutenant **Konstantin Frhr. v. Quadt und Hüchtenbruck**, 12. Dezember 1815 bis 30. März 1832.
3. Oberst **Otto v. Zieten**, 30. März 1832 bis 21. Juni 1837.
4. Major **Karl v. Möllendorff**, 12. Juli 1837 interim., 14. Januar 1838 bis 17. Oktober 1844.
5. Oberst **Karl Graf v. Schlieffen**, 24. Oktober 1844 bis 3. August 1848.
6. " **Karl v. Kropff**, 3. August 1848 bis 4. Dezember 1849.
7. Oberstlieutenant **Ferdinand v. Kleist**, 4. Dezember 1849 bis 10. Mai 1855.
8. Oberst **Friedrich Herwarth v. Bittenfeld**, 10. Mai 1855 bis 12. November 1857.
9. " **Maximilian v. Schlegell**, 12. November 1857 bis 14. Juni 1859.
10. " **Ferdinand v. Bentheim**, 14. Juni 1859 bis 17. Dezember 1863.
11. " **Alexander v. Pape**, 17. Dezember 1863 bis 30. Oktober 1866.
12. Oberstlieutenant **Rudolph Graf v. Kanitz**, 30. Oktober 1866 bis 17. Juni 1871.
13. " **August v. Oppell**, 20. Juni 1871 zur Führung kommandirt, 19. Oktober 1871 mit der Führung beauftragt, 18. Januar 1872 Oberst und Kommandeur bis 14. Juli 1877.
14. Oberst **Friedrich v. Wissmann**, 14. Juli 1877.


1813-1815.
1815-1831
1831-1837.
1837-1844.
1844-1848


1848-1849.
1849-1854.
GOTT MIT UNS
1854-1857.
1857-1859.
1859-1863.



1863-1866.
1866-1871.
1871-1877.
Von 1877 an.
G. Krickel. gez.

Bataillons-Kommandeure.

1. Bataillon.

1.	1813.	Major	Ernst v. Schachtmeyer.
2.	=	=	Franz Julius v. Hymmen.
3.	1814.	=	Franz v. Lucadou.
4.	=	=	Adolph v. Strantz.
5.	1815.	=	Wilhelm Baron Kellermeister v. d. Lund.
6.	1816.	=	Georg Hans v. Werder.
7.	1829.	=	Friedrich v. Hochstetter.
8.	1836.	=	Ferdinand v. Kropff.
9.	1846.	=	Hans Herwarth v. Bittenfeld.
10.	1852.	=	Louis v. Alvensleben.
11.	1857.	=	Charles v. Alvensleben.
12.	1859.	=	Ferdinand v. Mauderode.
13.	1863.	=	Arthur v. Petery.
14.	1866.	=	Bernhard v. Puttkamer.
15.	1872.	=	Robert v. Scholten.
16.	1878.	=	Eduard v. Jagow.
17.	1879.	=	Viktor v. Loßberg

2. Bataillon.

1.	1813.	Major	Friedrich Wilhelm v. Quednow.
2.	=	=	Konstantin Frhr. v. Quadt und Hüchtenbruck.
3.	=	=	Ernst v. Schachtmeyer.
4.	1814.	=	Wilhelm Baron Kellermeister v. d. Lund.
5.	1815.	=	Franz v. Lucadou.
6.	1816.	=	Karl v. Steinäcker.
7.	1817.	=	Wilhelm v. Petery.
8.	1826.	=	August v. Hagen.
9.	1832.	=	Wilhelm v. Döring.
10.	1842.	=	Louis v. Rauchhaupt.
11.	1847.	=	Hermann v. Alvensleben.
12.	1848.	=	Hermann v. Staff.
13.	1855.	=	August v. Clausewitz.
14.	1858.	=	Julius v. Groß gen. v. Schwarzhoff.
15.	=	=	Emil v. Berger.
16.	1860.	Oberstlt.	Wilhelm Köhn v. Jaski.
17.	1862.	Major	Gustav v. Neumann.
18.	1866.	=	Anton v. L'Estocq.
19.	1870.	=	Georg v. Görne.
20.	1871.	=	Friedrich v. Baumbach.
21.	1874.	=	Gustav John v. Freyend.
22.	1881.	=	Konrad v. Beneckendorff u. v. Hindenburg.

Füsilier-Bataillon.

1.	1813.	Major	Wilhelm v. Witzleben.
2.	„	„	Konstantin Frhr. v. Quadt und Hüchtenbruck.
3.	1815.	„	Hans v. Schachtmeyer.
4.	1826.	„	Wilhelm v. Petery.
5.	1830.	„	Leopold Neander v. Petershaiden.
6.	1841.	„	Max v. Renouard.
7.	1847.	„	Louis v. Rauchhaupt.
8.	1850.	„	Emil Quierling.
9.	„	„	Eugen v. Le Blanc-Souville.
10.	1855.	„	Hermann v. Staff.
11.	1856.	„	Gebhard v. Alvensleben II.
12.	1857.	Oberstlt.	August v. Werder.
13.	1858.	Major	Julius v. Groß gen. v. Schwarzhoff.
14.	1860.	„	Emil v. Berger.
15.	1863.	„	Julius v. Sommerfeld.
16.	1866.	„	Alwin v. Loos.
17.	1868.	„	Hugo v. Fabeck.
18.	1870.	„	Hans Passow.
19.	1875.	„	Gustav Herzbruch.
20.	1880.	„	Albrecht v. Stosch.

Die Stiftung des Regiments.

Sieben Jahre lang hatte Preußen die bedrückende Fremdherrschaft des französischen Eroberers ertragen, als es im Frühlingsmonat des Jahres 1813 auf den Ruf seines Königs im Bunde mit Rußland sich erhob, um erstarkt und geläutert in erfahrungsreicher Schule von Trübsal und Noth den letzten entscheidenden Kampf für die heiß ersehnte Befreiung des Vaterlandes aufzunehmen. Mit erwartungsvoller Spannung sah König und Volk dem ersten Waffengange mit dem gewaltigen Kriegsfürsten entgegen, der trotz der Katastrophe des Winters von 1812 Ende April 1813 bereits wieder an der Spitze eines wohlgerüsteten, den Verbündeten numerisch überlegenen Heeres im Herzen von Deutschland stand.

Doch wenn auch am Unglückstage von Jena dem Feldherrngenie Napoleons die alte in Formen erstarrte preußische Armee erlegen war: neu erstanden auf dem Fundament der allgemeinen Wehrpflicht hatte sie sich das geistige Erbe des großen Friedrich ungeschmälert zu bewahren gewußt; nicht nur die leicht verrauschende Begeisterung und der flammende Zornesmuth erfüllten ihre Reihen: in ihr waren mit Alles durchdringender Macht jene soldatischen Tugenden lebendig geblieben, welche den preußischen Waffenruhm und mit ihm Preußens Größe einst begründet hatten: Gehorsam und Tapferkeit. Glorreich bestanden die alten Bataillone wie die neu gebildeten Truppentheile die verhängnißvolle Probe. Zwar war es noch nicht gelungen, in den blutigen Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen die feindlichen Heere zu schlagen, aber die Verluste der letzteren waren so bedeutend, und ihre innere Kraft so erschüttert, daß der französische Sieger sich bewogen fand, einen mehrwöchentlichen Waffenstillstand nachzusuchen. Die Verbündeten nahmen denselben am 4. Juni an, Rußland, um seine Verstärkungen herbeizuziehen, Preußen, um seine gesammte Kraft zu entfalten und Oesterreichs in Aussicht stehenden Eintritt in den Kampf zu erwarten.

Die preußisch-russische Armee bezog an demselben Tage Kantonnementsquartiere in der Gegend von Rothschloß und Strehlen in Schlesien, wohin dieselbe nach der Schlacht bei Bautzen sich gewandt hatte. Ihr gegenüber stand das französische Heer, getrennt durch einen neutralen Landstrich in der Breite von drei bis sechs Meilen, von der Oder bis zur böhmischen Grenze.

In die Zeit dieser Waffenruhe fällt die Errichtung des 2. Garde-Regiments zu Fuß.

1813. Am 19. Juni erließ König Friedrich Wilhelm III. aus seinem Haupt-
19. Juni. quartier Neudorf folgende Ordre an den kommandirenden General des Armeekorps in Schlesien, General der Kavallerie v. Blücher:

An den General der Kavallerie v. Blücher.

Ich habe beschlossen, ein 2. Garde-Regiment zu Fuß aus dem Normal-Infanterie-Bataillon, dem den Krieg in Rußland mitgemachten 1. Bataillon des Colbergschen Regiments und dem Füsilier-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments formiren zu lassen.

Die Rangliste derjenigen Offiziere, welche Ich für dieses 2. Garde-Regiment ausgewählt habe, erfolgt hier anbei. Beide Bataillone, welche mit dem Normal-Bataillon das 2. Garde-Regiment formiren sollen, werden mit allen Mannschaften inkl. Spielleuten u. s. w., mit ihren jetzigen Kompagniechefs und mit den in der Rangliste namentlich aufgeführten Subalternoffizieren des Regiments und mit allem Feldgeräth der Bataillone abgegeben. Das Bataillon des Colbergschen Regiments nimmt auch seine Fahne mit. Das 2. Garde-Regiment erhält den Verpflegungsetat des bisherigen Normal-Infanterie-Bataillons. Das Allgemeine Kriegsdepartement wird dasselbe speziell ausarbeiten und Mir zur Bestätigung vorlegen. Die beiden Regimenter Garde zu Fuß formiren künftig bei dem 2. Armeekorps die Reserve-Brigade unter dem interimistischen Brigadechef Obrist v. Tippelskirch. Der Kommandeur des 1. Garde-Regiments Major v. Alvensleben wird zugleich Brigadekommandeur. Dem Major v. Müffling übertrage Ich, wie die Rangliste sagt, das Kommando des 2. Garde-Regiments und dem Major v. Witzleben vom Garde-Jäger-Bataillon das des Füsilier-Bataillons.

Um hiernächst die ursprüngliche Brigade herzustellen, soll das 2. Bataillon des Colbergschen Regiments nebst dem Füsilier-Bataillon zu dem 3. Armeekorps abrücken und sich dort mit Zuziehung des 3. Bataillons wieder zu einem Regimente in der Art ergänzen, daß zwei Kompagnien des 2. Bataillons und zwei Kompagnien des 3. Bataillons das 1. Bataillon ersetzen, und ebenso die beiden anderen Kompagnien des 2. und des 3. Bataillons das neue 2. Bataillon formiren.

Die Offiziere des bisherigen 3. Bataillons rangiren aber nicht sogleich ins Regiment ein, sondern werden als aggregirt geführt, bis Ich ihre künftige Einrangirung befehle.

Das 1. Pommersche und das Colbergsche Regiment formiren eine Brigade.

Das 3. Bataillon Leib-Infanterie-Regiments wird das Füsilier-Bataillon des Regiments. In Absicht der Offiziere des bisherigen 3. Bataillons gilt wegen der Einrangirung eben das, was bei dem Colbergschen Regimente erklärt worden ist.

Neudorf, den 19. Juni 1813.

gez. Friedrich Wilhelm.

Rangliste

derjenigen Offiziere, welche bei dem 2. Garde=Regiment zu Fuß angestellt sind.

Nr.	Charge	Namen	Regiment, wo die Offiziere früher gestanden	Patent	Bemerkung
1	Maj. u. Komdr.	v. Müffling	—	—	
1	Major	v. Quednow	Colbergsches Regiment	—	
2	=	v. Witzleben	Garde=Jäger=Bataillon	—	
3	=	v. Schachtmeyer	Normal=Bataillon	—	
4	=	v. Strantz	Kapt. im Normal=Bat.	—	
1	Capitain				In diese Stelle rücken diejenigen Komp.=Chefs ein, welche mit ihren Komp. ins Regt. übergehen, in der Art, daß sie mit ihren Patenten vor u. hinter den Kapt. v. Schachtmeyer rangiren.
2	=				
3	=				
4	=				
5	=				
6	=				
7	=	v. Schachtmeyer	Normal=Bataillon	—	
1	St.=Capitain	v. Drygalsky	=	2. März 1813	
2	=	v. Keffenbrinck	Colbergsches Inf.=Regt.	2. Juni 1813	
3	=	v. Esebeck	=	=	
4	=	v. Werder	Leib=Inf.=Regiment	=	
5	=	v. Lilienström	=	=	
1	Premierlieut.	v. Schenck	=	26. Nov. 1812	
2	=	v. Eberhardt	=	21. April 1813	
3	=	v. Salisch	Normal=Inf.=Bataillon	21. Mai 1813	
4	=	v. Löper	Colbergsches Inf.=Regt.	Juni 1813	
5	=	v. Schack	Leib=Inf.=Regiment	=	
6	=	v. Broskovius	Normal=Inf.=Bataillon	=	
7	=	v. Döring	Colbergsches Inf.=Regt.	=	
1	Sekondelieut.	v. Ivernois	Normal=Inf.=Bataillon	30. Nov. 1807	
2	=	v. Krohn	=	3. Jan. 1808	
3	=	v. Neander	Leib=Inf.=Regiment	5. Jan. 1808	
4	=	v. Wildermeth	=	16. Jan. 1808	
5	=	v. Schulzendorff	Normal=Bataillon	11. März 1809	
6	=	v. Korff	Colbergsches Regiment	2. Juni 1809	
7	=	v. Hartwig	Leib=Inf.=Regiment	14. Mai 1810	
8	=	v. Gablentz I.	Colbergsches Inf.=Regt.	31. Jan. 1811	
9	=	v. Wnuck	=	2. Febr. 1811	
10	=	v. Plehwe	Normal=Inf.=Bataillon	15. Juni 1811	
11	=	v. Wedell	=	15. Juli 1811	
12	=	v. Plehwe	Leib=Inf.=Regiment	3. Aug. 1811	
13	=	v. Horst	=	5. Aug. 1811	
14	=	Gr. Monts	Normal=Inf.=Bataillon	24. Jan. 1812	
15	=	v. Below	=	25. Jan. 1812	
16	=	v. Flotow	Leib=Inf.=Regiment	23. März 1812	
17	=	v. Flanß	=	15. Mai 1812	
18	=	v. Gablentz II.	Colbergsches Inf.=Regt.	25. Okt. 1812	
19	=	v. Versen	Normal=Inf.=Bataillon	18. Nov. 1812	
20	=	v. Herwarth	=	21. Febr. 1813	
21	=	v. Renouard	=	6. März 1813	
22	=	v. Vormann	Colbergsches Inf.=Regt.	29. März 1813	
23	=	v. Grawert	Normal=Inf.=Bataillon	11. April 1813	
24	=	v. Möller	=	12. April 1813	
25	=	v. Keith	=	—	
26	=	Offelsmeyer	Garde=Regt. zu Fuß	—	
27	=	Wöhrmann	=	—	
28	=	Zur Besetzung dieser drei jüngsten Sekondelieutenants=Stellen hat das Colbergsche Infanterie=Regiment aus der Zahl der jetzt im Regiment beförderten jüngsten Offiziere drei vorzuschlagen.			
29	=				
30	=				

Aggregirte Offiziere.

Charge	Namen	Regiment, wo die Offiziere früher gestanden	Patent	Bemerkung
Sekondelieut.	Gr. v. Rödern	Normal-Inf.-Bataillon	10. Febr. 1804	
"	v. Weyrach	"	3. Dez. 1806	
"	v. Aschoff	Colbergsches Inf.-Regt.	16. Sept. 1807	
"	v. Marschall	Leib-Inf.-Regiment	24. Jan. 1808	
"	v. Rango	Colbergsches Inf.-Regt.	8. Mai 1811	

Neudorf, den 19. Juni 1813.

gez. Friedrich Wilhelm.

Eine Kabinets-Ordre von demselben Tage setzte den Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, Generalmajor v. Hake, von der Allerhöchsten Entschließung in Kenntniß mit dem Zusatz:

„Das Regiment wird die Uniform des Normal-Bataillons beibehalten."

Wie ein Glück verheißender Segensspruch geleiteten das neu geschaffene Regiment zum Beginn seiner Laufbahn die unvergeßlichen Königlichen Worte des Armeebefehls vom 20. Juni:

> Der hohe Muth, womit Meine braven Truppen in dem jetzigen Kriege den alten Ruhm der preußischen Waffen bewährt haben, hat Mich bewogen, der Armee einen ausgezeichneten Beweis Meiner Zufriedenheit mit ihrem Geist und ihrer Pflichterfüllung zu geben, daß Ich aus ihrer Mitte zwei ausgezeichnete Bataillone (das 1. Bataillon Colbergschen Regiments und das Füsilier-Bataillon des Leib-Regiments), verbunden mit dem ebenso braven Normal-Infanterie-Bataillon, zur Garde erheben und aus denselben das 2. Garde-Regiment z. F. formiren werde.
>
> Indem Ich solches der Armee hierdurch bekannt mache, halte Ich Mich überzeugt, daß diese Auszeichnung sie auch in der Zukunft zur höchsten Kraftanstrengung ermuntern wird.
>
> Neudorf bei Reichenbach, den 20. Juni 1813.
>
> Friedrich Wilhelm.

Wenige Regimenter dürfen sich solchen Ursprungs rühmen, hervorgegangen zu sein aus den bewährtesten Bataillonen der gesammten Armee!

Es ist dem 2. Garde-Regiment vergönnt gewesen, der ruhmreichen Vergangenheit seiner Stamm-Bataillone sich allezeit würdig zu zeigen. Eng verflochten mit allen großen Ereignissen, die über das Schicksal unseres Vaterlandes entschieden, beginnt die Geschichte des Regiments in sturmbewegter Zeit während der Wiederaufrichtung der darnieder geworfenen Monarchie Friedrichs des Großen; durch eine lange Reihe von Friedensjahren voll nimmer ruhender, hingebender Arbeit führt sie uns an Freud und Leid unseres Königshauses vorbei, durch die trübe Epoche inneren Zwiespalts, in der Preußens Stern dem Niedergange nahe war, zu den

großen Tagen von 1866, die das künstliche Staatengebilde des Deutschen Bundes in Trümmer schlugen und die Führung Deutschlands in Preußens Hände legten; sie zeigt uns das gewaltige welthistorische Drama von 1870/71 mit der Neubegründung des Deutschen Kaiserreichs, das in nie geahnter Macht und Größe unter dem Szepter unseres Heldenkaisers erstand!

Während des Waffenstillstandes.

In Verfolg der Königlichen Stiftungs-Ordre rückten das nunmehrige 2. und Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß aus ihren bisherigen Quartieren zwischen Ohlau und Strehlen in die Nähe von Gräditz unweit des Zobtenberges, woselbst das Normal-Infanterie-Bataillon seit Beginn des Waffenstillstandes lag, und wohin nun auch der Regimentsstab kam; am 25. Juni traf ersteres in seinem neuen Kantonnement Faulbrück ein, während die Füsiliere in den noch mehrere Stunden entfernt am Fuße des Gebirges liegenden Ortschaften Ludwigsdorf, Ohmsdorf, Burkersdorf und Schenkendorf Quartiere bezogen.*) Sehr verschieden war der Zustand, in dem die Bataillone sich befanden. 20. Juni bis 11. August.

Während das 2. und Füsilier-Bataillon bereits 10 Tage nach ihrer Rückkehr aus dem aufreibenden Winterfeldzuge gegen Rußland in die Kampagne von 1813 sich begaben, war das Normal-Bataillon in der Lage gewesen, in seinen Friedensgarnisonen Potsdam, Berlin und Breslau alle für den Krieg erforderlichen Vorbereitungen in Muße zu treffen; unter den Augen des Königs gebildet, und stets in seiner Umgebung befindlich, mit Hilfsmitteln aller Art genügend ausgestattet, war es in der That das Muster einer normalen Truppe geworden.

Die Bekleidung hatte während des bisherigen Feldzuges nur wenig gelitten; die Bewaffnung bestand durchgängig aus sogenannten neupreußischen Gewehren, bei welchen die Entzündung des Pulvers mit Hilfe eines in den Hahn eingesetzten Feuersteins bewirkt wurde.

Dagegen waren im ganzen 2. Bataillon nur 128 Mann mit Montirungen bekleidet, alle übrigen mit gewöhnlichen Jacken; die Fußbekleidung — Schuhe und Stiefeletten — war so schlecht, daß viele Leute barfuß gingen.

Nicht viel besser stand es mit der Bekleidung des Füsilier-Bataillons. Ebensowenig genügte bei beiden Bataillonen die Bewaffnung und Ausrüstung. Die meisten Gewehre waren von ganz alter Art, zu denen häufig die neue Munition nicht paßte. Lederzeug und Patronentaschen waren von verschiedener Form, Tornister fehlten beinahe gänzlich, alle neu eingestellten Leute trugen solche nur von Leinewand. Auch sah man wohl bunte Tücher statt der Binden um den Hals geknüpft. — Statt der blechernen Kochgeschirre waren beide Bataillone von der russischen Kampagne her zum Theil noch mit großen Kesseln versehen, in denen das Essen für 10 bis 12 Mann bereitet werden konnte.

Am 29. Juni hatte das 1. Bataillon mit sämmtlichen preußischen und russischen Garden vor den verbündeten Herrschern bei Peterswaldau Parade. Am

*) Am 9. Juli rückten die in Burkersdorf und Schenkendorf einquartierten Kompagnien nach Kynau und Hausdorf.

folgenden Tage waren die drei Bataillone des Regiments zum ersten Mal vereinigt: bei Leutmannsdorf begrüßte der König das junge Regiment, wobei Seine Majestät die Erwartung aussprachen, daß dasselbe in jeder Hinsicht nach der Allerhöchsten Zufriedenheit streben, und daß jeder Einzelne in seinem Wirkungskreise nach Kräften dazu beitragen werde, das Regiment in Bezug auf Bekleidung und Ausbildung bald in eine befriedigende Verfassung zu bringen.

Noch an demselben Tage ging der Capitain v. Lilljeström nach Colberg ab, um Bekleidungsmaterial für das 2. und Füsilier-Bataillon zu holen. Außerdem wurden beinahe täglich Offiziere zum General-Kriegskommissär geschickt, welche Bekleidungsgegenstände aller Art nachsuchten, aber freilich immer nur wenig erhalten konnten. Bei der großen Entfernung des Montirungsdepots in Neisse war die Kompletirung aus den dortigen Vorräthen mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden; doch wurde es unter Anderem möglich gemacht, sämmtliche Mannschaften der beiden Bataillone mit leinenen Beinkleidern sowie mit Czakos zu versehen.

Am 17. Juli brachte Capitain v. Lilljeström blaues Tuch, Mäntel, Stiefeletten und Lederzeug zurück. Alle Schneider und Schuhmacher aus Schweidnitz und Umgegend wurden nun aufgeboten, um Montirungen anzufertigen. Naturgemäß fielen diese nicht immer ganz probemäßig und tragefähig aus, indeß gelang es bis zum 12. August, den dringendsten Bedürfnissen genügend abzuhelfen. Bei dem an diesem Tage erfolgenden Abmarsch wurden außerdem sehr viel zugeschnittene Montirungen mitgenommen, die fertig zu stellen später jeder Ruhetag eifrig benutzt wurde.

Die Gewehre des 2. und Füsilier-Bataillons, die sämmtlich nicht mehr kriegsbrauchbar waren, wurden gegen die guten Gewehre der zur Zeit in Glatz stehenden Garde-Garnison-Kompagnie umgetauscht. Die Unteroffiziere, welche mit Bajonetten versehene Büchsen nach der Vorschrift zu führen hatten, konnten beim Regiment nicht durchgängig mit diesen bewaffnet werden, weshalb die gewöhnlichen Gewehre aushelfen mußten.

Besondere Sorgfalt wurde der Ausbildung der Mannschaften gewidmet, sowohl im Detailexerzitium wie in den taktischen Formen des Bataillons. Es war dies um so nothwendiger, als bei allen Kompagnien eine große Menge erst wenige Monate dienender Leute sich befand. Das Normal-Bataillon hatte nämlich im Frühjahr 1812 an das kombinirte Garde-Bataillon in Breslau 4 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 3 Spielleute, 125 Gemeine*) abgeben müssen und dafür namentlich bei der Mobilmachung im Anfange des Jahres, um die Kriegsstärke zu erreichen, eine entsprechende Zahl von Ersatzmannschaften eingezogen; die anderen beiden Bataillone hatten, um die während des russischen Feldzuges eingetretenen Verluste zu decken, im Januar während des Aufenthalts des Korps York in der Gegend von Tilsit, sowie während der Anwesenheit in Berlin vom 17. bis 26. März

*) Dieselben bildeten die 3. Kompagnie des Bataillons, das zur speziellen Bedeckung des dortigen Königlichen Hoflagers bestimmt war. Am 20. Februar 1813 erhielt es die Bezeichnung „Reserve-Bataillon des Garde-Regiments und des Normal-Bataillons", sowie den Etat von 800 Köpfen. Bei der Errichtung des Regiments trat die 3. Kompagnie zu dem Normal- bezw. 1. Bataillon zurück.

Rekruten erhalten, deren Ausbildung unter dem Druck der Verhältnisse nur höchst oberflächlich erfolgen konnte. Ueberdies hatte unter ihnen im Drange der Zeit eine besondere Auswahl nicht stattfinden können; ebenso fiel die ärztliche Untersuchung fort, Viele waren daher schwächlich und kleiner Statur.

Neben unausgesetzter Uebung im Feld- und Feldwachtdienst — fast jeden Abend setzten die verschiedenen Kantonnements Vorposten gegen einander aus — wurde das Scheibenschießen der Ersatzmannschaften eifrig betrieben.

Freilich waren der damals so nöthigen Sparsamkeit wegen pro Mann nur 5 bis 6 Patronen bewilligt, die auf Entfernungen von 50 und 100 Schritt verschossen wurden.

Anm. Eine Allerhöchste Ordre vom 1. Juli 1813 bestimmte betreffs der Nummernfolge: „Die Garden sollen von nun an nicht mehr nach der Nummer, sondern ohne dieselbe vor den anderen Truppen, und zwar das 1. und 2. Garde-Regiment zu Fuß vor der Infanterie ...., in der Rangliste der Armee gesetzt werden. Hiernach rücken die Nummern der bisher hinter den Garden rangirenden Regimenter um 1 vor." — Das 1. Garde-Regiment verlor daher seine Stammnummer 8, die auf das Leib-Infanterie-Regiment (bisher Nr. 9) überging.

Die Geld- und Naturalverpflegung erfolgte durch das Kriegskommissariat, doch wurde bei der schwierigen finanziellen Lage des Staats die Löhnung nicht immer regelmäßig ausgezahlt.

Der Kriegs- und Friedensetat des Regiments*) war durch Kabinets-Ordre vom 30. Juni 1813 folgendermaßen festgesetzt:

a. 1 Kommandeur;

b. für die Grenadier-Bataillone:
  - *α*. 3 Stabsoffiziere, 4 Capitains, 4 Stabscapitains, 4 Premierlieutenants, 2 Adjutanten, 1 Offizier als Rechnungsführer, 22 Sekondelieutenants, 1 Chirurgus;
  - *β*. 120 Unteroffiziere, 10 Hautboisten, 34 Spielleute, 1456 Gardisten, 8 Chirurgen, 1 Büchsenmacher, 1 Büchsenschäfter, = 1630 Köpfe.

c. für das Füsilier-Bataillon:
  - *α*. 1 Stabsoffizier, 3 Capitains, 1 Stabscapitain, 3 Premierlieutenants, 1 Adjutant, 1 Rechnungsführer, 10 Sekondelieutenants, 1 Chirurgus;
  - *β*. 60 Unteroffiziere, 12 Spielleute, 1 Bataillonstambour, 728 Füsiliere, 4 Chirurgen, 1 Büchsenmacher.

Nach dem Rapport pro August betrug die Effektivstärke des Regiments in Summa:

61 Offiziere, 177 Unteroffiziere, 14 Chirurgen, 2 Hautboisten, 47 Spielleute, 2199 Gemeine;

davon waren krank und blessirt:

4 Offiziere, 17 Unteroffiziere, 1 Chirurg, 6 Spielleute, 232 Gemeine.

---

*) Nachträglich bestimmte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. Oktober 1813, „daß das 2. Garde-Regiment zu Fuß für die Zukunft in der Bekleidung dem 1. Regiment Garde ganz gleich behandelt werden, also auch denselben Etat erhalten soll."

Außerdem gehörte zum 1. und Füsilier-Bataillon je ein als eine Kompagnie formirtes Detachement freiwilliger Jäger, dessen Etat nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 9. Februar 1813 auf 4 Offiziere, 15 Oberjäger, 1 Chirurg, 2 Hornisten, 182 Jäger festgesetzt war.

Ueber die taktischen Verhältnisse derselben war unter Anderem Folgendes bestimmt:

„Ist das Detachement über 100 Jäger stark, so bildet es drei Glieder, bei geringerer Stärke zwei Glieder."

„Ist das Bataillon zum Exerziren angetreten, so steht das Jäger-Detachement hinter der Mitte desselben, 50 Schritt vom hintersten Gliede entfernt, aufmarschirt."

„Bei Formation der Angriffskolonne geht das Jäger-Detachement mit rechts- und linksum aus der Mitte rasch vor und setzt sich: dessen 1. Zug zwischen den 2. und 3. Zug des Bataillons, der 2. Jägerzug zwischen den 6. und 7. Zug des Bataillons."

Sie sollten hauptsächlich zum Dienst der leichten Truppe gebraucht, jedoch nicht vor dem Feinde von ihren Bataillonen entfernt werden; auch sollten auf den Vedetten niemals zwei Jäger zusammengestellt, sondern ein Soldat stets als zweiter Mann genommen werden. Der Grund hierfür war ihre theils gänzlich mangelnde, theils oberflächliche Ausbildung.

Die Uniform der Jäger, die sie auf ihre Kosten sich zu beschaffen hatten, war denen der Regimenter gleich, nur die Farbe des Rocks war dunkelgrün. Löhnung und Verpflegung erhielten sie nach dem Etat des Regiments.

Die 1. Volontär-Jäger-Kompagnie hatte im August effektiv:

3 Offiziere, 15 Unteroffiziere, 1 Chirurg, 2 Hornisten, 183 Gemeine;

davon waren krank und blessirt:

1 Unteroffizier, 82 Gemeine.

Die 2. Volontär-Jäger-Kompagnie zählte:

3 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 1 Chirurg, 2 Hornisten, 160 Gemeine,

von denen sich krank und blessirt befanden:

2 Unteroffiziere, 58 Gemeine.

In Bezug auf den Ersatz des Regiments bestimmte eine Königliche Ordre vom 4. Juli: „Der Ersatz für das 2. Garde-Regiment zu Fuß ist wie für das 1. Garde-Regiment zu Fuß aus der ganzen Armee zu leisten, aber nicht so streng auf äußere Größe zu sehen; es genügt, wenn er so ist wie für das Normal-Bataillon."

An demselben Tage wurde behufs Ergänzung des Abganges in der bevorstehenden Kampagne die Formation eines Reserve-Bataillons*) zu drei Kompagnien befohlen, und behufs Unterbringung der Halbinvaliden am 10. Juli auch die einer Garnison-Kompagnie in Glatz. — Betreffs der Ganzinvaliden des Regiments bestimmte später eine Kabinets-Ordre vom 20. April 1814, daß die durch den Krieg invalide Gewordenen an das Garde-Invaliden-Bataillon abgegeben werden sollten.

*) Kommandeur desselben wurde Capitain v. d. Lund.

Sämmtlichen zum Regiment versetzten Stabskapitäns, Premier- und Sekondelieutenants machten Seine Majestät durch Kabinets-Ordre vom 10. Juli ein Geschenk von 40 Thalern zu ihrer Equipirung.

Die Kommandoverhältnisse innerhalb der Brigade änderten sich dahin, daß am 7. August Oberst v. Tippelskirch zum Chef des Generalstabs 2. Armeekorps ernannt wurde; die Stelle als Chef der Garde-Brigade sollte für jetzt nicht mehr besetzt werden, sondern Oberstlieutenant v. Alvensleben und Oberst v. Werder die Infanterie bezw. die Kavallerie als Brigadekommandeure führen.

Der erst bis zum 26. Juli, dann bis 11. August*) verlängerte Waffenstillstand gab allen Parteien die Zeit, für die Fortsetzung des Entscheidungskampfes die großartigsten Rüstungen zu vollenden. Schweden schloß dem preußisch-russischen Bunde sich an, England erklärte sich durch Zahlung bedeutender Subsidien an dem Kriege theilzunehmen bereit, und endlich trat nach erfolglosen Friedensunterhandlungen mit Napoleon auch Oesterreich auf die Seite der Alliirten, indem es am 11. August jenem den Krieg erklärte.

Hunderttausend Preußen und Russen, welche zu der in Schlesien bereit stehenden Armee gehörten, brachen sofort auf, um jenseits des Gebirges mit dem österreichischen Heere sich zu vereinigen, und damit nahm der Krieg den preußischerseits sehnlichst erwarteten Anfang.

Alle Mittel seines weiten Reiches und seiner ihm willenlos gehorchenden Vasallen hatte Napoleon mit gewohnter Energie zur Entfaltung gebracht: mit einer die Erwartung der Gegner weit übersteigenden Macht von 440 000 wohlgerüsteten und wohlgeübten Streitern**) stand er bei Wiederausbruch der Feinseligkeiten, auf eine Gruppe fester Plätze gestützt, längs der Elblinie von Hamburg über Dresden bis an das sächsische Erzgebirge; hiervon befanden sich bei Bunzlau etwa 130 000 Mann.

Ihm gegenüber hatte König Friedrich Wilhelm unter Anwendung der in den Friedensjahren sorgsam vorbereiteten Mittel die ganze Kraft seines hochherzigen und todesmuthigen Volkes aufgeboten, dessen Begeisterung in die Bahnen der Disziplin gelenkt war, ohne sie dadurch erkalten zu machen. Die Russen hatten bedeutende Verstärkungen herangezogen; aus Schweden war ein Korps unter dem Kronprinzen in Pommern gelandet, so daß nach dem Beitritt Oesterreichs die Gesammtheit der Heere, über welche die Verbündeten zum Kampfe im freien Felde verfügten, sich auf 493 000 Mann belief. Diese Masse wurde in drei Heerhaufen aufgestellt:

1) Die Nord-Armee, 156 000 Mann, unter dem Befehl des Kronprinzen von Schweden in den Marken;
2) die schlesische Armee, 100 000 Mann, unter dem General der Kavallerie v. Blücher in Schlesien, und
3) die böhmische oder Haupt-Armee, 237 000 Mann, unter dem österreichischen Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg, in dessen Feldlager die drei verbündeten Monarchen weilten.

---

*) Mit sechstägiger Kündigung.
**) Außerdem hielten etwa 100 000 Mann die Festungen besetzt.

Alle drei Heere handelten „im gegenseitigen Bereich“ und sollten zur Offensive gegen Sachsen schreiten, wo Napoleons Hauptkräfte sich befanden; dabei war die Vereinbarung getroffen, daß diejenige Armee, welche zunächst von feindlicher Uebermacht angegriffen würde, sich langsam zurückziehen sollte, um den anderen beiden Zeit „zum Zuge in Flanken und Rücken des Feindes“ zu geben.

Das böhmische Heer bestand aus der österreichischen und der vom General der Infanterie Barclay de Tolly befehligten russisch-preußischen Armee, zu welcher das Reserve-Korps unter dem Kommando des Großfürsten Konstantin gehörte. Die Infanterie des Letzteren setzte sich zusammen aus:

a. dem russischen Grenadier-Korps;
b. dem zwei Divisionen starken russischen Garde-Infanterie-Korps unter Generallieutenant Yermolow, dem seit dem 9. August die preußische Garde-Infanterie-Brigade in folgender Ordre de bataille zugetheilt war:
   1. Garde-Regiment zu Fuß: 3 Bataillone und 3 Kompagnien freiwillige Jäger,
   2. Garde-Regiment zu Fuß: 3 Bataillone und 2 Kompagnien freiwillige Jäger,
   1. und 2. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons:*) 2 Kompagnien und 1 Kompagnie freiwillige Jäger,
   6pfündige Fuß- (Garde-) Batterie Nr. 4: sechs 6pfündige Kanonen, zwei 7pfündige Haubitzen.**)

Marsch durch Böhmen nach Sachsen. Schlacht bei Dresden. Rückzug nach Böhmen.

12. bis 30. August. Die russischen und preußischen Truppen, welche zu den Oesterreichern stoßen sollten, waren theilweise schon seit dem 7. August in Bewegung; am 11. August Abends traf auch für das 2. Garde-Regiment zu Fuß der freudig begrüßte Marschbefehl***) ein.

In der Frühe des 12. August war das Regiment bei dem königlichen Hauptquartier Neudorf versammelt, um von Sr. Majestät besichtigt zu werden. Allerhöchstderselbe war indeß mit der äußeren Erscheinung des Regiments nicht zufrieden, da er erwartet hatte, in Bezug auf Bekleidung und Ausrüstung alles bereits vorschriftsmäßig zu finden, eine Hoffnung, die infolge der Schwierigkeiten der Lage zu erfüllen dem Regiment leider nicht möglich gewesen war. Unter Anderem war es trotz eifrigster Bemühungen nicht gelungen, alle Mannschaften mit gutem Schuhzeug zu versehen, so daß Viele sich barfuß befanden, ein Theil auch nur defekte oder arg geflickte Stiefel besaß.

---

*) Die 3. und 4. Kompagnie war zum 1. Armeekorps (York) abkommandirt.

**) Außerdem: 3 Kartusch-, 2 Granat-, 2 Leiterwagen und 1 Feldschmiede.

***) Laut Befehl des kommandirenden Generals v. Blücher hatten vom 25. Juli ab sämmtliche Brigaden sich marschbereit halten müssen; gleichzeitig empfingen die Truppen einen eisernen Bestand an Fourage sowie Zwieback für zwei Tage, an Reis 1 Pfund pro Mann.

Gegen Mittag erreichte das Regiment die Gegend von Neurode, woselbst es ein Biwak bezog. Nachdem hier die Garde-Infanterie-Brigade sich konzentrirt hatte, überschritt dieselbe am 14. August in folgender, fortan beibehaltener Marschordnung zwischen Tunschendorf und Ottendorf die böhmische Grenze:

Avantgarde:

Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß,
1 Pionier-Detachement (1 Unteroffizier 8 Mann jedes Bataillons).

Gros:

1. und 2. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons,
1. und 2. Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß,
1. und 2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß,
6pfündige Fuß- (Garde-) Batterie Nr. 4.

Arrieregarde:

Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß.

Nachdem die Brigade die Nacht zum 15. in und bei Politz, die zum 16. in Groß-Strehlitz zugebracht hatte, langte sie am 16. auf der Höhe bei Chlum an. In dem hier aufgeschlagenen Biwak hatte sie am 17. Ruhetag, leider unter beständigem Regen, der trotz errichteter Laubhütten um so empfindlicher war, als die Verpflegung viel zu wünschen übrig ließ.

Die Aufnahme der Truppen von Seiten der Bevölkerung war eine frostige; man hegte Mißtrauen gegen die gute Mannszucht; jedoch eilte der Ruf musterhaften Betragens den preußischen Truppen schnell vorauf und machte die Einwohner mit jedem Tage freundlicher.

Bis zum 19. legte die Brigade täglich etwa drei Meilen zurück; am 20. August überschritt sie bei Kosteletz die Elbe. Nach ermüdendem Marsch von fünf Meilen genossen die Truppen nur eine sechsstündige Ruhe in den Quartieren, um mit dem Morgengrauen des 21. wieder anzutreten. Um 9 Uhr Vormittags wurde Halt gemacht und, um abzukochen, bis 2 Uhr Nachmittags geruht. Unter starkem Regen auf schlechten, völlig durchweichten Wegen setzte die Brigade ihren Marsch fast ununterbrochen fort, bis sie endlich am andern Morgen 3 Uhr zwischen Klumezau und Laun zusammen mit den russischen Garden ein nasses Biwak bezog, in dem sie bis zum Morgen des 23. blieb. Bei mehr wie dürftiger Verpflegung unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen und bei theils schlechter, theils gänzlich fehlender Fußbekleidung hatten die Bataillone trotz der großen Zahl an solche Anstrengungen noch wenig gewöhnter Mannschaften innerhalb zwei Tagen 13 Meilen zurückgelegt, ohne einen Mann zu verlieren, eine Leistung, die der vorzüglichen Marschdisziplin und dem trefflichen, Alle gleichmäßig beseelenden Geist zu danken war.

Durch diese beiden Gewaltmärsche war die Vereinigung der Garden mit den schon am 19. im Lager von Budin an der Eger eingetroffenen übrigen preußischen und russischen Truppen erreicht.

Der französische Kaiser hatte Sachsen gezwungen, sich ihm anzuschließen. Seinen rechten Flügel an das befestigte Dresden mit dem verschanzten Lager bei Königstein lehnend, gedachte er auf seinem linken Flügel durch den Marschall Oudinot einen Hauptschlag gegen Berlin, den Mittelpunkt der Volksbewegung, zu führen, während er seine Hauptmacht in der Stärke von etwa 280 000 Mann zwischen Görlitz und Bautzen am Fuße der Lausitzer Berge konzentrirte, um die Annäherung der Feinde aus Schlesien und Böhmen zu erwarten und damit die Möglichkeit zu erhalten, sie einzeln mit Uebermacht anzugreifen und zu schlagen. Das rasche siegreiche Vordringen des schlesischen Heeres unter Blücher bewog ihn, zunächst gegen diesen, als den momentan gefährlichsten Gegner, sich zu wenden.

Inzwischen hatte die Hauptarmee der Verbündeten sich in Böhmen hinter der Eger gesammelt und ihre Operationen begonnen. Am 20. August brach sie nach Sachsen auf und ging am 22. mit ihrer Hauptmasse über das Erzgebirge in der Richtung auf Leipzig, da man die Franzosen bei Chemnitz und Freiberg zu finden hoffte und Napoleon selbst bereits im Rückzuge über die Elbe vermuthete.

Noch an demselben Tage überzeugte man sich jedoch von der Unrichtigkeit beider Annahmen; man erfuhr, daß der zur Deckung von Dresden bestimmte französische Heerestheil in der unmittelbaren Umgebung der Hauptstadt vertheilt sei, und so beschloß man am 23., sich rechts zu wenden und auf dem kürzesten Wege über Frauenstein und Dippoldiswalde gegen Dresden vorzugehen.

Am 24. langten demgemäß die großen Hauptquartiere in Dippoldiswalde an; am 25. rückte man gegen die Hauptstadt vor, aber erst am Nachmittag des 26. schritt man zum ernstlichen Angriff, der unglücklich ablief, am folgenden Tage jedoch wiederholt wurde.

Die an der Queue der Armee marschirenden Garden bezogen für den 23. und 24. enge Quartiere in der Gegend von Jonsdorf; am 25. biwakirten sie bei Culm und überschritten am Morgen des nächsten Tages auf beschwerlichen und ermüdenden Wegen das Erzgebirge. Nachdem von 10 bis 2 Uhr bei Berggießhübel Mittagsrast gehalten war, rückte die Brigade mit den russischen Garden um 3 Uhr in ein Biwak auf den Höhen von Cotta und Ottendorf, wo freilich des Bleibens nicht lange sein sollte.

Hier, nur eine Meile von der in den Händen der Franzosen befindlichen Veste Königstein entfernt, war man eben mit dem Aussetzen einer Vorpostenlinie beschäftigt, als bei Königstein sich Kleingewehrfeuer entspann, das mit jeder Viertelstunde lebhafter wurde, und zu dem sich bald auch Kanonendonner gesellte. Ein französisches Korps unter Vandamme ging im Rücken der verbündeten Armee unterhalb Königstein über die Elbe und drängte mit überlegenen Kräften die gegen die Veste vorgeschobenen Bataillone des russischen Generallieutenants Herzogs Eugen von Württemberg zurück, bis dieser mit seinem Gros, unterstützt von den russischen Garden, auf der Hochfläche bei Pirna eine Stellung nahm, die er trotz seiner Minderzahl gegen die wiederholten Angriffe des Feindes behauptete.

Mit Spannung verfolgte das Regiment von seinem hochgelegenen, eine weite Fernsicht bietenden Biwak den Verlauf des Gefechts; bis nach Dresden reichte der Blick, wo gegen Abend die Flammen brennender Dörfer den Himmel mit rosigem

Schein überzogen. Vergeblich hatte das Regiment die Hoffnung gehegt, an dem vor seinen Augen sich abspielenden Kampfe noch theilzunehmen; doch erhielt die Brigade beim Einbruch der Dunkelheit wenigstens den Befehl zum Vormarsch auf Dresden.

Bald nach Mitternacht begann, von heftigem Sturme begleitet, ein Alles durchkältender Regen in Strömen herabzugießen; das undurchdringliche Dunkel, morastige Wege, durch russische Bagagen aller Art versperrt, hielten dermaßen auf, daß bis zum Morgen kaum eine Meile zurückgelegt war.

Trübe und kühl brach der 27. August an; der Regen hörte nicht auf, und als sogar die große Straße nach Dresden verlassen und fast grundlose Landwege betreten werden mußten, vermochte die Artillerie überhaupt nicht mehr zu folgen. Am Mittage wurde der Brigade bei Leubnitz zwar eine kurze Ruhe gestattet, zum Kochen fehlte es aber an Holz.

Schon seit dem frühesten Morgen war von Dresden her eine heftige Kanonade, vermischt mit Kleingewehrfeuer, fast ununterbrochen vernehmbar gewesen; so eilig die allgemeine Erschöpfung es nur gestattete, ging es daher bald wieder vorwärts. Um 5 Uhr kam die Brigade in der Nähe des Schlachtfeldes unweit des Dorfes Nickern an, wo sie als Reserve für das zweite preußische Korps des Generals v. Kleist hinter demselben Stellung nahm. Der Feind stand in langen Linien in der Ebene am Saume der Vorstädte und vor diesen aufmarschirt, mit dem Angriff drohend, ohne indeß zu ihm überzugehen, nur seine Artillerie befand sich in andauerndem lebhaften Feuergefecht. Rechts und links dagegen auf den Flügeln hörte man in einiger Entfernung fortgesetzt scharfes Gewehrfeuer. So neigte der Tag sich zu Ende, ohne Gewißheit über den Ausgang der Schlacht zu bringen.

Die bei Eintritt der Dunkelheit der Reserve ertheilte Erlaubniß, Kommandos nach Holz und Stroh zu entsenden, wurde von den Kompagnien zunächst nicht benutzt, da der Weg dorthin ziemlich weit war und ein eisiger Wind noch immer den strömenden Regen peitschte. In dem durchweichten Boden hatten während des Marsches Viele die Schuhe stecken lassen müssen; sie gingen jetzt barfuß; zu essen hatte man nichts mehr, und die Luft war so kalt, daß man heftig fror. Als späterhin allmählich einiges Holz herbeigeschleppt und mit vieler Mühe mehrere Feuer entzündet waren, standen Hunderte in trübseligster Stimmung um sie herum: an Niederlegen war nicht zu denken, da man in den schlammigen Kohlfeldern bis an die Kniee versank.

Hierzu gesellte sich das niederdrückende Bewußtsein vom Verluste der Schlacht, als um 2 Uhr Morgens der schmerzliche Befehl eintraf, über Dippoldiswalde nach Böhmen zurückzumarschiren.

Napoleon war nämlich auf die Nachricht von dem Vordringen der Hauptarmee auf Dresden mit einem Theil seines Heeres in Gewaltmärschen aus Schlesien zurückgeeilt. Am 26. Vormittags schon in Dresden eingetroffen, hatte er, im Centrum defensiv bleibend, die Hauptmacht der Verbündeten unthätig festgehalten, gleichzeitig aber, obwohl im Ganzen der bei Weitem Schwächere, doch mit bedeutender Ueberlegenheit beide Flügel der Alliirten siegreich umfaßt.

Unter den ungünstigsten Verhältnissen mußte daher am 28. der Rückzug angetreten werden, der mit vier Kolonnen über Peterswalde, Dippoldiswalde, Glashütte (General v. Kleist) und Pretschendorf in beschwerlichen und herabstimmenden Märschen ausgeführt wurde.

Die preußische Garde-Brigade war über Rippchen und Possendorf auf Dippoldiswalde dirigirt; der Kolonnen kreuzten sich aber so viele, daß sie um $9^1/_2$ Uhr Vormittags erst die Höhen von Possendorf erreichte, die der österreichische General Graf Hardegg mit einigen Jäger-Bataillonen und leichter Kavallerie besetzt hielt. Es war die Arrieregarde der einen Hälfte des österreichischen Heeres, die schon früher aufgebrochen und darum hier eher angekommen war, als die preußisch-russischen Truppen. General Graf Hardegg glaubte sich aber nicht stark genug, um die preußische Brigade v. Klüx, welche sich seit 9 Uhr in einem Arrieregarden-Gefecht mit Marmont's Truppen befand, abzuwarten und aufzunehmen, zumal er keine Artillerie bei sich hatte, und so befahl denn der Brigadier Oberstlieutenant v. Alvensleben, daß das Füsilier-Bataillon des 2. Garde-Regiments und die halbe Garde-Batterie die österreichischen Truppen verstärken sollten, indeß der Rest der Brigade den Marsch fortsetzte. Da sich aber hinter der Höhe das Thal zu einem schmalen Dammweg verengte, der den Rückzug der Arrieregarde sehr erschwerte, so wurde noch das 2. Bataillon des Regiments derart postirt, daß die Flanken des Generals Graf Hardegg jede durch zwei Kompagnien gedeckt waren. Bald nachdem die Bataillone aufmarschirt waren, erschien feindliche Kavallerie auf der Höhe von Rippchen. Zwei Eskadrons von den Berg'schen Ulanen sprengten den Abhang hinunter, um einige noch zurück befindliche österreichische Jäger-Abtheilungen überzureiten. Die Garde-Artillerie beschoß sie, gleichzeitig warf sich — 400 Schritt vor der Front des Füsilier-Bataillons — österreichische Kavallerie ihnen entgegen: in 15 bis 20 Minuten waren die Ulanen, mit Ausnahme von 20 bis 30 Mann, niedergehauen oder gefangen.

Als nach etwa einer Stunde die die Nachhut bildende preußische Brigade v. Klüx herankam und, vereinigt mit den russischen Jägern des General Roth, sich fechtend auf die vom General Graf Hardegg besetzte Höhe hinaufzog, bedurfte derselbe der beiden Bataillone des Regiments nicht mehr; sie marschirten daher der Brigade nach, die sie um 3 Uhr jenseits Dippoldiswalde beim Abkochen erreichten. — Eine Stunde später ward der Rückzug auf der Straße nach Altenberg fortgesetzt. Der Weg führte durch ein enges, über eine Meile langes Thal, dessen einzige durch den Regen aufgeweichte Straße mit unermeßlichem Troß der Oesterreicher, Packwagen, zerbrochenen Geschützlaffeten, Munitionskarren und Proviantwagen in der buntesten Verwirrung bedeckt, stellenweise sogar vollkommen verfahren und gesperrt war, so daß häufig nur in Reihen zu einem Mann marschirt werden konnte. Die Brigade befand sich hier in äußerst mißlicher Lage, da der Feind nach lebhaftem Gefecht gegen Abend sich in den Besitz von Dippoldiswalde gesetzt hatte, und man jeden Augenblick einer scharfen Verfolgung gewärtig sein mußte. Oberstlieutenant v. Alvensleben ließ daher die Grenadier-Bataillone einen Seitenweg über Behrenfeld einschlagen, während die Füsiliere in dem Defilee verblieben, als Avantgarde das Füsilier-Bataillon 1., als Arrieregarde das des 2. Garde-Regiments zu Fuß,

dem auch die Deckung der Batterie übertragen wurde. Oefter mußten die Füsiliere Hand anlegen, hier, um Wagen und Geschütze, die versunken waren, herauszuziehen, dort, um dieselben auf steile Höhen schieben zu helfen, oder sie einzeln ohne Bespannung über die Felsen zu schaffen. Besondere Schwierigkeiten machten die nach alter Art konstruirten Munitionswagen, die auf unebenem Terrain dem Umwerfen leicht ausgesetzt waren. Ihre Wiederaufrichtung und das Nachpacken der Munition führte öfter große Zeitverluste herbei. So ging es die Nacht hindurch weiter, mühsam Schritt vor Schritt, und nur mit Aufwendung fast übermenschlicher Kräfte und gewaltsamer, oft blutiger Ueberwindung des Widerstandes der österreichischen Troßknechte gelang es dem Major v. Witzleben, die den Weg versperrenden Wagen bei Seite schaffen zu lassen und der Artillerie die Straße zu öffnen. Mit dem Verlust nur der Feldschmiede erreichte man am Spätnachmittag Altenberg.

Hier waren die Grenadier-Bataillone schon einige Stunden früher eingetroffen. Der Marsch sollte eigentlich fortgesetzt werden, aber abgesehen davon, daß man noch nicht Raum finden konnte, thalwärts zu ziehen, machte solches die Erschöpfung der Mannschaften zur Unmöglichkeit. Seit drei Tagen hatten dieselben nichts Warmes genossen; jede Kompagnie hatte 6 bis 10 Mann bereits liegen lassen, die fast sämmtlich den Franzosen in die Hände fielen; 400 Grenadiere und Füsiliere des Regiments gingen barfuß. So wurde denn auf Befehl des Oberstlieutenants v. Alvensleben auf der Höhe hinter Altenberg ein Biwak bezogen; die nothwendigsten Lebensmittel, auch einiges Vieh wurde herbeigeschafft, und nachdem man abgekocht hatte, fand Alles in einem todesähnlichen Schlafe Erquickung und Kraft.

Am 30. August überschritt die Brigade um Mittag den höchsten Theil des Gebirges und stieg dann über Graupen und Klostergrab in das Thal von Teplitz hinab, wobei starker Kanonendonner aus der Gegend von Culm her die Aufmerksamkeit rege erhielt. Während des Durchmarsches durch Teplitz brachten russische Offiziere die freudige Nachricht von der Schlacht bei Culm, in welcher das Korps des Generals Vandamme vernichtet worden war. Dieser war mit 32 000 Mann von Pirna über Peterswalde auf Teplitz marschirt, um Schrecken und Verwirrung im Rücken der böhmischen Armee zu verbreiten und weitere Unternehmungen Napoleons nach Böhmen einzuleiten. Bei Culm jedoch stellten sich ihm die russischen Garden und die Truppen des Herzogs Eugen in heldenmüthigem Kampfe entgegen und wehrten seinem weiteren Vordringen, bis General v. Kleist, von Liebenau über Fürstenwalde und Nollendorf kommend, den Franzosen unerwartet in den Rücken fiel.

Jenseits Teplitz wurde ein Biwak bezogen, an welchem späterhin Seine Majestät der König und der Kaiser von Rußland vorüberkamen. Noch ein erfreulicher Anblick der seltensten Art stand für den Abend bevor: die bei Culm gefangenen Franzosen, die erbeuteten Siegeszeichen, 7 Generale, unter ihnen Vandamme, mehrere Hundert Offiziere, 10 000 Mann und 82 Kanonen zogen in endlos scheinender Kolonne vorbei: ein beredtes Zeugniß von dem schnellen Wechsel der Ereignisse im soldatischen Leben!

Kurz darauf verbreitete sich die Kunde von dem Siege, den General v. Blücher am 26. August über den Marschall Macdonald an der Katzbach errungen hatte, — 105 Kanonen waren erbeutet, 20 000 Franzosen gefangen — und am andern Morgen lief die Siegesbotschaft von Großbeeren ein, wo am 23. August General v. Bülow den Marschall Oudinot total geschlagen und die Hauptstadt vor einer abermaligen Heimsuchung durch die Franzosen gerettet hatte.

Unendlicher Jubel verbreitete sich da durch die Lager der Truppen; die trübe Stimmung der letzten Tage war verschwunden, und unter dem Eindruck solch gewaltig wirkender Ereignisse wurden die unvermeidlichen Nachwirkungen des mühevollen Rückmarsches freudig überwunden.

Das Lager bei Teplitz.

1. bis 29. September. Am 1. September fand vor den verbündeten Monarchen eine große Parade der bei Teplitz versammelten russisch-preußischen Garden und Reserven sowie ein feierlicher Feldgottesdienst statt. Freilich sahen hierbei die preußischen Garden in ihren geflickten Monturen den mit reichen Kleidervorräthen versehenen Russen gegenüber „wie die Grasteufel" aus. Um nur einigermaßen festlich zu erscheinen, wurden die Glücklichen, welche noch im Besitze von Schuhen waren, in das erste Glied, die Barfüßler in das zweite Glied und diejenigen Leute, welche schlechte Schuhe und auf den Patrontaschen Gardesterne hatten, in das dritte Glied gestellt. — Uebrigens wurden in Prag 2400 Paar Schuhe für das Regiment angekauft; dieselben waren aber von so schlechtem Leder und so mangelhaft gearbeitet, daß sie bereits nach zweitägigem Tragen gänzlich unbrauchbar waren.

Nach der Schlacht bei Dresden ging Napoleon abermals nach zwei Seiten zum Angriff vor: er sandte den Marschall Ney gegen die Nordarmee, um sich Berlins zu bemächtigen, während er selbst am 3. September sich gegen das schlesische Heer wandte. Unterdeß hatte die Hauptarmee im Teplitzer Thal sich neu geordnet, und Fürst Schwarzenberg beschloß, mit einem Drittheil des Heeres — 50 000 bis 60 000 Oesterreichern — nach der Lausitz aufzubrechen, mit dem andern Theil aber „ernstliche Demonstrationen" gegen Dresden vorzunehmen. Am 6. September setzten sich die Truppen hierzu in Bewegung, jedoch am 9. traten sie wieder den Rückweg aus dem Gebirge an, da Napoleon angesichts der Unmöglichkeit, Blücher zu einer entscheidenden Schlacht zu zwingen, auf die Nachricht von dem Vorrücken der böhmischen Armee nach Dresden geeilt war und am 9. zur Offensive gegen diese sich anschickte. Er beabsichtigte, auf der alten kürzeren Straße über Ebersdorf und den Geiersberg mit seinen Hauptkräften in das Thal von Teplitz hinabzusteigen, um eher dort einzutreffen, als die Russen und Preußen über Peterswalde und Nollendorf dorthin gelangen konnten, und diese, noch getrennt von den auf dem rechten Elbufer und in der Richtung auf Chemnitz stehenden Oesterreichern, dann anzugreifen. Bis zum Mittag des 10. erreichten die Truppen des Marschalls St. Cyr Ebersdorf bezw. den Geiersberg, die den linken Flügel bildenden Truppen Mortier's auf der neuen Straße über Berggießhübel am 11. Nollendorf, Victor mit seinem Korps am 10. die Gegend von Altenberg.

Schon am 5. waren die russisch-preußischen Reserven auf die Nollendorfer Höhe vorgerückt; die Brigade folgte am 6. und nahm ihr Biwak auf dem Schlachtfelde bei Culm, wo die Massen noch nicht oder doch schlecht beerdigter Menschen und Thiere einen unerträglichen Geruch verbreiteten. Am 7. und 8. war das Biwak bei Nollendorf. Am 9. hörte man Kanonendonner vorwärts bei Peterswalde, der von dem Avantgarden-Gefecht gegen Mortier herrührte. Da gleichzeitig starke Kolonnen des Feindes in dem Thale der Glashütte von Liebstadt her nach Ebersdorf zu sich sehen ließen, so zog Barclay in der Nacht vom 9. zum 10. die Armee bis Culm, die Avantgarde bis Nollendorf zurück; die Brigade kam in die Nähe des Dorfes Sobothen.

Zum 10. September erwartete man das Herabsteigen des Feindes in die Ebene, das zu erschweren Vortruppen die theilweise gesperrten Debouchéen der Gebirgswege besetzten, so am Morgen des 10. das Füsilier-Bataillon des Regiments die Stadt Graupen und das Dorf Ober-Graupen.

Major v. Witzleben postirte sich mit demselben bei letzterem Ort und detachirte den Capitain v. Lucadou mit der 10. Kompagnie nebst einigen Feldwachen nach Mückenthürmel zur Beobachtung des weiter rechts gelegenen Ebersdorf. Am Eingange des Graupener Defilees blieb das 1. Garde-Füsilier-Bataillon als Soutien stehen. Als aber der Feind am Nachmittag den Kamm des Gebirges besetzte und seine Hauptmacht um 3 Uhr Ebersdorf, dicht unter dem Gipfel des Geiersberges, erreicht hatte, zeigte er so überlegene Massen, daß Major v. Witzleben die vorgeschobenen Posten einziehen mußte. Zum Gefecht war das Füsilier-Bataillon hierbei noch nicht gekommen, wohl aber entspann sich ein solches in seiner rechten Flanke am Fuße des Geiersberges, wo Barclay in aller Eile die russischen Grenadiere dem Feinde entgegengeworfen hatte. Gegen Abend war Letzterer wieder in das Gebirge zurückgetrieben; auf dem Kamm desselben schlug er in wüster und ausgeplünderter Gegend sein Lager auf.

Das Füsilier-Bataillon blieb dem Feinde gegenüber, zwischen beiden das von keinem besetzte Ober-Graupen. Die Füsilier-Patrouillen streiften weit über das Dorf hinaus und begegneten den Patrouillen des Feindes, der aber nichts unternahm. Besonders beschwerlich war in dem bergigen Terrain der Dienst dieser Patrouillen, da sie eine Höhe zu erklimmen hatten, die sich 1200 Fuß über die Ebene von Teplitz erhebt.

Am 11. September Abends lief die Nachricht von dem glänzenden Siege ein, den am 6. September die preußischen Truppen der Nordarmee unter Bülow und Tauenzien bei Dennewitz über den Marschall Ney erfochten hatten. Man feierte den Sieg am folgenden Tage durch ein Dankfest und allgemeines Viktoriaschießen, das großartig in den Bergen wiederhallte.

Am 13. September verließ der Feind seine Stellung; ihm folgte das Füsilier-Bataillon augenblicklich und machte noch gegen 30 Gefangene, von denen dem Major v. Witzleben und zwei Ulanen, mit welchen er vorausgeeilt war, allein 9 in die Hände fielen. Das Füsilier-Bataillon bezog nun das verlassene feindliche Lager; hier stießen zwei Eskadrons schlesischer Ulanen und eine Schwadron Garde-Dragoner sowie eine Kompagnie des schlesischen Schützen-Bataillons zu ihm.

Napoleon hatte die Offensive nach Böhmen wieder aufgegeben. Am 10. September war er auf den Höhen des Kammes bei Ebersdorf angelangt; von hier aus sah er hinab in den tiefen Kessel zwischen dem Erzgebirge und dem böhmischen Mittelgebirge, auf die 2000 Fuß unter ihm sich ausbreitende lachende Ebene von Teplitz, in welche sich der dicht bewaldete Abhang, von wenigen halsbrechenden Wegen durchzogen, steil herabsenkte. Dort in einer Stellung zwischen Teplitz und Culm gewahrte er die kampfbereite russisch-preußische Armee. Lange betrachtete er sinnend dies großartige Bild: dann wandte er sich zu dem Marschall St. Cyr mit den unerwarteten Worten: „Ich werde den Feind in dieser Stellung nicht angreifen, ich werde mich zurückziehen; aber lassen Sie alle Welt glauben, meine Absicht sei, eine Schlacht zu liefern." So blieben denn die vorgeschobenen französischen Truppen bis zum 12. bei Nollendorf, am Geiersberg und in der Gegend bei Altenberg stehen, um vom 13. ab langsam zurückzugehen.

Kaum hatte Napoleon jedoch die Kunde erhalten, daß am 14. das böhmische Heer wieder vorgebrochen sei und die zurückgelassenen Heertheile angegriffen habe, als er am 15. mit 95 000 Mann auf der neuen, St. Cyr auf der alten Straße den Verbündeten wieder entgegenging.

An diesem wie an den beiden folgenden Tagen fanden hartnäckige Avantgarden- und Rekognoszirungs-Gefechte statt, in denen die Franzosen keinen Erfolg errangen. Währenddessen hatte das Gros der böhmischen Armee (verstärkt durch die inzwischen zurückgekehrten österreichischen Korps) bei Kulm eine Stellung genommen, in der Napoleon die Uebermacht nicht anzugreifen wagte. Wieder wich er zurück.

Am 18. unternahm auf seinen speziellen Befehl der Marschall St. Cyr eine gewaltsame Rekognoszirung gegen den Geiersberg und Ober-Graupen, bei welch letzterem Orte sich noch das Detachement Witzleben befand. Die Aufstellung desselben war folgende:

Die drei Eskadrons standen diesseits Ebersdorf am Wege nach Mückenthürmel; sie hatten eine Feldwache bis jenseits Ebersdorf vorgeschoben. In Ebersdorf selbst befand sich ein kleiner Infanterieposten von einem Unteroffizier und 12 Mann nebst 10 schlesischen Schützen zur Unterstützung der Kavallerie. Das in der linken Flanke liegende Dorf Voitsdorf war mit dem freiwilligen Jäger-Detachement und einer Kompagnie des Füsilier-Bataillons besetzt, welche gleichfalls eine Feldwache vor sich hatte und durch Patrouillen mit der bei Fürstenau stehenden russischen Abtheilung Verbindung hielt. Die drei übrigen Kompagnien des Füsilier-Bataillons standen von Voitsdorf über Mückenthürmel längs der Höhe von Ober-Graupen. Hier erhielt Major v. Witzleben um 12 Uhr Mittags die Meldung, daß eine Kolonne von ungefähr zwei Bataillonen und zwei Eskadrons gegen Ebersdorf in Anmarsch sei.

Gefecht bei Ober-Graupen. 18. Septbr.

Der Feind warf die diesseitige Kavallerie aus Ebersdorf und drang mit Tirailleurs vor, denen drei Kolonnen in Bataillonsstärke folgten. Die Büsche diesseits Ebersdorf wurden zu früh verlassen; der Feind warf seine Tirailleurs sofort hinein und die Kavallerie mußte sich nun noch etwas weiter zurückziehen. Man suchte zwar den Fehler wieder gut zu machen und ging dem Feinde entgegen, aber dieser hatte bereits im Walde festen Fuß gefaßt und behauptete sich.

Unaufhaltsam, dichte Schützenschwärme vor seinen Massen, drang er aus Ebersdorf gegen Mückenthürmel vor. Major v. Witzleben schickte die Kavallerie nun gänzlich zurück und erwartete in dem coupirten Terrain in seiner Position den Angriff, der auch ohne Zeitverlust durch die feindlichen Tirailleurs, von drei geschlossenen Abtheilungen unterstützt, eingeleitet wurde; dahinter folgten noch drei andere Bataillone. Der Feind dirigirte eine Kolonne auf dem Wege gegen Mückenthürmel, eine gegen die Mitte der Aufstellung des Füsilier-Bataillons und die dritte nach dem Defilee, welches sich auf dem diesseitigen rechten Flügel befand und hinter dem Geiersberge in die Ebene hinabführte. Die Tirailleurs des Füsilier-Bataillons, nach Maßgabe des Terrains vortheilhaft placirt, erwarteten den Feind mit vieler Ruhe; sie ließen die Kolonnen bis auf 100 Schritt herankommen und eröffneten dann ein wohlgezieltes Schnellfeuer. Dennoch ließ der Feind Sturmschritt schlagen und drängte mit Geschrei die Höhe hinan.

Die Theile der Tirailleurlinie, gegen welche sich die Kolonnen warfen, mußten natürlich weichen, was mit Ordnung und unter fortwährendem Feuern geschah. Hierbei hatte sich der äußerste linke Flügel zu lange aufgehalten, so daß er vom Feinde vollständig umfaßt wurde. Mehrere Jäger und Füsiliere stürzten sich jedoch unter Führung des Jägers Danz mit Entschlossenheit den Franzosen entgegen und bahnten sich so einen Weg durch den dichten feindlichen Haufen.

Der rechte Flügel der diesseitigen Schützenlinie, gegen welche nur Tirailleurs avancirten, stand noch, als der Feind schon die Höhe innehatte; er ging erst auf ausdrücklichen Befehl zurück. Nach etwa 400 Schritt machte Major v. Witzleben in der Mitte des Dorfes wieder Front; mit dem rechten Flügel auf den Höhen rechts von Ober-Graupen, mit dem linken auf der Höhe beim Jägerhause, wurde die Schützenlinie sehr vortheilhaft placirt, die nun sofort ein lebhaftes Feuer begann. Weiter wagte der Feind nicht vorzudringen; mehrere seiner Tirailleurs, die sich zu nahe herangewagt hatten, wurden durch den freiwillig mit den Füsilieren Bauer (12. Komp.) und Messerschmidt (10. Komp.) vorgehenden Unteroffizier Möwes (10. Komp.) zurückgetrieben. So beschränkte er sich auf eine Erwiderung des Feuers, bis er um 4 Uhr allmählich abzog, worauf Major v. Witzleben die Höhe wieder besetzte. Nachgesandte Patrouillen meldeten, daß der Feind wieder in seine alte Stellung rücke.

Vier Stunden lang hatte das Bataillon im Verein mit der Schützen-Kompagnie in zäher Ausdauer einem dreimal stärkeren Feinde gegenüber gestanden: es war der erste Ehrentag der jungen Gardetruppe! —

Sekondelieutenant v. Trauwitz, 1 Unteroffizier, 3 Füsiliere waren den Heldentod gestorben; 1 Unteroffizier, 18 Füsiliere waren verwundet.

Wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens wurden später mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekorirt: Feldwebel Carl Heese (11. Komp.),
Unteroffizier Gottlieb Wolff (12. Komp.),
Füsilier Christian Gielke (10. Komp.),*)
Oberjäger Ernst Baumgärtner.

*) Füsilier Gielke war der erste Mann des Regiments, der nach Formirung desselben das Eiserne Kreuz erhielt.

Besonderer Erwähnung werth ist ferner das rühmliche Verhalten des Chirurgus Volkening, der mit Verachtung aller Gefahr im feindlichen Feuer die Verwundeten verband und zurückschaffte. Ebenso unerschrocken bewies sich der Büchsenmacher Griebenow, der mitten im Feuer Gewehre, die versagt hatten, mit größter Seelenruhe untersuchte.

Volkening erhielt die Erbberechtigung zum Eisernen Kreuz.

Am 20. September wurde das Bataillon, welches seit dem 10. auf Vorposten gewesen war, von einer anderen Truppe abgelöst und bezog wohlverdiente Quartiere in der Stadt Graupen, wo es bis zum 1. Oktober recht angenehm lag. Die Brigade dagegen biwakirte bis zum 30. September bei Dorne; Mangel an Lebensmitteln, Kälte und Regen machten das Biwak beschwerlich und riefen viele Krankheitsfälle hervor.

Während der Marschall St. Cyr seit dem 18. mit seinem Gros die Linie Borna—Berggießhübel—Cunnersdorf besetzt hielt, hatte Napoleon am 22. Dresden verlassen, um gegen das schlesische Heer einen übrigens matten Offensivstoß zu führen, dem Blücher geschickt auswich.

Seit dem 25. wieder in Dresden verweilend, in seiner Bewegungsfähigkeit durch die ihn näher und näher umschließenden feindlichen Heere gehemmt, war Napoleon fortan der Initiative beraubt und in Abhängigkeit von den Maßnahmen der Verbündeten gerathen.

Nachdem vom 26. September an die in Polen gesammelte russische Reserve-Armee, etwa 57 000 Mann stark, unter Bennigsen in dem Thale bei Teplitz eingetroffen war, begannen am 27. die Bewegungen der Hauptarmee zu einem Linksabmarsch über das Erzgebirge, um von Komotau über Sebastiansberg und Marienberg in die Ebene von Leipzig hinabzusteigen, wo alle drei Heere zur Schlacht sich vereinigen sollten. Am 26. September hatte auch das zwischen Bischofswerder und Gödau stehende schlesische Heer einen Seitenmarsch und zwar nach rechts hin angetreten; nach hartem, aber siegreichen Kampfe des York'schen Korps mit den in fast unangreifbarer Stellung befindlichen Truppen Bertrands bei Wartenburg überschritt dasselbe am 3. Oktober die Elbe, auf deren linkes Ufer sich auch die Nordarmee am 4. bei Aken und Roßlau begab. Beide drangen vereint zwischen Mulde und Elbe in der Richtung auf Leipzig vor.

Ebendorthin brach Napoleon am 7. Oktober von Dresden auf, um die schlesische und Nordarmee anzugreifen und über die Elbe zurückzuwerfen, während Murat mit etwa 45 000 Mann den Vormarsch der Hauptarmee aufhalten sollte. Diesem Schlage wichen aber Blücher und der Kronprinz von Schweden seitwärts über die Saale hin aus, und während Ersterer auf Leipzig wieder vorrückte, ließ Napoleon einige Tage ungenützt vorübergehen, bis die am 12. Oktober eintreffenden Nachrichten über die Fortschritte der böhmischen Hauptarmee in ihm den Entschluß reiften, seine ganze Armee, fast 200 000 Mann, bei Leipzig zu vereinigen und dort gegen die Verbündeten die Entscheidungsschlacht zu suchen.

Am 14. wurden seitens des böhmischen Heeres durch die Reitergefechte bei Liebertwolkwitz die Riesenkämpfe in den Ebenen bei Leipzig eröffnet; der 15. verging auf beiden Seiten mit den Vorbereitungen zur Schlacht, die am 16. auf der Südseite bei Wachau, auf der Nordseite bei Möckern ihren Anfang nahm.

Successive traten die Heertheile der böhmischen Armee vom 26. September ab den Marsch an. Die Garde-Brigade rückte am 30. bei Teplitz vorbei in ein Biwak bei Brix und am 5. Oktober in Kantonnements, aus denen sie am 9. zum Uebergang über das Gebirge aufbrach. Es war ein höchst beschwerlicher Marsch; die Wege waren durch Regen und starke Geschütztransporte so verdorben, daß man bis an die Knöchel im Schlamm watete; an Holz und Stroh war im Biwak, welches man spät Abends bei Marienberg bezog, nicht zu denken, kurz man verlebte wieder eine Dresdener Nacht. Ueber Chemnitz erreichte die Brigade am 11. Penig, wo ein Bataillon als Besatzung zurückbleiben sollte. Der Brigade-Kommandeur bestimmte hierzu alle Kompagnien freiwilliger Jäger, sowie die „unbeschuhten" Leute, und unterstellte dies kombinirte Bataillon*) dem Major v. Hymmen vom 2. Garde-Regiment. 30. September bis 15. Oktober.

Nachdem die Brigade in vier Tagen bei ungünstigster Witterung und schlechtesten Wegen 16 Meilen zurückgelegt hatte, rastete sie am 13. Oktober bei Altenburg. Am 15. traf sie bei Audigast auf dem linken Flügel der russischen Garden ein; gegen Ende dieses Tages erhielt sie die Nachricht, daß man am Vorabend der großen Völkerschlacht stand.

Schlacht bei Leipzig.

Trübe, kalt und regnerisch brach der 16. Oktober an. Um 6 Uhr früh rückte das böhmische Heer in drei Hauptkolonnen zum Angriff vor: eine auf dem linken Ufer der Pleiße und Elster, die zweite in der Niederung zwischen den beiden Flüssen, die dritte (die Korps Kleist, Wittgenstein und Klenau) auf dem rechten Ufer der Pleiße in der Richtung auf Wachau gegen die eigentliche Hauptstellung des Feindes von Markleeberg bis zum Colmberge. Dieser folgten als Reserve die russisch-preußischen Garden, die um 3 Uhr ihr Biwak verlassen hatten. 16. Oktober.

Um 8 Uhr standen Letztere jenseits Rötha bei Mägdeborn, wo sie, eine Meile vom Schlachtfelde entfernt, dem gegen 9 Uhr beginnenden, über alle Beschreibung gewaltigen Kanonendonner erwartungsvoll lauschten. Jedoch erst Nachmittags 2 Uhr, als Napoleon infolge des für ihn günstigen Verlaufs des Gefechts — die Streitkräfte der Verbündeten östlich der Pleiße waren seitens des österreichischen Oberbefehlshabers unzureichend bemessen — den Versuch zu einer Offensivbewegung machte, wurden die Reserven vorgezogen; sie formirten sich in zwei Treffen hinter den Höhen von Güldengossa, wo sie in den Bereich des feindlichen Geschützfeuers kamen. Die Brigade war soeben auf dem linken Flügel der im ersten Treffen

*) Dasselbe kam am 18. wieder zur Brigade zurück.

stehenden russischen 2. Garde-Division eingetroffen, als sie gegen $4^1/_2$ Uhr vom Kaiser Alexander den Befehl erhielt, auf die Höhe südlich der von den Russen besetzten Schäferei Auenhayn zu rücken, gegen welche die Franzosen unter Victor in hartnäckigem Kampfe begriffen waren. Zu ruhigem Ausharren gezwungen, blieb die Brigade hier mit Gewehr bei Fuß hinter der im Feuer stehenden Reserve-Artillerie über zwei Stunden lang in einem Hagel von Kugeln und Granaten, die in dem aufgeweichten Boden glücklicherweise nicht immer krepirten, dem Regiment aber doch den Verlust von zwei Todten und drei Verwundeten zufügten; unter ihnen befand sich Lieutenant v. Eberhardt, dem durch eine der letzten Kugeln ein Bein fortgerissen wurde.

Auenhayn blieb in den Händen der Verbündeten, ebenso das heftig angegriffene, aber namentlich von den beiden russischen Garde-Jäger-Regimentern mit großer Bravour vertheidigte Dorf Gossa; die einbrechende Dunkelheit endete für heute den Kampf, ohne daß eine Entscheidung, hier wie bei den andern beiden Hauptkolonnen, herbeigeführt worden wäre. Nur im Norden hatte Blücher bei Möckern in äußerst blutigem Kampf und mit schweren Verlusten einen glänzenden Sieg über Marmont errungen, der bis in die Vorstädte von Leipzig zurückwich.

Die Brigade hielt bis Mitternacht in ihrer Stellung und ging dann einige Hundert Schritt hinter eine schützende Höhe zurück. Ringsum am Horizont sah man in der Nacht einen weiten Kreis von vielen Tausend Wachtfeuern und eine beträchtliche Zahl brennender Dörfer. Freund und Feind brachten die Nacht auf der Wahlstatt zu, unter Todten und Verwundeten, im Schlafe zu neuer Arbeit sich stärkend.

17. Oktober. Wider alles Erwarten verlief der 17. Oktober ruhig. Napoleon erkannte trotz seines partiellen Sieges die Hoffnungslosigkeit seiner Lage; er hatte Alles schon aufgeboten und Nichts blieb ihm, das er im Moment der Entscheidung noch hätte einsetzen können, während der Feind noch etwa 100 000 Mann an Verstärkungen heranzuziehen im Begriffe war. Er versuchte daher, freilich erfolglos, zu unterhandeln; die Verbündeten dagegen, die am Tage vorher große Verluste erlitten hatten, warteten die Ankunft der russischen Reserve-Armee*) unter Bennigsen, sowie das Eintreffen des Nordheeres ab, auf deren beider Mitwirkung man für den 18. sicher rechnen durfte.

So standen die beiderseitigen Heere fast nur auf eines Flintenschusses Weite, jeden Augenblick eines Angriffs gewärtig, 24 Stunden lang kampfbereit, aber unthätig einander gegenüber: eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der Geschichte der Kriege.

Gegen Abend wurde die Brigade in ein Biwak bei Mägdeborn zurückgezogen, wo sie die Nacht unter heftigem Regen zubrachte.

18. Oktober. Mit dem grauenden Morgen des 18. trat Alles in froher Siegeszuversicht an, und als die Brigade unter den Augen der drei Monarchen mit klingendem Spiel über das nebelfeuchte Feld hinzog, brach aus dem trüben Gewölk wie glückverheißend die Morgensonne hell und heiter hervor.

---

*) Dieselbe war am 13. aus der Gegend von Dresden abgerückt.

In sechs Kolonnen bewegten sich die Heere der Alliirten, freilich nicht gleichzeitig, vorwärts zum Angriff; drei von jenen bildeten die böhmische Armee, deren mittlere unter Barclay aus den Korps Wittgenstein, Kleist und den Garden bestehend, in zwei Abtheilungen von Gossa über Wachau und Liebertwolkwitz gegen Probstheida sich dirigirte. Die Garden folgten als Reserve sich rechts ziehend nach der Schäferei von Meußdorf.

Napoleon hatte bereits in der Nacht zum 18. den Entschluß zum Rückzug gefaßt und als den ersten Schritt hierzu seine Korps ½ bis ¾ Meile näher an die Stadt herangezogen, daher auch die Linie Wachau—Liebertwolkwitz verlassen.*) Der Hauptarmee gegenüber hielt er die Stellung Lößnig—Holzhausen, zu deren Schlüsselpunkt von den Franzosen Probstheida gemacht war. Erst Nachmittags 2 Uhr schritten die Korps Kleist und Wittgenstein zum Hauptangriff, drangen auch theilweise in das Dorf ein, vermochten es aber nicht zu behaupten. Da jedoch der Sieg für die Verbündeten gewiß war, so begnügte man sich mit einer heftigen Kanonade und setzte die Reserven nicht ein. Diese standen währenddessen auf einer Anhöhe rechts von der Ziegelscheune über die Straße nach Liebertwolkwitz, ohne in den Schußbereich der feindlichen Geschütze zu gelangen.**)

Die eintretende Dunkelheit ließ allmählich hier wie in dem ganzen Umkreise um Leipzig den Kanonendonner verstummen.

Die Truppen zündeten an den Orten, wo sie sich gerade befanden, die Biwakfeuer an, um sich ein kärgliches Essen zu kochen. Dem Füsilier-Bataillon des Regiments wurde hier die Ehre zu Theil, daß General Graf Kleist v. Nollendorf in seiner Mitte übernachtete. Es wurde ihm ein Lager bereitet, so gut es die Umstände gestatteten, wobei die Füsiliere sich zur Arbeit drängten.

Die Pflichten der Menschlichkeit dem Feinde gegenüber zu üben, bot sich am anderen Morgen Gelegenheit. In der vorher erwähnten Ziegelscheune, einem langen schafstallähnlichen Gebäude, fand man zu dessen beiden Seiten 200 bis 300 meist schwer Verwundete liegen, die seit zwei und mehr Tagen ohne Nahrung und Verband geblieben waren. Todte und Lebende lagen bei einem pestartigen Geruche durcheinander. Dazu hatten die biwakirenden Truppen während der Nacht das Dach abgedeckt, um Holz zur Feuerung zu gewinnen; Steine und Balken waren hierbei heruntergefallen und hatten Manchen erschlagen, Manchen aufs Neue verwundet. Jedes Bataillon gab einen Chirurgus mit dem nöthigen Verbandzeug, und die Mannschaften theilten von ihrem Brot und Branntwein mit, was umsomehr anzuerkennen war, als sie selbst daran Mangel litten.

Als am 19. Oktober früh der starke Nebel einem sonnig schönen Herbsttage wich, war die französische Schlachtlinie verschwunden; ihre letzten Reste sah man Leipzig zueilen. Schon in der Nacht hatte nämlich das Gros der Armee den 19. Oktober.

---

*) Am frühen Morgen des 18. eilte das Korps Bertrand, 12 000 Mann, mit dem Wagentrain der Armee nach Weißenfels, um die Uebergänge über die Saale zu sichern.

**) Die drei Monarchen hielten in der Nähe der Brigade an der Straße.

Rückzug nach Lindenau und Lützen angetreten. Nur die Arrieregarde des Feindes vertheidigte noch hartnäckig die Stadt, während deren Erstürmung die Brigade gefechtsbereit stehen blieb. Um Mittag verließen sämmtliche Garden das Schlachtfeld und marschirten in ein Biwak bei Pegau.

Theuer genug war der Sieg erkauft. 1700 Offiziere und 46 000 Mann, darunter allein 16 000 Preußen, büßten die Verbündeten an Todten und Verwundeten ein. Dagegen fielen 300 Geschütze und 900 Wagen, sowie 15 000 Gefangene in ihre Hände; 30 000 Franzosen bedeckten todt und verwundet die Wahlstatt und 23 000 blieben in den Lazarethen zu Leipzig zurück.

Die Völkerschlacht bei Leipzig war die erlösende That, welche Napoleons Gewaltreich zertrümmerte und Preußen seine Stellung in der Reihe der Großmächte wiedergab. Deutschland frei bis zum Rhein! war der Jubelruf, der durch alle Gauen unseres Vaterlandes erscholl, der das in jahrelangen Leiden niedergedrückte Nationalgefühl aller Orten wieder aufflammen und in Aller Herzen die Hoffnung auf das Wiedererstehen eines einigen mächtigen Deutschlands zu neuem Leben erwachen ließ.

Marsch nach dem Rhein.

Unaufhaltsam ging Napoleons Zug in Auflösung und Zerrüttung über Weißenfels, Erfurt, durch das Fulda'sche nach Frankfurt und Mainz, auf welchem Wege er noch 30 000 Mann liegen ließ, sich aber durch einen bayerisch-österreichischen Heertheil unter Wrede bei Hanau siegreich Bahn brach.

Spät erst folgten ihm am 20. Oktober in zwei Heersäulen die Verbündeten; während Blücher die schlesische Armee auf ihrem nördlichen Wege über Weißenfels, Freiburg, Eisenach und Gießen rastlos vorwärts trieb, rückte die Hauptarmee unter Schwarzenberg in kurzen Tagemärschen nach, und zwar in zwei Parallelkolonnen über den Thüringer Wald nach Schmalkalden und Suhl. Von hier zogen Anfangs November die österreichischen Korps über Hünfeld, Fulda und Gelnhausen, der linke Flügel: die russisch-preußischen Truppen unter Barclay, vom Kaiser Alexander begleitet,*) über Meiningen, Gmünden und Aschaffenburg nach Frankfurt a. M.

20. Oktober bis 9. November. Am 20. Oktober, Mittags 1 Uhr, hatten die Garden den Marsch nach dem Rhein angetreten. In der Nacht zum 23. überschritt die Brigade bei Kösen die Saale und bezog ein Biwak bei Hassenhausen auf dem Schlachtfelde von Auerstädt, wo 1806 das Schicksal Preußens sich so unglücklich entschied. Holz, Wasser und Stroh mußten hier 1½ Stunde weit geholt werden, und Sturm, Regen und Kälte trugen nach Kräften dazu bei, dies Nachtlager so unbehaglich wie möglich zu machen.

Zum 26. befahl Kaiser Alexander für die russischen Truppen Gottesdienst und große Parade. Die Brigade sollte auch daran Theil nehmen, wurde aber auf ihr Ansuchen davon entbunden, weil der Zustand ihrer leinenen Hosen — der einzigen

---

*) König Friedrich Wilhelm war nach Berlin zurückgekehrt, von wo er am 13. November in Frankfurt eintraf.

Art Beinkleider, welche die Mannschaften besaßen — wenig parademäßig war. Die Märsche vom 26. bis 29. über den Thüringer Wald, theils auf sehr schlechten, durch Frost oft spiegelglatt gewordenen Gebirgswegen, theils über aufgeweichte Thonäcker, war ungemein beschwerlich, und selbst die nächtliche Ruhe war wenig erquickend, da Kälte und Schnee die auf feuchtem Boden liegenden Schläfer immer wieder emporscheuchten.

Am 29. Oktober wurden Kantonnements bei Meiningen bezogen, in denen am 30. Ruhetag war. Die Quartiere waren sehr eng; jede Kompagnie hatte nur ein Haus, dennoch empfand man dankbar die Wohlthat, nach dreiwöchentlichen Biwaks sich einmal unter Dach und Fach zu befinden.

Um dem Mangel an Fußbekleidung abzuhelfen, requirirte Major v. Müffling aus den um Meiningen liegenden Ortschaften alte und neue Schuhe, und da er Quittungen ausstellte, so wurden sie mit großer Bereitwilligkeit geliefert, umsomehr als sich die Leute von der Nothdurft der Truppen überzeugten.*)

Am 5. November passirte die Brigade bei Unter-Zelle den Main, Würzburg links lassend, und marschirte durch die schönen Weingegenden, dann durch den wüsten, wenig angebauten Spessart über Aschaffenburg nach Frankfurt a. M., wo sie am 10. einrückte. Doch nur ein Theil der Brigade blieb in der Stadt; das Regiment kantonnirte in den Dörfern der Umgegend, wie Biber, Hausenstamm, Weißkirchen, Rheinbrücken u. s. w. Die Ruhetage währten in der herrlichen Landschaft bis zum 12. Dezember, eine Zeit, die neben eifrigem Exerziren zur sorgfältigsten Retablirung der Bekleidung benutzt wurde. Glücklicherweise erhielt das Regiment hier eine Garnitur Tuchhosen, auch wurde demselben neben vielem sonstigen Material die Summe von 4000 Thalern überwiesen, die hauptsächlich zur Neubeschaffung von Schuhen und Stiefeletten verwendet wurde. Doch war es nicht möglich, die sehr defekten Monturen durch neue zu ersetzen, und so mußte man denn bei vielen, nachdem die Farbe des Tuches schon fast unkenntlich geworden war, einen Flick dem andern hinzufügen, um sie nur zusammenzuhalten.

10. November bis 12. Dezember.

Viele Rekonvaleszenten trafen bei ihren Kompagnien wieder ein; auch wurde alle rückständige Löhnung ausgezahlt.

Die Verpflegung erfolgte seitens der Bewohner nach einem vom russischen Oberkommando festgesetzten Tarife. Derselbe betrug:

a. für Unteroffiziere und Mannschaften:

Roggen- oder Weizenbrot	2 Pfund,
oder { Zwieback	$1^1/_6$ =
oder { Mehl	1 =
Bei Mangel an Brot — nur 1 Pfund Brot und $^1/_4$ Pfund Rindfleisch.	
Grütze oder Hirse, Erbsen, Schminkbohnen, Linsen	$^1/_4$ =
oder Kartoffeln und ähnliche Gewächse	1 =
Rindfleisch	$^1/_2$ =
Eine Portion Branntwein, Bier oder Wein.	
Salz für einen Monat	1 =

*) Die Kombattantenstärke des Regiments betrug laut Rapport vom 29. Oktober 1853 Mann.

b. für Offiziere:

Brot	2	Pfund,
Rindfleisch	2	„
Hirse oder Grütze	1/4	„

Eine Portion guten Branntwein, Bier oder Wein.

Während dieser Zeit wurde dem Regiment eine hohe Ehre zu Theil: durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. November wurde der jugendliche Prinz Friedrich von Oranien Durchlaucht, Neffe Seiner Majestät des Königs, bisher Stabscapitain von der Armee, dem Regiment aggregirt. Höchstderselbe war seit dem 16. November dem Hauptquartier des III. Armeekorps (General v. Bülow) attachirt; für sein ausgezeichnetes Verhalten in der Schlacht bei Leipzig war er bereits mit dem Eisernen Kreuz dekorirt worden.

Am 8. Dezember ging der Brigade folgende Allerhöchste Ordre zu:

Der ausgezeichnete Muth, den die Armee in der Schlacht bei Leipzig gezeigt, und wodurch sie sich allgemein auf Meine vollkommene Zufriedenheit Anspruch erworben hat, veranlaßt Mich zur Erinnerung an jene denkwürdigen Tage, auch denjenigen Bataillonen und Kavallerie-Regimentern der Armee, welche nicht unmittelbar Theil an dem Gefecht haben nehmen können, dennoch einige Eiserne Kreuze II. Klasse zu verleihen. Ich übersende daher jedem der Garde-Bataillone eins für Offiziere und vier für Unteroffiziere und Gemeine, welche sämmtlich nach der Wahl der Truppen unter sich zu vertheilen sind.

Frankfurt a. M., den 8. Dezember 1813.

gez. Friedrich Wilhelm.

Am 10. Dezember wurden Major v. Müffling und Major v. Witzleben zu Oberstlieutenants befördert; gleichzeitig erhielt Letzterer das Kommando des Garde-Jäger-Bataillons und an seiner Statt Major v. Quadt das des Füsilier-Bataillons.

Seit dem Eintreffen der verbündeten Heere an den Ufern des Rheins vergingen mehrere Wochen, ehe man die militärische Operation wieder aufnahm, theils weil man nach den bisherigen Anstrengungen den Truppen angesichts eines bevorstehenden Winterfeldzuges einige Zeit der Ruhe zu gewähren für nothwendig hielt, theils weil eine bedeutende Partei im Rathe der Mächte, noch geblendet von dem Prestige des napoleonischen Namens oder durch besondere politische Motive getrieben, eine Beendigung des Krieges herbeizuführen bestrebt war. Zum Heile Deutschlands ging Napoleon auf die ihm dargebotenen günstigen Friedensbedingungen nicht ein: vielmehr suchte er mit ausweichenden Antworten den Heereszug der Verbündeten nach Frankreich aufzuhalten, um Zeit zu gewinnen.

Dank der kraftlosen Verfolgung seitens der Schwarzenbergschen Heeresleitung war es ihm gelungen, am 2. November bei Mainz mit etwa 70 000 Mann Heerestrümmern den Rhein zu überschreiten. Am 9. November im Schlosse zu St. Cloud angekommen, betrieb er sofort mit der ihm eigenthümlichen rastlosen

Energie die Reorganisation seiner Armee und die Durchführung großartigster Kriegsvorbereitungen, wie die Aushebung von 580 000 Rekruten. Das Geräusch dieser Rüstungen brachte denn endlich die kurzsichtigen Freunde des Friedens zum Schweigen, und am 1. Dezember erklärten die verbündeten Monarchen, vornehmlich unter dem Einfluß Gneisenaus und Steins, nicht eher die Waffen niederlegen zu wollen, bis für Europa ein dauernder Friede gesichert sei. Damit begann der zweite Abschnitt des Krieges, dessen Endziel der gänzliche Sturz des napoleonischen Kaiserthrones war.

Dem beschlossenen Kriegsplane gemäß sollte die Hauptarmee links ab durch die Schweiz marschiren und bei Basel den Rhein überschreiten, um längs der großen Straße über Vesoul zunächst auf das Plateau von Langres vorzurücken. Das schlesische Heer sollte, um die Bewegungen jener zu maskiren, bis zum 1. Januar in seinen Kantonnirungen stehen bleiben, dann zwischen Mannheim und Mainz den Rhein passiren und in gerader Richtung über Metz auf Chalons und Vitry vordringen, um jener die Flanke zu sichern und des Feindes Hauptkräfte zu beschäftigen, bis die große Armee dessen Verbindungslinien erreicht haben würde.*)

Marsch nach Frankreich.

Am 8. Dezember begannen die einleitenden Bewegungen der Hauptarmee zu ihrer strategischen Wanderung; ihre Korps zogen allmählich südwärts nach den zwischen Schaffhausen und Fort Louis bestimmten Uebergangspunkten, die sie im letzten Drittheil des Dezembers passirten.

Am 12. Dezember brachen die russischen Garden aus der Gegend von Frankfurt auf; ihnen folgte am nächsten Tage die preußische Garde-Brigade. Ihr 13. bis 31. Dezember.
Weg führte sie am Hange des Odenwaldes die paradiesische Bergstraße entlang; am 17. überschritt das Regiment bei Heidelberg den Neckar, um in der reizenden Gegend von Wiesloch vorzügliche Quartiere zu beziehen, in denen es ein fröhliches Weihnachtsfest feierte und bis zum 28. die angenehmsten Tage verlebte.**) Am 29. wurde das Großherzoglich Badische Leib-Garde-Grenadier-Bataillon, 706 Mann stark, der Brigade für die Dauer des Krieges zugetheilt.

Stromaufwärts ziehend in dem schönen Thale des Rheins begrüßte das Regiment in Baden-Baden den Beginn des neuen Jahres. Auf dem Rendezvous **1814.**
der Brigade bei Steinbach in der Frühe des 1. Januar brachte Oberstlieutenant 1. Januar.
v. Alvensleben unter Hinweis auf die gewaltigen Ereignisse des dahingegangenen Jahres unserem Königlichen Kriegsherrn ein Hoch, das mit mächtigem Wiederhall 5000 freudig bewegten Herzen entstieg.

---

*) Von der Nordarmee war das Bülowsche Korps, dem später auch Winzingerode folgte, am 23. November in die Niederlande eingerückt, um diese von den Franzosen zu säubern und Belgien zu erobern. Der Kronprinz von Schweden hatte sich gegen Dänemark gewendet. Die Reserve-Armee unter Bennigsen operirte gegen das Korps Davoust bei Hamburg.

**) Die gesammten russisch-preußischen Reserven, deren Teten am 17. Bruchsal, Durlach und Hechingen erreichten, wurden mehrere Tage hier angehalten, da Fürst Schwarzenberg einen Rheinübergang Napoleons bei Straßburg besorgte und deshalb einen Theil seines Heeres auf dem rechten Ufer stehen ließ.

Hierauf wurde den Bataillonen die Proklamation bekannt gemacht, die Seine Majestät am Weihnachtsabend erlassen hatte:

An Mein Heer!

Das verhängnißvolle Jahr 1813 neigt sich seinem Ende. In seinem thatenreichen Abschnitt wurde der schwere Kampf für die gerechte Sache auf eine unvergeßlich glorreiche Weise unter Gottes Beistand bis an den Rhein vollbracht. Der Feind ist über den Rhein gewiesen, und die von ihm noch besetzten Festungen fallen.

Alle Meine tapferen Krieger haben sich eines Andenkens dieses ewig denkwürdigen Jahres würdig bewiesen. Für Auszeichnung der Einzelnen ist das Eiserne Kreuz gestiftet, aber Jeder, der in diesem Kampfe vorwurfsfrei mitgefochten hat, verdient ein ehrenvolles Denkzeichen, vom dankbaren Vaterlande geweiht, und Ich habe deshalb beschlossen, eine solche Denkmünze aus Metall eroberten Geschützes mit einer passenden Inschrift und mit der Jahreszahl 1813 prägen zu lassen, die an einem Bande, dessen Farbe Ich noch bestimmen will, am Knopfloche getragen werden soll, und die nach einem ehrenvollen Frieden jeder Meiner Krieger ohne Ausnahme erhalten soll, der im Felde oder vor einer Festung mitgefochten hat, und der im Laufe des jetzigen Krieges seinen Pflichten treu geblieben ist. Das Jahr 1814 wird, wir dürfen es hoffen, die Thatenreihe glorreich schließen, und dann ist dieses ehrende Denkzeichen auch diesem Jahre geweiht. Wer in beiden Jahren mitgekämpft, erhält dann auch die Denkmünze mit der zweiten Jahreszahl.

Frankfurt a. M., den 24. Dezember 1813.

gez. Friedrich Wilhelm.

Feldzug von 1814.

Während der ersten Hälfte des Monats Januar setzte die Brigade*) auf der Rheinstraße den Marsch nach Basel fort. Seine Majestät der König marschirte am 4. mit der Brigade und ließ sie am 8. auf dem Durchzug durch Freiburg in Gegenwart des Kaisers von Oesterreich vorbei defiliren. 2. bis 12. Januar.

Am 13. Januar, dem russischen Neujahrstage, konzentrirten sich sämmtliche Garden im Paradeanzuge vor der Stadt Basel, um in feierlicher Weise über den Grenzstrom auf das Gebiet Frankreichs hinüberzugehen. Es war ein schöner, heller Wintertag. Um 12 Uhr Mittags erschienen die Majestäten und setzten sich an die Tete der Truppen, die unter dreimaligem jubelnden Hurrahruf den Rhein überschritten. Ein wunderbares Gefühl ließ die Herzen der preußischen Krieger hier höher schlagen, als sie den Boden des Landes betraten, von dem so viel Unglück über ihr eigenes Vaterland gekommen war! — Erst spät in der Nacht traf das Regiment in den ihm zugewiesenen Quartieren Wattenhausen und Därmenbach bei Sulzbach ein, wo es den 14. in Ruhe zubrachte. Rheinübergang 13. Januar.

Nachdem man in den folgenden Tagen das Elsaß durchschritten und nationalfranzösische Gegenden erreicht hatte, zeigte sich bei den Einwohnern, je weiter man nach dem Innern Frankreichs hineinkam, eine um so feindseligere Gesinnung. Beim Einrücken in die Quartiere zitterten freilich die Bewohner und verbargen sich ängstlich, sobald sie aber sahen, daß ihr Eigenthum respektirt und ihr Leben nicht bedroht wurde, weigerten sie sich, dem Soldaten die nothwendigsten Bedürfnisse zu reichen. 14. Januar bis 1. Februar.

Viele Dörfer und kleine Städte waren von den Einwohnern verlassen; zurückbleibende Soldaten waren den Mißhandlungen seitens der Franzosen ausgesetzt. So wurden am 20. Februar, als die Brigade bei Malmaison, zwei Stunden von Troyes, ein Biwak bezogen hatte, mehrere preußische und russische Grenadiere in einem nahegelegenen Dorfe, wohin sie zum Fouragiren gegangen waren, von zusammengerotteten Bauern überfallen; hierbei wurde der Grenadier Gottfried Gaude des Regiments getödtet, der Tambour Gottfried Reetz an der Schulter schwer verwundet.

*) Sie gehörte mit den beiden russischen Garde-Infanterie-Divisionen, der russischen Garde-Kavallerie-Division und der preußischen Garde-Kavallerie-Brigade zu dem zweiten der beiden Echelons, in denen die russisch-preußischen Reserven sich vorwärts bewegten.

Fast überall waren die Lebensmittel versteckt und die Heerden in die benachbarten Wälder getrieben; die Freiwilligkeit der Lieferungen hörte gänzlich auf. Die von der Intendantur beschaffte Verpflegung war, da der Nachschub an Proviantvorräthen großen Schwierigkeiten unterlag, äußerst schlecht und dürftig; fast täglich mußten deshalb Requisitions-Kommandos zum Aufsuchen von Lebensmitteln entsendet werden und zwar in entferntere Ortschaften; denn die der Straße zunächst gelegenen waren durch die vorangegangenen Truppenmassen meist schon völlig ausgesogen. Um dem großen Mangel an Brot abzuhelfen, ließ Oberstlieutenant v. Müffling von den Müllern und Bäckern des Regiments stets die Mühlen zum sofortigen Mahlen und Backen besetzen.

Dabei waren zeitweise recht bedeutende Strapazen zu überwinden. Einer oft tagelangen Ruhe folgten ebenso oft unnütze Hin- und Hermärsche bei Tag und bei Nacht, verbunden mit Biwaks auf eisiger Schneefläche oder regendurchweichtem Ackerfeld. Dennoch blieben nur Wenige zurück, und es gab nur eine geringe Zahl Kranker. Die Ermüdung war aber oft so groß, daß alle Aufmunterung zum Kochen kein Gehör fand und es strenger Anordnungen bedurfte, die Mannschaften hierzu zu veranlassen, ehe sie zum Schlafe sich niederlegten.

Für all' diese Mühseligkeiten durfte das Regiment nicht einmal eine Entschädigung finden in der Erfüllung der von Allen sehnlich gehegten Hoffnung, an den Feind zu kommen; immer im hintersten Treffen zogen die preußischen Garden einher, ohne an dem Ruhm der erfochtenen Siege Antheil zu haben, und erst am Ende des Feldzuges sollte dem Regiment Gelegenheit werden, sich noch glänzende Lorbeeren zu erringen.

Trotz der geschilderten schwierigen Verhältnisse war übrigens der Geist und die Mannszucht im Regiment bis auf einen Fall stets ausgezeichnet. Letzterer ereignete sich in der Gegend von Chaumont, wo die Brigade am 1. März in kleine Dörfer gelegt wurde. Das 1. Bataillon fand in dem seinigen nicht gleich Verpflegung, und anstatt abzuwarten, bis sie durch dazu Kommandirte beschafft worden, erlaubte sich eine bedeutende Anzahl Grenadiere in den nahe gelegenen Weinbergen Nachsuchung abzuhalten. Oberstlieutenant v. Müffling ließ das Bataillon sofort durch Generalmarsch zusammenrufen und bis gegen Abend unter dem Gewehr stehen. Dies Exempel wirkte nachhaltig, und die Unordnung blieb in der ganzen Kampagne die einzige ihrer Art.

Der hohe Grad von Ambition und Pflichtgefühl, welcher die Mannschaften während des ganzen Feldzuges beseelte, läßt sich am besten aus dem beurtheilen, was Oberstlieutenant v. Müffling am Schlusse des Kriegstagebuches sagt: „Von dem Augenblicke an, wo ein Gefecht oder eine Bataille vorauszusehen war, hörte im Regiment jedesmal das Krankmelden oder das Zurückbleiben einzelner Leute gänzlich auf. Die wirklich Erkrankten ließen sich von dem Chirurgus zwar behandeln, wollten aber nie sich von ihren Kompagnien entfernen, so daß häufig Machtsprüche geschahen, wenn die Regiments-Chirurgen die Zurückschaffung forderten. Wenn nun aber die Bataille geliefert oder die Aussicht dazu vorübergegangen war, so fanden sich eine Menge schwer Kranke, welche bis dahin ihren Zustand verheimlicht hatten.“

Nach dem Rheinübergang war der Vormarsch der Garden und Reserven über Lure und Vesoul so beschleunigt worden, daß sie am 22. die Gegend von Langres erreichten, wo sie bis zum 28. — die Brigade bei Chalindrey — in Kantonnirungen verweilten.

Ohne ernstlichen Kampf hatte die Hauptarmee bis zum 18. Januar das nächste strategische Ziel, das Plateau von Langres, erreicht. Hier blieb Schwarzenberg mit der Hauptmasse seines Heeres zunächst stehen, um den Truppen in der üblen Jahreszeit einige Tage der Ruhe zu gewähren und das Eintreffen Blüchers in gleicher Höhe zu erwarten. Dieser hatte, auf eigene Hand offensiv vorgehend, seinen Gegner vor sich her getrieben, bis er am 29. von Napoleon, der am 26. in Vitry bei seinem Heere eingetroffen war, mit Ueberlegenheit angegriffen und zum Zurückgehen nach Trannes gezwungen wurde.

Auf die Nachricht von dem Anmarsche Napoleons waren schon am 28. die Tetenkorps der Hauptarmee*) bei Bar sur Aube angehalten worden; die Garden wurden am 29. näher an Chaumont herangezogen. Am 30. konzentrirten sich die beiden Korps zur Unterstützung Blüchers bei Bar; die Garden nahmen ihre Tete bis Colombey vor; die preußische Brigade gelangte bis Jonchery. Am folgenden Tage schlossen erstere bis Bar auf; letztere war bereits drei Stunden von ihrem Rendezvous bei Blesy entfernt, als sie den Befehl erhielt, wieder zurückzukehren und Alarmquartiere zu beziehen.

Am 1. Februar**) griff Blücher, verstärkt durch das 3. und 4. Korps, das französische Heer bei Brienne (La Rothière) an. Als Reserven wurden die russischen Grenadiere und zwei Kürassier-Divisionen bei Trannes, die russischen und preußischen Garden bei Aileville, 1¼ Meile von Trannes, aufgestellt.

Die Brigade hatte hierher einen Marsch von 4½ Meilen, nach dessen Zurücklegung sie bei heftigem Schneegestöber gefechtsbereit stehen blieb. Man vernahm deutlich den um Mittag beginnenden Kanonendonner; es war aber auch diesmal den Garden nicht vergönnt, thätig mit einzugreifen, zumal sie hier noch 2¼ Meilen vom Schlachtfelde entfernt standen. Gegen Abend, als Feldmarschall Blücher den Sieg bereits errungen, und das französische Heer den Rückzug nach Troyes angetreten hatte, wurden die Garden auf die Höhe von Trannes in Bewegung gesetzt, wo die Brigade erst am anderen Morgen eintraf.

Obwohl die Vereinigung beider Armeen zum Siege geführt hatte, trennten sie sich jetzt abermals: das schlesische Heer sollte im Thal der Marne, die Hauptarmee längs der Seine sich auf Paris dirigiren. Am 2. Februar schlugen beide Heere die neue Richtung ein, ersteres auf Vitry, letzteres in zwei Kolonnen auf Arcis sur Aube und Troyes.

---

*) Das 3. (Giulay) und 4. Korps (Kronprinz von Württemberg).

**) Um die Truppen der verbündeten Staaten, zu denen Bayern, Württemberg und Baden hinzugetreten waren, von den Franzosen stets unterscheiden zu können, wurde am 1. Februar die Anordnung getroffen, daß alle Offiziere und Mannschaften der Alliirten fortan am linken Arm eine weiße Binde zu tragen hätten.

2. Februar bis 11. März. Die Brigade überschritt am 2. bei Dolancourt die Aube und marschirte nach Vendoeuvres. Hier stießen die russisch-preußischen Garden auf das 1. Korps Colloredo, infolge dessen die Truppen sich dermaßen häuften, daß ein großer Theil derselben, darunter auch das Regiment, die Nacht bei dichtem Schneefall unter freiem Himmel ohne Holz und Stroh zubringen mußte.

Am 3. bei Lusigny eingetroffen, ging die Brigade am 5. bei Bourguignon über die Seine und bis Bar sur Seine zurück, da Fürst Schwarzenberg sich wieder zu einer Umgehung des bei Troyes stehenden Feindes entschlossen hatte. In Bar kantonnirten außer den Gardetruppen die großen Hauptquartiere.

Am 6. rückte die Brigade nach Valnot le Chatel; am folgenden Tage marschirte sie wieder durch Bar, wo der König sie begrüßte. Bei Virey sammelten sich die Garden als Reserve links der Seine für den zum Nachmittag beabsichtigten Angriff auf Troyes, der indeß durch den bereits in frühester Morgenstunde erfolgten Abmarsch Napoleons nach Nogent unnöthig wurde.

Nach der Besetzung von Troyes ließ Fürst Schwarzenberg sämmtliche Korps seiner Armee vom 7. bis 9. wieder Erholungsquartiere beziehen, ohne sich um den Feind weiter ernstlich zu kümmern; die Brigade kantonnirte während dieser Tage in Virey sous Bar.

Die nächste Zeit brachte viel Hin- und Hermärsche, anfangs im Allgemeinen in der Richtung auf Paris; besonders anstrengend war der Marsch am 16., wo die Brigade bei sehr schlechtem Wetter ohne alle Verpflegung und auf grundlosen Wegen in 24 Stunden 8 bis 9 Meilen zurücklegte. Trotzdem hatte die Armee vom 10. bis 18. Februar westlich von Troyes nur einen Raum von 11 bis 12 Meilen nach Montereau und Moret durchschritten,*) und als Napoleon**) am 17. vom Yères seine Offensive gegen Schwarzenberg von Neuem begann und einzelne über die Seine vorgesendete Heertheile mit bedeutendem Verlust zurückwarf, hatte der österreichische Feldmarschall bereits den Rückzug der Hauptarmee nach Troyes beschlossen, der am 19. und 20. ausgeführt wurde. Obwohl nun am 21. das schlesische Heer bei Mery kampfbereit versammelt war, setzte Schwarzenberg doch, da er es auf eine entscheidende Schlacht nicht ankommen lassen wollte, infolge der Nachricht von dem Anmarsch Napoleons auf Mery seinen Rückzug über Bar und die Aube nach dem schützenden Plateau von Langres fort.

Am 24. passirte die Brigade Bar. In der Vorstadt, durch welche das Regiment marschirte, lag ein zur Kaiserwache kommandirtes Bataillon des russischen Garde-Regiments Preobraschensk. Hier standen vor jedem Hause mehrere russische Grenadiere mit ganzen Eimern voll Wein und luden die preußischen Waffengefährten kameradschaftlich ein, mit ihnen zu trinken; ihre Geschäftigkeit, keinen Einzigen ohne Labetrunk vorübergehen zu lassen, machte einen ebenso angenehmen wie erfreulichen Eindruck.

---

*) Seit dem 5. Februar war in Chatillon auf Veranlassung des österreichischen Hofes ein Friedens-Kongreß zusammengetreten, der am 18. März resultatlos auseinanderging.

**) Er hatte von Nogent aus sich gegen die schlesische Armee gewendet, die Korps derselben vereinzelt in mehreren Gefechten vom 10. bis 14. Februar geschlagen und zum Rückzuge über Chalons hinter die Marne veranlaßt.

Eine Stunde hinter Bar sur Aube wurde der Brigade das Biwak auf einem hohen, steinigen Berge angewiesen. Es war eines der unangenehmsten im ganzen Kriege. Bei einer ohnedies bedeutenden Kälte wehte ein eisiger Wind. Holz, Wasser und Stroh mußten aus einem $1\frac{1}{2}$ Stunde entfernt liegenden Dorfe geholt werden; es ward daher Nacht, ehe die Fourageurs zurückkehrten, und auch dann konnte nur wenig gekocht werden, da der Sturm die Feuer zerstörte.

In der Gegend von Chaumont hatte der Rückmarsch zu allgemeiner Freude auch für die Garden ein Ende, und die Brigade bezog am 1. März weitläufige Kantonnements, in denen sie bis zum 11. verweilte.

Jene zwecklose Bewegung der Hauptarmee mitzumachen, dazu hatte Blüchers energische Natur sich nicht entschließen können. Mit des Königs und des Kaisers Alexander Erlaubniß zu selbstständiger Offensiv-Operation längs der Marne gegen Paris trennte er sich von der Schwarzenberg'schen Armee. Am 24. Februar brach er in nördlicher Richtung auf. Ihm nach eilte Napoleon; Blücher aber wich über die Marne und Aisne, um sich erst mit den aus den Niederlanden kommenden Truppen Bülows und Winzingerodes zu vereinigen, durch welche das schlesische Heer auf 110000 Mann anwuchs. Vergeblich erlangte Napoleon am 7. März bei Craonne einen Vortheil über das Sacken'sche Korps; sein Angriff wurde am 9. und 10. März in der Schlacht bei Laon von Blücher glänzend zurückgeschlagen.

Hierdurch hatte Napoleon die Ueberzeugung gewonnen von der numerischen Ueberlegenheit des schlesischen Heeres und damit zugleich die Erkenntniß von der Unausführbarkeit seines Planes, dasselbe nach den Niederlanden zurückzudrängen. Er maskirte sich daher gegen Blücher durch Marmont und Mortier und ging hinter die Aisne nach Soissons zurück. Hier reorganisirte er seine dezimirte Armee und zog einige Verstärkungen an sich. In der Nacht zum 13. März brach er nach Rheims auf, um ein isolirtes russisch-preußisches Korps unter dem General St. Priest zu zertrümmern. Einige Tage der Ruhe gönnte er seinen ermüdeten Truppen, dann entschloß er sich, auf die Vereinigung mit Macdonald rechnend, zu dem kühnen Plan, in südlicher Richtung auf der kürzesten Linie der seit dem 4. März um Troyes stehenden Hauptarmee der Verbündeten in die rechte Flanke zu fallen.

Schwarzenberg hatte sich nämlich bewegen lassen, angesichts der geringen von Napoleon an der Seine zurückgelassenen Streitkräfte, etwa 30000 Mann unter Macdonald, am 2. März langsam nach Troyes wieder vorzurücken, nur die Garden und Reserven wurden bis zum 11. bei Chaumont noch zurückgehalten.

Am 12. traten auch sie an; am 13. gelangte die Brigade bis Soulaines, wo das Füsilier-Bataillon auf Vorposten kam. Vom 14. Mittags ab ging es ununterbrochen weiter die Nacht hindurch bis zum 15. früh, um nach kurzem Vormarsch am folgenden Tage, dem 17., auf das Plateau von Trannes wieder zurückzukehren, da Schwarzenberg einer von Rheims her drohenden Operation Napoleons gegenüber behufs Sicherung der Straße nach Langres die Reserven bei Trannes konzentriren zu müssen glaubte. Am 18. rückten Letztere zu beiden 12. bis 24. März.

Seiten der Aube nach Donnement und Pougy wieder vor; die Brigade kantonnirte in Rosnay.*)

An demselben Tage begann der französische Kaiser seine Offensive von Epernay aus. Am 20. erschien er vor Arcis sur Aube, wo das Korps Wrede in zäher Ausdauer einen ganzen Tag lang ihm Stand hielt. Nachdem er während der Nacht sich bis auf 30 000 Mann verstärkt hatte, wollte er am andern Morgen die Schlacht erneuern. Da erblickte er in langen, unübersehbaren Linien die Massen der Hauptarmee kampfbereit sich gegenüber; angesichts solcher erdrückenden Uebermacht verzweifelte er an dem Erfolge.

Jetzt standen zwei Wege ihm offen: entweder er ging nach Paris, um hier unter den Mauern der Hauptstadt, unterstützt durch die reichen Hilfsmittel der großen Stadt, die letzte Entscheidungsschlacht zu wagen; oder er warf sich in die Vogesen, zog die Besatzungen der Festungen an sich, sammelte dort neue Schaaren, organisirte den Volkskrieg, bedrohte die Verbindungen des Feindes, kurz, suchte Zeit zu gewinnen. Er wählte das Letztere, der einst so gewaltige Schlachtenkaiser suchte sein Heil in der strategischen Demonstration.

Rasch wie immer, wenn es galt ein bestimmtes Ziel zu erreichen, eilte er mit seinen Truppen über Vitry nach St. Dizier und Vassy. Er, der Meister in der Beurtheilung seiner Gegner, diesmal hatte er sich geirrt: im Gefecht bei St. Dizier am 26. März mit den an seine Ferse sich heftenden Reitern Winzingerodes erkannte er, daß die Hauptarmee ihm nicht gefolgt war. Zum ersten Mal in seiner Feldherrnlaufbahn hielt er einen Kriegsrath, der sich für den schnellsten Rückmarsch nach Paris aussprach. In Gewaltmärschen trieb er seine ermüdeten Truppen der Hauptstadt zu, daß fast die Hälfte vor Ermattung am Wege niedersank. Von ahnungsvoller Sorge erfaßt, stürmte er in fliegender Eile ihnen voraus: zu spät! An demselben Tage hatte sein Schicksal sich entschieden, und mitten in der Nacht, auf einsamer Landstraße, nur zwei Meilen von Paris entfernt, traf ihn die tragische Botschaft, daß er nicht mehr der Herrscher Frankreichs war! —

Langsam und zögernd bewegte sich in den ersten Tagen nach dem räthselhaften Verschwinden Napoleons die Hauptarmee nordwärts, bis die eingegangenen Nachrichten völlige Klarheit darüber brachten, „daß Napoleon, wie die Kosaken meldeten, die Richtung auf Moskau eingeschlagen habe."

In äußerste Besorgniß um seine Kommunikationen gerathend, schwankte Fürst Schwarzenberg und sein Hauptquartier lange, was der unerwarteten Operation Napoleons gegenüber zu thun sei. Schon war zum 24. März eine Disposition

---

*) Am 19. wurde die Armee in der Linie Troyes—Pougy konzentrirt; die Garden wurden daher hinter die Voire zurückgenommen und biwakirten bei Perthes, 1/4 Meile von Brienne.

Am 20. wurden sie über die Aube nach Arcis herangezogen; sie trafen erst am späten Nachmittag bei Mesnillettre ein. Die Brigade lagerte bei Voué.

Am 21. Mittags gingen die Garden wieder nach Rosny zurück, um die Reserve für das zur Deckung der rechten Flanke der Armee in dem Abschnitt Donnement—Dommartin sich aufstellende Korps Wrede zu bilden. Erst nach Mitternacht rückte die Brigade nach einem sehr anstrengenden Marsch ohne jede Verpflegung in ein Biwak bei St. Christophe (22. März).

erlassen, welche die ersten Anordnungen zu einer rückgängigen Bewegung, zur Verfolgung Napoleons, traf und somit dessen Hoffnung zu erfüllen begann, als in dem am 24. Morgens abgehaltenen Kriegsrath der Plan des Generals Grafen v. Toll, mit den vereinigten Armeen unverweilt auf Paris zu marschiren, die unbedingte Zustimmung der Monarchen fand. So wurde denn Winzingerode mit 8000 Reitern und 800 Jägern Napoleon nachgeschickt; die beiden aber am 24. auf der Linie Chalons—Vitry konzentrirten Armeen*) setzten sich am 25. März auf die Weltstadt in Bewegung.

Der freudige Geist, der unwillkürlich die Führer in dem Moment des Entschlusses ergriff, verbreitete sich über das ganze Heer, und ein unermeßlicher Jubel ging durch die Reihen der Truppen, als man die neue Richtung des Zuges gewahr ward und das Ziel erfuhr.

In großen Reitergefechten wurden die isolirten Streitkräfte der beiden französischen Marschälle Marmont und Mortier am 25. März bei La Fère Champenoise und Vannes am Marais de St. Gond zurückgeworfen; am 27. gelangte das Gros der Blücher'schen Armee bis nach La Ferté, die Hauptarmee bis Coulommiers, um am folgenden Tage Meaux zu erreichen, wo die gesammten alliirten Streitkräfte, etwa 130 000 Mann stark, sich vereinigten.

Die Diversion Napoleons im Rücken der Hauptarmee brachte dem Regiment übrigens einen freilich nicht allzuschweren Echec: die Gefangennahme der Regiments-Musik.

Dieselbe war am 11. Februar gebildet worden. An diesem Tage trafen nämlich zehn Hautboisten unter Führung des Stabshautboisten Weller vom Reserve-Bataillon aus Breslau ein; zu ihnen traten noch sechs schon früher aus Halle verschriebene und seit kurzer Zeit beim Regiment befindliche Hautboisten, sowie acht aus den Kompagnien ausgesuchte Spielleute, die als Janitscharen fungirten. Die Direktion erhielt Weller. Durch Kabinets-Ordre vom 6. März wurden diese 24 Hautboisten (die gleiche Zahl wie beim 1. Garde-Regiment) etatsmäßig. Da dieselben in ihren Leistungen, namentlich im Zusammenspiel, noch Manches zu wünschen übrig ließen, bei den ermüdenden Hin- und Hermärschen und in den Biwaks sich aber wenig Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung fand, so schickte Oberstlieutenant v. Müffling das gesammte Musikkorps am 28. Februar von Cherigny aus nach Langres zurück.

Am 22. März erhielt Weller den Befehl, über Brienne zum Regiment wieder heranzurücken. Allein marschirend, nahm die Musik am 24. in einem Dorfe jenseits Brienne Quartier. Am andern Vormittag unternahmen einzelne Hautboisten Privatrequisitionen in benachbarten Ortschaften; man konnte daher erst um 10 Uhr aufbrechen und hatte kaum ½ Stunde Weges zurückgelegt, als sechs Mamelucken vor ihnen erschienen und in der Ferne auch zwei bis drei Bataillone französischer Infanterie sichtbar wurden. Vor den drohend auf sie gerichteten Mündungen der Mameluckengewehre mußten die nur mit dem Seitengewehr bewaffneten Hautboisten

*) Blücher war nach der Schlacht bei Laon und dem Abmarsch Napoleons diesem langsam gefolgt; am 18. März hatte er die Aisne überschritten und am 23. zwischen Chalons und Arcis die Verbindung mit der Hauptarmee hergestellt.

sich in ihr Schicksal ergeben. Sie wurden der Infanterie zugeführt, von deren Kommandeur sie den Befehl erhielten, sich vor das Teten-Bataillon zu setzen und den Marsch durch Brienne mit ihrer Musik zu begleiten.*)

Ueber Vendoeuvres wurden sie nun mit einem größeren Gefangenen-Transport bei mehr wie kärglicher Verpflegung — der Mann erhielt pro Tag weiter nichts wie 2 Pfund Brot — nach Orleans gebracht. Anfangs wurden sie durch ein Militär-Kommando eskortirt, später jedoch durch bewaffnete Bauern, die sie ihrer sämmtlichen geringen Habseligkeiten beraubten. So gelangten sie in den ersten Tagen des April bis in die Nähe von Bourges, wo sie entlassen und nach Auszahlung der rückständigen Gefangenenlöhnung über Fontainebleau nach Paris in Marsch gesetzt wurden. Ein allzufreundlicher Empfang seitens des Regiments, das ohne seine Musik den Einzug in Paris hatte mitmachen müssen, war ihnen hier gerade nicht bereitet. —

25. bis 29. März. Ohne besonderen Zwischenfall, aber in anstrengenden Touren, ging der Marsch des Regiments über Sézanne, Coulommiers und Meaux bis Villeparisis, an dessen Westseite, nur noch $2^1/_2$ Meile von Paris entfernt, am 29. März die Brigade ein Biwak bezog.

Hier hatte man die Freude, zum ersten Male nach der Schlacht bei Leipzig wieder andere preußische Truppen zu sehen und manch' lieben Freund zu begrüßen, dessen Waffenbrüderschaft von der Vertheidigung Colbergs oder den Schneefeldern an der Düna datirte. Die Korps v. Kleist und York standen zu beiden Seiten der Straße von Claye nach Villeparisis, der Ankunft und Begrüßung ihres Königs gewärtig.

Wenden wir unsere Blicke nun auf die französische Hauptstadt, wo seit dem 22. März Angst und Schrecken vor dem Erscheinen des Feindes mit jedem Tage sich steigerten. Nichtsdestoweniger traf man emsig alle Anstalten zur Vertheidigung, zumal die Regierung noch immer das Herannahen des Kaisers mit einem siegreichen Heere zur Rettung der Hauptstadt in sichere Aussicht stellte. Hier führte den Oberbefehl als lieutenant-général des Kaisers der Bruder Napoleons, Joseph, Titular-König von Spanien.

Die eigentliche Garnison bildeten 30 Depots oder 5. Bataillone verschiedener Linien-Regimenter, einige Kompagnien Halbinvaliden, die Gendarmerie und das Korps der Sappeurs-Pompiers. Von ihnen wurden die Besatzungen von St. Denis (550 Mann), Vincennes (400 Mann) und an den Brücken von St. Maur, Charenton und Neuilly mit zusammen 2300 Mann gegeben; der Rest wurde für die innere Sicherheit der Stadt zurückbehalten.

Die noch disponiblen Reserven der Garden bestanden am 28. März aus 2100 Mann Infanterie und 1000 Reitern; hiervon stießen 1500 Mann Infanterie und 700 Reiter zu dem Heertheil des General Compans, der mit 4000 Mann und 900 Reitern das Terrain um Romainville besetzt hielt; aus den übrigen

*) Die bei dieser Gelegenheit gespielte Piece hieß später im Regiment immer nur der Brienner Marsch.

Mannschaften, sowie 4000 in der Ausbildung begriffenen Rekruten formirte General Ornano eine eigene Division, deren Kommando er dem General Michel übertrug.

Von den 30 000 Nationalgarden waren nur etwa 12 000 uniformirt und bewaffnet, und von diesen hatten nur etwa 8000 kalibermäßige Gewehre erhalten können. Da für den inneren Wachtdienst von Paris 6000 Nationalgarden erforderlich waren, so blieben zur Verwendung außerhalb der Stadt nur 6000 Mann übrig.

Eine Betheiligung aller waffenfähigen Männer in Paris an der Vertheidigung der Stadt, wie Napoleon sich dieselbe gedacht hatte, erwies sich als unausführbar, weil es einerseits an Gewehren, andererseits an der Neigung zum Kampfe fehlte; diese zu wecken, die Massen zum allgemeinen Widerstande zu begeistern, dazu hätte es der Macht seiner gewaltigen Persönlichkeit, der zündenden Botschaft, „Napoleon in Paris" bedurft.

Unter solchen Umständen bildeten den Kern der Vertheidigung nur die Korps der Marschälle Marmont und Mortier, die nach den unglücklichen Gefechten bei La Fère und Vannes sich auf die Hauptstadt zurückgezogen hatten und, jeder etwa 12 000 Mann stark, am Nachmittag des 29. an der Südostseite von Paris bei Charenton die Marne überschritten. Sie rückten sofort bis an den Südfuß des Plateaus von Belleville, zwischen Vincennes und Charonne.

Alle künstlichen Vertheidigungsmittel beschränkten sich auf eine Verpallisadirung sämmtlicher Barrieren durch Tambours; ebenso waren die in der Einfassungsmauer von Paris vorhandenen Oeffnungen und Lücken theils vermauert, theils mit Pallisaden verschlossen, auch versah man noch die den Barrieren zunächst gelegenen Gebäude mit Schießlöchern.

Dagegen war nichts geschehen für die Anlage von Feldschanzen auf den die Hauptstadt beherrschenden Höhen, noch für irgend eine fortifikatorische Einrichtung der Vorstädte.

Am Abend des 29. März berief König Joseph die Marschälle Marmont, Mortier und Moncey, den Chef der Nationalgarden, zu einem Kriegsrath, in welchem beschlossen wurde, die Linie von Vincennes bis zum Montmartre zu besetzen und festzuhalten, und zwar sollte Marmont den rechten Flügel übernehmen zur Vertheidigung des Plateaus von Romainville und Belleville, von Vincennes über Montreuil, Bagnolet bis Pantin am Ourcq-Kanal, — Mortier den linken Flügel von diesem Kanal bis zum Montmartre mit den zu besetzenden Dörfern La Villette, La Chapelle, Clignancourt und das vorliegende Aubervilliers.

„Die übrigen Truppen der Garnison von Paris", so hieß es in der ausgegebenen Disposition, „werden, mit den Nationalgarden vereint, den inneren Dienst in der Stadt versehen, die Barrieren besetzen und jene Strecken der Umfassung der Vorstädte vertheidigen, welche nicht unmittelbar durch die Aufstellung der Truppen der Armee gedeckt sind."

Zur Verstärkung des Schlachtfeldes waren mehr als 57 Geschütze, darunter 24 24-Pfünder, disponibel, die in der Nacht vom 29. zum 30. an zehn geeigneten

Punkten in Position gebracht wurden, aber wegen ihrer schlechten Bespannung mit Postpferden und dergleichen nicht manövrirfähig waren. Außerdem befanden sich bei den Truppen etwa 60 Geschütze, welche nach Bedürfniß verwandt wurden.

Die Gesammtzahl der Streitkräfte, über welche der Oberbefehlshaber verfügte, belief sich auf etwa 41 000 Mann, darunter jedoch 12 000 Nationalgarden. Hiervon standen den beiden Marschällen für die Schlacht zu Gebote 24 600 Mann Linientruppen, die folgendermaßen vertheilt wurden:

A. Unter Marmont:

Auf dem äußersten rechten Flügel bei Montreuil die Kavallerie, 3400 Mann;

auf den Höhen von Belleville zwischen Montreuil und Romainville die Infanterie Marmonts und Compans, etwa 9000 Mann;

hinter dem Dorfe Pantin die aus den Depots der Garden gebildete Brigade Secretant, 2000 Mann; hinter ihr im zweiten Treffen die Garde-Division Curial, 1820 Mann; am Fuße der Höhe von Chaumont, in der Nähe der Vorstadt St. Martin, die Garde-Division Charpentier, 1500 Mann. Letztere beiden trafen erst gegen 10 Uhr hier ein; sie gehörten eigentlich zu den Truppen Mortiers.

B. Unter Mortier:

In La Villette und La Chapelle die Garde-Division Christiani, 1630 Mann;

in Aubervilliers rc. die Garde-Brigade Robert, 2000 Mann, sowie 2220 Mann Reiterei.

Hierzu kamen noch 480 dem Invalidenhause entnommene Veteranen, 300 Zöglinge der polytechnischen Schule und 200 Marine-Kanoniere, die zur Bedienung der Geschütze bestimmt waren.

Die 6000 Nationalgarden dürften hier kaum in Betracht zu ziehen sein, da sie, wie Marschall Marmont in seinen Memoiren versichert, bei dem ersten Kanonenschuß spurlos verschwanden.

So hoffnungslos daher die Lage der Franzosen im Allgemeinen auch war, so gestaltete sie sich doch zunächst am 30. März für die Vertheidigung so günstig wie nur möglich, theils infolge eigenthümlicher Verhältnisse und Anordnungen des Gegners, theils durch die in taktischer Hinsicht die Defensive außerordentlich erleichternde Beschaffenheit des Terrains, welches zur Wahlstatt erkoren war.

Schlacht bei Paris.

Die Avantgarde der schlesischen Armee hatte am 28. März in mehrstündigem Wald- und Ortsgefecht bei Claye und Villeparisis das 7000 Mann zählende Korps des Generals Compans zum Rückzug nach Bondy genöthigt. Am 29. sollte sie einen Flankenmarsch rechts machen, um Platz für die Hauptarmee zu schaffen; sie

ging daher von der Route d'Allemagne, auf der sie stand, nach dem nördlichen Ufer des Ourcq-Kanals auf die Straßen von Lille und Soissons hinüber, infolge dessen sie am Abend in der Linie Dugny—Aulnay ebenso weit von Paris entfernt stand wie am Morgen.

An ihre Stelle trat das 6. russische Korps Rajewski und die russisch-preußischen Garden und Reserven unter Barclay. Ersteres drängte die feindlichen Vorposten des Generals Compans bis hinter das Dorf Pantin zurück und blieb südwestlich von Bondy halten, hinter sich bei Villeparisis die Garden. Die drei Monarchen und Schwarzenberg nahmen Quartier in Bondy.

Die Dispositionen des Fürsten Schwarzenberg für den 30. März lauteten im Wesentlichen dahin: die schlesische Armee greift den Montmartre an; das 6. Korps (Rajewski) mit der Kürassier-Division Kretow, unterstützt durch die Garden und Reserven, erobert die Höhen von Romainville und Belleville nebst dem Defilee von Pantin. Das 4. Korps (Kronprinz von Württemberg) rückt über Fontenay sous Bois gegen das Schloß von Vincennes und die Marne-Brücken bei St. Maur und Charenton; ihm folgt das 3. Korps. Die Korps v. Wrede und Sacken, etwa 33 000 Mann, waren zur Sicherung des Rückens gegen einen möglichen Anmarsch Napoleons bestimmt.

Die Gesammtzahl sämmtlicher zum Kampf bestimmten Truppen der Alliirten betrug daher nur etwa 100 000 Mann, und von diesen haben wenig mehr als die Hälfte an der Schlacht wirklich Theil genommen.

Am späten Abend des 29. setzte Fürst Schwarzenberg den allgemeinen Angriff für den 30. auf 5 Uhr Morgens fest, allein nur der nahe am Feinde befindliche General Rajewski war diesen Befehl auszuführen im Stande. Blücher erhielt diesen Befehl erst um 7 Uhr Morgens und der Kronprinz von Württemberg hatte einen Marsch von 3½ Meilen zurückzulegen, ehe er sein Ziel erreichen konnte.

Somit waren zum frontalen Angriff auf die entscheidende Stellung des Feindes nur 12 800 Mann Infanterie mit 53 Geschützen zur Hand, und da man die Garde erst spät und nur theilweise einsetzte, so wurde dem Korps Rajewski die Ehre zu Theil, bis um Mittag unter schweren Verlusten sich gegen einen Feind zu schlagen, der an Infanterie etwa 15 000 Mann stark, an Artillerie weit überlegen, im Engpaß von Pantin und auf den Höhen in einer der denkbar festesten Positionen sich befand.

Die Sonne hatte sich kaum über den Horizont erhoben, und Morgennebel hüllten die Ferne noch ein, als das Gefecht bei Pantin entbrannte. Während die 5. Division mit der Kavallerie Pahlens unter dem kommandirenden General Rajewski von Noisy le Sec aus gegen den rechten feindlichen Flügel in der Richtung auf Bagnolet und Montreuil antrat, ging die Division des General Helfreich gegen Pantin vor, um sich in den Besitz dieses Ortes zu setzen. In demselben stieß sie auf die Schützen der zu demselben Zweck vorrückenden französischen Garde-Brigade Secretant, die nach kurzem Gefecht hinter das Dorf zurückwichen. Hier hatte die eben erwähnte Brigade und bei Pré St. Gervais die 1850 Mann zählende Division Boyer, von zahlreicher Artillerie unterstützt, Stellung genommen, 30. März.

gegen welche die nur 2000 Mann starken Russen Terrain nicht gewinnen konnten. Zu ihrer Unterstützung war das 2. Infanterie-Korps unter dem Herzog Eugen von Württemberg und die Kürassier-Division Kretow bestimmt.

Der Herzog erkannte sehr bald die Wichtigkeit des Hanges und der Höhe von Pré St. Gervais, deren Geschütze in Verbindung mit den vor dem Dorfe La Villette gelegenen Batterien den Ausgang von Pantin unter ein so formidables Kreuzfeuer nahmen, daß ein weiteres Vordringen in der Ebene mit den größten Verlusten verbunden sein mußte. Zu jener konnte man indeß nur über die Höhe von Romainville gelangen; diese sicherte nicht nur den Rücken der im Defilee über Pantin vordringenden Angriffskolonne, sondern gewährte auch, da sie das Plateau beherrschte, einen mächtigen Stützpunkt für die Offensive gegen Belleville.

Noch war das von hohen Gartenmauern umschlossene massiv gebaute Dorf vom Feinde nicht besetzt, aber bereits sah man französische Kolonnen im Begriff, dorthin vorzurücken: kurz entschloß sich daher der Prinz, dem Feinde zuvorzukommen. Er dirigirte die 3. Division (3000 Mann), das Dorf links lassend, gegen das dahinter liegende Wäldchen, während er dem Generallieutenant Pyschnitzki befahl, mit der 4. Division, etwa 4000 Mann, den General Helfreich in Pantin zu unterstützen. Die Kürassiere unter Kretow blieben vor Pantin halten.

Dieser selbstständige, rechtzeitige Entschluß des Herzogs wurde für den weiteren Verlauf der Schlacht von entscheidender Bedeutung. Kaum hatte die 3. Division die Höhe erstiegen, als Marmont mit überlegenen Kräften oben gegen Romainville und bald darauf auch unten im Thal gegen Pantin zur Offensive überging, um beide Orte, die Schlüsselpunkte der Vertheidigung von Paris, den Russen zu entreißen. Mit mehr als 12 000 Mann und 90 Geschützen, außerordentlich begünstigt durch die örtlichen Verhältnisse, trat er den Truppen Rajewskis, die bei Malassise fochten, und denen des Herzogs entgegen, die zusammen nur 8200 Mann stark waren. So entspann sich hier von 7 bis 11 Uhr in Gärten und Weinbergen ein hin und her wogendes Feuergefecht, in dem die Russen unter schweren Verlusten, aber mit zähester Energie sich behaupteten. Das Gefecht um das Wäldchen von Romainville kostete den Russen innerhalb zwei Stunden allein fast 1500 Mann.

Ein nicht minder hartnäckiger und erbitterter Kampf fand im Thale des Kanal de l'Ourcq am Fuße der Höhen statt.

Die hier stehenden französischen Truppen hatten um 10 Uhr durch die Division Curial eine neue Unterstützung erhalten, so daß fast 4000 Mann gegen die Besatzung von Pantin andrängten. Da der größte Theil der Division Pyschnitzki links des Dorfes vorbei die steilen Abhänge hinan auf das Gehölz von Romainville dirigirt und daher nicht in das Gefecht um Pantin verwickelt worden war, so befand sich in letzterem Orte nur die ohnehin schwache Abtheilung des General Helfreich, die in dem mehrstündigen Kampf auf 1200 Mann zusammenschmolz. Bis um 11 Uhr gelang es den Schützen der Brigade Secretant, die der Westlisiere zunächst gelegenen Häuser des Dorfes zu besetzen; gleichzeitig drangen die Tirailleurs der Division Boyer bis an die Häuser des nach Romainville gerichteten Ausgangs von Pantin vor.

Doch jetzt nahte sich auch die ersehnte Hilfe für die hart bedrängten Russen. Gegen 11½ Uhr erdröhnten die ersten Kanonenschüsse auf dem rechten Flügel der Alliirten, die Ankunft der Teten des schlesischen Heeres verkündend; das russische Grenadier-Korps, 9000 Mann, langte vor Romainville an, und wenig später trafen die preußischen Garden vor Pantin ein.

Als der Herzog Eugen um 7 Uhr Morgens sich zu der Bewegung auf Romainville anschickte, war er sich der Tragweite dieses Schrittes wohl bewußt. Er hatte daher sofort an den General Grafen Barclay de Tolly eine Meldung folgenden Inhalts entsendet: „Romainville ist der Schlüssel des Gefechtsfeldes und muß besetzt werden. Ein blutiges Gefecht erwartet dort das 2. Korps. Es opfert sich auf. Ich hoffe auf eine schnelle Unterstützung."

Barclay, der bei Empfang dieser Meldung bereits die Anwesenheit der Marschälle Marmont und Mortier*) erfahren hatte, ertheilte unverzüglich die erforderlichen Befehle zum Heranziehen der Garden und Reserven.

Zwischen 8 und 9 Uhr trat die preußische Garde-Infanterie-Brigade hinter der 1. russischen Garde-Division an. Sie war treffenweise rechts abmarschirt und befand sich in folgender Marschordnung:

1. Garde-Füsilier-Bataillon,
1. Bataillon 2. Garde-Regiments,
Großherzoglich Badensches Leib-Garde-Grenadier-Bataillon,
2. Bataillon 2. Garde-Regiments,
1. „ 1. „ „
2. „ 1. „ „
Garde-Jäger-Bataillon,
6pfdge Garde-Fuß-Batterie,
2. Garde-Füsilier-Bataillon.

Der Tirailleurzug der 9. Kompagnie hatte die Arrieregarde der Brigade und die Aufgabe, die Zurückbleibenden nachzuschaffen. Dies war sonst mitunter ein recht beschwerlicher Auftrag gewesen, aber heute blieb auch nicht ein Mann zurück, denn Alle waren nur von dem einen Gefühl, der einen Sehnsucht beherrscht, an den Feind zu kommen. Mit dem lauter ertönenden Kanonendonner wurde das Marschtempo immer schneller, die Schritte immer länger: man fürchtete, zu spät zu kommen. Seit Leipzig hatte die Brigade ja kein einziges Mal im Feuer gestanden, und als nun jetzt beim voraussichtlichen Schluß des Krieges die Gelegenheit zum Kampfe endlich gekommen schien, wollte man gegen die Gefährten nicht zurückstehen, welche so oft die Ehre genossen, sich mit dem Feinde zu messen.

In der Nähe von Bondy erschien der Großfürst Constantin und sagte kurz zum Oberst v. Alvensleben: „Alvensleben, wollen Sie vor?" — Nach freudiger Bejahung dieser Frage ertheilte er den Befehl, bei der russischen Garde vorbei zu

*) Ueber den Verbleib derselben war man in den letzten Tagen in völliger Ungewißheit gewesen.

marschiren und zur Unterstützung der in Pantin fechtenden russischen 14. Division dorthin zu rücken. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Kunde durch die Reihen der Brigade; von Kompagnie zu Kompagnie und von Mund zu Mund flog das belebende Wort und zündete die Kampfbegier zur hellen Flamme der Begeisterung. In solch herrlich gehobener Stimmung erreichte die Brigade die Ostseite von Pantin.

Vor dem Dorfe stellte sich die Brigade zu beiden Seiten der Chaussee in drei Kolonnen auf und zwar:

Rechts der Chaussee:

1. Kolonne, Oberstlieutenant v. Block:*)
   1. Garde-Füsilier-Bataillon,
   1. Bataillon 2. Garde-Regiments.
2. Kolonne, Oberstlieutenant v. Müffling:
   Badensches Leib-Garde-Grenadier-Bataillon,
   2. Bataillon 2. Garde-Regiments,
   3 Kanonen, 1 Haubitze.

Links der Chaussee:

3. Kolonne, Oberstlieutenant v. Witzleben:
   2. Garde-Füsilier-Bataillon,
   1. und 2. Bataillon 1. Garde-Regiments,
   Garde-Jäger-Bataillon,
   3 Kanonen und 1 Haubitze.

Die Gewehre wurden zusammengesetzt, und von manchem lieben Kameraden nahm man auf Nimmerwiedersehen Abschied.

Die Stärke, in welcher die Bataillone hier gefechtsbereit standen, war eine verhältnißmäßig geringe, da Krankheiten und die Anstrengungen der Märsche viele Opfer gefordert hatten; sie betrug:

beim 1. Bataillon:	40 Unteroffiziere,	6 Spielleute,	372 Gemeine,
„ 2. „	43 „	10 „	448 „
„ Füsilier „	39 „	13 „	387 „
in Summa	122 Unteroffiziere,	29 Spielleute,	1207 Gemeine.

Die Zahl der in der Front stehenden Offiziere des Regiments belief sich auf 43; außerdem 3 Portepeefähnriche, 4 Jägeroffiziere und 1 Lieutenant von der Armee. — Das Jäger-Detachement des 1. Bataillons bestand aus etwa 40 Köpfen; von dem des Füsilier-Bataillons nahmen nur 2 Oberjäger und 3 Jäger an der Schlacht Theil.

Das 1. Garde-Regiment hatte eine Stärke von 55 Offizieren und 1300 Mann.

Das Terrain, auf welchem der Kampf der Brigade sich abspielen sollte, wurde im Norden vom Ourcq-Kanal, im Osten vom Dorfe Pantin, im Westen von Paris, im Süden von dem Felsenabfall des bis zu 200 Fuß relativer Höhe sich erhebenden Plateaus von Belleville begrenzt. Aus dem Rande des letzteren trat gleich einem mittelalterlichen Wachtthurm die Höhe von Beauregard hervor, welche die ganze

*) Führer des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Ebene von Pantin und darüber hinaus bis jenseits La Villette beherrschte. Ihr Abfall war schroff und fast unzugänglich; nur nach Osten zu war sie, doch nicht ohne bedeutende Beschwerden, zu ersteigen.

Vom Fuße der genannten Höhe zog, nach Norden und Westen sich ausbreitend, eine Terrainwelle, die nordöstlich gegen Pantin sanft abfiel. Sie deckte einen Theil des Raumes zwischen der Chaussee und dem Fuße der Hochebene gegen das Geschützfeuer von jenseits des Kanals bei La Villette.

Oben auf der Terrainwelle lag der Weiler Les Maisonnettes. Es waren dies zwei Reihen isolirter Gehöfte, mit 20 bis 30 Schritt Intervallen, bis an die Barriere von Pantin eine Gasse bildend. Die Häuser waren fast sämmtlich massiv, die Hofräume mit steinernen, wohl achtfüßigen Mauern umgeben. Etwa in der Mitte des Weilers führte ein Weg nach Nordwesten, welcher den Ourcq-Kanal, nahe an dessen Bassin, mit einer Brücke überschritt. Längs dieses Weges und an der Südseite des Ourcq-Kanals lagen einzelne Häuser.

An der Nordseite von Les Maisonnettes bis dicht an Paris heran waren Getreidefelder, in der Bestellzeit begriffen, mit vielen großen Düngerhaufen bedeckt.

Der Ourcq-Kanal war etwa 20 bis 24 Schritt breit, an einigen Stellen $5^1/_4$ Fuß, bei La Villette $4^1/_2$ Fuß tief, von Dämmen eingefaßt. Die Brücke in der Höhe von Pantin war von Eisen, die nach La Villette hinüberführende aus Holz gebaut, aber mit gepflasterter Fahrbahn.

Ganz nahe am Kanal, dicht bei der Barriere von Pantin, befand sich ein mäßig hoher Thurm, der mit seiner auf Säulen ruhenden Galerie die Umgegend beherrschte; er war zur Vertheidigung der beiden durch krenelirte Tambours geschlossenen Barrieren eingerichtet.

Pantin, dessen Westseite eine Länge von 1000 Schritt hatte, war wie eine Stadt angelegt, die Gassen waren eng und schmal, selbst die große Heerstraße, die das Dorf durchzieht, war in ihm schmäler und verengte sich am Ausgange nach Paris bedeutend, was die Verbindung im Innern sehr erschwerte.

Auf der Chaussee wurden ganze Schaaren Verwundeter zurückgebracht, unter ihnen der russische Brigadegeneral v. Roth. Er gab dem vorreitenden Oberst v. Alvensleben genauere Auskunft über die Situation und schloß mit den Worten: „Eilen Sie, bester Oberst, sonst wird Pantin ein zweites Probstheida.“

In der That drangen die feindlichen Massen zu neuem Angriff gegen die schwachen, ganz in Tirailleurs aufgelösten Ueberreste der Russen vor; nur 800 Schritt noch waren sie entfernt; gleichzeitig ergoß sich ein formidables Artilleriefeuer*) auf Pantin und seine Vertheidiger.

---

*) Vier 6pfdge Geschütze waren auf der Straße, dem Ausgange von Pantin gegenüber, aufgefahren, und zwei Batterien, von denen die eine auf der Höhe von Pré St. Gervais, die andere, zwölf 12-Pfünder, am Kanal de l'Ourcq bei dem Vorwerk Le Rouvray standen, nahmen den Ort unter Kreuzfeuer. Diese Artillerie wurde zum großen Theil von Veteranen und den Zöglingen der polytechnischen Schule und zwar mit großer Präzision bedient. Nur zwei russische Kanonen am Eingange des Ortes antworteten den feindlichen Geschützen und hielten sich dort

Oberst v. Alvensleben beschloß, den französischen Kolonnen sofort mit einigen seiner Bataillone entgegen zu gehen.

Er ertheilte daher — 12¼ Uhr Mittags — dem Oberstlieutenant v. Block den Befehl, durch den Ort vorzurücken und die russischen Tirailleurs zu unterstützen; die Schützenzüge des 1. Bataillons 2. Garde-Regiments sollten gleichzeitig unter dem Capitain v. Petery, Chef der 1. Kompagnie, rechts um das Dorf und längs des Ourcq-Kanals vorgehen. Die zweite Kolonne sollte an der Ostseite von Pantin als Reserve verbleiben, während die dritte Kolonne links von dem Dorfe in einer Obstpflanzung Aufstellung zu nehmen hatte.

Bei der Kirche vorbei begab letztere sich nach dem freien, von mächtigen Bäumen bestandenen Raum zwischen Pantin und Pré St. Gervais, woselbst die Gewehre zusammengesetzt wurden. Deutlich sah man von hier einen in der hellen Mittagssonne leuchtenden goldenen Schein: es war die Kuppel des Doms der Invaliden.

Unfern vom linken Flügel des ausgeschwärmten Tirailleurzuges des Teten-Bataillons stand eine russische Batterie, gedeckt von russischer Infanterie.

Währenddessen ging Oberstlieutenant v. Block im Laufschritt mit seinen beiden Bataillonen vor. Am Ausgange des Dorfes wurden sie von einem Feuerkreis von Geschützen begrüßt; aber ohne dessen zu achten und ohne einen Schuß zu thun, griffen sie, das Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments rechts, das 1. Bataillon 2. Garde-Regiments links der Chaussee, in Kolonnen nach der Mitte, russische Tirailleure in den Intervallen, drei die Russen eben zurücktreibende feindliche Bataillone unter Hurrahruf an und warfen sie auf ihr Gros zurück. Oberstlieutenant v. Block drängte ungestüm nach, um die feindliche Hauptstellung zu durchbrechen, gerieth aber in einen sich immer mehr verdichtenden Hagel von Geschossen aller Art; denn nicht bloß Kartätschen schmetterten die Tapferen zu Boden, auch Infanterie-Salven der in der Front angegriffenen Truppen, sowie der jenseits des Kanals bei La Villette aufgestellten französischen Bataillone krachten mit mörderischem Erfolge ihnen entgegen. Inzwischen war das feindliche zweite Treffen, geführt vom Brigadegeneral Bigarré, angelangt und suchte die diesseitige Linie zu umfassen. Oberstlieutenant v. Block, durch eine Kartätschkugel bereits verwundet, ließ daher sein arg zusammengeschmolzenes, fast ganz als Schützenschwarm aufgelöstes Häuflein den Rückzug antreten, der, gedeckt von preußischen und russischen Tirailleurs, sich in größter Ruhe und Ordnung vollzog. Einige feindliche Bataillone drängten sehr heftig nach, weshalb das 1. Garde-Füsilier-Bataillon (Capitain v. Zieten) plötzlich Front machte und, unterstützt von den inzwischen links vorwärts von Pantin aufgefahrenen Geschützen der zweiten Kolonne, den Feind so erfolgreich beschoß, daß er zurückwich und beide Bataillone nur mit Tirailleurfeuer verfolgte. In der Höhe

---

mit außerordentlicher Bravour. Eine derselben wurde demontirt; mit der andern ging der befehligende russische Offizier, der Aufforderung des Oberst v. Alvensleben entsprechend, während der Attacke der Infanterie mit vorwärts und placirte sich am Ende des Gefechts auf 30 Schritt von der Barriere.

jener Geschütze, zu denen sich noch einige russische gesellten, machten die Bataillone Halt und hielten in dieser von dem feindlichen Artilleriefeuer vollkommen beherrschten Stellung wohl eine Stunde lang aus.

Beim Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments waren drei Offiziere gefallen, die übrigen waren bis auf einen sämmtlich verwundet; die Hälfte der Mannschaft beider Bataillone lag todt oder verwundet am Boden.

Die Schützenzüge des 1. Bataillons unseres Regiments waren während dieser Zeit zwischen dem Kanal und Pantin vorgegangen; sie waren sogleich auf den Feind gestoßen und hatten ihn bis in gleiche Höhe mit dem Ausgang des Dorfes zurückgedrängt. Hier traten sie mit der Avantgarde der schlesischen Armee unter General v. Katzeler in Verbindung. Zwei Bataillone derselben, eins vom 1. Ostpreußischen, das andere vom Leib-Infanterie-Regiment, waren bei Pantin über den Kanal gegangen. Ersteres griff Le Rouvray an, dessen Besatzung — eine Kompagnie französischer Garde-Infanterie — von einer Batterie von zwölf schweren Geschützen unterstützt wurde. Der Sturm glückte jedoch nicht, das ostpreußische Bataillon wich zurück. Da erschien Capitain v. Petery mit seinen vier Zügen, unterstützte nicht nur das erneute Vorgehen dieser beiden Bataillone, sondern führte durch sein energisches Eingreifen auch die Erstürmung von Le Rouvray herbei, wodurch er die rechte Flanke seiner Kolonne deckte, sowie die linke des Feindes beunruhigte.

Während dieser blutigen Kämpfe der ersten Kolonne standen die anderen beiden unverändert auf ihren alten Plätzen, wo man in ungeduldiger Erwartung trotz des Schlachtenlärms auf der Hochebene von Belleville, trotz des Kanonendonners bei der Avantgarde der schlesischen Armee, das heftige Kleingewehrfeuer, das Hurrah der Bataillone der ersten Kolonne deutlich vernahm. Es war unterdessen 2 Uhr geworden. Oberst v. Alvensleben erkannte, daß die beiden Bataillone ohne weitere Unterstützung nicht mehr lange vor dem Dorfe sich würden halten können. Wiederholt hatte er den russischen Oberbefehlshaber Graf Barclay de Tolly angegangen, mit dem Rest seiner Brigade vorgehen zu dürfen, aber ebenso oft ward ihm das Gesuch abgeschlagen, weil die schlesische Armee und die Korps unter dem Kronprinzen von Württemberg noch immer in der Schlachtlinie fehlten.

Endlich brachte ein Ordonnanzoffizier den Befehl, mit dem Rest der Brigade vorzurücken und den ihr gegenüberstehenden Feind nach Paris hinein zu werfen. Oberst v. Alvensleben bestimmte nun, daß der Oberstlieutenant v. Müffling mit seinen Bataillonen, nämlich dem 2. Bataillon 2. Garde-Regiments und dem Badenschen Garde-Bataillon, durch Pantin vorgehen solle, während der Oberstlieutenant v. Witzleben mit den vier noch übrigen Bataillonen der Brigade von der linken Seite des Dorfes her vorzubrechen hatte. Diese Kolonnen sollten sich jenseits Pantin zu gemeinsamem Angriff vereinen und der Rest der zwei zuerst im Feuer gewesenen Bataillone sich ihnen anschließen; ausdrücklich ordnete er an, daß man mit Schießen sich nicht aufhalten, sondern mit dem Bajonett dem Feinde auf den Leib rücken solle. Den Schützenzügen des 1. Bataillons 2. Garde-Regiments wurde aufgetragen, in Gemeinschaft mit einigen Zügen Garde-Jäger vom Gehöft

Le Rouvray aus rechts an dem längs des Ourcq-Kanal fortlaufenden Damme vorzugehen, um auf die entgegenstehenden Batterien und die französischen Tirailleurs, welche hinter dem jenseitigen Erdwall des Kanals gedeckt lagen, zu wirken.

Oberstlieutenant v. Müffling nahm die Tirailleurs des 2. Bataillons als Avantgarde vor; ihnen folgten die drei Kanonen und eine Haubitze und dann, in Sektionen aus der Mitte abgebrochen, das 2. und das Badensche Garde-Bataillon. Mitten im Dorfe, wo die Straße eine Krümmung macht, schlugen die ersten Kanonenkugeln von der auf der Chaussee stehenden feindlichen Batterie ein. Eine Kugel nahm ein Rad von der Haubitze, dem Pferde des Regiments-Kommandeurs ein Bein weg*) und tödtete und verwundete 14 Mann des 2. Bataillons. Mit klingendem Spiel debouchirten die Truppen aus Pantin und betraten das nördlich der Chaussee liegende Feld, wo sie sofort in heftiges Gewehrfeuer geriethen. Die drei Geschütze placirten sich neben den drei anderen schon im Feuer befindlichen rechts der Chaussee.

Lassen wir über den weiteren Verlauf dieses Gefechtsakts den Führer jener tapferen Bataillone selber berichten. In einem Briefe, den Oberstlieutenant v. Müffling am 25. Juni 1814 an den ihm befreundeten General v. Kessel, damals General-Inspekteur sämmtlicher Reserve-, Ersatz- und Garnisontruppen in Schlesien, richtete, erzählt er: „Ich ließ die Kolonne nach der Mitte aufmarschiren und ging mit beiden Bataillonen (noch waren sie hintereinander) zwischen dem 1. Füsilier-Bataillon und meinem 1. Bataillon durch, gab letzterem den Befehl, mitanzutreten,**) und das Badensche Bataillon ließ ich mit halb rechts ziehen. Alles blieb im Marsch vorwärts. Ungefähr 300 Schritt vor mir sah ich mehrere Kolonnen von der alten französischen Garde, rechts und links von einem an der Chaussee gelegenen Gehöfte; auf der Chaussee stand die feindliche Artillerie und machte ein furchtbares Feuer; auf einer Höhe linker Hand, der Chaumont genannt, waren mehrere feindliche Batterien placirt, die uns heftig beschossen. Ich hatte zwar von Alvensleben noch keinen Befehl erhalten, ich sah jedoch ein, daß jeder Augenblick viel Menschen kostete; ich beschloß daher rasch, keine Zeit zu verlieren, kommandirte das Gewehr zur Attacke und bald darauf Hurrah! Der Major v. Schachtmeyer war mit dem 2. Bataillon am weitesten vor, weil das Badensche Bataillon sich mit halb rechts von hinten vorziehen mußte, und mein 1. Bataillon war durch eine kleine Rechtsschwenkung des 2. auch ein wenig zurückgekommen, und überdem ging Major v. Schachtmeyer mit einer ungeheuren Schnelligkeit gerade gegen eine Kolonne vor, welche ihn bis auf ungefähr 70—80 Schritt, ohne einen Schuß zu thun, heranließ, dann aber eine allgemeine Salve gab. Dies störte aber den Tapferen gar nicht, er blieb in seiner Bajonett-Attacke, und ich kann betheuern, noch nie eine auf dem Exerzirplatz gesehen zu haben, welche so geschlossen und mit so vieler Ordnung ausgeführt wäre als diese."

---

*) Oberstlieutenant v. Müffling leitete die ganze Attacke zu Fuß; erst nach Durchführung derselben konnte er das Pferd des Rechnungsführers, Lieutenants Offelsmeyer, besteigen.

**) Das Bataillon folgte hinter dem linken Flügel auf 100 bis 150 Schritt en échelon, das Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments ebenso hinter dem rechten Flügel.

Solchem energischen Vorwärts hielt der Gegner nicht Stand; er wankte und wich, anfänglich in Ordnung und fester Haltung, zurück. Major v. Schachtmeyer ließ nun Halt machen, deployiren und eine Salve geben, welche die Schritte des Feindes derart beschleunigte, daß Alles sich zerstreute und in wirrem Gewühl nach den Häusern von Les Maisonnettes stürzte. Hierbei ließ der Feind die auf seinem linken Flügel stehende, bisher so verderblich wirkende 12-Pfünder-Batterie sowie mehrere Feldgeschütze im Stich, die, von ihrer Bedienungsmannschaft bis zum letzten Moment noch wacker vertheidigt, 16 an der Zahl, mit einigen Munitionswagen durch unsere Grenadiere erobert wurden.

Capitain v. Westphal war während dieses Gefechts tödtlich verwundet worden.

„Das Badensche Bataillon", erzählt v. Müffling weiter, „ging auf eine andere Kolonne los; es war das erste Mal, daß dies Bataillon ins Feuer kam, es ging also nicht so rasch, jedoch hatte es sich recht gut benommen. Der Feind hielt hier nicht so lange Stich und warf sich in ein Gehöft, welches dicht am Kanal liegt. Die Badener griffen dasselbe an und nahmen es, nachdem der Major v. Schachtmeyer wieder gesammelt hatte und den Feind in der Flanke angriff. Jenseits des Kanals längs herauf lagen die feindlichen Tirailleurs, nicht 60 Schritte von dem Gehöft, weshalb dies Flankenfeuer den Angriff sehr schwierig machte und uns viel Menschen kostete."

Ebenso erfolgreich war der Angriff der anderen Bataillone zur Linken der Chaussee gewesen.

Bei der Kolonne des Oberstlieutenant v. Witzleben befand sich der Brigade-Kommandeur. Sobald die Hecken und Gräben des von Pré St. Gervais kommenden Weges passirt waren, begann der Feuerkreis der 12- und 24pfdgen Batterien, auch diese Bataillone in den Bereich seiner vernichtenden Wirkung zu ziehen; nur gegen die Geschütze auf der Höhe von Beauregard befand man sich im todten Winkel. Mit der Direktion auf das erste Haus von Les Maisonnettes bildete das Füsilier-Bataillon unseres Regiments das erste Treffen; die beiden Grenadier-Bataillone des 1. Garde-Regiments folgten im zweiten Treffen 150 Schritt hinter ihm, das erste rechts, das zweite links der Chaussee, diesen als Reserve die Garde-Jäger.

Als die Füsiliere die Terrainwelle erreichten, die sich in der Richtung auf Le Rouvray allmählich verflacht, gewahrte man in der Ferne die in der Entwickelung begriffene imposante Linie der französischen Garden, die mit ihren Bärenmützen, langen blauen Kapotten, weißen Beinkleidern und Gamaschen, mit ihren frisch gepuderten Haaren prächtig aussahen. Oberst v. Alvensleben kam heran geritten: „Jetzt, Füsiliere", sagte er, „nehmt Euch zusammen! Ihr seid Napoleons Garde-Grenadieren gegenüber!" Ihm erwiderten die Füsiliere: „Nun, wir sind ja des Königs von Preußen Garde-Füsiliere, die ehemaligen Leib-Füsiliere, vor denen da werden wir uns auch nicht fürchten!" Unsere Füsiliere hatten seit einiger Zeit so manche Untugend abgelegt, aber das laute Denken in Reih' und Glied ihnen abzugewöhnen, war dem Bataillons-Kommandeur, Major v. Quadt, bis dahin nicht geglückt. Als die Offiziere ihnen dies verwiesen, sagte der Oberst v. Alvensleben: „Ein ander Mal! es ist mir diese Aeußerung eine Gewähr des Sieges."

Die Kolonne gelangte in die Höhe unseres nur noch aus einem kleinen Häuflein bestehenden 1. Bataillons in dem Moment, als dieses mit den Müffling'schen Bataillonen zusammen antrat, so daß die Attacke sämmtlicher Bataillone des Regiments fast gleichzeitig erfolgte. Auf 80 Schritt gab die ganze feindliche Linie ihre erste Salve; die Unseren nahmen das Gewehr zur Attacke rechts, die Tambours schlugen, und im Sturmschritt ging es vorwärts. Schon war des Feindes linker Flügel durch unser 2. Bataillon geworfen; jetzt wich auch eilends der rechte. Das Gewehr wurde nun wieder über genommen, und wie der Wind liefen die flinken Tirailleurs unseres Füsilier-Bataillons hinterher. Der Rückzug der Franzosen löste sich in regellose Flucht auf: das Feld war unser.

Die auf der Chaussee stehenden vier Kanonen wurden hierbei genommen. Eine derselben war ein preußischer 6-Pfünder mit der bekannten Inschrift: nec soli cedit; ein zweites Geschütz führte den stolzen Namen „l'Imprénable."

In zweiter Linie stand nun hinter unserem Regiment rechts das 1. Garde-Füsilier-Bataillon, hinter dem linken Flügel die beiden Grenadier-Bataillone 1. Garde-Regiments. Nach dem glücklichen Gefecht zog sich das 1. Bataillon mehr rechts, sich seinem Füsilier-Bataillon nähernd, das 2. blieb am Ostende von Les Maisonnettes halten, in dessen Nähe auch unser Füsilier-Bataillon, doch an der Nordseite der Chaussee, Stellung genommen hatte, gedeckt gegen die Batterien auf der Hochebene von Belleville durch den hier wohl über 6 Fuß hohen Chausseedamm. Drei Kompagnien Garde-Jäger und deren freiwilliges Jäger-Detachement wurden hier ebenfalls postirt, um den auf dem Plateau von Belleville befindlichen Feind aufzuhalten, falls er etwa von Pré St. Gervais niederstieg und in unserm Rücken durch Besetzung des jetzt leerstehenden Pantin eine Diversion machte. Diese Befürchtung hatte Oberst v. Alvensleben dem General Barclay aussprechen lassen, welcher daraufhin zusagte, die 2. Garde-Division schleunigst nachzusenden.

So nahte die vierte Nachmittagsstunde heran.

Mittlerweile brachte der Feind nach und nach seine letzte Reserve, die Garde-Division Charpentier heran und sammelte seine geworfenen Bataillone wieder, um den Versuch zur Wiederherstellung der Schlacht zu machen.

Während nun die beiden Grenadier-Bataillone unseres Regiments nördlich Les Maisonnettes weiter vorrückten, kotoyirten die Tirailleurzüge unserer Füsiliere deren Vormarsch, indem sie in Les Maisonnettes auf der Chaussee vorgingen, successive einschwenkten und dadurch den durch die Düngerhaufen gedeckten Franzosen in die rechte Flanke kamen. Ehe aber die Füsiliere sich zu diesem Flankenangriff ausgebreitet hatten, nahmen die Pommern der 2. Kompagnie, da sie gegen die gedeckten Franzosen mit dem Schießen im Nachtheil waren, die Gewehre verkehrt, stürzten sich auf die Franzosen, und da, wo sie lebend und unverwundet einen Düngerhaufen erreichten, deckte der Gegner, der nicht geflohen war, unfehlbar mit zerschmettertem Haupte den Boden.

Als sich die Tirailleurs des Füsilier-Bataillons in vorbeschriebener Art nach und nach durch ihren Flankenmarsch der Barriere von Paris näherten, ließ der Capitain v. Rexin den letzten Zug, den der 12. Kompagnie, nicht mit in der Flanke ausschwärmen, denn noch befanden sich Haufen von Franzosen auf der

Chaussee, die, wenn auch ungeordnet, sich doch hartnäckig vertheidigten. Plötzlich verschwanden sie von der Chaussee: der Tirailleurzug befand sich zwei feindlichen Geschützen gegenüber, die im Begriff waren, ihn mit Kartätschen zu begrüßen. Sie standen am Knie der Chaussee und des Weges nach La Villette; der Führer des Zuges, Lieutenant v. Loeper II., ließ nach beiden Seiten hin die Chaussee räumen, näherte sich, wahrscheinlich von der Südseite her, verdeckt der kleinen Batterie und nahm dieselbe. Die Bedeckungsmannschaft war so konsternirt, daß sie davonlief; die Bedienungsmannschaft vertheidigte sich jedoch muthig und verließ ihre Geschütze erst dann, als mehrere von ihnen niedergestochen waren und die anderen sahen, daß ihre Bedeckungsmannschaft sie im Stiche gelassen hatte.

Die Eroberung dieser Geschütze war von großer Bedeutung, da sie die beiden Straßen und das Terrain zwischen der Chaussee und der Hochebene von Belleville bestrichen. Die Franzosen erkannten die Wichtigkeit dieses Punktes und bemühten sich, die Batterie wieder zu erobern. Vom Fuße des Hügels von Chaumont eilten frische Truppen herbei. Lieutenant v. Loeper II. hatte inzwischen schon die übrige Mannschaft seines Zuges herangeholt, und es entspann sich hier nun ein lebhafter und erbitterter Kampf. Endlich wurde v. Loeper verwundet; eine Gewehrkugel hatte ihm die Kniescheibe zerschmettert: er brach zusammen. Sowohl die Verwundung des Offiziers, wie die wachsende Zahl der Feinde nöthigte die Tirailleurs, die Geschütze und ihren verwundeten Offizier zu verlassen. Im Zurückweichen trafen sie den älteren Bruder des Lieutenant v. Loeper, der, durch den Fuß geschossen, eben zurückgehen wollte, um sich verbinden zu lassen. Die Füsiliere erzählten ihm das traurige Schicksal, welches seinen Bruder betroffen. Schnell raffte er seine Grenadiere zusammen; mit diesen und den Tirailleuren der 12. Kompagnie griff er die Batterie an, verjagte den Feind, nahm — er war eine wahrhafte Reckengestalt — den verwundeten Bruder in seine Arme und trug ihn bis nach den ersten Häusern von Les Maisonnettes. Die zurückgebliebenen Preußen verließen die Batterie, weil sie dieselbe, gänzlich isolirt, wie sie waren, gegen die von Neuem ungestüm andrängenden Franzosen nicht zu halten vermochten.

Der ältere Lieutenant v. Loeper ward hergestellt; der zweite, kaum den Knabenjahren entwachsen, starb am 25. April in Paris. Jener erbte das Eiserne Kreuz und den russischen St. Annen-Orden III. Klasse, welche dem Jüngeren verliehen waren.

Oberst v. Alvensleben, dem es nicht entging, daß die an der Chaussee fechtenden Truppen, da rechts wie links derselben das Feld freier wurde, einer Unterstützung bedurften, sandte das 2. Bataillon 1. Garde-Regiments die Chaussee nach Paris hinunter, um das Terrain zwischen dieser und dem Fuße des Hügels von Chaumont zu decken.

An den ersten Gehöften von Les Maisonnettes angelangt, fand es Gelegenheit, die Attacke einer aus der Schlucht zwischen den Höhen von Beauregard und Chaumont plötzlich hervorbrechenden Reitermasse, eine starke Eskadron polnischer Ulanen und eine Schaar Mamelucken und polnischer Kosaken, glänzend abzuweisen; nur einige der südlich der Chaussee postirten Tirailleurs wurden durch Lanzenstiche verwundet oder getödtet.

Etwa um dieselbe Zeit hatte der Oberst dem Capitain Neuhaus vom Garde-Jäger-Bataillon den Befehl ertheilt, mit seiner Kompagnie, der 4., die Höhe von Beauregard zu ersteigen, um über den Stand des dortigen Gefechts zu berichten und, wenn angängig, die dort stehenden, so schädlich wirkenden Geschütze zu vertreiben. Er fand in der Nähe ein russisches Bataillon. Begleitet von einigen Jägern, kletterte er den Abhang hinauf und sah die Batterie mit nur geringer Bedeckung. Unten wieder angekommen, forderte er den russischen Stabsoffizier auf, ihn mit seinem Bataillon bei diesem Angriffe zu unterstützen; er würde mit seiner Kompagnie aufgelöst den Hügel erklimmen, das Bataillon sollte tambour battant folgen. Der russische Major lehnte dieses Ansinnen jedoch entschieden ab und gab den dringenden Bitten des Capitains nur insoweit nach, daß er ihm zwei Tambours zur Disposition stellte. Mit seinen Jägern und diesen beiden Tambours erkletterte Neuhaus den theilweis mit Knieholz bewachsenen Hügel. Oben angelangt, beschossen die Jäger auf das Nachdrücklichste und sehr erfolgreich die Kanoniere wie die Bedeckungsmannschaften, die, als sie das Soutien der Jäger mit den trommelnden Tambours erblickten, ihre Geschütze im Stich ließen und entflohen. Als man eben im Begriffe war, eine der eroberten Kanonen umzuwenden und auf Paris zu richten, kam ein großer Reitertrupp: Ihre Majestäten der König von Preußen und der Kaiser von Rußland, Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und Prinz Wilhelm (Sohn) von Preußen.*)

Dem Kaiser fielen die russischen Tambours bei den Jägern auf. Capitain Neuhaus sah sich genöthigt, den Sachverhalt mitzutheilen. Der Kommandeur des russischen Bataillons wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, die Tambours aber, von denen der eine verwundet war, auf der Stelle von beiden Monarchen dekorirt.

Der Brigade war es durch diese Episode vergönnt, die letzten Momente ihres heroischen Kampfes unter den Augen ihres Königs und jener Prinzen durchzuführen, die Beide dereinst Preußens Herrscher zu werden berufen waren! —

Während nun weiter in direkt westlicher Richtung auf Paris das 1. und Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments allmählich gegen die Barriere von Pantin vordrangen, wogte noch in der Nähe von Pantin bei der Ferme le Rouvray ein heftiger Kampf. Wenn auch der Feind durch das Eingreifen der Tirailleurs des 1. Bataillons aus jenem Gehöfte entfernt worden war, so standen doch jenseits des Kanals am nordöstlichen Ausgange der Vorstadt La Villette die französische Garde-Division Christiani sowie die Brigade Robert, und eine Batterie von 20 Geschützen beherrschte die Ebene zwischen Pantin und Les Maisonnettes. Nachdem das bei diesem Weiler geführte Gefecht sich mehr und mehr nach Westen gezogen hatte,

*) Zwischen 7 und 8 Uhr Morgens hatten Allerhöchstdieselben sich auf die Höhe von Romainville begeben, um von hier aus dem Gange der Schlacht zu folgen. Als der Kaiser Alexander durch den von der preußischen Brigade zurückkehrenden Adjutanten des Großfürsten Constantin, Grafen Orlow, die Heldenthaten der preußischen Garde erfuhr, nahm er das Georgenkreuz des Großfürsten und befahl Orlow, dies dem Oberst Alvensleben auszuhändigen, was im lebhaftesten feindlichen Feuer geschah. (Bogdanowitsch, Geschichte des Krieges von 1814.)

richteten diese Geschütze ihr Feuer theils auf die Batterien der Katzeler'schen Avantgarde, theils auf die russisch-preußischen Batterien, die westlich von Pantin in der Höhe von Le Rouvray aufgefahren waren. Währenddessen war die kleine preußische Schaar nicht nur dem Infanteriefeuer von den Erdwällen des Kanals her ausgesetzt, sondern sie wurden auch von der linken Flanke durch das Feuer aus einem in den Kanal hineingebauten Hause der Vorstadt enfilirt und im Rücken von den Batterien auf der Höhe mit Kugeln und Granaten überschüttet. Dennoch hielten sie ruhig hier aus und wiesen sogar Angriffsversuche des Feindes durch ihr wohlgezieltes Feuer zurück.

Die erste Unterstützung, die diesem heldenmüthigen Häuflein zu Theil ward, bestand in den von dem zeitweiligen Kommandeur des 1. Garde-Füsilier-Bataillons, Capitain v. Zieten,*) hierher gesandten Tirailleurzügen dieses Bataillons; ihnen folgte später ein Schützenzug unseres 2. Bataillons unter Lieutenant v. Flanss, der, zur Deckung der Batterie kommandirt, disponibel wurde, als unsere Geschütze mehr nach Westen vorgingen. Günstiger wurde die Situation hier aber erst, als die Reste des 1. Garde-Füsilier-Bataillons — freilich nur noch 70 Mann stark — der zweite und dritte Tirailleurzug des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments, sowie zwei Züge Garde-Jäger durch Oberst v. Alvensleben dorthin dirigirt wurden, und endlich auch noch die 3. Kompagnie 1. Garde-Regiments eintraf. Jetzt hörte die Vertheidigung auf, und so zähe die Grenadiere und Füsiliere in dieser gewesen, so freudig setzten sie nun im Angriffe ihr Leben ein. Mehrere Male drangen dieselben theils auf Kähnen, theils den Kanal durchwatend auf das jenseitige Ufer hinüber, sie vermochten jedoch nicht, gegen die in Häusern und Gehöften vorzüglich postirten und von starken geschlossenen Abtheilungen unterstützten Franzosen sich dauernd dort zu behaupten, zumal viele sich bereits verschossen hatten. Unter den ersten, die diesen Versuch machten, war der Lieutenant de Marées mit den Tirailleuren der Leib-Kompagnie: Patrontaschen und Gewehre über dem Wasser haltend, kamen sie glücklich hinüber, aber weiter wie bis zum Damme gelangten sie nicht, denn von allen Seiten eilte der Feind herbei und nöthigte sie, zurückzugehen.

Erst als die Infanterie des General v. Katzeler, voran das 1. Westpreußische Füsilier-Bataillon und russische Jäger, nachdem die feindliche Artillerie vor La Villette theils zum Schweigen gebracht, theils durch das 2. Leib-Husaren-Regiment genommen war, längs der Straße von Senlis stürmend in La Villette eindrangen und Bataillone der inzwischen in Pantin eingetroffenen Brigade des Prinzen Wilhelm**) die gelichtete Tirailleurlinie längs des Kanals verstärkt hatten, gelang es, die am jenseitigen Ufer liegenden Gehöfte und Gärten vom Feinde zu säubern. Unter Anderen durchwatete Lieutenant v. Flanss mit seinem Zuge den Kanal und erstürmte eine Schanze bei La Villette.***)

---

*) 1832 Kommandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß.

**) Bruder Seiner Majestät.

***) Wahrscheinlich ein Rest der im Jahre 1792 hier angelegten Verschanzungen.

Inzwischen hatte das 2. Bataillon 2. Garde-Regiments in Gemeinschaft mit dem badischen Garde-Bataillon bei Les Maisonnettes eine Schwenkung rechts ausgeführt und war eben im Begriffe, sich von Neuem zu rangiren, um die längs des Ourcq-Kanals befindlichen, noch stark besetzten Häuser fortzunehmen, als in seiner rechten Flanke ein französisches Garde-Bataillon, in Linie formirt und unterstützt von einer Batterie von neun schweren Geschützen, ein heftiges Feuer eröffnete. Sofort führte Major v. Schachtmeyer sein Bataillon, theilweise im Laufschritt, gegen den feindlichen rechten Flügel, während die Badener den Angriff in der Front unterstützten. Auf ausdrücklichen Befehl Seiner Majestät mußten die berittenen Offiziere bei Bajonett-Attacken vom Pferde steigen; der Major befand sich deshalb zu Fuß 10 bis 15 Schritt vor seinem Bataillon. Eben hatte der neben ihm befindliche Lieutenant v. Bennigsen zum dritten Male darauf aufmerksam gemacht, daß auf sie Beide scharf gezielt werde, als Major v. Schachtmeyer an Brust und Schulter verwundet zur Erde fiel. Capitain v. Esbeck übernahm als Aeltester das Kommando und stürzte mit dem Bajonette und Hurrah gegen den Feind. Dieser hielt den Angriff nicht aus, sondern eilte unter Zurücklassung der ohne Bespannung befindlichen Geschütze zwischen Gartenmauern und dem Kanale zu der nach der Vorstadt La Villette führenden Brücke und setzte sich erst jenseits wieder zu deren Vertheidigung. Das 2. Bataillon folgte, und es entspann sich nun um diese Brücke ein mörderischer Kampf, der vom 2. Garde-Regiment und dem Badischen Bataillon einerseits, von den Truppen Mortiers andererseits mit beispielloser Heftigkeit geführt wurde. Angriff auf Angriff erfolgte; man drang auch wiederholt über die Brücke vor, war aber zunächst außer Stande, in ihren dauernden Besitz zu gelangen, und mußte, nachdem fast alle Patronen verschossen waren, vorläufig von weiteren Attacken abstehen. Drei Fahnenträger waren hinter einander getödtet oder schwer verwundet worden, die Fahnenstange selbst erhielt mehrere Schüsse. Drei Mal nahm Lieutenant v. Bennigsen die Fahne auf und übergab sie einem anderen Träger, zuletzt dem Feldwebel Hildebrand der 8. Kompagnie, und als diesen ein Schuß in die Schulter traf, trug sie Lieutenant v. Bennigsen selbst dem Bataillon zum Sturm gegen die Brücke voran. Allein vergeblich. Capitain v. Esbeck mußte sich dazu entschließen, die Brücke durch zwei Schützenzüge beobachten zu lassen, um ein Hervorbrechen des Feindes zu verhindern, und sich im Uebrigen hinter den nächsten Hofmauern und an einem etwas tiefer gelegenen Flecke aufstellen. Von hier aus wurde der Lieutenant v. Hartwig mit vier Grenadieren zur Rekognoszirung gegen die Barriere von Paris entsandt, aber weder er, noch einer der Grenadiere kehrte jemals wieder.

Das Badische Bataillon hatte sich in diesem Kampfe, in dem es mit vielem Muth und großer Hingebung focht, gänzlich verschossen; es wurde vom 1. Bataillon 1. Garde-Regiments abgelöst. Da in sämmtlichen Bataillonen des Regiments die Patronen zu mangeln anfingen, so ließ ihnen Oberstlieutenant v. Müffling aus den genommenen Munitionswagen französische Patronen zutragen und die eigenen Patronenwagen heranholen.

Das ganze Feld zwischen Les Maisonnettes und dem Kanale war jetzt von den Franzosen geräumt. Der von der Chaussee bis zur Brücke von La Villette führende Weg war die letzte Aufstellung der Franzosen, gegen deren rechten Flügel der Rest des Füsilier-Bataillons unseres Regiments sich wandte, während das 1. Bataillon die wenigen längs des Weges liegenden Häuser angriff. Das große vorwerkartige Gebäude am Winkel der Chaussee wurde vom ersten Zuge der 9. Kompagnie genommen. Mehrfach machte der Feind Versuche, sich des Hauses wieder zu bemächtigen, aber vergebens.

Gleichzeitig mit diesem Angriffe auf das Gehöft eroberten die Lieutenants v. Herwarth und Wörmann mit den Tirailleurzügen der 11. und 9. Kompagnie die dortigen zwei Geschütze wieder, welche vorher bereits die beiden Lieutenants v. Loeper genommen hatten.

Die Meldung von dem Verluste der eroberten Geschütze am Knie hatten den Major v. Quadt nämlich veranlaßt, den Lieutenant v. Herwarth (jetzigen Generalfeldmarschall) mit einem Zuge der 11. Kompagnie zu entsenden, um jene Geschütze wieder zu erobern. Da die Häuser zu beiden Seiten der Chaussee stark mit Infanterie besetzt waren, verließ Lieutenant v. Herwarth die Chaussee und rückte, durch Häuser und Gärten gedeckt, gegen die Geschütze vor. Major v. Quadt folgte mit dem Bataillon durch einen Obstgarten, wobei er starkes Flankenfeuer von Batterien auf der Hochebene von Belleville und der Höhe von Chaumont erhielt. Die Schußlinien wurden in der schnellsten Gangart durchschritten. Der Zug des Lieutenants v. Herwarth war ausgeschwärmt vorgegangen und kam den Geschützen in die Flanke, warf sich auf die Bedienungsmannschaften und trieb sie zurück. Dieser Offizier, der Unteroffizier Schindler und Füsilier Mielentz waren die ersten bei den Geschützen. Das Bataillon ging gerade im Sturmschritt auf die Batterie los, als Lieutenant v. Herwarth mit dem Säbel einem feindlichen Kanonier, der eben eins der Geschütze abfeuern wollte, die Lunte aus der Hand schlug.

Unteroffizier Schindler und Füsilier Mielentz wurden für diese wackere That mit dem Eisernen Kreuze dekorirt.

Zu dem Zuge des Lieutenant v. Herwarth war der Tirailleurzug der 9. Kompagnie unter Lieutenant Wörmann gestoßen. Vor den Häusern placirten sich die Tirailleurs hinter Hecken und niedrigen Mauern. Die ihnen gegenüberstehenden Garde-Grenadiere, die sehr entmuthigt waren, wurden durch Garde-Voltigeure in grauen Röcken abgelöst, deren überlegener Angriff in der Art wirksam wurde, daß unsere Tirailleurs in die hinter ihnen liegenden Häuser zurückgezogen werden mußten, diese aber hielten.

Durch die dritte Eroberung dieser Batterie und der in deren Nähe liegenden Häuser war das Centrum des Feindes durchbrochen und die letzte Verbindung zwischen den Korps der beiden Marschälle Marmont und Mortier in unseren Händen.

Noch einen letzten Vorstoß versuchte hier der Feind; er wurde jedoch durch das inzwischen herangekommene 2. Bataillon 1. Garde-Regiments blutig zurückgewiesen und vermochte gegen dieses nicht mehr Terrain zu gewinnen.

Seit fast vier Stunden hatte die Brigade den Kampf gegen die feindliche Uebermacht im Engpasse von Pantin allein durchgefochten; was sie in siegreicher Offensive errungen, hatte sie $1\frac{1}{2}$ Stunden lang in einem mörderischen Artilleriefeuer mit heroischer Ausdauer gegen die wiederholten Angriffe frischer Truppen behauptet. Aber mehr als ein Drittel der Mannschaft und die Hälfte der Offiziere war todt oder verwundet, und unter dem auflösenden Einflusse des Feuergefechts, das die Einsetzung aller Kräfte verlangte, waren geschlossene Abtheilungen nicht mehr zur Hand geblieben.

Zum entscheidenden Moment erschien daher auf Veranlassung des Großfürsten Constantin die Brigade des Prinzen Wilhelm, die zwischen Bondy und Pantin den Ourcq-Kanal überschritten hatte, in letzterem Orte; sie schickte drei Bataillone zur Unterstützung der Garden zwischen der Straße und dem Kanale vor, während der Rest sich rechts gegen den Kanal wandte, um, wie schon erwähnt, in das bei La Villette geführte Gefecht einzugreifen.

Gleichzeitig war eine russische Garde-Brigade südlich der Chaussee aus Pantin debouchirt, und ihr Kommandeur kündigte dem Oberstlieutenant v. Müffling unter sehr schmeichelhaften Aeußerungen über den heldenmüthigen Kampf der preußischen Garde an, daß sogleich zwei russische Regimenter zur Ablösung eintreffen würden. Sie kamen auch bald darauf hinter den Gehöften von Les Maisonnettes an und sandten zwei Schützenzüge als Ablösung vor. Oberstlieutenant v. Müffling ritt daher zum General Yermolow und machte ihn darauf aufmerksam, daß die Brigade mehrere Bataillone, nicht bloß zwei Tirailleurzüge in der Feuerlinie hätte. Der General versicherte, die gesammte russische Garde sei zur Unterstützung bereit, und schickte sogleich einen Adjutanten mit einem in russischer Sprache ertheilten Befehle zurück. Hierauf kam indessen nur ein Bataillon und eine Batterie.*)

Da das Feuer an der Brücke von La Villette in diesem Augenblicke wieder sehr heftig wurde, so sammelte Oberstlieutenant v. Müffling rasch alle Tirailleurs, die er augenblicklich zusammenraffen konnte, um den zweiten Zug der 9. Kompagnie unter Portepeefähnrich Hartwich und ließ von der Stelle aus den Capitain v. Rexin an der Spitze, mit Hurrah eine Attacke auf die Brücke machen, die nun in Gemeinschaft mit Abtheilungen des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments genommen wurde. Capitain v. Rexin wurde beim Ueberschreiten derselben schwer verwundet; an seine Stelle trat Portepeefähnrich Hartwich, der stürmend in die Vorstadt eindrang. Auf der Hauptstraße angekommen, vereinigten sich die Gardisten mit den in wüthendem Handgemenge hier vordringenden Truppen des Blücher'schen Heeres und schwenkten dann links gegen die Barriere von La Villette; in demselben Momente fiel Fähnrich Hartwich, schwer verwundet durch einen Schuß in den Kopf.

Mittlerweile hatten mehrere Kompagnien beider Garde-Regimenter sich der Barriere von Pantin genähert, hinter welche sich die Vertheidiger zurückgezogen hatten, und aus deren Geschützöffnungen Kartätschlagen die Chaussee mit Kugeln übersäeten. Als nun nach der Eroberung der Brücke von La Villette sämmtliche

---

*) Die anderen Bataillone dirigirten sich gegen die Höhe von Chaumont, um die letzte Position des Feindes bei Belleville in der linken Flanke zu umgehen.

Hornisten zum Avanciren bliesen, stürzte Alles auf beiden Seiten des Kanals und auf der Chaussee, Garde und Linie, unaufhaltsam nach den Barrieren von Paris vor. Die Tirailleurs der 9. und 11. Kompagnie, geführt von den Lieutenants Wörmann und v. Herwarth, waren unter den Ersten an der Barriere von Pantin.

Da ertönten plötzlich von allen Seiten die Signale „Halt" und „Ruf"; Adjutanten sprengten herbei und verkündeten Waffenstillstand: Paris hatte kapitulirt!

Während der heißen Kämpfe der Garden in der Ebene von Pantin hatte das Auftreten der russischen Grenadiere bei Romainville auch oben auf den Höhen eine günstige Wendung der Schlacht zur Folge gehabt. Marmont gab Montreuil auf und ralliirte seine Truppen in einer Linie, welche von Charonne bis Pré St. Gervais reichte, Belleville als letzte Reservestellung hinter der Front. Die Position von Pré St. Gervais fiel durch das siegreiche Fortschreiten der russischen Infanterie unter dem Herzog Eugen, und während die Grenadiere, die rechte Flanke des Feindes umgehend, sich des Dorfes Charonne bemächtigten, erstiegen Bataillone der russischen Garde und preußische Abtheilungen von Les Maisonnettes aus die Höhe von Chaumont. Als nun russische Jäger in die Straßen von Belleville drangen, sah Marmont seine Truppen zwischen Belleville, Menilmontant und dem Kirchhofe Père la Chaise derart zusammengedrängt, daß ihm an den steilen Bergabhängen hinter sich nur der Untergang oder die Kapitulation übrig blieb. Außerdem bereitete sich auf der einen Seite die schlesische Armee, auf der andern der Kronprinz von Württemberg zum unmittelbaren Angriff auf die Vorstädte von Paris, dem nichts mehr im Wege stand. So sah zwischen 4 und 5 Uhr der Marschall sich genöthigt, die Kapitulation anzubieten, welcher Mortier nach einigem Zögern sich anschloß.

Kaum hatten sich die Truppen geordnet, so erschien auch der Großfürst Constantin bei unseren Füsilieren; er stieg ab, umarmte die beiden Lieutenants v. Herwarth und Wörmann, schüttelte den Unteroffizieren und mehreren Füsilieren die Hand, und als der Lieutenant Wörmann Sr. Kaiserlichen Hoheit den Füsilier Ripitz von der 9. Kompagnie als einen der Tapfersten vorstellte, umarmte der Großfürst auch ihn. Ripitz hatte alle Schlachten und Gefechte des Bataillons in den Jahren 1812 und 1813 glücklich bestanden; auch in dieser Schlacht war er unverwundet geblieben; jetzt, hoch erfreut und stolz auf die Ehre und die Auszeichnung, die ihm geworden, steht er an den Pallisaden der Barriere Pantin; da fällt ein Schuß von dem thurmartigen Gebäude über dem Kanale. Ripitz bricht zusammen, eine Kugel hat das Haupt des Wackeren durchbohrt! — Französische Bürger, durch die Neuheit des Schauspiels, fremde Truppen als Sieger vor ihrer bis jetzt unbezwungenen Hauptstadt zu sehen, hatte die Neugierde herbeigelockt. Zu ihrer Ehre muß es gesagt werden, sie waren über diesen Vorfall empört. Sie schleppten den Elenden herbei und lieferten ihn aus. Der Mörder hatte in einer der früheren Schlachten ein oder beide Beine verloren und war im Hôtel des Invalides aufgenommen; freiwillig hatte er sich den Vertheidigern von Paris beigesellt, um mit solch' schmählicher That seine Soldatenlaufbahn zu schließen.

So lange keine bestimmte Nachricht über die Annahme der Kapitulation gekommen war, mußte man sich auf die Erneuerung des Gefechts vorbereiten; die Brigade rückte daher in eine durch Mauern gedeckte Stellung und setzte die Waffen in Stand, wie auch die Patronen gleichmäßig vertheilt wurden. Das Füsilier-Bataillon war als Avantgarde vorgeschoben und hatte seine Doppelposten an der Barriere Pantin stehen. Einzelnen Leuten wurde es gestattet, bis an die Thore vorzugehen, wo sie sich mit den überaus artigen Parisern unterhielten. Letztere entwickelten sehr bald eine solche Vertraulichkeit, daß sie kleine Bedürfnisse, als Wein, Brot u. s. w., den noch vor wenigen Augenblicken Tod und Verderben ihnen herübersendenden Gegnern darreichten. Von ihnen erfuhr man auch, daß in einem der Steuerbehörde gehörenden stattlichen Gebäude an der Chaussee bedeutende Weinvorräthe lagerten. Sofort waren die Füsiliere zur Hand und schafften eine Menge Körbe mit den feinsten Weinen und Liqueuren heraus, welche die ermüdeten Lebensgeister mächtig wieder anregten und der ganzen Brigade eine hoch willkommene Erquickung gewährten.

Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Befehl, dicht an der Mauer das Biwak zu beziehen, und zugleich die Nachricht, daß andern Tags 9 Uhr der feierliche Einzug stattfinden sollte. Das Regiment kampirte längs des Kanals zwischen der Stadtmauer und der Brücke von La Villette.

An Brot mangelte es fast gänzlich. Um so erfreulicher war die unerwartete Ankunft des schon aufgegebenen Lieutenants v. Plehwe, der mehrere Wagen voll Lebensmittel heranbrachte. Oberstlieutenant v. Müffling ließ sofort von jeder Kompagnie Leute mit Wein und Brot absenden, die alle Häuser durchsuchen mußten, um die vorgefundenen Blessirten zu erquicken.

Die Nacht wurde größtentheils mit Anstreichen des Lederzeugs und Herstellung der möglichsten Sauberkeit zugebracht, der Rest der wohlverdienten Ruhe gewidmet.

Der König nahm sein Hauptquartier inmitten seiner Garden in Pantin.

Groß waren leider die Opfer, welche dieser denkwürdige Tag gefordert hatte. In den Reihen des Regiments fehlten 26 Offiziere, 470 Unteroffiziere und Gemeine. Davon waren geblieben: 2 Offiziere, 48 Mann, und an ihren Wunden starben: 5 Offiziere, 83 Mann.

Auf die Bataillone vertheilen sich diese Zahlen wie folgt:

1. Bataillon:	todt:	4 Offiziere,	44 Mann,
	verwundet:	7 „	112 „
2. Bataillon:	todt:	2 „	52 „
	verwundet:	3 „	108 „
Füsilier-Bataillon:	todt:	1 „	35 „
	verwundet:	9 „	99 „

Das Jäger-Detachement verlor 17 Mann an Todten und Verwundeten.

Der Verlust der ganzen Brigade belief sich auf 69 Offiziere (61 preußische und 8 badische), etwa 1300 Mann (d. i. 37 pCt.) an Todten und Verwundeten; der Verlust sämmtlicher preußischen Truppen aber nur auf 85 Offiziere, 1753 Mann.

Von der Garde-Batterie waren 2 Geschütze demontirt, die übrigen mehr oder minder beschädigt. Sie hatte 231 Kugel-, 12 Kartätsch- und 145 Granatschüsse gethan.

An Trophäen hatte die Brigade 24 im Feuer stehende Geschütze und 3 Munitionswagen mit dem Bajonett erobert.*)

Ueber das ruhmwürdige Verhalten des Regiments sagt Oberstlieutenant v. Müffling in einem Berichte: „Ich will die ausgezeichnete Bravour, welche es bewiesen hat, nicht zu einem hohen Verdienste erheben, aber die bewundernswerthe Ordnung und Kaltblütigkeit, womit jedes Bataillon und jede Abtheilung ihre Angriffe gemacht, die unermüdete Ausdauer in dem mehrstündigen hitzigen Gefecht bis zum letzten Augenblicke verdienen wahrhaft geschätzt und ehrenvoll erwähnt zu werden."

In dem Regiments-Tagebuche spricht er sich folgendermaßen aus:

„Von dem Muthe der Offiziere sage ich gar nichts, denn er ist das kleinste Lob, womit man einen Offizier belegen kann; aber die Verachtung jeder Gefahr, die Besonnenheit und Ueberlegung, womit jedes Bataillon, jeder Zug geführt worden ist, wodurch ein Jeder so deutlich an den Tag legte, siegen oder sterben zu wollen, dieses Alles zusammen genommen fordert wahre Bewunderung und unverlöschbare Hochachtung."

Eines der Verwundeten sei hier noch besonders gedacht als eines leuchtenden Beispiels von Seelengröße und Heldenmuth. Dem Sekondelieutenant v. Wedell waren beide Beine durch eine Kanonenkugel zerschmettert. Bei seiner Amputation rauchte er ruhig seine Pfeife, und als das eine Bein gelöst war, sagte er: „das ist für meinen König"; bei dem zweiten: „für mein Vaterland!" — Seine Majestät verliehen ihm den Orden pour le mérite und ernannten ihn am 24. April zum Stabscapitain im Garde-Invaliden-Bataillon, aber schon am 27. April erlöste der Tod ihn von seinen Leiden.

In reichstem Maße wurde der Brigade die Anerkennung ihres Königlichen Herrn zu Theil.

Bereits am 30. März Abends erhielt Oberst v. Alvensleben den Orden pour le mérite mit Eichenlaub und schon am andern Morgen das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Außerdem erließ Seine Majestät der König nachstehende Kabinets-Ordres:

Paris, den 31. März 1814.

Zur Belohnung der Garde-Infanterie-Brigade für den ausgezeichneten Muth, womit sie gestern den Feind angegriffen und geschlagen hat, will Ich jedem Bataillon drei Eiserne Kreuze 2. Klasse für Offiziere und zehn solcher Kreuze für Unteroffiziere und Grenadiere verleihen; dem Badenschen

---

*) Wie viele von diesen durch das Regiment genommen sind, hat sich nicht genau feststellen lassen. Seine Majestät bewilligten später für jedes Geschütz 50 Dukaten, in Summa 1200 Dukaten, die gleichmäßig auf alle Truppentheile der Brigade repartirt wurden, so daß dem Regiment $496^{16}/_{29}$ Dukaten zufielen.

Ueber die Verwendung dieser Summe cfr. die Anlage betreffend die Stiftungen.

Garde-Bataillon bewillige Ich zwei Verdienstkreuze für Offiziere und acht Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse für Unteroffiziere und Soldaten zur Vertheilung an die Verdientesten.

Ich erwarte demnächst die Nachweisung derjenigen, welchen diese Auszeichnung zuerkannt worden ist.

gez. Friedrich Wilhelm.

Hauptquartier Paris, den 9. April 1814.

Ich habe Ihren Bericht über das Gefecht, welches die Garden zu Fuß am 30. März bei dem Dorfe Pantin vor Paris gehabt haben, erhalten und will nächst den für Auszeichnungen in diesem Gefechte bereits zugestandenen Belohnungen noch dem Major v. Ditfurth und dem Sekondelieutenant v. Dannenberg des 1. Garde-Regiments zu Fuß das Eiserne Kreuz 1. Klasse, dem Oberstlieutenant v. Müffling den Verdienstorden mit Eichenlaub, dem Major v. Schachtmeyer das Eiserne Kreuz 2. Klasse und dem Major v. Quadt des 2. Garde-Regiments zu Fuß, ingleichen dem Oberstlieutenant v. Witzleben des Garde-Jäger-Bataillons das Eiserne Kreuz 1. Klasse, dem Oberstlieutenant v. Beust vom Großherzoglich Badenschen Bataillon den Verdienstorden verleihen.

Diejenigen der übrigen empfohlenen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen, welche das Eiserne Kreuz nicht erhalten, sind für jetzt durch Parolebefehl öffentlich zu beloben.

gez. Friedrich Wilhelm.

Auch der Kaiser von Rußland zeichnete 30 Offiziere des Regiments, sowie die Regiments-Chirurgen Horlacher und Hartmann durch Verleihung von St. Annen-, Wladimir- und Georgen-Orden aus; unter Anderen wurde Lieutenant v. Bennigsen mit dem St. Annen-Orden 2. Klasse dekorirt. Für Unteroffiziere und Mannschaften erhielt das Regiment 108 Georgenkreuze 5. Klasse. Später überwies auch der Kaiser von Oesterreich dem Regiment zwei goldene und acht silberne Verdienst-Medaillen.

Am 4. April ernannten Seine Majestät den Oberst v. Alvensleben, „um ihm Seine Zufriedenheit mit der bisherigen Führung der Fuß-Garden zu bezeigen", zum wirklichen Kommandeur der Garde-Infanterie-Brigade.

Aufenthalt in Paris.

31. März bis 3. Juni. Nachdem am frühen Morgen des 31. das Hôtel de Ville durch 1000 Mann vom 2. russischen Korps und um 7 Uhr sämmtliche Barrieren der Stadt durch die Truppen der Alliirten besetzt waren, formirten sich die zum Siegeseinzuge in die Hauptstadt befohlenen Truppen, 35 000 Mann, zwischen Pantin und der Vorstadt St. Martin.

Um 9 Uhr trat die Brigade ins Gewehr. Ihre Bataillone waren so schwach, daß aus den beiden Grenadier-Bataillonen des 1. und 2. Garde-Regiments, sowie

aus den Füsilier-Bataillonen beider Regimenter je ein Bataillon gebildet werden mußte. Die Kompagnien waren sämmtlich nur zu zwei Gliedern rangirt; trotzdem bestand das kombinirte Füsilier-Bataillon nur aus sechs Zügen.

Der König, der Kronprinz, Prinz Wilhelm, der Kaiser Alexander, der Großfürst Constantin und viele Andere erschienen hier bei der Brigade, welche den schönsten Lohn für ihr Verhalten am gestrigen Tage in dem Danke des Kriegsherrn und der allseitigen Anerkennung und Bewunderung erntete.

Um 10 Uhr setzten sich die Truppen in folgender Ordnung in Marsch:

a. die preußische Garde-Kavallerie;
b. die leichte Kavallerie-Division der russischen Garde, hinter welcher die Herrscher von Rußland und Preußen ritten mit den Prinzen und einem glänzenden Gefolge, bestehend aus mehr als 1000 Generalen und Offizieren verschiedener Nationen;
c. die österreichische Grenadier-Brigade;
d. das russische Grenadier-Korps;
e. die 2. russische Garde-Infanterie-Division;
f. die preußische Garde-Infanterie-Brigade;
g. die 1. russische Garde-Infanterie-Division;
h. die drei Kürassier-Divisionen der russischen Garde.

Als die Brigade bei der 1. russischen Garde-Division vorbeimarschirte, brachte ihr jedes Regiment der letzteren ein dreimaliges stürmisches Hurrah!

Mit unerwartet großem Jubel wurden die Monarchen und die siegreichen Truppen von der dicht gedrängten Menschenmasse empfangen, die den Zug von der Barriere von Pantin durch die Vorstadt St. Martin über die nördlichen Boulevards zu den elysäischen Feldern begleitete. Auf dem Place de la Concorde defilirten die Garden im Parademarsch vor den Monarchen nach den Klängen eines Marsches, der seitdem nach diesem festlichen Ereigniß seinen Namen führt.

Die Brigade setzte in den elysäischen Feldern die Gewehre zusammen. Gegen Abend erhielt sie Befehl, mit dem russischen Garde-Regimente Pawlowsk eine Kaserne zu beziehen. Diese konnte jedoch höchstens 1000 Mann fassen. Oberstlieutenant v. Müffling ließ daher einen großen Schuppen ausräumen und so viel Mann hineinrücken, als der Platz gestattete; der größte Theil blieb aber auf der Straße liegen. Diese Nacht war weit unangenehmer als im Biwak, weil es an allen Bedürfnissen fehlte, Offiziere wie Mannschaften aber ermüdet und hungrig waren und zudem außerordentliche Erwartungen von der großen Stadt Paris mitgebracht hatten, die leider auch in der Folgezeit in keiner Weise in Erfüllung gingen. Das Regiment bezog am nächsten Tage ein Biwak auf dem Invalidenplatze; hier wurde zwar Brot, Fleisch und Branntwein, aber in sehr kleinen Portionen, und vor allen Dingen kein Holz geliefert, so daß die meisten Leute in den ersten acht Tagen nichts Warmes zu essen erhielten. Erst am 20. rückte das Regiment in die Kaserne „Ave Maria“; die Offiziere wurden bei Bürgern einquartiert, die des Füsilier-Bataillons sämmtlich auf der Seine-Insel St. Louis. Die Kaserne war früher mit 800 Mann belegt gewesen, und da das Regiment durch Rekonvaleszenten wieder an 1400 Köpfe zählte und mit der Fuß-Batterie zusammenlag, so mußten

alle Pferdeställe zu Wohnungen benutzt werden. Zusammengedrängt in Schmutz und Ungeziefer, mit unzureichender und oft schlechter Magazinverwaltung verlebte man in der wie das Paradies der Erde bisher betrachteten und bewunderten Weltstadt nichts weniger wie angenehme Tage. Ueberdies wurde die Stimmung der Bevölkerung nach dem Verrauschen des Einzugsjubels immer feindseliger; der Haß gegen die Alliirten, vorzüglich gegen Preußen, trat mehr und mehr aus allen Schranken hervor und äußerte sich so drastisch, daß nur durch die strengsten Maßregeln grobe Exzesse verhütet werden konnten. Dazu herrschte eine allgemeine Theuerung, namentlich der Lebens- und Genußmittel, die für Offiziere und Mannschaften sich sehr fühlbar machte. — Seine Majestät hatten zwar die Gnade gehabt, dem Offizierkorps des Regiments den höheren Etat des 1. Garde-Regiments auf zwei Monate zu bewilligen; aber diese Gratifikation reichte nur eben hin, die Equipirung zu erneuern.

An dienstlichen Beschäftigungen fehlte es nicht; anstrengender Wachtdienst, Paraden und Exerzitien, Instandsetzung der Bekleidung und Waffen füllten die Zeit aus.

Mitte April erhielt das Regiment neue Czakos, wie bisher von Filz, aber mit Lederbesatz und Schuppenketten an Stelle des ledernen Kinnriemens; auch wurden statt der bis dahin für die Garden vorgeschriebenen weißen Gänsefederbüsche dünne 14 Zoll lange schwarze Pferdehaarbüsche eingeführt, die von den Mannschaften auf das Schleunigste angefertigt wurden.

Die gefangenen Hautboisten trafen am 20. April beim Regiment wieder ein, freilich ohne Instrumente. Letztere wurden sogleich angeschafft.

Betreffs der freiwilligen Jäger bestimmte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. April, daß dieselben, soweit sie sich nicht zu Offizieren eigneten, armeekorpsweise in ein Bataillon à 800 Mann vereinigt und gleich den Linien-Bataillonen für Königliche Rechnung verpflegt werden sollten. Die freiwilligen Garde-Jäger sollten gleichfalls in einem Bataillon zusammengestellt und dem Garde-Jäger-Bataillon attachirt werden.

Am 30. April wurde die gänzliche Auflösung der Jäger-Detachements verfügt.

Am 29. Mai, dem ersten Pfingstfeiertage, traf ein vom Reserve-Bataillon am 15. April aus Berlin abgesendeter Transport von 4 Offizieren, 400 Mann für das Regiment ein; derselbe langte Nachts 11 Uhr in der Kaserne an, und da die Mannschaften, die am andern Tage stattfindende große Parade mitmachen sollten, so wurde die ganze Nacht dazu verwandt, den Anzug entsprechend herzurichten; namentlich betraf dies die Haarbüsche, deren in 18 Stunden über 400 verfertigt wurden, obgleich nur drei Sachverständige die Arbeit leiteten.

Die zur Feier des Friedensschlusses am 30. Mai abgehaltene Parade war die letzte gemeinschaftliche mit den russischen Garden; alle noch in und um Paris befindlichen Truppen, 60 000 bis 70 000 Mann, nahmen an derselben Theil. Leider schnitt das Regiment schlecht ab, weil die Hautboisten und Tambours Fehler begingen und die Bataillone außer Tritt brachten. Der König war so ungnädig darüber, daß der Regimentskommandeur Arrest erhielt; doch schon am Nachmittag wurde er wieder davon befreit.

An demselben Tage wurde die Hauptarmee aufgelöst; die Brigade schied demgemäß aus dem Verbande der russisch-preußischen Reserven. Großfürst Constantin erließ bei dieser Gelegenheit folgendes Schreiben an den Obersten v. Alvensleben:

Bei der so ruhmvollen und glorreichen Beendigung dieses großen Kampfes erfülle ich eine angenehme Pflicht, indem ich Sie, mein Herr Oberst, ersuche, für Sich persönlich sowohl als das gesammte Offizierkorps und Ihre braven Garden meinen wärmsten Dank zu empfangen. Das heldenmüthige Beispiel aller Offiziere, der Wetteifer der Soldaten in Tapferkeit und Gehorsam, der hohe Soldatensinn, welcher Alle beseelt, haben mich die ganze Zeit hindurch, während welcher ich die Ehre hatte, Sie unter meinem Befehle zu besitzen, zur Bewunderung hingerissen.

Die Welt würdigt mit mir den großen Antheil, welchen die tapfern Preußen an unseren Siegen haben. Ich nehme aber auch die beglückende Erinnerung schöner, herrlicher Tage mit, die ich unter solchen Waffengefährten erlebte.

Paris, 30. Mai 1814. gez. Constantin.

Inzwischen war Napoleon der Kaiserkrone für immer verlustig erklärt und auf die Insel Elba verwiesen worden. Das alte Herrschergeschlecht der Bourbons war zurückgekehrt und Ludwig XVIII. hatte den Königsthron von Frankreich bestiegen. Mit ihm hatten die Verbündeten am 30. Mai den ersten Pariser Frieden geschlossen, indem sie, großmüthig genug, Frankreich die Grenzen von 1792 gewährten, ohne Ersatz für die schweren Geldopfer und Kriegssteuern von ihm zu verlangen, welche die ehemals siegreichen Franzosen den Besiegten in überreichem Maße auferlegt hatten.

Rückmarsch.

Endlich traf der freudig begrüßte Befehl zur Rückkehr ins Vaterland ein. 3. Juni bis
Am 3. Juni Mittags versammelte sich die Brigade zum Abmarsche, wobei des 6. August.
Königs Dank an das Heer in nachstehendem Erlasse den Truppen kund gethan wurde:

An Mein Heer!

Als Ich Euch aufforderte, für das Vaterland zu kämpfen, hatte Ich das Vertrauen, Ihr würdet zu siegen oder zu sterben wissen. Krieger! Ihr habt Mein Vertrauen und des Vaterlandes Erwartung nicht getäuscht. Fünfzehn Hauptschlachten und beinahe tägliche Gefechte, viele mit Sturm genommene Städte, viele eroberte feste Plätze in Deutschland, Holland und Frankreich bezeichnen Euren Weg von der Oder bis zur Seine, und keine Greuelthat hat ihn befleckt.

Nehmt Meine Zufriedenheit und des Vaterlandes Dank. Ihr habt seine Unabhängigkeit erkämpft, seine Ehre bewahrt und seinen Frieden begründet. Ihr seid des Namens würdig, den Ihr führt! Mit Achtung sieht Europa auf Euch, mit Ruhm gekrönt kehrt Ihr aus diesem Kriege, mit Dank und Liebe wird das Vaterland Euch empfangen.

Paris, den 3. Juni 1814. gez. Friedrich Wilhelm.

In begeisterter Stimmung marschirte die Brigade auf dem Quai der Seine bei Seiner Majestät vorüber und verließ bei strömendem Regen Paris. Der Weg führte über das blutgetränkte Schlachtfeld vom 30. März. Hier sprachen die Kommandeure zu ihren Bataillonen tief empfundene Worte, in denen sie der großen Ereignisse der letzten Jahre gedachten, dem Andenken der gefallenen Kameraden ein stilles Gebet weihten und die Lebenden aufforderten, ihre Pflicht unter jeden Umständen auch fernerhin treu und redlich zu erfüllen. Mit dem Rufe: „Es lebe der König!" schied das Regiment von der besiegten Hauptstadt und von dieser Stätte, die ein unvergängliches Denkmal preußischen Heldenmuths geworden war.

Nachdem die Mannschaften den Marschanzug angelegt hatten, trat man in frohester Stimmung den Heimweg an, der über Meaux, Chateau-Thierry, Chalons und Nancy auf Straßburg ging. Bei Fort Louis überschritt die Brigade am 1. Juli mit klingendem Spiele die Rheinbrücke und marschirte gleich jenseits derselben in ein Karree auf, um für die glückliche Rückkehr auf deutschen Boden ein Dankgebet abzuhalten. Das Badische Garde-Bataillon trennte sich jetzt von der Brigade; ungern sah man die Waffenbrüder scheiden.

Am 25. Juli erreichte man Halle, den ersten preußischen Ort. Obgleich der Empfang in allen deutschen Landen voll herzlichen Jubels gewesen war, so übertraf die Aufnahme in Halle doch jede frühere, und dies wiederholte sich in den Orten, welche die Brigade jetzt passirte. Ueber Dessau und Treuenbrietzen marschirte sie nach Potsdam und defilirte daselbst am 3. August, dem Geburtstage des Königs, unter Führung des Kronprinzen im Lustgarten bei den Mitgliedern der Königlichen Familie in Parade vorüber. Die Stadt Potsdam gab den Mannschaften in ihren Quartieren ein opulentes Mittagsmahl, dem Abends große Volksfeste folgten. Am 4. und 5. war Ruhe; am 6. rückten sämmtliche Garden in die Nähe Berlins, um am 7. den Einzug in die Hauptstadt des Landes zu halten. Am Rondel im Thiergarten, dem jetzigen großen Stern, setzten Seine Majestät sich mit den Königlichen Prinzen an die Spitze der Truppen. Auf dem Brandenburger Thor stand wieder der Siegeswagen, den Napoleon einst nach Paris entführt hatte; in dem Augenblick, als der König sich nahte, fiel die Hülle, und mit jubelndem Hurrah wurde die nun mit dem Eisernen Kreuz geschmückte, heimgekehrte Siegesgöttin begrüßt. Unter dem Geläute aller Glocken und dem Zuruf einer freudig bewegten Menschenmasse betraten die Krieger die Stadt, wo sie als Retter des Vaterlandes empfangen und im wahren Sinne des Worts mit Blumen und Kränzen überschüttet wurden. Vor dem Schlosse fand Vorbeimarsch und demnächst im Lustgarten ein feierlicher Gottesdienst statt; dann begaben sich die Truppen in ihre Quartiere. Die Grenadier-Bataillone bezogen die Kaserne in der Friedrichstraße,*) die Füsiliere Bürgerquartiere im Friedrich-Wilhelmstädtischen Revier.

Einzug in Berlin. 7. August.

*) Dieselbe ist im Jahre 1764 auf dem bis dahin als Kirchhof für die Dorotheenstadt benutzten Platze von Boumann dem Vater zufolge Befehls Friedrichs des Großen für das 2. Artillerie-Regiment erbaut. Später wurde sie dem Infanterie-Regiment Nr. 1 Graf v. Kunheim überwiesen, welches bis zum Ausbruch des Krieges von 1806 in ihr verblieb. Im Jahre 1810 wurde das Kasernement ganz neu eingerichtet und zwar in der von allen damaligen Kaserneneinrichtungen abweichenden Art, daß die Menagebereitung für je ein ganzes Bataillon in einer

Friedenszeit.

So war denn das Regiment in seine vom Könige ihm bestimmte*) Garnison, in seine neue Heimath eingerückt: schöner und stolzer konnte der erste Einmarsch nicht sein wie hier im glänzenden, fröhlichen Siegeszug! 7. August 1814 bis 16. April 1815.

Am Abend strahlte die Stadt in dem Lichtmeer einer allgemeinen Illumination. Die folgenden Tage brachten zahlreiche Festlichkeiten. Unter anderen gab der König am 15. August zu Ehren der durchmarschirenden russischen 2. Garde-Infanterie-Division ein großes Fest, wozu Unter den Linden und im Lustgarten Tafeln gedeckt waren, an denen die russischen und preußischen Garden, 10 000 Mann, gespeist wurden.

Am 13. August erfolgte der Befehl zur Demobilmachung der Garden, am 22. der zur Auflösung der beiden Garde-Reserve-Bataillone.**)

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. September 1814***) erhielten die Gardetruppen einen gemeinschaftlichen Befehlshaber, indem der Generallieutenant Prinz Karl von Mecklenburg, Stiefbruder der Königin Louise, zum Chef sämmtlicher Garden ernannt wurde.

Im Oktober trat eine bedeutende Vermehrung der letzteren dadurch ein, daß die sechs Grenadier-Bataillone der Armee zu zwei Grenadier-Regimentern, Kaiser Alexander und Franz, vereinigt wurden; außerdem wurde ein Garde-Schützen-Bataillon gebildet. Die Husaren-, Ulanen- und Dragoner-Eskadrons wurden zu Regimentern erweitert; die Artillerie formirte zwei neue Batterien.

Ein besonderes Zeichen Allerhöchster Huld und Gnade brachte dem Regiment die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. November 1814, durch welche Seine Majestät den Offizieren des Regiments „wegen des theuren Aufenthalts in Berlin und um ihnen einen neuen Beweis der Zufriedenheit mit dem guten Zustande zu geben, worin diese Truppe sich erhalten hat“, jedem Stabsoffizier 150, jedem Capitain 100, jedem Lieutenant 50 Thaler als Geschenk überwies.

Küche, die Speisung kompagnieweise in einem Saale stattfand, auch in den Wohnstuben nur unverheirathete Unteroffiziere und Mannschaften zusammengelegt wurden. Bis zu jener Zeit wohnten die Verheiratheten von ihren Frauen getrennt; Letztere bereiteten gegen Entrichtung eines geringen Geldbeitrages stubenweise die Menage sowie die Wäsche der Mannschaften.

*) Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. Mai.

**) Dieselben waren Ende August 1813 von Neisse nach Breslau verlegt worden, wo sie vom 4. September 1813 bis 3. März 1814 blieben. Am 20. März trafen sie in Berlin ein.

***) Eine Königliche Ordre vom 6. September 1814 bestimmte das Lazareth Neue Grünstraße No. 18 „ausschließlich für die Kranken des 2. Garde-Regiments zu Fuß“.

Feldzug von 1815.

Der mühsam und glorreich erkämpfte Friede sollte noch einmal auf kurze Zeit gestört werden, als im Februar 1815 Napoleon die Insel Elba verließ, in Frankreich landete, die Armee auf seine Seite zog und die Fackel des Krieges von Neuem erhob. Eine englisch-preußische Armee wurde in den Niederlanden gesammelt, aber ehe die Konzentrirung derselben beendet war, warf Napoleon sich auf das Heer des Feldmarschalls Fürsten Blücher und schlug ihn am 16. Juni bei Ligny. Nun wandte er sich gegen Wellington, der, auf Blüchers Hülfe rechnend, bei Waterloo oder Belleallianсe die Schlacht annahm. Blutig und unentschieden währte der Kampf, bis gegen Abend Blüchers Heer in der rechten Flanke der Franzosen erschien, General Bülow das Dorf Planchenoit erstürmte und einen so glänzenden, großartigen Sieg errang, daß das französische Heer wie nie zuvor in die wildeste Flucht sich auflöste und Napoleon mit sich fortriß. Unaufhaltsam verfolgten Blücher und Gneisenau unter beständigen, siegreichen Gefechten den Feind bis nach Paris, wo Napoleon am 22. bereits der Krone entsagt hatte, und die verbündeten Truppen am 7. Juli zum zweiten Male einzogen.

Im zweiten Pariser Frieden wurde Frankreich auf die Grenzen von 1790 beschränkt und mußte 700 Millionen Franken Kriegskosten an die Verbündeten zahlen.

Bei dem raschen Verlaufe dieses Krieges war es der Preußischen Garde leider nicht vergönnt, an dem Entscheidungskampfe mit theilzunehmen, ihre Thätigkeit beschränkte sich vielmehr lediglich auf den Marsch nach Paris.

Am 16. April war die Mobilmachungs-Ordre für das Regiment eingegangen, nachdem am 12. die Formation des Reserve-Bataillons befohlen worden war. Am 25. Mai rückte eine aus den beiden Garde-Regimentern zusammengesetzte Königswache mit der Königlichen Bagage nach dem Rhein ab.

Marsch nach Frankreich.

3. bis 28. Juni. Erst am 3. Juni erfolgte der Ausmarsch der Garden. Um 4½ Uhr Morgens stand das Regiment auf dem Pariser Platze, wo in Gegenwart Seiner Majestät ein feierlicher Gottesdienst für die Garnison von Berlin stattfand. Dann marschirte es durch das Potsdamer Thor nach Teltow und Umgegend.*) Am 4. Juni

*) Das Füsilier-Bataillon ließ seine am 31. Mai ihm verliehene Fahne in Berlin zurück.

stand das Regiment in der großen Parade, welche der König über das ganze vereinigte Garde- und Grenadier-Korps*) im Lustgarten zu Potsdam abhielt. Noch an dem nämlichen Tage traten sämmtliche Truppen in vier Kolonnen den Weitermarsch an. Die vierte derselben unter dem Kommando des Oberstlieutenant v. Müffling bestand aus dem 2. Garde-Regiment zu Fuß, dem Garde-Jäger-Bataillon, der 6pfdgen Garde-Fuß-Batterie, der 1. reitenden Garde-Batterie und einer Train-Kolonne.**)

Am 29. Juni erreichte das Regiment Frankfurt a. M., wo die preußischen Garden in den Verband der 160 000 Mann starken Reserve-Armee unter dem russischen Feldmarschall Graf Barclay de Tolly traten. Fortan marschirten dieselben in einer Kolonne. Prinz Friedrich von Preußen, Neffe Seiner Majestät, welcher seit dem 6. Mai das 1. Bataillon geführt hatte, erhielt in Frankfurt eine Bestimmung zur Kavallerie der Blücher'schen Armee und schied daher vom Regiment. 29. Juni.

An demselben Tage wurden dem Regimente aus der infolge der Uebernahme der Provinz Sachsen aufgelösten sächsischen Grenadier-Garde 1 Feldwebel, 5 Unteroffiziere, 79 Mann zur Einrangirung überwiesen; sie blieben unter Capitain v. Döring zunächst in Frankfurt, um dort eingekleidet zu werden.***)

Am 7. Juli betrat das Regiment nach Ueberschreitung der Saar bei Völklingen französisches Gebiet. An den vom Feinde besetzten Festungen Saarlouis und Toul vorüber, die mit Vorsichtsmaßregeln außerhalb des Schußbereiches umgangen wurden, führte der Weg durch Lothringen und die Champagne. Hier war die Bevölkerung durchaus feindlich gesinnt.†) Um nur die gewöhnliche Verpflegung zu erlangen, mußten oft die strengsten Mittel angewendet werden. So wurde in Samsois am 16. Juli einem Bauern, der sich unterfangen hatte, einen Grenadier, weil er Essen forderte, bei der Gurgel zu packen, 25 Stockhiebe applizirt; auch wurden noch vier andere widerspenstige Bauern an Pfähle gebunden. Diese Kur half und die nöthigen Lebensmittel wurden sofort herbeigeschafft. Auch hausten in den Wäldern jener Gegend Marodeurs, die nicht nur vorüberziehende Bagage, sondern auch kleine Trupps anfielen, so daß nur größere Marschkolonnen gebildet, des Nachts Piquets ausgesetzt und den Fourierschützen 50 Mann pro Bataillon als Bedeckungen beigegeben wurden. Das Regiment durchsuchte am 13. mehrere Waldungen, fand aber nichts darin, als geflüchtete Bauern, einige bewaffnete französische Deserteurs und eine Anzahl Pferde, mit welchen die Offiziere zum Theil beritten gemacht wurden. 30. Juni bis 21. Juli.

---

*) Diese Bezeichnung erhielten durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. Juni 1815 die unter dem Kommando des Prinzen Karl von Mecklenburg stehenden Truppen.

**) Das 1. und 2. Garde-Regiment zu Fuß hatten für den bevorstehenden Feldzug eine Feldfuhrküche erhalten, in der Portionen bis zu 400 Quart während des Fahrens gekocht werden konnten.

***) Am 29. Juli trafen sie in Paris ein.

†) Oberstlieutenant v. Müffling bemerkt in dem Regiments-Tagebuche: „Das französische Lothringen und die Champagne haben sich schon im vorigen Kriege durch Widerspenstigkeit ausgezeichnet, und sind die Einwohner dieser Provinzen die treuesten Anhänger Napoleons.“

Einzug in Paris. 22. Juli. Am 22. Juli brach das Regiment um 1 Uhr Morgens aus seinen Quartieren in der Nähe von Chelles auf und traf um 7 Uhr Morgens an der Barriere Montreuil vor Paris ein. Hier setzte sich Alles in Paradeanzug (d. h. die Jacken wurden aus- und die Montirungen angezogen, sowie der Czako mit dem Haarbusche dekorirt)*) und um 8½ Uhr erfolgte der Einmarsch der Garden in Paris. Sie nahmen auf den Boulevards Aufstellung und marschirten, nachdem die drei verbündeten Monarchen die Fronten herunter geritten waren, unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches auf dem Platze Ludwig XV. an ihnen in Parade vorüber, wobei das Regiment die Ehre hatte, Seine Durchlaucht den Prinzen Friedrich von Oranien als Major an seiner Tete zu sehen.

Aufenthalt in Paris.

23. Juli bis 3. Oktober. Das Regiment bezog ein Biwak im Garten des Palais de Luxembourg, das Füsilier-Bataillon aber schon am folgenden Tage die Kasernen Muffetard und Estrapade, während die Grenadiere bei sehr schlechtem Wetter im Biwak verblieben. Am 27. Juli wurde das 1. Bataillon in der Kaserne Rue de Foin, die 7. und 8. Kompagnie in der Kaserne Vaugirard und die 5. und 6. Kompagnie in Baracken untergebracht, doch lag namentlich das 1. Bataillon sehr eng und unbequem. Die Beköstigung geschah diesmal bei den Bürgern in reichlichem Maße. An Beschäftigungen mangelte es nicht, Wachen wechselten mit Exerzitien und Paraden. Am 3. August, des Königs Geburtstage, fand große Parade auf dem Marsfelde statt, der ein Gottesdienst voranging; für den Mann wurden 1½ Franken zu Wein und Kuchen 'gutgethan, und auf besonderen Wunsch der Mannschaft fand Abends eine glänzende Erleuchtung der mit Laub geschmückten Kasernen statt; auch die Baracken waren durch farbige Lampen erhellt. Ein Feuerwerk erhöhte die freudige Stimmung der Soldaten, und tausendfach ertönte bis tief in die Nacht das Lebehoch für den geliebten König.

Am 14. August bezog die 3. und 4. Kompagnie die Kaserne Vaugirard, die 7. und 8. Kompagnie wurde in Baracken verlegt. Letztere wurden jedoch am 31. auf höheren Befehl gänzlich geräumt; die 1. und 2. Kompagnie kamen in die eben erwähnte Kaserne, die 3. und 4. in die Kaserne Babylon, während das 2. Bataillon in die Kaserne Rue de Foin quartierte.

Die Effektivstärke des Regiments betrug in diesem Monat 54 Offiziere, 175 Unteroffiziere, 120 Spielleute, 2259 Gemeine, 13 Chirurgen, außerdem 3 Büchsenschmiede, 56 Trainsoldaten, 93 Pferde. Davon waren krank: 3 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 156 Gemeine im Lazarethe zu Paris; 3 Unteroffiziere, 3 Spielleute, 39 Gemeine waren während der Märsche krank zurückgeblieben.

---

*) Der Marschanzug bestand aus: überzogenem Czako, grauer Tuchjacke und grauen leinenen Zwillich-Pantalons, der rundgewickelte Mantel über dem Lederzeuge; der Paradeanzug, der mit ins Feld genommen wurde, aus: dekorirtem Czako mit Haarbusch, Montirung, leinenen engen Stiefeletten und dem etwas breiter gewickelten Mantel unter dem Lederzeuge.

Am 3. September wohnte das Regiment auf dem Marsfelde der Weihe jener 99 Fahnen und 25 Standarten bei, welche Seine Majestät der König im Beisein der Kaiser von Rußland und Oesterreich einer entsprechenden Zahl von Infanterie- und Kavallerie-Regimentern, unter ihnen dem Garde-Jäger-Bataillon, verlieh.

Rückmarsch.

Am 4. Oktober um 6 Uhr Morgens marschirte die Brigade vom Platze Ludwig XV. ab, um der Heimath wieder zuzueilen. Vor der Porte St. Martin nahm der Brigadekommandeur den letzten Parademarsch ab, dann machte das Regiment hinter der Vorstadt La Villette Halt, um den Marschanzug anzulegen. 4. Oktober bis 2. Dezember.

Seinen Weg über Soissons und Rheims nehmend, erreichte es am 18. Oktober die Gegend von Luxemburg, wo die Aufnahme des 1. Bataillons seitens der städtischen Bevölkerung eine ebenso schlechte wie unfreundliche war.

Am 20. setzte das Regiment seine Heimreise fort; im Vaterlande überall mit Jubel empfangen, traf es nach mäßigen Märschen über Coblenz, Cassel und Magdeburg am 3. Dezember in Berlin ein. Bald nach seiner Rückkehr verlor das Regiment seinen ersten Kommandeur Oberst v. Müffling,*) an dem Offiziere und Mannschaften mit seltener Liebe und Verehrung hingen; er wurde am 12. Dezember mit der Formirung der neu errichteten Garde-Landwehr-Bataillone betraut. Mitten im Feldlager unter den schwierigsten Verhältnissen zum leitenden Genius des neu geschaffenen Regiments erkoren, hat er das Fundament zu der ruhmreichen Geschichte desselben gelegt. Ihm folgte im Kommando Oberstlieutenant v. Quadt, der tapfere Führer des Füsilier-Bataillons in der Schlacht bei Paris. 3. Dezember.

Als Andenken an seinen zweimaligen Aufenthalt in Frankreich brachte das Regiment eine aus der Festung La Fère stammende Uhr mit, welche ihm auf Allerhöchsten Befehl überwiesen war. Dieselbe wurde über dem Hauptportal an der Vorderfront der Grenadier-Kaserne angebracht.**)

Am 16. Januar 1816 erfolgte die Auflösung des Reserve-Bataillons und bis Ende Januar die Demobilmachung des Regiments. 1816.

*) Am 1. Juli zu dieser Charge befördert.

**) Im Jahre 1831 erhielt sie ihren Platz an dem Giebel des Oekonomiegebäudes.

Die
Friedensjahre unter Friedrich Wilhelm III.

Auf die Drangsale des Krieges, auf die wechselvollen Ereignisse des Feldlebens folgte eine lange Reihe von Friedensjahren, in denen Anfangs die reiche Fülle der gewonnenen Kriegserfahrungen nicht nur den Stoff zu anregenden Betrachtungen gaben, sondern auch ihre praktische Verwerthung, namentlich in der Ausbildung der Truppen fanden. Aber gegen Ende der 20er Jahre begann die Erinnerung an die zwar schweren, im Grunde aber doch unendlich einfachen Forderungen, die der Krieg an eine Truppe stellt, zu verblassen, und eine Theorie gewann im militärischen Leben die Oberhand, welche den Eindruck der äußeren Erscheinung zur alleinigen Richtschnur nahm und in einem übertriebenen Formenwesen das Arkanum des Sieges suchen wollte.

Erst mit Beginn der zweiten Hälfte des Jahrhunderts kam eine freiere, lebensvollere Anschauung wieder zur Geltung: eine neue verbesserte Bewaffnung, neue Organisation und Kriege der Nachbarstaaten wiesen die Geister in jene Bahnen, welche die Armee in stetig fortschreitender, Praxis und Theorie harmonisch verbindender Entwickelung zu den unvergleichlichen Erfolgen von 1866 und 1870 geführt haben.

Eins aber hat die Armee in der langen, einförmigen Friedensperiode unverändert als ein unveräußerliches Erbtheil von Generation auf Generation übertragen: die eiserne, altpreußische Disziplin, und wie Friedrich Wilhelm I. einst durch sie das Werkzeug schuf, mit dem sein großer Sohn Preußen zur Großmacht erhob, so ist es König Friedrich Wilhelms III. Verdienst, diese nicht nur erhalten, sondern sie auch für alle Zeit mit jenem Geiste durchdrungen zu haben, der das Herz des Soldaten empfänglich macht für die Ehre des Vaterlandes und seiner Waffen. Besonders ließ der König es sich angelegen sein, durch Erinnerungsfeiern*) mancher Art das Andenken an die Thaten seines Heeres und seines Volkes wach

*) Bei der am Jahrestage der Schlacht bei Belle-Alliance abgehaltenen Parade wurde dem Regiment die Auszeichnung zu Theil, von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande — diesen Titel führte Prinz Friedrich von Oranien seit Januar 1816 — bei Seiner Majestät dem Könige vorbeigeführt zu werden; ebenso bei der Parade am 21. Juli, an welchem Tage Höchstderselbe, zum Chef des 15. Infanterie-Regiments ernannt, für lange Zeit aus dem Regiment schied.

zu halten und in Monumenten den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung zu überliefern. Die glücklichen Verhältnisse der Garnison haben es mit sich gebracht, daß bei allen solchen an die ruhmreiche Vergangenheit des Vaterlandes mahnenden Gelegenheiten dem Regiment auch seine eigene Vergangenheit stets vor Augen geführt und dadurch in jedem Einzelnen die Liebe zu der großen Familie des Regiments mächtig genährt und ein allezeit reger, thatkräftiger Wetteifer erweckt wurde.

Eine bedeutungsvolle Feierlichkeit, welche im November 1816 regimenterweise stattfand, war die mit Gottesdienst und großer Parade verbundene Aufstellung der Gedächtnißtafeln in der Garnisonkirche zu Potsdam mit den Namen aller Derer, welche sich in den Kriegsjahren Ehrenzeichen erworben hatten. In ebenso weihevoller Weise erfolgte am 25. Dezember die Aufhängung der eroberten Fahnen, Adler und Standarten in derselben Kirche über der Gruft Friedrichs des Großen. Es waren dazu Deputationen aller Truppentheile des Korps befohlen. Die Infanterie war in einem Bataillon formirt, dessen 2. Kompagnie vom 2. Garde-Regiment in einer Stärke von 5 Offizieren, 12 Unteroffizieren, 4 Spielleuten, 144 Gemeinen mit den drei Fahnen gebildet wurde. Nach dem Gottesdienste und dem Vorbeimarsche speisten die Offiziere an der Königlichen Tafel, die Mannschaften wurden in ihren Quartieren vom Könige festlich bewirthet. Gleichzeitig erließen Seine Majestät folgende Kabinets-Ordre:

Ihr seid hier versammelt, um als Stellvertreter des ganzen Heeres an einer Feier Theil zu nehmen, welche die Reihe großer Begebenheiten beschließen soll. Ihr seid vor Anderen ausgewählt worden, weil Ihr fast ohne Ausnahme unter den verschiedenen Hauptabtheilungen des Heeres theils einzeln, theils in Euren jetzigen Kompagnien und Eskadrons jenen glorreichen Ereignissen ehrenvoll beigewohnt habt.

Alle Siegeszeichen, die von den Tapferen des Volkes in 13 Hauptschlachten und noch vielen Gefechten mit den Waffen in der Hand erobert wurden, sind heute am Christtage an geweihter Stätte aufgestellt.

Unsere erste Pflicht ist es nun, dem Allmächtigen zu danken, der mit uns war im großen Kampfe für Wahrheit und Recht und uns den Sieg verlieh. Darum betreten wir jetzt den Tempel Gottes und bringen ihm Lob und Dank.

Bedeutungsvoll umfaßt der heutige Tag alle Erinnerungen der letzten verhängnißvollen Zeit. Er wecke in Euch das Bestreben und erhalte es, was in ihr ruhmvoll errungen wurde. Denkt, daß jene Siegeszeichen heilige Pfänder sind der großen Vergangenheit, daß sie Euch mahnen, fleckenlos den Ruhm zu bewahren, den Eure und der Kampfgenossen Tapferkeit errang, sowie sie fernen Nachkommen noch ein Denkmal heldenmüthiger Anstrengung bleiben und ihr Anblick ihnen den Aufschwung geben möge, kräftig nachzueifern den Thaten, deren Lohn sie waren.

Vernehmt es im Namen Eurer Waffengefährten. Euer König und das Vaterland vertrauen Euch; sie sehen in Euch des Thrones Stützen, des Vaterlandes Schutzwehr. Mit- und Nachwelt werden Eurer ehrenvoll gedenken, wenn Ihr Euch der Bestimmung würdig zeigt.

Ihr besonders, Soldaten des Garde-Korps, so Ihr jetzt das Heer vertretet bei diesem Feste, so leuchtet immerdar ihm vor an Tapferkeit und Liebe zum Vaterlande, dann seid Ihr der Bestimmung würdig, die Euch gegeben wurde, ein Vorbild Eurer Brüder im Heere zu sein!

Potsdam, den 25. Dezember 1816.

gez. Friedrich Wilhelm.

Im Jahre 1817 ließ der König auf der Mehrzahl der Schlachtfelder Denkmäler errichten, wobei die Truppen durch Deputationen vertreten waren. Am 19. September 1818 wurde im Beisein des Kaisers Alexander durch den König der Grundstein des allen Vaterlandsvertheidigern der Jahre 1813 bis 1815 gewidmeten Denkmals auf dem Kreuzberge*) gelegt; die Enthüllung des Monuments fand in Gegenwart des Königs am 30. März 1821, dem Jahrestage der Schlacht von Paris, statt. Den Feierlichkeiten wohnte das ganze Regiment in Paradeaufstellung bei.

Nach dem Einweihungs-Gottesdienste wurde den Bataillonen nachstehende Königliche Ordre bekannt gemacht:

An die Stellvertreter des Heeres bei der Einweihung des Kriegerdenkmals.

Wir haben am heutigen gefeierten Tage dem Denkmale die Weihe gegeben, das Ich, als Anerkenntniß der Treue Meines Volkes in der verhängnißvollen Zeit und der Tapferkeit seiner Söhne im Kampf für Unabhängigkeit und Recht errichten ließ. Wir überliefern es mit dem erflehten Segen des Himmels unsern Nachkommen als ein bedeutungsvolles Andenken an eine Zeit harter Bedrängniß, an den Heldenmuth der Krieger, durch den die Selbstständigkeit des Vaterlandes erkämpft ward, und als ein heiliges Zeichen der allwaltenden Gerechtigkeit. Wenn an der geweihten Stätte die glorreichen Erinnerungen des heutigen Tages jede Brust erfüllen, so ist es vor Allem, was uns erhebt, die Erinnerung an das glänzende Beispiel der Einigkeit und des unerschütterlichen Vertrauens zwischen Fürsten und Volk, und der echten Begeisterung, womit die Nation für die Erfüllung ihrer Pflichten gegen das Vaterland und für die Ehre des gesammten Thrones in den Kampf zog. Dem Gedächtnisse dieser Tugenden bleibe also auch dieses Denkmal geweiht. Sie ferner zu bewahren, vertraut zunächst das Vaterland Denen, die zu seiner Vertheidigung berufen sind: Euch und Euren Waffengefährten, deren Stellvertreter Ihr bei der heutigen Feier waret. Euer Ziel sei, dies Vertrauen zu rechtfertigen und jene Tugenden zur Ehre des Preußischen Namens auf die Nachkommen zu vererben, welche des Vaterlandes Heil und Schutz und der Stolz Eures Königs sind!

Berlin, den 30. März 1821.

gez. Friedrich Wilhelm.

Am 26. Januar 1816 wurde der Friedensetat der Garde- und Grenadier-Regimenter auf 150 Mann pro Kompagnie, ausschl. Unteroffiziere und Spielleute, vermindert; die Kopfstärke des Regiments betrug demgemäß, ausschl. Offiziere, fortan 2000 Mann.

---

*) Bis dahin Götze'scher Weinberg genannt.

Infolge der definitiven Einführung der allgemeinen Wehr- und Dienstpflicht durch das Gesetz vom 3. September 1814 änderte sich der Ersatzmodus des Regiments dahin, daß Letzterem nicht mehr vorzüglich gediente Mannschaften der Linie, sondern alljährlich pro Kompagnie 50 Rekruten überwiesen wurden, welche nach den für die Garde gegebenen Spezialbestimmungen im Bereiche der ganzen Monarchie ausgehoben wurden. Die ersten Rekruten dieser Art erhielt das Regiment im Herbst des Jahres 1816.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Oktober 1816 bestimmte die Rangordnung der Garden in folgender Weise:

Gardes du Corps, 1. Garde-Regiment, Garde-Jäger, Garde-Artillerie, Garde-Ulanen, 2. Garde-Regiment zu Fuß, Garde-Dragoner, Garde-Husaren, Garde-Schützen u. s. w.

Am 2. Dezember 1816 befahl des Königs Majestät, daß der Herzog Karl*) von Mecklenburg als Chef des Garde- und Grenadier-Korps so stehen solle, wie die kommandirenden Generale in den Provinzen zu den ihnen untergeordneten Truppen. Damit war die Selbstständigkeit der bisher zu dem General-Kommando von den Marken und Pommern gehörenden Gardetruppen ausgesprochen. Letztere erhielten am 13. November 1821 die Bezeichnung Garde-Korps.

Am 28. Februar 1818 wurde Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm — des jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät — als Oberst zum Kommandeur der Garde-Infanterie-Brigade**) ernannt. Am 5. März fand die erste Besichtigung des Regiments durch Seine Königliche Hoheit statt, die zu Höchstdessen besonderer Zufriedenheit ausfiel. Am 12. März exerzirte der Prinz zum ersten Male die Brigade bei Zehlendorf in feldmäßigem Anzuge. Am 30. März d. J. erhielt er vor der Front des zur Parade angetretenen Regiments seine Beförderung zum Generalmajor.***) Das Regiment hatte die Ehre Seine Königliche Hoheit 30 Jahre hindurch — vom 1. Mai 1820 bis 30. März 1838 als Divisions-Kommandeur — zu seinen direkten Vorgesetzten zählen zu dürfen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. März 1829 wurde Prinz Adalbert von Preußen zur Dienstleistung zum Regiment kommandirt und am 11. Juni als Premierlieutenant demselben aggregirt. Das Regiment genoß des Vorzuges, Höchstdenselben bis zu seiner Versetzung zur Garde-Artillerie am 6. Januar 1835 in seinen Reihen zu sehen; drei Monate später begann der Bruder, Prinz Waldemar, seine militärische Laufbahn im Regimente, dem er bis zum Oktober 1838 angehörte.

Im Sommer des Jahres 1831 drohte die Cholera, die in Rußland und Polen wüthete, ihren Schreckenseinzug auch in die Gauen unseres Vaterlandes zu halten. Die Regierung beschloß daher, um eine Einschleppung des Krankheitsstoffes Cholerakordon. 1831.

*) Durch die Wiener Kongreß-Akte hatte der Prinz den Titel „Herzog" erhalten.

**) Chef der Garde-Brigade, zu welcher außer den beiden Garde-Regimentern zu Fuß und dem Garde-Jäger-Bataillon die Regimenter Gardes du Corps und Garde-Husaren gehörten, war Generalmajor v. Alvensleben. — Am 5. September 1818 erhielten die Brigadechefs die Benennung Divisions-Kommandeure.

***) Cfr. den am Schlusse dieses Werkes abgedruckten Brief Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

zu verhindern, die Oderlinie durch einen Truppenkordon vollständig zu sperren. Die hiermit beauftragten Truppen des Garde-Korps bestanden aus den Füsilier-Bataillonen der Garde- und Grenadier-Regimenter, sowie drei Schwadronen; den Befehl über dieselben führte Oberst v. Neumann.

Nachdem erst am 26. Juli die betreffende Benachrichtigung beim Regiment eingetroffen war, trat am 28. das Füsilier-Bataillon unter dem Kommando des Majors v. Neander in der Stärke von 15 Offizieren, 26 Unteroffizieren, 18 Spielleuten, 4 Chirurgen, 553 Füsilieren, der Mann mit 15 scharfen Patronen ausgerüstet, den Marsch nach Wriezen an, um die Oder von Cüstrin aufwärts über Wriezen bis Freienwalde hin zu besetzen. Am 30. Juni in Wriezen eingetroffen, verblieb die 9. Kompagnie und der Stab in der Stadt; die übrigen Kompagnien wurden auf sechs verschiedene an der Oder gelegene Dörfer vertheilt. In den ersten Tagen des August wurde noch ein siebentes Dorf mit einem Zuge der 9. Kompagnie belegt.

Der Wach- und namentlich Patrouillendienst war bei der ungemein schwierigen Lokalität der Oderufer für die Mannschaften außerordentlich anstrengend; im Durchschnitt hatte der Mann in je 48 Stunden nur eine dienstfreie Nacht. Dies, sowie die anhaltende feuchte Witterung in der an sich schon nassen Bruchgegend steigerte den Krankenbestand derart, daß das Bataillon am 23. August 80 Lazareth- und 20 Revierkranke hatte. Dazu war die Aufnahme seitens der Bevölkerung, die eine weitere Verbreitung des Krankheitsgiftes befürchtete, eine wenig freundliche, und die Quartiere waren herzlich schlecht. Leider verschlechterte sich der Gesundheitszustand des Bataillons fortwährend; bis zum 18. September waren 1 Unteroffizier, 1 Spielmann, 17 Gemeine an der Cholera gestorben; 5 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 3 Chirurgen, 225 Füsiliere, davon 77 allein von der 12. Kompagnie, waren theils krank, theils Rekonvaleszenten, die nach dem Urtheile der Aerzte dienst- und marschunfähig waren. Die Lage des Bataillons war eine im höchsten Grade kritische, zumal für die Behandlung der Erkrankten auf einer Linie von 8 Meilen nur ein gesunder und ein erkrankter Chirurgus mit überall unzureichenden Mitteln vorhanden war. Mit unermüdeter Thätigkeit und wahrhafter Aufopferung widmete der inzwischen eingetroffene Regimentsarzt Dr. Krause sich während dieser Zeit seinem schweren Berufe.*) Glücklicherweise erhielt das Bataillon für den 18. September Marschbefehl nach Neu-Ruppin, wo es am 24. zusammen mit dem Füsilier-Bataillon des Regiments Alexander eintraf. Infolge des Ausbruchs der Cholera an mehreren Orten im Rücken der besetzten Linie, so namentlich in Wriezen, war die Auflösung des Sperrkordons verfügt worden, und die zu demselben verwendet gewesenen Truppen wurden zunächst in Erholungsquartiere gelegt. In Neu-Ruppin waren Todesfälle glücklicherweise nicht mehr zu beklagen, und vom 18. Oktober ab traten auch Erkrankungen nicht mehr ein.**) Erst am 6. Januar 1832 rückte das Bataillon in Berlin wieder ein.

---

*) Für seine außerordentlichen Leistungen sprachen ihm Seine Majestät später durch eine Kabinets-Ordre Allerhöchstihre besondere Zufriedenheit aus.

**) Die Zahl sämmtlicher Krankheitsfälle in der Zeit vom 26. Juli bis 18. Oktober betrug 438, von denen 200 im Revier behandelt wurden.

Nach der Hauptstadt gelangte die Cholera im Anfang Oktober; sie forderte viele Opfer unter der Bevölkerung, während die Truppen verhältnißmäßig nur wenig durch sie zu leiden hatten. Im Regiment speziell waren nur sechs Krankheitsfälle zu verzeichnen, von denen keiner tödtlich verlief.

Am 30. März 1832 verlor das Regiment seinen zweiten Kommandeur, den **1832.** Oberst v. Quadt, nachdem er 17 Jahre lang segensreich an der Spitze desselben gestanden hatte; sein Nachfolger war Oberst v. Zieten, der seit dem Jahre 1829 das Garde-Reserve-Infanterie-Landwehr-Regiment kommandirt hatte.

Im Jahre 1834*) wurde dem Regiment ein neuer erhebender Beweis König- **1834.** lichen Vertrauens und Wohlwollens zu Theil. Am 20. Mai erging nämlich folgende Kabinets-Ordre an das Regiment:

> Ich habe vor 25 Jahren dem 2. und Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß jedem eine Fahne mit der Inschrift Colberg in Anerkennung ihrer rühmlichen Theilnahme an der denkwürdigen Belagerung der Festung im Jahre 1807 verliehen. Die Zeit hat die Fahnenflaggen und mit ihnen die Inschrift zerstört. Da Ich aber diese wohlerworbene Auszeichnung den Bataillonen gern dauernd erhalten sehen möchte, so habe Ich beschlossen, dies Andenken zu erneuern. Ich übergebe daher dem Regimente die beikommenden von Meinen Töchtern, der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin und der Prinzessin Friedrich der Niederlande Königliche Hoheiten, für das 2. und Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß bestimmten Fahnenbänder und erwarte, daß die Bataillone auch bei jeder neuen Veranlassung den vor den Feinden des Vaterlandes erworbenen Ruhm mit treuer Beständigkeit zu behaupten und immer zu bewahren wissen werden. gez. Friedrich Wilhelm.

Besondere sehr gnädige Schreiben der Prinzessinnen an das Regiment waren dieser Ordre beigefügt. Die Fahnenbänder selbst wurden bei der am 23. Mai stattfindenden großen Parade zum ersten Male geführt.

Im August desselben Jahres ging auf Einladung des Kaisers von Rußland ein Kommando von 18 Offizieren und 34 Unteroffizieren des Garde-Korps und 6. Kürassier-Regiments, sämmtlich Kombattanten der Jahre 1813/14, nach St. Petersburg, um der Enthüllung des Denkmals für den Kaiser Alexander, der Alexandersäule, beizuwohnen. Das Regiment stellte hierzu 1 Offizier**) und 3 Feldwebel. Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm stand an der Spitze dieser Deputation, die eine überaus liebenswürdige und ehrenvolle Aufnahme in der russischen Kaiserstadt fand. Nach einem 20tägigen Aufenthalte in derselben kehrte das Kommando mit den angenehmsten Erinnerungen an die durchlebte Zeit zurück.

---

*) Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Januar 1834 erhielt das Regiment statt der brandenburgischen offene (schwedische) Aufschläge mit Litzen wie das 1. Garde-Regiment zu Fuß, mit Ausnahme der Garnison-Kompagnie.

**) Capitain Canow.

Revue zu Kalisch. 1835. Eine ebenso interessante wie denkwürdige Episode brachte für eine Anzahl Offiziere und Mannschaften des Regiments der Sommer des Jahres 1835: die Theilnahme an der großartigen Revue russischer Truppen bei Kalisch. Bereits am 29. April wurden bezüglich derselben die vorbereitenden Allerhöchsten Entschließungen und Bestimmungen erlassen. Das hierzu befehligte Detachement bestand aus:

einem kombinirten Infanterie-Regiment,
einer " Kavallerie-Brigade (8½ Eskadrons),
je einem Zuge Jäger, Schützen und Pioniere,
vier reitenden und vier Fuß-Geschützen.

Außerdem sollte ein Liturgie-Sängerchor von 16 Grenadieren und 16 Militär-Waisenknaben unter Führung des Capitains Einbeck vom Regiment mitgehen.

Den Befehl über das Detachement erhielt Generalmajor v. Roeder, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade; zum Kommandeur des Regiments war Oberst v. Prittwitz*) vom 1. Garde-Regiment zu Fuß bestimmt.

Das 1. Bataillon wurde aus den ersten Kompagnien der vier Garde- und Grenadier-Regimenter formirt, jede Kompagnie zu 5 Offizieren, 16 Unteroffizieren, 6 Spielleuten, 160 Gemeinen einschl. 10 Ueberkompletten, aber ausschl. Offizierburschen. Das 2. Bataillon wurde aus den ersten Zügen der acht Kompagnien des Garde-Reserve-Regiments**) zusammengesetzt; das 3. Bataillon war das Lehr-Infanterie-Bataillon.

Demnächst bildete die entsprechend verstärkte 1. Kompagnie unseres Regiments die 2. des kombinirten Regiments, bei welcher folgende Offiziere eintraten:

Capitain v. Herwarth
Premierlieutenant v. Fallois II.
Sekondelieutenant v. Alvensleben II.
" " v. Dewitz
" " v. Schwerin.

Als etatsmäßiger Stabsoffizier fungirte Major v. Kropff vom diesseitigen Regiment; Kommandeur des Bataillons war Major de Marées vom Kaiser Alexander Grenadier-Regiment.

Am 26. Juli trat das Detachement in Potsdam zusammen, um bis zum 8. August die in der neuen Formation noch erforderlichen Exerzitien vorzunehmen. Hier erließen Seine Majestät folgende Kabinets-Ordre an den General v. Roeder:

> Nachdem des Kaisers von Rußland Majestät zu dem in diesem Jahre an unserer Grenze bei Kalisch stattfindenden Uebungslager und Besichtigung des im Königreiche Polen stehenden 3. russischen Armeekorps auch einige Abtheilungen der Kaiserlichen Garde dahin zu senden beabsichtigt und mehrmals den Wunsch zu erkennen gegeben hatten, auch eine Abtheilung preußischer Truppen daselbst zu sehen, so habe Ich diesen Wunsch dadurch erfüllt, daß eine aus Detachements Meiner Garde und Meiner Armee bestehende Abtheilung sich nach Kalisch begeben und dort im Verein mit

---

*) 1848 bis 1853 kommandirender General des Garde-Korps.

**) Jetziges Garde-Füsilier-Regiment.

den russischen Truppen einigen Uebungen beiwohnen soll. Es erinnert dies an die große Zeit der im Jahre 1813 und 1814 verbündeten Kriegsheere, wo preußische Truppen mit diesen in brüderlichem Verein die Unabhängigkeit des Vaterlandes erkämpften, wo preußische Feldherren russische und russische Feldherren preußische Truppen führten und wo durch die glorreichen Erfolge, denen wir noch heute den goldenen Frieden verdanken, eine Waffenbrüderschaft geknüpft wurde, die, auf gegenseitige Achtung gegründet, eine längere als gewöhnliche Dauer haben mußte. Das Detachement wird das ganze Gewicht des hier Gesagten vollständig erkennen und ebensowohl durch strenge Ordnung und Disziplin, als durch sein Betragen gegen seine russischen Kriegskameraden sich dieser Ehre würdig zeigen und Meine Zufriedenheit zu erwerben suchen.

Sie haben dies den verschiedenen Bestandtheilen des kombinirten Detachements bekannt zu machen.

Pfaueninsel, den 3. August 1835.

gez. Friedrich Wilhelm.

Am 9. August setzte sich das erste Echelon in Marsch nach der russischen Grenze; das zweite folgte am nächsten Tage. Die Parade-Montirungsstücke und sonst auf dem Marsche entbehrlichen Gegenstände wurden mittelst einer besonderen Transportkolonne auf Wagen des Traindepots mit Vorspannpferden fortgeschafft.

Die große Straße über Frankfurt a. d. O., Crossen, Glogau und Ostrowo verfolgend, rückte das Detachement am 1. September in das preußische Zeltlager bei Boczkow, wohin auch Seine Majestät der König sich begab. Am 12. September überschritt es die russische Grenze und bezog bei Wies-Koscielna ein Lager. Während der folgenden oft recht anstrengenden Manövertage gehörten die preußischen Truppen in Gemeinschaft mit den russischen Garden zu dem Reservekorps unter dem unmittelbaren Befehle des Kaisers Nikolaus, dessen Truppen in der imposanten Stärke von 60 Bataillonen, 68 Eskadrons und 136 Geschützen, in Summa etwa 160 000 Mann, hier versammelt waren. — Die Nachmittage waren meist von Festlichkeiten ausgefüllt, die seitens der Russen in liebenswürdigster Weise zu Ehren der preußischen Gäste arrangirt waren und die öfter beide Monarchen mit ihrer Gegenwart auszeichneten. Mit einem am 21. September von 1200 Tambours und sämmtlichen Musikkorps ausgeführten großartigen Zapfenstreiche fand dieses in seiner Art einzig dastehende Manöver seinen Abschluß.

Am 22. September trat das preußische Detachement den Rückmarsch nach der Heimath an, hochbeglückt durch die besondere Anerkennung und Zufriedenheit, welche Seine Majestät den Offizieren und Mannschaften über „die gelungene Lösung ihrer Aufgabe in Kalisch“ persönlich auszusprechen geruht hatten. Am 16. Oktober trafen das 1. und 2. Bataillon des kombinirten Regiments in Berlin wieder ein.

Zur Erinnerung an jene glänzenden Revuetage ließ der König eine Denkmünze prägen, sowie ein Tagebuch drucken, von welchem jedem betheiligt gewesenen Offizier und Beamten je ein Exemplar überwiesen wurde, während Unteroffiziere und Mannschaften eine schwarz-weiß-orangefarbene Schnur auf den Achselklappen als

bleibendes Abzeichen erhielten. Später wurde auf Allerhöchsten Befehl noch ein Nachtrag zu dem Tagebuche mit dazugehörigen Plänen herausgegeben, welch' letztere Oberst v. Zieten der Regiments-Bibliothek übergab.

1837. Am 21. September 1837 starb der Herzog Karl von Mecklenburg, der erste kommandirende General des Garde-Korps, welcher durch Erlaß einer Reihe von wichtigen Bestimmungen, vor Allem durch die unter seiner Leitung ausgearbeitete, im Jahre 1829 publizirte „Sammlung der im Königlichen Garde-Korps bestehenden Dienstvorschriften" den gesammten Dienstbetrieb der Gardetruppen in mustergültiger Weise einheitlich geregelt hat. Mag manche Seite aus ihnen schon veraltet und Vieles durch Neues und Besseres ersetzt sein, hoch über allem Wechsel der Zeit steht in unwandelbarer Gültigkeit das unvergleichliche Vorwort, in welchem der Herzog mit Geist und Gemüth gleich mächtig ergreifender Sprache Charakter und Wesen des preußischen Offizierstandes schildert. Die Armee legte um den hochverdienten General eine achttägige Trauer an; das Garde-Korps weihte dem aufrichtig verehrten Führer einen goldenen Lorbeerkranz, der durch eine Deputation am 15. Juli 1838 auf seiner Gruft zu Strelitz niedergelegt wurde.

Das Generalkommando des Garde-Korps wurde zunächst interimistisch Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm übertragen.

Am 1. Oktober 1837 bezog das Füsilier-Bataillon die für dasselbe in den Jahren 1834 bis 1837 nach Schinkel'schen Plänen erbaute Kaserne in der Karlstraße.

1838. Am 30. März 1838 wurde Prinz Wilhelm zum kommandirenden General des Garde-Korps ernannt. Eine Kabinets-Ordre von demselben Tage kreirte als Zwischeninstanz zwischen dem General-Kommando und den Brigaden eine neue Behörde unter der Bezeichnung „Kommando der Garde-Infanterie bezw. der Garde-Kavallerie." Daneben blieb die Eintheilung in 2 Divisionen à 1 Infanterie- und 1 Kavallerie-Brigade bestehen, doch wurden besondere Divisions-Kommandeure fortan nicht mehr ernannt.

1840. Am 1. Juni 1840 nahm das Regiment an der mit einer großen Parade verbundenen feierlichen Grundsteinlegung zum Denkmale Friedrichs des Großen Theil. Leider konnte der König hierbei nicht selbst mehr zugegen sein; seit einiger Zeit schon erkrankt, schaute er vom Eckfenster seines Palais*) der Feier zu. Wenige Tage darauf, am 7. Juni, ging er nach einer mehr als 40jährigen, ereignißreichen, vielbewegten, aber auch reich gesegneten Regierung zur ewigen Ruhe ein. Das Regiment verlor an ihm seinen erhabenen Stifter und einen zwar strengen, aber überaus gnädig gesinnten und wohlwollenden Kriegsherrn. Am 11. Juni fand die feierliche Beisetzung im Dome statt, und am Abend wurde die irdische Hülle des dahingeschiedenen Monarchen nach dem Mausoleum in Charlottenburg übergeführt, wo man lange vor ihm schon die unvergeßliche Königin Luise zum ewigen Schlafe gebettet hatte.

---

*) Das jetzige Kronprinzliche.

Zu Geschichte d. 2. Garde-Regts zu Fuſs.



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70).

Druck d. lith. Inst. v. W. Greve, Kgl. Hoflith. Berlin

2. Garde-Regiment zu Fuſs.

1814-1834 | 1814-1834. | 1834-1842. | 1813.

Die Zeit Friedrich Wilhelms IV.

Am 8. Juni 1840 leistete das Regiment dem Sohne und Nachfolger des hochseligen Königs den Eid der Treue. Die ersten Jahre der Regierung Friedrich Wilhelms IV. brachten für die Armee eine Reihe tiefgreifender Aenderungen. So wurden anstatt der alten Steinschloßgewehre noch 1840 Perkussionsfeuerwaffen eingeführt. Im Jahre 1841 wurde das Bajonettfechten für die gesammte Infanterie ein obligatorischer Dienstzweig. Auch in der Uniformirung trat eine völlige Umwandlung ein; die Armee verlor durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. Oktober 1842 Czako und Montirung und erhielt dafür Helm und Waffenrock. Für die Grenadier-Bataillone der Garde wurden gleichzeitig weiße Roßhaarbüsche eingeführt.*) Die Tragweise des Lederzeuges — seit 1813 kreuzweise über der Brust — wurde im März 1848 in der Art eingerichtet, wie sie noch heute besteht. Anfang Juli desselben Jahres erhielt das Regiment das Zündnadelgewehr, damals leichtes Perkussionsgewehr genannt, dessen Einführung in der preußischen Infanterie diese zu der bestbewaffneten Europas machte. **1840 bis 1847.**

Während nun die Armee in altgewohnter Weise den von ihrem Königlichen Kriegsherrn ihr vorgezeichneten Weg ging, bereiteten sich im politischen Leben leider traurige und unheilvolle Ereignisse vor, die dem Regiment Gelegenheit geben sollten, seine Treue durch die That zu bezeugen.

Die französische Revolution, welche im Februar 1848 zum Ausbruche kam **1848.** und in den Kreis ihrer Wirkung fast ganz Europa hineinzog, rief auch in Deutschland aufrührerische Bewegungen gegen die bestehenden Verhältnisse hervor. Selbst in Preußen, welches seine Existenz, seine Macht und seinen Ruhm in erster Linie seinen Herrschern verdankt, wagte die Revolution gegen die Königliche Regierung ihr Haupt zu erheben.

Leider mußte das Regiment in dieser kritischen Zeit seinen kommandirenden General scheiden sehen. Höchstderselbe erwies dem Regimente die Ehre, vor seiner Abreise dasselbe noch ein Mal persönlich zu begrüßen. Am 12. März, Morgens

---

*) Im Jahre 1843 wurden die in der Jungfernhaide gelegenen Schießstände dem Regiment zur alleinigen Benutzung übergeben; unter Leitung des Majors v. Alvensleben wurden dieselben bedeutend erweitert und mit Gartenanlagen versehen. Zu bleibender Erinnerung an die Verdienste des Majors v. Alvensleben um die Verschönerung der Schießstände errichteten die Offiziere ihm im Jahre 1846 dort ein Denkmal.

$8^3/_4$ Uhr, standen die drei Bataillone in einem offenen Karree formirt auf dem Füsilier-Kasernenhofe. Um 9 Uhr hielt ein Wagen vor dem Portal; Oberst Graf Schlieffen kommandirte: „Stillgestanden, Gewehr auf!" und wenige Augenblicke später befand sich Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen inmitten des Regiments. Nachdem er hier seinen Morgengruß entboten und „Gewehr ab!" hatte nehmen lassen, richtete er folgende Worte an das Regiment:

„Des Königs Majestät haben die Gnade gehabt, Mich zum Generalgouverneur von Westfalen und der Rheinprovinz zu ernennen, und lege Ich hiernach das Kommando über das Garde-Korps, welches Ich seit 1838 geführt habe, nieder. Es ist Mir aber Bedürfniß, Euch ein Lebewohl zu sagen und Euch aufzufordern, Euch auch ferner der Ehre werth zu zeigen, der Garde anzugehören.

Wir gehen trüben Zeiten entgegen, doppelte Anstrengungen werden von Euch verlangt werden; Ich hoffe aber, bei Meiner Rückkehr nur Gutes von Euch zu hören, wie Ich es bis jetzt gewohnt war. Lebt wohl, Grenadiere und Füsiliere!"

Aus voller Brust und mit freudiger Stimme war das „Guten Morgen!" des Prinzen vorher erwidert worden, aber nur mühsam entrang sich jetzt den tief bewegten Herzen die Antwort: „Adieu, Königliche Hoheit!" — Selbst tief ergriffen reichte der Prinz dem Oberst die Hand, grüßte das Regiment und ging.

Bei dem Mittagsappell wurde nachstehender Korpsbefehl bekannt gemacht:

Berlin, 12. März 1848.

Das Allerhöchste Vertrauen Seiner Majestät des Königs beruft Mich zum Generalgouverneur der Rheinprovinz und Westfalens auf die Dauer der jetzigen Zeitverhältnisse. Ich scheide daher auf diese Zeit vom Garde-Korps, in dessen Mitte Ich seit 30 Jahren thätig und dessen Führung Mir seit 10 Jahren anvertraut ist.

Schwer wird mir die Trennung von Euch, Kameraden, und ein Freudentag wird Mir die Rückkehr zu Euch sein. Sollte der König Euch zum Kampfe rufen, dann habe Ich die Zuversicht, daß Ihr im entscheidenden Augenblicke des Zurufs gedenken werdet, den Eure Könige Euch so oft im Frieden zuriefen: ein Vorbild der ganzen Armee zu sein. Beweiset dann auf dem Felde der Ehre, daß Ihr Eurer Väter würdig seid und freudig Blut und Leben dem Könige und dem Vaterlande opfert. Möchte die Stunde der Gefahr uns wieder vereinigen, damit Ich Zeuge sein könnte der Erfolge, die unser gegenseitiges Vertrauen vorbereitete.

Euer scheidender kommandirender General
Prinz von Preußen.

Die Führung des Korps übernahm Generallieutenant v. Prittwitz, der seit dem 1. März 1843 Kommandeur der Garde-Infanterie war.

Schon in den nächsten Tagen erfüllten sich die Worte des Prinzen. Hervorgerufen und geschürt durch gewissenlose und selbstsüchtige Demagogen, denen das leicht bethörte Volk zum Opfer fiel, herrschte in der Einwohnerschaft Berlins eine gährende Stimmung, welche täglich wuchs und in Volksversammlungen und Aufläufen, in feindseliger Haltung gegen Polizei und Garnison, im Aufreißen des Pflasters und Versuchen zum Bau von Barrikaden sich kund gab. Die Truppen mußten wiederholt ausrücken, um die Ordnung herzustellen oder wichtige Punkte zu schützen. Die Wachen wurden verstärkt. Unter solchen Verhältnissen waren Reibungen mit dem Pöbel unvermeidlich, und doch sollte dem verführten Volke so lange als möglich mit Schonung begegnet und namentlich der Gebrauch der Waffe vermieden werden.

Angesichts der immer bedrohlicher werdenden Situation war die Verstärkung der Garnison durch zwei Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß sowie durch mehrere Linien-Regimenter verfügt worden. Ein Theil derselben war in Berlin bereits eingetroffen, als am 18. März, Nachmittags 3 Uhr, die Straßentumulte in offenen Aufstand übergingen. Wie durch Zauberschlag erhoben sich aller Orten Barrikaden. Schaaren Bewaffneter standen zu ihrer Vertheidigung wie zur Besetzung der Häuser bereit; solcher in der Geschichte unseres Vaterlandes zum ersten Male auftretenden Erscheinung gegenüber blieb als einziges Mittel nur die Anwendung von Waffengewalt übrig. Den Oberbefehl über alle in und bei Berlin versammelten Truppen übergab der König dem Generallieutenant v. Prittwitz.

Straßenkampf in Berlin. 18. März.

Von den Bataillonen des Regiments befand sich das 1. Bataillon seit 7½ Uhr Morgens im Zeughause; es wurde um 2 Uhr vom Füsilier-Bataillon abgelöst und stellte sich neben der Königswache auf, wo es scharf lud. Vom Füsilier-Bataillon besetzte die 11. Kompagnie unter Hauptmann v. Clausewitz das Palais des Prinzen von Preußen;*) ein Zug der 10. Kompagnie rückte nach der Artilleriekaserne am Kupfergraben. Das 2. Bataillon wurde von der Grenadierkaserne vor das Palais des Prinzen von Preußen beordert, wo es um 4 Uhr eintraf. In der Grenadierkaserne blieb Major v. Thiesenhausen mit der 5. Kompagnie zurück.

Um die Verbindung mit dem Gensdarmenmarkte und dem Brandenburger Thore zu erhalten, ließ Generallieutenant v. Prittwitz die 2. und 3. Kompagnie des Regiments unter dem Kommandeur des 1. Bataillons, Major Hans v. Herwarth, gegen die in der Oberwallstraße errichtete Barrikade vorgehen, während Hauptmann v. Pannwitz den Auftrag erhielt, die 1. und 4. Kompagnie durch die Niederlagstraße nach dem Werderschen Markte zu führen.

Die beiden ersten Kompagnien nahmen schnell die unbedeutende Barrikade bei dem Gouvernementshause, da wo jetzt die Französische Straße mündet; ernstlicheren Widerstand fanden sie an der stark verbarrikadirten Ecke der Oberwall- und Jägerstraße, der indeß trotz des Flintenfeuers aus den Häusern bald überwunden wurde. Nach Säuberung der letzteren wurden die Straßenecken mit 2 Zügen besetzt.

In der Jägerstraße vereinigte sich das Bataillon wieder. Nachdem jedoch das halbe Schützen-Bataillon von der Niederwallstraße her unter heftigem Steinhagel bei der Bank angelangt war, ging das Gros des ersteren bis zum Gouvernementshause zurück.

---

*) Jetzt Königspalais.

Sobald die eben geschilderten Angriffe in Wirksamkeit getreten waren, führte General v. Prittwitz die am Palais des Prinzen von Preußen stehenden 3 Kompagnien des 2. Bataillons nebst 1½ Schwadron Ulanen die Linden entlang in die Friedrichstraße hinein, in welcher als Avantgarde die 8. Kompagnie nach dem Oranienburger Thore hin vorging. An der Ecke der Dorotheenstraße stieß letztere auf eine durch Steinhagel und Schüsse aus den oberen Stockwerken der Nachbarhäuser vertheidigte Barrikade, deren Wegnahme sehr bald gelang. Die 6. Kompagnie unter Hauptmann v. Wolicki besetzte nun die Ecke der Mittel- und Dorotheenstraße; die 7., Premierlieutenant v. La Roche, und die 8., Hauptmann Karl v. Ledebur, drangen bis zum Thor. Hier waren die Rebellen mit Angriffen auf die Artilleriekaserne beschäftigt; sie wurden jedoch durch das Feuer der um 8 Uhr hier eintreffenden beiden Kompagnien schleunigst vertrieben. Das in der Landwehr-Montirungskammer im Oranienburger Thorgebäude inzwischen angelegte Feuer wurde durch die Grenadiere noch zeitig genug gelöscht und die Verbarrikadirung weggeräumt. Nachdem ein Zug als Besatzung der Artilleriekaserne zurückgelassen und ein anderer Zug in der Johannisstraße nahe der Kalkscheunenstraße zur Beobachtung der an der Artilleriestraße befindlichen Barrikade postirt war, gingen die Kompagnien und die Schwadron bis zur Weidendammerbrücke zurück, wo sie bis 4 Uhr Morgens verblieben.

Nachmittags 5 Uhr war bei dem 1. Bataillon die Meldung eingelaufen, der Pöbel sei in die Hausvoigtei eingedrungen, nachdem er eine Stunde lang die Wache erfolglos angegriffen habe. Major v. Herwarth entsendete den Hauptmann Albert v. Ledebur mit dem Schützenzuge der 3. Kompagnie nach der Bank, um durch Uebersteigen der trennenden Gartenmauer in das bedrohte Gebäude zu gelangen, und die Bösewichter, welche zwischen den Akten bereits ein sich schnell ausbreitendes Feuer angelegt hatten, zu vertreiben. Derselbe kam gerade noch zur rechten Zeit, jagte die Brandstifter hinter ihre Barrikaden zurück, deren sie mehrere aus Marktbuden erbaut hatten, und ließ das Feuer löschen. Gleichzeitig nahm die 1. Kompagnie, Hauptmann v. Pape, die Barrikade an der Mündung der Oberwallstraße in den Hausvoigteiplatz, hinter welcher der Rest des Bataillons Aufstellung nahm. Mehrere Grenadiere sowie der Premierlieutenant v. Alvensleben wurden hier durch Schüsse aus den gegenüberliegenden Häusern verwundet.

Gegen 11 Uhr Abends wurde die 4. Kompagnie beauftragt, über die Jungfern- und Gertraudtenbrücke die Verbindung mit dem Schlosse zu erwirken. Hauptmann v. Pannwitz fand die Jungfernbrücke aufgezogen und die Züge so fest mit Steinen verkeilt, daß es unmöglich war, sie herabzulassen. Dagegen gelangte er über die nur halb aufgezogene Gertraudtenbrücke an die Mündung der gleichnamigen Straße, aus deren Häusern, namentlich Nr. 8 und 18, heftig gefeuert wurde. In letzteren fand man eine Menge Waffen und verdächtiges Gesindel. Nachdem die Kompagnie den von Füsilieren des Kaiser Alexander Regiments besetzten Petriplatz passirt hatte und nach Ablieferung der Gefangenen im Schlosse beim Bataillon wieder eingetroffen war, erhielt sie den Auftrag, sogleich nach der Gertraudtenbrücke sich zu begeben, da dieselbe von einem Eckhause des Spittelmarktes aus unter Feuer gehalten wurde.

Das Haus wurde genommen und der darin gefangene Haufe genöthigt, eine große Barrikade an der Kurstraßenecke abzutragen. Zum Bataillon zurückgerufen, fand die Kompagnie am Rothen Adler in der Kurstraße eine bedeutende Barrikade; aus den Fenstern des genannten Gasthofs erhielt sie mehrere Schüsse. Beim Eindringen waren die Gewehre bereits im Flure aufgestellt, nichtsdestoweniger wurden die Gäste veranlaßt, jene Barrikade, sowie eine andere an der Alten Leipzigerstraße aufzuräumen und demnächst in's Schloß zu wandern.

Die Stadt bot in der Nacht vom 18. zum 19. März einen eigenthümlichen, schauerlichen Anblick. In allen von den Truppen besetzten Theilen herrschte die tiefste Stille, die Straßen waren menschenleer, alle Fenster dunkel und die Häuser geschlossen. Drüben bei den Rebellen dagegen waren die Straßen von dem Gebrüll einer tobenden, hin- und herwogenden Masse erfüllt, alle Räume waren hell erleuchtet und unaufhörlich läuteten die Glocken der Kirchen zum Sturm. In diesen Lärm mischte sich das bald mehr, bald minder stark knatternde Gewehrfeuer an der Grenze der Bezirke, hin und wieder von einigen Kanonenschüssen übertönt. Das Wetter war milde, der Mond stand klar am Himmel, der im Norden und Osten der Stadt von den Flammen gewaltiger Brände grell geröthet wurde.*)

Morgens 3 Uhr rückte das 1. Bataillon nach der Leipzigerstraße vor, um 19. März.
die Verbindung mit den rechts und links stehenden Truppen aufzusuchen, während ein Theil der 3. Kompagnie in der Hausvoigtei gegen die noch nicht gesäuberte Niederwallstraße stehen blieb.

Beim Ueberschreiten des Hausvoigteiplatzes wurde das Bataillon von einem heftigen Feuer aus fast allen Fenstern begrüßt. An der Tete befand sich die 2. Kompagnie unter Hauptmann v. Köckritz, die, in Kompagniekolonne formirt, das nächste Hinderniß, ein zweifache, von Büchsenschützen besetzte und durch Steinwürfe aus den Eckhäusern vertheidigte Barrikade an der Ecke der Mohren- und Jerusalemerstraße unter Trommelschlag und Hurrahrufen mit dem Bajonett eroberte. Nach kurzer Pause erfolgte der Angriff auf eine dritte Barrikade an der Jerusalemer- und Kronenstraßenecke, wobei der zur Dienstleistung überwiesene Premierlieutenant Müller des Ingenieur-Korps eine Schußwunde erhielt. Zuletzt wurde die vierte Verrammelung erstürmt, welche bei dem Hôtel „zur Stadt London" aus Marktbuden vom Dönhofsplatze erbaut und durch Büchsenfeuer aus den oberen Stockwerken jenes Gasthofes vertheidigt war. Die Gefangenen und die genommenen Waffen wurden in zwei Transporten nach dem Schlosse befördert. In der genommenen Stellung von der Hausvoigtei bis zum Dönhofsplatze blieb das Bataillon zunächst unangefochten stehen.

Bei diesem Kampfe waren 3 Offiziere, die Lieutenants v. Alvensleben, Stein v. Kamienski und Müller, 2 Unteroffiziere und 14 Grenadiere verwundet worden; 4 Grenadiere hatten ihr Leben gelassen:

---

*) So waren z. B. die großen Artillerie-Wagenhäuser vor dem Oranienburger Thore, an deren Stelle sich jetzt die Kasernen des Garde-Füsilier-Regiments befinden, in Brand gesteckt.

Schmidt I., 1. Kompagnie, Schuß in den Unterleib;
Berger, 2. Kompagnie, Schuß in den Kopf;
Dettmar, 4. Kompagnie, Schuß in das Becken; und
Frenken, 2. Kompagnie, der einige Tage später seinen Wunden erlag.

Ist es ihnen auch nicht vergönnt gewesen, einem ebenbürtigen Feinde gegenüber auf dem Felde der Ehre zu fallen, so haben sie doch das Höchste im menschlichen Leben geleistet: die Treue bis in den Tod! —

Unter den Verwundeten befanden sich drei schwer Verwundete: die Grenadiere Steffen, Völker und Schmiel, 1. Kompagnie.

Nach Mitternacht hatte ein Bataillon des Kaiser Franz Regiments die mit der Bewachung des Zeughauses betrauten 2½ Kompagnien unseres Füsilier-Bataillons abgelöst. Letztere wurden nunmehr beauftragt, eine an der Kronenstraße errichtete Barrikade zu erobern und die Verbindung mit dem 1. Bataillon des 12. Regiments in der Leipzigerstraße herzustellen.

Hauptmann v. Orlich bildete mit der halben 10. Kompagnie die Avantgarde, die an der Ecke der Taubenstraße zuerst in heftiges Feuer gerieth. Unter unerheblichem Widerstande gelangte sie an die nicht unmittelbar vertheidigte Barrikade bei der Kronenstraße und stellte sich angemessen auf, um Fenster und Dächer der besetzten Häuser beschießen zu können. Als das Gros auf dem Straßendamme herankam, ergoß sich auf dasselbe ein Hagel von Geschossen; zugleich wurden unzählige Steine von den Dächern geschleudert; siedendes Oel, heißes Wasser, Schwefelsäure wurden auf die Köpfe der Füsiliere herabgeschüttet. Major v. Rauchhaupt ließ sofort die betreffenden Häuser stürmen, wobei der Tambour Koch 9. Kompagnie, ein geborener Berliner, durch seine Ruhe und Unerschrockenheit sich rühmlich hervorthat. Als ihm seine Trommel zerschossen wurde, bemerkte er kaltblütig: „'s ist vorbei mit dem Kalbfell, ich werde das Gewehr eines Verwundeten nehmen, damit ich doch was thun kann." Für sein ausgezeichnetes Verhalten ward er zum Unteroffizier befördert.

In dem Eckhause Friedrichsstraße Nr. 190 wurden viele Gefangene gemacht, meist Arbeiter, die ein dort wohnender Jude durch Austheilung von Geld, Lebensmitteln und Getränken zum Kampfe verleitet hatte.

Die 9. Kompagnie ging hierauf gegen die Leipzigerstraße vor, wo sie äußerst lebhaftes Feuer von einer Barrikade an der Krausenstraße her erhielt. Major v. Rauchhaupt glaubte der eigenen Sicherheit wegen den Feind in dieser Stellung nicht dulden zu dürfen und befahl zur größten Genugthuung von Offizieren und Mannschaften den weiteren Angriff, obwohl derselbe außerhalb der erhaltenen Instruktion lag. Heftiges Feuer, namentlich von Büchsenschützen, welche in ganz kurzer Zeit 12 Mann verwundeten, und ein unerhörter Steinhagel vermochten die Füsiliere nicht aufzuhalten; die Eckhäuser wurden genommen und gesäubert. Ein Zug wurde gegen die Schützenstraße vorgeschoben, wo noch eine Barrikade, die letzte in der Friedrichsstraße nach dem Halleschen Thore hin, errichtet war; die anderen beiden Züge gingen bis zur Leipzigerstraße zurück.

Der in die Artilleriekaserne detachirte Zug der 10. Kompagnie, sowie ein Zug der im Palais des Prinzen von Preußen stehenden 11. Kompagnie rückten im

Laufe des Gefechts als Soutien nach der Friedrich- und Lindenstraßenecke. Die im Feuer gewesenen 2½ Kompagnien zählten 1 Unteroffizier, 16 Mann durch Schüsse verwundet, die sämmtlich in das Lazareth aufgenommen werden mußten, und eine größere Zahl, welche durch Steinwürfe mehr oder minder erhebliche Quetschungen erhalten hatte. Unter den ersteren befanden sich 6 schwer Verwundete, von denen einer, der Füsilier Braun 11. Kompagnie, amputirt werden mußte.

Das 2. Bataillon war während der Nacht unangefochten in seinen Stellungen geblieben. Am Morgen stießen zwei Geschütze zu der an der Weidendammer-Brücke stehenden Abtheilung. Erst um 11 Uhr Vormittags, als der Befehl zum Abbrechen des Gefechts bereits bekannt war, wurde an der Friedrich- und Oranienburgerstraßenecke eine neue Barrikade aus umgestürzten Postwagen erbaut; aber es bedurfte nur einer Demonstration, um den in der Kaserne der reitenden Artillerie stehenden Zug an das Bataillon heranziehen zu können. An Verwundeten hatte das Bataillon nur zwei Grenadiere der 5. Kompagnie, welche bei Entsendung eines Detachements von drei Sektionen nach dem Laboratorium, um Patronen zu holen, durch Steinwürfe erheblich beschädigt wurden.

So befand sich am Morgen des 19. der größte Theil der Stadt vom Oranienburger Thor bis zum Alexander-Platz und vom Haackschen Markt bis zum Anhalter Thor in der Gewalt der Truppen.

Während dieser blutigen Ereignisse war Seine Majestät der König vielfach von Deputationen im Schlosse bestürmt worden, welche von seinem landesväterlichen Herzen das Einstellen des Kampfes erbaten. Am 19. Morgens 10 Uhr erschien wiederum eine solche Deputation mit dem Bürgermeister Naunyn als Sprecher, welche einräumte, wie schwer sich die Stadt Berlin gegen ihren König und Herrn vergangen habe, zugleich aber versicherte, daß der Einfluß der guten Bürger überwiege und das irregeleitete Volk zur Besinnung zurückkehren werde, wenn die Truppen entfernt würden und ihnen damit der nächste Reiz zur Fortsetzung des Kampfes genommen sei. Der König, beseelt von edelstem Wohlwollen und großmüthigem Vertrauen, befahl, daß die Truppen von den Straßen und Plätzen zurückgezogen würden und alle Feindseligkeiten fortan aufhören sollten, jedoch unter der Bedingung, daß sämmtliche Barrikaden durch die Einwohner niedergelegt würden. Die Mitglieder der Deputation erbaten sich militärische Begleitung zur Verkündung dieser Botschaft, und Adjutanten eilten zu den Truppen.

Der Oberst Graf Schlieffen begleitete drei jener Abgeordneten auf ihrem Zuge durch die Straßen. Wiederholt war der Weg durch wohl befestigte, theilweise sogar aufgemauerte, 6 bis 8 Fuß hohe Barrikaden gesperrt. Auf die Mehrzahl der anständigen Bürger, welche beim Erscheinen der Abgesandten auf die Straßen eilten, machte die Friedensbotschaft einen unverkennbar freudigen Eindruck; aus vielen Fenstern wehten zum Gruß weiße Tücher. Aber in den untersten Volksklassen war der Geist der Auflehnung gegen Ordnung und Gesetz noch nicht gewichen; vielseitig ließ sich der Ruf nach Fortsetzung des Kampfes hören, und die Folge zeigte, daß jene Deputationen, welche vom Könige Gnade für Recht erfleht hatten, sich in der Gesinnung der Volksmassen wie in der Tragweite ihrer eigenen Autorität getäuscht hatten. Unter den Truppen herrschte eine allgemeine Aufregung und Erbitterung

ob der Tücke und Hinterlist, die überall ihnen entgegentrat. Aber sie mußten den Ingrimm ihres Herzens bemeistern: gehorsam dem Befehle ihres Königs gaben sie schweigend die blutig erkämpften Stellungen auf und rückten in ihre Kasernen, die von Posten der Bürgerwehr zum Schutz gegen den tobenden Pöbel umstellt wurden.

Ausmarsch aus Berlin 21. März. Die von auswärts herangezogenen Truppen verließen sofort die niedergeworfene Hauptstadt; in der Frühe des 21. folgte ihnen die siegreiche Garnison unter dem lauten Hohn und den drohenden Verwünschungen der Empörer, geleitet von einer Eskorte der Bürgerwehr! — Mit finsterer Ruhe, die Röthe der Scham und des Zornes im Antlitz, die Brust von unsäglich herben Gefühlen bewegt, zogen die Garden dahin, und wohl senkte sich hier und da die Waffe in nerviger Faust gegen das andrängende Gesindel, aber der Blick des Offiziers genügte, um die überwallende Erbitterung unter die eiserne Hand der Disziplin zu beugen.

Um 5 Uhr Morgens marschirte das Regiment, mit der Artillerie vereinigt, durch den Unterbaum ab; Nachmittags 6 Uhr bezogen die Bataillone Kantonnements-quartiere in Nauen und Umgegend.

Am 26. März wurde Major v. Thiesenhausen und von jedem Bataillon ein Offizier, sowie die Kammer-Unteroffiziere und per Kompagnie ein Mann nach Berlin zurückgeschickt, um die Sicherstellung der Bekleidungs- und Armaturgegenstände zu bewirken. Die Oekonomie-Handwerker waren in den Kasernen zurückgeblieben.

So fest wie die Mannszucht war auch die Treue der Truppen. Kein Mittel ist in jenen Tagen unversucht geblieben, um den Soldaten zum Eidbruch und Verrath, zur Verletzung seiner Pflicht zu verleiten; aber alle jene Versuche sind gescheitert an dem vortrefflichen Geiste, der jeden Einzelnen im Heere beseelte. Selbst die im Militärarrest sitzenden Leute, welche ein eindringender Haufen frei ließ, wiesen alle Aufforderungen, zu den Rebellen überzugehen, mit Entschiedenheit zurück, obgleich mehrere von ihnen zu Ehren- und anderen erheblichen Strafen verurtheilt waren. Sie blieben unter Entbehrungen jeder Art im Arrest und meldeten sich folgenden Tages bei ihren Truppentheilen, so vom Regiment der Hornist Neubauer, 4. Kompagnie.

Die Fahnen des 2. und Füsilier-Bataillons*) waren beim Ausmarsche im Schlosse zu Berlin zurückgeblieben; sie wurden einige Tage später nach dem Stadtschlosse zu Potsdam gebracht und am 30. März dem Regimente wieder überwiesen. Oberst Graf v. Schlieffen erließ bei dieser Gelegenheit folgenden Regimentsbefehl:

Nauen, den 30. März 1848.

Die Fahnen des 2. und Füsilier-Bataillons, welche bis jetzt in den Königlichen Schlössern zu Berlin und Potsdam aufgestellt waren, sind beim Regimente eingetroffen. Sie sind die äußeren Zeichen der Ehre des Regiments, die innere Ehre trägt Jeder von uns in seiner Brust. Der heutige Tag, an welchem vor 34 Jahren Eure Väter und Vorfahren ihr Blut unter den Mauern von Paris zur Rettung des Vaterlandes vergossen, ist auch ein besonderer Ehrentag für unser Regiment.

---

*) Das 1. Bataillon hatte vom 20. März, Morgens 5 Uhr, bis zum 21., Nachts 3 Uhr, das Schloß besetzt gehalten, daher seine Fahne bei Räumung desselben gleich mitgenommen.

Kameraden! Auch Ihr habt jüngst mit Eurem Blute bezeugt, daß Treue, Heilighaltung des Eides und die Ehre des Regiments Euch über Alles geht. Mit Stolz sehen Eure Eltern, Brüder und Angehörigen auf Euch: laßt Euch auch fernerhin durch nahetretende trügerische Vorspiegelungen oder glänzende Versprechungen nicht abwendig machen von dem Wege der Pflicht! Jeder halte fest an seiner eigenen Ehre und der des Regiments. Kameraden! Ich grüße Euch heute wie immer mit dem altpreußischen Ruf:

„Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!"

Graf v. Schlieffen.

Leider mußte das Regiment die nächsten Monate, während welcher ein Theil der Armee in den Herzogthümern Schleswig-Holstein in siegreichem Kampfe gegen Dänemark focht, in trauriger Unthätigkeit zubringen; nur sechs Offizieren des Regiments, dem Hauptmann v. Panwitz, den Premierlieutenants v. Berger und Köhn v. Jaski, sowie den Sekondelieutenants v. Eickstedt, v. Katzeler und v. Schoening, war es vergönnt, mit Königlicher Erlaubniß in den Reihen der schleswig-holstein'schen Truppen an jenem Feldzuge Theil zu nehmen, der am 1. September seinen Abschluß fand. Für das Regiment bestand die einzige, mitunter nicht einmal angenehme Veränderung in einem häufigen Wechsel der Kantonnements. Die Dislozirung des Regiments war im Allgemeinen folgende:

Regimentsstab: 21. März bis 8. April Nauen,
9. April bis 7. Mai Potsdam, vom 8. Mai ab mit dem 1. Bataillon.

1. Bataillon: 21. März bis 17. April Nauen,
18. April bis 7. Mai Spandau,
8. Mai bis 3. Juli Magdeburg,
4. bis 5. Juli Zehlendorf und Umgegend,
6. Juli bis 9. November Charlottenburg.

2. Bataillon: 21. März bis 8. April Nauen und Umgegend,
9. bis 21. April Trebbin,
22. April bis 7. Mai Potsdam,
8. Mai bis 3. Juli Magdeburg,
4. Juli Nowaweß,
5. Juli Charlottenburg,
6. Juli bis 19. September 5. und 6. Kompagnie: Spandau (Stab bis 14. August),
20. September bis 9. November 5. und 6. Kompagnie: Zehlendorf und Umgegend,
6. Juli bis 13. August 7. und 8. Kompagnie: Charlottenburg,
14. August bis 9. November 7. und 8. Kompagnie: Steglitz (Stab), Schöneberg und Wilmersdorf.

Füsilier-Bataillon: 21. März bis 5. April Umgegend von Nauen,
6. bis 22. April Communs bei Potsdam,
23. April bis 9. Mai Cremmen und Umgegend,
10. Mai Marschquartiere,
11. Mai bis 8. Juni Magdeburg,
9. Juni bis 9. November Communs bei Potsdam.

Vom 1. Juli ab befand sich das Regiment infolge der befohlenen Einziehung der Reserven auf Kriegsstärke; Mitte September wurden pro Bataillon 100 Mann entlassen; vom 1. Oktober ab behielten die Bataillone eine Stärke von 800 Köpfen.

Am 15. September übergaben Seine Majestät den Oberbefehl über sämmtliche in den Marken stehende Truppen dem siegreichen Führer im dänischen Kriege, dem General der Kavallerie v. Wrangel, mit dessen Auftreten eine neue Phase in der Geschichte dieser trübseligen Zeit begann. Die Energie der militärischen Gewalt, die Autorität der Obrigkeit trat mit ihm wieder in ihr volles Recht, und die Achtung vor dem Gesetze kehrte wieder zurück.

Einrücken in Berlin 10. November.

Am 10. November, Nachmittags 2 Uhr, hielt der General an der Spitze eines Theils der ihm unterstellten Garde- und Linientruppen durch das Hallesche Thor seinen Einzug in die bis dahin nur von wenigen Linien-Bataillonen besetzte Stadt; gleichzeitig rückte das 2. Garde-Regiment, vereint mit der 3. Jäger-Abtheilung und fünf Batterien, durch das Brandenburger Thor ein.*)

Das Regiment wurde für den 10. und 11. in der Friedrichsstadt einquartiert;**) da aber am 12. der Belagerungszustand proklamirt und dem Regiment (zusammen mit dem Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 12) die Besetzung und Bewachung der Schloßinsel***) anvertraut war, so bezogen die Truppen Alarmquartiere, und zwar das 1. Bataillon im Königlichen Schlosse, das 2. und Füsilier-Bataillon im Neuen Museum.

Am 21. wurde das 1. Bataillon nach Schloß Monbijou verlegt, während dem 2. Bataillon das Museum und die Kriegsschule, dem Füsilier-Bataillon das Königliche Schloß und der Marstall überwiesen wurden.

Die nächsten Wochen brachten durch den starken Wacht- und Patrouillendienst den ohne jede Bequemlichkeit gelagerten Truppen zwar große Anstrengungen, aber diese wurden in hohem Grade erleichtert durch die liebevolle materielle Fürsorge, welche der gut gesinnte Theil der Bürgerschaft in dankbarer Anerkennung des ihnen durch die Truppen gewährten Schutzes letzteren in reichstem Maße zu Theil werden ließ.

Den ebenso umsichtigen wie energischen und durchgreifenden Maßnahmen des Oberbefehlshabers (Cernirung der Stadt, Auflösung der Bürgerwehren, Ablieferung sämmtlicher Waffen, Verhaftung der Rädelsführer 2c.) gelang es nunmehr bis Ende

---

*) Der Einmarsch sämmtlicher Truppen erfolgte gleichzeitig durch fünf verschiedene Thore, ohne irgend einen Widerstand zu finden.

**) Die Kasernen des Regiments waren seit dem 30. März vom 24. Infanterie-Regiment belegt.

***) Dieselbe bildete den 1. Militär-Abschnitt unter dem Befehle des Oberst v. Kropff.

des Jahres Ruhe und Ordnung in die Hauptstadt wieder zurückzuführen, wenngleich der Belagerungszustand, der noch immer ihr Wesen treibenden demokratischen Agitation wegen, bis zum 26. Juli 1849 aufrecht erhalten werden mußte.

Die Rekruten der Grenadier-Bataillone wurden während dieser Periode in Charlottenburg, die des Füsilier-Bataillons in Potsdam ausgebildet. Die Entlassung der Reserven fand Ende Dezember statt.

Am 2. Januar 1849 bezog das Füsilier-Bataillon des Regiments seine Kaserne in der Karlstraße; die Grenadier-Bataillone rückten zu ihrer großen Freude am 1. Februar in die ihrige wieder ein. **1849.**

Bei dem Beginne des Jahres 1849 wurde die Armee durch den Dank ihres Königs beglückt, den Allerhöchstderselbe in folgendem unvergeßlichen Neujahrswunsch aussprach:

Ich wünsche Meinem herrlichen Kriegsheere, Linie und Landwehr, Glück zum neuen Jahre. Am Schlusse des verhängnißvollen Jahres 1848 aber sage Ich dem Heere aus wahrstem Herzensbedürfnisse anerkennende Worte für sein unvergleichliches Verhalten während desselben. In dem verflossenen Jahre, wo Preußen der Verführung und dem Hochverrathe ohne Gottes Hülfe erlegen wäre, hat Meine Armee ihren alten Ruhm bewährt und neuen geerntet. König und Volk blicken mit Stolz auf die Söhne des Vaterlandes. Sie hielten ihre Treue, als Empörung die friedliche Entwickelung der freisinnigen Institutionen störte, denen Ich Mein Volk besonnen entgegenführen wollte. Sie schmückten ihre Fahnen mit neuen Lorbeeren, als Deutschland unserer Waffen in Schleswig bedurfte. Sie bestanden siegreich Mühseligkeiten und Gefahren, als im Großherzogthum Posen die Insurrektion zu bekämpfen war. Ihre Mitwirkung zur Erhaltung der Ordnung in Süddeutschland erwarb dem Preußischen Namen neue Anerkennung. Als endlich im Vaterlande selbst die Gefährdung des Gesetzes das Einschreiten der bewaffneten Macht und das Zusammenziehen der Landwehr erheischte, verließen die wackeren Landwehrmänner freudig Haus und Hof, Weib und Kind, und Alle, Linie und Landwehr, rechtfertigten Mein in sie gesetztes Vertrauen und die bewunderungswürdige Organisation, welche der hochselige König unserem Heere gegeben hat.

Ueberall hat die Armee ihre Pflicht gethan.

Höher noch als diese Thaten schlage Ich aber die Haltung an, welche die Armee Monate lang gezeigt hat, als sie abscheulichen Schmähungen, Verleumdungen und Verführungen ihren vortrefflichen Geist und edle Mannszucht rein und ungetrübt entgegenstellte. Ich kannte Meine Armee, wo Ich rief, stand sie bereit in voller Treue, in voller Disziplin. Mehr hätten die Truppen in Preußens glorreichster Epoche nicht leisten können. Ich danke den Generalen, Offizieren und Soldaten des stehenden Heeres und der Landwehr in Meinem Namen und im Namen des Vaterlandes.

Potsdam, den 1. Januar 1849.

Friedrich Wilhelm.

Im Mai 1849 erfolgte unter anderen Heeresverstärkungen die Zusammenziehung sämmtlicher Garde-Landwehr-Bataillone, zu welchen 16 Offiziere des Regiments abkommandirt wurden. Vier von diesen Bataillonen, das 1. Bataillon (Berlin) und das 2. Bataillon (Magdeburg) 2. Garde-Landwehr-Regiments, das 2. Bataillon (Coblenz) und das 3. Bataillon (Düsseldorf) 4. Garde-Landwehr-Regiments wurden mobil gemacht und der im Juni unter dem Oberbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen gebildeten Operationsarmee am Rhein zugetheilt, welche die Aufgabe hatte, die in Südwestdeutschland immer weiter um sich greifende Insurrektion niederzuwerfen. Dadurch kamen die jenen überwiesenen Offiziere des Regiments in die glückliche Lage, an dem Feldzuge in Baden und der Rheinpfalz Theil zu nehmen und mehrere siegreiche Gefechte, wie bei Kirchheimbolanden, Wiesenthal und Waghäusel, zu bestehen.

Es waren kommandirt:

a. beim Bataillon Berlin:
Sekondelieutenant v. Schlechtendal;

b. beim Bataillon Magdeburg:
Premierlieutenant Frhr. v. Keyserling,
Sekondelieutenant v. Loos I.,
= v. Loos II.;

c. beim Bataillon Düsseldorf:
Sekondelieutenant v. Schrabisch,
= Stein v. Kamienski,
= v. Krosigk.

Lieutenant v. Loos II. erhielt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. September 1849 den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Ende September und Anfang Oktober kehrten die betreffenden Landwehr-Bataillone in ihre Stabsquartiere zurück, um demobil und theilweise aufgelöst zu werden.

1850. Vielversprechend ging für das Regiment das Jahr 1850*) zu Ende. Die damals mit Oesterreich eingetretenen Verwickelungen machten die Mobilmachung der ganzen Armee nothwendig, die am 6. November befohlen wurde. Am 8. Dezember war das Regiment marschfertig. Am 27. rückte das Ersatz-Bataillon zur Kriegsbesatzung nach Magdeburg ab, wo es bis zu seiner Auflösung blieb. In kürzester
1851. Zeit zerrannen jedoch die kriegerischen Aussichten, und Anfang März 1851 befand das Regiment sich wieder auf dem Friedensfuße, nur das am 20. Januar aus den drei Stamm-Kompagnien der Bataillone des 2. Garde-Landwehr-Regiments und abgegebenen Mannschaften des mobilen Regiments formirte, vom etatsmäßigen Stabsoffizier, Major v. Clausewitz, befehligte 4. Bataillon blieb bis 30. Juni bestehen. Die Stärke desselben betrug anfänglich 233 Mann pro Kompagnie; am 4. Februar wurde diese Zahl auf 169 und am 1. Mai auf 150 Köpfe reduzirt.

---

*) Vom 1. August bis 29. Oktober 1850 garnisonirte das Füsilier-Bataillon in Spandau.

Am 31. Mai 1851 fand die feierliche Einweihung des Denkmals Friedrichs des Großen „Unter den Linden" statt, welcher das ganze Garde-Korps sowie sämmtliche noch in der Armee befindlichen Fahnen und Standarten aus der Zeit dieses Monarchen beiwohnten. Als unter dem Donner der Geschütze, dem Hurrah der Truppen und den Klängen des Hohenfriedberger Marsches die hehre Gestalt des Großen Königs von der schirmenden Hülle befreit war, ritten Seine Majestät vor das Denkmal und richteten folgende Ansprache an die vor ihm hier versammelten Repräsentanten der Armee:

Ich grüße mit Meinem Degen diese Fahnen und Standarten, welche zum Theil von dem großen Könige selbst, zum Theil von Seinen Vorfahren der Armee verliehen worden sind, die alle aber, ältere oder jüngere, sei es Seinen eigenen Siegen, sei es den Siegen Meines theuern unvergeßlichen Vaters und Königs, vorgetragen worden sind.

Ich grüße mit Meinem Degen die Abgeordneten, die von allen Theilen der Armee hierher gekommen sind, und in ihnen Meine Armee. Ich wünsche dem ganzen Heere Glück zu diesem seinem Ehrentage, denn als einen solchen betrachte Ich diesen Tag. — Der große König hauchte der schönen Schöpfung Seines Vaters Leben und Seele ein, und Meine Armee ist Gott Lob noch heute würdig, das Heer des großen Königs zu heißen. Es hat durch böse und durch gute Tage die höchsten Kleinodien des Soldaten fest bewahrt: Muth, Mannszucht, Ehre und Treue, und Ich freue Mich des Augenblicks, wo Ich an dieser Stätte und gleichsam im Angesicht dieses großen Mannes Meiner Armee den feierlichen Dank sagen kann, daß es also ist, daß sie noch in jüngster Zeit, als alles Land umher mit schwarzer Nacht bedeckt erschien, über den giftigen Nebel wie ein Berg Gottes in den heitern Aether des Himmels geragt hat, im hellsten Sonnenschein unangetasteter Ehre und Treue. Ich bitte Gott, die Gegenwart und die Zukunft der Armee zu segnen, zum Heile Preußens und zur Ehre des deutschen Namens!

Vom 1. Oktober 1851 ab wurde die Etatsstärke der Bataillone — um 8 Mann — auf 686 Köpfe dauernd erhöht. Innerhalb dieser Stärke wurde vom 1. Juni 1852 ab die Zahl der Unteroffiziere pro Kompagnie um 2 auf 17 **1852.** vermehrt.*)

---

*) Jedes Bataillon zählt demgemäß 69 Unteroffiziere (einschl. 1 Schreiber), 1 Bataillonstambour, 16 Spielleute, 600 Gefreite und Gemeine. Bei dem 1. Bataillon tritt die Regimentsmusik mit 1 Stabshautboisten und 47 Hautboisten hinzu. Die Stärke derselben war durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Dezember 1818 für die beiden Garde-Regimenter zu Fuß auf 24 Hautboisten und 30 überzählige Spielleute (seit 1. Januar 1821 überzählige Hautboisten genannt) normirt worden; unter dem 27. Mai 1830 wurde die Zahl der ersteren jedoch auf 18 reduzirt. Die anderen 30 bilden „die Hülfsmannschaften der Musik" oder „die sogenannten Janitscharen".

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. April 1852 erhielt die Armee eine neue Brigade-Eintheilung, derzufolge das Regiment aus dem taktischen Verbande mit dem 1. Garde-Regiment ausschied und fortan zusammen mit dem 2. Garde-Landwehr- sowie dem Garde-Reserve-Infanterie-Regiment zur 2. Garde-Infanterie-Brigade gehörte.

1853. Am 15. August 1853 wurde das allgemeine Garnisonlazareth in der Kirsch-Allee, jetzigen Scharnhorststraße, eröffnet; fortan wurden die Kranken des Regiments dort aufgenommen.*)

1854. Am 24. November 1854 wurden die im Straßenkampfe zu Berlin im März 1848 gefallenen und an ihren Wunden gestorbenen Soldaten unter dem Nationaldenkmal**) im Invalidenpark, das Preußens Volk „dem Gedächtniß der in den Jahren 1848 und 1849 treu ihrer Pflicht für König und Vaterland, Gesetz und Ordnung gefallenen Krieger" errichtet hatte, in Gegenwart Seiner Majestät und sämmtlicher Offiziere der Garnison feierlich zur Erde bestattet. Die Leichenparade bildete ein aus den vier Garde-Regimentern kombinirtes Bataillon.

Friedrich Wilhelm IV. pflegte jährlich sein Hoflager auf einige Zeit in Charlottenburg zu nehmen, wohin dann jedes Mal ein Bataillon der Berliner Garnison behufs Besetzung der Wachen detachirt wurde. Die Königin Elisabeth
1855. schenkte bei einer solchen Gelegenheit dem Füsilier-Bataillon neue Instrumente für die Musik, sowie dem Regiment ein Fähnchen für die Mahomedsfahne. Letztere Gabe war von folgendem Allerhöchsten Handschreiben an den Oberst v. Kleist begleitet:

> Durch den Generalmajor v. Brauchitsch habe Ich erfahren, daß das Fähnchen der Mahomedsfahne des 2. Garde-Regiments im Laufe der Zeit abgenutzt und unscheinbar geworden ist. Um dem braven 2. Garde-Regimente ein Zeichen Meiner wohlwollenden Gesinnungen für dasselbe zu geben, habe Ich ein neues Fähnchen anfertigen lassen, welches Ich Ihnen hier überschicke. Ich verbleibe Ihre wohlgeneigte
> Charlottenburg, den 8. Januar 1855.
> Elisabeth.

In demselben Jahre erhielt das Regiment einen neuen Beweis fürstlichen Wohlwollens:

> Meine beiden Schwestern, die Prinzessin Karl von Hessen und die Königin von Bayern, übersenden im Verein mit Mir dem Königlichen

*) Das Regimentslazareth in der Neuen Grünstraße war am 1. Juli 1838 an das Kaiser Franz Grenadier-Regiment abgetreten und von diesem Zeitpunkte ab das Sommerstraße 10 gelegene Garnisonlazareth ausschließlich dem 2. Garde-Regiment und der Garde-Artillerie-Brigade überwiesen.

**) Die Grundsteinlegung zu demselben hatte am 18. Juni 1850, die feierliche Enthüllung des Monuments am 18. Oktober 1854 stattgefunden.

2. Garde-Regiment, bei welchem Mein seliger Bruder Waldemar gleich Mir seine militärische Laufbahn begonnen hat, zum Andenken an denselben dessen Werk über seine Reise nach Indien.

Berlin, den 2. Juli 1855.

Adalbert, Prinz von Preußen.

Durch Kabinets-Ordre vom 19. Februar 1857 wurde das Kommando der Garde-Infanterie sowie das der Garde-Kavallerie aufgehoben und dafür zwei Divisions-Kommandos eingesetzt, denen je zwei Infanterie-Brigaden und eine Kavallerie-Brigade unterstellt wurden. Den Befehl über die 1. Garde-Division führte vom 19. Februar bis 19. September 1857 Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl. Bei seinem Scheiden aus dieser Stellung hatte Höchstderselbe die Gnade, dem Offizier-Korps ein Gemälde, das Regiment bei der Kirchen-Parade Unter den Linden darstellend, als Andenken zu verehren. 1857.

Im Oktober desselben Jahres wurde König Friedrich Wilhelm IV. von einer schweren Krankheit heimgesucht, welche ihn nöthigte, in einem längeren Aufenthalte in Italien die ihm leider nicht beschiedene Genesung zu suchen. Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen übernahm deshalb am 23. zunächst interimistisch die obere Leitung der Staatsgeschäfte, bis ihm durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Oktober 1858 die Ausübung der Königlichen Gewalt als Regenten übertragen wurde. 1858.

Am 3. Juni 1858 war der Generallieutenant Prinz August von Württemberg Königliche Hoheit zum kommandirenden General des Garde-Korps ernannt worden.

Die Regentschaft des Prinzen von Preußen.

Der im Jahre 1859 zwischen Oesterreich und Frankreich in Italien ausgebrochene Krieg veranlaßte auch in Preußen militärische Rüstungen. Für das Garde-Korps wurde im Mai zunächst die Kriegsbereitschaft befohlen; am 16. Juni erging die Mobilmachungsordre für die gesammte Armee. Schon waren die Regimenter im Begriff, gegen Frankreich nach dem Rhein hin aufzubrechen, als der am 8. Juli zwischen den kriegführenden Mächten überraschend abgeschlossene Friede die freudigen Hoffnungen des Soldaten von Neuem vereitelte. Mit dem 1. August begann die Demobilmachung, zugleich aber auch eine durchgreifende Reorganisation der Armee, welche es ermöglichte, im Falle eines Krieges die gesammte Wehrkraft des Landes in kürzester Zeit zur vollen Entfaltung zu bringen. Die dadurch bedingte Vermehrung der Kadres hatte für die Infanterie des stehenden Heeres die Errichtung von 4 Garde- und 32 Linien-Regimentern zur Folge. Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 28. Juli wurde nämlich zu jedem Garde- und Linien-Infanterie-Regiment ein korrespondirendes Landwehr-Stamm-Regiment von je 3 Bataillonen gebildet. So wurde aus abkommandirten Mannschaften des 2. Garde-Regiments zu Fuß, aus noch dienstpflichtigen Leuten des aufgelösten 1859 bis 1860.

Ersatz-Bataillons der 2. Garde-Infanterie-Brigade, aus den Stämmen des 2. Garde-Landwehr-Regiments, sowie durch die am 1. August erfolgte Einstellung von Rekruten das 2. Garde-Landwehr-Stamm-Regiment formirt, welches am 5. Mai 1860*) die Bezeichnung „2. kombinirtes Garde-Infanterie-Regiment" mit der Garnison Spandau und am 4. Juli desselben Jahres den Namen „4. Garde-Regiment zu Fuß" erhielt.

Die während des mobilen Verhältnisses zu dem erwähnten Ersatz-Bataillon und die zu den drei Bataillonen des 2. Garde-Landwehr-Regiments kommandirten Offiziere traten nach der Demobilmachung größtentheils zu dem neuen Regiment als kommandirt über, bis sie am 1. Juli 1860 definitiv dahin versetzt wurden. Es waren vom Regiment folgende:

1. Hauptm. v. Oesfeld,
2. = Gr. v. d. Schulenburg,
3. = v. Loos I.,
4. = v. Petery,
5. = v. Stülpnagel,
6. = v. Wolffradt,
7. = v. Schachtmeyer,
8. = v. Schwemler,
9. = Herwarth v. Bittenfeld I.,
10. = Blecken-v. Schmeling,
11. = v. Holtzendorff,
12. = Bar. v. Buhl, gen. Schimmelpenning v. d. Oye,
13. = Gr. v. Schlieffen,
14. Premierlieut. v. Renouard,
15. = v. Werthern,
16. = Gr. v. Lüttichau,
17. = Frhr. v. Ledebur I.,
18. = v. Grävenitz I.,
19. = v. Scholten I.,
20. Sekondelieut. v. Alvensleben,
21. = v. Esebeck,
22. = Lyons,
23. = v. Scholten II.,
24. = v. Rhaden,
25. = Frhr. v. Dobeneck,
26. = v. Chappuis,
27. = Herwarth v. Bittenfeld II.,
28. = v. Borcke,
29. = v. Schmidt,
30. = v. Carlowitz,
31. = v. Clausewitz,
32. = v. Grävenitz II.,
33. = Frhr. v. Plotho,
34. = Frhr. zu Inn- und Knyphausen,
35. = v. Ramm,
36. = v. Grone,
37. = v. Trotha.

Damit hatte sich die Trennung des neuen Regiments von seinem Mutter-Regimente auch äußerlich vollzogen; aber die Erinnerung an den Ursprung desselben hat zwischen den beiden auch durch den gemeinsamen Brigade-Verband einander nahe gebliebenen Regimentern stets die herzlichsten kameradschaftlichen Beziehungen erhalten und eine innige Waffenbrüderschaft hervorgerufen, welche der letzte, zusammen durchlebte, glückliche Krieg nur noch fester gefügt hat.

Zu dem 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, das aus Abgaben von Mannschaften der bestehenden 14 Garde-Bataillone formirt wurde, traten vom diesseitigen Regiment am 1. Juni 11 Unteroffiziere, 3 Spielleute, 123 Gemeine über.

*) Gleichzeitig erfolgte die Neuformation der Landwehr-Stämme.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Juni 1859 hatte zunächst nur für die Dauer des mobilen Verhältnisses eine neue Eintheilung des Garde-Korps bestimmt. Durch die Kabinets-Ordres vom 25. Juli und 19. November wurde dieselbe definitiv eingeführt. Die Kavallerie schied aus dem gemeinschaftlichen Divisions-Verbande mit der Infanterie und bildete eine eigene Kavallerie-Division, während die Infanterie in 2 Infanterie-Divisionen à 2 Brigaden formirt wurde. Die Zusammensetzung der letzteren wurde nach vollzogener Errichtung der neuen Regimenter unter dem 3. Mai 1860 neu geregelt. Danach sollte die nunmehr zur 1. Garde-Infanterie-Division gehörende 2. Garde-Infanterie-Brigade fortan aus folgenden Regimentern bestehen:

2. Garde-Regiment zu Fuß,
2. Garde-Landwehr-Stamm-Regiment (seit 4. Juli 4. Garde-Regiment zu Fuß),
Garde-Reserve-Infanterie-Regiment (seit 1. Juni Garde-Füsilier-Regiment),
2. Garde-Landwehr-Regiment.

Im Jahre 1859 war es dem Regiment vergönnt, zum ersten Male in nähere dienstliche Beziehungen zu jenem Prinzen unseres Königshauses zu treten, unter dessen Oberbefehl das Regiment während des glorreichen Krieges gegen Oesterreich gestanden hat; am 14. Juni wurde Prinz Friedrich Wilhelm, des jetzigen Kronprinzen Kaiserliche Hoheit, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, an deren Spitze er bis zum 18. Mai 1864 verblieb.

Im Laufe des Monats Mai 1860 erfolgte der Neubau der Schwimmanstalt am Plötzensee in ihrer heutigen Form und Ausdehnung. Dieselbe war im Jahre 1824 gegründet und bis zum Jahre 1857 ausschließlich vom diesseitigen Regiment benutzt worden. Im folgenden Jahre wurde sie nördlich der Stelle, wo sie sich jetzt befindet, neu errichtet und fortan auch dem Garde-Reserve-Regiment zur Benutzung überwiesen. Die Ufer waren hier jedoch zu sumpfig, daher 1860 die Verlegung der Anstalt beschlossen wurde.

Die Zeit
von der Thronbesteigung Königs Wilhelm
bis auf die Gegenwart.

Friedensjahre 1861 bis 1865.

1861. Das Jahr 1861 begann mit der Trauernachricht von dem in der Nacht zum 2. Januar auf Schloß Sanssouci erfolgten Ableben des Königs Friedrich Wilhelm IV., ein plötzlicher Tod hatte den vielgeprüften Königlichen Herrn von von seinem langjährigen schweren Leiden erlöst.

Noch in derselben Nacht erließ Seine Majestät der König Wilhelm eine Ordre, derzufolge die Truppen des Garde-Korps ihm sofort den Eid der Treue zu leisten hatten. Am Mittag des 2. Januar hatte das Regiment diesen bedeutungsvollen Akt erfüllt.

Am 7. Januar wurde die Leiche des hochseligen Königs in der Friedenskirche zu Potsdam feierlich zur Ruhe bestattet, wobei das Regiment die Ehre hatte, durch die 1., 5. und 9. Kompagnie mit der Regimentsmusik und den drei Fahnen in der Trauerparade vertreten zu sein.

Am 18. Januar fand vor dem Denkmale Friedrichs des Großen Unter den Linden die Weihe der 142 Fahnen und Standarten statt, welche König Wilhelm den neu gebildeten — durch Deputationen hier vertretenen Truppentheilen verlieh: eine hochbedeutsame, ergreifende Feierlichkeit, durch welche der Schlußstein gelegt wurde zu des Königs großartigem, die Zukunft Preußens und Deutschlands in sich tragendem Werke: der Reorganisation der Armee! — Je eine Kompagnie der alten Garde-Regimenter stand hierbei in Parade, eine Auszeichnung, die der 1. Kompagnie des Regiments mit den drei Fahnen und der Regimentsmusik zu Theil wurde.

Am 23. März erschienen Seine Majestät bei Gelegenheit der Unter den Linden stattfindenden Kirchenparade*) der Berliner Infanterie-Truppen zum ersten Male in der Uniform des 2. Garde-Regiments zu Fuß.

---

*) Die früher alljährlich an je einem Sonnabend im März oder April über die Infanterie, Kavallerie und Artillerie abgehaltenen sogenannten Kirchenparaden haben seit 1870 gänzlich aufgehört.

Im Oktober begab sich der Regimentskommandeur, Oberst v. Bentheim, sowie der erste Zug des Regiments unter Kommando des Chefs der 1. Kompagnie, Hauptmanns Alwin v. Loos, mit der Fahne des 1. Bataillons und der Regimentsmusik zur Krönung des Herrscherpaares nach Königsberg. Hier stieß dieser Zug, bei dem Premierlieutenant v. Winterfeld als schließender Offizier kommandirt war, zu einem aus den ersten Zügen der acht Garde-Regimenter kombinirten Bataillon, das am 18. Oktober während der Feierlichkeit den Dienst im Schloßhofe that.

Allen hierbei anwesend gewesenen Offizieren und Mannschaften verliehen Seine Majestät zur bleibenden Erinnerung eine bronzene Medaille, die an dem orangefarbenen Bande des Schwarzen Adler-Ordens getragen wird.

In der Garnison wurde der Krönungstag durch einen Gottesdienst und Abends durch einen Ball für die Mannschaften gefeiert.

Verfassungsstreitigkeiten, die im Frühjahre 1862 im Kurfürstenthum Hessen entstanden waren und einen ernsteren Charakter annahmen, ließen die Konzentrirung des 7. und 8. Armee-Korps behufs einer eventuellen Okkupation des Kurfürstenthums nothwendig erscheinen. Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 11. Mai 1862 erhielt auch das Regiment — als einzige Truppe des Garde-Korps — den Befehl zur Marschbereitschaft, um eventuell in die Ordre de bataille des 7. Armee-Korps zu treten, jedoch ohne sich durch Einziehung von Reserven zu ergänzen. Eine kriegsministerielle Verfügung bestimmte gleichzeitig, daß das Regiment an Stelle des zur Kriegsbesatzung von Wesel designirten 15. Infanterie-Regiments zur 26. Brigade stoßen sollte, und zwar in der Friedensstärke; nur die Trainsoldaten wurden aus dem Bezirk des 3. Armee-Korps eingezogen. **1862.**

Die Verhandlungen zwischen Preußen und Hessen führten Mitte Juni zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Am 23. Juni Mittags gingen die Fouriere des Regiments zunächst nach Erfurt ab. Die Bataillone sollten am nächsten Tage per Eisenbahn ihnen folgen, als am 23. Abends eine Kabinets-Ordre eintraf, des Inhalts, daß der Kurfürst den Forderungen Seiner Majestät des Königs — Herstellung der Verfassung von 1831, Entlassung des Ministeriums ꝛc. — nachgegeben habe, und die in Aussicht genommene Konzentrirung der beiden Armee-Korps nicht mehr erforderlich wäre. Die betreffenden Truppentheile hätten daher den befohlenen Marsch nicht anzutreten.

Nach einigen Tagen wurde auch die Marschbereitschaft aufgehoben.

Besondere Bedeutung hatte das Jahr 1863 für das Regiment, da am 19. Juni der Jahrestag seiner Stiftung zum 50. Male wiederkehrte. Der 20. Juni, als der Tag der Verkündigung jenes ehrenvollen Armeebefehls wurde zur Feier des Regiments-Jubiläums bestimmt.*) **Jubiläums-Feier. 1863.**

*) Der nachfolgenden Darstellung ist die im Soldatenfreund, Jahrgang XXXI Heft 1, enthaltene Beschreibung der Feier zu Grunde gelegt.

Als der denkwürdige Morgen anbrach, prangten die Fronten beider Kasernen wie des Exerzirhauses in reichem, von Laubguirlanden, Fahnen und Wimpeln gebildeten Festesschmuck. Vor dem Hauptportale der Füsilierkaserne standen zwei riesige Gewehrpyramiden, zusammengesetzt aus den Waffen von 1813 und 1863.

Um 11³/₄ Uhr stand das Regiment im Paradeanzug in Kompagniefront-Kolonnen, die Bataillone nebeneinander, auf dem Füsilier-Kasernenhof. Vor der Front hatten die eingeladenen Ehrengäste und Deputationen Aufstellung genommen, nämlich:

a. Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Karl, Albrecht Vater und Albrecht Sohn;

b. die Deputation des Leib-Grenadier-Regiments, bestehend aus:
   Oberstlieutenant v. Greiffenberg,
   Hauptmann Baron v. Rheinbaben und
   Premierlieutenant Vogel v. Falckenstein;

c. die Deputation des Colberg'schen Grenadier-Regiments, bestehend aus:
   Oberst v. Horn,
   Oberstlieutenant v. Puttkamer,
   Hauptmann v. Glasenapp und
   Premierlieutenant Malotki v. Trzebiatowski I.;

d. etwa 100 aktive und inaktive ehemalige Offiziere des Regiments;*)

e. eine große Zahl früherer Unteroffiziere und Soldaten des Regiments;

f. die in Berlin wohnenden freiwilligen Jäger und Veteranen, 64 an der Zahl, die in den Jahren 1813 bis 1815 im Regiment gedient hatten.

Es war ein erhebender, Alle mächtig ergreifender Moment, dies Wiedersehen alter Freunde und Waffengefährten, die als jugendfrische Jünglinge in der Blüthe der Jahre einst von einander geschieden, jetzt in schneeweißem Haar und gebeugt durch die Last der Jahre, doch Alle noch eines Sinnes und das Herz voll Liebe und Anhänglichkeit an ihre alten Fahnen, aus Nord und Süd, aus Ost und West sich hier zusammen fanden. Alte Colberg'sche Grenadiere und Leib-Füsiliere waren gekommen, gestützt auf die Arme der Söhne oder Enkel, geschmückt mit der silbernen Verdienstmedaille, welche sie sich in Colberg 1807 und auf den Eisfeldern Rußlands 1812 verdient, um die Kameraden noch einmal zu sehen, mit denen sie vor mehr als 50 Jahren für König und Vaterland gekämpft und geblutet hatten.

Stärker vertreten waren die Männer aus der Eisernen Kreuzes-Zeit: da begrüßten sich Füsiliere, welche das Gefecht bei Graupen mitgemacht, Grenadiere meldeten sich bei ihren Hauptleuten, unter deren Befehl sie in dem Heldenkampfe bei Pantin gefochten hatten. Hier trafen Offiziere ihre Untergebenen wieder, mit denen sie die schwere Cholera-Zeit von 1831 durchgemacht, dort drückten sich Andere die Hand, die in dem Straßenkampfe des trüben Revolutionsjahres Seite an Seite gestanden hatten.

Die Ankunft der Fahnen, welche die 1. Kompagnie geholt hatte, unterbrach die frohen Begrüßungs-Scenen. Die Hornisten des 1. Bataillons bliesen das Signal „das Ganze", die der anderen beiden Bataillone folgten, worauf sämmtliche

*) 47 Offiziere derselben Kategorie hatten der bezüglichen an sie ergangenen Einladung leider keine Folge leisten können.

Hornisten des Regiments gleichzeitig „Sammeln" bliesen. Nun kommandirte Oberst v. Bentheim: „Stillgestanden!" „Gewehr auf!" „Ober- und Unteroffiziere Vorwärts Marsch!" Die Offiziere formirten sich bataillonsweise nach der Anciennetät in einem Gliede vor der Mitte der Flügel-Kompagnie, die Unteroffiziere in zwei Gliedern dahinter; die Fahnen traten vor die Mitte der Offiziere, die Deputationen der beiden Grenadier-Regimenter unmittelbar hinter die Fahnen des 2. und Füsilier-Bataillons. Die Aerzte mit Offizierrang rangirten auf dem linken Flügel der Offiziere, daneben die Zahlmeister, die übrigen Aerzte, sowie die Büchsenmacher auf dem linken Flügel der Unteroffiziere. Hierauf wurde durch Einschwenken des 1. und Füsilier-Bataillons ein Karree formirt, dessen vierte Seite die ehemaligen Offiziere und Veteranen bildeten. Oberst v. Bentheim ließ „Gewehr ab" nehmen und hielt dann eine auf die Wichtigkeit des Tages hinweisende, begeisternde Ansprache, nach deren Beendigung unter präsentirtem Gewehr, während die Musik einfiel und sämmtliche Tambours schlugen, Seiner Majestät dem Könige ein dreimaliges soldatisches Hurrah gebracht wurde.

Demnächst verkündete der Regimentsadjutant die Ordre, durch welche Seine Majestät geruht hatten, dem Regiments-Kommandeur den Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse zu verleihen. Hieran schloß sich die Verlesung folgenden, aus Lyk in Ostpreußen abgesandten Telegramms Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen:

An Oberst v. Bentheim, Kommandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß.

Ich bedauere es aufrichtig, dem heutigen Feste des Regiments nicht beiwohnen zu können und beauftrage Sie, dieses sowie meinen Glückwunsch zum 50jährigen Bestehen dem Regimente auszusprechen, dem ich als Divisionskommandeur wie auch als Kamerad von Herzen zugethan bin.

Friedrich Wilhelm,
Kronprinz.

Nachdem sodann das Schreiben eines früheren Offiziers, des Rittergutsbesitzers Freiherrn v. Brederlow, der dem Regiment ein Kapital von 250 Thalern zu einer Stiftung für Unteroffiziere überwies, bekannt gemacht, und demnächst eine Anzahl Beförderungen von Unteroffizieren und Gefreiten befohlen worden war, wurde die Linie wieder hergestellt; auf Kommando des Obersten präsentirte dieselbe, und während nun die eingeladenen Offiziere und Veteranen die Front entlang gingen, brachte ihnen das Regiment ein dreimaliges Hurrah und die Hautboisten bliesen das Preußenlied. Dieser Ehrenbezeugung folgte ein Parademarsch in Zügen, worauf die 1. Kompagnie die Fahnen nach dem Palais zurückbrachte und die anderen Kompagnien in ihre Reviere rückten, um abzuhängen.

Der Hof der Grenadierkaserne war mit dem großen Königlichen Jagdzelte eingehegt; die Fenster und Mauern des Gebäudes waren mit Guirlanden, Fahnen und Wimpeln angemessen dekorirt, und große Wappenschilder mit den Namen der Schlachten und Gefechte des Regiments sollten die alten Krieger an die Vergangenheit erinnern, die jungen Soldaten an die Zukunft mahnen. In der Mitte des Hofes war ein Zelt aufgeschlagen, welches für die Gäste und die Damen bestimmt und mit einem reich besetzten Büffet versehen war. Vor demselben, im Halbkreise,

befanden sich zwei lange Tafeln, an welchen die Veteranen speisen sollten, und an diese schlossen sich in langen Reihen die Tische für die Mannschaften sämmtlicher 12 Kompagnien. Die verheiratheten Unteroffiziere saßen mit ihren Frauen an dem oberen Ende eines Tisches; die unverheiratheten Unteroffiziere waren bei den Mannschaften eingetheilt. Eine Tribüne, gegenüber dem Hauptportale vor dem Oekonomiegebäude, sollte das Musik-Korps aufnehmen. Nachdem ein Hornsignal verkündet hatte, daß von den Mannschaften die Plätze eingenommen waren, begaben sich die Eingeladenen, geführt vom Regimentskommandeur, sämmtlichen Stabsoffizieren und Adjutanten in feierlichem Zuge die für den öffentlichen Verkehr abgesperrte Karlsstraße entlang nach der Grenadierkaserne. Hier wurden die Veteranen von den Offizier-Damen, die sich in besonders eingerichteten Stuben der Kaserne vorher versammelt hatten, unter den Klängen der Musik empfangen und nach den für sie bestimmten Tischen geleitet.

Den ersten Toast brachte Generalfeldmarschall Freiherr v. Wrangel auf Seine Majestät aus, den zweiten General der Infanterie Fürst Radziwill auf das Regiment, als ältester ehemaliger Offizier desselben.

Nach diesem Festmahle rückten die Füsiliere in ihre Kaserne, die Grenadiere in ihre Reviere, wo auch, da leider ein strömender Regen sich zu ergießen begann, die Veteranen und ehemaligen Unteroffiziere sich einquartierten.

Das Fest-Diner des Offizierkorps fand um 4 Uhr im Exerzirhause statt. Letzteres war zu diesem Zwecke durch Wände in drei Theile geschieden: der Theil rechts war zur Garderobe und für die Musik, der links zum Büffet eingerichtet, und der mittlere Theil zu einer glänzend dekorirten Waffenhalle umgeschaffen,*) die als Speisesaal diente. Hier standen am oberen Ende unter einer rothen Draperie die Büsten der hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. Am unteren Ende, wo sich der Eingang befand, waren zwei Geschütze aufgestellt, zwischen denen zwei mit vollen Champagnerflaschen geladene Haubitzröhre lagen; dahinter hingen, von Waffen aller Art umgeben, zwei Bilder, welche, vom Füsilier Bianconi gemalt, die Uniformen des Regiments vom Jahre 1813 und 1863 darstellten. Ueber diesen hatte die Fahne, welche der Mädchenverein dienender Klasse zu Cölln an der Spree dem Regiment bei seiner Rückkehr aus Frankreich 1814 geschenkt hatte, ihren Platz gefunden. Zwischen den beiden Uniformbildern war das lebensgroße Brustbild des Füsiliers Gielke angebracht, des Ersten, welcher nach Formirung des Regiments mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden war. Vor dieser ganzen Gruppe standen auf Piedestalen die Büsten des jetzt regierenden Königs Majestät und Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen. Schilder, die an den Pfeilern der einen Seitenwand hingen, verkündeten den Ruhm des Regiments und seiner Stamm-Bataillone von Colberg bis Paris, während die Schilder an der gegenüber liegenden Wand die Namen der Regimentskommandeure von 1813 bis 1863 enthielten.

---

*) Auf dem Hofe hinter dem Hause war eine bedeckte Küche erbaut.

In der Mitte des Raumes waren drei lange Tafeln gedeckt; am oberen Ende stand quer eine vierte. An dieser nahmen Platz:

Generalfeldmarschall Frhr. v. Wrangel (als Ehrengast),
General der Infanterie Fürst Radziwill,
" " " Herwarth v. Bittenfeld,
Generallieutenant v. Schlichting,
" v. Steinmetz,
" Herwarth v. Bittenfeld I.,
" Herwarth v. Bittenfeld II.,
Generalmajor v. Clausewitz,
" v. Boyen,
" v. Alvensleben,
" v. Plehwe,
Generallieutenant z. D. v. Strantz,
" " v. Korff,
" " Graf v. Monts,
" a. D. Graf v. Pückler,
" " v. Schöler,
Generalmajor z. D. Frhr. v. Dalwig,
" " v. Froreich,
" a. D. v. Le Blanc Souville, sowie
Oberst v. Bentheim.

Die anderen Tafeln waren für die übrigen früheren Offiziere des Regiments, das derzeitige Offizierkorps, die Aerzte mit Offiziersrang, die Zahlmeister, die ehemaligen freiwilligen Jäger und sonstige Ehrengäste*) bestimmt.

Eine Reihe ernster und heiterer Trinksprüche würzte die Freuden des Mahles, gegen dessen Ende die zahlreich eingegangenen telegraphischen Glückwünsche früherer Offiziere und Angehörigen des Regiments wie der Generale v. Eberhardt, v. Brauchitsch, v. Schlegell, v. Kleist, v. Berg I., v. Berg II., des jetzt 92jährigen Generalarztes Hartmann**) u. A. verlesen wurden.

Besonderen Jubel erregte eine Botschaft des Oberst Job v. Witzleben, Kommandeurs des 1. Brandenburgischen Ulanen-Regiments (Kaiser von Rußland) Nr. 3. Sein Vater war der erste Kommandeur des Füsilier-Bataillons gewesen. Während des Waffenstillstandes 1813 besuchte ihn seine Gemahlin in dem Kantonnementsquartier Kynau bei Schweidnitz. Hier genas dieselbe am 4. August, nachdem die Bataillonsordonnanz in aller Eile eine Hebamme herbeigeholt hatte, eines Knaben, der von den Füsilieren nie anders als „unser Bataillonskind" oder „unser jüngster Füsilier" genannt wurde. In der Erinnerung hieran schickte jetzt

*) Unter Letzteren befand sich auch der ehemalige Büchsenmacher des Füsilier-Bataillons, jetzt Rittergutsbesitzer und einer der geachtetsten und wohlhabendsten Bürger der Hauptstadt, Christian Wilhelm Griebenow, der mit dem Bataillon den Krieg in Rußland 1812 mitgemacht und 1813 bei Ober-Graupen sich so rühmlich ausgezeichnet hatte.

**) 1813 Regimentschirurgus, der als solcher am 17. Oktober 1813 die Amputation des schwer verwundeten Lieutenants v. Eberhardt vollzogen hatte.

Oberst v. Witzleben als „altes Bataillonskind“ ein silbernes Signalhorn für das Füsilier-Bataillon nebst 100 Thalern.

Von den Zinsen der letzteren soll fortan alljährlich an seinem Geburtstage der Bataillons-Ordonnanz „in Anbetracht der Verdienste einer solchen um seine Geburt, und da Hebammenholen nicht zu den Funktionen der Ordonnanzen gehört“, ein Thaler gezahlt und der Rest nach Gutdünken verwandt werden. Das Horn sollte von einem alten Hornisten Lehmann, der noch unter seinem Vater gedient hatte und zur Stelle war, mit dem Signal „Avanciren im Feuer“ eingeweiht werden. Leider war er jedoch wegen mangelnder Zähne hierzu nicht im Stande, sondern mußte sich vertreten lassen; seinen Groll hierüber begrub er aber bald in seinem Innern durch einen kräftigen Trunk, welcher ihm zur Tröstung verabreicht wurde.

Um 7 Uhr begann die Theater-Vorstellung,*) zu welcher der Besitzer des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters die Sommerbühne und die Kostüme unentgeltlich zur Disposition gestellt hatte. Jede Kompagnie hatte eine Anzahl Billets erhalten, ebenso die verheiratheten Feldwebel und Unteroffiziere für ihre Familien. Die Fremden- und Orchesterlogen, sowie der erste Rang Balkon waren für die Prinzen, die Offiziere, Ehrengäste und Offizierdamen bestimmt; die drei vordersten Bänke im Parquet waren für die Veteranen reservirt.

Nachdem die Regimentsmusik den Pariser Einzugsmarsch gespielt hatte, sprach der Premierlieutenant und Regimentsadjutant v. Wrochem den von ihm selbst gedichteten Prolog:

Der König rief! — und Alle, Alle kamen!
Wem ist dies Wort als Knabe nicht erklungen
Aus Vaters Mund? Wer kennt sie nicht die Namen,
Die jene Zeit mit Lorbeer voll umschlungen?
Wer fühlte freudig nicht die Brust gehoben,
Dacht' er zurück an jene Zeit der Schmerzen
Und des Triumphs? — Wer dankt dem Schöpfer oben
Nicht heute noch aus vollem Preußenherzen
Für jenen Sieg? Doch uns, aus Ost und Westen,
Von nah und fern, versammelt hier zur Feier —
Uns bleibt aus jener Zeit, der ehrenfesten,
Des heut'gen Tags Erinn'rung doppelt theuer!
Ein halb Jahrhundert ist's, daß um die Zeichen,
Die Jeder hier mit Stolz die seinen nennt,
Um unsre Fahnen, die so ruhmesreichen,
Der König einte unser Regiment!
Und aus den Besten, die des Königs Waffen
Mit Muth und Treue stets geführt im Streit,
Ward unser Korps an diesem Tag geschaffen,
Als würd'ger Denkstein jener großen Zeit!
Doch Ihr, die wir mit freud'gem Stolz begrüßen
Noch können heut als Zeugen jener Stunden, —
Die Ihr erkämpftet, was wir jetzt genießen,
Des Ruhmes erste Kränze uns gewunden,
Ihr — sollt uns Vorbild sein! in ernstem Streben
Bleibt unser Blick Euch immer zugewendet, —

*) Siehe nebenstehenden Theaterzettel.

Berlin, den 20. Juni 1863.

Fest-Vorstellung

im

Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater

zur Feier des 50jährigen Bestehens

des

2. Garde-Regiments z. F.

PROLOG.

Lebendes Bild

aus der Jetztzeit des Regiments, gestellt vom Historienmaler Herrn Bleibtreu.

Lebendes Bild

aus der Vergangenheit des Regiments: **„Vor Paris"**, gestellt vom Historienmaler Herrn Bleibtreu.

Wallenstein's Lager,

von Friedrich von Schiller.

PERSONEN:

Wachtmeister } von einem Terzky'schen	Höhn (Unteroffizier 1. Comp.).
Trompeter } Carabinier-Regiment	Lehnert (Grenadier 1. Comp.).
Constabler	Eberding (Gefreiter 6. Comp.).
Erster Scharfschütz	Waschull (Sergeant 11. Comp.).
Zweiter Scharfschütz	Dreher (Füsilier 10. Comp.).
Erster Holk'scher reitender Jäger	Jordan (Unteroffizier 7. Comp.).
Zweiter Holk'scher reitender Jäger	Quasebarth (Unteroffizier 7. Comp.).
Dritter Holk'scher reitender Jäger	Doettloff (Unteroffizier 4. Comp.).
Buttler'scher Dragoner	Mauch (Grenadier 4. Comp).
Erster Arkebusier	Kiepert (Gefreiter 3. Comp.).
Zweiter Arkebusier	Elsner (Gefreiter 3. Comp.).
Cürassier von einem wallonischen Regiment	Herlth (Freiwilliger 1. Comp.).
Cürassier von einem lombardischen Regiment	Hindenberg (Gefreiter 4. Comp.).
Croat	Branco (Gefreiter 9. Comp.).
Uhlan	Kleist (Grenadier 6. Comp.).
Rekrut	Bruckart (Grenadier 3. Comp.).
Bürger	Vogelsang (Freiwilliger 3. Comp.).
Bauer	Tisch (Freiwilliger 6. Comp.).
Bauernknabe	Gustav Wegener.
Kapuziner	Hentschel (Freiwilliger 5. Comp.).
Soldaten-Schulmeister	Wermerskirch (Gefreiter 6. Comp.).
Marketenderin	Suhr (Unteroffizier 11. Comp.).
Aufwärterin	Knönagel (Füsilier 10. Comp.).

Soldaten. Hautboisten. Soldatenjungen. Bauern. Bäuerinnen.

Vor der Stadt Pilsen in Böhmen.

Anfang 7 Uhr.

Druck von Ernst Litfass (Hofbuchdruckerei), Adlerstrasse 6.

Und können wir nur unsern Dank Euch geben,
So ist's ein Dank doch, den der Tod nur endet!
Und was Ihr stets im Herzen warm getragen,
Den stolzen Spruch, der Euch geführt zum Siege —
Wir — erben fort ihn zu den fernsten Tagen,
Wir schreiben ihn auf unsrer Söhne Wiege
Und prägen ihn in ihrer Herzen Kern:
„Treu unsrem Gott, dem Vaterland, dem König, unsrem Herrn!"

Zwei vom Historienmaler Bleibtreu arrangirte, von Mannschaften des Regiments dargestellte lebende Bilder errangen rauschenden Beifall. Das Erste zeigte das künftige Denkmal König Friedrich Wilhelm III. im Lustgarten,*) umgeben von einer Gruppe Soldaten des Regiments; das Zweite erinnerte an die Vergangenheit des Letzteren, indem es eine Scene aus dem Biwaksleben des Feldzuges von 1814 vorführte.

Hierauf folgte die Aufführung des Schauspiels „Wallensteins Lager", die in jeder Beziehung vorzüglich gelang. Sämmtliche Rollen wurden durch Unteroffiziere und Soldaten gegeben, von denen namentlich die Darsteller des Wachtmeisters, Unteroffizier Höhn,**) und der Marketenderin, Unteroffizier Suhr, sich ihrer Aufgabe in meisterhafter Weise entledigten.

Der glänzend erleuchtete Garten konnte wegen des strömenden Regens leider nicht benutzt werden, dagegen wurde in dem mit dem Theater und Garten zusammenhängenden Spieß'schen Salon um so eifriger dem Tanze gehuldigt, an dem zeitweise auch die Königlichen Prinzen, sowie die Offiziere mit ihren Damen sich betheiligten. Erst der anbrechende Morgen des 21. Juni machte diesem letzten Akte der unvergeßlichen Jubelfeier ein Ende.

Eine bleibende Erinnerung an diesen seinen Ehrentag erhielt das Regiment durch die praktische Bethätigung treuer Liebe und Anhänglichkeit seitens seiner ehemaligen Offiziere. Während der Festtafel im Exerzirhause zirkulirten Listen, um die Handschriften der Anwesenden als Andenken für das Regiment zu sammeln. Hierbei zeichneten die Festtheilnehmer, angeregt durch die dankenswerthe Gabe des Herrn v. Brederlow, größere und kleinere Beiträge, in Summa 3000 Thaler, zu einer Stiftung für Unteroffiziere, die unter dem Namen der Jubiläumsstiftung***) zu einer reichen Quelle von Freude und Glück geworden ist. Ein Offizier a. D. übersandte 50 Thaler mit der Bestimmung, dieselben an die bei der Feier anwesenden hülfsbedürftigsten Veteranen zu vertheilen. Von den anderen, mannigfachen Geschenken, die dem Regiment zugingen, sei noch erwähnt das des Leib-Grenadier-Regiments, welches durch seine Deputation ein Prachtexemplar seiner Regimentsgeschichte mit schön gezeichneter Widmung überreichte. Eigenartig war die Gabe, die einer der

---

*) Die Grundsteinlegung zu demselben hatte am 17. März, dem 50. Jahrestage des Aufrufs „An Mein Volk", in Gegenwart von Deputationen der alten Garde-Regimenter stattgefunden. Sämmtliche Fahnen, welche das Eiserne Kreuz in der Spitze hatten, waren zu dieser Feierlichkeit befohlen gewesen.

**) Später Feldwebel, 1866 zum Sekondelieutenant befördert.

***) Cfr. die Anlage über die Stiftungen.

ältesten Veteranen, Hauptmann a. D. Hartwich, brachte: in einem Glaskasten den Schädel des Sekondelieutenants v. Trauwitz, des ersten Offiziers des Regiments, welcher im Gefecht bei Graupen den Heldentod für König und Vaterland gefunden hatte.

Im folgenden Jahre war es wiederum ein Tag, der die Blicke rückwärts **1864.** auf die Vergangenheit lenkte und stolze Erinnerungen in den Reihen des Regiments wachrief: der 50. Jahrestag der Schlacht von Paris, an dem Seine Majestät nachstehende Kabinets-Ordre erließen:

> Zur Erinnerung an die Tapferkeit, mit welcher mehrere Truppentheile des Garde-Korps heute vor 50 Jahren gefochten haben, will Ich denselben einen gnädigen Beweis erneuter Anerkennung dadurch geben, daß Ich jedem der Truppentheile, welche an der Schlacht von Paris betheiligt gewesen sind, eine Ordensauszeichnung verleihe.
>
> Berlin, den 30. März 1864.
>
> gez. Wilhelm.

Dieselbe bestand für das Regiment in dem Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, den der Kommandeur, Oberst v. Pape, erhielt.

An dem zu Anfang dieses Jahres ausgebrochenen Kriege gegen Dänemark war dem Regiment Theil zu nehmen leider nicht vergönnt; den jungen Garde-Regimentern war es beschieden, sich hier ihre ersten Lorbeeren zu erringen.

Infolge der laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. Januar für die fünf älteren Garde-Infanterie-Regimenter angeordneten Komplettirung auf die Kriegsstärke setzte sich das Regiment durch Einziehung von Reserven auf eine Kopfstärke von 1002 Mann pro Bataillon. Am 18. Mai wurde der älteste Jahrgang der Reserven zunächst zur Disposition des Regiments beurlaubt, bis am 12. August sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Entlassung gelangten.

Am 4. Mai wurden die eroberten Trophäen — Geschütze und Danebrogs — in feierlichem Paradezuge eingeholt, den je eine Eskadron bezw. Kompagnie der in Berlin stehenden Garde-Truppentheile eröffnete. Hierzu war die 1. Kompagnie des Regiments mit der Fahne des 1. Bataillons sowie die Regimentsmusik befohlen.

Am 17. Dezember fand der festliche Siegeseinzug der aus dem Feldzuge heimkehrenden Garden in Berlin statt, während dessen das Regiment zusammen mit dem 1. Garde-Regiment zu Fuß unter dem Kommando des Generalmajor v. Löwenfeld in Paradeaufstellung Spalier bildete.

Im November passirten die aus Schleswig-Holstein in ihre Heimath zurückkehrenden österreichischen Truppen Berlin. Auf dem reich geschmückten Hamburger Bahnhofe festlich empfangen, wurden sie von hierzu kommandirten Offizieren unter den Klängen preußischer Regimentsmusiken durch die mit österreichischen und preußischen Fahnen dekorirten Straßen nach den verschiedenen Kasernen geleitet, um dort Nacht-

quartier zu erhalten und einen Ruhetag zuzubringen. Zwei Kompagnien jedes Bataillons unseres Regiments waren für die betreffende Zeit in Bürgerquartiere gelegt worden. In den dadurch disponibel gewordenen Räumen wurden folgende österreichische Truppentheile untergebracht:

vom 21. Nachmittags 6 Uhr bis 22. Nachmittags 6 Uhr: das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 34 König Wilhelm von Preußen, 966 Mann, ausschl. der Offiziere;

vom 23. Nachmittags 6 Uhr bis 24. Abends 7 Uhr: das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 80 Prinz zu Holstein, 805 Mann;

vom 25. Morgens 7 Uhr bis 26. Morgens 8 Uhr: das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 14 Großherzog von Hessen, 930 Mann.

Ein Offizier von jeder österreichischen Kompagnie wurde in einer Kasernen-Offizierwohnung einquartiert, welche zu diesem Zwecke von dem derzeitigen Inhaber zur Verfügung gestellt war.

Die Offiziere der betreffenden Bataillone nahmen am 23. und 25. November an dem gemeinschaftlichen Mittagstische des diesseitigen Offizierkorps Theil; die des Infanterie-Regiments König Wilhelm waren am 22. zur Königlichen Tafel geladen.

1865. Am 18. April 1865, dem ersten Jahrestage der Erstürmung der Düppeler Schanzen, wohnte die 1. Kompagnie mit den drei Fahnen und der Regimentsmusik der Grundsteinlegung des Denkmals auf dem Königsplatze bei, jenes gewaltigen Monumentes, welches nach den schnell sich folgenden Ereignissen der nächsten Jahre dazu bestimmt wurde, die Großthaten des preußischen Heeres in drei glorreichen Kriegen zu verherrlichen.

Im Oktober und November 1865 sowie im März und April des nächsten Jahres wurden wiederholt größere österreichische Truppentransporte in den Kasernen des Regiments auf die Dauer von je 24 Stunden einquartiert.

1866. Eine hohe Auszeichnung wurde dem Regiment zu Anfang des Jahres 1866 zu Theil. Seine Majestät der König hatte die Gnade, Allerhöchstsein Bildniß in der Uniform des Regiments dem Offizierkorps zu verleihen. Am 29. Januar wurde dasselbe, in einem prachtvollen, geschnitzten Rahmen, übergeben, und im Gesellschaftszimmer der Offizier-Ressource placirt, wo es später den Mannschaften gezeigt wurde.

Am 18. April besichtigte der König auf dem Exerzirplatze bei Moabit das 2. Bataillon. Vor der Front desselben hatten sich die Königlichen Prinzen und die höheren Offiziere der Garnison versammelt, welche vor zwei Jahren den Sturm auf die Düppeler Schanzen mitgemacht hatten. Seine Majestät begrüßten dieselben, sprachen ihnen als Repräsentanten jener Truppentheile in der Erinnerung an den ruhmvollen Tag Seinen Königlichen Dank aus und ließen ihnen durch das Bataillon die Honneurs unter Hurrahruf erweisen, worauf erst die Besichtigung stattfand.

Feldzug 1866.

Der Friede zu Wien vom Jahre 1864 hatte die Herzogthümer Schleswig und Holstein in den gemeinschaftlichen Besitz von Oesterreich und Preußen gebracht. Wiederholt versuchte Letzteres durch gütliche Auseinandersetzung mit seinem Bundesgenossen eine endgültige Regelung dieses provisorischen Zustandes herbeizuführen. Voll Argwohn und Eifersucht blickte der Kaiserstaat auf den gewaltig emporstrebenden Nachbar, und jeden Machtzuwachs seinem alten Rivalen mißgönnend, wies er alle preußischerseits gemachten Vorschläge als unannehmbar zurück. Die naturgemäß sich allmählich verstärkende Spannung zwischen den beiden Reichen vermochte auch die Gasteiner Konvention vom Jahre 1865 nicht zu verringern, der zufolge unter Wahrung der Kondominatsrechte die alleinige Verwaltung von Holstein Oesterreich, die von Schleswig Preußen übernahm. Im Gegentheil sprachen alle Anzeichen dafür, daß Oesterreich eine mit Schädigung der preußischen Rechte verbundene einseitige Regelung der Verhältnisse wenigstens in Bezug auf Holstein im Auge hatte, indem es das vermeintliche Erbrecht des von der preußenfeindlichen Demokratie getragenen Prinzen Friedrich von Augustenburg begünstigte und offen wie geheim unterstützte. Vergeblich waren Preußens desfallsige Vorstellungen und Proteste; seinen ausweichenden Antworten ließ Oesterreich gar bald — Mitte März 1866 — den heimlichen Beginn bedeutender militärischer Rüstungen folgen. Langsam und zögernd entschloß König Wilhelm sich, diesem verhängnißvollen Beispiele nachzugeben; erst am 31. März erließ Allerhöchstderselbe als eine Vorsichtsmaßregel lediglich defensiven Charakters die Ordre, einen Theil der Artillerie auf den Kriegsetat zu augmentiren und die Bataillone mehrerer Divisionen auf den erhöhten Friedensfuß von 686 Mann zu bringen.

Während nun die diplomatischen Verhandlungen ihren Fortgang nahmen, arbeitete Oesterreich ungestört weiter an der Vervollständigung seiner Kriegsbereitschaft. Wiederum vergeblich wies Preußen auf die unheilvollen Konsequenzen solcher Thätigkeit hin, und ebenso erfolglos waren seine im Interesse des Friedens gemachten Bemühungen, eine Reform der gänzlich hinfällig gewordenen Bundesinstitution herbeizuführen. Entschiedener wurde Oesterreichs Sprache, feindseliger auch die Haltung verschiedener deutscher Staaten, die mit ihren Rüstungen hinter denen des befreundeten Kaiserreichs nicht zurückzubleiben gewillt schienen.

Angesichts solcher, das Vaterland bedrohenden Gefahr sah König Wilhelm mit schwerem Herzen und noch immer in der Hoffnung, den Krieg mit Ehren vermeiden zu können, sich genöthigt, zunächst nur die Kriegsbereitschaft der gesammten Kavallerie und Artillerie, sowie die Einziehung der Reserven und die Formation der Ersatz-Bataillone für die Garde und vier andere Armeekorps zu befehlen.

Schon zwei Tage später ward die Mobilmachungsordre für die Garde erlassen, und bis zum 12. Mai war successive die Mobilisirung der gesammten Armee angeordnet.

Mit Spannung verfolgte man wie aller Orten so auch im Regiment den Gang der äußeren Ereignisse die, soweit sie durch die Presse und mündliche Erzählungen bekannt wurden, für Preußen einen entscheidenden Wendepunkt in seiner Geschichte zu verkünden schienen. In banger Sorge sah das Volk, voll freudiger Zuversicht die Armee der nächsten Zukunft entgegen. So verging der April, ohne daß in der gewöhnlichen Friedensthätigkeit des Regiments irgend eine auffällige Aenderung sich hätte wahrnehmen lassen; nur die Schießübungen der im Herbst 1865 eingestellten Mannschaften wurden stärker gefördert. — Die hoffende Erwartung des Soldaten lösten die Königlichen Ordres vom 3. und 5. Mai, mit denen für das Regiment eine neue große Zeit begann.

In vorgeschriebener Weise vollzog sich die Mobilisirung des Regiments. Am 7. Mai kehrte das 1. Bataillon von Spandau zurück, woselbst es an Stelle des zu den Frühjahrsübungen nach Berlin gegangenen 4. Garde-Regiments zu Fuß den Wachtdienst versehen hatte. Bei seinem um 5 Uhr Nachmittags erfolgenden Einmarsche ereignete sich dicht neben der 1. Kompagnie das Attentat des Meuchelmörders Blind auf Seine Excellenz den Ministerpräsidenten v. Bismarck, der glücklicherweise nicht schwer verwundet wurde.*)

Am 11. Mai wurde das Ersatz-Bataillon und die Handwerker-Abtheilung formirt, jedoch fand infolge der inzwischen befohlenen Formation der Garde-Landwehr-Bataillone und anderer Abgaben noch ein mehrfacher Wechsel im Personal der Offiziere und ein Austausch der Mannschaften statt. Am 18. Mai war das Regiment zum Abrücken bereit.

Unausgesetzt wurden fortan neben Scheibenschießen Gefechts- und Marschübungen so kriegsgemäß wie möglich betrieben. Am 26. Mai fand auf dem Kreuzberge eine große Parade der Berliner Garnison in feldmäßiger Formation und Ausrüstung nebst bespannten Fahrzeugen vor Seiner Majestät dem Könige statt. Auch exerzirten die Bataillone mehrfach mit vollem Gepäck im Feuer; am 5. Juni manövrirte ebenso die Brigade auf dem Tempelhofer Felde.

Der Ausmarsch war anfänglich zum 28. Mai in Aussicht gestellt; infolge anderweitiger Dispositionen rückte an diesem Tage jedoch nur ein Theil des Korps ab; die 2. Garde-Infanterie-Brigade**) und das 1. Garde-Regiment zu Fuß sollten

*) Zur Erinnerung an diese Errettung aus Mörderhand begrüßt alljährlich am 7. Mai die Regimentsmusik Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck mit einer Morgenmusik.

**) Das 4. Garde-Regiment zu Fuß schied für die Dauer des Krieges aus dem Verbande der Brigade: es nahm an dem Feldzuge in Westdeutschland Theil.

dagegen vorläufig noch in Berlin und Potsdam verbleiben. Nicht ohne Neid sahen wir die Kameraden ins Feld ziehen. Endlich den 11. Juni wurde Premierlieutenant v. Lettow von Seiten des General-Kommandos abgesendet, um die Quartiere für das Regiment angewiesen zu erhalten, und wenn auch nicht bekannt wurde, wo dieselben sein würden, so verlautete doch, daß es nach Schlesien ginge. Allgemeine Freude verbreitete sich, als am 13. Juni die Fouriere nach Brieg abgingen; am nächsten Tage sollte das Regiment ihnen folgen. 11. Juni. 13. Juni.

Am 13. Vormittags 9½ Uhr war auf Allerhöchsten Befehl das Regiment auf dem Hofe der Grenadierkaserne zum Appell versammelt; Seine Majestät der König erschien hier, um das Regiment vor seinem Abmarsche noch einmal zu begrüßen, wobei Allerhöchstderselbe folgende Worte an dasselbe richtete:

> Ich habe heute das Regiment noch einmal hierher befohlen, um ihm vor seinem Abmarsche Mein Lebewohl zu sagen. Wir gehen ernsten Tagen entgegen, dem Kriege gegen eine zahlreiche, wohlgerüstete und krieggewohnte Armee. Aber Ich vertraue auf die Ehre und Disziplin Meines Heeres und dessen einsichtige und nachdrückliche Führung und auf Gottes Segen, ohne dessen Hilfe nichts gelingen kann. Ich vertraue auch auf dieses Regiment, das Mir vielfache Beweise guter Ordnung, strenger Zucht und vortrefflicher Ausbildung gegeben hat. So lebt denn wohl, im Felde sehen wir uns wieder. Adieu Grenadiere!

Ein donnerndes „Hurrah" aus 3000 Kehlen war die Antwort des Regiments.

Nunmehr proklamirte der Kommandeur das Kriegsgesetz für das Regiment und sprach die feste Zuversicht aus, daß der letzte Offizier und Mann eher fallen werde, als daß die in so gnädig anerkennender Weise ausgedrückte Erwartung Seiner Majestät nicht erfüllt werden würde. Der leuchtende Ausdruck aller Augen gab solchen Worten die Gewißheit. Sodann wurden durch die 1. Kompagnie die Fahnen aus dem Königlichen Palais geholt und nach den Kasernen gebracht. Die Zeit vom Mittag bis zum Abend benutzte die Mannschaft, um sich ihres überflüssigen Privateigenthums zu entäußern; freilich ging manche Kaffeemaschine, manche Mützenschachtel u. dergl. theils zum Entsetzen, theils zum Ergötzen des Publikums einen recht ungewöhnlichen Weg von dannen. In großer Menge strömten Bekannte, Freunde und Verwandte zu den Kasernen, um den letzten Abschied zu nehmen, und als Abends um 11 Uhr das 1. Bataillon unter „Hurrah" die Kaserne verließ, waren Tausende von Menschen auf der Straße versammelt, so daß die Polizei einschreiten mußte, um die Passage frei zu halten. Je zwei Stunden später rückten das 2. und Füsilier-Bataillon ab. Trotz der späten Nachtstunden begleitete die scheidenden Bataillone bis zum Frankfurter Bahnhof eine unabsehbare Menschenmenge, deren echt militärische Zurufe, wie: „Haltet Euch gut, Grenadiere" — „schlagt tüchtig zu" — „schießt nicht zuviel, aber gut" und dergleichen, oft auch der Ruf: „Kommt gesund und siegreich wieder!" — bewiesen, mit welcher Theil-

nahme man in der Heimath des im Frieden so hochgerühmten Regiments auch im Felde gedenken würde. — Unter jubelndem Hurrah fuhren um 1, 3 und 5 Uhr die Züge von dannen.

Einige Tage vor dem Ausrücken des Regiments hatte sich aus Bewohnern der Umgegend der Kasernen desselben ein Komitee gebildet, um die Frauen und Kinder der ausgerückten Mannschaften des Regiments mit Rath und That wirksam und nachhaltig zu unterstützen. Dies Komitee ist seinem schönen Zwecke nicht nur durch Beisteuern aus eigenen Mitteln und durch Einsammeln von Beiträgen Gleichgesinnter, sowie Vertheilung der Mittel an die Bedürftigen in der zweckentsprechendsten Weise nachgekommen, sondern hat auch durch die besonders reichlichen Zuwendungen einzelner Herren die Gründung einer Stiftung ermöglicht, von der späterhin die Rede sein wird. Das Regiment nahm die Mittheilung dieser fürsorgenden Theilnahme seiner Freunde mit aufrichtigem Danke entgegen.

Ferner war dem Regimente durch den Hauptmann a. D. von der Marwitz die Summe von 100 Thalern für die Wegnahme eines österreichischen Geschützes oder einer Fahne, zu gleichem Zwecke von dem Herrn Grafen v. Luckner 500 Thaler und von dem Oberregierungsrath v. Daum 100 Thaler überwiesen worden. Die Gelegenheit, diese Preise zu verdienen, sollte nicht fehlen, und sie ward reichlich benutzt! —

Kriegs-Rangliste
vom 14. Juni 1866.

Mobiles Regiment.

Kommandeur: Oberst v. Pape.
Regimentsadjutant: Premierlieutenant Baron v. Collas.

1. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Petery.
5. Stabsoffizier: Major v. Erckert.
Adjutant: Sekondelieutenant Frhr. v. Tettau I.

1. Kompagnie:
Premierlieutenant Frhr. v. Lyncker,
Sekondelieutenant v. Berenhorst I.,
" Oldenburg,
Portepeefähnrich v. Kamptz,
Feldwebel Höhn.

2. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Holleben,
Sekondelieutenant v. Hellermann,
" v. Wolbeck-Arneburg (vom 27. Landw.-Regt.),
Portepeefähnrich Arndt,
Feldwebel Krause.

3. Kompagnie:
Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld III.,
Sekondelieutenant v. Griesheim,
" Chorus,
Portepeefähnrich Graf Monts,
Sergeant Stolte, als Feldwebel.

4. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Froreich I.,
Sekondelieutenant Graf Haslingen,
" v. Montowt,
Portepeefähnrich v. Tresckow,
Sergeant Henning, als Feldwebel.

Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Grüttner,
Assistenzarzt Dr. Sander,
Zahlmeister Wendschuh.

2. Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Neumann.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Köckritz.

5. Kompagnie:
Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld II.,
Sekondelieutenant v. Kamptz,
" v. Tischowitz (v. 20 Ldw.-Regt.),
Portepeefähnrich v. Berenhorst,
Sergeant Heimbs, als Feldwebel.

6. Kompagnie:
Hauptmann v. Puttkamer,
Premierlieutenant v. Lettow-Vorbeck,
Sekondelieutenant v. Wildenbruch,
Portepeefähnrich v. Trotha,
Feldwebel Pape.

7. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Rosenberg,
Sekondelieutenant v. Daum II.,
" Frhr. v. Lyncker II.,
Feldwebel Michalski.

8. Kompagnie:
Hauptmann v. Kracht,
Premierlieutenant v. Franckenberg I.,
Sekondelieutenant v. Tettau II.,
Portepeefähnrich v. Schlegell,
Sergeant Hartwig, als Feldwebel.

Assistenzarzt Dr. Inderfurth,
Zahlmeister Gebhardt.

Füsilier-Bataillon.

Kommandeur: Major v. Sommerfeld.
Adjutant: Sekondelieutenant Herwarth v. Bittenfeld.

9. Kompagnie:
Hauptmann v. Görne,
Sekondelieutenant v. Frankenberg II.,
" v. Daum III.,
Portepeefähnrich Graf Schwerin,
Feldwebel Heinicke.

10. Kompagnie:
Premierlieutenant Graf zu Rantzau,
Sekondelieutenant v. Horn,
" v. Petery,
Portepeefähnrich v. Schweinitz,
Sergeant Eichholz, als Feldwebel.

11. Kompagnie:
Hauptmann v. Zaluskowski,
Sekondelieutenant v. Pape,
" v. Versen,
" v. Fallois,
Portepeefähnrich v. Bülow,
Feldwebel Caspar.

12. Kompagnie:
Hauptmann v. Kropff,
Sekondelieutenant Graf Poninski,
" v. Alvensleben (vom 31. Landw.-Regt),
Portepeefähnrich v. Franckenberg,
Sergeant Morgenstern, als Feldwebel.

Stabsarzt Dr. Wallmüller,
Zahlmeister Toobe.

Ersatz-Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Kleist.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Holtzendorff.

1. Kompagnie:
Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld I.,
Sekondelieutenant Schering (v. 20. Ldw.-Rgt.).

2. Kompagnie:
Hauptmann v. Wrochem,
Sekondelieutenant v. Tschirschky,
" Diterici (v. 20. Ldw.-Rgt.).

3. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Sommerfeld,
Sekondelieutenant v. Schwerin.

4. Kompagnie:
Hauptmann v. Graevenitz,
Sekondelieutenant v. Schack.

Assistenzarzt Dr. Nolte,
Zahlmeister Obermeier.

Handwerker-Abtheilung:
Hauptmann z. D. Frhr. v. Monteton.

Zur Garde-Landwehr waren abgegeben:
a) zum Garde-Landwehr-Bataillon Berlin:
Hauptmann Baron v. Eberstein,
Sekondelieutenant v. d. Hagen,
= v. Thielen;
b) zum Garde-Landwehr-Bataillon Magdeburg:
Sekondelieutenant Frhr. v. Gleichen-Rußwurm,
= v. Daum I.,
= v. Portatius,
= v. Berenhorst II.,
= v Levetzow,
= Behn.

Außerdem waren abkommandirt:
Hauptmann v. Notz als Adjutant zum Oberkommando der II. Armee,
= v. Scherff als Generalstabsoffizier beim Stabe des Generalmajors v. Beyer,
Premierlieutenant Herzbruch als Adjutant bei der 3. Garde-Infanterie-Brigade,
= v. Pirch beim Kadetten-Korps in Culm,
= v. Kuycke als Adjutant bei dem Inspekteur der immobilen Truppen des Garde-Korps, Generallieutenant Graf von der Goltz,
Sekondelieutenant Frhr. v. Schleinitz als Ordonnanzoffizier beim Oberkommando der II. Armee,
= v. Froreich II. beim Kadetten-Korps in Wahlstatt.

14. Juni. Die Fahrt des Regiments ging glücklich von Statten. An Erfrischungen fehlte es unterwegs nicht, überall war ausreichend dafür gesorgt. In Kohlfurt hatte sich der vorerwähnte Graf v. Luckner auf dem Bahnhofe zur Begrüßung des Regiments eingefunden, wo ihm der Dank für seine Verheißung der 500 Thaler in einem so donnernden Hurrah gebracht wurde, daß er wohl inne werden mußte, die 500 Thaler würden für ihn verloren und von den Grenadieren gewonnen werden. In Liegnitz empfing das Regiment ein alter Veteran desselben, Seine Excellenz Generallieutenant Graf v. Monts, der sich sofort seiner alten 4. Kompagnie bemächtigte, um sie in besonders gütiger Weise zu bewirthen.

Um 6 bezw. 9 Uhr trafen das 1. und 2. Bataillon in Breslau ein, wo sie warmes Essen empfingen. Ein zahlreiches Publikum, Verwandte, Freunde und Bekannte von Offizieren und Mannschaften waren zur Stelle, und der zweistündige Aufenthalt auf dem dortigen Bahnhofe gestaltete sich unter den heiteren Klängen der Musik zu einer angenehmen Rast. Beide Grenadier-Bataillone wurden für die Nacht vom 14. zum 15. in Brieg einquartiert, woselbst auch das Füsilier-Bataillon
15. Juni. am 15. früh ausgeschifft wurde, um sofort den Marsch in die nächsten Quartiere*) anzutreten. Ihm folgten um 9 Uhr die Grenadiere. Der Weg führte über das Schlachtfeld von Mollwitz, das mit jauchzendem Hurrah begrüßt wurde, ein glückverkündendes Zeichen an der Pforte einer verhängnißvollen Zukunft.

Der Brigade-Stab kam nach Michelau, der Divisions-Stab nach Kreisewitz, der Regiments-Stab nach Groß-Jentwitz.

*) Cfr. Marsch-Tableau und Dislokations-Uebersicht für den Feldzug von 1866.

Die nächsten Tage, während welcher die Konzentrirung des Garde-Korps in der Gegend von Brieg sich vollzog, benutzte das Regiment, um seine kriegsmäßige Ausbildung durch Marsch- und Felddienstübungen, Gefechtsbesatzung der Kantonnements u. s. w. zu vervollkommnen. Auch wurden wiederholt Feldgottesdienste für beide Konfessionen abgehalten.

Am 16. Juni brach in dem Kantonnement der 2. und 3. Kompagnie — Lichtenberg — auf einem glücklicherweise mit Einquartierung nicht belegten Gehöfte ein nicht unbedeutendes Feuer aus, bei dessen Bewältigung die Mannschaft die wirksamste Hülfe leistete. Ohne dieselbe hätte bei dem heftigen Winde großes Unglück entstehen können. Die Gemeinde dankte Abends mit einigen Fässern Bier, und der Marketender, der den interessanten und vielverheißenden Namen Borchardt führte, machte durch reichlichen Absatz ein gutes Geschäft. 16. Juni.

Am 18. Juni ging die Allerhöchste Kabinets-Ordre ein, nach welcher das Füsilier-Bataillon sich von seinem bewährten Führer, dem Major v. Sommerfeld, welchem das Kommando des Ostpreußischen Jäger-Bataillons Nr. 1 übertragen wurde, trennen mußte, doch nur, um in dem Major v. Erckert einen ausgezeichneten Ersatz zu finden, der am 23. die Führung des Bataillons übernahm. 18. Juni.

Am gleichen Tage traf der Lieutenant v. Froreich II. ein, welcher von dem Kommando zum Kadetten-Korps in Wahlstatt entbunden war. Er wurde der von seinem Bruder, Premierlieutenant v. Froreich I., kommandirten 4. Kompagnie zugetheilt.

Desgleichen kam der aus dem Kadetten-Korps dem Regiment überwiesene Portepeefähnrich v. Fallois an; er trat zur 9. Kompagnie.

In Stelle des Majors v. Sommerfeld wurde der Kommandeur der Unteroffizierschule zu Jülich, Major à la suite des Regiments, v. Reuß, demselben zugetheilt; er traf jedoch erst am 27. Morgens ein.

Der offene Bruch zwischen den beiden Großmächten war inzwischen zur Thatsache geworden. Von der Gasteiner Konvention einseitig zurücktretend, berief Oesterreich am 5. Juni die holsteinschen Stände, um deren Stimmen ohne Zuziehung Preußens über die Geschicke des Landes entscheiden zu lassen, worauf Preußen zur Wahrung seiner Rechte von Schleswig aus Truppen in das Herzogthum einrücken ließ.

Die Oesterreicher räumten das Land bis zum 12. Juni und zogen sich durch Hannover nach Süddeutschland zurück, während Preußen nun auch die Regierungsgewalt in Holstein übernahm.

Infolge dessen wurde auf Antrag Oesterreichs in der denkwürdigen Sitzung vom 14. Juni vom Bundestage in gesetzwidriger Weise die Exekution über Preußen verhängt.

Somit begann vom 15. Juni ab, veranlaßt durch das Verfahren Oesterreichs zu Frankfurt a. M., faktisch der Kriegszustand. Vergeblich bot Preußen wiederholt noch bis zum letzten Moment den deutschen Bundesstaaten Neutralität und Sicherung ihrer Hoheitsrechte an; außer Oesterreich traten die deutschen Königreiche nebst

Hessen und Nassau in den Krieg gegen Preußen. Ungesäumt nahm Letzteres nunmehr den Fehdehandschuh auf.

Rasch besetzte es zunächst die jetzt feindlichen Nachbarstaaten. Indeß die noch nicht schlagfertige hannoversche Armee in größter Eile sich südwärts abzog, rückte General Vogel v. Falckenstein schon am 17. Juni in die Hauptstadt Hannover ein, und am folgenden Tage zwangen Truppen der Division Manteuffel die mit einem reichen Kriegsmaterial versehene Festung Stade zur Uebergabe. Am 19. Abends war Kassel in den Händen des Generals v. Beyer, der Kurfürst gefangen. Seinen Truppen gelang es, durch schleunigen Rückzug nach Hanau sich mit dem süddeutschen Bundes-Armeekorps zu vereinigen.

Nicht so glücklich waren die Hannoveraner bei dem Versuche, sich zu den Bayern durchzuschlagen. Der Weg nach Süddeutschland wurde ihnen bei Gotha verlegt, und nach heldenmüthigem Widerstande bei Langensalza wurden sie bis zum 28. Abends von den Divisionen Beyer und Goeben, sowie dem Korps Manteuffel derart umstellt, daß König Georg sich am 29. zur Kapitulation gezwungen sah.

Die jetzt verfügbar gewordenen Streitkräfte wurden als preußische Mainarmee, etwa 45 000 Mann stark, unter dem Oberbefehl des Generals Vogel v. Falckenstein vereinigt, der nun gegen die im Gebiete des unteren und mittleren Main sich konzentrirenden süddeutschen Bundestruppen die Operationen begann.

Während diese Ereignisse sich abspielten, hatte auch die Aktion gegen den mächtigsten Gegner, Oesterreich-Sachsen, ihren Anfang genommen.

Des ersteren Hauptmacht, die Nordarmee, befand sich mit sechs versammelten, aber noch nicht völlig operationsbereiten Armeekorps seit dem 10. Juni in Mähren und Oesterreich-Schlesien, mit einem Korps im nördlichen Böhmen, mit einem Korps und einer Kavallerie-Division längs der sächsisch-schlesischen Grenze. Die sächsischen Truppen hatten sich bei Dresden konzentrirt. Am 17. Juni trat Feldzeugmeister Benedek den Abmarsch nach Böhmen an, um in einer bei Königgrätz-Josephstadt zu wählenden Stellung der preußischen Armee entgegen zu treten oder aus derselben nach Maßgabe der Umstände die Offensive zu ergreifen.

Die preußischen Heere standen Mitte Juni in drei Gruppen zum Vormarsch gegen Sachsen und Böhmen bereit: am linken Ufer der Elbe bei Torgau, unmittelbar an der sächsischen Grenze, die Elbarmee, drei Divisionen unter General Herwarth v. Bittenfeld, hinter ihr noch im Aufmarsche befindlich das Reserve-Korps, zwei Divisionen Landwehr; in der Lausitz bei Görlitz die I. Armee, sechs Divisionen unter Prinz Friedrich Karl, und bei Neisse unter Führung des Kronprinzen vier Korps und eine Kavallerie-Division als II. oder schlesische Armee, zu welcher seit dem 12. Juni das Garde-Korps gehörte.

Bereits am 16. Juni überschritten die Elb- und I. Armee die Grenzen Sachsens, dessen Armee, von Oesterreich nicht unterstützt, nach Böhmen zurückwich. Am 18. war Dresden besetzt.

Eines Einbruchs der Oesterreicher in Oberschlesien gewärtig, verblieb die II. Armee noch in der Gegend von Neisse; nur das Garde- und 5. Armeekorps sollten weiter vorwärts in der Linie Kamenz—Silberberg konzentrirt werden.

Demgemäß ging am 20. Abends die Benachrichtigung ein, daß das Regiment sich zum folgenden Tage zum Abmarsche vorzubereiten habe, und in der Nacht kam der Befehl, daß der Vormarsch in der Richtung auf Frankenstein am folgenden Tage nach dem Mittagessen stattfinden solle. Nach überaus herzlichem Abschiede von den liebgewordenen Wirthen und von deren besten Segenswünschen begleitet, marschirte das Regiment am 21. Juni Mittags in seine neuen Quartiere ab. Die dadurch hervorgerufene fröhliche Stimmung wurde zu freudig ernster Begeisterung, als im Laufe des Vormittags der Jeden mächtig ergreifende Aufruf des Königs an Sein Volk bekannt wurde, der Allen die untrügliche Gewißheit gab, daß große Ereignisse jetzt zu gewärtigen waren. Das Königliche Manifest hatte der Oberkommandirende der II. Armee mit folgenden markigen Worten begleitet: 21. Juni.

Armeebefehl.

Soldaten der II. Armee! Ihr habt die Worte unseres Königs und Kriegsherrn vernommen! Die Bemühungen Seiner Majestät, dem Lande den Frieden zu erhalten, waren vergeblich. Mit schwerem Herzen, aber stark im Vertrauen auf die Hingebung und Tapferkeit Seiner Armee ist der König entschlossen, zu kämpfen für die Ehre und Unabhängigkeit Preußens, wie für die machtvolle Neugestaltung Deutschlands. Durch die Gnade und das Vertrauen Meines Königlichen Vaters an Eure Spitze gestellt, bin Ich stolz darauf, als der erste Diener unseres Königs mit Euch Gut und Blut einzusetzen für die heiligsten Güter unseres Vaterlandes. Soldaten! Zum ersten Male seit über 50 Jahren steht unserem Heere ein ebenbürtiger Feind gegenüber. Vertrauet auf Eure Kraft, auf unsere bewährten, vorzüglichen Waffen und denkt, es gilt, denselben Feind zu besiegen, den einst unser größter König mit einem kleinen Heere schlug.

Und nun vorwärts mit der alten preußischen Losung:

„Mit Gott für König und Vaterland!“

Hauptquartier Neisse, den 20. Juni 1866.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz,
General der Infanterie.

Der Weg war durch die starke Hitze in der Mittagsstunde und das nun beginnende hügelige Terrain beschwerlich; die vorzüglichen Quartiere ließen jedoch jede Ermüdung bald vergessen. In Bezug auf die Aufnahme der Truppen bethätigte übrigens wie auch sonst die Provinz Schlesien einen hohen Patriotismus. Die Quartiere übertrafen durchweg alle Erwartungen.

Der zwar nur etwas über drei Meilen lange Marsch des folgenden Tages nach Münsterberg und Umgegend war durch die enorme Hitze bei völliger Windstille sehr angreifend, die Wege zum großen Theile eng. Es fielen Ohnmächtige um, ja hin und wieder zeigte sich Anflug von Sonnenstich. Den Bemühungen der Offiziere und Aerzte, namentlich des Regimentsarztes Dr. Grüttner, der, unterstützt vom Stabshautboisten Meinberg, den Schwachwerdenden die eingehendste Sorgfalt widmete, gelang es jedoch, Nachmittag auch den letzten Mann wohlbehalten in die 22. Juni.

Quartiere zu bringen. — Noch an demselben Abend wurden die Fouriere in verstärkter Zahl und mit der Weisung, sich in den neuen Kantonnements zu sichern, auf Wagen dorthin vorausgesendet.

Da das Garde-Korps sich nun in erster Linie befand, so war für den
23. Juni. 23. Juni der Vormarsch gegen das Gebirge unter Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Zugleich trat eine Eintheilung in gemischte Detachements ein.

Die Brigade bestand aus zwei Kolonnen. Die rechte derselben — 2. Garde-Regiment zu Fuß, 1. Eskadron Garde-Husaren und 1. 6pfdge Garde-Fuß-Batterie — unter Befehl des Oberst v. Pape war um 6½ Uhr Morgens auf dem Rendezvous westlich von Seitendorf an der Straße nach Schrebsdorf versammelt, wohin das 2. Bataillon einen Weg von über 1½ Meilen zurückzulegen hatte und daher schon um 3½ Uhr aufgebrochen war. Glücklicherweise hatte sich die Hitze durch den Regen ermäßigt, und der Himmel war bezogen.

Um 7 Uhr trat das Detachement in folgender Ordnung an:

1. Schwadron Husaren,
Füsilier-Bataillon,
1. Batterie,
1. Bataillon,
2. Bataillon.

Die Bagage folgte unter Bedeckung von 1 Unteroffizier und 15 Husaren. Schon bei Schrebsdorf entstand eine wohl aus Zeitdifferenzen entstandene Kreuzung mit Truppen der 1. Garde-Infanterie-Brigade, welche um so störender war, als in den engen, von der Artillerie und den Bagagen oft kaum zu passirenden Wegen und bei der Unübersichtlichkeit des Terrains die Ordnung und der Zusammenhang der Marschkolonne ohnedies schwer aufrecht zu erhalten war. Fortan traten übrigens für die Märsche, die der engen Wege wegen und um Flurbeschädigungen wenigstens im eigenen Lande zu vermeiden, öfter in Reihen zurückgelegt wurden, alle nur irgend möglichen Erleichterungen ein. Die Helme wurden am Leibgurte eingeschnallt getragen, die Mützen aufgesetzt, die Kragen und obersten Knöpfe des Rockes geöffnet, die Halsbinden abgelegt, die Bajonette an einer noch in Berlin beschafften Einrichtung am Faschinenmesser getragen, die Gewehre übergehängt. Unter der Mannschaft selbst herrschte ein ausgezeichneter Geist. Sie setzte in Wahrheit eine Ehre darin, die Strapazen der oft sehr schweren Märsche guten Muthes zu überwinden und überhäufte die Wenigen, von denen man annehmen durfte, daß sie sich aus Weichlichkeit den Beschwerden zu entziehen versuchen wollten, mit dem schärfsten Spott und den boshaftesten Witzen. Unter Anderen sei hier des Grenadiers Nelles 3. Kompagnie gedacht, der trotz drei großer, schmerzhaften Blasen am Fuße des besten Humors blieb und die ganze Kompagnie erheiterte. „Vetter!" rief er einem Bauern zu, „wie weit ist es noch bis Wien?" Dieser Nelles war in Paris als Fabrikarbeiter beschäftigt gewesen, bei der Nachricht von der Mobilmachung der Armee aber sofort zurück und zum Regiment geeilt.

Nach 11stündigem, durch die wiederholten Stockungen doppelt ermüdenden Marsche erreichten die Truppen Nachmittags 3 Uhr die malerisch in den Bergen

gelegenen freundlichen Ortschaften Weigelsdorf, Habendorf, Raudnitz und Lampersdorf. In letzteren Ort kam die Batterie, die Schwadron wurde auf die übrigen Dörfer vertheilt.

Das Regiment hatte bisher nur eine ganz unbedeutende Zahl von Kranken; manche Kompagnie betrat selbst das Schlachtfeld von Königgrätz noch in voller Kriegsstärke.

In der Linie Silberberg—Weigelsdorf war man kaum noch zwei Meilen von der Grenze entfernt. Es mußten daher Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden. Von Weigelsdorf aus wurde eine starke Husaren-Feldwache unter Lieutenant v. Michaelis auf der Chaussee gegen Volpersdorf bis zur Glashütte vorgeschoben, die den Anschluß rechts an das 1. Armeekorps, links an das Garde-Füsilier-Regiment in Silberberg herstellte und über Neurode bis zur Grenze patrouillirte. Abends wurde dieselbe durch eine Feldwache des Füsilier-Bataillons unter Lieutenant v. Petery abgelöst, außerdem wurde eine Feldwache unter Lieutenant v. Alvensleben bei Heymanns-Mühle postirt zur Beobachtung der Reichenbach—Neuroder Chaussee und der Gebirgswege. An ihre Stelle traten am folgenden Mittage die Lieutenants v. Kamptz und v. Frankenberg II. mit je einem Zuge des 2. bezw. Füsilier-Bataillons.

Am Nachmittage des 23. Juni verbreiteten sich Gerüchte über Gefechte, die das 5. und 6. Armeekorps in der Grafschaft Glatz bestanden haben sollten. Man wollte mit Bestimmtheit anhaltenden Kanonendonner gehört haben, und die in dieser Nacht, der Johannisnacht, auf den Bergen mehrfach aufflammenden Johannisfeuer, deren in Schlesien übliche Erscheinung der Mannschaft unbekannt war (die Warnung des Oberkommandos, sich durch dieselben nicht täuschen zu lassen, ging erst am folgenden Tage ein), wurden für Signale, für brennende Dörfer u. s. w. gehalten. Genug, als in der Nacht gegen 12 Uhr eine Ordonnanz in größter Eile die Nachricht brachte, daß die Oesterreicher in starken Kolonnen über Neurode im Anmarsch seien, wurde alarmirt, und das Detachement konzentrirte sich auf dem vorher bestimmten Rendezvous bei Rosenbach. Bei dem Brigadekommando in Silberberg, wo gleiche Meldungen von verschiedenen Seiten einliefen, konnten dieselben verglichen und geprüft werden; der Alarm wurde sofort als ein falscher erkannt und das Wiedereinrücken in die Kantonnements befohlen. Leider strömte ein ziemlich starker Regen herunter, und die Wege waren fast unpassirbar geworden. Dennoch hatte der Alarm seine guten Seiten, er bewies, wie außerordentlich schnell und in wie vortrefflicher Ordnung das Detachement in allen seinen Theilen und mit seinem Train in der stockfinsteren Nacht sich zusammenzufinden verstand. Ferner ging die Erfahrung daraus hervor, daß man die Artillerie, welche der besseren Stallungen wegen über das ganze lang ausgedehnte Lampersdorf vertheilt war, möglichst in einem bestimmten Theile eines Kantonnements zusammen legen müsse, damit sie schnell und vollständig bei der Hand zu sein vermöge. Der in dieser Hinsicht erhobenen Reklamation des Hauptmanns Braun wurde entsprochen, und da das Regiment das Glück hatte, während des ganzen Feldzuges mit dieser Batterie vereinigt zu sein, so wurde es für die Folge stets in angegebener Art

gehalten. Mit diesen beiden praktischen Resultaten, abgesehen von manchem inneren Detail, war denn auch die Unbequemlichkeit des Naßwerdens und die Entbehrung einiger Stunden Schlafes nicht zu theuer erkauft.

Die Feldwachen, welche an den Fuß des Gebirges nach Weigelsdorf zurückgezogen waren, nahmen ihre Stellungen wieder ein.

Uebrigens fehlten auch komische Scenen nicht, wie immer bei einem Alarm. Die Kriegserfahrung fehlte noch. So waren den Dorfwachen fast nur Tambours zugetheilt und bei den Kompagniechefs nicht überall Hornisten einquartiert. Die 1. Kompagnie z. B. lag etwas abgesondert, und die anderen Kompagnien sammelten sich bereits, als diese noch des süßen Schlummers genoß. Endlich drang auch zu ihr der Alarm, aber, o weh, der Regen hatte das Trommelfell des wachthabenden Tambours durchnäßt, daß es nur dumpfe, unheimliche Töne von sich gab; ein Hornist war nicht zur Stelle, und so blieb Alles in tiefster Ruhe. Da griffen die Hautboisten mit schnellem Entschlusse ein. Der dicke Hühn blies im Hemde auf seiner Tuba zum Fenster hinaus: „Feuerlärm", ein Anderer schlug im Hauseingange die Pauke u. s. w., und so kam denn endlich auch diese Kompagnie zur Stelle.

Für die Folge wurden, wo es nothwendig erschien, die Kompagnien Abends in großen Abtheilungen in Alarmhäuser gelegt.

24. Juni. Am 24. Juni, Sonntag, war Ruhe. Die Mannschaft schlief aus, trocknete die naß gewordene Kleidung und setzte alle Sachen in Stand. Auch wurden die Kirchen recht zahlreich besucht. —

Nachdem bis zum 22. Juni eine Konzentration der Oesterreicher gegen Oberschlesien nicht erfolgt war, hatte Seine Majestät der König, der die oberste Kriegsleitung Allerhöchstselbst übernahm, an demselben Tage befohlen, daß die I. und II. Armee (die Elbarmee war der I. unterstellt worden) in Böhmen einrücken und ihre Vereinigung in der Richtung auf Gitschin suchen sollten. Nach der daraufhin von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen erlassenen Disposition sollten die Korps der II. Armee am 24. einen durch die vorangegangenen Anstrengungen nothwendig gewordenen Ruhetag haben und am 25. in vier Kolonnen den Marsch über das Gebirge antreten bezw. fortsetzen, und zwar derart, daß das 1. Korps über Liebau auf Trautenau und Arnau, die Garde über Braunau, Eypel auf Königinhof, und das 5. Korps über Reinerz, Nachod auf Gradlitz sich dirigirte. Das 6. Korps folgte erst später. — Die 2. Garde-Division, von Braunau über Politz nach Kostelez marschirend, sollte hierbei als Reserve für die linke Flügelkolonne (5. Korps) dienen, während die 1. Garde-Division zur event. Unterstützung der rechten Flügelkolonne (1. Korps) bestimmt, den Weg über Braunau—Weckelsdorf—Qualitsch auf Eypel einzuschlagen hatte. Infolge dessen trat vom 25. Juni ab eine neue Eintheilung der 1. Garde-Infanterie-Division ein, die bis zum 3. Juli Abends in Kraft blieb.

Avantgarde: Oberst v. Kessel.

Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß,
" 2. " " " "
" 3. " " " "

3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments,
1. Kompagnie Garde-Jäger,
4. Eskadron Garde-Husaren,
1. 4pfdge Garde-Batterie,
2. und 4. Kompagnie Garde-Pioniere,
1. leichtes Feld-Lazareth,
1/3 Kompagnie Krankenträger.

Gros: Generalmajor v. Alvensleben.

2. Garde-Infanterie-Brigade: Oberst v. Pape.
1. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß,
2. = 2. = = = =
1. = Garde-Füsilier-Regiments,
2. = = = =
2. Kompagnie Garde-Jäger,
1. Eskadron Garde-Husaren,
1. 6pfdge Garde-Batterie.

1. Garde-Infanterie-Brigade: Oberst v. Obernitz.
1. Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß,
2. = 1. = = = =
1. = 3. = = = =
2. = 3. = = = =
3. und 4. Kompagnie Garde-Jäger,
2. und 3. Eskadron Garde-Husaren,
5. 4pfdge und 4. 12pfdge Garde-Batterie.

Das Füsilier-Bataillon marschirte am 25. Juni um 4 Uhr Morgens von Weigelsdorf ab durch das Eulengebirge über Volpersdorf nach Neurode, wo die Avantgarde, der schon ein Detachement unter Oberstlieutenant Graf Waldersee vorangegangen war, sich konzentrirte. Die Feldwache des Lieutenants v. Frankenberg II. wurde herangezogen. Jeden erfüllte die Hoffnung, schon heute auf den Feind zu stoßen, und aufmerksam lauschte man oft in die Ferne, ob nicht der belebende Ton der Geschütze sich hören ließ, allein vergebens. Um die Mittagsstunde wurde das Bataillon in dem Dorfe Walditz bei Neurode untergebracht, die 9. und 10. Kompagnie in einem etwa 300 Schritt von der Chaussee gelegenen, aus massiven Gebäuden bestehenden und durch Mauern geschlossenen Gehöfte. Dasselbe war unbewohnt; indessen gelang es dem Fourieroffizier, Lieutenant v. Pape, eine reichliche Masse Stroh herbeizuschaffen, so daß in den damit ausgefüllten leeren Scheunen und Ställen alle Aussicht auf eine gute Nacht vorhanden war. Allein der Mensch denkt und — der Vorgesetzte lenkt! Abends zogen alle vier Kompagnien auf Vorposten — adieu Stroh und trockener, warmer Stall! 25. Juni.

Die Grenadier-Bataillone waren um 6 Uhr früh von Weigelsdorf aus dem Füsilier-Bataillon auf Volpersdorf gefolgt, wo die Brigade, mit der Tete an der

Kirche, sich um 9 Uhr versammelte. Leider verhinderte ein trüber, regnerischer Himmel die Umschau in dem wunderschönen Lande; aber er gereichte zum Segen, denn es war eine frische Luft, die das ungewohnte Bergsteigen erleichterte. Da die Avantgarde bis zur Grenze des Feindes nicht ansichtig geworden war, so wurde um 11 Uhr der Befehl zum Einrücken in die Quartiere ertheilt. Das 1. Bataillon kam mit der 1., 2. und 3. Kompagnie nach Buchau, mit der 4. Kompagnie nach Kohlendorf; das 2. Bataillon, welches unterwegs die Feldwache des Lieutenants v. Kamptz an sich gezogen hatte, nach Neurode, woselbst außer dem Regiments- und Brigadestab auch das 2. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments lag, so daß die Quartiere sehr eng waren.

An diesem Tage lag die 2. Garde-Division gegen Wünschelburg, das 1. Armeekorps gegen Friedland, Schömberg und Liebau.

26. Juni. Morgens 4 Uhr brach die Avantgarde auf; um 7½ Uhr passirte sie unter lautem Hurrah die österreichische Grenze zwischen Tunschendorf und Ottendorf. Kein Oesterreicher ließ sich sehen, der Weg war sehr gut, von Vertheidigungsmaßregeln keine Spur zu finden. Ueber Braunau ging der Marsch weiter, längs dem Steinebach über Hauptmannsdorf, Dittersbach auf Weckelsdorf. Glühend brannte die Sonne auf die schattenlose, Berg auf Berg ab sich schlängelnde Straße hernieder, von Hitze und Durst fast überwältigt schritten die Mannschaften mühsam vorwärts, und Manchem drohten trotz äußerster Selbstüberwindung die Kräfte zur Neige zu gehen. Aber auch hier bewährte sich wieder der vortreffliche Geist, der Alle gleichmäßig beseelte. Man sah nicht bloß die Offiziere, Feldwebel und Spielleute sich mit den Gewehren schwach werdender Leute beladen, sondern auch in Reih' und Glied trug Mancher zwei Gewehre, um seinem schwächeren Kameraden das Mitkommen zu erleichtern. Es war der Mannschaft Ehrensache, daß Keiner zurückbleibe, daß man den Feind in voller Stärke erreiche. So trug z. B. Füsilier Boß 11. Kompagnie, ein rheinländischer Reservist, öfter zwei Tornister, den seinigen auf dem Rücken, den eines anderen Kameraden vor der Brust, mit denen er ganz stolz einherschritt und in kräftigem Bierbaß noch erheiternde Lieder sang. Brach während dieses anstrengenden Marsches wirklich Einer infolge der Hitze zusammen, so nahmen die Nebenleute ihn unter die Arme und schleppten ihn mit, bis der Anfall überwunden war. Dennoch fielen, als Weckelsdorf um 2 Uhr Nachmittags erreicht wurde, eine Menge Leute fast ohnmächtig nieder; da auf einmal fallen zwei Schüsse in nächster Nähe — Alles springt frisch und wie neu geboren auf — aber leider zwecklos. Lieutenant v. Frankenberg II. hatte auf einen bissigen Hund, der als guter Oesterreicher ihm herzhaft zu Leibe ging, mit dem Revolver geschossen!

Die 11. Kompagnie bezog gegen Adersbach die Vorposten, wo sie mit dem 1. Armeekorps Verbindung hatte. Da die Proviantwagen zurückgeblieben waren, so mußte zum ersten Male zu Requisitionen geschritten werden, die in den von ihren Bewohnern meist verlassenen Ortschaften nicht besonders ergiebig ausfielen. Trotzdem erhielt jeder Mann hinreichende Verpflegung.

Die Grenadier-Bataillone standen um 7 Uhr früh mit der Queue an Neurode zum Abmarsch bereit. Zur selben Stunde trat die Tete der Brigade, die 1. Eskadron Garde-Husaren, an; ihr folgten die übrigen Truppentheile in nachstehender, auch für die nächsten Tage beibehaltenen Marschordnung:

1. Eskadron Garde-Husaren,
2. Kompagnie Garde-Jäger,
1. 6pfdge Garde-Batterie,
1. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments,
2. " " "
1. " 2. Garde-Regiments zu Fuß,
2. " 2. " " " "

Der Patronenwagen und der Medizinkarren folgten jedem Bataillon unmittelbar; die leichte Bagage marschirte gesammelt hinter der Brigade, während die schwere Bagage über Friedland dirigirt wurde. Gegen 9 Uhr wurde unter lautem Hurrah und mit Musik, unter dem Schlagen aller Tambours die österreichische Grenze überschritten. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß gerade der Kronprinz in diesem Moment eintraf. Von endlosem Jubel hier in Feindesland empfangen, ließ Seine Königliche Hoheit die Brigade an sich vorüber defiliren, wobei das Regiment, wie immer, durch seine vorzügliche Haltung sich auszeichnete. Der Hauptmann v. Notz (im Gefolge des Prinzen) begrüßte bei dieser Gelegenheit zum letzten Male seine Kompagnie, die er nicht wieder sehen sollte. Auch Seine Königliche Hoheit den Prinzen von Württemberg, unseren kommandirenden General, sahen wir heute seit dem Abmarsche von Berlin zum ersten Male. Er wurde mit Hurrah begrüßt.

Gleich jenseits der Grenze fiel es auf, daß alle Ortschaften leer standen. Die Häuser waren mit grünen Zweigen geschmückt, wohl eine stille Bitte um Schonung. Die Männer und jungen Frauen waren sämmtlich entflohen, nur hin und wieder war eine alte Frau zurückgeblieben. Die österreichischen Organe hatten uns als Kannibalen und Mordbrenner geschildert und das thörichte Gerücht absichtlich verbreitet, daß wir alle waffenfähigen Männer assentiren würden. Wie viel Unheil haben diese lügnerischen und verächtlichen Vorspiegelungen über die armen Ortschaften gebracht! Wie gut erging es vergleichsweise den Dörfern und Städtchen, in denen man Einwohner fand, namentlich wenn man sich mit ihnen hinsichtlich der Sprache verständigen konnte. Auf einem längeren Rendezvous bei Großdorf wurde bei einigen alten Frauen Brot und Milch gekauft; das blanke Silber, mit dem wir zahlten, machte als ein hier nur selten gesehener Gast einen besonderen Eindruck. Braunau wurde unter klingendem Spiele passirt. In Schaaren standen die Einwohner auf den Straßen; aber sie schauten düster drein und sahen uns mit sehr verbissenen Mienen an, was uns natürlich höchlichst ergötzte. Auf dem Marktplatze hielt General v. Hiller mit seinem Stabe, um die Bataillone vor sich vorbeiziehen zu lassen.

Jenseits Braunau fand kurz vor unserem Eintreffen das erste kleine Gefecht auf österreichischem Grund und Boden statt. Ein kleiner Trupp des 3. Garde-

Ulanen-Regiments von der Avantgarde der 2. Garde-Division war hier auf einen Zug österreichischer Dragoner gestoßen und hatte ihn herzhaft attackirt. Ein Ulanenpferd war erschossen und ein Ulan am Halse blessirt. Dagegen waren mehrere Pferde erbeutet, ein österreichischer Dragoner niedergestochen, einer leicht blessirt und einer unverwundet gefangen worden. Die Verwundeten wurden von dem blessirten Ulanen, der stramm zu Pferde saß, auf einem Wagen zurücktransportirt; das Regiment brachte ihm ein kräftiges Hurrah. Der erste Anblick des Ernstes der Sache verfehlte indessen seinen Eindruck nicht.

Die Brigade bezog in den Dörfern Wernersdorf und Birkigt Quartiere bezw. Biwak; die 1. Kompagnie des Regiments wurde zur Verbindung mit der Avantgarde etwas vorgeschoben. Die durch Requisition beschaffte Verpflegung war ausreichend; beide Ortschaften waren von den Bewohnern nicht verlassen. Kaum waren die Mannschaften etwas ausgeruht, so begannen auch die gewöhnlichen Lagerbelustigungen, doch wurde in Berücksichtigung der schweren Aufgabe des folgenden Tages, der schwersten des ganzen Feldzuges, Alles frühzeitig zur Ruhe verwiesen.

27. Juni. Am 27. Juni sollte mit einem starken Marsche von über sechs Meilen Eypel erreicht werden und zwar zum großen Theile auf sehr schlechten Wegen. Es wurde daher gestattet, möglichst viel Wagen zum Fahren des Gepäcks zusammenzutreiben, was auch gelang.*) Im eigenen guten Glauben versprach man den Fuhrleuten, daß sie am folgenden Tage wieder zu Hause sein würden. Leider konnte ihnen dies Versprechen nicht gehalten werden, was um so mehr zu bedauern war, da die Einwohnerschaft, wenn auch ängstlich, so doch freundlich und willig war, und sie bei der bevorstehenden Ernte ihre Gespanne gewiß schwer hat entbehren müssen.

Um 3 Uhr Morgens traf der dem Regiment überwiesene Major v. Reuß ein. Er hatte die Reise von Jülich aus in der erdenklichsten Eile zurückgelegt und kam, wie er ging und stand, ohne Pferde und Ausrüstung. Bereitwilligst halfen die Kameraden ihm aus, und er übernahm sofort die Führung des 2. Bataillons, während Oberstlieutenant v. Neumann das Kommando über beide Grenadier-Bataillone erhielt.

Um 4 Uhr früh wurde angetreten. Nachdem die Strahlen der aufgehenden Sonne die erfrischenden Morgennebel verscheucht hatten, steigerte sich von Stunde zu Stunde die Hitze bis zu einer fast unerträglichen Höhe; immer heißer und schwüler wurde die Luft. Ueber Weckelsdorf und Adersbach marschirte die Division nach Qualitsch, wo sie gegen 11 Uhr eintraf. Während man noch mit dem Abkochen der inzwischen requirirten Lebensmittel beschäftigt war, entlud sich ein heftiges Gewitter, begleitet von starkem Regen, der Alles zwar vollständig durchnäßte, die gehoffte Kühlung aber leider nicht brachte. Der Wiederhall der Donnerschläge erzeugte in dem engen Gebirgsthale ein fortwährendes unheimliches Sausen und Brausen, in das sich bald auch dumpfer Kanonendonner, rechts von Trautenau, links von Nachod her zu mischen schien. Plötzlich erscholl der überraschende Ruf: „An die Gewehre!" und deutlich vernahm man jetzt die einzelnen Kanonenschüsse; seit $1^1/_2$ Stunden stand das 1. Armeekorps in hitzigem Gefechte bei Trautenau. Rasch wurden die schon im Feuer stehenden Kochgeschirre — nach einem kurzen

*) Der Mantel wurde fortan gerollt, das Kochgeschirr durch den Leibgurt geschnallt getragen.

wehmüthigen Blicke — ihres dampfenden Inhalts entleert und am Leibgurt befestigt, und in wenigen Minuten waren die Bataillone zum Abmarsch bereit. Große Freude erregte der Befehl, die Mündungsdeckel, Korn- und Visirkappen von den Gewehren zu entfernen; schien es doch ein untrügliches Zeichen, daß man die Waffe zu gebrauchen heute Gelegenheit finden würde. Eine Kompagnie nur konnte an der allgemeinen freudigen Stimmung nicht Theil nehmen: die 12. Kompagnie, die zur Bedeckung der Bagage und der Tornisterwagen kommandirt wurde.

Uebrigens hatten die Bewohner der Braunauer Gegend schon Tages vorher auf bezügliche Fragen übereinstimmend versichert, daß in ihrer Gegend seit acht Tagen sich nur etwa 20 Mann Dragoner gezeigt hätten (die ja auch bei Braunau mit den 3. Garde-Ulanen ins Gefecht kamen), daß man aber bei Trautenau auf große Massen stoßen werde. Merkwürdig ist diese auch durch Schmuggler gebrachte Nachricht insofern, als man wirklich bei Trautenau am folgenden Tage auf das Gablenz'sche Korps stieß, das aber an diesem Tage doch erst von Königinhof dorthin gelangte.

Die Avantgarde trat in der Richtung auf Trautenau an; das Gros der Division folgte ihr mit 10 Minuten Distanz. Der Marsch auf engen schlechten Wegen wurde trotz drückender Mittagshitze mit der erdenklichsten Beschleunigung zurückgelegt. Unaufhaltsam drängte Alles vorwärts dem Kanonendonner zu, nur von dem Streben beseelt, an den Feind zu kommen.

In Petersdorf fand man preußische Familien, welche, in Trautenau ansässig, Morgens in aller Frühe von dort ausgewiesen worden waren.

Hinter dem Dorfe und auf der Chaussee gegen Parschnitz waren Bagagen und Trains des 1. Armeekorps aufgefahren. Hier hatte man zuerst den eigenthümlichen Anblick von Helmen, deren Metallbeschläge geschwärzt waren; beim Garde-Korps hatte man dies nicht gethan.

Nach einem Eilmarsch von 1½ Stunden war das von Qualisch 1½ Meilen entfernte, dicht bei Trautenau liegende Dorf Parschnitz erreicht. Da der Divisionskommandeur mit seinem Stabe nach dem Schlachtfelde vorausgeritten war, so ließ General v. Alvensleben hier zunächst halten. Er entsendete indessen den Obersten v. Pape nach Trautenau, um die Anwesenheit der Division zu melden und weitere Verhaltungsbefehle entgegen zu nehmen. In Begleitung des Adjutanten, Premierlieutenants v. Collas, ritt derselbe in dem Thale zwischen Parschnitz und Trautenau entlang, wo starke Massen des 1. Armeekorps in voller Kampfbereitschaft standen; Verwundete wurden herbeigeschleppt und in den dort stehenden Fabrikgebäuden der ärztlichen Behandlung übergeben; auf den Höhen südlich von Trautenau tobte der Kampf. Einzelne österreichische Granaten verirrten sich selbst hierher und krepirten dicht neben den beiden Reitern.

An der Aupabrücke traf Oberst v. Pape seinen Bruder, den Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, welcher ihn eben zu orientiren begann, als der General v. Hiller aus dem Gefecht kam und Ersterem befahl, zurückzureiten, mit dem Befehl, den Marsch auf Eypel fortzusetzen, nachdem die Division bis 3 Uhr geruht haben würde, da das Generalkommando des 1. Armeekorps die Unterstützung der Division ablehne; eine für uns unerwartete Wendung der Dinge, eine Enttäuschung, wie sie größer nicht sein konnte.

Die Division hatte unterdessen bei Parschnitz, an dem Wege nach Raußnitz, geruht, Wasser getrunken und sich in Gefechtsbereitschaft gesetzt. Unmittelbar hinter Oberst v. Pape traf General v. Hiller selbst ein; gleichzeitig wurde auf den seitwärts liegenden Höhen der Kanonendonner heftiger und auch das Kleingewehrfeuer stärker hörbar. General v. Hiller wartete noch $^1/_2$ Stunde, in der Meinung, daß die Division dennoch heranbeordert werden könnte, wozu er wiederholte Offerten machte, die aber jedes Mal zurückgewiesen wurden. Um $3^1/_2$ Uhr erst nahm die Division den Weitermarsch in dem engen Thale auf, an dessen schroff emporragenden Rändern der von den rechts gelegenen Höhen herüberdröhnende Kanonendonner mit lautem Echo sich brach.

Als man jenseits Raußnitz das Hochplateau erreichte, gewahrte man durch gute Gläser gegen Trautenau zu starke österreichische Massen; man sah die Flammensäulen brennender Gehöfte, ja selbst das Aufblitzen des Geschützfeuers; man hörte deutlich das Rollen und Knattern des Kleingewehrfeuers, während mächtige Wolken von Pulverdampf über die Gefilde hinwogten und die Ferne mit undurchsichtigem Schleier verhüllten. Das Gefecht wurde offenbar mit großer Lebhaftigkeit geführt; es schien zu stehen, indessen die Division setzte ihren Weg fort. Der sehr starke und zum Theil sehr schleunige Marsch bei enormer Hitze mit leerem Magen nahm die Kräfte Aller in hohem Grade in Anspruch; eine bedeutende Zahl von Mannschaften konnte nur mit der äußersten Anstrengung sich in Reih' und Glied erhalten, aber der belebende Kanonendonner, der die Hoffnung, dennoch ins Gefecht zu kommen, in uns lebendig erhielt, stärkte die Willenskraft und half über die körperliche Ermüdung hinweg.

Um 7 Uhr war nach einem Marsche von über 6 Meilen die Gegend von Eypel erreicht. Die Avantgarde besetzte die Stadt. Vorposten standen westlich derselben gegen Raatsch und Burkersdorf, rechts an die Aupa gelehnt; die 10. Kompagnie wurde zur Deckung der 5. 4pfdgen Batterie Eltester, die 9. und 11. Kompagnie als Repli derselben an der Straße von Eypel nach Raatsch postirt. Anderweitige Maßregeln waren außerdem zur Sicherung gegen Norden, in der Richtung auf Trautenau, getroffen.

Während die 1. Brigade auf der Höhe nördlich von Eypel ein Biwak bezog, rückte die 2. auf steilem abschüssigen Pfade, den namentlich die Artillerie nur mit großer Mühe passiren konnte, in ein enges Thal bei Zales und Batnowitz, Dörfer, die von den Einwohnern verlassen wurden, als wir einrückten.

Die vier Bataillone lagen mit der Batterie an der Straße auf einer feuchten Wiese. Die Husaren waren auf freies Feld gezogen und biwakirten für sich.

Mit der Verpflegung sah es nicht überall glänzend aus, doch fand man noch einige Stücke Vieh, die eiligst geschlachtet wurden. Vor übergroßer Ermüdung schlief aber ein großer Theil der Mannschaft beim Kochen ein, bis der knurrende Magen sie wieder erweckte, um sie Angesichts der nun mißrathenen Mahlzeit ihre Versäumniß doppelt bereuen zu lassen.

Oberst v. Pape quartierte sich in einer nahe gelegenen Mühle ein, in der er den so sicher erwarteten Schlaf freilich nicht finden sollte, da Hauptmann v. Puttkamer

alle Müller zusammentrieb, die Mühle in Gang setzen und das darin vorgefundene Korn vermahlen ließ, so daß zum Frühstück eine treffliche Mehlsuppe bereitet werden konnte.

Abends trafen genauere Nachrichten über das Gefecht bei Trautenau ein, das leider eine nicht günstige Wendung genommen hatte. Im Uebrigen wußte man nur, daß die 2. Garde-Division eine kleine Meile entfernt bei Kostelez stand, wo auch das Generalkommando sein Quartier hatte, daß aber die Aupabrücke bei Parchnitz vom Feinde besetzt und die Verbindung mit dem 1. Armeekorps unterbrochen war. Die äußerste Vorsicht und Wachsamkeit war daher geboten. Während man die Mannschaft der ihr so nothwendigen Ruhe vollständig überließ, blieben die Kommandeure wachsam und kontrolirten die Sicherheitsmaßregeln in der ausgedehntesten Weise.

Spät Abends ging noch die Nachricht von dem glücklichen Gefecht bei Nachod ein, auch erfuhr man, daß das 3. Garde-Ulanen-Regiment bei Czerwenahora wiederum einen Strauß gegen österreichische Kavallerie glücklich bestanden hatte.

Von 5 Uhr ab hielt am 28. Juni dem Befehl gemäß die Brigade sich zum Aufbruch bereit, indeß um 6¼ Uhr erst ward der Vormarsch in der Richtung auf Eypel begonnen. An den von Süden einmündenden Straßen fand man bereits die Teten der 2. Garde-Division, welche von Kostelez herangezogen war und den Durchmarsch der 1. Garde-Division abwarten sollte, um sich dieser dann anzuschließen. Lebhaft wurden die Kameraden begrüßt, besonders die Potsdamer gelben Ulanen, deren blutbefleckte Lanzenfähnlein mit Respekt betrachtet wurden. 28. Juni.

Der kommandirende General ritt mit der Avantgarde vorauf. Dem Korps war die Aufgabe geworden, das 1. Armeekorps zu degagiren, es sollte daher zunächst den Vormarsch bis Kaile und Weiberkränke fortsetzen — Namen von vielversprechender Bedeutung!

Gefecht bei Soor.*)

Um 6¾ Uhr formirte sich die Avantgarde zwischen Eypel und Raatsch, auf ¼ Stunde Entfernung folgte ihr die 2. Garde-Infanterie-Brigade. Als die erstere aus dem Defilee von Ober-Raatsch debouchirt war, wurden starke österreichische Kolonnen, namentlich Bagagen und Trains, auf der Chaussee von Trautenau nach Königinhof fahrend, bemerkt. Da erst genauere Meldungen der rekognoszirenden Garde-Husaren abgewartet werden mußten, so verblieb die Avantgarde zunächst in

*) „Auch der Schlacht bei Soor wohnte der Prinz bei, und bei dem Rückzuge von Trautenau nach Schatzlar kam er dem bedrängten General v. Bonin im entscheidenden Augenblicke mit Truppen zur Hilfe u. s. w."

Man sollte im ersten Augenblicke glauben, daß diese Worte einem neueren Werke über den Feldzug des Jahres 1866 entlehnt seien. Doch dem ist nicht so, sie finden sich vielmehr aufgezeichnet in dem Werke: „Der siebenjährige Krieg", bearbeitet von Kurt Wolfgang v. Schöning, Band 1, Seite 47, und haben Bezug auf den Prinzen Heinrich, Bruder Friedrichs des Großen, welcher im 2. schlesischen Kriege die Schlacht bei Soor mitmachte.

einer Stellung auf den Höhen westlich Raatsch, während das Gros eine Aufstellung bei Eypel hinter der Aupa nehmen sollte. Diese hatte es schon überschritten, es mußte daher eine momentane Rückwärtsbewegung angetreten werden, welche jedoch doppelt schwierig in dem engen Gebirgsdefilee nur ungern und zögernd ausgeführt wurde und nicht weit gedieh. Seine Königliche Hoheit der kommandirende General hatte nämlich erkannt, daß die Gelegenheit, das weit ausgedehnte 10. österreichische Armeekorps in der Flanke zu fassen, außerordentlich günstig war. Er ertheilte daher — 9 Uhr — der Avantgarde den Befehl, durch Staudenz gegen die Chaussee bei Burkersdorf vorzugehen, wohin das Gros der Division Hiller folgen sollte. Major v. Erckert erhielt den Auftrag, mit dem Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß, nur bestehend aus der 9., 10. und 11. Kompagnie (die Ereignisse bei der 12. Kompagnie werden wir später verfolgen), zur Deckung der linken Flanke gegen Marschau abzumarschiren. Da ihn dieser Befehl des General v. Hiller aber aus dem Gefechtsbereiche geführt haben würde, so wußte er ihn rückgängig zu machen, und er blieb in der Front. Das Bataillon formirte sich in Kompagniekolonnen, links abmarschirt, die 11. Kompagnie voran, und rückte so zuerst als rechtes Flügelechelon des 1. Treffens durch Staudenz und von hier ab mit letzterem alignirt in der Richtung auf Burkersdorf vor. Ehe es antrat, fand sich der der Division zugetheilte Hofprediger Rogge aus Potsdam, der von Bataillon zu Bataillon ritt, bei demselben ein und hielt ein kurzes Gebet nebst einer erhebenden Ansprache.

Der Wiederhall der ersten Kanonenschüsse mischte sich in das laut gesprochene „Amen". Und vorwärts ging es mit Gott für König und Vaterland!

Die Oesterreicher empfingen das Bataillon mit dem heftigsten Feuer aus mehreren vor Burkersdorf aufgefahrenen Batterien.

Die ersten Granaten wurden als neue Erscheinungen und als Beweise der Höflichkeit unserer alten Freunde mit dreimaligem Hurrah und von Vielen auch mit unwillkürlichen tiefen Verbeugungen begrüßt.

Major v. Erckert führte seine drei Kompagnien geschlossen in beschleunigtem Tempo auf die Waldparzelle östlich von Burkersdorf los, wo er einige Deckung zu finden hoffte. Als erstes Opfer fiel der Hornist Krause der 9. Kompagnie, dem eine Granate den Kopf wegriß. Dem Pferde des Hauptmanns v. Görne wurde der linke Vorderfuß zerschmettert; er bestieg ein anderes, das gleich darauf, an der Schulter schwer verwundet, zusammensank. Die Verluste mehrten sich; die Teten-Kompagnien lösten je zwei Züge auf, die 9. Kompagnie folgte geschlossen dahinter. Da die aus jungen Kiefern bestehende Waldparzelle heftig mit Granaten beworfen wurde und fast gar keinen Schutz gewährte, so führte Hauptmann v. Zaluskowski die 11. Kompagnie bis an die von Neu-Rognitz nach Kaile führende Chaussee vor, wo sich die Schützen im Vereine mit einer Kompagnie des 3. Garde-Regiments zu Fuß hinter dem niedrigen Chausseedamme hinwarfen. Die Kompagnie befand sich hier auf 600 Schritt einer Batterie gegenüber, welche nunmehr mit Kartätschen feuerte. Rechts von dieser Batterie in den Kornfeldern standen Abtheilungen vom Regiment Kaiser Franz Joseph Nr. 1, links in einem kleinen Gehölz Jäger Nr. 28, mit denen sich ein lebhaftes Feuergefecht entspann.

Nach etwa 20 Minuten, während welcher die Kompagnie durch die feindliche Batterie bedeutende Verluste erlitten hatte, avancirten feindliche Jäger in der rechten Flanke, daher die Position unhaltbar wurde. Hauptmann v. Zaluskowski führte die Kompagnie hinter den nächst gelegenen Waldabschnitt zurück, der inzwischen zu seiner Aufnahme von der 10. Kompagnie besetzt war.

Als gegen Letztere eine österreichische Jäger-Kompagnie vordrang, ließ Lieutenant v. Horn ein so erfolgreiches Feuer auf diese eröffnen, daß sie schleunigst umkehrte und viele Todte und Verwundete zurückließ. Die 9. Kompagnie befand sich geschlossen als Soutien im Holze, erlitt hier aber durch Granat- und Shrapnelfeuer starke Verluste. Lieutenant v. Frankenberg II. wurde in den Arm geschossen, Lieutenant v. Pape erhielt durch Granatsplitter eine Kontusion des rechten Oberarmes. Hauptmann v. Görne ließ, um seine Kompagnie recht ruhig und kaltblütig zu erhalten und sie zu gutem Schießen zu befähigen, in dem heftigen Granatfeuer mehrmals Points vornehmen und die Züge systematisch ausrichten. Die Kompagnie manövrirte nachher im schärfsten Gefechte wie auf dem Exerzirplatze.

Inzwischen war die 1. 6pfdge Batterie Braun etwa 800 Schritt östlich der Chaussee Kaile—Neu-Rognitz aufgefahren und nahm gemeinsam mit der Avantgarden-Batterie die österreichischen Batterien unter flankirendes Feuer. Feindliche Jäger, welche sie zu belästigen drohten, wurden durch wohlgezieltes Feuer der 11. Kompagnie schnell vertrieben. Es währte nicht lange, so waren die zunächst stehenden feindlichen Geschütze durch das vereinigte Artillerie- und Infanteriefeuer zum Schweigen gebracht und zum Abfahren gezwungen.

Mittlerweile war auch das Gros der Division herangekommen, zu dem die beiden Grenadier-Bataillone des Regiments gehörten.

An der Queue der Brigade marschirend, befanden sie sich noch zwischen Eypel und Unter-Raatsch, als bereits der Donner der Geschütze mit seiner Alles elektrisirenden Wirkung ertönte. In beschleunigtem Tempo, streckenweise im Laufschritt, ging es vorwärts. Das 2. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments dirigirte sich auf Neu-Rognitz, wo es in ein heftiges Gefecht gerieth; das 1. Bataillon folgte über Staudenz der Avantgarde, in deren Gefechtslinie es gegen 10½ Uhr eintrat.

Oberst v. Pape war unseren Grenadieren auf eine Höhe südlich Staudenz vorausgeeilt und entsandte von hier aus den Regimentsadjutanten, um sich über die Situation zu informiren. Soweit das Auge reichte, war von den diesseitigen Truppen nichts zu erblicken, dagegen knatterte in den Waldparzellen bei Burkersdorf scharfes Gewehrfeuer; ebenso war in der Richtung von Rognitz her lebhaftes Infanteriegefecht hörbar. Sieben, nach anderen Berichten acht österreichische Batterien, zwei südlich, eine westlich, vier nördlich Burkersdorf beherrschten mit ihren gezogenen Geschützen den ganzen Raum zwischen Kaile, Burkersdorf und Staudenz; letzterer Ort war in Brand geschossen.

Als das auf der Chaussee im Marsch gebliebene 1. Bataillon herangekommen war — das zweite befand sich noch weiter zurück —, erhielt Major v. Petery den Befehl, sich an der Chaussee nach Kaile, Front gegen Burkersdorf, in Kompagnie-

kolonnen rechts abmarschirt zu formiren. Den österreichischen Batterien, namentlich denen südlich von Burkersdorf, entging dies nicht, nach wenigen Minuten sandten sie ihre eisernen Boten. Major v. Petery zog die Uhr und sagte dem Bataillon: „Grenadiere, um $^{3}/_{4}10$ Uhr die ersten Granaten. Merkt es Euch und schreibt es nach Hause!" Ein lautes, jubelndes Hurrah war die Antwort. Mit mathematischer Genauigkeit schlugen fast alle Granaten 20 bis 30 Schritt hinter dem Bataillon ein, die Hautboisten arg gefährdend, die zuerst zwar bedenkliche Gesichter machten, aber brav hier aushielten. Die Heiterkeit und Munterkeit der Mannschaft steigerte sich andauernd; als aber endlich eine Granate dicht beim Major v. Petery und nur fünf Schritt vor dem Bataillon einschlug, glücklicher Weise ohne zu krepiren, sagte Major v. Petery, die Mütze abnehmend und sich verbeugend: „Alle Achtung! Halb rechts — marsch!", führte das Bataillon etwa 100 Schritt aus dem Strich der Granaten und zündete sich eine Cigarre an. Jetzt traf Lieutenant v. Frankenberg II. zu Pferde ein mit dem Befehl des Generals v. Hiller, mit beiden Bataillonen zur Unterstützung der Avantgarde vorzurücken. Er blutete am rechten Arm aus mehreren Wunden, ohne indeß ihrer zu achten. Seine Heiterkeit machte einen vortrefflichen Eindruck auf die Mannschaft, er erzählte, das Gefecht stände gut, aber es fehle der Nachdruck einer geschlossenen Truppe. Ein Gleiches berichtete der zurückkehrende Premierlieutenant v. Collas, der die Meldung brachte, daß die Avantgarde und das 1. und 2. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, in Kompagniekolonnen aufgelöst, sich in einem weit ausgedehnten, stehenden Feuergefecht befänden. Kurz darauf traf das 2. Bataillon ein, und Oberstlieutenant v. Neumann erhielt nun die Weisung, beide Bataillone nach dem Gehölz östlich von Burkersdorf vorzuführen. Mit jedem Schritt vorwärts schien das feindliche Artilleriefeuer an Heftigkeit zuzunehmen; von ihm begleitet, hatten die Bataillone einen Weg von 2000 Schritt zurückzulegen. Die geringen Deckungen, die das Terrain bot, geschickt benutzend, oder die freien Stellen im Laufschritt passirend — beim Ueberschreiten einer, von einem kleinen Fließe durchströmten nassen Wiese wurden einzelne Kompagnien durch die zu kurz einschlagenden Granaten über und über mit Schmutz und Schlamm beworfen —, erreichten die Bataillone den östlichen Rand des erwähnten Gehölzes, Dank einer glücklichen Fügung, ohne einen Mann verloren zu haben; nur Major v. Petery war durch einen Granatsplitter am linken Oberarm stark kontusionirt. In Kompagniekolonnen auf Zugdistanz auseinandergezogen,*) die 7. und 8. Kompagnie als Halb-Bataillon hinter dem linken Flügel formirt, rückten die Bataillone in das Gehölz hinein, an dessen Westsaum Kompagnien des Garde-Füsilier- und 1. Garde-Regiments zu Fuß im lebhaften Feuergefecht gegen die vorliegende Waldlisiere und den Rand von Burkersdorf begriffen waren.

Zahlreich lagen hier in den Gebüschen österreichische Todte und Verwundete, ein Anblick, der wohl eine erstere Stimmung hervorrief, zumal jetzt durch die häufiger einschlagenden Gewehrkugeln mehrfach Verwundungen eintraten; so fiel als der Erste der Grenadier Busch 1. Kompagnie durch einen Schuß in den Unterschenkel.

---

*) Die 4. Kompagnie wurde als Partikularbedeckung zu der nördlich des Gehölzes vorgehenden Batterie Braun kommandirt.

Noch immer stand die überlegene österreichische Artillerie mit etwa 50 Geschützen 3 preußischen Batterien gegenüber; da aber mit dem Gros der Division die Verstärkung eingetroffen war, welche die Möglichkeit zur Offensive gab, so erachtete Generallieutenant v. Hiller den Augenblick für gekommen, den entscheidenden Angriff zu befehlen.

Es war $11\frac{1}{2}$ Uhr, als auf Geheiß des Oberst v. Pape das bedeutungsvolle, seine Wirkung nie verfehlende Signal: „Rasch avanciren!" über das Gefechtsfeld ertönte. — Sieben Kompagnien gingen gegen Burkersdorf vor.*)

Im Laufschritt gelangte das Füsilier-Bataillon in ein westlich der Chaussee nach Kaile gelegenes Gehölz, von dessen Westrande aus das Feuer gegen die vor dem Dorfe postirten österreichischen Tirailleurschwärme eröffnet wurde. Nach etwa 10 Minuten heftigsten Schützengefechts zogen letztere sich in die Lisiere von Burkersdorf zurück. Jetzt gab Major v. Erckert das Zeichen zum letzten Anlauf.

Unbekümmert um den Eisenhagel, den eine nördlich des Dorfes stehende Batterie auf sie herniedersendet, eilen die Füsiliere im Sturmschritt vorwärts; ihnen voran ihr heldenmüthiger Kommandeur und der wackere Träger der Fahne, Sergeant Gursch 9. Kompagnie. Zahlreiche Opfer bezeichnen die Sturmesbahn, aber unter Hurrah wird das Nordende des Dorfes erreicht, und gleichzeitig erschallt von links her Trommelschlag und Hurrahruf mit dem Avancirsignal der Hornisten: Burkersdorf ist genommen!

Während die 9. Kompagnie zwei noch hinter dem Dorfe haltende Eskadrons auf 4—500 Schritt Entfernung mit Erfolg beschoß und zu schleunigem Verschwinden veranlaßte, machten die anderen beiden Kompagnien in den Gehöften zahlreiche Gefangene, namentlich vom Regiment Herzog von Parma Nr. 24. Sodann sammelte Major v. Erckert, der inzwischen den Befehl erhalten hatte, stehen zu bleiben, wo er sich befand, in der Nordwestecke des Dorfes das Bataillon. In dem erhebenden Gefühle des ersten errungenen Sieges, mit dem die Fahne zugleich ihre Feuertaufe erhalten hatte, brachte er Seiner Majestät dem Könige und der Fahne ein dreimaliges Hurrah, in das die Füsiliere begeistert einstimmten.

In gleich erfolgreicher und ruhmvoller Thätigkeit hatten die Grenadier-Bataillone miteinander gewetteifert.

Nachdem Schützen kurz vor die Front genommen waren, stürzten sich die Kompagnien des Regiments und mit ihnen Abtheilungen der Avantgarde sowie das 1. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments mit schlagenden Tambours und donnerndem Hurrah, die Kompagniechefs**) voran, ohne zu schießen, auf den in der gegenüberliegenden Lisiere stehenden Feind. Ein heftiges, aber ungezieltes Gewehrfeuer empfing sie; unaufhaltsam, oft unter kernigem, ermunterndem Zuruf, wie: „Kerls macht vorwärts, sonst kommen uns die Maikäfer vor!" überschritten die Stürmenden trotz des flankirenden Feuers der Batterien nördlich von Burkersdorf unter nur geringen

---

*) Außer dem Füsilier-Bataillon im Centrum $\frac{\text{9. und 10.}}{\text{3. G.-R.}}$, auf dem linken Flügel $\frac{\text{9. und 11.}}{\text{1. G.-R.}}$

**) Auf Anordnung des Oberst v. Pape waren dieselben von den Pferden gestiegen.

Verlusten den freien, 500 Schritt breiten Raum. Der Feind floh, doch gelang es noch, zahlreiche Gefangene zu machen, namentlich in der nach Burkersdorf gelegenen Ecke des Gehölzes einen Haufen von etwa 60 Mann von den Regimentern Kaiser Franz Joseph Nr. 1 und Herzog von Parma Nr. 24, die den Grenadieren mit Tüchern entgegenwinkten. Ohne Aufenthalt unter nicht endendem Hurrah, Alles vor sich hertreibend, blieben die Kompagnien im Avanciren. An der Waldlisiere, welche der Weg Burkersdorf—Deutsch=Prausnitz berührt, fiel beim Betreten derselben Hauptmann v. Kracht, schwer verwundet, in nächster Nähe durch die Brust geschossen. Unteroffizier Mewes 8. Kompagnie rächte ihn sofort, indem er den feindlichen Schützen niederstreckte. Neben Hauptmann v. Kracht sank Unteroffizier Ziege todt zu Boden. Premierlieutenant v. Franckenberg I. übernahm sofort das Kommando der Kompagnie. Von einer zwischen den Waldparzellen gelegenen Höhe (Kuppe 592) gewahrte man deutlich unser Füsilier=Bataillon im Westende von Burkersdorf; der Feind wich überall und zwar nicht dem Zündnadelgewehr, das in der unausgesetzten Vorwärtsbewegung gar nicht zur Geltung kommen konnte (mehrere Kompagnien hatten bei Beendigung des ganzen Gefechtes noch nicht 50 Schuß gethan), sondern einfach der herzhaften Bajonettattacke, dem kräftigen Hurrah, dem energischen Drauf!

Eine Viertelmeile weit wurde mit bewunderungswürdiger Ausdauer dieser kühne Angriff fortgesetzt, aber als er auf der Höhenkuppe da endete, wo die Chaussee Trautenau—Königinhof nach ihrer Wendung gegen Süden die Waldparzelle verläßt, waren die Kräfte der Grenadiere kaum noch ausreichend, die abziehenden österreichischen Kolonnen unter verfolgendes Feuer zu nehmen. — Von besonderem Glück war die 1. Kompagnie begünstigt. Als sie die Chaussee nach Kaile überschritt, erhielt sie von rechts her aus Burkersdorf heftiges Feuer; sie wendete sich dagegen, drang in die Dorfumfassung ein und setzte dann ihre Attacke längs des Nordsaumes der Gehölze fort, wobei sie wiederholt Gelegenheit fand, weichende, feindliche Massen erfolgreich zu beschießen. So erreichte sie einen kleinen Busch am Wege nach Ober=Altenbuch, von wo aus sie einen Halbzug als Schützen gegen das nordwestlich gelegene Gehölz vorschob. Kaum hatten Letztere eine um die Waldecke abfahrende Batterie entdeckt, als auf Befehl des Sergeant Ehrlich sofort Schnellfeuer gegen dieselbe eröffnet wurde. Um den Abzug der gefährdeten, nur von einer Eskadron begleiteten Batterie zu decken, überschüttete eine bei dem Gehöfte am Wege von Ober=Altenbuch nach Deutsch=Praußnitz stehende Batterie die Kompagnie mit Granaten, zu denen sich noch lebhaftes Jägerfeuer aus dem Walde her gesellte; innerhalb weniger Minuten wurden hier zwei Grenadiere durch Granatsplitter getödtet, neun andere schwer, eine große Zahl leicht verwundet. Gefreiter Huppert schoß mit einem vorher angesagten Schuß einen feindlichen Offizier nieder; Pferde und Mannschaften sanken, unter den wohlgezielten Kugeln der Grenadiere, getroffen zusammen; zwei Geschütze und drei Munitionswagen mußten stehen bleiben und wurden genommen, die anderen entkamen.

Es war 12 Uhr Mittags, als an der Westlisiere von Burkersdorf und an der Chaussee nach Königinhof die Angriffsbewegung zum Stehen kam. Die voll=

ständige Erschöpfung der Truppen bei glühender Mittagshitze machte es unmöglich, über eine 800 Schritt breite, mit Korn bestellte Plaine gegen einen Wald weiter vorzugehen, den man besetzt sah, und auf den außerdem sieben österreichische Kolonnen, gedeckt durch eine starke Artillerie, sich abzogen, nämlich:

1 Kolonne gegen Deutsch-Praußnitz;

2 Kolonnen mit Geschützen längs des Ostrandes des Gehölzes, welches von Nieder-Soor sich bis an die Chaussee heranzieht;

3 Kolonnen gegen den westlich gelegenen Wald;

1 Kolonne, bestehend aus 2 Bataillonen Infanterie, 1—2 Eskadrons, und 1 Batterie, auf dem Wege nach Ober-Altenbuch.

General v. Hiller befahl daher, zunächst halten zu bleiben und auf einen etwaigen Gegenstoß der Oesterreicher sich vorzubereiten.

Um diese Zeit standen folgende Truppen in vorderster Linie: hart nördlich Burkersdorf 1 Kompagnie Garde-Füsiliere; in diesem Orte die oben erwähnte 7. Kompagnie; südlich desselben 2 Kompagnien Garde-Füsilier-Regiments; in dem Busche am Wege nach Ober-Altenbuch die 1. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß; in der Waldlisiere: die 2. und 3. Kompagnie desselben Regiments, 2 Züge Garde-Jäger, die 10. Kompagnie Garde-Füsilier-Regiments (Hauptmann v. Brederlow), die 5. und 6. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß, die 9. Kompagnie 1. Garde-Regiments zu Fuß (Hauptmann v. Oppell*); die 7. und 8. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß; weiter links daneben 3 Kompagnien Garde-Füsilier-Regiments. Vorgeschoben befand sich auf freiem Felde westlich bezw. östlich der Chaussee nach Königinhof je 1 Zug des 2. Garde- und des Garde-Füsilier-Regiments, um den abziehenden Feind zu beobachten und zu beschießen.

In dieser Lage verblieben die Grenadier-Bataillone ruhend 1½ Stunde. Gegenüber im Walde formirten sich starke österreichische Kolonnen; jeden Augenblick war man eines Gegenangriffs gewärtig, dem zu begegnen nunmehr auch Theile der 1. Garde-Infanterie-Brigade heranbeordert wurden.

Die Oesterreicher zogen jedoch allmählich ab; selbst die Waldlisiere schien nach und nach geräumt zu werden.

Unter dem Schutze der 1. und 3. wurde daher die 2. Kompagnie nach dem Gehöfte am Wege nach Ober-Altenbuch vorgeschickt. Dieselbe fand es brennend**) und verlassen, aber darin einige Lebensmittel, namentlich fertigen Kaffee und frisches Wasser, eine herrliche Labung nach der übergroßen Anstrengung. Die Kompagnie patrouillirte nach allen Richtungen, fand indeß nur abziehende österreichische Truppen. Premierlieutenant v. Holleben ritt selbst gegen Ober-Altenbuch vor, das vom Feinde besetzt blieb. Ihm wurde nunmehr die Zurückschaffung der beiden erbeuteten Geschütze übertragen. Auf der Höhe vor dem Walde war dem Regiment ein Wagen mit zwei Fässern Branntwein in die Hände gefallen; die beiden sehr guten Pferde wurden benutzt, das eine Geschütz zurückzuführen, während das andere von Grenadieren mühsam fortgeschleppt wurde. Die drei Munitionswagen mußten wegen Mangels an Transportmitteln zerstört werden. Den Branntwein erhielt

*) 1872 Oberst und Kommandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß.

**) Durch die Batterie Eltester in Brand geschossen.

die Mannschaft; aber ein so geringes Quantum auf jeden Einzelnen auch kam, so wirkte er bei der Ueberhitzung doch schädlich; einzelne Leute verfielen förmlich in krampfähnliche Zuckungen, von denen sie sich nur langsam erholten.

Das Füsilier-Bataillon war unterdessen in Burkersdorf stehen geblieben, wo es noch mehrfach mit Granaten beworfen wurde. — Um 1 Uhr traf der Befehl für die Avantgarde ein, sich südlich des Dorfes zu sammeln. Das Bataillon marschirte längs der Chaussee bis zu der von unserem 2. Bataillon besetzten Waldlisiere, wo es um 2 Uhr anlangte. Während die Vorposten, welche das 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments gab, gegen Praußnitz, Soor und Ober-Altenbuch vorgeschoben wurden, bezog die Avantgarde in dem à cheval der Chaussee sich hinziehenden Gehölz ein Biwak. Nachmittags wurde Hauptmann v. Görne mit 11 Zügen Infanterie, von jeder Kompagnie der Avantgarde ein Zug, und einem Zuge Garde-Husaren zu einer Fouragirung gegen Soor vorgeschickt, ein Unternehmen, das jedoch aufgegeben werden mußte, als das Detachement aus allen vorliegenden Gehöften und Waldlisieren Feuer erhielt.

Das 2. Bataillon war bereits bei dem Eintreffen der Füsiliere nach dem Biwak bei Burkersdorf zurückgeschickt worden. Eine Stunde später rückte auch das 1. Bataillon dahin ab.

Hier fand sich die 4. Kompagnie, unter Premierlieutenant v. Froreich I., welche als Partikularbedeckung zur Batterie Braun kommandirt gewesen, wieder heran. Sie war dieser Batterie in das heftigste Feuer gefolgt, hatte dieselbe bei deren harten Verlusten (sie verlor den fünften Mann), bei Remontirung der Geschütze unterstützt, und namentlich der Schützenzug unter Lieutenant v. Montowt hatte bei dem Herausschaffen eines auf einer sumpfigen Stelle steckengebliebenen Geschützes wesentliche Hilfe geleistet.

Die Verluste des Regiments betrugen an Todten 20 Mann, an Verwundeten 81 Mann. Major v. Petery, die Lieutenants v. Frankenberg II. und v. Pape, Portepeefähnrich v. Bülow blieben leicht verwundet bei der Truppe, nur Hauptmann v. Kracht lag schwer verwundet darnieder; erst nach jahrelangen Leiden sollte ihm Genesung beschieden sein.*) Der Fahnenüberzug des 1. Bataillons, von dem Fahnenträger Sergeant Schütt 3. Kompagnie über die Schulter gehängt getragen, wurde durch Granatsplitter total zerrissen.

An Trophäen hatte das Regiment 2 Geschütze erobert, 4 Offiziere, 200 Mann**) waren unverwundet von ihm zu Gefangenen gemacht worden.

Ehrenvoll hatte das Regiment seinen ersten Waffengang in diesem Feldzuge bestanden; im Bewußtsein der treulich erfüllten Pflicht freute sich Alles des ersten errungenen Sieges, der die Hoffnungen für die nächste Zukunft so glänzend wie möglich erscheinen ließ, Erwartungen, die bald sich erfüllen sollten. Von den Männern, die an diesem Tage rühmlich sich hervorgethan haben, mögen einige hier noch Erwähnung finden, wie die Grenadiere Noltin und Rüffert 1. Kompagnie, die beide krank und

*) Leider nur für kurze Zeit, denn am 6. Februar 1882 starb er an den Folgen dieser Verwundung.

**) Außer von den vorerwähnten Regimentern noch vom Regiment Erzherzog Karl Nr. 3, sowie einzelne Dragoner, Jäger und Artilleristen.

streckenweise nur von Anderen geführt, mühsam sich fortschleppten. Dennoch wollten sie die Kompagnie im Gefechte nicht verlassen, sondern blieben bei derselben.

Feldwebel Krause 2. Kompagnie rangirte gegen Beendigung des Gefechtes die Kompagnie im stärksten Geschützfeuer mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit. Grenadier Wegner 2. Kompagnie ging als Krankenträger ohne Befehl auf die stark beschossenen Stellen vor, um Verwundete und Ermattete in Sicherheit zu bringen.

Einjährig-Freiwilliger Grenadier Dümling 3. Kompagnie hatte sich beide Füße wund gelaufen, auch ein Geschwür an der rechten Ferse, so daß die Strümpfe Abends voll Blut waren. Am 28. fiel dem Sergeant Stolte das fortwährende Hinken desselben auf; er ließ bei dem ersten Halt sich die Füße zeigen und fand, daß sie ganz entzündet und angeschwollen waren. Auf Befragen, warum er sich nicht krank gemeldet habe, antwortete Dümling: „Wenn ich in der Garnison wäre, würde ich mich krank melden, heute steht uns ein Gefecht bevor, und ich werde so lange gehen, bis ich umfalle." Er hielt während des ganzen Gefechtes aus und kam dann ins Lazareth, wo er wochenlang gelegen und schwere Operationen zu ertragen gehabt hat.

Gefreiter Fentzloff und Einjährig-Freiwilliger Gefreiter Zelasko 11. Kompagnie hielten beim Rückzuge der Kompagnie aus der ersten, nicht mehr haltbaren Position bei dem durch eine starke Kontusion am Kopf und Rücken bewußtlos liegenden Portepeefähnrich v. Bülow ½ Stunde lang im heftigsten Feuer aus, bis er sich wieder erholte und sie nun der Kompagnie folgen konnten.

Einer heiteren Episode sei noch Erwähnung gethan. Während des Gefechtes im Walde entstand plötzlich ein starker Lärm, Gelächter und Jauchzen ꝛc. Man sah einen Haufen Grenadiere, welche einen Gefangenen umringten und ihn unter Bezeigung der lebhaftesten Freude begrüßten. Auf die Frage, was es gebe, hieß es: „Es ist ja Haschkas Bursche!" Haschka war ein österreichischer Oberlieutenant vom Regiment Parma, welcher beim Etappenkommando in Berlin sich während der Jahre 1864 und 1865 befand; er war eine einfache, liebenswürdige und beliebte Persönlichkeit, die sich, wie sein ebenfalls hochgeschätzter Genosse, der Etappenkommandant Hauptmann v. Kinnart vom Regiment König von Hannover Nr. 42, stets zu unserem Regiment gehalten und täglich bei demselben verkehrt hatte. Die Freude des Wiedersehens mit dessen Burschen, der sofort erkannt wurde, war in diesem Augenblicke natürlich groß. Der gute Kerl jammerte sehr, daß nun sein Herr ohne Bedienung sei; man gab ihm Branntwein, Cigarren ꝛc., was man eben hatte, und ließ ihn laufen, ihm viele Grüße an seinen Herrn von seinen alten Freunden auftragend. Leider wird er dieselben nicht haben bestellen können; denn nach späteren Nachrichten ist Oberlieutenant Haschka in diesem Gefecht schwer verwundet worden und in einem preußischen Lazareth gestorben. Ehre seinem Andenken! —

Das Biwak der Brigade lag am Waldrande südlich von Burkersdorf. Das 3. Garde-Regiment zu Fuß gab die Lagerwachen in der rechten Flanke und im Rücken; aus den Grenadier-Bataillonen 2. Garde-Regiments zu Fuß wurde eine starke Flankenwache von 60 Mann formirt und unter Lieutenant Chorus durch das Gehölz gegen Süden vorgeschoben.

General v. Hiller nahm sein Quartier in Burkersdorf in demselben Gehöft, in welchem die vorige Nacht General v. Gablenz zugebracht hatte.

Während des Nachmittags wurden die zahlreich umherliegenden Verwundeten aufgesucht und nach der Chaussee getragen, um später durch die Ambulanzen nach Burkersdorf geschafft zu werden. In den hohen Kornfeldern und in den dichten Gebüschen wurde Mancher leider erst spät aufgefunden, nachdem er seinen letzten Seufzer schon ausgehaucht hatte. Ein großer Theil der Verwundeten blieb übrigens, da man ein Unterkommen in dem bald überfüllten Dorf nicht mehr schaffen konnte, in der Nähe des Biwakplatzes des Regiments liegen, namentlich solche vom Regiment Kaiser Franz Josef Nr. 1. Sie hatten es deshalb aber nicht schlechter, denn sie wurden in warme Decken gepackt und fanden ein mitleidiges und liebevolles Herz bei den Grenadieren, welche ihren geringen Mundvorrath mit ihnen theilten und trotz ihrer Ermüdung selbst in der Nacht dafür Sorge trugen, den brennenden Durst der Verwundeten zu stillen.

Mit der Verpflegung sah es übel aus. Die Proviantwagen hatten nicht herankommen können und in Staudenz und Burkersdorf, Orte, die beide von den Einwohnern verlassen waren, war herzlich wenig aufzutreiben. Unter diesen Umständen war es ein glücklicher Zufall, daß Sergeant Lehmann 6. Kompagnie auf einer Patrouille an dem Wege Burkersdorf—Ober-Altenbuch im Kornfelde sieben verlassene österreichische Wagen entdeckte, von denen vier mit Brot beladen waren. Er ließ sie bewachen und machte Meldung davon. Oberst v. Pape entsendete sogleich Gespanne der Batterie Braun, um die Wagen nach Burkersdorf heranzuholen. Das Brot wurde derart vertheilt, daß jedes Bataillon 50 große Brote erhielt. Außerdem wurde eine Kasse mit 5000 Fl. vorgefunden und eine Menge anderer Dinge, die zum Verbinden und Bekleiden der Verwundeten sehr nützlich waren, als Leinwand, Hemden, Decken &c.

Von 2 Uhr an etwa hörte man in südlicher Richtung starken Kanonendonner. Er rührte von dem Gefechte her, das heute das 5. Armeekorps vereint mit einer Brigade des 6. Armeekorps gegen das 8. österreichische Korps bei Skalitz siegreich bestand.

Zur allgemeinen Uebersicht des Treffens am heutigen Tage sei noch bemerkt, daß, während 2 Batterien, 4 Eskadrons, 9 Bataillone der 1. Garde-Infanterie-Division in der Linie von Neu-Rognitz bis gegen Nieder-Soor, eine volle halbe Meile weit, im siegreichen Gefechte gegen 3 österreichische Brigaden mit 8 Batterien standen, die 2. Garde-Infanterie-Division gegen Trautenau dirigirt worden war, wodurch die österreichische Brigade Grivicic, welche dort stand, abgeschnitten und zum größten Theil zum Strecken der Waffen gezwungen wurde. Der Erfolg des heutigen Tages war daher ein vollständiger. Das Debouchee bei Trautenau war vom Garde-Korps, das bei Nachod vom 5. Armeekorps geöffnet; drei österreichische Korps waren in zwei Tagen geschlagen und die Verbindung der Armee des Kronprinzen mit der des Prinzen Friedrich Karl war österreichischerseits nicht mehr zu verhindern.

Gegen Abend wurde der Premierlieutenant v. Lettow mit dem Transport der Gefangenen, Leichtverwundeten, der genommenen Geschütze &c. nach Trautenau beauftragt, wohin das Hauptquartier des Garde-Korps verlegt war.

Endlich senkte die Nacht sich über die ermüdeten und nicht gesättigten Streiter hernieder, und mit Dank gegen den Herrn der Heerschaaren für den gegebenen Sieg legte sich Alles zur Ruhe.

Der Totalverlust des Garde-Korps betrug an Todten 9 Offiziere, 146 Mann, an Verwundeten 19 Offiziere, 537 Mann; die Oesterreicher hatten an Todten 16 Offiziere, 191 Mann, an Verwundeten 21 Offiziere, 290 Mann und außerdem 85 Offiziere und 3000 Mann an Gefangenen verloren, unter ihnen den verwundeten Brigadekommandeur Oberst Grivicic und zwei Regimentskommandeure. Außerdem wurden 1 Fahne und 8 Geschütze erbeutet.

Einnahme von Königinhof.

Morgens bei Tagesanbruch, als ein großer Theil der Mannschaft bereits munter war, erschallten im Rücken des Biwaks einzelne Gewehrschüsse, denen bald mehrere folgten. Oberst v. Pape und Lieutenant v. Collas ritten sofort nach dem nördlichen Ausgange von Burkersdorf an der Chaussee, wo das Feuer sich hören ließ. Höchst erstaunt, fanden sie hier die Dorfwache vom 1. Garde-Regiment zu Fuß im Gefechte mit österreichischer Infanterie, deren Stärke bei dem dichten Morgennebel nicht zu beurtheilen war. Inzwischen waren die Grenadier-Bataillone des 3. Garde-Regiments zu Fuß, welche zunächst Burkersdorf biwakirten, alarmirt worden und rückten aus. Ihnen folgten bald die 2. Eskadron Husaren sowie das 1. und 2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß; sie eilten zur Unterstützung der Dorfwache herbei und verlegten der österreichischen Kolonne den Rückzug. Es entspann sich ein kurzes Gefecht, welches damit endete, daß 400 Oesterreicher mit 15 Offizieren vom Regiment Airoldi, Versprengte vom Tage vorher, welche zu ihrer größten Ueberraschung auf den Rücken unseres Biwaks gestoßen waren, sich ergeben mußten. — 29. Juni.

Der Gefreite Tornow und die Grenadiere Esser, Jacke und Tappe 8. Kompagnie hatten Tages vorher den verwundeten Hauptmann v. Kracht nach Staudenz getragen. Da das Dorf brannte, so blieben sie zur Sicherung ihres Hauptmanns und zur Beihülfe beim leichten Feldlazareth dort. Morgens am 29. gegen 4 Uhr hieß es plötzlich: „Die Oesterreicher kommen!" Die genannten Leute griffen zu den Waffen; es fanden sich noch 11 Krankenträger der anderen Regimenter zu ihnen; sie besetzten eilig die Dorflisiere und erkannten, daß ein Trupp Oesterreicher, etwa eine Kompagnie stark, auf dasselbe losmarschirte. Diese 15 Mann ohne Führer eröffneten ein heftiges Feuer. Der Feind stutzte; eine Kompagnie 3. Garde-Regiments zu Fuß kam hinzu, und es ergaben sich 2 Offiziere, 121 Mann.

Im Laufe des Vormittags wurden durch starke Kommandos nochmals die Gefechtsstellen abgesucht und alle noch aufgefundenen Verwundeten nach Burkersdorf gebracht, die Todten aber nach dem Waldrande am Wege Burkersdorf—Prausnitz getragen, wo dieselben beerdigt wurden.

Ebendaselbst wurden auch um 12 Uhr die drei gefallenen Offiziere des Garde-Füsilier-Regiments v. Byern, v. Sydow und von der Mülbe II. bestattet.

Divisionsprediger Rogge hielt in Gegenwart der Generale v. Hiller und v. Alvensleben und unter allgemeiner Theilnahme der Offizier-Korps und Mannschaften den Gebliebenen die Grabrede.

Unmittelbar darauf brach die Division gegen Königinhof auf, wohin die während der Nacht in Ober-Soor gebliebenen Abtheilungen des 10. österreichischen Korps am Morgen sich zurückgezogen hatten. General v. Hiller wurde mit der Besitznahme dieses Ortes beauftragt. Mangel an Verpflegung und die große Hitze machten den nur kurzen Marsch von etwa 2 Meilen dennoch zu einer angreifenden Strapaze.

Als wir bei Weiberkränke den sogenannten Königreichwald, ein schwer passirbares waldiges und felsiges Terrain, betraten, bot sich uns ein ebenso unerwartetes als charakteristisches Schauspiel dar. Die ganze Chaussee bis Rettendorf war mit weggeworfenen österreichischen Effekten bedeckt; da lagen Tornister, Röcke, diese ganz neu, Beinkleider, Lederzeug, Kochkessel, Czakos, Stiefel, Hemden, kurz Alles, was der Soldat bei sich trägt, ja selbst Patronen und Gewehre oft in einzelnen Haufen. Seitwärts der Chaussee waren Letztere hin und wieder in Pyramiden zusammengesetzt, von denen die Mannschaft entlaufen war.

Dieselbe Wahrnehmung hatte Lieutenant v. Lettow auf der Chaussee nach Trautenau gemacht: Beweise genug, daß das 10. österreichische Korps sich in völliger Deroute befand.

Bei Rettendorf angekommen, entdeckte die Avantgarde eine über Gradlitz auf Josephstadt abziehende österreichische Kolonne. Die beiden Batterien wurden vorgezogen und begannen auf dieselbe zu feuern, der großen Entfernung wegen aber ohne besonderen Erfolg. Dagegen zeigte es sich, daß Königinhof besetzt war, wie sich später ergab, von zehn Kompagnien des Regiments Coronini Nr. 6 (des 4. Armeekorps) und 1/2 Eskadron Husaren, welche Truppen den Auftrag hatten, den Ort so lange zu behaupten, bis eine Brigade zur Unterstützung eingetroffen sein würde.

Die Avantgarde entwickelte sich und schritt zum Angriff. Die 2. Garde-Infanterie-Brigade verblieb noch im Walde zwischen Rettendorf und Königinhof.

Nach kurzem aber hitzigem Gefechte warf die Avantgarde den Feind über den Haufen und drang in die Stadt ein. Das Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß, bisher in Reserve gehalten, rückte hinein und ging bis zu der Elbbrücke vor, über welche die Straße nach Josephstadt bezw. Miletin geht. Dort wurde die 9. Kompagnie unmittelbar an der Brücke postirt, die 10. und 11. Kompagnie dahinter bei der Kirche zur Kreuz-Erhöhung als Soutien. Auf dem rechten Thalrande bei Liebthal waren inzwischen fünf österreichische Batterien aufgefahren, welche ein lebhaftes Feuer auf die Brücke und über die Stadt hinweg unterhielten. Der Eisenbahndamm sowie die Höhen südlich der Stadt waren feindlicherseits sehr stark besetzt, während die im Gefechte gewesenen Oesterreicher sich auf Schurz und Miletin zurückzogen. Da es preußischerseits nicht in der Absicht lag, angesichts der starken feindlichen Stellung die Elbe zu überschreiten,*) so kehrten einige Kompagnien

*) Das weitere Vorgehen der nach siegreichem Gefechte am 29. bis Gitschin gelangenden I. Armee mußte die Elbübergänge von selbst öffnen.

der Avantgarde, welche die Brücke in der Verfolgung des Feindes überschritten hatten, sowie eine Eskadron Garde-Husaren unter heftigem Artilleriefeuer über dieselbe zurück, worauf letztere durch Garde-Pioniere unter Hauptmann v. Adler ungangbar gemacht wurde.

Um 4 Uhr wurde die 2. Garde-Infanterie-Brigade zur Ablösung der Avantgarde vorgeschickt.

Oberst v. Pape befahl, daß das 1. Bataillon direkt nach der Elbbrücke rücken, das 2. Bataillon die Stadt nach etwa versteckten Oesterreichern durchsuchen und demnächst ebenfalls nach der Brücke gehen, das 1. und 2. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments nach dem Markt sich begeben sollten.

Unter lebhaftem feindlichen Geschützfeuer wurden diese Bewegungen angetreten. Die gegen die Schindel-Vorstadt hin und in derselben, sowie in der Stadt selbst sehr zahlreich umherliegenden Todten und Verwundeten der Oesterreicher zeigten die schweren Verluste des Feindes. Auf dem Markte in der Stadt standen die Truppen der Avantgarde mit Ausnahme unseres Füsilier-Bataillons. Beim Hinunterrücken gegen die Elbbrücke wurde der Patronenwagen dieses Bataillons angetroffen, geführt vom Sergeanten Hosemann 11. Kompagnie. Eine Granate fuhr durch das Dach eines Hauses der sehr engen Straße, überschüttete diese mit Hunderten von Schindeln und schlug zwischen den Stangenpferden ein, ohne doch anderen Schaden zu thun, als daß die Deichsel zerschlagen wurde. Der Patronenwagenführer reparirte schnell den Schaden und ließ sich weiter nicht stören, erhielt aber den Befehl, hinter die Stadt zurückzufahren.

Die Thätigkeit der österreichischen Batterien, von den unsrigen erwidert, dauerte inzwischen ununterbrochen fort. Namentlich die Brücke wurde unter scharfem und gut gezieltem Feuer gehalten, in welchem die 9. Kompagnie über eine Stunde lang aushalten mußte. Obwohl sie mehr als 150 Granatschüsse erhielt, faßten doch nur zwei derselben und rissen zwölf Mann nieder, von denen zwei, Gefreiter Quitschau und Füsilier Ehlen, später starben, während die anderen theils leicht, theils schwer verwundet wurden. Die Haltung der Kompagnie in dieser ebenso schwierigen wie gefahrvollen Situation war über alles Lob erhaben. Der verwundete Füsilier Steiner ermuthigte seine Kameraden zum kräftigen Ausharren, indem er sagte: „Was ist an mir gelegen; solche Kerls, wie ich bin, hat der König noch genug!" Unteroffizier Ladwig, dem Schultern und Rücken von Granatstücken zerrissen waren, trat von Blut überströmt, an den Oberst v. Pape heran und sagte: „Herr Oberst, die Hallunken haben mich zu früh zu Schanden geschossen; aber" — sich umdrehend und mit der geballten Faust nach den Höhen drohend: „ich kriege die Racker doch noch!" Damit ging er fest und straff die Straße hinauf nach dem Lazareth, es verschmähend, sich führen zu lassen.

Auch die Pioniere erlitten hier einige Verluste. Beim Eintreffen der Grenadier[e] erhielt der an der Brücke befindliche Major v. Erckert den Befehl, das Bataillon hinter die Stadt zurückzuführen. Im Parademarsch à l'honneur der feindlichen Granaten rückten die Kompagnien ab.

Das 2. Bataillon hatte inzwischen die Stadt, welche von den Einwohnern gänzlich verlassen war, durchsucht und mehrere Offiziere sowie über 300 Mann versteckt gefunden, von Letzteren nur wenige verwundet.

Die Grenadier-Bataillone besetzten nunmehr in folgender Weise die Stadt:

die 2.	Kompagnie	unmittelbar an der Brücke,
= 4.	=	hinter derselben als Soutien,
= 3.	=	an der Brücke über den Mühlgraben, an der von der Elbbrücke nach dem Markt führenden Straße,
= 1.	=	gleich hinter der 3., zu deren Soutien,
= 5.	=	die Spinnerei an der Südwestecke der Stadt,
= 6.	=	östlich der 3. an dem Uebergange über den Mühlgraben bei der Mühle,
= ½ 8.	=	unter Lieutenant v. Tettau II. an der Elbbrücke in der oberen Vorstadt,

= 7. und ½ 8. Kompagnie auf dem Markte zur Reserve.

Das 1. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments wurde am Ostende der Gradlitzer Vorstadt in den dortigen Kiesgruben, das 2. Bataillon desselben Regiments am Nordende der Stadt beim Kirchhofe aufgestellt. Das Gros der Division biwakirte hart nördlich der Stadt.

Der 2. Kompagnie des Regiments fiel die Aufgabe zu, die Elbbrücke zu überwachen und den Feind im Auge zu behalten. Letzterer bewegte sich in starken Massen namentlich hinter dem Eisenbahndamm in der Richtung nach Josephstadt und auf den vorliegenden Höhen, wo einige Waldblößen uns seinen Anblick verschafften. Da jedoch die Märsche vielfach hin- und hergingen, so war seine Absicht nicht zu erkennen; jedenfalls lag ein Gegenangriff nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit.

Die 2. Kompagnie postirte einen Zug hart an der Elbe in den Büschen links der Brücke, einen anderen rechts, mehr zurückgezogen, in einem Obstgarten, den Schützenzug als Soutien hinter der Kirche. Alles blieb in gespannter Aufmerksamkeit. Jenseits der Elbe zeigten sich unausgesetzt feindliche Jägerpatrouillen.

Gefreiter Kehnen lag an einem Baume, das Gewehr im Anschlage haltend, mit gespreizten Beinen. Eine der Granaten fuhr einen Fuß hoch über ihn hinweg, splitterte den Baum und schlug zwischen seinen Beinen ein. Der brave Gefreite rührte sich so wenig, wie sein unweit von ihm an einen Baum gelehnter Kompagnieführer, Premierlieutenant v. Holleben, den eine dicht vor ihm einschlagende Granate von oben bis unten mit Schmutz bewarf.

Major v. Petery war endlich auch abgestiegen und befahl, daß ihm ein Schemel zum Hinsetzen gebracht werden sollte. Die Grenadiere wollten denselben in Sicherheit hinter einem Hause aufstellen. Petery aber sagte: „Bringt ihn mir nur hier an die Brücke, dort hinten kann ich ja nichts sehen." Und so setzte er sich inmitten der krepirenden Granaten zu dem Posten an die Brücke, ruhig seine Cigarre rauchend. Beweise solch' hochherzigen Sinnes verfehlen des tiefsten Eindrucks nie; mit unbegrenzter Hingebung dankt es die Truppe!

Einzelnes Geplänkel dauerte übrigens noch bis zur hereinbrechenden Dunkelheit fort, namentlich der 5. und 8. Kompagnie gegenüber. Auch gegen die 2. Kompagnie an der Brücke kamen zwischen den rechts liegenden Häusern etwa 40 bis 50 österreichische Jäger hervor. Premierlieutenant v. Holleben verbot vorläufig das Schießen, um sie bis auf Kernschußweite heran zu lassen. Dies wurde den Jägern anscheinend unheimlich und sie kehrten schleunigst um.

Nach eingetretener Dunkelheit zog Premierlieutenant v. Holleben die ausgeschwärmten Züge ein und sicherte sich durch fünf Posten und zahlreiche Patrouillen. Ein Gleiches geschah bei den anderen, in erster Linie befindlichen Kompagnien.

Die 3. Kompagnie hatte ihren Abschnitt bei der Mühlgrabenbrücke regelrecht zur Vertheidigung eingerichtet, die Fenster geblendet, Schießscharten eingeschlagen ꝛc. General v. Hiller sprach derselben beim Passiren nach der Brücke über die Umsicht und Schnelligkeit, mit der dies geschehen war, seine besondere Zufriedenheit aus. In einem Hause fand sich ein Klavier vor. Grenadier Wincierz, welcher zu den Leuten gehörte, die dies Haus in Vertheidigungszustand zu versetzen hatten, rief den Uebrigen zu: „Seid nur fleißig, ich werde ein Stückchen aufspielen, damit die Arbeit nicht langweilig wird.“ Und die Töne von: „Heil Dir im Siegerkranz“, „Ich bin ein Preuße“ u. s. w. harmonirten seltsam genug mit dem andauernden Kanonendonner und dem Geheul der über die Stadt hinfliegenden Granaten. Die Kompagnie blieb während der Nacht in den Häusern, in jedem ein brennendes Licht unterhaltend.

Der Hornist Plesch 8. Kompagnie, welcher sich Tags vorher eines Gewehres bemächtigt hatte, das er auch nachher stets trug, auf Wache bei der oberen Elbbrücke befindlich, schloß sich einer Patrouille an und brachte drei österreichische Infanteristen als Gefangene ein.

Oberst v. Pape nahm sein Quartier am Markte in einem verlassenen großen Gasthofe, wo auch Oberstlieutenant v. Neumann und Major v. Reuß sich einlogirten. Letzterer wurde zum Kommandanten des Ortes ernannt und mit Erledigung der zahlreich kommenden Requisitionen beauftragt.

Das Regiment hatte an diesem Tage, außer den bei der 9. Kompagnie aufgeführten 12 Mann noch folgende Verwundete:

Sekondelieutenant Frhr. v. Lyncker, am Fuße,
Unteroffizier Mark 5. Kompagnie, Schuß in den Unterleib,
Füsilier Neumann, Füsilier Kuballa, Gefreiter Kreisel: 10. Kompagnie, durch Granatstücke,
Füsilier Münstermann, Gefreiter Dedow: 11. Kompagnie, Schuß an der Schulter.

Der Gesammtverlust der Preußen betrug nur 17 Mann todt, 2 Offiziere, 50 Mann verwundet, während das österreichische Regiment Coronini verlor: 10 Offiziere, 72 Mann todt, 127 Mann verwundet, 400 Mann gefangen. Eine Fahne desselben wurde von einem Füsilier des 1. Garde-Regiments zu Fuß erobert.

Kehren wir zur 12. Kompagnie zurück, welcher am 27. Mittags bei Qualitsch der Auftrag geworden war, das Gepäck der Avantgarde zu bewachen und nachzuschaffen. Erhaltenem Befehle gemäß rückte die Kompagnie mit den Bagagewagen nach dem preußischen Grenzdorfe Albendorf, um dort weitere Anordnungen zu erwarten. Hierher kamen die ersten Verwundeten des 1. Armeekorps, welche gute Nachrichten über den Stand des Gefechts von Trautenau brachten. Da dies nach dem sichtbaren Pulverdampf vorwärts zu gehen schien, so brach Hauptmann v. Kropff auf der schmalen Chaussee nach Petersdorf auf. Noch hatte er diesen Ort nicht erreicht, als die Bagage des bereits auf dem Rückzuge befindlichen 1. Armeekorps ihm entgegenstürmte. Die Chaussee war zum raschen Ausbiegen und Wenden zu schmal; es ward dunkel, Gewehrschüsse fielen und, von panischem Schrecken erfaßt, spannten die Bauern die requirirten Pferde aus und ritten davon. In langem Galopp und mit großen Intervallen zwischen den einzelnen Wagen brauste der flüchtende Train heran. In diesen ließ nun, wo Platz war, Hauptmann v. Kropff diejenigen seiner Fuhrwerke, die noch bespannt waren und mit vieler Mühe gewendet hatten, eindoubliren; die anderen fuhren seitwärts heraus, wobei mehrere Tornisterwagen und Packkarren den 20 Fuß hohen Abhang in den Waldbach hinunter fielen.

Gleichzeitig war Lieutenant v. Alvensleben nach dem Ostende von Albendorf vorausgeeilt, um die der Kompagnie gehörigen Wagen dort wieder herauszuziehen; es gelang ihm auch, ihrer sämmtlich habhaft zu werden und sie in Ordnung auffahren zu lassen. Inzwischen hatten die Füsiliere herrenlose Pferde eingefangen und angespannt, so daß sämmtliche noch stehengebliebenen Wagen allmählich fortgeschafft werden konnten. Auch die im Wasser liegenden Tornister wurden hervorgesucht und nach Albendorf gebracht, wo schließlich der ganze Convoi mit Ausnahme der zertrümmerten Fahrzeuge sich wieder beisammen befand.

Vor dem Dorfe nahm die Kompagnie sodann eine Vorpostenstellung, durch welche in der Nacht die 2. Infanterie-Division gegen Schömberg hindurchging.

Am 28. Juni begab sich die Kompagnie mit der Bagage hinter die weiter rückwärts bei Bertelsdorf aufgestellte 4. Garde-Jäger-Kompagnie*) zurück, um zu ruhen. Der Kanonendonner von Soor wurde hörbar, und von einem hohen Berge konnten die Offiziere das Gefecht beobachten, mit schwerem Herzen, da sie ihre Kameraden im Feuer wußten.

Am 29. Juni rückte die 2. Infanterie-Division wieder vor. Die Kompagnie folgte ihr mit der Bagage über Albendorf, Petersdorf nach Parschnitz, wo ein Aufenthalt entstand, da das ganze 1. Armeekorps durch Trautenau debouchirte. Die Kompagnie benutzte denselben zum Abkochen. Hauptmann v. Kropff erhielt in Trautenau vom Oberst v. Dannenberg, Chef des Generalstabes, den Befehl, sobald der Weg frei wäre, nach Burkersdorf zu fahren und dort bei der Division sich zu melden. Kaum war er bei der Kompagnie wieder angelangt, als plötzlich

*) Die 3. und 4. Garde-Jäger-Kompagnie, 1 Kompagnie des 1. Garde-Regiments und 1 Zug Husaren waren zur Bedeckung der Bagage des Gros kommandirt.

einige 20 Schuß von den Höhen aus auf den Train fielen. Portepeefähnrich v. Franckenberg mit dem 7. Zuge erstieg diese sofort; Abtheilungen des 43. Regiments, des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments Königin Elisabeth thaten desgleichen. Oben angelangt gewahrte man fliehende bewaffnete Bauern, von denen drei durch die sofort nachgesandten Kugeln niedergestreckt wurden; einzelne Bauern wurden eingefangen und in Trautenau abgeliefert. — Gegen Abend wurde Burkersdorf erreicht und auf dem dortigen verlassenen Biwaksplatze der 1. Garde-Infanterie-Division Halt gemacht.

Hauptmann v. Kropff ritt noch in der Nacht zur Meldung nach Königinhof vor, erhielt aber von der Division die Weisung, bis auf Weiteres stehen zu bleiben. Nach etwa einer Stunde jedoch wurde die Kompagnie heranbeordert. Sie traf am 30. Juni Morgens dort ein und trat zum Bataillon zurück. Am 3. Juli wurde ihr hinreichende Gelegenheit, das bisher Versäumte nachzuholen, und sie hat dies auch redlich gethan.

Am Morgen des 30. Juni, vor Tagesanbruch, standen die vordersten Kompagnien unterm Gewehr. Gegen 3 Uhr rückte eine feindliche Kolonne, mit Tirailleurs vor der Front, gegen die Brücke an. Wie sie die bereits in Position befindliche 2. Kompagnie gewahr wurde, stutzte sie, wurde unschlüssig, machte Kehrt und verschwand. Es wurden ihr zwei Patrouillen nachgesandt, die das vorliegende Terrain und die Gehöfte durchsuchten, ohne jedoch vom Feinde etwas anzutreffen; nur einzelne Infanteristen wurden gegen den besetzten Eisenbahndamm sich zurückziehend bemerkt, bis sie hinter den Bahnhofsgebäuden den Blicken entschwanden. Weitere Patrouillen fanden am Eisenbahndamm im Walde feindliche Feldwachen. 30. Juni.

Bald nach Tagesanbruch zwischen 4 und 5 Uhr hatte der Feind eine ziemlich lebhafte Kanonade von den jenseitigen Höhen aus begonnen, die der großen Entfernung wegen ziemlich wirkungslos blieb. Einige Granaten überraschten das neben der Gradlitzer Vorstadt liegende, eben mit der Zubereitung des Morgenkaffees beschäftigte 1. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments mit ihrem freundlichen Gruß, so daß dasselbe in Erwartung noch weiterer derartiger Gäste sich gezwungen sah, seine Aufstellung hinter die Vorstadt zu verlegen. Weiterhin über Schurz hinweg bis gegenüber von Gradlitz dehnte sich das feindliche Artilleriefeuer aus, auch das 5. Armeekorps nutzloser Weise zu inkommodiren versuchend. Letzteres nahm jedoch nicht Anstand, den Morgengruß aus einigen Batterien höflich zu erwidern, während dies auf unserer Seite unterlassen wurde. Gegen 9 Uhr verstummte das Feuer, scherzhaft die Kanonade von Gradlitz genannt, um Nachmittags auf kurze Zeit sich wieder zu erneuern.

Zwischen 9 und 10 Uhr stießen zwei Kompagnien Garde-Jäger, die 3. und 4., zur Brigade. Erstere besetzte das Dorf Rennzähn und trat dort mit dem 5. Armeekorps in Verbindung. Um 10 Uhr traf Seine Königliche Hoheit der Prinz von Württemberg an der Elbbrücke ein, um die feindliche Stellung zu besichtigen. Er befahl, die Brücke für alle Waffengattungen wieder gangbar zu machen, um sie für eine etwaige Offensive benutzen zu können. Uebrigens war die Elbe auf

800 Schritt zu beiden Seiten der Brücke bei nur knietiefem Wasserstande leicht zu durchwaten, was auch die Oesterreicher am Nachmittage vorher beim Rückzuge fleißig gethan hatten. Für Kavallerie und Artillerie aber bot sie wegen der zum Theil sumpfigen Ufer oder steilen Ränder ein wenn auch nicht allzu schwer zu überwindendes Hinderniß dar.

In der Aufstellung ging bis auf die Ablösung der an der oberen Brücke stehenden halben 8. Kompagnie durch die andere Hälfte derselben unter Portepeefähnrich v. Schlegell keine Veränderung vor. Premierlieutenant v. Holleben wünschte, seinen Ehrenposten an der Brücke nicht zu verlassen und verzichtete daher auf Ablösung.

Gegen Mittag fanden in der bis dahin gänzlich verlassenen Stadt sich allmählich einzelne Einwohner ein, zuerst, wie überall, alte Frauen. Sie mußten in uns wohl die Barbaren nicht finden, als welche wir geschildert worden waren, auch mußten sie wohl Mittel haben, dies nach außen hin mitzutheilen; denn heute und am folgenden Tage kehrten immer mehr Einwohner zurück; die nun in die lebhaftesten Klagen ausbrachen, daß sie überhaupt davon gegangen waren.

Vormittags wurde die Stadt nochmals nach verborgenen Oesterreichern durchsucht und wiederum etwa 80 Mann, auch einige verwundete Offiziere aufgefunden. Premierlieutenant v. Lettow wurde mit dem Rücktransport der Gefangenen von gestern und heute beauftragt. Für die Verwundeten wurde in der Stadt nach Möglichkeit gesorgt, wobei einige gefangene österreichische Aerzte (gefangen, weil Oesterreich bis dahin den Beitritt zur Genfer Konvention verweigert hatte) Hülfe leisteten.

Beim Füsilier-Bataillon fand eine vom Hofprediger Rogge im Freien abgehaltene Abendmahlsfeier statt.

Die in dieser Nacht eingehenden Meldungen der Patrouillen sowohl der 2. Kompagnie als der beiden Garde-Jäger-Kompagnien stimmten dahin überein, daß die Position an den waldigen Höhen und am Eisenbahndamme vom Feinde nur noch schwach besetzt sei. Auf Befehl des Generals v. Alvensleben trat daher
1. Juli. um $1^1/_2$ Uhr Nachts auf dem Marktplatz ein Detachement unter dem Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments, Oberst v. Werder, zusammen, bestehend aus der 10. und 12. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß und zwei Eskadrons Garde-Husaren, um über den Verbleib des Feindes Gewißheit zu erlangen.

Oberst v. Werder disponirte dahin, daß die 10. Kompagnie über Schurz, die 12. Kompagnie über den Bahnhof gegen die Höhen vorgehen sollte. Die Husaren-Schwadronen sollten zu ihrer Aufnahme und zur Unterhaltung der Verbindung zwischen ihnen dienen und, soweit es die Umstände erlaubten, nach vorwärts patrouilliren.

Major v. Erckert, immer auf dem Posten, hatte sich mit dem Adjutanten, Lieutenant Herwarth v. Bittenfeld, eingefunden, um die Expedition mitzumachen. Etwa $2^1/_2$ Uhr wurde die Brücke überschritten. Die 10. Kompagnie erreichte über Burg das Dorf Schurz, welches abschnittsweise durchsucht wurde. Nach Aussage der Einwohner hatten die Oesterreicher es seit einigen Stunden verlassen. Als nun Lieutenant v. Petery mit dem Schützenzuge aus dem südlichen Ausgange gegen die Eisenbahn vorging, wurde er von heftigem Feuer empfangen, verlor aber in

dem dichten Nebel nur einen Leichtverwundeten. Ihm wurde, wie Major v. Erckert sich ausdrückte, die Achselklappe beleidigt. Der Feind lag, gut gedeckt, 500 bis 600 Schritt entfernt hinter dem Eisenbahndamme. Die Kompagnie besetzte die Lisiere des Dorfes, hin und wieder mit dem Gegner einige Schüsse wechselnd. Um 6 Uhr wurde sie vom Obersten v. Werder zurückgezogen; die 3. Garde-Jäger-Kompagnie, zu welcher ein Zug des 5. Jäger-Bataillons stieß, trat an ihre Stelle.

Die 12. Kompagnie entsandte vom Bahnhofe aus Unteroffizierpatrouillen auf den vorliegenden Höhenkamm, wo vom Feinde nichts mehr angetroffen wurde. Die Telegraphendrähte wurden zerstört; eine Quantität Wein, Leinwand, Decken, Uniformstücke u. s. w., die man hier vorfand, wurden verladen und in Königinhof den Lazarethen für die österreichischen Verwundeten überwiesen. Ein Felleisen mit Briefen wurde ebenfalls zurückgebracht. Einige Briefe wurden geöffnet; sie gewährten einen interessanten Einblick in die Stimmung des Gegners. Während die Briefe der Offiziere in einem höchst zuversichtlichen und siegesgewissen Tone gehalten waren, drückten die der gemeinen Soldaten tiefe Entmuthigung aus.

Einer der Letzteren z. B. lautete: „Liebe Peppi, heute habe ich mir den Feind in der Nähe angesehen. Ach, wie sieht er grauslich aus. Liebe Peppi, ich werde Dich wohl nicht wiedersehen, denn der Preuße schlägt Alles todt" u. s. w. Und dieser Brief war nicht etwa in seiner Art vereinzelt, sondern fast alle, die wir lasen, drückten gleiche oder ähnliche Gefühle aus.

Gegen 7 Uhr wurde auch die 12. Kompagnie zurückgezogen. Bald darauf meldeten die beiden Garde-Jäger-Kompagnien, daß der Feind auch Schurz gegenüber abziehe. Infolge dessen wurde um 9 Uhr Major v. Petery mit dem 1. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß, der 4. Garde-Jäger-Kompagnie und der 1. Eskadron Garde-Husaren auf die Höhen vorgeschickt, um den abziehenden Feind zu beobachten. Er erkletterte dieselben auf ziemlich unwegsamen Pfaden und faßte bei Sibojed Posto, Husarenpatrouillen vorwärts und gegen Josephstadt entsendend. Da der im Rückzuge nach Süden befindliche Feind von seiner zahlreichen Kavallerie keinen Gebrauch machte, so konnten die diesseitigen Husaren-Patrouillen ihn aus nächster Nähe beobachten und ihm bis auf die Höhen von Jericzek folgen, von wo sie ihn die Biwaks beziehen sahen.

Das Dorf Sibojed war gänzlich verlassen; in dem gegenüber liegenden hübschen Dorfe Dubenetz dagegen waren viele Bewohner geblieben; sie zeigten das Haus, welches das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Benedek gewesen war. In Sibojed waren die Brunnen zerstört und mit Schmutz angefüllt, eine Maßregel, die auch später in den Dörfern des Schlachtfeldes von Königgrätz von den österreichischen Truppen zur Ausführung gebracht worden war, und die traurige Folge hatte, daß den armen Verwundeten, welche die fliehenden Oesterreicher in unseren Händen ließen, nicht einmal ein frischer Labetrunk gereicht werden konnte.

Die Division, mit Ausnahme der in und bei Königinhof verwendeten vier Bataillone, biwakirte nördlich von Königinhof, die 2. Garde-Infanterie-Division noch weiter zurück gegen Rettendorf.

Heute, am Sonntage, wurde in der Stadtkirche zu Königinhof durch den katholischen Feldgeistlichen Cramer, im Biwak durch den Divisionspfarrer Rogge Gottesdienst abgehalten; auch das Abendmahl wurde gespendet.

Bei der 9. Kompagnie gerieth aus irgend welchem Zufalle das Biwak in Brand; infolge der großen Hitze und Trockenheit und bei dem herrschenden Winde verbreitete das Feuer sich schnell und griff weit um sich. Die Mannschaft, welche gerade beim Reinigen der Bekleidung begriffen, daher entkleidet war, faßte rasch zu; indessen verbrannte doch ein nicht unbeträchtlicher Theil von Mänteln, Röcken u. s. w., Gegenstände, die aus der mitgeführten Reservebekleidung und den Sachen der Todten und Verwundeten ersetzt werden mußten.

Es war heute einer der heißesten Tage des Sommers und eine sehr schwüle Luft. Aufziehende Wolken aber versprachen ein kühlendes Gewitter.

Die 7. Kompagnie war in Stelle des 1. Bataillons an die Elbbrücke gerückt.

Nachmittags $3^1/_2$ Uhr ging folgender Befehl ein:

Königinhof, den 1. Juli 1866.

Avantgarde: Generalmajor v. Alvensleben.

2. Garde-Infanterie-Brigade: Oberst v. Pape.

1. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß	} Oberstlieutenant v. Neumann.	
2. „ 2. „ „ „ „		
1. „ Garde-Füsilier-Regiments	} Oberst v. Werder.	
2. „ „ „ „		

3. Kompagnie Garde-Jäger: Hauptmann v. Arnim.
4. „ „ „ „ v. Lettow.
2. Eskadron Garde-Husaren: Rittmeister v. Meyerinck.
3. „ „ „ „ v. Rundstedt.
5. 4pfdge Garde-Batterie: Hauptmann v. Eltester.
1. 6pfdge „ „ „ Braun.

Wir überschreiten heute Nachmittag 5 Uhr die Elbe. Das 1. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß bleibt stehen, wo dieser Befehl es findet, und meldet, wo es steht.

Um 5 Uhr steht die Avantgarde in zwei Kolonnen auf dem rechten Elbufer:

Rechte Flügel-Kolonne: Oberst v. Werder.
2 Bataillone Garde-Füsilier-Regiments,
3. Eskadron Garde-Husaren,
5. 4pfdge Batterie
auf dem Wege nach Miletin.

Linke Flügel-Kolonne: Oberst v. Pape.
2 Bataillone 2. Garde-Regiments zu Fuß,
2. Eskadron Garde-Husaren,
3. und 4. Garde-Jäger-Kompagnie,
1. 6pfdge Batterie
auf dem Wege nach Burg.

Sämmtliche zur Avantgarde gehörige Wagen folgen derselben und stehen um 5 Uhr auf dem Markte in Königinhof parkirt, wo sie weitere Befehle erhalten werden.

v. Alvensleben,
Generalmajor.

Nachmittags $5^1/_4$ Uhr, bei eben losbrechendem Gewitter traten die Teten an; die rechte Kolonne marschirte nach Daubrawitz und nahm eine Vorpostenstellung links gegen Silberleit, rechts gegen Recitz, von wo sie am folgenden Tage bei Miletin die Verbindung mit dem 1. Armeekorps aufnahm.

Die linke Kolonne, mit der General v. Alvensleben ritt, dirigirte sich auf Sibojed.

Die Luft kühlte sich inzwischen merklich ab, aber der Regen hielt an und begleitete uns bis in die Schlacht von Königgrätz.

Auf Vorposten.

Bei Sibojed traf man das Detachement des Majors v. Petery, der mit dem Aussetzen der Vorposten betraut wurde. Letztere wurden folgendermaßen etablirt:

- südöstlich von Sibojed in einer vorspringenden Waldecke die 4. Garde-Jäger-Kompagnie;
- das 1. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß in Sibojed, die 3. Kompagnie auf Feldwache vorgezogen, die 1. Kompagnie zur Deckung der dem Detachement überwiesenen Batterie Braun hinter dem Dorfe an der Chaussee, die Batterie ebendaselbst;
- die Husaren-Schwadron hinter Sibojed gegen Liebthal;
- in Liebthal das 2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß. Die 5., 6. und 8. Kompagnie gaben je eine Feldwache, die 7. und der Rest der anderen Kompagnien wurde einquartiert;
- in Silberleit: die 3. Garde-Jäger-Kompagnie mit Anschluß an die rechte Kolonne bei Daubrawitz.
- Die Feldwachen der Kavallerie und Infanterie wurden etwa 800 Schritt gegen Dubenetz vorgeschoben; links von Sibojed war Anschluß an das Jäger-Bataillon des 5. Armeekorps.

Oberst v. Pape nahm Quartier in Liebthal, General v. Alvensleben in Zales. General v. Hiller verlegte sein Quartier nach dem Bahnhofe von Königinhof.

In Liebthal wie in Silberleit waren fast alle Einwohner anwesend. Größere Trupps von Bewohnern von Königinhof und Umgegend, selbst von weit jenseits der Elbe, kehrten mit ihren Habseligkeiten zurück, ein Beweis des Vertrauens, das unsere Truppen sich bereits erworben hatten, so daß in uns die Vermuthung rege wurde, daß sie ihre eigenen Truppen mehr fürchteten als uns. Auch Sibojed

bevölkerte sich wieder. Anfangs waren die Leute ängstlich und schüchtern, wie natürlich, allmählich aber, als sie sahen, daß „wir halt so liebe Leit' sein", thauten sie auf und wurden zutraulicher. Zu unserem Leidwesen ging es freilich nicht ohne einige Spenden an Vieh ab; aber da die Leute bald einsahen, daß wir nicht mehr forderten, als unumgänglich nöthig gebraucht wurde, fügten sie sich mit Freundlichkeit und gutem Willen in die Nothwendigkeit.

Die 7. Kompagnie fand in Liebthal drei österreichische Offizierpferde mit einem zu denselben gehörigen Diener in einem Stalle versteckt. Nach dessen Angabe war ihm sein Herr abhanden gekommen. Das Gepäck enthielt unter anderen Requisiten gute Karten, namentlich von der Mark Brandenburg, eine genaue Topographie der Gegend zwischen Elbe und Oder, ein Exerzir-Reglement für die k. k. Kavallerie, Instruktionen und — einen Plan von Berlin!

Für Auszeichnung in den Gefechten bei Soor und Königinhof wurden mehrfache Beförderungen zu Unteroffizieren und Gefreiten vorgenommen.

Auf den Feldwachen ereignete sich in der Nacht nichts Besonderes. Der trübe regnerische Himmel ließ in südlicher Richtung in weiter Ferne den Wiederschein zahlreicher Biwaksfeuer deutlich erkennen. Jägerpatrouillen gingen in der Nacht über Dubenetz vor, fanden aber nichts vom Feinde.

2. Juli. Da am Morgen des 2. Juli der Regen noch fortdauerte, so gingen die im Freien liegenden Kompagnien an die Vervollständigung und Ausbesserung ihrer Strohhütten. Bei der 1. Kompagnie waren dieselben ganz regelmäßig in Gassen angelegt, denen dann auch sofort die Namen: Große Friedrichstraße, Karlstraße u. s. w. beigelegt wurden. Mit Rücksicht auf die Nässe fehlte auch anderwärts eine Paddengasse nicht.

Vor allen Dingen wurden heute die Gewehre gründlich gereinigt und gefettet, und hierin dem Beispiele der Garde-Jäger eifrig nachgeahmt, deren Büchsen sich in der vortrefflichsten Verfassung befanden. Hierbei kam es zu Statten, daß endlich die Tornisterwagen anlangten, welche bei dem eiligen Vormarsch auf Trautenau zurückgeblieben waren. Der Vortheil trockener Wäsche und vor Allem trockener Stiefel war unter den momentanen Umständen doppelt angenehm. Schon am folgenden Tage wurde man jedoch, und zwar auf lange Zeit, von dem Gepäck wieder getrennt.

Die auf den Feldwachen gewesenen Abtheilungen wurden abgelöst. Auf dem linken Flügel trat die 4. an Stelle der 3. Kompagnie

Die Verpflegung ließ theilweise viel zu wünschen übrig. Da von der Division her dergleichen nicht zu uns gelangte, so mußten wir uns selbst helfen. Die Einwohner hatten Alles versteckt, und aus Kellern und Scheunen mußte das Nothwendigste hervorgesucht werden. Namentlich fehlte es an Brot und Salz.

Husarenpatrouillen gingen im Laufe des Tages bis Jericzek und Choteborek vor und gewahrten von dort ein weit ausgedehntes feindliches Lager.

In der Nacht zum 3. wurde eine Reihe von aufflammenden Fanalen bemerkt; auch vernahm man bei den Feldwachen wiederholt lang andauerndes Geräusch von Fuhrwerk, doch trat eine Störung irgend welcher Art nicht ein. —

Während die II. Armee im siegreichen Vordringen begriffen war und in zwei Tagen drei österreichische Korps aufs Haupt schlug, hatten auch die beiden anderen Armeen, welche am 23. Juni die österreichische Grenze überschritten, eine Reihe von glänzenden Siegen erfochten.

Am 26. hatte die Elbarmee bei Hühnerwasser die feindlichen Vortruppen zurückgeworfen und sich den Weg auf Münchengrätz gebahnt, die I. Armee durch das Nachtgefecht von Podol den gleichnamigen Paß und den Iserübergang gewonnen. Theile der nun vereinigten beiden Armeen schlugen am 28. die Oesterreicher bei Münchengrätz und Podkost, am folgenden Tage die Oesterreicher und Sachsen in dem blutigen Gefechte von Gitschin. Feldzeugmeister Benedek sah infolge dessen sich genöthigt, die österreichische Nordarmee, die an 30 000 bis 40 000 Mann schon verloren hatte, in die Gegend von Königgrätz zurückzuführen, wo er, mit der Festung und der Elbe im Rücken, hinter dem Bistritzbach eine Defensivstellung nahm.

Sämmtliche drei preußischen Armeen waren nunmehr bis auf die Entfernung eines nur kurzen Marsches konzentrirt und konnten auf dem Schlachtfelde sich die Hand reichen. Angesichts der jetzt bevorstehenden Entscheidung begaben Seine Majestät Sich zur Armee und trafen am 2. Juli im Hauptquartier zu Gitschin ein.

Zu all diesen freudigen, fast täglich von einem Siege berichtenden Nachrichten gesellte sich die Kunde von dem glücklichen Verlaufe des Feldzuges im mittleren Deutschland. So überreich an großen Eindrücken diese gewaltige Zeit mit ihren raschen, glänzenden Erfolgen aber auch war, unvergessen bleiben immerdar die einfach schönen Worte, die wie immer in bedeutenden Momenten Seines Lebens so auch damals unser Königlicher Kriegsherr an Sein Heer zu richten geruhte; so jener Armeebefehl vom 30. Juni, den Allerhöchstderselbe bei Seinem Scheiden aus der Hauptstadt erließ:

Soldaten Meiner Armee!

Ich begebe Mich heute zu Euch, Meinen im Felde stehenden braven Truppen, und biete Euch Meinen Königlichen Gruß. In wenigen Tagen sind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Resultate erfochten worden, welche sich würdig anreihen an die Großthaten unserer Väter. Mit Stolz blicke Ich auf sämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres und sehe den nächsten Kriegsereignissen mit freudiger Zuversicht entgegen.

Soldaten! Zahlreiche Feinde stehen gegen uns im Kampfe. Laßt uns indeß auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten, und auf unsere gerechte Sache bauen. Er wird durch Eure Tapferkeit und Ausdauer die sieggewohnten preußischen Fahnen zu neuen Siegen führen.

Wilhelm.

Schlacht bei Königgrätz.

3. Juli. Trübe brach der Morgen des denkwürdigen 3. Juli an.

Ein feiner Regen senkte sich erkältend hernieder und erweckte die im Biwak ruhenden Schläfer schon früh aus ihren Träumen. Fröstelnd drängte sich Alles um die mühsam brennenden Feuer und schlürfte den wärmenden Morgentrunk, als plötzlich bald nach 7 Uhr einzelne Kanonenschüsse ertönten, deren Zahl sich von Minute zu Minute in rascher Folge vermehrte.

Auf solch bedeutungsvolle Mahnung hin wurden die Pferde gesattelt, die Wagen beladen und zum Abfahren fertiggemacht. Husarenpatrouillen gingen vor.

Punkt 8¾ Uhr sprengte ein Husar vor das Quartier des Oberst v. Pape in Liebthal und überbrachte folgenden Befehl:

> Die Kolonne des Obersten v. Werder marschirt sogleich von Daubrawitz über Lanzow auf Jericek, die Kolonne des Obersten v. Pape von Liebthal und Sibojed ebenfalls auf Jericek, wo die Avantgarde sich vereinigt. Husarenpatrouillen des Obersten v. Pape gehen gegen Jericek, Welchow und Jaromir, Husarenpatrouillen des Obersten v. Werder gegen Bürglitz und Jeric vor.
>
> Zales, den 3. Juli 1866, Morgens 8½ Uhr.
>
> v. Alvensleben.
>
> Auf Requisition des Generals v. Fransecky, eilig!!

Mit freudigem Eifer erfolgte der Aufbruch. Die Gründe zwischen Liebthal und Dubenetz waren durch den andauernden Regen so sumpfig, daß sie nur schwer zu passiren waren. Oberst v. Pape beschloß daher, mit der ganzen Kolonne über Sibojed zu gehen. Das 2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß zu Liebthal und die Jäger-Kompagnie v. Arnim zu Silberleit wurden alarmirt, mit dem Befehl, die Feldwachen schleunigst einzuziehen und sofort nach Sibojed zu rücken.

Demnächst eilte Oberst v. Pape nach Sibojed und alarmirte das dortige Detachement, das auf den Kanonendonner hin sich zum Abmarsch bereits fertig hielt. Punkt 9¼ Uhr trat die Kolonne von Sibojed aus an: es war der Vormarsch zur Schlacht!

Um 6 Uhr Morgens befanden sich die Kolonnen der I. und der Elbarmee im Vormarsche gegen die Bistritz, um entweder einem etwaigen feindlichen Angriffe entgegenzutreten, oder den hinter jenem Bache stehenden Gegner an einem vielleicht beabsichtigten Rückzuge zu verhindern bezw. ihn diesseits der Elbe frontal festzuhalten, bis die II. Armee herankam, um den entscheidenden Stoß in Flanke und Rücken zu führen.

Als Avantgarde der im Centrum anrückenden Truppen leitete die 8. Division Horn um 7 Uhr den Angriff auf Sadowa ein; beim ersten Kanonenschusse setzte die bei Cerekwitz versammelte 7. Division Fransecky sich zu ihrer Unterstützung auf Benatek in Bewegung, wo sie sehr bald in einen blutigen und verlustreichen Kampf gerieth.

Der vom Schlachtfelde herüberschallende Kanonendonner in Verbindung mit einer Aufforderung des Generals v. Fransecky bewog den Kommandeur der Avantgarde des der 7. Division zunächst befindlichen Garde-Korps zu dem selbstständigen Entschlusse, aufzubrechen und nach Jericek abzumarschiren, um hier helfend einzugreifen. Aber noch waren fast zwei Meilen zurückzulegen, ehe diese Truppen als die ersten der II. Armee auf dem Gefechtsfelde erscheinen konnten; Stunden banger Erwartung, Stunden opfervollen verzweifelten Ringens für die von Uebermacht bedrängte I. Armee, zumal für ihren linken Flügel, die 7. Division, deren todesmuthiger Energie und Hingebung es gelang, in ungleichem Kampfe gegen zwei österreichische Korps sich zu behaupten.

Husarenpatrouillen nach allen Seiten vorauf ging die Kolonne des Oberst v. Pape im Eilschritte in folgender Marschordnung vorwärts:

2. Eskadron Garde-Husaren,
4. Kompagnie Garde-Jäger,
1. 6pfdge Batterie,
1. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß,
2. „ 2. „ „ „ „
3. Kompagnie Garde-Jäger.

Ueber Dubenetz erreichte man um 10¼ Uhr das Nordwestende von Wilantitz, wo der Befehl eintraf, auf Zizelowes zu marschiren.

Die Kolonne des Oberst v. Werder war ebenfalls dorthin dirigirt. Bei Bürglitz angekommen, sah man dieselbe etwa 1000 Schritt vor sich die Höhe hinansteigen. Während die Husaren-Schwadron und die Batterie voraustrabten, traf die Infanterie um 11¼ Uhr bei Zizelowes ein. Trotz des vom Regen aufgeweichten Bodens war die 1¾ Meilen lange Strecke in zwei Stunden zurückgelegt. — Jetzt schlugen die ersten von Horenowes kommenden Granaten ein. Die 5. 4pfdge und die 1. 6pfdge Batterie fuhren zu beiden Seiten der Straße Zizelowes—Wrchownitz auf; erstere eröffnete das Feuer um 11¼ Uhr auf österreichische Artillerie, welche auf der Höhe des Swiepwaldes im Feuer gegen Benatek stand.

Zwischen Zizelowes und Wrchownitz traf Oberst v. Pape den Divisionskommandeur; letzterer befahl, mit einem Bataillon und einer Jäger-Kompagnie das Dorf Wrchownitz zu besetzen, das andere Bataillon mit der anderen Jäger-Kompagnie hinter Zelkowitz hinweg nach dem brennenden Benatek zu senden, wo eine direkte Unterstützung der 7. Division wünschenswerth schien; er fügte hinzu: die Truppen der dort sich schlagenden 7. Division wären hart bedrängt und könnten sich nur schwer behaupten, er könne in diesem Augenblicke nur dies eine Bataillon schicken; Oberst v. Pape solle für seine Person dorthin mitreiten.

Da General v. Alvensleben zur Rekognoszirung weit vorgeritten war, so bestimmte Oberst v. Pape das 1. Bataillon und die 4. Garde-Jäger-Kompagnie nach Wrchownitz und ging mit dem 2. Bataillon und der 3. Garde-Jäger-Kompagnie nach Benatek, wohin sich auch Oberstlieutenant v. Neumann begab. Die 6. Kompagnie wurde zur Deckung der Batterie Braun kommandirt.

In Wrchownitz befand sich bereits die 1. Kompagnie Garde-Füsilier-Regiments; Major v. Petery schickte noch die 4. Garde-Jäger-Kompagnie hinein und stellte das 1. Bataillon nördlich des Dorfes auf.

Hinter dem vom 2. Bataillon und von der 2. und 3. Kompagnie Garde-Füsilier-Regiments besetzten Dorfe Zelkowitz hinweg ging nun das 2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß und die 3. Garde-Jäger-Kompagnie auf Benatek. Auf dem Wege dahin kam der Flügeladjutant Major Graf Finckenstein vorbei, von dem man die Anwesenheit Seiner Majestät des Königs erfuhr.

Um 12¼ Uhr kam das 2. Bataillon bei Benatek an, von starkem Granatfeuer empfangen, das unausgesetzt hierher schlug. Das brennende Dorf trug die Spuren eines harten Kampfes. Todte und Verwundete beider Armeen lagen zahlreich zwischen den Trümmern und auf der Straße umher. Nördlich des Dorfes auf einer Wiese stand das 10. Husaren-Regiment.

Oberst v. Pape war im Begriff, das Bataillon mit den Jägern auf dem gegen Maslowed gelegenen Rande in den von Kompagnien des 27. Regiments besetzten Wald zu führen, als er über Horenowes zur Division zurückbeordert wurde.

General v. Hiller hatte Zelkowitz und Wrchownitz festgehalten, um das Eintreffen und den Aufmarsch der anderen Theile der Division abzuwarten.

Das Gros der Division und mit ihm das Füsilier-Bataillon des Regiments war um 7¾ Uhr im Biwak bei Königinhof alarmirt worden, unerwartet, da für heute ein Ruhetag angesagt war. Gepäck und Tornister blieben zurück. Während des Durchmarsches durch die Stadt hatte es die Ehre, vor Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen zu defiliren, Höchstwelcher dasselbe im Vorwärtsreiten bald wieder passirte. Von unaufhörlichem, aus der Ferne dumpf herüberrollenden Kanonendonner begleitet, ging in lebhafter Eile der Marsch über Zales, Daubrawitz, Dubenetz, Choteborek auf Luzan, wo die Trotinka passirt wurde, und die Division sich in Gefechtsformation setzte. In der Gegend des Gehöftes Frantow erreichten das Bataillon die ersten Granaten von Horenowes aus. An der Tete des Gros marschirte die Brigade Obernitz, als Echelon links hinter ihr folgte die Füsilier-Brigade; Alles dirigirte sich auf die durch zwei hohe Lindenbäume sich scharf markirende Höhe, welche von einer starken Artillerielinie gekrönt war. Gegen diese traten die Batterien der 1. Garde-Division, der Garde-Reserve-Artillerie und Batterien des 6. Armeekorps ins Feuer.

Feindliche Infanteriekolonnen begannen bereits sich in südlicher und südöstlicher Richtung abzuziehen. — Es war 12¾ Uhr. — Gleichzeitig ertheilte General v. Alvensleben dem Major v. Petery den Auftrag, mit seinem Bataillon und der 4. Jäger-Kompagnie das Dorf Horenowes zu nehmen.

Unter heftigem Shrapnelfeuer, die vordersten Kompagnien in Schützen aufgelöst, ging Major v. Petery zum Angriffe gegen das von zwei Bataillonen

Roßbach-Infanterie vertheidigte Dorf vor. Obwohl die Lisiere und die Straßen verbarrikadirt waren, drangen die Garde-Jäger und die 1., 2. und 4. Kompagnie im ersten Anlaufe ein. Der Feind schoß lebhaft aus Häusern und Gehöften, ergab sich aber bald, als man ihm herzhaft mit dem Bajonett zu Leibe ging. Etwa 300 Gefangene fielen den Grenadieren in die Hände. Ohne Aufenthalt drangen die Kompagnien durch den Ort hindurch, welchen die feindliche Artillerie in diesem Augenblicke zu räumen begann, auf der Ostseite hinaus gegen die Höhe.*) Das Pferd des Majors v. Petery wurde hier durch einen Granatsplitter schwer verwundet; da ein anderes momentan nicht zur Hand war, so erschien die Hünengestalt des Majors zum großen Jubel des Bataillons bald wieder auf einem kleinen Husarenpferde.

Die 3. Kompagnie war beim Angriffe auf Horenowes um die Westseite des Dorfes herum gegen die südlich davon gelegene, vom 2. österreichischen Jäger-Bataillon besetzte Fasanerie dirigirt worden. Nach kurzem Schützengefechte ging Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld III. zum Angriffe über, welchen der Feind nicht aushielt. Der Schützenzug unter Lieutenant Chorus verfolgte denselben, während die Kompagnie sich um das Südende des Dorfes herum gegen die Baumhöhe wendete. Hier rückte sie um 1½ Uhr auf den rechten Flügel des Bataillons. Letzteres erstieg die Höhe und vertrieb von dieser die letzten feindlichen Abtheilungen, wobei die 1. und 2. Kompagnie Gelegenheit fanden, die in der Richtung auf Maslowed und Chlum weichenden Haufen unter scharfes Feuer zu nehmen.

Zu derselben Zeit traf, von Racitz kommend, das Gros der Division ein; mit ihr trat General v. Hiller sofort den Vormarsch gegen die wohlverschanzte Stellung Chlum—Nedelist an, aus welcher mehr als 100 Feuerschlünde mit einem Eisenhagel das vorliegende Terrain überschütteten. Gegen sie fuhren allmählich die vier Divisions-Batterien sowie die Reserve-Artillerie des Garde-Korps auf.

Währenddessen war der Schützenzug der 3. Kompagnie unter Lieutenant Chorus in der Verfolgung des abziehenden Feindes über Masloweb hinaus- und in der Richtung auf Nedelist vorgegangen. Er stieß auf dem halben Wege zwischen Chlum und Nedelist auf eine feindliche Batterie von 12 Geschützen, gegen die er auf 600 Schritt das Feuer eröffnete. Als dies nicht genügend wirkte, ging er auf 300 Schritt heran und beschoß, obschon mit Kartätschen überschüttet, die Infanteriebedeckung so wirksam, daß dieselbe abrückte. Hierauf wurde es in der Batterie, auf welche sich nun das Feuer des Zuges konzentrirte, unruhig; Lieutenant Chorus hielt den Moment für gekommen, sich ihrer zu bemächtigen. Unter lautem Hurrah stürzte er sich mit seinem Zuge vorwärts; 20 Schritt vor der Mündung der Geschütze empfing er noch eine Kartätschlage, die aber, da die Batterie hoch stand, unschädlich über den Köpfen hinwegschwirrte: er war in der Batterie, von der er die vier rechten Flügelgeschütze besetzte, während eine herbeieilende Kompagnie des 3. Garde-Regiments zu Fuß die übrigen acht wegnahm. Zwei Mann:

der Gefreite Grittner und der Grenadier Christoph

---

*) Oben auf der Höhe fand man fünf durch unser Artilleriefeuer demontirte Geschütze.

hatten bei dieser schönen Waffenthat den Heldentod gefunden, sechs Grenadiere lagen, meist schwer verwundet, am Boden. Der Zug stieß später über Chlum am Walde von Lipa wieder zur 3. Kompagnie.

Als die Division den Grund östlich von Masloweb erreichte, stießen zu ihr das 1. und 2. Bataillon Garde-Füsilier-, sowie das 2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß und die 3. Garde-Jäger-Kompagnie von Benatek her, die hinter jenen als zweites Treffen einrückte. Auf Befehl des Divisionskommandeurs blieben diese Bataillone hier zunächst halten und deployirten. Die Formation, in welcher die Division nun das Plateau von Masloweb erstieg — 2 Uhr —, hatte sich so ergeben, daß hinter den in erster Linie entwickelten vier Kompagnien 1. Bataillons 2. Garde-Regiments zu Fuß die Brigade des Oberst v. Obernitz vorging. Hinter dem linken Flügel der Letzteren folgte Oberst v. Kessel, welcher die Füsilier-Kompagnien des 2. Garde-Regiments und die beiden Jäger-Kompagnien als Vortreffen entwickelt hatte.

Major v. Petery führte sein Bataillon, Masloweb rechts lassend, ohne Aufenthalt vorwärts bis in den Grund, der sich von Cistowes gegen Nedelist hinzieht. Dort ereilte ihn zu seinem größten Leidwesen der Befehl des Generals v. Hiller, stehen zu bleiben, was nur in dem heftigsten Artillerie- und Infanteriefeuer von der Höhe von Chlum her geschehen konnte; letzteres erwiderten die Kompagnien sofort in ausgiebigster Weise, bis die 1. und Füsilier-Brigade an ihnen vorbeiging.

Im Grunde nordöstlich von Masloweb hatte die Brigade Obernitz einen kurzen Halt gemacht, um ihre Bataillone auseinander zu ziehen. Es war etwa 2¼ Uhr. Währenddessen war die Füsilier-Brigade in die erste Linie gelangt. So wurde der Wiesenstreifen zwischen Cistowes und Nedelist passirt. Die vorwärts Chlum aufgestellte österreichische Infanterie (zur Brigade Erzherzog Joseph gehörig) leistete keinen dauernden Widerstand und wich langsam zurück. Scharf drängend stiegen unsere Kompagnien die Höhe hinan; da tauchte aus dem Nebel plötzlich eine lange Linie von Schanzen vor ihnen empor, aus denen Lagen von Granaten und Kartätschen sich auf sie ergossen. Doch diesem Vorwärts war ein Halt nicht mehr zu gebieten, ihm wagte der Feind nicht entgegenzutreten; als die Schanzen erreicht wurden, waren sie bereits verlassen, so eilig, daß acht Geschütze, zum Theil noch bespannt, hier liegen geblieben waren. Einige Füsiliere protzten auf und wollten sie zurückfahren, was als unnütz und zeitraubend und die Mannschaften nur dem Gefechte entziehend verhindert wurde.

Bei der eben geschilderten Bewegung waren infolge des ungestümen Herandrängens des zweiten Treffens die Bataillone der beiden Brigaden unter einander gerathen; der rechte Flügel der Division schritt nunmehr zum Angriff auf das von Sachsen-Meiningen-Infanterie besetzte Dorf Chlum, der linke Flügel, d. h. Füsilier-Bataillon 2., 2. Bataillon und 9. Kompagnie 1., sowie die 2. Kompagnie 3. Garde-Regiments zu Fuß, denen rechts das 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments folgte, schlug die Richtung auf Rosberitz ein, während auf der äußersten Linken das 2. Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß und die 4. Garde-Jäger-Kompagnie auf Sweti hin vorgingen. Die 9. Kompagnie des Regiments glaubte, als die Brigade

Obernitz sich gegen Chlum wandte, daß dorthin die Direktion gegeben sei, und kam dadurch außer Verbindung mit den anderen Kompagnien, hinter denen sie etwa 300 Schritt zurückblieb. Ihren Irrthum bemerkend, eilte sie vorwärts, wobei sie aus Chlum Feuer erhielt. Sofort warf Hauptmann v. Görne den 2. Zug rechts heraus. Mit links um cotoyirte dieser die Kompagnie und schloß sich, als die Südostlisiere des Dorfes passirt war, ihr wieder an. Die Kompagnie ging den Hohlweg hinunter, der von Chlum gegen Rosberitz führt, um gegen das Kartätschenfeuer einer Batterie gedeckt zu sein, die zwischen dem Nordende von Rosberitz und dem westlich davon an der Chaussee gelegenen Gehöfte aufgefahren war. Der Befehl des Generals v. Hiller, einem feindlichen Bataillon entgegenzutreten, das, aus Chlum zurückweichend, Rosberitz oder die Chaussee von Sadowa nach Königgrätz zu erreichen strebte, veranlaßte die Kompagnie, den Hohlweg zu verlassen und sich in der Richtung auf dieses Gehöft vorzubewegen. Es geschah dies anfänglich in Linie und dann des heftigen Kartätschfeuers wegen zugweise in Reihen gesetzt, einige Tirailleurs vor der Front. Das Füsilier-Bataillon Graf Waldersee folgte in zwei Halbbataillonen formirt, deren rechtes (10. und 11. Kompagnie unter Hauptmann v. Brederlow) sich etwas rechts rückwärts der Kompagnie befand; weiter links, etwa 200 Schritt vom Nordende von Rosberitz entfernt, ging die 5. Kompagnie 1. Garde-Regiments vor ($2^1/_2$ Uhr).

Mitten in dieser Bewegung erschien plötzlich von der Chaussee herkommend und die Höhe hinaufstürmend die österreichische Kavallerie-Brigade Schindlöcker,*) bestehend aus drei Eskadrons Ulanen Kaiser Franz Joseph Nr. 4 und dem Kürassier-Regiment Kaiser Franz Joseph Nr. 11, beide im ersten Treffen; dicht aufgeschlossen folgte das Kürassier-Regiment Graf Stadion Nr. 9; sämmtliche Regimenter in Eskadronskolonnen formirt. Die Kürassiere kamen in prächtiger Haltung heran, geschlossen, in langem gleichmäßigen Galopp. Die neben ihnen befindlichen Ulanen waren etwas lockerer. Die Kürassiere ritten in gerader Richtung auf die Kompagnie los, die der vorliegenden Bodenerhöhung wegen ihrer erst auf 300 Schritt ansichtig wurde. Die Ulanen wurden ihrer Lanzenfähnchen wegen zuerst bemerkt. Schützen anderer Abtheilungen schlossen sich der 9. Kompagnie an. Sobald Hauptmann v. Görne der feindlichen Reiter ansichtig wurde, machte er sofort Halt, ließ in Linie aufmarschiren und fertig machen, und wartete, um die Kavallerie noch näher herankommen zu lassen. Die auf dem rechten Flügel der Kompagnie befindlichen Schützen feuerten aber bereits einzeln; infolge dessen fiel auch die geschlossene Kompagnie in Einzelfeuer, worauf der Kompagniechef rasch hinterher „Schnellfeuer" kommandirte. Während der ersten Sekunden schien es, als wenn das Feuer der Kompagnie von keiner erheblichen Wirkung gewesen wäre; auf den Zuruf der Offiziere, tiefer zu halten, begann dagegen das Stürzen von Reitern und Pferden. Das Halbbataillon Brederlow und die 5. Kompagnie 1. Garde-Regiments zu Fuß empfingen die heranbrausende Masse ebenfalls mit Schnellfeuer.

Auf ungefähr 120 Schritt machte die vorderste Kürassier-Schwadron rechts um, gerieth dadurch in das Ulanen-Regiment und brachte dieses in Unordnung.

*) Mit der Kavallerie-Brigade Solms die 1 Reserve-Kavallerie-Division bildend.

Die 2. Schwadron ritt ebenso weit vor und litt bedeutend, die 3. aber brach fast gänzlich unter dem Feuer zusammen. Die Reste von beiden, sowie die 4. Schwadron, warfen sich ebenfalls auf das Ulanen-Regiment und der ganze Knäuel wälzte sich fliehend auf Rosberitz. Das Kürassier-Regiment Nr. 9 des zweiten Treffens versuchte gar keinen Angriff, sondern ging bloß bis gegen die Höhe vor und folgte dann den beiden anderen Regimentern.

Der Verlust des Kürassier-Regiments Nr. 11 war ein sehr bedeutender. Der Kommandeur sowie etwa 250 Reiter und eine große Zahl von Pferden lagen todt oder verwundet am Boden. Eine Menge Pferde liefen ohne Reiter mit den fliehenden Regimentern von dannen. Nach österreichischen Privatangaben hatte die 3. Eskadron von ihren 8 Offizieren und 160 Reitern sämmtliche Offiziere und 134 Mann todt oder verwundet.

Während nach dem Verschwinden der österreichischen Kavallerie das Bataillon Graf Waldersee ein in seiner Nähe plötzlich auftauchendes von den zurückjagenden Ulanen bereits in Unordnung gebrachtes feindliches Bataillon angriff, dirigirte die 9. Kompagnie sich auf das Nordende von Rosberitz, den Abzug der feindlichen Kavallerie noch beschießend. Sie wendete sich auf der Westseite des Dorfes gegen das an der Chaussee und am Wege nach Langenhof gelegene Gehöft, erhielt aber von hier auf 200—300 Schritt ein so heftiges Kartätsch- und Gewehrfeuer, letzteres von zwei Kompagnien, ersteres von der daneben aufgefahrenen Batterie, daß sie hier zum Stehen kam. Zunächst wurde die Batterie mit Schnellfeuer beschossen und zum Schweigen gebracht, während das Feuer auf die im Gehöft gedeckt stehenden Jäger nicht so erfolgreich sein konnte. In dieser Stellung verblieb die Kompagnie gegen ³/₄ Stunden und wies im Verein mit dem 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments und der 9. Kompagnie 1. Garde-Regiments zu Fuß vier Angriffe der feindlichen Infanterie ab, die, 1 bis 3 Bataillone stark, gegen das Nordende von Rosberitz vorzudringen versuchten. Die feindlichen Kolonnen erhielten Schnellfeuer, avancirten trotzdessen noch etwa 100 Schritt, geriethen dann aber in Unordnung und lösten sich auf. Die Kompagnie erlitt hierbei namhafte Verluste; Lieutenant v. Pape wurde im rechten Oberarm und der Seite, Lieutenant v. Daum III. an der Hand verwundet. Beide verließen das Gefecht nicht.

Die drei anderen Kompagnien des Füsilier-Bataillons waren von der Höhe bei Chlum aus in vorderster Linie gegen die Ostseite von Rosberitz vorgegangen, rechts die 10., links die 12., in der Mitte die 11. Kompagnie. Beim Herabsteigen von der Höhe begrüßte sie lebhaftes Infanteriefeuer, zu dem sich bald noch Kartätschen gesellten. Etwa 200—300 Schritt vom Nordende von Rosberitz bemerkte Premierlieutenant Graf zu Rantzau drei feuernde österreichische Geschütze. Er warf ihnen den Schützenzug unter Lieutenant v. Petery in die Flanke, der auf etwa 300 Schritt ein fast mit jedem Schuß sicher treffendes Schnellfeuer auf dieselben eröffnete. Im Begriff, sich der Geschütze gänzlich zu bemächtigen, bemerkte Lieutenant v. Petery, daß er bei der Kompagnie dringend nothwendig sei. Die 10. und 11. Kompagnie nämlich, welche unterdessen die auf der Höhe von Chlum geschlagene und theilweise an der Ostseite von Rosberitz entlang fliehende Kavallerie beschossen hatten, wurden von zwei feindlichen Bataillonen angegriffen, welche unter dem lauten Rufe: „Es

lebe der Kaiser!" in Divisionen dicht neben einander formirt mit dem Bajonett auf sie eindrangen. Die 11. Kompagnie machte Halt und gab viergliedriges Feuer, welches so wirksam war, daß der Angriff zum Stehen kam. Die 10. Kompagnie, Schützen kurz vor der Front, unter deren Feuer der feindliche Bataillonskommandeur fiel, nahm im Verein mit dem nun herbeigeeilten Schützenzuge zur Attacke Gewehr rechts und ging mit schlagenden Tambours dem österreichischen Bataillon entgegen. 80 Schritt noch entfernt, stutzte dieses vor solcher Energie, hielt einen Moment und machte Kehrt, verfolgt von dem Feuer der jetzt haltenden Kompagnie. Schon nach zwei Minuten wirbelte diese Masse vollständig durcheinander; unter ungemein starken Verlusten liefen die Reste nach Rosberitz hinein. In gleicher Weise löste sich das andere Bataillon unter dem Feuer der 11. Kompagnie auf, nachdem es dasselbe etwa fünf Minuten lang ausgehalten hatte. An dem Schnittpunkte der Wege Chlum—Wsestar und Rosberitz—Nedelist sammelten sich die 10. und 11. Kompagnie zum weiteren Vordringen nach Rosberitz. Es war $2^3/_4$ Uhr.

Die auf dem linken Flügel vorrückende 12. Kompagnie war in ihrer linken Flanke plötzlich von knatterndem Gewehrfeuer überrascht worden. Hauptmann v. Kropff schwenkte sofort ein, löste in einer Senkung die ganze Kompagnie auf und ging im Eilschritt auf den Pulverdampf los. Nach Erreichung eines kleinen Höhenzuges sah sich die Kompagnie auf 300 Schritt einem geschlossenen österreichischen Bataillon gegenüber, welches eine starke Schützenlinie unmittelbar vor der Front hatte. Kommando: „Halt, Schnellfeuer!" Schon nach der ersten Lage entstand beim Feinde ein Schwanken; aber jetzt trat ein neuer Gegner mit donnernder Gewalt in die Schranken, eine feindliche Batterie, welche an dem mit Buschwerk bepflanzten Graben stand und die Kompagnie mit Shrapnels überschüttete, deren eines den ganzen linken Flügel hinraffte. Die Lage war ernst; nach rückwärts, soweit das Auge reichte, kein preußischer Soldat zu erblicken, die 10. und 11. Kompagnie bereits im Vormarsch gegen Rosberitz und nach der Elbe zu eine lange Reihe österreichischer nach Norden feuernder Batterien.

Doch der Gedanke an ein Zurück hatte in den Herzen dieser Männer keine Stätte. Ohne Zögern gab Hauptmann v. Kropff das Kommando zur Schwarm-Attacke; Tambour Hunka lief 30 Schritt vorauf und schlug den Sturmmarsch. Rasch ballte im schneidigen Vorwärts die Kompagnie sich zusammen und in den Wirbel der Trommeln mischte sich brausendes Hurrah; solchem Heldenmuth wagte der Feind nicht die Stirne zu bieten. Das Bataillon machte Kehrt und verschwand hinter einer Terrainwelle auf Nimmerwiedersehen.

Das so geworfene Bataillon hatte die Bedeckung einer Kavallerie-Batterie gebildet, welche als linker Flügel der zur Reserve gehörenden österreichischen Artillerie wegen des Andringens der preußischen Infanterie ihre Stellung weiter vorwärts hatte räumen müssen und sich auf dem Rückzuge nach Wsestar befand. Noch in der Vorwärtsbewegung begriffen, kommandirte Hauptmann v. Kropff: „Kompagnie links schwenkt! Marsch! Marsch! Gerade aus!" und es bedurfte nur des Zurufes: „Dort stehen die Geschütze, die wollen wir nehmen!" — um sie dem neuen Siegespreis entgegen zu treiben. Die Batterie warf jetzt ihre Flügelgeschütze herum und feuerte mit Kartätschen auf die andringenden Schützen, die trotz namhafter Verluste

erst auf 300 Schritt sich niederwarfen. Bedienung und Bespannung stürzten unter dem wohlgezielten enfilirenden Schnellfeuer. Schon nach wenigen Minuten wurde das rechte Flügelgeschütz aufgeprotzt, und Hauptmann v. Kropff hielt nun den Moment für gekommen, in die Batterie hineinzugehen. Er kommandirte: „Marsch! Marsch!“, und Alles stürzte sich auf die noch im Feuer stehenden linken Flügelgeschütze, Major v. Erckert mit seinem Adjutanten, Hauptmann v. Kropff und Lieutenant v. Alvensleben der Kompagnie voraus. Zwei Geschütze wurden genommen, das dritte, mit zwei Pferden voreinander gespannt, suchte zu entkommen; die Pferde wurden niedergeschossen, und auch dies Geschütz war erobert. Die fünf anderen Geschütze eilten einzeln in der Richtung auf Sweti davon.

Zum Ruhme des Gegners sei es gesagt, daß die österreichischen Kanoniere eine prächtige, echt militärische Haltung bewahrten, der man die Anerkennung nicht versagen konnte. Die Geschütze gehörten zu der 7. Batterie des Kaiserlich Königlichen 4. Artillerie-Regiments, also zu dem 4. Armeekorps. Sie wurden durch Leichtverwundete nach der Höhe von Chlum zurückgeschafft.

Die Kompagnie hatte einige 30 Mann verloren. Sie sammelte sich nach diesem glänzenden aber anstrengenden Gefecht; frohen Herzens, in dem schönen Bewußtsein, ihre Pflicht treulich erfüllt zu haben, konnten die Füsiliere jetzt Athem schöpfen. Major v. Erckert eilte nach Rosberitz voraus; er traf die 10. und 11. Kompagnie beim Ralliiren an dem vorher bezeichneten Wegekreuz. Von hier aus führte er dieselben dort, wo der Weg von Nedelist mündet, in das nur schwach vertheidigte Dorf hinein; die 11. Kompagnie ging quer durch den Ort, wo sie zwei an der Westseite gelegene Gehöfte besetzte. Ein Zug derselben gab hier auf ein von Chlum her längs der Westseite des Dorfes zurückeilendes feindliches Bataillon und etwa 40 Kavalleristen zu Fuß auf die kurze Entfernung von 30 bis 40 Schritt etwa zwei Minuten lang ein mörderisches Schnellfeuer ab. Eine lange Reihe von Leichen bezeichnete den Weg dieser der Vernichtung geweihten Truppe.

Die 10. Kompagnie drang auf der Dorfstraße bis an das Südende des Dorfes vor. Unerwartet fand sie sich hier den großen österreichischen Reserven gegenüber, die vorher nicht bemerkt worden waren und die von Rosberitz bis Wsestar und Rosnitz in dichten Massen standen. Unmittelbar am Dorfe hinter Bäumen und im Chausseegraben lagen österreichische Jäger Nr. 32, gegen welche das Feuergefecht auf 30 bis 40 Schritt nun eröffnet wurde. Die 12. Kompagnie war inzwischen an der Ostseite von Rosberitz entlang gegen die Chaussee vorgegangen. Plötzlich erschien vor der Front der Kompagnie, etwa 280 Schritt entfernt, eine regellose feindliche Masse, wohl mehrere Bataillone stark, mit Kavallerie gemischt, welche, die Südecke des Dorfes fast streifend, in der Richtung auf die großen Reserven zurückging. Sofort ließ Hauptmann v. Kropff aufmarschiren und in die Kolonne hineinschießen; bei der Länge und Tiefe derselben verfehlte nicht eine Kugel ihr Ziel. Stumm und unthätig, wie eine Zugscheibe, zog diese unglückliche Schaar gleich dem gescheuchten Wilde vorüber, nur der markerschütternde Aufschrei der Getroffenen übertönte das Getöse des Feuers und schlug ergreifend an das Ohr der ob ihres grausen Erfolges selbst entsetzten Schützen. Nach fünf Minuten ver-

heerenden Feuers stellte Hauptmann v. Kropff diese ungleiche Kampfesthätigkeit ein; indem er die Südostlisiere mit einer starken Schützenlinie im Anschluß an die 10. Kompagnie besetzt hielt, sammelte er die Kompagnie hinter einem massiven Gehöft.

Wir verlassen hier um 3 Uhr das Füsilier-Bataillon, die 10., 11., 12. Kompagnie im südlichen Ende von Rosberitz*) in vorderster Reihe den feindlichen Massen direkt gegenüber, die 9. Kompagnie an der Westseite im heftigen Gefecht gegen das an der Chaussee gelegene Gehöft begriffen, und wenden uns zurück, um die Ereignisse bei den Grenadier-Bataillonen nachzuholen.

Die in dem Grunde von Maslowed zurückgehaltene frühere Avantgarde der Division folgte um 2 Uhr als Echelon hinter dem rechten Flügel des Gros, Masloweb rechts lassend, in der Richtung auf das Nordende von Chlum. Mit unheimlichem Brausen kreuzten sich die Granaten von hüben und drüben und prasselnd ergossen die Shrapnels ihren Bleiregen über die Bataillone. Nach vorwärts, am Saume der Höhen entlang, eine unabsehbare, auch im Nebel durch den wallenden Pulverdampf sich scharf markirende Linie, aus der unabläsfig blitzende Feuerstrahlen aufleuchteten; dahinter, gleich riesigen Fanalen, die brennenden Dörfer Chlum und Cistowes; rückwärts Batterie auf Batterie zu freudig begrüßter Arbeit erscheinend, dazwischen die avancirenden Massen: es war ein gewaltiges Schauspiel, das auf der Höhe südlich von Masloweb den Blicken sich bot.

Um $2^1/_2$ Uhr überschritt die Brigade den Wiesenstreifen, in dem das 1. Bataillon sich befand, als in der rechten Flanke aus dem Walde von Lipa und von Cistowes her plötzlich feindliche Infanterie-Kolonnen, 5 bis 6 Bataillone stark, hervortraten, von einer Batterie begleitet und cotoyirt von mehreren Eskadrons. Es war die Brigade Fleischhacker des 4. Korps, welche, zu lange in Cistowes verblieben, die Richtung nach Nedelist einschlug, während das 7. Husaren-Regiment sich nördlich um Chlum dirigirte. Diese Bewegung einer so beträchtlichen feindlichen Abtheilung führte unmittelbar in den Rücken des im heftigsten Kampfe begriffenen Centrums der 1. Garde-Division. Sofort warf General v. Alvensleben das rechte Flügel-Bataillon, das 1. des Garde-Füsilier-Regiments, in die Flanke dieser Kolonne und nöthigte sie in den Wald zurückzukehren. Die Husaren ritten in verschiedenen Richtungen davon, wobei sie, wiederholt auf preußische Abtheilungen stoßend, fast aufgerieben wurden. Eine Schwadron, einige Geschütze und zwei Bataillone aber wendeten sich auf den westlichen Eingang von Masloweb in der Meinung, dies Dorf sei noch von Oesterreichern besetzt; sie stießen auf das in der Richtung auf Cistowes vorgehende 2. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, das sofort einen Zug der 6. Kompagnie auflöste. Durch das Schnellfeuer desselben wurde die Infanterie versprengt, während 4 Geschütze, die bereits in das Dorf hineingefahren waren, durch zwei Sektionen der 5. Kompagnie genommen wurden. Drei Züge Husaren und zwei Geschütze hatten sich gegen den Südausgang von

*) Im nördlichen Theile befand sich das 2. Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Maslowed dirigirt; hier empfing sie die südlich des Dorfes stehende Batterie Schmeling auf 80 bis 100 Schritt mit Kartätschen. Die Husaren stürzten sich durch die Batterie hindurch, wobei sie zwischen den Geschützen von den Artilleristen mit Hebebäumen und Wischerstangen bearbeitet wurden und verschwanden in der Richtung auf Sendrasitz. Sie wurden auf diesem Wege größtentheils von den Garde-Husaren gefangen genommen. Die Geschützbespannung sowie die Bedienung waren von Kartätschen niedergeworfen; die Geschütze lagen in dem Hohlwege.

Inzwischen hatte der Oberst Prinz zu Hohenlohe die Reserve-Artillerie des Garde-Korps an Masloweb vorbei gegen Chlum vorgeführt. Auch diese wurde von einer Eskadron Husaren bedroht. Einige Geschütze wendeten gegen sie, und die 3. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß eröffnete ein derartiges Feuer, daß der an der Tete befindliche Zug fast ganz vernichtet wurde und die folgenden nunmehr in eiliger Flucht das Weite suchten.

Das 1. Bataillon ging nun mit der Reserve-Artillerie gegen Chlum vor, aus welchem Dorfe eine Masse feindlicher Infanterie, etwa ein Bataillon stark, ihnen entgegenstürzte und sich ergab. Auf dem Raume zwischen Masloweb und Chlum stand eine Menge verlassener Geschütze vereinzelt oder zu zweien. Als die Reserve-Artillerie durch ihre Annäherung an die Brigade Obernitz als gesichert angesehen werden konnte, benutzte Major v. Petery den günstigen Moment, wieder in die erste Linie zu rücken. Er führte das Bataillon vor; die 3. Kompagnie begab sich um das Nordende von Chlum herum und an der Westseite hinauf bis zu der oberen Batterie, wo sie vom General v. Hiller selbst postirt wurde; die 1. und 4. Kompagnie gingen am Nordende in das Dorf hinein, wo sie bereits Garde-Jäger fanden, die 2. Kompagnie eilte quer durch Chlum hindurch. Das Dorf Chlum wurde stark mit Granaten beworfen und war theilweise in Brand gerathen; einzelne schwache österreichische Infanterie-Abtheilungen leisteten nur geringen Widerstand und ergaben sich bald oder versteckten sich in den Häusern. Die folgenden Ereignisse verhinderten eine gründliche Durchsuchung des brennenden Dorfes. Die vier Kompagnien des Bataillons nahmen demnächst längs der Westseite von Chlum Aufstellung und zwar vom rechten nach dem linken Flügel hin die 3., 1., 4., 2. Kompagnie, erstere an der oberen Schanze, letztere bei der Kirche. Das Südende von Chlum war im Besitze der Brigade Obernitz. Die westliche Dorflisiere war mit Verhauen versehen und längs derselben standen etwa von 50 zu 50 Schritt je zwei verlassene österreichische Geschütze, einzelne derselben nach dem Innern des Dorfes gerichtet, ein Beweis, daß unser Eindringen auch von der Westseite her hat verhindert werden sollen.

Als General v. Alvensleben das 1. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments den vorerwähnten österreichischen Truppen entgegen geworfen und das 2. Bataillon genannten Regiments die Richtung auf Cistowes eingeschlagen hatte, blieb das 2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß und die 3. Garde-Jäger-Kompagnie Arnim im Vormarsch gegen die Höhen zwischen Chlum und dem Gehölz von Lipa in Verbindung mit dem 1. Bataillon des Regiments. Während die Avant-

garde der 2. Garde-Infanterie-Division*) die nördlichen Buschstreifen des Waldes von Lipa angriff, erhielt das die Höhen ersteigende Bataillon Reuß Feuer aus dem großen Gehölz. Major v. Reuß zog das Bataillon in Kompagniekolonnen auseinander, die 7. und 8. Kompagnie im ersten, die Garde-Jäger und die 5. Kompagnie im zweiten Treffen. Vor diesen Kompagnien eilten zwei Züge des Garde-Füsilier-Regiments unter Lieutenant v. Obernitz die Höhe hinauf. Major v. Reuß befahl eine Halbrechtsschwenkung gegen die Ecke des Gehölzes, Direktion auf die vorliegende Batterie. Hierdurch kamen die Garde-Jäger-Kompagnie v. Arnim, die 7. und 8. Kompagnie und die Füsilierzüge unter Lieutenant v. Obernitz in ein Treffen, in welches nunmehr, da die Jäger-Kompagnie das Gehölz rechts umging, auch die 5. Kompagnie hineindrängte. Der Feind eröffnete ein heftiges Feuer aus der Waldlisiere und geschlossene österreichische Trupps rückten in dieselbe, um Salven zu geben. Vor der Front seines Bataillons fand Major v. Reuß hier den Heldentod; eine Granate riß ihm die rechte Schulter- und Halsseite weg: lautlos sank er vom Pferde. Oberstlieutenant v. Neumann ergriff sofort das Kommando, und, den Augenblick wahrnehmend, in welchem die österreichischen Truppen ihre zu hoch gehenden Salven abgegeben hatten, führte er die Kompagnien, Schützen kurz vor der Front, mit Marsch! Marsch! gegen die Waldlisiere. Gleichzeitig ging von der Westseite von Chlum her das 1. Bataillon gegen das Gehölz vor. Hierbei wurde von der Fahne des Bataillons, welche Sergeant Schütt 3. Kompagnie hoch geschwungen vorantrug, eine Ehrentroddel abgeschossen.

Diesem kombinirten Angriff erlag die Vertheidigung; es ergaben sich dem Lieutenant v. Obernitz 6 Offiziere, 360 Mann, der Garde-Jäger-Kompagnie, welche das Gehölz von der Lipaer Seite umfaßte und durch ihr Feuer sehr scharf einwirkte, etwa eine gleiche Zahl, und den Grenadier-Kompagnien des Regiments 800 bis 900 Mann, in Summa gegen 1500 Mann verschiedener Regimenter, namentlich von den Brigaden Appiano und Benedek. (3¼ Uhr.) Unter starker Bedeckung wurden diese Gefangenen durch Lieutenant v. Tischowitz zurückgeführt. Der Rest wich auf Lipa und Langenhof zurück. Trotz des hierher schlagenden starken Granatfeuers und des anfänglich heftigen Klein-Gewehrfeuers war dieser bedeutende Erfolg, die Wegnahme eines mit Verhauen versehenen, durch starkes Artilleriefeuer gedeckten und von einer zahlreichen Infanterie vertheidigten Gehölzes bei vereinzelter, verzweifelter Gegenwehr, und die Gefangennahme so zahlreicher Massen, Dank dem rapiden und rücksichtslos durchgeführten Angriff der diesseitigen Infanterie, nur mit verhältnißmäßig geringen Verlusten erreicht worden.

Die Garde-Jäger-Kompagnie wendete sich nun gegen das Dorf Lipa. Sie postirte sich vorläufig in dem dorthin führenden Hohlwege. Vom 2. Garde-Regiment zu Fuß drangen eben dahin vor: die 2. Kompagnie, welche am Gabelpunkt der von Lipa nach Chlum führenden Wege Stellung nahm, sowie die 5. Kompagnie, welche

*) Letztere war bisher der 1. Garde-Division als linkes Flügel-Echelon gefolgt; da aber frische Streitkräfte aus den feindlichen Reserven heranrückten und gegen die ausgedehnte Front der 1. Division zur Offensive überzugehen drohten, auch die rechte Flanke durch die im Walde von Lipa stehende Brigade Benedek bedroht war, so zog Prinz von Württemberg die 2. Division nach rechts herüber; das Gros derselben befand sich zur Zeit noch bei Masloweb (3 Uhr).

die dicht daneben gelegene Batterie besetzte. Hierher gerieth auch der Schützenzug der 1. Kompagnie unter Lieutenant v. Berenhorst I. Die 7. Kompagnie ging an der Westseite des Gehölzes, außerhalb des Verhaues entlang, wo ihr abermals zahlreiche Versprengte und Gefangene in die Hände fielen, gegen die Südspitze des Waldes; auch die 8. Kompagnie dirigirte sich hierher. Die 1. und 4. Kompagnie waren nicht mit in das Gehölz eingedrungen, sondern hatten die Höhe zwischen demselben und Chlum ganz erstiegen und, den Raum zwischen beiden deckend, in einer Kiesgrube Halt gemacht; die 3. Kompagnie endlich, im Begriff zur Verfolgung ganz aufgelöst vorzugehen, wurde auf Befehl des Generals v. Alvensleben gesammelt und als einzige Reserve da aufgestellt, wo der Weg von Chlum nach Lipa in das Gehölz tritt. Weiterhin gegen Chlum schloß sich an: ½ Kompagnie 1. Garde-Regiments zu Fuß (Hauptmann v. Leipziger) und an der Lisiere von Chlum die 3. Kompagnie Garde-Füsilier-Regiments unter Lieutenant von der Mülbe, nachdem deren Führer, Premierlieutenant Vogeley, schwer verwundet war.

Kaum war diese Aufstellung genommen, als die Oesterreicher versuchten, sich mit stürmender Hand wieder in den Besitz der verlorenen Höhe zu setzen. Unter einem Hagel von Granaten rückte eine Angriffskolonne in eigenthümlicher Formation, nämlich sechs Bataillone (anscheinend Bataillone, denn es waren starke große Massen) je zwei dicht aneinander und je drei hintereinander, Schützen nur etwa zehn Schritt vor der Front, aus der Gegend zwischen Rosberitz und Langenhof her, überschritten die Chaussee und stiegen mit großer Entschlossenheit die Höhe zwischen Chlum und dem Gehölz hinauf, ohne das Schützenfeuer zu beachten, welches aus Rosberitz sowie von der westlich des Dorfes stehenden Kompagnie Görne und von dem Bataillon Waldersee auf sie gerichtet wurde. Diesem gewaltigen Vorstoß standen nur etwa sechs Kompagnien gegenüber, aber es bedurfte nur eines kurzen Zurufs an die Grenadiere, sie sollten feststehen und ruhig feuern, um in ihren Mienen und leuchtenden Augen die Gewißheit zu lesen, daß sie auf dem blutig erstrittenen Platze siegen oder sterben würden: „Keine Sorge, sie sollen uns nur kommen!" das war die Antwort, die dem heransprengenden Oberst v. Pape aus den Reihen entgegenschallte.

Die 1. und 4. Kompagnie erwarteten mit fertig gemachtem Gewehre das Hinaufsteigen der Kolonnen, Premierlieutenant v. Lyncker und Premierlieutenant v. Froreich I. mit gespannter Aufmerksamkeit dem Angriffe entgegensehend. Als auf etwa 100 Schritt die Teten der österreichischen Kolonnen sichtbar wurden, krachte ihnen die Salve der 1., dann die der 4. Kompagnie entgegen, wiederum der 1. und dann der 4. Inzwischen hatte Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld III. auch die zur Reserve bestimmte 3. Kompagnie an den Waldrand vorgeführt und beschoß die österreichischen Bataillone in der Flanke. Die Kolonnen blieben trotz der enormen Verluste im Vorrücken, ihnen voran mit ausgezeichneter Bravour ein Kommandeur;*) die Grenadiere eröffneten ein heftiges Schnellfeuer, die österreichischen

*) „Mit Bedauern sahen wir diesen hochherzigen Offizier sammt seinem Pferde unter unseren Kugeln zusammenbrechen." Es war der Hauptmann Hauer vom 14. Feld-Jäger-Bataillon, der schwer verwundet in Gefangenschaft fiel.

Bataillone wankten, machten Kehrt und liefen die Höhe hinab. Auf diesem Rückzuge mußten sie nun noch die Feuerzone der 7. Kompagnie passiren, die an der südöstlichen Waldlisiere sich aufgestellt hatte. So dicht gesäet lagen die Todten und Verwundeten der Oesterreicher, daß es unmöglich war, diesen blutgesättigten Raum zu Pferde zu passiren.

Die österreichischen Schützen feuerten bei Weitem zu hoch; die Grenadier-Kompagnien verloren auch nicht einen Mann todt oder verwundet.

Ununterbrochen und unbeirrt hatten inzwischen die zahlreichen feindlichen Batterien, die in weitem Bogen von Wsestar bis Langenhof standen, ihre Arbeit gethan. Mehr als 100 Geschütze überschütteten die Dörfer Chlum und Rosberitz und die Höhe zwischen beiden mit einem Hagel von Granaten, während die eigene Artillerie noch nicht zu folgen vermochte. Aufmerksam wie immer steigerte die österreichische Artillerie, als sie des Rückzugs ihrer Infanterie gewahr ward, ihr Feuer zu intensivster Heftigkeit. Wie eine Windsbraut raste es zischend und heulend durch den Wald von Lipa, und mit gewaltigen Schlägen traf sie die mächtigen Stämme, daß sie splitternd und krachend übereinanderstürzten. Aber eine gütige Vorsehung hielt hier ihre Hand über den Unsern: wenn gleich die Granaten, namentlich bei der 1. und 4. Kompagnie, oft so dicht über ihre Köpfe hinwegsausten, daß man den Luftdruck spürte, fanden doch nur wenige den Weg in die Reihen der Grenadiere. Mit welcher Kaltblütigkeit die letzteren in diesem markerschütternden Feuer standen, davon folgende Züge. Grenadier Schulz I. 1. Kompagnie sprang aus dem Hohlweg hinaus auf dessen Rand und markirte jede vorüberfliegende Granate nach Art der Anzeiger auf dem Scheibenstande, wobei er gar nicht die Zeit fand, nach allen Seiten hin seine Verbeugungen zu machen, was unausgesetzt allseitige Heiterkeit hervorrief. Grenadier Witte 3. Kompagnie läutete mit einer irgendwo aufgefundenen Klingel alle vorbeifliegenden Granaten vorüber, auch dann noch, als die einzige, die überhaupt faßte, drei Mann der Kompagnie, die Grenadiere Uhde und Dulce todt, den Grenadier Perl schwer verwundet niederwarf.

Als die österreichischen Kolonnen davon gegangen waren, schlug ein im ersten Jahre dienender Mann der 1. Kompagnie noch einmal an, als schon von ihnen nichts mehr zu sehen war. Sofort erhielt er von seinem Nebenmanne einen Schlag ins Genick mit den Worten: „Dummer Rekrut, um in die Luft zu schießen, dazu sind die Patronen nicht da!“ —

In raschem Siegeslaufe war die 1. Garde-Division in den Besitz der Höhen von Chlum gelangt; sie hatte das 4. österreichische Korps aus seiner wohl verschanzten Stellung vertrieben und den heißumstrittenen Ehrenplatz auch gegen die mit unvergleichlicher Tapferkeit unternommenen Offensivstöße überlegener, feindlicher Massen treulich behauptet. Links von ihr hatte gleichzeitig die 11. und Theile der 12. Division das feindliche 2. Korps entscheidend zurückgeworfen; somit war der rechte Flügel der österreichischen Armee geschlagen und zum Rückzuge gegen die Linie Wsestar—Cochenitz genöthigt.

Vom höchsten Punkte bei Chlum bot sich nun ein Anblick überraschend und großartig zwar, doch wohl geeignet, die Führer der Garden mit ernster Sorge zu

erfüllen. Man gewahrte nämlich fast zu Füßen auf etwa 2000 Schritt Entfernung in der Tiefe bei Sweti, Wsestar und Rosnitz in dicht gedrängten Kolonnen die imposanten Massen der österreichischen Armeereserven, zwei Infanterie-Korps, an 40 000 Mann mit zahlreicher Artillerie, und bei Langenhof die mächtigen Reiterschaaren von fünf Kavallerie-Divisionen. Weiterhin nach Westen wie nach Osten sah man, soweit das Auge nur reichte, bei dem heiter gewordenen Wetter ebenfalls den aufsteigenden Dampf heftigen Geschützfeuers, ein Bild, das eine Anschauung von dem Umfange dieses Riesenkampfes gab.

Unsererseits waren dagegen augenblicklich in der Umgegend von Chlum nur disponibel:

das 1., 2. und Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß,
" 1., 2. " " " 2. " " " "
" 1. Bataillon 3. " " " "
" 1. und 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments,
" Garde-Jäger-Bataillon,

in Summa 10 Bataillone, allerdings kräftigst unterstützt von etwa 40 Geschützen der Garde-Artillerie.

Von den fehlenden Bataillonen der Division war zu dieser Zeit das 2. Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß in der Verfolgung des Feindes momentan sehr weit nach links gegen Sweti zu gerathen, das Füsilier-Bataillon dieses Regiments in Königinhof geblieben, und das 2. Bataillon Garde-Füsiliere den Feind verfolgend nach Cistowes gegangen. Außer diesen standen in und bei Lipa die Avantgarde der 2. Garde-Division, nämlich die Füsilier-Bataillone der Regimenter Kaiser Alexander und Franz und das Garde-Schützen-Bataillon, an welche sich rechts eine starke Batterie anschloß. Die nächste Unterstützung, die 3. Garde-Infanterie-Brigade, befand sich im Marsche auf Lipa, war aber noch circa $^3/_4$ Stunden von diesem Orte entfernt.

So war die Situation um $3^1/_2$ Uhr, nachdem der Angriff auf die Höhe von Chlum abgewiesen worden war.

Die Führer der 7. und 8. Kompagnie, die Premierlieutenants v. Rosenberg und v. Franckenberg I., die das Feld vor sich gegen Langenhof hin nur von fliehender Infanterie bedeckt sahen, wollten indessen die edle Zeit nicht ungenützt verstreichen lassen. Sie brachen aus der Südspitze des Gehölzes von Lipa auf und gingen gegen die Königgrätz—Sadowaer Chaussee hinunter, Richtung auf Langenhof. An dem Ost- wie an dem Westende von Langenhof stand je eine österreichische Batterie, welche die beiden Kompagnien sofort unter Feuer nahmen. In Schützen ganz aufgelöst blieb die 7. Kompagnie und hinter ihr die 8. im Avanciren und eröffnete auf weite Entfernung ein der unsicheren Wirkung wegen sehr langsames Feuer. Jetzt fuhr noch eine dritte österreichische Batterie in der Höhe von Langenhof an der Chaussee auf und nahm die Kompagnien in die Flanke. Gegen diese Batterie befahl Oberst v. Pape dem Lieutenant Oldenburg, mit einer Sektion der 1. Kompagnie von der Höhe bei Chlum aus vorzugehen und sie zu vertreiben. Kaum setzte dieser Offizier sich mit seinen

wenigen Mannschaften den Abhang hinunter in Bewegung, als sein ganzer Zug sofort aufstand und ihm im eiligsten Laufe folgte. Die Batterie wartete die Annäherung dieses Schützenschwarmes nicht ab, sondern fuhr eiligst davon. Lieutenant Oldenburg erreichte den von Chlum nach der Chaussee führenden Hohlweg da, wo der mit Buschwerk besetzte Graben an die Chaussee stößt.

Das Feld war mit Haufen Versprengter von verschiedenen österreichischen Regimentern bedeckt,. welche aus der Gegend von Lipa und Ober-Dohalitz zurückkamen und nun ihr Feuer auf die 7. und 8. Kompagnie richteten. Nichtsdestoweniger drangen diese im Angesichte der dicht in ihrer linken Flanke befindlichen starken österreichischen Reservemassen, besonders der Kavallerie, die sie unfehlbar hätte niederreiten können, ganz in Schützenschwärmen formirt, ungescheut gegen das besetzte und von zwei Batterien gedeckte Langenhof vor, das Feuer der eigenen Batterien von Lipa und Dohalitz her kreuzend. Das kühne Unternehmen gelang. Die 7. Kompagnie warf sich auf die östlich von Langenhof stehende Batterie, die 8. Kompagnie auf die westliche, der Zug des Lieutenants Oldenburg auf die Langenhofer Schäferei. Die Kompagnien vertrieben durch starkes Feuer die Batterien; jede von ihnen nahm noch ein bis zum letzten Moment feuerndes Geschütz nebst einigen Munitionskarren weg, die 8. machte auch die Kanoniere zu Gefangenen. Demnächst wendeten sie sich gegen die Nordlisiere des Dorfes, in welche sie nach kurzem Gefechte eindrangen. Etwa 300 Mann wurden im Dorfe gefangen, der Rest floh gegen Rosnitz zu. Premierlieutenant v. Rosenberg nahm persönlich den österreichischen Brigadier, Oberst Benedek gefangen, dessen Degen er dem bald darauf mit der Kavallerie eintreffenden Prinzen Albrecht (Bruder Seiner Majestät des Königs) überreichen durfte.

Um 4 Uhr waren die Kompagnien im unbestrittenen Besitz von Langenhof. Nachdem das Dorf durchsucht und fast jedes Gehöft mit Verwundeten angefüllt gefunden war, ließen die Kompagnieführer die bis auf's Aeußerste erschöpften Mannschaften durch einen kühlenden Trunk sich erfrischen.

Leider hatte auch dieser mit großer Geschicklichkeit durchgeführte glückliche Angriff seine Opfer gefordert. Die 7. Kompagnie verlor 2 Mann an Todten, 5 an Verwundeten; bei der 8. Kompagnie starben 4 Grenadiere den Heldentod, 4 wurden meist schwer verwundet.

Außer den beiden Kompagnieführern hatten sich durch rücksichtsloses Draufgehen besonders ausgezeichnet: bei der 7. Kompagnie Lieutenant v. Daum II., Feldwebel Michalski, die Sergeanten Kempe und Wassernicht und Unteroffizier Bergmann I., bei der 8. Kompagnie Lieutenant v. Tettau II., Portepeefähnrich v. Schlegell, die Sergeanten Hartwig, Hoffmann, Schwericke und Kohlmann, Unteroffizier Mewes, Lazarethgehülfe Schneider, Gefreiter Kresin und die schon bei Soor verwundeten Grenadiere Gause und Bialeck.

Der treffliche Geist, der jeden Mann beseelte und der allein eine Truppe zu solchen Thaten befähigt, bewies sich bei Einzelnen in besonders rühmenswerther Art. Dem Grenadier Wels 7. Kompagnie wurde das vorderste Glied des rechten Zeigefingers durch einen Granatsplitter abgerissen; nachdem er sich nothdürftig ver-

bunden hatte, nahm er seinen Platz wieder ein. Grenadier Tonnet 7. Kompagnie wurde durch ein Granatstück am Fuße verwundet; er meldete sich gar nicht, sondern machte das Gefecht und die Märsche auch ferner mit, indem er sich selbst verband, bis zufällig in dem verwundeten Fuße ein tiefes Loch entdeckt wurde.

Unbeweglich standen noch immer die österreichischen Kavalleriemassen um Wsestar und südlich Rosberitz, als bald nach 4 Uhr preußische Kavallerie aus dem Walde von Sadowa herankam; ihr Zusammenstoß in der Gegend von Langenhof schien nunmehr sicher bevorzustehen. Hierbei nach Möglichkeit mitzuwirken, war der vom Lieutenant v. Rosenberg sofort gefaßte Entschluß. Er übertrug daher die Besetzung von Langenhof und die Bewachung der Gefangenen dem Lieutenant v. Franckenberg I. mit der 8. Kompagnie, und griff die südöstlich von Langenhof gelegene Schäferei an, gegen welche inzwischen auch der Lieutenant Oldenburg mit seinem Zuge nach Vertreibung der Batterie an der Chaussee vorgedrungen war. Auf der Schäferei war die weiße Fahne aufgehißt, da zahlreiche Verwundete in derselben untergebracht waren. Trotzdem wurde aus ihr ein heftiges Feuer auf die andringenden Abtheilungen eröffnet, da zahlreiche Versprengte sie besetzt hielten. Bei dem erfolgenden energischen Angriff widersetzten sie sich jedoch nicht lange, sondern ergaben sich nach kurzer Vertheidigung. Sie wurden schnell im Schafstall sicher untergebracht, denn es war keine Zeit zu verlieren.

Längs der Chaussee von Sadowa her ging nämlich das 12. preußische Husaren-Regiment nebst zwei Eskadrons des Neumärkischen Dragoner-Regiments gegen Rosberitz vor und hatte mehrere feindliche Infanterie-Abtheilungen niedergeritten sowie eine Batterie genommen. Inzwischen war auch die österreichische Kavallerie-Division Prinz Holstein auf dem Kampfplatz eingetroffen; sie warf die durch das bisherige Gefecht in Auflösung gerathenen Husaren und Dragoner zurück, stieß aber auf die successive aus den Defileen von Sadowa und Sowotitz hier anlangenden und sofort eingreifenden Regimenter der preußischen Kavallerie-Division v. Hann, und es entwickelten sich nun unter den Augen des Kommandeurs des Kavallerie-Korps, Prinz Albrecht Vater, jene großartigen hin- und herwogenden Reitergefechte, in denen nach und nach die Regimenter von vier Kavallerie-Divisionen, zwei preußischen und zwei österreichischen, auf einander prallten und bald hier bald dort in ebenso hartnäckigem als blutigen Handgemenge durcheinander wirbelten. — Die beiden Kompagnien des Regiments, wie der Zug des Lieutenants Oldenburg und die ihnen inzwischen nach Langenhof gefolgte 4. Kompagnie Garde-Füsilier-Regiments — bald darauf rückten noch mehrere Kompagnien des 2. Armeekorps an das Dorf heran — fanden hier wiederholt Gelegenheit, die, sei es zur Attacke oder sei es im Rückzuge, vorüberbrausenden österreichischen Massen mit einem mörderischen Feuer zu überschütten. Unter anderen attackirten zwei österreichische Eskadrons an der Front der in Linie aufgestellten 7. Kompagnie entlang; sie wurden dezimirt und suchten zwischen Langenhof und der Schäferei einen Ausweg vor den Klingen der auf sie einbrechenden preußischen Kavallerie. Die Kompagnie machte Kehrt, feuerte nochmals auf 30 bis 50 Schritt, schwärmte aus und nahm 80 bis 100 überlebende Kürassiere und Husaren gefangen.

Da die österreichischen Kürassiere durch ihre weißen Mäntel leicht kenntlich und deshalb auch im Kampfesgewühl leicht herauszufinden waren, wurden sie von unserer Infanterie überall, wo das Getümmel es irgend erlaubte, auf das Heftigste beschossen: so erlitten namentlich die Kürassier-Regimenter Kaiser Ferdinand Nr. 4 und Prinz von Hessen Nr. 6 schwere Verluste.

Als einer der letzten Schwärme geworfener österreichischer Reiter sich auf Rosnitz abzog, eilte mit den verfolgenden preußischen Schwadronen auch Lieutenant v. Daum II. mit dem 6. Zuge im Laufschritt vor. Er hatte besonders eine feindliche Batterie im Auge, welche dicht an der westlichen Seite von Rosnitz aufgefahren war und unsere Kavallerie schon lange lebhaft beschoß. In dem Wiesengrunde, welcher sich von Wsestar in südwestlicher Richtung um Rosnitz herumzieht, nahm der Zug Stellung und beschoß die Batterie, deren Geschütze nunmehr, auch von den herankommenden preußischen Batterien stark unter Feuer genommen, theils abfuhren, theils liegen blieben. Lieutenant v. Daum II. zog sich demnächst zu seiner Kompagnie wieder heran. Begleitet von dem Feuer aus sieben nach und nach zwischen Langenhof und Stresetitz eingetroffenen preußischen Batterien verschwand allmählich die österreichische Reiterei meist in Auflösung vom Schauplatze, nachdem sie in verlustvollem Kampfe ihre Aufgabe erfüllt hatte, ihre zurückgehende Infanterie und Artillerie vor einer Katastrophe zu bewahren.

In der Stellung der anderen Grenadier-Kompagnien auf der Höhe von Chlum und am Walde von Lipa hatte sich inzwischen Nichts oder nur Unwesentliches geändert. Die Position wurde unter andauerndem, außerordentlich heftigen Granatfeuer gehalten, und wir kehren nunmehr zum Füsilier-Bataillon zurück.

Um 3 Uhr Nachmittags befand sich, wie erwähnt, die 9. Kompagnie etwa 200 bis 300 Schritt von dem an der Chaussee gelegenen Gehöft entfernt, die 10. Kompagnie am südlichsten Ende von Rosberitz am Ausgange nach der Chaussee, links neben ihr in der Südostlisiere die 12., rechts neben ihr in der Südwestlisiere die 11. Kompagnie. Am oberen Ende des Dorfes standen östlich das 2. Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß, westlich das 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments; außerdem waren drei im rapiden Verlauf des Gefechts von ihren Bataillonen abgekommene Kompagnien, die 4. und 9. des 1. Garde-Regiments zu Fuß, letztere unter Hauptmann v. Oppell, und die 2. des 3. Garde-Regiments zu Fuß ebenfalls in Rosberitz eingerückt.

Die 11. Kompagnie wurde von einer Batterie, welche in der Linie von Langenhof nach Wsestar stand, mit Granaten und Shrapnels unausgesetzt überschüttet. Sie erwiderte dies Feuer auf etwa 600 Schritt durch die besten Schützen, aber bald fuhren weitere Batterien auf, die nun das ganze Südende von Rosberitz mit einem Hagel von Geschossen bewarfen. Nachdem der erste von zwei bis drei Bataillonen von der Chaussee her gegen die Westseite des Dorfes gerichtete Angriff an dem konzentrischen Feuer aus der Lisiere und demjenigen des 3. Bataillons Garde-Füsilier-Regiments gescheitert war, gingen gegen 4 Uhr abermals sechs Bataillone zum Sturme vor.

Gleichzeitig steigerte die österreichische Artillerie ihr Feuer zu verdoppelter Heftigkeit. Diesem Andrange konnte die außerhalb des Dorfes befindliche 9. Kompagnie nicht widerstehen; sie ging in den von Rosberitz nach Chlum führenden Hohlweg, wo sie sich neben dem Halbbataillon Poser des Garde-Füsilier-Regiments aufstellte. Trotz des Schnellfeuers aller im dortigen Bereiche stehenden Truppentheile und der hierdurch erzeugten enormen Verluste drangen die österreichischen Bataillone mit großer Entschlossenheit bis in die Nähe jenes Weges vor, aber auch hier, wie auf der Höhe bei Chlum versiegte die Kraft: sie stutzten, wankten und wichen aufgelöst zurück, um von dem verfolgenden Feuer des Vertheidigers, namentlich der am längsten wirkenden 11. Kompagnie, den letzten Rest zu erhalten. Hauptmann v. Görne stieg aus dem Hohlweg, um bessere Umschau zu gewinnen, in demselben Moment streckte ein Schuß in den Leib ihn schwerverwundet zu Boden. Lieutenant v. Frankenberg II. übernahm das Kommando.

Obschon es augenscheinlich war, daß nicht auf dieser Seite des Dorfes allein die Entscheidung gesucht werden konnte, weil die österreichischen Angriffskolonnen wegen der eingebogenen Lage des Ortes in ein konzentrisches Infanteriefeuer geriethen, abgesehen von dem Geschützfeuer, mit welchem die auf der Höhe östlich von Chlum aufgefahrene Garde-Artillerie den ganzen Raum bestrich, so wiederholten die Oesterreicher dennoch hier den Angriff mit Kolonnen noch zweimal, immer vergebens und unter gleich schweren Verlusten.

Auf der anderen Seite des Dorfes am Südende desselben schickte Hauptmann v. Kropff den Schützenzug der 12. Kompagnie unter Portepeefähnrich v. Franckenberg zur Besetzung der Lisiere. Mit Erlaubniß des Hauptmanns schloß sich Lieutenant Graf Poninski dem eben erst aus dem Kadetten-Korps zum Regiment gekommenen jungen Führer an, dessen Zug sofort in das hitzigste Gefecht mit den auf 30 Schritt hinter dem Chausseedamm gedeckt liegenden österreichischen Jägern gerieth. Ohne der hageldicht ihn umzischenden Kugeln zu achten, ging Portepeefähnrich v. Franckenberg von Rotte zu Rotte, mit belebendem Worte zum ruhigen Zielen und Ausharren ermunternd. Er wurde das Opfer seiner Pflichttreue und Selbstverleugnung; zu Tode getroffen brach er zusammen, um schon am folgenden Tage sein junges Leben auszuhauchen. Die 10. Kompagnie stand im Südende des Dorfes, vom Feinde nur durch die Breite der Chaussee getrennt. Fast eine halbe Stunde lang hielten beide Theile hier im Angesichte des Todes, wo Büchse und Zündnadel auf 20 Schritt mit tödtlicher Sicherheit gegen einander arbeiteten, mit wetteifernder Zähigkeit aus; aber die Todten und Verwundeten lagen auch hier auf beiden Seiten in grausenerregender Masse gehäuft. Noch ein anderer junger Portepeefähnrich, v. Schweinitz, färbte hier mit seinem Blute die Erde.*) Auch Lieutenant v. Petery empfing hier die Todeswunde; er starb am 7. Juli zu Königinhof, seinem ausgezeichneten Vater nur um drei Monate in die Ewigkeit vorangehend.

---

*) An den Folgen des hier erhaltenen Schusses in den Unterleib starb er als Premierlieutenant am 1. April 1876.

Die beiden Kompagnien steigerten in dem Verlangen, sich wenigstens in nächster Nähe etwas Luft zu schaffen, das Feuer zur alleräußersten Heftigkeit — vergebens, die österreichischen Jäger und hinter ihnen die Massen hielten Stand. Zum Bajonettangriffe reichten die schwachen Kräfte diesseits nicht aus, zumal hinter den Kompagnien sich keine Unterstützung befand. Es mußte also ausgehalten werden.

Der Feind konzentrirte mehr und mehr auf diesen Theil des Dorfes ein jeder Beschreibung spottendes Kreuzfeuer. Auch preußische Geschosse schlugen zum Ueberflusse hierher. Es wetterte von Granaten, Shrapnels, Kartätschen und Raketen, mit denen der ganze Raum wie besäet wurde; Baumzacken, Steine, Splitter flogen umher und verwundeten Viele. Die Granaten schlugen durch die Gebäude, warfen Mauern um, unter denen Gesunde und Verwundete begraben wurden, große Staubwolken, durch Zermalmung von Kalk- und Ziegelsteinen verursacht, stiegen auf; Flammensäulen schlugen empor, und die Straße bedeckte sich mit brennenden Trümmern. Doch Nichts vermochte die Füsiliere zu erschüttern; umwogt von diesem Feuerwirbel fielen sie reihenweise, aber sie wankten nicht um eines Schrittes Breite. Ihr Kommandeur, Major v. Erckert, hielt mitten unter ihnen zu Pferde, ihm zur Seite der Adjutant, Lieutenant Herwarth v. Bittenfeld, und der Premierlieutenant Graf zu Rantzau, den österreichischen Jägern auf 50 Schritt gegenüber. Eine Kugel traf sein Pferd in den Hals; sich vorn überbeugend, um nach der Wunde zu sehen, erhielt er einen Schuß in den Oberarm und in die Seite und fast gleichzeitig einen Schuß in den Hals, der ihm am Rücken wieder hinausfuhr. Ohnmächtig sank er vom Pferde; er wurde aus dem Dorfe hinausgetragen und östlich desselben am Rande eines Kornfeldes niedergelegt. Die beiden Füsiliere, welche bei ihm blieben, geriethen in österreichische Gefangenschaft. Ueber ihn selbst gingen später zwei österreichische Bataillone, die ihn für todt hielten, hinweg.

Hauptmann v. Kropff übernahm das Kommando über die auf die Hälfte ihrer ursprünglichen Stärken reduzirten drei Kompagnien. Schon war die Taschenmunition beinahe vollständig verfeuert, und wenn man auch sorgsam den Todten und Verwundeten die Patronen abnahm, so wurde die Lage doch kritisch, da die Oesterreicher nunmehr mit drei starken Kolonnen sich zum Angriffe anschickten. Hauptmann v. Kropff sandte den Adjutanten zurück, um Unterstützung zu suchen. Bei dem Oberstlieutenant Grafen Waldersee, der mit seinem Bataillon, dem 3. des Garde-Füsilier-Regiments, noch am Nordende von Rosberitz stand, fand er sofortige Bereitwilligkeit dazu, und dieser war soeben im Begriffe, sie zu leisten, als der auf allen Seiten gegen Rosberitz gerichtete österreichische Angriff ihn zwang, auf seinem Posten zu verharren.

Die Oesterreicher nämlich, welche infolge der erheblichen Verluste und des eintretenden Patronenmangels das Feuer der Vertheidiger sich abschwächen sahen, auch dieselben durch das rasende Artilleriefeuer als hinreichend erschüttert annahmen, formirten nun drei mächtige Angriffskolonnen. Die mittelste derselben führten sie auf das Südende, die rechte auf die Ostseite, die linke, die stärkste, sechs Bataillone, auf der Westseite von Rosberitz gegen dessen Nordende vor. Letztere war es, die das Bataillon Waldersee zu deren Abwehr dort festhielt.

Die beiden geschwächten, ermatteten und durch den Mangel an Patronen fast widerstandslosen Kompagnien, die 10. und 12., konnten dem Drucke auf das Südende und der Umfassung auf der Ostseite nicht mehr widerstehen. Ohne alle und jede Unterstützung bleibend, wichen sie langsam vor den überlegenen Kräften auf der Dorfstraße zurück. Auch die 11. Kompagnie sah sich zu Gleichem gezwungen. Durch das Eindringen eines zu der linken österreichischen Angriffskolonne gehörenden Bataillons in die Mitte des Dorfes auf der Westseite, sowie durch das Vordringen der Oesterreicher im Dorfe und auf dessen Ostseite umfaßt, mußte sie die Lisiere räumen. Im Dorfe kamen die drei Kompagnien durcheinander, und es trat nun die bei jedem Dorfgefechte fast unvermeidliche Auflösung ein; jede einheitliche Führung hörte auf. Jeder Offizier und Unteroffizier that auf seiner Stelle das, was der Augenblick erforderte. Die Oesterreicher rückten auf 10 Schritt hinter der wirren Masse her; da sie von verschiedenen Seiten auf der Hauptstraße zusammenströmten, so waren sie so gedrängt, daß sie sich gegenseitig hinderten und auch bei ihnen die Führung aufhörte. Premierlieutenant Graf zu Rantzau glitt aus und fiel zu Boden; in völliger Ermattung und Erschöpfung vermochte er nicht, sich sofort wieder zu erheben. Um sich der andringenden Oesterreicher zu erwehren und sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen, zog er den Revolver und schoß in die andringende Masse. Diese stutzte auf 10 Schritt; Lieutenant v. Horn bemerkte, daß Premierlieutenant Graf zu Rantzau am Boden lag, warf sich den Oesterreichern entgegen, raffte den Kameraden auf und brachte ihn in Sicherheit.

Von der 11. Kompagnie war noch eine Abtheilung von etwa 20 Mann, bei der sich die Fahne befand, zurückgeblieben, weil der Fahnenträger, Sergeant Gursch 9. Kompagnie, nicht weichen wollte. Dieser heldenmüthige Unteroffizier trat mit hochgeschwungener Fahne den Oesterreichern entgegen und suchte Alles mit sich fortzureißen. Der Fahnenstock erhielt eine Kartätschkugel und die metallene Fahnenspitze ertönte von hellem Klange. Doch jetzt drangen die österreichischen Massen auch von der Ostseite ein; die Fahne gerieth in das äußerste Gedränge. Der Feind, namentlich Jäger, stürzte durch die Gehöfte und über Zäune hinwegspringend auf dieselbe los, um sich ihrer zu bemächtigen. Aber die kleine Schaar war nicht Willens, lebend ihr heiliges Panier sich entreißen zu lassen. Lieutenant v. Versen und Portepeefähnrich v. Bülow, welche die Bedrängniß der Fahne bemerkten, warfen sich zu todesmuthigem Kampfe heran. Im blutigen Handgemenge erhielt v. Versen einen schweren Schuß in die Hüfte, der ihn niederstreckte; aber an seine Stelle trat sofort Lieutenant v. Fallois I. Schon hatten die Fahnenunteroffiziere Welcke und Gajewski, dieser trotz schwerer Verwundung, ihre ganze Munition verschossen; doch mit dem Bajonett bahnten sie eine Gasse, und den vereinten Bemühungen dieser hochherzigen Männer, die in selbstverleugnender Hingebung ihr Leben hier einsetzten, gelang es, die Fahne zu retten und die verwundeten Kameraden in Sicherheit zu bringen. Ehre solchem Heldenmuth!

Während der zum Grafen Waldersee entsendete Lieutenant Herwarth v. Bittenfeld im Begriffe war, in das Dorf zurückzukehren, wälzten sich ihm bereits ungeordnete Massen der Füsiliere entgegen, nach beiden Seiten von Oester-

reichern umdrängt und die letzten wenigen Patronen verfeuernd, die noch vorhanden waren. Die Offiziere, dem Feinde zunächst bleibend, konnten den zurückfluthenden Strom nicht ordnen; Lieutenant Herwarth v. Bittenfeld warf sich ihm daher am Nordende von Rosberitz entgegen, und so gelang es, unter dem Schutze des an der Nordwestseite von Rosberitz seinen Posten noch behauptenden Bataillons Graf Waldersee und der neben demselben stehenden 9. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß den Rückzug in drei einigermaßen geordneten Haufen gegen die Höhe von Chlum anzutreten. Wenn auch nicht jeder Mann bei seiner Kompagnie sich befand, so standen doch demnächst im Allgemeinen: die 12. Kompagnie im Südeingange von Chlum, östlich der Dorfstraße in einem Gehöfte; außerhalb des Dorfes in dem Hohlwege, der gegen die Mitte des Dorfes führt, in der Nähe der dort aufgefahrenen Batterien, die 11. und 10. Kompagnie. Die Oesterreicher hatten Anfangs auf das Heftigste nachgedrängt; am Hohlwege südlich von Chlum aber brachte Oberstlieutenant Graf Waldersee die ganze Bewegung zum Stehen, indem er die Fahne des Bataillons ergriff und sie mit den Worten: „Weiter gehen wir nicht zurück, hier sterben wir!" etwa da aufpflanzte, wo die Wege Chlum—Nedelist und Chlum—Wsestar sich schneiden. Zum energischen Widerstande vereinten sich mit ihm die 9. Kompagnie, welche dorthin gerückt war, wo die aus der Mitte wie aus dem Südende von Chlum nach Wsestar führenden Hohlwege sich treffen, sowie die anderen in und bei Chlum befindlichen Kompagnien des 1. und 3. Garde-Regiments. Das Schützenfeuer dieser Truppentheile in Verbindung mit dem Feuer der Garde-Artillerie, welche durch die bald darauf eintreffende Artillerie des 1. Armeekorps verstärkt oder, da sie sich fast verschossen hatte, von dieser abgelöst wurde, ließen die Oesterreicher nicht weiter vordringen als bis an den Hohlweg, der die beiden von Chlum nach Süden gehenden Wege in der Richtung von Nordwest gegen Südost verbindet. Ihr rechter Flügel überschritt kaum das Nordende von Rosberitz.

Als das Dorf von den Oesterreichern genommen wurde, war auch die Stellung der 9. Kompagnie in dem von Rosberitz nach Chlum hinaufführenden Hohlwege unhaltbar geworden. Da die österreichischen Kolonnen von Neuem vordrangen, zogen die im Hohlwege stehenden Abtheilungen fechtend ab, wobei sie in der linken Flanke stark beschossen wurden. Der Rückzug wurde von der Kompagnie zugweise gegen den etwa 700 bis 800 Schritt rückwärts in der Richtung auf Nedelist liegenden Höhenkamm angetreten, dergestalt, daß immer ein Zug hielt und feuerte, während die beiden anderen Züge sich abzogen. Schwere Verluste bezeichneten den Weg, den die Kompagnie hier genommen: Lieutenant v. Pape, schon im Oberarm und der Seite verwundet, wurde durch ein Granatstück, welches ihm quer durch den Leib ging, niedergerissen; Portepeefähnrich v. Fallois erhielt einen Schuß durch den Unterleib und fünf Granatstücke in den Rücken, Wunden, an denen er noch jetzt zu leiden hat. Portepeefähnrich Graf Schwerin erhielt einen schweren Schuß in den Oberschenkel.*)

*) Am 12. Juli befreite der Tod ihn von seinen Leiden.

Als die Kompagnie hart am nördlichen Ende von Rosberitz vorbeiging, schloß sich ihr der Lieutenant Graf Poninski an, welcher als einer der Letzten mit einigen Leuten der 12. Kompagnie Rosberitz verließ, und übernahm als der älteste Offizier das Kommando. Die Kompagnie ralliirte sich ganz exakt im Zurückgehen und zog Versprengte anderer Truppentheile an sich. Wie bei jeder Gelegenheit, so zeichnete sich auch hierbei der Feldwebel Heinicke durch Ruhe und Umsicht aus; auch Unteroffizier Branco, die Füsiliere Bahro, Hartkopf, Warnitz und Gefreiter Götz zeigten die rühmlichste Kaltblütigkeit in dem unaufhörlich mit gleicher Heftigkeit andauernden Granat- und Gewehrfeuer, vor dem sie erst in dem oben bezeichneten Hohlwege einige Deckung erreichten. Mit freudiger Hingebung und Aufopferung und mit der größten Sorgfalt hatten die Gefreiten Wustrack, Baumgarten und Engels den schwerverwundeten Hauptmann v. Görne aus dem Gefecht getragen.

Immer zahlreichere Massen des Feindes entwickelten sich jetzt aus dem Nordende von Rosberitz, der Stellung der Kompagnie gegenüber, welche durch ein lebhaftes Feuer ihr weiteres Vorgehen zu hemmen suchte. Doch die Uebermacht des Gegners schien erdrückend werden zu wollen; fortwährend riefen die Jägerhörner zum Avanciren und deutlich hörte man aus den vordringenden Sturmkolonnen die Klänge der Hymne: „Gott erhalte Franz den Kaiser." Vergebens suchte Lieutenant v. Frankenberg II., welcher das Pferd des in Rosberitz gefallenen Oberstlieutenants v. Helldorff des 1. Garde-Regiments zu Fuß bestiegen hatte, Unterstützung herbeizuschaffen; nirgends war dergleichen zu finden, die Wenigen, welche dort standen, z. B. das Bataillon Graf Waldersee, hatten mit sich selbst genug zu thun. Dennoch waren die Leute vom besten Muthe beseelt; keiner hielt sich trotz des augenblicklichen Rückganges für besiegt, keinem der zahlreichen Verwundeten, die in diesem Hohlwege Schutz gesucht hatten, entfloh ein Klagelaut. Füsiliere aller vier Kompagnien des Bataillons, untermischt mit Leuten anderer Truppentheile, fochten hier bunt durcheinander mit der kameradschaftlichsten Einmüthigkeit und erklärten, nun auch nicht mehr einen Fuß breit weichen zu wollen. Gefreiter Wixförtgen 12. Kompagnie, Gefreiter Katowski, die Füsiliere Köpke und Werner II. zeichneten sich durch die äußerste Entschlossenheit aus. Letzterer, im Bein schwer verwundet, ermunterte durch Wort und Beispiel seine Kameraden zum ruhigen und sicheren Schießen. Doch immer näher, zwar langsam, aber fest, rückten die dichten österreichischen Massen heran. Da endlich krachte von links her eine Artilleriesalve. Eine Garde-Batterie*) war 150 Schritt neben der Kompagnie aufgefahren und sandte auf nächste Distanz Tod und Verderben in die dicht geschlossenen feindlichen Bataillone. Diese machten von Neuem Halt zum Feuern; nur ein Jäger-Bataillon wandte sich sofort im Laufschritt halb rechts zum Angriff in Kolonne auf die Batterie. Da es jedoch hierbei eine Rechtsschwenkung machen mußte, so brach die 9. Kompagnie zum Gegenangriff auf seine linke Flanke hervor, auch Garde-Füsiliere eilten herbei, und das brave Bataillon wurde, da

---

*) Die Batterie Eltester

auch die Batterie mit Kartätschen feuerte, unter enormen Verlusten zum Weichen gezwungen.

Mit der Niederlage der Jäger begann auch der Rückzug der anderen Kolonnen; sie wandten sich nun wieder dem nördlichen Ausgange von Rosberitz zu und setzten sich dort fest. Auch die Garde-Batterie fuhr ab, da sie in starkem Infanteriefeuer stand und erheblichen Verlusten ausgesetzt war. Es trat eine Pause ein. Der Fahne des Bataillons, welche sich in den Schutz der 9. Kompagnie begeben hatte, wurde nun ein donnerndes Hurrah gebracht; man erfuhr erst jetzt, welchen Gefahren sie in Rosberitz ausgesetzt gewesen war und welcher Anstrengungen es bedurft hatte, sie in Sicherheit zu bringen. Mit freudigem Stolz zeigte Sergeant Gursch den verletzten Fahnenstock; überhaupt hatte dieser brave Unteroffizier durch sein vorzügliches Verhalten gerade in den gefährlichsten Momenten gezeigt, wie tief er die Ehre empfinde, das heilige Panier des Bataillons zu tragen, das keinen besseren Händen als denen dieses wackeren Mannes anvertraut sein konnte.

Inzwischen war es den in und bei Chlum stehenden Kompagnien, der 10., 11. und 12., gelungen, ihre Gefechtskraft völlig zu retabliren. Der Patronenwagen des Bataillons war nämlich mittlerweile dort eingetroffen. In der größten Schnelligkeit ergänzten die Kompagnien ihre Munition und begrüßten nunmehr die den Berg ersteigenden dichten Massen mit neuen, kräftigen Salven und gut unterhaltenem Schnellfeuer.

Wiederholt, aber immer vergeblich richteten die Oesterreicher ihre Angriffe auf das Südende von Chlum, während sie die Westseite des Dorfes, wo nur fünf Kompagnien ihrer gewärtig waren, lediglich unter einem allerdings sehr heftigen Granatfeuer hielten. Ungeschwächt aber arbeiteten noch immer an 100 Feuerschlünde gegen die schon so arg gelichteten preußischen Bataillone, deren Kräfte unter den Mühen des immer neu aufbrandenden Kampfes sich fast zu erschöpfen begannen. Leider sollte in diesen letzten Momenten der Schlacht, wo der Sieg schon entschieden und das Ende so nahe war, noch ein schmerzliches Opfer von der Division gefordert werden. In dem Augenblicke, wo der eben in Chlum mit seinem Bataillon eingetroffene Major v. Sommerfeld unweit der südlichen Lisiere dem General v. Hiller seine Meldung abstattete, traf Letzteren ein Granatsplitter in die Brust; lautlos sank er aus dem Sattel, seine irdische Laufbahn hatte geendet.

Bei Rosberitz formirten sich immer größere Massen zum erneuten Angriff. Da sprengten von rückwärts her Reiter mit geschwärzten Helmen heran: „Meine Herren, giebt es hier noch etwas zu thun?“ Es waren Batteriechefs des 1. Armeekorps, die im ersten Augenblicke gar nicht glauben wollten, daß die nahen, in diesem Moment ganz unbeweglichen dichten Kolonnen feindliche seien. Aber sofort änderte sich das Bild. Batterie neben Batterie fuhr in sausendem Galopp heran und schmetterte ihre Geschosse gegen den Feind; Litthauische Dragoner erschienen zu ihrer Deckung; gegen Nedelist und Sweti ritt die schwere Garde-Kavallerie-Brigade unter Führung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht Sohn an, und über die Höhe ostwärts Chlum avancirte die 4. Garde-Infanterie-Brigade unter

General v. Loën. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz erschien auf der Höhe von Chlum, desgleichen der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Schon etwas früher war durch und neben Chlum die Avantgarde des 1. Armeekorps, Ostpreußisches Jäger-Bataillon Nr. 1 unter Major v. Sommerfeld, unserem früheren Regimentskameraden, der hier in der 12. Kompagnie am Südende von Chlum sein altes Bataillon begrüßte, ferner das 1. und 41. Regiment unter Generalmajor v. Pape, dem Bruder unseres Regimentskommandeurs, in die ausgedehnte Linie der 1. Garde-Division eingerückt. Die ostpreußischen Bataillone, die mit den Oesterreichern noch einen besonderen Strauß zu binden hatten, stürzten sich mit voller frischer Kraft den österreichischen Kolonnen entgegen, welche von Rosberitz wieder sich gegen Chlum in Bewegung setzten, und nahmen den Abhang gegen Rosberitz hin unter ein so intensives Feuer, daß der Gegner auch westlich dieses Ortes seine Offensivversuche einstellte und in ein stehendes Feuergefecht überging, wobei er namhafte Verluste erlitt. Aber doch stürmte noch einmal eine feindliche Masse von mehreren Bataillonen den Berghang hinauf; auf diese richteten ihr Feuer mit mörderischer Wirkung die 10. und 11. Kompagnie, welche im Verein mit einer Kompagnie des 41. Regiments bereits bis zu dem mit Buschwerk besetzten Graben zwischen den beiden Dörfern vorgedrungen waren. Die feindliche Kolonne stockte, es zeigte sich die eigenthümliche wirbelnde Bewegung, endlich löste sie sich von der Queue an auf und verschwand hinter den Gebäuden von Rosberitz.

Unterdessen hatte Oberstlieutenant Graf Waldersee sein Bataillon vorgeführt; unsere Füsilier-Kompagnien sowie die zunächst befindlichen Mannschaften des 2. Bataillons 1. Garde-Regiments zu Fuß und die Grenadier-Bataillone 3. Garde-Regiments zu Fuß schlossen sich meist auf dem linken Flügel an. Die nordöstliche Lisiere von Rosberitz wurde trotz des anfänglich hartnäckigen Widerstandes mit Hurrah erstürmt; gleichzeitig drangen von allen Seiten preußische Truppen in das Dorf, worauf die Oesterreicher, durch den unerwarteten jähen Wechsel entmuthigt, zum größten Theile sich der Gnade des Siegers ergaben oder ihr Heil in der Flucht suchten. Ihnen folgten die Füsiliere und das Bataillon Graf Waldersee bis Wsestar und Rosnitz. — Es war kurz vor 5 Uhr. Die österreichische Kavallerie war geworfen und theilweise vernichtet, die Infanterie floh überall in großen regellosen Haufen; nur die Artillerie hielt unweit Rosnitz in stärkerer Linie noch eine Zeit lang feuernd aus, bis auch sie, durch die Batterien der I. Armee von allen Seiten umfaßt, zurückging.

In den letzten Momenten des um Rosberitz tobenden Kampfes hatte infolge der schweren Verwundung des Oberst v. Obernitz der Oberst v. Pape, welcher sich an der Südwestseite von Chlum befand, das Kommando über das Gros der Division erhalten. Während des Sturmes ritt er nach Rosberitz hinunter. Hier fand er in einem Hausflur nicht weit vom Eingange des Dorfes den schwer verwundeten Prinzen Anton von Hohenzollern, Sekondelieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, noch ohne alle Hülfe. Durch eine Husarenordonnanz wurde der Oberstabsarzt Dr. Grüttner herbeigeholt, welcher dem Prinzen den ersten

Verband anlegte und ein Lager aus dem vom Dache des Hauses heruntergerissenen Stroh bereitete, auch für seinen Weitertransport aus dem durch Feuer verheerten und daher gefährlichen Dorfe sorgte.*) An der Westseite des Dorfes lag der dort gefallene Oberstlieutenant v. Helldorff vom 1. Garde-Regiment zu Fuß. In der Lisiere, in Gärten, Hecken und Gebüschen lagen zahllos Todte und Verwundete beider Armeen, die Straßen waren geröthet vom Blute der Gefallenen und aus den Häusern drang das Aechzen und Stöhnen derer, die mühsam sich aus dem Getriebe des Straßenkampfes dorthin geschleppt hatten, um in Ruhe wenigstens der Todesstunde warten zu können, die sie von ihrem Leiden erlösen sollte. Allmählich sandte die Dämmerung ihren verhüllenden Schleier auf diese Stätte des Elends, wo vor Kurzem die größte Tugend des Soldaten, Pflichttreue bis in den Tod, jetzt die größte Tugend des Christen, Ergebung in den Willen des Höchsten, ihre schwerste Prüfung bestand.

Wir haben noch die Erlebnisse der 6. Kompagnie nachzuholen, welche um 11½ Uhr bei Zizelowes als Bedeckung der Batterie Braun aus dem Verbande ihres Bataillons trat. Nach lebhaftem Kampfe mit der auf der Höhe von Horenowes stehenden feindlichen Artillerie und nachdem diese zum Abziehen gezwungen worden war rückte, die Batterie zuerst auf die Höhe östlich Maslowed und dann in der Richtung gegen Nedelist vor. An verschiedenen Stellen ihr Feuer wirksam verwerthend, wurde sie später nach Chlum herangezogen, fuhr an der Südseite dieses Dorfes auf und griff hier gegen Ende des Gefechtes ein. Die 6. Kompagnie folgte allen ihren Bewegungen. Sie gerieth oft in sehr heftiges, lange andauerndes Artilleriefeuer, auch in Gefecht mit Infanterie und verlor hierbei todt: Unteroffizier Schober und Grenadier Müller; verwundet: 1 Unteroffizier, 12 Mann.

Für den gefallenen General v. Hiller hatte General v. Alvensleben das Kommando der Division übernommen. Er befahl deren Konzentrirung zwischen Chlum und Rosberitz. Die Kompagnien der Grenadier-Bataillone rückten dahin ab. An der Höhe von Chlum traf Premierlieutenant v. Holleben auf einen schwerverwundeten österreichischen Offizier, der ihn zu sich rief und nach einem Arzte verlangte; es war der Adjutant des Feldzeugmeisters Benedek, Major Graf Grünne. Der Regimentsarzt Dr. Grüttner war sofort zur Stelle und legte den ersten Verband an, erklärte aber leider seinen Zustand sofort für ganz hoffnungslos und gab ihm nur noch wenige Stunden Lebensdauer. Er wurde nach Chlum hinaufgetragen und einem dort etablirten Feldlazareth übergeben. Seinen Hut, Säbel und die blutbefleckte Feldbinde, welche liegen geblieben waren, nahm Premierlieutenant v. Holleben an sich, um sie später der Familie zuzustellen, was auch geschehen ist.

---

*) Leider erlag der ritterliche Prinz am 5. August in Königinhof seiner vierfachen Verwundung. Er starb mit den ergreifenden Worten: „Ich preise die Vorsehung, welche wiederum den Sieg mit dem Blute eines Hohenzollern besiegelt hat, und mein Geschick, dem die Ehre vergönnt ist, für die Sache des Vaterlandes zu fallen.“

In grausenerregender Weise markirten sich am Abhange von Chlum drei gewaltige Gruppen. An der Anhöhe zwischen Chlum und dem Walde von Lipa lagen einige Hundert Oesterreicher, die Trümmer der hier zum Angriffe vorgegangenen Bataillone, so dicht über und neben einander, daß man die Stelle nicht passiren konnte. Weiterhin befand sich eine große Batterie, welche durch unsere Artillerie aus der Gegend von Lipa her flankirt und, von der Garde-Artillerie in der Front gefaßt, völlig zusammengeschossen war. Eine große Anzahl von Pferden wälzte sich noch mit zerschmetterten Beinen, aufgerissenen Leibern u. s. w. umher; sie wurden durch Todtschießen ihrer Leiden überhoben. Einige verwundete österreichische Artilleristen, welche glauben mußten, daß die Reihe des Todtschießens auch an sie kommen solle, erhoben sich und baten um Erbarmen. Es wurde bestens für die braven Leute gesorgt. Noch mehr gegen Rosberitz zu lagen die Massen von Pferden und Reitern, welche von dem tollkühnen Angriffe der Brigade Schindlöcker herrührten. Weiterhin gewahrte man von hier aus in östlicher Richtung gegen Rosberitz zu das Feld bedeckt mit Tausenden von Todten und Verwundeten des Feindes, zwischen ihnen aber auch in leider nur zu bedeutender Zahl die preußischen Garden: ein stummes und doch so beredtes Zeugniß von dem Heldenmuth, mit dem die 1. Garde-Division gegen fast vierfache Ueberlegenheit in stundenlangem Kampfe gerungen hatte.

Eine hohe Freude ward dem Regiment hier noch zu Theil. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, unser erlauchter Oberbefehlshaber, erschien auf seinem prächtigen Fuchs bei unseren sich sammelnden Grenadieren und sprach seine Zufriedenheit mit ihrem Verhalten aus, beglückwünschte auch in besonders gnädiger Weise den Lieutenant Chorus wegen der Wegnahme der Geschütze. Auch Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl kam von der anderen Seite heran und drückte dem Regiment seine höchste Anerkennung aus.

Seine Majestät der König endlich ritt von Truppe zu Truppe, kam indessen leider nicht in unsere Nähe. Doch sahen wir die hohe Gestalt des geliebten Herrn von Weitem und hörten den lauten Jubel der Truppen, in den wir erst am folgenden Tage einstimmen konnten.

Gegen 8 Uhr Abends bezog das Regiment im Verbande der Division das zwischen Wsestar und Langenhof gelegene Biwak. Es wurden nun sofort Kommandos zurückgeschickt, um für die Verwundeten zu sorgen und die Todten zu sammeln. Rühmend muß hierbei erwähnt werden, daß die Einjährig-Freiwilligen ebenso vortrefflich, wie sie sich im Gefechte gehalten, trotz ihrer Ermattung auch hier „freiwillig" bei der Hand waren und die thätigste Hülfe leisteten.

Einer Art Pfleger sei noch mit besonderer Anerkennung und Verehrung gedacht: der Johanniter. Noch dröhnten die Geschütze und schon waren sie bei der Hand, emsig und geräuschlos ihr schweres und ehrenvolles Amt zu versehen. Bei beginnender Dunkelheit, die ganze Nacht hindurch und den folgenden Tag sah man jene Männer, zum Theil mit grauem Haar und Bart, ihrer ritterlichen Liebesthätigkeit unablässig und unermüdet sich hingeben.

Ein großartiger und folgenschwerer Sieg war errungen. Die österreichische Nordarmee war total geschlagen und zu ungeordnetem Rückzuge über die Elbe gezwungen, der bald in wildeste Flucht und völlige Auflösung überging. Nur ein kleiner Theil der Armee, namentlich die Königlich Sächsischen Truppen, waren ihre Haltung und Widerstandsfähigkeit zu bewahren im Stande. Während der Gesammtverlust des preußischen Heeres sich auf 359 Offiziere, 8794 Mann belief, erreichte der des Feindes die bedeutende Ziffer von etwa 24000 Mann an Todten und Verwundeten und etwa 20000 Mann an Gefangenen; 5 Fahnen und 161 Geschütze waren in die Hände des Siegers gefallen; unermeßlich war die Beute an sonstigem Kriegsmaterial.

Zu dem erhebenden Resultat dieses Riesenkampfes hatte die 1. Garde-Division in erster Linie beigetragen: ihr rechtzeitiges Erscheinen auf der Wahlstatt, die sofortige Eroberung der fast im Rücken des Feindes gelegenen Höhe von Chlum und die Behauptung derselben gegen die wiederholten Angriffe überlegener Massen war von schwerwiegender Bedeutung für den glücklichen Ausgang der Schlacht gewesen. Aber der Siegeslorbeer erwächst nur auf blutgedüngtem Boden: 38 Offiziere, 1022 Mann hatte die Division zum Opfer gebracht. Der vierte Theil von ihnen, nämlich 11 Offiziere, 252 Mann gehörte dem 2. Garde-Regiment zu Fuß an, dessen Füsilier-Bataillon ein ernsteres Zeugniß von seinen ruhmreichen Leistungen wohl nicht aufweisen konnte, als die achtunggebietende Zahl seiner Todten und Verwundeten: 10 Offiziere, 183 Mann. Das Glück hatte die Tapferkeit des Regiments auch mit äußeren Zeichen des Erfolges gekrönt: 9 Geschütze hatte es mit stürmender Hand erobert, 20 Geschütze hatte der Feind in den Schanzen vor Chlum und an der Lisiere dieses Ortes vor den andringenden Grenadieren im Stich gelassen. Außerdem hatte die 10. Kompagnie bei Rosberitz 3 feuernde Geschütze genommen; sie waren nachher mit dem Zeichen eines anderen Regiments versehen, als die Kompagnie, nachdem sie 63 Mann verloren und sich verschossen hatte, Rosberitz verlassen mußte und auf ihrem Rückzuge sie wieder passirte.

Ferner waren vom Regiment in Horenowes, bei Masloweb, in und bei Chlum, im Walde von Lipa und in und bei Langenhof über 2800 unverwundete Oesterreicher mit zahlreichen Offizieren zu Gefangenen gemacht worden.

Möge das Regiment immerdar in gleicher Weise vor seinem Könige und Herrn bestehen!

Ueber alles Lob erhaben war das Verhalten der Mannschaften gewesen, die nach ermüdendem Marsche in einen fast siebenstündigen aufreibenden Kampf geriethen, aber trotz Hunger und Durst in den schwierigsten, die physischen und moralischen Kräfte auf's Höchste spannenden Lagen mit echt preußischer Standhaftigkeit ausharrten und in wetteifernder Hingabe rücksichtslos und unerschrocken ihren Offizieren überall hin folgten, auch wo die dräuende Gestalt des Todes ihnen sicher entgegentrat. Und wenn es einen Maßstab giebt für den inneren Geist einer Truppe, so ist es die Haltung derer, die trotz rinnenden Blutes, trotz brennender Schmerzen nur von dem einen Gefühle sich beherrschen ließen: dem der Ehre und Pflicht; so jener Füsilier der 12. Kompagnie, Seidel mit Namen, der in Rosberitz von neun

Granatsplittern im rechten Fuß verwundet wurde, aber ohne dessen zu achten, ruhig weiter feuerte. Bald wurde er an der Hüfte kontusionirt, verließ aber auch jetzt die Kompagnie nicht. Erst nach völliger Beendigung des Gefechts hinkte er an den Hauptmann v. Kropff heran und fragte: „Herr Hauptmann, jetzt sind wir nicht mehr im Gefechte; darf ich jetzt gehen und mich verbinden lassen?"

Dem Unteroffizier Schober 6. Kompagnie wurde der Fuß abgeschossen, so daß er nur noch an einigen Fleischlappen hing. Er zog kaltblütig sein Taschenmesser, schnitt ihn ganz ab und warf ihn als unnützen Ballast von sich. Leider starb er nach der Amputation.

Dem Unteroffizier Korschanz 12. Kompagnie wurde durch ein großes Granatstück die rechte Hand zerschmettert und vom Arme derart gerissen, daß sie nur noch an einigen Fetzen hing. Er faßte kaltblütig mit der linken Hand zu, preßte den getroffenen Arm so zusammen, daß die Blutung aufhörte, und bat einen Kameraden, die Hand völlig abzuschneiden. Da dieser sich hierzu nicht entschließen konnte, machte er kurz Kehrt und ging, hoch aufgerichtet und ohne einen Ton von sich zu geben, nach dem Verbandplatz, wo er ärztliche Hülfe fand. Leider ist auch er nach erfolgter Amputation seiner schweren Wunde erlegen.

Einjährig-Freiwilliger Kühne, in Rosberitz schwer verwundet, fuhr fort, am Boden liegend, ruhig zu schießen.

Füsilier Raddatz 10. Kompagnie vertheidigte im Handgemenge in Rosberitz den schwer verwundeten Unteroffizier Mathee tapfer und gewandt, ungeachtet er hierbei selbst mehrere Bajonettstiche erhielt.

Füsilier Kalbhenn 10. Kompagnie war nicht ungefährlich verwundet in's Lazareth gebracht; am anderen Morgen fand er sich bei der Kompagnie wieder ein und konnte nur durch den bestimmten Befehl des Premierlieutenants Grafen zu Rantzau, da seine Wunde nicht ungefährlich war, bewogen werden, wieder zurückzukehren.

Grenadier Nobbe 3. Kompagnie, obgleich im Handgelenke schwer verwundet, wollte das Gefecht nicht verlassen, meinend, er habe ja noch die linke Hand.

Gefreiter Thomas 9. Kompagnie, aus mehreren Wunden blutend, war in Rosberitz in Gefangenschaft gefallen und wurde gegen Königgrätz zurückgeschafft. Nur mit dem Gedanken beschäftigt, sich wieder zu befreien, entwich er beim Passiren eines tiefen Hohlweges. Er machte sich sofort auf den Rückweg; nach einander fiel er noch drei österreichischen Kolonnen in die Hände, wußte aber immer zu entkommen und gelangte Abends ganz abgemattet bei der Kompagnie an.

Grenadier Hammacher 3. Kompagnie, von schwächlichem Körperbau, war während der anstrengenden Gefechts- und Marschtage so heruntergekommen, daß man ihm rieth, in's Lazareth zu gehen. „Ach was", sagte er, „Keinem ist so wohl zu Muthe, wie zu Hause; wollten wir Alle gleich in's Lazareth gehen, was sollte daraus werden!"

Grenadier Kühlhöfer kehrte als Krankenträger immer wieder gleich zur Kompagnie zurück mit den Worten: „Wo meine Kameraden sind, will ich auch sein."

Füsilier Paschke 10. Kompagnie, in Rosberitz durch einen zerschmetterten Baumast im Genick getroffen und in der Betäubung in Gefangenschaft gerathen, wurde von einem österreichischen Husaren nach Königgrätz eskortirt. Nur noch eine

Viertelstunde von der Festung entfernt, ergriff Paschke eins der umherliegenden, weggeworfenen österreichischen Gewehre, stach den Pußtasohn vom Pferde und wußte sich mit Verschlagenheit durch die fliehenden österreichischen Kolonnen hindurch zu winden. In der Nacht meldete er sich, zum Tode erschöpft, wieder bei der Kompagnie.

Als die letzten Strahlen der aus dunklem Gewölke noch hervorbrechenden Abendsonne verklärend über das weite Schlachtfeld hinüberglitten und Alles in freudig ernster Stimmung der gewaltigen Erlebnisse des eben niedersinkenden Tages gedachte, da ertönte plötzlich, von den Regimentsmusiken aufgenommen und begleitet von ferne verhallendem Kanonendonner, die Melodie des Liedes: „Nun danket Alle Gott!“ Erst hier, dann dort fielen voll Andacht einzelne Stimmen ein, und bald sandten tausende von tief ergriffenen Männerherzen die zwar oft gesungenen, aber noch nie so mächtig empfundenen Worte der Dankeshymne zum Herrn der Heerschaaren empor.

Mit dem Abendsegen begaben sich die ermüdeten Streiter zur Ruhe, aber während Alles dem wohlverdienten Schlafe sich überließ, walteten ohne Rast und Ruhe die Aerzte und ihr Personal ihres schweren und doch schönen Amtes: Schmerzen zu lindern und Trost und Hülfe zu bringen.

Das Wetter, welches sich am vorhergehenden Tage um Mittag aufgeklärt hatte, wurde in der Nacht wieder kalt, windig und regnerisch. Dazu machte auch der knurrende Magen sehr bald sich recht fühlbar, und so suchte denn die Mannschaft nach kurzem Schlafe bei kaum beginnendem Tage die Biwaksfeuer auf, um die wenigen vorhandenen Vorräthe zu kochen. Vielfach wurden, da die Proviantkolonnen die Truppen noch nicht erreicht hatten, den in der Schlacht getödteten Pferden die besten Stücke ausgeschnitten und bereitet. In Rosberitz waren noch einige Brunnen im Gange, die gutes Wasser lieferten. In Chlum und anderen Orten hatten die Oesterreicher dieselben barbarischer Weise zerstört, mit Schmutz angefüllt u. s. w., infolge dessen es kaum möglich wurde, ihren eigenen Verwundeten einen labenden Trunk zu verschaffen. 4. Juli.

Seitens des großen Hauptquartiers war für heute ein allgemeiner Ruhetag angeordnet worden, der von den Truppen zu ihrer Retablirung benutzt, sowie der Sorge für die Verwundeten und Todten gewidmet wurde.

Die verwundeten Offiziere wurden nach Königinhof geschafft; leider erreichte Portepeefähnrich v. Franckenberg nicht mehr lebend diesen Ort.

Mittags wurde Major v. Reuß auf dem Kirchhofe in Chlum bestattet.

Nachmittags 4½ Uhr erlag in einem Hause gegenüber der Kirche von Chlum der Lieutenant v. Pape seinen schweren Wunden.

Kurz darauf, um 5 Uhr, fand in Gegenwart Seiner Majestät und der Königlichen Prinzen, sowie der Deputationen sämmtlicher Regimenter der Division auf dem höchsten Punkte bei Chlum die feierliche Beerdigung des Divisionskommandeurs, Generallieutenant Hiller v. Gärtringen, statt. Nach Schluß derselben

richteten Seine Majestät folgende Worte an die versammelten Offiziere und Mannschaften:

> Ich habe von Meiner Armee viel erwartet, aber Ihr habt Meine höchsten Erwartungen bei Weitem übertroffen. Ich sage Euch dafür Meinen Königlichen Dank, Ich werde das nicht vergessen! Wenn der Herr will, daß wir Unseren Weg noch fortsetzen, so beharrt in diesem Geiste und der Sieg wird nie fehlen!

Abends 7 Uhr erschien der König in dem Biwak der Division, begrüßt von jubelndem Hurrah. Auch unserem Regiment wurde die Ehre seines Besuches zu Theil; Allerhöchstderselbe erinnerte uns an den Tag, an welchem er von uns in Berlin Abschied genommen und sprach uns in gnädigen Worten seinen Königlichen Dank aus, daß wir die von ihm gehegte Erwartung voll und ganz erfüllt hätten. Höher konnte das Regiment für Mühen und Anstrengungen, für Ueberwindung von Hitze und Nässe, von Hunger und Durst, von Kampf und Gefahr nicht belohnt werden!

Im Laufe des Tages wurden auch die Kommandoverhältnisse neu geordnet. Zu allseitiger Freude wurde die sogenannte Füsilier-Brigade aufgelöst, und die Füsilier-Bataillone kehrten in ihren Regimentsverband zurück. Das Kommando über die Division übernahm definitiv General v. Alvensleben, das der 2. Garde-Infanterie-Brigade Oberst v. Pape. Die Führung des Regiments wurde dem Oberstlieutenant v. Neumann übertragen; den Befehl über das 2. Bataillon erhielt Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld II., den über das Füsilier-Bataillon Hauptmann v. Puttkamer. Zur Führung der 5. Kompagnie wurde Lieutenant v. Horn, der 6. Premierlieutenant v. Lettow, der 9. Lieutenant Graf Poninski berufen.

Die österreichische Armee hatte infolge ihrer Niederlagen bei Königgrätz in mehreren Kolonnen den eiligsten Rückzug über die Elbe angetreten; demnächst schlug dieselbe mit ihrer Hauptmasse die Richtung auf Olmütz ein, um in dem dortigen verschanzten Lager Schutz und Ruhe zu suchen. Nur ein Armeekorps und den größten Theil der noch immer gefechtsfähigen zahlreichen Kavallerie dirigirte Feldzeugmeister Benedek zur Sicherung der Hauptstadt auf Wien.

Nachdem die anfangs verloren gegangene Fühlung mit dem weichenden Feinde wieder hergestellt war, beschloß Seine Majestät der König, nur die II. Armee auf Olmütz folgen zu lassen, die beiden anderen Armeen dagegen direkt auf die feindliche Hauptstadt zu führen, um hier den Frieden zu diktiren.

Am 5. Juli trat demgemäß die II. Armee den Weitermarsch an.

5. Juli. Der 5. Juli war warm und schwül. Es wurden, wie gestern, zahlreiche Kommandos zum Beerdigen der Gefallenen, sowie zum Eingraben der todten Pferde gestellt. Da die Verwesung schnell vor sich ging, auch ein ungeheueres Biwak von fast 200 000 Mann der Ausdünstungen in Menge mit sich brachte, so fing die Luft an, übel zu riechen. Der Vormittags eintreffende Befehl, um 1 Uhr aufzubrechen, wurde daher allerseits doppelt freudig begrüßt.

Um 10 Uhr war das Offizierkorps des Regiments und die 9. Kompagnie an der Nordseite der Kirche von Chlum zu einer wehmüthigen Feier versammelt. Hier war dem an seinen Wunden gestorbenen Lieutenant v. Pape von seinen Kameraden das Ehrenbett bereitet. In vier Soldatenmäntel eingehüllt, wurde der Dahingegangene in der mit Laub und grünen Zweigen ausgeschmückten Gruft niedergelegt. Hofprediger Rogge hielt die tröstende und erhebende Begräbnißrede. Die Regimentsmusik blies den Choral: „Was Gott thut, das ist wohlgethan", und zum Schluß: „Wie sie so sanft ruhn". Tief gebeugt stand an dem offenen Grabe des Sohnes Oberst v. Pape; feuchten Auges sah er den stürzenden Erdschollen nach, die seinen Liebling allmählich den Blicken für immer entzogen. Noch ein kurzes Gebet, dann wandte er sich zu den Offizieren und dankte ihnen für die kameradschaftliche Liebe und Treue, die sie dem so früh aus ihrer Mitte Genommenen alle Zeit bewiesen hätten. Die letzte Thräne zerdrückend, schloß er in der ihm eigenen markigen Weise: „Doch das liegt nun hinter uns; jetzt vorwärts, meine Herren!" —

Um 1 Uhr ward der Vormarsch gegen Pardubitz angetreten. Man passirte zahlreiche Trümmer der geflohenen österreichischen Armee. Fuhrwerke, Geschütze, Munitionswagen standen zahlreich umher, weggeworfene Gewehre 2c. bedeckten oft massenweise die Felder. In der linken Flanke drohte die Festung Königgrätz. Einige Geschütze fuhren gegen dieselbe auf, und nach einer kurzen Beschießung erhob sich innerhalb der Stadt ein Feuer, dessen Rauchsäulen den Marsch des Regiments begleiteten. Ueber Briza, Stößer, Placitz erreichte man Opatowitz, zwischen welchem Orte und der Eisenbahn, Ceperka vor der Front, das Biwak bezogen wurde.

Mit der Verpflegung sah es auch ferner recht trübe aus; doch half man sich, so gut es ging.

Am 6. Juli begann früh 6 Uhr der Marsch auf der großen Straße gegen Pardubitz. Zahlreiche Transporte von Gefangenen passirten an den Bataillonen vorüber. In Pardubitz hatten die Oesterreicher die Elbbrücke abgebrannt; es waren sofort zwei Pontonbrücken hergestellt und ein nennenswerther Aufenthalt kaum veranlaßt worden. Bei Spojil bezog das Regiment im Brigadeverbande das Biwak. 6. Juli.

In Spojil war die Einwohnerschaft nicht geflohen, und obschon es der Sprache wegen schwierig war, sich mit den Leuten zu verständigen, so ging doch die Requisition regelmäßig und schnell von Statten, besonders, nachdem die Einwohner zu der Erkenntniß gekommen waren, daß ihre Angst vor einer Plünderung recht unbegründet war, und man weiter nichts von ihnen verlangte, als die unumgänglich erforderlichen Lebensmittel.*)

---

*) Von den vielen ergötzlichen Scenen des Lagerlebens, die auch im Kriege nicht fehlen, erregte folgende z. B. die allgemeinste und nachhaltigste Heiterkeit:

Um ein mächtig loderndes Feuer, auf welchem ein riesiger Topf dampfend prangt, sitzen einige Hautboisten emsig damit beschäftigt, die ihnen zugetheilten Gänse zu rupfen, zu zerlegen und in das siedende Wasser zu werfen. Schmunzelnd steht der behäbige Hühn, sich wohlgefällig den Bauch reibend und den knurrenden Magen besänftigend. Von ihm ging die

7. bis 15. Juli. Die nächsten Marschtage verliefen ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle. Am 13. Juli überschritt das Regiment das Mährische Gebirge. Das Füsilier-Bataillon kam nach Brüsau behufs Deckung eines dort zu etablirenden Magazins, woselbst es mit einem Zuge Garde-Kürassiere bis zum 19. verblieb. Wiederholt wurden von hier aus in der Umgegend Requisitionen für das Magazin vorgenommen.

Das Offizierkorps fand in dem nett und sauber aussehenden Gebirgsstädtchen Gelegenheit, einen lang entbehrten gemeinschaftlichen Mittagstisch zu arrangiren und freute sich des Genusses kameradschaftlichen Zusammenseins. Doch nicht ohne Störung sollte der erste ruhige Tag vorübergehen. Die Mannschaft saß in den Quartieren beim Essen, die Offiziere ließen sich eben im Gasthofe dazu nieder; bereits dampften einige Teller kräftiger Bouillon auf dem Tische — da entstand plötzlich Pferdegetrappel auf der Straße und ein fremder Zahlmeister stürzte schweißtriefend in das Zimmer mit dem Rufe: „Soeben bringen drei Kompagnien österreichischer Jäger in die Stadt!" Einen Augenblick Pause, dann allgemeines schallendes Gelächter, wodurch der Zahlmeister fast außer Fassung gerieth. Er betheuerte indessen die Wahrheit seiner Aussage und zeigte einen braun und blau geschlagenen Füsilier seines Regiments vor, der allerdings seiner Waffen beraubt, aber noch glücklich entwischt sein sollte. Die Sache wurde jetzt ernster; Hauptmann v. Puttkamer ertheilte daher den Befehl, das Bataillon zu alarmiren. Die Mannschaften hatten schon von dem Ereignisse gehört und sich fertig gemacht, die Trainsoldaten die Pferde gesattelt und gezäumt und mit dem gegebenen Alarmsignal stand das Bataillon auf dem Markte. Der Kamerad von den Garde-Kürassieren hatte mit staunenswerther Geschwindigkeit seine großen Stiefeln an und sagte kaltblütig: „Adieu, Bouillon!" Hauptmann v. Puttkamer disponirte schnell: die 9. Kompagnie den südlichen, die 12. den nördlichen Ausgang besetzen; die 10. und 11. Kompagnie zur Reserve auf dem Markte. Im Laufschritt waren im Beisein der erstaunten und geängstigten Einwohner die Aufstellungen erreicht; Patrouillen gingen vor. Eine halbe Stunde verlief — Alles blieb ruhig. Dann hieß es: 9. Kompagnie in südlicher, 12. Kompagnie in östlicher Richtung rekognoszirен, ebenso der Zug Kürassiere. Die thurmhohen Berge wurden erklettert, die keuchenden Füsiliere schnaubten Wuth — bis an den Horizont keine Spur von einem österreichischen Jäger.

Sage, daß er schon jetzt 100 Pfund an Gewicht verloren und daß er bereits alle Talglichte Böhmens verbraucht habe! — In höchstens einer Stunde sollte ihm eine leckere Gans auf die Beine helfen, doch ein neckischer Kobold schien ihm diesen Genuß zu mißgönnen. Plötzlich stürzt das muthige Roß eines Trainsoldaten, das sich den Händen seines Führers entrissen hatte, scheu und hoch aufbäumend in die improvisirte Garküche und schleudert mit seinen wuchtigen Hufen die inhaltschweren Kessel unter allgemeiner Bestürzung in den dicht dabei befindlichen Abzugsgraben.

Einen Blick
Nach dem Grabe
Seiner Habe —

sendet Hühn den untergehenden Vögeln nach, dann bricht er resignirt in den Ruf aus: „Das muß uns in Böhmen auch noch passiren!" —

Die Stimmung gegen den Zahlmeister mit seinem Füsilier fing an bedenklich zu werden. Ersterer hatte sich aus dem Staube gemacht; Letzterer war vorhanden und gab genau den Platz seiner Gefangennahme an, doch machte er bei genauerer Betrachtung den Eindruck, als wenn die Jäger ihm dabei Schnaps gegeben haben müßten. Das Bataillon rückte wieder ein, aber die Suppe war angebrannt, das Essen verdorben; die Einwohner dagegen holten aufathmend aus den Kellern die versteckten Betten und Schinken wieder hervor.

Lieutenant Herwarth v. Bittenfeld wurde zum Inquisitor ernannt und entledigte sich seines Auftrages glänzend.

Der Zusammenhang war folgender. Gedachter Füsilier, einem Ochsentransporte beigegeben, hatte sich betrunken und war mit zwei seiner Pflegebefohlenen einen mit der Straße parallel laufenden Fußweg gewandelt. Diese hatten die Gelegenheit benutzt, sich dem ihnen nahe bevorstehenden Schicksal zu entziehen. Um den Schaden zu repariren ging der umsichtige Füsilier in ein nahes Gehöft und zog einem Bauer zwei Kühe aus dem Stalle. Der Oesterreicher war hiermit jedoch wenig einverstanden, und die Differenz artete in eine Prügelei aus. In diesem Augenblick erschien eine Kompagnie eines anderen Armeekorps mit geschwärzten Helmen und eilte dem bedrängten Landsmann zu Hilfe, der nun wieder das Unglück hatte, daß der feindliche Bauer deutsch sprach und den Sachverhalt schnell klar machte. Das war selbst für die kameradschaftliche Liebe zu viel und nun erhielt bemeldeter Füsilier von den treuen Landsleuten eine stramme Tracht Prügel, worauf man ihn laufen ließ. Leute mit schwarzen Helmen hatte er noch nicht gesehen, der Schnaps und die Schläge machten ihm die Augen schwimmen, das Fehlen der Ochsen mußte motivirt werden, und so kam die Meldung an den Zahlmeister, der, ohne sich zu überzeugen, seine Wagen und sein Vieh im Stiche ließ und das Bataillon schnöde um sein Mittagessen und seine Ruhe brachte. —

Feldzeugmeister Benedek hatte geglaubt, durch eine Flankenstellung bei Olmütz das Vordringen des Gegners auf Wien verhindern zu können. Als er das gehoffte Resultat nicht erreicht sah, trat er mit dem größten Theile seines Heeres den Abmarsch nach der Hauptstadt an, um sich mit den dort successive eintreffenden Theilen der bisherigen Südarmee zu vereinigen. Infolge dessen wurde im Königlichen Hauptquartier zu Brünn beschlossen, nur das 1. Armeekorps zur ferneren Beobachtung von Olmütz zurückzulassen, die anderen Korps der II. Armee dagegen zur Operation gegen Wien an die I. Armee heranzuziehen.

Die Grenadier-Bataillone setzten inzwischen ihren Marsch am 16. Juli in 16. bis 18. Juli.
dem romantischen Zwittawa-Thal, am 17. längs der Zwittawa durch das Adams-Thal bei furchtbarer Hitze bis Brünn fort, wo Nachmittags 4 Uhr der Brigade die Ehre zu Theil ward, am Statthaltereipalast vor ihrem Königlichen Herrn zu defiliren.*) In Kumrowitz und Czernowitz wurden gegen Abend die ersehnten

---

*) Der Einzug in Brünn fand unter den Klängen eines vom Musikdirektor Wieprecht komponirten und dem Regiment gewidmeten Marsches statt, der hier zum ersten Male gespielt wurde und seitdem die Bezeichnung „Marsch des 2. Garde-Regiments zu Fuß" führt.

Quartiere bezogen. — In der folgenden Nacht traten zum ersten Male starke Diarrhöen auf: die Vorboten der bald so verhängnißvoll werdenden Cholera. Das 1. Bataillon mußte allein 53 Kranke nach Brünn zurückschicken.

19. Juli. Am 19. wurde Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld III. und Regimentsarzt Dr. Grüttner nach Brünn entsendet, um über Unterkunft und Ergehen der Kranken Information einzuziehen. Sie fanden dieselben gut untergebracht, aber die Cholera in Brünn bereits ausgebrochen. Dr. Grüttner rieth deshalb, alle irgend transportablen Kranken dem Regiment nachzuführen, was auch fortan geschah.

An demselben Tage traf das Füsilier-Bataillon per Eisenbahn in Brünn ein.
20. Juli. Am 20. hatte es hier Ruhe, um die zur Bedeckung der Bagage und eines Viehtransportes Abkommandirten zu erwarten.

In Lundenburg, wohin am 20. die Grenadiere gelangten, zeigten sich die ersten ungarischen Gestalten in ihrer schmutzigen, aber malerischen Tracht.

Auch in diesem Orte herrschte die Cholera ziemlich stark.

Von Drösing aus, dem Ruhequartiere der Grenadiere, setzte am 22. die 5. Kompagnie mit der 1. Eskadron Garde-Husaren über die March und führte auf ungarischem Boden in Groß-Schützen eine Requisition aus. Sie stieß dort auf Detachements des 4. Armeekorps, welches gegen Preßburg vorgegangen war und heute das letzte Gefecht dieses Feldzuges lieferte.

Nachmittags 6 Uhr — es war Sonntag — hielt der der Brigade zugetheilte Pfarrer Wedepohl aus Exter bei Blotho in Westfalen unter großer Theilnahme und Andacht der Mannschaften evangelischen Gottesdienst — den ersten seit langer Zeit — in der geräumigen katholischen Kirche ab.

Abends traf die Benachrichtigung ein, daß zu Schloß Nikolsburg, dem Hauptquartier Seiner Majestät des Königs, eine fünftägige Waffenruhe abgeschlossen sei, die mit der Mittagsstunde des heutigen Tages, des 22., bereits ihren Anfang genommen habe.

Infolge dessen bezogen am 23. die Truppentheile innerhalb der für die Zeit der Waffenruhe ihnen angewiesenen Rayons Kantonnementsquartiere. Die drei Bataillone des Regiments kamen nach Mistelbach, wohin sie bei großer Hitze und auf schlechten Wegen einen Marsch von über vier Meilen zurückzulegen hatten. In dem freundlichen, aber kleinen Landstädtchen nahmen auch die Batterie Braun und die 1. Garde-Husaren-Schwadron Quartier.

Die Verpflegung bot bei der außerordentlich engen Belegung große Schwierigkeiten, indessen waren die Behörden und die Einwohnerschaft willig, und man begnügte sich daher mit dem Nothwendigsten.

Wie gewöhnlich waren unsere Mannschaften bald mit den Bewohnern befreundet und leisteten ihnen gerne alle möglichen Gegendienste. Da die Ernte im Gange war, so sah man ganze Schaaren von unseren Leuten auf den Feldern helfen und arbeiten, und als das Regiment am 30. Juli abrückte, bewies der überall herzliche Abschied, wie gut das Einvernehmen zwischen den Wirthen und ihren unfreiwilligen Gästen gewesen war.

Inzwischen hatte das Schreckgespenst der Cholera seinen grausigen Umgang begonnen; immer weitere Kreise zog diese unheimliche Krankheit, die, wie ein plötzliches Ungewitter hereinbrechend, oft in kaum 24 Stunden das lachendste, blühendste Leben zerknickte, und der preußischen Armee mehr Verluste zufügte, als die Schlachten und Gefechte gefordert hatten. Schon am 21. waren zwei Grenadiere des Regiments im Lazareth gestorben; am 24. verlor das Regiment den ersten Todten in der Front, Füsilier Stanelle 11. Kompagnie. Diesen drei folgten bis zum 2. September noch 30 Mann, Opfer, deren verhältnißmäßig geringe Zahl nur der großen Sorgfalt der Aerzte sowie der peinlichen Aufmerksamkeit der Kompagniechefs, von denen gleich bei den ersten Symptomen ernstlich eingeschritten wurde, zu danken war.

Leider hatte das Regiment den Schmerz, drei seiner Offiziere diesem grimmen Feinde erliegen zu sehen; am 29. Juli starb Lieutenant v. Montowt zu Brünn, am 10. August Lieutenant v. Froreich II. Letzterer war nach dem Abmarsch des Regiments in Mistelbach mit 50 Mann zur Deckung des in der dortigen Propstei etablirten Lazareths zurückgeblieben. Nach Auflösung desselben wurde er auf dem Wege zu seinem Truppentheile in Pohrlitz von der Seuche befallen; schleunigst nach Brünn geschafft, verschied er dort gleich nach seiner Ankunft. Ebenda erkrankte der zum Generalgouvernement von Mähren kommandirte Hauptmann v. Notz; seiner eisernen Natur und Willenskraft vertrauend, achtete er der Krankheit nicht genügend, die ihn in wenigen Tagen dahinraffte.

Ist es diesen 36 Männern auch nicht vergönnt gewesen, auf dem Felde der Ehre zu fallen: den Tod für's Vaterland sind auch sie gestorben, und ein ehrendes Andenken gebührt auch ihnen, die in Erfüllung ihres Berufes fern von der Heimath ihr Leben hingegeben haben!

In Nikolsburg hatten während der Waffenruhe die Friedensverhandlungen ihren Fortgang genommen; am 26. Juli bereits wurden die Präliminarien unterzeichnet und ein definitiver Waffenstillstand abgeschlossen. Nachdem sodann am 28. die Ratifikationen ausgetauscht waren, erhielten die Armeekommandos Befehl, vom 30. ab in die durch Konvention eingeräumten weiteren Kantonnementsrayons in Böhmen und Mähren einzurücken. Dem Gardekorps wurde der zu beiden Seiten der Prag-Bodenbacher Eisenbahn sich hinziehende Landstrich westlich bis Laun und Teplitz überwiesen; die 1. Garde-Infanterie-Division erhielt die Gegend von Raudnitz.

Am 30. Juli Morgens 6 Uhr trat das Regiment auf dem Marktplatze zu Mistelbach an, um bei stetig niederrieselndem Regen einen Marsch von fast fünf Meilen zurückzulegen. Als das 1. Bataillon vor Fröllersdorf die Thaya erreichte, war die Brücke über den mächtig angeschwollenen Fluß weggerissen. Ein Umweg von 1½ Meilen nach einem Marsche von 4½ Meilen war keine angenehme Aussicht. Der Fluß wurde untersucht und etwa 20 Schritt breit und 3½ Fuß tief gefunden. Ein Glück, daß gerade die langen Grenadiere vom 1. Bataillon an seine Ufer 30. Juli.

gelangten, für die kleinen Füsiliere wäre die Situation bedenklicher gewesen. Ungeachtet des lebhaften Protestes des Regimentsarztes Dr. Grüttner wurde aber die Sache einfach erledigt; mit kurzem Entschlusse waren die Stiefeln und Hosen ausgezogen, und der schönste Flußübergang binnen kürzester Zeit bewerkstelligt. In nimmer rastender Sorge besuchte Dr. Grüttner Nachmittags jedes Quartier, um etwa entstandenen nachtheiligen Folgen mit kräftigem Eingreifen sofort entgegenzutreten.

31. Juli bis 16. August. Nach langen und oft recht wenig Interessantes bietenden Märschen auf schlechten Wegen und mit nichts weniger als guten Quartieren gelangte das 17. August. Regiment am 17. August in die Gegend von Prag. Morgens 9 Uhr konzentrirte sich die ganze Division bei Karolinenthal zum Einmarsch in die böhmische Hauptstadt. Auf diesem Rendezvous wurden verschiedene Beförderungen bekannt gemacht, unter denen die der Feldwebel Krause 2. und Höhn 1. Kompagnie zu Offizieren, wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens vor dem Feinde, besonders allseitige Freude und Theilnahme erregten.

Die Division hielt ihren Einzug durch das Roßthor und defilirte unter dem Kommando des Generals v. Alvensleben auf dem Roßmarkt oder Wenzelsplatz vor Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen Friedrich Karl, Albrecht Vater und Sohn, Prinzen von Württemberg und vielen anderen Generalen. Der Vorbeimarsch fand in halben Zügen statt. Die Mannschaften des Regiments machten mit ihren langen und starken Bärten, ihren wettergebräunten Gesichtern und ihrer strammen Haltung einen vorzüglichen Eindruck. Die Kompagnien erhielten ihre Quartiere außerhalb Prag in den nahe gelegenen kleinen Ortschaften.

18. August. Der folgende Ruhetag wurde von Offizieren und Mannschaften dazu benutzt, die mannigfachen Sehenswürdigkeiten der alten Stadt in Augenschein zu nehmen und auch an den hier gebotenen materiellen Genüssen aller Art sich zu laben. — Das Offizierkorps hatte hier die Freude, seine zur Garde-Landwehr abkommandirten Kameraden wiederzusehen.

Am 21. August endlich erreichte das Regiment, nachdem das 1. und Füsilier-Bataillon die Elbe auf Fähren überschritten hatten, die bis zum definitiven Friedensabschluß bestimmten Standquartiere in der Gegend von Raudnitz.

Seit der Schlacht von Königgrätz waren im Bestande des Offizierkorps außer dem durch Tod oder Verwundung herbeigeführten Abgange noch einige Veränderungen eingetreten.

Am 27. Juli trafen die aus dem Kadettenkorps dem Regimente überwiesenen Portepeefähnrichs v. Thiesenhausen und v. Salmuth ein; ersterer wurde der 8., letzterer der 12. Kompagnie zugetheilt. Am 2. August mußte Premierlieutenant v. Pirch das Regiment wieder verlassen, um zum Kadettenhause nach Culm zurückzukehren. Am 14. wurde Premierlieutenant Freiherr v. Lyncker zur Aufnahme des Gefechtsfeldes von Königinhof kommandirt; für ihn übernahm Sekondelieutenant Freiherr v. Schleinitz die Führung der 1. Kompagnie.

Während des schnellen und glücklichen Verlaufs des Feldzugs gegen Oesterreich waren auch auf dem Kriegsschauplatz in West-Deutschland eine Reihe von Erfolgen errungen worden. General Vogel v. Falckenstein hatte am 10. Juli die Bayern bei Kissingen geschlagen und auf das linke Main-Ufer zurückgedrängt, dann die zweite süddeutsche Armee (das 8. Bundes-Korps) bei Aschaffenburg am 14. Juli besiegt. Nachdem die Main-Armee Verstärkungen aus Norddeutschland und General v. Manteuffel das Kommando über dieselbe erhalten hatte, trieb dieser die beiden vereinigten süddeutschen Heere nach dreitägigen siegreichen Gefechten an der Tauber (24. bis 26. Juli) bis Würzburg zurück, während ein anderes preußisches Korps bis Nürnberg vorgerückt war. Die Nachricht von dem auch den deutschen Staaten bewilligten Waffenstillstande machte dem Kriege hier ein Ende.

Schon am 13. August wurde der Frieden mit Württemberg, in den folgenden Tagen der mit Baden und Bayern abgeschlossen, und endlich am 30. August der in Prag mit Oesterreich verhandelte definitive Frieden ratifizirt. Der österreichische Kaiserstaat trat seine Rechte auf die Elbherzogthümer an Preußen ab und gab seine Zustimmung zu der Neugestaltung Deutschlands ohne seine Betheiligung. Außerdem zahlte er eine Kriegsentschädigung von 40 Millionen Thalern.

Somit war eine Deutschland tief bewegende politische Frage entschieden; der durch Jahrhunderte sich hinziehende Antagonismus zwischen den beiden Großmächten, der die nationale Entwickelung unseres deutschen Vaterlandes immer von Neuem gehemmt hatte, war endgültig beseitigt; Preußen übernahm die Führung in Deutschland, in dessen Geschichte mit dem Frieden zu Prag eine neue Periode voll Glanz und Größe beginnt. Als eine andere segenbringende Frucht entsproß aus der blutigen Saat dieses Krieges ein enger Freundschaftsbund zwischen Oesterreich und Preußen, den zum Heile der beiden Länder die politischen Stürme Europas bisher nicht zu erschüttern vermochten.

Der 29. August brachte dem Regiment den freudig erwarteten Beginn der Rückkehr in die geliebte Heimath.

Am 2. September wurde die sächsisch-böhmische Grenze überschritten; am 4. erfolgte der Einmarsch in Dresden, wo der General-Gouverneur des Königreichs Sachsen, General der Infanterie v. Schack, als ehemaliger Offizier des Regiments, letzteres mit besonderer Theilnahme begrüßte. 2. September.

Der Ruhetag in der herrlichen Elb-Residenz bot Genüsse in abwechselungsreicher Fülle und hinterließ bei Allen nur die angenehmsten Erinnerungen, die auf den folgenden Reisemärschen im gegenseitigen Austausch zu manch anregender und die langen Wege verkürzender Unterhaltung den Stoff gaben.

Am 8. September betrat das Regiment bei dem Dorfe Wainsdorf, eine Meile südlich von Elsterwerda, unter den Klängen der Nationalhymne den heimischen Boden; mit Hurrah und begeistertem Hoch auf unseren Königlichen Herrn wurden die vaterländischen Farben, der siegreiche preußische Adler begrüßt. 8. September.

Die Einwohner der umliegenden Ortschaften waren an einer mit Blumengewinden dekorirten Ehrenpforte versammelt und brachen bei der Ankunft der Bataillone in lauten Jubel aus. Alle Ortschaften, die das Regiment fortan passirte, prangten im reichsten Fahnen- und Blumenschmuck, die Ortsvorsteher und Bürgermeister empfingen die Truppen mit patriotischer Anrede, und selbst die kleinsten Dörfer hatten nach ihren oft nur geringen Kräften überall bis vor die Thore von Berlin für einen festlichen und herzlichen Empfang gesorgt.

So wurde der Weg durch den märkischen Sand zu einem wahren Triumphzuge, dessen Erinnerung eine der erhebendsten aus jener an großen Eindrücken so überreichen Zeit geblieben ist.

16. September. Am 16. September hielt Hofprediger Rogge auf dem Turnplatze zu Luckenwalde den letzten Feldgottesdienst, worauf er in herzlichen Worten sich vom Regimente verabschiedete, da sein Amt als Feldprediger beendet war.

19. September. Am 19. September wurden die Bänder zu dem Erinnerungskreuze für den Feldzug von 1866 sowie die von Seiner Majestät dem Könige dem Regimente Allergnädigst bewilligten Orden und Ehrenzeichen ausgegeben.

20. September. Am folgenden Tage 10½ Uhr Vormittags stand die Division in Parade-Aufstellung auf dem Königsplatze zum feierlichen Einzuge in Berlin bereit. Hier hatte sich eine nicht unerhebliche Zahl Verwundeter eingefunden, um an diesem Festtage ihre Plätze in den Reihen des Regiments wieder einzunehmen. Das Füsilier-Bataillon hatte noch die unerwartete Freude, seinen in der Genesung von seinen schweren Wunden begriffenen Kommandeur, Major v. Erckert, wiederzusehen. Um 11 Uhr erschienen Seine Majestät, von dreimaligem Hurrah der Truppen begrüßt. Nachdem der Königliche Herr die Fronten abgeritten hatte, begab Allerhöchstderselbe sich mit den Königlichen Prinzen und den Heerführern der preußischen Armee an die Tete der Division und führte dieselbe durch das in eine Triumphpforte umgewandelte Brandenburger Thor in die festlich geschmückte Hauptstadt, wo nicht endenwollender Jubel der Bevölkerung die heimkehrenden Sieger umbrauste. Auf dem alten Paradeplatz an dem Standbilde des Fürsten Blücher nahmen Seine Majestät den in Zügen erfolgenden Vorbeimarsch der Truppen ab. Nach demselben rückte das Regiment sofort in sein Revier, wo ihm ein überaus herzlicher Empfang seitens der Bezirksgenossen bereitet war.

Eine besondere Auszeichnung wurde dem Regimente am Einzugstage noch dadurch zu Theil, daß Seine Majestät der König die Gnade hatte, den bewährten Führer der Elbarmee, General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld, den einzigen noch aktiven Offizier der Armee, der bei der Stiftung des Regiments mit dem Normal-Bataillon zu ihm übertrat, jetzt abermals in dasselbe einzureihen, indem er ihn à la suite des Regiments stellte.

Nachdem am 21. in analoger Weise der Einmarsch der 2. Garde-Division stattgefunden hatte, wurde im Lustgarten ein feierliches Tedeum abgehalten, dem außer dem gesammten Offizierkorps die 1. Kompagnie mit der Fahne als Deputation des Regiments beiwohnte. Sämmtliche dekorirten Offiziere waren an diesem Tage zur Königlichen Tafel befohlen.

Die nächsten Tage brachten Festlichkeiten mannigfaltigster Art. Am 22. gab die Stadt der heimgekehrten Garnison in der städtischen Turnhalle in der Prinzenstraße ein Diner von 1000 Couverts, welches Seine Majestät, sämmtliche Prinzen und kommandirende Generale mit ihrer Anwesenheit beehrten. Das Regiment war auf demselben durch eine Deputation von Offizieren und Mannschaften vertreten.

Am 23. wurden in dem Lokale der Loge Royal-York 100 Mann von einem Komitee hochgestellter Damen in der gütigsten Weise bewirthet. In Familienkreisen, wie in öffentlichen Lokalen, in Arnims Hôtel, im Hofjäger, in den Zelten und anderen Orten fanden Festmahle und Bälle statt, und in den Theatern gab man Festvorstellungen, zu denen Offiziere und Mannschaften zahlreiche Einladungen erhielten. Auch wurden den Kompagnien von den verschiedensten Seiten fortgesetzt bedeutende Quantitäten an Wein, Bier, Cigarren ꝛc. überwiesen, Gaben, die das soldatische Mittagsmahl in angenehmster Weise würzten. Durch eine große patriotische Feier im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater gaben ferner die Umwohner der Kasernen mehreren Hundert Leuten des Regiments Gelegenheit, einige ebenso genußreiche, wie erhebende Stunden zu verleben. Den Beschluß machte ein überaus heiteres und gelungenes Fest, welches Graf Luckner am 11. November sämmtlichen bei Wegnahme von Geschützen oder sonst in hervorragender Weise am Feldzuge betheiligten Offizieren und Mannschaften gab.

Schließlich sei hier noch in dankbarer Erinnerung des König Wilhelm-Vereins, des Berliner Hilfsvereins für die Armee im Felde, sowie der anderen Lokalvereine und Privatpersonen gedacht, welche durch reichliche und wiederholte Zusendungen von Lebensmitteln, Erfrischungen und Bekleidungsgegenständen den Mannschaften die Strapazen des Krieges haben erleichtern helfen oder durch Ueberweisung von Geldmitteln,*) sei es zur Belohnung für Tapferkeit oder zur Linderung von Noth bei Verwundung, dem Regiment ihre theilnehmende Fürsorge bethätigt haben.

Am 25. September wurde das Ersatz-Bataillon aufgelöst; am 26. erfolgte der Verkauf der Trainpferde, und am 27. war mit der Entlassung der Reserven die Demobilmachung beendet. Das Regiment war auf den Friedensfuß zurückgeführt und auf dem Kasernenhofe begann in dem gewohnten Geleise wieder jene straffe Schule des altpreußischen Waffendienstes, welche das Fundament unserer so hoch gerühmten kriegerischen Tüchtigkeit bildet. 27. September.

Und wenn es besonderer Worte der Anerkennung noch bedarf für das, was der II. Armee und in ihrem Verbande dem Regiment während dieses Krieges zu leisten und zu durchleben beschieden war, so können sie schöner und herzbewegender nicht zum Ausdruck gebracht werden, als der erlauchte Oberbefehlshaber es in dem unvergeßlichen Armeebefehl vom 8. September that:

> Der Friede mit Oesterreich ist geschlossen. Ein Feldzug, wie ihn glänzender die Geschichte nicht aufzuweisen vermag, ist in weniger als drei Monaten zu Ende geführt. Preußens Ansehen und Stellung sind mächtig

---

*) Siehe die bezügliche Anlage.

gehoben, für Deutschlands Geschicke die Grundlagen einer, so Gott will, gedeihlichen und glücklichen Entwickelung gewonnen. Die II. Armee hat einen entscheidenden Antheil an den Erfolgen dieses Feldzuges gehabt. Durch die Kämpfe von Nachod und Skalitz, von Schweinschädel, Soor und Königinhof hatten wir zugleich die schöne Provinz Schlesien vor einem feindlichen Einfalle bewahrt, vier österreichische Armeekorps hintereinander geschlagen und die Vereinigung mit der I. Armee herbeigeführt, als in der unter unseres Königs Oberbefehl gewonnenen ruhmreichen Schlacht von Königgrätz der II. Armee die Ehre zu Theil ward, den Sieg zu entscheiden. Als wir dann, den geschlagenen Feind rastlos und unaufhaltsam verfolgend, bei Tobitschau und in der Umgegend von Olmütz mehrere siegreiche Gefechte bestanden hatten, waren wir endlich vor den Thoren der feindlichen Hauptstadt angelangt, als Oesterreich Unterhandlungen zum Abschluß des Friedens begann.

Mit gerechtem Stolze dürft ihr auf eure Leistungen zurückblicken: ein Jeder von euch hat im vollen Sinne des Wortes seine Schuldigkeit gethan und die Thaten der II. Armee reihen sich würdig den größten unserer an Ruhm und Ehre reichen Geschichte an. Ich danke mit euch Gott, der uns von Sieg zu Sieg und nach kurzem, glänzenden Kriege zu einem ehrenvollen Frieden geführt! So lange Ich lebe, wird es Mir ein erhebendes Gefühl und eine theure, unvergeßliche Erinnerung bleiben, während dieses denkwürdigen Kampfes an der Spitze der braven Truppen des Garde-, 1., 5. und 6. Armeekorps gestanden zu haben.

Indem Ich Meiner braven und Mir so theuren II. Armee ein herzliches Lebewohl zurufe, danke Ich den Herren Generalen und Offizieren, den Unteroffizieren und Soldaten für ihre Tapferkeit, Ausdauer und Pflichttreue und spreche die Erwartung aus, daß auch während des Friedens ein Jeder bestrebt sein wird, den alten, aufs Neue glänzend bewährten Ruf des preußischen Heeres ungetrübt und ungeschmälert zu behaupten.

Berlin, den 8. September 1866.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz,
General der Infanterie,
Oberbefehlshaber der II. Armee und Militärgouverneur von Schlesien.

Das 4. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Juni 1866 wurde die Formirung und demnächstige Mobilmachung des 4. Bataillons 2. Garde-Regiments zu Fuß befohlen. Die Formation ging in der Weise vor sich, daß das Ersatz-Bataillon durch Einziehung von Mannschaften zweiten Aufgebots sich auf die Zahl von 1002 Köpfen gedienter Mannschaften setzte und sich dann in ein 4. Bataillon von 802 und in ein Ersatz-Bataillon von 200 Köpfen theilte, was auf Befehl der stellvertretenden Garde-Infanterie-Brigade am 11. Juli geschah.

An demselben Tage wurde das 4. Bataillon laut Ministerialerlaß als 2. Bataillon dem aus den vierten Bataillonen des 1., 2., 3. Garde- und 4. Garde-Grenadier-Regiments bestehenden kombinirten Garde-Reserve-Infanterie-Regiment überwiesen, dessen Kommandeur Oberstlieutenant Beyer v. Karger war, und das zusammen mit den vier Bataillonen des 4. Garde-Regiments zu Fuß die kombinirte Garde-Infanterie-Brigade bildete.

Vom 20. Juli ab trat das Bataillon in das mobile Verhältniß. Die Rangliste der Offiziere war folgende:

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Helldorff, Kommandeur des Kadettenhauses Culm.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Holtzendorff, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß.

1. Kompagnie.

Premierlieutenant v. Clausewitz, vom 4. Garde-Regiment zu Fuß,
Sekondelieutenant v. Schack, " 2. " " " "

2. Kompagnie.

Hauptmann v. Wrochem, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß,*)
Sekondelieutenant Schering, vom Grenadier-Regiment Nr. 12,
" Dieterici, " " " " "
" v. Tschirschky, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß.

3. Kompagnie

Premierlieutenant v. Sommerfeld, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß,
Sekondelieutenant v. Schwerin, " 2. " " " "

4. Kompagnie.

Hauptmann v. Graevenitz, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß,
Sekondelieutenant Friedländer, vom Landwehr-Regiment Nr. 20.

Stabsarzt Dr. Pohlenz, vom Landwehr-Regiment Nr. 12,
Einjährig-Freiwilliger Unterarzt Dr. Kremnitz,
Zahlmeister Bethge, vom Lehr-Infanterie-Bataillon.

Am 10. August traten noch hinzu die Sekondelieutenants der Landwehr Armbrüster und Fleck II., am 16. August Sekondelieutenant Schultze. Am 26. August übernahm Premierlieutenant v. Carlowitz vom 4. Garde-Regiment zu Fuß die Führung der 1. Kompagnie.

Als Feldwebel fungirten:

1. Kompagnie:	Feldwebel Tietze,	vom 2. Garde-Regiment zu Fuß,
2. "	Sergeant Kalbhenn,	" " " " "
3. "	Feldwebel Gellzuhn,	" " " " "
4. "	Sergeant Bothe,	" " " " "

Am 20. Juli Abends 8 Uhr rückte das Bataillon in einer Stärke von 11 Offizieren, 71 Unteroffizieren, 17 Spielleuten, 680 Gemeinen (einschl. 83 Einjährig-Freiwilliger), 19 Trainsoldaten, 2 Aerzten, 4 Lazarethgehülfen, 1 Büchsenmacher, per Eisenbahn nach Leipzig, um hier in den Verband des 2. Reserve-

*) Blieb krank in Berlin.

Armeekorps zu treten. Letzteres, unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Königliche Hoheit, hatte sich bei Leipzig versammelt mit der Bestimmung, in südwestlicher Richtung auf Bayreuth gegen den Rücken der Bayern zu operiren und dadurch der Main-Armee gegen die vereinigten Bundestruppen Luft zu machen.

Am 21. Juli früh 7 Uhr trat das Bataillon den Weitermarsch an. Die Quartiere der folgenden Tage waren: Groß-Zschocha (21.), Windisch-Leuba (22.), Gößnitz (23.), Eckersbach (24.), Waldenkirchen (25.), Schladitz (26.), Döhlau (27.), Witzelshöfen (29.), Heinersreuth (30.), Hohenmirschberg (31.), Hilpoldstein (1. August). Am 2. August erreichte das Bataillon Nürnberg, woselbst es infolge des auch mit Bayern inzwischen abgeschlossenen Waffenstillstandes bis zum 9. verblieb. Nachdem es vom 10. bis 15. in Erlangen, vom 16. bis 27. August in Neunkirchen und Umgegend kantonnirt hatte, marschirte es am 28. wieder nach Erlangen, um von hier aus mittelst der Eisenbahn nach Hof transportirt zu werden.

Am nächsten Tage wurde der Rückweg nach Berlin angetreten, der in gewöhnlichen Reisemärschen über Lengefeld, Crossen, Treuenbrietzen und Potsdam ausgeführt wurde. Am 10. September wurden die Mannschaften des zweiten Aufgebots, 390 an der Zahl, behufs ihrer sofortigen Entlassung von Wittenberg aus per Bahn nach der Hauptstadt befördert. Am 14. September Mittags 12 Uhr traf das Bataillon in Berlin ein, wo ihm die Ehre zu Theil ward, von Seiner Majestät dem Könige vor Allerhöchstdessen Palais besichtigt zu werden.

Am 15. September erfolgte die Demobilmachung und Auflösung des Bataillons.

1867 bis 1869.

Am 1. Januar 1867 feierte die Armee mit Seiner Majestät dem Könige den Tag, an welchem Allerhöchstderselbe vor 60 Jahren zum Offizier ernannt worden war. Gleichzeitig fand in der Garnisonkirche die Einsegnung der Fahnen statt, welche zur bleibenden Erinnerung an den ruhmvollen Feldzug von 1866 mit dem Bande des Erinnerungskreuzes für 1866 geschmückt worden waren. 1867.

Am 16. Oktober desselben Jahres wurde in Gegenwart zahlreicher Offiziere der 1. Garde-Infanterie-Division durch den Hofprediger Rogge das Denkmal eingeweiht, welches die Division auf der Höhe von Chlum dem Andenken ihrer gefallenen Kameraden hatte errichten lassen. Sämmtliche im weiten Umkreise liegenden Gräber waren reich mit Blumen und Kränzen dekorirt. Eine Deputation von sieben österreichischen Offizieren aus Josephstadt, unter ihnen der Kommandant dieser Festung, wohnte der feierlichen Handlung bei: ein Zeichen echt kameradschaftlicher, ritterlicher Denkungsart, das dem ehemaligen Feinde unvergessen bleiben wird.

Bei Gelegenheit der großen Weltausstellung zu Paris im Sommer 1867 fand auch eine Preisbewerbung im Fache der Militärmusik unter allen Nationen statt. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. Juni wurde der Direktor sämmtlicher Musikchöre der Garde, Wieprecht, beauftragt, aus den Regimentsmusiken des 2. Garde-Regiments zu Fuß und des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments ein einheitliches Musikkorps in der Stärke von 90 Mann zu kombiniren und mit diesem am 18. Juli in Paris einzutreffen. Diese 90 Mann, die sämmtlich die Uniform des 2. Garde-Regiments zu Fuß trugen, haben den Ruhm der preußischen Militärmusik in dem großen Wettkampfe zu wahren gewußt: sie errangen den ersten Preis!

Dem Stabshautboisten Meinberg wurde als Anerkennung für seine bewährte Leitung der diesseitigen Regimentskapelle nach der Rückkehr von Paris der Titel „Königlicher Musikdirigent" verliehen.

Am 27. März 1868 besichtigte der König auf dem Füsilier-Kasernenhofe die 1. Kompagnie des Regiments unter dem Hauptmann Freiherrn v. Lyncker, deren Vorstellung zur besonderen Allerhöchsten Zufriedenheit ausfiel. Nach derselben 1868.

geruhten Seine Majestät und die anwesenden Königlichen Prinzen ein vom Offizierkorps des Regiments dargebotenes Dejeuner in den Räumen des Offizier-Kasinos entgegenzunehmen, wobei die Offiziere des Regiments die Ehre hatten, den Allerhöchsten Herrn und die Königlichen Prinzen an dem im Speisesaale*) errichteten Buffet zu bedienen.

Zum Andenken an diesen Besuch verhieß Allerhöchstderselbe dem Offizierkorps das Portrait seines hochseligen Königlichen Bruders, in der Uniform des Regiments gemalt. Seit Ende jenes Jahres bildet dasselbe eine der schönsten Zierden des Kasinos.

Auch hatte Seine Majestät der König die Gnade, als er des noch in den ersten Anfängen liegenden Offiziergartens**) auf dem Grenadier-Kasernenhofe ansichtig wurde, einen namhaften Beitrag zur völligen Fertigstellung und Verschönerung desselben, namentlich behufs Anpflanzung von Bäumen, zu bewilligen. Durch diese Allerhöchste Munifizenz wurde es ermöglicht, dort eine überaus angenehme Erholungsstätte zu schaffen, die namentlich an schönen Sommerabenden eine willkommene Gelegenheit zu kameradschaftlicher Vereinigung der Offiziere gewährt.

---

*) Derselbe lag damals nach der Friedrichstraße hinaus und nahm den Raum des jetzigen Billard-, Bibliotheks- und des daneben liegenden Eckzimmers ein.

**) Bis zum Jahre 1866 war der hinter dem Exerzirhause in der Karlstraße befindliche Garten versuchsweise von den Offizieren benutzt worden. Infolge seiner verhältnißmäßig großen Entfernung von dem Offizier-Kasino entstanden jedoch so viel Unbequemlichkeiten, daß man nach dem Feldzuge von 1866 beschloß, ihn ganz aufzugeben bezw. den Unteroffizieren des Füsilier-Bataillons zu überlassen und dagegen einen, wenn auch nur kleinen Abschnitt auf dem Hofe der Grenadier-Kaserne als Garten herzurichten.

Feldzug 1870/71.

Der rasche Siegeszug der preußischen Armee durch Böhmen im Juli 1866 hatte in dem die Gloire als sein Idol verehrenden Frankreich Neid und Eifersucht hervorgerufen; die politischen Erfolge, die Preußens großer Staatsmann durch jenen siebentägigen Krieg ohne Frankreichs Vermittelung oder Genehmigung davongetragen, hatten die Eigenliebe und das unbegründete Selbstbewußtsein des sich gern der Hegemonie über Europa rühmenden Frankreichs auf's Tiefste verletzt. Die neue, auf die Einheit wenigstens Norddeutschlands sich stützende Machtentwickelung Preußens, die neue, einflußreiche Stellung, die dieses sich im Rathe der Völker errungen, begann das ängstlich gehütete und mit allen denkbaren äußeren Mitteln bisher aufrecht erhaltene Prestige des französischen Namens zu trüben und, wie man jenseits der Vogesen sich einzureden bemühte, die nationale Größe des als die grande nation par excellence sich betrachtenden französischen Volkes zu bedrohen und zu erschüttern.

Der thörichte, so verhängnißvoll gewordene Ruf: „Rache für Sadowa" kennzeichnet die bewußt zum Kriege mit Preußen hintreibende französische Politik seit 1866, deren leitende Idee war, das aufstrebende Preußen zu demüthigen und die in richtige Bahnen gelenkte Einigung Deutschlands für immer zu verhindern, deren praktischer Zweck einzig auf die Wiedereroberung des Rheines ausging: ein seit Beginn des Jahrhunderts in Frankreich nie vergessenes Ziel!

In weiser Nachgiebigkeit hatte König Wilhelm, die Segnungen des Friedens seinem Volke zu bewahren, in der von Napoleon im Jahre 1867 heraufbeschworenen Luxemburger Frage durch Zurückziehen der preußischen Garnison aus der Festung Luxemburg wie durch die Ausschließung des Großherzogthums aus dem Norddeutschen Bunde Frankreich jeden nur irgend möglichen, selbst scheinbaren Grund zum Kriege genommen; indessen man wußte in Frankreich sehr bald einen neuen Anlaß zu finden.

Das spanische Parlament hatte den nach Vertreibung der Königin Isabella herrenlos gebliebenen Thron des unglücklichen Landes dem Erbprinzen Leopold von Hohenzollern, dem Sproß einer Seitenlinie unseres Königlichen Hauses, angeboten. Dem sofort bei dem Könige, als dem Haupte der Familie, eingelegten Widerspruche Napoleons Rechnung tragend, lehnte der Prinz freiwillig die auf

ihn gefallene Wahl ab. Allein die französische Regierung verlangte nunmehr von dem Könige Wilhelm Garantien auch für die Zukunft, dahin lautend, daß nie ein Prinz des Hauses Hohenzollern den Thron von Spanien besteigen dürfe, da das Interesse Frankreichs dies verböte.

Die einfache Ablehnung dieser unerhörten, demüthigenden Forderung durch Seine Majestät und die Abweisung des auf der Brunnenpromenade zu Ems Allerhöchstdenselben nochmals interpellirenden französischen Botschafters war der formelle Grund zur französischen Kriegserklärung, die am 19. Juli übergeben wurde, nachdem bereits am 15. Morgens die Reserven und Mobilgarden der französischen Armee zu den Fahnen gerufen waren, und damit die Mobilmachung der letzteren ihren Anfang genommen hatte.

Am 15. Juli Abends aus Ems nach Berlin zurückgekehrt und von der Bevölkerung mit einer Begeisterung ohne Gleichen empfangen, gab König Wilhelm in der Nacht zum 16. den Befehl zur Mobilmachung der preußisch-norddeutschen Armee; zur selben Zeit erging seitens des Großherzogs von Baden und im Laufe des 16. bezw. 17. seitens der Könige von Bayern und Württemberg die Mobilmachungsordre für ihre Armeen.

König Wilhelms Ruf fand einen mächtigen Wiederhall durch das ganze deutsche Land: die großen Erinnerungen an das Befreiungsjahr von 1813, zumal im preußischen Volke, wurden neu belebt zur Wirklichkeit, und mit derselben Hingabe, derselben Opferwilligkeit wie ehedem rüstete sich Alles zum heiligen Kampfe für des Vaterlandes Ehre und Unabhängigkeit gegen denselben mächtigen Feind, welcher dereinst schon so viel Leid über Preußen gebracht hatte, und der auch jetzt wieder so leichtfertig den Feuerbrand in unser friedliches Land warf. Werth der Väter zu sein, würdige Söhne zu heißen der Männer, die mit jenem in so viel blutigen Schlachten ruhmreich gerungen hatten, das war der Gedanke, der alle Schichten und Kreise des Volkes erfüllte und dem Thun jedes Einzelnen seine Bahn wies. Diesem erhebenden Gedanken gab Seine Majestät den äußerlichen Ausdruck, indem er das Ehrenzeichen von 1813, das die Brust der Helden jener Zeit geschmückt, das Eiserne Kreuz, für diesen Krieg wieder aufleben ließ.

Ernst und ruhig, aber mit Kampfesfreudigkeit und Siegeszuversicht in dem Bewußtsein der gerechten Sache, für die es das Schwert zog, betrat Deutschland den Kriegesweg. Was in jahrhundertlangem Sehnen bisher nicht erreicht war, schuf wie mit einem Zauberschlage die frivole Kriegserklärung Frankreichs: die Einigung aller deutschen Stämme und die Leitung der gesammten Wehrkraft der Nation in Eines Herrschers Hand. So steht ewig denkwürdig in der Geschichte der 19. Juli da, an dem Bayerns und Württembergs hochherzige Fürsten ihre Armeen rückhaltlos König Wilhelms Führung übergaben. Das Morgenroth einer neuen großen Zeitepoche brach für Deutschland an!

16. Juli. Am 16. Juli früh traf bei dem Regiment der Befehl zur Mobilmachung ein. Wohl Nichts wirkt so tief greifend ein auf das abgemessene Getriebe des militärischen Lebens, wie das eine Wörtchen: „mobil"; es ist, als wenn ein neuer Geist sich über

jeden Einzelnen ergösse. Längst vergessene Erzählungen der Väter aus deren Kriegszeit, denen der Knabe einst mit Enthusiasmus gelauscht, erwachen plötzlich wieder in dem jungen Soldaten und mit gefälligen Farben zaubert Phantasie ihm die heiteren Bilder eines wechselvollen Wander- und Lager-Lebens vor die Seele, in dem er nicht mehr nach des Dienstes gleichgestellter Uhr sich zu bewegen hofft. In dem alten Soldaten, in dem Soldaten von Beruf werden die Erinnerungen an die Großthaten früherer Feldzüge, die er mit durchfochten, lebendig, ihn mit dem stolzen Bewußtsein erfüllend, daß das Schwert, an dem er treulich mit hat schärfen helfen, im Ernste sich bewähren wird, und jenes Gefühl durchzieht ihn unwillkürlich, dem der Dichter in den treffenden Worten Ausdruck leiht:

Im Felde, da ist der Mann noch was werth,
Da wird das Herz noch gewogen!

Den Regungen des Geistes giebt immer neue Nahrung die ungeahnte Thätigkeit, die nunmehr in den weiten Räumen der alten Kaserne, in den Büreaux, auf den Kammern, über Treppen und Flure hinweg, wie in den Stuben sich entfaltet und nach dem vorgezeichneten zwölftägigen Plane sich abspielend keine Minute des Tages unausgefüllt läßt. Die älteren Kameraden, die Reserven treffen ein, die noch nie berührten Kriegsgarnituren und Ausrüstungsstücke werden vertheilt, die Augmentationswaffen werden aus dem Depot geholt, das Schleifen der Seitengewehre beginnt, die Truppenfahrzeuge fahren auf dem Kasernenhofe auf, das Ersatz-Bataillon formirt sich, zahlreiche Offiziere und Mannschaften treten zu Kommandobehörden und fremden Truppentheilen, zur Landwehr, zu Feldlazarethen u. s. w. über und, was an den Ernst der Zeit gemahnt, die Kriegschargirung wird empfangen.

Unterbrochen wird dies geschäftige Treiben durch Exerzir-, Schieß- und Marsch-Uebungen, deren durch das volle kriegsmäßige Gepäck vermehrte Anstrengung in Vielen für Momente wohl manche Illusion zerstört, aber Körper- wie Willenskraft für die kommenden Strapazen stählt und das militärische Gefüge der in ihrer Kopfzahl plötzlich um die Hälfte vermehrten Truppe zu einem festen Bande schließt.

Gleichzeitig waren innerhalb des Offizierkorps des Regiments wie in den höheren Führerstellen mannigfache Veränderungen vorgegangen. Der Sekondelieutenant Graf v. Beust, Flügeladjutant des Herzogs von Sachsen-Altenburg, der zur Dienstleistung beim Regiment kommandirt war, wurde auf seinen Antrag in dasselbe versetzt; Graf Hessenstein, früher in der Königlich Hannoverschen Armee, aber schon seit dem Jahre 1851 außer Dienst, der auf die Nachricht von dem drohenden Ausbruch des Krieges aus Amerika sofort nach seiner Heimath geeilt war, um in dem Kampfe für das gemeinsame Vaterland nicht zu fehlen, wurde auf sein Ansuchen für die Dauer des mobilen Verhältnisses in der Armee angestellt und dem 2. Garde-Regiment zu Fuß aggregirt; er wurde der an Jahren älteste, dem Patente nach jüngste Lieutenant des Regiments.

Von den Kompagniechefs wurden die Hauptleute Herzbruch und v. Sommerfeld als Adjutanten zu den Oberkommandos bezw. der II. und III. Armee kommandirt; mehrere andere Hauptleute und Lieutenants wurden theils dem 2. Garde-Landwehr-Regiment, theils dem Ersatz-Bataillon überwiesen.

An Stelle des zum Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments ernannten Oberstlieutenants v. L'Estocq wurde Hauptmann v. Görne unter Beförderung zum Major mit der Führung des 2. Bataillons beauftragt; der etatsmäßige Stabsoffizier Major v. Baumbach war Kommandeur des 1. Bataillons 2. Garde-Landwehr-Regiments geworden; Major v. Puttkamer avancirte zum Oberstlieutenant. Der Brigadekommandeur, Generalmajor v. Pape, der das Regiment im Jahre 1866 so ruhmvoll geführt hatte, erhielt das Kommando der 1. Garde-Infanterie-Division, während das der Brigade Generalmajor Frhr. v. Medem, bisher Kommandeur des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments, übernahm.

Kriegs-Rangliste

vom 30. Juli 1870.

Mobiles Regiment.

Kommandeur: Oberst Graf v. Kanitz.
Regimentsadjutant: Premierlieutenant v. Frankenberg.

1. Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Puttkamer.
Adjutant: Sekondelieutenant Frhr. v. Tettau.

1. Kompagnie:
Hauptmann Frhr. v. Lyncker,
Sekondelieutenant v. Berenhorst II.,
" v. d. Marwitz,
" Graf v. Hessenstein,
Portepeefähnrich v. Annesley.

2. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Portatius.
Sekondelieutenant der Res. v. Alvensleben,
" Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff,
Portepeefähnrich Frhr. v. Troschke.

3. Kompagnie:
Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld,
Sekondelieutenant der Reserve v. Hagen,
" v. Schulenburg,
Portepeefähnrich v. Krosigk.

4. Kompagnie:
Hauptmann Graf zu Rantzau,
Sekondelieutenant Arndt,
" der Reserve Lehnert,
" v. Zitzewitz II.

Regimentsarzt: Stabsarzt Dr. Teuber,
Feldzahlmeister Beyrodt.

2. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Görne.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Schack.

5. Kompagnie:
Hauptmann v. Franckenberg,
Sekondelieutenant Graf v. Beust,
" v. Zitzewitz I.,
" der Reserve Schütte,
Portepeefähnrich v. Eichhorn.

6. Kompagnie:
Hauptmann Baron v. Collas,
Sekondelieutenant Graf v. Monts,
" der Reserve Gregor,
" v. Trotha.

7. Kompagnie:
Hauptmann vom 2. Garde-Landw.-Regiment v. Lettow-Vorbeck,
Sekondelieutenant v. Schwerin,
= der Reserve v. Weyher,
= v. Funcke.

8. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Kamptz,
Sekondelieutenant Frhr. v. Lyncker,
= der Reserve v. Koenen,
= v. Schaetzell,
Vizefeldwebel Lüders.

Bataillonsarzt: Feld-Assistenzarzt Dr. Cobet,
Zahlmeister Brinkmann.

Füsilier-Bataillon.

Kommandeur: Major Passow.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Fallois I.

9. Kompagnie:
Premierlieutenant Graf Poninski,
Sekondelieutenant v. Daum II.,
= v. Etzel,
= der Res. v. Wilmowski,
Portepeefähnrich v. d. Osten.

10. Kompagnie:
Hauptmann v. Wrochem,
Sekondelieutenant der Res. Graf v. Schwerin,
= Frhr. v. Salmuth,
= v. Werder.

11. Kompagnie:
Hauptmann Frhr. v. Gleichen gen. v. Rußwurm,
Sekondelieutenant v. Wildenbruch,
= v. Fallois II.,
= Graf v Schlippenbach,
Vizefeldwebel v. Osterroht.

12. Kompagnie:
Hauptmann v. Kropff,
Sekondelieutenant v. Versen,
= v. Bentheim,
= der Res. v. Sommerfeld,
Portepeefähnrich Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff.

Bataillonsarzt: Assistenzarzt der Landwehr Dr. Ideler,
Zahlmeister Toobe.

Feldwebel.

1. Kompagnie: Sergeant Neumann,
2. = Feldwebel Krupinski,
3. = Sergeant Spangenberg,
4. = Feldwebel Grolich,
5. Kompagnie: Feldwebel Schmidt,
6. = = Ruhnke,
7. = = Quasebarth,
8. = = Hartwig.
9. Kompagnie: Feldwebel Bothe,
10. = = Kalbhenn,
11. = = Oesterreich,
12. = Sergeant Mehl.

Ersatz-Bataillon.

Kommandeur: Oberst z. D. Köhn v. Jaski.
Adjutant: Sekondelieutenant a. D. Krause.

Hauptmann Frhr. zu Puttlitz, vom 2. Garde-Landwehr-Regiment, Kompagnieführer . . 3
= v. Rößing, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, = . . 2
= a. D. v. Kamptz (bis 1852 im 2. Garde-Regiment zu Fuß) = . . 1
Premierlieutenant v. Horn, vom 2. Garde-Landwehr-Regiment = . . 4

Sekondelieutenant	v. Mach, vom 2. Garde-Landwehr-Regiment	3
=	v. Wildenbruch, vom 2. Garde-Landwehr-Regiment	2
=	Oldenburg, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß	1
=	Herzbruch, vom 2. Garde-Landwehr-Regiment	4
=	v. Quast, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß	3
=	v. Thiesenhausen, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß	1
=	Marschall v. Sulicki, von der Reserve des 2. Garde-Regiments zu Fuß	2
=	Reck, = = = = 2. = = = =	4

Portepeefähnrich Frhr. v. Seckendorff 2

Oekonomie-Offizier: Sekondelieutenant a. D. Höhn.

Zahlmeister: Obermeier.

Krank bei dem Bataillon befindlich: Premierlieutenant v. Berenhorst I.

Zum 2. Garde-Landwehr-Regiment waren abkommandirt:

Major v. Baumbach,	Sekondelieutenant Behn,
Premierlieutenant v. Köckritz,	= v. Bülow,
= v. Hellermann,	= v. Eichhorn,
Sekondelieutenant Chorus,	= Kuehne,
= v. Düring,	= v. Wedell.

Außerdem waren abkommandirt:

Hauptmann Herzbruch, als 2. Adjutant zum Oberkommando der II. Armee,
= v. Sommerfeld, als 2. Adjutant zum Oberkommando der III. Armee,
Premierlieutenant Frhr. v. Schleinitz, als militärischer Begleiter des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen Hoheit,
= v. Horn, als Adjutant zur 35. Infanterie-Brigade,
= Herwarth v. Bittenfeld, als Adjutant zur 25. Infanterie-Brigade,
= v. Daum I., als Adjutant zur 1. Garde-Infanterie-Division.
Sekondelieutenant v. Schweinitz, zur Stabswache des großen Hauptquartiers.

Inzwischen war unter dem 18. Juli Allerhöchsten Orts die Armee-Eintheilung befohlen, derzufolge das Gardekorps der unter dem Oberbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl stehenden II. Armee zugewiesen war. Mit dem 21. Juli trat der Feldetat in Kraft.

Für den 27. Juli hatten Seine Majestät einen allgemeinen Buß- und Bettag angeordnet, den Herrn der Heerscharen anzuflehen, daß Er die preußischen und deutschen Waffen segnen möge in dem bevorstehenden großen Kampfe.

Am selben Tage war die Mobilisirung des Regiments beendet; der Kommandeur konnte dem Generalkommando melden, daß das Regiment kriegsbereit sei.

In der Frühe des 28. gingen die Fourieroffiziere und Quartiermacher des Regiments nach dem Rhein ab; der 29. war den letzten Vorbereitungen für den Ausmarsch und dem Abschied von den Lieben in der Heimath gewidmet.

In der allgemeinen Begeisterung, die das ganze Volk beseelte, bewiesen einzelne Männer, denen es nicht vergönnt war, persönlich für das Vaterland einzutreten,

ihre hochherzige Gesinnung und ihren Patriotismus, sei es durch Stiftung von Preisen und Belohnungen für hervorragende Heldenthaten, sei es durch die Fürsorge für die Wittwen und Waisen Gefallener.

So der (im Jahre 1877 verstorbene) Graf Luckner, welcher 500 Thaler für eroberte Trophäen, und Hauptmann a. D. v. d. Marwitz in Potsdam, der 200 Thaler dem tapfersten Manne aussetzte; ferner Verlagsbuchhändler Bergemann, der 300 Thaler für hülfsbedürftige Familien gefallener Reservisten schenkte, und Kommissionsrath Cahnheim, der 500 Thaler der Jubiläumsstiftung überwies.

Am 30. Juli verließ das Regiment die Garnison, um per Eisenbahn, bataillons- 30. Juli.
weise aufeinander folgend, nach der französischen Grenze transportirt zu werden. Um 9, bezw. 11 und 12 Uhr Vormittags waren die Bataillone auf ihren Appellplätzen versammelt, von denen sie nach dem Anhalter Bahnhof abrückten. Die 1., 5. und 9. Kompagnie holten successive die Fahnen aus dem Königlichen Palais, währenddeß die betreffenden übrigen drei Kompagnien an der Ecke der Friedrichstraße warteten. Seine Majestät hatten die Gnade, jedesmal herauszutreten und die Front der Fahnen-Kompagnie entlangzugehen, wobei einigen, namentlich dekorirten aus dem Feldzuge von 1866 das Glück zu Theil wurde, von Allerhöchstdemselben in Seiner einzig gütigen und wohlwollenden Weise angeredet zu werden. Es war ein hochernster feierlicher Moment, dessen Erinnerung die Truppe wie ein theures Vermächtniß mit hinausnahm in Kampf und Tod, als unser greiser, Königlicher Kriegsherr in Seiner schlichten, soldatisch einfachen und doch so zum Herzen sprechenden Art von seinen „lieben blauen Kindern" Abschied nahm, um sie wieder zu sehen auf blutiger Wahlstatt in Frankreichs fernen Gefilden.*)

Viele freilich sollten die Heldengestalt ihres geliebten Königs hier zum letzten Male sehen und manch wettergebräuntem, sonst so martialisch dreinschauendem Grenadier trat die Thräne der Rührung in's Auge, als Seine Majestät in sichtlicher Bewegung, doch mit erhobener sonorer Stimme an die 1. Kompagnie die Worte richteten:

> Grenadiere, das Regiment hat im Jahre 1866 großen, sehr großen Ruhm erworben; Ich erwarte von Euch dasselbe, die alten Reserven werden es Euch Jüngeren sagen und zeigen. So lebt wohl! Adieu, Grenadiere!

In analoger Weise sprach sich Seine Majestät der König zur 5. und 9. Kompagnie aus; den Bataillonskommandeuren wie den Kompagniechefs reichte er die Hand.

Den Königlichen Worten nachzukommen und sie treu zu erfüllen bis zum letzten Athemzuge, das war eines Jeden stiller Schwur in dieser Abschiedsstunde, und wahrlich, er ist gehalten worden!

Eine unabsehbare, enthusiasmirte Menschenmenge, unter ihr namentlich die dem Regiment so liebevoll anhängenden Bewohner der Stadtbezirke, in denen die Kasernen liegen, geleitete die Bataillone die Linden entlang durch das Brandenburger Thor,

---

*) Am Tage nach der Schlacht bei Sedan.

die Königgrätzerstraße nach dem Askanischen Platz, während aus den dichtbesetzten Fenstern die Bewohner unter patriotischen Rufen ihre Abschiedsgrüße der scheidenden Truppe zuwinkten.

Nachdem auf dem Bahnhofe infolge der Fürsorge eines aus Privatpersonen bestehenden Komitees die Mannschaften noch durch Getränke u. A. erfrischt waren, setzten die Züge sich um 11, 1 und 2 Uhr mit dem 1., 2. und Füsilier-Bataillon unter brausendem Hurrahrufe in Bewegung. Die auf das Vollgefühl der eigenen Kraft sich stützende freudige, zuversichtliche Stimmung, mit der man in's Feld zog, wurde noch gekräftigt und erhöht durch den begeisterten Empfang und die liebevolle Aufnahme, die das Regiment auf allen Stationen in gleicher Weise fand, eine Theilnahme, wie sie nur die Idee der allgemeinen Wehrpflicht zu so großartigem Ausdruck zu bringen vermag.

So gestaltete sich die ununterbrochen etwa 40 Stunden lang andauernde Eisenbahnfahrt über Nordhausen, Cassel, Frankfurt a. M., Darmstadt zu einem wahren Triumphzuge, unvergeßlich Allen, die sie mitgemacht.

1. August. Am 1. August Morgens 2½, 5½ und Mittags 11 Uhr langten die Bataillone in Mannheim an, wo sofort die bereitgestellten Bürgerquartiere bezogen wurden. Besser ist das Regiment sicherlich nie untergebracht gewesen wie hier, sowohl in materieller Beziehung, wie im Hinblick auf die Freundlichkeit und Aufmerksamkeit, in der die Wirthe den Rang sich streitig zu machen suchten.

2. August. Am 2. August in der Frühe um 5 Uhr traten die Bataillone den Marsch nach den für diesen Tag bestimmten Quartieren an.*) Auf der neuen, Mannheim mit Ludwigshafen verbindenden Gitterbrücke, deren Minenkammern geladen waren, überschritt das Regiment den Rhein und hier über den rauschenden Fluthen des mächtigen Stromes selbst erklang so tief empfunden wie noch nie das viel gesungene Lied von der Wacht am Rhein.

Der Marsch war, obwohl nur etwa 2½ Meile lang, wegen der übermäßigen Hitze bei vollem Gepäck außerordentlich beschwerlich und ermüdend; viele Leute, theils noch ungewöhnt solcher Anstrengung, theils weil sie von brennendem Durste gequält, im Trinken des in den Dörfern ihnen dargereichten Wassers noch nicht Maß zu halten verstanden, fielen vor Erschöpfung ohnmächtig nieder. Ein Einjährig-Freiwilliger der 7. Kompagnie, Lodtmann, starb, eben im Quartier angelangt, am Hitzschlag: das erste Opfer des Regiments in diesem Feldzuge. Das 1. Bataillon wurde auf dem Marsche zum ersten Male seines neuen Brigadekommandeurs ansichtig, der dasselbe wegen seiner vorzüglichen Haltung an diesem anstrengenden Tage besonders zu beloben Gelegenheit nahm.

Gegen 2 Uhr etwa trafen die Bataillone in den schönen Weindörfern Gerolsheim, Heßheim und Gr. Karlbach ein, wo der Nachmittag genügte, die Kräfte wieder herzustellen und bei trefflichem Landwein, Wecken und bayerischen Knödeln die

---

*) Siehe das Marschtableau.

erlittenen Mühen vergessen zu lassen. Wie fortan immer an den Marschtagen kontrolirte ein in den Abendstunden angesetzter Appell den Zustand und die Sachen der Mannschaften.

Der schon am folgenden Tage unternommene Uebungsmarsch der Bataillone über Weisenheim und Lambsheim, woselbst um 6½ Uhr das Rendezvous des Regiments abgehalten wurde und der General v. Medem die Bataillone begrüßte, zeigte die zunehmende Leistungsfähigkeit. 3. August.

Am Nachmittage fand in Heßheim die feierliche Beerdigung des Freiwilligen Lodtmann statt, wobei der Divisionspfarrer Rogge die Einsegnungsrede hielt.

Nachdem die aus sechs Armeekorps (vom 10. ab aus acht Korps) und zwei Kavallerie-Divisionen bestehende II. Armee sich bis zum 3. August Abends im Rheingau und in der Pfalz formirt hatte, konnte dieselbe am 4. ihren Vormarsch gegen die Grenze fortsetzen, um am 5. früh womöglich zur Offensivbewegung gegen das Centrum der an der Saarlinie Bitsch—Saargemünd—Saarbrücken bisher sich defensiv verhaltenden französischen Rheinarmee anzutreten. Demgemäß wurde das bisher im zweiten Treffen sich befindende Garde-Korps angewiesen, am 4. die Linie Frankenstein—Ramsen zu erreichen, am 5. und 6. bis Landstuhl—Homburg zu gelangen und am 7. bei Bliescastel mit seinem Gros zu stehen. Da das vor dem Garde-Korps befindliche 4. Armeekorps am 5. und 6. auf Zweibrücken bis Neu-Hornbach ausbiegen sollte, so trat vom 7. ab das Garde-Korps in die erste Linie der II. Armee, der die 5. und 6. Kavallerie-Division vorausgingen.

Die I. Armee unter General v. Steinmetz bewegte sich rechts der II. Armee über Tholey vor; gleichzeitig überschritt die unter dem Kommando des Kronprinzen stehende III. Armee bei Weißenburg die Grenze, um sich gegen die im Elsaß konzentrirten, von Mac Mahon befehligten französischen Streitkräfte zu wenden.

Die oberste Heeresleitung hatten Seine Majestät Allerhöchstselbst übernommen; nachstehende Königliche Ordre gab den Truppen hiervon Kenntniß:

An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter einst ruhmvoll bestanden.

Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

Hauptquartier Mainz, den 2. August 1870.

Wilhelm.

Infolge des am 4. in der 9. Morgenstunde bei der Division eingetroffenen Marschbefehls verließen die Bataillone zwischen 11 und 1 Uhr ihre Kantonnements, die letzten für längere Zeit. Der Marsch ging über Kl. Karlbach durch das liebliche, 4. August.

von saftigen Bergwiesen und bewaldeten Höhen eingefaßte Thal von Leiningen bei der mächtigen, romantisch gelegenen Burgruine von Alt-Leiningen vorbei bis Hertlingshausen.

Der Tag war heiß, der Weg schattenlos und das Marschiren des bergigen und steinigen Terrains wegen schwierig und mühevoll. Dicht westlich Hertlingshausen bezog das Regiment um 5 Uhr Nachmittags, in Gemeinschaft mit dem 4. Garde-Regiment zu Fuß, auf einem ziemlich steil ansteigenden, hochgelegenen Berghange ein Biwak, in dem die Mannschaften sich als einzige Erquickung nur Kaffee bereiten konnten, da die Bagage den steilen, auf die Höhe führenden Hohlweg nicht zu passiren vermochte. Es bewies sich auch hier in nutzbringender Thätigkeit der patriotische Sinn der Bewohner, indem Frauen und Kinder aus dem das Thal durchrieselnden Bache unablässig Gefäße mit Wasser auf die Höhe hinauftrugen.

5. August. Der 5. August sollte sich zu einem der anstrengendsten Tage des ganzen Feldzuges gestalten. Nach einer empfindlich kalten Nacht erfolgte um 5 Uhr früh der Aufbruch der Brigade auf einem beschwerlichen, schmalen Wald- und Gebirgswege nach Kaiserslautern hin. Mehr als zwei Stunden hatte die Truppe bereits zurückgelegt, als die mitgenommenen Führer des weiteren Weges sich unkundig erklärten. General v. Medem sah infolge dessen sich genöthigt, mit der Brigade Kehrt zu machen und demnächst an die große Straße über Alsenborn sich heranzuziehen, auf welcher die beiden Regimenter unter öfteren, durch die große Hitze erforderlich gewordenen längeren Ruhepausen den Marsch bis in die Nähe von Kaiserslautern fortsetzten. Der der Brigade entgegengerittene Generalstabsoffizier der Division, Hauptmann v. Holleben, dirigirte die erstere in ein östlich der Stadt gelegenes Gehölz, wo von 2 Uhr ab mit den seitens der Division an Ort und Stelle gelieferten Lebensmitteln — es gab jedoch wiederum kein Fleisch, sondern nur Speck — abgekocht und bis 7 Uhr Abends geruht wurde.*)

Bewohner der Stadt Kaiserslautern kamen zahlreich heraus, die ruhenden Truppen zu besuchen und Erfrischungen jeder Art ihnen darzureichen; namentlich war es ein Kranz von jungen Damen, die das Offizierkorps in liebenswürdigster Weise bewirtheten und ihm bei den munteren Weisen der Regimentsmusik einige überaus fröhliche Stunden bereiteten.

Um 7 Uhr Abends begann der Weitermarsch durch die von Uniformen jeglicher Art wimmelnde Stadt Kaiserslautern hindurch, wo der Oberbefehlshaber,

---

*) Auch die 1. Garde-Brigade hielt hier ein längeres Rendezvous ab. Das Garde-Füsilier-Regiment befand sich in der Avantgarde. Die Bagage war, da der für den 5. August der Brigade bestimmte Weg als unpassirbar für jene rekognoszirt wurde, unter Führung des Brigadeadjutanten, Premierlieutenants v. Sydow, und in Begleitung der 9. Kompagnie 4. Garde-Regiments zu Fuß über Alt-Leiningen zurück, auf Grünstadt nach Asselheim dirigirt und hier auf die große Straße nach Kaiserslautern gesetzt worden, wo sie Abends spät eintraf, nachdem die Brigade von dort bereits abmarschirt war. Am folgenden Abende erst stieß sie wieder zur Truppe; in zwei Tagen hatte sie bei unzureichender Verpflegung von Mann und Pferd bei großer Hitze, am zweiten Tage nach einem nassen Biwak ohne Holz und Stroh, eine Strecke von 13 Meilen zurückgelegt.

sowie der kommandirende General mit ihren Stäben Quartier genommen hatten. Hinter der Stadt ging es an dem ein sehr malerisches Bild gewährenden Biwak der Garde-Kavallerie-Division vorbei. Nachdem während des Tages eine drückende Hitze geherrscht hatte, trat mit Einbruch der Dunkelheit ein heftiger Regen ein, der anfänglich zwar einige Kühlung brachte, bald aber den Marsch außerordentlich erschwerte, zumal nun die Last des Gepäcks, namentlich des allmählich gänzlich durchnäßten Mantels, sich doppelt fühlbar machte.

Erst um 2 Uhr Nachts wurde Landstuhl erreicht und in unmittelbarer Nähe der Stadt auf einem durchweichten, lehmigen Hopfenfelde das Biwak aufgeschlagen. Stroh gab es hier nicht; auch das Holz mußte aus dem nahen Städtchen herbeigeschafft werden. Trotz der großen Ermüdung der Mannschaften, die einen Marsch von über fünf Meilen zurückgelegt hatten, brannten bald lustig die Feuer, deren Erhaltung bei dem strömenden Regen freilich nicht leicht war. Während nun die einen in Wasserpfützen liegend durch Schlaf sich zu stärken suchten, zogen die anderen es vor, die eine Seite ihres Körpers an der Flamme zu rösten und plaudernd die Nacht zu verbringen. Schnell bereiteter Kaffee regte auch hier die gesunkenen Lebensgeister wieder an, und des Soldaten gewöhnlicher Begleiter bei Regenwetter, die fröhliche Laune und der Humor Angesichts des Unvermeidlichen, hielt auch durch diese Nacht treulich aus, bis, während des am andern Morgen um 8 Uhr angetretenen 6. August. Weitermarsches, die freundliche Sonne schnell den Mann und seine Kleider getrocknet hatte, dann aber ihre Strahlen auf die bergab, bergauf sich windende Straße nur allzuwärmend niedersandte.

Trotz der sich immer mehr steigernden Anstrengungen, welche die Kräfte der Mannschaften bisher in so hohem Grade in Anspruch genommen hatten, war die Haltung und Marschfähigkeit des Regiments eine vorzügliche, wie dies der Brigadekommandeur in anerkennender Weise den Bataillonen wiederholt aussprach. Die Pflicht der Kameradschaft wurde, wie schon an den anderen Tagen, so auch heute in uneigennützigster Weise und mit besonderem Erfolge geübt; wo die ermüdeten Kameraden Erschöpfung zu übermannen drohte, griffen Andere helfend zu, theils, indem sie Gewehr und sogar Gepäck derselben abwechselnd trugen, theils, indem sie durch einen im rechten Moment aus der eigenen Flasche gespendeten Labetrunk und durch freundlichen oder energischen Zuspruch die versiegende Willenskraft des Müden neu belebten. Nur bei fünf, eine geringe Zahl für das ganze Regiment, machte der Schmerz durchgelaufener Füße in Verbindung mit der Ermattung solch schöne kameradschaftliche Bemühungen erfolglos.

Ein freudiges Ereigniß kam hinzu, auf die Stimmung der Truppen außerordentlich erfrischend und nachhaltig auch für die Folge einzuwirken: die Nachricht von dem siegreichen Treffen bei Weißenburg, die der Brigadekommandeur auf einem Rendezvous dem Regiment überbrachte. Ein weithin hallendes Hurrah war die Antwort auf die Mittheilung des Generals, die einen um so tieferen Eindruck hinterließ, je weniger man schon jetzt auf solche Freudenbotschaft vorbereitet war. Während des Weitermarsches hörte man fernen Kanonendonner: es war der Siegesgruß von Spicheren!

So war trotz der schwülen, regenschwangeren Luft der Rest des heute $2\frac{1}{2}$ Meilen betragenden Weges leicht; um 2 Uhr erreichte die Brigade das ihr bei Erbach, $\frac{1}{3}$ Meile nordöstlich von Homburg, angewiesene Biwak. Die herrliche Lage desselben in romantischer Gegend am Saume eines Waldes, der seit dem Nachmittage wolkenlose, tiefblaue Himmel, dazu die diesmal ausreichend gebotene Möglichkeit, für das materielle Wohl auf's Beste zu sorgen, begünstigte die fröhliche Stimmung, der Alle mit Freude sich hingaben. Als spät dann die Regimentsmusiken die ergreifenden Klänge des Abendsegens in die Stille der Nacht hineintrugen, während die Bataillone vor den Gewehren zur Abendandacht versammelt waren, kam es wohl Jedem zum Bewußtsein, daß er um eine schöne Erinnerung in seinem Leben reicher sei.

7. August. Neue Anregung brachte der kommende Tag. Auf dem Durchmarsche durch die Stadt Homburg defilirte das Regiment zum ersten Male an dem Prinz-Oberbefehlshaber vorbei, dessen vertrauenerweckende, imponirende Erscheinung überall freudige Bewegung hervorrief. Nach $1\frac{1}{2}$ stündigem Marsche, um $6\frac{1}{2}$ Uhr Morgens langte die Brigade bei Einöd an und ruhte dort aus, als plötzlich lautes Hurrahrufen von rückwärts etwas Ungewöhnliches anzukünden schien. Da sprengte Hauptmann v. Lindequist*) heran und rief: „Großer Sieg des Kronprinzen bei Wörth!" In unendlichem Jubel gab sich die allgemeine Freude kund und wie die Nachricht blitzschnell von Mund zu Munde ging, pflanzte das nicht endenwollende Hurrah sich weiter fort. Nach einer Marschleistung von $3\frac{3}{4}$ Meilen bei großer Hitze erreichte das Regiment um 4 Uhr Nachmittags das Biwak bei Ommersheim, das zwar eben so schön gelegen war, wie das bei Erbach, aber manche Unbequemlichkeit verursachte, da das Wasser sehr weit herbeigeholt werden mußte. Hier verbreitete sich das Gerücht, es stehe am nächsten Tage für das Korps ein Zusammenstoß mit den Franzosen in Aussicht, eine Annahme, die in der That nicht so unbegründet schien.

Nachdem nämlich die Franzosen am 6. August auf ihren beiden Flügeln — Wörth—Saarbrücken — geschlagen waren, mußte nach den inzwischen eingetroffenen Nachrichten angenommen werden, daß ein Theil der zurückgehenden feindlichen Massen sich über Bitsch auf Rohrbach bewege und daher am 8. in der Nähe des letzteren Ortes von dem linken Flügel und der Kavallerie der II. Armee wohl zu erreichen sein würde.**)

---

*) Vom Generalstabe des Garde-Korps.

**) Die Dislokation der Armee am 7. Nachmittags war folgende:

10. Armeekorps: St. Ingbert,
Garde-Korps:
Avantgarde: Ehlingen—Erfweiler,
1. Division: Ommersheim,
2. " Webenheim,
4. Armeekorps: Neu-Hornbach,
Avantgarde: gegen Bitsch—Rohrbach,
9. Armeekorps: Bexbach,
12. " Homburg,
Armee-Hauptquartier: Bliescastel.

Das 4. Armeekorps wurde angewiesen, zur Durchführung dieses eventuellen Kampfes sich bereit zu halten, während das Garde-Korps zu seiner Unterstützung bestimmt wurde und das 10. Armeekorps bei Saargemünd den Feind beschäftigen sollte.

Am 8. August $3^1/_2$ Uhr früh wurde das Garde-Korps in seinen Biwaks alarmirt. Um $4^1/_2$ Uhr setzte das Regiment im Divisionsverbande sich in Bewegung. Dieser Marsch über Wittersheim, Bebelsheim nach Rheinheim in langer dicht aufgeschlossener Kolonne auf steiler, stauberfüllter Gebirgsstraße, wo die Artillerie oft nur mit Mühe vorwärts kam, bei immer höher steigender Augustsonne war überaus beschwerlich und anstrengend, doch belebte Alles eine ungemeine Spannung. In Rheinheim traf man die ersten französischen Gefangenen; bald darauf passirte man die Blies und als um $10^1/_2$ Uhr unter Hurrahruf und den Klängen des Preußenliedes zwischen Nieder- und Ober-Gailbach die Landesgrenze überschritten und der steile Höhenzug jenseits erstiegen war, schweiften Aller Augen voll Ungeduld über die weite Fläche, die hier vor den erstaunten Blicken sich aufthat. 8. August.

Vom Gegner war freilich Nichts zu sehen und auch die Kavallerie hatte bis Lemberg und Lorenzen keine Spur desselben gefunden; der geschlagene Feind hatte vielmehr seinen Rückzug in weit südlicherer Richtung über Saarburg genommen, selbst Saargemünd war nach dem unglücklichen Ausgang des Gefechts bei Spicheren eiligst geräumt worden. Die Hoffnung, noch an den Feind zu kommen, war somit vorläufig vereitelt, aber doch schlug eines Jeden Herz hier höher bei dem begeisternden Gedanken: in Feindes Land! In drei bedeutenden Treffen bereits auf's Haupt geschlagen, war der Gegner nicht im Stande gewesen, dem ununterbrochenen Vorwärts der deutschen Armeen ein Halt zu gebieten: solche schnelle, sichtbare Erfolge gaben ein unbeschränktes Vertrauen zur deutschen Heeresleitung, und die daraus entspringende, unbedingte Hingabe des Soldaten an seine Führer ist eine moralische Größe von unendlicher Bedeutung, eine der wichtigsten Bürgschaften für den Sieg!

In dem Terrain nördlich Groß-Rederching hatte sich inzwischen das ganze Garde-Korps vereinigt; die einzelnen Truppentheile marschirten gefechtsbereit auf und harrten dort ermüdet in glühender Sonnenhitze, bis um 1 Uhr der Befehl erging, die Biwaks zu beziehen.

Das 2. und Füsilier-Bataillon lagerten hart an der damals noch im Bau befindlichen Bahn von Saarburg bezw. Rohrbach nach Saargemünd, in der Nähe von Rimiling und Brandelfingerhof, das 1. Bataillon dicht bei dem Gute Schönhof, woselbst es die Bedeckung des Korps-Hauptquartiers bildete und einen Zug unter Portepeefähnrich v. Annesley als Wache stellte.

Zum ersten Male wurden von hier aus Requisitionskommandos entsendet, welche Holz, etwas Wein sowie lebendes Vieh herbeibrachten; da Stroh nicht aufzutreiben war, mußten die Halme eines nahen Weizenfeldes sowie grünes Laubwerk seine Stelle vertreten. Die Posten standen von diesem Tage ab fortan mit geladenen Gewehren.

Ein heftiger Regen, der sich während der Nacht einstellte, hielt auch während des größten Theiles des 9. August an, so daß die Annehmlichkeit dieses ersten Ruhetages nicht wenig getrübt wurde. Die Verpflegung erfolgte theils durch Requisitionen, 9. August.

mit denen der Lieutenant v. Alvensleben betraut wurde, theils aus den herangezogenen Proviantkolonnen. Mittags gelangte der folgende Allerhöchste Armeebefehl zur Verlesung:

Soldaten!

Die Verfolgung des nach blutigen Kämpfen zurückgedrängten Feindes hat bereits einen großen Theil unserer Armee über die Grenze geführt, mehrere Korps werden heut und morgen den französischen Boden betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch welche Ihr Euch bisher ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf feindlichem Gebiet bewähren wird. Wir führen keinen Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes, es ist vielmehr die Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privateigenthum zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute Ruf unseres Heeres auch nur durch einzelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde. Ich baue auf den guten Geist, der die Armee beseelt, zugleich aber auch auf die Energie und Umsicht aller Führer!

Wilhelm.

Nachdem es sich allmählich wieder aufgeklärt hatte, fand Nachmittags ein Brigade-Appell statt, der mit einem, von dem Divisionspfarrer Rogge abgehaltenen kurzen, aber einen tiefen Eindruck hinterlassenden Feldgottesdienste endete. Der große Zapfenstreich mit dem weihevollen Abendsegen — zum letzten Male hier für Viele erklingend — beschloß den herrlichen Abend.

Die französische Rheinarmee hatte inzwischen nach Aufgabe der Saarlinie ihren Rückzug nach der Mosel und Seille, die Armee Mac Mahons auf Chalons ununterbrochen fortgesetzt, Bewegungen, denen alle drei diesseitigen Armeen nunmehr folgen sollten. Der II. Armee war hierzu das Terrain zwischen den Straßen St. Avold—Romeny und Saarunion—Dieuze ausschließlich angewiesen; nördlich derselben dirigirte sich die I. Armee auf Metz, während die III. Armee über Saarunion und Saarburg gegen die Linie Nancy—Luneville vorging. Für das nunmehr in einer Kolonne marschirende Garde-Korps waren die Marschziele am 10. Saaralbe, am 11. Gueblange, am 12. Morhange.

10. August. Am Mittwoch, den 10. August, wurde, abermals unter Regen, nach sechsstündigem Marsche über Rohrbach und Achain gegen 4 Uhr das Dorf Herbitzheim erreicht, an dessen Lisiere das Biwak der Brigade lag. Die 10. Kompagnie war mit 1 Unteroffizier und 6 Husaren zur Bedeckung der kleinen Bagage der Division abkommandirt; sie marschirte an der Queue der letzteren, und traf daher erst spät im Biwak ein.

Obwohl die Truppen auf Requisitionen angewiesen waren, durfte doch aus dem von Lebensmitteln und Brennmaterialien strotzenden Orte Herbitzheim Nichts genommen werden, weil dasselbe den Truppentheilen des 4. Armeekorps zugetheilt

war. Infolge dessen mußte der Sekondelieutenant v. Alvensleben mit seinem Requisitionskommando meilenweit entsendet werden, so daß erst gegen den Morgen des 11. die Vertheilung von Lebensmitteln und Biwakbedürfnissen erfolgen konnte. Selbst das Wasser mußte aus der in einer Entfernung von 1/4 Stunde vorüberfließenden Saar geholt werden; Kartoffeln durften aus den Feldern nicht ausgegraben, auch Obstbäume, die einzige Art von Bäumen, die in der Nähe vorhanden war, nicht umgehauen werden; Holz war fast ebensowenig wie Stroh in der Nähe zu beschaffen: dabei strömte der Regen, von sturmähnlichem Winde gepeitscht, unaufhörlich hernieder: so standen die Einen denn hungernd und frierend umher, während die Anderen in dem lehmigen Erdreich sich mühsam bewegten, noch Andere lagen im Schlamme des aufgeweichten Bodens und suchten vergeblich den Schlaf: kurz, man brachte eine ebenso unerquickliche wie anstrengende Nacht zu.

Indeß der gute Soldatenhumor blieb uns auch hier getreu, und das immer von Neuem erschallende, fröhliche Lachen über manch gelungenen, heiteren Scherz bewies, daß selbst solch erschwerende Verhältnisse den guten Geist, der von jeher im Regiment heimisch gewesen, nicht zu erschüttern im Stande waren.

So hatte denn auch das Regiment am Vormittag des 11., den es bis 12 Uhr Mittags im Biwak verlebte, verhältnißmäßig nur wenig Kranke, und als es auf dem Weitermarsche bei Saaralbe vor dem Divisionskommandeur, General v. Pape, vorüberdefilirte, hatte es sich dessen ganz besonderer Anerkennung für seine musterhafte Haltung zu erfreuen. 11. August.

Unterwegs wurde Hauptmann v. Wrochem und Lieutenant v. Daum II. mit 8 Unteroffizieren nach Holving vorausgesendet, um dort für den Regimentsstab und das Füsilier-Bataillon Quartiere bereit zu stellen, die ersten auf französischem Boden, die zwar, wie auch die der folgenden Tage, naturgemäß außerordentlich eng waren, aber immerhin Schutz gegen die Witterungseinflüsse gewährten und daher besser als die Freilager waren. Man nannte eine derartige Unterbringung der Truppen Kantonnementsbiwaks.

Nach einem nur kurzen Marsche traf gegen 4 Uhr das Füsilier-Bataillon in dem freundlich über Wiesengründen gelegenen Dorfe ein, während die Grenadier-Bataillone dicht bei letzterem ihre Biwaks herrichteten.

Von den Einwohnern, die größtentheils noch deutsch sprachen, erfuhr man interessante Details über den vor einigen Tagen auf der nahen Chaussee nach Metz erfolgten Rückzug des Frossardschen Korps; mit schmerzlichem Bedauern erzählten sie von der mangelhaften Verfassung der durch den Kampf bei Spicheren zerrütteten Truppe.

Das gleiche Loos, welches die Grenadier-Bataillone bei Holving betroffen, fiel Tags darauf dem Füsilier-Bataillon zu; es biwakirte bei Virming, indeß jene den Ort bezogen: eine nach achttägigen Biwaks für den Körper wie für die Bekleidung sehr willkommene Erholung. Die Länge des heutigen Marsches hatte drei Meilen betragen. 12. August.

13. August. Am 13. August brach das Regiment von dem Rendezvousplatze der Division bei Steinbach um 8 Uhr auf und kam gegen 1 Uhr in enge Kantonnirungen in das nur etwa zwei Meilen entfernte Dorf Achain bei Morhange. Dieser Ort trug bereits vollständig französischen Charakter. Während noch am vorigen Tage die Mehrzahl der Bewohner die deutsche Sprache verstand, wurde hier nur französisch gesprochen, allerdings in einem Patois, welches kaum an das Pariser Französisch erinnerte. Auch die Gesinnung war hier eine entschieden feindliche und widerspenstige, so daß es zu einzelnen Mißhelligkeiten zwischen den Wirthen und ihrer Einquartierung kam; unter Anderem wollte eine Frau ihr Haus den Soldaten überhaupt nicht öffnen und blieb gegen gütliche Vorstellungen wie Drohungen taub, bis einige, die Thüre zerschmetternde Beilhiebe sie eines Besseren belehrten.

Doch auch an komischen Episoden fehlte es nicht. Als Lieutenant v. Schulenburg das Massenquartier seines Zuges revidirte, fand er die Leute sehr zusammengedrängt, weil in einer großen, verschlossenen Stube eine Frau jeden Augenblick ihrer Niederkunft entgegensähe; auch der Wirth erklärte dasselbe. Lieutenant v. Schulenburg war aber aufdringlich genug, die Wöchnerin sehen zu wollen: so ward die Thüre geöffnet und siehe da, die Wöchnerin bestand aus einem alten, dickbäuchigen Fasse ausgesucht feinen Rothweins, an dem sich denn Unteroffiziere und Mannschaften für die stattgehabte Täuschung weidlich rächten.

Ueberhaupt fand man Wein fortan fast in allen Quartieren in Menge vor; derselbe durfte jedoch nicht nach Belieben von dem Einzelnen in Beschlag genommen werden, sondern wurde gleichmäßig durch das Bataillon bezw. die Kompagnie vertheilt. Dem geregelten Genuß dieses zwar sauren, aber reinen und unverfälschten Landweins ist es wohl in der Hauptsache zu danken, daß der Gesundheitszustand stets ein so vortrefflicher gewesen ist, und die namentlich vor und nach dem 18. August eintretenden großen Anstrengungen im Ganzen ohne nachtheilige Folgen blieben.

Laut Regimentsbefehl wurde von jetzt ab täglich ein Offizier du jour per Bataillon kommandirt, behufs Vornahme der erforderlichen Requisitionen und Vertheilung der Lebensmittel und des Biwaksmaterials.

Von nun an folgte dem Regiment eine kleine Heerde lebenden Viehes, die von den gelernten Schlächtern des Regiments getrieben wurde. Es gewährte einen erheiternden Anblick, wenn diese, während der Rendezvous neben der Straße im Schatten rastend, ihre Vierfüßler immer wieder zu melken versuchten, was bei den starken Märschen übrigens nicht lange von Erfolg war.

Ein Parolebefehl vom 13. August verkündete die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. August, derzufolge Vizefeldwebel v. Osterroht zum Lieutenant der Reserve des Regiments befördert war: er sollte sich seiner neuen Würde leider nicht lange erfreuen!

14. August. Die siebente Morgenstunde des 14. sah das Regiment bei prächtigem Wetter wieder unterwegs. Wir kamen jetzt in eine herrliche Gegend; reichbebaute Thäler wechselten mit fruchtbaren Höhen, überall zogen sich weißschimmernde Kunststraßen

in die Ferne, und prachtvolle Schlösser und reiche Höfe lagen wie ausgestreut in der üppigen Flur: wir nahten der Mosel. Die seit dem 11. wieder eingetretene Hitze war zwar recht erheblich, doch waren die letzten Märsche nicht mit übermäßigen Beschwerden verbunden, da die überall gut gehaltenen Wege häufig auf dem Kamm von Höhenzügen hinliefen und so einem kühlenden Luftzuge Spiel gaben.

In Armancourt sollte die Brigade ursprünglich ein Ortschaftsbiwak beziehen; es stellte sich jedoch heraus, daß dieses Dorf zum Rayon des 4. Armeekorps gehörte, infolge dessen die Brigade bis Arraye weitermarschirte. Dicht an diesem den Garde-Füsilieren überwiesenen Orte rückte nach zehnstündigem Marsche das Regiment in's Biwak, in nächster Nähe der Seille, in der Mancher am Nachmittage ein längst entbehrtes Bad genoß.

Am Montag den 15. ward, nach Zurücklegung eines Weges von drei Meilen, 15. August.
das Ortschaftsbiwak von St. Geneviève um 2 Uhr Nachmittags erreicht. Große Hitze, Wassermangel und oft recht mühevolles Bergsteigen erschwerten in hohem Grade diesen durch die romantische Moselgegend führenden Marsch.

Eine prächtige Rundsicht bietet sich von dem hoch auf beherrschender Höhe belegenen Orte dar. Unter uns zu Füßen gleiten die Wellen der Mosel dahin durch ein theilweis tief eingeschnittenes Thal, dessen oft steil sich erhebende Wände überall grünende Weinberge schmücken. Von der stattlichen Kirche und der Brücke von Pont à Mousson aus folgt aufwärts der Blick den mannigfachen Windungen des gleich einem Silberbande sich schlängelnden Stromes; weit über die reichbebauten, in blauer Ferne sich verlierenden Fluren Lothringens schweift stromab sich wendend das Auge hinüber zu den wallgekrönten Höhen von Plappeville und St. Quentin, um ruhen zu bleiben an den vielgestaltigen Thürmen von Metz, dessen mächtiger Dom in scharfgezeichneten Umrissen am klaren Horizonte sich abhebt.

Auf diesem herrlichen Fleck Erde versammelte der Oberst Graf v. Kanitz am späten Nachmittage das Offizierkorps des Regiments, um nach Erledigung einiger Offizierswahlen den Rest des Abends in traulichem Beisammensein zu verleben. Wenige Tage ehe der Tod seine reiche Ernte unter ihnen begann, hier vollzählig beisammen, saßen die Offiziere mit ihrem liebenswürdigen Kommandeur in froher gehobener Stimmung um das aus mächtigem Holzstoß hell emporlodernde Feuer. Mit tadellosem Appetit wurde das vom Obersten gespendete à la campagne geröstete Lamm verzehrt, während der Punschbecher kreiste und manch' scherzendes Wort zur Würze des ländlichen Mahles ward. Auch der würdige greise Curé des Ortes hatte sich zu uns gesellt und nahm an unseren Gesprächen lebhaften Antheil. Aengstlichen Blickes schaute der geistliche Herr freilich oft in die züngelnden Flammen und mit der naiven Bitte wandte er sich wiederholt an den Obersten, er möchte das riesige Feuer, das auf dieser dominirenden Höhe meilenweit sichtbar sein würde, doch allmählich verlöschen lassen, es könnte sonst die Feinde, seine Landsleute, herbeiziehen. Als die Abenddämmerung allmählich weiter herauf stieg und das herrliche Gemälde vor uns wie mit einem Schleier überzog, da tauchten wie leuchtende Punkte bald hier bald dort die zahllosen Wachtfeuer der hart vor Metz lagernden

Truppen aus dem Dunkel hervor. Und, wie wenn wir Alle eine Ahnung gehabt hätten von dem, was der Mehrzahl von uns in kürzester Zeit bevorstand, wir vermochten kaum diesen Abend zu enden, und Mitternacht war schon vorüber, als die Letzten sich die Hand zum Abschiedsgruße reichten.

16. August. Am Dienstag, den 16. früh 6 Uhr stieg das Regiment von dem Bergrücken hinab und überschritt bei Scarbonne den Moselkanal und bei Dieulouard die Mosel auf den theilweise noch unfertigen, aber unversehrten Brücken. Bei letzterem Orte wurden sämmtliche vorübergehend fußkrank gewordenen Mannschaften der Division gesammelt und unter dem Befehl des Hauptmanns v. Clausewitz vom 4. Garde-Regiment zu Fuß zur Bewachung der massiven Moselbrücken zurückgelassen.

Nach langem, heißen Marsche erreichte das Regiment Mittags Novéant aux Prés, einen großen, freundlichen Ort, in dem es mit dem 4. Garde-Regiment enge Quartiere bezog, dergestalt, daß jeder Zug in einem Gehöft oder einer Scheune untergebracht wurde. Die Verpflegung durch die Quartierwirthe war infolge der engen Belegung schon am 15. unmöglich gewesen; Requisitionen waren unausführbar, da die meisten Ortschaften ebenfalls mit Truppen überfüllt waren: es war daher am 15. zum ersten Mal die eiserne Portion ausgegeben worden und auch am 16. mußte die Verpflegung aus den eigenen Beständen erfolgen.

Die Seille- wie die Mosellinie waren ohne Gefecht erreicht und überschritten worden. Ueber den am 14. bei Metz stattgehabten Kampf war wenig oder nichts Genaueres bekannt; von der I. und III. Armee war keine neue Siegesnachricht eingelaufen, und daß zur selben Zeit kaum 4 Meilen nördlich eine großartige, blutige Schlacht geschlagen wurde, das ahnte Niemand unter uns am Nachmittag des 16.: man war theils verwundert über das Ausbleiben des so erhofften Zusammenstoßes mit dem Feinde, theils zweifelte man mit Bedauern, ob ein Gefecht in nächster Zeit überhaupt noch bevorstände. Dieser Zweifel sollte indessen bald beseitigt werden!

Inzwischen hatten die Ereignisse bei den deutschen Heeren folgenden Verlauf genommen. Am 14. August hatte die I. Armee durch den glücklichen Kampf bei Colombey-Nouilly starke feindliche Kräfte des auf Metz stetig zurückgewichenen Feindes festgehalten und den geplanten Abzug der feindlichen Hauptmasse nach Westen hinter die schützende Maas vorläufig verzögert. Die Teten der II. Armee hatten schon am 13. August die Mosel überschritten; an den beiden folgenden Tagen setzte sie sich mit bedeutenden Massen in den Besitz der wichtigen Plateauhöhe jenseits des Stromes. Ihre weitere Aufgabe ging nunmehr dahin, den feindlichen Abmarsch nach Westen auf Verdun—Chalons zu verhindern, in welcher Absicht sie am 16. die Vorwärtsbewegung gegen die Maas und die Straßen von Metz nach Verdun begann. An demselben Morgen trafen Theile derselben (3. Armeekorps, 5. und 6. Kavallerie-Division) auf die zwischen Vionville und Rézonville lagernde Avantgarde der französischen Rheinarmee und zwangen letztere zum Kampf, in den später diesseits noch das 10. Armeekorps und Truppen des 9. und 8. Korps ein-

traten. Vergeblich waren des Gegners mit doppelt überlegenen Kräften wiederholt unternommene Anläufe gegen die seine Rückzugslinie ihm verlegenden Massen; in blutigem, siegreichen Ringen wußten diese sich zu behaupten und die alle Zukunftshoffnungen des Feindes in sich schließende Bewegung auf Verdun bezw. nach Westen zum völligen Stillstand zu bringen.

Nunmehr kam es darauf an, die Hauptmacht des Gegners nördlich zurück- und womöglich nach Metz hineinzuwerfen: es galt daher, am 17. die errungenen Resultate zu behaupten und erneuerten Angriffen des Feindes zu begegnen, um event. am 18. durch eine allgemeine Offensive das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Der König befahl deshalb am 16. Abends der I. Armee, mit zwei Korps am 17. früh auf das linke Mosel-Ufer überzugehen, das 1. Armeekorps aber auf dem rechten stehen zu lassen, der II. Armee, ihre sämmtlichen Korps, mit Ausnahme des 2., das erst Pont à Mousson erreichen konnte, und des 4., nach Mars la Tour heranzuziehen. Die Garde-Kavallerie-Division blieb im Vorgehen gegen die Maas.

In der Nacht zum 17. erhielt der Divisionskommandeur, General v. Pape, den Befehl des Generalkommandos, daß das Garde-Korps um 5 Uhr früh bei Richécourt und Flirey sich zu konzentriren habe, um von dort nordwärts abzumarschiren. Um 3 Uhr Morgens rasselte der Generalmarsch durch die Straßen von Novéant, der erste Alarm dieses Feldzugs. Eine halbe Stunde später trat das Regiment an der Tete der Brigade, von Landeseinwohnern mit Laternen geführt, unter Sicherheitsmaßregeln den Marsch auf Flirey an. Die Bagage blieb zurück, nur die Medizinkarren und Patronenwagen folgten. Während auf der Höhe vor dem Orte Rendezvous gemacht wurde, traf der Befehl ein, die Tornister abzulegen, was allgemeine stürmische Freude*) hervorrief, da abgesehen von der Erleichterung des Marschirens, die Aussicht auf ein Gefecht nun unumstößlich sicher schien. Einzelne legten schon Kreide und Rothstift bereit, um die zu erobernden Geschütze zu zeichnen, und die Krankenträger des in der Nähe aufmarschirten Sanitäts-Detachements wurden mit Bezug auf ihre bevorstehende Thätigkeit vielfach geneckt. Nachdem die mit den Patronenbüchsen statt der etwa vorhandenen geringen Fleischreste gefüllten Kochgeschirre an den Mantel geschnallt waren, wurden die Tornister unter Bedeckung je eines Unteroffiziers und fünf Mann per Kompagnie zurückgelassen und unter Aufsicht der Zahlmeister auf requirirte Wagen verladen. 17. August.

In ununterbrochenem, sechsstündigen Eilmarsche, in dicht aufgeschlossenen Halbzugskolonnen mit Avantgarde und Seitendeckungen — die 2. Garde-Infanterie-Division marschirte links von der 1. in gleicher Höhe mit dieser — ging es nun weiter in direkt nördlicher Richtung unter den Klängen der Nationalhymne und des Pariser Einzugsmarsches. Die bedeutende Verringerung des Gepäcks, die Erwartung des Kampfes, die Spannung, in der die Erzählungen der Offiziere über den Verlauf der gestrigen Schlacht die Mannschaften erhielten, beflügelten die

*) In den nächsten Tagen vermißte freilich Mancher recht schmerzlich sein Gepäck.

Schritte und ließen Ermüdung nicht aufkommen, Hitze und Durst nicht fühlbar werden. Im Eilschritt wurde zwischen üppigen Weinbergen hindurch Essey, Pannes und Bouillonville passirt. Stark ansteigend führte dann der Weg auf das Plateau und oben bald den Schlangenlinien der Straße folgend, bald auf staubigen Kartoffel- und Stoppelfeldern über das mit Verwundeten des 3. Armeekorps dicht belegte Xannes und über Dommartin nach Hagéville, ein Dorf, das noch die Anzeichen des gestrigen Kampfes aufwies. Hier wurde Halt gemacht und nach Wasser geschickt. Etwa eine Stunde blieb Zeit zur Ruhe, die nach diesem Eilmarsch von zusammen fünf Meilen wohl ohne Ausnahme Jeder benutzte, durch einen kurzen Schlaf für die kommenden Anstrengungen sich wieder zu stärken.

Auf dem Weitermarsche nach dem so denkwürdig gewordenen Dorfe Mars la Tour begegneten uns lange Wagenzüge mit Blessirten, darunter viele Schwerverwundete vom 3. Armeekorps, die ersten, die wir im Feldzuge zu Gesicht bekamen, und die mit ihren blutbespritzten Uniformen und ihren bleichen Gesichtern die fröhlichen Lieder unserer Leute momentan verstummen machten. Durch jene erfuhr man von der heldenmüthigen Attacke der Garde-Dragoner-Regimenter, wie denn auch genauere Details über den blutigen Kampf des vergangenen Tages sich verbreiteten, dessen Spuren, wie wir weiterschritten, uns mehr und mehr in die Augen traten. Hier und da war der Boden aufgewühlt durch Granaten, von denen manche noch unversehrt waren; wieder an anderen Stellen lag Alles dicht voll von papiernen Patronenbehältern, dazwischen Helme, Käppis, Gewehre, auch einzelne französische Wagen und viele Pferdekadaver. Herrenlose Kavalleriepferde, theilweise noch mit vollem Gepäck, liefen scheu hin und her, hirtenlose Schaf- und Rinderheerden wandten sich ängstlich bald hierhin, bald dorthin. Am Höhenrande über einer tiefen Schlucht lagen in langen Reihen Hunderte französischer Infanterietornister, funkelnen mit ausgezeichneten Montirungsstücken versehen, daneben die Reste eines französischen Biwaks.

Bald erblickten wir auch den ersten Todten, hart am Wege liegend, einen Gefreiten vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment, und in der Nähe sah man kleinere durch deutsche Reiter eskortirte Trupps von Einwohnern, die gezwungen wurden, die Todten zu beerdigen. Vorbei an einem Feldlazareth, in dem viele preußische und französische Verwundete der ärztlichen Hülfe noch harrten, gelangten wir bis dicht an das Dorf Mars la Tour, von dessen Kirchthurm die Fahne mit dem Genfer Kreuz wehte; das ganze Dorf war in der That ein großes Lazareth! Für einige Minuten machten wir Halt, dicht neben dem Grabe des erst vor 24 Stunden den Heldentod gestorbenen Kommandeurs des 2. Garde-Dragoner-Regiments, Graf Finckenstein. Bald trat das Regiment wieder an. Die große Straße von Metz nach Paris erreichend, dort, wo der Meilenstein 239 km bis Paris zeigt, schwenkte es mit der Tete links (westlich) und marschirte nun auf der gepflasterten Chaussee noch etwa ½ Meile bis hinter Hannonville, wo es um 5 Uhr mit der gesammten Division das Biwak bezog. Die Lebensmittel-Wagen konnten auch heute nicht herankommen, und so war man wieder auf die Verpflegung aus eigenen Beständen angewiesen, die freilich kärglich genug ausfiel; namentlich empfand man den Mangel an Brot. Stroh konnte nur in sehr geringer Menge aus dem nahen Dorfe herbeigeschafft werden und zum Kochen

mußte das grüne Holz der Chausseebäume dienen, mittelst dessen die Lagerfeuer nur mit Mühe unterhalten werden konnten. Früh legte sich Alles ermüdet zur Ruhe, in ernster, aber zuversichtlicher Stimmung im Hinblick auf den Kampf, der morgen nun sicher bevorstand.

Schlacht bei St. Privat la Montagne

am 18. August 1870.

Noch ehe im Osten der Himmel vom Frühroth der aufgehenden Sonne 3 Uhr.
erleuchtet wurde, ertönte in den Lagern rings um Hannonville das langgezogene Rufen der Hörner, das einförmige Rasseln der Trommeln, welches den meist auf kühlem Erdboden oder doch nur auf spärlichem Strohlager gebetteten Schläfern den Anbruch eines großen Tages verkünden sollte. Allmählich wurde es überall lebendig; die halb erloschenen Biwakfeuer loderten bald wieder sprühend empor, und Alles begann sich zu der bevorstehenden ernsten Arbeit zu rüsten. Mit unverkennbarer Sorgfalt wurden die Gewehre gereinigt und in Stand gesetzt, die Patronen nachgesehen und das Verbandzeug zur Hand gelegt: wie erschien dies Beides, das auf beschwerlichem Marsche oftmals als ermüdende Last gegolten, heute als eine so leichte und willkommene Bürde.

Von 4½ Uhr ab lagerten die Mannschaften des Befehls zum Antreten 4½ Uhr.
gewärtig bei den Gewehren; um 4¾ Uhr sollte die Division zum Aufbruche bereit sein.

Nachdem infolge der kurz nach 5 Uhr bei Mars la Tour durch den Oberbefehlshaber an die kommandirenden Generale ausgegebenen Direktiven die Teten des Garde-Korps um 5½ Uhr den Marsch begonnen hatten, trat das Regiment etwa gegen 6 Uhr in die auf Mars la Tour angesetzte Marschkolonne der Division ein.

Bei diesem Orte konzentrirte sich das Garde-Korps zunächst und nahm hier eine Bereitschaftsstellung, in welcher es bis gegen 9 Uhr verblieb.

Ursprünglich nämlich auf dem linken Flügel der II. Armee stehend, hatte das Garde-Korps am Morgen den Befehl erhalten, rechts rückwärts des auf Jarny gewiesenen Königlich Sächsischen Armeekorps und zwar auf Doncourt vorzugehen, eine Direktion, die nothwendig ein Kreuzen der Marschlinien beider Korps zur Folge hatte. Behufs Ausführung der angeordneten Verschiebung war das Garde-Korps demgemäß gezwungen, westlich der von Mars la Tour nach Jarny führenden Straße halten zu bleiben, um hier den Vorbeimarsch des 12. Korps abzuwarten, der erst gegen 9 Uhr beendet war.

Indessen ging diese Zeit nicht unbenutzt vorüber.

Um 6¾ Uhr traten die Bataillone der Brigade vor den nördlich der 6¾ Uhr.
Chaussee zusammengesetzten Gewehren an, um einem kurzen Feldgottesdienste beizuwohnen, den für die Katholiken der Pfarrer Lücker, für die Evangelischen der

Brigadeprediger Gerlach abhielt. Unter Musikbegleitung wurde das Lied „Wachet auf, ruft uns die Stimme" gesungen, dann gedachte Letzterer mit kurzen, kernigen Worten der voraussichtlich ernsten Bedeutung dieses Tages und erinnerte an den schönen biblischen Spruch „Sei getreu bis in den Tod, so werde ich dir die Krone des Lebens geben", den zu bethätigen so Mancher heute Gelegenheit finden sollte. Die Schönheit der im Strahle der Morgensonne vor uns liegenden Natur erhöhte die Feierlichkeit des Moments. Wohl selten hat ein Geistlicher andächtiger lauschende Zuhörer gehabt als damals!

Nachdem die Truppen zu dem in Aussicht stehenden Kampfe gesegnet waren, brachte General v. Wedem ein Hoch auf Seine Majestät den König aus, und hierauf spielten die Regimentsmusiken „Heil Dir im Siegerkranz", das die ganze Brigade begeistert mitsang.

Kurz darauf erfolgte der Befehl „Mannschaften zum Lebensmittel-Empfang", ein Ruf, dem um so freudiger Folge geleistet wurde, als man seit dem 17. Morgens, infolge des Zurückbleibens der Kolonnen, auf die eiserne Portion — die Offiziere nur auf die durch improvisirte Kompagniewagen mitgeführten Konserven — angewiesen waren. Man sah sich indessen ziemlich enttäuscht, als nur einige Kisten mit erbeutetem, übrigens ziemlich mittelmäßigen, französischen Zwieback zur Vertheilung gelangten.

9 Uhr. Endlich um 9 Uhr trat das Regiment an die Gewehre. Der Marsch ging — die Bataillone in der Sektionskolonne hintereinander — in der befohlenen Richtung auf Doncourt zunächst über die Schlachtgefilde von Mars la Tour. Ueberall sah man noch die Spuren des heißen Kampfes, der zwei Tage vorher hier gewüthet hatte; todte Pferde, weggeworfene französische Gewehre und Tornister, umgestürzte Karren und viele Leichen, Franzosen wie Preußen, bedeckten weithin das Feld. Es war zum ersten Male in diesem Feldzuge, daß wir solche Massen von Todten sahen. Wohl war es ein ernstes Gefühl, das hier unsere Herzen durchzog bei dem Anblicke dieser starren, bleichen Gesichter, aber unwillkürlich trat der Gedanke uns vor die Seele, daß der Soldatentod doch der schönste sei! —

Neugierig wurden die zerstreut umherliegenden Chassepotgewehre betrachtet, und manches Exemplar ging von Hand zu Hand, kritisch gemustert und oft abfällig beurtheilt; nicht lange mehr dauerte es, bis Alle die Vorzüge dieser Waffe aus eigener Erfahrung sollten kennen lernen.

Nach mehrstündigem, beschleunigten Marsche durch ein Staub erfülltes Gelände in glühender Sonnenhitze machte das Regiment gegen 11½ Uhr bei Doncourt Halt. Ermüdet, von brennendem Durste gepeinigt, warfen die Mannschaften bei den zusammengesetzten Gewehren sich nieder, während eine Anzahl Leute in das nahe gelegene, mit mehreren Hundert deutschen und französischen Verwundeten angefüllte Dorf zum Wasserholen entsendet wurde. —

Um die weiteren Bewegungen des Regiments zu verstehen, ist es nothwendig, einen kurzen Blick auf die allgemeine Situation zu werfen.

Die vom großen Hauptquartier gegebenen Direktiven hatten für die II. Armee ein staffelweises Vorgehen vom linken Flügel zunächst in nördlicher Richtung angeordnet, um entweder die französische Armee, falls sie den diesseits vermutheten Abmarsch nach Westen durchzuführen im Begriffe wäre, in ihrer linken Flanke anzugreifen und zur Schlacht zu zwingen, oder, wenn jene etwa auf Metz zurückgegangen sein sollte, ein Rechtseinschwenken der Korps zu ermöglichen. Dementsprechend hatte Prinz Friedrich Karl am frühen Morgen des 18. den Vormarsch in der Weise befohlen, daß in erster Linie das 12., Garde- und 9. Korps, gefolgt von dem 10. und 3. als zweiten, auf die Intervalle des ersten gerichteten Treffen, die Richtung auf Jarny, Doncourt und Caulre Ferme zu nehmen hatten. Successive mit ihren Teten an diesen Punkten angekommen, ohne irgend eine auf den vermutheten Abmarsch hinzielende Bewegung des Feindes wahrgenommen zu haben, machten die einzelnen Korps Halt und begannen aufzumarschiren.

Inzwischen war im großen Hauptquartier wie bei dem Oberkommando die Ansicht zur Geltung gekommen, daß der Feind eine Defensivposition auf den Höhen westlich Metz genommen habe, und demgemäß der Entschluß gefaßt worden, behufs Angriffs derselben die Korps rechts einschwenken zu lassen.

Der erste dahin lautende Befehl des Oberkommandos für das Garde-Korps hatte, um 11 Uhr in die Hände des kommandirenden Generals gelangt, diesem die Richtung auf Verneville angewiesen, da man den feindlichen rechten Flügel noch bei Amanvillers wähnte. Auf Grund der von der rekognoszirenden Kavallerie eingegangenen Meldungen, denen zufolge sowohl in Ste. Marie feindliche Infanterie stände, als auch bei St. Privat la Montagne zahlreiche französische Truppenmassen versammelt wären, entschloß sich jedoch der kommandirende General des Garde-Korps, dem gleich nach 12 Uhr eintreffenden Befehle vorgreifend, zunächst wenigstens die 1. Garde-Infanterie-Division nebst der Korps-Artillerie und die Garde-Kavallerie-Division auf Amanvillers anzusetzen.

Diesen Marsch*) trat die Infanterie der Avantgarde um $11^3/_4$ Uhr an; ihr folgte, während das 12. Armeekorps auf Moinville und Ste. Marie sich dirigirte, eine Viertelstunde später gefechtsbereit das Gros der Division; zu diesem gehörte das 2. Garde-Regiment zu Fuß. $11^3/_4$ Uhr.

---

*) Truppeneintheilung und Marschordnung:

Avantgarde: Oberst v. Erckert.

Garde-Husaren-Regiment,
1. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments,
2. leichte Garde-Batterie,
2. und 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments,
Garde-Jäger-Bataillon.

Gros:

Rechts neben der 1., 3., 4. leichten Garde-Batterie die 2. Garde-Infanterie-Brigade (2. und 4. Garde-Regiment zu Fuß),
1. Garde-Infanterie-Brigade,
1 Garde-Pionier-Kompagnie,
Korps-Artillerie.

Die zum Wasserholen in das Dorf Doncourt kommandirten Mannschaften hatten die mitgenommenen Kochgeschirre an dem einzigen vorhandenen Brunnenhause noch nicht gefüllt, als das Regiment bereits antreten mußte.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich hier durch die Reihen die bedeutungsvolle Meldung der Garde-Husaren, daß zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie sowie zwei Kompagnien Infanterie gegen Habonville und St. Ail vorgingen, während bei St. Privat ein großes Zeltlager sich befände. Diese Nachricht ließ die freudige Erwartung berechtigt erscheinen, daß der ersehnte Augenblick des Eintritts in den Kampf gekommen sei, umsomehr als der dumpfe Kanonendonner von Verneville, wo das 9. Korps das Gefecht bereits begonnen hatte, aus der Ferne herübertönte.

Das Regiment avancirte im ersten Treffen der Division, die Bataillone in Kompagniekolonnen nach der Mitte hintereinander, neben ihnen die Artillerie. Bald kamen die Wasserholer in hastigem Laufe nachgeeilt, um den Inhalt der nur noch halbgefüllten Kochgeschirre, so gut es ging, zu vertheilen.

Ueber Kartoffel- und abgemähte Getreidefelder setzten die Bataillone auf dem hinter Doncourt allmählich ansteigenden Bergrücken in der Richtung auf Anoux la Grange ihren Weg fort. Die Hitze war brennend, der Staub fast undurchdringlich; die Mehrzahl der Mannschaften hatte seit dem Morgen ihren Durst nicht mehr zu stillen vermocht.

Doch wie mit einem Zauberschlage war alle Ermüdung vergessen, alle Er-
12¾ Uhr. mattung überwunden, als plötzlich dort über dem Rücken der Höhen kleine weiße Wolken schwebten und wie von unsichtbarer Gestalt emporgeschnellt ein Wölkchen schnell hinter dem andern emportauchte. Nur noch einige Minuten vergingen und die ersten Granaten, von den jüngeren Leuten unwillkürlich durch eine tiefe Verbeugung geehrt, pfiffen mit ihrem unheimlichen Geräusch über das Regiment hinweg, die ersten Shrapnels krepirten, von einem kräftigen Hurrah begrüßt, über und zwischen den Bataillonen, nur hier und da eine leichte Verwundung herbeiführend.

Das Regiment hatte seine Feuertaufe in diesem Feldzuge empfangen.

Bei Anoux la Grange angekommen, sah man vorwärts das Terrain offen liegen, die Höhen von Amanvillers mit feindlicher Artillerie gekrönt. Ungefähr 3000 bis 4000 Schritt halbrechts bei Verneville waren mehrere Bataillone vom 9. Korps im Kampf um ein Gehölz begriffen, aus dem die Franzosen kurz darauf zurückwichen. Deutlich vernahm man das Knattern des Klein-Gewehrfeuers; mit wachsendem Interesse lauschte man dem eigenthümlichen, hier zuerst gehörten, schnarrenden Geräusch feuernder Mitrailleusen.

Nachdem die Höhe vor Habonville erreicht war, formirte die Brigade sich flügelweise. Das erste Treffen des auf dem rechten Flügel befindlichen 2. Garde-Regiments zu Fuß bildete das 1. Bataillon, welches mit vorgezogenen Flügelkompagnien avancirte; dahinter folgten als zweites Treffen das 2. und das Füsilier-Bataillon, zuerst in der Kolonne nach der Mitte, später in Halb-Bataillone auseinander gezogen. Bald darauf wurde ein kurzer Halt gemacht.

Bei dieser Gelegenheit sagte Hauptmann Graf zu Rantzau zu seiner Kompagnie: „Nehmt die Helme ab, Grenadiere, wer seinem lieben Gott noch etwas zu sagen hat, der thue es!" — und als dann nach einem stillen, so recht aus dem Herzen kommenden Gebet die Helme wieder aufgesetzt waren, fuhr er mit begeisterter Stimme fort:

„Und jetzt giebt es für einen Preußen nur noch einen Gedanken: Seine Majestät, unser geliebter Herr und König, für den wir Alle jeden Augenblick freudig sterben wollen: Er lebe hoch!" —

Ein erhebender, für Jeden unvergeßlicher Moment war es, als während des weiteren Vorgehens unter dem immer stärker werdenden feindlichen Granatfeuer die sonst nur zu friedlichem Feste sich in ihrem vollen Schmucke zeigenden Fahnen enthüllt wurden, und die Regimentsmusik die rauschenden Klänge unseres herrlichen Liedes „Ich bin ein Preuße" intonirte; es war eine stolze Haltung, mit der das Regiment das Kampfesfeld betrat.

Nach einigen Hundert Schritten machten die Bataillone hinter einer Terrainwelle abermals halt; etwa 50 Schritt vor der Mitte des 1. Bataillons hielten der Oberst Graf Kanitz und der Bataillonskommandeur, Oberstlieutenant v. Puttkamer; da knatterte es dicht neben ihnen; eine Wolke von Staub und Erde mit Dampf gemischt, jene umhüllend, erhob sich; einige Sekunden ängstlicher Spannung: da winkte Oberstlieutenant v. Puttkamer lächelnd dem Bataillon: ein freudiges, wie aus einem Munde kommendes Hurrah begrüßte den geliebten Führer.

Während bei einer der nächsten kurzen Ruhepausen die ersten Verwundeten aus der vorderen Gefechtslinie, unter anderen ein schwerverwundeter Artillerieoffizier, vorbeigetragen wurden, traten bei der 1. und 4. Kompagnie durch die Splitter in der Nähe einschlagender Granaten einige leichte Verwundungen ein.

Eines leuchtenden Beispiels echt soldatischen Sinnes muß hier rühmend Erwähnung gethan werden.

Von dem links neben dem 1. Bataillon marschirenden 4. Garde-Regiment zu Fuß kam um diese Zeit der Grenadier Friedrich der 4. Kompagnie unseres Regiments im Mantel, mit Schlafschuhen an den Füßen, ohne Gewehr herüber und meldete sich bei dem Hauptmann Graf zu Rantzau zur Stelle. Friedrich war am Morgen als fußkrank zur Bagage zurückgeschickt worden. Hier hatte er gehört, das Regiment werde noch heute ins Gefecht kommen; er bat darauf den befehligenden Unteroffizier, ihn zu entlassen. Da dieser ihm seine Bitte abschlug, stieg Friedrich, unter Zurücklassung seiner Sachen, heimlich vom Wagen und lief dem Regiment nach. Zuerst war er zum 4. Garde-Regiment gerathen, und mit diesem mitmarschirt, bis er sein Regiment gefunden. Auf die Frage des Grafen zu Rantzau: „Wo soll ich denn nun ein Gewehr für Sie hernehmen?" erwiderte Friedrich: „Herr Graf, entweder werde ich zuerst todtgeschossen, und dann brauche ich keins, oder es kommt zuerst ein Anderer dran, und dann nehme ich dem seins." Hierauf sagte Graf zu Rantzau: „Friedrich, Sie wissen, daß ich Sie bestrafen muß, weil Sie gegen den Befehl des Vorgesetzten vom Krankenwagen ausgerissen sind; aber nichts destoweniger" — und dabei nahm er den Helm ab — „wenn Sie

heute davon kommen, so erzählen Sie Ihrem Vater, daß Ihr Hauptmann vor Ihnen den Hut abgenommen hat, und daß er glücklich sein soll, einen so braven Sohn zu haben!"

Friedrich wurde später verwundet; er hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Auf seinem Weitermarsche durchschritt das Regiment über Drahtzäune hinweg die von steilen Rändern begrenzte Schlucht, in welcher die neue, damals noch nicht ganz vollendete Eisenbahn von Metz nach Verdun entlang ging. Hier war es, wo zuerst ein Mann des Regiments den Heldentod fand. Ueber der 9. Kompagnie krepirte ein Shrapnel; von einer Kugel in die Brust getroffen, sank der Füsilier Neuhaus zu Boden, während mit dem Rufe: „Es lebe der König!" der Füsilier Herrmann schwerverwundet zusammenbrach. Auch von der 10. Kompagnie blieben einige Leute liegen; Premierlieutenant Graf Schwerin wurde durch einen in seinen Tornister einschlagenden Granatsplitter leicht verwundet; Hauptmann v. Wrochem's Pferd wurde getödtet.

Nur wenige Minuten später riß eine Granate dem auf dem Medizinkarren des 2. Bataillons sitzenden Bataillonsschreiber, Unteroffizier Leithold, den Kopf weg, ein Anblick, der auf manche der jüngeren Leute, die zum ersten Mal den Tod so vor Augen sahen, offenbar einen etwas deprimirenden Eindruck machte.

Doch wie so häufig im Leben Scherz und bitterer Ernst gar nahe bei einander liegen, so wurde auch der Ernst jenes Moments rasch durch ein für alle Zuschauer äußerst erheiterndes Ereigniß verwischt. Durch das Einschlagen jener Granate war das Gespann des Medizinkarrens, zwei isabellfarbige Schimmel, scheu geworden und jagte nun, dem erschreckten Lenker nicht mehr gehorchend, in rasendem Laufe mit dem Wagen bergauf, bergab durch die Kolonnen der Bataillone der Division hindurch, welche dem heranbrausenden Streitwagen eiligst und ehrerbietigst Platz machten. Auch eine Koppel von 20 bisher weidenden Pferden, durch den Kanonendonner und das Getöse der sprengenden Geschosse auf das Höchste erschreckt, sauste in wildem Galopp über die Felder und wandte sich plötzlich geraden Weges auf das Füsilier-Bataillon, welches dieser sonderbaren Attacke nur mit Mühe auszuweichen vermochte.

Während der bisher geschilderten Bewegungen des Regiments bezw. des Gros der Division hatte die Avantgarde die Dörfer Habonville und St. Ail besetzt; gleichzeitig waren die vier Batterien der Divisions-Artillerie, denen sich bald darauf die der Korps-Artillerie anschlossen, auf dem Höhenrande südwestlich St. Ail aufgefahren und hatten (kurz vor 1 Uhr) das Feuer gegen die bei St. Privat stehende feindliche Artillerielinie des Korps Canrobert eröffnet. Von der Habonviller Höhe aus gewann der mit der Avantgarde vorausgeeilte General v. Pape einen klaren Einblick in die mit starker Artillerie besetzte, bis über St. Privat hinausreichende dominirende Stellung des Feindes, die in der Richtung auf Amanvillers oder von Habonville aus auf St. Privat anzugreifen eine Unmöglichkeit schien; im ersteren Falle würde das Korps Canrobert bei St. Privat sich in der linken Flanke der Division befunden haben, während im letzteren die rechte Flanke der Division den französischen Batterien preisgegeben wäre. Die Direktion auf Aman-

villers war zudem in der Disposition des Oberkommandos nur in der Voraussetzung gegeben worden, daß des Feindes rechter Flügel dort stände; es war mithin den thatsächlichen Verhältnissen völlig entsprechend, wenn General v. Pape nunmehr, ohne einen höheren Befehl abzuwarten, den Entschluß faßte, mit seiner Division unter dem Schutze der bei St. Ail im Feuer stehenden Artillerie links, und zwar westlich St. Ail und Ste. Marie, auf Auboué abzumarschiren, ein Entschluß, der in seinen Folgen äußerst wirksam, in seiner Ausführung durch die Terraingestaltung wesentlich begünstigt wurde.

Als ein Ausläufer der nach Amanvillers sanft hin abfallenden Hochfläche erstreckt sich von dem Höhenpunkte von St. Privat la Montagne ein etwa 4000 bis 5000 Schritt breiter, wallartiger Höhenrücken, der im Südwesten und Westen an einer verhältnißmäßig tief eingeschnittenen Schlucht sein Ende erreicht. Oestlich Habonville ihren Anfang nehmend, zieht letztere sich in westlicher, später scharf nördlicher Richtung an den Dörfern St. Ail und Ste. Marie vorbei bis zum Thal der Orne hin, erst flach und schmal, dann allmählich sich erweiternd und vertiefend.

Nördlich Habonville beginnen die Ränder sich hoch und steil zu erheben und entziehen vollständig die in Wiesen gebettete Sohle der Schlucht der Einsicht von Osten her, vorzüglich geeignet, Bewegungen größerer Truppenkörper vor der Front der feindlichen Stellung sich unbemerkt vollziehen zu lassen.

In diesen Grund stieg die Division bei Habonville hinab, indeß die Avantgarde zum Angriff auf das durch vorgeschobene Theile des rechten französischen Flügels besetzte Dorf Ste. Marie sich anschickte.

Nachdem das 2. Garde-Regiment seine auseinandergezogenen Kompagnien und Halb-Bataillone zu geschlossenen Bataillonskolonnen wieder formirt hatte, marschirte dasselbe, die Bataillone hintereinander, nach der linken Flanke, den Windungen der Schlucht folgend bis hinter ein nordwestlich von St. Ail am Rande des Thales gelegenes Gehölz, woselbst das Gros der Division eine Bereitschaftsstellung einnahm.*)

Nach und nach wurde das Geschützfeuer schwächer; nur hin und wieder schlug eine Granate auf dem rückwärtigen Rande der Schlucht ein, wo sächsische Infanterie grüßend und Hurrah rufend vorüberzog.

Bei den zusammengesetzten Gewehren hatte die Mannschaft sich niedergelegt. 2 Uhr.
Glühend strahlte die Sonne vom Himmel: nirgends war Schatten, nirgends Wasser, den brennenden Durst zu stillen. Plötzlich entdeckte Jemand ein kleines Quellchen, das aus der Thalwand hervorrieselnd in dem üppigen Wuchs des Grases sich verlor. Mit hastiger Gier stürzte Alles herzu: nach wenigen Sekunden war die Quelle ein schmutziger Schlamm; doch unaufhaltsam warfen die Leute sich hin und sogen aus dem Erdboden die elende Feuchtigkeit.

---

*) General v. Pape hatte um 2 Uhr den Befehl erhalten, den Marsch nach Norden nicht weiter fortzusetzen, sondern die Division gegen Ste. Marie zu formiren, mit dem Angriff auf diesen Ort aber bis zum Eintreffen des 12. Armeekorps zu warten.

Mittlerweile hatte die Avantgarde im Verein mit sächsischen Truppen (47. In-
3¼ Uhr. fanterie-Brigade) sich des Dorfes Ste. Marie bemächtigt: mit Freude, aber doch nicht ohne Eifersucht wurde hinter dem Gehölze von St. Ail der Stürmenden lauter Hurrahruf vernommen.

Unter Zurücklassung einiger Hundert Gefangener wich der Feind auf seine Hauptstellung bei St. Privat zurück, von dort aus ein mächtiges Artilleriefeuer auf das verlorene Dorf und seine Umgebung herübersendend. Einem etwaigen Vorstoß des Feindes zu begegnen, beschloß General v. Pape nunmehr, das Gros seiner Division bis hinter Ste. Marie heranzuziehen.

Den dahin zielenden Befehl überbrachte der als Adjutant zur Division kommandirte Premierlieutenant v. Daum I. dem Regiment mit der frohen Verkündigung der bisher so glänzend erreichten Erfolge: es war die letzte Pflicht, die zu erfüllen ihm beschieden war. Als er nach Ste. Marie, woselbst General v. Pape sich befand, zurücksprengte, traf ihn ein Schuß ins Herz: lautlos sank er vom Pferde, der erste Offizier des Regiments, der hier den Tod für König und Vaterland starb.

3½ Uhr. Hinter den beiden Bataillonen des 4. Garde-Regiments antretend — ein Bataillon desselben war zur Avantgarde gezogen — marschirte das Regiment, die Bataillone in der Kolonne nach der Mitte hinter einander, zunächst an der Westlisiere des vorher erwähnten Gehölzes in nördlicher Richtung entlang, schwenkte an dem Nordrande des letzteren rechts und setzte sich dann, nachdem der steile Rand der Schlucht nicht ohne Mühe erstiegen war, in ein Treffen formirt auf Ste. Marie in Bewegung. Die Regimentsmusik blieb hier zurück. Ueber manchen todten und verwundeten Füsilier schritten die Bataillone hinweg, während Granaten nicht selten in nächster Nähe noch einschlugen, an einer Hecke vorbei, hinter der Garde-Jäger ausgeschwärmt lagen: scherzend beklagten sie sich, daß ihre Zündnadelbüchse nicht weit genug reiche, dem Chassepotfeuer des Feindes Bescheid zu thun.

Am Westeingange des Dorfes dicht hinter einer Gartenmauer, mit dem linken Flügel hart an der westwärts führenden Dorfstraße — auf demselben Platze, wo am folgenden Tage die gefallenen Offiziere des Regiments bestattet wurden —,
4 Uhr. blieb das Regiment, dem Befehl des Divisionskommandeurs gemäß, halten.*) Die Mannschaften mußten mit dem Gewehre in der Hand niederknieen.

Glücklicherweise fand sich etwa 100 Schritt vorwärts des 1. Bataillons in dem von jener Mauer begrenzten Garten ein großer Teich, der die ersehnte Befriedigung des mehr und mehr gesteigerten Durstes lockend verhieß. Da jedoch in der Erwartung, daß jeden Augenblick der Befehl zum Vorgehen eintreffen könne, von den Mannschaften Niemand aus Reih und Glied treten durfte, so wurden von einigen Offizieren mit Hülfe von Unteroffizieren und Spielleuten Eimer und Kochgeschirre mit Wasser gefüllt und zum Bataillon herangetragen, so daß im Laufe einer halben Stunde jeder Mann des Bataillons wenigstens durch einige Schluck Wasser sich in Etwas erquickt hatte.

---

*) Das 4. Garde-Regiment zu Fuß nahm dicht aufgeschlossen innerhalb des Dorfes Aufstellung; die Garde-Füsiliere hielten die Ostlisiere besetzt; die 1. Garde-Brigade wurde bis auf 600 Schritt südwestlich von Ste. Marie herangezogen.

Das Gewehrfeuer hatte indeß, genährt durch einige sich vorschiebende feindliche Infanterie-Abtheilungen, an Heftigkeit zeitweise bedeutend zugenommen; selbst bei dem Regiment traten trotz seiner geschützten Aufstellung — in dem vorliegenden Garten befand sich noch ein hohes schiefergedecktes Gebäude — infolge des großen Einfallwinkels der aus weiten Entfernungen entsendeten Chassepotgeschosse mehrere Verwundungen ein. Major Passow, der mitten auf der Dorfstraße zu Pferde hielt, wurde durch einen an seiner Cigarrentasche abprallenden Schuß in der Seite kontusionirt, was ihm Gelegenheit bot, seinem Bataillon einige scherzhafte Bemerkungen zuzurufen.

In dem vorher erwähnten, vor der Front des 1. Bataillons liegenden Hause war inzwischen ein sächsisches Feldlazareth etablirt worden; viele Verwundete wurden dorthin bei dem Regiment vorbei gebracht, auch mehrere schwer blessirte Offiziere, von den Kameraden mit einer gewissen Ehrerbietung begrüßt.

Eine Alle tief bewegende Kunde erreichte hier das Regiment: Oberst v. Erckert war geblieben! Inmitten rastlosester, keine Gefahr kennender Pflichterfüllung traf ihn das tödtliche Blei, nachdem er soeben die letzten Befehle für die Besetzung der Lisiere des Dorfes Ste. Marie seinen Füsilieren gegeben. Unvergänglich wird die Erinnerung an diesen edlen Mann in dem Offizierkorps des Regiments fortleben, das 30 Jahre hindurch das Glück gehabt hat, ihn zu den Seinen zu zählen, und das in ihm stets ein Vorbild in allen ritterlichen Tugenden, das Muster eines treuen, seine Persönlichkeit ganz und voll einsetzenden, hingebenden Soldaten verehrt hat! —

Allmählich wurde der Kanonendonner schwächer; vereinzelte schwache Vorstöße des Feindes von St. Privat aus waren leicht zurückgewiesen; das Gefecht schien zu ruhen. Doch bald sollte man eines Besseren belehrt werden und selbstthätigen Antheil nehmen an einem kriegerischen Schauspiele, wie es großartiger und erschütternder auch die verwegenste Phantasie sich vorher nicht hätte ausmalen können.

In gewaltigem Ringen hatten bis 4 Uhr Nachmittags die beiderseitigen Heeresmassen sich gegenübergestanden. Bis dicht an die französischen Positionen in verlustreichem Kampfe herangeführt, hatte die I. Armee ihre Aufgabe gelöst, den Feind hin- bezw. festzuhalten; die II. Armee, korpsweise rechts eingeschwenkt, war zum einleitenden frontalen Angriff übergegangen und hatte sich einiger vorgeschobenen Posten des Feindes in raschem Anlauf bemächtigt. Ihrer Artillerie war es gelungen, die französischen Batterien auf der ganzen Frontlinie zum Schweigen zu bringen. Eine Entscheidung, selbst die Vorbereitung für eine solche, war jedoch noch nirgends erreicht, stand noch nirgends in Aussicht: unerschüttert hielt in ihren Hauptstellungen die feindliche Armee. — Eine allgemeine Pause war unwillkürlich eingetreten; man vermochte diesseits noch nicht, zum letzten entscheidenden Stoße anzusetzen. Obwohl in der Ausführung begriffen, war die Umfassung des rechten feindlichen Flügels, auf welcher der Gedanke der Schlacht beruhte, noch nicht zur Geltung gekommen, denn weiter, als man geglaubt hatte, reichte die Front des Feindes nach Norden

hinauf. So war es 5 Uhr geworden. Mit Spannung harrte man des Eingreifens des noch im Umgehungsmarsche befindlichen 12. Armeekorps, auf dessen Mitwirkung bei dem Angriff auf die Stellung von St. Privat la Montagne das Garde-Korps seitens des Oberkommandos speziell hingewiesen war.

Endlich schienen die Teten der Nachbarkorps auf den Feind gestoßen zu sein; eine lange Linie sächsischer Batterien*) sah man nördlich von Ste. Marie im Feuer stehen und ihre Thätigkeit allmählich verstärken: der Augenblick zum frontalen Angriff schien gekommen. Der kommandirende General ertheilte daher den Befehl zum Angriff, und um $5^{3}/_{4}$ Uhr betrat die 1. Garde-Division ihre blutige, doch lorbeerreiche Bahn!

Weithin sichtbar, gleich einer Warte auf beherrschender Höhe, liegt festungsähnlich, von steinernen Mauern umschlossen, das größtentheils massiv gebaute Dorf St. Privat la Montagne. In sanftem, allmählichen Abfall, nur bis auf eine Entfernung von 700—800 Schritt ein Weniges stärker geböscht und hier terrassenartig sich absetzend, neigt sich west- und südwestwärts das Gelände bis zu jenen hinter St. Ail und Ste. Marie nach dem Thal der Orne sich windenden, langgestreckten Grunde. Außer der an dem Südrande von St. Privat vorbei nach dem fast 3000 Schritt entfernten Ste. Marie hinführenden, von hohen Pappeln eingefaßten großen Straße bietet auf der weiten fast baum- und strauchlosen Ebene kein Ruhepunkt dem Auge sich dar; nicht die mindeste Vertiefung, keine Erhöhung entzieht den Angreifer dem spähenden Auge in St. Privat.

In dieser durch die Natur selbst geschaffenen, fast idealen Stellung, die einer Verbesserung oder Verstärkung durch die Kunst kaum noch fähig war, hielt in dumpfer Ruhe sich das 6. französische Korps bereit, einen etwaigen Angriff der Deutschen durch den überwältigenden moralischen und physischen Einfluß eines auf Raum und Zeit konzentrirten Massenfeuers unmöglich zu machen. Vor der Front der Ortschaft 200—400 Schritt entfernt sich hinziehende, als Feldumfriedigungen dienende, kniehohe Mauern waren von dichten Schützenlinien besetzt, die in ausgezeichneter Deckung die Vorzüge ihrer ferntragenden Waffe mit ruhiger Sicherheit zur Wirkung zu bringen vermochten; über sie hinweg, von den Zinnen der die Lisiere bildenden Mauern, aus den Fenstern, von den Simsen, von den Firsten der Häuser harrten schußbereite Tirailleurs des günstigen Momentes, einen verheerenden Geschoßregen über das Blachfeld hin zu entladen, während mehrere südlich des Dorfes placirte schwere Batterien ihr Vernichtung drohendes Feuer in noch weitere Entfernungen zu senden gewärtig standen.

Die 1. Garde-Infanterie-Brigade trat aus ihrer Bereitschaftsstellung, südwestlich Ste. Marie, infolge direkter Weisung des Divisionskommandeurs um
$5^{3}/_{4}$ Uhr. $5^{3}/_{4}$ Uhr den Vormarsch auf die Südwestecke von St. Privat an, indessen rechts neben ihr die 4. Garde-Infanterie-Brigade, der die Ferme Jérusalem als point de

*) Diese Batterien feuerten nicht auf St. Privat.

vue gegeben war, schon seit $5^1/_4$ Uhr mit den auf dem Höhenrücken südwestlich St. Privat eingenisteten Tirailleurlinien des Feindes (4. Division Le Vassor) in verlustreichem Gefechte stand.

Das 2. Garde-Regiment zu Fuß erhielt durch den Ordonnanzoffizier der Division, Premierlieutenant v. Schlegell, den Befehl, der 1. Garde-Infanterie-Brigade als zweites Treffen links debordirend auf 600 Schritt zu folgen. Das Garde-Füsilier-Regiment und das Garde-Jäger-Bataillon blieben zur Besetzung des wichtigen Stützpunktes von Ste. Marie zurück, woselbst in den Dorfstraßen geschlossen noch das 4. Garde-Regiment zu Fuß stand.

Sobald die 1. Garde-Infanterie-Brigade mit ihren Teten über die Südostecke des Dorfes hinausgelangt war, schwenkte dieselbe links und zog sich hart an der Ostlisiere von Ste. Marie in nördlicher Richtung vorbei, um dann etwa 600 Schritt nördlich der Chaussee bataillonsweise rechts einzuschwenken. Es lag dieser Bewegung vorzüglich die Absicht zu Grunde, eine Vermischung mit der 4. Garde-Brigade zu vermeiden, deren linker Flügel bis an die Chaussee heranreichte; gleichzeitig sollte dadurch ein genügend freier Raum für die Entwickelung der 1. Brigade gewonnen werden.

Momentan bildete sich jedoch zwischen dieser und dem linken Flügel der 4. Brigade eine mehrere Hundert Schritte breite Lücke. Durch die Bataillone des dritten Treffens der 1. Brigade konnte sie nicht ausgefüllt werden, da dieselben in nördlicher Richtung behufs Deckung der linken Flanke der Brigade dirigirt waren.

General v. Pape ertheilte daher nach $5^3/_4$ Uhr dem noch hinter Ste. Marie haltenden 2. Garde-Regiment mündlich den Befehl, die Verbindung zwischen den beiden Brigaden herzustellen und in die erste Linie eintretend längs der Chaussee gegen St. Privat vorzugehen.

Kurz vor 6 Uhr ließ Oberst Graf Kanitz das Regiment antreten. Die Bataillone marschirten hintereinander mit rechtsum zunächst an der Westlisiere des Dorfes entlang und stellten, an der Südwestecke angelangt, mit linksum in der Vorwärtsbewegung die Front wieder her. Bei Ueberschreitung der von Tirailleurs 6 Uhr. der Garde-Jäger besetzten Straße Ste. Marie—St. Ail entwickelte das Regiment sich zum Angriff.

Kaum hatte dasselbe die schützenden Linien hinter Ste. Marie verlassen, als das Massenfeuer des lauernden Gegners wie mit einem Zauberschlage neu belebt in einer ungekannten und ungeahnten Wucht aus Entfernungen, in denen man die feindlichen Linien kaum zu erkennen vermochte, sich auf die dichten Haufen ergoß. Granat-, Shrapnel-, Mitrailleusen- und Chassepotfeuer, wachsend und sich verdichtend von Schritt zu Schritt, vereinte sich in ungestümer, aber regelloser Gewalt, das plötzlich sichtbar gewordene Ziel zu zertrümmern.

Wie ein langgestrecktes Glacis so eben liegt das Gefilde vor den Bataillonen, das in diesem verderbensprühenden Feuer von ihnen durchschritten werden soll. In weiter Ferne, vom Glanze der Abendsonne beleuchtet, gleich einem Kastell mit seinen weißen Mauern hervorragend aus dem von Feuerblitzen durchrissenen Pulver-

gewölkt, starrt ihnen das gewaltige Bollwerk des Feindes entgegen, der Siegespreis, zu dessen Erringung der sinkende Tag nur eine kurze Spanne Zeit vergönnt.

In dem anerzogenen Drange nach Vorwärts, unter den Augen der Vorgesetzten, welche diese Truppe zu den höchsten Leistungen herangebildet, verfolgen die Bataillone unaufhaltsam ihren Weg, „die durchmessene Bahn mit ihren Todten bezeichnend.“ Kaum eine halbe Stunde verfließt, bis das Regiment zu Trümmern geschmolzen, seines Kommandeurs, $^3/_4$ seiner Offiziere beraubt, bis an jenen terrassenförmigen Abschnitt 800 Schritt vor der Hauptfront des Feindes gelangt, um hier dicht an den Boden geschmiegt, überschüttet von dem fort und fort wüthenden Feuer des Feindes, eine Stunde lang des günstigen Augenblicks zum letzten Sturmeslauf in zäher Ausdauer ruhig zu warten.

Bis zum Ende dieses ersten Momentes der Schlacht vollziehen sich die Ereignisse bei den einzelnen Bataillonen des Regiments wie folgt.

1. Bataillon.

Kurz nach Ueberschreitung der Straße Ste. Marie—St. Ail zog Oberstlieutenant v. Puttkamer dem vor dem Antreten vom Oberst Graf Kanitz gegebenen Befehl gemäß die Kompagnien im Avanciren auf ganze Distanz auseinander. Noch ehe diese Bewegung vollständig zur Ausführung gelangt war, ließen die Kompagniechefs je einen Zug schwärmen. Bei der 4. Kompagnie schwärmte auf das Kommando „Schwärmen“ zunächst nur die linke Flügelsektion des 7. Zuges über die nach St. Privat führende Chaussee herüber, worauf Hauptmann Graf Rantzau rief: „Falsch! falsch! wieder eintreten“. Die betreffende Sektion begab sich im Laufschritt wieder zur Kompagnie zurück, bei welcher Gelegenheit auf der von feindlichen Geschossen bestrichenen Chaussee als der erste Mann der Kompagnie der Grenadier Oppermann todt zusammen brach. Graf Rantzau kommandirte nunmehr: „Ganze Züge Schwärmen“; der 7. Zug lief über die Chaussee und schwärmte links derselben derart aus, daß der rechte Flügel hart an letzterer blieb.

So war der ganze Raum vor der Front der 3. Kompagnie bis an die Chaussee hin frei; in ihm konnte der Schützenzug, den der Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld hatte schwärmen lassen, sich ungehindert und regelrecht ausbreiten, indessen bei der 2. und 1. Kompagnie ein wirkliches Ausschwärmen eigentlich nicht ausführbar war. Wohl liefen die Tetenzüge einige 50 Schritt vor, allein, abgesehen davon, daß die ganze Distanz überhaupt noch nicht hergestellt war, wurden die Intervallen zur 3. bezw. 2. Kompagnie immer geringer, da die 1. Kompagnie, um dem hinter dem 1. Bataillon rechts in das erste Treffen sich vorziehenden 2. Bataillon Platz zu machen, sich links zu schieben begann. Hierdurch gedrängt, gaben die übrigen Kompagnien successive dem allmählich sich fühlbar machenden Drucke nach links nach, eine Bewegung, die beschleunigt und bedeutend erleichtert wurde, als Oberst Graf Kanitz, der in der Schützenlinie der 3. Kompagnie ritt, dem Lieutenant v. Schulenburg den Befehl ertheilte, mit seinen Tirailleurs sich halblinks zu ziehen, da einige Hundert Schritt vor der diesseitigen Front eine liegende Schützenkette, wie es schien, vom Regiment Franz, sichtbar wurde.

In der so angenommenen schrägen Richtung ging es weiter; von Zeit zu Zeit wurde, um frische Kraft zu schöpfen, ein kurzer Halt gemacht, wobei die Mannschaften auf Befehl niederknieten, die Offiziere, wie sie auf dem Exerzirplatze es gewöhnt waren, stehen blieben.

Die erste Kompagnie, welche die Chaussee erreichte, war die 4.; das Soutien derselben überschritt etwa 500 Schritt östlich Ste. Marie auf das Kommando des Grafen zu Rantzau „Halblinks — Laufschritt — marsch, marsch!" die ihrer ganzen Länge noch unter dem rasanten Feuer des Feindes liegende Straße.

Nach ihr folgte etwa 50 Schritt weiter östlich in derselben Weise die 3. Kompagnie, noch 100 bis 200 Schritt weiter successive die 2. und 1.

Nördlich der Chaussee wurde das gewöhnliche Marschtempo wieder aufgenommen und in ihm die Diagonalbewegung noch einige Hundert Schritte fortgesetzt, worauf die gerade Front wiederhergestellt und die Nordwestecke von St. Privat im Allgemeinen als point de vue genommen wurde. In sprungweisem Vorgehen suchten die Kompagnien nunmehr weiter Terrain zu gewinnen.

Die Verluste hatten indessen von Minute zu Minute sich gehäuft. Während die Shrapnels meist zu hoch in der Luft krepirten oder über die Truppen hinweggingen, verfehlten die Sprengstücke der Granaten nur selten ein Ziel; vor Allem indessen machte schon auf den weitesten Entfernungen das Massenfeuer der Chassepots in verheerender Wirkung sich fühlbar, welche die dicht gedrängte Formation der Kompagnien, entstanden durch das überraschende Eintreten in das feindliche Gewehrfeuer, zu verringern nicht geeignet war.

Mit jedem Schritte vorwärts nahm die Gewalt des Chassepotfeuers zu; jede Spanne Raum mußte mit Blut erkauft werden. Man hörte bald nicht mehr das einzelne Geschoß pfeifen, kaum noch das Sausen der einzelnen Granaten, das Schwirren der einzelnen Sprengstücke; von unaufhörlichem Getöse durchbebte die dampfgeschwängerte Luft: nur der dumpfe Ton ließ sich noch deutlich vernehmen, der das Einschlagen der Geschosse in den menschlichen Körper begleitet.

So weit die Blicke reichten, erschienen wie dicht gesäet die Todten und Verwundeten; der fort und fort rollende Donner der feindlichen Geschütze, das Pfeifen und Schwirren der feindlichen Geschosse schien nimmer ruhen noch enden zu wollen; lichter wurden die Reihen. Doch wie markerschütternd auch der schmerzerfüllte Aufschrei der Todeswunden an das Ohr des Kameraden schlug, der den Freund, den Bruder, den Waffengefährten, der Freud und Leid bisher mit ihm getheilt, blutend, sterbend niedersinken sah: nirgends ein Stutzen, ein Schwanken; in Allen der eine Drang nur an den Feind zu gelangen, um endlich durch die eigene Waffe das todtbringende Feuer in die Linien des immer noch kaum sichtbaren Feindes senden zu können, die gefallenen Brüder zu rächen.

So avanciren die Glieder, ruhig und gerichtet fast wie auf dem heimischen Uebungsplatz; immer von Neuem schließen sich die Lücken, und wo bei jähem plötzlichen Niedersinken eines Kameraden wie überrascht die Nebenleute momentan zur Seite weichen, da erschallt, wie bei der 3. Kompagnie, ein energischer, lebenerweckender Zuruf: „Na, man immer vorwärts! Ran müssen wir!"

Solchem die Mannschaft beseelenden Geiste konnten auch die herbsten Verluste der in edlem Beispiel sich einsetzenden Offiziere keinen Eintrag thun.

Bei der 1. Kompagnie war bereits vor Ueberschreitung der Chaussee Lieutenant Graf Hessenstein durch eine schwere Kontusion für längere Zeit außer Gefecht gesetzt worden. Nicht lange nach ihm stürzte Oberstlieutenant v. Puttkamer, der voll ruhigen Gleichmuths wie immer in der Schützenlinie ritt, durch einen Schuß in die Seite schwer verwundet, vom Pferde; bald nach ihm erhielt sein Adjutant, Lieutenant Frhr. v. Tettau, über den Chausseegraben setzend, die Todeswunde, welcher er ½ Stunde später erlag.

Vergeblich bemühte sich Hauptmann Frhr. v. Lyncker, die Schützenlinie entlang galoppirend, in den während des Linksziehens unwillkürlich sich zusammenschiebenden Tirailleurschwarm die regelrechten Intervallen zu bringen: „Leute", rief er, „auseinander, auseinander, vorwärts, schnell, schnell!" In Brust und Arm getroffen, sank er zu Boden, aufgefangen von dem jungen Unteroffizier v. Twardowski, der ihn niederlegte und verband.

Bei der 2. Kompagnie war Lieutenant Frhr. v. Lüdinghausen-Wolff der erste Offizier, der verwundet wurde. Der Führer des 4. Zuges, Lieutenant v. Alvensleben, brach, durch einen Granatsplitter in den Kopf getödtet, zusammen. Premierlieutenant v. Portatius hatte kurz hintereinander vier leichte Verwundungen erhalten; im Begriff, nach dem ersten Niederlegen der Schützen jenseits der Chaussee mit der Kompagnie wieder vorzugehen, wurde er durch einen Schuß in das rechte Bein zu Boden geworfen.*) Fähnrich v. Troschke übernahm die Führung der Kompagnie. Nicht lange indessen sollte dieser sich der so rasch und unerwartet erlangten Würde erfreuen: drei Schüsse, welche ihn in die Beine trafen, vermochten zwar nicht ihn zu hindern, in Bewunderung erweckendem Vorbild der Kompagnie auf dem Wege der Ehre voraufzueilen, aber bald setzte ein Schuß in den Hinterkopf, der die Schädeldecke zertrümmerte und dann dicht vor dem Gehirn stecken blieb, dieser Energie ein Ziel. Ohnmächtig blieb er liegen, auch hier von Granatsplittern und Chassepotkugeln noch acht Mal getroffen.

Der 3. Kompagnie war die Ehre zu Theil geworden, den Oberst Graf Kanitz an ihrer Tete zu sehen. Mit ihr überschritt er die Chaussee. Die hehre, stolze Gestalt des Obersten machte, wie er so ruhig im Kugelregen dicht hinter dem ausgeschwärmten Schützenzuge einher ritt, einen tiefen imponirenden Eindruck. Gewahr werdend, daß in dem ungestümen Vorwärts die nach rechts der Chaussee befindliche 1. Kompagnie zu weit vorgekommen war, eilte er, die allgemeine Richtung wieder herzustellen, dorthin.**) Mit gewohnter Eleganz flog sein Rappe über die beiden Chausseegräben. Unmittelbar nach dem zweiten Sprunge erhielt das edle Thier einen Granatsplitter; fast in demselben Moment, von einem Schuß in die rechte Seite des Halses getroffen, stürzte Graf Kanitz zur Erde, wo er zunächst besinnungslos liegen blieb.

---

*) Premierlieutenant v. Portatius, in kernigen Worten seinem Grolle Luft machend über den heimtückischen Feind, der ihn so schmählich zugerichtet und seine Thätigkeit lahm gelegt, wurde auf den Schultern zweier Grenadiere zum nächsten Verbandplatze zurückgetragen

**) Der Regimentsadjutant war bereits gefallen.

Bis über die Chaussee hinüber hatte Hauptmann v. Herwarth hoch zu Roß den beiden geschlossenen Zügen seiner Kompagnie den Weg gewiesen; voll ruhiger Zuversicht sah Jeder auf den allverehrten Führer. Während der nächsten kurzen Rast nördlich der Chaussee stieg er ab; wie er zu weiterem Vorgehen in der Richtung halblinks den Befehl gab, traf ihn ein Schuß in das linke Bein, der ihn zu Boden warf. Grenadier Bojarski legte seinem verwundeten Hauptmann den ersten nothdürftigen Verband an; das Anerbieten desselben, mit Hülfe noch eines nur leicht verwundeten Grenadiers ihn nach Ste. Marie zurückzugeleiten, wies v. Herwarth ab, und Bojarski eilte der Kompagnie wieder nach; er selbst blieb an der Stelle, wo das Geschoß ihn erreicht, inmitten der den Boden rings aufwühlenden Granatsplitter, um den Bewegungen seiner weiter avancirenden Kompagnie mit prüfendem Auge zu folgen. Erst als in später Abendstunde der letzte Anlauf begonnen und der Ausgang des Kampfes unzweifelhaft schien, begab sich Hauptmann v. Herwarth, unterstützt von dem ebenfalls verwundeten Einjährig-Freiwilligen Stockmann 2. Kompagnie, auf Ste. Marie hin zurück, wo an der Südostecke des Dorfes ein Verbandplatz unter dem Regimentsarzt Dr. Teuber etablirt war.

Nach der Verwundung des Hauptmanns hatte Lieutenant v. Hagen die Führung der Kompagnie übernommen. Bis 400 Schritt nördlich der Chaussee sich in der Diagonale bewegend, hatte Letztere dann auf v. Hagen's Kommando sich in sprungweisem Vorgehen geradeaus auf die Nordwestecke von St. Privat zu gewendet. 70 bis 80 Schritte vor dem Haupttheil der Kompagnie avancirte der Schützenzug, ihm voraus Lieutenant v. Schulenburg. Schon wurden die vordersten feindlichen Linien ihm deutlich erkennbar, schon sah er die feindlichen Gewehrläufe auf die heranrückenden Haufen sich richten; doch weiter ist auch ihm ein Vorwärts nicht vergönnt: von seinem Blute färbt sich die Erde, und über ihn hinweg, unter seinem ermunternden Zuruf: „Schießt nur ordentlich, Grenadiere!", eilen die Seinen. Zu einem kleinen Schwarme löst sich allmählich die Kompagnie, um bald darauf dem allgemeinen Halt sich anzuschließen.

Lieutenant v. Schulenburg hatte einen Schuß in die linke Hüfte erhalten. Nach ungefähr ½ Stunde wurde er von zwei leicht verwundeten Grenadieren aufgehoben und zurückgetragen. Indessen schon nach kaum 200 Schritten sank einer der beiden Grenadiere, in den Kopf tödtlich getroffen, zusammen; langsam mit Hülfe des andern sich weiter schiebend, empfing v. Schulenburg noch einen Schuß, der das Gelenk der linken Hand zerschmetterte (und später die Amputation des ganzen Arms zur Folge hatte). Nachdem er mit seinem Taschentuch sich selbst verbunden hatte, schleppte er sich bis in die Nähe von Ste. Marie, wo ihn das Bewußtsein verließ.

In kürzester Zeit verlor die 4. Kompagnie ihre sämmtlichen Offiziere. Kaum hatte sie die große Straße unter herben Verlusten passirt und nach kurzer Rast auf den Wink ihres Hauptmanns den ersten Sprung vorwärts gemacht, als Graf Rantzau zum Tode verwundet wurde. Im Begriff, zum zweiten Anlauf den Befehl zu ertheilen, starb Lieutenant Arndt, von einer Kugel in die Stirn getroffen,

einen schönen, raschen Soldatentod; kurz nach ihm empfing Lieutenant v. Zitzewitz II. die Todeswunde, und Lieutenant Lehnert wurde schwer am Arme blessirt. Die nur noch spärlichen Reste der Kompagnie führte Feldwebel Grolich weiter.

In besonderer Erwähnung sei hier des Schicksals der Fahne und ihrer heldenmüthigen Träger gedacht.

Hoch in der Rechten das theure Symbol soldatischer Ehre und Treue im Kampfgetöse empor haltend, wird Sergeant de Getow*), im Begriff, der 3. Kompagnie voran die Chaussee zu überschreiten, durch einen Schuß in das Bein schwer verwundet zur Erde gestreckt; neben ihm fast in demselben Moment starben die Fahnenunteroffiziere, Unteroffizier Fuhrmann**), durch einen Schuß in die Brust, und Unteroffizier Weber***), durch einen Granatsplitter in den Kopf, den Heldentod. Den erstarrenden Händen de Getows entreißt Unteroffizier Hoppe†) das heilige Panier, und als er bald darauf zusammenbricht, ergreift es Unteroffizier Wuttke††), der letzte der Fahnensektion. Doch nach wenigen Minuten schon hat auch ihn sein Schicksal ereilt; noch mehrere andere Unteroffiziere, die nacheinander das sieggewohnte Schlachtenzeichen ungebrochenen Muthes dem zusammenschmelzenden Haufen vorantragen, tränken mit ihrem Blute die Erde. Endlich bleibt die Fahne in den Händen des Grenadiers Stall-Johann†††), der, obgleich am Fuße verwundet, im Bewußtsein der Auszeichnung, zu welcher der Zufall ihn berufen, nicht das Gefechtsfeld verläßt, sondern mit ihr während des allgemeinen Halts in der vordersten Schützenlinie sich niederlegt.

Hier befiehlt Lieutenant v. Hagen, als nunmehriger Führer der 3. Kompagnie, mit Rücksicht auf die noch zweifelhafte Gefechtslage, und da geschlossene Abtheilungen nirgends mehr sichtbar waren, dem Grenadier Stall-Johann mit noch drei Leuten der Kompagnie, die Fahne nach Ste. Marie in Sicherheit zu bringen.

Auf dem Wege dorthin werden diese drei sämmtlich getödtet; Grenadier Stall-Johann vermag seines verwundeten Fußes wegen sich nicht mehr weit zu schleppen; die Kräfte versagen ihm, er legt die blutbespritzte Fahne zur Erde nieder und deckt sie mit seinem Leibe.

Spät Abends nach beendigter Schlacht brachte er sie zu den Trümmern des Bataillons, die sich hinter St. Privat sammelten.

Als naturgemäße Folge der gewaltigen Verluste, namentlich an Offizieren, war die regelrechte taktische Formation der Kompagnien, mit welcher sie in die Schlacht eingetreten waren (ein Zug ausgeschwärmt, zwei Züge dahinter geschlossen), bald nach Ueberschreitung der Chaussee, theilweise selbst schon diesseits derselben allmählich aufgegeben worden. Hier und da mischen sich regellos mit den Schützen die Soutienzüge; die mehr und mehr zusammenschmelzenden Kompagnien schieben sich instinktmäßig zusammen, gerathen ineinander; Mannschaften fremder Truppentheile,

*) 2. Kompagnie. — **) 3. Kompagnie. — ***) 4. Kompagnie. — †) 1. Kompagnie. ††) 2. Kompagnie. — †††) 3. Kompagnie.

Versprengte des Franz=Regiments, schließen im Vorgehen sich an; einzelne Züge des unter ähnlichen Verlusten avancirenden 2. Bataillons doubliren in entstehende Lücken ein, und so bildet sich eine lange, hier dichtere, dort dünnere Schwarmlinie, die zwar der einheitlichen Führung und Leitung gänzlich entbehrt, aber vorwärts geht, sobald die Initiative hierzu sich irgendwo bemerkbar macht.

2. Bataillon.

Dicht hinter dem 1. Bataillon das Dorf Ste. Marie südlich umgehend, entwickelte sich das 2. Bataillon bei dem Passiren des Weges Ste. Marie—Habonville in zwei Halb=Bataillonen — rechts 5. und 8. Kompagnie unter Befehl des Hauptmanns v. Franckenberg, links 6. und 7. unter Hauptmann Baron v. Collas.

Nachdem infolge der Linksschiebung des 1. Bataillons die Front des 2. frei geworden, nahm Letzteres, etwas rechts rückwärts folgend, die Diagonalbewegung nach links ebenfalls auf; 600 Schritte östlich Ste. Marie überschritt das Halb=Bataillon Collas, den Kirchthurm von St. Privat als point de vue nehmend, in beschleunigtem Tempo geschlossen die Chaussee, jenseits welcher die gewöhnliche Marschkadenz wieder angenommen wurde.

Nachdem das Halb=Bataillon eine Strecke von etwa 500 Schritten unter bedeutenden Verlusten nördlich der Chaussee zurückgelegt hatte, kommandirte Hauptmann v. Collas: „Schützen in die Intervalle! Zur Attacke Gewehr rechts! Tambours schlagen!" — Gleich darauf stürzte er, am Knie schwer verwundet, bewußtlos vom Pferde; an seine Stelle trat Hauptmann v. Lettow, dem sofort das Pferd unter dem Leibe erschossen ward. Sei es infolge dieses Wechsels der Führer, oder sei es, daß in dem betäubenden und verwirrenden Lärm der Schlacht jenes Kommando nicht allseitig gehört und verstanden war: die Schützenzüge schwärmten nicht, die Gewehre wurden nicht heruntergenommen. Erst des Grenadiers Spuhr Bemühungen gelang es, durch einen kräftigen Zuruf die Tambours zum Schlagen zu bringen, während die Lieutenants v. Trotha und v. Funcke im weiteren Vorgehen ihre Züge rechts bezw. links durch besondere Kommandos herausführten.

Trotz des belebenden Rasselns der Trommeln ging es nur langsam unter beständigem Linksziehen im staubaufwirbelnden Sturzacker weiter. Mehr und mehr nahm die Gewalt des feindlichen Feuers zu; vernichtend wirkte es in den dichten Reihen der ohne Schwanken, ohne Zögern trotzig vorwärts schreitenden Kolonne.

Vor der Front ihrer Züge sterben die Lieutenants v. Trotha und Gregor den Heldentod; Graf Monts und v. Funcke werden zum Tode verwundet. Bei der 6. Kompagnie übernimmt die Aufgabe der gefallenen Offiziere trotz seiner zweifachen Verwundung der Einjährig=Freiwillige Gefreite Lehmann; in edlem Beispiele der Truppe voraufeilend, belebt und kräftigt er mit lautem, freudigen „Vorwärts, vorwärts!" der Mannschaft Muth und Zuversicht.

Plötzlich sinkt die Fahne nieder: ein Granatsplitter hat die Fahnenstange zerbrochen und den Fahnenträger, Unteroffizier Rüprich, verwundet; ein Anderer ergreift sie, doch im nächsten Moment bricht auch er blutend zusammen. Erst in

der Hand des Freiwilligen Gefreiten Rahtkens — sämmtliche Unteroffiziere der Fahnen-Sektion waren gefallen oder verwundet — winkt sie den Grenadieren wieder voran, ihnen den Weg weisend der Ehre und Pflicht.

So erreicht das Halb-Bataillon, fast auf die Hälfte seiner Stärke zusammengeschmolzen, untermischt mit Theilen des 1. Bataillons (speziell der 3. und 4. Kompagnie) als ein dichter Schwarm die allgemeine Gefechtslinie, bis Hauptmann v. Lettow „Niederwerfen, chargiren!" ruft. Der ersehnte Augenblick ist da: gleich einer Salve begrüßt die erste Geschoßlage den Feind.

Das Halb-Bataillon Franckenberg hatte auf Befehl des Majors v. Görne noch südlich der Chaussee sich auseinandergezogen; die 8. Kompagnie passirte geschlossen etwa 80 Schritt weiter östlich als der vor ihr bereits übergegangene Theil des Bataillons die Chausseegräben, wobei sie über die hier liegenden, meist verwundeten Mannschaften vom linken Flügel des Kaiser Franz Regiments hinwegging.

Im ersten Treffen rechts neben dem 1. Bataillon war der Raum bis zur Chaussee noch unbesetzt*); auf diese Lücke hin führte Premierlieutenant v. Kamptz, theilweise im Laufschritt, die auf seinen Befehl nunmehr in eine dichte Schützenlinie aufgelöste 8. Kompagnie. Die schweren Verluste, die auch diese in kürzester Zeit trafen und nach dem Uebergange über die große Straße sich aufs Höchste steigerten, waren doch nicht im Stande, ihren raschen Vormarsch zu hindern, ihre moralische Kraft zu brechen: mit wenig mehr als der Hälfte der Mannschaft — die anderen waren todt oder verwundet liegen geblieben — ging Lieutenant v. Kamptz über die Linie des 1. Bataillons noch eine Strecke hinaus; erst als er sich hier vereinzelt sah, befahl er dem Reste der Kompagnie, sich niederzulegen**). Einige Sektionen hatten, bei einer kleineren Terrainwelle angelangt, schon etwas früher Halt machen zu müssen geglaubt, so daß sie nun rückwärts des Haupttheils der Kompagnie sich befanden. Auf den Zuruf des Lieutenants v. Koenen: „Wer ein braver Kerl ist, kommt hierher!" sprangen jedoch sämmtliche Leute ohne Zaudern sofort auf und liefen auf die ihnen bezeichnete Stelle hin.

Der 8. Kompagnie war es vergönnt, den Bataillonskommandeur, Major v. Görne, in ihrer Nähe zu sehen. Eine hünenhafte Gestalt, ritt er neben der Kompagnie einher, zuweilen haltend, um mit seinem Fernglase nach den Linien des Gegners zu spähen. Erst nachdem sein Fuchs mehrere Schüsse erhalten, stieg er ab und schritt, die Zügel in der Hand, zu Fuß weiter. Als dann im Moment des allgemeinen Haltens das Pferd zusammenbrach, begab er sich in die Schützenlinie der Kompagnie, wo er stehend bis zum Sturme verblieb, wie gefeit gegen die rings um ihn her Verderben bringenden Todesboten.

Von den Offizieren war Lieutenant Frhr. v. Lyncker bereits an der Chaussee nicht ungefährlich verwundet; Lieutenant v. Koenen hatte durch Gewehrschüsse zwei

---

*) Südlich der Chaussee befanden sich Kompagnien des Kaiser Franz Regiments.

**) Etwas vorwärts des rechten Flügels des 1. Bataillons.

Verletzungen erhalten, ohne durch dieselben, trotz heftiger Schmerzen, sich hindern zu lassen, die Schlacht bis zu Ende mitzumachen. Vizefeldwebel Lüders war infolge einer durch Granatsplitter hervorgerufenen starken Kontusion der Brust schon südlich der Chaussee bewußtlos zusammengebrochen.

Die 5. Kompagnie war im Vorgehen mit einer kleinen Schwenkung links zunächst südlich der Chaussee geblieben. Nachdem sie dieselbe erreicht und eine Strecke von mehreren Hundert Schritten, umschwirrt von den Sprengstücken zahllos krepirender Granaten, auf derselben zurückgelegt hatte, befahl Hauptmann v. Franckenberg den Zügen, theils zu beiden Seiten der Straße Stellung zu nehmen, theils in den Chausseegräben sich einzunisten. Bei dieser Gelegenheit stand Hauptmann v. Franckenberg — ein schönes Vorbild soldatischer Ruhe und Kaltblütigkeit — mitten auf der von Granaten durchfurchten Chaussee und wies durch Winke mit dem Degen den einzelnen Gruppen die geeigneten Plätze an, indessen Lieutenant v. Zitzewitz in gewohnter energischer Weise für das richtige Verhalten der einzelnen Leute seines Zuges erfolgreich bemüht war. Inzwischen waren Kompagnien des mittlerweile herangekommenen Füsilier-Bataillons, hinter der 5. Kompagnie seitwärts ziehend, vorbeimarschirt und hatten in der Folge in den zwischen Letzterer und der 8. Kompagnie befindlichen Zwischenraum sich gesetzt, so daß die 5. Kompagnie nunmehr von dieser getrennt blieb.

Als bald darauf die bis dahin weiter südlich (rechts) avancirende 9. Kompagnie durch einen Sprung bis an die Chaussee sich vor die Front der 5. geschoben hatte, ging Hauptmann v. Franckenberg noch etwa 300 Schritt vor und trat mit seiner als Schwarm formirten Kompagnie im Anschlusse links an die 8. Kompagnie, rechts etwas rückwärts des Schützenzuges der 9. Kompagnie, auf einer Wiese hart nördlich der Straße, etwa 900 Schritt von der Lisiere St. Privats entfernt, in die allgemeine Gefechtslinie ein.

Füsilier-Bataillon.

Das Füsilier-Bataillon folgte, in Halb-Bataillone formirt, als rechtes Flügel-Echelon des Regiments im zweiten Treffen etwa 250 Schritt hinter den Grenadieren. Kurz nachdem die ersten Granaten das Bataillon begrüßt hatten, brachte der Regimentsadjutant, Premierlieutenant v. Frankenberg, von dem vor dem ersten Treffen reitenden Obersten Grafen Kanitz den Befehl, das Bataillon in Kompagniekolonnen auseinanderzuziehen. Während Letzteres geschah (etwa 2000 Schritt von der Enceinte von St. Privat entfernt), erhielt Lieutenant Graf Schwerin eine schwere Verwundung in den Unterleib, der er am folgenden Tage erlag. Premierlieutenant v. Frankenberg, der des obigen Befehls mit dem freudigen Zurufe sich entledigt hatte: „Es geht Alles vorzüglich!“ wurde, zum Regimentskommandeur zurückreitend, durch einen Granatsplitter in die linke Brust getödtet.

Das Füsilier-Bataillon blieb, nachdem durch die Linksschiebung des ersten Treffens die Front frei geworden, zunächst in der Vorwärtsbewegung südlich der

Chaussee, mit seinen auf ganze Distanz auseinandergezogenen Kompagnien verhältnißmäßig zwar kleine, doch nur zu sichere Zielobjekte dem Schnellfeuer der eingenisteten feindlichen Schützen bietend, während sie selbst noch keinen einzigen von ihnen zu entdecken vermochten. Um die Entfernung von den Grenadier-Bataillonen nicht zu groß werden zu lassen, befahl Major Passow zunächst der 10. und 11. Kompagnie, über die große Straße hinüberzugehen.

Noch ehe die 11. Kompagnie Letztere erreicht hatte, wurde Hauptmann v. Gleichen durch einen Gewehrschuß in die rechte Seite des Kopfes bewußtlos niedergeworfen. Sekondelieutenant v. Wildenbruch übernahm die Führung der Kompagnie. Das etwa 1200 Schritt westlich St. Privat mit der geschlossenen Kolonne im Geschwindschritt erfolgende Ueberschreiten der unter dem rasanten feindlichen Feuer liegenden Chaussee war naturgemäß mit beträchtlichen Verlusten verbunden. Der Avantageur Unteroffizier v. Stuckrad, der, neben der Fahne marschirend, infolge einer bereits früher erhaltenen Kontusion stark blutete, erhielt hier einen zweiten Schuß in die rechte Achsel. Noch etwa 200 Schritt ging v. Stuckrad mit der Kompagnie weiter; die Schmerzen, sowie die durch den starken Blutverlust eintretende Erschöpfung zwangen ihn dann zurückzubleiben.

Kurz nach Passirung der Straße hatte die Kompagnie das unerwartete Glück, ihren Chef wieder an ihrer Spitze zu sehen: Hauptmann v. Gleichen war aus seiner momentanen Betäubung bald erwacht und hatte seine Kompagnie eiligst wieder aufgesucht.

Noch etwa 200 Schritt avancirte Letztere; dann ließ Hauptmann v. Gleichen, in Gemäßheit des vom Major Passow an die 10. und 11. Kompagnie ergangenen Befehls, sie zur Linie aufmarschiren und, nachdem diese sich in Form einer dichten Schützenkette, untermischt mit Versprengten des 1. und 2. Bataillons, gebildet hatte, in einer unbedeutenden Mulde sich hinlegen.

Auf ihrem Wege bis hierher war der Kompagnie, dem Lieutenant v. Wildenbruch folgend, die Fahnensektion stets vorausgegangen, geführt von dem erprobten Fahnenträger Sergeant Gursch. Sie Alle, denen die Ehre zu Theil geworden, jener Sektion anzugehören, wurden theils schon jetzt, theils im Laufe der nächsten Stunde größtentheils schwer verwundet. Die Unteroffiziere Röske und Lingk fielen, und bald nach ihnen starb auch Gursch den Heldentod*).

Feldwebel Oesterreich ergriff die mit ihrem Träger zu Boden gesunkene Fahne; in seinen Händen blieb sie bis zum Ende der Schlacht. Noch heute weist sie die Spuren des heißen Kampfes auf, dessen Zeuge sie gewesen; von mancher Kugel wurde sie gestreift, und ein Granatsplitter riß (kurz vor dem Uebergange über die Chaussee) eine der an den Fahnenbändern für 1813/14 befindlichen Trodbeln ab.

---

*) Siehe Seite 234.

Bald nach der 11. passirte die 10. Kompagnie unter Führung des Lieutenants v. Salmuth*) die Chaussee. In dem Moment, als Letzterer über den Chausseegraben hinwegzuspringen im Begriffe war, brach er durch zwei Schüsse in den Unterleib zum Tode getroffen zusammen. Unmittelbar nach ihm fiel Lieutenant v. Osterolt. Jenseits der Straße ließ Lieutenant v. Werder die Kompagnie links und rechts aufmarschiren, eine Bewegung, die in vollkommenster Ordnung zur Ausführung gelangte. Während des weiteren Vormarsches in Linie brachten plötzlich durcheinandergerufene und sich widersprechende Kommandos (wohl dadurch entstanden, daß man bereits in die Höhe der Front des 1. und 2. Bataillons gelangt war), wie: „Hinlegen!" „Avanciren!" einige Verwirrung hervor. Ein und ein halber Zug vom linken Flügel warfen sich nieder, der Rest folgte in direkt östlicher Richtung dem ruhig weiter reitenden Major Passow. Inzwischen klärte die Situation sich dahin auf, daß der Haupttheil des Füsilier-Bataillons Halt gemacht und sich niedergeworfen hatte, so daß die weiter avancirenden anderthalb Züge isolirt waren; Major Passow gab ihnen daher die Weisung, bis in die allgemeine Gefechtslinie zurückzugehen.

Die 12. Kompagnie, geführt von Hauptmann v. Kropff, der bei dem Auseinanderziehen in Halb-Bataillone vom Pferde gestiegen war, avancirte sprungweise in der Kompagniekolonne, wobei sie über den zum Tode getroffenen Premierlieutenant v. Frankenberg hinwegging. Kurz vor der Chaussee ließ Hauptmann v. Kropff zur Kompagniefront aufmarschiren und demnächst im Laufschritt die gefährliche Straße passiren. Nachdem im weiteren Avanciren durch eine geringe Schwenkung die Front scharf nach Osten wieder genommen war, befahl Hauptmann v. Kropff, in einer kleinen Terrainfalte mit der Kompagnie angelangt: „Halt, nieder!"

Die Kompagnie befand sich hier etwas links vorwärts der 5., mit ihrem linken Flügel den rechten der 10. Kompagnie berührend.

Die 9. Kompagnie hatte bald nach dem Auseinanderziehen sich zur Linie entwickelt. Den Eingang der Chaussee in das Dorf als point de vue nehmend, war sie sprungweise vorgegangen, bis Premierlieutenant Graf Poninski, etwa 1200 Schritt vom Dorfe entfernt, hatte Halt machen lassen in der Absicht, hier zunächst liegen zu bleiben.

Plötzlich bemerkte man 100 Schritt vor der Front den verwundet sich wieder aufrichtenden Oberst Grafen Kanitz; dem Befehl des Premierlieutenants Grafen Poninski fast zuvorkommend, sprang sofort die ganze Kompagnie auf und lief etwa 200 Schritt vorwärts, wie um ihren verwundeten Regimentskommandeur zu schützen**). Durch diese Bewegung war die Chaussee erreicht worden; der

---

*) Hauptmann v. Wrochem war durch eine starke Kontusion an der Hüfte gezwungen, vorläufig liegen zu bleiben.

**) Der ebenfalls verwundete Unteroffizier Bertram und Füsilier Tillmann 9. Kompagnie suchten den Oberst zurückzubringen. Schon nach 100 Schritten wurde Tillmann durch

Schützenzug besetzte den an der nördlichen, der 1. und 2. Zug den an der südlichen Seite der Straße gelegenen Graben. Von hier aus wurde mit der großen Klappe auf die etwa 600 Schritt entfernten, in Pulverdampf gehüllten Schützenhaufen der vorgeschobenen Linien des Feindes ein ruhiges Feuer eröffnet.

Die Kompagnien des Füsilier-Bataillons lagen nunmehr untermischt mit der 5. Kompagnie in Linie nebeneinander, à cheval der Chaussee; der linke Flügel des Bataillons war etwas vorgebogen, anschließend an die links vorwärts sich hinziehende Linie des 2. und 1. Bataillons; der rechte Flügel hatte Fühlung mit den Kaiser Franz Grenadieren.

So war auf der ganzen Front der Angriff zum Stehen gekommen; in einer
6½ Uhr. langen Schwarmlinie lag das Regiment dem Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung in einer Entfernung von 800 bis 900 Schritten gegenüber. Wenig mehr als eine halbe Stunde hatte dieser Vormarsch des Regiments über einen fast 3000 Schritt langen, überall gleich ebenen Raum gewährt, der aus Geschützen wie Gewehren von einem Massenfeuer überschüttet war, wie es in solcher Heftigkeit und Intensität die Kriegsgeschichte bisher noch nicht gekannt. Diese kurze Spanne Zeit hatte genügt, das 1. Bataillon beinahe seiner sämmtlichen Offiziere zu berauben, die Kompagnien fast zu vernichten; vom 2. Bataillon ein Drittel der Mannschaft, die Hälfte der Offiziere todt oder verwundet zu Boden zu werfen, die taktischen Verbände zu zerreißen; nur das Füsilier-Bataillon war noch als gefechtsfähiger Truppenkörper aufzutreten im Stande.

Es entwickelte sich nun ein stehendes Feuergefecht, das indessen bei der Unzulänglichkeit der diesseitigen Waffe einen Erfolg nicht herbeiführen konnte. Die nächsten feindlichen Tirailleurhaufen befanden sich anfangs etwa 400 Schritt entfernt, gingen aber bald noch weiter zurück und legten sich dort hinter die vorbereiteten vorzüglichen Deckungen. Der durch die einschlagenden Granaten aufwirbelnde Staub und der von St. Privat herüberziehende, über das Feld sich lagernde Pulverdampf entzogen schließlich die feindlichen Zielobjekte gänzlich dem Blicke. Unwillkürlich drängte sich hier Jedem die Ueberzeugung auf, daß das Gewehrfeuer ein weiteres Vorwärtsschreiten unmöglich anbahnen könne, daß durch dasselbe die Erschütterung des noch ganz intakten Feindes schwerlich zu erreichen sei. Man mußte sich daher gedulden, bis die deutsche Artillerie im Stande war, ihr Feuer zu konzentrischer Wirkung auf das Dorf St. Privat zu vereinigen.

Das diesseitige Infanteriefeuer war allmählich verstummt, theils weil Viele sich verschossen hatten, theils weil man das Nutzlose dieses Beginnens einsah, und wo es nicht von selbst aufhörte, befahlen die wenigen noch lebenden Offiziere das Einstellen des Feuers, ein Befehl, der, vom rechten Flügel ausgehend, von Mund zu Mund in der Schwarmlinie weiter gegeben ward.

---

einen Schuß in den Leib niedergestreckt, und Bertram sank erschöpft zu Boden. In diesem Moment kam der verwundete Unteroffizier v. Stuckrad vorbei, auf dessen linke Schulter gestützt Graf Kanitz sich nun bis nach Ste. Marie zu schleppen vermochte.

Das feindliche Infanteriefeuer schwieg nur hin und wieder auf kurze Augenblicke, um dann wie mit frischer, gesteigerter Kraft weiter zu wüthen, indessen die französische Artillerie nur durch vereinzelte Schüsse ihre Anwesenheit kund gab und ihre Granaten und Shrapnels für den letzten entscheidenden Moment aufsparen zu wollen schien.*)

In stummer Resignation des Endes des großen Dramas harrend, schmiegte sich Jeder in die freilich kaum Deckung bietenden Furchen des Ackers; inmitten der Schrecken des Todes, fast schutzlos, wehrlos hielt die Truppe die unter soviel Opfern erreichte Linie aber mit eiserner Zähigkeit fest. Wohl war sich Jeder der Gefahr bewußt, in der man sich befand; soweit das Auge rückwärts reichte, keine Unterstützung zu entdecken; von den Kompagnien nur noch zusammengeschossene Haufen, welche mehr und mehr gelichtet wurden; vor sich eine riesenstarke Position, aus der das Hervorstürmen des Feindes jeden Moment zu erwarten stand: die Unmöglichkeit, das in unbeschreiblich rascher Folge andauernde Feuer wirksam zurückzugeben; und doch erfüllte nur der Gedanke an ein endliches „Vorwärts" jeden Einzelnen, vorwärts zum Sieg oder Tod! So verrann Minute auf Minute; wie eine Ewigkeit schlich die Zeit dahin, und doch sollte es noch eine Stunde währen, ehe Erlösung aus dieser prüfungsreichen Lage sich nahte; es war eine übermenschliche, wahrhaft heroische Aufgabe, die diese Truppe zu erfüllen hatte, dieses todesmuthige stille Harren, und wenn je eine That eine Großthat genannt werden kann, so ist es diese!

Wie überall in kritischen Momenten die Macht der Persönlichkeit zu unbedingter Herrschaft über die Gemüther gelangt, wie in den Augenblicken der Gefahr ein edles Beispiel zu kühnen Thaten unwiderstehlich mit fortreißt, so gab es auch in diesen ernsten Stunden Männer, und ihrer waren nicht wenige, die in praktischer Bethätigung hochherziger Sinnes- und Denkungsart der großen Masse gewöhnlicher Naturen den belebenden Impuls gaben.

Vor dem inneren Auge derer, die das Glück gehabt haben, die Ereignisse jenes großen Tages bis zum Ende zu durchleben, steigt vor allen Anderen das Bild eines Mannes auf, der schon oftmals Leid und Freud' mit dem Regiment getheilt hatte und schon in mancher schweren Stunde mit ihm vereint gewesen war: der frühere Kommandeur des Regiments, der allverehrte Führer der Division, Generalmajor v. Pape. Wohl konnte man in seinen ernsten Zügen lesen, wie ihm das Herz zuckte ob der schmerzlichen Opfer, die hier von den Seinen verlangt wurden, aber ebenso prägte sich auf seinem Antlitz jene zielbewußte Energie aus, die, wo es einmal gilt, auch keine Rücksicht kennt, und die wie eine geheimnißvolle Macht auf Jeden beruhigend und erhebend wirkt. Umbraust von dem Getöse des Kampfes, in einem Kugelhagel, wo der Tod auf jedem Schritt ihm drohend entgegentrat, ritt der General mit heroischer Ruhe in der ersten Linie der Schlacht die Reihen der Seinen entlang, mit kurzem, soldatischen Zuruf sie grüßend. Da gab es nur ein Gefühl,

*) Die französischen Schützen hatten, außer den in den Taschen befindlichen Patronen, theils 200 Stück lose Patronen, theils gefüllte Kästen neben sich, so daß im Durchschnitt jeder etwa 300 Patronen zur Disposition hatte.

das jede Brust erfüllte: des Stolzes auf einen solchen Führer, des Strebens, sich seiner werth zu zeigen! — Wer erinnert sich ferner nicht des ritterlichen Kommandeurs der Füsiliere, wie er mit dem freundlichen Lächeln auf den Lippen, nachdem eine Chassepotkugel soeben seine Cigarrentasche durchlöchert, die Schützenlinie seines Bataillons entlang ging und scherzend fragte, ob man ihm nicht Feuer geben könne, da das des Feindes für Cigarren doch nicht zu gebrauchen sei!

Auf dem linken, vorgebogenen Flügel des Füsilier-Bataillons bei der 11. Kompagnie befand sich die Fahne, als siegkündendes Wahrzeichen hoch emporgehalten von dem seiner hohen Aufgabe sich stets bewußten Fahnenträger, Sergeanten Gursch, der es verschmähte, gleich den anderen sich niederzuwerfen, und der Aufforderung des Lieutenants v. Fallois II., sich auch hinzulegen, entgegnete: „Ich muß doch den Füsilieren ihre Fahne zeigen!" Als er später bei einigen Leuten eine gewisse Unruhe zu bemerken glaubte, richtete er sich noch einmal hoch auf, hielt die Fahne empor und rief mit lauter, freudiger Stimme: „Köpfe in die Höh', Füsiliere! Wer fallen soll, fällt doch; daran ändert Niemand etwas. Aber nur keine Scheu vor denen da drüben." Eine Weile noch stand er so, ein Held in des Wortes edelstem Sinn, dann wollte er sich niederlegen, doch bevor er es vermochte, erreichte ihn schon die tödtliche Kugel; mit dem Rufe: „Herr Lieutenant, die Fahne!" starb er einen schönen, raschen Soldatentod. Ehre seinem Andenken!

Bei der 4. Kompagnie hatte der Schießunteroffizier, Sergeant Schulz, die Wahrnehmung gemacht, daß ein Theil der Mannschaft trotz der 400 Schritt betragenden Entfernung der feindlichen Tirailleurs nicht das entsprechende Visir gewählt hatte. Mit den Worten: „I Gott bewahre, jetzt sehe einer die Schafsköpfe an, ob sie nicht mit Standvisir schießen? Hat man sich deshalb fortwährend mit Euch auf den Schießständen herumgeärgert?" erhob sich Schulz, ging im Feuer langsam die Front der Kompagnie entlang und instruirte über die Entfernung und das zu wählende Visir.

Seine eherne Ruhe verließ ihn auch in den kritischsten Momenten nicht. Als feindliche Chasseurs von dem linken Flügel her gegen die dünne Linie anzureiten den Versuch machten und bereits in deutlich erkennbarer Vorwärtsbewegung waren, sagte Schulz zu seinem Nebenmann: „Jetzt müssen wir die Brille putzen, jetzt thun gute Schüsse noth." Dabei nahm er erstere ab, ließ sich ein Taschentuch geben und putzte, während die Kavallerie näher und näher kam, mit peinlicher Sorgfalt die Gläser der Brille. Nachdem er sie wieder aufgesetzt hatte, gab er dankend das Tuch zurück und begann nun mit den Worten: „So, jetzt bin ich soweit!" ein wohlgezieltes Feuer.

Ein ebenso schönes Beispiel treuer Pflichterfüllung war der Einjährig-Freiwillige Gefreite Lehmann 6. Kompagnie.

In einem acht Mann tiefen, dichtgedrängten Haufen sich befindend, vermochte er so wenig wie die Uebrigen im Liegen seine Schußwaffe zu gebrauchen. Rasch entschlossen, richtete er sich unter dem Rufe: „Nun, Kerls, ordentlich geschossen!" empor und verblieb fortan in knieender Stellung, nach jedem Schusse den Erfolg

desselben erspähend, wobei er das Glück hatte, mit der ersten Kugel einen hinter einer kniehohen Mauer stehenden feindlichen Offizier auf 400 Schritt niederzuschießen. In dem Moment, als Lehmann zu neuem Schusse das Gewehr bereits zur Schulter hebt, verletzt ihm, dem schon an der linken Hand leicht Verwundeten, eine Kugel zweimal den Knochen des linken Unterarmes; er hält seine Wunde nicht für schwer genug, um vor seinem Gewissen ein etwaiges Verlassen der Gefechtslinie zu rechtfertigen. Nicht achtend des hervorströmenden Blutes, den linken Arm ungehindert zu gebrauchen nicht fähig, reißt er das Faschinenmesser heraus, um es, in die Erde gestoßen, als Unterlage zum Weiterfeuern im Liegen zu benutzen. Eben hat er ein neues Ziel sich genommen, als ein heftiger Schlag gegen die Brust das Bewußtsein ihm allmählich schwinden läßt. Mit Blut übergossen, liegt er eine Weile so da, umschwirrt von den zahllos rings um ihn Staub und Erde aufwirbelnden Geschossen.

Wie er aus seiner Betäubung erwachend sich umsieht, erblickt er 20 Schritt nach rechts hin die Fahne mit zweimal zerschossener Stange am Boden liegen. In ihrer nächsten Nähe ist Niemand. Alles liegt todt oder verwundet darnieder. Die Fahne zu schützen, begiebt er sich mühsam zu ihr hin. Kaum ist er dort angelangt und will sie ergreifen, als zwei Schüsse den Helm durchbohren und fast gleichzeitig eine Kugel sein linkes Fußgelenk zerschmettert: damit ist auch für ihn das Tagewerk beendet*).

Kurze Zeit darauf hob Unteroffizier Stubenhauer**) die Fahne auf und brachte sie in Sicherheit.

Der Besten einer war Lieutenant v. Hagen, ein Führer, der, selbst ganz erfüllt von der Größe des Moments, es verstand, durch Wort und That in seinen Untergebenen jene edelmüthige Gesinnung zu beleben, die in den wildesten Schrecken des Kampfes unwandelbar nur das eine Ziel kennt: treueste Pflichterfüllung bis in den Tod! Mit unwillkürlicher Bewunderung sahen seine Grenadiere zu ihm auf, wie er bei jedem Halt, während Alles lag, ruhig aufrecht dastand, oft durch ein zündendes Wort die Gemüther erfrischend! Die übrigen Offiziere der Kompagnie waren bereits außer Gefecht gesetzt; da erhielt auch Lieutenant v. Hagen einen Schuß durch den Helm, der ihn für einen Moment zu Boden warf. Vergeblich bat ihn Feldwebel Spangenberg, sich nicht zu sehr zu exponiren, damit er als der letzte Offizier der Kompagnie den Seinen noch erhalten bliebe. „Ist eine Kugel für mich bestimmt, trifft sie mich doch!" war seine Antwort. Kurze Zeit darauf zwang ein Schuß in den Fuß ihn, sich niederzulegen. Doch unthätig vermochte er hier nicht zu bleiben; er ergriff das Gewehr eines Schwer-

---

*) Lehmann wurde spät Abends auf Veranlassung eines Offiziers durch einen französischen Arzt und zwei französische Krankenträger nach dem nächsten bei St. Privat etablirten Verbandplatze getragen. Den ersten Verband erhielt er jedoch erst am 20. August. Er wurde mit dem Eisernen Kreuze dekorirt und in der Folge zum Vizefeldwebel befördert, mußte jedoch seiner schweren Verwundung wegen den Abschied nehmen, den er als Lieutenant erhielt. Er lebt als Staatsanwalt in Berlin.

**) 6. Kompagnie.

verwundeten, ließ sich dessen Patronen geben und begann zu feuern, indem er mit seinem wohlgeübten Auge die sichersten Ziele erspähte und gleichzeitig die Aufmerksamkeit der neben ihm Liegenden auf solche zu lenken bemüht war.

An dem Schlußakte des großen Tages mit Theil zu nehmen, war indessen auch ihm nicht vergönnt: ein Schuß in die Stirn raubte ihm das Bewußtsein; am folgenden Tage erlag er dieser schweren, schmerzenreichen Verwundung.

Nichts ehrt den zu früh Verblichenen*) mehr, als die schönen Worte, die einer seiner Untergebenen nach Jahren niederschrieb:

> Tief bedauert von der Kompagnie wird dieser hochherzige Mann, der uns in den schweren, heißen Kampfesstunden ein heldenmüthiges, leuchtendes Vorbild gegeben, im Herzen aller Derer fortleben, welche sich jener Stunde noch erinnern.

Die Aufgabe des gefallenen Führers übernahm der jugendliche Portepeefähnrich v. Krosigk, der in edlem Wetteifer mit dem Lieutenant v. Hagen als einer der Ersten bei jedem Sprunge vorwärts seinem Zuge vorangegangen war.

Nicht minder brav und pflichttreu bewies sich Feldwebel Spangenberg. Derselbe nahm ein Gewehr und feuerte, ein Muster größter Ruhe, namentlich in dem kritischen Moment, wo der vorher erwähnte Kavallerieangriff die diesseitige Linie bedrohte. Im Anschlage liegend, wurde er kurz vor dem letzten Anlauf durch einen Gewehrschuß in der rechten Achselhöhle getroffen, so daß er den Arm nicht mehr zu bewegen im Stande war. Unbekümmert um seine Wunde, nur fest entschlossen, was auch kommen möge, seine Kompagnie nicht zu verlassen, warf er das Gewehr zur Erde, schob den verletzten Arm in den gerollten Mantel und nahm den Degen in die linke Hand. Einen Sprung noch mitzumachen gelang ihm, dann brach er, von Blutverlust und Schmerz erschöpft, bewußtlos zusammen.

Der edelsten Vorbilder wären noch viele zu verzeichnen, doch mögen diese wenigen Beispiele genügen, um Zeugniß abzulegen von jener Treue, die auf die höchsten Tugenden des Mannes sich gründet: Selbstüberwindung und Pflichtgefühl!

Inzwischen war die südlich der Chaussee stehende feindliche Artillerie durch die bei St. Ail aufgefahrene Artillerielinie des Garde-Korps, bei der sich die vier Batterien der 1. Division befanden, fast ganz zum Schweigen gebracht, theilweise sogar zum Abfahren gezwungen; doch hatte dieser mehrstündige Artilleriekampf naturgemäß eine direkt vorbereitende oder unterstützende Wirkung für den Infanterieangriff auf das Dorf St. Privat nicht ausüben können. Den schon vor Beginn des letzteren ausgesprochenen Vorstellungen des Generals v. Pape, durch eine größere Artilleriemasse den Ort beschießen zu lassen, war man in Anbetracht der allgemeinen Situation an maßgebender Stelle Rechnung zu tragen nicht im Stande

---

*) Selbst im Fieberwahn traten dem Todeswunden die Bilder des Kampfes noch vor die Seele: er verlangte nach seinem Degen, der auf der Wahlstatt liegen geblieben, da er ohne ihn nicht sterben könne. Und als ihm derselbe gebracht wurde, küßte er ihn und drückte mit der im Tode erstarrenden Hand ihn ans Herz.

gewesen. Als dann der heroische Angriffsversuch der 1. Garde=Division ebenso wie der der 4. Garde=Brigade zum Stehen gekommen war, gelang es endlich den Bemühungen des Generals, eine sich nach und nach verstärkende größere Zahl von Batterien gegen das Dorf in Thätigkeit zu setzen. Unbekümmert um das feindliche Infanteriefeuer gingen zuerst fünf Batterien bis auf 1000 Schritt an den Ort heran und warfen von hier aus unter eigenen beträchtlichen Verlusten ihre Geschosse in das Dorf und die Ferme Jerusalem: ein Freudenruf aus den Reihen der 7 Uhr.
schwergeprüften, harrenden Kämpfer begrüßte den ersten Donner dieser Geschütze; so lieblich wie Musik erklang es, als die eisernen Todesboten hinüber durch die Lüfte schwirrten und zündend auf leichtgedeckte Häuser niederfielen: ein inniges tief empfundenes „Gott sei Dank“ entrang sich manch neu aufathmender Brust, als einzelne Feuergarben dort drüben zum Abendhimmel emporstiegen!

Darin lag zunächst die nicht zu unterschätzende Bedeutung des Auftretens jener ersten fünf Batterien: in der moralischen Wirkung auf die eigene des langen Wartens müde Truppe, die, den Beginn des Endes nun vor sich sehend, einen neubelebenden Impuls erhielt, um zum letzten entscheidenden Moment die geistige und physische Spannkraft aufs Höchste zu steigern.

Bald darauf trat denn auch der letzte Akt des großen Dramas ein, angebahnt durch das von Roncourt aus erfolgende Eingreifen der sächsischen Truppen.

Nach der Wegnahme dieses von dem französischen rechten Flügel sehr rasch aufgegebenen Ortes*) begann nämlich sofort das 12. Korps rechts schwenkend 6¾ Uhr.
starke Kräfte zum Angriff gegen die Nordfront von St. Privat zu entwickeln. Theile desselben (die 45. Brigade unter General v. Craushaar und das Regiment 107) hatten der Aufforderung des Generals v. Pape gemäß schon vor Erreichung der Höhe von Roncourt die Rechtsschwenkung ausgeführt und zur Unterstützung der Garden sich auf die Nordwestfront des Dorfes in Bewegung gesetzt. Die bisher gegen feindliche Artillerie bei Roncourt und östlich St. Privat in erfolgreichem Kampfe gestandenen sächsischen Batterien formirten sich, 14 an der 7 Uhr 20 Min.
Zahl, auf 1500 Schritt Entfernung gegen letzteres Dorf, um mit ihrem Feuer das Vorgehen der Infanterie zu begleiten. Um diese Zeit wurden die vorgeschobenen Postirungen des Feindes bis in die Lisiere zurückgezogen; in Menge sah man französische Infanteristen quer über die Chaussee in das Dorf laufen. Auch die an den Hecken in der Richtung auf Amanvillers liegende Infanterielinie begann, von dem diesseitigen Artilleriefeuer schwer bedrängt, vor dem allmählichen, steten Vorschieben einiger Bataillone der 2. Garde=Division zu weichen; eine gewisse Bewegung schien innerhalb der feindlichen Linien in Fluß zu kommen. Gleichzeitig jedoch trat östlich St. Privat frische Artillerie gegen die unsrige auf, das Infanteriefeuer aus der Lisiere begann auf einmal wieder mächtig aufzulodern; die Erwartung jedes Einzelnen war aufs Höchste gespannt; ahnungsvoll sah man, eines großen Ereignisses gewärtig, den nächsten Minuten entgegen — da plötzlich ertönt ein

*) Der hier befehligende Marschall Canrobert hatte seine Hauptkräfte infolge des ungestümen Vorgehens der Garden in und hinter St. Privat konzentrirt.

7½ Uhr. Mal und dann rasch aufeinander und immer wiederholt allüberall das wohlbekannte, so heiß ersehnte Signal: „Rasch avanciren!"

Gleich dem erlösenden Wort, das einen Zauberbann bricht, wirkten hier diese Töne: sie waren ja die untrüglichen Zeichen des endlichen Sieges! Hochauf schlug Jedem das Herz und wie wenn Jeder neues Leben durch seine Adern rinnen fühlte, erhob sich die ganze lange Linie der Garden blitzschnell, wie ein Mann, unter dem rasselnden Wirbeln der Trommeln vorwärts dem vielumworbenen, heißumkämpften Ziele zu. Dahin war alle Ermüdung, alle Sorge um die Noth des Augenblicks; selbst die Verwundeten vergaßen ihre Schmerzen, wie der schwer am Fuß getroffene Unteroffizier v. Wiedebach, und sprangen jauchzend mit auf, bis die gebrochene Körperkraft dem kühnen Wollen ein Halt gebot. So der zum Tode verwundete Graf Rantzau, der den Degen schwingend seinen Grenadieren zurief: „Nun vorwärts, Kinder!", um dann, vom Schmerz überwältigt, mit den Worten: „Ich kann nicht mehr!" wieder zurückzusinken. Es war ein Moment echter, tief empfundener Begeisterung, die auch vor dem dräuenden Tode nicht verfliegt, einer jener seltenen Augenblicke, die den ganzen Menschen bis in's innerste Mark mächtig ergreifen, die in dem Leben des Soldaten, so thatenreich und wechselvoll es sich auch gestalten mag, für immer unvergeßlich bleiben!

Wohl wand dort Manchem noch der Tod die blutigen Lorbeern um die Schläfe, wohl ward von manches Edlen Herzensblut die Erde noch genetzt: doch, wer wollte sie nicht beneiden, die dort im eilenden Siegeslauf mit dem jauchzenden Hurrah auf den Lippen den raschen, frischen Heldentod fanden? Mögen die Worte des sterbenden Helden von Spicheren*): „Es ist doch ein schöner Tod, der auf dem Schlachtfelde" fortklingen in alle Zeiten, mögen sie immer einen Wiederhall finden in jedem Soldatenherzen und das Bewußtsein überall groß ziehen und nähren, daß für das Vaterland kein Opfer zu groß ist und daß dem Soldaten kein schöneres Loos jemals erblühen kann, als in treuer Erfüllung der edelsten Aufgabe des Menschen sein Leben einzusetzen, es freudig darzubringen für die höchsten irdischen Güter: für Thron und Vaterland!

Jenes so folgenreich gewordene Signal war auf Veranlassung des Generals v. Pape gegeben; in unerschütterlichem Vertrauen auf die Truppe, die er bis hierher geführt, war er, von dem Gedanken des Vorwärts plötzlich erfaßt, in die vorderste Linie geritten**) mit dem Rufe: „Auf! Marsch, Marsch!"

Zu den ersten, die das Signal aufnahmen, gehörten die Hornisten Kuhmeck 2. Kompagnie und Günther 9. Kompagnie. Letzterer hatte mit einem Gewehr in der Hand in der vordersten Reihe seiner Kompagnie gelegen und wiederholt Angesichts der aus dem Dorfe aufsteigenden Flammen an seinen Kompagnieführer die Bitte gerichtet, mit dem silbernen Horn, dem Vermächtnisse des Obersten v. Witzleben, nun endlich das Zeichen zum Sturme geben zu dürfen. Als gleich darauf Graf

*) General v. François.

**) Da, wo das 2. und 4. Garde-Regiment, untermischt mit dem 1. und 3. Garde-Regiment, zusammenstießen.

Poninski es anderweit vernahm, winkte er dem Günther, der nun unverweilt aufsprang und auf diesem Flügel zuerst so freudig wie noch nie „Schnell avanciren" blies. Bei dem ersten Ton dieses Signals lief Unteroffizier Herrmann mitten auf die Chaussee, schwang den Helm und rief in freudiger Siegeszuversicht: „Füsiliere, das nenne ich mir heute ein Fest!"

Hatte das zähe Aushalten der Angreifer in einem Alles zu vernichten drohenden Feuer vor einer Position, die den Vertheidigern fast unüberwindlich dünkte, die Franzosen schon in ihren Erwartungen getäuscht und sie in hohem Grade stutzig gemacht, so wirkte nunmehr der moralische Eindruck der mitten zwischen den dicht gesäeten Leichen ungebeugt und unbesiegt zum Sturme sich erhebenden Linien so überwältigend auf den Feind, daß dieser von so viel Energie überrascht und bestürzt zu einem weiteren nachhaltigen Widerstande nicht mehr befähigt war: mit dem Beginne des letzten Anlaufs war der Sieg entschieden.

Die Lisiere des Dorfes wurde in ihrer ganzen Ausdehnung, beinahe überall gleichzeitig von den Truppen der 1. Garde-Division, des 12. Armeekorps — dieses von Norden und Nordwesten her — sowie dem Kaiser Franz Regiment und einigen Kompagnien des Regiments Königin erreicht und nach kurzem, an einzelnen Punkten stattfindenden Bajonettkampf rasch in Besitz genommen.

Eine größere Anzahl Häuser war jedoch von den Franzosen sorgfältig zur Vertheidigung eingerichtet und mit einer entsprechenden Besatzung versehen, andere wurden von zurückweichenden Haufen besetzt, die durch Feuer aus den Fenster- und Thüröffnungen die vordringenden Sieger noch aufzuhalten versuchten. Während von den Unsrigen die Einen gegen diese Häuser sich wandten, stürmten die Andern über Hecken und Barrikaden hinweg den in Schwärmen nach den Ostausgängen zurückfluthenden Feinden nach. Massen der Letzteren ergaben sich willig den sie ereilenden Siegern, Einzelne unter dem schamlosen Ruf: „Vivent les Prussiens!" Vielfach gelang es aber einigen energischen Offizieren und älteren Unteroffizieren, ihre Trupps wieder zum Stehen zu bringen und sie dem Feinde entgegen zu führen. So entspann sich im Innern des Dorfes in Häusern, Gärten und einzelnen Straßen im wilden Durcheinander ein erbitterter Streit, Mann gegen Mann, wo Kolben und Bajonett sich zu grausem Wirken vereinten, Kampfesszenen, in denen die wildesten Leidenschaften der menschlichen Natur entflammt und entfesselt wurden und zu ungewohnten Thaten auch ungewohnte Kräfte liehen. Hier der Siegesrausch und die Erbitterung um der herben Verluste willen, das Gefühl der Rache, die Wuth, dort der Schmerz um die erlittene Schmach, der Haß, die Verzweiflung, das Ringen um Leben und Ehre: es waren wohl manchmal düstere, blutige Szenen, die hier von den mächtigen Flammensäulen der brennenden Kirche wie von einer Todesfackel grell beleuchtet wurden.

Prasselnd schlugen in dieses Gewoge die Granaten der noch immer auf das dampfumhüllte Dorf feuernden deutschen Artillerie hinein, zu denen sehr bald sich die Shrapnels französischer am Walde von Jaumont inzwischen aufgefahrener Batterien gesellten.

Aus den hier theils neben, theils in unglaublich rascher Folge hintereinander sich abspielenden Einzelhandlungen eines Dorfgefechtes mögen einige charakteristische Episoden die Darstellung des Schlußgemäldes vervollständigen.

Die 9. und 12. Kompagnie, einen dichten Schwarm bildend und untermischt mit Kaiser Franz Grenadieren, geht, gefolgt von der 5. Kompagnie, in eiligem Laufe neben und auf der Chaussee in die Ferme Jerusalem hinein, deren noch besetzte Gehöfte, nachdem Thüren und Fenster eingeschlagen, rasch gesäubert werden. Sergeant Eichel mit einigen Leuten des zweiten Zuges wendet als der Erste sich einem Hause zu, aus dem noch Schüsse fallen, als ein feindlicher Offizier mit aufgepflanztem Haubajonett ihm entgegentritt; ein wuchtiger Kolbenschlag wirft die schmächtige Gestalt des Franzosen zu Boden, während Füsilier Stahr, Bursche des Premierlieutenants Grafen Poninski, einen Franzosen niederschießt, der eben gegen seinen in ein Haus eindringenden Kompagnieführer das Gewehr an die Backe nimmt.

Der zweite Zug unter Lieutenant v. Daum ist inzwischen bis an den Südostausgang von St. Privat vorgegangen, wo der Portepeefähnrich Frhr. v. Lüdinghausen-Wolff mit etwa 20 Füsilieren der 12. Kompagnie zu ihm stößt. Von der Lisiere aus werden die über einen Wiesenstreifen nach dem gegenüberliegenden Walde theilweise in voller Auflösung zurückgehenden feindlichen Massen erfolgreich mit Schnellfeuer beschossen.

Nachdem die Gebäude und Höfe zu beiden Seiten der Straße geräumt*) und die hierbei zu Gefangenen gemachten Franzosen, darunter viele Offiziere in kleineren oder größeren Trupps auf die Chaussee nach Ste. Marie hin dirigirt waren, veranlaßte Major Passow das Sammeln der hierbei betheiligten zerstreuten Abtheilungen der beiden Kompagnien, denen sich Theile der 10. Kompagnie unter Feldwebel Kalbhenn anschlossen. Letztere hatte sich links neben der 12. Kompagnie direkt auf die hier aus Steinmauern bestehende Dorfumfassung gewendet, welche die Leute theils kletternd, theils sich gegenseitig hinüberhebend überwanden. Die Ersten, welche die große Dorfstraße erreichten, waren Feldwebel Kalbhenn, Unteroffizier v. Selchow und Freiwilliger Meyer, die mit den ihnen folgenden Mannschaften nach Ueberwältigung des vereinzelt ihnen entgegentretenden Widerstandes bis in die Ostlisiere vordrangen.

Währenddessen war Lieutenant v. Werder mit seinem Zuge beschäftigt, die theilweise sich noch lebhaft vertheidigende Besatzung einzelner Baulichkeiten unschädlich zu machen bezw. gefangen zu nehmen, wobei die Unteroffiziere Kastner, Joost und Quehl sich in hervorragender Weise betheiligten. Letzterem übergab Lieutenant v. Werder schließlich den Transport der hier in der Gesammtzahl von 5 Offizieren

*) Hierbei ereignete sich folgende tragikomische Episode. Portepeefähnrich v. Lüdinghausen-Wolff sah in dem Zimmer eines Hauses, dessen Thür verrammelt war und durch dessen Dach bereits die Flammen schlugen, zwei schwerverwundete französische Offiziere hülflos liegen. Sofort zertrümmerte er die Fenster und trug im Vereine mit mehreren Füsilieren die Offiziere heraus. Ein altes, auf der Straße stehendes Weib, die Besitzerin des Hauses, rief, als sie das Klirren der Fensterscheiben hörte: „O! Monsieur, Monsieur, ne cassez pas les fenêtres!“

und über 100 Mann eingebrachten Gefangenen. In dieser Zeit traf Hauptmann v. Wrochem, der sich hatte nachführen lassen, bei seiner Kompagnie wieder ein.

Von der 11. Kompagnie war Lieutenant v. Fallois II. auf Befehl des Hauptmanns v. Gleichen mit der Fahne und der erforderlichen Bedeckung diesseits des Dorfes geblieben, um dieselbe nicht den zweifelhaften Zufällen des Dorfgefechtes auszusetzen. Die Kompagnie selbst ging, Fühlung haltend mit der 10., voran ihr Chef und die beiden Lieutenants v. Wildenbruch und Graf Schlippenbach, bis in die jenseitige Umfassung vor. Hier wurde Graf Schlippenbach, der während des ganzen Tages infolge eines kranken Fußes einen Stiefel und einen Pantoffel trug und zu Beginn der Schlacht erst den Krankenwagen verlassen hatte, durch einen Granatsplitter leicht verwundet.

Bei der 8. Kompagnie kommandirte Premierlieutenant v. Kamptz und Feldwebel Hartwig, sobald das lang erwartete Signal sich hören ließ: „Aufstehen, Marsch, Marsch!"; ebenso sprang Lieutenant v. Schwerin, der einen aus Mannschaften der 6. und 7. Kompagnie bestehenden Haufen um sich geschaart hatte, auf und rief, den Säbel schwingend: „Vorwärts!" Dieselben, die bei dem bisherigen Avanciren die Teten der Kompagnien gebildet hatten, ließen auch hier bei dem letzten Sturme diesen Ehrenplatz sich nicht nehmen; der schon verwundete Lieutenant v. Koenen, Feldwebel Hartwig, Sergeant Moshammer, Sergeant Heinze, Unteroffizier Porzig, die Grenadiere Peters II. und Sembritzki, Gefreiter Otto waren die Ersten an den noch in den Händen des Feindes befindlichen Mauern und Hecken, die nach kurzer Gegenwehr genommen wurden. Sofort weiter über die Dorfstraße hinwegeilend, stieß Lieutenant v. Koenen, dem einige 20 Mann folgten, auf einen Haufen von über 100 Franzosen, der aber, trotzdem er von Offizieren kommandirt wurde, auf den ersten energischen Zuruf die Gewehre wegwarf und sich ergab. Nach einem mehr oder weniger hartnäckigen Kampfe mit einzelnen Trupps im Innern des Ortes führten die Lieutenants v. Schwerin und v. Koenen ihre unterwegs sich vergrößernden Abtheilungen, den Weisungen des Majors v. Görne folgend, durch das Dorf hindurch, bis das freie Schußfeld jenseits desselben es ermöglichte, das Feuer auf den überall weichenden Feind zu beginnen.

Mit den Kompagnien des 2. und Füsilier-Bataillons hatten die zersplitterten Reste des 1. Bataillons in einzelnen Gruppen, die einen hier, die andern dort, sich vereinigt, ungeordnet und regellos zwar, aber nur von dem Drange beseelt, an der Entscheidung des Tages sich mit zu betheiligen. Die beiden letzten Offiziere, die sich noch unter ihnen befanden, die Lieutenants v. Berenhorst und v. d. Marwitz, vermochten nicht mehr, zu diesem letzten frohen Vorwärts sich zu erheben: das verderbliche Blei hatte sie schon vorher zu erreichen gewußt. Portepeefähnrich v. Annesley stirbt im Momente des Aufstehens, so nahe dem Ziele, den Heldentod; die Feldwebel Krupinski und Grolich werden, Ersterer tödtlich verwundet; nur Portepeefähnrich v. Krosigk bleibt unversehrt, jetzt der Führer des Bataillons!

Voran den Uebrigen erklettert der Einjährig-Freiwillige Gefreite Warnecke 4. Kompagnie, auf des Unteroffiziers Lehmann Schultern gestützt, die an jener

Stelle sehr hohe Umfassung, währenddessen ein Geschoß sein Kochgeschirr durchlöchert, und der neben ihm auf die Mauer sich schwingende Grenadier Geisler zwei Schüsse in den Mantel erhält. Wie mit ihnen noch etwa 15 bis 20 Preußen vor den erstaunten Blicken der Franzosen plötzlich emportauchen und mit wildem Siegesrufe von der Höhe der Mauer in den Garten hinabspringen, werfen diese, etwa 40 bis 50 an der Zahl, ob des unmöglich gehaltenen Ansturmes verwirrt und erschreckt die Gewehre zu Boden und bitten um Gnade; nur ein alter kriegsergrauter Sergeant, dessen mit zahlreichen Ehrenzeichen geschmückte Brust bewies, daß er schon manchen blutigen Strauß mannhaft durchgefochten, bleibt, mit dem Rücken an ein Haus gelehnt, in Bajonettfechterstellung und ruft unter grimmigen Flüchen: „A moi, à moi!" Einige schlagen bereits auf ihn an, da ruft der Grenadier Schröder 4. Kompagnie, der eben die Mauer erstiegen: „Kinder, laßt den ollen Jungen leben, den können wir billiger haben!" und damit wirft er dem Franzosen sein Gewehr an den Kopf, daß dieser taumelnd zusammenbricht. Zwei Franzosen nehmen die fortgeworfenen Gewehre wieder auf und eilen damit dem nächsten Gebäude zu; bevor sie die schützende Deckung erreichen, sinken sie, von mehreren Kugeln getroffen, zu Boden. Aus den nahe gelegenen Häusern fallen auf die immer zahlreicher werdenden Preußen — auch Leute vom Franz- und 4. Garde-Regiment treffen hier ein — eine Unzahl von Schüssen, die noch manchen der Grenadiere zum Tode verwunden. Erbittert wenden die Unsern sich einem dieser Häuser zu; da sehen sie einen Grenadier und einen Franzosen im wüthenden Faustkampfe am Boden sich wälzen, im verzweifelten Ringen um Leben und Tod; ein Bajonettstich, und der Deutsche ist von seinem grimmigen Gegner befreit.

Die Reihe derer, welche wie im ganzen Verlaufe der Schlacht durch ihre unerschütterliche Ruhe und Kaltblütigkeit so auch in diesen letzten Stadien durch ihre energische Initiative sich auszeichneten, mögen folgende Namen hier würdig beschließen: Feldwebel Bothe 9. Kompagnie, Unteroffizier v. Twardowski 1. Kompagnie, Unteroffizier Günther, Gefreiter Abraham, beide 3. Kompagnie, Gefreiter Brüx 8. Kompagnie, Grenadier Kuhnen, sowie Hornist Kumeck 2. Kompagnie, welcher mit dem Gewehr eines gefallenen Kameraden in der Hand stets in der vordersten Linie der Stürmenden blieb, und Hornist Nieke 5. Kompagnie, der, den Uebrigen einige 20 Schritte vorauseilend, unaufhörlich „Avanciren" blies.

Die neunte Stunde nahte sich ihrem Ende, als die Riesenposition von St. Privat, der Schlüssel der ganzen feindlichen Stellung, im unbestrittenen Besitze der Garden und Sachsen und damit die Schlacht entschieden war. Die Erschütterung des Feindes war eine so gewaltige und nachhaltige, daß ein geordneter Rückzug trotz der Bemühungen vieler französischer Offiziere sich nirgends als möglich erwies: Schutz zu suchen eilte Alles, verfolgt von dem Schnellfeuer des Siegers, dem nahen Walde von Jaumont zu, an dessen Rande die zur Verstärkung zu spät entsandte Grenadier-Division Picard jetzt zur Aufnahme sehr günstig bereit stand. Allmählich verstummte das Gewehrfeuer, nur die französische Artillerie-Reserve bewarf auch

fernerhin bis in die Nacht hinein das Dorf mit Granaten.*) Ihr antwortete, das Ziel gegen den Waldessaum nehmend, ein Theil der sächsischen Artillerielinie, die in Verbindung mit eintreffenden Batterien der 20. Division nordöstlich St. Privat aufgefahren war; gleichzeitig setzte der größte Theil der Garde-Batterien mit der Korps-Artillerie des 10. Korps, südlich St. Privat stehend, den Kampf gegen die an dem Bois de Saulny aufgetretene Artillerie der französischen Garde fort, bis kurz vor 10 Uhr in der Dunkelheit allmählich jede Thätigkeit erstarb.

Inzwischen war die zur Unterstützung der Garde über St. Ail heranbeorderte 20. Infanterie-Division bei St. Privat eingetroffen und hatte, nachdem einzelne Abtheilungen am Kampfe im Dorfe noch theilgenommen, die Besetzung des Ortes sowie des Geländes östlich desselben übernommen. In Gemeinschaft mit sächsischen Truppen wurden von dieser demnächst auch die Vorposten ausgestellt.

Unter Leitung der Majors Passow und v. Görne sammelten nun die Offiziere und, wo diese fehlten, Unteroffiziere die Mannschaften des Regiments, soweit angängig, kompagnieweise zu geschlossenen Trupps und führten dieselben theils an den Westausgang von St. Privat, theils hinter Ste. Marie auf den kurz vor Beginn des Sturmes eingenommenen Rendezvousplatz, wohin auch die zur Begleitung der Gefangenen entsandten Kommandos bei ihrer Rückkehr dirigirt wurden.

Besonders thätig und umsichtig bewiesen sich hier der Sergeant Schulz und der Unteroffizier Hermann Meyer 4. Kompagnie. Als einem der Grenadiere während des Sammelns das Gewehr sich plötzlich entlud, rief Meyer: „So kann die Unordnung nicht weitergehen, zu zwei Gliedern rechts heran, Taschen auf, Kammern auf, das Gewehr über!“ Genau sah er Taschen und Gewehre nach und vertheilte sodann die vorhandenen Patronen gleichmäßig auf alle Leute, indem er sie darauf aufmerksam machte, daß in diesen Momenten der Auflösung und Abspannung die Herstellung der Ordnung mehr wie je nothwendig sei. Sergeant Schulz meldete demnächst den ganzen Trupp in der Stärke von einigen 30 Mann bei Ste. Marie unter angefaßtem Gewehre dem Major Passow zur Stelle.

War auch die Kampfesthätigkeit nun zu Ende, der eigenen Ruhe durfte man sich doch nicht hingeben; es galt noch, die Tugend der Selbstverleugnung zu üben und einer heiligen Soldatenpflicht Genüge zu thun: der Sorge für die Verwundeten. Major v. Görne hielt in gewohnter, kerniger Weise eine kurze Ansprache an die auf seine Veranlassung gesammelten Mannschaften, verkündete ihnen den errungenen Sieg, ermahnte sie aber zugleich, nun auch der treuen Kameraden zu gedenken, die, auf der Wahlstatt noch unverbunden liegend, von Schmerzen gequält würden. Nachdem er unter Hinweis auf Gottes Gnade, die so sichtlich heute über ihnen gewaltet, zu einem stillen Dankgebete aufgefordert hatte,

*) Als Major Passow die Kirche betrat, deren Dach brannte, fand er dieselbe überfüllt von schwerverwundeten Franzosen, die auf einer Schicht von Chassepotpatronen ruhten. Er ließ durch Füsiliere die brennenden Dachsparren herunterwerfen oder löschen, auch sammelte General v. Pape einige Leute, um die Verwundeten möglichst herauszuschaffen. Trotzdem fand man am anderen Morgen an 100 verbrannte Franzosen.

wurden die Mannschaften rasch in mehrere Sektionen eingetheilt, die unter Führung von Offizieren oder Unteroffizieren — eine übernahm Major v. Görne selbst — unbekümmert um die noch hier und dort einschlagenden Granaten das Schlachtfeld absuchten, manch schwergetroffenem Krieger die blutende Wunde zu stillen, manch todeswundem Kameraden Linderung spendend in den letzten Momenten zur Seite zu stehen.

Mit großer Hingabe widmeten unter vielen Anderen sich dieser edlen Aufgabe Lieutenant Graf Schlippenbach und Unteroffizier Herrmann 9. Kompagnie. In bewunderungswürdiger Weise gab der selbst leichtverwundete Lieutenant v. Schwerin sich der Liebesarbeit hin, indem er die ganze Nacht hindurch ununterbrochen sich der Verwundeten annahm und mit Hülfe der allmählich eintreffenden Krankenträger*) sie nach den Verbandplätzen oder unter Dach zu schaffen unermüdlich thätig war.

Die mitternächtige Stunde hatte längst geschlagen, als die Letzten dieser Braven nach gethaner Liebesarbeit ihr Lager auf harter Erde suchten, um auszuruhen von den überwältigenden Eindrücken, von den erst jetzt in die Empfindung tretenden, fast übermenschlichen Mühen dieses großen Tages.

Nur in St. Privat, das tageshell erleuchtet war, blieb Alles lebendig: hier an der Stätte der Zerstörung lohte die Flamme, die unersättliche, noch weiter und in das Krachen zusammenstürzender Häuser mischte sich mit dem Getöse jetzt erst krepirender Granaten der Weheruf unglücklicher Bewohner, die all' ihr Hab und Gut zertrümmert und vernichtet vor sich sahen.

Dort drüben aber in dem Dunkel, auf blutgedüngtem Felde sollte noch manches treue Auge sich schließen zum ewigen Schlaf: leise, allmählich in den Lüften verhallend, stiegen die Seufzer manches sterbenden Helden zum Throne des Höchsten empor.

Von St. Privat bis Sedan.

19. August. Der Morgen des 19. August war zunächst den Thaten der Liebe und Barmherzigkeit für die Verwundeten gewidmet, die weithin die Wahlstatt bedeckten. Ergreifend war das Jammern Schwerverwundeter, das jetzt bei eingetretener Ruhe und ungetheilter Aufmerksamkeit doppelt schmerzlich in das Ohr des glücklicheren Kameraden klang. Seit dem gestrigen Nachmittag noch unverbunden, bat Mancher mit klagender Stimme den Vorübereilenden nur um einen Tropfen Wassers, den brennenden Durst zu stillen, ein Wunsch, den man bei Anderen, die der Sprache nicht mehr mächtig waren, nur in ihrem fieberglühenden Auge zu lesen vermochte, während wieder Andere in ihren Schmerzen sich windend, rasche gewaltsame Erlösung

*) Als der erste Krankenwagen erschien bereits um 10 Uhr bei St. Privat der des sächsischen Johanniterritters Grafen v. Lüttichau; derselbe nahm unter Anderen den Hauptmann Grafen zu Rantzau und Lieutenant v. Berenhorst auf.

von ihren Leiden vergeblich erflehten. Dazwischen lagen die Todten, vielfach als ob nur der Engel des Schlafes über sie hingeschwebt wäre, oft aber auch mit schmerzentstellten Gesichtszügen, die Hände wie im Todeskampfe in die Erde gekrallt, Andere, wie um Kühlung zu finden, das Antlitz auf den Boden gepreßt —, es war, als ob auf diesem engen Raume der Menschheit ganzer Jammer ausgegossen wäre, und in die Freude über den errungenen Sieg mischte sich gleich einem Wermuthstropfen das tief zum Herzen dringende Mitgefühl mit dieser Summe menschlichen Elends. Mit besonderer Energie war Premierlieutenant v. Kamptz während des ganzen Vormittags bei dem Aufsammeln der Verwundeten des Regiments thätig. Es gelang ihm, in Ste. Marie vier Wagen aufzutreiben, mit welchen er etwa 90 Verwundete in die Lazarethe von Ste. Marie hineinschaffte.

Gegen Mittag sammelten sich auf Befehl des Majors Passow die Reste des Regiments hinter Ste. Marie an derselben Stelle, wo es vor dem Antreten zum Sturme geruht hatte. Hier wurden die Kompagnien geordnet und, so gut es ging, die Namen der Gebliebenen festgestellt. Jetzt erst trat die Größe der Opfer ganz zu Tage: 12 Offiziere einschl. 1 Portepeefähnrich waren todt*), 27 einschl. 2 Portepeefähnriche verwundet (von ihnen starben später noch 8). An Unteroffizieren und Mannschaften waren gefallen 224**), verwundet 843, von denen noch 132 ihren Wunden erlagen, so daß der Gesammtverlust des Regiments sich auf 39 Offiziere und 1067 Mann belief.

Beim 1. Bataillon war der einzige dienstfähige Zugführer***) der Portepeefähnrich v. Krosigk; die Feldwebel wie der größte Theil der Unteroffiziere waren todt oder außer Gefecht gesetzt. Ersterer ordnete kompagnieweise die kleine Schaar, und als Major Passow auf sie zuschritt, trat v. Krosigk an ihn heran mit der inhaltschweren Meldung: „Das 1. Bataillon mit 1 Portepeefähnrich, 26 Unteroffizieren und 300 Gemeinen zur Stelle!“ Schweigend reichte Major Passow ihm die Hand.†) Wenig mehr als nur etwa 60 Mann zählten auch die 6. und 7. Kompagnie. Aus dem 1. und 2. Bataillon wurde daher für das taktische Verhältniß ein Bataillon unter dem Befehl des Majors v. Görne formirt, indem die 1. und 2., 3. und 4., 5. und 6., 7. und 8. Kompagnie je eine Kompagnie des kombinirten Bataillons bildeten; in Bezug auf die Verwaltung und Disziplinargewalt blieben die ursprünglichen Kompagnien jedoch selbstständig. Gleichzeitig wurden die innerhalb des Regiments nothwendig gewordenen Personalveränderungen befohlen, infolge deren sämmtliche Lieutenants, mit Ausnahme der Adjutanten sowie des Grafen Schlippenbach, v. Schaetzell, v. Sommerfeld und des Grafen Hessenstein in Kompagnieführerstellen traten.

*) Außerdem Lieutenant v. Daum I. als Divisionsadjutant.

**) Darunter die beiden Avantageurs, Unteroffizier Frhr. v. Reitzenstein 7. Kompagnie und Grenadier v. Bismarck 4. Kompagnie.

***) Der leicht verwundete Graf v. Hessenstein war nicht marschfähig; er verblieb aber beim Regiment und folgte während der nächsten Tage demselben auf einem Medizinkarren.

†) Die 1. Kompagnie hatte an Todten und Verwundeten ausschl. der Offiziere verloren: 132, die 2. 125, die 3. 111, die 4. 130, die 6. 141 Mann.

Kriegs-Rangliste
vom 19. August 1870.

Mobiles Regiment.

Führer: Major Passow.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Fallois I.

1. Bataillon.

Führer: Hauptmann v. Wrochem.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Werder.

1. und 2. Kompagnie:	3. und 4. Kompagnie:
Sekondelieutenant v. Daum,	Sekondelieutenant v. Schwerin,
= v. Fallois II.,	= v. Bentheim,
= Graf v. Hessenstein.	Portepeefähnrich v. Krosigk.

2. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Görne.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Zitzewitz.

5. und 6. Kompagnie:	7. und 8. Kompagnie:
Hauptmann v. Franckenberg,	Premierlieutenant v. Kamptz,
Sekondelieutenant der Reserve Schütte.	Sekondelieutenant der Res. v. Wilmowski,
	= v. Schaetzell.

Füsilier-Bataillon.

Führer: Hauptmann v. Kropff.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Etzel.

9. Kompagnie:	11. Kompagnie:
Premierlieutenant Graf Poninski,	Hauptmann Frhr. v. Gleichen gen. v. Rußwurm,
Portepeefähnrich v. d. Osten.	Sekondelieutenant Graf v. Schlippenbach.
10. Kompagnie:	**12. Kompagnie:**
Sekondelieutenant v. Wildenbruch,	Sekondelieutenant v. Versen,
Portepeefähnrich Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff.	= der Res. v. Sommerfeld.

Feldwebel.

1. Kompagnie: Sergeant Ising, bisher 10. Kompagnie,	5. Kompagnie: Sergeant Beer,
2. = Unteroffizier Quehl, bisher 10. Kompagnie,	6. = = Brings,
3. = Sergeant Wecke,	7. = Feldwebel Quasebarth,
4. = = Fiebelkorn.	8. = = Hartwig.

9. Kompagnie: Feldwebel Bothe,
10. = = Kalbhenn,
11. = = Oesterreich,
12. = Sergeant Fonrobert.

Demnächst wurden die Gewehre und Ausrüstungsstücke in Stand gesetzt, sowie die Patronen ergänzt.*) Nachmittags 3 Uhr fand im Beisein des Generals v. Pape, der Offiziere und fast aller Mannschaften des Regiments die feierliche Beerdigung der gefallenen Offiziere am Westeingange von Ste. Marie dicht neben dem Lagerplatz des Regiments statt, wobei der Divisionsprediger Rogge eine erhebende Trauerrede hielt. Es waren folgende Offiziere des Regiments, die ihre Ruhestätte hier fanden:

1) Premierlieutenant v. Frankenberg,
2) " v. Daum I.,
3) Sekondelieutenant v. Alvensleben,
4) " Frhr. v. Tettau,
5) " Arndt,
6) " Gregor,
7) " Frhr. v. Salmuth,
8) " v. Trotha,
9) " v. Funcke,
10) Portepeefähnrich v. Annesley

und außerdem Sergeant Gursch und Unteroffizier Lehmann von der 9. Kompagnie des Regiments, Premierlieutenant v. Gersdorff vom Garde-Jäger-Bataillon und der zum 4. Garde-Regiment zu Fuß kommandirte Sekondelieutenant Graf York v. Wartenburg vom 2. Garde-Landwehr-Regiment. In einem großen Grabe ruhen sie Alle, unsterbliche Zeugen preußischen Heldenmuths.**)

Um $4^1/_2$ Uhr rückte das Regiment auf eine Wiesenfläche vor St. Privat, dort, wo der erste Anlauf zum Stehen gekommen war; nördlich der Chaussee richtete dasselbe sich ein Biwak her. Inzwischen kamen die Verpflegungswagen heran, und da außerdem Vieh requirirt werden konnte, so waren Lebensmittel hinreichend vorhanden, von denen auch den Verwundeten reichlich mitgetheilt wurde; nur der Wassermangel blieb noch empfindlich. Besondere Kommandos unter Leitung von Offizieren wurden von hier aus entsandt, um etwa unbemerkt gebliebene Verwundete zu suchen, sowie die Todten des Regiments zu bestatten. An Ersteren wurden noch etwa 25 zusammengebracht, die seit 36 Stunden nichts genossen hatten, und ebensowenig verbunden waren. Premierlieutenant v. Kamptz ließ durch die Pioniere des Regiments zwei Massengräber ausheben, ein kleineres, näher bei Ste. Marie, ziemlich dicht an der Straße, in welches 30 Todte hineingelegt wurden, dann ein größeres dicht bei St. Privat (an der Stelle, wo die

---

*) Die Anzahl der empfangenen Patronen betrug bei dem

1. Bataillon 27 340,
2. " 17 826,
Füsilier-Bataillon . . 7 870.

**) Die Grabstelle ist später mit einem eisernen Gitter versehen und zu einem abgeschlossenen kleinen Kirchhofe umgeschaffen worden, in dessen Mitte sich ein vom Offizierkorps errichtetes Denkmal erhebt.

6. und 7. Kompagnie während des Halts gelegen hatte), in das nach Bataillonen und Kompagnien geordnet 180 Kameraden des Regiments gebettet wurden. Für jedes der beiden Gräber wurde ein großes Kreuz von Holz angefertigt mit der Inschrift: „Hier ruhen in Gott 30 bezw. 180 Mann des 2. Garde-Regiments zu Fuß. Friede ihrer Asche!“

Da die Arbeiten bis zum Abend des 19. nicht fertig wurden, blieb am 20. Lieutenant v. Schwerin zurück, um die Vollendung derselben zu leiten.

Gegen Abend marschirte das sächsische Armeekorps, das in dem heißem Kampfe um das gemeinsame Ziel ebenfalls gewaltige Opfer gebracht hatte, in westlicher Richtung an dem Lagerplatz des Regiments vorbei, von Letzterem mit kameradschaftlichen, herzlich erwiderten Zurufen begrüßt. Zur selben Zeit fanden sich die Aerzte Dr. Teuber, Dr. Ideler und Böning*), nach 36stündiger angestrengtester Thätigkeit auf den Verbandstätten, im Biwak wieder ein.

Abends ward die Trauernachricht gebracht, daß Lieutenant v. Berenhorst II. im Laufe des Tages seinen Wunden erlegen sei.

Die Schlacht von Gravelotte—St. Privat war das letzte Glied in der Kette von Kämpfen, die, mit dem 14. August beginnend, den leitenden Gedanken der deutschen Heeresführung zu verwirklichen bestimmt waren: die französische Rheinarmee von ihren Verbindungen und Verstärkungen abzuschneiden und zwischen die Forts der Festung Metz zu drängen. Der eiserne Ring war nun geschlossen und damit hatte jene aufgehört, eine Entscheidung bringende Feldarmee zu sein. Ihre Bewältigung war fortan nur eine Frage der Zeit, der defensiven Ausdauer der taktisch sich jetzt in der günstigsten Lage befindenden Deutschen. Eine andere nunmehr bedeutendere Aufgabe aber harrte noch ihrer Lösung: die Vernichtung der die Grundlage für alle neuen Organisationen bildenden Mac Mahonschen Armee, deren Verfolgung bisher der III. Armee zugefallen war. Ein entscheidendes Resultat jener gegenüber zu erzielen, schienen die Kräfte der Letzteren indeß nicht genügend, während man vor Metz wohl mit einem Minimum an Kräften auszukommen vermochte. Die linken Flügelkorps der II. Armee, das Garde-, 4. und 12. Armeekorps, wurden daher durch Allerhöchsten Armeebefehl vom 19. August aus ihrem bisherigen Verbande gelöst und mit der 5. und 6. Kavallerie-Division unter dem Oberbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen als IV. oder Maasarmee vereinigt, deren Aufgabe die Kooperation mit der III. Armee war, zunächst also die Wiederaufnahme der Bewegung auf Châlons. Den Direktiven des großen Hauptquartiers gemäß hatten bis zum 26. die Avantgarden der III. Armee die Linie St. Mart sur le Mont—Vitry le Français, die der IV. Armee etwas rechts rückwärts jener, die Linie St. Menehould—Daucourt—Givry en Argonne zu erreichen. Zu diesem Zweck wurde das Garde-Korps angewiesen, über St. Mihiel sich zu dirigiren während nördlich und südlich desselben bezw. das 12. und 4. Korps marschiren sollten.

---

*) Unterarzt Böning war unter dem 12. August als Feld-Assistenzarzt dem Regiment überwiesen.



Das Denkmal des Regiments
auf dem Kirchhofe bei Ste. Marie.

Als das Regiment am 20. August früh 5 Uhr an den ersten Häusern von St. Privat vorüber, dann von der Chaussee nach Süden abbiegend auf dem Höhenrücken entlang ging, lag das ganze Anmarsch- und Gefechtsfeld weithin übersichtlich da. Reihen von Leichen bezeichneten noch die Bahnen verschiedener Angriffskolonnen und lange dichte Schützenlinien lagen noch hingeschmiegt an den Boden, das Gewehr in der Hand, wie zum Feuer fertig, aber starr und regungslos: es war ein ergreifender Moment, als das Regiment hier auf diese verhängnißreiche Stätte seiner Thätigkeit, auf diese unzähligen Blutzeugen soldatischer Treue hinschaute, und wohl durfte mit einigem Stolze Jeden der Gedanke erfüllen, daß das Regiment den Erwartungen seines Königlichen Kriegsherrn voll und ganz gerecht geworden sei! 20. August

Bei Verneville begegnete Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl dem Regiment, das Höchstderselbe in diesem Feldzuge hier zum letzten Male sah. Als der Prinz die Fahne des 2. Bataillons gewahr ward, deren zerschossene Stange mit Bindfaden nothdürftig zusammengebunden war, rief er dem Bataillon zu: „Brav so Grenadiere, so muß die Fahne eines Garde-Bataillons aussehen!"

In der Nähe von Vionville vereinigte sich die Division zu einem längeren Halt, währenddessen General v. Pape die Offiziere sämmtlicher Regimenter um sich versammelte, um folgende Ansprache zu halten:

Meine Herren!

Ich will Ihnen gegenüber nicht in die Details des glänzenden Sieges eingehen, noch auch der Schlacht, die dem Siege vorherging. Uns war befohlen, die Position zur bestimmten Zeit zu nehmen, und wir haben sie genommen. Es ist eine der glänzendsten Waffenthaten, wie sie vielleicht in der Geschichte ohne Beispiel dasteht, höchstens im Jahre 1814 bei Paris ist Aehnliches vorgekommen. Lassen Sie sich aber nicht von dem schmerzlichen Gefühl über die großen Verluste an Kameraden, Freunden, Verwandten, die wir erlitten haben, hinreißen! Zerdrücken Sie die Thräne in Ihrem Auge, die wohl berechtigt ist! Zeigen Sie den Mannschaften die volle Heiterkeit des Soldaten, üben Sie auf sie den Einfluß aus, den Sie besitzen und zu dem Sie verpflichtet sind, auf daß wir frisch und unverzagt den kommenden Gefahren entgegensehen können. Beherzigen Sie den alten deutschen Spruch und handeln Sie danach:

Ob Tausend mir zur Rechten,
Zehntausend mir zur Linken,
Ob alle Freunde sinken —
Wir wollen weiter fechten!

Nach Beendigung dieser kernigen Rede fiel die in der Nähe befindliche Musik des 4. Garde-Regiments zu Fuß mit einem munteren Marsch ein — und die gewohnte fröhliche Heiterkeit spiegelte sich auf allen bis dahin so ernst dreinschauenden Gesichtern wieder.

Nachdem, wie am 17., das verwesungsschwangere Schlachtfeld von Mars la Tour durchschritten war, bezog die Brigade um 12½ Uhr in Sponville Quartiere. Dort traf Nachmittags General v. Medem ein, der ohne Rücksicht auf seine Verwundung das Kommando wieder übernahm. Die Quartiere waren sehr eng, da der Divisions- und Brigadestab, die Trains und die seit dem heutigen Tage der Division überwiesenen Proviantkolonnen sich ebenfalls in diesem Orte befanden.

21. August. Um so angenehmer waren die Kantonnements des folgenden Tages in den beiden geräumigen Dörfern Beney und Xammes, die dem Regiment allein überwiesen waren.*) Der 3½stündige Marsch dorthin führte größtentheils den Weg, den das Regiment am 17. zurückgelegt hatte. Auf dem Rendezvous bei Hagéville hielt der Brigadepfarrer Gerlach einen Feldgottesdienst ab, in dem er in herrlichen Worten auf die Verheißung hinwies, die der Treue bis in den Tod geworden ist, jene unvergängliche Krone, die den gefallenen Kameraden dort droben in der Heimath des Friedens zum ewigen Lohne wird. Ein aus tiefster Seele emporsteigendes Dankgebet für den gewonnenen Sieg endete die religiöse Feier, worauf der Brigadekommandeur in der Erinnerung an die lieben Todten die Fahnen vor ihnen senken ließ und dann nach einigen zündenden Worten, die Blicke nun nur nach vorwärts zu richten, mit dem begeisterten Rufe schloß: „Kameraden, es lebe der Krieg!"

Der Abendappell brachte den Mannschaften die Anerkennung ihres kommandirenden Generals durch nachstehenden Korpsbefehl zur Kenntniß:

Soldaten des Garde-Korps!

In blutiger Schlacht hat Gott uns den Sieg verliehen, einen Sieg, dessen Größe erst heut ganz zu übersehen ist!

Dem Garde-Korps war es vergönnt, zur Erreichung dieses Sieges in hervorragender Weise beitragen zu können.

Alle Waffen haben in Muth und Ausdauer gewetteifert.

Die Artillerie hat durch ihr vereinigtes Wirken an den entscheidenden Punkten und durch ihr ruhiges, sicheres Schießen, selbst da, wo sie sich im feindlichen Infanteriefeuer befand, den Angriff der Infanterie erfolgreich vorbereitet und unterstützt.

Der Sturm auf die von steinernen Mauern umschlossenen Dörfer Ste. Marie aux Chênes und St. Privat la Montagne ist dem kolossalen feindlichen Gewehrfeuer gegenüber von der Infanterie in einer Weise ausgeführt worden, die über alles Lob erhaben ist.

Fortgerissen von dem Beispiele ihrer Offiziere warf die Infanterie mit den Jägern, Schützen und Pionieren den Feind aus einer Position, die er selbst für uneinnehmbar hielt.

Groß sind die Verluste, mit denen der Sieg erkauft ist, aber Ste. Marie aux Chênes und St. Privat la Montagne sind glänzende Lorbeer-

---

*) Leider traf Nachmittags wiederum eine schmerzliche Nachricht ein: am 20. waren auch die Lieutenants v. d. Marwitz und Graf v. Schwerin an ihren Wunden gestorben.

blätter, welche Ihr dem reichen Siegeskranze des Garde-Korps neu hinzugefügt habt.

Soldaten des Garde-Korps! Abermals habt Ihr das Vertrauen gerechtfertigt, welches Seine Majestät unser Allergnädigster König zu jeder Zeit Allerhöchstseinem Garde-Korps geschenkt haben, und dieses Vertrauen werdet Ihr Euch ferner zu erhalten wissen!

Ich bin stolz darauf, der kommandirende General eines solchen Armee-Korps zu sein.

Es lebe der König!!!

Biwak bei Ste. Marie aux Chênes, den 20. August 1870.

gez. August,
Prinz von Württemberg.

Der 22. August war von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen für die ihm unterstellten Korps zum Ruhetag bestimmt worden, eine für Alle willkommene und lang entbehrte Erholung, die für die Instandsetzung der Bekleidung und Ausrüstung sehr vortheilhaft war. An demselben Tage langten die Wagen mit den am 17. abgelegten Tornistern an. Trotz der Aussicht auf die vermehrte Belastung der folgenden Märsche nahm die Mehrzahl sie mit Befriedigung in Empfang, da viele der in jenen enthaltenen Gepäckstücke höchst ungern vermißt wurden. 22. August.

Doch war die Freude darum nicht geringer als die Erlaubniß eintraf, die Tornister am nächsten Tage fahren zu lassen, zumal anhaltendes Regenwetter bei schwüler Luft den zwar nur etwa $2\frac{1}{2}$ Meilen betragenden, aber auf Seitenstraßen über Nonsard und Heudicourt durch eine bergige Gegend sich hinziehenden Marsch schon an sich beschwerlich genug machte. In dem wohlhabenden Weindorfe Buxerulles war die Verpflegung vorzüglich, so daß am Mittwoch den 24. Morgens 6 Uhr das Regiment in fröhlichster Stimmung zum Weitermarsch in der Brigade antrat, nicht ahnend, daß mit diesem Morgen eine Reihe von mühseligen und entbehrungsreichen Tagen begann. Die 11. Kompagnie war infolge eines Befehls des Generalkommandos bereits um $3\frac{3}{4}$ Uhr nach St. Mihiel aufgebrochen, wo sie um 6 Uhr eintraf und mit einer Kompagnie des 4. Garde-Regiments zu Fuß die bisher dort befindlichen zwei Kompagnien des Regiments Elisabeth ablösend zur Disposition des Etappenkommandos bis auf Weiteres verbleiben sollte. 23. August. 24. August.

Bei St. Mihiel überschritt das Regiment die Maas. Hier wurde das Gepäck der gefallenen und verwundeten Offiziere und Mannschaften zurückgelassen; ferner wurden an das dortige Etappenlazareth alle diejenigen, namentlich fußkranken, Leute abgegeben, welche voraussichtlich in zwei bis drei Tagen nicht wiederhergestellt sein konnten. Auch Hauptmann v. Wrochem sah sich seiner bei St. Privat erhaltenen Verwundung wegen außer Stande, länger bei der Truppe zu bleiben. Für ihn übernahm die Führung des 1. Bataillons Hauptmann v. Franckenberg, dessen Funktion bei der 5. Kompagnie an den Lieutenant v. Schaetzell überging.

Die Anstrengung des mit wenigen und nur kurzen Unterbrechungen fast neun Stunden andauernden Marsches, zum ersten Male wieder mit vollem Kriegsgepäck, wurde in Etwas gemildert durch die Pracht der rings uns umgebenden Natur, durch die herrlichen Fernsichten, die von den Höhen aus hier in liebliche, wasserdurchrauschte Thäler und Gründe, dort über goldgelbe Saatfelder und blumige Matten, über dunkelgrüne Wälder und Wiesen hinweg den Blicken sich boten.

Um so größer war die Enttäuschung, als das Regiment in das als Ortschaftsbiwak ihm zugewiesene, kleine und gar wenig ansprechende Dorf Longchamp einrückte, dessen Armuth mit der Ueppigkeit der durchschrittenen Gegend im seltsamen Kontraste stand. Dazu kam, daß die Belegung eine außerordentlich enge war, da auch das 4. Garde-Regiment, der Brigade- und Divisionsstab in dem nur wenige Hundert Einwohner zählenden Dorfe kantonnirten. Naturgemäß mußte die Verpflegung gänzlich aus den eigenen Beständen erfolgen, und so war man denn froh, als man am andern Morgen um 6 Uhr den elenden Ort wieder verließ.

25. August. Von diesem Tage, dem 25., ab durfte, um erforderlichenfalls die Märsche aufs Aeußerste beschleunigen zu können, an der Queue der Regimenter nur die Gefechtsbagage folgen, zu der die Medizin- und Packkarren, der Patronenwagen, die Hand- und Packpferde und per Bataillon ein Marketender gehörten. Alles Uebrige, die Offizier-Equipagewagen mit dem Gepäck der Grenadieroffiziere, sowie die per Bataillon vorgeschriebenen sechs Lebensmittelwagen verblieben bei den hinter der Division marschirenden kleinen Trains, die das Regiment übrigens vorläufig nicht mehr zu Gesicht bekam. Bei ihnen befanden sich auch die requirirten provisorischen Packwagen, die an Stelle zu Grunde gegangener Packpferde der Grenadier-Kompagnien in der Anzahl von zwei per Bataillon gestattet waren.

Ueber Chaumont, Rembercourt und durch den Wald von Vieux Four langten etwa um 2 Uhr die Bataillone in ihren neuen Kantonnements an, die beiden Grenadier-Bataillone in Charmontois l'Abbé und Le Roy, das Füsilier-Bataillon in Triaucourt, woselbst es die Bedeckung des Generalkommandos bildete.

Nachmittags wurden die drei Kompagnien plötzlich alarmirt und auf dem geräumigen Dorfplatze bereitgestellt. Bald darauf traf unter Eskorte von Garde-Husaren und Garde-Jägern ein Transport von 31 Offizieren und etwa 1000 Mann Gefangenen, Mobilgarden, ein, die, auf dem Marsche von Vitry nach St. Menehould begriffen, bei Braux durch diesseitige Kavallerie*) und Garde-Jäger attackirt und zur Uebergabe veranlaßt worden waren. Ein erfolglos verlaufender Fluchtversuch der ganzen Masse in den Weinbergen bei Passavant hatte zu einem kleinen Scharmützel geführt, wobei eine nicht unbeträchtliche Zahl durch Säbelhiebe verwundet und getödtet wurde. Die Gefangenen wurden in die Kirche von Triaucourt eingeschlossen. Zu ihrer Bewachung mußte die 12. Kompagnie auf dem Marktplatze die Nacht biwakirend zubringen. Die Verwundeten wurden in die Mairie gebracht, wo Stabsarzt Dr. Ideler ihnen ärztliche Hülfe und Fürsorge angedeihen ließ.

*) Theile der 6. Kavallerie-Division.

Zum ersten Male verbreitete sich hier die Kunde von dem Auftauchen feindlicher Freikorps, sogenannter Franctireurs, die darauf ausgingen, kleinere Patrouillen, vereinzelte Nachzügler, zurückgebliebene Kranke und Verwundete meuchlings zu überfallen. Da sie weder Soldaten waren, noch als solche durch ihre Kleidung sich kennzeichneten, im Gegentheil im Gewande des friedlichen Bürgers, der blauen Blouse mit dem rothwollenen Gürtel, ihr schmachvolles Handwerk trieben und die Waffen schleunigst verbargen, wo Uebermacht sich nahte, so sollten sie den gegebenen Befehlen gemäß nicht als Kriegsgefangene behandelt, sondern an die Divisionen behufs Aburtheilung durch ein Kriegsgericht abgeliefert werden.

Den ersten vorläufigen Beweis der Allerhöchsten Anerkennung erhielten an diesem Tage die Offiziere durch Publizirung einer Königlichen Ordre vom 19. August, der zufolge die bei einzelnen Truppentheilen zur Allerhöchsten Disposition offen stehenden Stellen sämmtlich sofort zugehen sollten. Gleichzeitig wurden Offiziere und Mannschaften hochbeglückt durch nachstehenden Korpsbefehl:

> Durch Armeebefehl vom 21. d. Mts. haben Seine Majestät der König sämmtlichen dem Armeeverbande angehörigen Truppenkorps für die in den siegreichen Kämpfen dieses Krieges überall an den Tag gelegte Bravour und Hingebung Ihren Königlichen Dank ausgesprochen. In einem Privatschreiben haben Allerhöchstdieselben mich zugleich autorisirt, dem Garde-Korps, welches wie immer, so auch am 18. wiederum der Armee ein glänzendes Beispiel aller Kriegertugenden gegeben hat, die Allerhöchste Anerkennung ganz speziell auszusprechen, was mich glücklich macht, zur Kenntniß des Korps zu bringen.
>
> gez. August,
> Prinz von Württemberg.

Der betreffende Armeebefehl lautete:

> Armeebefehl.
>
> Nachdem nunmehr alle drei Armeen Gelegenheit gehabt haben, in einer Reihe von blutigen, aber stets siegreichen Kämpfen dem Feinde entgegen zu treten, ist es Mir Bedürfniß, sämmtlichen, dem großen Armeeverbande angehörenden Truppenkorps für die dabei überall an den Tag gelegte, ausgezeichnete Bravour und Hingebung Meinen tiefgefühltesten Königlichen Dank auszusprechen. Wir haben mit Gottes Hülfe in kurzer Zeit große Erfolge errungen, doch stehen uns noch ernste Kämpfe bevor. An der Spitze solcher Truppen sehe Ich indeß allen ferneren kriegerischen Ereignissen mit vollster Zuversicht und mit der Ueberzeugung entgegen, daß wir das uns vorgesteckte Ziel, die Erkämpfung eines dauerhaften Friedens für das Vaterland, erreichen werden.
>
> Hauptquartier Pont à Mousson, den 21. August 1870.
>
> gez. Wilhelm.

Der für den 26. ausgegebene Marschbefehl wurde in der Nacht sistirt und zunächst ein Ruhetag befohlen. Nur die 10. Kompagnie setzte sich mit 12 Husaren als Begleitkommando für die am gestrigen Tage gefangen genommenen Mobilgarden mit diesen auf St. Mihiel in Marsch. Unterwegs traf sie in Pierrefitte die schon am 25. von ihrem Kommando entbundene und nun dem Regiment wieder nachrückende 11. Kompagnie, die hier Quartier genommen hatte, um am folgenden Tage nach Triaucourt weiter zu marschiren.

In Charmontois verbreitete sich Vormittags um 9 Uhr die Nachricht, daß Seine Majestät dort durchpassiren würden und seine Ankunft schon gegen 12 Uhr Mittags zu gewärtigen sei. Die Ehrenwache zu stellen, wurde das 1. Bataillon bestimmt. Allein diese beglückende Aussicht sollte sich nicht erfüllen: um 11 Uhr bereits ertönten aller Orten die Alarmsignale und um $12^3/_4$ Uhr stand die Brigade in der Rendezvousstellung bei Brizeaux, von wo sie sich um $1^1/_2$ Uhr in gänzlich veränderter Marschrichtung auf Beaulieu in Bewegung setzte.

Marschall Mac Mahon hatte nämlich das Lager von Châlons verlassen. Mit seiner inzwischen verstärkten Armee war er nach Rheims abmarschirt und am 25. bereits bis in die Linie Rethel—Vouziers gelangt mit der Absicht, den Versuch zum Entsatz der in Metz eingeschlossenen Armee Bazaines zu machen und eventuell die Vereinigung mit ihr zu gewinnen.

Nachdem bis zum 25. Abends im Königlichen Hauptquartier zu Bar le Duc die Vermuthung, betreffend den Anmarsch Mac Mahons auf Metz, mehr und mehr sich befestigt und fast zur Gewißheit geworden war, erließ Seine Majestät noch in der Nacht auf den 26. die erforderlichen Befehle, um den Vormarsch auf Châlons einzustellen und einen Rechtsabmarsch nach Norden hin anzubahnen.

Es galt nunmehr, den durch einen bedeutenden Vorsprung begünstigten Feind rechtzeitig zu ereilen und ihn zur Schlacht zu zwingen, eine Absicht, die man selbst im günstigsten Falle erst am 28. zu verwirklichen hoffen durfte; äußerste Beschleunigung bis fast an die Grenze der Leistungsfähigkeit von Mann und Pferd war daher hier eine der Hauptbedingungen des Erfolges, und damit traten an die Truppen Anforderungen heran, die durch die Schwierigkeit der Verpflegung in einer relativ armen Gegend und den Mangel an gebahnten Straßen in dem waldigen Gebirgsterrain der Argonnen sich aufs Höchste steigerten, so daß nur eine Alles umfassende und weise Umsicht der Führung wie eine außergewöhnliche Energie der Truppe ihnen gerecht zu werden im Stande war.

Auf Grund der Direktiven des großen Hauptquartiers und den beim Oberkommando eingegangenen Nachrichten wurde von Letzterem in der fünften Morgenstunde des 26. das 12. Armeekorps nach Varennes, Vormittags 11 Uhr in zwei Kolonnen das Garde-Korps nach Dombasle in Marsch gesetzt; ihm folgte Nachmittags 2 Uhr zunächst bis Fleury das 4. Korps.

Unter dem Schutze ihrer weit nordwärts vorgeschobenen und enge Fühlung am Feinde haltenden Kavallerie — der 12. und Garde-Kavallerie-Division, sowie der den äußersten linken Flügel bildenden 5. und 6. Kavallerie-Division — gelangte

die Maasarmee in der neu gewonnenen Front bis zum 29. mit dem 12. Korps nach Nouart, mit der Garde nach Buzancy und Thénorgues, während dahinter das 4. Korps bis Bazonville aufschloß.

Schon am 25. Vormittags war daher die III. Armee angewiesen worden, der Maasarmee sich zu nähern; am 26. Mittags stand sie mit ihrer Hauptmasse nach dem rechten Flügel hin aufgeschlossen, bereit, links rückwärts jener nach Norden hin zu folgen, eine Bewegung, die sie am 27. begann.

Inzwischen hatte Mac Mahon, unklar über seine Ziele, am 26. eine Rechtsschwenkung ausgeführt und am Tage darauf eine mit einer Vorwärtsbewegung verbundene Frontveränderung nach Südosten auf Buzancy und Vouziers hin eingeleitet. Schwankend zwischen Vor- und Rückmarsch hatte er seinen Korps wieder Gegenbefehle ertheilt und, da zwischen ihm und dem bei Metz eingeschlossenen Bazaine sich bereits starke Kräfte der deutschen Armee befanden, nunmehr auf Mézières auszuweichen beschlossen, als in der Nacht zum 28. die Weisung des Kabinetsraths aus Paris eintraf, unter allen Umständen Bazaine zu Hülfe zu eilen, wenn anders nicht die Revolution in Paris drohend ihr Haupt erheben sollte. Daraufhin entschied Mac Mahon sich für die Richtung auf Montmédy, ein Entschluß, der nach dem am 28. vollbrachten Marsche die Katastrophe unabwendbar machte. Da die direkte Straße über Stenay am 28. bereits im Besitze der Deutschen war, suchte der Marschall in einem Bogen über Mouzon und Carignan sein nächstes Ziel, Montmédy, zu erreichen. In nordöstlicher Richtung sich nun gegen die Maas bewegend, stand die französische Armee am Abend des 29. mit je einem Korps bei Mouzon östlich der Maas und bei Raucourt, mit dem 7. Korps bei Oches; das 5. erreichte nach einem nicht unbedeutenden Gefechte mit der Avantgarde der Sachsen bei Nouart erst mit dem Morgengrauen des 30. die Gegend von Beaumont, wo um die Mittagsstunde mit dem gegen das französische Lager völlig überraschend ausgeführten Angriffe der Deutschen die nach jenem Orte benannte Schlacht begann.

Auf steilem, beschwerlichen, aber herrliche Fernsicht bietenden Gebirgswege erstieg am Freitag, den 26., das Regiment den Rücken des Argonner Waldes bei Beaulieu. Um 2 Uhr Nachmittags trat mit heftigem Gewitter ein strömender Regen ein, der mit geringen Unterbrechungen bis in die Nacht hinein andauerte und Straßen und Wege vollständig aufweichte. In eiligstem Tempo auf schmalen, hier schlüpfrigen, dort grundlosen Pfaden wurde nach Einbruch der Dunkelheit die große Chaussee Châlons—Verdun bei Le grandes Islettes, dem vielumfochtenen Argonner Paß, erreicht. Mit wenigen und nur kurzen Ruhepausen ging der Marsch weiter über Clermont, dem augenblicklichen Hauptquartier Seiner Majestät des Königs, in nordöstlicher Richtung bis Dombasle, wo um 2 Uhr Nachts die Division*) ein höchst ungemüthliches Biwak bezog. 26. August.

Nach solch bedeutender, zwölfstündiger Anstrengung trat die menschliche Natur bald in ihre Rechte ein, und ohne mit den sonst üblichen Einrichtungen eines Biwaks sich zu befassen, suchte Jeder, nicht achtend der Nässe des Bodens, sofort

*) Die 2. Garde-Division biwakirte bei Jouy.

Erholung und Stärkung im Schlaf, der den Müden denn auch schnell die Augen schloß. Der Mühe des Abkochens war man freilich ohnehin überhoben, da die hinter der Division als leichte Bagage marschirenden Lebensmittelwagen (sechs pro Bataillon) durch das Waldgebirge den Truppen nicht rasch genug zu folgen vermochten und erst am 27. Abends diese wieder erreichten. So mußte man sich an dem in den Kochgeschirren mitgenommenen Speck und Brot genügen lassen, und nur einzelne Leute bereiteten sich den unvermeidlichen Kaffee.

27. August. Um 8½ Uhr Vormittags am 27. trat das Regiment wieder an. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, die Sonne strahlte freundlich, doch nicht zu warm hernieder und der Himmel zeigte ein herrliches Blau, das die laubbewaldeten Höhenzüge am Horizont mit ihrem dunklen, saftigen Grün nur um so prächtiger hervortreten ließ.

Nirgends wie auf solchem Marsch- und Wanderleben fühlt man wohl mehr den Einfluß der Natur, die in dem beständigen Wechsel von himmelanstrebenden Höhen und tief sich senkenden Thälern, in der reichen Farbenpracht von Wald und Wiese und Flur mit den überall hervorleuchtenden Zeugen menschlicher That- und Schaffenskraft erheiternd und erfrischend auch auf das sprödeste Gemüth wirkt.

So schritt man denn fröhlich und wohlgemuth auf windungsreicher Straße dahin, und die wohltönenden Weisen unserer herrlichen alten Soldaten- und Volkslieder zeigten den mißmuthig dreinschauenden Franzosengesichtern die unverwüstliche Frische des deutschen Soldatengeistes.

Um 2 Uhr Nachmittags erreichten die 9. und 12. Kompagnie das Ortschaftslager von Septsarges; die Grenadier-Bataillone bildeten in Malancourt die Bedeckung des Hauptquartiers Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen. Hier blieben dieselben in ausgezeichneten Quartieren am Sonntag den
28. August. 28. bis gegen 6 Uhr Nachmittags, zu welcher Zeit sie von Truppentheilen des 4. Armeekorps abgelöst wurden. Erst 12 Uhr Nachts stießen die beiden Bataillone wieder zu der inzwischen im Korpsverbande bis Banthéville weiter marschirten Brigade, woselbst sie in den schon überfüllten Häusern*) zum Schutz gegen das kalte, regnerische Wetter nur mit Mühe ein Unterkommen fanden. Für den Morgen des
29. August. 29. August hatte der Kronprinz von Sachsen, den Weisungen Seiner Majestät entsprechend, zunächst eine frühzeitige Versammlung und Bereitstellung seiner Korps gegenüber dem bei Harricourt und Buzancy aufgetretenen Feinde angeordnet. Das Garde-Korps sollte mit seinem Gros in eine Bereitschaftsstellung bei Banthéville rücken. Von 6½ Uhr ab stand infolge dessen die Division konzentrirt auf den Höhen südöstlich dieses Dorfes, bis um 8½ Uhr auf die inzwischen eingegangene Meldung, daß die Gegend nördlich Bar und Harricourt vom Feinde frei sei, der Vormarsch der 1. Garde-Infanterie-Division und der Korps-Artillerie auf Buzanzy befohlen wurde, indeß gegen die Straße Le Chêsne—Beaumont die Garde-Kavallerie-Division vorging.

---

*) Außer dem 4. Garde-Regiment kantonnirte hier das General-Kommando und das Garde-Jäger-Bataillon.

Jenseits Bayonville nahm die Infanterie die Gefechtsformation an; gegen 12½ Uhr ward nordwestlich jenes Ortes Halt gemacht. Gefangene französische Offiziere, auch einzelne Verwundete kamen zu Wagen bei dem Regiment vorbei; aus der Ferne rollte dumpfer Kanonendonner*) herüber, mit steigender Spannung sah man der nächsten Stunde entgegen. Theile der Garde-Kavallerie scharmützelten bereits mit feindlichen Chasseurs herum; da erscholl das Kommandowort: „An die Gewehre!", aber nicht zum frischen Vorwärts in den erwarteten Kampf, sondern nur um das für heut bestimmte Marschziel zu erreichen.

In Bar, woselbst auch der Stab Quartier nahm, bezogen bald nach 4 Uhr das 2. und Füsilier-Bataillon ein Ortschaftsbiwak, dessen Unbequemlichkeit dadurch gemildert wurde, daß die Mehrzahl der Bewohner, in Furcht vor einem blutigen Zusammenstoß der beiderseitigen Truppen, aus ihren Gehöften geflohen war, Vieh und sonstige Lebensmittel aber in hinreichender Menge zurückgelassen hatte; nur Mangel an Brot machte sich in empfindlicher Weise fühlbar.

Das 1. Bataillon traf die Bestimmung, nordöstlich des Ortes auf Vorposten**) zu ziehen. Nur 1500 Schritte vom Feinde entfernt, dessen Biwakfeuer man am Abend deutlich brennen sah, wurden zwei Feldwachen unter dem Befehl der Lieutenants v. Bentheim und v. Fallois ausgestellt; hinter ihnen standen als Pikets die 1. und 3. Kompagnie. Bis in das Lager des Feindes hinein gelangten in der Nacht wiederholt unsere Patrouillen; die Gespräche der ruhenden Gruppen belauschend, waren sie Zeugen der unbegreiflichen Sorglosigkeit und Geringschätzung, mit der man dort den Sicherheitsdienst aufzufassen gewohnt war.

Im Laufe des Nachmittags traf die 10. Kompagnie bei dem Bataillon wieder ein.

Dieselbe war am 26. mit ihrem Transport noch bis St. Mihiel marschirt und hatte somit, ohne nur einen Einzigen der Gefangenen liegen zu lassen, einen Weg von mehr als fünf Meilen zurückgelegt, eine Leistung, die in Anbetracht der geringen Marschfähigkeit der Mobilgarden nur durch eine rücksichtslose Energie erzielt werden konnte. Diese Strenge schloß jedoch wohlwollende Fürsorge für die solch großer Anstrengung Ungewöhnten an rechter Stelle nicht aus. In wie trefflicher Weise Offiziere wie Mannschaften dieser schwierigen Aufgabe gerecht zu werden verstanden, das bewiesen die aufrichtigen und herzlichen Worte des Dankes, welche der französische Kommandeur in St. Mihiel Namens seiner Untergebenen dem Lieutenant v. Wildenbruch aussprach. Nachdem die Gefangenen an das Etappenkommando abgegeben waren, eilte die Kompagnie auf requirirten Wagen am 27. in fröhlicher, gehobener Stimmung dem Regiment nach. Einem glücklichen Zufall war es zu danken, daß man noch an demselben Tage einem erkrankten Unteroffizier des Garde-Füsilier-Regiments begegnete, der den Lieutenant v. Wildenbruch von dem inzwischen erfolgten Rechtsabmarsch des Korps in Kenntniß setzte.

*) Gefecht der Sachsen gegen das Korps de Failly bei Nouart.

**) Die Avantgarde (Garde-Jäger, Garde-Füsiliere und Garde-Husaren) stand in und bei Harricourt, in dessen Nähe die Garde-Kavallerie-Division biwakirte.

In L'Isle en Barrois unweit Triaucourt hielt die Kompagnie Nachtquartier. Von hier ging es nun am 28., statt durch den Argonner Wald, nordwärts auf der großen Straße nach Parois bei Clermont, von wo man am 29. nach Varennes aufbrach. Hier traf die Kompagnie mit dem von Clermont nach Grand Pré im Marsch befindlichen Hauptquartier Seiner Majestät des Königs zusammen. Der Kriegsminister, General v. Roon, ritt an die Kompagnie heran, um sie zu begrüßen, erkundigte sich nach dem Grunde ihrer Vereinsamung und dirigirte sie nach Banthéville, dem gestrigen Korps-Hauptquartier der Garde, von wo dieselbe um 5 Uhr Bar erreichte.

Am Abend des 29. hatte Seine Majestät der König beschlossen, folgenden Tages mit der Maas- und III. Armee den Gegner anzugreifen, ehe dieser die Linie der Maas überschritt. Der Kronprinz von Sachsen sollte diesen Angriff östlich der Straße Buzancy—Beaumont ausführen, während die Armee des Kronprinzen von Preußen, westlich der genannten Straße vorgehend, zur Unterstützung bestimmt war.

Infolge der daraufhin Nachts bei dem General-Kommando des Garde-Korps
30. August. eingegangenen Befehle wurden die Truppen um $5^1/_2$ Uhr Morgens alarmirt.

Nachdem die Division bei Buzancy sich gesammelt und am Bois de la Folie den Vorbeimarsch von Theilen des 4. Armeekorps abgewartet hatte, trat das Regiment im Brigadeverbande auf der Straße nach Nouart in östlicher Richtung den Vormarsch an. Während eines kurzen Halts bei Nouart um die Mittagsstunde wurde plötzlich Kanonendonner hörbar und weiße Dampfwolken sah man bald hier, bald dort über fernem Waldessaume am Horizonte emportauchen, indessen allmählich das Echo in der Ferne knatternden Gewehrfeuers herüberdrang; freudige Erregung that sich in Jedes Antlitz kund, als es bald raschen Tempos wieder weiter ging. Begegnende Offiziere erhöhten die frohe Stimmung durch die Kunde über den glückverheißenden Beginn der Schlacht. Der Avantgarde des 12. und 4. Armeekorps war es gelungen, unbemerkt die südlich des französischen Lagers*) bei Beaumont gelegenen Waldungen zu durchschreiten und von den Höhen her mitten in das sorglose Treiben der von ihrem Nachtmarsch ermüdeten Franzosen plötzlich Granate auf Granate Verwirrung und Verderben bringend zu schleudern. So groß die Freude über diese Nachricht und die später eintreffenden Mittheilungen von dem siegreichen Fortgange der Schlacht auch war: ein wenig wurde sie doch getrübt durch das Dahinschwinden jeglicher Aussicht für das Regiment bezw. das Korps, den Siegeslorbeer des heutigen Tages mit pflücken zu helfen, da die Garde diesmal nur die Reserve des 12. und 4. Armeekorps zu bilden bestimmt war.

Von Nouart aus dem Letzteren folgend, marschirte gegen $1^3/_4$ Uhr das Regiment**) nordwärts über Champy auf schmalem Knüppeldamm durch den sumpfigen Erlenwald von Belval, bis man gegen 7 Uhr bei Ferme de Beaulieu in der Nähe

*) 5. Korps de Failly.

**) Im Verbande der Division, welcher die Korps-Artillerie folgte. Die 2. und Kavallerie-Division befanden sich im Nachrücken von Buzancy und Thénorgues

der Chaussee Stenay—Beaumont das freie Terrain erreichte und nun das Schlachtfeld mit der Stadt Beaumont ausgebreitet vor sich liegen sah. Während das Gardekorps hier im Aufmarsche begriffen war, hatte man Muße genug, Augenzeuge der letzten Stadien des Kampfes zu sein, der sich nördlich in der Richtung auf Mouzon hinzog. Einzelne französische Granaten und Shrapnels, von den Mannschaften wie alte Bekannte mit Zuruf begrüßt, krepirten noch dicht in der Nähe des Regiments.

Die Dunkelheit begann bereits auf die Erde sich niederzusenken, als das Regiment im zweiten Treffen der Brigade mit auseinander gezogenen Bataillonen wieder antrat. Ueber Leichen und Schwerverwundete fort ging es durch das französische Lager, aus dessen Behaglichkeit der Feind heute Mittag so jählings aufgeschreckt worden war. Noch standen große und kleine Kessel, gefüllt mit den halbgar gekochten Speisen in glimmender Asche, und sorgfältig getheilte Fleisch- und Brotportionen lagen neben den geöffneten Tornistern in Menge umher. Die eiligst verlassenen Zelte mit den eleganten Feldutensilien der französischen Offiziere, mit den zierlichen Koffern und Kisten, deren oft luxuriöser Inhalt Erstaunen hervorrief, zeigten die angenehme und reiche, aber verweichlichende und unkriegerische Einrichtung des französischen Lagerlebens.

Etwa 1500 Schritte südöstlich Beaumont, nördlich der großen Straße rückte um 9 Uhr das Regiment in ein Biwak*), in dem es, ohne abzukochen, bei spärlichem Feuer und ohne Stroh eine empfindlich kalte Nacht zubrachte. Das Wasser mußte aus der mit Verwundeten überfüllten Stadt geholt werden, wobei Manchem Gelegenheit ward, am Wege oder auf der Straße liegende verwundete Franzosen mit einem kühlenden Trunke zu erquicken. Noch im Laufe der Nacht wurden in das französische Lager Kommandos zum Einsammeln von Decken entsandt, die sich unter dem zurückgelassenen Gepäck in Massen fanden: eine bei den schon merklich kühler werdenden Nächten recht schätzenswerthe Bürde, welche die Mehrzahl der Leute auch auf den Märschen der folgenden Tage willig weitertrug.

Einer charakteristischen Episode sei hier gedacht:

In der Nähe des Biwakplatzes des Füsilier-Bataillons lag ein am Kopfe schwer blessirter Turko, der vom Stabsarzt Dr. Ideler fürsorglich verbunden und von den Füsilieren mit Speise und Trank reichlich bedacht wurde. Am andern Morgen befragt, wie es ihm ginge, antwortete er mit geballter Faust und wuthsprühendem Auge: „Un cochon de Prussien m'a cassé la tête!“ Nur wenige Minuten später schloß er für immer den Mund.

Um 9 Uhr am 31. August wurde das Biwak verlassen. An der Tete des Gros der Division überschritt das Regiment bei Pouilly die Maas und erreichte nach einem längeren Rendezvous bei Malandry, während dessen die Gewehre geladen wurden, das Thal des Chiers in der Gegend von Villy. Ueber weite Wiesenflächen hin sah man die Patrouillen der Garde-Husaren rekognoszirend dem Flusse sich 31. August.

*) Das ganze Korps lagerte vereint à cheval der Chaussee nach Stenay.

nähern. Da die Uebergänge hier nicht geeignet erschienen, auch der Abzug des Feindes vom jenseitigen Ufer nicht mit Sicherheit zu konstatiren war, so wurde mit einem Umwege weiter östlich bei Linay gegen 1 Uhr der Fluß passirt. Belebend und anregend zu immer neuen, oft recht treffenden Scherzen und Witzen wirkten auf diesem durch Staub und Hitze ermüdenden Marsche die überall hervortretenden zahlreichen Spuren der Eile und Ueberstürzung, mit welcher die Franzosen der näheren Berührung mit den Deutschen auszuweichen suchten: weggeworfene oder liegengelassene Armaturstücke, Gewehre und Tornister, stehengebliebene, oft wohlgefüllte Fahrzeuge, an brennenden Biwakfeuern versprengte Infanteristen, die den Patrouillen sich willig ergaben. Bei Carignan, wo um 5 Uhr ein kurzer Halt gemacht wurde, stand auf der Eisenbahn neben der Straße sogar ein aus 69 Wagen bestehender reichbeladener Proviantzug, den die Franzosen nicht mehr rechtzeitig hatten in Sicherheit bringen können, und dessen erste Waggons durch eine sächsische Batterie in Brand geschossen waren. So interessant auch der seltene Anblick eines brennenden Eisenbahnzuges war, so zog man es doch vor, die Flammen schleunigst zu löschen und die Vorräthe, wie die Kürze der Zeit es erlaubte, sich möglichst zu Nutze zu machen. Namentlich brachte die Vertheilung der langen weichen Weißbrote sowie einiger Flaschen Cognac eine Jedem hochwillkommene Gabe.

Erst um 9 Uhr Abends, nach einem Marsche von $4\frac{1}{2}$ Meilen, langte das Regiment in dem der Brigade- und der Divisions-Artillerie als Ortschaftsbiwak zugewiesenen Dorf Escombres an.*) Mehrere Kompagnien bezogen Alarmquartiere am Westausgange, da die Vorposten nur wenig über $\frac{1}{4}$ Meile entfernt waren. Von seinen Bewohnern aus Furcht vor den deutschen Barbaren fast ganz verlassen, bot der kleine Ort an Lebensmitteln so gut wie nichts, der eiserne Bestand und der kärgliche Inhalt des Brotbeutels mußte wie gestern, so auch heute den knurrenden Magen befriedigen; nur des stärkenden Weines fand man in Fülle. Die Belegung war übrigens eine so enge, daß Viele es vorzogen, die Nachtruhe an den in den Straßen brennenden Feuern zu suchen, wo in malerischen Gruppen Turkos**) und Grenadiere harmlos bei einander lagerten und im friedlichen Verkehr Speise und Trank miteinander theilten.

Infolge des Ausgangs der Schlacht von Beaumont hatte der Marschall Mac Mahon auf jede weitere Vorwärtsbewegung gegen Montmédy verzichtet. Noch am Nachmittag des 30. hatte er den allgemeinen Rückzug auf Sedan befohlen, der die Nacht hindurch meist ungeordnet und regellos fortgesetzt wurde und erst mit Tagesanbruch bewerkstelligt war. Auch der Kaiser Napoleon hatte sich nach Sedan begeben, wo Mac Mahon in der Frühe des 31. mit der Absicht eintraf, die Armee auf Mézières zurückzuführen. Die Erschöpfung der Truppen, wie die Unentschlossenheit der französischen Heeresleitung ließen es jedoch zu entscheidenden Maßregeln an diesem Tage nicht kommen, vielmehr nahmen die einzelnen Korps

*) Die Avantgarde ging bis Pouru St. Remy, Francheval und Pouru aux Bois vor.
**) Sie waren unterwegs in Massen aufgegriffen.

Stellung um die kleine Festung Sedan, in dem engen Raume zwischen dem Floingbach, der Maas und der Givonne, indessen sich um sie der eiserne Ring enger und fester schloß, den zu durchbrechen die französische Armee am 1. September nicht mehr im Stande war.

Seine Majestät der König hatte schon für den 31. August befohlen, durch Fortsetzung der Vorwärtsbewegung bezw. energischen Angriff den Gegner zwischen die Maas und die belgische Grenze zusammenzudrängen, wobei der Maasarmee die Aufgabe zu Theil wurde, dem französischen linken Flügel ein Ausweichen in östlicher Richtung zu verwehren, während die III. Armee sich gegen Front und rechte Flanke des Feindes wenden sollte. Demgemäß war das Garde-Korps nach Carignan auf das rechte Ufer des Chiers dirigirt worden und hatte den schmalen Raum zwischen diesem und der belgischen Grenze besetzt; das 12. Korps hatte die Maas überschritten und stand zwischen dieser und dem Chiers; das 4. Korps war bei Autrécourt und Mouzon geblieben. Die III. Armee war in nördlicher Richtung vorgegangen; sie stand Abends auf dem vom Feinde gänzlich geräumten linken Maasufer von Remilly bis Donchery. Frühzeitig die Straße von Sedan nach Metz zu erreichen und dem hier einen Ausweg suchenden Gegner sich entgegenzustellen, war für den 1. September das nächste Ziel der III. Armee.

Die Maasarmee hatte gleichzeitig die Franzosen in ihrem eventuellen Rückzuge nach Westen aufzuhalten und durch Vornehmen des eigenen rechten Flügels ihren etwaigen Uebertritt auf belgisches Gebiet zu verhindern; letztere Aufgabe fiel speziell dem Garde-Korps zu.

Schlacht bei Sedan.

Morgens $4^1/_2$ Uhr erließ der kommandirende General von Carignan aus, der in der Nacht eingegangenen Disposition des Oberkommandos gemäß, den Befehl, die Truppen sofort zu alarmiren und mit der 1. Garde-Division über Pouru aux Bois gegen Villers Cernay, mit der 2. Division und der Korps-Artillerie über Pouru St. Remy auf Francheval vorzurücken. 1. September.

Früh Morgens $5^1/_4$ Uhr ertönte in Escombres der Alarmruf; 20 Minuten später traf das Regiment auf dem Rendezvous dicht hinter den Vorposten ein. In einem Obstgarten formirte General v. Medem die Brigade, wobei ein kleines Intermezzo recht anregend wirkte. Zufällig emporblickend, gewahrte derselbe hoch oben in der Krone eines mächtigen Baumes mehrere vollständig armirte Rothhosen. Die Aufforderung des Generals, aus ihrem luftigen Versteck wieder unter die anderen Menschenkinder herniederzusteigen, schienen dieselben zu beachten nicht Willens. Als sich aber einige Gewehre auf sie in Anschlag legten, fühlten sie sich doch bewogen, und zwar nunmehr mit affenartiger Behendigkeit, ihren erhabenen Standpunkt zu verlassen und sich dem General selbst gefangen zu geben.

Mit noch einer anderen charakteristischen Episode begann für uns dieser Tag.
6¼ Uhr. Als die Brigade auf dem Weitermarsch hinter Pouru aux Bois zum ersten Male kurze Zeit hielt, wurden einzelne Leute, um Wasser zu holen, in ein anscheinend ganz verlassenes Gehöft entsendet. Plötzlich öffnet sich ein Fenster im Erdgeschoß: bis an die Zähne bewaffnet erscheint an demselben ein französischer Infanterist: überrascht stutzen die Unsrigen: da kriechen in voller Wehr und Waffen, aber ängstlich und zögernd, mit verblüfften Gesichtern acht Franzosen allmählich durch jenes hervor und eilen mit freundlichem Gruße den Wasserholern entgegen. Offenherzig gestanden sie ein, wie sie des Umherziehens bei schlechter Kost gründlich satt seien, zumal die „maudits Prussiens" sich immer die für sie bestimmten Vorräthe zu eigen machten. Die Ankunft der mit Wasser gefüllten Kochgeschirren ihre Gefangenen eskortirenden Grenadiere erregte im Regiment aller Orten die fröhlichste Heiterkeit.

Dicht aufgeschlossen folgte die Brigade auf steinigem, beschwerlichen, bergauf bergab führenden Wege über Pouru aux Bois der Avantgarde*). Es war ein klarer, milder Morgen. Schon nach den ersten hundert Schritten vernahm man von Westen her zunehmenden Kanonendonner, der die Aussicht auf ein Gefecht sicher zu verkünden schien, zumal die Einwohner von Carignan und Escombres von dem Tags zuvor stattgehabten Durchzuge starker französischer Heeresmassen, ja von der Anwesenheit des Kaisers Napoleon selbst berichtet hatten. Freilich ahnte noch Niemand, an welch' großem weltgeschichtlichen Akte wir heute Theil zu nehmen berufen waren. Bei Villers mußte ein tiefer Grund passirt werden, auf dessen jenseitigem Rande Seine Königliche Hoheit der Prinz August von Württemberg die Truppen an sich vorüberziehen ließ. Unweit des Ostsaumes eines zwischen Villers Cernay und Givonne gelegenen, von der Avantgarde besetzten Waldes sammelte sich gegen 9 Uhr das Gros der Division in der Rendezvousstellung, die 2. Brigade im ersten Treffen. Die Divisions-Artillerie fuhr an dem Westsaume
9½ Uhr. des Waldes, die der 2. Division vorausgeeilte Fuß-Abtheilung der Korps-Artillerie**) hinter dem schmalen Nordzipfel desselben auf und trat sofort in den Kampf gegen die französischen Batterien auf den Höhen westlich des Ortes Givonne, deren heftiges Granat- und Shrapnelfeuer gegen die im Aufmarsche befindliche Division

---

*) Truppeneintheilung und Marschordnung
der 1. Garde-Infanterie-Division.

Avantgarde:

Garde-Husaren-Regiment,
Garde-Jäger-Bataillon,
eine Batterie Garde-Feld-Artillerie-Regiments,
Garde-Füsilier-Regiment.

Gros:

2. Garde-Infanterie-Brigade:
4. Garde-Regiment zu Fuß,
2. Garde-Regiment zu Fuß.
1. Fuß-Abtheilung Garde-Feld-Artillerie-Regiments (drei Batterien)
1. Garde-Infanterie-Brigade.

**) Die Garde-Kavallerie-Division befand sich auf dem rechten Flügel der Artillerie.

gerichtet war, ohne indessen dem Regiment Verluste zuzufügen. Inzwischen war die Avantgarde, unterstützt von den Grenadier-Bataillonen des 4. Garde-Regiments zu Fuß, gegen den Abschnitt des Givonnebaches auf Givonne und das Gehöft von Haybes vorgegangen, und hatte sich nach nicht unbedeutendem Gefechte um 12 Uhr der beiden Orte bemächtigt. Bis zu dieser Zeit war die von Francheval auf Villers Cernay dirigirte 2. Garde-Division südlich der 1. an der Nordwestecke des Bois Chevalier eingetroffen, von wo aus die 4. Brigade sich gegen Daigny wendete. An ihre Stelle trat das 2. Garde-Regiment zu Fuß nebst dem Füsilier-Bataillon des 4. Garde-Regiments, um im Verein mit der 3. Garde-Brigade und dem 2. Garde-Ulanen-Regiment die allgemeine Reserve des Korps zu bilden. Die 1. Garde-Brigade rückte in das Gehölz von Villers Cernay hinter die Batterien der 1. Division. Die Artillerie der 2. Division protzte südlich des genannten Gehölzes ab; ihrem rechten Flügel schloß sich bald die hier vereinigte reitende Abtheilung an.

Diese Artillerielinie gegen feindliches Infanteriefeuer und plötzliche, aus dem Givonnethal zu erwartende Angriffe zu sichern, erhielt Hauptmann v. Kropff um 12½ Uhr durch den Chef des Generalstabes, Generalmajor v. Dannenberg, den Befehl, mit dem Füsilier-Bataillon an der westlichen Lisiere des Waldes, neben dem dort bereits befindlichen 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, Stellung zu nehmen. Das Bataillon durchschritt, die 9. und 12. Kompagnie im ersten Treffen, in Linie entwickelt, die 10. in Kompagniekolonne hinter der Mitte folgend, den vorgelegenen, ziemlich dichten Wald. In demselben mußte eine tiefe Schlucht passirt werden, deren Wände so steil abstürzten, daß die ganze Behendigkeit eines Füsiliers zu ihrer Ueberwindung erforderlich war. Die berittenen Offiziere waren gezwungen, abzusteigen und ihre Pferde in weitem Bogen die Schlucht umgehen zu lassen. Da in der Lisiere sich eine geeignete Position nicht fand, so ging das Bataillon noch etwa 400 Schritt über jene hinaus. Auf dem gegen die Givonne sich mäßig senkenden Blachfelde legten die Kompagnien in geöffneter Linie sich nieder. In das Schwirren vorübersausender und theils vor, theils hinter und neben ihnen krepirender Granaten mischte sich gar bald auch das wohlbekannte Pfeifen der Chassepotkugeln. 12½ Uhr.

Mehrmals waren die Kompagnien auszuschwärmen gezwungen, um den aus dem Bois de la Garenne und aus den Gebüschen des Givonnegrundes wiederholt zu einem Vorstoß ansetzenden französischen Infanteriemassen entgegenzutreten. Letztere gelangten indeß niemals bis in den diesseitigen Schußbereich; schon bei ihrer ersten Entwickelung räumte jedesmal die Artillerie dermaßen unter ihnen auf, daß jede Lust zu weiterem Vorwärts ihnen verging. Einen tiefen Eindruck machte es auf das Bataillon, Zeuge der gewaltigen Verluste des Feindes zu sein und die immer neu auftauchenden Schaaren bald wieder verschwinden zu sehen, ohne selbst einen Verwundeten beklagen zu dürfen: es war die Revanche für St. Privat!

Unvergeßlich wird Jedem bleiben der auf einer benachbarten Höhe sich abspielende Kampf zwischen einer kleinen Abtheilung Garde-Jäger und einem vorgeschobenen Bataillon Franzosen. Die Arrieregarden-Kompagnie der letzteren wurde von den Jägern scharf gedrängt, als unvermuthet das ganze Bataillon wieder

Front machte und mit Massenfeuer seine Verfolger überschüttete. Die Jäger stutzten. Da plötzlich, wie der Blitz aus heiterem Himmel, schlug mit unheimlicher Sicherheit Granate auf Granate in das französische Bataillon: eine neben unseren Füsilieren stehende Batterie hatte auf Befehl des Prinzen Hohenlohe sich auf jenes gerichtet. Im nächsten Augenblicke sprang ein französischer Offizier auf eine Bodenerhöhung und winkte mit seinem am Degen flatternden Taschentuche herüber: das Feuer schwieg, und das französische Bataillon ergab sich der kleinen Jägerschaar.

1 Uhr. Ein großartiges Bild entrollte sich allmählich hier vor den Augen der Füsiliere. Von Norden her, mit dem Rücken gegen die waldigen Ardennenberge, feuerte, vielleicht 6000 Schritte entfernt, eine mächtige Artillerielinie*), die, in weitem Halbkreise stehend, mit ihrem rechten Flügel bis nach Floing reichte. Wendete man süd- und südwestwärts den Blick, so sah man auch hier mit einzelnen Intervallen größere und kleinere Batterien in fast endlosem Bogen sich aneinander reihen**). Zwischen und hinter ihnen lagerten Infanteriemassen, bereit, jedem Offensivstoß des Feindes die Stirne zu bieten, während unter ihnen vom Hange der Höhen herab das rollende Feuer der Schützenschwärme sich ergoß.

Der etwa 2000 Schritte entfernte jenseitige Thalrand der Givonne war noch von französischer Infanterie stark besetzt, und von verschiedenen Punkten schleuderten Geschütze und Mitrailleusen ihre Geschoßmassen herüber. Dies Anfangs ziemlich heftige Feuer wurde der Gegner unter der Wirkung immer zahlreicher und sicherer einschlagender deutscher Granaten nach einiger Zeit zu verringern und bald gänzlich einzustellen gezwungen. Die weiter rückwärts befindlichen größeren Infanterie-Abtheilungen gingen demnächst in den an Lichtungen und Blößen reichen Wald von La Garenne zurück, um sich hier, wo sie vergeblich Schutz suchten, fast völlig aufzulösen. Auch die dünnen Schützenlinien, welche hinter Gebüschen und Erdaufwürfen lagen, stoben auseinander, wenn Granaten zwischen ihnen krepirten, doch kehrten sie vielfach in ihre alte Stellung zurück. Große Befriedigung erregte bei den Füsilieren besonders ein Schuß, welcher einen Schützenschwarm von der Stelle, wo ein von Givonne kommender Feldweg das Plateau erreicht, gänzlich hinwegscheuchte und gleichzeitig einer riesigen Pappel dort, wie abrasirend, die Krone brach. Plötzlich stieg eine immer mächtiger anschwellende Rauchsäule kerzengerade mitten aus den Bäumen hoch empor: der Pachthof von Querimont an der Straße nach Illy ging in Flammen auf.

2½ Uhr. Zeuge dieser Scenen blieben die Füsiliere, bis um 2½ Uhr infolge des vom kommandirenden General genehmigten Vorgehens der 1. Garde-Division gegen das Bois de la Garenne***) das Bataillon sich nach Givonne in Bewegung setzte. Im Dorfe traf es auf mehrere hundert waffenlos umherstehende Turkos, die freundlich

---

*) 5. und 11. Armeekorps.

**) Vom Garde-, 12., 4. und den beiden bayerischen Korps.

***) Gleichzeitig ging auch die Infanterie des 11. Korps von Norden und Nordwesten her gegen den Wald vor.

grinsend unserm Durchzuge zuschauten. Besonders harmlos schienen diese farbigen Herren indeß doch nicht zu sein, denn augenscheinlich hatten sie die Häuser ihrer Landsleute gründlich geplündert. Die Verwüstung im Innern der Häuser, in einer Straße namentlich, spottete aller Beschreibung. Nachdem das Bataillon den jenseitigen Abhang erstiegen, trat es gegen den Wald an, der von heftigem Gewehrfeuer überall wiederhallte. An einzelnen Stellen stießen die Kompagnien auf nicht unerheblichen Widerstand, zu welchem energische Offiziere die weichenden Trupps momentan aufzuraffen verstanden. Zu ausdauernder Gegenwehr waren diese indeß nicht mehr befähigt; ihre moralische Kraft war gebrochen, und als die Füsiliere in aufgelöster Ordnung feuernd im Vorgehen blieben, warfen jene haufenweise die Gewehre nieder und baten um Gnade und Schonung. So nahmen unter Anderen gleich an der Lisiere Feldwebel Kalbhenn und Unteroffizier v. Selchow mit einigen Leuten der 10. Kompagnie einige 30 Mann gefangen, von denen einer, ein deutscher Luxemburger, zum Beweise, daß er nicht auf seine Landsleute geschossen, sein reines Gewehr ihnen vorzeigte.

Das Vorwärtsdringen im Walde war übrigens ein schweres und mühsames Werk, denn ein beinahe undurchdringliches Unterholz bedeckte den Boden, während der Wald selbst hier aus lauter kleinen, jungen Stämmen bestand, zwischen denen selbst die schmächtigsten unter den Füsilieren sich nicht leicht durchzuzwängen vermochten. In diesem dichten Gestrüpp steckten überall einzeln und truppweise Franzosen, die unter lautem Halloh zu Gefangenen gemacht wurden. Nur selten versuchten sie, sich zur Wehr zu setzen, öfter mußten sie aus Erdlöchern und Brombeerhecken, in die sie hineingekrochen, hervorgesucht werden, was freilich nicht immer sehr sanft geschah.

Besonders vom Glücke begünstigt war Unteroffizier Joost 10. Kompagnie. Mit nur 12 Mann detachirt vorgehend, stieß er plötzlich auf eine feindliche Kompagnie. Ohne Zögern eilte er gerade auf sie zu, worauf der größte Theil derselben Kehrt machte und davonlief; der Rest aber, 41 Mann mit einem Souslieutenant und einem Capitain, streckte die Waffen und ergab sich. Unteroffizier Joost beschloß nun, je vier Gefangene einen der im Walde massenhaft umherliegenden Verwundeten aufheben und forttragen zu lassen, theils um diesen die erste Hülfe zu bringen, theils um sich selbst gegen etwaige heimtückische Absichten zu schützen. Er bat hierzu den Capitain, seine Leute zu rangiren. Als dieser nun die betreffenden Kommandos abgab, verweigerte die Mehrzahl der Franzosen ihm den Gehorsam, einer rief ihm sogar zu: „Er wäre auch Gefangener und habe jetzt nichts mehr zu sagen.“ Joost brachte ihnen freilich sehr bald eine andere Meinung über Gehorsam bei, und willig folgten sie denn auch den Anordnungen ihrer Besieger, vor denen sie offenbar gewaltigen Respekt hegten. Der französische Capitain war über diese schmachvolle Scene so indignirt, daß er bitterlich weinte und, auf die Füsiliere hinweisend, die pünktlich und schnell jedem Befehle gehorchten, fragte er wiederholt den Unteroffizier Joost, ob er nun wisse, warum sie, die Franzosen, von uns stets geschlagen würden.

Mehrere hundert Gefangene fielen in dieser und ähnlicher Weise hier dem Bataillon in die Hände, und ihre Zahl mehrte sich noch, als ein Offizier auf den Gedanken kam, einen Turkohornisten das französische Signal: „Gewehr in Ruh" blasen zu lassen; nur wenige Sekunden vergingen, bis einige sechszig Franzosen ihrem Versteck in Büschen und Sträuchern entschlüpften und sich friedlich um den Kameraden schaarten.

In kleinen Abtheilungen wurden demnächst die Gefangenen nach Givonne geführt, wo einzelne Trupps beim Anblick der tausende dort zusammen strömenden Landsleute, vermuthlich um ihre Offiziere zu ärgern, sich nicht entblödeten, laute, wiederholte Hurrahs und Rufe, wie „Vivent les Prussiens!" zu erheben.

Inzwischen schieben sich von allen Seiten gegen die zusammengedrängten französischen Massen langsam, aber unaufhaltsam die Infanterielinien der Deutschen vor, die einzelne, mit der Energie der Verzweiflung begonnene Offensivstöße und Durchbruchsversuche der Franzosen weder aufzuhalten, noch zu erschüttern vermögen. Immer furchtbarer wirkt das Kreuzfeuer der rings die Höhen krönenden Artillerie, enger und enger schließt sich der Kreis, bis gegen 5 Uhr die weiße Fahne auf den Wällen von Sedan dem Vernichtungskampfe ein Ende macht!

Auf der Höhe nordwestlich von Givonne am Wege nach Illy trafen mit Eintritt der Dunkelheit das 1. und Füsilier-Bataillon zusammen, um dort auf welthistorisch gewordenem Boden vereint mit den übrigen Truppentheilen der Division die Nacht zu verbringen. Terrassenförmig über einander bedeckten die Lagerplätze der Truppen den sanft ansteigenden Hang und bald flackerten lustig die Feuer. Aus den verlassenen Häusern des nahen Givonne hatte der Findersinn der Mannschaften rasch allerlei Eßbares herangeschafft, was die frugalen Vorräthe des eisernen Bestandes sehr vortheilhaft ergänzte, ein Mahl, das, so kärglich es immerhin war, nach den anstrengenden Hin- und Hermärschen über tiefen Sturzacker im hügeligen Gelände, wie durch dichtes Gehölz jetzt doppelt erfrischend und stärkend war. Vorzüglich bewährte sich an jenem Abend die vorausssorgende Umsicht des Hauptmanns v. Kropff. Als nämlich am Morgen des 30. August das Regiment bei Buzancy im Rendezvous hielt, kam eine große Hammelheerde ohne Hirten des Weges gerade auf das Füsilier-Bataillon zu. Ohne Widerstreben wurde dieselbe bewogen, beim Bataillon zu halten, und Hauptmann v. Kropff ordnete sofort die Bildung eines kleinen Begleitdetachements an, das hinter der Bagage mit seinen Schutzbefohlenen folgen sollte. Der Führer desselben, Unteroffizier Müller 12. Kompagnie, war gewandt genug gewesen, das Biwak des Regiments aufzufinden, und so traf denn zu glücklichster Stunde die allerseits freudiges Behagen erregende Heerde gegen Abend beim Bataillon wieder ein. Sie wurde in einer Scheune untergebracht und half an diesem, wie an manchem folgenden Tage nicht nur dem Regiment, sondern auch verschiedenen anderen Truppentheilen in wirksamer Weise aus. Die letzten, freilich schon arg hinkenden Reste haben erst am 12. September in Ramécourt ihr Ende gefunden.

Das 2. Bataillon war schon in der dritten Nachmittagsstunde auf einen Befehl des kommandirenden Generals mit dem Garde-Husaren-Regiment über La Chapelle auf die Straße nach Bouillon gegangen, um den bis nach Belgien sich erstreckenden Wald — Forêts des Ardennes — von flüchtigen Abtheilungen zu säubern. Fast 200 Gefangene und ein Geschütz waren das Resultat dieses Streifzuges. Mit ihnen rückte das Bataillon spät Abends nach La Chapelle, wo es mit ½ Schwadron Husaren zusammen Quartier bezog, während die Gefangenen in der Kirche untergebracht wurden. Dem Bataillon wurde hier die Ehre zu Theil, vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht Vater, dessen Quartier sich im Orte befand, einen Posten zu geben. Am andern Morgen um 11 Uhr stieß das Bataillon wieder zum Regiment, wo Alles gerade mit einer höchst prosaischen Generalreinigung sämmtlicher Sachen und Armaturstücke beschäftigt war.

Wohl erfüllte schon am Abend des 1. September einen Jeden die frohe Ahnung, daß eine große Schlacht gewonnen sei, zeugten doch dafür schon die Bilder der Verwüstung, die, hervorgerufen durch die preußischen Granaten, in Givonne, im Bois de la Garenne und auf dem Plateau von Illy dem Auge sich boten, die Massen der muthlosen Gefangenen*), die im Stiche gelassenen Zelte und Lagergeräthschaften, die Hunderte weggeworfener Gewehre und Tornister, die weithin das Feld bedeckten. Indessen die volle Bedeutung dieses auch die kühnsten Hoffnungen und größten Erwartungen weit überholenden Sieges trat erst ganz zu Tage, als um die Mittagsstunde des 2. September sich die anfangs noch mit ungläubigem Staunen aufgenommene Nachricht verbreitete: „Der Kaiser Napoleon mit seiner ganzen Armee gefangen!“ — Von Mund zu Mund getragen und immer neu von Jedem wiederholt, als müsse man sich an die Wirklichkeit eines so großartigen, fast märchenhaft scheinenden Ereignisses allmählich erst gewöhnen, durcheilte diese Botschaft gleich einem Lauffeuer die Biwaks der Truppen. 2. September

Unbeschreiblich war der Jubel, der sich nun erhob. Wenn plötzlich ein Gott zu uns herniederstiege und jedem Einzelnen die Erfüllung seiner heißesten, sehnsuchtsvollsten Wünsche verhieße, so kann die Wonne, die des Menschen Herz dann erfüllt, nicht größer sein, als die Siegesfreude, die mit überwältigender Macht hier Alles mit fortriß. In nicht endenwollenden Hochs auf des Königs Majestät und das geliebte Vaterland machten die bewegten Gemüther sich Luft: dem Freunde warf der Freund sich an die Brust, Bekannte und Unbekannte, Offiziere und Mannschaften begrüßten einander mit fröhlichem Glückwunsch. Da, fast wie mit einem Schlage im ganzen Lager der Division erklangen die ersten Akkorde der Regimentsmusiken:

---

*) Die Division lieferte ab:

1 Adler, } beide im Handgemenge genommen,
1 Adlerstange, }
26 Geschütze,
7 Mitrailleusen,
14 200 Gefangene.

die rauschenden Töne des „Heil Dir im Siegerkranz“, aus Tausenden von Kehlen begeistert gesungen, durchbrausten die Lüfte.

Wie aber im Leben das Erhabene und das Lächerliche oftmals gar nahe bei einander liegt, so auch hier. Zu großem Ergötzen unserer Leute betheiligte sich nämlich bei unserer Regimentsmusik als Paukenschläger ein riesenhafter Neger, ein gefangener Turko in seinem bunten Kostüm, der unverhohlen seiner kindlichen Freude über diese lärmende Beschäftigung Ausdruck gab.

Inmitten dieses Jubels traf nach achttägiger Abwesenheit die 11. Kompagnie beim Regiment wieder ein. Nicht so glücklich wie die 10. Kompagnie, welche vom Kriegsminister selbst zurechtgewiesen worden war, hatte sie die Unannehmlichkeiten und Friktionen einer vereinsamt hinter der Armee marschirenden Truppe reichlich zu erfahren gehabt und nur mit großer Mühe war es dem Hauptmann v. Gleichen gelungen, die Spur der Division und des Regiments wieder aufzufinden.

Nachmittag ward die Stimmung ernster. Zuerst erschien beim Regiment der Kommandeur der Blücher-Husaren, Oberstlieutenant Frhr. v. Salmuth, um die erste Kunde von dem Heldentode seines bei St. Privat gebliebenen Sohnes zu vernehmen. Später fand dicht neben dem Biwak die feierliche Beerdigung des an dieser Stelle Tags zuvor gefallenen Kommandeurs des Garde-Artillerie-Regiments, Obersten v. Scherbening, statt.

Neben dem Grabe lag hart am Waldessaume, mit schmerzentstelltem Antlitze, ein gefallener französischer General nebst seinem Adjutanten, in grausigem Durcheinander mit ihren getödteten Pferden; ein unvergeßlicher Anblick, zu ernster Mahnung an den jähen Wechsel zwischen Leben und Tod!

Der Tag sollte nicht zu Ende gehen, ohne uns noch ein Uebermaß des Glückes zu bringen: den Besuch unseres Königs! Der Armee persönlich seinen Königlichen Dank zu sagen, seine „lieben blauen Kinder“ zu begrüßen, ritt der gottgesegnete greise Kriegsherr durch die meilenweit sich erstreckenden Lagerplätze hin. Wie schlugen ihm hier die Herzen entgegen, welche endlosen, jauchzenden Hurrahs entströmten, wie Woge an Woge sich reihend, Tausenden und aber Tausenden aus überschwellender Brust! So kam er — es war zwischen 5 und 6 Uhr — an das 2. Garde-Regiment zu Fuß, das er seit dem Tage des Ausmarsches nicht wiedergesehen. Das Hurrah, das dreimal ihn hier grüßte, erschallte so mächtig, als wenn die Tausend, die das Regiment bei St. Privat gelassen, noch in seinen Reihen ständen. Tiefer Ernst lagerte sich über des Königs Züge, als er die spärliche Zahl der Offiziere, die zusammengeschmolzenen Bataillone gewahr ward. Von innerer Bewegung überwältigt, reichte er stumm den Kommandeuren die Hand. Lautlos, tief ergriffen schaute Alles auf das ernste Antlitz des geliebten Herrn hin. Dann aber brach der Jubel von Neuem aus. Alles umringte Ihn, in Seiner beseeligenden Nähe zu sein, die Offiziere drängten zu Ihm sich hin, Seine Hand, den Saum Seines Kleides zu fassen. Große Thränen perlten dem Monarchen die Wangen herab. Eingehend erkundigten sich Seine Majestät sodann nach den Details des Sturmes von St. Privat und wie es dem Regiment seitdem ergangen. Einzelne

Leute zeichnete er durch wohlwollende Anreden aus. Auch bestätigte er die Gefangennahme des Kaisers Napoleon und erzählte von seiner Begegnung mit ihm. „Adieu Kinder! Auf Wiedersehen!“ Mit diesen Worten ritt der König langsam von dannen, geleitet von brausendem Hoch. Jedes Einzelnen Auge folgte ihm nach, bis seine hohe Gestalt den Blicken entschwand.

Den Schluß des Tages bildete ein feierlicher Dankgottesdienst der Division, den der Divisionspfarrer Rogge an der Waldecke oberhalb des Biwaks am Grabe des Oberst v. Scherbening abhielt.

So schön der Tag gewesen, so unangenehm wurde der Abend und die Nacht. Gegen 8 Uhr trat heftiger, bis zum andern Nachmittag andauernder Regen ein, den selbst die zahlreich ausgebreiteten französischen Zeltdecken nicht abzuhalten vermochten. Sehnsüchtig harrte daher Alles während des Vormittags am 3. des Befehles zum 3. September.
Abmarsch. Um $1^1/_2$ Uhr trat die Brigade endlich an. Mit nicht geringen Schwierigkeiten war das Defiliren durch Givonne verbunden, da unzählige Trains die Wege und Straßen versperrten und fortwährend Stockungen hervorriefen. Erst zwischen 9 und 11 Uhr Abends langten die Bataillone in ihren Quartieren an. Hier verlebten sie bei requisitionsweise beschaffter, sehr guter Verpflegung den regnerischen 4. September als Ruhetag, der um so angenehmer war, als man am 4. September.
5. auf Grund des nachstehenden Armeebefehls bereits kurz nach Mitternacht aufzu- 5. September.
brechen bereit sein mußte.

Beschießung von Montmédy.

Armeebefehl.

> Es soll die Festung Montmédy durch eine überraschende Kanonade zur Uebergabe gezwungen werden. Hierzu werden dem Generalmajor Prinz Hohenlohe zur Disposition gestellt: die 2. Garde-Infanterie-Brigade, sechs Eskadrons Ulanen, Divisions- und Korps-Artillerie. Die 2. Garde-Infanterie-Brigade marschirt so ab, daß sie am Montag, den 5. September, 6 Uhr, vor Montmédy mit der Tete an Thonelle ausgeruht steht.

Da die kleine, aber starke Festung die Eisenbahn von Metz über Thionville nach Sedan sperrte, so war ihr Besitz für die deutsche Heeresleitung von Werth. Die wiederholt an den Kommandanten gerichtete Aufforderung zur Uebergabe war indessen trotz der Siege der Deutschen entschieden zurückgewiesen; zuletzt war sogar auf die Parlamentäre gefeuert und ein Trompeter erschossen worden.

Um $12^1/_2$ Uhr traten die Bataillone an. Ueber Carignan und Blagny ging der Marsch in kalter und klarer Nacht auf der großen Straße nach Südosten im Thale des Chiers aufwärts, dann das Thonne-Thal entlang, bis gegen 6 Uhr Morgens zwischen Thonne le Thiel und La Thonnelle die Brigade hielt und zu beiden Seiten der Chaussee die Gewehre zusammensetzte. Ueber dichtem, hin und

her wogenden Nebel stieg goldig die Sonne am wolkenleeren Himmel empor, und wie ihre Strahlen allmählich den Dunstkreis lösten, der die Ferne verschleiert hielt, erschienen, vom Morgenglanz umflossen, am Ende des Thonne-Thales plötzlich die zackigen Formen einer Veste auf ragendem Felsen: Montmédy.

Inzwischen hatte General Prinz Hohenlohe folgende Disposition erlassen:

1) Rechtes Seiten-Detachement: Generalmajor v. Medem (fünf Batterien — 2. Fuß-Abtheilung und 3. reitende Batterie —, das 4. Garde-Regiment zu Fuß und eine Eskadron des 1. Garde-Ulanen-Regiments) geht von Thonnelle aus südwestlich auf das Bois de Géranvaux vor und nimmt, nach Durchsuchung des dichten Unterholzes an der Thonne les Près zugewandten Lisiere eine Aufstellung zur Beschießung von Montmédy.

2) Linkes Seiten-Detachement: Oberst Prinz Hohenlohe*) (sechs Batterien — 1. Fuß-Abtheilung und 1. und 2. reitende Batterie —, 3. Garde-Ulanen-Regiment, ein Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß) geht auf die Höhe östlich der Straße Thonnelle—Montmédy vor.

3) Centrum: Major Passow (zwei Bataillone 2. Garde-Regiments zu Fuß) besetzt Thonnelle.

Der Feind hinderte die Ausführung dieser Disposition nicht. Demgemäß fuhren die ad 1 genannten Batterien auf einer Höhe auf, welcher die Festung südöstlich auf etwa 3000 Schritt gegenüberlag; drei Batterien nahmen im Thale halbwegs zwischen Thonnelle und Montmédy Stellung; die drei letzten auf dem Plateau, das zwischen Thonnelle und Le Petit Verneuil sich erhebend, in gleicher Höhe mit der Festung von Nord nach Süd gegen dieselbe sich hinzieht. Das 2. Bataillon des Regiments besetzte Thonnelle, dessen Lisiere von einem Theile sofort zur Vertheidigung eingerichtet wurde, während der andere in den Straßen zum Kochen des Kaffees schritt. Das 1. Bataillon ging 500 Schritt südlich des Ortes bis in eine Schlucht vor. Die 9. Kompagnie dirigirte Hauptmann v. Kropff längs des westlichen Randes des Plateaus durch ein Gehölz mit der Weisung, vorwärts des rechten Flügels der Artillerie an einem Steinbruche sich zu postiren. Die 12. Kompagnie verblieb als Reserve hinter der 9. an dem Gehölze. Die 11. Kompagnie ging quer über die Hochfläche an den östlichen Rand, woselbst sie zur Aufnahme der im Grunde gegen Le Grand und Le Petit Verneuil und Bahnhof Montmédy patrouillirenden Ulanen auseinandergezogen wurde. Wiederholt zeigten sich unten einzelne feindliche Schützenschwärme vor dem kleinen Dorfe Fresnoy und feuerten gegen die Höhe. Die 10. Kompagnie begab sich 200 Schritt rückwärts der Artillerie hinter einen breiten massiven Wall, wie sich später aus den hier umherhagelnden Geschossen ergab, ein Kugelfang für die Geschütze der Festung.

Schon bald nach 8 Uhr hatte der Vertheidiger begonnen, mit Geschossen schwersten Kalibers hin und wieder uns zu begrüßen. Mit neugierigem Staunen achteten unsere Leute auf die gewaltigen 24pfündigen Granaten und Rundkugeln,

*) Kommandeur des 3. Garde-Ulanen-Regiments.

mit denen sie zum ersten Male hier Bekanntschaft machten. In wenigen Wochen sollten wir freilich in längere und engere Beziehungen zu derartigen Unholden treten!

Um 9½ Uhr fiel der erste Schuß bei den preußischen Batterien am Walde von Géranvaux; nur wenige Sekunden vergingen und sämmtliche 66 Geschütze warfen in unaufhörlicher Folge ihre Granaten in die Stadt hinein. Einige Minuten lang blieb drüben noch Alles still, nur ein geschäftiges Hin- und Herlaufen ward man mittelst des Glases auf den Wällen gewahr; dann aber begannen auch die Kanonen der Festung ihre eisernen Boten herüberzusenden.

Lufterschütterndes, langnachhallendes Getöse gab den Riesengeschossen das Geleit, wenn sie ihre Reise begannen, und wie die Zahl dieser unheimlichen Passagiere sich mehrte, rollte mit dumpfem Wiederhalle ohne Ende der Donner fort, gleich dem Gewitter, das in schwarzen Wetterwolken sein Wesen treibt. Zischend heranbrausend, endeten sie ihren windesschnellen Weg, um, oben in den Lüften explodirend, wie Raketen garbenförmig ihre todbringende eiserne Saat niederzustreuen, oder sich in die Erde bohrend, tausend kleine Splitter und Kugeln mit unheimlichem Pfeifen wieder emporzuschleudern.

Um 10¼ Uhr erhoben aus der Stadt sich dunkle Rauchwolken; unsere Granaten hatten an zwei Stellen gezündet. Zu unserem lebhaften Bedauern griffen die Flammen aber nicht weiter um sich.

Zwei Stunden hatten die Kompagnien, umsaust von ungezählten, aber glücklicherweise unschädlichen Sprengstücken in ihren Bereitschaftsstellungen gelegen, als das Feuer diesseits plötzlich schwieg (11½ Uhr), und gleich darauf auch in der Festung Alles ruhig ward. Ein Maire der Umgegend wurde mit der Aufforderung zur Uebergabe als Parlamentär zum Kommandanten entsendet, wie wohl vorauszusehen, fruchtlos. So begann um 1 Uhr die Kanonade von Neuem. Kurz vorher war das 1. Bataillon in seiner vorgeschobenen Stellung durch das 2. abgelöst worden.

Die Sonne stand im Zenith und brannte heiß auf das dürre Feld hernieder. Ermüdet vom anstrengenden Nachtmarsch war Alles sanft und selig eingeschlafen.

Die Zeit der Mittagsruhe schienen die feindlichen Kanoniere recht gründlich zum Zielen und Richten benutzt zu haben, denn gleich die erste Riesenkugel traf die obere Kante des ziemlich hohen und steilen Walles, hinter dem die 10. Kompagnie sich befand, und auf dem ruhig rauchend Hauptmann v. Kropff mit seinem Adjutanten und die Offiziere der Kompagnie lang hingestreckt lagen. Mit einer nicht ganz gewöhnlichen Geschwindigkeit langten nun aber sämmtliche Herren auf einmal unten an, worauf Hauptmann v. Kropff in seiner gewohnten Ruhe mit einem ebenso kurzen als kräftigen, aber hier nicht recht wiederzugebenden Ausrufe für seine beim Herabrutschen verloren gegangene Cigarre sofort eine neue hervorholte und von den nächsten Füsilieren Feuer verlangte. Die abhanden gekommene Cigarre fand übrigens einer der Füsiliere und rauchte sie, da sie noch brannte, als willkommene Beute gleich weiter.

Diese erste Kugel richtete aber noch mehr Unheil an. Durch ihr unerwartetes Erscheinen, sowie durch den plötzlichen Sandregen, der sich über die Kompagnie ergoß, schreckte sie die von herrlichen Träumen umfangenen Schläfer jäh empor,

wobei einige besonders Verblüffte die Gewehre umrissen. Einen Moment herrschte nun eine wahrhaft komische Verwirrung, die noch dadurch vermehrt wurde, daß durch den Luftdruck der ricochettirenden Vollkugel der Lazarethgehülfe Wachsmann sammt dem Trainkutscher vom Medizinkarren heruntergeschleudert und dieser durch die aufbäumenden Pferde umgekippt wurde, sein Begleiter aber seit St. Privat, der Maulesel Hannes, mit den beiden Tragekörben vor Schreck sich auf und davon zu machen suchte. Nach der ersten Ueberraschung war die äußere Ordnung bald wieder hergestellt, zumal Niemand verletzt war, und mit heiteren Scherzworten ward des eben verflossenen Momentes gedacht. Lieutenant v. Wildenbruch ließ nun die Kompagnie hart an den Wall rücken, dessen Kanten in kurzer Zeit von den jetzt Schlag auf Schlag sich folgenden Projektilen vollständig abgekämmt wurden. Offenbar hatte sich der Gegner auf diesen Wall eingeschossen. Da solchergestalt der Aufenthalt hier immer ungemüthlicher wurde, so gestattete Hauptmann v. Kropff, die Kompagnie aus diesem Striche heraus und nach links in eine bessere Deckung zu führen. Lieutenant v. Wildenbruch ging hierauf im Laufschritt mit der Kompagnie nach einem nahe gelegenen Steinbruche, den ein Theil der Leute als Ziel eines kleinen Wettrennens für geeignet anzusehen schien. Hierbei zeichnete sich namentlich ein Einjährig-Freiwilliger derart aus, daß der Füsilier Soboll, ein urwüchsiger Masure ihm zurief: „Sie verfl..... Jud, sonst sind sich immer schlapp hinter Kompagnie, heut springt sich wie Bock 20 Schritt vor Kompagnie!“ was natürlich schallendes Gelächter hervorrief.

Indessen auch im Steinbruche war die Kompagnie nicht auf Rosen gebettet; es dauerte nicht lange, so hüpften die Kugeln wieder munter um sie her, so daß der gerade vorüberkommende Stabsarzt Dr. Ideler sich veranlaßt sah, mit würdevollem Ernst und nachdenklichem Kopfschütteln mit dieser Stellung sich durchaus nicht einverstanden zu erklären.

Die weit aus den Steinwänden ragenden gewaltigen Quadern, welche theilweise als Deckung nach oben benutzt wurden, ließen in der That den Aufenthalt nichts weniger wie sicher erscheinen, da eine einzige Kugel hinreichte, um einige dieser Granitblöcke auf die Kompagnie niederzuschmettern. Es war der Mehrzahl daher sehr erwünscht, als Lieutenant v. Wildenbruch die erforderlichen Befehle gab, diesen nur aus Noth gewählten Ort zu verlassen. Der Aufbruch geschah recht eilig, aber gerade rechtzeitig, da kurz darauf mehrere Geschosse in den Steinbruch einschlugen. Der befohlene Laufschritt wurde in einem etwas stärkeren Tempo ausgeführt, als das Reglement es vorschreibt, weshalb Lieutenant v. Wildenbruch Halt machen ließ und den Zugführern befahl, ihre Züge zu rangiren und auszurichten. Dies hatte denn auch zur Folge, daß die weitere Bewegung in der größten Ruhe von Statten ging. In einer Mulde nahe bei der 11. Kompagnie, woselbst auch das 3. Garde-Ulanen-Regiment sich befand, verblieb demnächst die Kompagnie.

Die anderen drei Füsilier-Kompagnien waren ebenfalls gezwungen worden, den Schlaf aus den Augen zu schütteln; ihnen, wie den beiden Grenadier-Bataillonen, Vormittags dem ersten, Nachmittags dem zweiten, ward reichlich Gelegenheit, das

Krepiren der Granaten und das Ricochettiren der Kugeln aus unmittelbarster Nähe zu betrachten. Unter anderen fiel eine Rundkugel, aus einem Mörser geworfen, in eine Koppel nieder, tödtete ein Pferd und jagte drei auseinander, die nicht wieder eingefangen werden konnten; die einzigen Verluste, die das ganze Detachement an diesem Tage erlitt.

Bald nach 2 Uhr ließ General Prinz Hohenlohe das Feuer einstellen. Vergeblich waren 561 sechspfündige und 1753 vierpfündige Granaten verschossen; der Bombardementsversuch war mißglückt.*)

Am Nordausgange von Thonnelle waren um 3 Uhr die Bataillone des Regiments versammelt. Die Requisition in dem Orte fiel leidlich aus, doch mußte das Abkochen in zu großer Eile erfolgen. Schon um 5 Uhr trat das Regiment zu einem durch die Länge des Weges und die Hitze äußerst anstrengenden Marsche an, auf dem viele Leute vor Erschöpfung niedersanken. Ueber Carignan traf es gegen 10 Uhr Abends im Kantonnement Vaux ein, wo die besseren Quartiere leider schon von französischen Ambulanzen in Beschlag genommen waren.

Von Clemency bis Montmedy und von dort nach Vaux hatte das Regiment im Ganzen eine Strecke von 8 Meilen zurückgelegt.

Durch die Katastrophe von Sedan war die letzte Feldarmee des kaiserlichen Frankreichs vernichtet; mit ihr stürzte auch der kaiserliche Thron. Die deutsche Heeresleitung zauderte keinen Augenblick, die energische Offensive weiter fortzusetzen und den früher unterbrochenen Vormarsch auf Paris, den großen Waffenplatz und Sitz der Regierungsgewalt, schleunigst wieder aufzunehmen.

So traten denn am 4. September, den Tags vorher erlassenen Direktiven Seiner Majestät gemäß, die III. und Maasarmee, diese rechts neben der ersteren, den Marsch nach Paris an.

Nachdem das Regiment am 6. September seine sämmtlichen Fußkranken an die Etappe zu Carignan abgegeben hatte, brach es um 7 Uhr auf, um sich, vereint mit dem 4. Garde-Regiment, in die Marschlinie der Armee wieder einzufügen. Bei Mouzon wurde zum dritten Male in diesem Feldzuge die Maas überschritten. Die mit Lazarethen und verwundeten Soldaten angefüllte Stadt trug noch alle Spuren des Kampfes, der am 30. hier am Flusse geendet hatte. 6. September.

Bei strömendem Regen, der die Wege fast grundlos gemacht hatte, erreichte das Regiment Nachmittags 2 Uhr das Ortschaftsbiwak in La Neuville à Maire.

Vom 7. ab wurden laut Korpsbefehl die Tornister wieder getragen; die betreffenden Gepäckwagen mußten theils entlassen, theils nach Carignan abgegeben werden. Eine wesentliche Erleichterung fiel somit weg, indessen waren die folgenden Märsche mit einer Ausnahme nicht übermäßige, auch die Hitze machte sich nicht 7. September.

*) Der wackere französische Kommandant übergab den ihm anvertrauten Platz erst am 14. Dezember nach wochenlanger Cernirung und Beschießung aus schweren Positionsgeschützen.

mehr so fühlbar oder wurde doch durch öfter eintretende kühlende Regenschauer bedeutend gemildert.

Von den zur Begleitung der Wagen kommandirten Mannschaften kehrte später einer nicht mehr zurück. Als nämlich die Füsiliere Himme und Reichardt ihr Fuhrwerk an das Feldlazareth zu Carignan abgeliefert hatten, schlossen sie sich einem Transport von 20 Mann unter Führung eines Unteroffiziers vom 1. Garde-Regiment zu Fuß an, um auf diese Weise zum Bataillon zu gelangen. Das auf zwei Wagen fahrende Kommando wurde am 16. September in dem Dorfe Pinon, eine Meile von Vailly, von einem Trupp bewaffneter Männer in Civilkleidern angehalten, welche den vergeblichen Versuch machten, die auf den Wagen liegenden Gewehre wegzunehmen. Bei dem sich hierbei entspinnenden Kampfe erhielt der Füsilier Reichardt einen Schuß in den Rücken. Durch einen französischen Arzt in ein Lazareth nach Vailly gebracht, erlag er dort seiner Wunde noch an demselben Tage.

Aehnlich, doch glücklicher erging es den Füsilieren Meyne und Heeren, die von einem Wachtkommando in Carignan abgelöst, mit anderen Mannschaften dem Korps nachfuhren. Sie wurden von Franktireurs überfallen. Ein Grenadier vom 1. Garde-Regiment zu Fuß wurde hart bedrängt, als Meyne seinem Gegner einen Kolbenschlag über den Kopf gab und Heeren einen andern niederschoß, worauf die Angreifer schleunigst abzogen. —

Da ein Feind bis vor Paris nun nicht mehr zu erwarten war, so gingen fortan den Bataillonen regelmäßig Fouriere voraus, die, sobald der Marschbefehl für den folgenden Tag ausgegeben war, in der Nacht oder in frühester Morgenstunde zu Wagen sich auf den Weg machten. Ihnen wurde stets eine Anzahl Bäcker mitgegeben, um für den Brotbedarf zu sorgen, eine Maßregel, auf welche die Truppen seitens der obersten Heeresleitung hingewiesen worden waren.

8 September. Am 8. September gerieth ein Mann des Regiments in Gefangenschaft. Beim Ausmarsch fuhr nämlich der Marketender Littau von der 9. Kompagnie fort, um, wie es ihm bereits mehrfach gelungen war, in seitwärts der Heerstraße gelegenen, noch unberührten Orten einzukaufen und später dem Regiment wieder nachzueilen. Außer seiner weiblichen Hälfte begleitete ihn der Einjährig-Freiwillige v. Fisenne, der wegen wunder Füße zu ihm kommandirt war. Unglücklicherweise gerieth das Fuhrwerk in die Nähe von Mézières, wo es aufgehoben wurde. Die drei Gefangenen transportirten die Franzosen nach Belle-Isle im Atlantischen Ocean, von wo sie erst während des Waffenstillstandes vor Paris beim Regiment eintrafen.

Starker Regen störte den drei Meilen betragenden Marsch nach Mesmont;
9. September. ebensowenig erheiternd war das Wetter am Vormittag des 9. September, an dem das Regiment auf grundlosen Feldwegen in tief aufgeweichtem Lehm- und Thonboden unter Zurücklassung vieler Stiefel nur äußerst mühsam vorwärts kam.

Nachmittags erhielt das Regiment die Trauerkunde, daß wiederum zwei seiner verwundeten Offiziere, die Lieutenants Graf v. Beust, am 25., und Graf v. Monts, am 27. August, ihre irdische Laufbahn vollendet hatten.

Am folgenden Tage kehrte Hauptmann v. Wrochem geheilt zum Regiment zurück. Er übernahm die Führung des 1. Bataillons. 10. September.

Sonnig und klar sah mit seinem erfrischenden Blau der Himmel vom 10. bis 13. auf uns hernieder, um für den 14. sein dunkles regenschwangeres Wolkenkleid wieder anzulegen. 14. September. Für diesen Tag war die Ankunft eines Ersatztransports in Aussicht gestellt, dem man lange schon mit um so größerer Ungeduld entgegen sah, als die Kompagnien täglich mehr zusammenschmolzen und selbst die kombinirten Kompagnien kaum $^2/_3$ des vollen Kriegsetats zählten. So betrug beispielsweise die Stärke der 2. (nicht kombinirten) Kompagnie am 1. September: 7 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 114 Gemeine; davon waren krank im Lazareth: 2 Unteroffiziere, 25 Mann, kommandirt: 6 Mann, so daß in der Front standen: 5 Unteroffiziere, 83 Mann; am 13. September: 8 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 113 Gemeine; davon krank: 3 Unteroffiziere, 27 Mann; blieben zum Dienst: 5 Unteroffiziere, 86 Mann.

Bedeutend besser standen die Füsilier-Kompagnien. Die 11. Kompagnie hatte am 1. September: 15 Unteroffiziere, 6 Spielleute, 208 Gemeine; davon im Lazareth: 19 Mann, kommandirt: 6 Mann; mithin blieben zum Dienst: 15 Unteroffiziere, 6 Spielleute, 183 Mann; am 13. September: 16 Unteroffiziere, 6 Spielleute, 207 Gemeine; im Lazareth: 2 Spielleute, 26 Mann, kommandirt: 7 Mann; blieben zum Dienst: 16 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 174 Mann.

Am 30. August war unter Befehl des Premierlieutenants v. Horn vom 2. Garde-Landwehr-Regiment der Ersatz für das Regiment in einer Stärke von 3 Offizieren, 1 Portepeefähnrich, 1 Vizefeldwebel, 25 Unteroffizieren, 776 Gemeinen einschl. 195 Einjährig-Freiwilligen, auf dem Potsdamer Bahnhofe zu Berlin eingeschifft worden. Per Eisenbahn gelangte das Kommando bis zum 4. September nach Pont à Mousson, von wo es je nach Gelegenheit zu Fuß oder mit Wagen in forcirten Märschen dem Garde-Korps nacheilte. Durch Krankheiten und infolge der ungewohnten Strapazen wurden unterwegs 4 Unteroffiziere und 171 Mann marschunfähig, die theils in Lazarethen Aufnahme fanden, theils in Etappenorten zurückblieben*). Am 14. September erreichte Hauptmann v. Horn**) mit seiner Schaar glücklich das Regiment, worüber wohl Niemand größere Befriedigung zu empfinden berechtigt war, als er, da die Führung dieser die Friedensstärke eines Bataillons überschreitenden Masse bei einer unverhältnißmäßig geringen Zahl an Offizieren und Unteroffizieren eine nicht zu unterschätzende Aufgabe gewesen war. Freudig und herzlich wurden auf dem Rendezvous bei Braisne die Ankömmlinge begrüßt, brachten sie doch Grüße und Nachrichten von den Lieben in der Heimath! Sie wurden sofort auf die Bataillone vertheilt, und zwar erhielten das 1. Bataillon 1 Offizier (Hauptmann v. Horn), 8 Unteroffiziere, 255 Mann, das 2. Bataillon 2 Offiziere

*) Viele von diesen wurden später auch als Rekonvaleszenten von den betreffenden Kommandanturen als Schreiber, Ordonnanzen u. s. w. zurückgehalten.

**) Unter dem 6. September zu dieser Charge befördert.

(Lieutenant Oldenburg und Lieutenant Höhn), 1 Portepeefähnrich (v. Horn), 8 Unteroffiziere, 255 Mann, das Füsilier-Bataillon 1 Vizefeldwebel (Ulex), 5 Unteroffiziere, 55 Mann. Die Grenadier-Bataillone wurden nunmehr wieder in je vier Kompagnien formirt, deren effektive Stärke sich ausschl. etwa 30 Kranker auf durchschnittlich 10 Unteroffiziere, 140 Mann einschl. 6 bis 7 Abkommandirter belief, während die Füsilier-Kompagnien auf etwa 16 Unteroffiziere 190 Mann kamen.

Die Besetzung der Offizierstellen bei den Kompagnien gestaltete sich nun folgendermaßen:

Stäbe wie am 19. August.

1. Kompagnie:
Sekondelieutenant v. Daum,
" Graf Hessenstein.

2. Kompagnie:
Sekondelieutenant v. Fallois II.,
" v. Schaetzell,
Vizefeldwebel Steinwender.

3. Kompagnie:
Sekondelieutenant v. Schwerin,
Portepeefähnrich v. Krosigk.

4 Kompagnie:
Hauptmann v. Horn,
Sekondelieutenant v. Bentheim.

5. Kompagnie:
Hauptmann v. Franckenberg,
Portepeefähnrich v. Horn.

6. Kompagnie:
Sekondelieutenant Oldenburg,
" Schütte.

7. Kompagnie:
Sekondelieutenant Höhn,
" v. Wilmowski.

8. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Kamptz,
Vizefeldwebel Lüders.

9. Kompagnie:
Premierlieutenant Graf v. Poninski,
Portepeefähnrich v. d. Osten,
Vizefeldwebel Ulex

10., 11., 12. Kompagnie:
wie am 19. August.

Zu freudigster Ueberraschung erhielt Abends das Regiment die ersten Eisernen Kreuze für St. Privat, mit denen dekorirt wurden:

Major Passow, Major v. Görne, Hauptmann v. Kropff, Feldwebel Hartwig, Feldwebel Kalbhenn.

15. September. Der Morgen des 15. September begrüßte uns mit dem prachtvollsten Herbstwetter, das gleich milde und beständig bis Ende Oktober anhielt und nicht wenig dazu beitrug, die Reisemärsche durch das wechselvolle, immer das Auge beschäftigende, hier bewaldete, dort reich bebaute Hügelland zu angenehmen und erinnerungsreichen Wanderungen zu machen.

17. September. Der am 17. September in Puisieux verlebte Ruhetag brachte die Befriedigung eines lange und schmerzlich empfundenen Bedürfnisses: Cigarren, 70 000 an der Zahl, die im Divisionsstabsquartier empfangen wurden. Jeder Unteroffizier erhielt 30, jeder Mann 25 Stück, die Offiziere zusammen 3300. Alle, namentlich die Gewohnheitsraucher, genossen mit einem gewissen Wohlbehagen von dem für Viele

fast unentbehrlichen Gewächs, obwohl diese Liebesgabe gerade nicht in allen ihren Exemplaren Primaqualität war.

Die Nähe der nur 1½ Meilen entfernten Stadt Meaux gestattete die Entsendung kleiner Kommandos behufs Vornahme von regelrechten Einkäufen verschiedenster Art: die erste Gelegenheit, die hierzu sich bot und die denn auch reichlich benutzt ward.

Wenig hatte man bisher davon wahrgenommen, daß die Bewohner des Landes unsere Feinde seien: von einer Ausnahme abgesehen — in Paars, wo gegen mehrere Wirthe Gewalt angewendet werden mußte — zeigten dieselben sich überall willig und freundlich; auch vernahm man noch nichts von feindseligen Handlungen der Bevölkerung, vielmehr schien man sich mit vernünftiger Gelassenheit in das Unvermeidliche zu fügen. Mitunter wurde die deutsche Einquartierung sogar mit ausgesuchtester, sich auch praktisch bethätigender Liebenswürdigkeit aufgenommen, so die 10. Kompagnie von dem Maire einer Ortschaft*), der die Offiziere und 100 Mann in seinem Gehöfte unterbrachte und beispielsweise zum Frühstück sämmtlichen Leuten Rührei vorsetzte, was bei so starker Belegung selbst im Vaterlande nicht oft passiren dürfte. Für die Kompagnie ließ der menschenfreundliche Maire außerdem sieben Hammel schlachten und für das Bataillon frisches Brot zum Mitnehmen backen.

Nur die von Tag zu Tag häufiger auftretenden öffentlichen Verordnungen und Erlasse, die in aufreizender Sprache gehaltenen Proklamationen und Aufrufe zur Bildung von Freikorps, die sich in jedem Dorfe fanden, zeugten von der zunehmenden Thätigkeit der neuen republikanischen Regierung, deren praktische, wenn auch vorläufig nicht erheblichen Erfolge auf dem Marsche nach Mitry am 18. September uns zuerst vor Augen traten.**) 18. September.

Hier begann der Rayon, innerhalb dessen die Bewohner theils aus Furcht vor den barbarischen Preußen geflohen, theils regierungsseitig zum Verlassen ihres Herdes gezwungen waren und alle Vieh- und Getreidevorräthe in die Hauptstadt transportirt oder vernichtet hatten.

Oede und einsam lagen die Dörfer und Weiler da; einzelne Chausseebrücken waren zerstört und an vielen Stellen die großen Pflastersteine der Chaussee mit mächtigen alten Bäumen zu oft leicht zu umgehenden Straßensperren und Barrikaden gehäuft. Wie eine Todtenstadt war das sonst von 1600 Menschen bewohnte Mitry anzusehen: nirgends ein lebendes Wesen, alle Thüren verschlossen, alle Fenster durch Läden geblendet. Beil und Axt hatten genugsam zu thun, den Eintritt uns zu ermöglichen. Aber wie überraschend war der Anblick, der dann sich bot! Im Innern war Alles verwüstet und zertrümmert, Geräth und Möbel zerschlagen oder mit Büchern und Kleidungsstücken bunt durcheinander geworfen. Selbst die Brunnen

*) Die Namen werden absichtlich verschwiegen.

**) Von diesem Tage ab mußten alle Sicherheitsmaßregeln wieder kriegsmäßig durchgeführt werden, sowohl auf dem Marsche wie in den Kantonnements.

waren durch Fortnehmen oder Hineinwerfen der Ketten unbrauchbar gemacht: Franktireurs und Mobilgarden hatten ihrem volksbeglückenden Thatendrange hier Ausdruck gegeben.

In Bezug auf die Verpflegung war man, wie für die nächste Zeit fast immer, ganz auf die mitgeführten Bestände angewiesen, da Paris sämmtliche in seiner nächsten Umgebung gelegenen Orte vollständig ausfouragirt hatte; doch erlabte man sich an dem herrlichen Obst in den Gärten und mehrere zufällig entdeckte, in Kellern vergrabene Weinlager blieben selbstverständlich nicht unberührt. Auch die Bäcker des Regiments fanden vollauf Beschäftigung, da aus den vermauerten Kellern einer gut eingerichteten Bäckerei große Mehlvorräthe an das Tageslicht gezogen wurden. Es sei hier gleich bemerkt, daß das auf solche Weise im Regiment gebackene Brot nicht immer gut gerieth, da es oft an Sauerteig fehlte.*)

19. September. Als am andern Morgen um 4½ Uhr das Regiment seinen Marsch wieder antrat, leuchteten rings im dunkeln Morgengrauen zahllose Feuer aus niedrigen Hügeln hervor; bei Tagesanbruch erblickte man rings die glimmenden Reste mächtiger Getreidemiethen, die von Franzosen nächtlicherweile in Brand gesteckt worden waren.

In der Marschformation ging die Brigade mit großer Eile über Tremblay durch Roissy,**) wo das Rendezvous der Division war, bis an den Straßenknoten von La Patte d'Oie. Hier in die große Chaussee Paris—Lille (Route de Lille) einbiegend, gewahrte man plötzlich ein unendliches Häusermeer, das in nebelgrauer Ferne wie in einem Dunstkreis allmählich sich verlor: Paris! Flimmernd im Sonnenglanz leuchteten zahllose Thürme und Kuppeln hervor, unter ihnen namentlich der stolze Dom der Invaliden, die Kuppel des Panthéon, der Arc de Triomphe, während näher zu uns die häuserbedeckten Höhen von Montmartre und Belleville das Auge auf sich lenkten. Ihnen zu Füßen, die weite Hochfläche von Romainville entlang, zogen unabsehbar sich Vorstädte und Dörfer hin, zwischen denen die grünen Wälle von St. Denis, der Forts de l'Est, d'Aubervilliers, Romainville und Rosny in angenehmem Wechsel sich abhoben.

So stand man denn endlich vor der Riesenstadt, die so wunderbaren Zauber auf die Menschheit übte, gegenüber jenen Höhen, vor denen einst das Regiment sich unvergängliche Lorbeern erkämpfte; ein Bild, gleich gewaltig wirkend durch die Anmuth der Natur, wie durch die Größe der Erinnerungen, die es weckte, verklärt durch die Hoffnung auf baldigen, jubelnden Siegeseinzug. Niemand gab hier dem Gedanken Raum, daß Monate noch in langwierigem, ermüdenden Cernirungskriege hingehen sollten, ehe die Festung Paris sich den Siegern öffnete.

---

*) Außer dem Regiment kantonnirten in Mitry der Divisionsstab, die Stäbe der 1. und 2. Garde-Infanterie-Brigade, das 4. Garde-Regiment zu Fuß, ein Bataillon der 1. Brigade und drei Batterien.

Die Avantgarde lag in Grand und Petit Tremblay.

**) Die 7. Kompagnie war zur Sicherung der hinter Roissy parkirenden Bagage kommandirt; sie biwakirte hier bis Nachmittags 6 Uhr und kochte währenddessen auch ab.

In Paris hatten einige energische und thatkräftige, von glühendem Ehrgeiz geleitete Männer nach Proklamirung der Republik sich der höchsten Gewalt bemächtigt und, jeden Friedensgedanken von der Hand weisend, die Organisation der nationalen Vertheidigung begonnen. In der kurzen Zeit von wenig mehr als 14 Tagen war es dem provisorischen Präsidenten der Regierung, General Trochu, zugleich Gouverneur der Festung, gelungen, Paris zu einem nachhaltigen Widerstand vollständig vorzubereiten und auszurüsten: als die deutschen Armeen vor den Thoren erschienen, standen 200 000 Kämpfer mit mehr als 700 Feldgeschützen hinter den mit schwersten Geschützen armirten, sturmfreien Forts für die äußere Vertheidigung und außerdem ebensoviel Nationalgarden zur Besetzung der Hauptenceinte bereit.

Inzwischen hatte die deutsche Heeresleitung beschlossen, die Festung Paris mit den in ihr befindlichen Truppen so zu cerniren, daß jede weitere Zufuhr abgeschnitten würde und jede Verbindung mit der Außenwelt aufhörte, ein Weg, der vielleicht langsam, aber desto sicherer zum Ziele führte. Der Maasarmee war das Terrain der Nordseite auf dem rechten Seine- und rechten Marne-Ufer zugewiesen. Ihr rechtes Flügelkorps, das 4., dirigirte sich am 19. gegen die Linie Argenteuil—Montmagny—Pierrefitte.

Da die beiden letzteren Orte den eingegangenen Nachrichten zufolge fortifizirt und von starker feindlicher Infanterie besetzt sein sollten, so schien ein Gefecht nicht unwahrscheinlich; das Garde-Korps war deshalb angewiesen, bei Gonesse zur Unterstützung des 4. Korps zunächst sich bereit zu halten. Um 8 Uhr versammelte sich demgemäß bei La Patte d'Oie die 1. Garde-Infanterie-Division in der Rendezvousstellung; die Garde-Husaren klärten gegen Stains und den Morée bach auf. Nach etwa vier Stunden rückte die Division in die Nähe von Bonneuil. In erwartungsvoller Stille, die hin und wieder ein Kanonenschuß aus den Forts unterbrach, ruhten die Truppen bei den zusammengesetzten Gewehren, während Theile der Avantgarden-Infanterie (Garde-Jäger, Garde-Füsiliere) das Dorf Stains besetzten. Ueberall wichen die französischen Nationalgarden zurück; auch das 4. Korps hatte Pirrefitte, ohne Widerstand zu finden, in Besitz genommen.

So kam endlich um 5 Uhr der Befehl für die Avantgarde, von Stains aus die Vorposten hinter dem Rouillon- und Morée bach entlang bis Pont Iblon hin auszusetzen; das Gros der Division rückte in seine Kantonnements ab.

Fast ohne jede Störung vollzog sich auf der ganzen Linie der Maasarmee von Argenteuil bis Chelles das Heranschieben der Vorposten in möglichste Nähe der Forts; zwischen Argenteuil und Croissy reichte sie gegen Abend der auf dem linken Ufer der Marne und Seine theilweise unter siegreichen Kämpfen vorrückenden III. Armee die Hand, und damit war der eiserne Ring um die feindliche Hauptstadt geschlossen, den zu brechen die Festigkeit der deutschen Truppen, die Energie ihrer Führer unmöglich machte.

Gegen 6 Uhr Abends bezogen die Grenadier-Bataillone Quartiere in Bonneuil; das Füsilier-Bataillon kam zur Bedeckung des Generalkommandos nach Roissy, von wo es am 20. bereits wieder abrückte. Wie alle Orte in der Bannmeile von Paris, waren auch diese von ihren Bewohnern verlassen.

20. bis 26. September. Die folgenden drei Tage brachten für das Regiment zahlreiche Avancements und Auszeichnungen, die allseitig die freudigste, in herzlichen Beglückwünschungen sich kundgebende Theilnahme hervorriefen. Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. September wurden befördert:

1) Hauptmann v. Kropff zum überzähligen Major, gleichzeitig dem Regiment aggregirt;
2) Premierlieutenant Graf Poninski zum Hauptmann und Kompagniechef;
3) Sekondelieutenant Graf v. Hessenstein, unter definitiver Anstellung, zum Premierlieutenant und mit einem Patent hinter Premierlieutenant v. Wildenbruch in das Regiment einrangirt;
4) Sekondelieutenant v. Fallois I. zum Premierlieutenant;
5) Portepeefähnrich Freiherr v. Lüdinghausen-Wolff und
6) Portepeefähnrich v. Krosigk zu Sekondelieutenants;
7) Unteroffizier Spangenberg und
8) Unteroffizier Neumann zu Feldwebeln;
9) Vizefeldwebel Lüders zum Sekondelieutenant der Reserve;
10) Unteroffizier Stamer 8. Kompagnie zum Vizefeldwebel.

Infolge dessen übernahm Premierlieutenant Graf Hessenstein die Führung der 1. Kompagnie, Lieutenant v. Daum die der 7.; Lieutenant Höhn trat zur 1. Kompagnie über.

Am 27. wurden laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. die Sergeanten Ising, Beer und Fonrobert zu Feldwebeln ernannt.

Am 21. September trafen sechs, am 22. neun Eiserne Kreuze für St. Privat ein, und zwar erhielten dieselben:

1)	Oberstlieutenant v. Puttkamer.	
2)	Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld.	
3)	= Frhr. v. Lyncker.	
4)	= Graf zu Rantzau.	
5)	= v. Wrochem.	
6)	= v. Franckenberg.	
7)	Feldwebel Bothe	9. Kompagnie.
8)	Sergeant Wecke	3. =
9)	= Fiebelkorn	4. =
10)	Unteroffizier Meyer	6. =
11)	Grenadier Mewes	1. =
12)	Gefreiter Krause	2. =
13)	Hornist Nieke	5. =
14)	Gefreiter Brummer	6. =
15)	Füsilier Knortz*)	11. =

*) Knortz war in der Schlacht bei St. Privat während des allgemeinen Halts im heftigsten Feuer aufgestanden, um den in seiner Nähe liegenden Feldwebel Grolich 4 Kompagnie zu verbinden, worauf er sich wieder ruhig auf seinen Platz zurückbegab.

Außerdem zwei Kreuze für Sedan:

1) Hauptmann Graf Poninski und
2) Gefreiter Tamm 12. Kompagnie.

Am Sonntag den 25., nach dem Vormittags für die Katholiken in der Kirche, für die Evangelischen im Freien abgehaltenen Gottesdienste — dem ersten seit langer Zeit —, ließ General v. Medem die dekorirten Unteroffiziere und Mannschaften sich vorstellen, beglückwünschte sie in warmen Worten und erinnerte sie daran, wie dieses Kreuz ihnen stets eine Mahnung sein möge, die altpreußische Zucht und Treue dereinst auch auf ihre Kinder zu vererben.

Im Laufe des 20. und 21. September wurde Bonneuil durch Befestigung der Lisiere und Errichtung von Barrikaden in vertheidigungsfähigen Zustand gesetzt. Vom 21. bis 23. waren 100 Mann unter Befehl des Lieutenants v. Schwerin neben der gleichen Anzahl Arbeiter vom 4. Garde-Regiment auf den Höhen westlich Garges zwischen der Eisenbahn und der Straße nach St. Denis mit Aushebung größerer Schützengräben und der Einrichtung von Kolonnenwegen beschäftkgt, eine Arbeit, die wegen des harten Bodens mitunter recht schwierig war.

Täglich bezog am Ostausgange des Dorfes ein Zug Alarmquartier.

Im Uebrigen hatten die Kompagnien in der Zeit bis zum 27., nachdem sie sich in ihren leer und öde vorgefundenen Quartieren ziemlich wohnlich eingerichtet hatten, ihren regelmäßigen Dienst wie in der Garnison, namentlich wurde fleißig exerzirt und Appell abgehalten, da die Haltung infolge des wochenlangen Marschlebens nicht so vorzüglich wie früher geblieben war, und der Anzug naturgemäß sehr gelitten hatte. Vor Allem mußte die militärische Dressur der sehr eilig und daher sehr mäßig ausgebildeten Ersatzmannschaften vervollständigt und weitergeführt werden. Es war für die meist jüngeren Führer der Grenadier-Kompagnien keine leichte Aufgabe, ihre jetzt fast zur Hälfte aus Nachersatz bestehenden Kompagnien in möglichst kurzer Zeit zu einem festen militärischen Gefüge, zu einem einheitlichen Ganzen zu formen, zumal allgemein die dienstlichen Anforderungen auf die Schwierigkeit der Verhältnisse — häufiger Quartierwechsel, eigene Zubereitung der Verpflegung, Wacht- und Arbeitsdienst —, welche die Handhabung besonders des inneren Dienstes erschwerten, selbstverständlich eine Rücksicht nicht nehmen konnten. Ungewohnt der Anstrengungen, viele noch sehr jung und schwächlich, wie die Einjährig-Freiwilligen, deren einzelne Kompagnien an 30 zählten, fielen diese Rekruten noch lange Zeit hindurch wenig vortheilhaft auf, während des Marsches durch meist sehr früh eintretende Ermüdung, auf Wache, im Kantonnement und Quartier durch mangelnde Instruktion, so daß sie nicht selten den älteren Kameraden zur Zielscheibe spottender Scherze wurden, worin sie indeß im Gefühl ihrer Inferiorität sich sehr gut zu finden wußten. Zu ihrem großen Leidwesen waren sie auch äußerlich von den älteren Leuten gekennzeichnet durch den neuen rothen Spiegel am Kragen sowie die an Stelle der Seitengewehre getragenen Bajonettscheiden, scherzhaft „Spickaale“ genannt.

Die Verpflegung erfolgte aus den Kolonnen bezw. aus den inzwischen angelegten Magazinen; sie war zwar einfach und einförmig — Hammelfleisch, Reis und Kaffee —, aber gut und reichlich. Zum Glück wurde in dem Hause, in dem die Kantonnementswache sich befand, schon am zweiten Tage ein ziemlich reichhaltiges Lager von Rothwein in Fässern und Flaschen entdeckt; im Uebrigen wurden von den Leuten sämmtliche Gärten, Keller, Böden ꝛc. nach Vorräthen durchstöbert, verhältnißmäßig wurde aber wenig gefunden. Dagegen war ungedroschenes Getreide reichlich vorhanden; es wurden Dreschmaschinen und eine Wassermühle in Gang gebracht, wodurch man Mehl wie Pferdefutter in genügender Menge gewann. Der Gesundheitszustand der Leute ließ nichts zu wünschen übrig.

Viele Rekonvaleszenten und von ihren Wunden Geheilte langten in dieser Zeit bei dem Regiment wieder an, auch ein kleiner Ersatztransport, geführt vom Portepeefähnrich v. Thiesenhausen; Letzterer wurde der 8. Kompagnie überwiesen.

Einige Abwechselung in dies garnisonstädtische Treiben brachte der zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten mitunter recht lebhaft erdröhnende Kanonendonner aus den Forts; nicht selten schlug eine der Riesengranaten während des Exerzirens oder der Schanzarbeit mit gewaltigem Krach in nächster Umgebung ein. Bisweilen hörte man auch Infanteriefeuer, namentlich vorwärts Stains, dem mit großem Interesse gelauscht wurde. Luftballons sah man häufig sich zu den Wolken erheben und Abends erregten Leuchtkugeln, die vom dunklen Himmel sich prächtig abhoben, und elektrisches Licht zur Erhellung des Vorterrains, so am 26. vom Montmartre aus, unsere neugierige Aufmerksamkeit.

27. September. Bereits hatte man sich an einen längeren Aufenthalt in Bonneuil gewöhnt und dementsprechend sich installirt, als plötzlich am 27. September Vormittags 11 Uhr der Befehl eintraf, bis 4 Uhr Nachmittags den Ort zu räumen und nach dem nur 15 Minuten entfernt gelegenen Gonesse zu rücken, da Bonneuil an die 2. Garde-Infanterie-Division abgegeben werden sollte. Dort übernahm das Regiment die Quartiere des Füsilier-Bataillons 4. Garde-Regiments zu Fuß, das nach Arnouville dislozirt war. Indessen schon am andern Morgen befand das 2. Bataillon und der Regimentsstab sich wieder auf dem Marsche, dem Füsilier-Bataillon nachzueilen; nur das 1. Bataillon blieb in Gonesse zurück, wo die Quartiere infolge der starken Belegung — 1. Garde-Infanterie-Brigade, Divisionsstab und Stab der 2. Garde-Infanterie-Brigade — sehr eng und mäßig waren. Dienst und Lebensweise der Mannschaften gestalteten sich bei vermehrter Schanzarbeit ähnlich wie in Bonneuil, doch verschlechterte sich der Gesundheitszustand und es kamen mehrfach Krankheitsfälle vor, die Symptome von Typhus zeigten.

Am 30. September wurden wiederum 14 Eiserne Kreuze dem Regiment verliehen und zwar:

a. Für St. Privat.

1) Premierlieutenant v. Kamptz.
2) " v. Versen.
3) Feldwebel Beer 5. Kompagnie.

4) Feldwebel Oesterreich 11. Kompagnie.
5) Unteroffizier Bunk 1. =
6) = Stockmann 2. =
7) = und Bataillonstambour Diehl 9. Kompagnie.
8) Gefreiter Abraham 3. Kompagnie.
9) Grenadier Geisler 4. =
10) = Kaiser 7. =
11) Gefreiter Otto 8. =

b. Für Sedan.

12) Feldwebel Fourobert 12. Kompagnie.
13) Füsilier Dauk 9. =
14) = Uelsmann 10. =

Chantilly.

Während des eben geschilderten Zeitraumes war dem Füsilier-Bataillon eine abwechselungsreiche und interessante Thätigkeit beschieden gewesen. In der Frühe des 20. September war ihm der überraschende Befehl zugegangen, zur Sicherung des in Chantilly anzulegenden Armeemagazins noch im Laufe des Tages jenen Ort zu besetzen. Sofort gingen die Fouriere unter Lieutenant v. Sommerfeld zu Wagen dorthin voraus. In dem bisher von Truppen noch unberührten Chantilly angekommen, geriethen dieselben in eine ziemlich unangenehme Situation, da sie überall sich von drohenden Pöbelhaufen umringt und begleitet sahen, die auf Schritt und Tritt sie verfolgten. Auch wurde das Quartiermachen ihnen beinahe zur Unmöglichkeit, da die Kreide-Inschriften an den Thüren sofort, nachdem sie angebracht waren, von böswilliger Hand wieder entfernt wurden. Selbst die Höflichkeit Einzelner wurde verdächtig. So übergab der Quartierwirth des Hauptmanns v. Gleichen, ein bei Sedan angeblich leichtverwundeter Colonel Bessières, Sohn des Marschalls gleichen Namens, den Fourieren seine sämmtlichen Räume in ausgesucht zuvorkommender Weise, um sich dann schleunigst aus der Stadt zu entfernen. —

Das Bataillon hatte Roissy um 2 Uhr Nachmittags verlassen. Bei Louvres betrat es die große Liller Straße. In dem nächsten Orte, den es passirte, La Chapelle en Serval, rückte eben eine Schwadron Garde-Kürassiere ein. Entsendet, um Pferde und Vieh zu requiriren, waren sie in den ausgedehnten Wäldern auf bewaffnete Bauern gestoßen, die aus dem Dickicht auf sie gefeuert hatten. Das Eintreffen von Infanterie schien ihnen daher sehr erwünscht zu sein.

In einem Grunde hart am südlichen Rande des großen Waldes von Chantilly liegt das Dorf Mongresin. Wo dorthin die von der Route de Lille abzweigende Straße sich senkte, war 60 Schritt weit das Pflaster*) aufgerissen und zu einzelnen

*) Die Routes impériales sind fast alle mit großen viereckigen Kopfsteinen gepflastert.

Barrikaden aufgeschichtet. Letztere wurden indessen leicht umgangen. Eben hatte die Tete den öden, verlassenen Ort passirt und den Wald betreten, als der Wagen der Fouriere entgegenkam und mit ihm die Meldung des Lieutenants v. Sommerfeld, er habe den Weitermarsch zu Fuß angetreten, da auf große Strecken der Waldweg durch Verhaue gänzlich gesperrt und für Wagen völlig unpassirbar sei. Die an der Queue befindliche 12. Kompagnie erhielt daher den Befehl, Kehrt zu machen und mit der Bagage sowie den Pferden der berittenen Offiziere über La Chapelle die Chaussee nach Senlis zu gewinnen, um auf diesem Umwege Chantilly zu erreichen. Nachdem bei beginnender Dunkelheit ein schwacher Verhau leicht überschritten war, glaubte man bereits, die Angaben der Fouriere für übertrieben halten zu müssen. Allein nur wenige Minuten später stand man vor einem neuen Hinderniß: in kurzen Abständen waren mächtige Baumstämme auf einer Strecke von fast 3 km kunstgerecht gefällt und quer über den Weg geworfen, so daß daraus ein einziger langer Verhau entstand, der auch neben dem Wege in beträchtlicher Weite sich ausdehnte. Der herrliche, wunderbar schöne Wald hatte Hunderte seiner schlanken Laubbäume zu diesem Kunstwerk hergeben müssen, das in diesem Falle nur den einzigen Zweck erreichte, den Marsch etwas zu verlangsamen und unbequem zu machen, und in den nächsten Tagen von den Franzosen selbst wieder aufgeräumt werden mußte.

Mittlerweile war es völlig dunkel geworden. Indessen, der Füsilier weiß sich immer zu helfen. Kleine Lichtstumpfe erschienen in den Gewehrmündungen und Bajonetttüllen, und wie Irrlichter tanzten die Flämmchen mit den Kletterern auf und nieder.

Gegen 9 Uhr war der Verhau überwunden. Die Tete erreichte eine weite Lichtung, als von vorn die helle Stimme des Lieutenants v. Sommerfeld erklang und vorzügliche Quartiere für das Bataillon verkündete, eine nach diesem beschwerlichen Marsche doppelt erfreuliche Aussicht. Der Weg näherte sich dem stattlichen Schloßgebäude und mündete in die Hauptstraße von Chantilly. Hier wurden um 10 Uhr die Kompagnien mit Ausnahme der bei der isolirten Lage des Bataillons nothwendigerweise sehr starken Wachen — 5 Unteroffiziere 70 Mann — in die Quartiere entlassen. Die 12. Kompagnie dagegen traf erst um 2 Uhr Nachts mit der Bagage ein.

Chantilly! Welche farbenreichen Bilder, welche lieblichen Erinnerungen entrollen sich bei dem Klange dieses Namens vor den Genossen jener Tage, die Offizieren wie Mannschaften gleich unvergeßlich geblieben sind! Selten ist es einer Truppe auf ihrem Kriegspfade wohl jemals beschieden gewesen, auf so schönem Fleck Erde so schöne Zeit zu verleben. Am Saume des Forêt de Chantilly gelegen, auf der einen Seite umgrenzt von herrlichem Parke, auf der andern von saftigen Wiesen und blühenden Feldern umgeben, gewährt das 3500 Einwohner in sich bergende Städtchen mit seinen gartenumschlossenen Villen, seinen freundlichen, schmucken Häusern einen überaus wohlthuenden Anblick; wohin das Auge sich wendet, empfängt es überall jenen angenehmen Eindruck, der unwillkürlich das Gefühl ruhiger Behaglichkeit in uns erregt. In dem mit hundertjährigen Bäumen bestandenen, nach

Zeichnungen von Le Nôtre angelegten, äußerst sorgsam gepflegten Park befindet sich ein mäßig großer, spiegelklarer See, über den nach einer Seite hin sich eine weite Perspektive in die köstliche Landschaft bietet. Hier erhebt sich das altberühmte, aus dem 17. Jahrhundert stammende Schloß der Condé, Besitz des Herzogs v. Trémouilles, ebenso glänzend wie geschmackvoll eingerichtet. Dies war das Hauptquartier des stellvertretenden Regimentskommandeurs, Major Passow, bei dem sich oft die Offiziere zu fröhlichem, lukullischen Mahle versammelten. Und wenn das Mondenlicht in den silberklaren Fluthen des Sees sich spiegelte und den dunkelnden Hain mit mildem Dämmerscheine übergoß, wenn dann wir Söhne des Mars auf der weiten Schloßterrasse bei perlendem Glase in der balsamischen Abendluft schwelgten, da ließen wohl Alle gern den magischen Zauber über sich ergehen, der dieses kleine Paradies umfloß: Phantasie schweifte hinüber in weite Gedanken- und Raumesfernen; manch liebes Bild stieg hier aus seliger Vergangenheit empor, und manch ahnungsvoller Herzenswunsch ward zum beglückenden Hoffnungstraum.

Auch in den Quartieren und im Leben der Stadt war für geistige und leibliche Genüsse gleich mannigfach gesorgt. Bei ausgezeichneter Verpflegung — Champignons vertraten die Stelle der heimischen Zwiebel — mundete trefflich der vorzügliche Rothwein, den übrigens nicht selten der Champagner verdrängte. Von dem wenig anstrengenden Dienste erholte man sich auf Spaziergängen in den Alleen des Parks oder beim Fischen nach Karpfen. Jagd auf Fasanen im nahen Walde befriedigte des Waidmanns Lust, und von den Offizieren arrangirte tragikomische Wettrennen seitens der Mannschaften mit Packwagen- und Marketender-Pferden auf der Pelouse von Chantilly, dem in der Nähe des Bahnhofs zwischen Stadt und Wald gelegenen Rennplatz, in dessen Nähe sich die monumentalen Ställe des Schloßbesitzers befinden, verschafften Einheimischen wie Fremden, Soldaten wie Bürgern, viele ergötzliche Stunden.

Ließ die Bataillonsmusik auf dem Hauptplatze ihre lustigen Weisen erschallen, so strömte zahlreich namentlich die weibliche Bevölkerung herbei, und es bildeten sich heitere Gruppen, in denen hier Offiziere den graziösen Französinnen ihre Huldigungen darbrachten, dort Füsiliere auf alle mögliche Weise — viele hatten es übrigens schon zu einem erklecklichen Schatz französischer Worte gebracht — eine liebenswürdige Unterhaltung zu führen bemüht waren.

Ueberhaupt war das Verhältniß zu den Einwohnern derartig geworden, daß es im eigenen Lande sich nicht besser hätte gestalten können, und zwar sowohl zu den zahlreich hier wohnenden Engländern, wie zu den landgesessenen Franzosen. Zwischen den Quartierwirthen und ihren Gästen entstand vielfach eine theilnahmsvolle Freundschaft, und trotz alles Schimpfens auf die „Prussiens“ im Allgemeinen wurde doch jedem Einzelnen, so oft es nur anging, versichert, er mache eine rühmliche Ausnahme von den Uebrigen, er sei „bon garçon“. Wie wenig nur äußerlich dies Einvernehmen, wie aufrichtig vielmehr diese persönliche Zuneigung war, das zeigte sich deutlich, als einzelne Kompagnien nach mehrtägiger Abwesenheit hierher wieder zurückkehrten; neue Quartiere brauchten da nicht vorbereitet zu werden; jede

Familie, vorzüglich die weiblichen Glieder derselben, wollten „notre Fréderic, notre François, Mr. Smit, Mr. Sulzé, Mullère" unbedingt wieder haben, absolut keine Anderen, da die ja nichts taugten!

Doch daß dem Scherz und der heiteren Lust auch der Ernst in abwechselungsreicher Fülle nicht fehlte, dafür sorgten unsere Feinde sowohl wie unsere Vorgesetzten.

Das in Chantilly errichtete Magazin sollte zunächst mit Lebensmitteln, namentlich Getreide, gefüllt werden, welches mittelst zwangsweisen Ankaufs herbeigeschafft werden mußte. Für die zu diesem Zwecke fast täglich entsendeten Expeditionen beantragte der Armeeproviantmeister Kröcher eine entsprechende Bedeckung.

23. September. So erhielt am 23. September Lieutenant Graf Schlippenbach mit zwei Unteroffizieren und 60 Mann der 11. Kompagnie den Auftrag, eine Fouragirung in Crouy en Thelle, 12 km westlich Chantilly, zu decken. — Während die 40 mitgenommenen Wagen in dem Dorfe beladen wurden, erschienen von zwei Seiten her starke Banden bewaffneter Landesbewohner. Graf Schlippenbach ließ einen Unteroffizier und 12 Mann bei dem Transport zurück und besetzte mit 25 Mann eine 150 Schritt südlich des Ortes gelegene günstige Stellung. Feuernd kam der etwa 1000 Mann starke Haufe unter wüstem Geschrei bis auf 650 Schritt heran, worauf derselbe ein so wohlgezieltes Feuer erhielt, daß er schleunigst Kehrt machte und in ein nahegelegenes Wäldchen verschwand.

Am Nordwestausgange hatte sich Unteroffizier Walter mit 22 Mann postirt. Gegen ihn entwickelten sich ungefähr 800 Mann. Der größte Theil derselben fand sich jedoch durch das Schnellfeuer der Füsiliere sehr bald bewogen, den Rückzug anzutreten, zu welchem auch die wenigen Kampfesmuthigen, welche liegen geblieben, sich rasch entschlossen, als Unteroffizier Walter einen kurzen Vorstoß machte. Unterdessen zeigte sich auch von Norden her ein 200 bis 300 Köpfe zählender Haufe, dessen weiteres Vordringen indessen ein ihm entgegengesandter Trupp von 15 Mann wirksam verhinderte. Die Gesammtstärke des aus Bauern, Fabrikarbeitern und Pompiers bestehenden Feindes betrug etwa 1800 Mann, die, wie es schien, von Förstern und Jägern geführt wurden. Sein Verlust belief sich auf 20 Todte und Verwundete; diesseits war Niemand verletzt. Unbehelligt trat Graf Schlippenbach mit den gefüllten Wagen den Rückweg nach Chantilly an.

24. September. Am 24. September gingen die 10. und 11. Kompagnie unter Befehl des Hauptmanns v. Gleichen nach Creil, um die in der dortigen Gegend vorzunehmenden Requisitionen zu sichern. Lieutenant Frhr. v. Lüdinghausen-Wolff II. wurde mit 80 Mann bis zum nächsten Morgen nach Laigneville detachirt. Hier sollte er während der Nacht durch Franktireurs überfallen werden. Der Maire des Ortes setzte jedoch den Lieutenant v. Wolff hiervon in Kenntniß, so daß dieser die erforderlichen Gegenmaßregeln treffen konnte, durch welche überrascht der Feind seinen Plan aufgab.

Im Gegensatze zu der so friedlich gewordenen Haltung der Einwohner von Chantilly zeigte sich, namentlich in den volkreichen Orten jenseits der Oise, eine

müßige und murrende Fabrikbevölkerung jeder Aufreizung zugänglich und selbst zu einem offenen Widerstande geneigt, der nur durch energischen Druck niedergehalten werden konnte.

Am 25. September fand sich hierzu die erste Gelegenheit. Von diesem Tage ab waren dem Detachement Kropff zwei Schwadronen zugetheilt worden: eine Eskadron des Königlich sächsischen Ulanen-Regiments Nr. 18 unter Rittmeister v. Minckwitz und die 1. Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments unter Rittmeister v. Massow, Letztere mit Station in Creil. 25. September.

Als diese in Creil zur Einquartierung schreiten wollte, nahm die durch Zuzug aus dem nahen Flecken Montataire verstärkte Bevölkerung eine entschieden feindliche Haltung an. Dem Sergeanten Schramm, der nach dem eben erfolgten Abmarsche der 11. Kompagnie mit 20 Mann zur Bedeckung einiger später nachfolgenden Proviantwagen zurückgelassen war, gelang es, die Menge zu zerstreuen, worauf er ebenfalls den Rückzug nach Chantilly antrat. Noch ehe Schramm jedoch hier eintraf, kam — es war 12 Uhr Mittags — an den Major v. Kropff die Meldung des Rittmeisters v. Massow, die Eskadron sei auf neuen Widerstand gestoßen und habe Creil räumen müssen. Sofort wurde die 12. Kompagnie alarmirt und auf Wagen des Fuhrparks nach Creil gesendet, wo die Einwohnerschaft sämmtliche in ihrem Besitze befindliche Waffen abzuliefern aufgefordert wurde, ein Befehl, dem dieselbe nach Androhung der Niederbrennung der Stadt unverzüglich nachkam. — Inzwischen hatten im Norden von Creil bei dem nur ¼ Meile entfernten Nogent les Vierges an der Straße nach Clermont sich starke Haufen Bewaffneter gezeigt. Auf eine bezügliche Meldung des Premierlieutenants v. Versen wurde um 3 Uhr auch die 9. Kompagnie alarmirt und auf den mit großer Pünktlichkeit gestellten Wagen nach Creil befördert. Ebendahin begab sich auch Major v. Kropff mit zwei Zügen Ulanen. Bei ihrem Eintreffen war die Ruhe bereits wieder hergestellt und die bewaffneten Haufen hatten sich unsichtbar gemacht. Infolge dessen kehrte Abends die 9. Kompagnie mit den Ulanen nach Chantilly zurück.

Ein ernster Zusammenstoß fand am 26. September statt. 26. September.

Rencontre bei Nantigny.

Auf Antrag der Intendantur sollten die zum Theile bereits verabredeten Lieferungen aus den Dörfern längs der Chaussee Creil—Clermont und aus Clermont selbst eingeholt werden. Mit der Sicherung dieser Expedition wurde Hauptmann Graf Poninski beauftragt, dem hierzu ein Detachement in der Stärke von zwei Zügen Infanterie (9. Kompagnie), ein Zug Ulanen (Premierlieutenant v. Einsiedel) und 24 Pferden der Garde-Kürassier-Schwadron (Lieutenant v. Bethe) zur Disposition gestellt wurden.

Am 26. September 7 Uhr Morgens rückte Graf Poninski von Creil ab. Der aus einigen 50 Wagen bestehende Konvoi hatte das Dorf Nantigny bereits passirt, als von der seitwärts nach Liancourt entsendeten Ulanen-Patrouille die

Meldung kam, daß starke Abtheilungen bewaffneter Blousenmänner sich in der Waldlisiere östlich Rantigny zeigten, von wo aus die Patrouille Feuer erhalten hatte. Ein Ulan war durch das Bleigeschoß eines sogenannten Tabatieregewehrs*) schwer in die Schulter getroffen, so daß er sich nur mühsam auf dem Pferde erhalten konnte.

Graf Poninski ließ nun die beiden Brücken, über welche von Rantigny Wege nach Liancourt führten, mit je einem Halbzuge besetzen. In demselben Moment wurde ihm die Annäherung einer etwa 1200 Mann starken Infanteriekolonne auf der Straße von Clermont her gemeldet.

In Front und rechter Flanke von bedeutender Uebermacht bedroht, sah Graf Poninski sich genöthigt, den Rückmarsch anzutreten. Er schickte zunächst die Wagen unter Eskorte des Ulanenzuges auf Creil zurück, während der zweite Infanteriezug unter Vizefeldwebel Ulex die Nordlisiere von Rantigny à cheval der Chaussee besetzte.

Als die feindliche Kolonne sich bis auf 800 Schritt genähert hatte, erhielt sie Feuer; trotzdem blieb sie im Avanciren, bis ein Halbzug auf 500 Schritt mehrere Salven auf sie abgab. Ziemlich eilig verließ sie hierauf die Chaussee und, zu beiden Seiten derselben Deckung suchend, eröffnete sie ein Feuergefecht. Inzwischen hatten die beiden an den erwähnten Brücken postirten Halbzüge den aus dem Walde debouchirenden Gegner zwar zum Stehen gebracht, von links her aber traten auf der Höhe westlich der Straße neue feindliche, aus Infanterie und Blousenmännern bestehende Abtheilungen auf, welche nun auch die linke Flanke des Detachements gefährdeten. Da die Wagen bereits einen genügenden Vorsprung gewonnen hatten, der erforderliche Zeitgewinn also erreicht war, so zog Graf Poninski diese Halbzüge wieder heran und trat demnächst mit der Kompagnie den Rückweg an. Als die Queue eben Rantigny verließ, wurde aus einigen Häusern von Bürgern wiederholt auf die abziehenden Füsiliere geschossen.

Von drei Seiten vereinigte sich nun das feindliche Feuer auf die beiden nach Laigneville marschirenden Züge. Füsilier Stein erhielt eine schwere Verwundung im Bein; er wurde auf ein Kürassierpferd gesetzt**), während zwei andere leicht Verwundete marschfähig blieben.

Leider kehrte die Kompagnie nicht vollzählig nach Creil zurück: zwei Patrouillen waren in Gefangenschaft gerathen. In den Wald von Liancourt entsendet, standen sie plötzlich einem Haufen von 100 Mann gegenüber, der sofort über sie herfiel und sie entwaffnete.

Von Laigneville ab stellte der Feind das Feuer ein; nur einige Trupps kotoyirten auf den Höhen die 9. Kompagnie, die bei Nogent auf die zu ihrer Aufnahme bereitstehenden zwei Züge der 12. Kompagnie stieß. Gegen diese begann der Feind wieder sein Feuer, zog aber nach kurzer Zeit ab, ohne hier Verluste herbeigeführt zu haben. Dennoch hatte die 12. Kompagnie einen Verwundeten

*) Mit diesem Gewehr waren fast alle Franktireurs und Blousenmänner bewaffnet.

**) Stein starb unter Hinzutritt der Pocken im Lazareth zu Chantilly. Er wurde unter Mitwirkung eines französischen Geistlichen auf dem dortigen Kirchhofe feierlich bestattet.

zu beklagen. Unter dem Unteroffizier Saager war eine Patrouille seitwärts entsendet worden. In einem Gebüsche sehen die Füsiliere Gestalten in Helmen mit angezogenen Mänteln, die ihnen winken. Wie sie nahe kommen, erkennen sie, daß es keine Soldaten sind; aber schon hat dem Füsilier Ulbrich das große Tabatière-geschoß das Handgelenk durchbohrt, wunderbarer Weise, ohne den Knochen zu verletzen. Die Gegner waren Bauern gewesen, welche die Sachen jener sechs gefangenen Füsiliere angelegt hatten; eins unter den zahlreichen Beispielen der gewissenlosen Art, in welcher hier die „nationale Vertheidigung" geführt wurde.

Das plötzliche Erscheinen der französischen Truppen war übrigens durch eine Nachricht veranlaßt worden, die der Maire von Nantigny bei der Annäherung der Deutschen mittelst des Telegraphen nach Clermont hatte gelangen lassen. Hier war am Abend vorher das 3. Mobilgarden-Bataillon der Marne in der Stärke von etwa 1200 Mann per Eisenbahn von Abbeville angekommen. Es wurde nun sofort alarmirt und rückte, verstärkt durch die Nationalgarden von Clermont, längs der Straße auf Nantigny vor. — Die in der Flanke des diesseitigen Detachements aufgetretenen Massen waren Blousenmänner und Franktireurs, an deren Spitze ein früherer Kürassieroberst stand, der Herzog von La Rochefoucauld.

Als Kuriosum dürfte erwähnenswerth sein, daß in einer französischen Darstellung der Kämpfe dieser Zeit erzählt wird, die deutsche Infanterie hätte auf der Chaussee schleunigst eine Wagenburg formirt, hinter welcher sie sich vertheidigt hätte. Doch wird ausdrücklich erwähnt, daß der Rückzug vor der französischen Uebermacht „in guter Ordnung" von Statten ging.

Die Verluste des Feindes ließen sich nicht übersehen, waren aber nicht unbedeutend; französische Quellen geben ihn auf drei Todte an!

Nach den inzwischen im großen Hauptquartiere eingegangenen Nachrichten erschien der im nördlichen Frankreich von der Regierung der nationalen Vertheidigung organisirte Widerstand doch so bedeutend, daß die Dislokation der Kavallerie-Division des Königlich Sächsischen Armeekorps von Mitry nach Chantilly, Creil und Senlis beschlossen wurde. Ihre Aufgabe bestand in der Sicherung des Rückens der Cernirungsarmee durch Besetzung eines breiten Landstrichs, aus dessen Hülfsmitteln zugleich die Verpflegung erleichtert wurde; ferner in der Anordnung derjenigen Maßnahmen, welche zur Wiedereröffnung der Eisenbahn von Creil nach Compiègne, Clermont und Beauvais erforderlich waren. Zugetheilt wurden der Division zunächst das Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß, vom 27. September ab auch das 2. Bataillon nebst dem Regimentsstabe, endlich am 6. Oktober noch das 1. Bataillon, so daß von diesem Tage ab das unter dem Befehle des Generalmajors Grafen Lippe stehende Detachement eine Stärke von 3 Bataillonen, 16 Eskadrons und 18 Geschützen hatte.

So traf denn im Laufe des 26. General Graf Lippe mit dem 18. Ulanen-Regiment und einer reitenden Batterie (Hauptmann Zenker) in Chantilly*) ein.

*) Major v. Kropff wurde als Kommandant der Stadt bestätigt.

Gleichzeitig kam die 24. Kavallerie-Brigade nach Senlis, am 27. das Garde-Reiter-Regiment mit dem Kommandeur der 23. Kavallerie-Brigade, Generalmajor Krug v. Nidda, nach Creil.

Auf die Meldung über das Renkontre der 9. Kompagnie befahl Graf Lippe für den folgenden Tag eine Expedition gegen Clermont, mit deren Leitung General Krug v. Nidda beauftragt wurde.

Gefecht bei Clermont.

27. September. Am 27. September, $4\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, verließen die 10. und 11. Kompagnie zu Wagen Chantilly, wo nur eine kleine Abtheilung zurückblieb. Gegen 6 Uhr formirten sich bei Creil die zu der Expedition befohlenen Truppen:

1) das Füsilier-Bataillon,
2) das Garde-Reiter-Regiment,
3) 2 Eskadrons des Ulanen-Regiments Nr. 18,
4) 4 reitende Geschütze.

In drei Kolonnen wurde der Vormarsch angetreten:

a. die erste Kolonne, bestehend aus der 12. Kompagnie und 1 Eskadron Garde-Reiter, auf der Chaussee;
b. die zweite Kolonne: 9., 10., 11. Kompagnie und ein Zug Ulanen, in gleicher Höhe mit der 12. Kompagnie auf dem Höhenzuge westlich der Straße;
beide Kolonnen standen unter Befehl des Majors v. Kropff;
c. die dritte Kolonne: 3 Eskadrons Garde-Reiter, $1\frac{3}{4}$ Eskadrons Ulanen und 4 Geschütze, auf dem Wege von Montataire nach Rousseloy.

Beim Debouchiren aus Creil bemerkte man, daß in den umliegenden Dörfern überall die Glocken geläutet und das Sturmsignal ringsum weiter gegeben wurde. Die 12. Kompagnie stieß nördlich Laigneville auf dichte Schwärme bewaffneter Bauern und erhielt Feuer; sie entwickelte sich (zwei Züge aufgelöst, einer geschlossen) und trieb dieselben vor sich her bis Rantigny, während die Eskadron an der Eisenbahn die rechte Flanke deckte. Die drei anderen Kompagnien erreichten bei Soutraine den Rand eines Querthals und nahmen hier in Waldparzellen Stellung, der gegenüber auf dem Plateau zwischen Cambronne und Rantigny starke bewaffnete Haufen, aber ohne militärische Abzeichen unter berittenen Führern sich zeigten.*) Dem Antrage des Majors v. Kropff Folge gebend, entsandte General Krug die Batterie auf die Höhe bei Soutraine, von wo aus sie die vorliegenden, mit Tirailleurs besetzten Gehölze sowie das Dorf Rantigny unter Feuer nahm.

*) Es waren Nationalgarden von Angy, Mouy und Cauvigny, denen sich Franktireurs aus den benachbarten Ortschaften zugesellt hatten.

Letzterer Ort wurde nach etwa 20 Minuten von der 12. und 9. Kompagnie und einer Abtheilung abgesessener Garde-Reiter in gemeinsamem Schwarmanlauf genommen und in Brand gesteckt. Im Innern entwickelte sich an einzelnen Stellen ein erbitterter Kampf mit den sich zur Wehr setzenden Bauern, wobei namentlich Unteroffizier Lietsche 9. Kompagnie mit nichtsachtender Verwegenheit in die besetzten Häuser eindrang; seine mit Hirn und Blut bespritzten Aermel zeugten von seiner Thätigkeit.

Gleichzeitig erstiegen die 10. und 11. Kompagnie, in dichter Schützenlinie entwickelt, das Plateau zwischen Ars und Le Croix; vor den sicher treffenden Granaten waren die vergeblich auf militärische Hülfe von Clermont her hoffenden Franktireurs zum größten Theile auseinandergestoben; was nicht floh, ward im Waldgefecht niedergemacht.

Major v. Kropff trat nunmehr auf den Befehl des Generals v. Krug mit dem schnell gesammelten Bataillon längs der Chaussee den Vormarsch gegen Clermont an, den feindliches Feuer aus Neuilly sous Clermont aufzuhalten nicht im Stande war. Die Kavallerie ging zwischen Ars und Cambronne auf Auvillers vor, um die Straße nach Mouy zu gewinnen. Einige Tausend Schritt vor Clermont begegnete den Füsilieren unter dem Schutze des rothen Kreuzes eine belgische, von einem Geistlichen geführte Ambulanz, die glücklicherweise bei uns nichts, um so mehr aber bei den Franzosen zu thun fand, da eine größere Zahl derselben todt oder verwundet in Gehölzen und Häusern umherlagen. Der Priester versicherte, daß das Mobilgarden-Bataillon noch in der Nacht nach Breteuil zurückgegangen sei und die Stadt Clermont selbst keinerlei Widerstand mehr leisten würde. In der That ging von den Reiterpatrouillen die Meldung ein, daß vom Kirchthurm und dem hochgelegenen Schloß weiße Tücher flatterten. Daraufhin befahl Major v. Kropff der Garde-Reiter-Schwadron, im Galopp auf den Marktplatz der Stadt zu reiten und sich des Maires zu versichern. Ihr folgte das Bataillon. Die Niederlage der Bauern sowie das brennende Nantigny schienen überall einen gewaltigen Eindruck hervorzurufen, denn meilenweit in der Runde ließen sämmtliche Ortschaften die längsten vorhandenen Tischtücher als Friedensfahnen von den Kirchdächern wehen, namentlich zeichnete sich Clermont hierbei aus, das nach allen Himmelsrichtungen mit diesen Zeichen versehen war.

In langem Galopp sprengte, von mehreren Schüssen empfangen, die Spitze der Garde-Reiter, geführt vom Fähnrich v. Spörcken, in die Stadt — 12 Uhr — und nahm den Maire als Geisel gefangen.

Ohne weiteren Zwischenfall vollzog sich die Besetzung der Stadt. Der Ulanenzug wurde auf die Straße Clermont—Amiens bis an den Eisenbahnviadukt zur Sicherung gegen Norden vorgeschoben, in welcher Richtung der Feind abgezogen sein sollte.

Gaffend und voll Neugierde, wie im tiefsten Frieden, standen die Bewohner in den Straßen; bewundernd schauten die kurzgeschürzten Mägdelein auf die stattlichen Reiter und die schmucken Füsiliere. Die scharfen Augen der Letzteren erkannten alsbald unter der Menge der jetzt demüthig Grüßenden die vorher entwischten Kämpfer, deren thau- und staubbedeckte Beinkleider nur allzudeutlich ihren

vormittägigen Aufenthalt verriethen; nun, der Vormittag war zu ihrem Glücke bereits ins Meer der Vergessenheit getaucht, und unsere Füsiliere waren wieder die alten, harmlosen Gesellen. Bald darauf zogen auch die Generale Graf Lippe und v. Krug mit der Kavallerie ein.

Aus dem im Schlosse befindlichen Zuchthause wurde übrigens auf eine bezügliche Meldung eines elsässischen Mädchens ein deutscher Kolonnenfuhrmann befreit, der angeblich als Spion dort einsperrt war.

Für die Truppen wurde in den Häusern ein reichliches Mahl bereitet und mit ausreichender Weinzuthat bei prächtigstem Wetter auf den Straßen servirt.

Die vorgefundenen reichen Vorräthe an Tabak und Cigarren wurden als erwünschtes Dessert an die Mannschaften vertheilt. Währenddessen schloß der Intendant mit den jetzt sehr willigen Behörden die erforderlichen Kontrakte ab, und die Lieferungen nahmen sofort ihren Anfang. Bis zur völligen Beendigung derselben ließ General Graf Lippe die 10. und 11. Kompagnie mit zwei Ulanen-Eskadrons und zwei Geschützen unter Kommando des Majors v. Schnehen als Besatzung in Clermont zurück. Die übrige Kavallerie nebst den beiden Geschützen, sowie die 9. und 12. Kompagnie traten um 4 Uhr den Rückmarsch an. Letztere fuhren von Laigneville ab auf den entgegengesandten Wagen bis Chantilly.

Am nächsten Tage kehrten gegen Abend auch die beiden anderen Kompagnien — zur großen Freude ihrer Wirthe — wohlbehalten hierher zurück.

Ein erfreuliches Ereigniß schloß den Monat September. Die 9. Kompagnie hatte am 27. mehrere Bauern mit den Waffen in der Hand ergriffen, welche nach Kriegsrecht sofort erschossen werden konnten. Graf Poninski beschloß indessen, dieselben zunächst für die Befreiung der sechs gefangenen Füsiliere einzusetzen. Es wurde ihm gestattet, außerdem zwei angesehene Bürger aus Clermont als Geiseln mitzuführen. Schleunigst sandte die Stadt Clermont hierauf ihren Bürgermeister nach Amiens, um die Gefangenen auszulösen, und in der That brachte derselbe die Füsiliere sammt Wehr und Waffen nach Chantilly zurück.

Nach ihrer Erzählung waren sie über Clermont nach Amiens transportirt worden und überall der bei ihrem Anblick wie über einen großartigen Erfolg enthusiasmirten Bevölkerung gezeigt worden, ohne indeß schlecht behandelt zu werden. In Amiens hatten sie viele Truppen in der Ausbildung gesehen, auch berichteten sie von dem Abrücken eines Regiments in östlicher Richtung, Nachrichten, die der Division übermittelt wurden.

28. September. Bei glühender Sonnenhitze kam am 28. September das 2. Bataillon in Chantilly an, woselbst der Regimentsstab verblieb. Es war eine große Enttäuschung, als dem auf dem Rennplatz ruhenden Bataillon die Kunde ward, daß es noch eine Meile weiter bis Creil zu marschiren habe, da Chantilly bereits überfüllt war. Nachdem die Mannschaften sich mit Rothwein erquickt hatten — manche ein wenig zu rasch und zu viel —, wurde auch diese fünfte Meile zurückgelegt, ohne daß nur ein Einziger marode geworden wäre. Major v. Görne hatte nämlich auf dem

ersten Rendezvous bereits in seiner kernigen Weise eine Ansprache an das Bataillon gehalten, in der unter Anderem die ebenso drastische wie wahre Aeußerung von durchschlagender Wirkung war: „Wer heute auf dem Marsche liegen bleibt, der wird von den Einwohnern wie ein toller Hund erschlagen!" — Und in der That hätte bei der aufgeregten Stimmung der fanatisirten Bevölkerung dieses Schicksal jeden Nachzügler getroffen!

Um 4 Uhr Nachmittags rückten die Kompagnien in die übrigens ausgezeichneten Quartiere, um sie am andern Morgen um 7½ Uhr wieder zu verlassen. — Der 29. September.
Divisionskommandeur hatte nämlich beschlossen, den Okkupationsrayon weiter auszudehnen, und zwar sollte die 16 000 Einwohner zählende Stadt Beauvais, der Hauptort des Departements der Oise, vom 1. Oktober ab mit dem 2. Bataillon, der 24. Kavallerie-Brigade und 2 Geschützen dauernd belegt werden. Nach Clermont wurde bereits am 29. September das Garde-Reiter-Regiment unter Major v. Funcke nebst zwei Geschützen, nach Creil wurden die 10. und 11. Kompagnie, sowie zwei Eskadrons des 17. Ulanen-Regiments dislozirt.

Es war den Grenadieren nicht unangenehm, als sie am 29. zu 10 Mann auf die am Norduser der Oise aufgefahrenen Wagen gesetzt wurden: besser schlecht gefahren, als gut gegangen!

Nachdem die 5. und 8. Kompagnie zusammen mit den beiden Kavallerie-Regimentern und der Artillerie die Nacht in Mouy, die 7. in Bury, die 6. Kompagnie auf Vorposten in Coincourt zugebracht hatten, ging am 30. die Fahrt weiter 30. September.
nach Beauvais, das um 12 Uhr Mittags erreicht wurde. Während die Geschütze auf einer Höhe vor der Stadt drohend ihre Mündungen auf diese richteten, und die Kavallerie die erforderlichen Patrouillen u. s. w. entsandte, marschirten die Kompagnien unter klingendem Spiel auf dem mit der Statue der Jeanne d'Arc geschmückten Marktplatz auf, angestaunt von der müßigen Menge, die zum ersten Mal hier der Deutschen ansichtig wurde; Major v. Görne ging hinauf in den großen Saal der Mairie, wo die besorgten Väter der Stadt zu feierlicher Sitzung versammelt waren, und hielt, während draußen die strammen militärischen Kommandos erschallten, in elegantem Französisch etwa folgende Anrede: Sie müßten verzeihen, wenn er „schlecht" französisch spräche; er wäre aber ein Deutscher, was zu bemerken er ihnen noch später Gelegenheit geben werde. Sie möchten sich über das strenge Auftreten der Deutschen nicht wundern, und eine Erklärung hierfür darin finden, daß seine Soldaten nach solchen Märschen es gut haben sollten — il faut absolument, que mes soldats soient à leur aise dans votre belle ville — und daß er mit allen Mitteln für die Sicherheit seiner Truppen sorgen müsse. Er werde also die nöthigen Vorkehrungen treffen — Stroh unter jedes Bett —, um die Stadt abbrennen zu lassen, falls die Sicherheit der Truppen durch die Einwohner der Stadt oder im Einverständniß mit diesen durch die ländliche Bevölkerung gefährdet werde.

„Oh! mon Dieu! quel malheur! quel barbarisme!" mit solchen Schmerzensrufen wurden die letzten Worte begleitet. Dann gab er der Stadt die Lieferung reichlicher Verpflegung für die Truppen auf und schloß mit der Mittheilung, daß stets eine Kompagnie im Collège — auf Alarmwache — besonders gut zu ver-

pflegen sei, sowie daß zwei Geschütze Tag und Nacht auf dem die Stadt beherrschenden Mont St. Jean geladen stehen würden, um von dort nach Bedarf in jedes Fenster zu schießen. — „Ah! Malheur! Nous sommes ruinés!“ Alles sprang auf und rang die Hände. Nachdem der hochwürdige Munizipalrath sich von seinem Schrecken erholt hatte, ließ Major v. Görne eine Proklamation des Oberst v. Standfest*) vorlesen, in welcher die Bevölkerung aufgefordert wurde, nicht den geringsten Widerstand zu leisten und sich mit Ruhe in die Verhältnisse zu fügen, unter Hinweis darauf, „que toute attaque faite par surprise aurait pour conséquence l'incendie du lieu, et que les communes étaient rendues responsables de tout acte d'hostilité commis sur leur territoire.“ Der drohende Anblick der fast überall von den Straßen aus sichtbaren Geschütze gab diesem Rathe den erforderlichen Nachdruck, abgesehen davon, daß die ganze Persönlichkeit des Majors v. Görne und die entschiedene Art seines Auftretens betreffs der eventuellen Einlösung dieses Versprechens einen Zweifel nicht aufkommen ließ. Die Folge davon war, daß die Truppen hier wie in Abrahams Schooß lagen, und während der ganzen Zeit der Okkupation nicht der geringste Versuch zu einer Gewaltthätigkeit seitens der Einwohner von Beauvais zu Tage trat.

Mit sichtlicher Eile lieferten die aus sechs Kompagnien von je 100 Mann bestehende Nationalgarde, sowie die übrigen Einwohner, sämmtliche Waffen ab. Die Mannschaften wurden sodann mittelst Billets bei den Bürgern einquartiert, die sie auf das Freundlichste aufnahmen. — Während des Tages bezog ein für alle Mal eine Wache von 1 Unteroffizier 30 Mann das Rathhaus, bis Abends 6 Uhr eine Kompagnie das Collège als Alarmhaus besetzte, von wo dann sämmtliche Sicherheitswachen gegeben wurden und starke Patrouillen allnächtlich die Straßen durchzogen. Uebrigens lag es sich im Collège sehr angenehm; das durch die Mairie gelieferte Abendbrot mundete vortrefflich und die seitens des Direktors mit größter Liebenswürdigkeit für sämmtliche Mannschaften zur Disposition gestellten Matratzen der Zöglinge ersetzten recht vortheilhaft die heimische Pritsche.

17 Gefangene, 14 Deutsche und 3 Franzosen, wurden aus dem Gefängniß entlassen, in dem sie, wie das sofort angestellte Verhör ergab, ohne genügenden Grund sich befanden.

Zum Kommandanten wurde vom General v. Senfft der Major v. Schnehen (Ulanen-Regiment Nr. 18) ernannt.

Das Verhältniß zu den meist sehr wohlhabenden Einwohnern wurde in kürzester Zeit, einige wenige Ausnahmen abgerechnet, ein äußerst freundschaftliches und beide Theile zufriedenstellendes. Arretirungen, wie sie in den ersten Tagen wegen Widerspenstigkeit wohl nöthig gewesen, wurden immer seltener und konnten schließlich ganz unterbleiben. Nicht wenig ward schon von Anfang an die Bürgerschaft für die Deutschen dadurch gewonnen, daß bei einer in der Nacht zum 1. Oktober ausgebrochenen Feuersbrunst die Grenadiere in thatkräftigster Weise die Pompiers unterstützten, und hauptsächlich ihrer aufopfernden Hülfe die baldige Ueberwältigung des wilden Elements zu danken war.

*) Derselbe führte das Kommando über das Detachement, bis am 6. Oktober General v. Senfft eintraf.

Dislokation
des Detachements Graf zur Lippe
am 1. Oktober.

Chantilly.
Stab der Königlich Sächs. Kavallerie-Division.
Stab der 23. Kavallerie-Brigade.
Stab des 2. Garde-Regiments zu Fuß.
9., 12. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß.
2. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 17.
2 Geschütze.

Clermont.
Garde-Reiter-Regiment.
2 Geschütze.

Creil.
10., 11. Kompagnie 2 Garde-Regiments zu Fuß.
2. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 17.

Beauvais.
Stab der 24. Kavallerie-Brigade.
2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß.
Ulanen-Regiment Nr. 18.
3. Reiter-Regiment.
2 Geschütze.

Welcher Art mitunter die Besorgnisse waren, welche diese aufgeklärten Weltbürger betreffs der deutschen Barbaren erfüllten, davon folgendes Beispiel. Der Unteroffizier Brinkmann erhielt mit einigen Grenadieren ein Quartier bei einem Juwelier am Marktplatze. Nach der ersten Begrüßung erkundigte sich der Unteroffizier nach den für sie bestimmten Wohnräumen, wobei es ihm auffiel, daß die Frau, die Kinder, die anwesende Großmutter, ja sogar der Mann weinten und sich überaus ängstlich geberdeten. Auf seine dringende Frage erzählte man ihm denn, daß ihnen gesagt sei, die Preußen äßen so gerne Menschenfleisch und am liebsten das kleiner Kinder. Gleichzeitig fügte die Frau die herzinnige Bitte hinzu, sie und die Kinder zu schonen, da für jede andere beliebige Speise hinlänglich Sorge getragen sei. Natürlich mußten unsere braven Grenadiere über diese Zumuthung herzlich lachen, und Brinkmann belehrte die ängstlichen Seelen scherzeshalber, daß die Preußen nur dann Menschenfleisch äßen, wenn nichts Anderes vorhanden sei, sonst aber Schweinebraten und dergl. dem Menschenfleisch vorzögen, und da ihre gütigen Wirthe ja selbst schon mitgetheilt hätten, daß andere Speisen vorhanden seien, so wollten sie für heute noch vom Menschenfleisch Abstand nehmen. Nach Verlauf einiger Tage waren die schlauen Franzosen endlich zu der Erkenntniß gekommen, daß sie von ihren Priestern und ihrer Presse, welche solche Histörchen verbreiteten, arg dupirt worden waren. Man sah später den Unteroffizier Brinkmann mit seinem Wirthe untergefaßt zu einem gemüthlichen Schoppen in die nächste Brasserie gehen.

Was Verpflegung, Einquartierung und Gesundheit anbetrifft, befand das Bataillon sich hier in vorzüglicher Lage, der Dienst war aber ein sehr anstrengender, da täglich eine ganze Kompagnie auf Wache zog, und außerdem durch Arbeiten, Besetzen des Bahnhofs und der Magazine eine beträchtliche Zahl von Mannschaften absorbirt wurde. Sodann wurden ungefähr einen um den andern Tag größere oder kleinere Exkursionen in die Umgegend gemacht, sei es um Requisitionen zu decken, sei es um die Landbewohner an Gehorsam zu gewöhnen und für die Thätlichkeiten gegen einzelne Patrouillen zur Rechenschaft zu ziehen.

Zu einem derartigen Zuge fand sich am 6. Oktober Veranlassung. 6. Oktober.

Am Tage vorher waren im Walde bei Le pont qui penche zwei sächsische Reiter durch Bewohner des Dorfes Héricourt meuchlings erschossen worden.

Angesichts dieses allem Völkerrecht und aller Gesittung hohnsprechenden Mordes mußte die dafür angedrohte Strafe vollzogen werden. Der Bürger und Bauer wird auch in Feindesland geachtet, sein Eigenthum geschützt; wenn er aber in der Blouse des friedlichen Arbeiters, statt in den Reihen des vaterländischen Heeres seinem Feinde gegenüberzutreten, sich der Wegelagerei ergiebt und zum feigen Meuchelmörder herabsinkt, so verfällt er dem Kriegsgesetz! Leider kam die deutsche Führung noch öfter in die Lage, die ganze Strenge desselben hier üben zu müssen.

Um 6 Uhr Morgens rückten die 6. und 7. Kompagnie, die 3. und 5. Schwadron 18. Ulanen-Regiments und zwei reitende Geschütze unter dem Befehl des Majors v. Görne durch das Thor von Rouen hinaus. Halbwegs zwischen Beauvais und Gournay lagen die todten Reiter im Graben; war es den Unsern zu verargen, daß Ingrimm gegen die blauen Blousen ihre Brust erfüllte und in lauten Worten sich Luft machte? Die umliegenden Gehölze wurden durchsucht, jedoch fand sich nur ein verdächtiges Individuum. Wenige Hundert Schritt von dem Dorfe Héricourt wurden bei der Annäherung an die Eisenbahn zwei Schüsse auf die vorgehenden Tirailleurs abgegeben; gleichzeitig sah man, wie ein Bahnwärter augenscheinlich den Franktireurs Zeichen machte, und daß sich fünf derselben in seine Wärterbude begaben. Alle sechs wurden hervorgeholt, und nachdem ein derber Denkzettel auf ihren Rücken geschrieben war, wieder entlassen. Das Dorf Héricourt wurde in Brand gesteckt, ebenso das Gehöft Armentières, aus dem ebenfalls mehrfach auf Reiterpatrouillen gefeuert worden war.

Als die Kompagnien um 6 Uhr Abends heimkehrten, hatten sie die Freude, ihre von Krankheit bezw. Wunden genesenen Chefs, Hauptmann v. Collas und Hauptmann v. Lettow*), zu begrüßen. Lieutenant v. Daum trat infolge dessen zur 5., Lieutenant Schütte zur 6. Kompagnie über, Lieutenant Oldenburg zum 1. Bataillon als Kompagnieführer.

Inzwischen hatte die Division eine weitere Verstärkung durch das 1. Bataillon des Regiments und die sächsische 2. reitende Batterie erhalten, so daß vom 6. Oktober ab die dem General Graf Lippe unterstellten Truppen aus 3 Bataillonen, 16 Eskadrons, 12 Geschützen bestanden.

4. Oktober. Am 4. Oktober Morgens $6\frac{1}{2}$ Uhr verließ das 1. Bataillon Gonesse und passirte zwischen 1 und 2 Uhr Chantilly, um Creil zu erreichen. Noch am selben Abend kehrten von hier die 10. und 11. Kompagnie nach Chantilly zurück; die 3. und 4. Kompagnie rückten am nächsten Tage nach Clermont, wo das Garde-Reiter-Regiment sich noch befand, während die 1. und 2. Kompagnie mit einer Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 17 in Creil verblieben.

---

*) Mit ihnen waren Portepeefähnrich Frhr. v. Seckendorff und der bei St. Privat verwundete Avantageur Unteroffizier v. Tepper-Laski angekommen (6. bezw. 8. Kompagnie).

Alle diese kleinen Detachements waren vorzüglich einquartiert und verpflegt, doch war der Wachtdienst in hohem Grade anstrengend, da man namentlich Nachts stets auf einen plötzlichen Angriff oder den Versuch eines Ueberfalls gefaßt sein mußte.

Schon am 6. machte die 1. Kompagnie auf Befehl des Majors Walther vom 17. Ulanen-Regiment mit einem Halbzuge Ulanen einen Streifzug nach den Dörfern Crécy und Cramoisy, Mello und Barisseuse, um die Einwohner wegen kürzlich hier vorgefallener, freilich erfolglosen Angriffe auf einzelne Patrouillen zu verwarnen und die Maires nebst einigen angesehenen Bürgern als Geiseln zu verhaften. Die Dorfbevölkerung nahm in dieser Gegend noch nirgends eine feindselige Haltung an, bat im Gegentheil um Besatzungen, da sie bei dem diesseits erlassenen Verbot, während der Nachtzeit die Dörfer zu verlassen, und ohne Waffen allein nicht im Stande wären, sich etwa in den Wäldern herumtreibendes Gesindel unschädlich zu machen. 6. Oktober.

Eine ähnliche Expedition in die Umgegend fand am 8. statt.

Die Bedeutung der von den Truppen der Division besetzten Ortschaften lag, abgesehen von der durch ihre Niederhaltung erzielten allmählichen Pacificirung des ganzen Rayons, in ihrer Wichtigkeit als Eisenbahnstationen oder, wie Creil, als Eisenbahnknotenpunkte. Die Schienenwege waren an vielen Stellen durch die Franzosen unbrauchbar gemacht, auch Viadukte und Brücken zwecklos zerstört worden. Das rollende Material war bis auf einige alte Maschinen und Waggons abgefahren. Unter Leitung des Oberingenieurs vom Großen Hauptquartier Glaser, eines früheren Beamten der französischen Nordbahn, der bei Ausbruch des Krieges des Landes verwiesen war, wurde Anfang Oktober die Herstellung der Bahn von Chantilly bis Beauvais—Clermont und Senlis und die Einrichtung des Betriebes in Angriff genommen und bis zum 7. Oktober vollendet.*)

Nur an den Wiederaufbau des großen Viadukts über das breite Thal der Oise bei St. Maximin (zwischen Creil und Chantilly) war nicht zu denken, da derselbe über dem Flusse bis zum Grunde gesprengt war. Die Bahn wurde daher hier auf einer Rampe bis zum Flusse geführt und überschritt diesen auf einer Brücke, eine Arbeit, die von den Franzosen selbst gegen Bezahlung ausgeführt werden mußte.

---

*) Zur Unterstützung waren Herrn Glaser der Grenadier Wiesemann und der Gefreite Sellin 6. Kompagnie, sowie der Einjährig-Freiwillige Baare 1. Kompagnie überwiesen. Alle drei haben während ihres bis Anfang März dauernden Kommandos sich das vorzüglichste Lob ihrer Vorgesetzten erworben. Sellin wußte, obgleich ohne jegliche Kenntniß der französischen Sprache, seiner schwierigen Stellung als Kassenverwalter den französischen Beamten, Bauunternehmern und Arbeitern gegenüber stets gerecht zu werden. Baare war bei Ausführung der umfangreichen, zum Theil gefahrvollen Arbeiten als technische Hülfe unentbehrlich und zeichnete sich durch rücksichtslose Hingabe an seinen Dienst, sowie in einzelnen Fällen durch Unerschrockenheit hervorragend aus.

Zur Ueberwachung der Arbeiten und um das Werk vor Zerstörung zu sichern, zog seit dem 2. Oktober an der Brücke ein Zug in der Stärke von 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 50 Mann auf Wache, der abwechselnd von den Detachements Creil und Chantilly gegeben wurde.

Die Bahnlinie über Senlis wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erst durch den Fall von Soissons am 15. Oktober frei. In den darauf folgenden Tagen gab das Füsilier-Bataillon mehrfach Kommandos zur Bedeckung der Ingenieure, welche die Bahn befuhren bezw. die Herstellungsarbeiten beaufsichtigten. Ein großer Theil des in Chantilly befindlichen Fuhrparks wurde demnächst nach Villers Cotterets verlegt, um an der Stelle, wo von den Franzosen ein Tunnel gesprengt war, den Bahnverkehr zu vermitteln.

7. Oktober. Zum 7. Oktober war eine theilweise Verschiebung befohlen, da der Kavallerie-Division die Besetzung des Rayons Compiègne mit übertragen worden war. Demgemäß ging das Garde-Reiter-Regiment mit zwei Geschützen und der 9. und 12. Kompagnie nach Compiègne — für Letztere ein Marsch von fünf Meilen. Das 3. Reiter-Regiment rückte von Beauvais nach Clermont, Mouy und Hermes. Indessen schon am 9. wurde Compiègne auf Befehl des Oberkommandos wieder aufgegeben, da nach den eingegangenen Nachrichten bei Rouen und Amiens stärkere feindliche Truppenmassen sich versammelten und Theile derselben bereits bis Breteuil vorgeschoben waren.

9. Oktober. Infolge dessen trat am 9. folgende Dislokation ein, die bis zum 5. November unverändert blieb.

Dislokation
des Detachements Graf zur Lippe
vom 9. Oktober bis 5. November 1870.

Chantilly	Creil.
Stab der Division. Stab der 23. Kavallerie-Brigade. Stab des 2. Garde-Regiments zu Fuß. 10., 11. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß. 2 Eskadrons Ulanen-Regiments Nr. 17. 2 Geschütze der 2. reitenden Batterie.	9., 12. Kompagnie. 1. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 17. Mouy und Hermes. Je 1/2 Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 17.
Clermont. 3., 4. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß.*) Garde-Reiter-Regiment. 2 Geschütze der 2. reitenden Batterie.	Beauvais. Stab der 24. Kavallerie-Brigade. 1., 2. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß. 2. Bataillon. 3. Reiter-Regiment. Ulanen-Regiment Nr. 18. 1. reitende Batterie. 2 Geschütze der 2. reitenden Batterie.

Inzwischen war von der Maasarmee ein zweites kleineres Detachement entsendet worden, um den westlich der Eisenbahn Pontoise—Creil—Beauvais gelegenen Rayon von den dort aufgetretenen feindlichen Banden zu säubern und dauernd zu

*) Nebst Stab des 1. Bataillons.

okkupiren. Am 4. Oktober war dasselbe auf 1 Bataillon (Infanterie-Regiments Nr. 27), 8 Eskadrons (1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment) und 2 Geschütze verstärkt und unter den Befehl des Generalmajors Prinz Albrecht Sohn gestellt worden, der am 7. Oktober von Montchevreuil aus die Verbindung mit Beauvais aufnahm und bis zum 10. noch 2 Bataillone und 10 Geschütze zu seiner Verfügung erhielt.

Eine erfolgreiche Pacificirung des von den Truppen des Prinzen und der sächsischen Kavallerie-Division besetzten Oise-Departements war nur möglich, wenn jeder Versuch einer feindseligen Haltung der Bevölkerung mit unerbittlicher Strenge unterdrückt und ihr die daraus resultirenden nachtheiligen Folgen in drastischer Weise vor Augen geführt wurden. Diese Wirkung hielt aber immer nur so lange an, als den leicht beweglichen Gemüthern der Franzosen nicht neue Hoffnung auf das Gelingen eines Widerstandes eingeflößt ward, und Nahrung für diese Hoffnung fanden sie, sobald sie eigene Truppen in ihrer Nähe wußten oder auf deren baldige Ankunft rechnen zu dürfen glaubten. Mit ängstlicher Spannung waren Aller Blicke daher auf Amiens und Rouen gerichtet, jene beiden Centren, in denen auf Veranlassung der Regierung der nationalen Vertheidigung zwei neue Armeen sich bildeten.

In Rouen hatte der Divisionsgeneral Graf Gudin, ein ehemaliger Page Napoleons I., in der ersten Hälfte des Oktober ein Korps von 13000 bis 14000 Mann zusammengebracht, das indessen, aus zwei bei Sedan entkommenen Linien-Kavallerie-Regimentern, zwei Linien-Marschbataillonen und zwölf Mobilgarden-Bataillonen bestehend, zu größeren Operationen noch nicht im Stande war. Noch weiter zurück in der Organisation war die Armee von Amiens unter General Paulze d'Ivoy, die den Kern der späteren Nordarmee bildete; immerhin waren aber auch hier schon mehrere Tausend Mann versammelt.

Gegen diese beiden Ausgangs- und Stützpunkte etwaiger feindlicher Unternehmungen entscheidend vorzugehen, dazu reichten die verfügbaren Kräfte der Deutschen nicht aus; um so größere Aufmerksamkeit war daher für Letztere geboten.

Die Beobachtung der Vorgänge bei Rouen fiel im Wesentlichen dem Korps des Prinzen Albrecht zu, der bei Amiens den Detachements in Beauvais und Clermont.

Beide Korps waren naturgemäß auf gegenseitige Unterstützung bezw. Cooperation angewiesen. Ihre Aufgaben bestanden neben der Sicherstellung der Verpflegung für die Maasarmee vor Allem darin, sich über das Fortschreiten der feindlichen Organisation au fait zu erhalten, ferner das Vorschieben feindlicher Abtheilungen zu verhindern, und endlich die Mobilisirung der sedentären Nationalgarde, wie sie von der Regierung angeordnet und geregelt war, unmöglich zu machen.

Die Mittel, diese Ziele zu erreichen, waren Requisitionen, Streifzüge und Rekognoszirungen, heimliche wie gewaltsame, die in nächster Zeit denn auch fast täglich unternommen wurden.

Expedition gegen Gisors.

9. Oktober. Am 9. Oktober Morgens 5½ Uhr gingen die 5. Kompagnie, das Ulanen-Regiment Nr. 18 und eine reitende Batterie unter Kommando des Generals v. Senfft, die Infanterie auf Wagen, nach Gisors, um unter Mitwirkung des Prinzen Albrecht eine Säuberung der dortigen Gegend vorzunehmen. Um 12 Uhr traf General v. Senfft unter strömendem Regen vor Gisors mit den Truppen Seiner Königlichen Hoheit zusammen. Die aus 500 Mobilen des 1. Bataillons des Landes, 300 Nationalgarden und einer Abtheilung Franktireurs bestehende Besatzung, welche auf dem nordwestlich der Stadt gelegenen Mont de l'Aigle, am Südostrande des Bois de Gisors Stellung genommen hatte, wurde durch das Granatfeuer der südlich der Stadt vereint aufgefahrenen acht Geschütze mit nicht unbedeutendem Verlust sehr bald zum Rückzuge genöthigt. Die Artillerie ging hierauf, begleitet von der 5. Kompagnie, durch den Ort hindurch und nahm jenseits desselben eine neue Position. Die Kompagnie dagegen erhielt von Seiner Königlichen Hoheit den Auftrag, in Verbindung mit den 27ern das außerordentlich dichte Gehölz abzusuchen. Als sie aus diesem heraustrat, erhielt sie Feuer von einem unweit gelegenen Gehöfte her. Im ersten sofort durchgeführten Anlauf bemächtigte sich die Kompagnie des letzteren, wobei nur ein Grenadier durch einen Bajonettstich verwundet wurde. Fünf hier in Bürgerkleidern mit den Waffen in der Hand ergriffene Franktireurs wurden auf der Stelle erschossen. Außerdem fand man eine große Zahl noch geladener Gewehre, die sämmtlich zerschlagen wurden. Die weitere Verfolgung des abziehenden Gegners übernahm die Kavallerie. Die Stadt wurde, und zwar dauernd, seitens des Prinzen besetzt, während die Truppen des Generals v. Senfft nach reichlicher Bewirthung von Seiten der Bürger — wie dies stets bei derartigen Gelegenheiten geschehen mußte — am Spätnachmittag den Rückmarsch antraten und gegen 11 Uhr Abends Beauvais erreichten.

10. Oktober. Die Kompagnie besetzte am nächsten Tage sämmtliche Wachen, da die ganze Garnison eine mit dem Prinzen verabredete Expedition gegen Gournay unternahm. Letzterer Ort war indessen schon am frühen Morgen von den Franzosen — zwei Bataillone Mobilgarden und zwei Schwadronen Husaren — geräumt worden; sie hatten sich damit begnügt, die Eingänge zur Stadt durch komplizirte Verhaue und Barrikaden unpassirbar zu machen, so daß es einiger Zeit zu deren Aufräumung bedurfte. Nach Entwaffnung der Nationalgarden und Auferlegung verschiedener Lieferungen an Lebensmitteln marschirten beide Detachements wieder ab.

¾ Meilen vor Beauvais fielen auf die an der Tete befindliche Artillerie aus dem Waldesdickicht plötzlich mehrere Schüsse; die ersten Sektionen der 2. Kompagnie schwärmten sofort aus und durchsuchten das nur wenige Hundert Schritt tiefe Gehölz. Hinter demselben fanden sie zahlreiche Blousenmänner, die scheinbar unbe-

waffnet friedlich den Acker bestellten. Drei von ihnen suchten bei dem Anblicke der Grenadiere in eiligster Flucht das Weite; sie wurden durch nachgesandte Schüsse niedergestreckt. Dem Maire des nahen Dorfes wurde, da sich Waffen weiter nicht vorfanden, eröffnet, daß bei Wiederholung solches Vorfalles das ganze Dorf dem Erdboden gleich gemacht werden würde.

Gefecht bei Breteuil.

Das 2300 Einwohner zählende Städtchen Breteuil war Anfang Oktober von den Franzosen geräumt, jedoch bereits am 6. wieder auf Anordnung des in Amiens befehligenden Generals Paulze d'Ivoy durch das 4. Mobilgarden-Bataillon der Somme, 1200 Mann, verstärkt durch Nationalgarden von Breteuil und Umgegend, im Ganzen etwa 3000 Mann, besetzt worden. Eine Kompagnie war nach Tartigny detachirt; die Vorposten standen an den Straßen nach Clermont, Beauvais und Crèvecoeur in der Linie Mont-Joie—Caply—Bois du Gard, über welche die diesseitigen Patrouillen nicht hinauskamen. General Graf Lippe beschloß daher, eine gewaltsame Rekognoszirung gegen Breteuil und eventuell weiter gegen Amiens vorzunehmen, zu welchem Zwecke er für den 12. Oktober folgende Anordnungen traf: 12. Oktober.

1) Generalmajor v. Senfft bricht mit dem 2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß auf Wagen, dem 18. Ulanen-Regiment, einer Eskadron des 3. Reiter-Regiments und einer Batterie um 7 Uhr gegen Breteuil auf.
2) Major v. Funcke geht mit seinem ganzen Detachement*) um 6 Uhr früh gegen Breteuil vor.
3) Eine Kompagnie (9.) besetzt am 11. und 12. Clermont.
4) Die beiden in Chantilly stehenden Geschütze rücken am 11. über Creil nach Clermont, woselbst sie bis auf Weiteres verbleiben.

Während der Nacht durfte kein Einwohner die betreffenden Städte verlassen, noch in den Straßen sich zeigen. Das ganze Unternehmen wurde auf das Strengste geheim gehalten; nur die Führer der beiden Detachements waren von ihrem Vorgehen auf das gemeinsame Ziel in Kenntniß gesetzt. Trotzdem erhielten die Franzosen bereits in der Nacht vom 11. zum 12. Kunde von dem geplanten Angriff, und als die Infanterie des Majors v. Funcke bei La Folie die Wagen verließ, wurde die französische Besatzung von den sich langsam zurückziehenden Vorposten rechtzeitig alarmirt. Obwohl die Verbindung mit General v. Senfft noch nicht hergestellt war, glaubte Major v. Funcke doch sofort zum Angriff schreiten zu müssen und ließ seine vier Geschütze unter Premierlieutenant Lindner von der Höhe des Mont-Joie aus östlich der Chaussee das Feuer auf die Stadt und die in der Richtung auf Vendeuil debouchirenden Truppen eröffnen. Inzwischen avancirte die 4. Kom-

*) Bestehend aus den in Clermont kantonnirenden Truppen.

pagnie mit einem ausgeschwärmten Zuge an der Tete längs der Chaussee; ihr folgte auf 200 Schritt Abstand die 3. Kompagnie. Bald mußte noch der 8. Zug nach der rechten Flanke hin aufgelöst werden, da sich in den dortigen kleinen Gebüschen feindliche Trupps zeigten. Weiter östlich der großen Straße ging die 1. Eskadron des Garde-Reiter-Regiments zur Bedrohung der feindlichen linken Flanke vor; sie überschritt bei La Ferme den Noye-Bach und nahm südlich Esquennoy 60 nach Breteuil hin eilende Pompiers und Freiwillige aus Blancfossé gefangen.

In der Höhe von Vendeuil angekommen, erhielten die Kompagnien heftiges, aber ungezieltes Feuer aus der Lisiere der Stadt und aus dem mit Buschwerk dicht bewachsenen Thal des Flüßchens La Noye, gegen welches sich der Schützenzug der 4. und zwei Züge der 3. Kompagnie entwickelten und sich bis auf 250 Schritt heranwarfen. Es entspann sich nun gegen zwei feindliche Kompagnien und eine Abtheilung Nationalgarden ein Feuergefecht, während dessen die Artillerie zu besserer Wirkung noch näher heranging. Weniger durch Verluste gezwungen als unter dem Eindrucke des Infanterie- und Granatfeuers gab der Gegner seine Stellung bald auf und flüchtete in die Häuser der Stadt (1 Uhr). Ihm gleich zu folgen, war die diesseitige Infanterie verhindert, da noch Granate auf Granate in der Richtung von Caply her in die Stadt fiel.

Bei Caply war um 12 Uhr die Tete der Truppen des Generals v. Senfft eingetroffen. Die Absicht des Letzteren, vor dem entscheidenden frontalen Angriff durch die zahlreiche Kavallerie den Feind umgehen und ihm den Rückzug verlegen zu lassen, eine Maßnahme, die eine Katastrophe für den Gegner herbeigeführt haben würde, konnte nach der frühzeitigen Einleitung des ungestümen, glücklichen Angriffs seitens des Majors v. Fucke nicht mehr in ihrem vollen Umfange zur Ausführung gelangen. Dazu kam, daß der dichte, die ganze Gegend verschleiernde Nebel es unmöglich machte, zu erkennen, in welcher Stärke sich der Feind gegenüber befand und was in der nächsten Umgebung sich abspielte.

Während die Kavallerie südlich um das Bois du Gard herum sich auf die Straße nach Crèvecoeur setzte, ging ½ Eskadron über das inzwischen vom Feinde aufgegebene Caply rekognoszirend gegen Breteuil vor. Die 5. Kompagnie, geführt vom Lieutenant v. Daum*), erhielt vom Major v. Görne den Befehl, das Bois du Gard abzusuchen und an der Breteuil gegenüberliegenden Lisiere Stellung zu nehmen. Die drei anderen Kompagnien wurden bis an das Nordende von Caply vorgezogen. Von hier aus wurde Lieutenant Schütte mit der halben 6. Kompagnie gegen den östlich gelegenen Windmühlenberg entsendet, um von hier aus gegen Vendeuil sich zu wenden. Den Berg bereits geräumt findend — einige 20 Tornister mit dem Abzeichen des 83. Linien-Regiments lagen noch bei der Mühle —, trat er sofort ins Feuer gegen die Besatzung des Dorfes Vendeuil und der in der Nähe gelegenen Büsche; etwa 20 Mobilgarden wurden hierbei verwundet und getödtet.

Hauptmann v. Collas mit der andern Hälfte seiner Kompagnie verstärkte die 5. im Bois du Gard.

---

*) Hauptmann v. Franckenberg hatte am 11. das Unglück gehabt, durch einen Sturz mit dem Pferde sich den linken Arm zu brechen, infolge dessen er die Rückreise nach Deutschland antreten mußte.

Um $12^3/_4$ Uhr fuhr die Batterie nördlich Caply, westlich der Chaussee auf und nahm Breteuil als Zielobjekt. Kurz darauf ging die in eine Schützenlinie aufgelöste 7. Kompagnie, der die 8. geschlossen folgte, zeitweise heftig beschossen, östlich der Straße vor, um in Verbindung mit dem Lieutenant Schütte das Gelände zwischen jener und dem Noye-Bach zu säubern. Die aus Vendeuil jetzt eilig retirirenden Trupps gaben noch zu erfolgreichem Feuer Gelegenheit; auch gelang es, einen Offizier und 32 Mobilgarden hierbei gefangen zu nehmen.

Zur selben Zeit erschienen an der Nordostlisiere des Bois du Gard die 5. und halbe 6. Kompagnie; sie hatten bei ihrem Antreten einige Hundert bewaffnete Leute in das Gehölz sich flüchten sehen, waren jedoch nicht im Stande gewesen, bei dem außerordentlich dichten Unterholz und dem dicken Nebel sie wieder zu finden.

Major v. Görne befahl nun der 6. Kompagnie, als Bedeckung der Batterie zurückzubleiben, die 7. und 8. dirigirte er auf die Südlisiere der Stadt, aus der nur noch vereinzelte Schüsse fielen. Den Lieutenant v. Daum wies er an, die Stadt westlich bis zur Straße nach Esquennoy zu umgehen, um alle hier etwa heraustretenden Mobilgarden gebührend zu empfangen.

Als die Grenadiere sich dem Südeingange näherten — $1^1/_2$ Uhr —, schwieg das Artilleriefeuer, ein Moment, der, mit Ungeduld vom Major v. Funcke und vom Hauptmann v. Wrochem erwartet, der 3. und 4. Kompagnie endlich die Möglichkeit zu dem jetzt geschlossenen, mit schlagenden Tambours erfolgenden Einmarsch gewährte. Vorbei trabten die Garde-Reiter, um die Verfolgung aufzunehmen. Die 4. Kompagnie blieb auf dem Marktplatze; die 3. folgte auf Befehl des Majors v. Funcke der Kavallerie und machte im Verein mit der 5. in den Büschen nördlich der Stadt noch etwa 20 Gefangene, bei welcher Gelegenheit mehrere nicht uniformirte Schützen erschossen wurden.

Mittlerweile hatte der feindliche Führer, Kommandant Huré, Zeit gefunden, seine Infanterie aus Breteuil herauszuziehen und das im Norden der Stadt nach Esquennoy und Paillart sich erstreckende Plateau zu erreichen, wo er die Ulanen und Garde-Reiter in dem durch Sumpf und Buschwerk für Kavallerie sehr schwierigen Terrain mit heftigem Feuer empfing. Trotzdem gelang es einer Ulanen-Schwadron, eine seitwärts herausgeworfene feindliche Schützenlinie und über diese hinweg eine geschlossene Abtheilung zu attackiren und zu zersprengen. In seiner linken Flanke gesichert durch das tief eingeschnittene Thal des Noye-Baches und begünstigt durch den immer mehr sich verdichtenden Nebel, zog der Feind in leidlich guter Haltung in der Richtung auf Amiens ab, wohin die durch Breteuil hindurch gegangene Artillerie ihm noch einige Granaten nachsandte.

Die Grenadiere hatten Verluste nicht zu beklagen, dagegen hatten die Garde-Reiter 1 Mann verwundet sowie 4 todte und 2 verwundete Pferde; die Reiter-Eskadron verlor 1 Wachtmeister und 1 Mann an Todten, 2 Mann an Verwundeten, das Ulanen-Regiment 1 Verwundeten sowie mehrere Pferde.

Der Feind ließ 25 Todte und fast ebensoviel Verwundete liegen; außerdem verlor er 3 Offiziere, 54 Mann an Gefangenen und etwa 150 Chassepot- und Tabatièregewehre.

Da auch Einwohner im bürgerlichen Kleide an dem Kampfe Theil genommen hatten, so wurde der Stadt eine Kontribution auferlegt, die theils in baarem Gelde, theils in wollenen Wintersachen, namentlich Decken, bestand.

Spät Abends trafen die deutschen Truppen nach Zurücklegung eines Gesammtmarsches von 64 bezw. 56 Kilometern zu Clermont und Beauvais wieder ein, in letzterem Ort von ihren Wirthen mit Erstaunen begrüßt, da man sie bereits alle vernichtet hoffte und glaubte.

Gefecht bei Montdidier.

Die nächste Expedition fand auf Befehl des Divisionskommandeurs am
17. Oktober. 17. Oktober von Clermont aus gegen Montdidier statt, dessen Besatzung nach einer vom Premierlieutenant v. Buch vom Garde-Reiter-Regiment vorgenommenen Rekognoszirung aus 400 Mobilgarden bestand.

Unter Führung des Majors v. Funcke setzten sich die 3. Kompagnie, drei Schwadronen Garde-Reiter und vier Geschütze in aller Stille Morgens 6 Uhr in Marsch. In den nächsten drei Dörfern bestieg die Infanterie successive die durch die Kavallerie schnell requirirten Wagen. Ueber Montiers und Tricot traf die Kolonne Mittags 12 Uhr vor dem etwa 4200 Einwohner zählenden Montdidier ein, dessen Ausgänge jetzt erst von feindlichen Schützen besetzt wurden. Westlich der Chaussee auf einer weithin dominirenden Höhe, etwa 800 Schritt von der Lisiere entfernt, fuhr die Artillerie sofort auf und warf einige 40 Granaten in die Stadt. Da die zum 2. Bataillon der Garde mobile du Gard gehörende Garnison sich in keiner Weise gesichert hatte, so war sie durch das plötzliche Erscheinen der Deutschen völlig überrascht worden; während die Mobilgarden in zwei Straßen gerade zum Appell versammelt waren, wurde auf dem Marktplatze zwischen dem Souspräfekt und den Behörden der Stadt über die eventuelle Vertheidigung der letzteren ein tumultuarisches Wortgefecht geführt, das durch die deutschen, mitten auf dem Platze krepirenden Granaten sehr rasch seine Entscheidung fand. Die Moblots suchten ihr Heil in schleunigster Flucht, und die weiße Fahne stieg an dem höchsten der Kirchthürme empor.

Auf Befehl des Majors v. Funcke sprengte die Eskadron Preußer nun im Galopp, ohne der aus den Häusern sie umsausenden Kugeln zu achten, an den ersten, Waffen und Munition eiligst fortwerfenden Trupps vorbei, bis sie die Hauptmasse der Flüchtlinge erreichte, von denen 136 Mann mit 4 Offizieren zu Gefangenen gemacht wurden. Hinter der Schwadron erreichte die 3. Kompagnie, vor der bald das feindliche Feuer verstummte, im Laufschritt den Marktplatz, während ein Halbzug um die Ostlisiere herumging. Ein zweiter Halbzug eilte durch die voll zerstreuter Gewehre, Munition und Uniformen liegenden Straßen bis an den Nordausgang behufs Besetzung desselben sofort weiter.

Kurz darauf wurde von den die Stadt durcheilenden Patrouillen in dem nahe der Hauptstraße gelegenen Jesuitenkollegium eine zurückgebliebene Abtheilung Mobilgarden entdeckt, die, 52 Mann stark, mit Gepäck und Armaturstücken für 550 Mann sich willig ergaben. Unter den Gefangenen befand sich der feindliche Führer, der Liniencapitain Comte, dessen ordengeschmückte Brust bewies, daß er schon manchen blutigeren Strauß in der Krim, in Italien und in Algier einst bestanden hatte. Er gab seinem Unmuth über die militärische Untüchtigkeit und Unzuverlässigkeit der Mobilgarden den deutschen Offizieren gegenüber in kräftigen Worten Ausdruck, in denen er Bezeichnungen wie canailles und lâches nicht sparte.

Der Telegraph mit sämmtlichen Apparaten wurde zerstört, auch der Stadt, da sie kürzlich zwei französische Lieferanten der Maasarmee verhaftet hatte, eine Kontribution von 50 000 Francs sowie eine Naturallieferung auferlegt. Sechs der angesehensten Bürger wurden als Geiseln behalten, bis die Stadt sämmtliche in ihrem Besitze befindliche Waffen, namentlich die der Nationalgarden, abgeliefert hatte. Der Verlust des Feindes belief sich auf 3 Todte und 5 Verwundete.

Nachdem die Truppen das von den Bewohnern gelieferte Mittagsmahl eingenommen hatten, ward mit den Gefangenen und den erbeuteten Waffen um $3\frac{1}{2}$ Uhr die Rückreise nach Clermont angetreten, wo man um $11\frac{3}{4}$ Uhr eintraf.

Die Gesammtmarschlänge dieses Tages betrug 80 km, für die sächsischen Reiter und die Artillerie eine beachtenswerthe Leistung.

Die Gefangenen wurden am 18. Oktober durch Kavallerie nach Chantilly eskortirt, woselbst sie bis zu ihrem am andern Morgen erfolgenden Weitertransport zum nicht geringen Entsetzen der frommen Stadt in der geräumigen Kirche untergebracht wurden, da ein anderer entsprechend großer Raum nicht vorhanden war. Als charakteristisches Zeichen des ziellosen Fanatismus, der die Franzosen beseelte, möge die Thatsache hier Erwähnung finden, daß einige Tage später, als Mobilgarden Montdidier wieder besetzten, der Hotelier, der die deutschen Offiziere am 17. bewirthet hatte, trotzdem er ein Engländer war, ohne Umstände aufgehängt wurde.

Die wiederholten Niederlagen der französischen Mobilgarden-Detachements, das häufige Erscheinen deutscher Streifkommandos in den kleinen Orten des Oise-Departements, sowie die rücksichtslose Energie, mit der jedes Auftreten von Franktireurgelüsten geahndet wurde, verfehlte seine tiefe Wirkung auf die Bevölkerung nicht; seit den Gefechten von Breteuil und Montdidier konnte der Wachtdienst vermindert werden, und unangefochten ritten in den nächsten zehn Tagen größere wie kleinere Patrouillen weithin durch Wälder und Ortschaften.

So trat in der zweiten Hälfte des Oktobers in den vom Regiment belegten Kantonnements ein ruhiges Garnisonleben ein, das für die in Chantilly und Creil stehenden Kompagnien unverändert bis zu ihrem Abmarsch andauerte. Fleißig wurde währenddessen überall an der weiteren Ausbildung der Rekruten gearbeitet und Armatur und Ausrüstung in Stand gesetzt.

Erheitert und verschönt ward diese Zeit durch den gemüthlichen kameradschaftlichen Verkehr mit den sächsischen Offizieren. In Beauvais und in Clermont — hier im Hôtel de deux épées, dort im Hôtel du cygne — führte oft schon

das Frühstück, immer aber der um 6 Uhr stattfindende Mittagstisch Alle zusammen, um erst spät am Abend, mitunter sogar erst tief in der Nacht sich nach fröhlich verlebten Stunden zu trennen, während in Chantilly und Creil, wo die Offiziere bei den Wirthen ihre Mahlzeiten nahmen, eins der vorzüglichen Cafés den Mittelpunkt des abendlichen Verkehrs bildete.

In Beauvais mußten von allen in der Stadt erscheinenden oder in die Stadt hinein gelangenden Journalen, die sämmtlich der Censur des Premierlieutenant v. Kamptz unterstellt wurden, mehrere Exemplare an das Hôtel du cygne für die Offiziere geliefert werden, so daß bei bescheidenen Ansprüchen auch für geistige Speise hier in Etwas gesorgt war.

Noch mancherlei anderweitige Genüsse bot die alterthümliche und doch freundliche, 16 000 Einwohner zählende Stadt mit ihren schönen Kirchen, ihrem regen Verkehre und ihrer bedeutend entwickelten Industrie. Vor Allem war die aus dem 12. Jahrhundert stammende Kathedrale St. Pierre, deren gewaltige Masse sich weit über die Häuser erhebt, für Viele der Gegenstand eingehender Studien, für Alle das Ziel immer erneuter und immer neue Befriedigung gewährender Besuche, zumal wenn die ernsten, mächtig ergreifenden Chorgesänge mit ihren vollen Akkorden durch die weiten Hallen dahinrauschten.

Gemeinsame Spaziergänge auf den Hauptpromenaden, auf denen das schöne Geschlecht mit der Zeit immer zahlreicher erschien — in Beauvais vor dem Café du Chalet, in Clermont auf der eine weite Fernsicht bietenden Promenade du chatelier neben dem alten, jetzt als Zuchthaus benutzten Schlosse —, Exkursionen zu Wagen in die prachtvolle Umgebung, namentlich in das Thal der Oise, und Jagdausflüge auf Fasanen und Hochwild verkürzten in angenehmster Weise die dienstfreien Stunden, so daß die Tage uns nur allzuschnell hinschwanden.

Ein nicht unwesentliches Moment war das vorzügliche Einvernehmen zwischen den Truppen und der Bevölkerung, was, wie immer in solchen Fällen, eine ausgezeichnete Verpflegung für die Mannschaften zur Folge hatte. Es war dies von um so größerem Werthe, da in Chantilly vom 16. Oktober ab, in den übrigen Kantonnements vom 19. ab, Verpflegung aus den Armeemagazinen eintrat. Auch das Backen der Brote hatte fortan durch die Truppen selbst zu geschehen.

Daß die freundliche Haltung von Seiten der Einwohner nicht bloß eine rein äußerliche, erzwungene war, davon hatte man namentlich in Beauvais sich zu überzeugen Gelegenheit, und zwar durch die wegen Verdachts der Spionage höheren Orts anbefohlene zeitweise Kontrole der französischen Privatkorrespondenz, in welcher ohne Ausnahme die Nüchternheit und Ordnungsliebe der Deutschen gerühmt wurde. Wo es mitunter wirklich einmal zu Mißhelligkeiten kam, lag es meist am Mangel gegenseitigen Verständnisses. Als innerhalb der 2. Kompagnie eine Umquartierung vorgenommen werden sollte, weigerten viele Bürger sich einfach, andere Soldaten als die bisherigen bei sich aufzunehmen, so daß der Kompagniechef sich schließlich bewogen fand, Jeden sein erstes Quartier behalten zu lassen, zumal keine einzige Klage seitens der Grenadiere laut wurde.

Der öffentliche Verkehr war in Chantilly schon seit Ende September, in den übrigen besetzten Orten seit den ersten Tagen des Oktober, wie in Friedenszeiten

völlig geregelt hergestellt, und daß die Einwohner dies selbst wünschten und benutzten, bewies der starke Andrang auf den Kommandanturbüreaus um die Zeit der Ausgabe von Passirscheinen (denn nur mit solchen durfte man ungehindert überall passiren). Die Wochenmärkte waren gut beschickt und die Intendanturbeamten, wie die Marketender der Truppen vor Paris kamen als gern gesehene Kunden.

Es durfte nicht Wunder nehmen, wenn in den von uns besetzten Ortschaften einzelne Bewohner sich der Spionage hingaben und bei dem allmählich sich steigernden Verkehr, trotz aller Ueberwachung, geheime Verbindungen mit ihren im Norden stehenden Landsleuten oder Franktireurs unterhalten konnten. Indessen häufig begegnet im kleinen Kriege dem Soldaten eine weibliche Hand, welche ihm hilft, geheime Fäden aufzunehmen und zu verfolgen. So brachte in Beauvais ein Unteroffizier durch eine junge Frau in Erfahrung, daß ein desertirter französischer Soldat, der scheinbar krank im Bürgerhospitale lag, die Spionage vermittelte; er wurde arretirt und, milde genug, als Kriegsgefangener nach Deutschland geschafft. — In Chantilly waren mancherlei Verhältnisse zu Kriegszwecken angeknüpft worden. Eine Amerikanerin, die den Muth gehabt hatte, nicht zu flüchten, machte häufig den in ihrem Hause verkehrenden Offizieren Mittheilung über die heimliche Entfernung von Leuten mit Nachrichten zur französischen Nordarmee. Auch gingen ihr geheime französische Zeitungen und Drucksachen zu.

Durch eine Elsässerin hatte der Feldwebel Oesterreich davon Kenntniß erhalten, daß zwischen den Orten an der Oise eine heimliche Postverbindung mit dem Norden bestände. Es war ihm gelungen, das Signalement des Kutschers und die Zeit seines Eintreffens in Creil zu erfahren, und mit allen erforderlichen Vollmachten versehen, begab er sich dorthin. Es war Markttag und sehr zahlreiche Fuhrwerke, die dem ihm beschriebenen ähnlich sahen, passirten den Ort. Schließlich glückte es ihm aber doch, das richtige anzuhalten und trotz heftigen Murrens der Bevölkerung den Fang abzuführen. Die Briefe enthielten zwar wenig positive Nachrichten von Wichtigkeit, doch kennzeichneten dieselben die feindliche Stimmung des Landes und das unbedingte Vertrauen, mit welchem Alle die trügerischen Angaben der Regierung über erfochtene Siege und über Stärke und Zustand des Heeres aufnahmen.

Weniger glücklich war man in Bezug auf eine andere Art der Verbindungen des Feindes: die Luftpost. An verschiedenen Tagen sah man hoch in den Lüften die aus Paris kommenden Ballons dahinschweben, von denen vielfach Proklamationen in deutscher und französischer Sprache ausgestreut wurden. In Ersteren richteten die Pariser an die Deutschen die Aufforderung, ein Ende zu machen mit der ungerechten und barbarenmäßigen Einschließung der Hauptstadt der Welt. Mitunter senkten diese Segler der Lüfte sich tiefer herab; dann wurden überall Schüsse auf sie abgegeben und Ulanen jagten ihnen nach, aber leider immer vergebens. Ein derartiger Ballon schwebte am 7. Oktober an der Oisebrücke bei Creil so nahe an der dort stehenden Wache vorüber, daß die Kugeln ihn hätten erreichen können; immer tiefer senkte er sich nieder; ein Landungsseil fiel zur Erde; schon hatte ein Grenadier es erfaßt; da plötzlich mit majestätischem Schwunge schoß der Ballon himmelwärts

wieder empor; nach wenigen Sekunden war er nur ein winziger Punkt im Raum; er entschwand und mit ihm — Gambetta!

Wie französische Zeitungen später berichteten, hatte dieser die in Mütze befindlichen Grenadiere für französische Soldaten gehalten, sobald er aber seinen Irrthum gewahrte, durch Abschneiden des Seiles und Auswerfen von Ballast Rettung gesucht und gefunden.

An demselben Tage landete er bei Montdidier. Von hier begab er sich über Amiens und Rouen nach Tours, wo sich eine Delegation der Regierung als Centralorgan für die Provinzen etablirt hatte; dort wurde er als Kriegsminister die Seele der Vertheidigung Frankreichs.

An freudigen Ueberraschungen fehlte es dem Regiment auch im Monat Oktober nicht. So erhielt das Regiment wiederholt eine größere Anzahl Eiserner Kreuze, deren Vertheilung zu Chantilly in besonders feierlicher Weise an demselben Tage, an welchem die Nachricht von der am 29. Oktober abgeschlossenen Kapitulation von Metz verkündet ward, durch Generallieutenant Graf zur Lippe erfolgte.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. September wurde Portepeefähnrich Frhr. v. Troschke, durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Oktober Portepeefähnrich v. d. Osten zu Sekondelieutenants, die Unteroffiziere v. Twardowski mit Patent vom 24. September, v. Tepper, v. Schwarzhoff, v. Selchow, v. Görne, v. Stuckrad, sämmtlich mit Patent vom 26. September, zu Portepeefähnrichs befördert.

Von den zum 2. Garde-Landwehr-Regiment kommandirten Offizieren waren schon unterm 27. August Premierlieutenant v. Köckritz zum Hauptmann, die Sekondelieutenants Chorus und v. Düring, endlich am 8. Oktober Sekondelieutenant Behn zu Premierlieutenants ernannt worden.

Von Verwundeten meldeten sich am 11. Oktober in Chantilly geheilt zurück Lieutenant Frhr. v. Lüdinghausen-Wolff I. mit einigen zwanzig unterwegs gesammelten Rekonvaleszenten, und Vizefeldwebel Reimarus; Ersterer wurde der 3., Letzterer der 8. Kompagnie überwiesen.

Am 20. traf Lieutenant Frhr. v. Lyncker in Beauvais ein, von wo er einige Tage später als Ordonnanzoffizier auf längere Dauer zum Regimentsstabe kommandirt wurde.

Indessen blieben auch Trauernachrichten dem Regiment nicht erspart. Aus Wiesbaden ging die Kunde ein, daß dem Lieutenant v. Schulenburg zweimal der linke Arm hatte amputirt werden müssen, und außer den fast täglich einlaufenden Anzeigen über den Tod schwerverwundeter Mannschaften kam die Meldung von dem Heimgang der Lieutenants v. Osterroth († 21./9. zu Mannheim), v. Hagen († 12./9. zu Novéant), v. Zitzewitz († 3./10. in Ste. Marie), sowie daß der als Adjutant zur 35. Infanterie-Brigade kommandirte Premierlieutenant v. Horn am 8. September seiner schweren Verwundung (Gelenkschuß im linken Knie) erlegen, endlich, daß Premierlieutenant v. Hellermann am 2. September vor Straßburg den Heldentod gestorben sei.

Ein erfreuliches Zeichen, wie man in der Heimath unserer in Liebe und Theilnahme gedachte und für unser körperliches Wohlsein bei dem herannahenden Winter zu sorgen sich bemühte, war die erste reiche Sendung von Liebesgaben aller Art, die für das Regiment am 24. Oktober bei der Intendantur in St. Brice empfangen wurden, darunter 4000 Cigarren für Offiziere und 9600 für die Mannschaften, denen am 31. noch 2450 Stück für Offiziere und 73 140 für die Mannschaften folgten.

Was endlich den Gesundheitszustand im Laufe des Oktober anlangt, so war derselbe in der ersten Hälfte des Monats trotz des zeitweise sehr anstrengenden Wachtdienstes im Allgemeinen günstig. So wurden beispielsweise in Beauvais vom 1. bis 10. Oktober bei einer Effektivstärke der sechs Kompagnien von 1139 Mann 110 Mann im Lazareth und Revier behandelt, mithin 9,65 pCt. Der durchschnittliche Prozentsatz, welcher wegen Krankheit täglich dem Dienste entzogen blieb, betrug 3,10 pCt., darunter eine ganze Anzahl Fußkranker. In Beauvais kamen fünf leichte, in Chantilly zwei erheblichere Typhusfälle vor. In der zweiten Hälfte des Monats wurde der Krankheitszustand numerisch zwar nicht ungünstiger, doch wurden die konkreten Erkrankungen erheblicher, namentlich zeigte sich infolge der unbeständigen und nassen Witterung eine stärkere Hinneigung der gastrischen Krankheitserscheinungen, wie Magen- und Darmkatarrhe zur Adynamie. Auch traten fünf neue Typhusfälle auf, von denen in Beauvais und Chantilly je einer tödtlich verlief. Nachstehende Zahlen geben eine Anschauung von den Stärkeverhältnissen innerhalb des Regiments.

Am 31. Oktober betrug der Effektivbestand:

des 1. Bataillons: 51 Unteroffiziere, 42 Hautboisten, 18 Spielleute, 656 Grenadiere;

" 2. Bataillons: 62 Unteroffiziere, 18 Spielleute, 721 Grenadiere;

" Füsilier-Bataillons: 70 Unteroffiziere, 20 Spielleute, 787 Füsiliere.

Es manquirten demnach:

beim 1. Bataillon: 31 Unteroffiziere, 6 Spielleute, 248 Grenadiere;

" 2. " 20 " 6 " 183 " (bezw. 203, da 20 Gefreite zu Unteroffizieren befördert wurden);

" Füsilier-Bataillon: 12 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 109 Füsiliere.

An Offizieren waren zum Dienst vorhanden:

3 Stabsoffiziere, 6 Hauptleute, 5 Premierlieutenants, 20 Sekondelieutenants; außerdem 8 Portepeefähnriche und 3 Vizefeldwebel.

Nach den Gefechten von Breteuil und Montdidier hatte der Adjoint des Kommissärs der nationalen Vertheidigung in der Région du Nord*), General

*) Durch Dekret des Kriegsministers vom 17. Oktober war ganz Frankreich in vier Territorial-Kommandos (Régions) eingetheilt; zum Befehlshaber in der Région du Nord war General Bourbaki ernannt worden.

Farre, die verschiedenen noch unfertigen Detachements der Armee von Amiens behufs Vollendung ihrer Organisation und Ausbildung um diese Stadt konzentrirt und jede offensive Absicht vorläufig aufgegeben. Eine in Beauvais eingegangene Nachricht über das Erscheinen feindlicher Truppen in Breteuil erwies sich durch eine von der 1. und 7. Kompagnie am 21. Oktober unternommene Rekognoszirung daher als unrichtig.

Regere Thätigkeit entfaltete sich dagegen in der Richtung von Rouen her, wo Abtheilungen des Prinzen Albrecht wiederholt auf reguläre französische Kavallerie (3. Husaren), sowie auf geschlossene Franktireurs-Formationen stießen, die über die Andelle vorgeschoben waren, so am 20. Oktober bei Etrepagny, an welchem Tage das 2. Bataillon mit Kavallerie und Artillerie nach Gisors zu eventueller Unterstützung des Prinzen Albrecht aufbrach, ohne indessen zur Thätigkeit zu gelangen.

Zum Schutze von Rouen waren die hier verfügbaren Truppen — am 22. Oktober im Ganzen etwa 14 000 Mann mit sechs Geschützen — unter dem Oberbefehl des Generals Briand, der am 19. an Stelle des Generals Grafen Gudin getreten war*), in zwei Gruppen bei Fleury und Forges hinter der Linie der Andelle massirt, erstere an der Straße nach Gisors dem Prinzen gegenüber, die andere an der nach Beauvais gegen den General Grafen Lippe.

Durch die Eisenbahnlinie Rouen—Amiens stand die sogenannte Armee der Andelle mit der von Amiens in ungehinderter Verbindung, deren — bisher unterbliebene — Ausnutzung mit der Ankunft des Generals Bourbaki wohl zu erwarten stand. In der That gingen Gerüchte über theils projektirte, theils bereits vorgenommene Vorwärtsbewegungen der Truppen bei Amiens, und General Graf Lippe beschloß deshalb, sich hierüber Gewißheit zu verschaffen.

Am 25. Oktober rückten deshalb die 1. und 2. Kompagnie, sowie zwei Eskadrons Ulanen nach Marseille, um von hier aus am 26. und 27. bei stürmischem, regnerischen Wetter die Umgegend von Crèvecour und Grandvilliers zu durchforschen und gleichzeitig den seitens der Intendantur beabsichtigten Ankauf von Getreide und Vieh zu decken. Es wurden hierbei zwar häufig kleine Mobilgarden-Trupps in der Ferne gesehen, in den durchsuchten Ortschaften aber immer nur wenige brauchbare Waffen vorgefunden.

Von Clermont aus wurde am 26. Lieutenant Frhr. v. Lüdinghausen-Wolff I. mit einem kleinen Detachement entsendet, um in sechs zwei bis drei Meilen nördlich gelegenen Dörfern die etwa noch vorhandenen Waffen, namentlich die der Nationalgarden, in Beschlag zu nehmen. Ohne Widerstand gefunden zu haben, kehrte er mit einer Wagenladung von etwa 100 Gewehren und 40 Säbeln nebst mehreren als Geiseln mitgenommenen Maires Abends nach Clermont zurück.

Inzwischen hatte General v. Senfft den Befehl erhalten, die Verbindung zwischen Amiens und Rouen zu unterbrechen und in der Gegend von Formerie die Bahn zu zerstören. Er ging daher am 27. Oktober mit der 8. Kompagnie, zwei

*) Am 29. aber wieder durch den Oberst de Tucé ersetzt.

Schwadronen Ulanen, einer Schwadron des 3. Reiter-Regiments und einer Batterie (Zenker) von Beauvais nach Marseille*), wo nun für den 28. drei Kompagnien Infanterie, fünf Schwadronen und sechs Geschütze, zusammen etwa 1200**) Mann, vereinigt waren. Schon in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober wurde ein Ueberfall gegen Marseille befürchtet, weswegen die 1. Kompagnie während der ganzen Nacht in Gefechtsbereitschaft lag und die Umgegend durch sehr anstrengenden Patrouillendienst aufklärte.

Gefecht bei Formerie.

Unter strömendem Regen setzte das Detachement sich am 28. Oktober um 7 Uhr früh in Marsch, diesmal zu Fuß, nur die Tornister wurden gefahren, auf Formerie. In diesem etwa 1200 Einwohner zählenden, als Eisenbahnstation wichtigen Städtchen war am Tage vorher eine Abtheilung des in Argueil und Forges stehenden französischen 3. Husaren-Regiments, sowie eine Kompagnie des 5. Marsch-Bataillons, bestehend aus 130 Mann des 19. und 62. Linien-Regiments, zur Besetzung des Bahnhofes eingetroffen. 28. Oktober.

Auf die Nachricht von dem Vormarsche der Deutschen rückten eiligst aus Gaillefontaine und Forges die übrigen Kompagnien obigen Bataillons sowie das 1. Mobilgarden-Bataillon der Oise herbei, so daß Formerie im Laufe des Vormittags von zwei Bataillonen besetzt wurde, eine Sachlage, die dem deutschen Detachement unbekannt war.

Das Terrain in der unmittelbaren Nähe des Städtchens ist, wie dies in der Normandie charakteristisch, von mannshohen Weißdornhecken durchzogen und stellenweise mit dichtem Gehölze bewachsen, so daß sich nirgends eine freie Umsicht bietet. Nur südlich der Chaussee Marseille—Formerie ist die Gegend meist offen.

Schon die Dörfer, welche das Detachement durchschritt, trugen einen verdächtigen Charakter; die Einwohner versteckten sich oder wichen scheu aus, Mureaumont war sogar ganz verlassen, so daß man mit Bestimmtheit annahm, heute dem Feinde zu begegnen.

Hinter dem Dorfe Mureaumont stieß die Avantgarde auf drei französische Husaren, die einige Schüsse abfeuerten und sich dann eiligst auf Formerie zurückzogen. Major v. Minckwitz verfolgte sie mit dem Tetenzuge durch den letzteren Ort bis zum Bahnhofe, ohne Feuer zu erhalten. Als er aber zurückritt, fielen plötzlich aus mehreren Häusern zahlreiche Schüsse, die zwei Pferde tödteten und drei Ulanen verwundeten. General v. Senfft ließ nun — es war 10¾ Uhr — zwei Geschütze auffahren und das Dorf mit Granaten bewerfen. Die 1. und 2. Kompagnie unter Hauptmann v. Horn standen an der Straße zum Angriffe bereit; einen Kilometer rückwärts an dem von Boutavent nach Campeaux führenden

*) Die 8. Kompagnie wurde in St. Omer und Achy einquartiert.

**) Französische Zeitungen gaben freilich die Stärke der Deutschen auf 12 000 bis 15 000 Mann an!

Wege befanden sich als Reserve die 8. Kompagnie, $3^1/_2$ Schwadronen Ulanen unter Major v. Schnehen und vier Geschütze. Je ein Zug Ulanen war zur Deckung der Flanken nach Bouvresse und über Campeaux detachirt.

Nach Verlauf von etwa 20 Minuten, während welcher feindlicherseits kein Schuß gefallen war, ertheilte General v. Senfft dem Hauptmann v. Horn den Befehl, Formerie zu nehmen.

Die 1. Kompagnie löste, von Schnellfeuer aus der Lisiere auf 1000 Schritt Entfernung begrüßt, rechts und links der Chaussee die beiden Tetenzüge auf, die im Laufschritt über die freie Ebene vorzugehen versuchten; geschlossen folgte der Schützenzug; die 1. Sektion des 2. Zuges unter dem Unteroffizier v. Twardowski*) sollte über Boutavent Formerie von der Ostseite zu erreichen suchen. Das Vorrücken im Laufschritt bot aber der Kompagnie sofort unüberwindliche Schwierigkeiten dar, denn der frisch gepflügte Boden hatte sich durch den anhaltenden Regen in einen zähen Lehmbrei verwandelt, aus dem man nur mit Mühe nach jedem Schritt seine Füße wieder befreien konnte und in dem man öfters bis zur halben Wade versank. Viele Grenadiere mußten ihre Stiefel und selbst ihre Strümpfe oder Fußlappen stecken lassen, unter Anderen der Kriegsfreiwillige Graf Beust aus Weimar, der schon den Feldzug 1866 freiwillig mitgemacht hatte. Obwohl demselben von dem Kompagnieführer Graf Hessenstein zugerufen wurde, zurückzubleiben und die stark blutenden Füße zu kühlen und zu verbinden, blieb Graf Beust bei seinem Zuge.

Der aufgeweichte Boden veranlaßte die beiden ausgeschwärmten Züge sehr bald die Chaussee wieder aufzusuchen, um auf diesem, vom Wasser zwar überflutheten, aber doch härteren Untergrund gegen Formerie vorzugehen; erst einige Hundert Schritt vor dem Dorfe lösten sie sich wieder auf.

Die Lisiere des Ortes und jedes einzelne Gehöft ist von hohen, dichten Hecken eingefaßt, so daß mit den Faschinenmessern von den Grenadieren erst Zugänge gehauen werden mußten. Nichtsdestoweniger drang die 1. Kompagnie unter Führung des Grafen Hessenstein, die von Abtheilungen des 19. Linien-Regiments hartnäckig vertheidigten Häuser und Gärten mit dem Bajonett und Kolben einzeln erobernd, bis auf den Marktplatz und zwar bis zu der nach Grumesnil führenden Straße vor, wobei jedes genommene Haus, da auch die Einwohner in den Kampf thätig mit eingriffen, in Brand gesteckt wurde. Während dieser Aktion wurde Graf Beust, der an der Chaussee hinter einem Steinhaufen lag und bei Abgabe seines ersten Schusses sich halb aufrichtete, tödtlich in den Unterleib getroffen. Die Kugel schlug durch die Patronentasche, deren Inhalt explodirte.

Inzwischen war die Sektion des Unteroffiziers v. Twardowski auf dem Feldwege Boutavent—Formerie vom Feinde unbemerkt und gedeckt durch die Hecken bis zur Ziegelei vorgegangen, wo eine feindliche Infanteriepatrouille sich befand, die im Laufschritt auf Formerie retirirte. Die Sektion folgte ihr durch die Gärten und Gehöfte und erreichte den mit zahlreichen Bäumen besetzten Marktplatz. Hinter

---

*) Die Nachricht von seiner Beförderung zum Portepeefähnrich war noch nicht eingegangen.

diesen lagen feindliche Tirailleurs, die den Angriff der Kompagnie mit Schnellfeuer empfingen, aber, überrascht durch das unerwartete Flankenfeuer, nun eiligst in die nächsten Gehöfte zurückwichen.

Die 2. Kompagnie hatte unterdessen als Soutien den Eingang des Ortes besetzt, demnächst aber zur Unterstützung der 1. Kompagnie zwei Züge vorgeschickt, mit deren Hülfe der Angriff einer feindlichen Kompagnie auf den südlich der Hauptstraße befindlichen Zug des Feldwebels Ising durch Schnellfeuer zurückgewiesen wurde.

Inzwischen war das Gefecht am Marktplatz zum Stehen gekommen. Während die Franzosen hartnäckig die Süd- und Westseite des Marktplatzes vertheidigten, konnten die Grenadiere der 1. Kompagnie wegen des starken Feuers den Platz nicht überschreiten. Hinter den dünnen Lehmwänden der Häuser suchte man so gut es eben ging Schutz, und aus Fenstern, Thüren und Schießlöchern wurde lange Zeit das Feuer des Feindes erwidert. So verliefen etwa 2 Stunden.

Auf die Meldung des Hauptmann v. Horn, daß wenigstens zwei Bataillone, von denen eins ein reguläres sei, ihm gegenüberständen und sehr zähen Widerstand leisteten, befahl um 1½ Uhr General v. Senfft, beide Kompagnien bis an die Lisiere zurückzuziehen; gleichzeitig ließ derselbe, um dem überlegenen Feinde gegenüber die Artilleriewirkung zur Geltung zu bringen, nunmehr aus vier Geschützen das Feuer auf den Ort wieder eröffnen.

Schon kurz vor 12 Uhr hatte Premierlieutenant v. Kamptz den Auftrag erhalten, durch ein Vorgehen auf Bouvresse die linke Flanke des Feindes zu bedrohen und der 1. Kompagnie hierdurch Luft zu machen. Mit vieler Mühe arbeiteten die Grenadiere sich durch das schlammige Erdreich an der Ostlisiere von Boutavent entlang bis an die Straße Bouvresse—Formerie, wo dichte Dornenhecken ein weiteres Vordringen in dieser Richtung unmöglich machten. — Um 12½ Uhr kam ein Befehl des General v. Senfft, gegen Formerie anzutreten. Die Kompagnie ging durch Bouvresse hindurch und gelangte bis an ein größeres freies Feld, dessen Ränder von starken Hecken gebildet wurden. Während das Soutien hinter einem der letzten Häuser hielt, schwärmte — 1 Uhr — der 8. Zug unter Lieutenant Lüders nördlich der erwähnten Straße aus, erhielt jedoch von zwei Seiten ein so starkes Feuer, ohne des Feindes gewahr zu werden, daß er wieder zurückgenommen werden mußte. Nur einer Sektion gelang es, sich an dem vordersten Ende einer dichten Hecke zu postiren; die Etablirung des ganzen Zuges war weder vor noch hinter derselben angängig.

Während dieser Vorgänge hatte die im Dorfe befindlichen Züge der 1. Kompagnie der Befehl erreicht, den Marktplatz zu räumen und sich an der Lisiere des Dorfes zu sammeln. Gleichzeitig schlugen die ersten Granaten auf den Marktplatz. Hauptmann v. Horn und Sekondelieutenant Höhn sammelten mit großer Mühe die erschöpften Mannschaften auf der Nordostseite von Formerie, Graf Hessenstein auf der Südostseite. Da die Uebersicht besonders gegen Formerie ganz versperrt und die Gefahr, in der rechten Flanke umgangen zu werden, groß war, frug Hauptmann v. Horn, wer sich freiwillig zu einer Patrouille meldete. Sofort traten der Grenadier Busch und der Einjährig-Freiwillige Borchmann sowie der Unteroffizier v. Twardowski vor.

Kaum hatte die Patrouille die Chaussee Bouvresse—Formerie längs den Hecken gehend erreicht, als auf etwa 75 Schritt links von ihnen eine geschlossene feindliche Kompagnie eben in die Chaussee einbog, um auf Bouvresse vorzugehen. Nur durch zahlreiche Alarmschüsse konnte der Zug des Lieutenants Höhn von der drohenden Gefahr benachrichtigt werden. Die Patrouille lag im Chausseegraben; der Unteroffizier v. Twardowski wurde hier leicht an der rechten Hand verwundet, der Freiwillige Borchmann schwer am rechten Knie. Man versuchte, den Freiwilligen Borchmann zurückzuschleppen, aber nach 50 Schritten wurden die Schmerzen desselben zu stark; er wurde an eine Hecke gelegt und mit dem Mantel bedeckt, kurze Zeit darauf aber von den Franzosen durch Bajonettstiche getödtet.

Lieutenant Höhn hatte inzwischen mit etwa 1½ Zügen die Chaussee Bouvresse—Formerie an dem Schnittpunkte des Feldweges von Boutavent nach Formerie erreicht und eröffnete das Feuer gegen die in den Hecken sich festsetzenden feindlichen Tirailleurs. Da aber die Stellung gar keine Deckung gewährte und der Zug einige Leute verlor, ließ er die Grenadiere auf eine zwischen Bouvresse und Formerie gelegene, mit Gräben umgebene Ziegelei sich zurückziehen, was indessen in dem unergründlichen Lehmboden und bei der Erschöpfung der Leute nur langsam geschehen konnte. Der Grenadier Birkmeyer, durch einen Schuß in die Stirn getödtet, mußte zurückgelassen werden. —

Da die Munition größtentheils verschossen war, so befahl Lieutenant Höhn, den Rest zu vertheilen. Es ergab sich, daß pro Kopf nur noch eine bis zwei Patronen vorhanden waren; das Feuer wurde daher eingestellt und es sollte fortan nur auf Kommando gefeuert werden. Der Unteroffizier v. Twardowski erhielt die Erlaubniß, die Position zu verlassen, um Patronen herbeizuschaffen.

Derselbe ging ohne Gewehr wieder über das Lehmfeld längs der feindlichen Schützenlinie, wobei er am linken Arme einen Streifschuß erhielt, und traf einige Hundert Schritt nördlich der Briquetterie einen Zug der 8. Kompagnie, von dem er reichlich mit Patronen versehen wurde. Er traf gerade zu der Zeit bei seinem Zuge wieder ein, als die Franzosen zum zweiten Male versuchten, von Formerie aus offensiv vorzugehen.*)

In diesem Moment erhielt Lieutenant Lüders den Befehl, mit seinem Zuge zur Verstärkung des Lieutenants Höhn vorzugehen, was um 2¼ Uhr unter dem heftigsten feindlichen Feuer geschah. Sergeant Heinze und Einjährig-Freiwilliger v. Hantelmann gaben hier durch ihr unerschrockenes Vorwärtsstürmen, wie später durch ruhiges, kaltblütiges Schießen ihren Kameraden ein rühmliches Beispiel. Die beiden Züge hatten ein noch ¾ Stunden währendes lebhaftes Feuergefecht mit den feindlichen Tirailleurs zu führen, die sich auf 400 bis 500 Schritt in einem diesseits Formerie sich erstreckenden Gehölz befanden. Die beiden geschlossenen Züge der 8. Kompagnie lagen 100 Schritt hinter jenen, der feindlichen Sicht durch eine Hecke entzogen, aber nicht gegen das feindliche Feuer geschützt. Glücklicherweise gingen die Geschosse des Gegners fast alle zu hoch, nur Gefreiter Neubauer erhielt hier eine schwere Verwundung im Unterleib.

---

*) Lieutenant Höhn verstand es, in dieser schwierigen Situation seinen Untergebenen das Gefühl der Sicherheit und des unbedingten Vertrauens einzuflößen.

Um $2^1/_4$ Uhr meldete der bei Bouvresse beobachtende Ulanenzug (Lieutenant v. d. Bussche) dem General Senfft v. Pilsach, daß starke feindliche Abtheilungen an dem Bois de Monceaux entlang sich nach der rechten Flanke hinzögen. —

Die Franzosen hatten mittlerweile bedeutende Verstärkungen erhalten. Von Rouen war per Eisenbahn Marine-Infanterie eingetroffen, von Argeuil, dem Hauptquartier des Korps der Andelle, war der Befehlshaber desselben, Oberst d'Espeuilles, mit dem 4. Mobilgarden-Bataillon der Oise, 2 Eskadrons Husaren und 2 Geschützen herbeigeeilt und hatte am Bahnhofe zunächst Stellung genommen. Selbst von Amiens her erschienen französische Truppen, die entscheidend eingriffen.

General Paulze d'Ivoy hatte nämlich am Nachmittag des 27. von der Ankunft des sächsischen Generals in Marseille Kunde erhalten und aus den begleitenden Umständen sowie den sonst eingegangenen Nachrichten auf die Wahrscheinlichkeit eines feindlichen Vorgehens gegen Formerie geschlossen. Er instradirte daher noch an demselben Abend das 1. Mobilgarden-Bataillon du Nord mit 2 Geschützen per Eisenbahn nach Poix mit dem Auftrage, am 28. in aller Frühe bis Formerie weiter zu fahren, um hier im Einvernehmen mit dem Obersten d'Espeuilles überraschend gegen die rechte Flanke der Deutschen vorzustoßen. Infolge eines Mißverständnisses war der qu. Bahnzug jedoch schon in der Nacht zum 28. nach Amiens zurückgefahren, weshalb der Detachementsführer, Kommandant de Lalène-Laprade, sich entschloß, um $4^1/_2$ Uhr Morgens nach Grandvilliers aufzubrechen, wohin ein deutsches Requisitionskommando sich begeben haben sollte. Unterwegs schlossen sich ihm noch zwei Mobilgarden-Kompagnien an, so daß seine Stärke etwa 1500 Mann betrug. In dem unbesetzt gefundenen Grandvilliers gegen 11 Uhr angekommen, hatte er kaum den Kanonendonner von Formerie gehört, als er auch sofort sich dorthin in Marsch setzte. Um 2 Uhr traf er über Feuquières in Monceaux l'Abbaye ein. Von hier aus entsandte er 500 Mann mit den beiden Geschützen auf Mureaumont, während er selbst mit dem Gros (etwa 1000 Mann) auf Bouvresse weitermarschirte.

Obwohl Formerie selbst inzwischen vom Feinde gänzlich geräumt schien und es nur eines leichten Vorstoßes bedurft hätte, um in den Besitz des Ortes zu gelangen, beschloß General v. Senfft doch auf die obige Meldung des Lieutenants v. d. Bussche in Verbindung mit der kurz darauf eingehenden Nachricht, daß der Feind den Ostausgang von Mureaumont bereits in Händen habe, um $2^1/_2$ Uhr das Gefecht abzubrechen und den Rückzug, da der Weg über Marseille verlegt war, über Campeaux auf Songeons anzutreten.

An sich hätte die Bedrohung der Flanke und der Rückzugslinie eine ernstere Besorgniß bei der diesseitigen Ueberlegenheit an Kavallerie und Artillerie nicht hervorrufen können; man war jedoch nicht in der Lage, Letztere auszunutzen, da in dem tiefen schlammigen Boden ein Evolutioniren der berittenen Waffen zur Unmöglichkeit wurde, man blieb vielmehr lediglich auf die Straßen angewiesen. Selbst die Wirkung der Artillerie war beeinträchtigt, da viele Granaten nicht krepirten, sondern in dem weichen Boden versanken.

Noch stand die Reserve an ihrem alten Platz auf der Chaussee, aber jetzt im Kehrt mit dem Gesicht nach Mureaumont. Die feindliche Infanterie begann eben — 2½ Uhr — aus diesem Dorfe gegen Formerie hin zu debouchiren, als die Ulanen die beiden Geschütze demaskirten und diese mit Schnellfeuer auf 800 m Distanz die Franzosen empfingen. Ob des gänzlich unverhofften Grußes überrascht, wichen Letztere eilends bis an das andere Ende des Dorfes zurück.

Nach diesem glücklichen Erfolg ging Major v. Schnehen der Anweisung des Generals entsprechend mit der Kavallerie am Ostrande von Campeaux entlang unter dem Granatfeuer der beiden auf der Chaussee nach Crillon stehenden feindlichen Geschütze über Songeons nach La Chapelle voraus, um den Straßenknoten von Valleux östlich Songeons zu besetzen.

Im richtigen Moment traf der Rückzugsbefehl die 8. Kompagnie und die Mannschaften der 1. Kompagnie, deren Lage mehr und mehr prekär geworden war. Nicht nur, daß die auch auf Bouvresse gerichteten Granaten der eigenen Artillerie oft in unmittelbarster Nähe einschlugen, in letzterem Orte selbst waren bereits feindliche Tirailleurschwärme erschienen, gegen die das heckendurchzogene Gelände eine Aktion nicht gestattete, und deren Stärke sich dem diesseitigen Blicke entzog. Im Begriff, den Abmarsch anzutreten, ward die Kompagnie plötzlich von rechts rückwärts mit einem Geschoßregen übergossen; gleichzeitig avancirten feuernd die bisher im Gehölz liegenden feindlichen Schützen. In langer, geöffneter Linie gingen die beiden vorderen Züge zurück; neben ihnen löste sich noch der Soutienzug auf. Zahlreiche stecken gebliebene Stiefel bezeichneten den Weg der ruhig und geordnet weichenden Grenadiere, von denen nur einer, Ahrens mit Namen, schwer verwundet in des Feindes Hände fiel. Der Einjährig-Freiwillige Hirschberg, schon in der Nähe der Chaussee, blieb in dem knietiefen Koth liegen; ermattet, wie er war, vermochte er nicht, sich aus demselben emporzuarbeiten. Niemand hatte ihn bemerkt. Da sprengte plötzlich im langen Galopp, die Mütze schwingend und Hurrah rufend, der Gefreite Köhler I. von der sächsischen Train-Begleitungs-Eskadron durch die Schützenlinie hindurch mitten in das feindliche Feuer hinein auf den Einjährigen los. Der nun sofort zu des Letzteren Rettung zurückgeschickte Unteroffizier Portzig kam zu spät, schon hatte der Gefreite Köhler jenen erreicht, war abgesessen, hatte ihn herausgezogen und den von Ermüdung völlig Uebermannten zu sich auf sein Pferd gehoben.*) Trotz des sie umsausenden Kugelhagels erreichten beide unversehrt die Chaussee, wo die Kompagnie — 3 Uhr — außerhalb des Bereichs des Tabatièregewehrs sich zu ralliiren im Begriffe stand.

Von hier setzte sie, zusammen mit dem Zuge des Lieutenants Höhn, möglichst geschlossen querfeldein den Marsch nach Campeaux fort, den Vizefeldwebel Reimarus mit dem aufgelösten 7. Zuge deckte. Nur eine kurze Strecke hatte dieser zurückgelegt, als aus der linken Flanke und zwar aus unmittelbarster Nähe Schnellfeuer rasselte. Vizefeldwebel Reimarus ging sofort mit Hurrah darauf los, während

*) Diese hochherzige That ward auf besonderen Vorschlag des Regiments mit dem Eisernen Kreuz belohnt

die Kompagnie aufmarschirte. Der Feind, etwa 60 Mann hier stark, hielt solch energischem Hurrah nicht Stand, er wich eiligst zurück, verfolgt von dem Feuer sämmtlicher vier Züge, unter dem 1 Offizier und 4 Mobilgarden hart an der Straße todt liegen blieben.

Inzwischen hatte die 2. Kompagnie und demnächst auch Graf Hessenstein mit seinen beiden Zügen Campeaux erreicht. Mit großer Mühe hatte Letzterer, nachdem der Befehl, Formerie zu räumen, gekommen war, einen Zug gesammelt, während er durch Patrouillen die Verbindung mit den beiden anderen Zügen, die weit auseinander gekommen waren, aufrecht zu erhalten suchte. Erst um 4 Uhr war die 1. Kompagnie bei Campeaux wieder gesammelt, da besonders der Zug des Feldwebel Ising, der standhaft seinen Posten vertheidigte, keine Nachricht über den befohlenen Rückzug erhielt, sondern erst durch das wiederholte Blasen der Hornisten zurückgerufen wurde.

Außer mehreren Todten blieb leider auch ein schwerverwundeter Grenadier in den Händen des Gegners, er wurde von fanatischen Bauern getödtet. Auch den Einjährig-Freiwilligen Thaer ereilte hier ein trauriges Schicksal. Als Führer einer Patrouille mußte derselbe mit den beiden anderen Leuten sich schnell zurückziehen. Thaer, welcher gänzlich ermattet war, wollte sich den Weg verkürzen und durch eine Hecke kriechen. Dabei blieb er stecken und wurde einige Minuten später von den Franzosen erreicht, die ihn mit dem Gewehrkolben erschlugen.

Die Batterie war um $2^3/_4$ Uhr aus ihrer ersten Position zurückgezogen und mit der Front nach Boutavent, seitwärts des nach Campeaux führenden Weges aufgefahren, von wo aus sie das zwischen Boutavent und Mureaumont gelegene, von feindlichen Tirailleurs besetzte Gehölz sowie Bouvresse unter Feuer nahm, auch den nochmaligen Versuch eines feindlichen Vorstoßes vom Ostende von Mureaumont aus durch mehrere wohlgezielte Granaten vereitelte. Sobald dann die Infanterie das Campeaux umgebende Gehölz erreicht hatte, schloß sich die Batterie der 8. und 2. Kompagnie an, während die 1. Kompagnie und die Reiter-Schwadron als Arrieregarde den Rückzug des Detachements zu sichern hatten.

Nochmals machte die Kompagnie an dem Kirchhofe und den Hecken des Dorfes Front und blieb beinahe eine Stunde hier stehen, ohne daß der Feind vorzustoßen versuchte. Dann folgte die Kompagnie der Kolonne, mit der sie bei Songeons wieder in Verbindung trat. Der Feind hatte, vermuthlich in der Voraussetzung, daß die Deutschen nach Marseille, von wo sie gekommen, sich wieder wenden würden, von Mureaumont sich dorthin begeben. Der Rückweg ging daher unbehelligt von Statten, obwohl der bei dichter Finsterniß durch tiefe Thäler und düstere Wälder führende Marsch unheimlich genug war.

Kurz vor Beauvais starb unter schweren Schmerzen der in einem Wagen auf Stroh gebettete Freiwillige Graf Beust.

Abends 10 Uhr rückte das Detachement in Beauvais ein.

Der Gesammtverlust belief sich bei der 1. Kompagnie auf 4 Todte, 2 Vermißte (die von französischen Soldaten getödtet sind), 8 Verwundete, von denen zwei später noch starben, 5 Kontusionirte, darunter Unteroffizier v. Twardowski. Die

8. Kompagnie hatte 1 Vermißten und 1 Schwerverwundeten, die Reiter-Eskadron 1 Verwundeten, das Ulanen-Regiment 1 Mann und 3 Pferde todt, 2 Mann und 3 Pferde blessirt; die Artillerie 1 Kanonier und 1 Pferd todt, 1 Pferd verwundet.

Summa der Verluste des Detachements: 11 Mann todt, 10 meist schwer verwundet, 5 kontusionirt; 4 Pferde todt, 3 Pferde verwundet.

Der mangelnden Schießausbildung des Gegners, der meist zu hoch schoß, wie der geringen Tragweite seines Gewehrs war es zu danken, daß nicht größere Verluste zu beklagen waren.

Die Anzahl der von der 1. und 2. Kompagnie verschossenen Patronen betrug 4000, die von der 8. Kompagnie 530.

Die Franzosen geben ihre Verluste an diesem Tage auf 6 Todte und einige 20 Verwundete an, darunter 2 Offiziere; Zahlen, die hinter der Wirklichkeit wohl zurückbleiben dürften.

In Beauvais war gegen 8 Uhr Abends durch berittene Ordonnanzen die Nachricht über die Ereignisse des Tages bekannt geworden, weshalb die dort befindlichen Truppen sofort alarmirt wurden. Eine große Aufregung gab sich namentlich unter der Bevölkerung kund; Alles bewegte sich trotz des rieselnden Regens in den Straßen oder stand in laut disputirenden Gruppen umher, und vielfach hörte man seitens der Franzosen Rufe, wie: „Prussiens, caput, caput!“ Die 6. und 7. Kompagnie wurde in der Richtung auf Crilon bezw. Formerie in Marsch gesetzt, kehrte jedoch auf inzwischen eingetroffenen Gegenbefehl des Divisionskommandeurs bald wieder um. Für alle Fälle zog indessen die 5. und 6. Kompagnie auf Alarmwache, und während der Nacht mußte Jeder sich marschbereit halten.

Der Eindruck, den der unerwartete Ausgang des Gefechts bei Formerie hervorgerufen hatte, wurde zwar rasch verwischt durch die am nächsten Tage bekannt gewordene Siegesnachricht von der Kapitulation der Festung Metz, mit der wiederum eine Armee von 173 000 Mann als kriegsgefangen übergeben war. Immerhin zeigte aber der energische Widerstand, den der Feind geleistet hatte, und sein Auftreten mit allen drei Waffen in nicht unbeträchtlicher Stärke und unter planmäßiger Führung, daß die Rüstungen des Feindes bedeutende Fortschritte gemacht hatten, und daß auch weiter ausgreifende offensive Unternehmungen ihm jetzt zugetraut werden konnten, umsomehr, als er die vielleicht nur kurze Zeit bis zum Eintreffen der vor Metz frei gewordenen Truppen möglichst auszunutzen bemüht sein mußte. Obwohl nun eine von der 5. Kompagnie mit einer Schwadron am frühen Morgen
29. Oktober. des 29. gegen Marseille vorgenommene Rekognoszirung ergab, daß dieser Ort wieder unbesetzt und von einer feindlichen Annäherung nichts zu bemerken war, so besagten doch anderweitige, so auch vom Prinzen Albrecht Sohn eingehende Nachrichten, daß der Feind seinen Dislokationsrayon weiter ausdehne und sich an einzelnen Punkten bedeutend verstärke. Unter Anderem wurde durch Offizierpatrouillen festgestellt, daß Formerie von einem Bataillon belegt blieb; auch Franktireurtrupps tauchten wieder zahlreicher auf, und feindliche Kavalleriepatrouillen

wurden von den diesseitigen Reitern häufiger angetroffen. Die Wachen wurden daher in Beauvais und Clermont verdoppelt, Koffer und Tornister blieben gepackt, die Uniform durfte Nachts nicht mehr abgelegt werden, und jeden Augenblick mußte Alles des Alarmsignals gewärtig sein.

Am 30. Oktober Nachmittags 3 Uhr ertönte dasselbe denn auch plötzlich in Clermont. Reiterpatrouillen waren bei dem nur 15 km entfernten Dorfe St. Just auf Massen von Mobilgarden gestoßen und hatten von denselben Feuer bekommen; etwa 800 Mann sollten sich bereits auf dem Marsche nach Clermont befinden. Major v. Funcke ging mit drei Schwadronen Garde-Reitern und der 3. Kompagnie sofort vor, doch waren die feindlichen Abtheilungen in der Richtung auf Montdidier und Breteuil bereits wieder verschwunden. Der Sicherheit wegen blieb jedoch ein Zug unter Lieutenant Frhr. v. Wolff I. bei Bel Air Ferme, etwa eine Stunde von Clermont, als Feldwache stehen. Erst nachdem auch am nächsten Tage sich nichts mehr vom Feinde gezeigt hatte, wurde dieselbe gegen Abend wieder eingezogen.

30. Oktober.

31. Oktober.

Naturgemäß mußte nun die Möglichkeit eines mit stärkeren Kräften ausgeführten feindlichen Vorstoßes seitens des Divisionskommandeurs ins Auge gefaßt werden, weshalb derselbe folgende sekrete Disposition erließ:

Divisions-Stabsquartier Chantilly, am 31. Oktober 1870.

Disposition
für den Fall eines überlegenen Angriffs auf Beauvais.

Für den Fall eines überlegenen feindlichen Angriffs auf Beauvais wird dieses Detachement sich südlich der Eisenbahn auf Noailles zurückziehen; es wird das Detachement Clermont sofort benachrichtigen.

Um die Eisenbahn Beauvais—Creil, sowie die Magazinorte Creil und Chantilly möglichst lange zu sichern, wird Folgendes bestimmt:

1) Das Detachement Clermont rückt sofort nach Eingang der Mittheilung aus Beauvais über Mouy nach Noailles zur Aufnahme bezw. Unterstützung des Detachements Beauvais.

2) Das telegraphisch zu benachrichtigende Detachement Mouy rückt nach Hermes und übernimmt die nun vereinigte Eskadron die Beobachtung und Sicherung der rechten Flanke, Verbindung mit dem Detachement Beauvais haltend.

3) Das Detachement Creil beobachtet die Straße gegen Clermont, hält Creil mit einer Kompagnie besetzt und detachirt eine Kompagnie mit einem Zuge zur Sicherung des Oise-Ueberganges nach Precy.

Das in Senlis stehende Infanterie-Detachement ist heranzuziehen.

4) In Chantilly verbleiben eine Kompagnie und eine Eskadron, je ½ Kompagnie und ½ Eskadron rücken nach Boran und Beaumont und decken die Oisebrücken.
Die Eisenbahnbrücke bleibt vorläufig noch besetzt.
5) Das Defilee Noailles—Silly soll möglichst lange behauptet werden. In welcher Richtung der eventuelle weitere Rückzug angetreten wird, hängt von den Umständen ab, und werden die Detachements Creil und Chantilly entsprechend zeitig Befehle erhalten.
6) Die Detachements Clermont und Creil haben diejenigen Wagen, welche bestimmungsmäßig den Truppen nicht ins Gefecht zu folgen haben, nach Chantilly zurückzusenden, woselbst sie unter die Befehle des Detachementskommandos treten.
7) Der Divisionskommandeur wird sich sofort nach Noailles begeben.

Graf zur Lippe,
Generallieutenant und Divisionskommandeur.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Disposition ordne ich an, daß Oberst v. Miltitz das Kommando in Chantilly zu übernehmen hat. Den Generalmajor v. Krug, Kommandeur der 23. Kavallerie-Brigade, und Major Passow, Kommandeur des Königlich Preußischen 2. Garde-Regiments zu Fuß, ersuche ich um ihre Begleitung.

Graf zur Lippe.

Mehr und mehr machte sich in der That ein Vorwärtsdrängen des Feindes bemerkbar. Die über St. Just bis Montdidier vorgetriebenen Patrouillen wurden wiederholt, namentlich Nachts, aus Gebüschen und Verstecken beschossen, wobei nicht festzustellen war, ob die kühnen Schützen Franktireurs oder Mobilgarden waren. Mehrere Garde-Reiter wurden so in der Zeit vom 31. Oktober bis 2. November tödtlich verwundet. Infolge dessen wurden die Kavalleriepatrouillen nur bis St. Just entsendet, am nördlichen Ausgange von Clermont aber ein Infanteriezug, bestehend aus 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 60 Mann, in ein Alarmhaus gelegt, von dem aus Infanteriepatrouillen die nächste, mit vielen Gehölzen besetzte Umgebung durchstreiften.

Da in der Nähe von Senlis, wo der Dirigent der Eisenbahnen, Glaser, seinen Sitz hatte, nächtlicherweile der Schienenweg zerstört worden war, so wurde in der Frühe des 29. von Creil aus ein Wachtkommando von 30 Füsilieren und 5 Ulanen unter Lieutenant Frhr. v. Wolff II. dorthin detachirt.

2. November. Am 2. November fiel ein Rekognoszirungszug der 3. Eskadron unter Lieutenant v. Posern dicht hinter St. Just bei Plainval in einen von Eclaireurs des 3. Bataillons Garde mobile du Gard gelegten Hinterhalt: 1 Mann wurde erschossen, 1 Mann, dem das Pferd getödtet, gefangen und 1 Mann schwer verwundet. Der Feind war hierbei in einer Stärke von etwa 200 Mann aufgetreten. Am nächsten Morgen

ging Lieutenant v. Krosigk mit 30 Grenadieren nach St. Just, um den Todten und den liegengebliebenen Verwundeten zu holen; beide wurden ihm bereitwilligst vom Maire des Ortes überliefert.

Analog gestaltete sich die Situation in und bei Beauvais. Um eine unvermuthete Benutzung der Eisenbahn von der Linie Amiens—Rouen aus über Gournay gegen Beauvais seitens des Feindes zu verhindern, wurden am 2. November die 7. Kompagnie und eine Schwadron Ulanen entsendet, mit dem Auftrage, die Bahn zwischen den beiden letzteren Orten zu zerstören. Gournay wurde hierbei von einem Linien- und einem Mobilgarde-Bataillon (du Pas de Calais) in einer Stärke von zusammen etwa 2000 Mann belegt gefunden.

Obwohl der Feind von Amiens aus zeitweise die größeren Ortschaften an der Straße von Montdidier nach Gournay stärker besetzte, und kleine feindliche Abtheilungen selbst in der Nähe von Clermont und Beauvais plötzlich auftauchten, um ebenso schnell wieder zu verschwinden, so erfolgte doch kein entschiedener Angriffsversuch; es schien vielmehr stete Beunruhigung durch Unternehmungen des kleinen Krieges das Ziel ihrer Thätigkeit zu sein. Wiederholt wurden die Schienen der Eisenbahn zwischen Beauvais und Creil wie zwischen Clermont und Creil, trotz der beständig gehenden Patrouillen, während der Nächte aufgerissen und die Telegraphenleitungen bis nach Chantilly und Beaumont hin unterbrochen.

In Beauvais ging am Vormittag des 3. November die Nachricht ein, daß ein Ulan auf der Straße nach Breteuil erschossen sei. Sofort eilte die 6. Kompagnie mit Kavallerie und Artillerie nach Breteuil, während die 2. Kompagnie in der Richtung auf Gournay vorging; beide kehrten jedoch zurück, ohne mit dem Feinde zusammengestoßen zu sein. 3. November.

Ebenso erfolglos verlief eine Expedition, die am 4. November die 7. Kompagnie mit zwei Schwadronen und zwei Geschützen nach Noailles und Umgegend unternahm, als auf dem Höhenzuge, dicht südlich der Stadt an der Straße nach Chambly, eine feindliche Patrouille sich zeigte. Auch die Rekognoszirung der 8. Kompagnie am 5. November gegen Marseille hatte ein negatives Resultat, nur die 1. Kompagnie brachte eine Wagenladung Gewehre aus St. Paul zurück. 4. November.

So waren denn seit der Affaire von Formerie die angenehmen Tage dahin; in steter Ungewißheit und Aufregung verharrte man von Stunde zu Stunde, ohne daß es zu einem jetzt sehnlichst erwarteten frischen, fröhlichen Kampfe gekommen wäre. Die fortwährende Gefechtsbereitschaft wirkte ermüdend und nahm die Kräfte unnütz in Anspruch. Doch der erfrischende Wechsel, dieser eigenthümliche Reiz im soldatischen Leben, trat auch hier unverhofft ein; das Regiment wurde durch sächsische Truppen, zwei Bataillone des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 und das 1. Jäger-Bataillon, abgelöst, um in den Korpsverband zurückzutreten, sollte jedoch erst auf einem Umwege vor Paris eintreffen.

Folgender Befehl regelte die bezüglichen Bewegungen:

Divisions-Stabsquartier Chantilly, am 3. November 1870.

Infolge soeben ergangener Verordnung des Königlichen Oberkommandos vom heutigen Tage hat die Ablösung des 2. Garde-Regiments zu Fuß durch die morgen in Chantilly eintreffenden Königlich Sächsischen Truppen dergestalt zu erfolgen, daß die jetzigen Infanterie-Besatzungen von Chantilly, Creil und Clermont, sobald ihr Ersatz eingetroffen ist, nach Beauvais vorrücken, wo sich das ganze Garde-Regiment konzentrirt. Dasselbe marschirt hierauf über Auneil, La Houssoye, Méru und Beaumont zur 1. Garde-Division zurück.

Der Zweck dieser Bewegung ist, den Feind zu der Annahme zu veranlassen, daß bedeutende Verstärkungen für Gisors in Anmarsch sind, und wird daher dafür zu sorgen sein, daß entsprechende Nachrichten über Verstärkung, nicht Ablösung an das Publikum gelangen.

Es rücken demzufolge:

1) Die in Chantilly stehende Kompagnie am 5. hujus im Vereine mit den sechs in Gouvieux einquartierten Kompagnien sächsischer Infanterie über Précy nach Noailles, woselbst auch an diesem Tage die in Beaumont detachirte Kompagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß, welche durch ½ Kompagnie sächsischer Infanterie abgelöst wird, einzutreffen hat.

   Zwei Züge des 17. Ulanen-Regiments begleiten den Marsch der Infanterie bis Noailles und kehren am 6. hierher zurück.

   Von Beauvais sind am 5. zwei Züge Kavallerie bis Noailles zu senden, welche am 6. den Marsch des Detachements bis Beauvais begleiten.

2) Die in Creil stehenden zwei Kompagnien des 2. Garde-Regiments zu Fuß, welche am 4. das in Senlis detachirte Kommando an sich zu ziehen haben, am 5. nach Mouy; sie vereinigen sich hier mit dem, dem Feldmagazinassistenten Kleber beigegebenen Requisitionskommando und marschiren am 6. nach Beauvais. Ein Zug des 17. Ulanen-Regiments begleitet den Marsch von Relais zu Relais.

3) Die in Clermont stehenden zwei Kompagnien des 2. Garde-Regiments zu Fuß am 6. unter Begleitung von zwei Zügen des Garde-Reiter-Regiments nach Beauvais.

Am 7. kann hiernach, sofern nicht besondere Verhältnisse ein Verbleiben in Beauvais nothwendig machen, das vereinigte 2. Garde-Regiment zu Fuß den befohlenen Marsch über Auneil, La Houssoye, Méru und Beaumont antreten und am 9. beim Korps in St. Brice eintreffen.

Graf zur Lippe.

Da die Oise-Linie jedenfalls energisch vertheidigt und gehalten werden mußte, so wurde auf Befehl des Divisionskommandeurs der wichtige Eisenbahnknoten- und Uebergangspunkt Beaumont am 3. November durch die 10. Kompagnie und einen

Zug Ulanen besetzt. Während die Infanterie in engen Quartieren konsignirt wurde, patrouillirte die Kavallerie sowohl auf dem rechten Oise-Ufer wie nach L'Isle Adam hin, um über den Zustand der dortigen Brücke, sowie über etwaige Vorgänge sich zu orientiren. Die von den Franzosen früher gesprengte, durch deutsche Pioniere in Holzkonstruktion wiederhergestellte Brücke bei Beaumont wurde durch Umwickelung mit Stroh und Tränken mit Petroleum zu einer eventuellen Zerstörung vorbereitet. Schwieriger waren die entsprechenden Arbeiten an der eisernen Brücke bei Boran, zumal es an Sprengpulver fehlte. Auf der Flußstrecke von Boran bis unterhalb Beaumont wurden außerdem sämmtliche Kähne an das linke Ufer gebracht und bei letzterem Orte vereinigt, um sie erforderlichenfalls rasch vernichten zu können.

Unter herzlichem Abschiede von ihren Wirthen, die ungern die gewohnten, liebgewordenen Gestalten scheiden sahen, verließen am 5. bezw. 6. die Füsiliere und die beiden Grenadier-Kompagnien ihre bisherigen Quartiere. Am 6. November war das Regiment nach siebenwöchentlicher Trennung wieder vereinigt*); zum ersten Male wurden wieder sämmtliche Feldwebel zur Paroleausgabe auf dem Regimentsbureau versammelt. Ruhig verfloß der Nachmittag, und Jeder hatte Muße genug, sich an dem regen Treiben und dem bunten Gewimmel auf Straßen und Plätzen zu erfreuen; ein Leben, das mit dem stillen Chantilly und Clermont in wunderbarem Kontraste stand. 6. November.

Beim Appell der Kompagnien kam folgender Erlaß zur Verlesung, den Generallieutenant Graf Lippe unter dem 4. November an den Major Passow gerichtet hatte, ein hohes Zeichen der Anerkennung, das unter die unverwelklichen Erinnerungsblätter des Regiments gehört.

Chantilly, den 4. November 1870.

In wenig Tagen tritt das Königliche 2. Garde-Regiment zu Fuß aus dem Verbande der meiner Führung unterstellten Truppen.

Ich kann diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Ew. Hochwohlgeboren die lebhafte Befriedigung auszudrücken, welche die Erinnerung an diese Kommandoführung stets in mir hervorrufen wird. Ich habe die Tapferkeit und Disziplin des Königlichen Regiments unter meinen Augen bewährt gefunden und fühle mich verpflichtet, den Herren Offizieren, den Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments meine Anerkennung und meinen Dank für die bei so vielen Gelegenheiten mir geleistete Unterstützung auszusprechen.

Ew. Hochwohlgeboren darf ich ergebenst ersuchen, denjenigen Abtheilungen, denen persönlich Lebewohl zu sagen mir nicht vergönnt ist, dieses gefälligst aussprechen zu wollen.

Graf zur Lippe,
Generallieutenant.

In einem späteren besonderen Schreiben an den kommandirenden General des Garde-Korps wiederholte Seine Excellenz diese ehrenden Lobesworte:

*) Hauptmann v. Horn übernahm jetzt die 2., Lieutenant Oldenburg die 4. Kompagnie.

Chantilly, den 21. November 1870.

Indem ich mit heute mein Divisions-Stabsquartier von hier nach Beauvais verlege und dadurch mehr und mehr die Fühlung mit den Cernirungstruppen von Paris verliere, kann ich mir nicht versagen, Ew. Königlichen Hoheit die Anerkennung bekannt zu geben, welche ich den Leistungen des während eines Zeitraumes von sechs Wochen meinen Befehlen unterstellt gewesenen Königlichen 2. Garde-Regiments zu Fuß schuldig bin.

Ich habe Gelegenheit gehabt, in den Gefechten von Clermont, Breteuil, Montdidier und Formerie theils selbst, theils aus den eingereichten Berichten die Bravour und Ausdauer, sowie jederzeit die Disziplin und vortreffliche Haltung dieses Regiments zu würdigen, welche dasselbe in ausgezeichneter Weise an den Tag gelegt hat.

Es hat mir daher zu besonderer Genugthuung gereicht, meine Anerkennung hierfür schon an anderer Stelle aussprechen zu können, gleichwohl glaube ich nicht unterlassen zu dürfen, derselben auch dem Königlichen Generalkommando des Garde-Korps gegenüber rühmend Ausdruck zu geben.

Graf zur Lippe,
Generallieutenant und Divisionskommandeur.

7. November. Am 7. November Morgens 7¾ Uhr standen die drei Bataillone auf dem Place de l'Hôtel de Ville in Zugskolonnen nebeneinander und präsentirten das Gewehr vor dem Generalmajor v. Senfft, der nach einem kurzen soldatischen Lebewohl an das Regiment Seiner Majestät dem Könige Wilhelm ein begeistert aufgenommenes Hoch brachte.

Mit klingendem Spiele marschirte das Regiment von dannen, vielfach von den Bewohnern mit Tücherschwenken gegrüßt und wie in der Heimath von der halbwüchsigen Jugend umschwärmt. General v. Senfft und viele sächsische Offiziere gaben dem Regiment noch eine weite Strecke das Geleit; der Abschied von den liebenswürdigen Kameraden, mit denen wir so manche angenehme Stunde verlebt hatten, war ebenso herzlich wie aufrichtig.

Da die Tornister gefahren wurden, so war der, um die Franzosen zu täuschen, Anfangs in westlicher, dann erst in südlicher Richtung ausgeführte Marsch, dessen Länge mit dem bedeutenden Umwege über Auneuil mehr als 5 Meilen betrug, bei dem klaren und kalten Wetter nicht übermäßig anstrengend.

General v. Senfft war leider nicht in die Lage gekommen aus seiner momentanen Verstärkung — im Ganzen 4½ Bataillone — Nutzen zu ziehen, da der Feind zurückgegangen war und selbst Gournay wieder aufgegeben hatte. Indessen hatte wenigstens die Demonstration ihren Zweck nicht verfehlt. Die Zeitungen der umliegenden Städte berichteten sofort von dem Einrücken vieler Tausend Prussiens in Beauvais, die in der Richtung auf Rouen weiter marschirt seien. Die französischen Truppen wurden infolge dessen für einige Tage noch weiter zurückgezogen und die sächsischen Kavalleriepatrouillen blieben, allerdings nur auf kurze Zeit, unangefochten.

Ehe am folgenden Tage die Kantonnements Beaumont und Chambly erreicht waren, wurde von jeder Kompagnie ein Offizier mit entsprechender Begleitung in die umliegenden Ortschaften behufs Requisition von wollenen Decken und Matratzen, Wohn= und Lebensbedürfnissen entsendet, da nach Mittheilung der Division die Häuser in den dem Regiment vor Paris zugewiesenen Kantonnements von Allem entblößt waren. Selbstverständlich wurde aus den vielfach schon verlassenen Dörfern und den zahlreichen Schlössern Alles mitgenommen, was irgendwie den Truppen von Nutzen sein konnte, während in den noch bewohnten Orten nur das Nothwendigste verlangt wurde. 8. November.

Während des Ruhetages am 9., der übrigens den ersten Schnee brachte, wurden die Requisitionen fortgesetzt, und als am 10. Vormittags die Bataillone ausrückten, folgte ihnen eine lange Reihe Wagen mit allem möglichen Hausrath und hinter diesen eine Heerde — Milchkühe, zwei pro Kompagnie und eine für jeden Stab; eine in der Folgezeit unschätzbare Einrichtung. 9. November. 10. November.

Bei trübem, aber außerordentlich milden und häufig von Regen begleiteten Wetter, das bis Ende des Monats fast unverändert anhielt, zogen die Kompagnien gegen 2 Uhr in ihre neuen Quartiere ein; das Regiment war unter dem Donner der Geschütze von den Forts in die Cernirungslinie von Paris zurückgekehrt, um seine Stelle bei dem ernsten und mühseligen Belagerungswerke wieder einzunehmen.

Belagerung von Paris.

Vor Paris waren inzwischen einige Veränderungen in der Eintheilung der Korpsrayons eingetreten.

Um die beabsichtigte Beschießung der nordwestlichen Umwallung und der Werke von St. Denis vorzubereiten, sowie den bis dahin etwas lockeren Anschluß an den linken Flügel der III. Armee zu verstärken, hatte am 11. Oktober innerhalb der Maasarmee eine Rechtsschiebung stattgefunden, derartig, daß das 4. Armeekorps nach seinem rechten Flügel hin aufschloß und mit seinem linken Flügel nur bis an den Südwesthang der Höhen von Montmorency reichte, und das Garde=Korps nun bis Graulay, das 12. Armeekorps bis an den Saussetbach (Aulnay) sich ausdehnte. Die Sicherungslinie des Garde=Korps erstreckte sich, mit dem rechten Flügel bei dem vom 4. Armeekorps besetzten Gehöft Les Carnaux beginnend, von Montmagny über Pierrefitte, Stains, Dugny, Le Bourget, längs der Eisenbahn bis in die Gegend von Aulnay. Das Generalkommando lag in Gonesse, das Oberkommando in Margency.

In dieser Weise stand das 4. Armeekorps den Verschanzungen auf der Halbinsel von Gennevilliers, das Garde=Korps den nördlichen Außenwerken der Hauptstadt, den Forts de la Briche, Double Couronne, de l'Est und d'Aubervilliers, die Sachsen der Hochfläche von Romainville gegenüber.

Die 1. Garde=Division hatte die Dörfer am Osthang der Höhe von Montmorency bis über die Straße von Ecouen nach Paris belegt. Ihre Dislokation war am 11. November folgende:

Dislokation
der 1. Garde-Infanterie-Division
am 11. November 1870.

St. Brice.	Sarcelles.	Villiers le Bel.
Stab der Division. Stab des 2. Garde-Regiments zu Fuß. 9., 11. Komp. 2. Garde-Regiments zu Fuß. 2 Bataillone 4. Garde-Regiments zu Fuß. 1 Batterie.	Stab der 1. Brigade. 3. Garde-Regiment zu Fuß. 2 Kompagnien Garde-Jäger. 1 Eskadron Garde-Husaren. 1 Batterie. 3. Garde-Pionier-Kompagnie.	1. Garde-Regiment zu Fuß. 1 Batterie. Sanitäts-Detachement.

Graulay (Montmorency).	Ecouen.
Stab der 2. Brigade. 1. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß. Garde-Füsilier-Regiment. 2 Kompagnien Garde-Jäger. 1 Batterie.	2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß. 3 Eskadrons Garde-Husaren.
	Piscop.
	10. Komp. 2. Garde-Regiments zu Fuß.
Le Mesnil—Amelot.	**Poncelles.**
1 Bataillon 4. Garde-Regiments zu Fuß.	12. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß.

Die der Division*) überwiesene Vorposten-Dörfer waren besetzt: Montmagny von 4, Pierrefitte von 6, Stains von 5, Dugny von 2 Kompagnien, so daß täglich 17 Kompagnien ausschl. der Jäger auf Vorposten kamen.

Trotzdem die schon am 9. November vorausgesandten Fouriere ihr Möglichstes behufs Wohnbarmachung der Quartiere gethan hatten, war der Zustand der Mehrzahl derselben bei dem 2. und Füsilier-Bataillon doch über jede Erwartung mangelhaft. Aus den leeren Zimmern starrten den Eintretenden die öden Wände entgegen; wo weniges Mobiliar noch vorhanden, war häufig auch dies noch demolirt; nirgends das Geringste an Lebens- und Genußmitteln, nirgends ein menschliches Wesen, das hülfreiche Hand geleistet hätte. Nur in Ecouen, wo Garde-Husaren lagen, fanden sich einige französische Krämer, die ihr verständiges, in den Augen der Franzosen freilich tollkühnes Ausharren nicht zu bereuen hatten und Monate hindurch trotz der schnell neben ihnen sich etablirenden deutschen Marketender vorzügliche Geschäfte machten. Indessen man wußte sich bald zu helfen; rasch ging man ans Werk, aus unbewohnten und unbelegten Häusern die vorhandenen Reste an Möbeln und sonstigem Hausgeräth zusammenzusuchen, und so gelang es, im Verlaufe der nächsten Tage mit Hülfe der mitgebrachten und

*) Bis zum 19. Oktober war die durch den Fall von Straßburg frei gewordene Garde-Landwehr-Division vor Paris eingetroffen; sie wurde der III. Armee unterstellt und in Kantonnements nach St. Germain und St. Cyr gelegt. Auch das 2. Armeekorps wurde in der ersten Hälfte des November als Verstärkung für die III. Armee herangezogen. Im Allgemeinen war im November und Dezember die Stärke und Zusammensetzung der letzteren eine wechselnde, da wiederholt einzelne Korps und Divisionen gegen die heranrückenden französischen Entsatz-Armeen detachirt wurden.

inzwischen noch weiter aus der rückwärts gelegenen Gegend requirirten Utensilien — worunter Alles zu verstehen ist, was überhaupt zu des Hauses Nothdurft gehört — sich ziemlich behaglich und wohnlich zu installiren. Das Einzige, was ganz feldmäßig blieb, war die Schlafgelegenheit: auf blanker Diele liegende Matratzen oder dünne Strohlager mit einfachen wollenen Decken, die beim Aufziehen auf Vorposten immer mitwanderten und dann gerollt über dem angezogenen Mantel getragen wurden. Die Offizierbehausungen unterschieden sich von denen der Mannschaften nur durch eine etwas reichere Ausstattung mit Möbeln, unter denen bei einzelnen mehr vom Glück begünstigten Kameraden prächtige, die schweren Schritte des Burschen angenehm dämpfende Veloursteppiche gebreitet waren.

Besser war die Situation in dem größten Theil der Quartiere des 1. Bataillons. Jeder Kompagnie waren einige zu Montmorency gehörige Villen überwiesen worden, deren oft luxuriöses Inventar meist gut erhalten war und die daher vorzügliche Offizierquartiere bildeten. Freilich sah man auch hier in der zwecklosen Zertrümmerung wandhoher Spiegel oder mächtiger Scheiben von reizenden Treibhäusern, an den demolirten Gartenstatuen, an dem zerschnittenen Tuche der Billards und den zerrissenen Bezügen seidener Damastfauteuils u. s. w. den Beginn der Zerstörung seitens der französischen Vaterlandsvertheidiger, der Franktireurs und Moblots; zur gänzlichen Vollendung ihrer rettenden That schien die schnelle Dazwischenkunft der deutschen Truppen ihnen keine Zeit mehr gelassen zu haben.

In weitem Halbkreise stieg die Reihe der Villen von dem prächtigen Laubwalde von Montmorency aus den Abhang eines Hügels hinauf, der einen hübschen Blick auf das inmitten von Weinpflanzungen liegende, gartenreiche Graulay gewährte. Fast zusammenhängend mit dem idyllischen Badeort Enghien ist in ruhigen Zeiten Montmorency eine der schönsten und beliebtesten Sommerfrischen der Pariser Welt; herrlicher konnten unsere Quartiere in der That nicht liegen als hier. Ging man nur einige Hundert Schritte nach Montmorency hinein, so gelangte man auf eine — als Observatorium diesseits benutzte — die Gegend weithin beherrschende Höhe, von der aus man eine entzückende Fernsicht genoß auf die in mächtigem Bogen um die Halbinsel Gennevilliers sich windende Seine bis zu dem stolzen Mont Valérien, auf die lachende Ebene von St. Denis und über das Häusermeer von Paris hinweg bis zu den Höhen im Süden der Riesenstadt. Zu Füßen lag mit Villen und Schweizerhäusern übersäet eine üppige Landschaft; Weinberge wechselten mit reichen Obstplantagen und fruchtschwellenden Gemüsegärten, die der Ernte noch harrten. Aber doch schien öde und leer diese prächtige Flur; in ihr fehlte der belebende Verkehr und über das friedliche Gelände rollte der dumpfe Donner der Geschütze! —

Wie überall den Deutschen die Erinnerung an die Heimath begleitet, das zeigte sich sofort hier in den Kantonnements. Nicht nur, daß man die Zimmer in deutscher Art möglichst einrichtete, auch die französischen Namen der Villen und Häuser mußten deutschen Bezeichnungen weichen, und die an allen Ecken prangenden deutschen, natürlich meist Berliner Straßennamen hätten vielleicht sogar die Illusion hervorgerufen, als befände man sich auf dem Manöverterrain der branden-

burgischen Heimath, wenn nicht die bis Graulay reichenden und in den Gärten selbst von Montmorency geräuschvoll krepirenden Riesengranaten, die ihre Splitter bis in die Straßen hineinwarfen, an den Ernst der Situation nur zu oft gemahnt hätten. Nachgerade gewöhnte man sich freilich an den fast periodisch wiederkehrenden Kanonendonner; er sandte in der Frühe uns seinen Morgengruß, er begleitete die Freuden des Mahles, und mit ihm kam Abends, wie immer gefällig, der Schlaf.

Das Nächste, worauf man gleich nach dem Arrangement der Quartiere sein Augenmerk zu richten hatte, war das Einsammeln von Vorräthen an Lebensmitteln für den herannahenden Winter.

Reiche Gelegenheit bot sich hierzu auf den umliegenden Feldern, wo täglich durch besondere Kommandos Kartoffeln, Obst und Gemüse mannigfaltigster Art sachgemäß eingeerntet wurden, um in besonderen Kompagniemagazinen aufgespeichert zu werden, eine Maßregel, die dadurch erleichtert und ermöglicht wurde, daß nach der Absicht und dem Befehle des Divisionskommandeurs eine Aenderung in der Kantonnirung der Truppen nur in den seltensten Fällen vorgenommen werden sollte.

Doppelt angenehm war dieser Zuschuß an Lebensmitteln, da man nun lediglich auf die Magazinverpflegung angewiesen war, die ja nur den relativ nothwendigsten Bedürfnissen Rechnung tragen konnte. Diese bestand pro Mann und Tag aus:

a. 33 Gramm = 2 Loth Kaffee (in gebrannten Bohnen),
b. 750 Gramm Brot,
c. 500 Gramm Fleisch oder 250 Gramm Speck,
d. 500 Gramm Zugemüse einschl. Salz,
e. $^1/_2$ Liter = $^2/_5$ Quart Wein oder 1 Liter = $^4/_5$ Quart Bier oder $^1/_{10}$ Liter = $^1/_{12}$ Quart Branntwein,
f. 60 Gramm = $2^3/_5$ Loth Tabak oder 5 Cigarren,

und zwar — eine Folge der fast überall herrschenden Rinderpest — mit nimmerwechselnder Gleichförmigkeit in Bezug auf die Fleischsorte: Hammel, in dessen kochkünstlerischer Behandlung die Mannschaften es allerdings zu einer unübertroffenen Virtuosität zu bringen verstanden. Vom 18. November ab wurde das Branntweinquantum um noch $^1/_{12}$ Quart oder an dessen Stelle der Kaffee um $^1/_2$ Loth erhöht. Ferner empfingen von diesem Tage ab die Truppen als eisernen Bestand eine Mundportion auf drei und eine Ration auf zwei Tage.

Die Offiziere der Stäbe und Kompagnien hatten, wie sie zusammen je eine Villa bewohnten, auch gemeinschaftliche Menage, deren Leitung einer der jüngeren Kameraden mit Hülfe eines hierzu besonders befähigten Burschen übernahm. Einigen war es übrigens gelungen, gegen entsprechende Vergütung französische „Kochköchinnen" aufzutreiben. In Ecouen war es sogar möglich gewesen, vom 15. November ab ein Kasino herzustellen, in welchem ein gemeinsamer Mittagstisch die Offiziere und Aerzte des 2. Bataillons täglich versammelte. Alle kulinarischen Zuthaten oder Veränderungen des alltäglichen Speisezettels mußten aber erst aus

weiter Ferne, wie St. Germain, Luzarches, herbeigeschafft und mit schwerem Gelde aufgewogen werden; so zahlte man Anfang Dezember für ein Pfund Butter 4 bis 5 Franken. Nur Wein und eingemachte Früchte seltenster Art erhielten sich in unveränderter Billigkeit; sie wurden nebst verschiedenem Geräthe in unerschöpflicher Menge in Gärten und Kellern vergraben und vermauert, oder nebst Wäsche und Porzellan in heimlichen Wandschränken verborgen aufgefunden, wobei die Mannschaften mit der Zeit ein außerordentliches Spür- und Findertalent entwickelten.

Zum ersten Male zogen am 12. November das 1. und Füsilier-Bataillon auf Vorposten. Um 6 Uhr Abends marschirten dieselben in Mütze, angezogenem Mantel, mit Brotbeutel und gerollter Decke mit darangeschnalltem Kochgeschirr, Hosen in den Stiefeln — dies blieb bis auf Weiteres der Vorpostenanzug — aus ihren Kantonnements und lösten, das 1. Bataillon um 7 Uhr in Montmagny Garde-Füsiliere, das Füsilier-Bataillon um 8 Uhr in Stains ein Bataillon des 4. Garde-Regiments ab. 12. November.

Den rechten Flügel der Stellung von Montmagny bildete der südlichste, weit vorspringende Theil des Dorfes. Der linke, aus tiefen Schützengräben bestehende Flügel lag auf der Höhe von Montmagny, auch Butte Pinçon genannt.

Der 350 Schritte lange Zwischenraum wurde durch einen wohlflankirten, liegenden Baumverhau geschlossen. 350 bis 400 Schritte hinter dieser ersten lag eine zweite Vertheidigungslinie, die an der Südlisiere des Dorfes entlang ging und bis an den Ostabhang der Höhe sich erstreckte, wo sie Anschluß an die betreffende Stellung von Pierrefitte fand.

Auf jedem Flügel gab eine Kompagnie die erforderlichen Feldwachen, zwei an der Zahl; hinter diesen befand sich innerhalb der zweiten Vertheidigungslinie je eine zweite Kompagnie im Repli. Die Doppelposten standen in den Schützengräben der Stellung selbst; die Feldwachen und Unteroffizierposten lagen in versenkten, granatsicher eingedeckten, 1 m hohen Baracken. Der rechte Flügel war ein für alle Mal der 1. und 2., der linke der 3. und 4. Kompagnie überwiesen; das Bataillon hatte im Falle eines feindlichen Angriffs die erste Linie so lange als irgend möglich zu halten, indessen aus Graulay ein anderes Bataillon zu seiner Unterstützung event. Besetzung der zweiten Linie herbeieilte.

Der Patrouillendienst nach vorwärts wurde durch 1 Oberjäger und 20 Mann versehen, die das Garde-Jäger-Bataillon täglich gab.

Die nächsten französischen Posten befanden sich nur etwa 800 Schritte weit von den diesseitigen Feldwachen entfernt, auf dem Kirchthurme und in der Lisiere von Villetaneuse, von wo aus sie jeden, dessen sie ansichtig wurden, mit einer Unzahl von Schüssen begrüßten. Die geringste Bewegung, welche die Franzosen bei Tage erblickten, das kleinste Geräusch, welches zur Nachtzeit von unserer Postenkette zu ihnen hinüberdrang, bewog sie sofort zu einem heftigen Feuer, und oft genug hörte man die Kugeln vorbeipfeifen oder dicht neben sich einschlagen, wenn das hinter Wolken plötzlich emportauchende Mondlicht den auf nächtlichem Rondengange

befindlichen Offizier oder die auf Posten ziehende Ablösung den spähenden Blicken des Feindes verrieth. Selbstverständlich wurde dieses zwecklose Feuer nie erwidert, und die durch dasselbe Anfangs mitunter eingetretene Beunruhigung wich, als das Ungewohnte seinen Reiz verloren, bald einer mit der erforderlichen Vorsicht gepaarten Gleichgültigkeit.

Mit ihren Granaten waren die Franzosen nicht minder sparsam, zumal den Artilleristen in den Forts de la Briche und Double Couronne die Höhe von Montmagny ein ebenso scharf markirtes wie schußgerechtes Ziel bot. Stundenlang schwirrten an manchen Tagen in Zwischenräumen von 8 bis 10 Minuten die Splitter mächtiger, zuckerhutähnlicher Geschosse zwischen den Feldwachen umher, und nur einer besonderen Fügung darf es gedankt werden, daß hier wie an anderen Orten während der ganzen Dauer der Belagerung Verwundungen nur in verschwindend geringer Zahl bei dem Regiment eingetreten sind.

Auf der genannten Höhe befand sich ein großes weißes Haus, in dem die Franzosen wohl eine der deutschen Feldwachen vermutheten und das sie daher mit besonderer Vorliebe als Scheibe benutzten. Gegen Abend, wenn die französischen Artilleristen sich eine längere Ruhepause gönnten, begaben sich unsere Grenadiere dorthin, um die nicht explodirten Granaten, den sogenannten „eisernen Bestand“, sowie die Eisenstücke der krepirten zu sammeln. Nach der Größe rangirt, wurden dieselben allmählich in mehreren Gliedern vor der Front des Gebäudes sorgfältig aufgestellt, so daß bei Schluß der Belagerung eine ansehnliche Eisenmasse hier vorhanden war.

Die Verpflegung auf Vorposten lieferte die mitgenommene Tagesration, deren Hauptbestandtheil die vielgerühmte Erbswurst bildete, ein Nahrungsmittel, welches als sättigender Brei oder als schmackhafte Suppe, nur wenige Minuten zu seiner Bereitung erfordernd, uns unschätzbare Dienste geleistet hat. Der Kaffee wurde seit dem 14. November auf 3 Loth erhöht; neben der Fleischportion wurde $^1/_4$ Pfund Speck oder, wenn erstere ausfiel, $^3/_4$ Pfund des letzeren verabreicht.

Herrlich war die Aussicht, die sich von der Höhe bot, und mitunter sogar bewegt und anziehend das Bild, das vor unseren Blicken sich ausdehnte. Deutlich sah man am Tage im Innern der Forts und zwischen denselben die Truppen, oft bis zu fünf Bataillonen, exerziren, während unbewaffnet Militär wie Civil, Männer, Frauen und Kinder, ausgerüstet mit Körben und Säcken, in kleinen Trupps zu gewissen Zeiten herausströmten, die zwischen dem Glacis und den deutschen Linien gelegenen Kartoffel- und Fruchtäcker eilig abzuernten, eine Thätigkeit, die wir in der ersten Zeit nicht zu verhindern gutmüthig genug waren. Auch von den französischen Feldwachen wurden für den eigenen Bedarf öfter einige Leute zu derselben Arbeit entsendet; hatten diese genügend eingesammelt, ohne gestört worden zu sein, so belohnte uns dafür ein dankendes Winken mit dem Tuche oder der Mütze. Bei der später herrschenden scharfen Kälte wurde in derselben Weise Brennholz eingeholt. Waren die Holzsammler schwer beladen zu ihrer Feldwache zurückgekehrt, so sahen

wir bald den Rauch bei ihnen aufsteigen und ein abermaliges Winken und Händereiben sollte uns verständlich machen, daß nun bald eine erträgliche Temperatur bei ihnen sein würde.

Als aber die Zeit des Harrens immer länger sich hinzog, die Kartoffelsucher mehr den deutschen Linien sich näherten, und mitunter sogar heimtückischer Weise aus ihnen sich Schützen zu plötzlichem Angriffe entwickelten, die bis zum letzten Moment der Frauen und Kinder als schützender Maske sich bedient hatten, nahm die Rücksicht von unserer Seite ein Ende, und Jedem, der sich in den diesseitigen, leider nicht allzuweit reichenden Schußbereich wagte, wurde der Todesgruß hinübergesandt.

Folgender Divisionsbefehl, der zugleich das Verhalten der Franzosen charakterisirt, machte den Kartoffelsuchern vollends den Garaus:

> Es gelangt zu meiner Kenntniß, daß der Feind den Versuch zu machen beginnt, mit den diesseitigen Wachen und Posten in Verkehr zu treten. Dies zu gestatten, widerspricht sowohl den darüber gegebenen Befehlen als einer strengen militärischen Dienstanschauung. Ich untersage Derartiges daher und wiederhole, daß Bewaffnete durch Schüsse, Unbewaffnete aber, wo es auch sein mag, durch Zurückwinken und, wenn dies erfolglos sein würde, durch Schüsse zurückzuweisen sind. Auch das Kartoffelsuchen ist zu untersagen. Ich fühle mich hierzu noch besonders dadurch veranlaßt, daß noch gestern ein Mann, mit einer weißen Fahne winkend, auf einen Jägerposten zugekommen ist und daß, als dieser hierauf hervortrat, zwei Schüsse aus einem Hinterhalt auf ihn gefallen sind, worauf der Mann mit der Fahne hohnlachend entlaufen ist.
>
> Dieser Art von Feinden gegenüber ist weder Bewaffneten noch Unbewaffneten, weder Mann, Weib noch Kind zu trauen.

Später wurde dieser Befehl dahin geändert, daß auf einzelne Ueberläufer nicht mehr geschossen werden sollte.

Während der Tagesstunden hörte man deutlich das Blasen der Hörner, das Rasseln der Wagen, das schrille Pfeifen der Lokomotiven mit der An- und Abfahrt der Eisenbahnzüge, und dem ruhigen Horcher klang jenes Geräusch beständig ins Ohr, das, dem fernen Tosen des Meeres vergleichbar, die Nähe des ruhelosen, großstädtischen Treibens verkündet. Und wenn am Abend der Horizont sich zu verschleiern begann und dunkele Schatten sich über die Riesenstadt lagerten, dann leuchteten in unabsehbaren Reihen Tausende von glitzernden Lichtern aus dem Dunstkreis hervor, und wie eine arktische Sonne stieg ihr Wiederschein in gewaltigem, glänzenden Lichtstreif am Firmament herauf.

Allmählich erstarb dann auch der lärmende Verkehr dort drüben, und die Stille der Nacht breitete sich über die Millionenstadt, die den Ernst ihrer Lage noch nicht zu ahnen schien.

Die Stellung von Stains, ebenfalls aus zwei Linien bestehend, lehnte sich mit ihrem linken Flügel an die durch Anstauung des Rouillon- und Croud-Baches von den Franzosen bewirkte Inundation, ihr rechter, die Chaussee und den Uebergang über den Rouillon-Bach nach Merville Ferme hin beherrschender Flügel lag à cheval des Weges von der Kirche nach dem Moulin de Stains. Zum Schutze der rechten Flanke war die Westlisiere des Dorfes befestigt und ein verstärkter Schützengraben für einen Zug am Wege nach Pierrefitte angelegt. Das Centrum wurde durch das im Innern von den Franzosen zerstörte, aus den Fenstern seiner ersten Etage eine weite Umsicht gewährende Schloß*) mit den an dasselbe sich schließenden Emplacements gebildet, die durch gedeckte Kommunikationen mit der Dorfenceinte in Verbindung standen.

Die Vertheilung der Kompagnien war folgende:

a. Rechter Flügel: Eine Kompagnie (10. alternirend mit der 11.) und ein Zug. Davon besetzte ein Zug Barrikade und Schützengraben à cheval des Weges nach Moulin de Stains; ein Zug stand dahinter als Repli, ein Zug besetzte die südwestliche Ecke des Dorfes, ein Zug das an der Westlisiere gelegene Emplacement bezw. den Ausgang nach Pierrefitte. Bei Nacht wurde ein Unteroffizierposten zur Verbindung mit der Feldwache am Bahnhofe Pierrefitte vorgeschoben.

b. Centrum: Eine Kompagnie (9.), und zwar zwei Züge als Repli in der Orangerie, ein Zug als Feldwache im Schloß. Die Posten derselben standen bei Tage hinter den verrammelten Fenstern des oberen Stockwerks, bei Nacht weiter vorwärts an der Parkmauer; außerdem wurde gegen Abend ein Unteroffizierposten an einer 100 Schritt westlich gelegenen Ruine, einem ausgebrannten Gartenpavillon, ausgestellt.

c. Linker Flügel: $1^2/_3$ Kompagnien (12. und $^2/_3$ 10. bezw. 11. Kompagnie). Erstere vertheidigte mit einem Zuge die große Barrikade an der Straße Stains—Double Couronne und die westlich derselben gelegenen Mauern; von hier war ein Unteroffizierposten, 20 Mann stark, in ein 120 Schritt vorwärts gelegenes Gehöft detachirt. Mit einem Zuge wurden die Häuser östlich der Chaussee, mit dem dritten Zuge Moulin Romaincourt und Moulin Neuf besetzt. Die beiden Züge der andern Kompagnie lagen als Repli an der Einmündung der Dorfstraße in die Chaussee.

Außerdem befand sich seit dem 22. November im Dorf eine Kompagnie eines andern Regiments als Reserve der Vorposten.

Da Stains zum Vertheidigungsrayon der 2. Garde-Infanterie-Division gehörte, und nur mit Rücksicht auf die große Ausdehnung der Letzteren die Besetzung des Dorfes der 1. Garde-Division durch Befehl des Generalkommandos übertragen war, so traten die hier auf Vorposten befindlichen Truppen unter den

---

*) Der zum Schlosse gehörige Park war schon 1869 abgeholzt, die 150 bis 200 Schritt entfernte Parkmauer abgetragen worden.

Befehl des Generallieutenants v. Budritzki; sie hatten deshalb ihre nächste Unterstützung in Garges zu suchen und bei allen Vorkommnissen an die 2. Division in Gonesse zu melden.

Der Feind befand sich mit seinen Feldwachen längs einer starken, fortlaufenden Verschanzungslinie, etwa 800 bis 1000 Schritte entfernt; über dieselbe hatte er an der mit zahlreichen Gehöften besetzten Chaussee nach Garges und am Wege nach Stains Unteroffizierposten vorgeschoben, so daß während der Nacht an einzelnen Stellen die beiderseitigen Doppelposten auf nur 100 Schritt sich gegenüberstanden.

Um die Mittagsstunde des 13. November hatten die Füsiliere die Freude, ihren Regimentskommandeur, Oberst Graf Kanitz, seit dem Tage von St. Privat zum ersten Male wiederzusehen. Bei seiner Rückkehr auf den Kriegsschauplatz am 18. Oktober zur interimistischen Führung der 3. Garde-Infanterie-Brigade berufen, ergriff er die erste Gelegenheit, die sich ihm bot, seine Bataillone zu begrüßen; jeder einzelnen Feldwache ward hier die Ehre seines Besuches zu Theil. 13. November.

Ohne besonderen Zwischenfall verlief den Füsilieren wie den Grenadieren der erste Vorpostentag; in Stains trafen sogar Granaten, nachdem sie Abends von 10 bis 12 Uhr lagenweise sich über das Dorf ergossen hatten, am Tage nur vereinzelt ein.

Während das 1. Bataillon bereits um 7 Uhr in seine nur $^3/_4$ Stunden entfernten Quartiere abrückte, konnten die Füsiliere erst um 9 Uhr den über Garges und Arnouville 12 km langen Heimweg antreten, der von letzterem Dorfe ab auf grundlosen Feldwegen bei völliger Dunkelheit nicht wenig beschwerlich war.

Eine gleich lange Strecke hatte die Ablösung, das 2. Bataillon, zurückzulegen gehabt. Dasselbe wurde bei seinem Aufziehen trotz der peinlichen, fast übertriebenen Ruhe und Vorsicht, die, um des Feindes Aufmerksamkeit nicht zu erregen, in der ersten Zeit allgemein beobachtet wurde, sowohl von Granat- wie vereinzeltem Gewehrfeuer empfangen. Desto ruhiger hielt sich die Artillerie der Forts am folgenden Tage, 14. November. da während desselben ausnahmsweise nicht ein einziger Schuß unser Stillleben störte. — Im Laufe des Nachmittags kam Oberst Graf Kanitz nach Stains wieder herüber. Wie gestern bei den Füsilieren, so ging er auch heute von Trupp zu Trupp, um über das Ergehen der Offiziere und Mannschaften sich persönlich zu informiren. Viele der Letzteren, der ganze jüngere Ersatz, lernten ihren heldenmüthigen Kommandeur, der, von seiner Wunde kaum genesen, schon wieder in blutigem Kampfe*) gestanden, hier erst, und zwar mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückt, von Angesicht kennen.

In der Nacht vom 14. zum 15. um $12^1/_2$ Uhr war das Bataillon in sein Kantonnement zurückgekehrt.

Nachdem dasselbe noch zweimal, am 17. und 21., Vorposten gegeben hatte, erhielt es am Abend des 23. November ganz unerwartet den Befehl, am nächsten Morgen nach Chantilly zu marschiren.

*) Als Führer der Hauptangriffs-Kolonne bei der Erstürmung von Le Bourget am 30. Oktober.

Unter dem Kommando des Generalmajors Grafen Brandenburg II. wurde nämlich aus der Garde-Dragoner-Brigade, dem 2. Bataillon und der 1. reitenden Garde-Batterie ein Detachement formirt, welches die Sicherung des Armeemagazins bei Chantilly zu übernehmen sowie die Verbindung zwischen dem vom 25. November ab an der Epte stehenden Detachement Graf Lippe*) und der gegen Amiens unter General v. Manteuffel vorrückenden I. Armee herzustellen hatte.

25. November. Am 25. November rückte das Bataillon in Clermont ein, woselbst während der beiden folgenden Tage die 7. Kompagnie mit dem 1. Garde-Dragoner-Regiment verblieb. Entsprechend dem Vormarsche der I. Armee, die nach dem am 27. über die französische Nordarmee erfochtenen Siege Amiens besetzte, gingen letztere beiden Truppentheile am 28. bis nach Froissy, an der Straße zwischen Beauvais und Breteuil gelegen, vor.

26. November. Der Stab, die 5., 6. und 8. Kompagnie marschirten am 26. nach Beauvais. Hier hatte sich das Gerücht verbreitet, das Regiment sei vor Paris in ein Gefecht verwickelt und dabei bis auf den letzten Mann aufgerieben worden. Als nun die Fouriere in Beauvais ankamen, glaubten die Einwohner in ihnen die „letzten Mohikaner" zu sehen, Alles bemitleidete sie und beklagte die todten Kameraden! — Indessen, man fand sich schnell in die Wirklichkeit, und als das Bataillon sich der Stadt näherte, eilten die Bewohner in Massen auf der Chaussee den alten Bekannten entgegen und brachten Wein und Eßwaaren zu ihrer Stärkung mit. Auf besondere Bitten der Wirthe bezogen die Grenadiere fast alle die nämlichen Quartiere, die sie vor drei Wochen verlassen hatten, ein Beweis, welch' gutes Andenken sie sich bei den Franzosen erworben hatten.

Das dienstliche, wie außerdienstliche Leben gestaltete sich ganz wie ehedem. Major v. Görne wurde Kommandant, Lieutenant v. Kamptz erhielt die Censur der Zeitungen, und Lieutenant Schütte wurde wieder Bahninspektor. — Dragoner-Patrouillen wurden, wie früher die sächsischen Reiter, zuweilen angeschossen; an einzelnen Orten wurden kleine Franktireur-Trupps bemerkt, auch gingen Nachrichten von beabsichtigten Ueberfällen**) ein, doch bot sich für die Kompagnien leider keine Gelegenheit mehr, mit dem Feinde zusammen zu treffen.

3. Dezember. Nachdem vom 3. Dezember ab die Garde-Dragoner-Brigade der mit ihren Teten bei Forges und Gournay eingetroffenen I. Armee zur Verfügung gestellt war, trat an demselben Tage das Bataillon den Rückmarsch in die Cernirungslinie an.

5. Dezember. Am 5. Dezember gelangte es nach Villiers le Bel, seinem neuen Standquartiere, wo es in den unbelegten Häusern thatsächlich nichts als die nackten vier Wände vorfand, denn naturgemäß war alles irgend Brauchbare von den früher hier befindlich gewesenen Truppen, sowie von dem augenblicklich anwesenden Sanitäts-

---

*) Dasselbe hatte das Korps des Prinzen Albrecht, welches zur Cernirungsarmee zurückberufen war, abgelöst und beobachtete nun gegen Rouen bezw. gegen die Armee der Andelle.

**) Als Kuriosum sei hier erwähnt, daß nach Mittheilung mehrerer Einwohner von Beauvais in der Nacht zum 2. Dezember ein allgemeines Massakre aller Deutschen in ganz Frankreich stattfinden sollte.

detachement nebst drei etablirten Lazarethen schon vorher in Beschlag genommen. Decken und Matratzen erhielt man freilich zurück; sie waren beim Abmarsch den anderen Bataillonen gegen Quittung übergeben worden. Alles sonst zur bescheidensten Bequemlichkeit Nothwendige mußte mit nicht geringer Mühe aus entfernteren Orten allmählich herangeschafft werden.

Die Thätigkeit der anderen beiden Bataillone beschränkte sich bis Ende November in der Hauptsache auf den Vorpostendienst. Das 1. Bataillon zog den 16./17., 20./21. in Montmagny auf, den 24./25. in Stains, den 27./28. wieder in Montmagny, wo es Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ein besonders heftiges Bombardement auszuhalten hatte. Außerdem zog den 22./23. die 3. Kompagnie aushülfsweise in Stains auf. — Am 22. November Vormittags begrüßte Oberst Graf Kanitz das Bataillon auf seinem Appellplatze.

Das Füsilier-Bataillon gab den 16./17., 20./21., 23./24. und 27./28. die Vorposten in Stains.

Die wachtfreien Tage blieben den Kompagnien überlassen; der Dienst war gering, da die Mannschaften durch die Instandsetzung ihrer Sachen, namentlich aber durch die meist quartierweise erfolgende Zubereitung ihrer Mittagskost vollauf in Anspruch genommen waren. Meist fand ein einstündiges Detailexerziren, Instruktion und Appell statt. Auch wurden zuweilen noch Kommandos entsendet zum Einsammeln von Wintervorräthen und Holz, an dem bereits Mangel einzutreten begann. — An den Sonntagen wurde regelmäßiger Gottesdienst abgehalten.

Am 29. Mittags 12 Uhr wurde die Division eines erwarteten Ausfalles wegen alarmirt; nach einer Stunde jedoch kehrten die Truppen in ihre Quartiere zurück, in denen sie bis zum Abend marschbereit blieben, mit Ausnahme des Füsilier-Bataillons, welches nach dem Westausgange von Sarcelles rückte, um bald eine andere Bestimmung zu erhalten. 29. November.

Schon während der Nacht vom 28. zum 29. war fast die ganze Front der Cernirungs-Armee einer heftigen Beschießung ausgesetzt gewesen; am Morgen des letzteren Tages, wie im Laufe des Vormittags fanden unter gleichzeitigen, matten Demonstrationen auf anderen Punkten wiederholte Ausfälle gegen das 6. Armeekorps bei L'Haye statt, die jedoch siegreich zurückgewiesen wurden. Da am 28. die zum Entsatz von Paris bestimmte französische Loirearmee, der die diesseitige II. Armee unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl gegenüber stand, die Offensive ergriffen hatte und, im Falle sie reussirte, etwa am 30. in der Nähe von Paris eintreffen konnte, so stand zu erwarten, daß die Armee von Paris, um mit der Loirearmee in Verbindung zu treten, an diesem Tage einen Durchbruchsversuch und zwar in südöstlicher Richtung gegen die Stellungen der Württembergischen Division*) unternehmen würde.

*) Dieselbe war seit dem 16. November der Maasarmee unterstellt und hatte das Terrain von südlich Brie bis zur Seine zu decken.

Behufs ihrer rechtzeitigen Unterstützung ordnete der Kronprinz von Sachsen am Morgen des 29. eine Linksschiebung einzelner Korps der Maasarmee an, infolge deren die 2. Garde-Division zur Uebernahme der Vorpostenstellungen nach Sévran herangezogen wurde. An ihrer Stelle hatte die 1. Garde-Division vom 29. zum 30. die Sicherung in Dugny, Le Bourget, Pont Iblon und Le Blanc Mesnil mit je einem Bataillon zu übernehmen.

Um 3 Uhr erreichte das Füsilier-Bataillon des Regiments der unerwartete Befehl, sofort nach Arnouville zu marschiren und nach Einbruch der Dunkelheit in Le Bourget die Vorposten zu beziehen.

Die 11. und 12. Kompagnie gaben bezw. westlich und östlich der großen Pariser Straße die Feldwachen der 1. Linie; dahinter standen die 10. und 9. Kompagnie als Replis. Die Nachts eintretende winterliche Kälte — 3° R. unter Null — machte sich den Füsilieren recht fühlbar, da man bei dem Alarm, von etwaigen Vorposten nichts ahnend, die Decken zurückgelassen hatte. Mit Hülfe der mitgenommenen eintägigen Erbswurstportion suchte man denn, so gut es namentlich bei der exponirten Lage der vorderen Kompagnien die nur vorsichtig zu benutzende Kochgelegenheit erlaubte, die erstarrenden Glieder geschmeidig zu erhalten.

Die Füsiliere hatten es nicht zu bedauern, daß ihre Vorräthe solchergestalt am Morgen fast ganz verschwunden waren; der Tag hätte ihnen zu deren Verwerthung nicht Zeit gelassen.

30. November. Vormittags 10 Uhr eröffneten nämlich die Forts Double Couronne und de l'Est auf das Dorf Le Bourget ein ungewöhnlich lebhaftes Bombardement; die anderen von der Nord- und Ostfront gelegenen Vorpostendörfer waren schon die ganze Nacht hindurch unter mäßigem Feuer gehalten worden.

Gleichzeitig ging der Feind von Drancy aus mit feuernden Schützenlinien gegen den linken Flügel der Stellung von Le Bourget vor, während in der Front eine Brigade mit starker Kavallerie aus Aubervilliers und La Courneuve debouchirend in einer Entfernung von etwa 2000 Schritten von Le Bourget an der Straße St. Denis—Bobigny aufmarschirte.

Besondere Ruhe und Kaltblütigkeit bewiesen bei dieser Gelegenheit die Füsiliere Busse 12. Kompagnie und Gehrke 11. Kompagnie. Während in dem heftigen Geschützfeuer Alles an die deckende Mauer geschmiegt lag, stand Ersterer trotz der in nächster Nähe vorbeisausenden Granaten, die, tief in den Boden sich wühlend, ihn häufig mit einer Wolke von Staub und Erde bewarfen, trotz des unheimlichen Geräusches der Eisensplitter, die pfeifend an ihm vorüberschwirrten, unerschütterlich als Posten auf dem Bankett hinter der Crete der Mauer, von wo aus er das ganze Gelände übersah und, unablässig auslugend, dem Kompagnieführer jede bei dem Feinde irgend wahrnehmbare Bewegung meldete. Selbst das näher kommende Gewehrfeuer des Gegners vermochte ihn nicht zum Verlassen seines Standorts zu bewegen.

Das Eiserne Kreuz belohnte ihn später für diesen Beweis eines muthigen und unerschrockenen Sinnes.

Füsilier Gehrke stand Posten in einem Garten auf einer etwa 6 Fuß langen Terrasse zwischen zwei Gewächshäusern, welche bereits mehrfach von Granaten durchlöchert waren. Eines dieser Ungethüme riß das Dach des einen Hauses mit fort; ein anderes durchschlug in demselben Moment die als Terrassenbekleidung dienende Mauer, durchbohrte einen mächtigen Fliesenstein und krepirte innerhalb der Terrasse, von der ein großer Theil in die Luft flog. Mit Spannung schaute die etwa 50 Schritte entfernte, in einer Erdhöhle liegende Feldwache auf den Ort der Zerstörung, als plötzlich Füsilier Gehrke lachend und unversehrt aus einem Erdhaufen sich herausarbeitete und ruhig seinen Posten wieder einnahm. Ein Freudenruf seiner Kameraden grüßte den Wackeren.

Bis auf etwa 800 Schritt avancirten die feindlichen Schützenlinien von Drancy her und überschütteten dann kurze Zeit hindurch die Lisiere von Le Bourget mit heftigem, aber ungezielten Schnellfeuer. Die in der Front erschienenen Truppen begannen nach einigen Exerzirbewegungen abzukochen; die eine Hälfte derselben rückte demnächst nach Bobigny, bis Nachmittags 3 Uhr Alles über La Courneuve nach St. Denis hin abmarschirte.

Seit 1 Uhr hatte auch das Fort d'Aubervilliers sich an dem Geschützfeuer betheiligt; erst um 4½ Uhr schwiegen die unerschöpflich scheinenden Feuerschlünde der Forts, nachdem an 500 der eisernen Zuckerhüte in Le Bourget, glücklicherweise nur an leblosen Gegenständen, ihre zerstörende Gewalt bewiesen hatten.

In analoger Weise war der Feind gegen Stains und Pierrefitte aufgetreten; es hatte sich hier lediglich um Demonstrationen gehandelt, während gegen das 4. Armeekorps bei Epinay und gegen die Sachsen und Württemberger bei Villiers, hier unter des Generals Ducrot Führung, ernste und blutige, theilweise bis zum späten Abend andauernde, aber für die Deutschen siegreiche Kämpfe stattfanden.

Das 1. Bataillon des Regiments war mit den nicht auf Vorposten befindlichen Theilen der Division seit Morgens 8 Uhr konsignirt, als es im Laufe des Vormittags den Befehl erhielt, das Kantonnement zu wechseln und in Sarcelles Quartiere zu beziehen, wohin auch das Füsilier-Bataillon nebst dem Regimentsstabe dislocirt wurde.

Noch an demselben Abend zog das 1. Bataillon nach Pierrefitte auf Vorposten.

Da die 1. Garde-Infanterie-Brigade am 29. in die Kantonnements der 2. Garde-Division gerückt war, so wurde am 30. auch für die übrigen Truppentheile ein dem entsprechender Wechsel der Quartiere erforderlich. Letztere änderten sich abermals, als nach den siegreichen Kämpfen der Sachsen und Württemberger am 2. Dezember der Kronprinz von Sachsen, in Erwartung erneuter Angriffe der Franzosen, für den 3. Dezember eine weitere Linksschiebung des 12. Korps anordnete. Infolge dessen rückte am 4. Morgens General v. Kessel mit sechs Bataillonen (darunter zwei vom 4. Garde-Regiment), einer Eskadron und zwei Batterien auf das Südufer des Ourcq-Kanals in die Linie Clichy—Montfermeil—Chelles. Gleichzeitig übernahm das 4. Armeekorps die Vorposten von Montmagny.

Die Niederlage der französischen Armee war jedoch bereits entschieden; am 4. Dezember zog der Feind seine letzten Truppen vom linken Marneufer zurück und brach die Brücken hinter sich ab. Im Laufe des 5. kehrten daher die Truppentheile der Maasarmee in ihre alten Rayons und Stellungen zurück, und es trat nun folgende Dislokation für die 1. Garde-Division in Kraft.

Dislokation
der 1. Garde-Infanterie-Division
am 6. Dezember 1870.

St. Brice.

Stab der Division.
2 Bataillone 4. Garde-Regiments zu Fuß.
1 Batterie.

Sarcelles.

1. und Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß.
2. Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß.
2 Kompagnien Garde-Jäger.
1 Eskadron Garde-Husaren.
3 Batterien.
3. Garde-Pionier-Kompagnie.

Dugny.

1 Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Garges.

2 Bataillone 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Bonneuil.

1 Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Le Barrage.

1 Kompagnie Garde-Jäger.

Graulay.

Stab der 2. Brigade.
Garde-Füsilier-Regiment.
1 Bataillon 4. Garde-Regiments zu Fuß.
1 Kompagnie Garde-Jäger.
1 Batterie.

Villiers le Bel.

2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß.
Sanitäts-Detachement.

Arnouville.

Stab der 1. Brigade.
1 Eskadron Garde-Husaren.
3 Batterien.

Le Mesnil Amelot.

1 Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Ecouen.

2 Eskadrons Garde-Husaren.

Im Laufe des Monats November waren innerhalb des Offizierkorps des Regiments mehrfache Veränderungen eingetreten.

Am 10. traf Lieutenant v. Thiesenhausen mit einem Rekonvaleszententransport vom Ersatz-Bataillon ein.

Hauptmann v. Wrochem erkrankte am 14. November am Nervenfieber; für ihn übernahm Hauptmann Baron v. Collas die Führung des 1. Bataillons, Lieutenant Frhr. v. Lyncker die der 6. Kompagnie.

Am 16. November gingen auf Befehl des Generalkommandos die Lieutenants v. Fallois II. und Höhn zum Ersatz-Bataillon ab, da es bei diesem an Offizieren fehlte. Für Letzteren wurde Lieutenant v. Thiesenhausen zur 1. Kompagnie versetzt.

Am folgenden Tage wurde eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. November publizirt, durch welche die Portepeefähnriche Frhr. v. Seckendorff, v. Thiesen-

hausen, v. Tepper-Laski, v. Groß gen. v. Schwarzhoff, v. Selchow, v. Görne und v. Stuckrad zu Sekondelieutenants, der char. Portepeefähnrich v. Horn zum Portepeefähnrich befördert wurden. Durch Regimentsbefehl vom 15. wurden zu Vizefeldwebeln ernannt, die als solche fortan Offizierdienste thaten:

Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier	Zimmermann	9. Kompagnie,
= = =	Schum	7. =
= = =	Lehmann	6. =
	(schwer verwundet abwesend),	
= = =	Rathkens	6. Kompagnie,
= = =	Hacker	5. =
= = =	Warnecke	4. =
= = =	Stockmann	2. =
= = =	Schleicher	3. =

Durch Regimentsbefehl vom 22. November:

Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier	Stamer	8. Kompagnie,
= = =	Magunna	1. =

Lieutenant Lüders wurde am 18. zur 5. Kompagnie versetzt.

Den abkommandirten Premierlieutenant Frhrn. v. Schleinitz beförderte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. zum überzähligen Hauptmann.

Für die Bekleidung war seit Anfang Oktober viel geschehen; die Kompagnien hatten feste Handwerksstätten etablirt und kein Geld gescheut, auch keine sonst sich bietende Gelegenheit unbenutzt gelassen, um sich mit dem nöthigen Material zu versehen; trotzdem befanden sich am 1. November z. B. beim 2. Bataillon noch 120 Mann, die nur 1 Paar Stiefel besaßen; außerdem waren 100 Paar Stiefel unbrauchbar.

Eine durchgreifende Besserung trat erst ein, als am 18. November ein Transport von Bekleidungsstücken vom Ersatz-Bataillon eintraf, der neben einer großen, die Bedürfnisse jeder Kompagnie befriedigenden Zahl von Detailgegenständen als Hauptsache enthielt: 600 Paar Stiefel, 600 Paar Halbsohlen, 600 Hemden, 600 Paar Unterhosen, sowie die Tuchhandschuhe für die Etatsstärke. Von den Stiefeln wurden 45 Paar seitens der Kompagnien sofort ausgegeben, so daß jeder Mann jetzt in den Besitz von 2 Paar Stiefeln oder 1 Paar Stiefeln und 1 Paar Schuhen gekommen war. 5 Paar wurden von jeder Kompagnie als Reserve weiter mitgeführt. Seitens der Intendantur erhielt das Regiment als willkommene Aushilfe 12 Häute zu Stiefeln bezw. Sohlen, 35 Ballen wollener Stoffe, sowie 4 Regenmäntel, 1240 wollene Hemden und 640 wollene Decken; außerdem für jeden Offizier und Beamten 50 Cigarren, für jeden Unteroffizier und Gemeinen 30 Cigarren oder statt deren ein Pfund Tabak. Endlich wurde am 16. und 25. von der Intendantur je eine größere Lieferung von Liebesgaben, aus Eßwaaren und warmen Bekleidungsstücken bestehend, dem Regiment überwiesen.

Die reichste Gabe aber, die uns in diesem Monate zu Theil ward, die zugleich den verschiedenartigsten Bedürfnissen Rechnung trug, war ein großartiger Transport von Liebesgaben aller Art, der am 19. November unter persönlicher Führung zweier Herren des Komitees der Friedrich-Wilhelmstadt aus Berlin eintraf.

Die veränderte Dislokation der Truppen hatte eine andere Eintheilung der Vorposten zur Folge. Stains wurde der 1. Brigade, Montmagny den Garde-Füsilieren und einem Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß überwiesen, während das 2. Garde-Regiment fortan, zwei Ausnahmen abgerechnet, ausschließlich das Dorf Pierrefitte besetzte, und zwar jedes Mal entweder mit einem Bataillon oder mit zwei Kompagnien; mit ihm wechselten zwei Bataillone des 4. Garde-Regiments zu Fuß.

Als dann am 13. Dezember das Garde-Füsilier-Regiment den Vorpostenrayon verließ, um mit einer Eskadron Husaren und einer Batterie die Sicherung von Soissons und des dortigen Bahntunnels zu übernehmen, wurden bis zu dessen am 19., 20. und 21. Dezember erfolgenden Rückkehr das 2. Bataillon 1. Garde-Regiments und das 1. Bataillon 4. Garde-Regiments nach Graulay verlegt und die Vorposten nunmehr wie folgt gegeben:

Montmagny: 1. und 2. Bataillon 4., und 2. Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß;

Pierrefitte: 2. Bataillon 3., und Füsilier-Bataillon 4. Garde-Regiments zu Fuß.

Die Stellung von Pierrefitte wurde in ihrer ersten Vertheidigungslinie durch 6 Kompagnien Infanterie und 2 Züge Jäger besetzt; sie bestand aus zwei Flügeln:

A. Rechter Flügel:

2 Kompagnien und 1 Jäger-Detachement.

a. Tranchee-Abschnitt: 1 Kompagnie.

Dieselbe besetzte mit zwei Zügen den an dem Wege nach Villetaneuse sich hinziehenden Schützengraben; mit einem Zuge ein auf dem rechten Flügel gelegenes fortifizirtes Haus, von dem aus Unteroffizierposten gegen Villetaneuse vorgeschoben waren. Nachts standen in den Weinbergen vorwärts der Tranchee Doppelposten.*)

b. Rondel-Abschnitt: 1 Kompagnie (Rondel- oder Barrikaden-Kompagnie genannt) besetzte mit einem Zuge die Barrikade, welche die Hauptstraße nach St. Denis sperrte; zwei Züge lagen dahinter als Repli.

c. Vorgeschobener Abschnitt. Jäger-Detachement, aus 1 Offizier und 40 Jägern bestehend, an einer Chausseebarrikade.

---

*) Dieser Abschnitt war besonders wichtig, weil hier die erste Vertheidigungslinie von Montmagny anschloß.

B. Linker Flügel:
1 Bataillon und 1 Jäger-Detachement.

a. Abschnitt links (östlich) der Pariser Straße 1 Kompagnie (Bastions-Kompagnie genannt) gab eine Feldwache und mehrere Unteroffizierposten.

b. Garten-Abschnitt: 1 Kompagnie (rechte Garten-Kompagnie), mit einer Feldwache und mehreren Unteroffizierposten.

c. Linker Flügel-Abschnitt: reichte von der Barrikade auf dem nach Moulin de Stains führenden Wege, Gartenstraße genannt, bis zur Eisenbahn und zog sich an dieser entlang bis zur Ueberführung der Straße Pierrefitte—Stains. Die für diesen Abschnitt bestimmte Kompagnie (linke Garten-Kompagnie) besetzte mit einem Zuge die erwähnte Barrikade und die östlich der Straße gelegene Mauer; derselbe hatte einen Unteroffizierposten gegen Moulin de Stains bis zur Eisenbahn vorgeschoben. Zwei Züge lagen geschlossen dahinter*) mit Unteroffizierposten längs des hier sehr tiefen Bahneinschnitts.

d. Bahnhof (später Schanze): Jäger-Detachement: 1 Offizier, 50 Jäger.

e. Reserve: 1 Kompagnie, die in einem großen Hause an der Pariser Straße dicht hinter dem Rondel im Alarmquartier lag.

Das geschlossene Bataillon wurde stets zur Besetzung des linken Flügels verwandt.

Die zweite Linie des rechten Flügels war durch die zweite ankommende Kompagnie der Reserve zu besetzen, was jedoch nicht ausschloß, sie auch zur Unterstützung der Tranchee-Kompagnie zu verwenden.

Die zweite Linie des linken Flügels bestand aus:

a. dem Bahnhofsabschnitt, der von der zuerst ankommenden Kompagnie der Reserven, und

b. dem Abschnitt an der Straße nach Stains, der von der dritten ankommenden Kompagnie der Reserven zu besetzen war.

Die übrigen eventuell heraneilenden Kompagnien konnten nach Ermessen des Befehlshaber von Pierrefitte placirt werden, der auch über zwei bei Alarm sofort von St. Brice nach Le Barrage zu sendende Jäger-Kompagnien zu disponiren hatte.

Die Stärke der Stellung lag in den massiven, größtentheils sturmfreien Mauern zwischen der Chaussee und dem Wege nach Moulin de Stains. Der weniger feste linke Flügel dominirte das Terrain nach Stains zu, während der für eine Kompagnie allerdings sehr ausgedehnte Chaussee-Abschnitt des rechten Flügels in den dichten, weithin vor der Front sich erstreckenden Weinpflanzungen ein schwer zu passirendes Annäherungshinderniß besaß.

In Bezug auf die Vertheidigung hatte General v. Pape sich dahin ausgesprochen, daß Pierrefitte sowohl wie Montmagny gegen eine dreifache Ueberlegenheit

*) In „Onkel Toms Hütte", einem luxuriös eingerichteten Pferdestalle, dessen einer Stand den Namen „Uncle Tom" trug.

ohne Mühe behauptet werden könne und müsse, eine Erwartung, die zu verwirklichen sich keine Gelegenheit mehr bot. Das Nämliche galt für die Position von Stains.

In welcher Weise während des Dezember der Vorpostendienst das Regiment in Anspruch nahm, erhellt aus folgender Uebersicht:

Nummer der Kompagnien											
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
				Montmagny				Stains			
				6./7.	6./7.	6./7.	6./7.	4./5.	4./5.	4./5.	4./5.
Pierrefitte				Pierrefitte				Pierrefitte			
3./4.	3./4.	4./5.	4./5.	10./11.	10./11.	10./11.	10./11.	2./3.	2./3.	2./3.	2./3.
6./7.	6./7.	7./8.	7./8.	13./14.	13./14.	13./14.	13./14.	8./9.	8./9.	9./10.	9./10.
12./13.	12./13.	12./13.	12./13.	16./17.	16./17.	16./17.	16./17.	12./13.	12./13.	12./13.	12./13.
14./15.	14./15.	15./16.	15./16.	19./20.	19./20.	19./20.	19./20.	15./16.	15./16.	15./16.	15./16.
18./19.	18./19.	18./19.	18./19.	22./23.	22./23.	23./24.	23./24.	18./19.	18./19.	19./20.	19./20.
20./21.	20./21.	21./22.	21./22.	26./27.	26./27.			22./23.	22./23.	22./23.	22./23.
24./25.	24./25.	25./26.	25./26.	30./31.	30./31.	30./31.	30./31.	25./26.	25./26.	25./26.	25./26.
28./29.	28./29.	28./29.	28./29.					28./29.	28./29.	29./30.	29./30.

Wie im November, verliefen auch in diesem Monat die Vorpostentage in derselben streng geregelten und einförmigen Weise, ohne eine größere denkwürdige Begebenheit; nur der zeitweise sich verstärkende Besuch der feindlichen eisernen Unholde, die mit gewaltigem Krachen ihren Alles zertrümmernden Weg sich in die Häuser bahnten, war die einzige, unserer ungetheilten Aufmerksamkeit würdige Abwechselung.

In Stains wie in Pierrefitte befand sich schließlich kein Haus mehr, das nicht die Spuren dieser unheimlichen Gäste aufzuweisen hatte; besonders waren hierin die beiden Kirchen und einige sich schärfer markirende Villen ausgezeichnet, wie das englische Haus in Pierrefitte und das Schloß von Stains, durch deren siebartig durchlöcherte Dächer und Wände das liebe Himmelslicht ungehindert hindurch drang.

Recht ungemüthlich wurde der Aufenthalt in den diesseitigen Stellungen, wenn mehrstündiges Regen- und Schneewetter das Erdreich, namentlich die nicht befestigte Sohle der Schützengräben, zu einer schlammartigen Masse gestaltete; auch war auf einzelnen Feldwachen, namentlich den auf der Höhe von Montmagny und in den Trancheen von Pierrefitte, die nächtliche Kälte für die auf durchfeuchtetem Stroh in

niedrigen Baracken liegenden Mannschaften oft recht empfindlich, zumal Feuer nicht angezündet werden durfte — es hätte unfehlbar sofort die feindlichen Granaten herüber gelockt.

Die kriegerischen Ereignisse, welche auf anderen Punkten der Cernirungsarmee im Dezember sich abspielten, wie die Beschießung und Besetzung des Mont Avron (Letztere am 29.), die Vorbereitung des Bombardements der Südfront, berührten das Regiment nicht. Nur zwei Tage ließen sich ernster an: der 21. und 23. Dezember.

Am 20. Dezember war das Oberkommando zu der Ueberzeugung gelangt, daß für den folgenden Tag ein neues Offensivunternehmen der Pariser Armee gegen das 12. oder Garde-Korps bevorstände.

Es war daher zum Morgen des 21. für die Truppen der Maasarmee Alarmbereitschaft befohlen worden; ferner sollten zur eventuellen Unterstützung der 2. Garde-Infanterie-Division, gegen deren sich am rechten Ufer des Morée-Baches hinziehende Vertheidigungslinie mit größter Wahrscheinlichkeit der feindliche Angriff zu erwarten war, 6 Bataillone, 1 Eskadron und 2 Batterien der 1. Garde-Division sowie 5 Batterien der Korps-Artillerie*) östlich von Gonesse am Wege nach Aulnay bereit stehen. Früh 7½ Uhr langten die beiden hierzu beorderten Bataillone des Regiments — 2. und Füsilier-Bataillon — dort an, um unter den Befehl des Kommandeurs des 4. Garde-Regiments zu Fuß, Oberst v. Neumann, zu treten. 21. Dezember.

In und um Le Bourget war bereits ein heftiger Kampf entbrannt; schon gegen 7 Uhr hatten plötzlich hervorbrechende feindliche Infanteriekolonnen, etwa zwei Brigaden stark, das Dorf von allen Seiten angegriffen, während andere Kolonnen mit Feld-Artillerie in der Richtung auf Aulnay und Stains vorgingen. Gleichzeitig hatte der Feind aus den Forts und zahlreichen Batterien gegen die ganze Front der Maasarmee ein heftiges Feuer eröffnet, in dessen Bereich die Bataillone geriethen, als die kombinirte Brigade um 8¼ Uhr antrat und längs des Weges nach Aulnay und dann auf der großen Chaussee bis in die Nähe von Pont Iblon marschirte, wo sie gefechtsbereit verblieb. Um 11 Uhr wurde die Brigade nördlich bei Le Blanc Mesnil vorbei auf Aulnay dirigirt. In zunehmender Zahl schlugen die Granaten in unmittelbarster Umgebung der in Zugkolonne sich bewegenden Bataillone ein; ihr Nahen oder vielmehr ihr Verschwinden verkündete ein dem Winde ähnliches Rauschen der Luft, vor dem übrigens die Mehrzahl der Leute eine ehrerbietige Verbeugung nie vergaß, und fast in demselben Moment zeigten ein dumpfer Krach und hoch aufwirbelnde Erdmassen den oft nur allzunahen Treffpunkt, von dem aus mit ungeschwächter Kraft die einzelnen Sprengstücke singend und summend das Weite suchten.

Nachdem der Saussetbach theils durchwatet, theils übersprungen war — wobei an vielen Stellen den Grenadieren das Wasser bis unter die Arme ging und manchem Füsilier, der zu kurz sprang, das kühle Naß über dem Kopf zusammen-

*) Außerdem 6 Bataillone und 6 Batterien des 12. Korps bei Livry.

schlug —, machte die Brigade in und bei Aulnay Halt und nahm hier in Erwartung einer feindlichen Offensive eine Gefechtsstellung ein; die beiden Bataillone des Regiments besetzten in erster Linie die vorbereitete Position in der Lisiere des Dorfes.

Eisig wehte bei schneidender Kälte der Wind, und ungeduldig sah man dem willkommenen Angriffe entgegen, zu dem größere Massen des Feindes vorwärts von Bobigny und Drancy dem Anscheine nach sich bereit hielten. Die ermüdende Einförmigkeit dieses stundenlangen vergeblichen Harrens bei knurrendem Magen und theilweise durchnäßten Kleidern ward gemildert durch einen Geschützkampf, der durch die Großartigkeit des Bildes Augen und Ohren aller der unfreiwillig hier Zuschauenden gleichmäßig fesselte. Aus einem Feuerkranz von 60 Geschützen sandte unsere Garde-Artillerie Schuß auf Schuß, oft gleich lagenweisen Salven, mit bewunderungswürdiger Treffsicherheit gegen 12 Feld- und 3 Mitrailleusenbatterien, die zwischen Courneuve, Drancy und Groslay Ferme schon seit Morgens gegen die diesseitigen Stellungen sich im Feuer befanden. Wiederholt traten mehrere Bataillone hinter dem Fort Aubervilliers her zum Vormarsch an, aber sofort krachten deutsche Granaten in sie hinein. Nach allen Seiten stoben sie auseinander, einem aufgescheuchten Bienenschwarme gleich, und wandten sich schleunigst zur Umkehr. Nach und nach avancirten die deutschen Batterien über die Inundation und fuhren nordöstlich von Le Bourget am Wege nach Le Blanc Mesnil auf nahe Distanz gegen die überlegene feindliche Artillerie auf; hinüber und herüber flogen mit betäubendem Donner die eisernen Grüße, bis um die zweite Nachmittagsstunde der Gegner allmählich verstummte und sich zum Weichen genöthigt sah.

Da bis zu dieser Zeit Einleitungen zum Infanterie-Angriff in der Richtung auf Aulnay*) nicht getroffen waren, so wurde die kombinirte Brigade nach Le Blanc Mesnil herangezogen, um während des noch in Le Bourget tobenden erbitterten und verlustreichen Kampfes näher zur Hand zu sein. Zum Eingreifen gelangte dieselbe indeß nicht mehr; um 4 Uhr Nachmittags war die feindliche Infanterie überall zurückgezogen, und der Ausfallversuch gegen das Garde-Korps vollständig gescheitert. Die 2. Garde-Division drängte die an der Eisenbahn stehengebliebenen französischen Abtheilungen unter leichtem Gefechte zurück und nahm die gewohnte Vorpostenstellung wieder ein.

Endlich, um 5½ Uhr, kam der schon sehnlichst erhoffte Befehl für die beiden Bataillone des Regiments, auf dem kürzesten Wege in ihre Quartiere zu rücken.

Für die 1. und 2. Kompagnie, die mit dem 2. Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß in Pierrefitte die Vorposten gaben, war dieser Tag nicht minder ermüdend, aber noch gefahrvoller und aufregender verlaufen. Bald nach Mitternacht wurde der Befehl ausgegeben, Morgens 6 Uhr die Gefechtsstellungen zu besetzen. In ihnen blieben die Züge unter einem um 7½ Uhr Morgens beginnenden formidablen Granatfeuer bis um 4 Uhr Nachmittags, und während das rasselnde

*) Gegen Stains und Dugny hatte der Feind mit mehreren Bataillonen sich entwickelt, war aber bald zurückgewiesen worden und hatte diesen Versuch nicht wiederholt.

Kleingewehrfeuer von Stains ermunternd herübertönte und erfrischend sich aus dem dumpfen Donnergetöse der Geschütze abhob, harrten auch sie stundenlang vergeblich des so sicher erwarteten Kampfes. Mehr als 300 der gewaltigen Festungsgranaten schütteten in siebenstündigem Zeitraume ihre Eisen- und Bleimassen über das schon so arg verwüstete Dorf aus; aber von höherer Hand beschirmt, hatten die an ihre Plätze gebannten Grenadiere Verluste nicht zu beklagen, während das 3. Garde-Regiment 1 Offizier und 19 Mann als Verwundete verlor.

Die feindliche Ausfallarmee verblieb am 21. und 22. Dezember außerhalb der Mauern von Paris, mit einem Theile ihrer Hauptkräfte bei Bondy und Bobigny; die Maasarmee mußte daher auf erneute Angriffe, speziell gegen die durch die Inundation gebildete sogenannte Wasserfront, gefaßt sein. Demgemäß war vom Oberkommando in der Nacht zum 23. telegraphisch angeordnet worden, daß um 7½ Uhr früh möglichst starke Reserven der 1. Garde-Infanterie-Division an der großen Straße nördlich Pont Iblon bereit stehen sollten. Zu diesen aus sechs Bataillonen und drei Batterien bestehenden Truppen gehörte das 1. Bataillon des Regiments, dessen 3. und 4. Kompagnie erst spät am Abend vorher von Vorposten gekommen war. Um 5 Uhr früh wurde das Bataillon alarmirt. Bis 23. Dezember.
8½ Uhr hielt dasselbe bei Pont Iblon, dann wurde es zusammen mit dem 1. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments nach Dugny dirigirt.

Dicht hinter dem Dorfe wurden die Gewehre zusammengesetzt, und die Mannschaften erhielten die Erlaubniß abzukochen, was bei der eisigen Kälte — 7 Grad — allerseits sofort freudig in Angriff genommen wurde. — Um 9 Uhr begannen die französischen Forts ihre Granaten auf Le Bourget zu richten, und größere Kolonnen sah man von St. Denis nach Aubervilliers marschiren, so daß man einen Angriff auf Le Bourget mit Bestimmtheit annahm. Statt dessen fingen mehrere französische Bataillone, geschützt durch stärkere dahinter stehende Truppenmassen, an, Parallelen gegen das offene, von wenigen Kompagnien vertheidigte Dorf Le Bourget auszuheben und Geschütz-Emplacements herzustellen; gleichzeitig verstärkten die Forts ihr Feuer und zogen nun auch Dugny in den Bereich ihrer sich mehr und mehr steigernden Thätigkeit. Vor und neben dem improvisirten Biwak des Bataillons ließen sich die eisernen Gäste jäh hernieder; immer schneller gesellte sich einer dem andern, und wiederholt rissen die Sprengstücke einzelne Gewehrpyramiden um oder zersplitterten die in der Nähe stehenden Bäume. Bis um 4 Uhr mußte das Bataillon an diesem ungemüthlichen Orte aushalten. — Während es auf dem Rückmarsche den Croud- und Rouillon-Bach überschritt, schlugen die Geschosse zischend in das hier ziemlich breite, mit einer dünnen Eisdecke überzogene Wasser ein, und als die 4. Kompagnie soeben die Brücke passirt hatte, wurde diese von einer Granate zertrümmert.

Die nämliche Vorsichtsmaßregel wie für den 21. und 23. war für den 24.*) 24. Dezember.
getroffen; unter den um 8 Uhr Morgens östlich Gonesse am Wege nach Aulnay

---

*) An demselben Tage wurde die zum Entsatz von Paris im Anmarsche befindliche französische Nordarmee unter General Faidherbe durch die Schlacht an der Hallue nördlich von Amiens zum Rückzuge gezwungen.

bereitstehenden Truppen befand sich das Füsilier-Bataillon und ein aus der 3. und 4. sowie der 5. und 6. Kompagnie unter Befehl des Majors v. Görne kombinirtes Bataillon des Regiments. Feindlicherseits machten sich jedoch außer dem gewöhnlichen Geschützfeuer nicht die geringsten Anzeichen zu einer offensiven Bewegung bemerkbar, weshalb die Bataillone bereits Mittags 1 Uhr in ihre Kantonnements entlassen wurden; immerhin lange genug, um bei 7 Grad Kälte auf hart gefrorenem Boden vergeblich wartend zu liegen!

Vom 24. ab wurde eine allmähliche Verminderung der feindlichen Massen beobachtet; nur die begonnenen Erdarbeiten von Le Bourget wurden fortgesetzt, bis am 26. dieselben gänzlich eingestellt und die damit beschäftigten Truppen zurückgezogen wurden.

In dem gemüthlichen Stillleben der Kantonnements, welche vollständig die Physiognomie von Militärkolonien angenommen hatten, traten wechselvolle Episoden oder denkwürdige Ereignisse im Monat Dezember nicht ein, doch fehlte es nicht an einigen anregenden Genüssen geistiger Art: Lektüre und Musik.

Erstere lieferten in unerschöpflicher Fülle die reichen, von ihren Eigenthümern freilich oft noch unberührt gelassenen Schätze der auserlesenen Bibliotheken, die sich in zahlreichen Häusern der Garnison- und Vorpostendörfer fanden und die zu den beneidenswerthesten Gegenständen französischer Villeneinrichtung gehören. Alle Gebiete des Wissens, alle Fächer und Disziplinen waren in mannigfaltigster Auswahl in ihnen vertreten; doch verleugnete der leichte französische Geschmack sich auch hier nicht, denn neben Büchern, die zwischen ihren Deckeln in Wahrheit den Geist des Menschen einschlossen, standen oft die fadesten und seichtesten, ja lascivsten Schriften, und diese schienen die meist gelesenen zu sein. So fand denn jede Geschmacksrichtung ihre Rechnung, und bald waren nicht nur die Quartiere, sondern auch die Lokalitäten der Feldwachen, ja sogar der Unteroffizierposten, mit diesen schier unentbehrlich gewordenen geistigen Nahrungsmitteln reichlich ausgestattet. Mancher der später zurückkehrenden französischen Besitzer wird allerdings seine kostbare Sammlung in alle Winde zerstreut gefunden und weidlich die deutschen Barbaren gescholten haben, vor deren Vandalismus nicht einmal die Bücher, diese großen Schätzehüter des Menschengeschlechts, sicher gewesen waren. Mancher einfache Grenadier hat dieselben freilich in seiner Weise genutzt; in ihm unverständlicher Sprache geschrieben, waren sie ihm in den langen, kalten Winternächten, da Brennholz aller Orten ein seltenes Material zu werden begann, eine willkommene Nahrung für das verglimmende Feuer des Kamins.

Die Pflege der Musik fand besonders in Sarcelles ihre Stätte, wo die Regimentsmusik unter des Kapellmeisters **Meinberg** vortrefflicher Leitung die Gelegenheit hierzu bot. So wurde das Beethovenfest durch ein solennes Concert gefeiert, dessen Programm nur **Beethovens** und **Schuberts** Meisterwerke aufwies; ein

anderes Concert vereinigte eines Tages gegen 60 Offiziere in den mittelst requirirter Möbel elegant eingerichteten Räumen des Schlosses, welches von den Offizieren der 2. und 4. Kompagnie bewohnt wurde.

Wie am heiligen Weihnachtsabend, zu dem lieblichsten der Feste, in dem der Inbegriff alles häuslichen Glücks zum Ausdruck gelangt, die Familie sich in fröhlichem Kreise versammelt, so vereinten sich auch hier vor den Wällen von Paris inmitten des lärmenden Kriegsgetümmels überall die Angehörigen jener großen Familie, welche die Kompagnie für den Soldaten bildet, zu gemeinsamer Feier um die lichterstrahlende Tanne.

Die liebgewordene heimische Sitte treulich durchzuführen hatten die Kompagniechefs dafür Sorge getragen, daß Alle mit kleinen Gaben und sonstigen Ueberraschungen beschenkt wurden, wozu theils die Ueberschüsse aus der Kantinen-Wirthschaft die Mittel lieferten, theils die aus der Heimath gesandten Packete das Ihrige beitrugen. Der Rest des Abends wurde bei dem reichlich gespendeten Punsch und Glühwein gemüthlich und heiter verlebt.

Nur die 1. und 2. Kompagnie mußten den Christabend auf Vorposten in Pierrefitte zubringen. Wohl erfüllte eine gewisse Wehmuth die Seele jener Männer, als der unermeßliche Abendhimmel sich über die schneebedeckte Erde breitete, und ihr Blick sich aufwärts wandte zu den ewigen Sternen, die auch auf die Lieben in der fernen Heimath herniederleuchteten; der Zug des Herzens und die ernste Stille der Natur rings umher, die selbst der Feind nicht stören zu wollen schien, Erinnerung und Hoffnung: sie vereinten sich hier, dieser heiligen Nacht eine eigenartige, andachtsvolle Weihe zu geben!

Zu einer anderen fröhlichen Feier gab der Sylvesterabend Veranlassung, an 31. Dezember.
dem die 2. und 4. Kompagnie unter Betheiligung sämmtlicher Offiziere des 1. Bataillons nachträglich ihr Weihnachtsfest begingen. In dem bereits erwähnten Schloßquartier waren die prächtig geschmückten Edeltannen aufgestellt, und ein von dem Vizefeldwebel Warnecke einstudirtes Ballet, sowie die Produktionen eines als Clown auftretenden Freiwilligen der 4. Kompagnie trugen viel zur Erheiterung des mit Tanz und Bowle schließenden Abends bei. Aeußerlich wenigstens waren auch Damen dadurch vertreten, daß zu allgemeinem Ergötzen verschiedene, hierzu besonders geeignete Grenadiere aus den zurückgelassenen Garderobestücken geflüchteter Französinnen sich die entsprechenden, oft recht drastischen Toiletten zurechtgestutzt hatten.

Die Veränderungen im Offizierkorps während des Monats Dezember waren folgende.

Von einer schweren, fünfmonatlichen Krankheit hergestellt meldete sich Premierlieutenant v. Berenhorst am 7. beim Regiment; er erhielt die Führung der 2. Kompagnie. Der geheilt zurückgekehrte Lieutenant der Reserve Lehnert wurde der 4. Kompagnie überwiesen.

Am 15. übernahm Hauptmann v. Wrochem wieder das Kommando des 1. Bataillons, Hauptmann Baron v. Collas das seiner Kompagnie. Sechs Tage

später erkrankte Letzterer am Typhus. Am 24. traf Hauptmann v. Franckenberg ein. Infolge dessen wurde Lieutenant Oldenburg mit der Führung der 6. Kompagnie betraut, die er schon vom 8. bis 15. gehabt hatte. Lieutenant Frhr. v. Lyncker war am 8. zum Platzmajor von Sarcelles ernannt worden; am 20. wurde er laut Divisionsbefehl — infolge der Abkommandirung der 3. Garde-Pionier-Kompagnie in den Bereich des 12. Armeekorps — mit der Instandhaltung und Verbesserung der Befestigungswerke in Pierrefitte beauftragt. In dieser Stellung verblieb er bis zum 1. Februar. Am 28. wurde Lieutenant v. Bentheim zur 12., Lieutenant v. Schwarzhoff zur 11. Kompagnie versetzt.

Befördert wurden:

am 14.: Vizefeldwebel Ulex zum Lieutenant der Reserve,
am 12.: Unteroffizier v. Wiedebach (verwundet abwesend) und
am 13.: Unteroffizier v. d. Leyen zu Portepeefähnrichs.

Eine Anzahl Eiserner Kreuze erhielt das Regiment am 14. Dezember.

Nachdem schon mehrfach kleine Trupps von Rekonvaleszenten eingetroffen waren, erhöhte sich der Effektivbestand des Regiments beträchtlich durch einen am 19. Dezember anlangenden Ersatztransport, eine Verstärkung, die um so erwünschter war, als die für kriegsstarke Züge berechneten Vorpostenstellungen seitens der Grenadier-Kompagnien faktisch nur mit 16 bis 18 Rotten, von den Füsilieren mit 26 bis 27 Rotten besetzt werden konnten; ein Theil der Mannschaften mußte außerdem zur Bewachung der Quartiere und Kantonnements*) zurückgelassen werden.

Der am 28. November von Berlin abgerückte Transport zählte am 19. Dezember:

1 Vizefeldwebel,
15 Unteroffiziere,
3 Spielleute,
142 Gefreite und Gemeine.

Davon waren 4 Unteroffiziere 37 Mann Rekonvaleszenten. Unterwegs waren 2 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 47 Mann krank zurückgeblieben.

Am 21. wurden vom Lieutenant Graf Brockdorff des 3. Garde-Ulanen-Regiments noch 3 Unteroffiziere, 103 Mann Rekruten und Rekonvaleszenten dem Regiment übergeben.

Die Zahl der noch nicht geheilten Verwundeten sowie der Vermißten war am Jahresschlusse folgende.

Ende November blieben:

A. Verwundet:

1. Bataillon . .	6 Offiziere	265 Mann,
2. " . .	1 "	218 "
Füsilier-Bataillon	1 "	62 "
	8 Offiziere	545 Mann.

*) Der Garnison-Wachtdienst erforderte in Villiers le Bel täglich 60 Mann; in Sarcelles stellten die beiden Bataillone hierzu die gleiche Zahl, jedoch nur an vorpostenfreien Tagen.

8 Offizier 545 Mann.

Im Laufe des Monats kehrten geheilt zurück:

1. Bataillon . .	1 Offizier	29 Mann,		
2. = ...		25 =		
Füsilier-Bataillon		10 =		
			1 =	64 =

Mithin blieben Ende Dezember 7 Offiziere 481 Mann.

B. Vermißt:

1. Bataillon	2 Mann,
2. = ...	12 =
Füsilier-Bataillon . . .	1 =
	15 Mann.
Hierzu am 28. November vermißt*) . .	2 =
Summe	17 Mann,

zurück:

2. Bataillon	1 =
blieben Ende Dezember	16 Mann.

An Bekleidungsgegenständen und Rauchmaterialien empfing das Regiment im Laufe des Monats, theils als Liebesgaben aus der Heimath, theils als Lieferungen der Intendantur:

4 Regenmäntel,
2917 wollene Hemden,
1322 = Decken,
3 Shawls,
174 Wachtmäntel,
1571 Paar Strümpfe,
für jeden Offizier 200 Cigarren,
= = Mann 90 = bezw. 3 Pfund Tabak.

Während solchergestalt jeder Mann des Regiments mit mindestens zwei wollenen Hemden ausgestattet war, gab es noch immer durchschnittlich 30 Mann in jeder Kompagnie, die nicht im Besitze wollener Decken und Strümpfe waren. Es hatte dies seinen Grund darin, daß Ersatzmannschaften und Rekonvaleszenten vor ihrem Abgange zum Regiment nicht mit warmen Sachen ausgerüstet wurden.

Einen wie bedeutenden Einfluß Letztere auf den Gesundheitszustand ausübten, zeigte sich deutlich bei der 6. Kompagnie, welche als am besten im Regiment mit dergleichen versehen nur 15 Lazarethkranke hatte, während die Zahl derselben bei drei anderen Kompagnien durchschnittlich 30 bis 35 betrug.

*) Sergeant Schramm und Füsilier Deutschland 11. Kompagnie, die auf einladendes Winken eines französischen Postens waffenlos zu diesem hinübergingen und hinterrücks hier gefangen genommen wurden. Sie kehrten am 2. Februar zurück.

1871. 1. Januar. Zum Beginn des neuen Jahres sage ich den Herren Korpskommandeuren, Generalen, Offizieren, Aerzten und Beamten, sowie allen Unteroffizieren und Mannschaften der mir unterstellten Truppen meinen herzlichsten Gruß, meinen aufrichtigsten Dank.

Soldaten der Maasarmee!

Laßt uns gemeinsam vorwärts schreiten auf der Bahn der Pflicht und Ehre, die ihr zu Anfang des Feldzuges in unaufhaltsamem Siegeslauf durcheilt, seit drei Monaten hier vor Paris in eine Wahlstatt gleicher ausgezeichneter Soldatentugenden gewandelt.

Das höchste Ziel des Sieges ist uns nahe! Gott der Herr helfe uns, dieses Ziel zu erreichen.

Hauptquartier Margency, am 1. Januar 1871.

Albert, Herzog zu Sachsen.

Das alte Jahr mit seinen blutigen Schlachten und seinen weltbewegenden Siegen war dahingegangen im Strome der Zeit.

Länger als drei Monate schon hielten die deutschen Armeen die feindliche Hauptstadt mit ehernen Armen umklammert, und vergeblich waren alle Versuche des Gegners gewesen, das eiserne Joch von sich abzuschütteln. Aber trotz aller Siege, welche die Deutschen in Nord und Süd erfochten, wollten die Thore der Riesenfestung, deren Unterwerfung der Schwerpunkt des Krieges geworden, noch immer sich nicht öffnen: trotzig dräuten noch von den grünen Wällen ihrer Forts die Kanonen zu uns herüber, und wie höhnend schlug das Rauschen des noch immer mächtig pulsirenden Lebens der Hauptstadt an unser Ohr.

2. bis 12. Januar. Indessen die von allen Seiten eintreffenden Nachrichten über die Niederlagen französischer Heerestheile auch in den Provinzen, und die sichere, erfrischende Aussicht auf das Bombardement, das nach wenigen Tagen in größerem Umfange beginnen sollte, ließen Alle freudig der nächsten Zukunft entgegensehen. Am 5. Januar erdröhnte endlich ununterbrochen Kanonendonner von Süden her, und am 6. verkündete nachstehender Armeebefehl das frohe Ereigniß:

Im Laufe des gestrigen Tages beschossen die gegen die Südfront gerichteten Batterien, deren Armirung vom Feinde nicht gestört war, Issy, Vanves und Montrouge, die Verschanzungen von Villejuif, den Point du jour und die Kanonenboote. Der Erfolg war trotz ziemlich starken Nebels ein sehr günstiger. Diesseitiger Verlust 4 Mann todt, 4 Offiziere, 11 Mann verwundet.

Auch auf der Nordostfront waren bei Pont Iblon und Le Blanc Mesnil bereits drei schwere Batterien errichtet, welche die Ebene von Aubervilliers unter langsamem Feuer hielten, und im Bereiche der Garde waren die Stellen schon genau bestimmt, auf denen die Batterien gegen die Werke von St. Denis etablirt werden sollten. So gewann der einförmig gewordene Vorpostendienst mit einem Schlage wieder neuen Reiz, sei es, daß man mit berechtigter Schadenfreude dem dumpfen Schalle lauschte, den der Südwind herübertrug, oder den rosigen Wiederschein betrachtete, den am nächtlichen Himmel die durch deutsche Granaten in Paris jetzt mächtig aufflammenden Brände hervorriefen, oder sei es, daß man erwartungsvoll harrte, wie der Eindruck dieser neuen Phase der Belagerung bei den Franzosen in die Erscheinung treten würde.

Eigenthümlicherweise ließ die Beschießung unserer Vorposten-Dörfer in den nächsten Tagen bedeutend nach und hörte theilweise sogar ganz auf; wie es schien, hatten die Vertheidiger einen Theil ihrer Festungsgeschütze auf die jetzt am meisten bedrohte Südfront herübergezogen. In den französischen Linien wurde es merklich stiller und ruhiger, und die Anzeichen mehrten sich, daß die Widerstandskraft der Franzosen zu erlahmen und die Indisziplin und Demoralisation der Truppen zu wachsen begann. Die Zahl der Ueberläufer nahm täglich zu; so meldeten sich an einem Tage in Pierrefitte 15 Mann, unter ihnen ein Sergeant, der auf die Frage des Major v. Görne, ob er heute schon genügend gegessen habe, mit bitterem Lächeln antwortete: „Pas plus, que notre méchante soupe de cheval."

Er schilderte die Lage der Dinge in St. Denis ziemlich traurig. Weiter befragt, weshalb er herüber gekommen sei, erwiderte er: „Pour prendre une tasse de café avec les camarades."

Da man nun in letzter Zeit häufig die Erfahrung gemacht hatte, daß nach Entlassung eines solchen Kaffeetrinkers der Dank für den kameradschaftlichen Trunk in ganz besonders gut gezielten Granaten bestand, so wurde der Sergeant mit den Anderen nach rückwärts befördert.

Das letzte Zeichen offensiver Thätigkeit der Franzosen gegen die Linien des Garde-Korps war ein am 13. Januar unternommener nächtlicher Ausfallversuch. 13. Januar.

Die Uhren in Paris hatten eben die zehnte Stunde geschlagen, als in Double Couronne ein deutlich hörbares Signal geblasen wurde, das sich von Fort zu Fort an unserer Front vorbei weiterpflanzte. Kurz darauf begann ein lebhaftes Geschützfeuer, von dem begleitet der Feind sich mit starken Massen zu einem überraschenden Angriff gegen Le Bourget anschickte. Das hier sich entspinnende intensive Gewehrfeuer veranlaßte den General v. Pape, die rückwärtigen Kantonnements zu alarmiren, um zu einer eventuellen Unterstützung der Vorposten bezw. der 2. Garde-Division rechtzeitig bereit zu sein. Das Füsilier-Bataillon und die 1. Kompagnie rückten hierauf unter Major Passow bis nach Moulin du haut Roi am Eisenbahndamme zwischen Sarcelles und Garges, wo die Gewehre zusammengesetzt wurden. Auch das 2. Bataillon wurde alarmirt, ohne jedoch abmarschiren zu müssen. — Die in Le Bourget stehenden Truppen der 2. Garde-Division wiesen

inzwischen einen dreimaligen heftigen Angriff, der sich auch auf die Vorposten in Le Blanc Mesnil und Dugny erstreckte, siegreich ab, so daß um 1 Uhr die à portée gestellten Truppen wieder in ihre Quartiere entlassen werden konnten.

Die 3. und 4. Kompagnie befand sich an diesem Tage auf Vorposten in Pierrefitte, die 2. in Moulin de Romaincourt bei Stains, wo seit dem 22. infolge des Zufrierens der Inundation die Besatzung um eine Kompagnie verstärkt war. Die vorgeschobenen Unteroffizier-Posten der 2. Kompagnie standen in dieser Nacht mitten auf dem Eise, wo sie von feindlichen stärkeren Patrouillen wiederholt angegriffen wurden.

Gleich erfolglos blieb ein in der folgenden Nacht gegen das 12. Armeekorps gerichteter Angriffsversuch.

19. Januar. Der letzte verzweifelte Kampf der Armee von Paris, der am 19. Januar*) zu Füßen des Mont Valérien ausgefochten wurde, machte sich für das Garde-Korps nur durch den weithin rollenden Kanonendonner und eine zeitweise verstärkte Beschießung der diesseitigen Vorposten-Dörfer bemerkbar.

Schon in den ersten Tagen des Januar waren die Festungs-Artillerie-Kompagnien eingetroffen, welche für den Bau der Belagerungs-Batterien und die Bedienung der Geschütze im Rayon der 1. Garde-Division bestimmt waren. Sie wurden auf einzelne der schon belegten Kantonnements vertheilt, in denen die Infanterie eine entsprechende Anzahl Häuser räumen mußte. Die Quartiere, namentlich die der Offiziere, wurden infolge dessen meist sehr eng. Da außerdem der 2. Division, welche Sévran und Aulnay an das 12. Korps abgab, Arnouville wieder überwiesen war, so wurden zwei Bataillone und eine Batterie noch nach Villiers le Bel dislocirt. Das 2. Bataillon des Regiments erhielt dagegen den Befehl, am 10. Januar nach Montmorency zu quartieren, wo es in den meist gänzlich ausgeräumten Villen durch das kameradschaftliche Entgegenkommen der Truppen des 4. Armeekorps sich leidlich gut einzurichten vermochte.

Inzwischen war bei Montmagny, Pierrefitte und Stains der Bau der Batterien begonnen, zu welchem vom 12. ab fast täglich jedes Bataillon an 50 bis 100 Arbeiter zu stellen hatte. Um des Feindes Aufmerksamkeit nicht zu erregen und das Feuer desselben nicht auf sich zu ziehen, wurde nur bei dichtem Nebel oder Nachts gearbeitet. Der schneebedeckte Boden war hart gefroren und erschwerte das Ausschachten; die Kälte betrug durchschnittlich 3 bis 4 Grad, die Arbeitszeit dauerte ausschl. der erforderlichen Märsche 7, 8, oft auch 10 Stunden. Nach dem bewunderungswürdig rasch zurückgelegten Heimweg hatten daher die Mannschaften nichts Eiligeres zu thun, als ihre Lagerstätten aufzusuchen, zumal sie Abends nicht selten wieder zum Vorpostendienst antreten mußten.

Williger und freudiger ist eine Truppe wohl niemals auf Vorposten gezogen,
20. Januar. als am Abend des 20. Januar das 1. Bataillon: am nächsten Morgen sollte es Zeuge sein des ersten, lang ersehnten Bombardements von St. Denis!

---

*) An demselben Tage griff General v. Goeben die französische Nordarmee unter Faidherbe in ihrer Stellung bei St. Quentin an und brachte ihr nach siebenstündiger, heißer Schlacht eine totale Niederlage bei.

Hierzu hatte General v. Pape folgende Anordnungen erlassen:

St. Brice, den 20. Januar 1871.

Nach einer Mittheilung des Obersten Bartsch wird heute Nacht die Armirung der Batterien beendigt werden. Infolge dessen bestimme ich Nachstehendes:

1) In Garges hat die Kommandantur sogleich Alarmquartiere für zwei Kompagnien einzurichten.
2) Das Königliche 1. Garde-Regiment hat zwei Kompagnien zu bestimmen, welche heute Abend mit oder bald nach der Ablösung in die Alarmquartiere nach Garges rücken. Diese beiden Kompagnien haben den speziellen Auftrag, bei einem Ausfall des Feindes die Belagerungs-Batterien nördlich von Stains zu decken.
3) Außer den gestern befohlenen Kompagnien zum Vorpostendienst rücken heute Abend zwei Kompagnien des 1. Bataillons 3. Garde-Regiments mit oder bald nach der Ablösung in die in Pierrefitte eingerichteten Alarmhäuser, welche Lieutenant v. Lyncker vom 2. Garde-Regiment zu Fuß den Herren Kompagniekommandeuren anzuweisen hat.
4) Zwei Kompagnien des Garde-Füsilier-Regiments besetzen heute Abend das Dorf Villetaneuse, während das 2. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments in Montmagny die bisherige Vorpostenstellung einnimmt.
5) Die Garde-Jäger-Kompagnie in Pierrefitte rückt aus ihrer bisherigen Stellung nach dem Bahnhofe, die Besatzung des Bahnhofes in das in vergangener Nacht aufgeführte Emplacement.
6) Das in der vergangenen Nacht westlich von Stains aufgeführte Infanterie-Emplacement wird vorläufig durch einen Zug des Vorposten-Bataillons in Stains besetzt.
7) Sämmtliche Vorposten- und Verstärkungs-Kompagnien sind auf 48 Stunden mit Lebensmitteln zu versehen, da möglicherweise Morgen Abend eine Ablösung der Vorposten nicht stattfindet. Hiernach sind die Einrichtungen zu treffen.

v. Pape.

Morgens 8 Uhr hatten sämmtliche Truppen, nachdem sie fast die ganze Nacht hindurch mit der Anlage und Verstärkung von granatsicheren Unterkunftsräumen emsig beschäftigt gewesen waren, ihre Gefechtspositionen eingenommen bezw. sich so aufgestellt, daß sie gegen feindliches Granatfeuer möglichst gedeckt standen. Voller Spannung wartete man der nächsten Minuten. 21. Januar.

Die Thurmuhr der Kathedrale von St. Denis hatte eben die neunte Stunde verkündet, als von den Batterien auf der Höhe von Montmagny*) der erste Schuß fiel, welcher das Feuer von 68 Geschützen zu entfesseln bestimmt war; ihm gaben sofort die anderen 10 Batterien fast gleichzeitig Folge. Da erhob sich plötzlich an irgend einem Punkte in der vordersten Linie ein Hurrah, und wie nach langer, banger Erwartung in dem Momente der Entscheidung die gepreßte Brust in jubeln-

*) Nr. 27 und 28: sechs 15 cm-Kanonen (kurze 24 Pfünder) und acht 12 cm-Kanonen (12 Pfünder).

dem Aufschrei sich Luft macht, so pflanzte, lawinenartig wachsend, wie das Brausen des Sturmes nach rechts und links hin sich das Hurrah fort, nur zuweilen übertönt vom Donner der Geschütze: ein Moment, der in seiner ergreifenden Größe an den Beginn des letzten Vorwärts bei St. Privat erinnerte.

Granate auf Granate schlug nun unaufhörlich theils in die Wälle der feindlichen Werke, wie die aufwirbelnden Erdmassen zeigten, theils in die Häuser von St. Denis, wie das laute Krachen bewies.

In den ersten 20 Minuten blieb drüben alles ruhig; die französischen Posten verließen ihre Stellungen und begaben sich eilig in die deckenden Laufgräben, von wo man einzelne Trupps in die Forts hinein verschwinden sah; der Feind schien überrascht zu sein.

Gegen 9½ Uhr traten jedoch sämmtliche Geschütze desselben in Wirksamkeit und überschütteten die deutschen Batterien mit ebenso kräftigem wie wohlgezielten Feuer, das hier und da Verluste hervorrief.*) Nachmittags um 5 Uhr stiegen in St. Denis mächtige Feuersäulen zum Himmel empor, welche bis in die Nacht hinein sichtbar blieben.

Die eintretende Dunkelheit setzte der beiderseitigen Thätigkeit, die mit unheilschwangerer Energie sich fast zu überbieten suchte, für heute endlich ein Ziel; nur hin und wieder fiel die Nacht hindurch unsererseits ein Schuß.

Besonders imposant war das Schauspiel, welches sich dem 2. Bataillon von der Höhe von Montmorency aus, speziell von dem Aussichtsthurme der Villa des Kommandeurs, an diesem Tage darbot. Nicht nur, daß man sämmtliche Batterien der Nordfront und ihre wie des Feindes Feuerwirkung übersah, man gewahrte auch zwischen dem Montmartre und dem von Pulverdampf umwogten Mont Valérien über Paris hinweg die Höhen von Clamart und Meudon, wo die gegen die Südforts erbauten Batterien im Feuer standen; das Aufblitzen der französischen Geschütze am Point du jour, der großartige Brand des Kaiserschlosses von St. Cloud**), Alles dies vereinigte sich, diesem charakteristischen Bilde ein wunderbares, schauriges Gepräge zu verleihen.

Abends 6½ Uhr wurde das 1. Bataillon in Pierrefitte von dem 2. abgelöst; die 9. und 10. Kompagnie besetzten den rechten Flügelabschnitt, während die 11. und 12. Kompagnie Alarmhäuser zur speziellen Deckung der Batterien 26 und 27 bezogen.

Erstere befand sich in einem Garten des linken Flügels von Pierrefitte. Aus drei gezogenen 21 cm Mörsern bestehend, neuen Versuchsgeschützen der Lehrbatterie der Artillerie-Schießschule, erregte sie stets das besondere Interesse der Offiziere und Mannschaften wegen der gewaltigen Detonation, die das Abfeuern verursachte — bei dem ersten Schuß zersprangen sämmtliche Fensterscheiben der umliegenden Häuser

*) Die Batterien auf der Höhe von Montmagny hatten mehrere Todte und Verwundete.
**) Durch französische Granaten entzündet.

— wie deshalb, weil man das von besonderem Getöse begleitete Einschlagen jeder einzelnen Bombe in St. Denis genau hören und oft auch beobachten konnte. Der immer lebendige Humor des Soldaten gab dieser, in der That imponirenden Batterie den Namen: „der starke Heinrich."

Da mittlerweile der Feind seine sämmtlichen vorgeschobenen Stellungen aufgegeben hatte und sich hinter die schützenden Wälle der Forts begeben zu haben schien, so wurde noch am Abend des 21. Schloß Villetaneuse durch Garde-Füsiliere und im Laufe des 22. der Eisenbahnviadukt vorwärts Pierrefitte durch einen Zug besetzt, auch der Wasserthurm von Stains (Moulin de Stains) in den Bereich der Feldwachstellungen gezogen.

In der Nacht auf den 23. wurde sodann von Stains aus, wo das 1. Bataillon mit zwei Kompagnien des 3. Garde-Regiments und einer halben Kompagnie Jäger die Vorposten gab, Lieutenant Frhr. v. Lüdinghausen-Wolff I. mit einem Zuge in die bisherige französische Stellung an der Chaussee nach Double Couronne*) vorgeschoben, mit dem Auftrage, sich hier zu etabliren und festzustellen, was etwa vom Feinde sich noch außerhalb der Werke befände. Nur auf eine feindliche Patrouille stoßend, gelangte Lieutenant v. Wolff mit einigen Leuten ungehindert bis an den Fuß des Glacis, wo ein breiter Astverhau, trotzdem das vor demselben befindliche Drahtgeflecht durchhauen wurde, ein weiteres Vorwärtsdringen unmöglich machte. Deutlich vernahm man hier die Stimmen der französischen Posten auf den Wällen, ihr lautes qui vive und den warnenden Aufschrei, der manche der krepirenden deutschen Granaten begleitete. 23. Januar.

Immer näher rückte jetzt dem Gegner der eiserne Ring: nur noch 1000 Schritte standen die deutschen Feldwachen am 23. von den Forts von St. Denis entfernt.

Unter ihrem Schutz wurden am Abend des 25. und in der Nacht zum 26. auf 1500 bis 2000 Schritte von den Werken neue Batterien angelegt, die schon am Morgen des 26. in Thätigkeit traten. Freilich stellten diese Tage hohe Anforderungen an die Ausdauer der Truppen. Die französischen Laufgräben und Verschanzungen mußten für die diesseitige Vertheidigung rasch aptirt und gegen die französischen Geschosse, in deren wirksamster Treffweite sie lagen, mit neuen Schutzräumen versehen werden.**) Da Stroh hier nicht vorhanden war und die Dächer der in der Nähe befindlichen Häuser von den Franzosen abgerissen waren, so mußten die Feldwachen in unbeständigstem Wetter, heute bei Regen, morgen bei 2 bis 3 Grad nächtlichem Frost, ohne Feuer, meist im Freien auf bloßer Erde kampiren. Dazu nahm der Batteriebau und das Heranschaffen der Geschütze nebst Munition zahlreiche Kräfte in Anspruch; unter anderen stellte am 25. Nachmittags 3½ Uhr das 1. Bataillon 200 Arbeiter nach Stains, die erst am anderen Morgen 8½ Uhr in ihre Quartiere zurückkehrten.

---

*) Gleichzeitig wurde von Schloß Villetaneuse aus das befestigte Gehöft Le Temps perdu besetzt.

**) Der Grenadier Bettinger 5. Kompagnie wurde als Posten am Eisenbahnviadukt bei Pierrefitte am 25. durch ein Sprengstück am Kopfe so schwer verwundet, daß er in der folgenden Nacht starb.

Indessen der Ausgang des Weltendramas war nahe.

26. Januar. Wieder sah sich am 26. das 1. Bataillon in Stains. Hinüber flogen zischend von Minute zu Minute die eisernen Sendlinge; schwächer beantwortete sie der Gegner. Unablässig loderten die Brände in St. Denis, und dunkle Rauchwolken verfinsterten den klaren Himmel. Die mitternächtige Stunde kam heran. Kaum war der letzte Glockenschlag von der stolzen Kathedrale her verhallt, als sich plötzlich der Donner der Geschütze brach und tiefes Schweigen Freund und Feind umfing. Wie die Thurmuhr in St. Denis das Zeichen zum Beginne der Beschießung gegeben, so kündete sie auch jetzt ihr Ende an. Aber was im Stillen Jeder ahnte und hoffte, wagte noch Niemand zu glauben, bis im Laufe des 27. erst unsicher und zweifelnd aufgenommen, dann mit immer größerer Bestimmtheit aller Orten die mit unsäglicher Freude begrüßte Nachricht sich verbreitete: Paris hat kapitulirt!

28. Januar. Noch einmal zog am 28. das 2. Bataillon nach Pierrefitte, das Füsilier-Bataillon nach Stains. Es waren die letzten Vorposten; am Morgen des 29. kam durch Korpsbefehl die offizielle Botschaft:

Waffenstillstand abgeschlossen*); sofortige Besetzung der Forts von Paris durch die deutschen Truppen!

Nachmittags 3 Uhr waren La Briche und Double Couronne durch Theile des 4. Armeekorps, Fort de l'Est durch zwei Bataillone des 4. Garde-Regiments zu Fuß, Fort d'Aubervilliers durch Truppen der 2. Garde-Infanterie-Division in Besitz genommen.

Die wesentlichsten Bestimmungen der in Versailles mit dem französischen Gouvernement vereinbarten Konvention waren folgende:

a. sofortige Auslieferung sämmtlicher Forts von Paris an die deutsche Armee;
b. Desarmirung der Hauptenceinte von Paris;
c. Kriegsgefangenschaft der zur Besatzung von Paris gehörigen Linientruppen, Mobilgarden und Marinesoldaten, außer 12000 Mann, welche zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Dienste belassen wurden. Von der Abführung der gefangenen Armee wurde einstweilen Abstand genommen, dieselbe lieferte jedoch sogleich die Waffen ab;
d. Wiederversorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln, im Uebrigen jedoch Aufrechterhaltung der Blokade;
e. Zahlung einer Kriegskontribution von 200 Millionen Francs seitens der Stadt Paris.

So hatte die eiserne Energie der Deutschen das lang und heiß umworbene Ziel erreicht: Paris war gefallen — die Kraft seiner eigenen Vertheidigung war in blutigen Kämpfen an den unerschütterlichen deutschen Linien zerschellt; alle Hoffnungen waren vernichtet durch die zahllosen Niederlagen immer neu erstandener

---

*) Mit Ausnahme des Südostens von Frankreich, wo die Armee Bourbakis nach vergeblichen Entsatzversuchen der Festung Belfort von der deutschen Südarmee unter dem Oberbefehl des Generals v. Manteuffel heftig gedrängt wurde und fast von allen Seiten bereits umfaßt war, so daß in wenigen Tagen eine Entscheidung bevorstand. Bis dahin sollten die Feindseligkeiten hier ihren Fortgang nehmen.

Heere, welche der verzweifelnden Hauptstadt die rettende Hand vergeblich zu bieten versuchten; entmuthigt, gebrochen durch des Hungers Gewalt, den mit ihrer zähen Ausdauer die deutsche Infanterie heraufbeschworen, lag die stolze Metropole, und mit ihr ganz Frankreich zu Füßen unseres Königlichen Herrn!

Noch ein anderes hochbedeutsames Ereigniß hatte sich in diesem Monat auf Frankreichs Boden vollzogen. Zu Versailles, in dem alten französischen Königsschlosse, wo manch' ränkereicher und folgenschwerer Plan zu Deutschlands Erniedrigung einst geschmiedet ward, nahmen Seine Majestät am 18. Januar, dem Geburtstage des preußischen Königsthums, im Kreise der deutschen Fürsten, der Heerführer und der Deputationen sämmtlicher um Paris lagernder Regimenter*) die von dem Könige von Bayern Namens der deutschen Fürsten ihm angetragene Würde eines Deutschen Kaisers an, um der auf blutigen Schlachtfeldern bethätigten deutschen Einheit dauernden Ausdruck zu verleihen und das Wahrzeichen der alten Herrlichkeit Deutschlands zu erneuern. Nachdem der Kanzler, Graf Bismarck, die feierliche Ansprache des Königs an die Nation verlesen hatte, stimmte die Versammlung dreimal voll freudiger Begeisterung in den vom Großherzog von Baden ausgebrachten Hochruf auf den Deutschen Kaiser Wilhelm ein; grüßend neigten sich die Fahnen unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkanz" vor dem sieggekrönten Reichs-Kriegsherrn, vor dem ersten Kaiser aus dem Hause Hohenzollern!

Seine Majestät machten durch folgenden Armeebefehl dies weltgeschichtliche Ereigniß dem deutschen Heere kund:

> Mit dem heutigen, für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich im Einverständniß mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutschen Völker neben der von Mir von Gottes Gnaden ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines Deutschen Kaisers an.
>
> Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung ausspreche, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Eurem Blute und mit Einsetzung Eures Lebens erkämpft habt.
>
> Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.
>
> Hauptquartier Versailles, den 18. Januar 1871.
>
> Wilhelm.

---

*) Premierlieutenant v. Fallois I. und Unteroffizier Bunk, Fahnenträger des 1. Bataillons, vertraten auf dieser denkwürdigen Feier das Regiment.

Aus dem inneren Leben des Regiments während des Monats Januar möge Einiges hier noch Erwähnung finden.

Geringer wie sonst waren die Personalveränderungen im Offizierkorps. Es wurden befördert:

am 6. Januar: der noch verwundet abwesende Sekondelieutenant v. Schack zum Premierlieutenant;

am 20. Januar: Portepeefähnrich v. Horn zum Sekondelieutenant;

am 30. Januar: die Unteroffiziere Herwarth v. Bittenfeld, Freiherr v. Salmuth, v. Oertzen und Graf Schwerin zu Portepeefähnrichs.

Ferner wurden durch Regimentsbefehl vom 6. der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier Andriesen 2. Kompagnie und am 16. Januar Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier Köpke 12. Kompagnie zu Vizefeldwebeln ernannt.

Lieutenant v. Stuckrad kehrte am 5. von seiner schweren Wunde geheilt zum Regiment zurück; er trat bei der 11. Kompagnie ein. An Stelle des Lieutenants v. Lyncker hatte Lieutenant v. Wilmowski die Funktion des Platzmajors in Sarcelles übernommen.

Einen ansehnlichen Zuwachs erhielt das Regiment durch einen am 25. unter Führung des Lieutenants der Reserve Reck eintreffenden Rekrutentransport, der folgendermaßen repartirt wurde:

1. Bataillon	4	Spielleute	157	Mann,
2. =	4	=	110	=
Füsilier- =	1	=	139	=

Außerdem meldeten sich bis Ende des Monats als Rekonvaleszenten 27 Mann. Somit hatten die Kompagnien wieder ihre volle Kriegsstärke erreicht, einzelne hatten selbst 10 bis 20 Mann mehr.

Die Zahl der Lazareth- und Revierkranken schwankte in den Kompagnien von 20 bis 40 Mann.

Der Bestand an Verwundeten belief sich am 31. Januar auf 8 Offiziere (einschl. 2, die zu dieser Charge ernannt, bisher aber in der Zahl der Unteroffiziere und Mannschaften geführt waren), und 443 Mann.

An wärmenden Sachen ꝛc. empfing das Regiment durch die Intendantur:

295 Paar wollene Strümpfe, 639 wollene Hemden, 108 Decken, 14 Pelze für Offiziere, 96 Wachtmäntel,

ferner für jeden Offizier 100 Cigarren,

= = Mann 30 Cigarren bezw. 1 Pfund Tabak.

Während des Waffenstillstandes.

Mit dem Abschluß des Waffenstillstandes war der Ernst des Krieges für uns vorüber, und es begann nun zunächst eine Zeit emsiger Friedensarbeit, deren Ziel darauf ausging, neben Festigung der Disziplin die ungleichmäßige Ausbildung der Mannschaften innerhalb der Kompagnien zu egalisiren und namentlich bei den meist sehr eilig und daher größtentheils mangelhaft ausgebildeten Rekruten das Fehlende und Versäumte nachzuholen. Exerzirplätze und Schießstände wurden für jedes Kantonnement bald hergerichtet, und bei eifrigster Benutzung derselben auch Felddienst- und größere Marschübungen nicht vergessen. Bei der landschaftlichen Schönheit der Gegend und dem schon in den ersten Tagen des Februar eintretenden prachtvollen Wetter, das die Natur zum herrlichsten Frühlingsschmuck erwachen ließ, brachten diese militärischen Spaziergänge einen wohlthuenden, anregenden Wechsel und gewährten einen besonderen Reiz, da der Weg uns öfter durch jene Gegenden führte, die wir Monate lang nur durch den Schleier der Entfernung hatten schauen dürfen. Die Erlaubniß zu mehrstündigen Spazierritten sowie ausgiebig bewilligter, mehrtägiger Urlaub gestattete fortan den Offizieren, nicht nur kleinere und größere Ausflüge nach den schönsten und interessantesten Punkten der nächsten Umgebung zu machen, wie Versailles und St. Germain mit seiner weltberühmten Terrasse, sondern auch weitere Exkursionen bis nach Rouen und Amiens, ja bis an die Gestade des Oceans, nach Dieppe, zu unternehmen. Manch' schöne Episode aus dieser Zeit ist den Betheiligten gewiß unvergeßlich geblieben!

Aus der Gewohnheit des täglichen Dienstes, daran erinnernd, daß man sich noch in Feindes Land befand, rissen uns im Monat Februar nur die von jedem Bataillon ein Mal bezogenen Vorposten bei Aubervilliers, der Enceinte von Paris gegenüber, sowie die hin und wieder einzelnen Kompagnien übertragenen Expeditionen behufs Requisition von Fourage oder Beitreibung von Kontributionen.

Da inzwischen der Verkehr der bürgerlichen Bevölkerung mit gewissen Beschränkungen freigegeben war, so kehrte der größte Theil der Einwohner allmählich in ihre verlassenen Dörfer und Vorstädte zurück, wo sie mit neidischen Augen auf die Wenigen ihrer Landsleute sahen, die es vorgezogen hatten, ihr Besitzthum nicht im Stiche zu lassen, und dadurch, wenigstens in den der Beschießung nicht ausgesetzt gewesenen Orten, dasselbe sich fast unversehrt erhalten hatten. Zu Tausenden strömten die Pariser hinaus, Vornehm und Niedrig, mit Frau und Kind, graue Säcke unter den Armen, um die mittlerweile herangeführten, in der Stadt selbst aber immer noch rar bleibenden Lebensmittel zu kaufen oder lang vermißte genußreichere Nahrung zu suchen. Häufig sah man die Spuren der Entbehrung auch den eleganter Gekleideten an, und gern nahmen sie Alles, was von unserem Ueberfluß ihnen mitgetheilt ward; manches Brot, Gemüse und Fleisch wanderte, selbstverständlich unentgeltlich, in die Säcke und Taschen derselben. Kaffee wurde oftmals den Aermeren bereitet, mit Erbswurstsuppe wurden Kinder gelabt, und mit Thränen des Dankes schieden oft jene Leute von uns, die im Anfang der Belagerung schaarenweise die Forts besuchten, um sich an dem Schauspiele zu ergötzen, welches die Kanonade der deutschen Vorposten-Dörfer ihnen bereitete.

Infolge des Ausscheidens des 4. Armeekorps aus dem Verbande der Maasarmee und dessen Abmarsch nach Chartres wurde am 8. Februar eine anderweitige Dislokation des Garde-Korps erforderlich. Fort de l'Est und Aubervilliers fielen der 2. Garde-Division zu; St. Denis wurde von Garde-Füsilieren und dem 4. Garde-Regiment nebst einer Eskadron, einer Batterie, einer Festungs-Artillerie- und einer Pionier-Kompagnie besetzt. Eben dahin legten die Generale v. Pape und v. Medem ihre Quartiere. Das 1. Bataillon des Regiments siedelte nach Gennevilliers über, wo es trefflich untergebracht war. Dasselbe gab von hier aus täglich einen Zug als Feldwache nach der Seinebrücke von St. Ouen.

Das 2. Bataillon hatte bereits am 31. Januar einen Kantonnementswechsel vornehmen müssen; es kam nach St. Brice, wo es außerordentlich eng zusammengedrängt lag; beispielsweise mußte ein zweistöckiges Haus mittlerer Größe mit 100 Mann belegt werden. Am 10. Februar marschirten das 2. und Füsilier-Bataillon sowie der Regimentsstab nach Argenteuil, wo die Quartiere zwar geräumig, aber größtentheils von Allem entblößt waren.

Hier traf am folgenden Tage Oberstlieutenant v. Puttkamer ein; er übernahm an Stelle des Majors Passow das Kommando des Regiments, um es zehn Tage später dem von der zeitigen Führung der 3. Garde-Infanterie-Brigade entbundenen Oberst Graf Kanitz zurückzugeben.

Vom 21. Februar ab war demgemäß das normale Befehlsverhältniß hergestellt, und das Regiment, wie die Bataillone hatten die Freude, ihre alten Kommandeure wieder an ihrer Spitze zu sehen.

An sonstigen Veränderungen traten ein:

Premierlieutenant v. Berenhorst wurde am 10. Februar stellvertretender zweiter Divisionsadjutant*); mit der Führung der 2. Kompagnie wurde Lieutenant v. Wildenbruch beauftragt. Lieutenant v. Weyher meldete sich am 24. von seinen Wunden geheilt, Hauptmann v. Collas von seiner Krankheit genesen, zum Dienst. Am 15. wurden Lieutenant v. Görne und die Vizefeldwebel Andriesen und Magunna zu dem behufs Bewachung von Kriegsgefangenen in Mainz formirten 2. Garde-Garnison-Bataillon kommandirt.

Fünf Offiziere und 24 Unteroffiziere und Gemeine wurden durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Daß man mehr und mehr in friedliche Verhältnisse hinübergeleitet wurde, das machte sich in einer Richtung besonders bemerkbar, in der es Allen wohl am wenigsten erwünscht war: in der Verpflegung. Außer der schon am 13. und 18. November 1870 bewilligten höheren Kaffee- sowie Fleisch- oder Speckportion war mit Rücksicht auf den anstrengenden Vorposten- und Arbeitsdienst seit dem 30. Dezember den Vorposten täglich noch eine Portion Erbswurst verabreicht worden;

*) Am 22. April durch Allerhöchste Kabinets-Ordre definitiv zum Divisionsadjutanten ernannt, blieb er es bis zum 15. Juli, wo er Hauptmann und Kompagniechef wurde.

ferner war am 21. Dezember die Branntweinration der Vorposten von $^1/_{12}$ auf $^1/_8$ Quart und die Kaffeeration auf $3^1/_2$ Loth pro Mann und Tag normirt worden; endlich war seit dem 31. Januar neben der Gemüseportion täglich $^1/_4$ Pfund Mehl, dafür aber statt $1^1/_2$ Pfund nur 1 Pfund Brot verausgabt worden. Mit dem 21. Februar wurden laut Armeebefehl diese sämmtlichen Vergünstigungen aufgehoben, und es trat nunmehr der reglementsmäßige Satz ein.

Mit der quantitativen Verminderung der Mundportionen schien, übrigens zum ersten Male in diesem Feldzuge, auch eine Verminderung der Qualität verbunden zu sein: Fleisch, meist gesalzenes oder gepökeltes, und Speck ließen öfter zu wünschen übrig; weiße Bohnen und Graupen waren derartig, daß sie von den Grenadieren höchst ungern gegessen wurden. Da ferner die Mannschaften die wohlthätigen Menage-Einrichtungen größerer Abtheilungen entbehrten und oft sogar zu zwei Mann ihre Mittagsmahlzeit mühsam und unter Verlusten bereiten mußten, so wurde die Sättigung häufig durch Zwischenfälle beeinträchtigt und war für die Erhaltung der Kräfte nicht unter allen Umständen ausreichend.

Dieser Nachtheil drückte sich recht fühlbar in der Zahl der Kranken aus, die zu Anfang März auf 40 bis 50, ja 60 (Lazareth- und Revierkranke) per Kompagnie stieg.

Dazu kam, daß die durch die Rückkehr der Bewohner hervorgerufene Steigerung des Verkehrs einen unangenehmen Einfluß auf die Preise der Lebensmittel ausübte — in St. Denis kostete 1 Pfund Butter 3 Thaler, 1 Ei 4 Silbergroschen, 1 Pfund Rindfleisch 8 Francs —, eine Konsequenz, der auch die deutschen Marketender sich nicht entziehen konnten oder wollten. Bei dieser Gelegenheit bewährte sich im höchsten Maße eine Einrichtung, welche die Mehrzahl der Kompagnien bereits im Dezember und Januar getroffen hatten, wo die Marketender ebenfalls so hohe Preise forderten, daß dieselben von den Mannschaften kaum zu erschwingen waren: eine eigene Marketenderei, der ein zuverlässiger Unteroffizier vorstand. Diese Versuche gaben glänzende Resultate, indem den Leuten die Lebens- wie Genußmittel nicht nur bedeutend billiger geliefert werden konnten, sondern auch die Kassen der Kompagnien einen ansehnlichen Gewinn davontrugen. So hatten z. B. die 3. und 7. Kompagnie im Laufe nur eines Monats einen Reingewinn von 100 Thalern erzielt. Uebrigens gewährte diese Institution noch den Vortheil, daß die Konduite der Mannschaften in Betreff des Genusses von geistigen Getränken besser kontrolirt werden konnte.

Doppelt angenehm war unter solchen Umständen die Vertheilung der bei der Kapitulation im Fort de l'Est noch vorgefundenen reichen Vorräthe, von denen auf das Regiment (durchschnittlich $^1/_5$) entfielen:

19 Faß Rothwein,
3 Faß und 1210 Liter Cognac,
30 Liter Madeira,
722 „ Malaga,
22 Faß Fleisch,
3 Sack Salz,

3 Sack Bohnen,
7 = Reis,
1 Tonne Tabak.

Die Menge der hier wie in den anderen Forts übrig gebliebenen Viktualien lieferte den interessanten Beweis, daß die lediglich aus Linientruppen bestehende Besatzung der Forts bis zum letzten Moment gut verpflegt gewesen war.

Wohlthuende Beweise liebender Fürsorge und Anhänglichkeit aus der Heimath erhielt das Regiment wiederholt in den ersten Tagen des Februar. Eine aus 1000 Paar wollenen Strümpfen und 600 Paar wollenen Unterhosen bestehende Sendung des Centraldepots der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger wurde am 8. zu Meaux diesseits in Empfang genommen. Am 11. traf eine bereits am 13. Dezember von Berlin abgesandte Liebesgabe von 600 Paar für das 1. und 2. Bataillon bestimmten Strümpfen ein, die das Resultat einer Sammlung unter den Nächstwohnenden der Grenadierkaserne waren. Einige Tage später erhielt das Regiment abermals eine Gabe von 1100 Paar Strümpfen von den Bewohnern der Kasernenbezirke. Außerdem wurden seitens der Intendantur überwiesen:

125 Flanellhemden, 37 wollene Decken, 100 Cigarren für jeden Offizier, 40 Cigarren für jeden Unteroffizier und Gemeinen;

ferner im Laufe des März:

175 Cigarren für jeden Offizier,
85 = = = Mann;

endlich am 28. April:

für jedes Bataillon 5050 Cigarren.

Die Kriegsereignisse im Südosten von Frankreich waren inzwischen zum Abschlusse gekommen. General v. Manteuffel hatte die ihm gegenüber stehende feindliche Armee in das Grenzgebirge zurückgeworfen und derart umstellt, daß derselben nur die Wahl zwischen der deutschen Kriegsgefangenschaft oder dem Uebertritt auf das neutrale Gebiet der Schweiz blieb. Sie wählte das Letztere: zum vierten Male in diesem Kriege streckte eine große französische Armee die Waffen! — Garibaldi mit seinen Freischaaren, welcher sich gleichzeitig bei Dijon in der Gefahr befand, umzingelt zu werden, entging diesem Schicksal nur durch eiligen Rückzug: damit verschwand er vom Schauplatz!

Die Festung Belfort endlich kapitulirte nach langer Belagerung und hartnäckigster Gegenwehr den 17. Februar. Gleichzeitig wurde der Waffenstillstand über ganz Frankreich ausgedehnt und den Fortschritten der Friedens-Unterhandlungen entsprechend verlängert. Nachdem die Präliminarien am 26. unterzeichnet waren, sollte vom 1. März ab ein Theil von Paris durch die deutsche Armee besetzt werden,

und zwar sollte das Einrücken in mehreren, je 30 000 Mann starken Echelons erfolgen. Der 3. März war für das zweite Echelon in Aussicht genommen, zu welchem 18 000 Mann des Garde-Korps (die Infanterie-Regimenter zu 1590 Köpfen) gehörten. Der Wiederausmarsch hatte am 5. zu erfolgen, so daß die Garden einen vollen Ruhetag in Paris genossen.

So sollten denn die Träume von dem Siegeseinzuge in die Weltstadt, der in monatelangem Dulden und Harren ein Lieblingsbild unserer Phantasie gewesen war, sich endlich in Wirklichkeit erfüllen!

Eine fieberhafte Thätigkeit, zu der es eines Befehles kaum noch bedurfte, entwickelte sich wie von selbst aller Orten, um die Spuren des Feldzugs an unserer äußeren Erscheinung zu tilgen und in wohlberechtigter Eitelkeit uns auch äußerlich als die schmuckſten unter den kriegerischen Söhnen Germanias zu zeigen, zumal Seine Majestät über die am 3. einziehenden Garden eine Parade abzuhalten gedachten.

Die freudebewegte Stimmung ließ auch die kleine Ernüchterung schnell verwinden, die ein Armeebefehl vom 1. März brachte, demzufolge die einrückenden Truppentheile nicht nur mit Lebensmitteln, sondern auch mit ihrem gesammten Bedarf an Kochholz und selbst mit Licht-Quantitäten sich zu versehen hatten, da die betreffende Konvention nicht gestattete, vor der Besetzung der Stadt mit administrativen Einrichtungen vorzugehen.

Am 2. März Vormittags begaben sich die Fourieroffiziere und die Quartiermacher in die Hauptstadt, wo ihnen am Arc de Triomphe der Platzmajor, Hauptmann v. Prittwitz (von der Garde-Artillerie) ihre Reviere zuwies. Nachmittags wurden die nicht zum Einzuge designirten Mannschaften, meist solche, die bei dem Ausmarsch aus Berlin noch nicht in den Reihen des mobilen Regiments gestanden hatten, in geschlossenen Abtheilungen unter Leitung von Offizieren in dem deutscherseits besetzten Theil von Paris umhergeführt. 2. März.

Wie groß war aber die Enttäuschung, als gegen Abend dieses Tages die Nachricht eintraf, daß die Friedens-Präliminarien von der Nationalversammlung zu Bordeaux ratificirt seien, und infolge dessen Paris bis zur Enceinte am Morgen des 3. von den deutschen Truppen geräumt werden müsse; die an der morgenden Parade Theil nehmenden Truppen hätten daher nach derselben in ihre Kantonnements zurückzukehren.

Parade auf dem Longchamps. 3. März.

Am Montag, den 3. März, Morgens $7^3/_4$ Uhr stand das Regiment, die Bataillone in einer Stärke von 70 Unteroffizieren, 24 Spielleuten und 403 Mann — vorzugsweise solche, die den Feldzug vom Beginne ab mitgemacht hatten — an der Brücke von Neuilly. Unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches defilirte es um 8 Uhr über dieselbe und bog dann südwärts ab nach dem als Paradefeld auserkorenen Hippodrome de Longchamps, dem an dem Südwestende des Bois de Boulogne gelegenen großen Rennplatz, wo an den Frühlings-Sonntagen in friedlichen Zeiten die gesammte elegante Welt von Paris sich zu versammeln pflegte.

Die Aufstellung erfolgte in zwei Treffen mit der Front nach der Seine: das erste Treffen, dessen rechter Flügel an der großen Windmühle La Galette stand, bildete die gesammte Garde-Infanterie, die Garde-Landwehr-Division, das Königs-Grenadier-Regiment, Festungs-Artillerie und Pioniere, die Bataillone in geschlossener Zugkolonne nebeneinander; das zweite Treffen formirte die Kavallerie und Feld-Artillerie, beide in Linie.

Begünstigt vom herrlichsten Wetter, standen die Truppen, des Kaiserlichen Kriegsherrn harrend, dort auf weltberühmtem Boden, inmitten einer denkwürdigen Umgebung; hinter sich den im ersten Frühlingsgrün prangenden Park, vor sich das im Sonnenschein glitzernde Silberband der Seine und jenseits derselben die liebliche villengeschmückte Hügelkette, auf welcher die Versailler Eisenbahn hinläuft. Von rechts her schaute, an 2000 Schritt nur entfernt, mit seinen altersgrauen Zinnen markig und gewaltig der mächtige Felsen des Mont Valérien herüber, und über ihm wehte im Winde die deutsche Fahne; nach links hin streifte der Blick die starrenden Trümmer des Kaiserschlosses von St. Cloud. Und drüben die dicht gedrängte Menge der zuschauenden Franzosen, in deren Mienen und Gesten Staunen und Bewunderung ob solcher Truppen sich ausprägte; es waren stolze Gefühle, welche deutsche Herzen hier höher schlagen ließen!

Um 10½ Uhr nahten sich Seine Majestät. Auf Kommando Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen präsentirten sämmtliche Truppen, und während die Musikkorps die Nationalhymne spielten, begrüßte den geliebten Herrscher ein dreimaliges Hurrah, das brausend die Linien entlang lief.

Nachdem Allerhöchstderselbe die beiden Treffen abgeritten hatte, fand der Vorbeimarsch statt, die Infanterie in geschlossener Zugkolonne mit Gewehr über, die Kavallerie in Zügen im Schritt, die Artillerie in Batteriefront. Seine Majestät der König geruhte, nach dem Defiliren des Regiments dem Oberst Graf Kanitz seine besondere Zufriedenheit mit der Haltung der Bataillone auszusprechen.

Als auf dem Rückmarsche die berittenen Offiziere des Regiments bis zu den Festungswerken der Enceinte heranritten, fanden sie die Zugbrücken aufgezogen, und auf den Wällen hielten Nationalgarden wieder die Wacht.

Zwischen 2 und 3 Uhr waren die Bataillone in ihre Kantonnements zurückgekehrt.

Nach der Parade versammelte der Kaiser und König die Generale und Stabsoffiziere des Garde-Korps um sich und richtete etwa folgende Worte an dieselben:

> Die Armee hat in diesem Kriege so große und erhabene Erfolge errungen, wie sie vielleicht noch nie dagewesen sind, und sich dadurch unauslöschlichen Ruhm und den Anspruch auf Meinen herzlichsten und innigsten Dank, auf Meine höchste Anerkennung erworben.
>
> Ich spreche diesen Dank dem Korps im Ganzen, sowie jedem Einzelnen von Ihnen aus.
>
> Wie immer, so ist das Garde-Korps auch hier der Armee mit glänzendem Beispiele vorangegangen; alle Truppentheile

und alle Waffengattungen haben sich bestrebt, das Glänzendste zu leisten, und sich ruhmvoll bewährt. Jede Waffe kann mit Stolz auf die andere blicken.

Es ist Mir zuerst wehmüthig und schmerzlich gewesen, das Korps wiederzusehen, da Mich dieses Wiedersehen daran erinnert, wie Viele aus seinen Reihen fehlen. Unser Aller Trost ist, daß sie in ihrem Berufe gestorben sind. Ohne Opfer sind solche Erfolge, wie sie die ganze Armee erworben hat, nicht zu erringen.

Sie werden Alle bereits wissen, welchen ehrenvollen Frieden Ich gestern abgeschlossen habe. Ich betrachte es als eine große Gnade Gottes, daß er Mich in Meinem hohen Alter diese Erfolge hat erleben lassen, daß er uns zu seinem Werkzeuge gemacht hat, denn ohne den Alliirten dort oben wäre es nicht gegangen. Wir dürfen aber das befriedigende Bewußtsein haben, in der Hand des Herrn das rechte Werkzeug gewesen zu sein.

Noch einmal sage Ich Ihnen Meinen herzlichsten und innigsten Dank.

Seine Königliche Hoheit der kommandirende General fügte der Bekanntmachung dieser Kaiserlichen Worte noch hinzu:

Es gereicht mir zur besonderen Freude, diese ehrende Anerkennung mit Allerhöchster Genehmigung zur Kenntniß des Korps bringen zu können. In den errungenen Erfolgen und so ehrenden Worten unseres höchsten Kriegsherrn liegt der Lohn für das Streben und die Mühe, welche während des Friedens auf die Vorbereitung für den Krieg verwandt werden.

August, Prinz von Württemberg.

An den erhebenden Eindruck dieser Kaiserrevue schloß sich würdig folgender Tagesbefehl:

Tagesbefehl am 3. März 1871.

Das deutsche Heer hat den höchsten Preis des Sieges errungen.

Der bezwungene Feind bittet um Frieden; seine kaiserlichen, wie die Heere seiner Republik sind geschlagen, gefangen oder auf fremdes Gebiet geflüchtet; Tausende von Geschützen sind in unseren Händen; ein Drittheil Frankreichs mit seinen Festungen ist von uns besetzt, und längst abgetrennte Provinzen kehren zum Deutschen Reiche zurück.

Soldaten der Maasarmee!

Auch die Maasarmee hat ihren Ehrentheil am Siege. Neu geschaffen nach den ersten Ruhmestagen der II. Armee hat sie sich an den Ufern der Maas, in den Schlachten von Beaumont und Sedan ihren Namen erkämpft, ihre Banner getragen bis an die Ufer der Seine und Marne.

Gleich Euren Waffenbrüdern der III. Armee habt Ihr die feindliche Hauptstadt mit eisernem Arme umschlungen, mit gleicher Hingebung im feindlichen Geschützfeuer ausgeharrt, wie mit todesmuthiger Tapferkeit jeden Ausfalls- und Durchbruchsversuch zurückgewiesen und, unterstützt von der Kühnheit und Energie der Artillerie, wie dem unermüdlichen Schaffen der Pioniere, keinen Fußbreit Erde der von Anfang besetzten Linie dem Feinde überlassen.

So hat die Maasarmee fast auf jedem Schritte des weiten, blutgetränkten Bogens von den Höhen von Villiers über den vorgeschobenen Posten von Le Bourget bis zum Fuße des Valérien bleibende Denkmale errichtet dem Heldenmuthe ihrer Söhne.

Kameraden!

Die äußeren Bande, welche uns bisher vereinigt, werden bald gelöst, aber eng verbunden bleibe ich mit Euch im ehrenden Gedächtniß an unsere braven gefallenen Brüder, in dankbarer Erinnerung an Euch und Eure Thaten, in dem stolzen Bewußtsein, an Eurer Spitze und durch Euch mitgewirkt zu haben an dem Siegeszug des deutschen Heeres.

Der Oberbefehlshaber der Maasarmee:
Albert,
Kronprinz von Sachsen.

Der Verband der Maasarmee wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. März aufgelöst. Das Garde-Korps trat zu der neu formirten III. Armee, deren Oberkommando Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Albert übertragen wurde, so daß das Regiment unter dem Befehle Höchstdesselben verblieb.

Damit an dem Einmarsche bezw. der Parade sämmtliche Truppen vertreten sein konnten, war das in Villiers le Bel zur Bewachung des dortigen Belagerungsparkes stationirte Bataillon durch ein 600 Mann starkes kombinirtes Detachement der 2. Garde-Infanterie-Brigade abgelöst worden, zu welchem vom Regiment die Lieutenants Oldenburg (als Kompagnieführer), Ulex und v. Horn, sowie 9 Unteroffiziere, 1 Spielmann und 190 Mann gestellt wurden. Vom 5. ab ersetzte dasselbe eine kombinirte Kompagnie der Division, zu der das Regiment den Lieutenant v. Stuckrad, 4 Unteroffiziere und 46 Mann kommandirte. Erst am 17. Mai wurde diese Kompagnie aufgelöst.

Aus den ebenso hübsch wie angenehm gelegenen Quartieren, die recht wohnlich und behaglich zu machen das gute Einvernehmen mit der heimgekehrten, hier anständig gesinnten Bevölkerung nicht wenig beigetragen hatte, mußte das Regiment leider bald wieder scheiden. Den Bestimmungen der am 3. abgeschlossenen Konvention gemäß sollten die Forts des linken Seineufers sowie die Halbinsel Gennevilliers von französischen Truppen besetzt werden. Das 1. Bataillon wurde daher am 7. März nach Argenteuil gelegt, wo indessen seines Bleibens auch nicht lange war.

Hier fand am 9. auf den Boulevards der Seine der durch Allerhöchsten Befehl aus Veranlassung des Abschlusses der Friedenspräliminarien für die Armee angeordnete feierliche Dankgottesdienst statt.

Schon am Tage vorher war ein Befehl der Division eingetroffen, daß Argenteuil zu Gunsten des 11. Armeekorps zu räumen sei und demzufolge das Regiment noch am 9. mit dem Regimentsstabe und einem Bataillon nach Gonesse, am 10. mit einem Bataillon nach Fort de l'Est und mit einem Bataillon nach Fort d'Aubervilliers quartieren solle. Es wurde gelost, und das Schicksal wies dem 2. Bataillon Gonesse, dem 1. Fort de l'Est, dem Füsilier-Bataillon Fort d'Aubervilliers zu, für diese beiden die letzten Kantonnements vor Paris.

Um 8 Uhr Morgens waren die bisherigen Besatzungen der Forts, Bataillone der 2. Garde-Infanterie-Division, abgelöst; letztere schied ganz aus der Cernirungslinie aus und rückte in das Departement der Oise ab. Die beiden Festungs-Artillerie-Kompagnien verblieben in den Forts, zu deren Kommandanten Oberstlieutenant v. Puttkamer und Major Passow ernannt waren. 10. März.

Ein wenig günstiges Loos hatte das 2. Bataillon gezogen. Die Quartiere waren infolge stetigen Wechsels der Garnison äußerst schlecht; in einzelnen Häusern waren die Mannschaften sogar kaum gegen Wind und Wetter geschützt, da sämmtliche Thüren und Fenster fehlten. Dazu mußte das Bataillon sehr starke Wachen geben — das Generalkommando mit seinen Branchen (bis zum 12.) und Lazarethe befanden sich noch in dem Orte — und vom 10. bis 13. je ein Arbeitskommando von 1 Offizier, 8 Unteroffizieren und 100 Mann nach Le Mesnil Amelot und Goussainville behufs Auflösung der dortigen Magazine stellen. Vom 14. ab hatte das Bataillon auf die Dauer von vier Tagen mit je einer Kompagnie die Vorposten bei Aubervilliers zu besetzen, die dadurch wenig angenehm waren, daß plötzliche Kälte und heftiger Schneefall abwechselnd mit Regengüssen eintrat, ein Wetter, das am 19. glücklicherweise dem herrlichsten Sonnenscheine wich.

Leider mußte am 18. das Bataillon seinen Kommandeur scheiden sehen: schwer erkrankt, war Major v. Görne genöthigt, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit sich nach Deutschland evakuiren zu lassen; auch Hauptmann v. Lettow ging in die Heimath zurück; er war am 15. zum Ersatz-Bataillon versetzt worden. Premierlieutenant Oldenburg übernahm die Führung der 7. Kompagnie, Major v. Kropff die des Bataillons.

Am 16. März wurde folgender Armeebefehl bekannt:

Armeebefehl.

Soldaten der deutschen Armee!

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen so viel neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch so viel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Frieden ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen.

Ich sage Euch Lebewohl, und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, — daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist und daß dem deutschen Reiche jetzt Länder wiedererobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegensehen.

Nancy, den 15. März 1871.

Wilhelm.

20. März. Als am 20. März infolge der in Paris mittlerweile ausgebrochenen ernsten Unruhen das Bataillon nach Aubervilliers und Pantin verlegt wurde — nur Lieutenant Schütte blieb mit 4 Unteroffizieren, 48 Grenadieren bis zum 3. April zur Bewachung des Lazareths in Gonesse zurück —, fuhr es in Bezug auf die Quartiere wiederum nicht glücklich. Durch die früher dort befindlich gewesenen französischen Mobil- und Nationalgarden waren fast alle Häuser dieser verlassenen Arbeiter-Vorstädte vollständig ausgeräumt und vielfach total verwüstet, ja ekelhaft beschmutzt; bei manchen Häusern waren selbst die Dächer abgedeckt worden. Unter solchen Umständen mußte Stück für Stück des nothwendigsten Geräthes allmählich aus Gonesse und Umgegend herbeigeschafft werden, aber der erfinderische Sinn und die außerordentliche Gewandtheit, welche die Grenadiere durch die ihnen dargebotene öftere Uebung im Einrichten von Wohnungen sich angeeignet hatten, wußten aus den öden und unwirthlichen Räumen sehr bald recht leidliche Wohnstätten herzustellen.

Alternirend mit den Füsilier-Kompagnien des 3. Garde-Regiments zu Fuß zog von hier aus täglich eine Kompagnie auf Vorposten. Die Linie der letzteren erstreckte sich der Enceinte gegenüber von der Brücke über den Ourcq-Kanal, die Südlisiere von Pantin—Aubervilliers entlang bis zur Eisenbahn-Brücke über den Kanal von St. Denis.

Bedeutend besser waren von Anfang an das 1. und Füsilier-Bataillon in den Forts aufgehoben. Die Mannschaften lagen theils in den mit Allem wohl versehenen französischen Kasernen, theils in den gut ausgestatteten Kasematten, und weder Wach- noch Arbeitsdienst nahmen die Kräfte erheblich in Anspruch. Auch die Verpflegung begann sich entschieden zu bessern, namentlich seitdem vom 11. März ab häufig frisches Fleisch in lebenden Häuptern geliefert wurde. Für das Backen ihres Brotbedarfs hatten die Truppen selbst Sorge zu tragen, zu welchem Zweck ihnen pro Kopf und Tag 1¼ Pfund Mehl geliefert wurde, ein Quantum, das

mehr als die reglementsmäßige Brotportion von 1½ Pfund repräsentirte. Vom 21. März ab erhielten die Mannschaften einen Extra-Zuschuß von täglich 2½ Silbergroschen, Chargirte die doppelte Löhnung. Den Offizieren und Offizierdienst thuenden Unteroffizieren war seit Beginn des Waffenstillstandes statt der Naturalverpflegung ein tägliches Portionsgeld von 15 Francs bewilligt worden, das mit dem 1. April auf 5 Francs ermäßigt wurde.

Der Gesundheitszustand machte zwar langsame, jedoch stetige Fortschritte zum Bessern.

Königs-Geburtstag. 22. März.

Des Soldaten höchstes und liebstes Fest kam heran: Königs-Geburtstag!

Schon am Tage vorher legten die Kasernen der Forts und die Häuser in Aubervilliers ein grünes Festgewand an, und Alles war emsig mit den Vorbereitungen der morgenden Feier beschäftigt.

Als die ersten Strahlen der Sonne am Morgenhimmel aufleuchteten, begrüßte die Regimentsmusik mit der herrlichen Melodie der großen Reveille den jungen Tag; sämmtliche Hornisten bliesen einen Choral. Nach abgehaltenem Gottesdienste fand um 10½ Uhr auf dem Felde südlich des Forts d'Aubervilliers eine Parade der Garnison der Vorstadt (zwei Bataillone des Regiments und Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß) und des Forts statt, die Oberst Graf Kanitz*) abnahm. Nach dem Vorbeimarsche, der in seiner altpreußischen Strammheit den zahlreich anwesenden Franzosen laute Bewunderung abnöthigte, stellten die Truppen sich in einem offenen Quarree auf; der Oberst hielt eine begeisternde Ansprache, und nachdem, von dem Musikkorps begleitet, ein Vers der Nationalhymne gesungen war, erscholl bei präsentirtem Gewehr drei Mal ein mächtiges Hurrah, worauf die Bataillone mit klingendem Spiele sich in ihre Reviere begaben. Analog geschah es im Fort de l'Est.

Mit dem ersten Schlag der mittäglichen Stunde donnerte von sämmtlichen noch im deutschen Besitz befindlichen Forts der erste von 101 Salutschüssen über Paris hin und verkündete der unter der Schreckensgewalt der Kommune blutenden feindlichen Hauptstadt, den im Bürgerkriege sich aufreibenden Republikanern, wie der Preuße und der Deutsche den Tag ehrt, der seinem Herrscher einst das Leben gab.

Den Nachmittag hindurch vergnügte sich die Mannschaft auf den Höfen der Forts mit allgemeinen Belustigungen, wie Preis-Wettlaufen, Preis-Klettern, Tanzen, während die Offiziere in ihren Kasinos zu festlichem Mahle versammelt waren.

Zur Parole hatte der Regimentskommandeur eine größere Anzahl von Beförderungen zu Gefreiten und Unteroffizieren, auch die Ernennung von vier einjährig-freiwilligen Unteroffizieren zu Vizefeldwebeln befohlen.

Gegen Abend strahlten die Kasernen im Lichterglanze; von den Wällen stiegen aus mächtigen Scheiterhaufen unter sprühendem Feuerwerke gewaltige Flammen-

*) Derselbe hatte das Kommando über die gesammte Besatzung der beiden Forts und die Garnison von Aubervilliers.

säulen empor, und wie die Dunkelheit sich tiefer auf die Erde zu senken begann, loderten in weitem Umkreise von dem bengalisch beleuchteten Riesenbau der Kathedrale zu St. Denis über die Höhen von Montmorency und Montmagny hinüber bis zu den Bergen bei Aulnay die deutschen Freudenfeuer zum nächtlichen Himmel: ein unvergeßliches Bild!

Der große Zapfenstreich ließ für Augenblicke das fröhliche Getriebe des Tanzes schweigen, an dem man nachher noch bis tief in die Nacht hinein sich ergötzte, und dessen Freuden zu würzen eine nicht geringe Zahl liebenswürdiger Französinnen sich herbeiließ.

Als der Lärm des Festes längst erstorben war und Alles wieder in tiefer Ruhe lag, blieb das Firmament noch lange gluthgeröthet von dem Wiederschein der allmählich verglimmenden Feuer.

Noch ein anderer Tag dieses Monats war für das Regiment von besonderer Bedeutung: die Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Paris auf eben dem Boden, auf welchem das Regiment vor 57 Jahren gefochten und geblutet hatte.

31. März. Am 31. März um 11 Uhr waren die Bataillone im Ordonnanzanzuge auf ihren Appellplätzen versammelt. Die Kommandeure gaben eine nähere Erläuterung der historischen Ereignisse jener Zeit und brachten dann folgenden Regimentsbefehl zur Kenntniß:

> Das Regiment begeht heute einen seiner schönsten Ehrentage. Heute sind es 57 Jahre, daß es siegreich in Paris einzog, nachdem es Tags zuvor — am 30. März 1814 — mit hervorragender Auszeichnung an der glorreichen Schlacht von Paris Theil genommen, welche dem kurz vorher erst errichteten Regiment unvergängliche Lorbeeren verschaffte und ihm Gelegenheit bot, an der Niederwerfung des nämlichen Feindes mitzuwirken, welchen auch jetzt unter der Führung unsers theuren Kaisers und Königs so ruhmvoll zu besiegen uns vergönnt war. Da die kriegerischen Verhältnisse nicht gestatten, die uns angewiesenen wichtigen Stellungen in den dem Feinde abgenommenen Festungswerken zu verlassen, so hat das Regiment den unvergeßlichen Gedenktag einer Schlacht, deren Schauplatz zum Theil das noch heute von uns besetzte Pantin war, nicht gemeinsam feiern können. Die Bataillone werden sich aber heute am Pariser Einzugstage zum Appell versammeln, und eingedenk der Thaten unserer Väter, deren wir mit Gottes Hülfe in dem jetzt ruhmvoll beendeten Feldzuge uns würdig gezeigt haben, ein donnerndes Hurrah unserm theuren Kaiser, Könige und Kriegsherrn darbringen, der damals schon als Jüngling den Reihen derselben Armee angehörte, welche er jetzt in so gerechter Sache von Neuem zum herrlichsten Siege führte.

Ein dreimaliges Hurrah auf Seine Majestät schloß diese echt soldatische Erinnerungsfeier, worauf die Kompagnien unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches in ihre Quartiere rückten. Dem einzigen noch dem Regiment angehören-

den Veteranen aus jener großen Zeit, dem General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld, übersandte Graf Kanitz Namens des Offizierkorps einen telegraphischen Gruß.

Wohl wuchs in den Herzen je länger je mehr die Sehnsucht nach dem Vaterlande, der Drang zu den Lieben daheim, und mit schmerzlichen Gefühlen sah Mancher die Leute älterer Jahrgänge scheiden, die in Gemäßheit eines Armeebefehls vom 19. März in nicht unbeträchtlicher Zahl theils entlassen, theils auf erhobene Reklamation für längere oder kürzere Zeit beurlaubt wurden, aber von Woche zu Woche schien die Aussicht auf Eingang des Marschbefehls sich weiter zu entfernen, da die in den ersten Tagen des März in Paris ausgebrochenen ernsten Unruhen stetig größere Dimensionen annahmen und zu offener Rebellion der Volksmassen, zu völliger Auflösung aller Bande der Zucht und Ordnung führten.

Die Nationalgarden, denen auf Bitten der französischen Regierung bei Abschluß der Kapitulation die Waffen belassen worden, weigerten sich jetzt, dieselben herauszugeben; sie betheiligten sich an den Umsturzbestrebungen, und bald waren über 200 Bataillone von den etwa 250 in Paris befindlichen in offener Auflehnung gegen das Gouvernement; ein Theil der Mobilgarden und Linientruppen schloß sich ihnen an; der Montmartre wurde von ihnen verschanzt und mit Geschützen armirt; in den Straßen entstanden Barrikaden, die rothe Fahne erschien auf den öffentlichen Gebäuden, und am 18. März erhob die Schreckensgestalt der Kommune ihr blutiges Haupt. Die machtlos gewordene Regierung aber floh nach Versailles.

Solch' unerwartete Ereignisse mußten ernste Besorgnisse wegen der Erfüllung der eben abgeschlossenen Friedensbedingungen hervorrufen, und ehe die deutscherseits anerkannte Regierung ihre Autorität nicht zweifellos hergestellt hatte, konnte an einen Abmarsch der deutschen Heere von Paris oder eine Verminderung derselben nicht gedacht werden.

Mit Hülfe der treugebliebenen und der mit deutscher Erlaubniß aus den Provinzen schleunigst herangezogenen Truppen sowie der aus Deutschland jetzt zurückgesendeten Kriegsgefangenen formirte Marschall Mac Mahon zu Versailles allmählich eine neue Armee. Am 2. April wurde der reguläre Feldzug seitens der Regierungstruppen gegen die im Besitz von ganz Paris und der Südforts befindlichen Kommunisten eröffnet; aber erst zu Anfang Mai gebot der Marschall über eine Heeresstärke von etwas über 100 000 Mann, mit denen es ihm bis Ende des Monats gelang, die über eine ziemlich gleich große Truppenzahl verfügende Insurrektion völlig niederzuwerfen.

Im Angesichte des siegreichen Feindes spielte sich nunmehr innerhalb der „heiligen Stadt" ein an blutigen Scenen überreicher Bruderkampf ab, in dem die wildesten Leidenschaften des unberechenbaren, so leicht überschäumenden französischen Volksgeistes zur Herrschaft gelangten.

Von eben jenen Höhen in Süd und West, welche vor wenigen Wochen deutsche Batterien gekrönt hatten, sandten jetzt französische Geschütze ihre Todesboten hinüber in die eigene, sonst so vergötterte Hauptstadt. Der Donner der Kanonen im

Innern derselben, das Knattern des Kleingewehrfeuers und das Rollen der Mitrailleusen hallten wieder in den deutschen Kantonnements, und während am Tage düstere Rauchwolken den azurblauen Horizont verdunkelten, färbte sich Nachts der Himmel purpurn von den Flammensäulen, unter denen, Dank der ruhelosen, zerstörungswüthigen Arbeit der Petroleusen, die Heiligthümer von Paris, seine stolzesten Paläste in Schutt und Asche sanken.

Diesen grausigen, düsteren Vorgängen gegenüber, die wie ein göttliches Strafgericht über das entartete Volk hereingebrochen waren, nahmen die deutschen Truppen eine beobachtende und abwartende Stellung ein. Die Forts wurden für alle Fälle gegen die Enceinte armirt; die Wachsamkeit wie die Kontrole der Passage wurden verschärft, und hier und da wurde eine zeitweilige Verstärkung der Vorposten erforderlich, wenn das Gewoge des Kampfes der Sicherheitssphäre der Deutschen sich zu sehr näherte oder die Möglichkeit eines etwa beabsichtigten Uebertritts bewaffneter Insurgentenschaaren in den diesseitigen Okkupationsrayon, eine Verletzung der neutralen Zone sich erkennen ließ, wie namentlich in der zweiten Hälfte des Mai, als die Entscheidung in Aussicht stand.

In der Nacht vom 21. zum 22. Mai wurde vom Oberkommando sogar wieder die absolute Sperrung von Paris befohlen und zugleich angeordnet, daß jeder Versuch des Durchbruchs von Insurgenten mit Waffengewalt zu verhindern sei.

Die Besatzung der Vorstadt Aubervilliers—Pantin, welche bis auf 200 Schritte an die Enceinte heranreicht, befand sich während dieser Tage, und namentlich seit der Einnahme des Montmartre durch die Versailler Truppen am 23. Mai, unter unausgesetztem, wenn auch von beiden Seiten nicht beabsichtigten Granat- und Gewehrfeuer, durch welches mehrere Einwohner getödtet und verwundet wurden, während die Deutschen, hierin vom Glücke begünstigt, keine Verluste erlitten.

25. Mai. Ernster gestaltete sich die Situation am 25. Nachmittags, wo eine starke Schaar Aufständischer durch das Eisenbahnthor gegen Pantin durchzubrechen versuchte. Hauptmann v. Wrochem ließ sofort einen Theil seiner Kompagnie ausschwärmen, vor dessen Feuer die Kommunards unter namhaftem Verluste zurückwichen. Ueber den Ourcq-Kanal, theils auf Kähnen, theils schwimmend, eilten die Flüchtigen nach dem Arbeiterviertel Belleville.

Hier an der Nordostecke der Stadt, Aubervilliers—Pantin gegenüber, konzentrirte sich vom 25. ab der Widerstand der mit dem Muthe der Verzweiflung fechtenden Insurgenten, denen nur die Wahl zwischen dem Tode im Kampfe oder dem durch Henkers Hand blieb. Deutlich konnte man von den Dächern aus mit bloßem Auge die einzelnen Phasen dieses mit beispielloser Erbitterung

26. bis 28. Mai. geführten Kampfes verfolgen. — Am Morgen des 26. entspann sich ein heftiges Gefecht in der Rue de Flandre, an deren Endpunkt, nur etwa 300 Schritte von den diesseitigen Feldwachen entfernt, eine große Batterie im Feuer gegen die Versailler Artillerie auf dem Montmartre stand.*) Langsam, aber stetig gewannen

*) Die Granaten der Letzteren gefährdeten in hohem Grade die am Bahnhofe Pantin stehende 11. Kompagnie, so daß diese besondere Deckung zu suchen sich genöthigt sah.

die Versailler Terrain; Barrikade auf Barrikade ward stürmend genommen; endlich schwieg auch die Kommunistenbatterie, und von der Porte de la Villette sank die rothe Fahne hernieder.

Noch bis zum Abend währte der Kampf um die dicht an der Enceinte liegenden großen Schlachthäuser (abattoirs généraux), dann sah der Rest der Kommunards, hauptsächlich fremdländische Abenteurer, sich auf sein letztes befestigtes Bollwerk, die Buttes Chaumont*), ein schluchtendurchzogenes, felsiges Bergterrain, beschränkt. Von dort aus warfen sie ihre Brandgranaten in die Güterbahnhöfe und in die großen mit Millionen Centnern Getreide gefüllten Vorrathsmagazine von La Chapelle und La Villette, deren gewaltige Lohe die Straßen der von den Deutschen besetzten Vorstädte tageshell erleuchtete.

Wie in ein Flammenmeer getaucht, lag Paris vor unsern staunenden Augen, ein ergreifendes Schauspiel voll furchtbarer, tragischer Größe, und in dem Gedanken an das eigene geliebte Vaterland faßte ein Schauer uns an, ob der volksbeglückenden Ideale solcher Helden der Freiheit.

Aus dunklem Regengewölk brach die Sonne des 27. hervor, um hernieder zu leuchten auf das letzte Ringen einer dem Tode geweihten Schaar; als die Vesperstunde schlug, war Aller Schicksal entschieden, und die Trikolore wehte von der Höhe der Buttes Chaumont!

Noch einmal zuckte am heiligen Pfingstsonntag, den 28., an einzelnen Stellen der Kampf auf; dann ward Alles still, und über die geängstigte, von Mord- und Brandgeruch erfüllte Stadt, auf deren Pflaster Ströme von Blut geflossen, breitete sich Grabesruhe.

Schaaren von Weibern und Kindern aber kamen fliehend heraus und flehten die deutschen Barbaren an um Schutz vor der Rache der eigenen Truppen, der Armee von Versailles!

Nachmittags traf die Ordre zum Rückmarsche des Garde-Korps ein.

Ehe wir das Regiment auf dem Heimweg begleiten, sei noch der Veränderungen gedacht, die in den letzten drei Monaten das Offizier-Korps berührten.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 1. März wurde Premierlieutenant Herwarth v. Bittenfeld unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant der 25. Infanterie-Brigade zum Hauptmann befördert und demnächst zum Chef der 4. Kompagnie ernannt, die er am 11. April übernahm.

Es wurden ferner befördert:

Sekondelieutenant Oldenburg durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Februar zum Premierlieutenant;

zu Sekondelieutenants:

am 5. März: die Portepeefähnriche v. d. Leyen, v. Wiedebach;

am 8. April: Herwarth v. Bittenfeld, Frhr. v. Salmuth, Graf v. Schwerin, v. Oertzen, dieser unter Versetzung zum 3. Garde-Regiment zu Fuß;

*) Im Jahre 1814 vom Marschall Marmont gegen die Alliirten geschickt vertheidigt, seit 1864 eine der großartigsten und geschmackvollsten Parkanlagen der Welt.

zu Sekondelieutenants der Reserve des Regiments:

am 20. März: die Vizefeldwebel Reimarus, v. Wangelin, Steinwender;

zu Portepeefähnrichs:

am 20. Mai: die Unteroffiziere v. Bülow, v. Loos, v. Blücher.

Oberst v. L'Estocq erhielt am 23. März definitiv das Kommando des Leib-Grenadier-Regiments. Für ihn wurde Major v. Görne in das Regiment einrangirt.

Am 29. März schied Major v. Kropff aus dem Regiment; er wurde zum Kommandeur des Lauenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 9 ernannt.

Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld I. hatte am 7. März, von seinen Wunden geheilt, die Führung der 3. Kompagnie wieder übernommen, die er bis zum 22. April behielt. An diesem Tage sah das Regiment zu jedes Einzelnen aufrichtigstem Bedauern seinen allverehrten Kommandeur scheiden: Oberst Graf Kanitz wurde an Stelle des erkrankten Generalmajors v. Kessel mit der Führung der 1. Garde-Infanterie-Brigade beauftragt, zu deren Kommandeur ihn eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Juni ernannte.

Infolge der Rückkehr der Garde-Landwehr-Division in die Heimath und ihrer Demobilmachung traten die zum 2. Garde-Landwehr-Regiment kommandirt gewesenen Offiziere des Regiments zum Ersatz-Bataillon über; drei von ihnen wurden zum mobilen Regiment versetzt: Hauptmann v. Köckritz als Chef der 2. Kompagnie, Premierlieutenant v. Düring und Sekondelieutenant v. Wedell. Sie trafen am 21. April vor Paris ein; Ersterem wurde die Führung der 7. Kompagnie übertragen, Letzterer kam zur 1. Kompagnie.

Am 14. Mai fand die feierliche Uebergabe des 2. Bataillons an seinen neuen Kommandeur, Major v. Baumbach, statt.

Am 10. März war Assistenzarzt Dr. Ideler zum Stabsarzt befördert worden.

An Eisernen Kreuzen wurden verliehen: am 10. März 3 für Offiziere, 2 für Aerzte, 24 für Mannschaften; am 28. Mai die letzten 46, mit denen die Auserwählten aber erst am Einzugstage geschmückt wurden.

Major v. Kropff hatte am am 14. April für die Schlacht von Sedan das Eiserne Kreuz I. Klasse erhalten.

Die Gesammtzahl der dem Regiment überwiesenen Kreuze belief sich demgemäß auf 2 I. Klasse, 223 II. Klasse.

Dem scheidenden Garde-Korps sandte Seine Königliche Hoheit der Oberbefehlshaber mittelst Tagesbefehls vom 31. Mai seinen Abschiedsgruß:

Tagesbefehl.

Seine Majestät der Kaiser und König ruft Euch nach vollbrachter Arbeit in die Heimath zurück! Mit stolzer Befriedigung könnt Ihr auf Euren Antheil an dem glücklich beendeten Werke zurückblicken.

Ihr habt den alten wohlbegründeten Ruhm der Garde vermehrt, seiner denkwürdigen Geschichte glänzende Blätter hinzugefügt und Euch unter allen Verhältnissen Euren ehrwürdigen Traditionen entsprechend als Muster aller militärischen Tugenden bewährt. Die fröhliche Heimkehr zu den Eurigen ist Euer wohlverdienter Lohn.

Indem Ich Euch mit Betrübniß von Mir scheiden sehe, drängt es Mich, Seiner Königlichen Hoheit dem kommandirenden Herrn General, den Herren Generalen und Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des Korps Meinen tiefgefühlten kameradschaftlichen Dank auszusprechen.

Lebt wohl, Kameraden! Meine aufrichtigsten Segenswünsche begleiten Euch in die Heimath, die gemeinsam durchlebten großen Ereignisse vereinigen uns für alle Zeiten.

Hauptquartier Margency, den 31. Mai 1871.

Albert, Herzog zu Sachsen,
General der Infanterie.

Hieran schloß sich folgender Korpsbefehl: 1. Juni.

Hauptquartier Montmorency, den 1. Juni 1871.

Es erfüllt mich mit hoher Genugthuung, den Tagesbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen vom 31. Mai d. J. zur Kenntniß des Korps bringen zu dürfen.

Ich habe unserem bisherigen Oberbefehlshaber für die darin mit so warmen Worten gezollte Anerkennung unserer Leistungen in unser Aller Namen meinen herzlichsten Dank bereits ausgesprochen.

So dürfen wir also nach glorreicher Kampagne mit froh bewegtem Herzen zur Heimath zurückkehren, in dem Bewußtsein, auf Frankreichs Boden bis zum letzten Augenblicke für unser pflichtgetreues Streben die allseitige Zufriedenheit uns errungen zu haben.

Soldaten des Garde-Korps! Vergesset es nie, daß vorzugsweise Eure tadellose Mannszucht, die langjährige, sorgfältige und ernste Uebung im Dienste der Waffen, die unverbrüchliche Treue gegen den Kaiser und König Euch zu dem Erfolge vor dem Feinde befähigten. Bewahrt Euch diese Schätze in fortgesetztem Streben und laßt uns, erfüllt von solcher Gesinnung, unter den Augen unseres Allergnädigsten Kriegsherrn uns wieder zusammenfinden.

In diesem Lande aber seien unsere letzten Gedanken den theuren Kameraden geweiht, welche ihre glänzende Pflichttreue mit dem Tode besiegelt haben. Müssen wir auch viele von ihnen in fremde Erde gebettet zurücklassen, — in unseren Herzen wird dankbar die Erinnerung an sie niemals verlöschen.

August,
Prinz von Württemberg.

Rückkehr.

In frühester Morgenstunde des 1. Juni wurde das Regiment von Truppen des 4. Armeekorps abgelöst; um 8 Uhr traten die Bataillone den Weg zur Heimath an.

2. Juni. Auf der Bahnstation Mitry am Vormittage des nächsten Tages eingeschifft, erreichten sie über Rheims, Diedenhofen, Metz, zwischen Forbach und Saarbrücken am Nachmittage des 3. Juni den alten vaterländischen Boden, der mit jubelndem Hurrah begrüßt wurde. Von hier ab überall enthusiastisch empfangen, gelangten sie durch die prächtigen vom Glanze der Abendsonne übergossenen Thäler der Nahe und des Rheins am Abend des 4. nach Cöln, wo eine besonders glänzende Aufnahme ihnen bereitet war. Reichlich wurden die Mannschaften mit Speise und Trank bewirthet, und den Offizieren kredenzten zarte Damenhände zum ersten Male wieder das goldige Rebenblut vom Vater Rhein. Nach 3½ tägiger, zwar anstrengender, aber von wohlthuendsten, patriotischen Eindrücken begleiteter Eisenbahnfahrt verließen die Bataillone am Spätnachmittage des 5. in Brandenburg die Waggons, um nach feierlicher Einholung ihre Nachtquartiere zu beziehen.

Einem Triumphzuge glichen die Reisemärsche von Brandenburg bis Berlin. In den festlich geschmückten Dörfern streuten weißgekleidete Jungfrauen Blumen zum Willkommen, und Pfarrer nebst Lehrer an der Spitze der jauchzenden Schuljugend begrüßten mit schwungvoller Rede die heimkehrenden Krieger.

Einzug in Berlin. 16. Juni. Am 16. Juni um 11 Uhr Vormittags standen die Garden und die zum Einmarsche befohlenen Deputationen der Armee (1 kombinirtes Bataillon, 1 Eskadron und 1 Batterie), sowie 1 Bataillon des Königs-Grenadier-Regiments in Parade auf dem Tempelhofer Felde. Nachdem Seine Majestät die Fronten abgeritten hatten, setzte sich Allerhöchstderselbe mit den Königlichen Prinzen an die Spitze der 1. Garde-Division, welcher die Feldherren des deutschen Heeres und die 81 erbeuteten Adler, Fahnen und Standarten, getragen von Unteroffizieren*), vorangingen. Die in eine einzige imposante Via triumphalis umgewandelte Belle-Alliance- und Königgrätzer Straße entlang ging der feierliche Zug durch das Brandenburger Thor auf dem von den eroberten Geschützen umsäumten Mittelwege der Linden, die durch den Glanz, wie durch die architektonische Anordnung ihres Schmuckes mit ihren allegorischen Bildern, mit ihren Laubgewinden, Fahnen und Triumphbögen mächtig wirkten, bis zur Blücherstatue am Opernplatze, wo Seine Majestät die Truppen, die Infanterie in Kompagniefront, an sich vorüber defiliren ließen. Unmittelbar nach Beendigung des Vorbeimarsches fand im Lustgarten unter dem Geläute aller Glocken und dem Salut von 101 Kanonenschüssen die Enthüllung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III. statt, welcher Feier die 1. und 9. Kompagnie nebst den Fahnen des Regiments beizuwohnen berufen waren.

Um 3 Uhr war das Regiment in seine alten Kasernen heimgekehrt. Wohl fehlten Viele von denen, die vor Jahresfrist so fröhlich und wohlgemuth von hier in den heiligen Krieg hinausgezogen waren; Frankreichs Erde hatte sie aufgenommen

*) Das Regiment stellte hierzu sieben dekorirte Unteroffiziere.

zur ewigen Ruhe! Eins aber haben die Heimgekehrten mitgenommen von dort als ein kostbares Kleinod und ein theures Vermächtniß für Mit- und Nachwelt: die unvergängliche Erinnerung an die treuen Todten, auf daß nicht bloß die Inschrift auf den Denksäulen, welche die Heimath ihnen weiht, ihr Verdienst verkünde, sondern unbegrenzt durch Raum und Zeit auch in den Herzen der Menschen ihr Ruhm fortlebe zu ebenbürtiger That, denn

Eines wieget Alles auf:
Das ist um Deines Vaterlandes Noth
Der Heldentod!

Außerordentlich herzlich war der Empfang, den das Regiment in seiner engern Heimath, der Friedrich-Wilhelmstadt, fand. Das Offizierkorps und der größte Theil der Unteroffiziere und Mannschaften wurden von den Bezirksgenossen zu ebenso prunkreichen wie gemüthlichen Festen geladen und durch das Komitee der Bezirke 145 und 147 bis 150 im Woltersdorff'schen Theater, durch das Komitee der Friedrich-Wilhelmstadt in den Räumen des Hofjägers bewirthet und unterhalten, Festlichkeiten, die, getragen von dem Geiste des Patriotismus und der Vaterlandsliebe, in ihrem harmonischen Verlaufe den Betheiligten überaus genußreiche Stunden bereiteten. Außerdem erging eine Unzahl von Einladungen an einzelne Mannschaften, und ebenso reichlich flossen von vielen Seiten die Geschenke an erquickendem Trauben- und Gerstensafte, so vom Hoflieferanten Ewest 1000 Flaschen Rothwein und von dem Champagnerhaus Mumm in Rheims 150 Flaschen Champagner.

Zu besonderem, tiefempfundenen Danke fühlt das Regiment sich den zahlreichen Gebern verpflichtet, die im Laufe des Feldzuges 1870/71 patriotische und Liebesgaben aller Art in so reichem Maße ihm zugewendet haben. Namentlich gebührt dieser Dank den alten Freunden des Regiments, die bereits im Jahre 1866 in weitreichendster Fürsorge thätig waren und bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich, wie während desselben und später wiederholt ihre treue Anhänglichkeit bewiesen, vor Allen Graf Luckner und Hauptmann v. d. Marwitz.

Zu den schon Seite 17 erwähnten liefen noch folgende größere Gaben ein:

a) vom Schlächtermeister Bergmann, früher Einjährig-Freiwilliger der 7. Kompagnie, 100 Thaler mit der Bedingung, daß die zehn Tapfersten und die zehn Bedürftigsten der 7. Kompagnie je 5 Thaler erhalten sollten;
b) vom Einjährig-Freiwilligen v. Buttel der 6. Kompagnie 500 Thaler, deren Zinsen alljährlich an Verwundete bezw. Hinterbliebene vertheilt werden;
c) vom Königlich Großbritannischen Generalkonsul Annesley*) in Hamburg 200 Thaler zum Besten verwundeter und erkrankter Krieger des Regiments;
d) von dem Vorstande des Lokalvereins Lippstadt 6 Thaler zur Vertheilung an drei aus Lippstadt Gebürtige.

*) Vater des am 18. August 1870 gefallenen Portepeefähnrichs v. Annesley.

In liebreichster Weise war mit Rath und That von den Mitbürgern der Friedrich-Wilhelmstadt unter Leitung eines besonders zu diesem Zwecke niedergesetzten Komitees für die zurückgebliebenen Familien der im Felde stehenden Unteroffiziere Sorge getragen worden; jede Frau erhielt eine laufende monatliche Unterstützung von 6 Thalern und 1 Thaler für jedes Kind. Bei dem Eintreten von besonderen Bedürfnissen ward außerdem bereitwilligste und ausgiebigste Hülfe gewährt.

Ebenso genossen die Verwundeten und Kranken des Regiments in bedeutender Anzahl der sorgsamsten Privatpflege in und außerhalb Berlins.

Als dauernden Beweis der Anhänglichkeit und Zuneigung seiner Mitbürger und Bezirksgenossen muß das Regiment die werthvollen Geschenke ansehen, welche die Stadtbezirke 145, 147 bis 150 und die Friedrich-Wilhelmstadt den drei Bataillonen durch feierliche Ueberreichung von Tambourstöcken kurz vor dem Einzuge verehrten, sowie den herrlichen Halbmond mit Mahometsfahne, welchen Hoflieferant Robrecht mit Allerhöchster Genehmigung dem Regiment am Einzugstage übergab.

Möchten die reichen Beziehungen, welche die große Zeit des Krieges geschaffen, dem Regiment für alle Zukunft erhalten bleiben, damit es ihm vergönnt sei, sich stets Eins zu wissen mit den Bürgern in seinem Streben, treu bewahren zu helfen in allen Stürmen des Lebens unsere idealsten Güter: Thron und Vaterland!

Am 18. Juni fand in der Garnisonkirche, wie in sämmtlichen Kirchen des Landes ein feierlicher Dankgottesdienst statt, bei welchem die in Berlin eingezogenen Truppen durch Deputationen vertreten waren.

Am 20. wurde das Ersatz-Bataillon aufgelöst und der Heimtransport der Reserven nahm seinen Anfang. Am 23. Juni befanden sich nur noch die Mannschaften der jüngsten drei Jahrgänge bei den Fahnen, und am folgenden Tage begannen die Kompagnien ihre alte emsige Friedensarbeit: die Vorbereitung für den Krieg!

Das 1. Bataillon (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments im Feldzuge 1870/71.

Die zum 2. Garde-Landwehr-Regiment kommandirten Offiziere des 2. Garde-Regiments zu Fuß hatten sämmtlich das Glück, dem 1. Bataillon überwiesen zu werden, wo sie mit einigen Reserveoffizieren des Regiments und mehreren ihnen bereits bekannten Kameraden der Landwehr zusammentrafen. Außerdem wurden vom Regiment folgende Unteroffiziere als Feldwebel dorthin abgegeben:

Sergeant	Hosemann	11. Kompagnie	zur	1. Kompagnie,
=	Gerhardt	2. =	=	2. =
=	Riepekohl	10. =	=	3. =
=	Zech	5. =	=	4. =

ferner vier Unteroffiziere, die als Kammerunteroffiziere verwendet wurden.

Da dieses Bataillon zudem mit Ausnahme der Czakos die Uniform des 2. Garde-Regiments zu Fuß trug, während die anderen beiden Bataillone die Uniform bezw. des Garde-Füsilier- und 4. Garde-Regiments hatten, so dürfte der Versuch wohl gerechtfertigt erscheinen, die Erlebnisse des 1. Bataillons hier kurz zu skizziren.

Am 21. Juli trat das Bataillon als selbstständige Behörde neben dem Stamm in Funktion; am 27. Juli war das in einer Stärke von 1002 Mann mobil gemachte Bataillon marschfertig. Die Rangliste des Offizierkorps war folgende:

Kommandeur: Major v. Baumbach, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Bülow, = 2. = = = =

1. Kompagnie:

Hauptmann v. Hahnke, à la suite des Kadetten-Korps,
Sekondelieutenant Behn, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß,
= Bitter von der Reserve des 2. Garde-Regiments zu Fuß,
= v. Hagen II., = = = = 2. = = = =

2. Kompagnie:

Premierlieutenant v. Köckritz, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß,
Sekondelieutenant v. Tieschowitz, von der Reserve des 2. Garde-Regiments zu Fuß,
= v. Eichhorn, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß,
= Kuehne, = 2. = = = =

3. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Hellermann, vom 2. Garde-Regiments zu Fuß,
Sekondelieutenant Chorus, " 2. " " " "
" v. Treskow, von der Reserve des 2. Garde-Regiment zu Fuß,
" v. d. Leyen, " " " " 2. " " " "

4. Kompagnie:
Hauptmann v. Bredow, vom 2. Garde-Landwehr-Regiment,
Sekondelieutenant v. Düring, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß,
" Heinsius, von der Reserve des 2. Garde-Regiments zu Fuß,
" v. Wedell, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß,
Feldwebel Wagner, vom Stamm des Bataillons.

Assistenzarzt Dr. Goedecke,
" Dr. Bruening,
Feldzahlmeister Biederbeck.

Am 28. Juli Nachmittags 3¾ Uhr holte die 1. Kompagnie die Fahne aus dem Königlichen Palais, wobei Seine Majestät heraustraten und einige gnädige Worte an die Mannschaften richteten. Um 4¾ Uhr marschirte das Bataillon nach dem Potsdamer Bahnhof, um nach Hannover eingeschifft zu werden. Kurz vor der um 6 Uhr erfolgenden Abfahrt erschien der König, um dem Bataillon Lebewohl zu sagen; nicht endenwollende Hurrahs begrüßten den geliebten Monarchen, als er die ganze Länge des Zuges hinunterschritt.

Nachdem die Garde-Landwehr-Division unter dem Kommando des Generallieutenants Freiherrn v. Loën sich in und bei Hannover konzentrirt hatte, wurde dieselbe am 17. und 18. August per Eisenbahn über Karlsruhe nach Rastatt befördert, um zu der in der Bildung begriffenen Belagerungs-Armee von Straßburg zu stoßen.

Am 17. August früh 3¾ Uhr verließ das Bataillon Hannover; am 18. Nachmittags erreichte es Rastatt und von hier aus mittelst Fußmarsches am 23. den im Südwesten von Straßburg gelegenen Ort Hangenbieten, woselbst es bis zum 27. verblieb. Da das Bombardement der Festung nicht das gehoffte Resultat hatte, so wurden am 28. sämmtliche Truppen behufs Eröffnung des förmlichen Angriffs näher an Straßburg herangezogen, infolge dessen das Bataillon nach Oberhausbergen verlegt wurde.

Abends 10 Uhr zog das Bataillon zum ersten Mal auf Vorposten an der Wasselonner Straße gegenüber der Lünette 44, wo es am andern Morgen in den zum Theil erst während der Nacht ausgehobenen Schützengräben von Granaten und Wallbüchsenkugeln begrüßt wurde.*)

---

*) Ein Landwehrmann des in vorderster Linie befindlichen Zuges der 2. Kompagnie schoß am 29. Morgens am Fuße des Glacis der Lünette 44 einen Hasen; ein anderer, Herbst mit Namen, früher bei der 12. Kompagnie 2. Garde-Regiments, apportirte ihn, indem er längs den auf den Schienen stehengebliebenen Eisenbahnwagen vorkroch, und brachte ihn glücklich in den Feldwachgraben zurück. Von dort wurde er, als ein Zeichen, daß vorn Alles gut stehe, zum Soutien an den Kompagnieführer zurückgeschickt, der, selbst ein gewaltiger Nimrod, doch niemals unter solchen Umständen eine Jagdbeute gewonnen hatte.

Am 29. August Abends gegen 11 Uhr in das Kantonnement zurückgekehrt, erhielt das Bataillon den Befehl, um 1 Uhr Nachts zum Ausheben der 1. Parallele wieder bereit zu stehen. Nach dreistündigem Marsche begann am 30. Morgens $4^1/_2$ Uhr die beschwerliche Arbeit, die bis Nachmittags $1^1/_2$ Uhr dauerte.

Nachdem das Bataillon vom 31. August Abends 6 Uhr bis 1. September Morgens 7 Uhr die Tranchee-Wachen besetzt hatte, wobei zwei Mann leicht verwundet worden waren, gab dasselbe am 1. September Abends $7^1/_2$ Uhr wiederum die Vorposten an der Wasselonner Straße. In der Nacht zum 2. September kurz nach 4 Uhr erfolgte seitens des Feindes ein Ausfall, um den Bau der 2. Parallele zu stören.

Begünstigt durch die Dunkelheit und das mit Gebäuden und Hecken bedeckte Terrain, drang das 2. Bataillon des französischen 87. Linien-Regiments bis dicht an die Schützengräben der 3. und der links neben ihr liegenden 12. Kompagnie vor, wurde aber nach zweistündigem, heftigen Gefecht durch die beiden Kompagnien und den 7. Zug der 4. Kompagnie unter Lieutenant v. Wedell im Verein mit den bei Königshoffen stehenden Badensern zum Rückzuge genöthigt. Premierlieutenant v. Hellermann fand hierbei durch einen Schuß ins Herz einen schnellen, schönen Soldatentod in dem Moment, als er, den Soutienzug vorführend, die Eisenbahn dicht südlich der Zaberner Straße überschritt, ebenso der Grenadier Kahl der 3. Kompagnie. Letztere hatte außerdem 1 Unteroffizier, 4 Mann schwer verwundet, von denen am 8. September der Grenadier Kinner starb; Lieutenant Chorus, 1 Unteroffizier, 9 Mann waren leicht verwundet. Der 7. Zug der 4. Kompagnie verlor einen Unteroffizier schwer, 2 Mann leicht verwundet.

Der Verlust der Franzosen belief sich auf 1 Offizier, 8 Mann an Todten, etwa 20 Mann an Verwundeten.

Erst um 4 Uhr Nachts am 3. September wurde das Bataillon abgelöst, nachdem die 3. Kompagnie noch ein leichtes Gefecht gegen französische Infanterie-Trupps bestanden hatte; um 7 Uhr Morgens traf es in seinem neuen Kantonnement Suffelweiersheim ein, auf dessen Kirchhof Premierlieutenant v. Hellermann feierlich beerdigt wurde.

Die Führung der 3. Kompagnie übernahm nun der bisherige Regimentsadjutant Premierlieutenant Graf Poninski vom Garde-Jäger-Bataillon, an dessen Stelle Sekondelieutenant v. Bülow trat. Adjutant des Bataillons wurde Sekondelieutenant v. Eichhorn.

Am 5. und 7. September war das Bataillon zu 10stündiger Arbeit in den Trancheen kommandirt, am 14. zu gleicher Thätigkeit die 1. Kompagnie, am 15. die 3. und 4., am 16. die 1. und 2. Kompagnie. Dazwischen bezog das Bataillon bei nassem und kaltem Wetter am 9., 13. und 20. September die Wachen theils in der 1., theils in der 2. Parallele. Obwohl jedes Mal, mitunter stundenlang während, ein heftiges Geschützfeuer von der Festung aus sich über die Parallelen und Kommunikationen ergoß, hatte das Bataillon doch nur am 5. einen und am 20. vier Verwundete, von denen leider die Grenadiere Thomas und Weise 1. Kompagnie ihren schweren Verletzungen, ersterer am 25. September, letzterer am 5. Oktober, erlagen.

Am 22. wurde das Bataillon nach Oberhausbergen verlegt.

Am 23. September Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr rückte das Bataillon zur Tranchee-Arbeit aus, die um 6 Uhr begann. Nachts 1 Uhr sollten die 2. und 3. Kompagnie das bereits angefangene Couronnement des Glacis zwischen den Bastionen 11 und 12 verlängern. Tageshell erleuchteten gewaltige, in der Stadt ausgebrochene Brände die Gegend; unaufhörlich krachten Granaten und Bomben, und Lagen von Chassepotkugeln überschütteten vom Hauptwall aus das Glacis. In Reihen hintereinander mit dem Spaten in der Hand krochen die Kompagnien aus dem schützenden Graben heraus und marschirten links auf; wer nie vorher graben gelernt hatte, der lernte es hier, und als um 3 Uhr die Ablösung eintraf, war Alles bis in Mannshöhe gedeckt. In der Nacht zum 27. befanden die Kompagnien sich zum letzten Mal in solcher Thätigkeit; am 27. September Nachmittags 5 Uhr wehte die weiße Fahne auf dem Münster in Straßburg.

Am folgenden Tage Vormittags 11 Uhr defilirte die jetzt kriegsgefangene französische Besatzung, an ihrer Spitze der tapfere Vertheidiger der Festung, General Uhrich mit seinem Stabe, an dem zusammen mit den übrigen deutschen Truppen längs der Straße nach Königshoffen aufgestellten Bataillon, ein Moment, der vollauf Entschädigung für die mannigfachen Mühen und Entbehrungen der Belagerungszeit brachte.

Um 2 Uhr zog das Bataillon, die Tete der einrückenden Truppen bildend, mit klingendem Spiele in die niedergeworfene Stadt ein. Nachdem es die Nacht auf dem Broglie-Platze und in dem Garten der Präfektur biwakirt hatte, besetzte es am 29. die Thorwachen. Am 30. September und 1. Oktober fanden Offiziere und Mannschaften in guten Bürgerquartieren endlich die wohlverdiente Ruhe.

Am 2. Oktober verließ das Regiment durch das Saverner Thor die Stadt, marschirte mit angefaßtem Gewehr an der Grabstätte seiner gefallenen Kameraden vorüber und bezog die auf den Dörfern der Umgegend ihm angewiesenen Kantonnements.

Inzwischen war die Garde-Landwehr-Division der Cernirungs-Armee von Paris überwiesen, wohin am 7. Oktober der Eisenbahntransport begann. Am 10. Oktober*) bestieg das Bataillon in Wendenheim die Waggons; am 13. früh traf es in Nanteuil ein, von wo es in Reisemärschen über La Ferté, Coulommiers, Corbeil am 18. Oktober nach Longjumeau gelangte. Schon am 21. quartierte dasselbe jedoch nach Petit Jouy, da ihm die täglich eine Kompagnie erfordernde Bewachung des Artillerie-Belagerungs-Parkes in Villacoublay übertragen war.

Am 8. November rückten auf Befehl des Oberkommandos der III. Armee, welchem die Division unterstellt war, die 3. und 4. Kompagnie nach Chevreuse behufs Bedeckung des Hauptquartiers Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg. Am folgenden Tage verließen auch die beiden anderen Kompagnien Petit Jouy und marschirten über Versailles, wo Seine Königliche Hoheit der Kronprinz dieselben besichtigte, nach Marly le Roi. Hier blieb vom

*) Am 8. Oktober war Lieutenant Chorus zur 11. Kompagnie versetzt worden.

10. November ab das wieder vereinigte Bataillon bis zum 15. November, an welchem Tage es nach St. Cyr übersiedelte; $2^1/_2$ Kompagnien wurden in dem Gebäude der École militaire, $^1/_2$ Kompagnie im Bahnhof und 1 Kompagnie in Bürgerquartieren untergebracht.

Am 18. November erkrankte Major v. Baumbach; Hauptmann v. Bredow übernahm die Führung des Bataillons, Premierlieutenant v. Düring die der 4. Kompagnie.

Wiederholte Alarmirungen und damit verbundene kleinere und größere Märsche, veranlaßt durch erwartete oder bereits erfolgte Ausfälle der Pariser, unterbrachen als willkommene Abwechselung das behagliche, allmählich aber eintönig werdende Leben in dem reizend gelegenen Städtchen, bis das Bataillon am 29. Dezember*) neue Quartiere in der herrlichen alten Königsstadt St. Germain erhielt, leider aber nur bis zum 3. Januar, denn an diesem Tage wanderte es weiter nach Chateaufort, wo es bis zum 18. verblieb.

Ihre vor Straßburg in Erdarbeiten erlangte Fertigkeit kamen die Landwehr-Grenadiere hier wieder zu zeigen in die Lage, indem am 8. Januar 430 Mann zum nächtlichen Bau der Belagerungs-Batterie Nr. 19 vor Fleury, am 12. 600 Mann zum Ausheben der 1. Parallele gegenüber dem Fort Issy verwendet wurden.

Am 18. Januar wohnte die Fahne des Bataillons, getragen vom Unteroffizier Limberg, der feierlichen Kaiserproklamirung in Versailles bei.

Am 19. Januar, dem Tage des letzten großen Ausfalls der Franzosen, Mittags alarmirt, rückte das Bataillon nach Versailles und von hier im Brigade-Verbande auf der Straße nach Ville d'Avray vor, in dessen Nähe bei Fausses Reposes die Brigade eine Reservestellung nahm.

Am Abend nach Versailles zurückgekehrt, brachte das Bataillon dort die Nacht und die nächsten 24 Stunden zu; am 21. bezog es Quartiere in Saclay und La Martinière, am 27. die 1. Kompagnie in St. Aubin.

Vom 28. Januar bis 1. Februar befanden sich die 1. und 2. Kompagnie mit zwei Zügen des Hessischen Husaren-Regiments Nr. 14 unter Befehl des Hauptmanns v. Ribbentrop auf Streifzügen gegen die in der Gegend von Limours, Dourdan, Rochefort, Rambouillet und den umliegenden Wäldern ihr Wesen treibenden Franctireur- und Räuberbanden. Die 3. und 4. Kompagnie stellten am 29. und 31. Januar je 150 Mann zur Arbeit in den Geschützpark von Villacoublay.

Am 6. und 7. Februar kantonnirten die Kompagnien in Fourqueux, Mareil und L'Etang; vom 8. Februar ab bildete das Bataillon, zusammen mit dem 2. Bataillon, die Besatzung der Fortereſſe du Mont Valérien, wo starker Wacht- und Arbeits-, namentlich Fortifikationsdienst, Beschäftigung genug gab.

*) An demselben Tage wurde der zum Major beförderte Hauptmann v. Bredow dem 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment überwiesen. Zur Vertretung des Bataillons-Kommandeurs wurde Hauptmann v. Ribbentrop kommandirt.

Am 13. Februar trat Major v. Baumbach wieder an die Spitze des Bataillons.

An der am 3. März auf dem Longchamps stattfindenden Parade des Garde-Korps nahm auch die Garde-Landwehr-Division, die Bataillone in einer Kopfstärke von 493 Mann, Theil. Dem 1. Bataillon wurde hierbei die ehrenvolle Auszeichnung, von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen bei Seiner Majestät vorbeigeführt zu werden.

An dem Abend des 6. März, des letzten Tages, den das Bataillon auf dem Mont Valérien zubrachte, wurde als Abschiedsgruß an die Pariser eine Illumination der Paris zugekehrten Seite des Forts in Scene gesetzt. Die zur Armirung gehörigen Pechfackeln waren in Form eines mächtigen W auf dem steilen Hange der Feste eingegraben worden und strahlten, gleichzeitig entzündet, den Namenszug unseres Königs durch die finstere Nacht in die besiegte Stadt hinein.

Der 7. März war der erste Tag des Rückmarsches nach der Heimath. Am 18. März wurde das Bataillon in Rheims verladen und dann über Diedenhofen, Metz, Köln, Braunschweig nach Berlin befördert, wo es am Königs-Geburtstage Morgens 8 Uhr eintraf. Auf dem Bahnhofe vom Kronprinzen und den direkten Vorgesetzten begrüßt, von der Bevölkerung mit einem Jubel ohne Gleichen empfangen, marschirte das Bataillon durch das Brandenburger Thor die Linden entlang zum Königlichen Palais. Der Kronprinz meldete dem Könige das Eintreffen des Bataillons, worauf Allerhöchstderselbe sich herausbegab und, die Mannschaften in huldvollster Weise begrüßend, die Front des Bataillons entlang ging.

Mit einem Parademarsch in Sektionen vor dem obersten Kriegsherrn schloß das Bataillon seine militärische Thätigkeit. Am folgenden Tage wurden die Mannschaften entlassen, und am 25. März war die Demobilmachung beendet.

Der Gesammtverlust des Bataillons im Kriege 1870/71 stellt sich auf 1 Offizier, 4 Mann an Todten, 5 Mann an Schwer-, 1 Offizier, 16 Mann an Leichtverwundeten. Außerdem starben 8 Mann an Typhus.

Der Krankenbestand steigerte sich von 4 Mann am 1. August bis auf 127 am 1. Januar, d. i. 15 Prozent der Effektivstärke, um von diesem Tage ab sich wieder stetig zu vermindern.

Mit dem Eisernen Kreuz dekorirt wurden:

Major v. Baumbach,
Hauptmann v. Bredow,
" v. Hahnke,
" v. Köckritz,*)
Premierlieutenant Graf v. Poninski,
" v. Ponickau,
" v. Tieschowitz,

*) Am 27. August 1870 zum Hauptmann befördert.

Sekondelieutenant v. Bülow,
" v. Eichhorn,
" Bitter,
" v. Wedell,
" Wagner,
Feldwebel Hosemann,
" Riepekohl,
Sergeant Kuckuk,
Unteroffizier Klingner,
" Matthäi,
" Eylert,
Grenadier Sparmann,
" Tödheide.

Das Eiserne Kreuz am weißen Bande erhielt
der stellvertretende Stabsarzt Dr. Goedecke.

Der Feldwebel Wagner wurde wegen seines ausgezeichneten Verhaltens in dem Gefecht am 2. September, sowie beim Couronnement des Glacis in der Nacht vom 15. zum 16. September durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Dezember 1870 zum Sekondelieutenant befördert.

Die Fahne erhielt das Eiserne Kreuz in die Spitze und das Band der Kriegsdenkmünze.

Am 31. Dezember 1872 wurde das Bataillon als selbstständiges Bataillon aufgelöst; die Stammmannschaften, sowie die Akten und Utensilien wurden dem 2. Garde-Regiment zu Fuß überwiesen.

1872 bis 1882.

1872. Am 2. Dezember 1872 wurde von dem Regiment das letzte schmerzliche Opfer für den glorreichen Tag von St. Privat gefordert: Hauptmann Frhr. v. Lyncker, Kommandeur der Unteroffizierschule Ettlingen, starb nach langem Leiden an den Folgen seiner schweren Verwundung in der Brust.

1873. Der 18. August 1873 war für die Einweihung des Denkmals bestimmt, welches das Garde-Korps aus Beiträgen sämmtlicher Offiziere auf dem Ruhmesfelde zwischen Ste. Marie und St. Privat seinen gefallenen Kameraden errichtet hatte. Zu diesem feierlichen Akt hatte sich auf Allerhöchsten Befehl eine Deputation des Korps dorthin begeben, die aus 6 Generalen, unter ihnen der kommandirende General und der Generallieutenant v. Pape, 7 Stabsoffizieren, 20 Hauptleuten und Lieutenants, 2 Aerzten und 47 Unteroffizieren und Gemeinen bestand. Vom Regiment gehörten derselben an: Oberstlieutenant v. Passow, Hauptmann v. Franckenberg, Feldwebel Kalbhenn 10. Kompagnie, Sergeant Hauck 8. Kompagnie, Sergeant Laube 1. Kompagnie. Außerdem hatten sich freiwillig ihr angeschlossen: Hauptmann v. Köckritz, Premierlieutenant v. Düring, Feldwebel Oesterreich 11. Kompagnie.

Truppen-Abtheilungen der Garnison von Metz standen in Parade vor dem verschleierten Monument. Divisionspfarrer Rogge hielt die Weiherede, dann wurde die preußische Fahne auf der Spitze des Denkmals aufgezogen, und unter den Klängen des Preußenliedes, während die Infanterie präsentirte und die Artillerie ihren donnernden Salut gab, fiel die schirmende Hülle von dem imposanten Bau.

Der Abend vereinigte die Offiziere der Deputation zu einem Festmahl; ebenso wurden die Unteroffiziere und Mannschaften gemeinschaftlich gespeist.

Der 19. August war dem Besuche der Schlachtfelder und der Gräber gewidmet. Es waren stolze, erhebende, aber auch wehmüthige Gefühle, welche hier die Herzen jener Männer durchzogen, als sie an diesen stummen und doch so beredten Zeugen preußischen Opfermuthes entlang schritten, als sie die Stätten wieder durchwandelten, auf denen drei Jahre zuvor die Truppen, welche sie jetzt zu vertreten gewürdigt waren, in heroischem Kampfe um den blutigen Siegeslorbeer warben!

Zu: Geschichte des 2. Garde-Regiments zu Fuſs.



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70.)

Druck d. lith. Inst. v. W. Greve, Kgl. Hoflith, Berlin.

2. Garde-Regiment zu Fuſs.

1882.

Am Sedantage des nämlichen Jahres*) fand die festliche Enthüllung der Siegessäule auf dem Königsplatze zu Berlin statt, wobei sämmtliche Truppen der Garnison in Parade zugegen waren. Im Anschluß an diese Feier erließen Seine Majestät eine Ordre, die am Eingange folgendermaßen lautet:

Es ist Meinem Herzen Bedürfniß, an dem Tage, an welche Ich der feierlichen Enthüllung des Denkmals beigewohnt habe, welches das dankbare Vaterland Meinem siegreichen Heere in Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin errichtet hat, wiederholt in ehrender Anerkennung auch derer zu gedenken, welche in den letzten Kriegen den Heldentod für König und Vaterland gestorben sind. Mit freudiger Genugthuung habe Ich vernommen, wie bereits mehrfach der Gedanke angeregt worden ist, das Gedächtniß dieser Tapfren in ähnlicher Weise zu ehren, wie dies nach den Kriegen von 1813 bis 1815 geschehen ist.

Des Weiteren genehmigte der König sodann, daß in jeder Kirche der Monarchie seitens der Gemeinde eine Tafel errichtet würde, welche unter der Aufschrift

„Aus diesem Kirchspiel starben für König und Vaterland"

die Namen der in den letzten Kriegen Gefallenen enthalten sollte.

Außerdem ordnete ein Allerhöchster Spezialerlaß an, daß das Gedächtniß an die 1864, 1866 und 1870/71 auf dem Felde der Ehre Gebliebenen oder infolge ihrer Wunden Verstorbenen des Garde-Korps durch Aufstellung von 10 Gedächtnißtafeln in der Garnisonkirche zu Berlin geehrt werden sollte.

Am Todtenfest des Jahres 1874**), den 22. November, wurden diese Tafeln **1874.**
welche unter dem Zeichen des Eisernen Kreuzes die Aufschrift führen:

„Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland"

mit einer gottesdienstlichen Feier in Gegenwart des Kaisers und im Beisein von Deputationen sämmtlicher Garde-Truppentheile der Kirche übergeben. Die Tafel II ist die des Regiments.

Ein besonderer Beweis Allerhöchster Huld wurde dem Regiment dadurch zu Theil, daß Seine Majestät den durch gemeinsame Jugend-Erinnerungen ihm doppelt nahestehenden Gemahl seiner Hochseligen Schwester, den Zweitältesten der noch am Leben weilenden ehemaligen Offiziere des Regiments, Seine Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich der Niederlande, wieder zum Mitglied des Offizierkorps machten: am 1. Juli 1874 wurde der Prinz unter Ernennung zum General-Oberst von der Infanterie à la suite des Regiments gestellt.

---

*) An demselben Tage erfolgte die Eröffnung der bedeutend erweiterten und neu eingerichteten Offizierressource, zu deren Umbau Seine Majestät den größten Theil der erforderlichen Mittel Allergnädigst zur Disposition gestellt hatten.

**) Im Anfange dieses Jahres gab das Regiment das seit 1872 geführte aptirte Zündnadelgewehr ab und erhielt dafür das neue Infanteriegewehr M/71.

Höchstderselbe hat an dem Ergehen des Regiments, dessen Uniform er einst als Jüngling in dem großen, auch sein Vaterland von französischer Fremdherrschaft erlösenden Befreiungskampfe trug, allezeit den regsten Antheil genommen und sein gütiges Interesse durch mannigfache äußere Zeichen bewiesen, deren sinnigstes wohl jene Gabe war, die er zum Königs-Geburtstage 1875 dem Offizierkorps überreichte: die silberne lebensgroße Büste unseres Kaisers und Königs.

Um so schmerzlicher traf das Regiment im September 1881, als es sich im Manöver-Terrain befand, die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des Prinzen: in dem ehrwürdigen Alter von fast 85 Jahren hatte der edle fürstliche Herr am 8. September seine irdische Laufbahn vollendet. Auf Allerhöchsten Befehl begab sich eine Deputation des Offizierkorps, bestehend aus dem Regimentskommandeur Oberst v. Wissmann, Major v. Loßberg, Hauptmann v. Berenhorst und Premierlieutenant v. Etzel, nach dem Haag, um den Beisetzungsfeierlichkeiten beizuwohnen.

Zum Ende der derzeitigen Geschichte des Regiments gelangt, dürfen wir der langen Reihe denkwürdiger Erinnerungen, die sie uns vorführt, aus jüngster Zeit noch eine der schönsten hinzufügen.

Am 19. November 1879 hatte Seine Majestät der Kaiser und König die Gnade, als Gast des Offizierkorps an dem Mittagstisch desselben Theil zu nehmen und im Kreise der Offiziere einige, sie Alle hochbeglückende Stunden zuzubringen.

Zwei Riesengrenadiere in der Uniform des Regiments aus dem Jahre seiner Stiftung hielten am Eingange zum Kasino die Wacht und salutirten mit gestrecktem Gewehr den um 5 Uhr in Begleitung des Generals à la suite Grafen v. Lehndorff eintretenden Monarchen. Unter den Klängen des Regimentsmarsches geleiteten der Regimentskommandeur Oberst v. Wissmann und der Brigadekommandeur Generalmajor v. Hüllessem Allerhöchstdenselben zu Tisch. Gegen 6½ Uhr wurde die Tafel aufgehoben, worauf Seine Majestät in den Gesellschaftszimmern den Kaffee einnahmen. Mit dem ihm eigenen elastischen Schritte durchging Kaiser Wilhelm sämmtliche Räume und nahm mit besonderem Interesse einige der ihm noch nicht bekannten Gemälde in Augenschein. In huldvollster und leutseligster Weise unterhielt er sich mit vielen, auch den jüngsten Offizieren und erzählte manche Episode aus seiner eigenen militärischen Jugendzeit. Hierbei bildete sich allmählich um den Kaiserlichen Herrn ein dichter Kreis begeistert lauschender Zuhörer, zu denen er, im Begriffe zu scheiden, etwa folgende Worte sprach:

> Ich danke Ihnen, daß Sie Mir Gelegenheit gegeben haben, hierher zu kommen. Als Ich zum ersten Mal mit dem Regiment in direkte Berührung kam, da trugen Sie jene Uniform, die Ich draußen gesehen habe; um Mich daran zu erinnern, haben Sie Mir diese Uniform wohl wieder vorgeführt.

Berlin 20.11.79.

Die letzten Abend verbrachte zu-
lichen Cardinal=Frühstück gestern,
sind doch nicht ganz unbedeutend.
Dann, wie ich befürchtete, bis
ich <u>Doppelt=Sehen</u> wurde, wenn
ich zu viel von demselben trinke.
Es ist zwar nicht eingetreten,
aber <u>verwundert</u> habe ich mich
doch, daß ich von meinem Hause
viel Vergnügen erzählte, und

im Vergleich zu dem Päpstlichen
General, der sein 50 jähriges Ge-
neral Jubiläum (priesterliches) aufgehoben, 85
Niemand weiss nicht (60 (mehr) Se-
kunden) dem 70 jährigen General's Ju-
biläums gedacht hatte, —
habe ich aber zu Zeit, d. Rutgens
jenes Schriftstück erkannt,
Ich hätte statt 60 u. 70 sagen
müssen, 50 u. 60, da ich am 30.
März 1818 General Major
wurde, also 1868, 50, u. 1878

Hochgeehrter General von.

Ich bitte den großherzigen Veran-
stalter dieser Veranstaltung auszu-
drücken, damit sie nachher einen
Aufschneiden meines Tafel-
stand, noch ein Doppelschein in Gold
und Diamanten Dinis, sowie
daß ich schon an dem Offizier
Corps nochmals mein aufrichtigen
Dank sage, — entbieten möge.

Kühlau

Wenden.

Da ich gerade auf dem rechten Flügel des 2ten Garde Regiments die Ordre erhielt, die mich zum General ernannte, so wollte ich die Erzählung dieses Umstandes in der Anlage beifolgen.

Den 29ten März 1818 fand ein

Ball beim König Friedrich Wilhelm

3ten im Prinzessin Palais statt.

Da zum anderen Tage den 30ten

März, dem Schlachttage von Paris,

ein [illegible], d. gegst. d. Re=

[illegible] verordnet wurde,

so wurden viele, wie immer, Com=

binationen zu Darstellern gemacht.

So wurde zu einer derselben ge=

wählet, ich und ein [illegible]

General Major wurden; ich ging

d. Wette ein, daß ich erst den 30ten=

März 1817 Obrist geworden war,
u. am 28. Februar 1818 Commandör
der 1. Garde-Brigade, so konnte ich un-
möglich erwarten schon General
zu werden, u. so wurden 12 Bouteil-
len Champagner als Wettpreis
ausgesetzt. Als am 30. ich Ber-
liner Garnison zur großen Parade
ausrückte u. ich zum 1. Male den
Degen als Brigad-Commandör zog, meldete ich
einem rechten Flügel Officier des
2. Garde-Regiments, (: das am rechten
Lebenden Schluß als Gymnasiast
stand :) die Wette an, als der

General Adjudant v. Witzleben, über

den damals sehr sandigen Exerzierplatz,

zwischen [illegible] und [illegible] hinter [illegible]

[illegible] stehende 1e Bataillon durch

[illegible] nach dem Königs Palais zurückend.

Er [illegible] mich, [illegible] 10

Schritt davon, hielt er sein Pferd

an, kehrte um, knöpfte die

Uniform auf und zog — den [illegible]

[illegible] blauen Brief heraus,

ihn mir übergebend, [illegible]

[illegible]. Das [illegible] war

[illegible] Zug [illegible] ich [illegible]

die Ordre, [illegible], — [illegible]

Ernennung zum General Major!

Sofort suchte ich mit dem Oberst von Quadt der neben mir hielt, welcher den Herzog Carl u. dem GeneralLt. von Alvensleben nach dem Palais ein zu reiten zu dürfen um mich beim König zu melden u. fand bei [illegible] Garde den u. nahm dann mein Platz am rechten Flügel des 2. Garde Regiments ein. Zum Dienstende hatte mir mein Königlicher Herr ein Paar seiner eigenen Epaulettes mit denen ich dann [illegible] erschien! [illegible] d. [illegible] (: an Gl. G. Brandenburg) [illegible] [illegible] : [illegible] 20.11.1859

In diesem Jahre feierte ein sächsischer General sein 50jähriges Generalsjubiläum; Ich feierte im vorigen Jahre Mein 70jähriges — es hat aber Niemand daran gedacht. Ich hatte damals bei Meiner Ernennung zum General dieselbe Stellung wie Sie (sich zum Generalmajor v. Hüllessem wendend). Ich war durch Konnexionen, wie es damals so Sitte war, etwas früh dazu gelangt, Ich war erst 20 Jahre, nein im 22sten. Damals kannte Ich selbst den jüngsten Lieutenant, jetzt freilich kaum die Stabsoffiziere und noch weniger (an den Hauptmann v. Bülow gerichtet) die Capitains.

Ich bin immer mit dem Regiment zufrieden gewesen. Ich weiß, was Ich von dem Regiment gehabt habe und weiß, was Ich noch an demselben habe; es hat auch immer vorzügliche Kommandeure gehabt, die Sie, wie Ich zu Meiner Freude sehe (auf die an den Wänden befindlichen Portraits deutend), so hoch in Ehren halten.

Ich bin überzeugt, daß aus dem Regiment im Krieg und Frieden immer gleich tüchtige Elemente hervorgehen werden.

Es ist Mir eine große Freude gewesen, diese Stunden bei Ihnen verlebt zu haben. Ich danke Ihnen sehr dafür.

Nachdem der Kaiser die beiden an eine längst vergangene Zeit ihn erinnernden Riesengestalten der Ehrenposten mit Wohlgefallen gemustert hatte, bestieg Allerhöchstderselbe um 7½ Uhr den im Portal harrenden Wagen, von dem aus er nochmals dem Offizierkorps einen gnädigen Abschiedsgruß zuwinkte.

Am nächsten Morgen erhielt der Regimentskommandeur Oberst v. Wissmann nebenstehenden Allerhöchsteigenhändig geschriebenen Brief.

Drei Worte sind es, welche den Inhalt des ganzen Soldatenlebens ausfüllen und ihm das charakteristische Gepräge verleihen:

gehorsam, tapfer, treu.

Möchten im Regiment diese Worte als die Devise alles Handelns und Strebens bis in die fernsten Zeiten wie ein heiliges Vermächtniß sich forterben, auf daß Preußens Monarchen vom 2. Garde-Regiment zu Fuß immerdar sagen können, was König Wilhelm ihm einst in ernster Stunde zurief:

> Ich vertraue auch auf dieses Regiment, das Mir vielfache Beweise guter Ordnung, strenger Zucht und vortrefflicher Ausbildung gegeben hat.

Die Fahnen des Regiments.

Fahne des 1. Bataillons.

Dem 1. Bataillon wurde zufolge Allerhöchsten Befehls, mitgetheilt durch Schreiben des Majors v. Thile an den Major v. Schachtmeyer, Tscherbeney, den 22. Juni 1813, die Retirirfahne des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments zu Fuß überwiesen, welche letzteres am 24. April 1808 erhalten, beim Ausbruch des Krieges 1813 aber in Breslau zurückgelassen hatte.

Beschädigungen durch feindliches Feuer:

1) In der Schlacht bei Paris am 30. März 1814 wurde die Stange durch feindliche Geschosse mehrfach verletzt.

   In der Folge sind, unbekannt auf wessen Veranlassung, um die betreffenden Stellen zwei silberne, durch Längsschienen verbundene Ringe gelegt worden, welche beide die Inschrift tragen:

   Schlacht bei Paris, den 30. März 1814.

2) In der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 wurden die Quasten und das untere Ende des Bandes der Kriegsdenkmünze von 1813/14 abgeschossen. Auf Allerhöchsten Befehl vom 26. April 1867 ist das Band durch ein neues ersetzt und der Rest des alten mit diesem durch eine Schleife mit silbernem Knopfe verbunden; auf letzterem die Inschrift:

   Königgrätz, 3. Juli 1866 (Chlum).

Auszeichnungen:

1) Für die Feldzüge von 1813 und 1814: laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 3. Juni 1814 das Eiserne Kreuz in der Spitze, an Stelle der bisherigen Spitze mit dem Namenszuge FR, und durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Juni 1815 an Stelle der ursprünglichen Banderole das Band der Kriegsdenkmünze; — geweiht am 31. Mai 1815 zu Berlin.

2) Für den Feldzug von 1866: laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. Dezember 1866 das Band des Erinnerungskreuzes mit Schwertern; — geweiht am 1. Januar 1867 zu Berlin.

3) Für die Feldzüge von 1870 und 1871: laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 Fahnenbänder in der Farbe des Bandes des Eisernen Kreuzes, mit dem Eisernen Kreuze darin; — geweiht am 2. Pfingstfeiertage, den 20. Mai 1872, in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers und Königs in der Garnisonkirche zu Berlin.

Bei folgenden kriegerischen Vorfällen geführt:

1813: Leipzig.
1814: Paris.
1815: Marsch nach Frankreich.
1866: Soor. Königinhof. Königgrätz (Chlum).
1870: St. Privat. Sedan. Vor Montmedy. Vor Paris.
1871: Vor Paris.

Zu folgenden denkwürdigen Tagen befohlen:

23. Dezember 1809 Einzug König Friedrich Wilhelm III. in Berlin.
31. März 1814 Siegeseinzug in Paris.
7. August 1814 Siegeseinzug in Berlin.
3. September 1815 Fahnenweihe in Paris.
25. Dezember 1816 Aufstellung der Trophäen des Befreiungskrieges in der Garnisonkirche zu Potsdam.
19. September 1818 Grundsteinlegung } des National-Denkmals zur Erinnerung an die denkwürdigen Thaten des Befreiungskrieges in Berlin.
30. März 1821 Enthüllung } des National-Denkmals zur Erinnerung an die denkwürdigen Thaten des Befreiungskrieges in Berlin.
1. Juni 1840 Grundsteinlegung } des Denkmals Königs Friedrich des Großen zu Berlin.
31. Mai 1851 Enthüllung } des Denkmals Königs Friedrich des Großen zu Berlin.
18. Juni 1850 Grundsteinlegung } des National-Krieger-Denkmals im Invaliden-Parke zu Berlin.
18. Oktober 1854 Enthüllung } des National-Krieger-Denkmals im Invaliden-Parke zu Berlin.
18. Januar 1861 Fahnenweihe in Berlin.
18. Oktober 1861 Krönung in Königsberg i. Pr.
17. März 1863 Grundsteinlegung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III. in Berlin.
4. Mai 1864 Einholung der bei Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April 1864 eroberten Trophäen in Berlin.
17. Dezember 1864 am Tage des 2. Siegeseinzugs in Berlin zur Begrüßung der aus dem Feldzuge gegen Dänemark zurückkehrenden kombinirten Garde-Infanterie-Division.
18. April 1865 Grundsteinlegung des Denkmals auf dem Königsplatze in Berlin.
20. September 1866 Siegeseinzug in Berlin.
3. März 1871 Parade auf dem Longchamps bei Paris.

16. Juni 1871 Siegeseinzug in Berlin und Enthüllung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III. ebendaselbst.

2. September 1873 Enthüllung des Siegesdenkmals auf dem Königsplatze zu Berlin.

Gegenwärtiger Zustand.

Stange gelb, 3,10 m lang.

Das Fahnentuch ist gänzlich zerstört.

Die Nagelung besteht aus 142 weißen Nägeln, von denen 66 bezw. 64 in zwei Reihen längs der Stange und je 6 in einem Kranze ober- und unterhalb des Fahnentuches um die Stange eingeschlagen sind. Die beiden Nägel, die früher über dem sogenannten Fahnenringe sich befunden haben, sind infolge Anlegung nachstehender silberner Schienen zur Zeit nicht mehr sichtbar.

Um die Stange zwei 47 cm von einander entfernte silberne Ringe; der obere 18 cm, der untere 35 cm breit, verbunden durch zwei schmale silberne Längsschienen, welche 7,5 cm über dem oberen Ringe beginnen und bis zu dem Fahnenschuh reichen; siehe unter Beschädigungen.

Der Fahnenring trägt die Inschrift:

II. Gd. R.
I. B.

seit 1. Dezember 1837. Die Bataillonsbezeichnung wurde vom Regiment später angeordnet. Auszeichnungen siehe oben.

Die Kappe des Fahnenüberzugs*) trägt auf der vorderen Seite das Eiserne Kreuz von 1813, auf der anderen das von 1870 — seit 27. November 1871.**)

Fahne des 2. Bataillons.

Das 1. Bataillon Colbergschen Infanterie-Regiments, welches als 2. Bataillon zum 2. Garde-Regiment übertrat, behielt laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 19. Juni 1813 die von ihm bis dahin geführte Leibfahne dieses Regiments, welche mit noch drei anderen Fahnen mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 26. August 1808 verliehen und am 14. November desselben Jahres auf dem Munderfelde bei Colberg übergeben worden war.

Beschädigungen durch feindliches Feuer:

1) In der Schlacht bei Paris am 30. März 1814 erhielt die Stange einen Schuß.

---

*) Der alte Fahnenüberzug wurde im Gefechte bei Soor am 28. Juni 1866 durch einen Granatsplitter zerrissen.

**) Die alte Kappe hatte infolge Allerhöchsten Befehls vom 3. Juni 1823 auf der vorderen Seite das Eiserne Kreuz von 1813, auf der anderen den Namenszug FW.

2) In der Schlacht bei St. Privat am 18. August 1870 wurde beim Sturme auf St. Privat la Montagne die Fahne mehrfach beschädigt. Ein Granatsplitter schlug das untere Ende der Stange ab, mehrere an einer Stelle durchschlagende Gewehrkugeln durchlöcherten den oberen Theil derselben und rissen die Quasten des Bandes der Kriegsdenkmünze von 1813/14 ab. Auf Allerhöchsten Befehl vom 11. Februar 1872 wurde um die obere Verletzung ein silberner Ring gelegt, der das Kugelloch frei läßt und die Inschrift trägt:

Schlacht bei St. Privat la Montagne vor Metz am 18. August 1870.

Die untere Bruchstelle wird durch einen silbernen Ring mit der nämlichen Inschrift zusammengehalten. Eine silberne Schleife mit der Inschrift:

„Die Troddeln der ältesten Bänder bei St. Privat
den 18. August 1870 abgeschossen“

hält die Bandreste an der Stange fest.

Auszeichnungen:

1) Für die Feldzüge von 1813/14 laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 3. Juni 1814 das Eiserne Kreuz in der Spitze an Stelle der bisherigen Spitze mit dem Namenszuge FW, und durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Juni 1815 das Band der Kriegsdenkmünze an Stelle der ursprünglichen Banderole; — geweiht am 31. Mai 1815 zu Berlin.

2) Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 20. Mai 1834 das Colberger Band, Höchsteigenhändig gestickt von Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin*). Das Band zeigt in dem kürzeren Felde des einen Endes auf der Vorderseite den gekrönten Buchstaben A, auf der Rückseite die Jahreszahl 1808; auf dem andern Ende das Preußische und Mecklenburgische Wappen bezw. die Jahreszahl 1833; — angelegt am 23. Mai 1834.

3) Für den Feldzug von 1866 laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. Dezember 1866 das Band des Erinnerungskreuzes mit Schwertern; — geweiht am 1. Januar 1867 zu Berlin.

4) Für die Feldzüge von 1870/71 laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 Fahnenbänder in der Farbe des Bandes des Eisernen Kreuzes mit dem Eisernen Kreuz darin; — geweiht am 20. Mai 1872 zu Berlin.

Bei folgenden kriegerischen Vorfällen geführt:

1812: Eckau. Wollgund. Messoten.
1813: Wittenberg. Halle. Kolditz. Groß-Görschen. Bautzen. Siegersdorf. Leipzig.

---

*) Schwester Seiner Majestät des Königs Wilhelm.

1814: Paris.
1815: Marsch nach Frankreich.
1866: Soor. Königinhof. Königgrätz.
1870: St. Privat. Sedan. Vor Montmedy. Bréteuil. Vor Paris (Ausfall den 21. Dezember).
1871: Vor Paris.

Zu folgenden denkwürdigen Tagen befohlen:

31. März 1814 Siegeseinzug in Paris.
7. August 1814 Siegeseinzug in Berlin.
3. September 1815 Fahnenweihe in Paris.
25. Dezember 1816 Aufstellung der Trophäen des Befreiungskrieges in der Garnisonkirche zu Potsdam.
19. September 1818 Grundsteinlegung } des National-Denkmals zur Erinnerung an die denkwürdigen Thaten des Befreiungskrieges bei Berlin.
30. März 1821 Enthüllung }
1. Juni 1840 Grundsteinlegung } des Denkmals Königs Friedrich des Großen in Berlin.
31. Mai 1851 Enthüllung }
18. Juni 1850 Grundsteinlegung } des National-Krieger-Denkmals im Invaliden-Parke zu Berlin.
18. Oktober 1854 Enthüllung }
18. Januar 1861 Fahnenweihe in Berlin.
17. März 1863 Grundsteinlegung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III. zu Berlin.
17. Dezember 1864 am Tage des 2. Siegeseinzugs in Berlin zur Begrüßung der aus dem Feldzuge gegen Dänemark zurückkehrenden kombinirten Garde-Infanterie-Division.
18. April 1865 Grundsteinlegung des Denkmals auf dem Königsplatze in Berlin.
20. September 1866 Siegeseinzug in Berlin.
3. März 1871 Parade auf dem Longchamps bei Paris.
16. Juni 1871 Siegeseinzug in Berlin und Enthüllung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III. ebendaselbst.
2. September 1873 Enthüllung des Siegesdenkmals auf dem Königsplatze in Berlin.

Gegenwärtiger Zustand:

Stange gelb*), 3,035 m lang**).

Das Fahnentuch ist gänzlich zerstört.

Die Nagelung besteht aus 104 gelben Nägeln, welche in einer Reihe längs der Stange eingeschlagen sind. An die Längsnagelung schließt sich ein 6,5 cm

---

*) Ursprünglich war die Stange schwarz; den gelben Anstrich erhielt sie auf Allerhöchsten Befehl vom 14. Dezember 1814.

**) Der Fahnenschuh ist in der Nacht vom 11. zum 12. September 1874 im Biwak durch ein Pferd abgetreten. Durch die Allerhöchsten Orts befohlene Reparatur wurde die Stange 6 cm kürzer.

breiter aus zahlreichen Nägeln gebildeter Ring, in dem sich der Buchstabe R noch deutlich erkennen läßt. Unterhalb der Tülle der Spitze befindet sich ein 10 cm breiter, an der einen Seite aufgeschnittener Messingring mit zwei durch vier Stifte zusammengehaltenen Ansätzen, unbekannten Zweckes und Ursprungs. Auf dem Halse der Tülle die silberne Schleife, welche die Reste der bei St. Privat zerschossenen Fahnenbänder zusammenhält; 32,5 cm unter demselben ein 34 cm breiter, und 95 cm tiefer ein 55 cm breiter silberner Ring für St. Privat; siehe unter Beschädigungen.

Der Fahnenring trägt die Inschrift:

II. Gd. R.
―――――
II. B.

seit 1. Dezember 1837; die Bataillonsbezeichnung wurde später vom Regiment veranlaßt. Auszeichnungen siehe oben.

Fahnenüberzug siehe 1. Bataillon einschließlich Note.

Fahne des Füsilier-Bataillons.

Zufolge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 28. September 1814 übernahm das Bataillon die vom Reserve-Bataillon des 2. Garde-Regiments zu Fuß bis zu dessen Auflösung geführte Retirirfahne des 2. Bataillons des Leib-Infanterie-Regiments.

Auf Allerhöchsten Befehl mitgetheilt durch Schreiben des Oberstlieutenants v. Thile an den Kriegsminister v. Boyen, Wien, den 5. Dezember 1814, sollte das 2. Garde-Füsilier-Bataillon diese Fahne behalten. Bereits am 13. Dezember 1814 (Schreiben des Oberstlieutenants v. Thile an den Kriegsminister v. Boyen, Wien, den 14. Dezember 1814) ordnete jedoch Seine Majestät der König an, daß für das Bataillon eine neue Colberger Fahne angefertigt werden und dagegen das neue Leib-Füsilier-Bataillon die von diesem abzugebende Fahne bekommen sollte.

In Gemäßheit dieses Befehls erhielt das Bataillon am 31. Mai 1815 in Gegenwart Seiner Majestät auf dem Exerzirplatze im Thiergarten (jetzt Königsplatz) zu Berlin eine neue Garde- (Leib-) Fahne (weiß mit schmalen schwarzen Keilen, goldenen Flammen u. s. w. und orangefarbenem Mittelschilde), welche unter dem Mittelschilde auf einem blauen Felde die in Gold gemalte Inschrift:

„Colberg 1807“

trug. Aus gleicher Veranlassung wie dem 2. Bataillon wurden dem Füsilier-Bataillon durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. Mai 1834 als Ersatz für das zerstörte Fahnentuch blau-seidene-goldgestickte Bänder mit der Inschrift:

„Colberg 1807“

verliehen.

Beschädigungen durch feindliches Feuer:

1) Bei der Vertheidigung von Rosberitz in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 traf eine Kartätschkugel die Stange. Auf Allerhöchsten

Befehl vom 26. April 1867 wurde um die beschädigte Stelle ein silberner Ring gelegt mit der Inschrift:

Königgrätz, 3. Juli 1866 (Rosberitz).

2) In der Schlacht bei Gravelotte—St. Privat am 18. August 1870 wurde eine Troddel des Bandes der Kriegsdenkmünze von 1813/14 abgeschossen; dieselbe ist später wieder befestigt worden.

Auf Allerhöchsten Befehl vom 11. Februar 1872 ist infolge dessen an dem beschädigten Bande eine Schleife mit silbernem Knopfe und der Inschrift angebracht:

DIE TRODDEL DES BANDES FÜR 1813/14 BEI ST. PRIVAT LA MONTAGNE DEN 18. AUGUST 1870 ABGESCHOSSEN.

Auszeichnungen:

1) Für die Feldzüge von 1813/14: Die Fahne ist dem Bataillon mit dem Bande der Kriegsdenkmünze von 1813/14 übergeben worden.

2) Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 20. Mai 1834 das Colberger Band, Höchsteigenhändig gestickt von Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande, geb. Prinzessin Luise von Preußen*). Es unterscheidet sich von dem des 2. Bataillons dadurch, daß es den verschlungenen gekrönten Buchstaben L durch das Preußisch-Niederländische Wappen zeigt; — angelegt am 23. Mai 1834 zu Berlin.

3) Für den Feldzug von 1866: laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. Dezember 1866 das Band des Erinnerungskreuzes mit Schwertern; — geweiht am 1. Januar 1867 zu Berlin.

4) Für die Feldzüge von 1870 und 1871: laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 das Eiserne Kreuz in der Spitze an Stelle der bisherigen Spitze mit dem Namenszuge FW; — geweiht den 20. Mai 1872 in Berlin.

Bei folgenden kriegerischen Vorfällen geführt:

1815: Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 1. Juni 1815 blieben die Fahnen der Füsilier-Bataillone bei den Reserve-Bataillonen ihrer Regimenter.

1866: Soor. Königinhof. Königgrätz (Rosberitz).

1870: St. Privat. Sedan. Vor Montmedy. Clermont. Vor Paris (Ausfall den 21. Dezember).

1871: Vor Paris.

Zu folgenden denkwürdigen Tagen befohlen:

25. Dezember 1816 Aufstellung der Trophäen des Befreiungskrieges in der Garnisonkirche zu Potsdam.

19. September 1818 Grundsteinlegung }
30. März 1821 Enthüllung } des National-Denkmals zur Erinnerung an die denkwürdigen Thaten des Befreiungskrieges bei Berlin.

---

*) Schwester Seiner Majestät des Königs Wilhelm.

1. Juni 1840 Grundsteinlegung } des Denkmals Königs Friedrich des Großen
31. Mai 1851 Enthüllung } in Berlin.
18. Juni 1850 Grundsteinlegung } des National-Krieger-Denkmals im Invaliden-
18. Oktober 1854 Enthüllung } Parke zu Berlin.
18. Januar 1861 Fahnenweihe in Berlin.
17. März 1863 Grundsteinlegung des Denkmal Königs Friedrich Wilhelm III. zu Berlin.
18. Dezember 1864 am Tage des 2. Siegeseinzugs in Berlin zur Begrüßung der aus dem Feldzuge gegen Dänemark zurückkehrenden kombinirten Garde-Infanterie-Division.
18. April 1865 Grundsteinlegung des Denkmals auf dem Königsplatze bei Berlin.
20. September 1866 Siegeseinzug in Berlin.
3. März 1871 Parade auf dem Longchamps bei Paris.
16. Juni 1871 Siegeseinzug in Berlin und Enthüllung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III. ebendaselbst.
2. September 1873 Enthüllung des Siegesdenkmals auf dem Königsplatze bei Berlin.

Gegenwärtiger Zustand:

Stange gelb, 3,09 m lang.

Das Fahnentuch ist gänzlich zerstört.

Die Nagelung besteht aus 123 gelben Nägeln, von denen 111 in zwei Reihen längs der Stange und je sechs in zwei Kränzen ober- und unterhalb der Längsnagelung rings um die Stange eingeschlagen sind. Unter der Spitze die silberne Schleife für St. Privat; 123 cm tiefer ein 6,8 cm breiter silberner Ring für Rosberitz (siehe unter Beschädigungen) und unmittelbar darunter laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 9. Januar 1873 ein silberner Ring mit der Inschrift:

„Es starb mit dieser Fahne in der Hand am 18. August 1870
den Heldentod: Sergeant Gursch“;

angelegt und geweiht am 22. Februar 1873 vor der Front des Bataillons im Exerzirhause in der Karlstraße zu Berlin.

Der Fahnenring trägt die Inschrift:

F. B. II. Gd. R.

seit dem 1. Dezember 1837. Die Bataillonsbezeichnung wurde später vom Regiment veranlaßt. Auszeichnungen siehe oben.

Die Kappe des Fahnenüberzuges trägt auf der vorderen Seite das Eiserne Kreuz von 1870, auf der andern den Namenszug FW (seit 27. November 1871)*).

*) Die alte Kappe hatte infolge Allerhöchsten Befehls vom 3. Juni 1823 auf beiden Seiten den Namenszug FW.

[illegible]

Die Fahnen des Regiments im Jahre 1813 bezw. 1815.

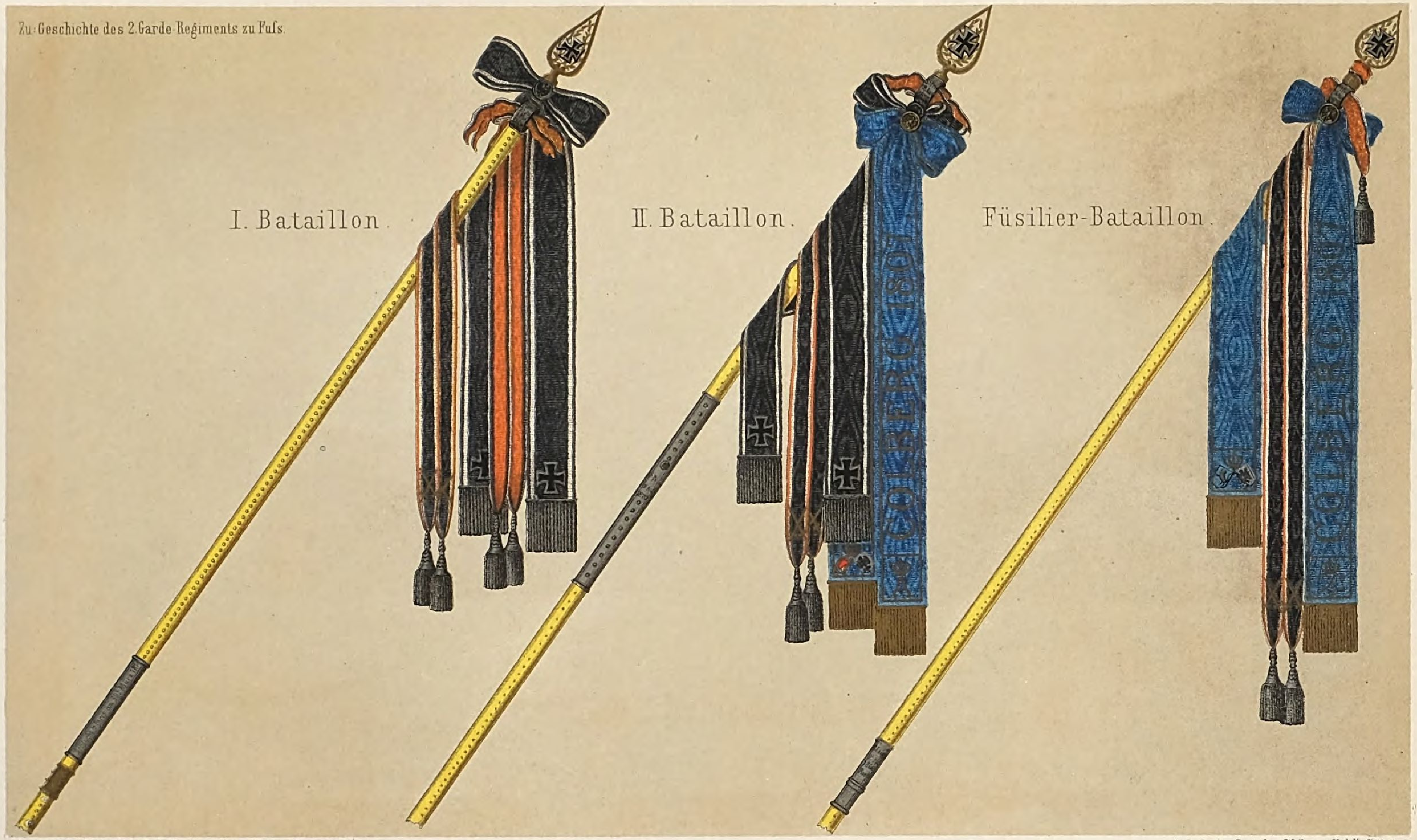


Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69 70).
Lith. Jnst. u. Steindr. v. W. Greve Kgl. Hoflith. Berlin.

Maasstab 1 : 18.

10 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 cm = 1,5 m

Die Fahnen des Regiments im Jahre 1882.



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70).

Lith. Jnst. u. Steindr. v. W. Greve Kgl. Hoflith. Berlin.

Maasstab 1:10.

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 cm = 1 m

Anlagen.

I.

Die Garnison-Kompagnie des Regiments.

Die Garnison-Kompagnie wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Juli 1813 in Glatz errichtet. Den Stamm sollten die überzähligen Mannschaften des Garnison-Bataillons 1. Garde-Regiments zu Fuß und zwar vorzugsweise die von dem ehemaligen Normal-Bataillon abgegebenen bilden. Zweck der Kompagnie war die Unterbringung der aus dem Regiment ausrangirten versorgungsberechtigten Halbinvaliden. Die etatsmäßige Stärke betrug 3 Offiziere, 15 Unteroffiziere, 1 Chirurgus, 3 Tambours, 182 Gemeine. Am 27. August 1813 wurde sie nach Breslau verlegt, von wo sie infolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 28. Januar 1814 am 3. März zusammen mit dem Reserve-Bataillon nach Berlin abrückte.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Dezember 1815 wurden die bestehenden vier Garde- und die neu errichteten zwei Grenadier-Garnison-Kompagnien in zwei Bataillone formirt, derart, daß die beiden Garnison-Kompagnien der Garde-Regimenter zu Fuß und die Kompagnie der 1. Garde-Kavallerie-Brigade in einer Gesammtstärke von 11 Offizieren, 30 Unteroffizieren, 9 Spielleuten, 405 Gemeinen das Garde-Garnison-Bataillon mit dem Standquartier in Spandau bildeten.

Unter dem 3. Februar 1818 wurde befohlen, daß beide Bataillone auf vier Kompagnien gesetzt werden sollten; die Stärke jedes Bataillons wurde gleichzeitig auf 14 Offiziere, 31 Unteroffiziere, 9 Spielleute, 360 Gemeine beschränkt. Bald zeigte sich jedoch bei diesen, wie bei allen Garnison-Bataillonen der Armee, daß sie durch die Halbinvaliden der Truppen nicht vollzählig zu erhalten waren, da bei der dreijährigen Dienstzeit im Frieden nur wenig Leute invalide wurden. Der Abgang der Garnison-Bataillone an Ganzinvaliden zu den Invaliden-Kompagnien war dagegen sehr stark; sie mußten daher, um den ihnen hauptsächlich obliegenden Festungsdienst versehen zu können, durch felddienstfähige Leute ergänzt werden. Infolge dessen erschien am 12. Februar 1820 eine Allerhöchste Kabinets-Ordre, welche mit Rücksicht auf die vor 1813 schon bestandene Einrichtung befahl, daß diese Bataillone aufzulösen seien und jedem Infanterie-Regiment eine Garnison-Kompagnie*) zugetheilt werden sollte, die unter dem Befehl des betreffenden Regiments-Kommandeurs stand; sie behielt aber ihre abgesonderte Oekonomie. Ihr Etat wurde auf 3 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 88 Mann festgesetzt. Thatsächlich wurde diese Zahl weit überschritten; so betrug die Stärke der Kompagnie des Regiments 1821: 4 Feldwebel, 86 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 127 Gemeine; 1837: 1 Feldwebel, 103 Unteroffiziere, 8 Spielleute, 80 Gemeine. Ein großer Theil von diesen war jedoch auf unbestimmte Zeit in die Heimath beurlaubt, die Unteroffiziere mit Halbsold, d. h. $1\frac{3}{4}$ Thaler pro Monat, die Gemeinen ohne Gehalt.

Etatsüberschreitungen einzelner Kompagnien wurden durch Manquements bei anderen ausgeglichen.

---

*) An Stelle der bisherigen 72 Kompagnien traten demgemäß 54.

Da die Garnison-Kompagnien zur eventuellen Vertheidigung der Festungen bestimmt waren, so sollten sie auch im Schießen geübt werden, und zwar erhielten sie pro Mann und Jahr 10 scharfe Patronen, die auf eine Scheibe von sechs Fuß Höhe und vier Fuß Breite verschossen wurden.

Durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Mai 1838 wurden die Garde-Garnison-Kompagnien aufgelöst; aus den noch tauglichen Mannschaften derselben wurde das kombinirte Garde-Reserve-Bataillon in vier Kompagnien zu je 150 Köpfen formirt, welches die Bestimmung hatte, bei der etwaigen Mobilmachung den Stamm für die Ersatz-Bataillone der Garde-Regimenter zu bilden. Die ausgewählten Mannschaften der Garnison-Kompagnie des Regiments traten als 2. Kompagnie zu dem neuen Bataillon über; die an der Etatsstärke fehlenden Unteroffiziere und Gemeinen wurden vom Regiment dahin abgegeben, Offiziere dagegen nur zur Dienstleistung kommandirt. Die zum Frontdienst untauglichen Halbinvaliden bildeten fortan in der Stärke von je 8 Unteroffizieren, 8 Gemeinen pro Bataillon eine besondere Halbinvaliden-Sektion. Die übrigen Mannschaften wurden mit Gnadengehalt entlassen, die drei Offiziere, Major v. Baer, seit 1820 Chef der Kompagnie, Premierlieutenant v. Tettenborn und Sekondelieutenant Heilig wurden mit Beibehalt des ganzen Gehalts als Pension zur Disposition gestellt.

Am 1. Oktober 1849 wurden auch diese Halbinvaliden-Sektionen aufgelöst und die Mannschaften derselben theils versetzt, theils mit dem Civilversorgungsschein und der Invalidenpension oder einem besonderen Gnadengehalt in die Heimath entlassen.

Die Uniform der Garnison-Kompagnie von 1813 bis 1815 war wie die des Regiments, jedoch ohne Haarbüsche. Das Lederzeug war weiß. Das Garde-Garnison-Bataillon erhielt gelbe Kragen mit rothem Vorstoße, gelbe Aufschläge und Schulterklappen, weiße Knöpfe und Litzen. Die im Jahre 1820 gebildete Garnison-Kompagnie trug wiederum die Uniform des Regiments, aber mit weißen Knöpfen und schwarzem Lederzeuge ohne Haarbusch. Die Offiziere hatten demgemäß silberne Stickerei. Die Halbinvaliden-Sektion trug mit Wachsleinwand überzogene Mützen, eine Litze auf der rothen Patte des blauen Kragens, blaue Aufschläge, rothe Achselklappen und altpreußische Säbel mit weißem Koppel.

II.

Ranglisten.

August 1813.

Kommandeur: Major Wilhelm v. Müffling

Major Wilhelm v. Witzleben F

= Karl Ernst v. Schachtmeyer I

= Adolph v. Strantz, kom. zum russischen Hauptquartier

= Konstantin v. Quadt II

Capt. Julius v. Hymmen, kom. zur Wache bei Sr. Maj. dem Könige

= Franz v. Lucadou

= Wilhelm v. d. Lund, kom. zum Reserve-Bataillon

= Wilhelm v. Schmiedeberg

= August v. Rüllmann, verwundet, absens

= Louis v. Rexin

= Hans v. Schachtmeyer

Stabs-Capt. Otto v. Drigalsky

= Friedrich v. Keffenbrinck, verwundet, absens

= Ludwig v. Esbeck

= Hans v. Werder

= Karl v. Lilienström

= Ludwig v. Schenck, kom. zum Reserve-Bataillon

Pr. Lt. Wilhelm v. Eberhardt

= Adolph v. Salisch

= Johann v. Loeper, kom. zum Reserve-Bataillon

= Hans v. Schack, kom. z. russischen General D'Auvray

= Ferdinand v. Broscovius

= August v. Döring

= Franz v. Ivernois

Sek. Lt. Ferdinand v. Krohn, kom. zum Reserve-Bataillon

= Leopold Neander v. Petershaiden, kom. z. Jäger-Detach. des Füsilier-Bataillons

= August v. Wildermeth Regts. Adj.

= Adolph v. Schultzendorff

= Anton v. Korff Adj. I

Sek. Lt. Wilhelm v. Hartwig Adj. F

= Karl v. d. Gablentz I., kom. zum Reserve-Bataillon

= Wilhelm v. Wnuck Adj. II

= Friedrich v. Eickstaedt

= Rudolph v. Plehwe I.

= Ludwig v Wedell, kom. z. Wache bei Sr. Maj. dem Könige

= Friedrich Adolph v. Plehwe II.

= Karl v. Knobelsdorff

= Ludwig Graf v. Monts

= Heinrich v. Below, kom. zum Reserve-Bataillon

= Karl v. Flotow, kom. zum Reserve-Bataillon

= Friedrich v. Flanß

= Wilhelm v. d. Gablentz II.

= Gustav v. Versen, verwundet, absens

= Eberhard v. Herwarth, kom. zur Wache bei Sr. Maj. dem Könige

= Friedrich v. Renouard, kom. z. Reserve-Bataillon

= Ernst v. Vormann, kom. z. einem Pommerschen Reserve-Bataillon

= Eduard v. Grawert, kom. zum Reserve-Bataillon

= Heinrich v. Möller

= Karl v. Keith

= Johann v. Loeper I.

= Wilhelm Canow

= Ernst v. Loeper II.

= Ernst Offelsmeyer, kom. zum Reserve-Bataillon

= Friedrich Wöhrmann

Anmerkung. Die Schreibart der Namen ist dieselbe, wie sie in den derzeitigen offiziellen Ranglisten üblich gewesen ist.

Attachirt:

Sek. Lt. Karl Zöllner } vom Jäger-Detachement
" Wilhelm Möller }

Aggregirt:

Major Karl v. Steinäcker, kom. beim General v. Klüx
Capt. Ludwig v. Quadt, kom. beim Prinz Friedrich von Oranien
Stabs-Capt. August v. Petery
" Karl Rollas du Rosey
Pr. Lt. Karl Graf v. Rödern
" Wilhelm v. Weyrach, kom. beim Jäger-Detachement 1. Bataillons
" Ernst v. Bennigsen
Sek. Lt. Friedrich v. Brederlow
" Heinrich v. Aschoff
" Karl v. Görschen, kom. zur Wache bei Sr. Majestät dem Könige
" Karl Marschall v. Bieberstein
" Gustav v. Schmeling I., kom. als Generalstabsoffizier ins Brigade-Hauptquartier
" Ludwig v. Schmeling II.
" Heinrich v. Tresckow
" Karl v. Rango
" Magnus v. Haselau, kom. zum Reserve-Bataillon
" Friedrich v. Winning, " " " "
" Ernst v. Trauwitz
" Heinrich Eltester

Garnison-Kompagnie:

Pr. Lt. Heinrich v. Wille

Jäger-Detachement des 1. Bataillons:

Sek. Lt. Karl Rietner
" Wilhelm Gad
" Ludwig Hauschild

Jäger-Detachement des Füsilier-Bataillons:

Sek. Lt. Gottlob Frentzell
" August Lutther
" Karl Gumthau

Regimentschirurgus Karl Horlacher
" Friedrich Hartmann

Dezember 1815.

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Quadt
Major Franz v. Lucadou, kom. beim Garde-Schützen-Bataillon II
" Wilhelm v. d. Lund I
" Hans v. Schachtmeyer F
" vacat

Capt.	vacat		Capt.	Karl v. Lilljeström	12
"	Otto v. Drigalsky	6	"	August v. Petery	1
"	Ludwig v. Esbeck	10	"	Karl Rollas du Rosey	7
"	Hans v. Werder	5	"	Ludwig v. Schenck	3

Capt. Adolph v. Salisch 11
" Johann v. Loeper 2
" Ferdinand v. Broscovius 9
" August Döring 8
Pr. Lt. Wilhelm v. Weyrach, kom. beim General Graf Tauentzien v. Wittenberg I
" Ernst v. Bennigsen I
" Ferdinand v. Krohn II
" Leopold Neander v. Petershaiden F
" Karl v. Görschen I
" Anton v. Korff Regts. Adj.
" Wilhelm Hartwich II
" Karl v. d. Gablentz I
" Wilhelm v. Wnuck F
" Friedrich v. Plehwe I. F
" Rudolph v. Plehwe II. II
" Karl v. Knobelsdorff F
" Ludwig Graf v. Monts Adj. II
Sek. Lt. Heinrich v. Below Adj. F
" Wilhelm v. d. Gablentz II
" Eberhard v. Herwarth Adj. I
" Friedrich v. Renouard I

Sek. Lt. Eduard v. Gravert R. F. II
" Karl v. Keith F
" Johann v. Loeper II
" Heinrich Eltester R. F. F
" Wilhelm Canow F
" Ernst Offelsmeyer R. F. I
" Friedrich Wöhrmann F
" Otto v. Voß II
" August v. Dieskau I
" August v Marschall II
" Friedrich v. Knobelsdorff I
" Adolph Hartwich F
" Louis v. Rauchhaupt I
" Heinrich Hartmann F
" Karl Graf v. Finckenstein II
" Alexander v. Forstner II
" Karl v. Rheinbaben F
" Hermann Graf v. Pückler F
" Karl v. Alvensleben I
" Eduard v. Brauchitsch I
" Albert v. Brösigke F
" Karl v. Griesheim II
Port. Fähnr. Karl v. Ledebur
" Emil Quierling

Aggregirt:*)

Oberst Prinz Friedrich von Oranien
Oberstlieutenant Karl v. Steinäcker, kom. beim General v. Thielemann
Capt. Prinz Wilhelm Radziwill I
Pr. Lt. Karl v. Treskau II
" Magnus v. Haselau F
Sek. Lt. Karl Zöllner I
" Eduard Ballhorn I
" Emil v. Lauer-Münchhofen II

Garnison-Kompagnie:

Major Friedrich v. Keffenbrinck
Pr. Lt. Gustav v. Versen

Regimentschirurgus Karl Horlacher I
" Friedrich Hartmann F

April 1832.

Kommandeur: Oberst Otto v. Zieten
Major Heinrich v. Hochstetter I
" Leopold Neander v. Petershaiden F
" Wilhelm v. Döring II
" Alexander Graf v. Monts St

Capt. Heinrich v. Below 3
" Ferdinand v. Kropff 9
" Eberhard Herwarth v. Bittenfeld 1

Capt. Max v. Renouard 11
" Wilhelm Canow 12
" Eduard Wörmann 5

---

*) Oberst Wilhelm v. Müffling wird erst seit April 1817 aggregirt geführt.

Capt. Gustav Graf v. Grabowski 2
= Friedrich v. Rauchhaupt 10
= Karl v. Rheinbaben 6
= August v. Brauchitsch 8
= Karl v. Griesheim 7
= Emil Quierling 4
Pr. Lt. Karl Herwarth v. Bittenfeld I. 3
= Hans Herwarth v. Bittenfeld II. 1
= Andreas v. Wulffen Adj. II
= Karl v. Below 9
= Friedrich v. Schöler I., kom. zur Dienstl. als Adj. der 2. Garde-Landwehr-Brigade 4
= Franz Wörmann 11
= Friedrich v. Chappuis 10
= Friedrich v. Fallois I. 7
= Hermann v. Alvensleben I. 12
= Eduard v. Kathen 8
= Ludwig v. Staff 6
= Karl v. Thiesenhausen 2
Sek. Lt. Eugen v. Le Blanc Souville Adj. F.
= Franz v. Gordon 8
= Werner v. Alvensleben II. 5
= Friedrich v. Holstein Adj. I.
= Wilhelm v. Orlich I. R. F. I.
= Adrian Herwarth v. Bittenfeld III., kom. zur Dienstl. als 1. Adj. der 2. Garde-Infanterie-Brigade 2
= Alexander v. Wulffen II. 4
= Leopold v. Panwitz, kom. zur Schulabtheilung in Potsdam 2
= August v. Köckritz 10
= Gustav v. Pape I. 7
= Friedrich v. Bonin I., kom. zur Dienstl. als Adjutant beim Generalkommando der Garden 3
= Anton v. Fallois II. 11
= Julius Frhr. v. Kirchbach 1
= Albrecht v. Plehwe I. 9

Sek. Lt. Ferdinand v. Schöler II. 8
= Heinrich v. Wildermeth 2
= August v. Clausewitz Regts. Adj.
= Friedrich v. Bülow I. 12
= Joseph v. Wolicki 6
= Ernst v. Ingersleben 5
= Hermann v. Plehwe II. 12
= Wilhelm v. Ledebur 9
= Hermann v. Bonin II. 5
= Friedrich v. Brixen I. 11
= Heinrich v. Röder, kom. zur Allgemeinen Kriegsschule 11
= Gustav v. Orlich II. 9
= Albert v. Bonin III., kom. zur Allgemeinen Kriegsschule 10
= Karl v. Puttkamer 3
= Theodor v. Rheinbaben 6
= Karl v. Bülow II. 10
= Wilhelm v. Pape II. 12
= Karl v. Brixen II. 2
= Karl v. Alvensleben III. 1
= Friedrich Köhn v. Jaski I., kom. zur Allgemeinen Kriegsschule 8
= Gustav Laroche v. Starkenfels 4
= Otto v. Kleist I. 8
= Friedrich Baron v. Zedlitz-Neukirch 1
= Hermann v. Boyen 11
= Hans v. Berg I. 5
= Gustav v. Schrabisch 7
= Karl v. Below II. 2
= Karl v. Gersdorff 4
Port. Fähnr. August v. Schierstedt 8
= Fedor Graf zu Dohna 4
= Nicolai v. Meier 9
= Ernst v. Langen 2
= Ferdinand Graf v. Finckenstein 7
= Emil v. Ledebur 5
= August v. d. Lehe 6
= Ferdinand v. Zastrow 1

Aggregirt:

Oberst Konstantin Frhr. v. Quadt und Hüchtenbruck, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade 1
= Wilhelm Baron Kellermeister v. d. Lund, kom. als 2. Kommandant von Köln 1
Major Leopold v. Rauch, kom. als Platzmajor in Potsdam 5
Capt. Friedrich Graf v. Schlieffen 3
= Eduard v. Schlichting 9
= Karl Graf v. Finckenstein, kom. als Gouverneur des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz 9

Capt. Karl Einbeck, kom. zur oberen technischen Aufsicht über sämmtliche Sänger des Garde-Korps 6
= Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen Königliche Hoheit, kom. zur Dienstl. bei der Garde-Artillerie-Brigade 9
Sek. Lt. Prinz Bogislav Radziwill 1
= Adolph v. Kleist II. 6
= Wilhelm Köhn v. Jaski II. 7
= Hermann v. Dewitz 3
= Woldemar v. Loos 12
= Alexander v. Pape III. 9
= Alexander v. Berg II. 3
= Ferdinand v. Mauderode 4
= Heinrich v. Keyserling 8
= Ferdinand Frhr. v. Ziegesar 6

Regimentsarzt Dr. Ferdinand Lesser I
= Dr. Heinrich Krause F
Feldwebel Johann Baudach R. F. F
= Carl Borrmann R. F. II

Juli 1840.

Kommandeur: Oberst Karl v. Möllendorff
Oberstlieutenant Leopold Neander v. Petershaiden F
Major Wilhelm v. Döring II
= Karl v. Kropff I
= Max v. Renouard

Capt. Louis v. Rauchhaupt 10
= Emil Quierling 4
= Karl Herwarth v. Bittenfeld I. 3
= Hans Herwarth v. Bittenfeld II. 1
= Ferdinand v. Wulffen 9
= Ferdinand v. Below 11
= Friedrich v. Chappuis 7
= Friedrich v. Fallois 6
= Hermann v. Alvensleben 8
= Hermann v. Staff 12
= Karl v. Thiesenhausen 5
= Eugen v. Le Blanc Souville 2
Pr. Lt. Wilhelm v. Orlich I. 5
= Friedrich Herwarth v. Bittenfeld, kom. zur Dienstl. als Adj. beim Kommando d. Garde-Inf.
= Leopold v. Panwitz 4
= August v. Köckritz 9
= Gustav v. Pape I., kom. zum komb. Garde-Reserve-Bataillon.
= Albrecht v. Plehwe 10
= August v. Clausewitz, kom. zur Dienstleistung als Adj. bei der 2. Garde-Landwehr-Brigade.

Pr. Lt. Paul v. Bülow Adj. I
= Joseph v. Wolicki 7
= Karl v. Ledebur I. 11
= Hermann v. Bonin I., kom. zur Dienstl. beim Gen. Kommando des Garde-Korps.
= Eugen v. Röder 8
Sek. Lt. Gustav v. Orlich II. 10
= Albert v. Bonin II. 12
= Konrad v. Puttkamer 3
= Wilhelm v. Pape II., kom. als Adjutant zum komb. Garde-Res. Bataillon
= Karl v. Brixen 1
= Gebhard v. Alvensleben Regts. Adj.
= Wilhelm Köhn v. Jaski I., kom. zu den Vermessungen des Generalstabes.
= Gustav Baron La Roche v. Starkenfels 2
= Eugen v. Kleist 3
= Hermann v. Boyen, kom. zur Dienstl. beim Gen. Kommando 5. Armeekorps.

Sek. Lt Gustav v. Schrabisch I., kom. zum komb. Garde-Res. Bat.
= Robert Köhn v. Jaski II. 9
= Waldemar v. Loos I. 12
= Alexander v. Pape III. Adj. F
= Ferdinand v Mauderode I. 1
= Heinrich Frhr. v. Keyserling 6
= Ferdinand Frhr. v. Ziegesar I. Adj. II
= Karl v. Zglinitzki 3
= Ferdinand Graf v. Finckenstein, kom. zur Begleitung des Erbprinzen von Schwarzburg-Rudolstadt
= Louis v. Ledebur II 8
= Ferdinand v. Zastrow I. 11
= Hans v. Schachtmeyer, kom. zur Schulabtheilung
= Ernst v. Langen 5
= Kurt v. Schwerin 1
= Balduin v. Eickstedt, kom. zum komb. Garde-Reserve-Bataillon
= Eugen v. Bornstedt I. 2
= Bernhard Graf v. d. Schulenburg I., kom. zur Garde-Unteroffizier-Kompagnie

Sek. Lt. Hermann v. Hülsen 12
= Johann v. Oesfeld, kom. zum kombinirten Garde-Reserve-Bataillon
= Eduard v. Kamptz 7
= Gustav v. Neumann 3
= Emil v. Troschke 9
= Anton v. Brederlow 10
= Gustav Graf v. d. Schulenburg II. 11
= Max v. Schrabisch II 8
= August v. Stülpnagel 12
= Alexander v. Ziegesar II. 1
= Friedrich v. Zastrow II. 5
= Oskar Stein v. Kaminski 2
= Roderich v. Erckert 7
= Hugo v. Loos II. 4
= Heinrich v. Schoening 3
= Arthur v. Petery 1
= Ernst v. Krosigk 10
= Eduard v. Bornstedt II. 6

Port. Fähnr. Karl v. Esebeck 9
= Otto v. Stülpnagel 11

Aggregirt:

Oberst Leopold v. Rauch, kom. als Mitglied der Direktion der Allgemeinen Kriegsschule
Major Karl Graf v. Finckenstein, kom. als Gouverneur des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz
= Karl Einbeck, kom. zur oberen technischen Aufsicht über sämmtliche Sänger des Garde-Korps
Capt. Friedrich v. Schöler, kom. zur Dienstl. als Adj. beim Kommando der Garde-Infanterie
= Franz Wörmann, kom. zur Dienstl. beim großen Militär-Waisenhause in Potsdam
Sek. Lt. Emil v. Berger
= Adalbert v. d. Marwitz
= Emil v. François
= Alfred Baron v. d. Horst
= Emil v. Lupinski
= Wilhelm v. Schack
= Ferdinand v. Lepel
= Otto v. Quadt und Hüchtenbruck
= Karl v. Schlechtendal

Regimentsarzt Dr. Ferdinand Lesser I
= Dr. August Krause F
Sek. Lt Gottlieb Baudach R. F. F
= Karl Bormann R. F. II
= Friedrich Köpke R. F. I

April 1848.

Kommandeur: Oberst Karl Graf v. Schlieffen
Major Louis v. Rauchhaupt F
" Hans Herwarth v. Bittenfeld I
" Hermann v. Staff II
" Karl v. Thiesenhausen St

Hauptm. Wilhelm v. Orlich I. 10
" Leopold v. Panwitz, kom. nach Holstein 4
" August v. Köckritz 2
" Gustav v. Pape I. 1
" Albert v. Ledebur I. 3
" Albrecht v. Plehwe 9
" August v. Clausewitz 11
" Paul v. Bülow 7
" Joseph v. Wolicki 6
" Karl v. Ledebur II. 8
" Konrad v. Puttkamer 12
" Wilhelm v. Pape II. 5
Pr. Lt. Gebhard v. Alvensleben 1
" Wilhelm Köhn v. Jaski I. 8
" Gustav Baron La Roche Edler Herr v. Starkenfels 7
" Eugen v. Kleist I., kom. zum kombinirten Garde-Reserve-Bat. 5
" Emil v. Berger, kom. nach Holstein 2
" Robert Köhn v. Jaski II, kom. nach Holstein 12
" Alexander v. Pape 10
" Ferdinand v. Mauderode Adj. II
" Heinrich Frhr. v. Keyserling 9
" Karl v. Zglinitzki, kom. zur Garde-Unteroffizier-Kompagnie 4
" Louis v. Ledebur 3
" Hans v. Schachtmeyer I., kom. zum Allgem. Kriegs-Depart. 11
Sek. Lt. Ernst v. Langen 6
" Kurt v. Schwerin Regts-Adj.
" Balduin v. Eickstedt, kom. nach Holstein 8
" Bernhard Graf v. d. Schulenburg I. 4
" Hermann v. Hülsen 12
" Johann v. Oesfeld 7
" Eduard v. Kamptz 8
" Gustav v. Neumann, kom. zur Dienstl. bei der Kommandantur zu Berlin 4

Sek. Lt. Anton v. Brederlow 10
" Gustav Graf v. d. Schulenburg II. Adj. F
" Max v. Schrabisch 4
" Rudolph v. Katzeler, kom. nach Holstein 4
" Alexander Frhr. v. Ziegesar Adj. I
" Oskar Stein v. Kaminski 1
" Hugo v. Loos II. 2
" Karl v. Schoening, kom. nach Holstein 3
" Arthur v. Petery 5
" Ernst v. Krosigk 11
" Adalbert v. d. Marwitz I. 9
" Heinrich v. François 6
" Alfred Frhr. v. d. Horst 5
" Emil v. Lupinski 3
" Karl v. Schlechtendal 7
" Victor v. Erckert 12
" Karl v. Esebeck, kom. zum kombinirten Garde-Reserve-Bat. 1
" Otto v. Stülpnagel 11
" Lebrecht v. Bonin 10
" Karl Frhr. v. Troschke 7
" Ulrich v. Chappuis 8
" Hugo v. Wolffradt 6
" Alwin v. Loos III. 3
" Oskar v. Schachtmeyer II 10
" Bernhard v. Puttkamer 5
" Rudolph v. Schwemler 12
" Rudolph v. d. Marwitz II. 11
" Otto v. Kamecke 4
" Paul Herwarth v. Bittenfeld I. 6
" Rudolph v. Loebell 3
" Bodo Herwarth v. Bittenfeld II. 2
" Wilhelm v. Jena 9
" Thilo v. Tschirschky 1

Port. Fähnr. Adolph v. Hanstein 8
" Wilhelm Graf v. Schlieffen 1
" Georg v. Görne 12
" Hugo v. Orlich 4

Aggregirt:

Hauptm. Gustav v. Orlich II. 8
= Albert v. Bonin 9
Pr. Lt. Waldemar v. Loos I., char. Hauptmann 11
Sek. Lt. Paul v. Pallandt, kom. zum komb. Garde-Reserve-Bataillon 12
= Friedrich v. Schmeling 12
= Eberhard Herwarth v. Bittenfeld III. 7
= Friedrich v. Holtzendorff 10
= Rudolph Baron v. Buhl gen. Schimmelpenning v. d. Oye 4
= Hermann v. Kleist II. 9

Regimentsarzt Dr. August Krause I
Bataillonsarzt Dr. Karl Trüstedt F
Lt. Gottlieb Baudach R. F. F
= Friedrich Koepke R. F. I
Feldwebel Friedrich Viereck R. F. II

Juli 1849.

Kommandeur: Oberst Karl v. Kropff
Major Louis v. Rauchhaupt F
= Hans Herwarth v. Bittenfeld I
= Hermann v. Staff II
= Wilhelm v. Orlich I. St

Hauptm. August v. Köckritz 2
= Gustav v. Pape I. 1
= Albert Frhr. v. Ledebur I. 3
= Albrecht v. Plehwe 9
= August v. Clausewitz 11
= Paul v. Bülow 7
= Joseph v. Wolicki 6
= Karl Frhr. v. Ledebur II. 8
= Konrad v. Puttkamer 12
= Wilhelm v. Pape II. 5
= Gebhard v. Alvensleben 10
= Wilhelm Köhn v. Jaski 4
Pr. Lt. Gustav Baron La Roche Edler Herr v. Starkenfels 7
= Eugen v. Kleist I., kom. zum Graudenzer Garde-Landwehr-Bat.
= Emil v. Berger, kom. zum Poln. Lissaer Garde-Landwehr-Bat.
= Robert Köhn v. Jaski II., kom. zum Königsberger Garde-Landwehr-Bataillon
= Alexander v. Pape, kom. zur Schulabtheilung
= Ferdinand v. Mauderode Adj. II
= Heinrich Frhr. v. Keyserling, kom. zum Magdburger Garde-Landwehr-Bataillon
Pr. Lt. Karl v. Zglinitzki, kom. zum Hammschen Garde-Landw. Bat.
= Hans v. Schachtmeyer I., kom. zur Art. Abtheil. des Allgem. Kriegs-Departements
= Ernst v. Langen, kom. zum Görl. Garde-Landwehr-Bataillon
= Kurt v. Schwerin, kom. als Adj. zur 1. Garde-Landw. Brig.
= Bernhard Graf v. d. Schulenburg I. 1
Sek. Lt. Hermann v. Hülsen 12
= Johann v. Oesfeld, kom. zum Graudenzer Garde-Landw. Bat.
= Eduard v. Kamptz 8
= Gustav v. Neumann, kom. zur Dienstl. bei der Kommandantur in Berlin
= Anton v. Brederlow, kom. zum Poln. Lissaer Garde-Landwehr-Bataillon
= Gustav Graf v. d. Schulenburg II. Adj. F
= Max v. Schrabisch, kom. zum Düsseldorfer Garde-Landw. Bat
= Rudolf v. Katzeler 5
= Alexander Frhr. v. Ziegesar Adj. I

Sek. Lt. Oscar Stein v. Kaminski, kom. zum Düsseldorfer Garde-Landwehr-Bataillon
= Hugo v. Loos I., kom. zum Magdeburger Garde-Landw. Bat.
= Arthur v. Petery, kom. zur Schulabtheilung
= Ernst v. Krosigk, kom. zum Düsseldorfer Garde-Landwehr-Bataillon
= Alfred Frhr. v. d. Horst 5
= Karl v. Schlechtendal, kom. zum Berliner Garde-Landw. Bat.
= Victor v. Erckert 12
= Karl v. Esebeck Regts. Adj.
= Otto v. Stülpnagel 11
= Leberecht v. Bonin, kom. zum Görlitzer Garde-Landwehr-Bat.
= Karl Frhr. v. Troschke 7
= Ulrich v. Chappuis 8
= Hugo v. Wolffradt, kom. zum Polnisch Lissaer Garde-Landwehr-Bataillon
= Alwin v. Loos II., kom. zum Magdeburger Garde-Landwehr Bataillon

Sek. Lt. Oscar v. Schachtmeyer II. 10
= Bernhard v. Puttkamer 3
= Rudolf v. Schwemmler 11
= Rudolf v. d. Marwitz II., kom. zur Schulabtheilung
= Otto v. Kamecke 5
= Paul Herwarth v. Bittenfeld I. 6
= Rudolf v. Loebell 3
= Bodo Herwarth v. Bittenfeld II. 2
= Wilhelm v. Jena 8
= Thilo v. Tschirschky 1
= Paul v. Pallandt 12
= Friedrich v. Schmeling 9
= Eberhard Herwarth v. Bittenfeld III. 7
= Friedrich v. Holtzendorff 10
= Adolf Baron v. Buhl gen. Schimmelpenning v. d. Oye 4
= Hermann v. Kleist II. 5
= Wilhelm Graf v. Schlieffen 3

Port. Fähnr. Georg v. Görne 12
= Wilhelm v. Schachtmeyer 8
= Alfred v. Renouard 11
= Udo v. Alvensleben 7
= Ludwig Graf v. Lüttichau 4
= Adrian v. Werthern 10

Aggregirt.

Oberst Karl Graf v. Schlieffen, Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade
Hauptm. Albert v. Bonin
Sek. Lt. Ernst v. Witzleben

Regimentsarzt Dr. August Krause I
Bataillonsarzt Dr. Friedrich Roth F
Lieutenant Gottlieb Baudach R. F. F
= Friedrich Koepke R. F. I
Feldwebel Friedrich Viereck R. F. II

---

1. Juli 1859.

Kommandeur: Oberst Ferdinand v. Bentheim
Oberstlieutenant Julius v. Groß gen. v. Schwarzhoff F
Major Emil v. Berger II
= Ferdinand v. Mauderode I
= Heinrich Frhr. v. Keyserling St

Hauptm. Hermann v. Hülsen, Kommandeur des Ersatz-Bataillons
= Johann v. Oesfeld, kom. zum 1. Bataillon (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments

Hauptm. Gustav v Neumann, kom. als Adj. z. Generalkommando des Garde-Korps
= Anton v. Brederlow, kom. zum 2. Bat. (Magdeburg) 2. Garde-Landwehr-Regiments

Hauptm. Gustav Graf v. d. Schulenburg, kom. zum Ersatz=Bataillon
" Hugo v. Loos I., kom. z. 3. Bat. (Cottbus) 2. Garde=Land.=Rgts.
" Arthur v. Petery 1
" Karl v. Schlechtendal, kom. zum Ersatz=Bataillon
" Victor v. Erckert 3
" Karl v. Esebeck 11
" Bodo v. Schweinitz, kom zum 1. Bataillon (Berlin) 2. Garde=Landwehr=Regiments
" Otto v. Stülpnagel, kom. zum Ersatz=Bataillon
" Richard v. Reuß 10
" Hugo v. Wolffradt 12
" Alwin v. Loos II., kom. als Adj. zur 1. Garde=Inf.=Brigade 5
" Oskar v. Schachtmeyer, kom. zum 3. Bataillon (Cottbus) 2. Garde=Landwehr=Regiments
" Bernhard v. Puttkamer 8
" Rudolf v. Schwemler, kom. zum 3. Bat. (Cottbus) 2. Garde=Landwehr=Regiments
" Rudolph v. d. Marwitz, kom. zum Ersatz=Bataillon
" Bodo Herwarth v. Bittenfeld I. 4
" Paul v. Pallandt, kom. zum 2. Bat. (Magdeburg) 2. Garde=Landwehr=Regiments
" Friedrich Blecken v. Schmeling 6
" Eberhard Herwarth v. Bittenfeld II, kom. z. 1. Bat. (Berlin) 2. Garde=Landwehr=Regiments
" Friedrich v. Holtzendorff 9
" Rudolph Baron v. Buhl gen. Schimmelpenning v. d. Oye, kom. zum Ersatz=Bataillon

Pr. Lt. Wilhelm Graf v. Schlieffen 2
" Georg v. Görne, kom. z. 2. Bat. (Magdeburg) 2. Garde=Ldw.=Regts. 9
" Alfred v. Renouard, kom. zum Ersatz=Bataillon 12
" Henrich v. Krosigk, kom. zum 3. Bat. (Cottbus) 2. Garde=Landwehr=Regiments 3
" Ludwig v. Werthern 7
" Rudolph v. Winterfeldt, kom. zur Dienstl. beim Prinzen Alexander von Preußen K. H. 5
" Hugo Graf v. Lüttichau 9

Pr. Lt. Alexander Freiherr Digeon v. Monteton, kom. zum 2. Bat. (Magdeburg) 2. Garde=Landwehr=Regiments 6
" Karl Graf v. Schlippenbach, kom. als Adj. zum 2. Garde=Landwehr=Regiment. 3
" Heinrich Frhr. v. Ledebur 5
" Max v. Usedom 11
" Paul v. Kropff, kom. zum 3. Bat. (Cottbus) 2. Garde=Landwehr=Regiments. 10

Sek. Lt. August v. Graevenitz I., kom. zum 1. Bat. (Berlin) 2. Garde=Landwehr=Regiments 12
" Robert v. Scholten I., kom. als Adj. zum 3. Bat (Cottbus) 2. Garde=Landw.=Regts. 8
" Werner v. Alvensleben, kom. zum 1. Bat. (Berlin) 2. Garde=Landwehr=Regiments 2
" Hans Herwarth v. Bittenfeld I., kom. z. 3. Bat. (Cottbus) 2. Garde=Landwehr=Regiments 4
" Wilhelm v. Scherff, kom. als Adj. zum 2. Bat. (Magdeburg) 2. Garde=Landwehr=Regiments 11
" Emil v. Wallhoffen Regts. Adj.
" Maximilian v Kracht 6
" Adolf v. Holleben I., kom. zum 2. Bat. (Magdeburg) 2. Garde=Landwehr=Regiments 1
" Ferdinand v. Esebeck, kom. als Adjutant zum 1. Bat. (Berlin) 2. Garde=Landwehr=Regiments 7
" Karl v. Rosenberg=Lipinski Adj. F
" George Lyons 1
" Kurt v. Wrochem, kom. zum Ersatz=Bataillon 11
" Albert v. Holleben II., kom. zum 3. Bat. (Cottbus) 2. Garde=Landwehr=Regiments 12
" Alfred v. Scholten II, kom. zum 3. Bat. (Cottbus) 2. Garde=Landwehr=Regiments 2
" Camillo v. Maliszewski Adj. II
" Ernst Frhr. v. Lyncker 4
" Hermann v Rhaden 10
Hans Frhr. v. Dobeneck, kom. zum 1. Bat. (Berlin) 2. Garde=Landwehr=Regiments 3
" Christian Graf zu Rantzau 9

Sek. Lt. Hans v. Rosenberg, kom. zum 2. Bat. (Magdeburg) 2. Garde-Landwehr-Regiments 5
= Gustav v. Möller, kom. als Adjutant zum Ersatz-Bataillon 6
= Richard v. Pirch 12
= Hermann v. Chappuis, kom. zum 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments 2
= Friedrich Herwarth v. Bittenfeld II., kom. zum 2. Bat. (Magdeburg) 2. Garde-Landwehr-Regiments 11
= Woldemar Graf v. Pfeil, kom. zum Ersatz-Bataillon
= Alfred v. Borcke, kom. zum 1. Bataillon (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments 8
= Gustav v. Sommerfeld Adj. I
= Karl v. Schmidt, kom. zum 2. Bat. (Magdeburg) 2. Garde-Landwehr-Regiments 10
= Karl v. Franckenberg 5
= Albrecht v. Carlowitz, kom. zum 3. Bat (Cottbus) 2. Garde-Landwehr-Regiments 3
= Adalbert Perrinet v. Thauvenay 3
= Hermann v. Stern-Gwiazdowski, kom. zum Ersatz-Bat. 12
= Wilhelm v. Clausewitz 6
= August v. Graevenitz II. 7

Sek. Lt. Kurt v. Lettow-Vorbeck, kom. zum 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments 4
= Eugen v. Kuycke, kom. zum Ersatz-Bataillon 1
= Hermann Frhr. v. Plotho, kom. zum 3. Bataillon (Cottbus) 2. Garde-Landwehr-Regiments 11
= Adolf Freiherr v. Gleichen-Rußwurm 2
= Karl Frhr. zu Inn- und Knyphausen, kom. zum Ersatz-Bat. 6
= Alfred v. Köckritz, kom. zum 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments 5
= Bernhard Graf v. Poninski, kom. zum 3. Bataillon (Cottbus) 2. Garde-Landwehr-Regts. 12
= Arthur v. Seelstrang, kom. zum Ersatz-Bataillon 9
= Karl v. Ramm 3
= Franz v. Daum 8
= Leo Frhr. v. Schleinitz 10
= Otto v. Grone 1

Port. Fähnr. Adolf v. Debschütz 4
= Kurt v. Griesheim 2
= Oskar v. Schlichting 6
= Karl Frhr. v. Ledebur 9
= Karl Graf zu Rantzau 12
= Hugo v. Sichart 3
= Hermann v. Heyden 7
= Franz v. Mach 10

Aggregirt:

Oberstlieutenant Charles v. Alvensleben, Kommandant von Frankfurt a. M. 1

à la suite:

Oberstlieutenant Gustav v. Pape, Kommandant von Silberberg 1

Regimentsarzt Oberstabsarzt Dr. August Krause I
Bataillonsarzt Stabsarzt Dr. Ernst Pesch F
Assistenzarzt Emil Slawszynski 5
= Julius Nolte 7
= Hermann Wieland 11
= Heinrich Weise 2
= Dr. Alois Teuber 12
Zahlmeister 1. Klasse Sek. Lt. a. D. Gottlieb Baudach F
= = = Friedrich Viereck I
= = Friedrich Obermeyer II

Kommandirt zur Dienstleistung:

Pr. Lt. Wilhelm v. Jena vom 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Regts.
= Hermann v. Oedenroth vom 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Regts.

Sek. Lt. Kuno v. Bredow vom 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Regts.
" Fritz v. Schlieben vom 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Regts.
" Eugen Frhr. Gans Edler zu Puttlitz vom 1. Bataillon (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments
" Eduard Braun vom 1. Bataillon (Spandau) 20. Landwehr-Regiments
" Friedrich v. Runkel vom 3. Bat. (Naumburg) 32. Landwehr-Regts.
" Kurt v. Wurmb vom 1. Bataillon (Naumburg) 32. Landwehr-Regts.
" Gustav Döring vom 1. Bataillon (Spandau) 20. Landwehr-Regiments
" Wilhelm v. Wilmowski vom 3. Bat. (Naumburg) 32. Landw.-Regts.
" Ludwig v. Rebeur-Paschwitz vom 1. Bat. (Erfurt) 31. Landw.-Regts.
" Hermann Pilarik vom 2. Bataillon (Halle) 27. Landwehr-Regiments
" Karl Neumann vom 3. Bataillon (Potsdam) 20. Landwehr-Regiments
" Oskar Schnelle vom 1. Bataillon (Merseburg) 32. Landwehr-Regiments
" Ernst Edler Herr v. Dücker vom 2. Bat. (Soldin) 8. Landw.-Regts.
" Emil Schäfer vom 2. Bataillon (Halle) 27. Landwehr-Regiments
" Wilhelm v. Meyeren vom 2. Bataillon (Halle) 27. Landwehr-Regiments
" Ernst v. Gayl vom 3. Bataillon (Potsdam) 20. Landwehr-Regiments

---

31. Juli 1860.

Kommandeur: Oberst Ferdinand v. Bentheim
Oberstlieutenant Wilhelm Köhn v. Jaski — II
Major Emil v. Berger — F
" Ferdinand v. Mauderode — I
" Gustav v. Neumann — St

Hauptm. vacat
" vacat
" Eric v. Witzleben 12
" Victor v. Eckert 3
" Karl v. Esebeck 11
" Richard v. Reuß 10
" Alwin v. Loos 1
" Bernhard v. Puttkamer 6
" Rudolph v. d. Marwitz 2
" Paul v. Pallandt 8
" Eberhard Herwarth v. Bittenfeld 5
" Paul v. Forstner 7
" Georg v. Görne 9
Pr. Lt. Henrich v. Krosigk 2
" Rudolph v. Winterfeldt, kom. zur Dienstleistung bei dem Prinzen Alexander von Preußen K. H. 6
" Eduard v. Jena 10
" Alexander Digeon v. Monteton 3
" Karl Graf v. Schlippenbach, kom. zur Unterstützung bei Ausführung einer Längengrad-Messung 4
" Max v. Usedom 11
" Paul v. Kropff 12
" Hans Herwarth v. Bittenfeld I. 8

Pr. Lt. Wilhelm v. Scherff, kom. als Adjutant zum Kommando der preußischen Truppen in Frankfurt a. M. 7
Sek. Lt. Emil v. Wallhoffen Regts. Adj.
" Maximilian v. Kracht 1
" Adolph v. Holleben, kom. zur topographischen Aufnahme des Gr. Generalstabes nach Memel 8
" Karl v. Rosenberg-Lipinski Adj. F
" Kurt v. Wrochem 6
" Albert v. Holleben II., kom. zur Dienstl. als Büreauchef, Rendant und Bibliothekar zur Direktion der Kriegsschule in Potsdam 12
" Fedor v. Froreich 4
" Otto v. Maliszewski Adj. II
" Ernst Frhr. v. Lyncker, kom. zur Kriegs-Akademie 4
" Christian Graf zu Rantzau I. 9
" Hans v. Rosenberg 7
" Gustav Herzbruch 10
" Gustav v. Möller, kom. zur Kriegs-Akademie 6
" Richard v. Pirch 9
" Gustav v. Sommerfeld Adj. I

Sek.Lt. Karl v. Franckenberg 5
= Adalbert Perrinet v. Thauvenay 1
= Alfred Baron v. Collas 3
= Kurt v. Lettow-Vorbeck 2
= Eugen v. Kuycke 4
= Adolph Frhr. v. Gleichen-Rußwurm 2
= Alfred v. Köckritz 5
= Bernhard Graf v. Poninski 12
= Arthur v. Seelstrang 10
= Franz v. Daum 8
= Leo Frhr. v. Schleinitz 11
= Oskar v. Schlichting 4
= Kurt v. Griesheim 9
= Anton Herwarth v. Bittenfeld II. 12
= Karl Graf zu Rantzau II. 6

Sek.Lt. Karl v. Portatius 8
= Alexander v. d. Hagen 5
= Georg Frhr. v. Rechenberg 11
= Hans v. Hohendorff 3
= Hermann v. Heyden 7
= Franz v. Mach 10
= Maximilian v. Berenhorst 1
Port. Fähnr. Alfred Graf Prebentow v. Przebendowski
= Kurt v. Froreich
= Eduard v. Baerensprung
= Ewald v. Hellermann
= Waldemar Herwarth v. Bittenfeld
Char. = Cay v. Ahlefeldt
= = Arnold v. d. Marwitz
= = Adalbert v. Versen

Aggregirt:

Oberstlieutenant Charles v. Alvensleben, Kommandant von Frankfurt a. M.

à la suite:

Oberstlieutenant Gustav v. Pape, Kommandant von Silberberg

Attachirt:

Major Eduard v. Reuter, vom Sachsen-Koburg-Gothaischen Kontingent, Flügel-Adjutant des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha H., kom. zur Dienstl. bei dem Regiment seit 15. Januar 1860

Regimentsarzt Oberstabsarzt Dr. Wilhelm Wendt I
Bataillonsarzt Stabsarzt Dr. Ernst Pesch F
= Assistenzarzt Dr. Alois Teuber II
Assistenzarzt Julius Nolte 12
= Hermann Wieland 11
= Friedrich Weise 2
Zahlmeister 1. Kl. Sek. Lt. a. D. Friedrich Viereck I
= Friedrich Obermeier II
= Hermann Toobe F

---

19. Juni 1863.

Kommandeur: Oberst Ferdinand v. Bentheim
Oberstlieutenant Ferdinand v. Mauderode I
Major Gustav v. Neumann II
= Julius v. Sommerfeld F
= Arthur v. Petery St

Hauptm. Victor v. Erckert 3
= Karl v. Esebeck 11
= Richard v. Reuß 10
= Alwin v. Loos, kom. als Adj. b. Gen. Kommdo. des Garde-Korps
= Bernhard v. Puttkamer 6

Hauptm. Bodo Herwarth v. Bittenfeld I. 1
= Eberhard Herwarth v. Bittenfeld II. 5
= Max Frhr. v. Eberstein 2
= Georg v. Görne 9
= Rudolph v. Winterfeldt 8

Hauptm. Friedrich v. Notz 7
= Paul v. Kropff 12
= August v. Graevenitz 4
Pr. Lt. Hans Herwarth v. Bittenfeld I. 8
= Wilhelm v. Scherff, kom. als Adj. beim Kommando der preußischen Truppen in Frankfurt a. M. 11
= Maximilian v. Kracht 1
= Karl v. Rosenberg-Lipinski, kom. als Adj. bei der 4. Inf. Brig. 5
= Kurt v. Wrochem Regts. Adj.
= Albert v. Holleben, kom. als Büreauchef bei der Kriegsschule in Potsdam 3
= Fedor v. Froreich 4
= Ernst Frhr. v. Lyncker 2
= Christian Graf zu Rantzau, kom. zur Kriegs-Akademie 10
= Hans v. Rosenberg 7
= Gustav Herzbruch 12
= Richard v. Pirch Adj. F
Sek. Lt. Alfred v. Borcke 5
= Gustav v. Sommerfeld, kom. zur Kriegs-Akademie 6
= Karl v. Franckenberg I. Adj. II
= Alfred Baron v. Collas Adj. I
= Kurt v. Lettow-Vorbeck 11
= Eugen v. Kuycke, kom. zur Schloß-Garde-Kompagnie 4
= Adolph Frhr. v. Gleichen gen. v. Rußwurm 2
= Alfred v. Köckritz 6
= Bernhard Graf v. Poninski 10
= Franz v. Daum I. 3
Sek. Lt. Leo Frhr. v. Schleinitz, kom. als Erzieher b. Kadettenhaus in Berlin 12
= Kurt v. Griesheim 9
= Ferdinand Graf v. Haslingen 4
= Anton Herwarth v. Bittenfeld II. 12
= Karl v. Portatius 11
= Alexander v. d. Hagen 2
= Hans v. Hohendorff 3
= Franz v. Mach 5
= Hermann v. Heyden 6
= Maximilian v. Berenhorst 1
= Alfred Graf Prebentow v. Przebendowski 8
= Kurt v. Froreich 7
= Cay v. Ahlefeldt 10
= Arnold v. d. Marwitz 3
= Alfred v. Tettau 2
= Robert v. Frankenberg II. 4
= Friedrich v. Hellermann 1
= Hans v. Pape 9
= Arthur v. Scholten 5
= Adalbert v. Versen 10
= Waldemar Herwarth v. Bittenfeld III. 11
= Wichard v. Holtzendorff 6
= Richard v. Daum II. 7
= Hans Chorus 9
= Berthold v. Plötz 12
= Ludwig v. Wildenbruch 2
Port. Fähnr. Adolph v. Berenhorst 3
= Hans Köhn v. Jaski 10
= Paul Behn 7
= Hans v. Schack 11

à la suite:

Major Eduard v. Reuter, kom. nach Gotha
= Hermann v. Hülsen, Kommandant von Kosel
Hauptm. Rudolph v. d. Marwitz
= Paul v. Pallandt, Platzmajor von Stralsund
= Paul Frhr. v. Forstner, Platzmajor von Potsdam

Regimentsarzt Oberstabsarzt Dr. Wilhelm Wendt I
Bataillonsarzt Stabsarzt Dr. Alois Teuber II
= = Dr. August Michel F
Assistenzarzt Julius Nolte 12
= Dr. Friedrich Weise 2
= Dr. Plaskuba 1
Zahlmeister Sek. Lt. a. D. Friedrich Viereck I
= Friedrich Obermeier II
= Hermann Toobe F

1. November 1866.

Kommandeur: Oberst Rudolf Graf v. Kanitz, Flügel-Adjutant Seiner Majestät des Königs

Major	Anton v. L'Estocq	II
"	Alwin v. Loos	F
"	Bernhard v. Puttkamer	I
"	Hugo v. Fabeck	St

Hauptm.	Bodo Herwarth v. Bittenfeld I.	1
"	Eberhard Herwarth v. Bittenfeld II.	5
"	Georg v. Görne	9
"	Paul v. Kropff	12
"	August v. Graevenitz	6
"	Hans Herwarth v. Bittenfeld III.	3
"	August v. Zaluskowski	11
"	Maximilian v. Kracht	8
"	Kurt v. Wrochem	10
"	Albert v. Holleben	2
"	Ernst Frhr. v. Lyncker	7
"	Christian Graf zu Rantzau	4
Pr. Lt.	Gustav Herzbruch, kom. als Adj. zur 3. Garde-Inf.-Brig.	1
"	Richard v. Pirch, kom. als Lehrer zum Kadettenhause in Kulm	2
"	Gustav v. Sommerfeld	9
"	Karl v. Franckenberg	8
"	Alfred Baron v. Collas	Regts. Adj.
"	Kurt v. Lettow-Vorbeck, kom. als Komp. Führer zur Unteroff. Schule Potsdam	4
"	Adolf Frhr. v. Gleichen gen. v. Rußwurm	4
"	Alfred v. Köckritz	Adj. II
"	Bernhard Graf v. Poninski	12
"	Leo Frhr. v. Schleinitz	7
"	Richard v. Horn	11
"	Anton Herwarth v. Bittenfeld	Adj. F
Sek Lt.	Karl v. Portatius	10
"	Alexander v. d. Hagen	5
"	Maximilian v. Berenhorst I.	1
"	Alfred Frhr. v. Tettau I.	Adj. I
Sek. Lt.	Robert v. Frankenberg II., kom. zur Kriegs-Akademie	11
"	Friedrich v. Hellermann	2
"	Friedrich v. Kamptz I., kom. zur Kriegs-Akademie	5
"	Adalbert v. Versen	10
"	Richard v. Daum I., kom. zur Kriegs-Akademie	7
"	Hans Chorus	3
"	Ludwig v. Wildenbruch	6
"	Adolph v. Berenhorst II.	5
"	Fritz v. Fallois I., kom. zur Central-Turn-Anstalt	11
"	Paul Behn	9
"	Hans v. Schack	8
"	Max Oldenburg	2
"	Kurt v. Schwerin	3
"	Hugo Frhr. v. Tettau II.	8
"	Arthur v. Daum	12
"	Hans v. Thielen	7
"	Max Frhr. v. Lyncker	10
"	Karl v. Berenhorst III.	6
"	Karl v. Bülow	11
"	Bruno Arndt	5
"	Felix v. Schweinitz	12
"	Paul Graf v. Monts	4
"	Sigmar v. Schlegell	9
"	Gustav Krause	2
"	Wilhelm Höhn	1
"	Joseph v. Fallois II.	12
"	Hermann v. Eichhorn	12
"	Hans v. Kamptz II.	1
Port. Fähnr.	Hubert Schöpffer	12
"	Emil Kühne	10
"	Felix Zelasco	11
"	Max v. Thiesenhausen	8
"	Alfred Frhr. v. Salmuth	12

à la suite:

General der Infanterie Eberhard Herwarth v. Bittenfeld, kommandirender General des 8. Armeekorps

Oberst Alexander v. Pape, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade

Major Victor v. Erckert, perſ. Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl

Hauptm. Paul v. Pallandt, Platzmajor von Stralſund

Regimentsarzt: Oberſtabsarzt Dr. Adolf Grüttner I
Stabsarzt Dr. Alois Teuber II
„ Dr. Guſtav Hahn F
Aſſiſtenzarzt Julius Nolte 3
„ Dr. Hermann Linck 5
Zahlmeiſter I. Klaſſe Friedrich Obermeier I
„ Hermann Toobe F

---

1. Juli 1870.

Kommandeur: Oberſt Rudolf Graf v. Kanitz, Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs
Oberſtlieutenant Anton v. L'Eſtocq II
Major Bernhard v. Puttkamer I
„ Hans Paſſow F
„ Friedrich v. Baumbach

Hauptm. Georg v. Görne 9
„ Paul v. Kropff 12
„ Hans Herwarth v. Bittenfeld 3
„ Kurt v. Wrochem 10
„ Ernſt Frhr. v. Lyncker 1
„ Chriſtian Graf zu Rantzau 4
„ Guſtav Herzbruch 7
„ Karl v. Röſſing 11
„ Guſtav v. Sommerfeld 8
„ Karl v. Franckenberg 5
„ Alfred Baron v. Collas 6
Pr. Lt. Adolf Frhr. v. Gleichen gen. v. Rußwurm 11
„ Alfred v. Köckritz 6
„ Bernhard Graf v. Poninski, kom. als Komp.-Führer zur Unteroffizier-Schule in Biebrich 11
„ Leo Frhr. v. Schleinitz, kom. als militäriſcher Begleiter z. Sr. Hoh. dem Erbprinzen von Sachſen-Meiningen-Hildburghauſen 7
„ Richard v. Horn, kom. als Adj. zur 35. Inf.-Brigade 10
„ Anton Herwarth v. Bittenfeld, kom. als Adj. zur 25. Inf.-Brig. 9
„ Karl v. Portatius 3
„ Maximilian v. Berenhorſt I. Regts.-Adj.
„ Robert v. Frankenberg, kom. zur Dienſtleiſtung beim Rheiniſchen Feld-Artillerie-Regt. Nr. 8 1
„ Friedrich v. Hellermann 2
Pr. Lt. Friedrich v. Kamptz, kom. z. Dienſtl. beim Heſſ. Feld-Art.-Regt. Nr. 11 5
„ Adalbert v. Verſen 11
Sek. Lt. Richard v. Daum I., kom. zur Dienſtl. beim Großen Generalſtabe 8
„ Hans Chorus, kom. zur Kriegs-Akademie 2
„ Ludwig v. Wildenbruch, kom. zur Kriegs-Akademie 11
„ Adolf v. Berenhorſt II. 1
„ Chriſtian v. Düring 12
„ Fritz v. Fallois I. Adj. F
„ Paul Behn 5
„ Hans v. Schack Adj. II
„ Max Oldenburg, kom. als Adj. zum Garde-Grenad. Ldw. Bat. Görlitz 1
„ Kurt v. Schwerin 7
„ Hugo Frhr. v. Tettau Adj. I
„ Arthur v. Daum II. 12
„ Max Frhr. v. Lyncker 8
„ Karl v. Bülow 10
„ Bruno Arndt 4
„ Felix v. Schweinitz, kom. zur Schloß-Garde-Kompagnie 11
„ Paul Graf v. Monts 6
„ Joſeph v. Fallois II. 11
„ Hermann v. Eichhorn 2
„ Adolf v. Quaſt 7
„ Karl Kühne 11

Sek. Lt. Max v. Thiesenhausen	8	Sek. Lt. Günther v. Werder	12
„ Alfred Frhr. v. Salmuth	10	„ Hans v. Schaetzell	8
„ Hermann v. Wedell	3	„ Otto Graf v. Schlippenbach	9
„ Oskar v. Bentheim	12		
„ Cölestin v. Zitzewitz I.	5	Port. Fähnr. Henry v. Annesley	1
„ Walter v. Etzel	9	„ Albert Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff	4
„ Adalbert v. d. Marwitz	1	„ Theodor Frhr. v. Troschke	2
„ Kurt v. Zitzewitz II.	4	„ Ernst v. Krosigk	3
„ Otto Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff	7	„ Erich v. d. Osten	9
„ Willibald v. Schulenburg	2	„ Walter Frhr. v. Seckendorff	6
„ Arthur v. Trotha	6	„ Paul v. Eichhorn	5

Aggregirt:

Major Alwin v. Loos, kom. nach Stuttgart

à la suite:

General der Infanterie Eberhard Herwarth v. Bittenfeld, kom. General des 8. Armeekorps

Major Paul v. Pallandt

Hauptm. Karl v. Poseck, Flügel-Adjutant des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen D.

Regimentsarzt: Oberstabsarzt Dr. Adolf Grüttner	I
Stabsarzt Dr. Alois Teuber	II
„ Dr. Gustav Hahn	F
Assistenzarzt Dr. Julius Nolte	3
Zahlmeister Friedrich Obermeier	I
„ Hermann Toobe	F
„ Adolf Brinckmann	II

---

1. Juli 1871.

Kommandeur: vacat	
Oberstlieutenant Bernhard v. Puttkamer	I
Major Hans v. Passow	F
„ Friedrich v. Baumbach	II
„ Georg v. Görne	St

Hauptm. Hans Herwarth v. Bittenfeld I.	3	Pr. Lt. Friedrich v. Kamptz	8
„ Kurt v. Wrochem	10	„ Adalbert v. Versen	12
„ Ernst Frhr. v. Lyncker	1	„ Hans Chorus	3
„ Gustav Herzbruch	7	„ Ludwig v. Wildenbruch	10
„ Karl Frhr. v. Rössing	12	„ Arthur Graf v. Hessenstein	1
„ Gustav v. Sommerfeld	8	„ Christian v. Düring	7
„ Karl v. Franckenberg	5	„ Fritz v. Fallois I.	Regts. Adj.
„ Alfred Baron v. Collas	6	„ Paul Behn	6
„ Adolph Frhr. v. Gleichen gen. v. Rußwurm	11	„ Hans v. Schack	5
		„ Max Oldenburg	4
„ Alfred v. Köckritz	2	Sek. Lt. Kurt v. Schwerin	2
„ Bernhard Graf v. Poninski	9	„ Arthur v. Daum	5
„ Anton Herwarth v. Bittenfeld II.	4	„ Max Frhr. v. Lyncker	8
		„ Karl v. Bülow I.	9
Pr. Lt. Karl v. Portatius	2	„ Felix v. Schweinitz, kom. zur Schloß-Garde-Kompagnie	12
„ Maximilian v. Berenhorst	1		

Sek. Lt. Joseph v. Fallois II.	11
= Hermann v. Eichhorn	4
= Adolph v. Quast	5
= Karl Kuehne	10
= Max v. Thiesenhausen I.	6
= Hermann v. Wedell	1
= Oskar v. Bentheim	12
= Cölestin v. Zitzewitz	Adj. II
= Walter v. Etzel	Adj. F
= Otto Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff I.	2
= Willibald v. Schulenburg	2
= Günther v. Werder	Adj. I
= Hans v. Schaetzell	7
= Otto Graf v. Schlippenbach	9
= Albert Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff II.	8
= Ernst v. Krosigk	3
= Theodor Frhr. v. Troschke	1
= Erich v. d. Osten	11
Sek. Lt. Walter Frhr. v. Seckendorff	4
= Anton v. Thiesenhausen II.	7
= Reinhold v. Twardorski	1
= Kurt v. Görne	6
= Oskar v. Stuckrad	11
= Kurt v. Tepper=Laski	8
= Julius v. Groß gen. v. Schwarzhoff	9
= Friedrich Wilhelm v. Selchow	11
= Karl v. Horn	6
= Konrad v. d. Leyen	3
= Paul v. Wiedebach=Nostitz u. Jänkendorf	6
= Werner Herwarth v. Bittenfeld	2
= Richard Frhr. v. Salmuth	12
= Bogislaw Graf v. Schwerin	10
Port. Fähnr. Hans v. Bülow II.	6
= Karl v. Loos	4
= Ernst v. Blücher	10

Aggregirt:

Hauptmann Leo Frhr. v. Schleinitz, kom. als militär. Begleiter zum Erbprinzen von Sachsen=Meiningen=Hildburghausen H.

à la suite:

General=Feldmarschall Eberhard Herwarth v. Bittenfeld
Major Paul v. Pallandt, Platzmajor von Stralsund
Hauptmann Karl v. Poseck, Flügel=Adjutant des Fürsten von Schwarzburg=Sondershausen D.

Regimentsarzt: Oberstabsarzt Dr. Adolf Grüttner	I
Stabsarzt Dr. Alois Teuber	II
= Dr. Gustav Hahn	F
Assistenzarzt Dr. Julius Nolte	3
= Dr. Friedrich Haberkorn	10
Zahlmeister Friedrich Obermeier	I
= Hermann Toobe	F
= Wilhelm Brinckmann	II

Reserve=Offiziere:

Pr. Lt. Bernhard v. Tieschowitz
Sek. Lt. Ernst v. Treskow
= Paul Heinsius
= Rudolph Bitter
= Wolfgang v. Koenen
= Paul Lehnert
= Theodor Marschall v. Sulicki
= Gustav Reck
= Hans v. Hagen

Sek. Lt. Otto Schütte
= Tilo v. Wilmowski I.
= Ernst v. Sommerfeld
= Werner v. d. Leyen
= Otto Lüders
= Otto Ulex
= Georg Reimarus
= Karl Wangelin
= Theodor Steinwender

Juli 1877.

Kommandeur: Oberst Friedrich v. Wissmann
Oberstlieutenant Robert v. Scholten — I
= Gustav John v. Freyend — II
Major Gustav Herzbruch — F
= Eduard v. Jagow — St

Hauptm. Karl v. Franckenberg — 1
= Adolf Frhr. v. Gleichen gen. v. Rußwurm — 11
= Bernhard Graf v. Poninski — 9
= Ernst Frhr. v. Bülow — 6
= Maximilian v. Berenhorst — 1
= Adalbert v. Versen — 4
= Ulrich v. Bismarck — 8
= Bernhard v. Krosigk — 7
= Hans Chorus — 3
= Ludwig v. Wildenbruch — 10
= Egon v. Gayl — 12
= Fritz v. Fallois — 2
= Karl v. Grolman — 5
Pr. Lt. Arthur v. Daum — 1
= Joseph v. Fallois, kom. als Adj. zur 4. Garde-Infanterie-Brig. — 8
= Hermann v. Eichhorn, kom. als Adj. zur 60. Infanterie-Brigade — 11
= Wilhelm Graf v. Kanitz — 4
= Karl Kuehne, kom. zur Kriegs-Akademie — 5
= Hermann v. Wedell — Regts. Adj.
= Cölestin v. Zitzewitz, kom. zum Großen Generalstabe — 3
= Walter v. Etzel, kom. z. Großen Generalstabe — 9
= Otto Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff I. — 2
= Günther v. Werder — 7
= Hans v. Schaetzell — 3
= Otto Graf v. Schlippenbach — 6
Sek. Lt. Albert Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff II., kom. z. Kriegs-Akademie — 2
= Theodor Frhr. v. Troschke — 10
= Erich v. d. Osten — 11
= Anton v. Thiesenhausen — Adj. II

Sek. Lt. Reinhold v. Twardowski, kom. zur Schloß-Garde-Kompagnie — 5
= Kurt v. Görne, kom. zur Kriegs-Akademie — 9
= Oskar v. Stuckrad — 11
= Julius v. Groß gen. v. Schwarzhoff — 12
= Karl v. Horn, kom. bei der Unteroffizier-Schule Biebrich — 4
= Konrad v. d. Leyen — 5
= Werner Herwarth v. Bittenfeld — 4
= Richard Frhr. v. Salmuth — Adj. F
= Bogislaw Graf v. Schwerin — 12
= Hans v. Bülow — 1
= Ernst v. Blücher — 12
= Heinrich v. Hartmann — 8
= Max v. Mannlich-Lehmann — 11
= Ewald v. Lochow — Adj. I
= Eckart v. Bonin I. — 9
= Lothar v. Wilmowski — 8
= Albrecht Frhr. v. Liebenstein — 1
= Friedrich Prinz von Anhalt D., à la suite des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 — 1
= Axel v. Holtzendorff — 5
= Alfred v. Laurens — 4
= Alfred v. Budritzki — 11
= Wilhelm v. Chappuis — 7
= Hans v. Reuß — 10
= Günther v. d. Gröben — 2
= Burkhardt v. Bonin II. — 6
= Adolf v. Waldow — 12
= August v. Lehsten-Dingelstedt — 3
Port. Fähnr. Hugo Frhr. v. Freytag-Loringhoven — 8
= Gustav Frhr. v. Schleinitz — 10
= Moritz v. Funcke — 6
= Karl v. Chappuis — 9

Aggregirt:

Hauptmann Karl v. Portatius, kom. beim Neben-Etat des Großen Generalstabes.

à la suite:

Generaloberst Friedrich Prinz der Niederlande Königl. Hoheit, Chef des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf. Nr. 15) — 1

Generalfeldmarschall Eberhard Herwarth v. Bittenfeld, Chef des 1. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13, à la suite des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55
Generallieutenant Alexander v. Pape, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division
Oberst Friedrich v. Baumbach, Kommandant von Koblenz und Ehrenbreitstein
Major Karl v. Poseck, Flügel-Adjutant des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen D.
„ Paul Frhr. v. Pallandt, Platzmajor von Stralsund
Hauptmann Konrad v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Adjutant beim Gouvernement von Berlin

---

Regimentsarzt: Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Paul Starcke	I
Stabsarzt Dr. Rudolph Köhler	II
„ Dr. Hermann Jonas	F
Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Kamillo Hahn	F
Zahlmeister Friedrich Obermeier	I
„ Hermann Toobe	F
„ Wilhelm Brinckmann	II

Reserve-Offiziere:

Pr. Lt. Rudolph Bitter
„ Paul Lehnert
„ Gustav Reck
„ Tilo v. Wilmowski I.
Sek. Lt. Otto Lüders
„ Otto Ulex
„ Georg Reimarus
„ Karl v. Loos
„ Kurt v. Wilmowski II.
„ Wilhelm Schum
„ Kornelius Stamer I.
„ Ulrich v. Wilamowitz-Möllendorff
„ Ernst Keppler
„ Albert Warnecke
„ Gustav Baedeker
„ Max v. Lubicz-Szeliski
„ Erich Müller I.
„ Hugo Bock
„ Hermann Hildebrand

Sek. Lt. Wilhelm Stockmann
„ Hermann Thümmel
„ Max v. Schlemmer
„ Eugen Pieper
„ Eugen Müller II.
„ Hans Wichgraf
„ Waldemar Gillhausen
„ Emil Grabs v. Haugsdorf
„ Wilhelm Varrentrapp
„ Hermann v. Kühlewein
„ Karl Flickel
„ Karl Müller III.
„ Paul Stamer II.
„ Werner Korn
„ Richard Müller IV.
„ Donogh O'Grady
„ Karl Sander
„ Karl Gérard
„ Karl Goslich.

---

30. März 1882.

Kommandeur: Oberst Friedrich v. Wissmann

Major Victor v. Loßberg	I
„ Albrecht v. Stosch	F
„ Konrad v. Beneckendorff u. v. Hindenburg	II
„ Ernst Frhr. v. Bülow	St
„ Maximilian v. Berenhorst	
„ Ulrich v. Bismarck, Adj. beim General-Kommando des Garde-Korps	

Hauptm. Karl v. Clausewitz	8
= Hans Chorus	3
= Ludwig v. Wildenbruch	10
= Karl v. Grolman	5
= Wilhelm v. Brauchitsch	7
= Arthur v. Daum	11
= Joseph v. Fallois	2
= Hermann v. Eichhorn	12
= Wilhelm Graf v. Kanitz	9
= Gustav Frhr. v. Seckendorff	6
= Hermann v. Wedell	1
= Walter v. Etzel	4
Pr. Lt. Otto Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff I.	1
= Hans v. Schaetzell	8
= Otto Graf v. Schlippenbach, kom. zur Kriegs-Akademie	6
= Albert Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff II.	9
= Reinhold v. Twardowski	4
= Oskar v. Stuckrad	11
= Karl v. Horn I., kom. z. Kriegs-Akad.	6
= Richard Frhr. v. Salmuth	Regts. Adj.
= Bogislaw Graf v. Schwerin, kom. zur Kriegs-Akademie	10
= Hans v. Bülow, kom. zur Kriegs-Akademie	5
= Günther Frhr. v. Ramberg	12
= Heinrich v. Hartmann	7
Sek. Lt. Max v. Mannlich-Lehmann	12
= Ewald v. Lochow	11
= Eckart v. Bonin I., kom. beim Kadettenhause zu Bensberg	8
= Lothar v. Wilmowski	Adj. F
= Axel v. Holtzendorff	10
= Alfred v. Budritzki	Adj. II
= Burkhardt v. Bonin II., kom. b. Kadettenhause zu Bensberg	3
Sek. Lt. Adolf v. Waldow	2
= Hugo Frhr. v. Freytag-Loringhoven	9
= Gustav Frhr. v. Schleinitz I.	7
= Moritz v. Funcke	5
= Ernst v. Hülsen	10
= Erich v. Horn II.	12
= Hans Schach v. Wittenau	Adj. I
= Otto v. Etzel	11
= Otto v. Trotta gen. Treyden	6
= Hugo v. Tresckow	1
= Karl v. Prittwitz und Gaffron I.	9
= Walther v. Berg	4
= Walter v. Eberhardt	2
= Albert v. Reppert-Bismarck	7
= Kurt Frhr. v. Schleinitz II.	10
= Hans Frhr. v. Schleinitz III.	3
= Gustav v. Neumann-Cosel	5
= Heinrich Frhr. v. Poellnitz	12
= Alfred Frhr. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck	8
= Hermann v. Wissmann	1
= Georg v. Prittwitz und Gaffron II.	11
= Hermann v. Engelmann	2
= Achatz v. d. Marwitz	10
= Hermann Frhr. v. Maltzahn I.	6
= Cäsar v. Liebenroth	8
= Eric v. Witzleben	3
= Georg Frhr. v. Maltzahn II.	5
Port. Fähnr. Günther v. Etzel	12
= Karl v. Wulffen	6
= Alphons v. Boddien	5
= Constant Frhr. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck	4
= Ewald v. Kleist	2
= Walter v. Schmidt-Hirschfelde	1

à la suite:

Generalfeldmarschall Eberhard Herwarth v. Bittenfeld

General der Infanterie Alexander v. Pape, komm. General des 3. Armeekorps

Hauptm. Max Frhr. v. Lyncker, komm. zur Dienstl. bei dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen H.

Pr. Lt. Günther v. Werder, kom. als Adjutant zur 34. Infanterie-Brigade (Großherzoglich Mecklenburgische)

Regimentsarzt Oberstabsarzt I. Klasse Dr. Paul Starcke	I
Stabsarzt Dr. Rudolph Köhler	II
= Dr. Hermann Jonas	F
Assistenzarzt I. Klasse Dr. Otto Kunow	I
= = Dr. Ferdinand Hueppe, kom. in Berlin	II
= = Dr. Karl Museholb	F

Zahlmeister	Hermann Toobe	I
„	Friedrich Wessel	F
„	Christian Stech	II

Reserve-Offiziere:

Pr. Lt. Paul Lehnert
„ Gustav Reck
„ Richard Hasper
„ Theodor Heßler
„ Otto Lüders
„ Rudolph v. Pawel
„ Georg Reimarus
„ Karl v. Loos
„ Kurt v. Wilmowski
„ Wilhelm Schum
Sek. Lt. Cornelius Stamer I.
„ Albert Warnecke
„ Gustav Baedeker
„ Eugen Müller I.
„ Waldemar Gillhausen
„ Emil Grabs v. Haugsdorf
„ Karl Flickel
„ Karl Müller II.
„ Paul Stamer II.
„ Richard Müller III.
„ Hans Frhr. v. Funck
„ Karl Gérard
„ Arthur Hoffmann
„ Erich Bruncke
„ Nikolaus Scholer

Sek. Lt. Adolf Wiebe
„ Karl Frommel
„ Hermann Fromme
„ Otto Afinger
„ Bernhard Sehring
„ Wilhelm v. Waldow
„ Reinhold Knoch
„ Hermann Rehren
„ Paul Ehlers
„ Ernst Schild
„ Richard Wegner
„ Hermann Gilow
„ Paul Boeder
„ Benedikt Schartow I.
„ Karl Kracht
„ Gustav v. Hartmann
„ Bernhard Below
„ Theodor Kerckhoff
„ Karl v. Abercron
„ Axel v. Pochhammer
„ Wilhelm Schartow II.
„ Theodor Köhn
„ Emil Rode
„ Rudolf v. Schenck zu Schweinsberg

III.

Verlustlisten.

Feldzug 1813/14.

A. Offiziere.

Gefecht bei Ober-Graupen
am 18. September 1813.

Geblieben.

Sek. Lt. Ernst v. Trauwitz.

Schlacht bei Leipzig
am 16. Oktober 1813.

Verwundet.

Pr. Lt. Wilhelm v. Eberhardt, linkes Bein zerschmettert.

Schlacht bei Paris
am 30. März 1814.

Geblieben.

Sek. Lt. Karl v. Hartwig.
" Karl v. Rango.

An Wunden gestorben.

Capt. Friedrich v. Westphal,*) Schuß in den Leib, am 3. April.
Sek. Lt. Adolf v. Schulzendorff, Schuß in die Lende, am 19. April.
" Ernst v. Loeper, Schuß in die Lende und am Knie, am 25. April.
" Karl August Ludwig v. Wedell, beide Beine verloren, am 27. April.
" Heinrich v. Möller, Schuß in den Fuß, am 4. Juni.

Verwundet.

Major Ernst v. Schachtmeyer, linke Schulter.
" Constant v. Quadt, Hüfte.
" Franz v. Lucadou, Kontusion.
Capt. Louis v. Rexin, Lende.
Stabs-Capt. Karl v. Lilljeström, Kontusion.
" Karl Baron Rollas du Rosey, Bein.

*) Chef der 5. Kompagnie.

Pr. Lt. Ferdinand v. Broskovius, Hüfte und Bein.
" Karl Graf v. Rödern, Arm.
" Wilhelm v. Weyrach, Kopf.
" Leopold Neander v. Petersheiden, durch einen Pulverkarren das Gesicht verbrannt.
Sek. Lt. Hans Ernst v. Brederlow, Lende und Arm.
" Gustav v. Schmeling I., Lende und Kontusion.
" Karl v. Knobelsdorff, Wade.
" Wilhelm v. d. Gablenz II., Unterleib.
" Johann Eduard v. Loeper, Fuß.
" Wilhelm Canow, Unterleib und Arm.
" vom Jäger-Detachement des Füsilier-Bataillons August Luther, Kopf, Schultern, Arm.
" vom Jäger-Detachement des 1. Bataillons Karl Nietner, Brust.
" vom Jäger-Detachement des 1. Bataillons Wilhelm Gad, Schienbein und Unterleib.
Port. Fähnr. Adolf Hartwich, Kopf.

B. Unteroffiziere und Mannschaften.

Gefecht bei Ober-Graupen
am 18. September 1813.

Geblieben.

1.	Füsilier Andreas Horst	9. Komp.
2.	" Daniel Zimmer	9. "
3.	Unteroffizier Johann Buckow	11. "
4.	Füsilier Johann Schwebs	11. "

Schlacht bei Leipzig
am 16. Oktober 1813.

Geblieben.

1.	Grenadier Friedrich Lange	3. Komp.
2.	Füsilier Ludwig Kuhn III.	12. "

Schlacht bei Paris
am 30. März 1814.

1. Kompagnie.

Geblieben.

1. Grenadier Johann Hagenau.
2. „ Gottlieb Sziegzeit.
3. „ Christian Rähling.

An Wunden gestorben.

4. Grenadier Johann Meyer IV.
5. „ Salomon Sprenger.
6. „ Jakob Baronowsky.
7. „ Ferdinand Schiemann.
8. „ Christian Friedrich Schubert.
9. „ Jakob Tieß.
10. „ George Homann.
11. „ Gottlieb Dilewsky.
12. „ Daniel Strauch.

2. Kompagnie.

Geblieben.

1. Grenadier Michael Wilck.
2. „ Karl Riek.
3. „ Karl Binder.
4. „ Christian Noack.
5. „ Johann Nackow.
6. „ Friedrich Köppen.
7. „ Ludwig Picht.

An Wunden gestorben.

8. Unteroffizier Johann Grabert.
9. Grenadier Gottfried Jaczek.

3. Kompagnie.

Geblieben.

1. Grenadier Michael Gentautz.
2. „ Karl Horler.
3. „ Friedrich Hoffmann.
4. „ Daniel Maas.

An Wunden gestorben.

5. Unteroffizier David Menschner.
6. Grenadier August Schmalian.
7. „ Martin Wurtzel.
8. „ August Schotte.
9. „ Friedrich Rabel.
10. „ Martin Teßer.

4. Kompagnie.

An Wunden gestorben.

1. Feldwebel Daniel Schäfer.
2. Unteroffizier Joseph Wittwer.
3. „ Jakob Stephansky.
4. Grenadier Johann Jeschin.
5. „ Samuel Herd.
6. „ Franz Riesner.
7. „ Wilhelm Rex.
8. „ Johann Pagel.
9. „ Christian Desenas.
10. „ Friedrich Strey.

5. Kompagnie.

Geblieben.

1. Grenadier Friedrich Huthköpper.
2. „ Christian Wedell.
3. „ Gottfried Poblowsky.
4. „ Johann Gehlert.

An Wunden gestorben.

5. Unteroffizier August Vogler.
6. Grenadier Christian Fromm.
7. „ Georg Barganz.
8. „ Christian Groth.
9. „ Johann Wegner.

6. Kompagnie.

Geblieben.

1. Unteroffizier Christian Gehrke.
2. Grenadier Friedrich Zander.
3. „ Friedrich Kotz.
4. „ Daniel Bänin.

An Wunden gestorben.

5. Grenadier Joachim Stegemann.
6. „ Heinrich Henning.
7. „ Gottlieb Nickel.
8. „ Friedrich Stollgis.
9. „ Ludwig Schultz.
10. „ David Pirsch.
11. Pfeifer Karl Brockmüller.

7. Kompagnie.

Geblieben.

1. Unteroffizier Karl Strangert.
2. „ Friedrich Zahl.
3. „ Friedrich Ehrenberg.
4. Grenadier Joseph Ziehm.
5. „ Friedrich Bohl.
6. „ Johann Behnke.
7. „ Matthias Sellenthin.
8. „ Johann Rossow.
9. „ Daniel Reibe.
10. „ Christian Hermann.

An Wunden gestorben.

11. Unteroffizier Wilhelm Redlin.
12. Hornist Joachim Föder.

13. Grenadier Friedrich Rahn.
14. = Christian Pinnow.
15. = Heinrich Boldt.
16. = Friedrich Stutz.
17. = Hans Lewftreu.

8. Kompagnie.

Geblieben.

1. Unteroffizier Johann Brömmer.
2. Grenadier Johann Casburg.
3. = Friedrich Dehling.
4. = Michael Abitz.
5. = Franz Winter.
6. = Franz Siemon.
7. = Gottlieb Jakisch.
8. = Franz Unloff.
9. = Gottlieb Mande.

An Wunden gestorben.

10. Unteroffizier Gottfried Fechtner.
11. Grenadier Johann Döbler.
12. = Christian Wohrow.
13. = Gottlieb Adler.
14. = Karl Zeuchmann.
15. = Friedrich Ladewig.

9. Kompagnie.

Geblieben.

1. Füsilier Joseph Lux.
2. = Andreas Riepitz.

An Wunden gestorben.

3. Unteroffizier Christoph Wolter.
4. Füsilier Johann Krüger.
5. = Christian Krause.

10. Kompagnie.

Geblieben.

1. Unteroffizier Friedrich Wagener.
2. Füsilier Johann Marowsky.
3. = Martin Zechser.

An Wunden gestorben.

4. Füsilier Ludwig Köhler.
5. = Georg Noack.

11. Kompagnie.

An Wunden gestorben.

1. Füsilier Gottfried Kuba.
2. = Joachim Kanthin.
3. = Georg Sells.

12. Kompagnie.

Geblieben.

1. Unteroffizier Friedrich Steinemann.
2. Füsilier Gottfried Luckow.

An Wunden gestorben.

3. Füsilier Johann Goß.
4. = Martin Sudekis.
5. = Johann Meißner.
6. = Friedrich Mielentz.
7. = Johann Jenock.
8. = Karl Strehlow.

Außerdem vom 1. Bataillon 3 Mann, vom Füsilier-Bataillon 14 Mann, deren Namen sich nicht haben ermitteln lassen.

An Krankheiten infolge der Strapazen des Feldzugs verstorben.

1. Kompagnie.

1. Hoboist Christian Lebrecht Schrader, April 1814.
2. Gren. Franz Wittascheck, Febr. 1814.
3. = Leonhard Engelhardt, Mai 1814.
4. = Friedrich Schröder, Mai 1814.

2. Kompagnie.

1. Gren. Andreas Kaufmann, Nov 1813.
2. = Thomas Briest, Nov. 1813.
3. = Martin Klinger, Nov. 1813.
4. = Johann Biehwege, April 1814.
5. = Johann Hahn, Mai 1814.

3. Kompagnie.

1. Gren. Franz Exner, Nov. 1813.
2. = Julius Hasch II., Jan. 1814.
3. = Elias Bleschke, März 1814.
4. = Gottfried Sommer, Mai 1814.
5. = Johann Friedrich Schultz I., August 1814.
6. = Gottfried Schmalian, Dez. 1814.

4. Kompagnie.

1. Gren. Gottfried Höfft, Jan. 1814.
2. = Joh. Christoph Siecke, Jan. 1814.
3. = Johann Krause, Febr. 1814.
4. = Michel Jäger, März 1814.

5. Kompagnie.

1. Gren. Martin Günther, Dez. 1813.
2. = Joachim Siebert, April 1814.
3. = Wilhelm Spindler, April 1814.

4. Gren. Johann Schneidewendt, April 1814.
5. " Johann Kiebach, April 1814.
6. " Karl Buhnke, Mai 1814.
7. " Gottfried Wilcke, Mai 1814.
8. " Friedrich Bußmann, Mai 1814.
9. " George Binther, Mai 1814.
10. " Christian Schütze, Mai 1814.
11. " Christian From, Mai 1814.
12. " Johann Kastner, Mai 1814.
13. " Friedrich Kieckbusch, Dez. 1814.
14. " Gottfried Fiener, Dez. 1814.
15. " Martin Preuß, Dez. 1814.
16. " Friedrich Süßmilch, Jan. 1815.

6. Kompagnie.

1. Unteroffiz. Karl Drensch, Dez. 1813.
2. Gren. Christian Bielecke, Juli 1813.
3. " Friedrich Arndt, Juli 1813.
4. " Joachim Dube, Juli 1813.
5. " Christian Müller, Dez. 1813.
6. " Friedr. Blanckschein, Jan. 1814.
7. " August Klügel, Jan. 1814.
8. " Friedrich Rettig, Febr. 1814.
9. " Christian Lübe, April 1814.
10. " Martin Wurdel, Mai 1814.
11. " August Henning, Mai 1814.

7. Kompagnie.

1. Gren. Michael Ressin, Juli 1813.
2. " Friedr. Krägenbrink, Okt. 1813.
3. " Michael Retzlaff, Nov. 1813.
4. " Friedrich Krüger, Dez. 1813.
5. " Christoph Schmidt, Jan. 1814.
6. " Daniel Streng, März 1814.

8. Kompagnie.

1. Gren. Johann Maeck, Dez. 1813.
2. " Christian Arndt.
3. " Gottfried Borngräber.

9. Kompagnie.

1. Unteroffizier Johann Labs, Dez. 1813.
2. Füsilier Karl Ebell, April 1814.
3. " Andreas Horst, Aug. 1814.
4. " Gottfried Hemper, Nov. 1814.

10. Kompagnie.

1. Füsilier Christian Böhning, Nov. 1813.
2. " Friedrich Müller, Jan. 1814.
3. " Johann Sathoff, Dez. 1814.
4. " Gottlieb Blau, Jan. 1815.
5. " Johann Schmidt, Febr. 1815.

11. Kompagnie.

1. Unteroffiz. Friedr. Seifert, Nov. 1814.
2. Füsilier Michel Splittgerber, April 1814.

12. Kompagnie.

1. Füsilier Heinrich Müller, Febr. 1814.
2. " Martin Kokert, Febr. 1814.
3. " Gottfried Seltz, Febr. 1814.
4. " Johann Meißner, Febr. 1814.
5. " Johann Joß, Febr. 1814.
6. " Friedrich Petrus, Febr. 1814.
7. " Johann Krüger I., Febr. 1814.
8. " Friedr. Sudeikis, Febr. 1814.
9. " George Noack, Febr. 1814.

Straßenkampf in Berlin

am 18. März 1848.

Geblieben.

1. Gren. Karl Albert Schmidt I., 1. Komp.
2. " Engelbert Berger, 2. "
3. " Heinrich Dettmar, 3. "

An Wunden gestorben.

4. Gren. Caspar Frenken, 2. Komp.



FELDZUG 1866.

✝

Feldzug 1866.

A. Offiziere.

Gefecht bei Soor
am 28. Juni 1866.

Verwundet.

Major Arthur v. Petery, leicht.
Hauptm. Maximilian v. Kracht,*) schwer.
Sek. Lt. Karl v. Franckenberg II., leicht.
" " Hans v. Pape, leicht.
Port. Fähnr. Carl v. Bülow, leicht.

Einnahme von Königinhof
am 29. Juni.

Verwundet.

Sek. Lt. Max Frhr. v. Lyncker, leicht.

Schlacht bei Königgrätz
am 3. Juli 1866.

Geblieben.

Major Richard v. Reuß.

An Wunden gestorben.

Sek. Lt. Hans v. Pape, 4. Juli.
" Karl v. Petery, 7. Juli.
Port. Fähnr. Kurt v. Frankenberg, 4. Juli.
" Eberhard Graf v. Schwerin, 12. Juli.

Verwundet.

Major Victor v. Eckert, schwer.
Hauptm. Georg v. Görne, schwer.
Sek. Lt. Adalbert v. Versen, schwer.
" Arthur v. Daum III., leicht.
Port. Fähnr. Joseph v. Fallois, schwer.
" Felix v. Schweinitz,**) schwer.

Der Cholera erlegen.

Hauptm. Friedrich v. Notz, 22. August.
Sek. Lt. Kurt v. Froreich II., 10. August.
" Georg v. Montowt, 29. Juli.

*) Am 6. Februar 1882 an den Folgen dieser Verwundung (Schuß in die Brust) als Major a. D. gestorben.

**) Am 1. April 1876 an den Folgen dieser Verwundung (Schuß in den Leib) als Premierlieutenant gestorben.

B. Unteroffiziere und Mannschaften.

Gefecht bei Soor
am 28. Juni 1866.

Geblieben.

1.	Grenadier	Karl Woerdehoff	1.	Komp.
2.	"	Hermann Lübbertsmeyer	1.	"
3.	"	August Bonthe	7.	"
4.	Unteroffizier	Traugott Ziege	8.	"
5.	Hornist	Johann Krause	9.	"
6.	Füsilier	Reimer Feuser	9.	"
7.	"	Franz Schneider	9.	"
8.	Gefreiter	Wilhelm Lorenz	11.	"
9.	Füsilier	Ernst Denke	11.	"
10.	"	Johann Zeige	11.	"
11.	"	Gottfried Klein	11.	"
12.	"	Heinrich Schön	11.	"
13.	"	Franz Kuhljürgen	11.	"
14.	"	Paul Hammer	11.	"
15.	"	August Koslowski	11.	"

An Wunden gestorben.

16.	Gefreiter	Christian Jaroß	3.	Komp.
17.	Grenadier	Adolf Bartels	6.	"
18.	Füsilier	Valentin Koczerski	10.	"
19.	"	Hermann Schulz	11.	"
20.	"	Franz Kloß	11.	"
21.	"	Karl Pickert	11.	"

Schlacht bei Königgrätz
am 3. Juli 1866.

1. Kompagnie.

Geblieben.

1. Gefreiter Wilhelm Rüding.

An Wunden gestorben.

2. Gefreiter Ferdinand Dietsch.
3. Grenadier Karl Cziasnocha.

3. Kompagnie.

Geblieben.

1. Gefreiter Konrad Grittner.
2. Grenadier August Uhde.
3. " Eduard Dulce.
4. " Anton Christoph.

5. Kompagnie.

Geblieben.

1. Grenadier Friedrich Kistner.

6. Kompagnie.

Geblieben.

1. Grenadier Franz Müller.

An Wunden gestorben.

2. Unteroffizier Gottfried Schober.

7. Kompagnie.

Geblieben.

1. Grenadier Christian Welk.

An Wunden gestorben.

2. Grenadier Johann Mannweiler.

8. Kompagnie.

Geblieben.

1. Gefreiter Oskar Schulz II.
2. Grenadier Franz Jenoch.
3. " Johann Berger.
4. " Robert Fröscher.

9. Kompagnie.

Geblieben.

1. Füsilier Mauritz Schulten.
2. " Wilhelm Ebert.
3. " Heinrich Sander.
4. Gefreiter Gustav Wegener.
5. Füsilier Friedrich Gesche.
6. " Joseph Ehlen.
7. " Gosvin Engels I.
8. " August Werner IV.
9. " Joseph Kruse.
10. " Heinrich Hupperts.

10. Kompagnie.

Geblieben.

1. Gefreiter Joseph Bögner.
2. Einj. Freiw. Füsilier Leopold Hirschberg.
3. Füsilier Nikolaus Duczinski.
4. " Friedrich Ortmann.
5. " Karl Schmidt I.
6. " Johann Lindecke.
7. " Karl Schenk.
8. " August Geritz.
9. " Gottfried Zaja.
10. " August Hasse II.
11. " Heinrich Hoppe.

An Wunden gestorben.

12. Füsilier Karl Fleischer.
13. " Johann Wiese.
14. " Michael Ockenfels.
15. " Wilhelm Raguse.
16. " Johann Tillmann.
17. " Joseph Sommer.
18. " Albrecht Kuhn.
19. " Wilhelm Klose.

11. Kompagnie.

Geblieben.

1. Gefreiter August Mehls.
2. Füsilier Wilhelm Sieg.
3. " Otto Stünckel.
4. " Viktor Thurm.
5. " Hermann Rohmer.
6. " Konrad Bernards.
7. Gefreiter Cornelius Jonas.

An Wunden gestorben.

8. Einj. Freiw. Gefreiter Karl Geißler.
9. Gefreiter Johann Kirschfeldt.
10. Füsilier Hubert Esch.
11. " Hugo Lerchner.
12. " Philipp Wolff I.

12. Kompagnie.

Geblieben.

1. Gefreiter Hermann Elvers.
2. Füsilier Jakob Bauchrowitz.
3. " Joseph Böven.
4. " Gottlob Hönicke.
5. " Friedrich Schiffer.
6. " Eduard Becker.
7. " Peter Gieß.
8. " Hermann Heberer.

An Wunden gestorben.

9. Unteroffizier Karl Korschanz.
10. Füsilier Robert Beinert.
11. " Theodor Drossart.
12. " Franz Woiciechowski.

An Krankheiten gestorben.

1. Kompagnie.

1. Grenadier Ludwig Frosch.
2. " Johann Koch.
3. " August Friesen.
4. " Joseph Bochholdt.
5. Tambour Konstantin Rath.

2. Kompagnie.

1. Unteroffizier Otto Hoffmann.
2. Grenadier Jakob Krol.
3. = Jakob Esser.
4. = Otto Beiderwellen.
5. = Heinrich Kempen.
6. = Joseph Steinig.

3. Kompagnie.

1. Grenadier Julius Schumann.
2. = Georg Kreiß.

4. Kompagnie.

1. Grenadier Joseph Stenzel.

5. Kompagnie.

1. Grenadier Wilhelm Schröder.
2. = Adolf Dört.

6. Kompagnie.

1. Grenadier August Schultze.
2. = Wilhelm Jasse.
3. = Heinrich Kurrelmeyer.
4. = Hermann Maiwald.
5. = Gottlieb Spielmann.
6. = Johann Sieverdingbeck.
7. Hornist Lukas Silber.

7. Kompagnie.

1. Grenadier Karl Schürmann.
2. = Gottfried Schubert.
3. = Gottlieb Heidemann.
4. = Bernhard Gawlick.
5. = August Umlauf.

8. Kompagnie.

1. Gefreiter August Werner.
2. Grenadier August Schiller.
3. Trainsoldat Franz Klapper.

9. Kompagnie.

1. Gefreiter Gustav Kluge.
2. = Robert Boronowski.

10. Kompagnie.

1. Unteroffizier Friedrich Mund.
2. Füsilier Christian Sellin.
3. = Andreas Kuballa.
4. = Karl Behrknecht.
5. = Balzer Speyer.
6. = Theodor Vogt.

11. Kompagnie.

1. Füsilier Karl Stanelle.
2. = Cäsar Schley.

12. Kompagnie.

1. Füsilier Heinrich Schmitz.

Feldzug 1870/71.

A. Offiziere.

Schlacht bei St. Privat
am 18. August 1870.

Geblieben.

Pr. Lt. Robert v. Frankenberg.
= Richard v. Daum.
Sek. Lt. der Res. Albrecht v. Alvensleben.
= Hugo Frhr. v. Tettau.
= Bruno Arndt.
= der Res. Gustav Gregor.
= Alfred Frhr. v. Salmuth.
= Arthur v. Trotha.
= der Res. Hans v. Funcke.
Port. Fähnr. Henry v. Annesley.

An Wunden gestorben.

Hauptm. Ernst Frhr. v. Lyncker, 2. Dezbr. 1872.
= Christian Graf zu Rantzau, 9. Febr. 1871.
Sek. Lt. Adolf v. Berenhorst II., 20. Aug. 1870.
= der Res. Friedrich Graf v. Schwerin, 20. Aug. 1870.
= Achim Graf v. Beust, 25. Aug. 1870.
= Paul Graf v. Monts, 27. Aug. 1870.
= der Res. Clemens v. Hagen, 20. Aug. 1870.
= Adalbert v. d. Marwitz, 20. Aug. 1870.
= Kurt v. Zitzewitz II., 3. Okt. 1870.

Sek. Lt. der Res. Hermann v. Osterroht, 21. August 1870.
Port. Fähnr. Paul v. Eichhorn, 20. Aug. 1870.

Verwundet wurden:

Oberst Rudolf Graf v. Kanitz, schwer.
Ob. Lt. Bernhard v. Puttkamer, schwer.
Hauptm. Hans Herwarth v. Bittenfeld, schwer.
" Curt v. Wrochem, leicht.
" Alfred Baron v. Collas, leicht.
" Kurt v. Lettow-Vorbeck, leicht.
" Adolf Frhr. v. Gleichen gen. v. Rußwurm, leicht.
Pr. Lt. Karl v. Portatius, schwer.
Sek. Lt. Hans v. Schack, schwer.
" Kurt v. Schwerin, leicht.
" Max Frhr. v. Lyncker, schwer.
" der Res. Wolfgang v. Koenen, schwer.
" der Res. Maximilian v. Weiher, schwer.
" der Res. Paul Lehnert, schwer.
" Otto Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff I., leicht.
" Willibald v. Schulenburg, schwer.
" Otto Graf v. Schlippenbach, leicht.
" Arthur Graf v. Hessenstein, leicht.
Port. Fähnr. Theodor Frhr. v. Troschke, schwer.

Schlacht bei Vionville
am 18. August 1870.

An Wunden gestorben.

Pr. Lt. Richard v. Horn, 8. Sept. 1870.

Vorpostengefecht vor Straßburg
am 2. September 1870.

Geblieben.

Pr. Lt. Friedrich v. Hellermann.

B. Unteroffiziere und Mannschaften.

Schlacht bei St. Privat la Montagne
am 18. August 1870.

1. Kompagnie.

Geblieben.

1. Gefreiter Gustav Ragus.
2. " Franz Kuhr.
3. " Albrecht Nicolei.
4. Grenadier Johann Laube.
5. " Karl Schmidt.
6. " Karl Dohms.
7. " Mathias Blau.
8. " Johann Butz.
9. " Franz Holz.
10. " Thomas Knochenhauer.
11. " Anton Schaumann.
12. " Franz Flemming.
13. " Otto Eller.
14. " Karl Kunze.
15. " Johann List.
16. " Peter Pascher.
17. " Herrmann Gantzer.
18. " Karl Pahl.
19. " Thomas Trembitzki.
20. " August Schrader.
21. " August Krispin.
22. " Peter Fittkau.

An Wunden gestorben.

23. Gefreiter Johann Brockelmann.
24. Grenadier Johann Hugler.
25. " Johann Hahn.
26. " Johann Bellendrf.
27. " Friedrich Trewisani.
28. " Johann Steckling.
29. " Christoph Blau.
30. " Johann Disselbrede.
31. " Karl Kittner.
32. " Robert Schmidt.
33. " Johann Schleper.
34. " Karl Mittag.
35. " Heinrich Reiff.
36. " Konrad Kruse.
37. " Heinrich Bachmann.
38. " Friedrich Müller.

2. Kompagnie.

Geblieben.

1. Unteroffizier August Lange.
2. " Karl Nehring.
3. Gefreiter Wilhelm Hambach.
4. Grenadier Johann Stromberg.
5. " Peter Blank.
6. " Karl Brand.
7. " Hermann Krüger.
8. " Franz Kensy.
9. " Friedrich Schmidt.
10. " Johann Schweder.
11. " Karl Wittig.
12. " Johann Comelsen.
13. " Karl Joksch.

14. Grenadier Johann Kretier.
15. " Karl Kowaczeck.
16. " Ernst Lunmert.
17. " Karl Sellmann.
18. " Heinrich Saniter.
19. " Friedrich Wind gen. Küper.
20. " Emil Wegner.
21. " Hermann Krekel.
22. " Asmus Broer.
23. " Karl Beer.
24. " Johann Blaschik.
25. " Johann Jeß.
26. " Johann Specht.
27. " August Stendel.
28. " Johann Jacken.
29. " Karl Gerwens.
30. " Johann Hahlbohm.
31. " Johann Limbach.
32. " Mathias Lehmacher.

An Wunden gestorben

33. Feldwebel Emil Krupinski.
34. Gefreiter Christian Filter.
35. " Wilhelm Broeker.
36. " Johann Maurer.
37. " Heinrich Otte.
38. Grenadier Karl Grunwald.
39. " Johann Schmeiß.
40. " Ludwig Piskoping.
41. " Gustav Marx.
42. " Christian Kaffanke.
43. " Heinrich Grandt.
44. " Peter Wirtz.
45. " Karl Arendt.

3. Kompagnie.

Geblieben.

1. Unteroffizier Karl Lauschner.
2. " Johann Joerres.
3. " Cornelius Nieradt.
4. " August Fuhrmann.
5. Gefreiter Heinrich Gerloff.
6. " Johann Laux.
7. Grenadier Wilhelm Brunsing.
8. " Elias Beck.
9. " Ernst Beuster.
10. " Ferdinand Dümont.
11. " Johann Folger.
12. " Anton Grein.
13. " August Hiller.
14. " Joseph Hoedt.
15. " Karl Kabuß.
16. " Anton Krahnen.
17. Grenadier Karl Leichtfuß.
18. " Johann Lange.
19. " Ludwig Lücht.
20. " Franz Meyer.
21. " Valentin Mrozinsky.
22. " Ludwig Preuß.
23. " Wilhelm Reccius.
24. " Karl Rühlmann.
25. " Johann Lill.
26. " Oskar Topf.
27. " Hermann Weidenhaupt.
28. " Hermann Rucks.
29. Hornist Karl Schuster.

An Wunden gestorben.

30. Unteroffizier Ferdinand Schill.
31. " August Kattner.
32. Gefreiter Franz Geuker.
33. " Peter Kleefeld.
34. Gefreiter Friedrich Tesch.
35. " Gerhard Steiniede.
36. Grenadier Wilhelm Berger.
37. " Johann Brüggen.
38. " Eduard Fiebach.
39. " Hermann Freitag.
40. " Karl Jensch.
41. " Theodor Cohn.
42. " Johann Knaak.
43. " Peter Wollny.
44. " Konrad Lenschen.
45. " Rudolf Wesenburg.
46. " August Reinz.
47. " Ernst Grube.
48. " Konrad Brinkman.
49. Einj. Freiw. Grenadier Johann Kannenberg.
50. Hornist Johann Meyer.

4. Kompagnie.

Geblieben.

1. Unteroffizier Anton Adler.
2. " Karl Weber.
3. Gefreiter Hermann Gertz.
4. " Anton Nolte.
5. " August Overmann.
6. " Karl Pankratz.
7. " Johann Treder.
8. " Heinrich Kellerkamp.
9. Grenadier Hermann v. Bismarck.
10. " Karl Belk.
11. " August Biß.
12. " Franz Brandt.
13. " August Hausmann.

14. Grenadier Werths Bronzema.
15. = Alexander Giel.
16. = Adolf Gilgemeng.
17. = Johann Heldt.
18. = Friedrich Hövemann.
19. = Gottlieb Jacobza.
20. = Wilhelm Kinzel.
21. = Karl Kumm.
22. = Heinrich Ketzlick.
23. = Hermann Kobusch.
24. = Emil Liebscher.
25. = Franz Mirow.
26. = Mamme Mammen.
27. = Heinrich Oppermann.
28. = Friedrich Paß.
29. = Stephan Palm.
30. = Andreas Reimann.
31. = Simon Rudeck.
32. = Friedrich Reinhardt.
33. = Karl Schulze.
34. = Friedrich Sprungman.
35. = Wilhelm Steingräber.
36. = Nicolas Tichon.
37. = Rudolf Ischersching.
38. = Christian Vögels.
39. = Heinrich Witte.
40. = Heinrich Möller.
41. = Heinrich Grimmsmann.
42. = Michael Kiebelsließ.
43. = Stanislaus Napiralski.

An Wunden gestorben.

44. Unteroffizier Friedrich Dahlke.
45. Einj. Freiw. Gefreiter Paul Bieber.
46. Gefreiter Peter Botlinger.
47. = Ernst Weidner.
48. Grenadier Leon v. Destinon.
49. = Christoph Eulers.
50. = Karl Erdmann.
51. = Johann Köhler.
52. = Friedrich Krüger.
53. = Karl Kampowski.
54. = Eduard Böhring.
55. = Adelbert Schmidt.
56. = Gottlieb Walter.
57. = Hermann Zeitz.
58. = Johann Noske.

5. Kompagnie.

Geblieben.

1. Feldwebel August Schmidt.
2. Sergeant Otto Leithold.
3. Unteroffizier Franz Bosch.
4. Grenadier Albert Meyer II.
5. = Friedrich Stottmeister.

An Wunden gestorben.

6. Grenadier August Ohnesorge.
7. Einj. Freiw. Grenadier Karl Struwe.
8. Grenadier Joseph Schaefer.
9. = Wilhelm Peterwerth.
10. = Johann Jürgensen.

6. Kompagnie.

Geblieben.

1. Unteroffizier Karl Deike.
2. = Karl Zech.
3. Gefreiter Robert Bornemann.
4. = Wilhelm Beyer.
5. = Heinrich Hackenberg.
6. = Bruno Kraft.
7. = Johann Schmidt.
8. Grenadier Joseph Birkenhauer.
9. = Joseph Burg.
10. Einj. Freiw. Gren. Johannes v. Buttel.
11. = = Ernst Dufresne.
12. Grenadier Mathias Dernen.
13. = August Dahlitz.
14. = August Hoff.
15. = Gustav Enke.
16. = Heinrich Fricke.
17. = Friedrich Fenski.
18. = Heinrich Hahn.
19. = Friedrich Hahn.
20. = Heinrich Hensel.
21. = Franz Kossyck.
22. = Wilhelm Kopping.
23. = Ferdinand Leppin.
24. = Peter Langenberg.
25. = Albert Mersmann.
26. = Joseph Runkesser.
27. = Franz Pinke.
28. = Boy Petersen.
29. = Heinrich Schmitz.
30. = Anton Simons.
31. = Peter Strauß.
32. = Heinrich Vogel.
33. = Johann Wendthe.
34. Hornist Gustav Kuhring.

An Wunden gestorben.

35. Sergeant Franz Winkler.
36. Gefreiter Christoph Heuer.

37. Gefreiter Albert Pieper.
38. Grenadier August Bomber.
39. = Ferdinand Damerau.
40. = Gottfried Dühre.
41. = Eberhard Freitaeger.
42. = Jadäus Kalisky.
43. = Ernst Löhr.
44. = Martin Maack.
45. = Gustav Müller.
46. = Wilhelm Nolte.
47. = Wilhelm Reuter.
48. = August Riedel.
49. = Wilhelm Stuckmann.
50. = Anton Siegfried.
51. = Oswald Tänzer.

7. Kompagnie.

Geblieben.

1. Unteroffizier Friedrich Mattheis.
2. = Hugo Frhr. v. Reitzenstein.
3. Gefreiter Otto Hanisch.
4. = Gustav Lau.
5. = Peter Michel.
6. = Johann Schade.
7. = Gottfried Schütze.
8. = Andreas Schielke.
9. = Joseph Wenzel.
10. Grenadier Mathias Göbbels.
11. = Theophilus Göb.
12. = Johann Hann
13. = Johann Jürgens.
14. = Friedrich Lehmann II.
15. = Johann Leuth.
16. = Friedrich Linkohr.
17. = Markus Mölk.
18. = Jakob Mohr.
19. = Andreas Müller I.
20. = Friedrich Scheel.
21. = Friedrich Schlabeck.

An Wunden gestorben.

22. Gefreiter Joseph Leuschner.
23. = Franz Mühlhausen.
24. = Gustav Reiche.
25. Grenadier Martin Bertram.
26. = Heinrich Donnerberg.
27. = Heinrich Eckard.
28. = Andreas Ehm.
29. = Wilhelm Klocke.
30. = Friedrich Krüger I.
31. = Paul Krüger II.
32. = August Kühn.
33. Grenadier Jacob Lawiniczek.
34. = Franz Lübges.
35. = Konrad Nagel.
36. = Jons Simonait.
37. = Alexander Sporleder.
38. = Johann Unnasch.
39. = Christian Will.
40. = Johann Piening.
41. = Mathes Schober.
42. Hornist Johann Pitz.

8. Kompagnie.

Geblieben.

1. Grenadier Gustav Binder.
2. = Heinrich Böhm.
3. = Hermann Foerster.
4. = Gottfried Gäbel.
5. = Friedrich Heder.
6. = Gustav Kube.
7. = Martin Oelke.
8. = Johannes Szyslowski.
9. = August Stoye.
10. = Hermann Siems.
11. = Friedrich Voß I.
12. = Franz Walischek.

An Wunden gestorben.

13 Unteroffizier Siegfried Bormann.
14. Gefreiter Hermann Albrecht II.
15. = Stephan Brüx.
16. = Hermann Meißner.
17. Grenadier Hermann Freese.
18. = Wilhelm Dransfeld.
19. = Wilhelm Bertram.
20. = Martin Mistereck.
21. = Franz Parlubitzki.

9. Kompagnie.

Geblieben.

1. Sergeant August Gursch, Fahnenträger des Füs. Bats.
2. Unteroffizier Karl Lehmann.
3. Füsilier Karl Fitzner.
4. = Ignatz Griszock.
5. = August Vogel.
6. = Gaswin Engels.
7. = Johann Tillmann.
8. = Christian Neuhaus.
9. = Ferdinand Wieghold.
10. = Heinrich Buhr.

An Wunden gestorben.

11. Füsilier Ferdinand Aß.
12. = August Zenk.

10. Kompagnie.

Geblieben.

1. Füsilier Karl Conradi.
2. " Benedict Reuter.
3. " Michael Völkner.
4. " Joseph Thomas.

An Wunden gestorben.

5. Unteroffizier Hermann Krefft.
6. " Julius Koch.
7. Gefreiter Alexander Segieth.
8. " Ehrenfried Grieger.
9. Füsilier Heinrich Lange.
10. " Nicolaus Jaegen.
11. " Johann Schirrmacher.

11. Kompagnie

Geblieben.

1. Unteroffizier Julius Lingk.
2. Füsilier Heinrich Krämer.
3. " Johann Hentschke.
4. " Martin Wolter.
5. " Gottlieb Lampke.
6. " Karl Hellwig.

An Wunden gestorben.

7. Unteroffizier Herman Röske.
8. Füsilier Adolf Rückheim.

12. Kompagnie.

Geblieben.

1. Einj. Freiw. Untffz. Friedrich Meinberg.
2. Füsilier Johann Küpper.
3. " Friedrich Grund.
4. " Heinrich Ohle.
5. " August Michalke.
6. " August Spindler.

An Wunden gestorben.

7. Sergeant Karl Mehl.
8. Gefreiter Gottfried Walter.
9. Füsilier Friedrich Crone.

Bei Pinon am 16. September 1870
von Franktireurs erschossen.

Füsilier Christoph Reichhardt 12. Komp.

Gefecht bei Rantigny
am 26. September 1870.

An Wunden gestorben.

Füsilier Thomas Stein 9. Komp.

Gefecht bei Formerie
am 28. Oktober 1870.

Geblieben und an Wunden gestorben.

1. Unteroffizier Franz Gerads 1. Komp.
2. Grenadier Ernst Graf v. Beust 1. "
3. Einj. Freiw. Grenadier Eduard Thaer 1. "
4. Einj. Freiw. Grenadier Wilhelm Brockmann 1. "
5. Einj. Freiw. Grenadier Gustav Wulkow 1. "
6. Grenadier Johann Schönfeld 1. "
7. " Mathias Birkmeyer 1. "
8. " Hermann Stolpmann 1. "
9. " Wihelm Ahrens 8. Komp.

Auf Vorposten vor Paris
am 25. Januar 1871.

An Wunden gestorben.

Grenadier Peter Bettinger 5. Komp.

An Krankheiten verstorben.

1. Kompagnie.

1. Gefreiter Anton Brokowitz.
2. Grenadier Johann Wittrock.
3. " Friedrich Diersch.
4. " Anton Janeck.
5. " Friedrich Hermann Letschin.
6. " Wilhelm Sönnig.

2. Kompagnie.

1. Einj. Freiw. Grenadier Karl Schröder.
2. Grenadier Johann Schulz.
3. " Karl Förmer.

3. Kompagnie.

1. Gefreiter Karl Abraham.

4. Kompagnie.

1. Tambour Georg Kinzenbach.
2. Grenadier Ferdinand Löhmer.

5. Kompagnie.

1. Grenadier Johann Müller II.

6. Kompagnie.

1. Einj. Freiw. Gren. Johann Buchterkirch.
2. Grenadier Louis Benecke.
3. " Dionisius Glodnick.
4. " Wilhelm Krakau.

7. Kompagnie.

1. Gefreiter August Köhler.
2. Einj. Freiw. Gren. Friedrich Lodtmann.
3. Grenadier Christian Behrens.
4. " August Klemt.

8. Kompagnie.

1. Einj. Freiw. Grenadier Emil Hirschberg.
2. Grenadier Heinrich Breitung.
3. " Philipp Koch.
4. " Hermann Liebs.
5. " August Stange.

9. Kompagnie.

1. Gefreiter Leopold Tryst.
2. Füsilier August Mieles.
3. Füsilier Lorenz Greczkowiak.
4. " Johann Pancalla.

10. Kompagnie.

1. Einj. Freiw. Unteroff. Oskar Kümmritz.

11. Kompagnie.

1. Füsilier Heinrich Grimmelmann.
2. " Johann Eduard Lankes.

12. Kompagnie.

1. Einj. Freiw. Unteroffizier Karl August Schroers.
2. Füsilier Karl August Geißlinger.
3. " Albert Franz Mackowski.

Summarische Verlust-Liste des 2. Garde-Regiments zu Fuß.

	Feldzug 1813/14									Feldzug 1866									Feldzug 1870/71								
	Ausrücke-Stärke		Geblieben und an Wunden gestorben		An Krankheiten gestorben		Verwundet		Summe inkl. Offiziere	Ausrücke-Stärke		Geblieben und an Wunden gestorben		An Krankheiten gestorben		Verwundet		Summe inkl. Offiziere	Ausrücke-Stärke		Geblieben und an Wunden gestorben		An Krankheiten gestorben		Verwundet		Summe inkl. Offiziere
	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann		Offiz.	Mann	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann		Offiz.	Mann	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann	
1. Bataillon	21	820	4	45	—	19	7	113	188	21	1074	—	10	2	14	2	26	54	21	1085	11	191	—	12	9	337	560
2. Bataillon	20	809	2	52	—	33	3	108	198	17	1024	1	12	1	17	1	36	68	20	1031	6	125	—	14	7	279	431
Füsilier-Bataillon	20	806	2	40	—	20	10	120	192	19	1024	5	68	—	11	8	200	292	19	1024	3	40	—	10	3	97	153
Summe	61	2435 *)	8	137	—	72	20	341	578	57	3142	6	90	3	42	11	262	414	60	3140	20 **)	356	—	36	19 †)	713	1144

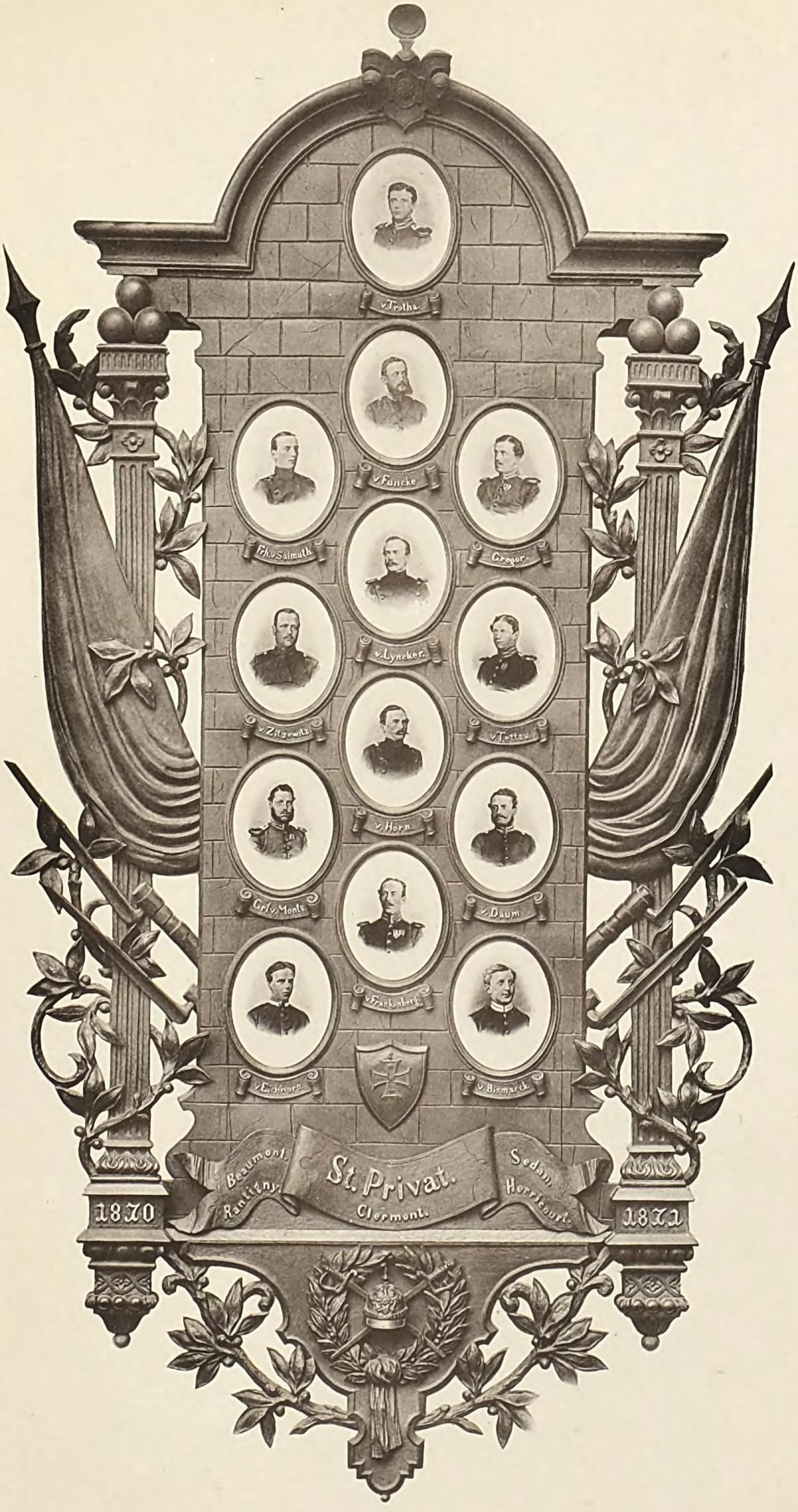
Anmerkung. In der Zahl der Offiziere sind die mit Offizierstellen beliehenen Portepee-Fähnriche einbegriffen.

---

*) Präsenz-Stärke im August 1813: 57 Offiziere 2183 Mann.
Front-Stärke " März 1814: 51 " 1358 "

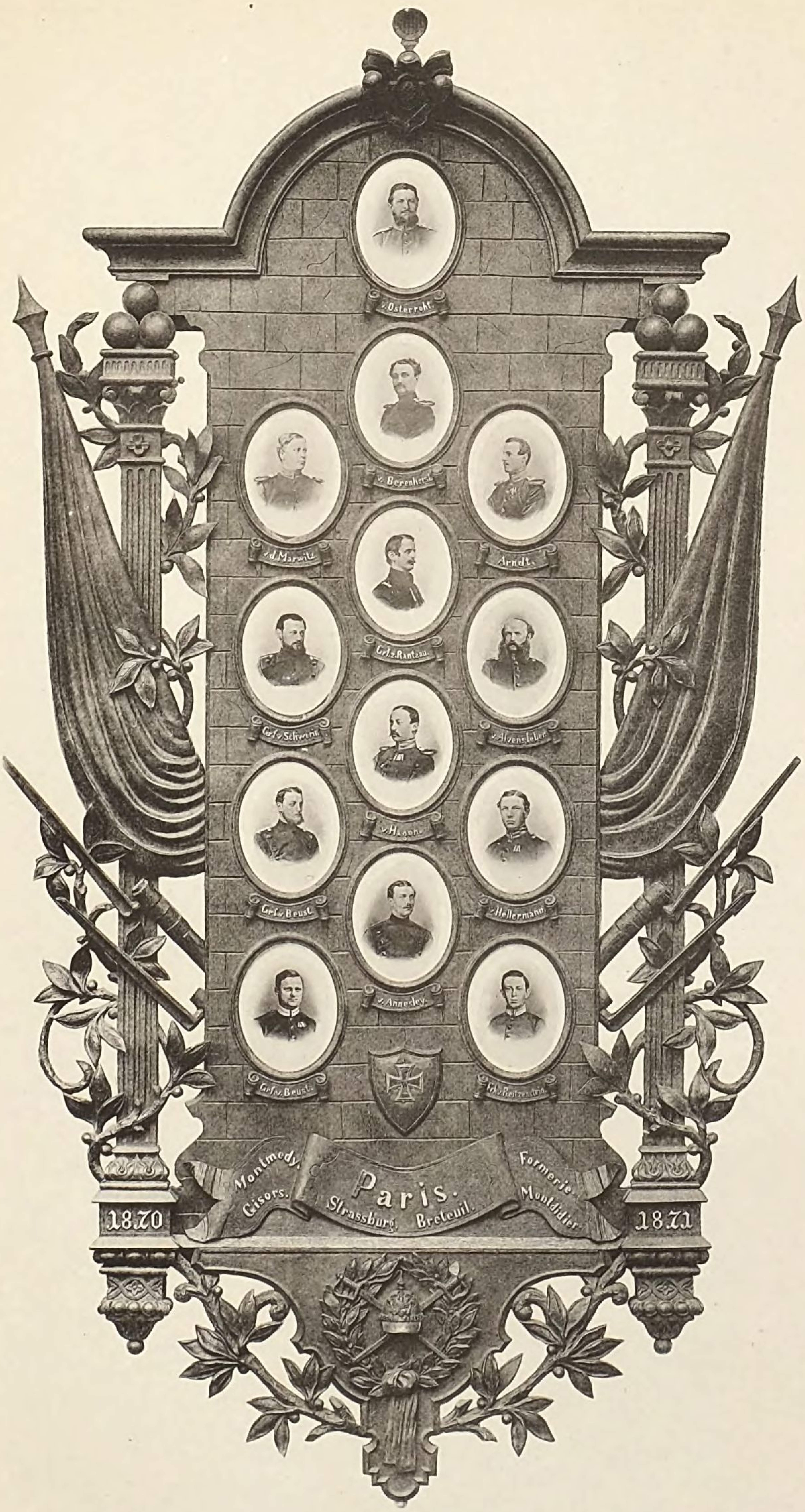
**) Außerdem als Adjutanten bei höheren Stäben: 2,
beim 2. Garde-Landwehr-Regiment: 1.

†) Außerdem beim 2. Garde-Landwehr-Regiment: 1.


v. Trotha.
v. Funcke
Frh. v. Salmuth
Gregor.
v. Lyncker.
v. Zitzewitz
v. Tettau
v. Horn.
Grf. v. Monts
v. Daum
v. Frankenberg
v. Eichhorn
v. Bismarck
Beaumont.
Rantigny.
St. Privat.
Clermont.
Sedan.
Herricourt.
1870
1871

ST. PRIVAT.

✝



St. Privat — La Formerie — Strassburg.

IV.

Dekorationslisten.

Feldzug 1813/14.

Bei Errichtung des Regiments am 19. Juni 1813 besaßen:

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

A. Offiziere:

(für Groß-Görschen:)

Major Wilhelm v. Müffling
= Wilhelm v. Steinäcker
= Wilhelm v. Quednow
= Job Wilhelm v. Witzleben
Capt. Louis v. Rexin (ererbt)
= Wilhelm v. d. Lund
= Constantin v. Quadt
Pr. Lt. Friedrich v. Salisch
Sek. Lt. Hans v. Schack
= Leop. Neander v. Petershaiden
= Wilhelm v. Hartwig
= Karl v. Eickstädt
= August v. Wildermeth

B. Unteroffiziere und Mannschaften.

Hornist Friedrich Werner	1. Komp.	für Groß-Görschen
Gren. Johann Willeiter	2. =	
= Johann Sagert	3. =	
Untffz. Wilhelm Hoffmann	4. =	
Gren. Friedrich Kadur	4. =	
= Daniel Ringhardt	5. =	
Feldw. Heinrich Matterne	6. =	
Gren. Karl Schmuck	6. =	
Feldw. Karl Timper	7. =	
Untffz. Johann Schmunck	7. =	
Gren. Johann Schwandt	7. =	
Komp. Chir. Johann Hoffeß	7. =	
Gren. Louis Defrain	8. =	
Füs. Christoph Schönwald	9. =	
= Christoph Sperber	9. =	
Untffz. Wilhelm v. Gabain	10. =	
= Ludwig Klaus	11. =	
Füs. Johann Wagner	11. Komp.	für Königswartha
Untffz. August Dennerlein	12. Komp.	f. Groß-Görschen
Oberjäger Karl v. Heidenreich		
= Wilhelm Kaiser		
Jäger Ludwig Fronhöfer		
= Ernst Steinbrück		
= Friedrich Hering		

Nach dem 19. Juni 1813 erhielten:

A. Offiziere:

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Major Prinz Friedrich von Oranien	für	Leipzig
= Adolf v. Strantz	=	Culm
= Ernst v. Schachtmeyer	=	Paris
= Friedrich v. Keffenbrinck	=	Bautzen
= Hans v. Werder	=	Königswartha
Stabs-Capt. Franz v. Lucadou	=	Zollenspiker
Capt. Otto v. Drigalsky	=	Paris
= Wilhelm v. Esbeck	=	=
Stabs-Capt. Wilhelm v. Lilljeström	=	Leipzig
= August v. Petery	=	Königswartha
Pr. Lt. Ferd. v. Broskovius	=	Paris
= Wilhelm v. Weyrach	=	=
= Heinrich v. Aschoff	=	Leipzig
= Johann v. Loeper	=	Bautzen
= Ernst v. Bennigsen	=	Paris
= Ludwig v. Schmeling	=	=
Sek. Lt. Anton v. Korff	=	=

Sek. Lt. Adolf v. Schulzendorff für Leipzig
= Gustav v. Schmeling = Paris
= Heinrich v. Möller = =
= Ernst v. Loeper = =
= Karl Gumthau = =
= August Lutter = =
= Franz v. Jvernois = Lützen
= Wilhelm v. Eberhardt = Königswartha
= Alexander Graf v. Monts = Bautzen
= Heinrich v. Below = =
Regts. Chir. Friedr. Hartmann = Paris
= Karl Horlacher = Lützen

B. Unteroffiziere und Mannschaften.

1. Kompagnie.

Feldw. Samuel Rabe für Paris
Untffz. Georg Mickoleit = Lützen
= Erdmann Müller = Paris
Gren. Friedrich Marcks = Bautzen
= Joh. Wenghöfer = =
= Joh. Kastaun = =
= Jakob Bodenbinder = =
Komp. Chir. Wilhelm Krajewski = =

2. Kompagnie.

Feldw. Johann Sehr für Bautzen
Untffz. Ludw. Günther = Paris
= Johann Berg = Bautzen
Gren. Karl Riek = Leipzig
= Peter Lefevre = Paris

3. Kompagnie.

Feldw. Jakob Preuß für Paris
Untffz. Jos. Koslowsky = =
= Friedrich Müller = Bautzen

4. Kompagnie.

Untffz. Christoph Diemer für Paris
Gren. Joseph Hampf = =
= Johann Kühn = Bautzen
= u. Bat. Tambour Amont Bartsch = Leipzig

5. Kompagnie.

Feldw. Friedr. Bolsius für Paris
Untffz. Gottfr. Hettinger = Bautzen
Gren. Johann Bohlmann = Paris
= Christian Schulz = Leipzig
= Andreas Schulz = Bautzen

6. Kompagnie.

Feldw. Friedr. Landbeck für Paris
Untffz. Karl Heinke = Bautzen
Untffz. Franz Prochnow für Leipzig
= Gottfried Schaal = Paris
= Gottfried Glöge = =
= Karl Schultz = Bautzen
= Christian Mielke = =
Gren. Karl Köhler = Paris

7. Kompagnie.

Untffz. Friedrich Hamann für Paris
= Wilhelm Redlin = =
= Gottfried Kraatz = =
= Friedrich Krause = Bautzen
Gren. Ludwig Strache = =

8. Kompagnie.

Feldw. Dan. Hildebrand für Paris
Untffz. Johann Fichtner = Bautzen
= Christian Schmidt = Paris
= Friedrich Löwenstein = =
= Samuel Nehls = Bautzen
= Friedrich Werner = =

9. Kompagnie.

Feldw. Karl Koinatzky für Leipzig
Port. Fähnr. Aug. v. Marschall = Paris
Untffz. Wilhelm Batist = =
= Johann Meißner = =
Füs. Christian Maske = =
= Adolf Ladewig = Bautzen

10. Kompagnie.

Feldw. Ernst Rhein für Bautzen
Komp. Chir. Karl Pagel = =
Füs. Christian Gielke = Graupen
= Ludwig Liecke = Leipzig
= Friedrich Schlüter = Paris
= Gottfried Kern = Hamburg

11. Kompagnie.

Feldw. Karl Heese für Graupen
Untffz. Karl Schildener = Paris
Füs. Joachim Alert = Leipzig
= Gottfried Mielenz = Paris
= Christian Mollenhauer = Bautzen

12. Kompagnie.

Feldw. Wilh. Böhm für Paris
Untffz. Gottlieb Wolff = Graupen
Füs. Johann Pabst = Leipzig
= Friedrich Zerbst = Paris
= Erdmann Franeck = Bautzen

Oberjäger Wilhelm Meß = Paris
= Ernst Baumgärtner = Graupen
Jäger Wilhelm Gericke = Paris
= August Frenzel = Bautzen
= Karl Friedrich Lübecke = Halle

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Major	Wilhelm v. Müffling	für	Bautzen
"	Adolf v. Strantz	"	Paris
"	Wilhelm v. Steinäcker	"	Leipzig
Stabs-Capt.	August v. Petery	"	Paris
Capt.	Wilh. Franz v. Lucadou	"	"
"	Constantin v. Quadt	"	"
Sek. Lt.	August v. Wildermeth	"	"
Untffz.	Karl Heincke 6. Komp.	"	"
"	Joh. Fichtner 8. "	"	"

Den Orden pour le mérite.

Sek. Lt. Ludwig v. Wedell für Paris.

Den Orden pour le mérite mit Eichenlaub.

Ob. Lt. Wilhelm v. Müffling für Paris.

Erbberechtigt zum Eisernen Kreuz 2. Kl. waren:

A. Offiziere:

Ererbt:

1. Capt. August v. Döring, am 20. April 1814, für Paris
2. Sek. Lt. Wilhelm v. d. Gablentz, am 28. April 1814, für Paris
3. " Wilhelm v. Loeper, am 5. Mai 1814, für Paris
4. Pr. Lt. Wilhelm v. Wnuck, am 18. Juni 1816, für Bautzen
5. Capt. Friedrich v. Krohn, am 5. August 1817, für Bautzen
6. Sek. Lt. Heinrich Eltester, am 5. August 1817, für Paris
7. " Ernst Offelsmeyer, am 7. April 1818, für Paris
8. " Karl Zöllner, am 7. April 1818. für Paris
9. Capt. August v. Rüllmann, am 7. April 1818, für Paris.

B. Unteroffiziere und Mannschaften:

Ererbt:

1. Untffz. Andreas Germann, April 1814, für Paris
2. Jäger Gustav Klantsch, April 1814, für Paris
3. Gren. Friedrich Labs, April 1814, für Paris
4. " David Dolke, April 1814, für Paris.

Es hatten ferner das Erbrecht auf das Eiserne Kreuz 2. Kl. in der Reihenfolge, wie sie zufolge der Allerh. Kabinets-Ordre vom 31. März 1817 durch die im Regiment veranlaßte Wahl bestimmt wurden:

5. Komp. Chirurg Johann Mumme, am 6. Mai 1818, für Groß-Görschen, Bautzen und Paris
6. Port. Fähnr. Adolph Hartwich für Paris

7.	Untffz.	Friedrich Köhn	"	Weißig
8.	Gren.	Johann Beske	"	Paris
9.	"	Gottfried Sachs	"	Gr.Görsch.
10.	Untffz.	Christian Mayn	"	Paris
11.	Komp.Chir.	Karl Volkening	"	Graupen
12.	Untffz.	Johann Fischer	"	Paris
13.	Feldw.	Wilhelm Canow	"	Bautzen
14.	Untffz.	Friedr. Ehrenberg	"	"
15.	"	Christoph Luschow	"	Paris
16.	Jäger	Eduard Ballhorn	"	Weißig
17.	Gren.	Wilhelm Preuß	"	Paris
18.	"	Friedrich Zabel	"	Bautzen
19.	Hornist	Ferdinand Henkel	"	"
20.	Gren.	Friedrich Borchert	"	Colditz
21.	"	Christian Schulz	"	Bautzen
22.	"	Michael Maske	"	Paris
23.	Untffz.	Gottlieb Dumke	"	"
24.	"	Johann Wille	"	Gr.Görsch.
25.	Gren.	Christian Schwaak	"	Paris
26.	"	Johann Walter	"	"
27.	"	Johann Lipka	"	"
28.	Untffz.	Ludwig Reinicke	"	"
29.	Gren.	Friedrich Habeck	"	"
30.	"	Heinr. Bohmhammel	"	"
31.	"	Wilhelm Felbrich	"	"
32.	Füs.	Karl Messerschmidt	"	"
33.	Gren.	Christian Krüger	"	"
34.	Untffz.	Michael Köhn	"	"
35.	"	Friedrich Kurth	"	"
36.	Gren.	Christoph Sellin	"	"
37.	Füs.	Heinrich Fortun	"	"
38.	"	Friedrich Stengel	"	"
39.	Untffz.	Friedrich Rufmann	"	Bautzen
40.	"	Christian Geyer	"	Paris
41.	Gren.	Andreas Birck	"	"
42.	"	Gerhard Stein	"	Bautzen
43.	"	Gottfried Gericke	"	Paris

44. Gren. Friedrich Friese für Bautzen
45. = Wilhelm Ardin = Paris
46. = Franz Elsner = =
47. Füs. Karl Museholl = =
48. = August Wille = =
49. Untffz. Gottfried Leutenant = =
50. Gren. Gottfried Bölke = =
51. Füs. Ludwig Wolter = =
52. Gren. Johann Wittnebel = =
53. = Friedrich Theiler = Bautzen
54. = Friedrich Bischoff = Paris
55. Untffz. Joh. Wilh. Lemke = =
56. Gren. Wilhelm Haase = Bautzen
57. Untffz. Friedrich Möwes = Graupen
58. Füs. Friedrich Peukert = Paris
59. Untffz. David Müller* = =
60. Füs. Friedrich Bauer* = Graupen
61. Jäger Aug. Zimmermann = Paris
62. Gren. Karl Longinow = =
63. = Johann Schmidt = =
64. Füs. Gottlieb Dallchow* = =
65. = Karl Müller* = =
66. Untffz. Martin Braun = =
67. Füs. Gottfried Starcke* = =
68. Jäger Karl Danz* = Graupen
69. Gren. Friedrich Hempel* = Paris
70. = Friedrich Grothe* = Bautzen u. Paris
71. = Friedrich Tornow = Bautzen
72. = Friedrich Spuhr* = Paris
73. Untffz. Karl Bollinger* = =
74. Gren. Christoph Falke* = =
75. = Wilhelm Schmidt = Bautzen
76. Untffz. Karl Breetz = Paris
77. Gren. Martin Neiß* = =
78. = Karl Neuhaus* = =
79. = Karl Müller = =
80. Füs. Christian Bressow = =
81. Gren. Anton Schucht für Paris
82. = Ludwig Schweitzer* = Bautzen
83. = Adolf Richter* = Paris
84. = Aug. Scharrenweber = =
85. = Johann Hutke = Bautzen u. Paris
86. Füs. Christian Framböse = Paris
87. Gren. Martin Liebenow = =
88. = Ludwig Karger* = =
89. = Michael Zupke* = =
90. = Martin Krüger* = =
91. = Karl Krüger* = =
92. = Christoph Schulz* = =
93. = Martin Vogel* = =
94. Füs. Friedrich Kassien* = =
95. = Jakob Oberleit = Weißig
96. Gren. Christian Teschner* = Paris
97. Füs. August Schulz* = =
98. Gren. Johann Zanth = =
99. Jäger Heinrich Berthold* = =
100. = Wilhelm Promoly* = =
101. Gren. Christian Lange* = Bautzen u. Paris
102. = Peter Dittmann* = Paris
103. = Friedr. Christian* = Bautzen
104. Jäger Friedrich Jannal = Paris
105. Gren. Georg Adler* = =
106. = Johann Negrow* = =
107. Jäger Gottlieb Pohn* = =
108. = Karl Weymann* = =
109. Oberjäger Friedr. Rühle = Weißig
110. Gren. David Thielke = Bautzen

Durch Allerh. Kabinets-Ordre vom 31. Dezember 1837 wurde sämmtlichen noch lebenden Erbberechtigten — in vorstehender Liste mit * bezeichnet — die Anlegung des Ordens gestattet.

Feldzug 1866.

Orden pour le mérite.

Oberst Alexander v. Pape.
Major Victor v. Erckert.
Sek. Lt. Hans Chorus.

Ritterkreuz des Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern.

Ob. Lt. Gustav v. Neumann.
Major Arthur v. Petery.

Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern.

Hauptm. Georg v. Görne.
= Paul v. Kropff.
= August v. Zaluskowski.
Ob. St. Arzt Dr. Adolf Grüttner.

Rother Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Hauptm. Bernhard v. Puttkamer.
= Eberhard v. Herwarth II.

Hauptm. Hans v. Herwarth III.
" Maximilian v. Kracht.
Pr. Lt. Albert v. Holleben.
" Christian Graf zu Rantzau.
" Hans v. Rosenberg.
" Karl v. Franckenberg.
" Alfred Baron v. Collas.
Sek. Lt. Richard v. Horn.
" Anton Herwarth v. Bittenfeld.
" Robert v. Frankenberg II.
" Albrecht v. Alvensleben.

Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Pr. Lt. Kurt v. Lettow-Vorbeck.
Sek. Lt. Alfred v. Köckritz.
" Bernhard Graf v. Poninski.
" Kurt v. Griesheim.
" Ferdinand Graf v. Haslingen.
" Maximilian v. Berenhorst I.
" Alfred v. Tettau I.
Stabsarzt Dr. August Wallmüller.

Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.

Feldw. Wilhelm Höhn	1.	Komp.
" Gustav Krause	2.	"
" Ernst Heinicke	9.	"
Port. Fähnr. Hermann v. Eichhorn	2.	"
" Karl v. Bülow*)	11.	"
" Felix v. Schweinitz	10.	"
" Max v. Schlegell	8.	"
" Joseph v. Fallois	9.	"
Sergeant Heinrich Schütt, Fahnenträger des 1. Bats.	3.	"
" Louis Hoffmann	8.	"
Unteroffizier Albert Ladewig	9.	"
" Emil Gajewski*)	10.	"
" Heinrich Welcke*)	12.	"

Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

Stabshoboist Christian Meinberg.
Unterarzt Dr. Sander.

1. Kompagnie.

Feldwebel Ludwig Ehrlich.
Sergeant Adolf Bänsch.
Unteroffizier Arnold Knipp.
" Albert Kukuk.
" Johann Huppert.
Gefreiter Heinrich Decker.

*) Vertheidigung der Fahne in Rosberitz.

Grenadier Johann Rüffert.
" Albert Schulz I.
" Caspar Gliedt.
" Gustav Noltin.

2. Kompagnie.

Feldwebel Emil Krupinski.
Port. Fähnr. Heinrich Schröder I.
" Otto Schröder II.
Sergeant Richard Winkler.
" Rudolf Gerhardt.
Unteroffizier Otto Spangenberg.
Gefreiter Gerhard Scheller.
Gefreiter Gustav Richter.
" Friedrich Kehnen.
Grenadier Friedrich Wegner.

3. Kompagnie.

Feldwebel Wilhelm Stolte.
Sergeant Philipp Kunkel.
" Thomas Steinmetz.
Grenadier Arthur Nobbe.
" Johann Godry.
" Wilhelm Witte.
" August Krüger II.
" Johann Hecker.
" Wilhelm Becker.
" Jakob Cobbers.

4. Kompagnie.

Feldwebel Heinrich Henning.
Sergeant Adolf Graff.
Unteroffizier Friedrich Hinz.
Gefreiter Georg Laukenings.
" August Schultz.
" Johann Zynnitz.
Grenadier Theodor Teltmann.
" Anton Duda.
" Heinrich Mirus.
" Johann Ney.

5. Kompagnie.

Feldwebel Arthur Heimbs.
Sergeant Traugott Beer, Fahnenträger des 2. Bataillons.
" Ferdinand Trossert.
Unteroffizier Friedrich Mark.
" Philipp Keib.
Einjährig-Freiwilliger Franz Rohleder.
Grenadier Samuel Maaß.
" Franz Voigt.
" Otto Nitschke.
" Franz Granderath.

6. Kompagnie.

Feldwebel Ferdinand Pape.
Sergeant Friedrich Ruhnke.
Einj. Freiw. Gefr. Werner v. d. Leyen.
Gefreiter Robert Harbig.
= Jakob Simons.
= Friedrich Schulz.
Grenadier Gustav Cunow.
= Christian Klee.
= Valentin Keusen.
Gefreiter Wilhelm Sydow, Krankenträger.

7. Kompagnie.

Feldwebel Karl Michalski.
Sergeant Heinrich Kempe.
= Hermann Wassernicht.
Unteroffizier Karl Bergmann.
= Friedrich Stehle.
Lazarethgehülfe Heinrich Pieper.
Gefreiter Ernst Dörfer.
= Gottlieb Daigger.
Grenadier August Wels.
= Johann Schönberg.

8. Kompagnie.

Feldwebel August Hartwig.
Sergeant Ernst Kohlmann.
= Ernst Schwericke.
Unteroffizier Albert Mewes.
= Hermann Tornow.
Lazarethgehülfe Traugott Schneider.
Gefreiter August Kresien.
Grenadier Christian Flothen.
= Lorenz Bialeck.
= Eduard Jause.

9. Kompagnie.

Sergeant August Gursch, Fahnenträger des Füsilier-Bataillons.
Unteroffizier Hermann Branco.
= Friedrich Lutter.
Gefreiter Wilhelm Ziegenbalg.
= Hermann Wustrack.
Gefreiter Adolf Katowski.
Füsilier Emil Götz.
= Ferdinand Baumgarten.
= Heinrich Köpke.
= Gottlieb Werner II.

10. Kompagnie.

Sergeant Albert Breyer.
= Eduard Babzin.
Unteroffizier Karl Seiffert.
= August Schott.
Lazarethgehülfe Friedrich Hering.
Einj. Freiw. Gefr. Karl Kuehne.
Gefreiter Gotthilf Lange.
Füsilier Wilhelm Drasko.
= Gottfried Kaiser.
= Wilhelm Rabbatz.

11. Kompagnie.

Feldwebel Wilhelm Casper.
Sergeant Karl Rauch.
Unteroffizier Eduard Späthe.
= Hermann Limberg.
= Paul Fentzlaff.
= Felix Zelasko.
Gefreiter Karl Brodke.
= Wilhelm Zinnow.
Füsilier Peter Boß.
= Gustav Haecke.

12. Kompagnie.

Sergeant Amandus Fonrobert.
Unteroffizier Wilhelm Heine.
= Karl Mehl.
= Adolf Hauer.
Lazarethgehülfe Karl Henniges.
Einj. Freiw. Gefr. Gustav Altmann.
Gefreiter August Seydel.
Füsilier Ernst Kittelmann.
= Reinhardt Behle.
= Karl Große.

Feldzug 1870/71.

A. Offiziere.*)

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

a. Mobiles Regiment.

Oberst Rudolf Graf v. Kanitz.
Oberstlieutenant Bernhard v. Puttkamer.
Major Hans Passow.
" Georg v. Görne.
Hauptm. Paul v. Kropff.
" Hans Herwarth v. Bittenfeld.
" Karl v. Wrochem.
" Ernst Frhr. v. Lyncker.
" Karl v. Franckenberg.
" Alfred Baron v. Collas.
" Kurt v. Lettow-Vorbeck.
" Adolf Frhr. v. Gleichen gen. v. Rußwurm.
" Adolf v. Horn, vom 2. Garde-Landwehr-Regiment.
Pr. Lt. Bernhard Graf v. Poninski.
" Karl v. Portatius.
" Maximilian v. Berenhorst.
" Friedrich v. Kamptz.
Sek. Lt. Adalbert v. Versen.
" Ludwig v Wildenbruch.
" Fritz v. Fallois I.
Hans v. Schack.
" Max Oldenburg.
" Kurt v. Schwerin.
" a. D. Wilhelm Höhn.
" Arthur v. Daum.
" Max Frhr. v. Lyncker.
" Joseph v. Fallois II.
" Oskar v. Bentheim.
" Cölestin v. Zitzewitz.
" der Res. Wolfgang v. Koenen.
" der Res. Maximilian v. Weiher.
" Walter v. Etzel.
" der Res. Otto Schütte.
" der Res. Tilo v. Wilmowski.
" der Res. Paul Lehnert.
" Otto Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff I.
" Willibald v. Schulenburg.
" Günther v. Werder.
" Otto Graf v. Schlippenbach.
" Hans v. Schaetzell.
" der Res. Ernst v. Sommerfeld.
" Arthur Graf v. Hessenstein.

*) Die Chargen sind überall diejenigen, in welchen das Eiserne Kreuz erworben wurde.

Port Fähnr. Albert Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff II.
" Theodor Frhr. v. Troschke.
" Ernst v. Krosigk.
" Erich v. d. Osten.
Vizefeldwebel Otto Lüders.

b. Abkommandirte.

Hauptm. Gustav Herzbruch, Adjutant beim Oberkommando der II. Armee.
" Gustav v. Sommerfeld, Adjutant beim Oberkommando der III. Armee.
Pr. Lt. Leo Frhr. v. Schleinitz, milit. Begleiter des Erbprinzen v. Sachsen-Meiningen H.
" Anton Herwarth v. Bittenfeld II., Adjutant der 25. Inf. Brig.
Sek. Lt. Felix v. Schweinitz, bei der Stabswache des Großen Hauptquartiers.

c. Bei dem 2. Garde-Landwehr-Regiment.

Siehe Seite 384.

Eisernes Kreuz 1. Klasse.

Oberst Rudolf Graf v. Kanitz, kom. zur Führ. der 3. Garde-Inf. Brig.
Major Hans Passow.
Hauptm. Paul v. Kropff.

Eisernes Kreuz am weißen Bande.

Stabsarzt Dr. Alois Teuber.
Assistenzarzt Dr. Karl Ideler.
Unterarzt Böning.
Zahlmeister Hermann Toobe.

B. Unteroffiziere und Mannschaften.

a. Mobiles Regiment.

1. Kompagnie.

Stabshoboist Christian Meinberg.
Sergeant Karl Julius Neumann.
" Friedrich Hermann Laube.
" Eduard Schade.
Unteroffizier Hermann Chr. Friedr. Bunk.
" Karl Petermann.
" Fridolin Zekeli.
" Reinhold v. Twardowski.

Einj Freiw. Gefr. Theodor Steinwender.
Gefreiter Georg Lehnert.
= Otto Eduard Theodor Mewes.
= Gustav Bolz.
Grenadier Friedrich Weidner.
= Heinrich Heintke.
= Heinrich Eduard Fuchs.

2. Kompagnie.

Sergeant Albert Freise.
= Robert Karl Martin de Getow.
= Karl Ludwig Wilhelm Krüger.
Unteroffizier Bernhard Albert Altnordhof.
= Andreas Gottfried Schäfer.
= Ernst Adolf Lehniger.
= Ludwig Krause.
Einj. Freiw. Gefr. Wilhelm Stockmann.
Grenadier Johann Ludwig Krafft.
= Friedrich Wilhelm Spickermann.
= August Schulz.
= Karl Friedrich Schwoebke.

3. Kompagnie.

Feldwebel Otto Spangenberg.
Sergeant Johann Heinrich Wecke.
= Albert Eduard Otto Pieper.
Unteroffizier Hermann Schröder.
= Ernst Wilhelm Günther.
= Karl Wilhelm Robert Löffler.
= Gustav Jung.
Einj. Freiw. Gefr. Normann Schneider.
Gefreiter Andreas Tederau.
= Karl Friedrich Wilhelm Abraham.
Grenadier Heinrich Rudolf Stalljohann.
= Hermann Kessen.
= Karl Hermann Meißner I.

4. Kompagnie.

Feldwebel Wilhelm Grolich.
Sergeant August Fiebelkorn.
= August Schultz.
Unteroffizier Hermann Meyer.
= Emil Lehmann.
Einjähr. Freiw. Gefreiter Albert Warnecke.
= = = Karl Schleicher.
Gefreiter Ferdinand Leister.
= Heinrich Gewers.
Grenadier Johannes Geisler.
= Oskar Friedrich.

Grenadier Wilhelm Adler.
= Theodor Brembreucker.
= Johann Nawrotzki.

5. Kompagnie.

Feldwebel Traugott Beer.
Sergeant Johann Friedrich Kossack.
= Adolf Menzel.
Unteroffizier Franz Eickenroth.
= Peter Jakob Krämer.
= Theodor Ernst Karl Gentzen.
= Wilhelm Donig.
= Karl Moritz Friedrich Kasch.
Einj. Freiw. Gefreiter Kurt v. Görne.
= = Emil Friedrich Hacker.
Gefreiter Karl Wilhelm Hoppe.
Grenadier Hermann Ludwig.
= Wilhelm Albert Steinfeld.
Hornist Hermann Rieke.

6. Kompagnie.

Feldwebel Friedrich Ruhnke.
Sergeant Ferdinand Jacobi.
= August Heerde.
= Ernst Deichsler.
Ober-Lazarethgeh. Karl Hoffmann.
Unteroffizier Reinhold Meyer.
= Johannes Stubenhauer.
Einj. Freiw. Gefreiter Gustav Lehmann.
= = = Heinrich Rathkens.
Gefreiter Robert Kaminski.
Grenadier Theodor Brummer.
= Franz Künzel.
= Wilhelm Mauer.
= Karl Ermert.

7. Kompagnie.

Sergeant Hermann Wassernicht.
= Wilhelm Stach.
= Hermann Bernhardt.
Unteroffizier Ludwig Rüprich.
= Karl Dipp.
Einj. Freiw. Gefreiter Moritz Herzbruch.
= = = Wilhelm Schum.
Gefreiter August Buchholz.
= Albert Herminghaus.
= Karl August Sturm.
= Waldemar Ulbert.
Grenadier Emil Kaiser.
= Heinrich Tegge.

8. Kompagnie.

Feldwebel August Hartwig.
Sergeant Georg Hauck.
" Bernhard Moshammer.
" Joseph Heinze.
Unteroffizier Heinrich Porzig.
" Friedrich Wilhelm Gehrke.
" Georg Reimarus.
Unteroffizier Kurt v. Tepper-Laski.
Gefreiter Alfons Otto.
" Karl Felder.
" Wilhelm Niebisch.
Grenadier Matthias Peters II.
" Ernst Sembritzki.
" Julius Marquardt.

9. Kompagnie.

Feldwebel Karl Bothe.
Sergeant Alexander Eichel.
Unteroffizier u. Bats. Tamb. Martin Diehl.
" Robert Bertram.
" Wilhelm Hübener.
" Heinrich Düsseldorf.
" Theodor Herrmann.
Gefreiter Heinrich Isenbeck.
" Friedrich Stegemann.
Füsilier Gustav Meurer.
" August Herrmann.
" Theodor Dauck.
" Rudolf Gebert.
" Fritz Felix.

10. Kompagnie.

Feldwebel Joseph Kalbhenn.
Sergeant Karl Robert Ising.
" Wilhelm Quehl.
" Heinrich Bresser.
Unteroffizier Wilhelm Zimmerling.
" Franz Mendler.
" Oskar Joost.
" Karl Meyer.
" Friedrich v. Selchow.
Gefreiter Otto Wünsche.
" Friedrich Siever.
Füsilier Hugo Uelsmann.
" Karl Muhl.
" Markus Sander.

11. Kompagnie.

Feldwebel Albert Oesterreich.
Sergeant Paul Bender.
" Gustav Emil Kersten.
" Eduard Schramm.
Unteroffizier Wilhelm Schulz.
" Oskar v. Stuckrad.
" Wilhelm Walter.
Lazarethgehülfe Robert Neumann.
Gefreiter Mathias Kloster.
" Emil Fentzlaff.
" Friedrich Edelmann.
Füsilier August Knortz.
" Peter Bahnsen.
" Friedrich Schulz.

12. Kompagnie.

Feldwebel Amandus Fonrobert.
Sergeant Konrad Buhl.
" Karl Lietsche.
Unteroffizier Gustav Saager.
" Adolf Pahl.
" Nathan Dorn.
" Julius v. Groß gen. v. Schwarzhoff.
Lazarethgehülfe Karl Bußler.
Gefreiter Johann Windelschmidt.
" Max Thamm.
" August Geiseler.
" Hermann Seeliger.
" Gustav Karl Stroepfer.
" Wilhelm Heinrich Knippscheer.

b. **Bei dem 2. Garde-Landwehr-Regiment.**

Siehe Seite 385.

V.

Marsch-Tableau und Dislokations-

im Feld-

Datum	Regimentsstab	I. Bataillon				II. Ba-
		1. Kompagnie	2. Kompagnie	3. Kompagnie	4. Kompagnie	5. Kompagnie
14. Juni	Eisenbahnfahrt					
15. "	Groß-Jenkwitz	Herzogswalde	Lichtenberg		Böhmischdorf	Groß-Jenkwitz
16. "						
17. "						
18. "						
19. "						
20. "						
21. "	Hohen und Nieder-Giersdorf	Arnsdorf			Niklasdorf	Giersdorf
22. "	Münsterberg	Olbersdorf		Leipa	Olbersdorf	Münsterberg
23. "	Lampersdorf	Habendorf				Lampersdorf
24. "						
25. "	Neurode	Buchau				Neurode
26. "	Wernersdorf	Biwak bei Wernersdorf				Birkicht
27. "						Biwak bei
28. "						Biwak bei
29. "						Auf Vorposten
30. "						
1. Juli	Liebthal	Sibojed				Liebthal
2. "						
3. "						Biwak bei
4. "						
5. "						Biwak bei

V.

Uebersicht des Regiments

zuge 1866.

taillon			Füsilier-Bataillon			
6. Kompagnie	7. Kompagnie	8. Kompagnie	9. Kompagnie	10. Kompagnie	11. Kompagnie	12. Kompagnie
bis Brieg						
Schönfeld	Conradswaldau		Zindel	Jauer	Polnisch-Breyle	Klosdorf
			Deutsch-Leippe		Seifersdorf	
Groß-Würben		Giersdorf	Schreibendorf			
Münsterberg			Seitendorf	Frömsdorf		Krelkau
Raudnitz		Lampersdorf	Weigelsdorf			
Neurode			Auf Vorposten bei Waldiz			
Birkicht			Biwak bei Weckelsdorf			
Batnowitz			Biwak bei Eypel			Albendorf
Burkersdorf						Bertelsdorf
in Königinhof			Biwak bei Königinhof			Biwak bei Burkersdorf
Liebthal			Biwak bei Königinhof			
Wsestar						
Opatowitz						

Datum	Regimentsstab	I. Bataillon 1. Kompagnie	 2. Kompagnie	 3. Kompagnie	 4. Kompagnie	II. Ba= 5. Kompagnie
6. Juli	Biwak bei					
7. =	Slepotitz	Slepotitz				
8. =	Wraclaw	Wraclaw				
9. =	Chotzen	Chotzen				
10. = / 11. =	Klamme	Klamme				
12. =	Triebitz	Triebitz				
13. =	Undangs und					
14. =	Ungerndorf	Ungerndorf				
15. =	Sebranitz	Sebranitz				
16. =	Lhota	Lhota				
17. =	Czernowitz	Czernowitz				
18. =	Opatowitz	Opatowitz				
19. =	Tracht	Tracht				
20. =	Lundenburg	Lundenberg				
21. = / 22. =	Drösing	Drösing				
23.— / 29. =	Mistelbach	Mistelbach				
30. =	Neusiedel	Fröllersdorf				
31. =	Wolframitz	Umgegend von				
1. August / 2. =	Teptschnetz	Heinrichshof				
3. =	Stanomist	Jacobau				
4. =	Zdiaretz	Umgegend von Zdiaretz				Zdiaretz
5. = / 6. =	Bobrau	Umgegend von				
7. =	Neu=Wessely	Umgegend von Neu=Wessely				Neu=
8. =	Böhmisch=Schützendorf	Umgegend von Böhmisch=Schützendorf				Böhmisch=
9. = / 10. =	Rankow	Umgegend von Rankow				Rankow
11. =	Smerdow	Umgegend von Smerdow				Smerdow
12. =	Groß=Lomec	Umgegend von Groß=Lomec				Groß=

taillon			Füſilier=Bataillon			
6. Kompagnie	7. Kompagnie	8. Kompagnie	9. Kompagnie	10. Kompagnie	11. Kompagnie	12. Kompagnie
Spojil						
Slepotitz			Slepotitz			
Wraclaw			Sedlitz			
Chotzen			Lhota=Zarek			
Klamme			Böhmiſch Lichwe			
Triebitz			Sternteich			
Tſchuſchitz			Brueſau			
Opatowitz			Brueſau			
Wodierad			Brueſau			
Blansko			Brueſau			
Cumrowitz			Brueſau			
Lautſchütz			Brueſau			
Tracht			Brünn		Czernahora	Brünn
Lundenburg			Brünn			
Dröſing			Groß=Niemtſchütz			
			Lundenburg			
Miſtelbach			Miſtelbach			
Neuſiedel			Prerau			
Wolframitz			Wolframitz			
Teptſchnetz			Oslawan			
Augezd			Zbraslau			Likonrow
Zdiaretz	Berkowetz		Neudorf	Witzkowitz		Neudorf
Bobran			Bobrowka	Pikaretz	Bobrowka	Pikaretz
Weſſely und Umgegend			Saſomin	Wallin	Saſomin	Wallin
Schützendorf und Umgegend			Schönfeld	Modlikau	Schönfeld	Spieldorf
und Umgegend			Roſachatez	Boezanow	Roſachatez	Kyow
und Umgegend			Zbozi	Kunemyl		Drukanow
Lomec und Umgegend			Sonetin	Dobronitow	Kriblelhota	Dobronitow

Datum	Regimentsstab	I. Bataillon				II. Ba=
		1. Kompagnie	2. Kompagnie	3. Kompagnie	4. Kompagnie	5. Kompagnie
13. August 14. =	Hradeck	Umgegend von Hradeck				Hradeck
15. =	Schwarz=Costeletz	Umgegend von Schwarz=Costeletz				Sinec
16. =	Chodow	Petronitz und Unter=Kostel				Chodow
17. = 18. =	Klein=Bubna	Carolinenthal				
19. =	Kolec	Wolonitz und Zemeck				Kolec
20. =	Kinnetnowes	Ober=Bergkowitz und Umgegend				Kinnetnowes
21.— 28. =	Raudnitz und					
29. =	Graber	Auschau und Umgegend				Graber
30. =	Bensen	Tischlowitz und Umgegend				Bensen
31. = 1. Sept.	Tetschen	Tetschen und Umgegend				Leukersdorf
2. =	Rosenthal	Hermersdorf und Lang=Hennersdorf				Rosenthal
3. =	Pirna	Muegeln und Umgegend				Pirna
4. = 5. =	Dresden	Dresden				
6. =	Meißen	Meißen und Coelz				Verbrücke
7 =	Großenhain	Zschieschen und Umgegend				Großenhain
8. = 9. =	Elsterwerda	Saatheim und Umgegend				
10. =	Warenbrück	Alt=Loennewitz und Umgegend				Warenbrück
11. =	Alt=Herzberg	Alt=Herzberg und Umgegend				Mulitschken=
12. = 13. =	Schönwalde	Holzdorf und Umgegend				Schönwalde
14. =	Graefendorf	Lang=Lippsdorf und Umgegend				
15. = 16. =	Luckenwalde	Luckenwalde				
17. = 18. =	Wendisch= Wilmersdorf	Wendisch=Wilmersdorf und Nunsdorf				Christinen= Wittstock
19. =	Steglitz	Teltow				Heinersdorf,
20. =	Einzug in					

taillon			Füsilier-Bataillon			
6. Kompagnie	7. Kompagnie	8 Kompagnie	9. Kompagnie	10. Kompagnie	11. Kompagnie	12. Kompagnie
und Umgegend			Jndetz		Wonomisl	
und Umgegend			Schwarz-Costeletz			
und Umgegend			Cunraditz		Litochleb	Scheberow
Bubenec			Selz	Suchdol	Litoley	Suchdol
und Umgegend			Minitz und Umgegend			
und Umgegend			Radzinowes und Umgegend			
Umgegend (12 Dörfer)						
und Umgegend			Zierde	Lewin	Ober-Wessig	Nieder-Wessig
und Umgegend			Kartitz	Hortau		Neschwitz
und Umgegend			Eulau	Schönborn	Märzdorf	Richersdorf
und Reichstein			Cunnersdorf			
und Umgegend			Pirna			
Dresden			Dresden			
und Umgegend			Niederau	Zaschendorf	Weinböhla	
und Umgegend			Großenhain			
Elsterwerda			Krauschütz	Prösen	Kahla	Elsterwerda
und Zinsdorf			Wildgrube	Rothstein	Beuersitz	Tröbitz
dorf und Umgegend			Schlieben			
und Umgegend			Wildenau	Wendisch-Wiegersdorf	Werchau	Rinow und Freiwalde
Graefendorf			Werbig	Hohengörsdorf		Fröhden
Luckenwalde			Jänickendorf		1/2 Kotzenburg 1/2 Jänickendorf	Kotzenburg
dorf und Schulzendorf			Klistow	Gadsdorf	Lüdersdorf	Klistow
und Tyrow			Kerzendorf	Wittstock	Kerzendorf	Wittstock
Steglitz, Giesendorf, Lichterfelde			Schöneberg	Steglitz		Schöneberg
Berlin.						

VI.

Marsch=Tableau und Dislokations=

im Feld=

Datum	Regimentsstab	I. Bataillon				II. Ba=
		1. Kompagnie	2. Kompagnie	3. Kompagnie	4. Kompagnie	5. Kompagnie
30. Juli	Abfahrt von					
31. =	Eisenbahn=					
1. August	Mannheim	Mannheim				
2.—3. =	Heßheim	Gerolsheim				
4. =	Biwak bei					
5. =	Marsch nach					
6. =	Von 2 Uhr Nachts bis 8 Uhr Morgens Biwak bei					
7. =	Biwak bei					
8.—9. =	Biwak bei Rimiling					
10. =	Biwak bei					
11. =	Holving	Biwak bei				
12. =	Virming	Virming				
13. =	Achain	Achain				
14. =	Biwak bei					
15. =	St. Geneviève	St. Geneviève				
16. =	Noveant aux Prés	Noveant aux Prés				
17. =	Biwak bei					
18. =	Biwak auf dem Schlachtfelde					
19. =	Biwak auf dem Schlachtfelde					
20. =	Sponville	Sponville				
21.—22. =	Beney	Xammes				
23. =	Buxerulles	Buxerulles				
24. =	Longchamp	Longchamp				
25. =	Charmontois l'Abbé			Charmontois le Roy		Char=
26. =	Biwak bei					
27. =	Malancourt	Malancourt				

VI.

Uebersicht des Regiments-
zuge 1870/71.

taillon			Füsilier=Bataillon			
6. Kompagnie	7. Kompagnie	8. Kompagnie	9. Kompagnie	10. Kompagnie	11. Kompagnie	12. Kompagnie
Berlin						
Fahrt						
Mannheim			Mannheim			
Heßheim			Groß=Karlbach			
Hertlinghausen						
Landstuhl						
Landstuhl; um 2 Uhr Nachmittags Biwak bei Erbach						
Ommersheim						
und Brandelfingerhof						
Herbitzheim						
Holving			Holving			
Virming			Biwak bei Virming			
Achain			Achain			
Arraye						
St. Geneviève			St. Geneviève			
Noveant aux Prés			Noveant aux Prés			
Hannonville						
bei Ste. Marie						
bei St. Privat la Montagne						
Sponville			Sponville			
Xammes			Beney			
Buxerulles			Buxerulles			
Longchamp			Longchamp		St. Mihiel	Longchamp
montois l'Abbé			Triaucourt		St. Mihiel	Triaucourt
Dombasle				St. Mihiel	Pierrefitte	Biwak bei Dombasle
Malancourt			Septsarges	L'Isle en Barrois	Triaucourt	Septsarges

Datum	Regimentsstab	I. Bataillon				II. Ba-
		1. Kompagnie	2. Kompagnie	3. Kompagnie	4. Kompagnie	5. Kompagnie
28. August	Bantheville	Bantheville				
29. „	Bar	Auf Vorposten bei Bar				
30. „						Biwak bei
31. „	Escombres	Escombres				
1. Sept.	Biwak bei Givonne					
2. „					Biwak auf dem Schlacht-	
3.—4. „	Clemency	Pure		La Forge chez Pure		
5. „	Vaux	Vaux				
6. „	La Neuville à Maire	La Neuville à Maire				La Neu-
7. „	Les trois Maisons	Les Tailles		Les quatre Vents	Pourceaud	
8. „	Mesmont	Mesmont				
9. „	Bannogne	Récouvrance				
10. „	Ramécourt	Ramécourt				
11.—12. „	Pontavert	Pontavert				
13. „	Paars	Vauxtin				
14. „	Breny	Breny				
15. „	Chéry en Orxois	Marolles				
16.—17. „	Puisieux	Puisieux				
18. „	Mitry	Mitry				
19. „	Bonneuil	Bonneuil				
20.—23. „	Bonneuil	Bonneuil				
24. „	Bonneuil	Bonneuil				
25. „	Bonneuil	Bonneuil				
26. „	Bonneuil	Bonneuil				
27. „	Gonesse	Gonesse				
28. „	Chantilly	Gonesse				
29. „	Chantilly	Gonesse				Mouy
30. „	Chantilly	Gonesse				
1.—3. Okt.	Chantilly	Gonesse				
4. „	Chantilly	Creil				
5.—6. „	Chantilly	Creil		Clermont		

taillon			Füsilier-Bataillon			
6. Kompagnie	7. Kompagnie	8. Kompagnie	9. Kompagnie	10. Kompagnie	11. Kompagnie	12. Kompagnie
Bantheville				Parois	Menneh ould	Bantheville
Bar			Bar		Binarville	Bar
Beaumont					Binarville	Biwak bei Beaumont
Escombres					Bar	Escombres
La Chapelle			Biwak bei Givonne		Yoncq	Biwak bei Givonne
felde bei Givonne						
Pure			Clemency			
Vaux			Vaux			
ville à Maire			La Neuville			
Beauvais			Les trois Maisons			
Mesmont			Mesmont			
Récouvrance			Bannogne			
Ramécourt			Ramécourt			
Pontavert			Pontavert			
Vauxéré			Paars			
Armentières			Nanteuil notre Dame			
Chéry en Orxois			St. Quentin	Montmarlet	Schloß Bourneville	St. Quentin
Puisieux			Puisieux			
Mitry			Mitry			
Bonneuil			Roissy			
Bonneuil			Chantilly			
Bonneuil			Chantilly	Creil		Chantilly
Bonneuil			Chantilly			Creil
Bonneuil			Creil	Chantilly		Creil
Gonesse			Chantilly	Clermont		Chantilly
Creil			Chantilly			
Coincourt	Bury	Mouy	Chantilly	Creil		Chantilly
Beauvais			Chantilly	Creil		Chantilly
Beauvais			Chantilly	Creil		Chantilly
Beauvais			Chantilly			
Beauvais			Chantilly			

Datum	Regimentsstab	I. Bataillon				II. Ba-
		1. Kompagnie	2. Kompagnie	3. Kompagnie	4. Kompagnie	5. Kompagnie
7.—8. Okt.	Chantilly	Creil		Clermont		
9.—10. =	Chantilly	Beauvais		Clermont		
11.—12. =	Chantilly	Beauvais		Clermont		
13.—24. =	Chantilly	Beauvais		Clermont		
25. =	Chantilly	Marseille		Clermont		
26. =	Chantilly	Crèvecoeur		Clermont		
27. =	Chantilly	Marseille		Clermont		
28. =	Chantilly	Beauvais		Clermont		
29. Okt. bis 2. Nov.	Chantilly	Beauvais		Clermont		
3.—4. =	Chantilly	Beauvais		Clermont		
5. =	Noailles	Beauvais		Clermont		
6. =	Beauvais	Beauvais				
7. =	Meru	Meru				
8.—9. =	Beaumont	Beaumont				
10.—23. =	St. Brice	Graulay—Montmorency				
24. =	St. Brice	Graulay—Montmorency				
25. =	St. Brice	Graulay—Montmorency				
26.—27. =	St. Brice	Graulay—Montmorency				Beau-
28.—29. =	St. Brice	Graulay—Montmorency				Beau-
30. =	Sarcelles	Sarcelles				Beau-
1. Dez.	Sarcelles	Sarcelles				Beau-
2. =	Sarcelles	Sarcelles				
3. =	Sarcelles	Sarcelles				
4. =	Sarcelles	Sarcelles				Cham-
5. Dez. bis 9. Jan.	Sarcelles	Sarcelles				
10.—30. =	Sarcelles	Sarcelles				
31. Jan. bis 7. Feb.	Sarcelles	Sarcelles				
8.—9. =	Sarcelles	Gennevilliers				
10.—21. =	Argenteuil	Gennevilliers				
22 =	Argenteuil	Luzarches	Gennevilliers			
23. =	Argenteuil	Gennevilliers				
24. =	Argenteuil	Gennevilliers			Luzarches	

taillon			Füsilier=Bataillon			
6. Kompagnie	7. Kompagnie	8. Kompagnie	9. Kompagnie	10. Kompagnie	11. Kompagnie	12. Kompagnie
Beauvais			Compiègne	Chantilly		Compiègne
Beauvais			Creil	Chantilly		Creil
Beauvais			Clermont	Chantilly		Creil
Beauvais			Creil	Chantilly		Creil
Beauvais			Creil	Chantilly		Creil
Beauvais			Creil	Chantilly		Creil
Beauvais		St. Omer und Achy	Creil	Chantilly		Creil
Beauvais			Creil	Chantilly		Creil
Beauvais			Creil	Chantilly		Creil
Beauvais			Creil	Beaumont	Chantilly	Creil
Beauvais			Mouy	Noailles		Mouy
Beauvais			Beauvais			
Meru			Meru			
Chambly			Beaumont			
Ecouen			St. Brice	Piscop	St. Brice	Poncelles
Chantilly			St. Brice	Piscop	St. Brice	Poncelles
Clermont			St. Brice	Piscop	St. Brice	Poncelles
vais	Clermont	Beauvais	St. Brice	Piscop	St. Brice	Poncelles
vais	Froissy	Beauvais	St. Brice	Piscop	St. Brice	Poncelles
vais	Froissy	Beauvais	St. Brice	Piscop	St. Brice	Poncelles
vais	Froissy	Beauvais	Sarcelles			
Beauvais			Sarcelles			
St. Geneviève			Sarcelles			
bly	Beaumont	Chambly	Sarcelles			
Villiers le Bel			Sarcelles			
Montmorency			Sarcelles			
St. Brice			Sarcelles			
St. Brice			Sarcelles			
Argenteuil			Argenteuil			
Argenteuil			Argenteuil			
Argenteuil			Argenteuil			
Argenteuil			Herblay	Argenteuil		

Datum	Regimentsstab	I. Bataillon				II. Ba-
		1. Kompagnie	2. Kompagnie	3. Kompagnie	4. Kompagnie	5. Kompagnie
25. Feb. bis 6. März	Argenteuil	Gennevilliers				
7. 8. „	Argenteuil	Argenteuil				
9. „	Argenteuil	Argenteuil				
10.—19. „	Gonesse	Fort de l'Est				
20. März bis 31. Mai	Aubervilliers-Pantin	Fort de l'Est				
1. Juni	Mory	Mitry				Mitry
2.—4. „						Eisenbahn-
5. „						Branden-
6. „	Tremmen	Göhlitz	Pawesin	Groß-Behnitz	Wachow	Tremmen-Niebede
7. „	Spandau	Seeburg	Döberitz	Rohrbeck Dallgow	Staaken	
8. „	Spandau	Seeburg	Döberitz	Rohrbeck Dallgow	Staaken	
9. „	Spandau	Pankow	Reinickendorf	Pankow	Nieder-Schönhausen	
10.—11. „	Spandau	Stralau Rummelsburg Boxhagen	Lichtenberg	Friedrichsfelde	Lichtenberg Friedrichsfelde	
12.—14. „	Nieder-Schönhausen	Stralau Rummelsburg Boxhagen	Lichtenberg	Friedrichsfelde	Lichtenberg Friedrichsfelde	Nieder-Schönhausen
15. „	Boxhagen	Stralau	Lichtenberg	Friedrichsfelde	Rummelsburg Boxhagen	
16. „	Berlin					

taillon			Füsilier-Bataillon			
6. Kompagnie	7. Kompagnie	8. Kompagnie	9. Kompagnie	10. Kompagnie	11. Kompagnie	12. Kompagnie
Argenteuil			Argenteuil			
Argenteuil			Argenteuil			
Gonesse			Fort d'Aubervilliers			
Gonesse			Fort d'Aubervilliers			
Aubervilliers-Pantin			Fort d'Aubervilliers			
Mitry	Mory	Mitry	Tremblay			
Fahrt						
burg						
Knoblauch	Etzin	Tremmen	Ketzin	Zachow	Netze	Paretz
Spandau			Fahrland		Cladow	Groß-Glienicke
Spandau			Spandau			
Spandau			Spandau			
Spandau			Spandau			
Französisch Buchholz	Nieder-Schönhausen Heinersdorf	Französisch Buchholz Falkenberg	Hohen-Schönhausen Falkenberg	Weißensee Wartenberg	Malchow	Lindenberg
Lichtenberg			Friedrichsfelde			

Berlin

VII.

Nachweisung

der während des Feldzuges gegen Oesterreich 1866 dem Regiment im Interesse der Mannschaften zugewendeten Geldmittel.

1.	Vom Hauptmann v. d. Marwitz für die Wegnahme eines österreichischen Geschützes oder einer Fahne	100	Thaler.
2.	Vom Ober-Regierungsrath v. Daum zu gleichem Zwecke	100	"
3.	Vom Grafen Luckner desgleichen	500	"
4.	Vom Hauptmann v. Herwarth für Schwerverwundete der 1. Kompagnie	50	"
5.	Von Herrn v. d. Marwitz für Schwerverwundete der 9. Kompagnie	50	"
6.	Erlös für eine im Druck erschienene preußische Fahne nebst Gedicht	68	"
7.	Von einem Komitee aus dem Friedrich Wilhelmstädtischen Stadtbezirk, speziell für das Füsilier-Bataillon	232	"
8.	Vom Hof-Schlächtermeister Fickert für das Füsilier-Bataillon	20	"
9.	Vom Bankier Rieß für Schwerverwundete der 11. Kompagnie	25	"
10.	Von Dr. Beeck für das 1. Bataillon	100	"
	Summe	1245	Thaler.

Hiervon sind verausgabt:

1.	An die 1. Kompagnie für zwei bei Soor am 28. Juni genommene feuernde Geschütze	100	Thaler	—	Sgr.
2.	An die 3. Kompagnie für vier bei Chlum unter Führung des Sekondelieutenants Chorus genommene feuernde Geschütze	100	"	—	"
3.	An die 7. und 8. Kompagnie für zwei zwischen Lipa und Langenhof am 3. Juli genommene feuernde Geschütze	100	"	—	"
4.	An die 12. Kompagnie für drei zwischen Chlum und Rosberitz am 3. Juli genommene feuernde Geschütze	100	"	—	"
5.	An die drei Bataillone des Regiments für einige zwanzig in und bei der verschanzten Stellung zwischen Chlum, Lipa und gegen Langenhof genommene Geschütze	200	"	—	"
	In Summa für 31 vom Regiment genommene Geschütze	600	Thaler	—	Sgr.

	600	Thaler	—	Sgr.
6. Dem schwer verwundeten und am Bein amputirten Unteroffizier Kukuk, 1. Kompagnie	33	"	10	"
7. Dem Sergeanten Timm, 5. Kompagnie, für besondere Auszeichnung und Pflichttreue	33	"	10	"
8. Dem schwer verwundeten Füsilier Große, 12. Kompagnie, verheirathet und Vater von zwei Kindern	33	"	10	"
9. Dem schwer verwundeten Füsilier Brodke, 11. Kompagnie, verheirathet und Vater von drei Kindern, von dem Erlös aus dem Verkaufe der ad 6 gedachten Fahne	34	"	—	"
10. Die ad 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 aufgeführten Beträge sind der Bestimmung der Geber gemäß verwendet mit in Summe	511	"	—	"
Summe	1245	Thaler	—	Sgr.

VIII.

Die Regiments-Bibliothek.

Der erste gedruckte Katalog der um 1820 gegründeten Regiments-Bibliothek erschien im Dezember 1844; er wies ausschl. der Atlanten, Karten und Pläne 558 verschiedene Werke auf. Im März 1869 wurde ein zweiter Katalog herausgegeben, der 1224 Werke enthielt. Anfang 1882 zählte die Bibliothek 1760 Werke mit etwa 3000 Bänden, deren neu aufgestelltes Verzeichniß im Herbst dieses Jahres zur Ausgabe gelangt.

Die Verwaltung der Bibliothek ist einer Kommission übertragen, die aus 1 Hauptmann und 1 Lieutenant besteht. Ihre Erhaltung erfolgte ursprünglich aus den Zinsen des Geschütz-Douceur-Fonds, seit dem Jahre 1825 jedoch lediglich durch die monatlichen Beiträge der Offiziere — augenblicklich 1 Mark betragend — sowie durch die Eintrittsgelder, welche in Höhe von 10 Mark jedes in das Offizierkorps neu eintretende Mitglied zu entrichten hat.

IX.

Nachweisung

der bei dem Regiment vorhandenen Stiftungen.

1. **Geschütz-Douceur-Fonds pro 1813/14.***) Kapitalsbetrag 496 16/29 Dukaten. Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 3. August 1817, dem Regiment als Antheil für die in der Schlacht bei Paris am 30. März 1814 eroberten 24 Kanonen mit der Bestimmung überwiesen, dieses Geld so zu einer dauernden Stiftung zu benutzen, daß es dem Regiment bleibend zu Gute komme. Die Stiftung wird durch eine Kommission verwaltet, welche aus dem etatsmäßigen Stabsoffizier, 1 Hauptmann, 1 Premierlieutenant und 1 Sekondelieutenant besteht. — Die jährlichen Zinsen des Fonds werden verwandt, Invaliden des Regiments aus den Jahren 1813—1815 zu unterstützen; auch können die Zinsen für die Schwimmanstalt des Regiments sowie zur Belohnung für Individuen benutzt werden, welche sich um das Interesse des Regiments verdient gemacht haben.

2. **Jubiläums-Stiftung.** Kapitalsbetrag 13 570 Mark. Gestiftet in Höhe von 3000 Thalern am 20. Juni 1863 (50jährige Feier der Errichtung des Regiments) von ehemaligen Offizieren des 2. Garde-Regiments zu Fuß. Die Stiftung wird verwaltet durch eine Kommission: 1 etatsmäßigen Stabsoffizier, 1 Hauptmann, 1 Premierlieutenant, 1 Sekondelieutenant, 1 Zahlmeister, 1 Feldwebel 1. Bataillons, 1 Sergeant 2. Bataillons, 1 Unteroffizier Füsilier-Bataillons. — 4/5 der eingehenden Zinsen ppr. 390 Mark werden am 20. Juni jeden Jahres in Prämien nicht unter 15 Mark an Feldwebel und Unteroffiziere des Regiments gezahlt, welche neun Jahre dienen. 1/5 der Zinsen fließt zum Kapital, bis der Fonds die Höhe von 15 000 Mark erreicht hat.

3. **Major Job v. Witzleben'sche Stiftung.** Kapitalsbetrag 420 Mark. Gestiftet am 20. Juni 1863 vom Oberst v. Witzleben, Kommandeur des 1. Brandenburgischen Ulanen-Regiments (Kaiser von Rußland) Nr 3.**) Die Stiftung wird durch den Kommandeur des Füsilier-Bataillons verwaltet. — Verwendung der Zinsen: eine Prämie von 3 Mark, zahlbar am 4. August jedes Jahres an die Ordonnanz des Füsilier-Bataillons; eine Prämie von 12 Mark, zahlbar am 18. September, dem Tage des Gefechts von Obergraupen 1813, an denjenigen Sergeanten oder Unteroffizier des Füsilier-Bataillons, welcher entweder der beste Schütze ist oder die Rekruten am besten ausgebildet hat.

4. **Geschütz-Douceur-Fonds pro 1866.** Kapitalsbetrag 360 Dukaten = 3492 Mark. Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18. Juni 1868 dem Regiment für die in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 eroberten 6 Geschütze überwiesen, damit die Zinsen desselben zur steten Erinnerung an den glorreichen Feldzug 1866 Offizieren und Mannschaften zu Gute kämen. Verwaltung wie ad 1. — Die jährlichen Zinsen werden auf folgende Weise verwandt: 3/4 für bedürftige Invaliden des Jahres 1866, sowie für bedürftige Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, welche den Feldzug 1866 mitgemacht haben und noch beim Regiment stehen; 1/4 im Interesse der Offiziere und Mannschaften.

---

*) Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. April 1813 war für jedes eroberte Geschütz ein „Douceur" von 50 Dukaten verheißen worden.

**) Siehe Seite 99.

5. **Königgrätzer-Stiftung.** Kapitalsbetrag 3000 Mark. Gestiftet Oktober 1866 vom Klette-Verein und Juli 1870 vom Kommerzienrath Cahnheim (je 1500 Mark). Verwaltung wie ad 2. — Zwei Prämien von je 67,50 Mark sind am 3. Juli jedes Jahres zahlbar an Feldwebel und Unteroffiziere des Regiments, die für den Feldzug 1866 dekorirt sind. Sobald derartige Individuen im Regiment nicht mehr vorhanden sind, gehen Kapital und Zinsen an die Jubiläums-Stiftung über.

6. **v. Buttel-Stiftung.** Kapitalsbetrag 1500 Mark. Gestiftet am 18. August 1870 von Johannes Heinrich v. Buttel, Einjährig-Freiwilliger der 6. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß. Die Stiftung wird durch eine Kommission verwaltet, welche aus dem Kommandeur des 2. Bataillons, dem Chef der 6. Kompagnie, dem ältesten Lieutenant sowie dem Feldwebel der genannten Kompagnie besteht. Die Zinsen werden alljährlich am 18. August an Verwundete bezw. deren Hinterbliebene vertheilt.

7. **Graf Luckner-Stiftung.** Kapitalsbetrag 1500 Mark. Gestiftet im Juni 1871 von Graf Luckner. Verwaltung wie ad 2. — Eine Prämie von 67 Mark 50 Pfennig ist am 18. August jedes Jahres zahlbar an einen mit dem Eisernen Kreuz Dekorirten des 2. Bataillons. Falls beim genannten Bataillon und überhaupt beim Regiment kein mit dem Eisernen Kreuz Dekorirter mehr vorhanden sein sollte, so treten über die Verwendung des Kapitals und der Zinsen die Festsetzungen der Statuten der Jubiläums-Stiftung in Kraft.

8. **Geschwister Löwenberg'sche Stiftung.** Kapitalsbetrag 300 Mark. Gestiftet am 10. Dezember 1871 von den Geschwistern Amalie und Anna Löwenberg für das 1. Bataillon zur Erinnerung an ihren Bruder, welcher den Feldzug 1866 als Einjährig-Freiwilliger bei der 1. Kompagnie mitgemacht hatte und als Vizefeldwebel im Westfälischen Füsilier-Regiment Nr. 37 am 19. Januar 1871 in der Schlacht am Mont Valerien den Heldentod fand. Die Verwaltungskommission besteht aus dem Regimentskommandeur, dem Kommandeur des 1. Bataillons und dem Chef der 1. Kompagnie. — Die jährlichen Zinsen von 15 Mark sollen am 19. Januar jedes Jahres einem Unteroffizier der 1. Kompagnie gezahlt werden, welcher sich durch Pflichttreue besonders ausgezeichnet hat.

9. **Graf Luckner'scher Unterstützungs-Fonds.** Gestiftet am 18. März 1876 von Graf Luckner. Die Stiftung wird durch eine Kommission verwaltet, bestehend aus 1 Stabsoffizier, 1 Hauptmann oder Lieutenant jedes Bataillons und dem Zahlmeister des 1. Bataillons. — Von dem Grafen Luckner wurde hinter dem Exerzirhause ein Pferdestall zu 12 Ständen gebaut, in welchem die Offiziere des Regiments gegen Zahlung des tarifmäßigen Stallservises ihre Pferde einstellen können. Aus dieser Miethe sowie aus Zuschüssen des Grafen Luckner hat sich ein Fonds gebildet, aus dessen Zinsen zunächst die Kosten für die Instandhaltung des Stalles bestritten werden. Der Rest der Einnahme wird zur Veranstaltung von Preisschießen für Unteroffiziere und Mannschaften und zu Unterstützungen an dieselben verwandt.

10. **Invaliden-Unterstützungs-Fonds.** Am 1. Januar 1830 auf den Vorschlag des Obersten v. Quadt von den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments mit Allerhöchster Genehmigung durch freiwillige Beiträge gestiftet. Zu seiner Erhaltung zahlen Unteroffiziere und Mannschaften einen monatlichen Beitrag von 10 Pfg., Offiziere von 20 Pfg. Letzterer wurde durch Beschluß des Offizierkorps vom 21. September 1881 auf 50 Pfg. erhöht. Die Stiftung wird verwaltet durch: 2 Feldwebel, 1 Hautboisten, 3 Unteroffiziere, 3 Gefreite, 6 Gemeine. — Unterstützungen aus diesem Fonds können alle diejenigen erhalten, welche zu demselben beigetragen haben und im Dienste des Regiments invalide geworden sind.

X.

Verzeichniß
der Gemälde und Bildwerke, welche das Offizierkorps als Geschenke erhalten hat.

18 . . Portrait des Königs Friedrich Wilhelm III. (Oelgemälde) in der Uniform des 2. Garde-Regiments zu Fuß; von Allerhöchstdemselben.

1857. Bildniß des Prinzen Friedrich Karl von Höchstdemselben.

1857. Bildniß des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Höchstdemselben.

1857. Frühjahrsparade unter den Linden; von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl bei seinem Scheiden als Kommandeur der 1. Garde-Division.

1866. Portrait des Königs Wilhelm (Oelgemälde) in der Uniform des 2. Garde-Regiments zu Fuß; von Seiner Majestät dem Könige.

1867. Sturm auf Düppel
1867. Johanniterpflege der Verwundeten } von Seiner Majestät dem Könige.

1868. Portrait des Königs Friedrich Wilhelm IV. (Oelgemälde) in der Uniform des 2. Garde-Regiments zu Fuß; von Seiner Majestät dem Könige.

1869. Scene aus dem Biwak bei Burkersdorf am 28. Juni 1866; vom Generalmajor Alexander v. Pape.

1870. Erstürmung eines von Oesterreichern besetzten Wäldchens durch Kompagnien des 2. Garde-Regiments zu Fuß im Feldzuge 1866 (Oelgemälde); vom Hauptmann Kurt v. Lettow-Vorbeck bei seinem Scheiden aus dem Regiment am 9. Juni 1870.

1875. Silberne Büste Seiner Majestät des Kaisers; von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande.

1875. Marmorsäule zur Kaiserbüste; vom Generallieutenant Alexander v. Pape.

1876. Der große Kurfürst
Friedrich der Große
Kaiser Wilhelm } (Reiterbilder); vom Generalfeldmarschall Eberhard Herwarth v. Bittenfeld.

1877. Erstürmung von St. Privat (Oelgemälde); von Graf Luckner.

1877. Brustbild des Hauptmanns Graf zu Rantzau; von dessen Gemahlin.

Die Bilder sämmtlicher Kommandeure des Regiments von 1813 bis zur Gegenwart.

XI.

Abschied
vom Major v. Pape am 2. Dezember 1856.*)

Im grauen Alterthum, vor vielen Jahren,
Als Quadt noch herrschte, als der Dampf, das Gas,
Glanzstiefel, Augenkniff noch nicht erfunden waren,
Als noch der Scheitel oben — auf seinem Scheitel — saß,
Als wir den Feuerstein — wenngleich von Holz — noch führten
Und uns mit Urlaubnehmen — mehr noch als jetzt — genirten,
Als wir für ein Ex'irhaus gern verzichtet hätten
Auf's Galakleid der Zukunft, selbst auf Amüsetten —

In jenen Zeiten, sag' ich, sproßte frisch und kräftig
Bei schmaler Kost ein Brüderkleeblatt auf;
Sie wuchsen bald in Läng' und Breite prächtig
Und machten doch nicht Schulden — war damals so Brauch;
Sprach man von Rittern, sah man auf sie deuten,
Galt's einen Rath, so holt' man alle Drei;
Doch galt's 'nen Scherz, wohl gar der „Glocke" Läuten,
So war doch „einer" ganz gewiß dabei.

Und fragt Ihr nach des alten Kleeblatts Namen
Und was sein Schicksal? — nun so hört die Mähr:
Drei Flügelkompagnien den Pape's gut bekamen
Und stärkten die Verdauung aller Dreie sehr, —
Denn Einer hat jetzt Silberberg im Magen,
Der Zweit' ein Landwehrbataillon —
Und gilt es Einen, der Kadetten kann vertragen,
So ist's der Dritte, na — den kennt man schon!

Wir können drum die Brüder glücklich preisen,
Doch uns schmerzt Eins: daß man uns Keinen gönnt.
Wir können's Privilegium beweisen
Auf diesen Namen! Dennoch man uns trennt
Vom letzten Pape auch, den wir noch haben,
Der uns're Zierde war, deß ritterlicher Hand
Wir unser Höchstes — das Vertrauen — gaben,
Und der so glänzend wahrte unser Pfand.

*) Gedichtet von Hermann v. Hülsen, Hauptmann im Regiment, zu der Abschiedsfeier, welche das Offizierkorps für den als Major zum Direktor des Kadettenhauses zu Potsdam ernannten Hauptmann Alexander v. Pape veranstaltete. Sieben Jahre später trat v. Pape als Kommandeur an die Spitze des Regiments.

Drum sage ich dem Letzten von den Dreien,
Der uns verläßt, ein schmerzlich: Gott mit Dir!
Und Alle, die Dir Lieb' und Achtung weihen,
Sie reichen trauernd Dir die Hand mit mir —
Und wessen Herz sich noch zu uns'rem Kreise
Aus alter oder neuer Lieb' bekennt,
Der ruft Dir zu in treu gemeinter Weise:
„Vergiß die Heimath nicht — Dein altes Regiment!"

Doch — weg die Wehmuth! Gläser jetzt zur Hand!
Es lebe, was vom Letzten der Pape's uns bekannt —
Es lebe Alles, was ihm lieb und werth und theuer,
An ihm leb' selbst der letzte Heckedreier,
Es leb' sein üppig Haar, vor Allem sein Humor,
Tönt auch 'ne gewisse Glocke hier und da 'mal vor —
Es lebe seine 9., obgleich ihr nicht zu trauen,
Da sie das höllische Gebläse nun auch noch soll verdauen.

Es leb' der munt're Fuchs noch manche Jahre weiter,
So lang' er vorne noch „Knie — beugt und streckt" so heiter —
Es wachse fröhlich auf, was Pape uns erzieht,
Sei reich des Segens Lohn, der künftig ihm erblüht —
Mag nimmermehr in uns sein Angedenken schwinden
Und er hier — unter uns, stets seine Heimath finden!
In dieser Hoffnung laßt die Gläser fröhlich klingen,
Dem Letzten unsrer Pape's ein herzlich Vivat bringen.

XII.

Soldaten des Deutschen Heeres!

Es ist Mir heute ein tief empfundenes Bedürfniß, Mich mit Euch in der Feier des Tages zu vereinigen, an welchem vor zehn Jahren des allmächtigen Gottes Gnade den Deutschen Waffen einen der glorreichsten Siege der Weltgeschichte verliehen hat.

Ich rufe denen, welche in jener Zeit schon der Armee angehörten, die ernsten Empfindungen in die Erinnerung zurück, mit denen wir in diesen Krieg gegen eine uns in ihren ausgezeichneten Eigenschaften bekannte Armee gingen, ebenso aber auch die allgemeine Begeisterung und das erhebende Gefühl, daß alle Deutschen Fürsten und Völker eng verbunden für die Ehre des Deutschen Vaterlandes eintraten.

Ich erinnere an die ersten Tage banger Erwartung, an die bald folgenden ersten Siegesnachrichten, an Weißenburg, Wörth, Spichern, an die Tage vor Metz, an Beaumont und wie endlich dann bei Sedan die Entscheidung in einer unsere kühnsten Hoffnungen und größten Erwartungen weit übertreffenden Weise fiel.

Ich erinnere auch mit wärmstem Dankgefühle an die hochverdienten Männer, welche Euch in jener Ruhmeszeit geführt haben, und Ich erinnere endlich an die schweren, schmerzlich betrauerten Opfer, mit denen wir unsere Siege erkämpften.

Es war eine große Zeit, die wir vor zehn Jahren durchlebt haben; die Erinnerung an sie läßt unser aller Herzen bis zum letzten Athemzuge hoch schlagen, und sie wird noch unsere späteren Nachkommen mit Stolz auf die Thaten ihrer Vorfahren erfüllen.

Wie in Mir die Gefühle des tiefsten Dankes für des gütigen Gottes Gnade und der höchsten Anerkennung — insbesondere für Alle, die in dieser Zeit mit Rath und That hervorgetreten sind — leben, das habe Ich oft ausgesprochen, und Ihr kennt das Herz Eures Kaisers genug, um zu wissen, daß diese Gefühle in Mir dieselben bleiben werden, so lange Gott Mir das Leben läßt, und daß Mein letzter Gedanke noch ein Segenswunsch für die Armee sein wird.

Möge die Armee aber in dem Bewußtsein des Dankes und der warmen Liebe ihres Kaisers, wie in ihrem gerechten Stolz auf ihre großen Erfolge vor zehn Jahren auch immer dessen eingedenk sein, daß sie nur dann große Erfolge erringen kann, wenn sie ein Musterbild für die Erfüllung aller Anforderungen der Ehre und der Pflicht ist, wenn sie unter allen Umständen sich die strengste Disziplin erhält, wenn der Fleiß in der Vorbildung für den Krieg nie ermüdet, und wenn auch das Geringste nicht mißachtet wird, um der Ausbildung ein festes und sicheres Fundament zu geben.

Mögen diese Meine Worte jederzeit volle Beherzigung finden — auch wenn Ich nicht mehr sein werde —, dann wird das Deutsche Heer in künftigen Zeiten schweren Ernstes, die Gott noch lange von uns fern halten möge, jederzeit so wie vor zehn Jahren der feste Hort des Vaterlandes sein.

Schloß Babelsberg, den 1. September 1880.

gez. **Wilhelm.**

Nachweisung
sämmtlicher Offiziere, welche seit der Errichtung des Regiments demselben angehört haben.

Erläuterungen.

a. Die Reihenfolge der Personalangaben ist nachstehende: Charge und Datum des Eintritts in das Offizierkorps des 2. Garde-Regiments zu Fuß. — Geburtsdatum; Heimath. — Diensteintritt. — Beförderung zum Sekondelieutenant. — Früherer Truppentheil bezw. letztes militärisches Dienstverhältniß. — Beförderungen im Regiment. — Im Regiment mitgemachte Feldzüge. — Vaterländische im Regiment erworbene oder besessene Kriegsorden. — Art des Ausscheidens aus dem Regiment. — Dienstzeit im Regiment (J. = Jahre, M. = Monat). — Dienstlaufbahn und späteres Schicksal.

b. Für die unter Nr. 1—57 aufgeführten Offiziere ist der 19. Juni 1813 das Datum des Eintritts in das Regiment.

c. Bezeichnung der Orden:

Schw. A. O. = Schwarzer Adler-Orden,
O. p. l. m. = Orden pour le mérite,
R. A. O. = Rother Adler-Orden,
Kr. O. = Kronen-Orden,
H. H. O. = Hohenzollernscher Haus-Orden,
E. K. = Eisernes Kreuz,
M. E. = Militär-Ehrenzeichen,
m. Schw. = mit Schwertern.

1813.

1. Wilhelm Frhr. v. Müffling gen. Weiß.

Major und Regiments-Kommandeur. — Geb 8. April 1777; Thüringen. — Diensteintritt: März 1790. — Bef. zum Sek. Lt.: 18. März 1794. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 8. Dezember 1813 Ob. Lt. (Patent 29./1. 1814); 1. Juli 1815 Oberst. — Feldzüge 1813/14; 1815. — O. p. l. m. E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. April 1820 als Gen. Major. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 9 1/3 M. — 12. Dezember 1815 unter Entb. von dem Kommando des Regts. mit der Formation der Garde-Landwehr beauftragt. — 7. Febr. 1816 Kommandeur der Brig. in Mainz. — 3. April 1820 Gen. Major und Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen. — 27. April 1821 Kommandant von Mainz. — 1834 Vize-Gouverneur. — 30. März 1834 Char. als Gen. Lt. — 30. März 1835 Gen. Lt. — 8. Okt. 1839 Gouverneur von Koblenz. — 19. Oktober 1843 als Gen. der Inf. in den Ruhestand getreten. — 15. Juli 1858 †.

2. Johann Friedrich Wilhelm v. Quednow.

Major und Kommandeur des 2. Bats. — Geb. Juni 1763; Ostpreußen. — Diensteintritt: Januar 1780. — Bef. zum Sek. Lt.: 30. Mai 1786. — Kolbergisches Inf. Regt. — O. p. l. m. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1813 als Kommandeur des 9. Res. Inf. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 12 Tage. — 29. Juli 1813 seiner Wunden wegen dim. als Ob. Lt. mit Wartegeld. — 12. Januar 1818 als Postmeister in Pr. Holland †.

3. Job Wilhelm v. Witzleben.

Major und Kommandeur des Füs. Bats. — Geb. 20. Juli 1783; Halberstadt. — Diensteintritt: 1. März 1798. — Bef. zum Sek. Lt.: 25. März 1802. — Garde-Jäger-Bat. — Bef. im Regt.: 8. Dezember 1813 Ob. Lt. (Patent 31./1. 1814). — Feldzug 1813. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Dezember 1813 als Kommandeur des Garde-Jäger-Bats. — Dienstzeit im Regt.: 6 M. — 3. Oktober 1814 Sous-Inspekteur des Garde-Jäger und Schles. Schützen-Bats. — 31. Mai 1815 Oberst. — 3. Oktober 1815 Chef des Generalstabes beim Generalkommando in Preußen. — 17. Oktober 1817 Departements-Direktor im Kriegsministerium. — 5. Juni 1818 Gen. Major und Gen. Adj. — 30. März 1831 Gen. Lt. — 3. März 1833 interim. Kriegsminister. — 25. April 1834 wirkl. Kriegsminister. — 9. Juli 1837 †.

4. Samuel Karl Ernst v. Schachtmeyer.

Major und Kommandeur des 1. Bats. — Geb. 27. August 1775; Westpreußen. — Diensteintritt: 1. Oktober 1795. — Bef. zum Sek. Lt.: 23. September 1797. — Normal-Inf. Bat. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Oktober 1814 als Kommandeur des neu errichteten Kaiser Alexander Gren. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 4 M. — 2. Oktober 1815 Ob. Lt. — 30. März 1819 Oberst. — 27. März 1825 †.

5. Adolf v. Strantz.

Major. — Geb. 29. Februar 1784; Neumark. — Diensteintritt: April 1796. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. Juli 1802. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: Major (Patent vom 8./8. 1813); 2. Oktober 1815 Ob. Lt. — Feldzug 1813/14 (abkommandirt ins Russische Hauptquartier). — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 28. Oktober 1815 in die Adjutantur versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 4¹/₃ M. — 30. März 1826 Kommandeur des 10. Inf. Regts. — 30. März 1832 Kommandeur der 1. Garde-Landw. Brig. — 30. März 1833 Gen. Major. — 30. März 1838 erster Kommandant von Neiße. — 30. März 1842 als Gen. Lt. mit Pens. zur Disposition gestellt. — 14. August 1865 zu Berlin †.

6. Franz Julius v. Hymmen.

Capitain. — Geb. September 1774; Cleve. — Diensteintritt: Juli 1788. — Kolbergsches Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 30. September 1813 Major (Patent vom 19./1. 1814). — Feldzug 1813. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. Dezember 1813 als Kommandeur des 2. Bergischen Inf. Regts. Nr. 29. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 3 M. — 25. Mai 1818 ausgesch. mit halbem Gehalt. — 30. März 1828 Char. als Ob. Lt. — 12. August 1845 †.

7. Franz v. Lucadou.

Capitain. — Geb. Januar 1784; Schweiz. — Diensteintritt: Oktober 1800. — Bef. zum Sek. Lt.: 3. März 1804. — Leib-Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 29. Dezember 1813 Major. — Feldzug 1813/14. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. Juli 1817 als Flügel-Adjutant. — Dienstzeit: 4 J. 1 M. — 30. Juni 1825 Oberst. — 30. März 1833 Kommandeur der 11. Inf. Brig. — 30. März 1835 Gen. Major. — 24. März 1841 als Gen. Lt. verabschiedet. — 3. August 1860 †.

8. Wilhelm Baron Kellermeister v. d. Lund.

Capitain. — Geb. Oktober 1783; Preußen. — Diensteintritt: 1797. — Bef. zum Sek. Lt.: 5 November 1799. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 5. Januar 1814 Major (Patent vom 3./6. 1814); 30. März 1822 Ob. Lt.; 30. März 1828 Oberst. —

1813/14 als Verwundeter abkommandirt zum Res. Bat. — O. p. l. m. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1836 Char. als Gen. Maj. — Dienstzeit: 22 J. 9 M. — 16. Februar 1816 zweiter Kommandant von Köln (dem Regt. aggr.). — 30. März 1844 Gen. Lt. — 6. April 1847 verabsch. — 24. Dezember 1859 †.

9. Wilhelm v. Schmiedeberg.

Capitain. — Geb. Juni 1767; Neumark. — Diensteintritt: Februar 1783. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. September 1788. — Kolbergsches Inf. Regt. — Feldzug 1813. — Ausgesch. aus dem Regt: 11. August 1813 als Major zum Kolbergschen Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 9 M. — Oktober 1813 an seinen Wunden gestorben.

10. August v. Rüllmann.

Capitain. — Geb. November 1776; Schwedisch-Pommern. — Diensteintritt: November 1796. — Bef. zum Sek. Lt.: 6. Dezember 1800. — Leib-Inf. Regt. — 1813/14 verwundet abwesend. — O. p. l. m. — Ausgesch. aus dem Regt: 6. April 1815 als Major. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 9½ M. — 9. Juni 1815 Kommandeur des 29. (später 21.) Garn. Bats. — 26. April 1818 dem 8. Garn. Bat. aggr. — 14. April 1820 zur 13. Div. Garn. Komp. — 1. Oktober 1838 mit ganzem Gehalt zur Disposition gestellt. — 11. Februar 1839 †.

11. Louis v. Rexin.

Capitain. — Geb. Dezember 1783; Pommern. — Diensteintritt: Dezember 1798. — Bef. zum Sek. Lt.: 12. Juli 1803. — Leib-Inf. Regt. — Feldzug 1813/14. — O. p. l. m. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 6. April 1815 dim. als Major mit Wartegeld bis zur Versorgung im Postfach. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 9½ M. — 2. September 1818 dem 4. Garn. Bat. aggr. — 14. April 1820 ausgesch. mit Inaktivitäts-Gehalt. — 19. August 1833 dim. mit Inaktivitäts-Gehalt. — November 1837 Postmeister in Graudenz. — 19. Januar 1861 †.

12. Hans v. Schachtmeyer.

Capitain. — Geb. April 1782; Preußen. — Diensteintritt: März 1797. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. Mai 1804. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 31. Mai 1815 Major. — Feldzüge 1813/14; 1815. — O. p. l. m. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1826 als Kommandeur des 2. Bats. 21. Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. 9⅓ M. — 30. März 1832 interim. Kommandeur des 9. Inf. Regts. — 30. März 1833 Oberst. — 4. März 1837 als Gen. Major verabsch. — 14. Juli 1847 †.

13. Otto v. Drigalsky.

Stabscapitain. — Geb. Juni 1787; Pommern. — Diensteintritt: Juni 1800. — Bef. zum Sek. Lt.: 17. Dezember 1806. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 16. August 1813 Capitain. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. Januar 1816 als Major und Kommandeur des Berliner Garde-Landw. Bats. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 7 M. — 1818 ins 27. Inf. Regt. — 1830 Ob. Lt. — 1832 Kommandeur des 32. Inf. Regts. — 1833 Oberst. — 1838 Kommandeur der 8. Inf. Brig. — 1840 Gen. Major. — 1844 Kommandant von Jülich. — 7. März 1848 Kommandeur der 14. Division. — 27. März 1848 Gen. Lt. — 1. Februar 1849 der Absch. bew. — 28. September 1860 †.

14. Friedrich v. Keffenbrinck.

Stabscapitain. — Geb. Oktober 1784; Pommern. — Diensteintritt: Juni 1797. — Bef. zum Sek. Lt.: 29. Juli 1802. — Kolbergsches Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 5. Januar 1814 Capitain; 6. April 1815 Major (Patent vom 7./4.) —

1813/14 verwundet abwesend. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: Februar 1816 als Kommandeur des Garn. Bats. der Garde-Brig. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. $7^1/_3$ M. — 6. April 1815 Chef der Garn. Komp. des Regts. — 14. April 1820 Chef der 1. Garde-Div. Garn. Komp. — 12. Juni 1830 †.

15. Ludwig v. Esbeck.

Stabscapitain. — Geb. September 1785; Pommern. — Diensteintritt: November 1798. — Bef. zum Sek. Lt.: 13. November 1805. — Kolbergsches Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 11. April 1814 Capitain. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 2. Februar 1816 als Major dem 20. Inf. Regt. aggr. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. $7^1/_3$ M. — 5. April 1816 ins 23. Inf. Regt. versetzt. — 12. Januar 1817 Kommandeur des Füs. Bats. — 8. Juli 1828 dim. als Ob. Lt. mit Aussicht auf Anstellung als zweiter Kommandant einer Festung und Pension. — 4. November 1845 gestattet, statt der Uniform des 23. Inf. Regts. die des 2. Garde-Regts. zu Fuß zu tragen. — 17. April 1863 †.

16. Hans v. Werder.

Stabscapitain. — Geb. Juni 1783; Magdeburg. — Diensteintritt: Januar 1801. — Bef. zum Sek. Lt.: 18. Juni 1803. — Leib-Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 9. November 1814 Capitain; 18. März 1816 Major. — Feldzüge 1813/14 abkommandirt zum Res. Bat.; 1815. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1829 als Kommandeur des 2. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. $9^1/_3$ M. — 30. März 1832 Kommandeur des 12. Inf. Regts. — 30. März 1833 Oberst. — 24. September 1833 Direktor der Div. Schule der 5. Div. — 10. August 1840 als Gen. Maj. der Absch. bew. — 23. Mai 1854 † zu Berlin.

17. Karl v. Lilljeström.

Stabscapitain. — Geb. Januar 1787; Pommern. — Diensteintritt: Oktober 1801. — Bef. zum Sek. Lt: 20. August 1808. — Leib-Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 8. April 1815 Capitain; 18. März 1816 Major. — Feldzug 1813/14. — O. p. l. m. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. April 1820 in den Generalstab versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 6 J $9^1/_2$ M. — 30. März 1818 dem Regt. aggr. und zum Generalstabe kommandirt. — 1827 ins 16. Inf. Regt. vers. — 1827 ins 15. Inf. Regt. vers. — 1830 Ob. Lt. — 1832 Kommandeur des 15. Regts. — 1834 Oberst. — 1839 Kommandeur der 1. Landw. Brig. — 10. September 1840 Gen. Major. — 31. März 1846 Kommandant v. Graudenz. — 15. Juli 1852 als Gen. Lt. verabsch. — 24. Dezember 1852 †.

18. Ludwig Sylvius Gotthard v. Schenck.

Premierlieutenant. — Geb. Juni 1788; Westpreußen. — Diensteintritt: Juni 1802. — Bef. zum Sek. Lt.: 20. August 1808 (Patent vom 25./1. 1807). — Leib-Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 16. August 1813 Stabscapitain; 8. April 1815 Capitain. — Feldzüge 1813/14 abkommandirt zum Res. Bat.; 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1818 als Major ins 35. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. $9^1/_3$ M. — 1820 ins 38./37. Inf. Regt. — 4. August 1826 als Ob. Lt. verabsch. — 7. Oktober 1849 †.

19. Friedrich Wilhelm Magnus v. Eberhardt.*)

Premierlieutenant. — Geb. Mai 1792; Schlesien. — Diensteintritt: Dezember 1802. — Bef. zum Sek. Lt.: 17. März 1803. — Leib-Inf. Regt. — Feldzug 1813. —

*) Biographie s. Soldatenfreund, XXXV. Jahrgang, Heft 9.

O. p. l. m. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. November 1813 zum Kadetten-Korps. — Dienstzeit im Regt.: 5 M. — 29. November 1813 Stabscapitain, 1815 wirkl. Capitain. — 1822 Major. — 1. Juni 1836 Kommandeur des Kadettenhauses zu Potsdam. — 1838 Ob. Lt. — 1840 Oberst. — 18. Juni 1846 Gen. Major. — 4. April 1850 mit dem Char. als Gen. Lt. der Absch. bew. — 31. Oktober 1867 †.

20. Karl August Ferdinand Adolph v. Salisch.

Premierlieutenant. — Geb. 26. Juli 1789; Halberstadt. — Diensteintritt: 24. Februar 1806. — Bef. zum Sek. Lt.: 20. September 1809. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 5. Januar 1814 Stabscapitain; 12. April 1815 Capitain. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. Februar 1822 als Major ins 40. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 7½ M. — 25. Mai 1822 ins 21. Inf. Regt. — 12. Februar 1827 ins 14. Inf. Regt. — 30. März 1838 Ob. Lt. und Kommandeur des 32. Inf. Regts. — 30. März 1840 Oberst. — 30. März 1844 Kommandeur der 6. Inf. Brig. — 31. März 1846 Gen. Major. — 11. Oktober 1846 † in Torgau.

21. Johann Samuel Ferdinand v. Loeper.

Premierlieutenant. — Geb. Januar 1778; Pommern. — Diensteintritt: Oktober 1799. — Bef. zum Sek. Lt.: 30. Juni 1807. — Kolbergsches Inf. Regt — Bef. im Regt.: 11. April 1814 Stabscapitain; 13. April 1815 Capitain. — 1813/14 abkommandirt zum Ref. Bat.; 1815. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. August 1820 dim. als Major, Regiments-Uniform und zweijährigem Halbsold. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 2 M. — 21. April 1822 dim. mit 300 Thaler Pension. — 19. April 1876 † zu Potsdam.

22. Hans v. Schack.

Premierlieutenant. — Geb. November 1791; Mittelmark. — Diensteintritt: November 1806. — Bef. zum Sek. Lt.: 22. April 1807. — Leib-Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 9. Oktober 1814 Stabscapitain. — Bis Ende April 1814 kom. zum Russischen Gen. d'Auvray. — O. p. l. m. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. April 1815 in die Adjutantur versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 9½ M. — 1815 Capitain. — 1816 ins 34. Inf. Regt. — 1820 ins 35. Inf. Regt. — 1822 ins 20. Inf. Regt. — 1825 Major. — 1838 Führer, 1839 Kommandeur des 20. Landw. Regts. — 1839 Ob. Lt. — 1840 Oberst. — 1841 Kommandeur des 12. Inf. Regts. — 1844 Kommandeur des 32. Inf. Regts. — 1845 Kommandeur der 8. Inf. Brig. — 1847 Gen. Major. — 1849 Kommandeur der 3. komb. Div. — 1849 Kommandeur von Mainz. — 1850 Kommandeur der Brigade in Mainz. — 1851 Gen. Lt. und Kommandeur der 15. Div. — 3. Juni 1858 kom. Gen. des 4. Armeekorps. — 31. Mai 1859 Gen. der Inf. — 14. Juni 1859 Gouverneur der Provinz Sachsen. — 8. Juli 1866 Gen. Gouverneur der unter preuß. Verwaltung stehenden Sächsischen Länder. — 25. September 1866 †.

23. Heinrich Ferdinand v. Broskovius.

Premierlieutenant. — Geb. 6. März 1792; Bromberg. — Diensteintritt: 1. Juni 1802. — Bef. zum Sek. Lt.: 7. September 1806. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 24. April 1815 Stabscapitain. — Feldzüge 1813/14; 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. März 1820 zum 35. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 9. M. — 30. März 1824 dem 16. Inf. Regt. aggregirt. — 23. Juni 1825 ins 6. Inf. Regt. — 30. März 1829 Major und Kommandeur 2. Bats. des 22. Landw. Regts. — 30. Oktober 1833 ins 7. Inf. Regt. — 29. Dezember 1838 ins Kriegsministerium vers. — 30. März 1840 Ob. Lt. — 1. Mai 1841 †.

24. August v. Döring.

Premierlieutenant. — Geb. November 1788; Kurmark. — Diensteintritt: April 1803. — Bef. zum Sek. Lt.: 30. Dezember 1804. — Kolbergsches Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 5. Juni 1815 Stabscapitain. — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. Mai 1816 ins 15. Inf. Regt. vers. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 11 M. — 30. März 1824 Major und Kommandeur des 2. Bats. 13. Landw. Regts. — 30. März 1835 ins 27. Inf. Regt. — 10. Juli 1838 mit der Regts. Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und Pension dim. — 31. August 1850 †.

25. Franz v. Ivernois.

Sekondelieutenant. — Geb. Januar 1789; Magdeburg. — Diensteintritt: 4. Februar 1805. — Bef. zum Sek. Lt.: 30. April 1807. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 17. August 1813 Premierlieutenant. — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. April 1815 in die Adjutantur vers. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 9½ M. — 1815 Capitain. — 1821 Major ins 20. Inf. Regt. — 1825 Kommandeur 2. Bats. 20. Landw. Regts. — 28. November 1833 Flügeladjutant. — 30. März 1835 zweiter Kommandant von Erfurt. — 4. Januar 1836 dim. als Ob. Lt. mit Armee-Uniform und Pension. — 16. Januar 1844 gestattet, die Uniform der Flügeladjutanten zu tragen. — 1. August 1864 † zu Dresden.

26. Ferdinand v. Krohn.

Sekondelieutenant. — Geb. März 1792; Westpreußen. — Diensteintritt: September 1802. — Bef. zum Sek. Lt.: 17. Juni 1809 (Patent 23./1. 1808). — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 3. Dezember 1813 Premierlieutenant; 19. März 1816 Stabscapitain. — 1813/14 abkom. zum Res. Bat.; 1815. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. Mai 1823 mit Halbsold auf 1 Jahr zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 10⅔ M. — Später pensionirt. — 17. Januar 1828 Armee-Uniform mit Dienstzeichen. — 4. März 1830 dim. als Major mit der Regts. Uniform ohne Dienstzeichen und mit Beibehalt der Pension. — 16. Februar 1833 †.

27. Leopold Neander v. Petershaiden.

Sekondelieutenant. — Geb. Juni 1790; Mittelmark. — Diensteintritt: Dezember 1806. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. Januar 1808. — Leib-Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 5. Januar 1814 Premierlieutenant; 20. März 1816 Stabscapitain; 30. März 1829 Major (Patent vom 18./4.); 30. März 1840 Ob. Lt. — Feldzüge 1813/14; 1815. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. März 1841 interim. Kommandeur des 20. Inf. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 27 J. 9 M. — 27. März 1847 Kommandeur der 1. Landw. Brig. — 10. Mai 1848 Gen. Major. — 4. Mai 1852 Kommandeur der 17. Inf. Brig. — 4. März 1853 mit dem Char. als Gen. Lt. und Pension der Abschied bewilligt. — 18. August 1863 †.

28. August v. Wildermeth.

Sekondelieutenant. — Geb. November 1791; Magdeburg. — Diensteintritt: Oktober 1802. — Bef. zum Sek. Lt.: 17. März 1809 (Patent 21./1. 1808). — Leib-Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 12. April 1814 Premierlieutenant. — Feldzug 1813/14. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Mai 1815 in die Adjutantur des Gen. v. York versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 11 M. — 13. Juni 1815 Capitain. — 19. Januar 1816 in den Generalstab versetzt. — 1820 Major. — 22. November 1829 im Kaiserl. Russ. Hauptquartier in Adrianopel †.

29. Adolph v. Schulzendorff.

Sekondelieutenant. — Geb. August 1790; Preußen. — Diensteintritt: Oktober 1807 — Bef. zum Sek. Lt.: 11. März 1809. — Normal-Inf. Bat. — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. April 1814 † an den in der Schlacht bei Paris erhaltenen Wunden. — Dienstzeit im Regt.: 10 M.

30. Anton v. Korff.

Sekondelieutenant. — Geb. Februar 1786; Preußen. — Diensteintritt: Februar 1803. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. Juni 1809. — Kolbergsches Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 12. November 1814 Pr. Lt. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 28. Dezember 1815 als Capitain zum 33. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 6⅓ M. — 1829 Major. — 1830 ins Garde-Res. Inf. (Landw.) Regt. — 1840 Ob. Lt. — 1841 Kommandeur des 9. Inf. Regts. — 1842 Oberst. — 27. März 1847 Kommandeur der 4. Landw. Brig. — 10. Mai 1848 Gen. Major. — 16. März 1852 mit dem Char. als Gen. Lt. und Pension der Abschied bewilligt. — 22. Dezember 1857 zur Disp. gestellt. — 22. Oktober 1868 †.

31. Wilhelm v. Hartwig.

Sekondelieutenant. — Geb. September 1791; Mittelmark. — Diensteintritt: April 1809. — Bef. zum Sek. Lt.: 14. Mai 1810. — Leib-Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 8. April 1815 Pr. Lt.; 16. Mai 1816 Stabscapitain. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 6. Oktober 1830 als Major zum 40. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 17 J. 3½ M. — 1. Dezember 1824 geadelt. — 15. September 1831 ins 32. Inf. Regt. — 13. November 1839 mit Pension dim. — 14. August 1856 †.

32. Ernst Ferdinand v. d. Gablenz.

Sekondelieutenant. — Geb. Mai 1791; Pommern. — Diensteintritt: Mai 1805. — Bef. zum Sek. Lt.: 1. Februar 1811. — Kolbergsches Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 9. April 1815 Pr. Lt. — Feldzug 1813/14 (verwundet, abkommandirt zum Res. Bat.) — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. März 1816 als Capitain dem 22. Inf. Regt. aggregirt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 9 M. — 1820 dem 10. Inf. Regt. aggregirt. — 30. März 1824 mit Inaktivitätsgehalt ausgeschieden. — 15. September 1830 Kompagnieführer beim 3. Bat. 10. Landw. Regts. — 5. Februar 1840 mit Pens. und Armee-Uniform der Abschied bewilligt. — 4. April 1842 †.

33. Wilhelm v. Wnuck.

Sekondelieutenant. — Geb. Februar 1788; Pommern. — Diensteintritt: Februar 1806. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. Februar 1811. — Kolbergsches Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 10. April 1815 Pr. Lt.; 18. August 1816 Capitain. — Feldzug 1813/14. — O. p. l. m. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 5. September 1831 als Major und 2. Kommandeur des 3. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 18 J. 2½ M. — 30. März 1840 in das Kaiser Franz Gren. Regt. versetzt. — 1841 Ob. Lt. — 30. März 1844 Oberst und Kommandant von Weichselmünde. — 12. September 1845 als Gen. Major mit Pens. der Abschied bewilligt. — 16. September 1863 †.

34. Rudolph v. Plehwe.

Sekondelieutenant. — Geb. Juni 1793; Litthauen. — Diensteintritt: März 1806. — Bef. zum Sek. Lt.: 15. Juni 1811. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 24. April 1815 Pr. Lt. (später Patent vom 5./4. 1815 erhalten); 17. Mai 1818 Capitain. —

Feldzug 1813/14; 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. April 1819 aggr. dem 6. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 10 M. — 6. Februar 1832 dim. mit Pens. und Aussicht auf Civilversorgung. — 1835 †.

35. Ludwig v. Wedell.

Sekondelieutenant. — Geb. Juni 1790; Pommern. — Diensteintritt: Januar 1810. — Bef. zum Sek. Lt.: 15. Juli 1811. — Normal-Inf. Bat. — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 24. April 1814 Stabs-Capt. beim Berliner Inval. Bat. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 10$^{1}/_{6}$ M. — 27. April 1814 an den in der Schlacht bei Paris erhaltenen Wunden †.

36. Friedrich Adolph v. Plehwe.

Sekondelieutenant. — Geb. August 1790; Litthauen. — Diensteintritt: Juni 1810. — Bef. zum Sek. Lt.: 3. August 1811. — Leib-Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 23. April 1815 Pr. Lt.; 13. Juli 1817 Capitain. — Feldzüge 1813/14; 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. Oktober 1828 dim. als Major mit der Regts. Uniform und Pens. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 4 M. — 7. Oktober 1866 †.

37. Ullrich Angelbert Frhr. v. d. Horst.

Sekondelieutenant. — Geb. November 1792; Westfalen. — Diensteintritt: Juli 1810. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. August 1811. — Leib-Inf. Regt. — (Ist nicht bei dem Regiment eingetroffen.) — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. September 1813 als Pr. Lt. bei dem 1. Inf. Regt. der Deutschen Legion. — Dienstzeit im Regt.: 3 M. — 1812 in Russischer Gefangenschaft. — 1816 Capitain im 30. Inf. Regt. — 1834 Major im 16. Inf. Regt. — 1842 ins 24. Inf. Regt. — 1844 Ob. Lt. — 1845 ins 15. Inf. Regt. — 31. März 1846 Kommandeur des 19. Inf. Regts. — 27. März 1847 Oberst. — 6. Juni 1847 mit Pens. zur Disposition gestellt. — 4. April 1850 mit Pens. verabschiedet. — 9. Mai 1867 †.

38. Karl Heinrich v. Knobelsdorff.

Sekondelieutenant. — Geb. Juli 1792; Mittelmark. — Diensteintritt: April 1808. — Bef. zum Sek. Lt.: 28. August 1811. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt. 5. Juni 1815 Pr. Lt. — Feldzüge 1813/14; 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1816 zum 14. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 9 M. — 30. Oktober 1833 Major und Kommandeur des 2. Bats. 22. Landw. Regts. — 30. März 1844 Kommandeur des 2. Bats. 18. Inf. Regt. — 31. März 1846 Oberst. — 8. Mai 1847 der Abschied mit der Uniform des 18. Regts. und Pens. bewilligt. — 15. Dezember 1857 mit der Armee-Uniform und der bisherigen Pens. zur Disposition gestellt. — 28. November 1877 †.

39. Ludwig Alexander Graf v. Monts.

Sekondelieutenant. — Geb. Juni 1793; Bayreuth. — Diensteintritt: Juni 1811. Bef. zum Sek. Lt.: 24. Januar 1812. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 2. Juli 1815 Pr. L.; 18. Mai 1818 Capitain; 14. April 1832 Major. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. März 1834 Kommandeur des 2. Bats. 4. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 20 J. 9$^{1}/_{3}$ M. — 26. März 1841 ins Kaiser Alexander-Regt. — 17. Oktober 1844 Kommandeur des 22. Inf. Regts. — 2. Januar 1849 Kommandeur der 11. Landw. Brig. — 19. April 1851 Gen. Major. — 4. Mai 1852 Kommandeur der 21. Inf. Brig. — 27. Februar 1853 Kommandant von Posen. — 18. September 1858 Char. als Gen. Lt. — 3. Mai 1860 mit Pens. zur Disposition. — 26. November 1870 †.

40. Heinrich v. Below.

Sekondelieutenant. — Geb. Februar 1792; Pommern. — Diensteintritt: Juni 1811. — Bef. zum Sek. Lt.: 25. Januar 1812. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 18. März 1816 Pr. Lt.; 18. Mai 1818 Capitain. — Feldzug 1813 bis August; dann abkommandirt beim Res. Bat. des Regts.; 1815. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. Mai 1833 als Major und Kommandeur des 1. Bats. 4. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 19 J. $11^1/_6$ M. — 18. März 1839 als Ob. Lt. mit der Uniform des 4. Garde-Landw. Regts. und Pens. in den Ruhestand versetzt. — 11. April 1839 zur Disposition gestellt. — 11. November 1840 zur Führung der 2. Garde-Invaliden-Komp. kom. — 5. September 1848 mit Pens. der Abschied bewilligt. — 20. Oktober 1848 gestattet, die Uniform des 1. Bats. 4. Garde-Landw. Regts. zu tragen. — 12. Juni 1850 †.

41. Cäsar v. Flotow.

Sekondelieutenant. — Geb. Juni 1791; Neumark. — Diensteintritt: August 1811. — Bef. zum Sek. Lt.: 23. März 1812. — Leib-Inf. Regt. — 1813/14 verwundet abkommandirt zum Res. Bat. — Ausgesch. aus dem Regt.: August 1814 an seinen am 29. September 1812 erhaltenen Wunden gestorben. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $1^1/_2$ M.

42. Karl Friedrich v. Flanß.

Sekondelieutenant. — Geb. Januar 1792; Ostpreußen. — Diensteintritt: April 1812. — Bef. zum Sek. Lt.: 15. Mai 1812. — Leib-Inf. Regt. — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. Mai 1814 dim. — Dienstzeit im Regt.: $10^3/_4$ M.

43. Wilhelm v. d. Gablenz.

Sekondelieutenant. — Geb. Dezember 1791; Pommern. — Diensteintritt: April 1805. — Bef. zum Sek. Lt.: 25. Oktober 1812. — Kolbergsches Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 18. März 1816 Pr. Lt. — Feldzüge 1813/14; 1815. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. März 1819 aggregirt dem 12. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. $8^3/_4$ M. — 13. Juni 1825 mit Inaktivitäts-Gehalt ausgeschieden. — 25. Juni 1831 Kompagnieführer im 2. Bat. 32. Landw. Regts. — 20. März 1832 Capitain. — 8. Oktober 1844 ins 1. Bat. 8. Landw. Regts. — 8. April 1845 als Major mit Pens. und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt. — 27. Dezember 1845 gestattet, die Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß zu tragen. — 29. Dezember 1851 †.

44. Gustav v. Versen.

Sekondelieutenant. — Geb. April 1794; Mittelmark. — Diensteintritt: Juni 1811. — Bef. zum Sek. Lt.: 18. November 1812. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 4. September 1815 Pr. Lt. — 1813/14 verwundet abwesend. — Ausgesch. aus dem Regt.: 28. Januar 1816 zum Garnison-Bat. der Garde-Brig. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. $7^1/_3$ M. — 14. Dezember 1814 zur Garnison-Komp. des Regts. — 14. April 1820 ausgeschieden mit Inaktivitäts-Gehalt. — 13. April 1833 dim. mit der Regiments-Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und bish. Gehalt als Pens. — 5. September 1857 †.

45a. Karl Eberhard Herwarth v. Bittenfeld.

Sekondelieutenant. — Geb. 4. September 1795; Groß-Werther, Grafschaft Hohenstein in Sachsen. — Diensteintritt: 15. Oktober 1811. — Bef. z. Sek. Lt.: 21. Februar 1813. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 20. März 1816 Pr. Lt.; 30. März

1821 Capitain. — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1835 als Major zum Garde-Res. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 21 J. 9⅓ M. — 30. März 1839 ins 1. Garde-Regt z. F. — 22. März 1845 Ob. Lt. — 31. März 1846 dem 1. Garde-Regt. aggregirt und mit der Führung des Kaiser Franz-Grenadier-Regts. beauftragt. — 27. März 1847 Kommandeur des 1. Garde-Regts. — 10. Mai 1848 Oberst. — 4. Mai 1850 Kommandeur der 16. Inf. Brig. — Dezember 1850 Kommandeur der preußischen Truppen in Frankfurt a./M. — 23. März 1852 Gen. Major. — 4. Mai 1852 Kommandeur der 31. Inf. Brig. — 2. März 1854 als solcher Oberbefehlshaber über die Truppen in Frankfurt a./M. — 30. März 1854 unter Belassung in diesem Verhältniß mit Wahrnehmung der Kommandantur-Geschäfte in Mainz beauftragt. — 10. Oktober 1854 hiervon entbunden. — 5. August 1856 Kommandeur der 7. Division. — 10. Oktober 1856 Gen. Lt. — 20. Januar 1860 neben dem Kommando der 13. Div. die Führung des 7. Armeekorps. — 1. Juli 1860 kom. General. — 20. September 1861 Chef des 13. Inf. Regts. — 17. März 1863 General der Inf. — 18. Mai 1864 mit der Vertretung des kom. Generals des komb. Armeekorps beauftragt. — 24. Juni 1864 das Kommando des komb. Armeekorps für die Dauer des mobilen Verhältnisses übertragen. — 21. November 1864 Oberbefehlshaber der Truppen in den Elbherzogthümern. — 7. Dezember 1864 à la suite des Inf. Regts. Nr. 55 gestellt. — 29. Juni 1865 kom. General des 8. Armeekorps. — 20. September 1866 à la suite des 2. Garde-Regts. z. F. — (s. 1866, 45b.)

46. Max Friedrich v. Renouard.

Sekondelieutenant. — Geb. Januar 1797; Ansbach. — Diensteintritt: 6. März 1813. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 16. Mai 1816 Pr. Lt.; 17. Mai 1822 Capitain; 30. März 1836 Major; 31. März 1846 Ob. Lt. — 1813/14 abkommandirt zum Res. Bat.; 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 24. Juli 1847 interim. Kommandeur des 20. Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 34 J. 1⅙ M. — 1849 Oberst. — 1850 Kommandeur der 12. Landw. Brig. — 4. Mai 1852 Kommandeur der 23. Inf. Brig. — 22. März 1853 Gen. Major. — 20. Mai 1854 mit Pens. der Abschied bewilligt. — 22. April 1858 zur Disposition gestellt. — 1863 †.

47. Ernst v. Vormann.

Sekondelieutenant. — Geb. Mai 1794; Pommern. — Diensteintritt: Mai 1812. — Bef. z. Sek. Lt.: 29. März 1813. — Kolbergsches Inf. Regt. — Abkommandirt bei einem Pomm. Res. Bat. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. November 1813 zum Garnison-Bat. 1. Pomm. Inf. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 5 M. — 7. Januar 1816 zu Wesel †.

48. Eduard v. Grawert.

Sekondelieutenant. — Geb. April 1796; Mittelmark. — Diensteintritt: Februar 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 11. April 1813. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 13. Juli 1817 Pr. Lt. — 1813/14 abkommandirt zum Res. Bat.; 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1823 als Capitain in den Generalstab versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 9⅓ M. — 4. Juni 1826 †.

49. Heinrich v. Möller.

Sekondelieutenant. — Geb. August 1788; Holstein. — Diensteintritt: März 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 12. April 1813. — Normal-Inf. Bat. — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Mai 1814 dim. als Stabscapitain mit Wartegeld. — Dienstzeit im Regt.: 11⅓ M. — 4. Juni 1814 an den in der Schlacht bei Paris erhaltenen Wunden †.

50. Karl v. Keith.

Sekondelieutenant. — Geb. Juli 1796; Schlesien. — Diensteintritt: 6. Februar 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 14. Mai 1813. — Normal-Inf. Bat. — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. Oktober 1816 aus dem aktiven Dienst. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 4 M. — 12. März 1818 aggregirt dem 19. Inf. Regt. — 12. März 1819 ausgeschieden (diätarisch beim Friedensrichter in Samter beschäftigt). — 30. November 1834 †.

51. Ernst Offelsmeyer.

Sekondelieutenant. — Geb. März 1792; Westfalen. — Diensteintritt: Februar 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 19. Juni 1813. — Freiw. Jäger im Garde-Regt. z. F. — Bef. im Regt.: 17. Mai 1818 Pr. Lt. — Feldzüge 1813/14; 1815. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. März 1819. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 8¾ M. — 24. September 1820 beim 1. Bat. 20. Landw. Regts. — 12. April 1826 dim. mit der Armee-Uniform. — Als Geh. Finanzrath pensionirt. — 4. März 1844 †.

52. Friedrich Eduard Wörmann.

Sekondelieutenant. — Geb. Januar 1796; Schlesien. — Diensteintritt: Dezember 1812. — Bef. zum Sek. Lt.: 20. Juni 1813. — Freiw. Jäger im Garde-Regt. z. F. — Bef. im Regt : 18. Mai 1818 Pr. Lt.; 15. April 1828 Capitain. — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1840 als Major und zweiter Kommandeur 3. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 26 J. 9⅓ M. — 29. Juni 1848 †.

53. Karl Graf v. Rödern.

Sekondelieutenant (aggregirt). — Geb. August 1785; Schlesien. — Diensteintritt: 18. Januar 1803. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. Oktober 1805. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 29. Juli 1813 Pr. Lt. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. April 1815 zum 7. Rhein. Landw. Regt. versetzt und dem Gouvernement zu Aachen überwiesen. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 9⅔ M. — 30. April 1816 zum Rhein. Gren. Landw. Bat. (späteren 2. Bat. 4. Garde-Landw. Regts.). — 30. März 1824 zum 21. Inf. Regt. — 13. Mai 1830 Major. — 10. September 1840 Ob. Lt. — 7. März 1842 als Oberst mit Pens. und der Uniform des 21. Regts. der Abschied bewilligt. — 24. Mai 1853 in Potsdam †.

54. Friedrich Wilhelm v. Weyrach.

Sekondelieutenant (aggregirt). — Geb. April 1789; Vorpommern. — Diensteintritt: Juli 1802. — Bef. z. Sek. Lt.: 11. Februar 1807. — Normal-Inf. Bat. — Bef. im Regt.: 30. Juli 1813 Pr. Lt. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 26. April 1816 als Capitain und Adjutant zum Gen. Lt. v. Haack versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 10¼ M. — 8. April 1815 einrangirt. — 5. Januar 1816 wieder aggr. — 30. März 1823 Major. — 18. Juni 1825 aggr. beim 13. Inf. Regt — 10. Juni 1828 ins Kaiser Franz Gren. Regt. einrangirt. — 12. September 1829 als Ob. Lt. mit der Unif. des Kaiser Franz Gren. Regts. und Pens. der Abschied bewilligt. — 26. März 1861 †.

55. Friedrich Heinrich v. Aschhoff.

Sekondelieutenant (aggregirt). — Geb. Oktober 1788; Westfalen. — Diensteintritt: Oktober 1803. — Bef. zum Sek. Lt.: 16. September 1807. — Kolbergsches Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 16. August 1813 Pr. Lt. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. —

Ausgesch. aus dem Regt.: 8. April 1815 zum 1. Rhein. Landw. Inf. Regt. versetzt und dem Gouvernement in Aachen überwiesen. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 9²/₃ M. — 26. Juni 1815 Capt. — 31. Mai 1816 dem 2. Jäger-Bat. aggregirt. — 1820 zum 36. Inf. Regt. — 1827 Major und Bats. Kommandeur. — 1839 Ob. Lt. — 25. März 1841 Kommandeur des 35. Inf. Regts. — 31. März 1846 Kommandeur der 6. Landw. Brig. — August 1847 in den Adelstand erhoben. — 27. März 1848 Gen. Major. — 11. April 1848 Kommandant von Berlin. — 8. Juli 1848 Insp. der Besatzung der Bundesfestungen. — 12. Juni 1849 Kommandant von Breslau. — 6. Januar 1853 mit dem Charakter als Gen. Lt. und Pens. der Abschied bewilligt. — 20. Juli 1854 zu Moselhäuschen bei Metternich †.

56. Karl Wilhelm Marschall v. Bieberstein.

Sekondelieutenant (aggregirt). — Geb. Januar 1789; Mittelmark. — Diensteintritt: 1. April 1806. — Bef. zum Sek. Lt.: 22. April 1809. — Leib-Inf. Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 24. April 1815 zum 2. Schles. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 10¹/₆ M. — 29. April 1816 ausgeschieden. — September 1817 zum 2. Köln. Landw. Regt. — 10. Mai 1820 zum 1. Bat. 28. Landw. Regts. — 5. März 1825 als Capt. †.

57. Karl v. Rango.

Sekondelieutenant (aggregirt). — Geb. Januar 1792; Berlin. — Diensteintritt: Januar 1808. — Bef. zum Sek. Lt.: 8. Mai 1811. — Kolbergsches Inf. Regt. — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1814 gefallen in der Schlacht bei Paris. — Dienstzeit im Regt. 10¹/₃ M.

58. Johann Eduard v. Loeper.

Sekondelieutenant (1. Juli). — Geb. Dezember 1790; Hinterpommern. — Diensteintritt: Januar 1806. — Bef. zum Sek. Lt.: 31. Mai 1813. — Jäger-Detach. des Kolbergschen Inf. Regts. — Feldzüge 1813/14; 1815. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. Dezember 1815 zum Garnison-Bat. der Garde-Brig. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 5⁵/₆ M. — 4. Januar 1816 dim. — 19. November 1817 Capt. beim 2. Stettiner Landw. Regt. — 6. März 1820 zum 3. Bat. 9. Landw. Regts. — 29. Mai 1821 dim. — 12. Oktober 1872 †.

59. Friedrich Wilhelm Canow.

Sekondelieutenant (1. Juli). — Geb. 1791; Uckermark. — Diensteintritt: Februar 1811. — Bef. zum Sek. Lt.: 1. Juni 1813. — Kolbergsches Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 24. Dezember 1817 Pr. Lt.; 13. Juni 1823 Capt. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. M. E. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1837 als Major in das 12. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 23 J. 8 M. — 30. März 1838 Kommandeur des 3. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. — 3. August 1839 †.

60. Ernst v. Loeper.

Sekondelieutenant (1. Juli). — Geb. November 1793; Hinterpommern. — Diensteintritt: März 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 3. Juni 1813. — Jäger-Detach. des Kolbergschen Inf. Regts. — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. April 1814 gestorben an den in der Schlacht bei Paris erhaltenen Wunden. — Dienstzeit im Regt.: 9⁵/₆ M.

61. Karl Ludwig August v. Eickstedt.

Sekondelieutenant (3. Juli). — Geb. Oktober 1791; Pommern. — Diensteintritt: 15. Juni 1810. — Bef. zum Sek. Lt.: 23. Mai 1811. — Leib-Inf. Regt. —

1813/14 abkommandirt zum Ref. Bat. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. Juni 1815 zum Kadettenkorps. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $11^3/_5$ M. — 14. Dezember 1814 zur Garnison-Komp. des Regts. versetzt. — 9. April 1818 Capt. — 3. April 1820 in die Adjutantur versetzt. — 30. März 1832 Major. — 30. März 1837 in das 27. Inf. Regt. versetzt. — 7. April 1842 Ob. Lt. — 22. März 1845 Oberst. — 18. März 1847 mit Pens. zur Disposition gestellt. — 29. Januar 1848 Brigadier der 2. Gensd. Brig. — 18. November 1851 der Abschied bewilligt. — 24. August 1854 gestattet, die Uniform des 2. Garde-Regts. zu tragen.

62. Friedrich Wilhelm v. Petery.

Stabscapitain (aggregirt 3. Juli). — Geb. 1790; Preußen. — Diensteintritt: 1806. Bef. zum Sek. Lt.: 10. Juli 1810 (Patent 23./12. 1807). — 1. Ostpreußisches Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 9. April 1815 Capitain; 13. Juli 1817 Major. — Feldzug 1813/14. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 5. September 1830 †. — Dienstzeit im Regt.: 17 J. 2 M.

63. Karl Adolph v. Görschen.

Sekondelieutenant (aggregirt 27. Juli). — Geb. 1788; Mittelmark. — Diensteintritt: 1803. — Bef. zum Sek. Lt.: (Patent 23./1. 1808). — Früher im Regt. v. Möllendorf Nr. 25, dann in Königl. Sächsischen Diensten. — Bef. im Regt.: 9. November 1814 Pr. Lt.; 22. März 1816 Capt. — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 5. Mai 1818 in das Kadettenkorps einrangirt. — Dienstzeit im Regt. 4 J. $9^1/_6$ M. — 8. April 1815 in das Regt. einrangirt. — 13. Juni 1825 als Major in das 19. Inf. Regt. versetzt. — 13. Dezember 1830 Direktor der Div. Schule der 10. Division. — 12. September 1831 mit dem Char. als Ob. Lt., Aussicht auf Anstellung bei einem Milit. Erziehungsinstitut und Pens., der Abschied bewilligt. — 7. Juni 1864 zu Charlottenburg †.

64. Carl Baron Rollas du Rosey.

Stabscapitain (aggregirt 29. Juli). — Geb. 1784; Mittelmark. — Diensteintritt: 1799. — Bef. zum Sek. Lt.: 27. Dezember 1803. — 1. Westpreuß. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 8. April 1815 Capt. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. Dezember 1816 als Major ins 4. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 5 M. — 30. März 1832 Ob. Lt. — 30. März 1835 Oberst und Kommandeur des 3. Inf. Regts. — 30. März 1840 Kommandeur der 12. Landw. Brig. — 31. März 1846 Kommandant von Schweidnitz. — 5. August 1848 mit Pens. zur Disposition gestellt. — 4. Mai 1862 †.

65. Friedrich v. Winning.

Sekondelieutenant (aggregirt 29. Juli). — Geb. Dezember 1788; Schlesien. — Diensteintritt: 1803 — Bef. zum Sek. Lt.: 31. Dezember 1806. — 1. Schles. Inf. Regt. (später Nr. 22). — Bef. im Regt.: 3. Dezember 1813 (Patent 15./8. 1813) Pr. Lt. — Feldzug 1813. — 8. April 1815 dem Gouvernement zu Aachen überwiesen. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $8^1/_3$ M. — 26. Juni 1815 Capt. im 2. Rhein. Landw. Regt. — 31. Mai 1816 dem 2. Westpreuß. Inf. Regt. aggr. — 30. Oktober 1833 als Major ausgeschieden. — 18. April 1836 ins 26. Inf. Regt. einrangirt. — 30. März 1840 Kommandeur des 14. Inf. Regts. — 10. September 1840 Oberst. — 27. März 1847 Gen. Major. — 16. Juni 1850 Kommandeur der 10. Div. — 4. November 1851 Gen. Lt. — 5. April 1855 der Abschied bewilligt. — 17. Februar 1875 zu Liegnitz †.

66. Gustav v. Bennigsen.

Sekondelieutenant (aggregirt 29. Juli). — Geb. 1789; Hannover. — Diensteintritt: 1806. — Bef. zum Sek. Lt.: 1. Mai 1807. — 1. Pomm. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 1. September 1813 (Patent 14./8. 1813) Pr. Lt.; 18. März 1816 Capitain. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1828 Major und Kommandeur des 3. Bats. (Kottbus) 2. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 14 J. 8 M. — 30. März 1839 Ob. Lt. und ins Kaiser Alexander Gren. Regt. versetzt. — 10. September 1840 Oberst. — 25. März 1841 zweiter Kommandant von Neiße, aggr. dem Kaiser Alexander Regt. — 7. April 1842 zweiter Kommandant von Glogau. — 22. März 1843 Kommandant von Spandau. — 7. Oktober 1845 als Gen. Major der Abschied bewilligt. — 9. Januar 1867 †.

67. Gustav v. Schmeling I.

Sekondelieutenant (aggregirt 29. Juli). — Geb. 1792; Pommern. — Diensteintritt: 2. Dezember 1806. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. Januar 1808. — Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 9. November 1814 Pr. Lt. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. April 1815 dem Gouvernement zu Aachen überwiesen. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 8⅓ M. — 26. Juni 1815 Capitain beim 1. Rhein. Landw. Regt. — 28. Dezember 1815 zum 33. Inf. Regt versetzt. — 20. August 1825 Major. — 3. März 1832 †.

68. Ludwig v. Schmeling II.

Sekondelieutenant (aggregirt 29. Juli). — Geb. 1790; Pommern. — Diensteintritt: 1803. — Bef. zum Sek. Lt.: 3. März 1809. — Kadettenkorps. — Während des Feldzuges 1813/14 ins Brigade-Hauptquartier abkommandirt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 5. Oktober 1814 als Adjutant zum Prinzen Karl von Mecklenburg versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 2⅕ M. — 30. März 1822 Major. — 18. Juni 1825 dem 12. Inf. Regt. aggr. — 30. März 1838 Ob. Lt. — 7. September 1840 Brigadier der 1. Gensd. Brig. — 29. August 1841 Oberst. — 7. September 1844 †.

69. Heinrich v. Tresckow.

Sekondelieutenant (aggregirt 29. Juli). — Geb. 1788; Neumark. — Diensteintritt: 1806. — Bef. zum Sek. Lt.: 13. November 1809. — Kolbergsches Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 24. April 1815 (Patent 7./4.) Pr. Lt. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 2. Februar 1816 zum 16. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 6 M. — 10. Juli 1816 Capitain. — 14. Oktober 1833 Major. — 17. November 1839 mit dem Char. als Ob. Lt. und Pens. dim. — 7. März 1870 in Bonn †.

70. Magnus v. Haselau.

Sekondelieutenant (aggregirt 29. Juli). — Geb 1794; Ostpreußen. — Diensteintritt: 1807. — Bef. zum Sek. Lt.: 31. August 1811. — 2. Westpreuß. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 1. Juli 1815 Pr. Lt. — 1813/14 abkommandirt zum Res. Bat. — Ausgesch. aus dem Regt.: 28. Dezember 1815 zum 33. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 5 M. — 9. November 1816 Capitain. — 11. Mai 1827 dim. mit Pens. — 20. Juni 1827 Char. als Major. — 28. Februar 1828 †.

71. Ernst v. Traunwitz.

Sekondelieutenant (aggregirt 29. Juli). — Geb. Juli 1793; Preußen. — Diensteintritt: April 1805. — Bef. zum Sek. Lt.: 19. Februar 1813. — 2. Res. Bat. des Leib-Regts. — Feldzug 1813. — 18. September 1813 geblieben im Gefecht bei Ober-Graupen. — Dienstzeit im Regt.: 1⅔ M.

72a. Constantin Frhr. v. Quadt und Hüchtenbruck.

Major (aggregirt 2. August). — Geb. Februar 1781; Grafschaft Mark. — Diensteintritt: 28. Oktober 1798. — Bef. zum Sek. Lt.: 8. Januar 1803. — Leib-Inf. Regt., Leib-Gren. Bat. (früher in Holländ. Diensten). — Bef. im Regt.: 13. Oktober 1813 Major. — Feldzug 1813/14. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Mai 1815 Kommandeur des 13. Inf. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 9⅓ M. — 28. Oktober 1815 Ob. Lt. — 12. Dezember 1815 Kommandeur des 2. Garde-Regts. z. F. — (s. 1815, 72b.)

73. Hans Ernst v. Brederlow.

Sekondelieutenant (aggregirt 2. August). — Geb. März 1786; Ostpreußen. — Diensteintritt: September 1800. — Bef. zum Sek. Lt.: März 1812 (Pat. 23./1. 1808). — 3. Bat. des Leib-Inf. Regts. — Bef. im Regt.: 11. April 1819 Pr. Lt. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 6. April 1815 dim. als Stabscapitain mit Wartegeld und Aussicht auf Anstellung im Forstfach. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 8 M. — 18. Januar 1831 als Forstinsp. pensionirt; lebte als Rittergutsbesitzer auf Gr. Saalau in Ostpreußen. — 8. April 1871 †.

74. Heinrich Wilhelm Eltester.

Sekondelieutenant (aggregirt 17. August). — Geb. Januar 1791; Mittelmark. — Diensteintritt; April 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 31. Mai 1813. — 6. Schles. Landw. Inf. Regt. (Freiw. Jäger). — Bef. im Regt.: 14. Juli 1827 Pr. Lt. — Feldzüge 1813/14; 1815. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. Januar 1820 dim. als Capitain mit Armee-Uniform. — Dienstzeit im Regt. 6 J. 5 M.

75. Ludwig v. Quadt und Hüchtenbruck.

Capitain (aggregirt 17. August). — Bef. zum Sek. Lt.: 10. Januar 1798. — 2. Westpreuß. Inf. Regt. (früher in Holländ. Diensten). — Bef. im Regt.: 5. Dezember 1813 (Patent 22./3. 1814) Major. — 1813/14 abkommandirt zum Prinzen Friedrich von Oranien. — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. April 1814 Kommandeur des 2. Ostpreuß. Gren. Bats. unter Einrangirung in das 3. Ostpreuß. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 7⅔ M. — Bleibt kommandirt als Führer des jüngsten Sohnes des Prinzen von Oranien. — 14. Oktober 1814 zum Kaiser Alexander Regt. — 21. März 1815 Kommandeur des 28. Inf. Regts. — 30. März 1817 Ob. Lt. — 30. März 1824 Oberst. — 30. März 1832 Kommandeur der 4. Inf. Brig. — 30. März 1833 Kommandeur der 13. Inf. Brig. — 30. März 1835 Gen. Major. — 4. November 1837 Insp. der Besatzung der Bundes-Festung Mainz. — 8. Oktober 1839 mit Beibehalt dieser Funktion zum Kommandanten in Mainz ernannt. — 30. März 1840 von der Führung der Inspektion entbunden. — 22. März 1843 Gen. Lt. — 3. Oktober 1844 mit Pens. der Abschied bewilligt. — 8. November 1849 †.

76. Ernst Boden v. Bodelschwingh-Velmede.

Sekondelieutenant (aggregirt 30. September). — Geb. Februar 1795; Grafschaft Mark. — Diensteintritt: Februar 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 31. Mai 1813. — Jäger-Detachement des Leib-Gren. Bats. (Feldwebel). — Feldzug 1813/14. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. August 1814 dim. als Pr. Lt. — Dienstzeit im Regt.: 10½ M. — 21. April 1815 wieder aggr. — 26. September 1815 dim. — 1818 zur Landw. übergetreten; später Ober-Präsident der Rheinprovinz. — 1840 Wirkl. Geh. Rath. — 1842 Finanzminister. — 1846 zugleich Minister des Innern. — 18. Mai 1854 zu Arnsberg †.

77a. **Friedrich Prinz von Oranien D., seit Januar 1816 Prinz der Niederlande K. H.**
Stabscapitain (aggregirt 29. November). — Geb. 28. Februar 1797; Berlin. — Diensteintritt: 22. März 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 22. März 1813. — Offizier von der Armee und dem Gen. Kommando 3. Armeekorps attachirt. — Bef. im Regt.: 12. Juli 1814 Major; 1. September 1815 Oberst. — Schw. A. O., E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. Juli 1816 als Chef des 15. Inf. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 7¾ M. — 15. September 1817 Gen. Major. — 18. Juni 1825 Gen. Lt. — 10. September 1840 Gen. der Inf. — 1. Juli 1874 Gen. Oberst von der Inf. unter Stellung à la suite des 2. Garde-Regts. zu Fuß. — (s. 1874, 77b.)

78. **Friedrich Ludwig v. Westphal.**
Capitain (14. Dezember). — Geb. 1778; Preußen. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. Februar 1802. — Garde-Jäger-Bat. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. April 1814 † an den in der Schlacht bei Paris erhaltenen Wunden. — Dienstzeit im Regt.: 3¾ M.

79. **Karl v. Hartwig.**
Sekondelieutenant (aggregirt 16. Dezember). — Geb. 1790; Mark. — Diensteintritt; März 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: Juni 1813. — 13. Schles. Landw. Inf. Regt. (vorher Freiw. Jäger). — Feldzug 1813/14. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1814 geblieben in der Schlacht bei Paris. — Dienstzeit im Regt.: 3½ M.

1814.

80. **Friedrich Wilhelm v. Chappuis.**
Sekondelieutenant (aggregirt 16. März). — Geb. 1794; Schlesien. — Diensteintritt: 1806. — Bef. zum Sek. Lt. 17. Februar 1809. — Res. Bat. des Leib-Inf. Regts. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. November 1814 Pr. Lt. bei der Garnison-Kompagnie. — Dienstzeit im Regt.: 7¾ M. — 1815 Capitain beim Kadettenkorps. — 1824 Major — 1838 Ob. Lt. — 1838 Kommandeur des Instituts in Wahlstatt. — 1840 Oberst. — 1850 mit dem Char. als Gen. Major der Abschied bewilligt. — 9. Februar 1869 †.

81. **August Marschall v. Bieberstein.**
Sekondelieutenant (11. April). — Geb. März 1797; Berlin. — Diensteintritt: September 1813. — Bef. zum Sek. Lt. (Patent 11./4. 1814). — Port. Unteroffizier im Kadettenkorps. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Januar 1819 als Pr. Lt. zur Landwehr übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 9 M. — 8. Juli 1830 dim. — 5. April 1865 in Heidelberg †.

82. **Heinrich Anton v. Knobelsdorff.**
Sekondelieutenant (11. April). — Geb. 16. Mai 1797; Konstantinopel. — Diensteintritt: 1813. — Bef. zum Sek. Lt. (Patent 12./4. 1814). — Port. Fähnr. im Regt. — Feldzüge 1813/14; 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 24. Dezember 1817 dem Garde-Drag Regt. aggr. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 8½ M. — 18. September 1818 Pr. Lt. — 14. November 1825 als Rittm. ausgesch. — 2. Januar 1853 als Königl. Niederländ. Kammerherr auf Heimerstein bei Arnheim †.

83a. **Karl Wilhelm Zöllner.**
Sekondelieutenant (aggregirt 11. April). — Geb. 1792; Berlin. — Diensteintritt: März 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 6. Juni 1813. — Jäger-Detachement des 1. Bats.

(am 19. Juni zur Dienstl. beim Regt. kommandirt). — Feldzüge 1813/14; 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. Mai 1814 dim. — Dienstzeit im Regt.: 1 M. — 24. April 1815 wieder aggr. — (s. 1815, 83b.).

84. Adolf Hartwich.

Sekondelieutenant (13. April). — Geb. 1794; Herzogthum Magdeburg. — Diensteintritt: 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. Juni 1813. — Port. Fähnr. im Regt. (vorher Freiw. Jäger im Leib-Regt.). — Bef. im Regt.: 5. Juni 1813 Sek. Lt.; 18. März 1820 Pr. Lt. — Feldzüge 1813/14; 1815. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. Januar 1821 dim. mit der Armee-Uniform und Wartegeld bis zur Civilversorgung. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 9¼ M. — Januar 1822 Verwalter des Domkapitels in Berlin. — 3. Juni 1824 Char. als Capitain.

85. August v. Dieskau.

Sekondelieutenant (11. Mai). — Geb. 1797; Saalkreis. — Diensteintritt: 1813; Juni 1813 Port. Fähnr. — Bef. zum Sek. Lt.: 23. November 1813. — 4. Res. Inf. Regt. (16. Inf. Regt.). — Bef. im Regt.: 18. April 1819 Pr. Lt. — Feldzüge 1813/14; 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. Mai 1824 dim. als Capitain mit zweijähr. halben Sold und Aussicht auf Anstellung in der Gensdarmerie. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. ⅓ M. — 28. Januar 1825 gestattet, bei der Garde mit halbem Gehalt und der Armee-Uniform Dienste zu leisten. — 15. Mai 1828 Komp. Führer 2. Bats. 24. Landw. Regts. — 20. Mai 1829 in die 3. Gensd. Brig. einrangirt. — 17. August 1843 Major. — 11. September 1845 zur 2. Gensd. Brig. — 12. Dezember 1846 Brigadier der 4. Gensd. Brig. — 19. April 1851 Ob. Lt. — 24. März 1859 mit dem Char. als Oberst, der Uniform des 2. Garde-Regts. und Pens. der Abschied bewilligt. — 19. August 1876 †.

86. Heinrich Eduard Ballhorn.

Sekondelieutenant (aggregirt 25. August). — Geb. 1796; Berlin. — Diensteintritt: März 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 25. August 1814. — Freiw. Jäger im Leib-Regt. — Bef. im Regt.: 15. Februar 1821 Pr. Lt.; 24. November 1830 Capitain (Char.). — Feldzug 1815. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. Oktober 1831 dim. mit der Regts. Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und Pens. — Dienstzeit im Regt.: 17 J. 2 M. — November 1831 Geh. exped. Sekretär bei der Militär- und Ministerial-Bau-Kommission. — August 1840 Char. als Rechnungsrath, Geh. Registrator bei der Staats-Buchhalterei. — 10. Dezember 1877 zu Berlin †.

87. Wilhelm Friedrich Paul Nikolaus Prinz Radziwill.

Stabscapitain (aggregirt 11. September). — Geb. 1797; Berlin. — Diensteintritt: 1813. — Bef. zum Sek. Lt.; 4. September 1813. — Offizier von der Armee, attachirt dem Generalkommando 3. Armeekorps. — Bef. im Regt.: 18. Mai 1815 Capitain; (Juni 1815 dem Regt. aggregirt); 18. März 1816 Major. — Feldzug 1815. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 26. Januar 1821 zum 19. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 4½ M. — 30. März 1829 Ob. Lt. — 30. März 1831 Kommandeur des 11. Inf. Regts. — 30. März 1832 Oberst. — 30. März 1834 dem 11. Inf. Regt. aggr. — 30. März 1838 Kommandeur der 6. Landw. Brig. — 30. März 1839 Gen. Major. — 31. März 1846 Gen. Lt. (beurlaubt). — 4. März 1848 Kommandeur der 6. Div. — 16. September 1848 interim. erster Kommandant von Torgau. — 2. Mai 1849 Kommandeur der 2. komb. Div. bei Halle. — 19. Februar 1852 kommandirender Gen. des 4. Armeekorps. — 10. September 1853 Chef des 27. Inf. Regts. — 12. Juli 1855 Gen. der Inf. — 3. Juni 1858 kommandirender

Gen. des 3. Armeekorps. — 1. Juli 1860 Chef des Ing. Korps, der Pion. und 1. Gen. Insp. der Festungen. — 18. Mai 1866 zur Disp. gestellt mit der Berechtigung zum Tragen der Ingenieur-Uniform. — 5. August 1870 †.

88. Heinrich Hartmann.

Sekondelieutenant (12. September). — Geb. 1797; Mittelmark. — Diensteintritt: 20. Juni 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 20. September 1814. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 20. September 1814 Sek. Lt.; 30. März 1821 Pr. Lt. — Feldzug 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1830 als Capitain ins 3. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. $6^2/_3$ M. — 22. März 1843 Major im 32. Inf. Regt. — 13. August 1846 als Ob. Lt. der Abschied bewilligt mit Regts. Uniform, Aussicht auf Anstellung und Pens. — 24. Juli 1847 gestattet, die Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß zu tragen. — 17. März 1857 Führer des 2. Aufgebots 2. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. — 12. Mai 1857 unter Belassung in diesem Verhältniß zur Disposition gestellt. — 24. Juni 1860 †.

1815.*)

89. Otto Karl Philipp v. Voß.

Sekondelieutenant (aggregirt 12. Januar). — Geb. 1794; Mittelmark. — Diensteintritt: März 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 15. November 1813 (Patent 22./11. 1813). — Volontair-Offizier beim 1. Schles. Huf. Regt. — Feldzug 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. Februar 1816 als Adj. des Oberst v. Müffling in die Adjutantur versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 1 M. — 16. Dezember 1817 als Pr. Lt. zur Landw. übergegangen. — 10. November 1836 als Landrath a. D. in Berlin †.

90. Emil Baron v. Lauer-Münchhofen.

Sekondelieutenant (aggregirt 4. März). — Geb. 1798; Mittelmark. — Diensteintritt: 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 4. März 1815. — In Russischen Diensten. — Feldzug 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. Oktober 1817. — Dienstzeit im Regt: 2 J. $7^1/_2$ M. — 5. März 1835 beurl. Offiz. 2. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. — Januar 1837 Telegraphen-Insp. in Berlin. — 16. Juni 1840 zum 3. Bat. 3. Garde-Landw. Regts. — 17. Dezember 1840 Char. als Pr. Lt. — 20. November 1848 mit der Erlaubniß zum Uebertritt in Schleswig-Holstein. Dienste der Abschied bewilligt. — 1. Mai 1854 zu Bendigo in Australien †.

91. Friedrich Louis v. Rauchhaupt.

Sekondelieutenant (aggegrirt 22. März). — Geb. 1796; Magdeburg. — Diensteintritt: 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 19. August 1814. — Schles. Schützen-Bat. (Freiw. Jäger). — Bef. im Regt.: 24. April 1820 Pr. Lt.; 27. September 1829 Capitain; 20. März 1841 Major; 19. November 1849 Ob. Lt. — Feldzug 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. Dezember 1849 Kommandeur des Kaiser Alexander-Regts. — Dienstzeit im Regt.: 34 J. $9^1/_6$ M. — 19. April 1851 Oberst. — 12. Oktober 1854 †.

83b. Karl Wilhelm Zöllner.

Sekondelieutenant (aggregirt 24. April). — Außer Diensten. — Bef. im Regt.: 9. März 1818 Pr. Lt. — Feldzüge 1813/14; 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.:

*) Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 7. Juni 1815 ging die Charge der Stabscapitains ein.

9. März 1822 als Capitain die Entlassung bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. ½ M. — 1827 Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform; Hofrath und Kabinets-Sekretär des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin, später Geh. Hofrath und Intendant des Hof-Theaters. — 18. Juni 1855 †.

92a. Karl Graf Finck v. Finckenstein.

Sekondelieutenant (aggregirt 26. April). — Geb. 24. September 1793; Neumark. — Diensteintritt: 4. März 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. April 1815. — Freiw. Jäger beim leichten Garde-Kav. Regt.; 18. August 1814 bei der 2. Vol. Garde-Jäger-Esk. — Bef. im Regt.: 29. Mai 1821 Pr. Lt. — Feldzug 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 28. März 1826 als Capitain. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. 11 M. — Gouverneur des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz. — 1. Mai 1827 dem 2. Garde-Regt. wieder aggr. (s. 1827, 92b.)

93. Alexander v. Forstner.

Sekondelieutenant (aggregirt 26. April). — Geb. 1798; Mark. — Diensteintritt: 26. April 1815. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. April 1815. — Port. Unteroffizier im Kadettenkorps. — Feldzug 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. November 1820 dem 22. Inf. Regt. aggregirt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 6 M. — 20. Juni 1822 einrangirt. — 9. Juni 1823 kommandirt bei der Ober-Milit.-Exam.-Kommission, demnächst Lehrer an der Allgemeinen Kriegsschule. — 13. Juni 1823 Pr. Lt. — 18. April 1832 als Capitain dem 37. Inf. Regt. aggregirt. — 10. August 1843 unter Entbindung von seinem Verhältniß als Lehrer und Beförderung zum Major zum Regiment zurück. — 24. August 1843 als aggregirt zum 21. Inf. Regt. versetzt. — 21. März 1846 als Ob. Lt. mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Abschied bewilligt. — 31. Oktober 1871 †.

94. Karl v. Rheinbaben.

Sekondelieutenant (aggregirt 26. April). — Geb. 1798; Magdeburg. — Diensteintritt: 26. April 1815. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. April 1815. — Port. Unteroffizier im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 19. März 1822 Pr. Lt.; 15. Oktober 1830 Capitain. — Feldzug 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. August 1839 mit dem Char. als Major, Regts. Uniform, Aussicht auf Civilversorgung mit Pension dim. — Dienstzeit im Regt.: 24 J. 3¾ M. — 7. April 1842 als Major und Kommandeur des Landw. Bats. 38. Inf. Regts. wieder angestellt. — 24. August 1848 ins 11. Inf. Regt. versetzt. — 26. September 1850 Ob. Lt. — 7. Oktober 1851 Kommandeur des 24. Inf. Regts. — 13. November 1851 Oberst. — 4. Januar 1855 †.

95. Hermann Graf v. Pückler, Frhr. v. Groditz.

Sekondelieutenant (aggregirt 26. April). — Geb. 24. Dezember 1797; Schlesien. — Diensteintritt: 26. April 1815. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. April 1815. — Port. Untff. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 23. April 1822 Pr. Lt. — Feldzug 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. Oktober 1827 als Capitain mit der Armee-Uniform. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. 5½ M. — 6. September 1829 beim 2. Bat. 20. Landw. Regts. einrangirt. — 14. April 1838 mit dem Char. als Major zum 3. Bat. 24. Landw. Regts. als Führer des 2. Aufgebots versetzt. — Oktober 1840 Hofmarschall des Prinzen von Preußen. — 30. März 1844 Ob. Lt. — 26. August 1848 von der Führung des 2. Aufgebots entbunden und dem Bat. aggregirt. — 6. Juni 1854 Char. als Oberst. — 16. Februar 1856 mit dem Char. als Gen. Major der Abschied bewilligt. — 30. September 1858 zur Disposition gestellt. — Januar 1861 Ober-Hof- und Hausmarschall. 22. März 1863 Char. als Gen. Lt. — 26. April 1865 zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt. — 22. März 1877 Char. als Gen. der Inf. — Lebt in Berlin.

96. Karl Adolf v. Alvensleben.
Sekondelieutenant (aggregirt 26. April). — Geb. 1798; Magdeburg. — Diensteintritt: 26. April 1815. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. April 1815. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 18. Mai 1823 Pr. Lt. — Feldzug 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. Juli 1823 †. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 3 M.

97. August Eduard v. Brauchitsch.
Sekondelieutenant (aggregirt 26. April). — Geb. 12. März 1798; Neustadt a. d. D. — Diensteintritt: 26. April 1815. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. April 1815. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 13. Juni 1823 Pr. Lt.; 24. September 1831 Capitain. — Feldzug 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 4. August 1838 zum Flügel Adj. ernannt. — Dienstzeit im Regt.: 23 J. 3¹/₃ M. — 30. März 1839 Major. — 22. März 1845 Ob. Lt. — 10. Mai 1848 Oberst. — 5. August 1848 Kommandeur des 31. Inf. Regts. — 2. Mai 1849 Kommandeur der Inf. Brig. der 3. komb. Division bei Erfurt. — 4. Mai 1850 Kommandeur des 1. Garde-Regts. zu Fuß. — 4. November 1851 Kommandeur der 2. Garde-Landw.-Brig. — 23. März 1852 Gen. Maj. — 3. April 1852 General à la suite Sr. Maj. des Königs. — 27. April 1854 Kommandeur der 2., 12. Juni 1855 Kommandeur der 1. Garde-Inf. Brigade. — 19. Februar 1857 Kommandeur der 2. Division. — 9. April 1857 Gen. Lt. und Gen. Adj. — 1. Juli 1860 Gouverneur von Luxemburg. — 25. Juli 1864 Gen. der Inf. — 1. Februar 1868 Präses der General-Ordens-Kommission. — 29. November 1869 † in Wiesbaden.

98. Daniel Hildebrandt.
Sekondelieutenant (aggregirt 7. Mai). — Geb. 1788; Mittelmark. — Diensteintritt: 1811. — Feldw. im Regt. — Bef. im Regt.: 7. Mai 1815 Sek. Lt. — Feldzug 1813/14. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 28. Januar 1816 zum Garde-Garn. Bat. — Dienstzeit im Regt.: 8³/₄ M. — 1819 Pr. Lt. — 1828 mit Aussicht auf Civilversorgung und Pens. dim. — 1854 als Garn. Verw. Insp. in Graudenz †.

99. Albert v. Brösigke.
Sekondelieutenant (aggregirt 20. Juni). — Geb. 1796; Mittelmark. — Diensteintritt: 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 21. Juni 1813. — 7. Kurmärk. Landw. Inf. Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. Juli 1818 als Pr. Lt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 1 M. — 28. August 1819 Pr. Lt. beim 4. Potsd. Landw. Regt. — 1. März 1820 zum 20. Landw. Regt. — 19. November 1822 Komp. Führer. — 15. August 1829 Capitain. — 18. November 1839 Char. als Major und Führer des 2. Aufgebots 1. Bats. 24. Landw. Regts. — 11. September 1849 mit Armee-Uniform der Abschied bewilligt. — 9. Februar 1850 gestattet, die Uniform des 2. Garde-Regts zu Fuß zu tragen. — 1861 zu Cammin †.

100. Karl v. Griesheim.*)
Sekondelieutenant (3. Juli). — Geb. 16. Juli 1798; Berlin. — Diensteintritt: 7. August 1814. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 3. Juli 1815 Sek. Lt.; 16. August 1823 Pr. Lt.; 20. November 1831 Capitain. — Feldzug 1815. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. Oktober 1837 ins Kriegs-Ministerium versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 22 J. 3³/₄ M. — 30. März 1839 Major. — 23. September 1847 Ob. Lt. — 3. Mai 1848 Direktor des Allgem. Kriegs-Dep. — 8. Mai 1849 Oberst. — 14. Mai 1850 Kommandant von Koblenz. — 22. März 1853 Gen. Major. — 1. Januar 1854 †.

*) Biographie siehe „Beiheft zum Militär-Wochenblatt" für Januar 1854.

101. Hermann Graf v. d. Schulenburg.

Sekondelieutenant (2. August). — Geb. 4. Dezember 1794; Emden, Sachsen. — Diensteintritt: 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 20. April 1815. — 24. Inf. Regt. — (1813 Freiwilliger in der Garde-Volontair-Kosaken-Eskadron, 1814 ausgeschieden.) — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. Oktober 1815 unter Beförderung zum Pr. Lt. in die Adjutantur (bei der Brigade in Trier) versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 M. — 1. April 1819 Capt. — 30. März 1833 als Major zum Gen. Kommando 4. Armeekorps versetzt. — 30. März 1839 ins 31. Inf. Regt. versetzt. — 22. März 1843 Ob. Lt. — 31. März 1846 interim. Kommandeur des 2. Inf. Regts. gen. Königs-Regt. — 5. Oktober 1846 als Kom. bestätigt. — 4. Dezember 1849 dem Regt. aggregirt und Kommandeur der 9. Landw. Brig. — 22. September 1851 Gen. Major. — 4. Mai 1852 Kommandeur der 18. Inf. Brig. — 9. Dezember 1854 mit den Char. als Gen. Lt. und Pens. der Abschied bewilligt. — 12. März 1860 †.

72b. Konstantin Frhr. v. Quadt und Hüchtenbruck.

Oberstlieutenant und Regimentskommandeur (12. Dezember). — Kommandeur des 13. Inf. Regts. — Bef. im Regt.: 30. März 1823 Oberst. — 30. März 1831 Kommandeur der 1. Garde-Landw. Brig., neben dem Kommando des Regts. — 30. März 1832 Kommandeur der 2. Garde-Inf. Brig. und dem Regt. aggr. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1834 Gen. Major. — Dienstzeit im Regt.: 16 J. $3^2/_3$ M. — 30. März 1838 Kommandeur der 6. Div. — 7. April 1842 Gen. Lt. — 4. März 1848 Gouverneur von Breslau. — 6. Juni 1849 mit dem Char. als Gen. der Inf. der Abschied bewilligt. — 2. Mai 1868 †.

1816.

102a. Karl Ludwig Friedrich Ferdinand v. Kropff.*)

Premierlieutenant (18. März; Patent 9./4. 1815.) — Geb. 2. September 1793; Mittelmark. — Diensteintritt: 1811. Bef. zum Sek. Lt.: 19. Februar 1813. — 1. Garde-Regt. zu Fuß (1806 einige Wochen Junker im Inf. Regt. Arnim). — Bef. im Regt.: 23. April 1820 Capitain; 30. März 1834 Major; 30. März 1844 Ob. Lt. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. Juni 1846 Kommandeur des 7. Inf. Regts. — Dienstzeit im Regt.; 30 J. 3 M. — 27. März 1847 Oberst. — 3. August 1848 Kommandeur des 2. Garde-Regts. zu Fuß. — (s. 1848, 102b.)

103. Karl Christian v. Steinäcker.

Major (18. März). — Geb. 1781; Herzogthum Magdeburg. — Bef. zum Sek. Lt.: 7. Oktober 1797. — 3. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 4. — O. p. l. m., E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. Juni 1817 Kommandeur des 34. Inf. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 3 M. — 17. März 1820 Kommandeur des 35. Inf. Regts. — 30. März. 1822 Ob. Lt. — 30. März 1828 Oberst. — 30. März 1829 Kommandeur des 22. Inf. Regts. — 30. März 1834 Kommandeur der 15. Landw. Brig. — 30. März 1835 Gen. Major. — 30. März 1840 Kommandeur der 10. Div. und erster Kommandant von Posen. — 22. März 1843 Gen. Lt. — 13. Juni 1850 mit dem Char. als Gen. der Inf. der Abschied bewilligt. — 11. März 1851 †.

---

*) Wurde aus dem 1. Garde-Regiment zu Fuß, in welchem derselbe 19. Sekondelieutenant war, als 7. Premierlieutenant in das 2. Garde-Regiment zu Fuß versetzt.

104. Karl v. Froreich.

Premierlieutenant (25. Oktober). — Geb. 1790; Altmark. — Diensteintritt: 1802. — Bef. zum Sek. Lt.: 9. Dezember 1809. — 1. Pomm. Inf. Regt. Nr. 2. — Bef. im Regt.: 16. Juni 1819 Capitain. — 9. April 1818 2. Adj. des Prinzen Karl und dem Regt. aggr. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1832 als Major ins 9. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt: 15 J. 5 1/6 M. — 7. April 1842 Ob. Lt. — 22. März 1845 Oberst. — 4. November 1845 zweiter Kommandant von Neiße. — 10. Dezember 1850 mit Pens. zur Disposition gestellt. — 15. Februar 1853 als Gen. Maj. der Abschied bewilligt. — 25. Juni 1857 zur Disposition gestellt. — 26. April 1867 †.

105. Karl v. Ledebur.

Sekondelieutenant (9. November). — Geb. 1798; Minden. — Diensteintritt: 26. April 1815. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 9. November 1816 Sek. Lt.; 18. Juni 1824 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. September 1828 als Capitain mit Armee-Uniform und Pens. auf 4 Jahre dim. — Dienstzeit im Regt.: 11 J. 10 1/5 M. — 15. September 1830 Komp. Führer beim 1. Bat. 31. Landw. Regts. — 8. Februar 1834 ins 1. Bat. 16. Landw. Regts. — 30. März 1837 aggr. zum 16. Inf. Regt. — 27. August 1837 †.

106a. Emil Quierling.

Sekondelieutenant (9. November). — Geb. 1798; Brandenburg. — Diensteintritt: 1815. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. November 1816 Sek. Lt.; 12. April 1826 Pr. Lt.; 14. April 1832 Capitain; 14. Dezember 1841 Major. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. März 1843 als Kommandeur des 3. Bats. (Graudenz) 1. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 26 J. 4 1/3 M. — 19. Januar 1850 beim 2. Garde-Regt. einrangirt. (s. 1850, 106b.)

107. Leopold v. Ledebur II.

Sekondelieutenant (9. November). — Geb. 1799; Mittelmark. — Diensteintritt: 1815. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 11. November 1816 Sek. Lt.; 15. November 1827 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. Dezember 1828 als Capitain dim. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. 1 1/5 M. — Direktor der Kunstkammer in Berlin. — 17. November 1877 †.

108. Johann Friedrich v. Hochstetter.

Capitain (27. Dezember). — Geb. 1784; Ostpreußen. — Diensteintritt: 1797. — Bef. zum Sek. Lt.: 14. Dezember 1801. — 2. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 3. — Bef. im Regt.: 30. März 1818 Major; 30. März 1834 Ob. Lt. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1836 Oberst und Kommandeur des Kaiser Franz Gren. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 19 J. 3 M. — 9. Februar 1840 als Gen. Major der Abschied bewilligt. — 24. August 1867 †.

1817.

109. Franz Friedrich v. Kinsky und Tettau.

Oberstlieutenant (aggregirt 6. März). — Geb. 1780; Fürstenthum Mörs. — Diensteintritt: 17. Juni 1795. — Bef. zum Sek. Lt.: 25. September 1800. — Gen. Stab der Brig. in Stettin. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. Juni 1817 Kommandeur des 31. Inf. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 3 M. — 3. Oktober 1818 Oberst. — 30. März 1827 Kommandeur der 16. Inf. Brig. — 30. März 1828 Gen.

Major. — 30. März 1833 Kommandeur der 10. Landw. Brig. — 30. März 1835 Kommandant von Jülich. — 30. März 1839 Char. als Gen. Lt. — 11. Juni 1839 Patent vom 30./3. 1839. — 16. März 1844 mit Pens. in den Ruhestand versetzt. — 23. Oktober 1845 †.

110. Hans Herwarth v. Bittenfeld.

Sekondelieutenant (9. April). — Geb. 1800; Halberstadt. — Diensteintritt: Februar 1815. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. April 1817 Sek. Lt.; 15. Oktober 1828 Pr. Lt.; 14. April 1834 Capt.; 22. März 1843 Major; 19. April 1851 Ob. Lt. — Ausgesch. aus dem Reg.: 25. Dezember 1851 Kommandeur des 31. Inf. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 34 J. 8½ M. — 23. März 1852 Oberst. — 26. Oktober 1854 Kommandeur des Kaiser Alexander Regts. — 14. August 1856 Kommandeur der 9. Inf. Brig. — 15. Oktober 1856 Gen. Major. — 3. Juni 1858 Kommandeur der 3. Garde-Inf. Brig. — 14. Juni 1859 Kommandeur der Preuß. Besatzungstruppen in Mainz. — 1. Juli 1860 Gen. Lt. und Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen Mainz und Rastatt. — 17. Otober 1864 Gouverneur von Magdeburg. — 20. September 1866 Char. als Gen. der Inf. — 8. April 1869 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pens. zur Disposition gestellt.

111. August Wilhelm Heinrich v. Pape.

Sekondelieutenant (19. April). — Geb. 1800; Neumark. — Diensteintritt: 19. April 1817. — Bef. zum Sek. Lt.: 19. April 1817. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. November 1825 dim. mit Pens. auf 1 Jahr. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 6¾ M. — 1826 Steueramtsassistent. — 10. März 1834 †.

112. Andreas Ferdinand v. Wulffen.

Sekondelieutenant (19. April). — Geb. 1800; Schlesien. — Diensteintritt: 19 April 1817. — Bef. zum Sek. Lt.: 19. April 1817. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 15. November 1828 Pr. Lt.; 30. März 1835 Capt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1844 Major und 2. Kommandeur des 3. Bats. (Düsseldorf) 4. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 26 J. 11⅓ M. — 19. Oktober 1848 mit dem Char. als Ob. Lt. und Pens. der Abschied bewilligt. — 18. Oktober 1861 Char. als Oberst. — 26. November 1876 †.

113. Heinrich Ferdinand v. Below.

Sekondelieutenant (19. April). — Geb. 1799; Uckermark. — Diensteintritt: 19. April 1817. — Bef. zum Sek. Lt.: 19. April 1817. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 15. Januar 1829 Pr. Lt; 30. März 1836 Capt. — Ausgesch. aus dem Regt. 22. März 1845 als Major ins 15. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 27 J. 11 M. — 27. März 1847 Kommandeur des Landw. Bats. 37. Inf. Regts. — 10. Januar 1849 ins 29. Inf. Regt. — 16. Oktober 1852 mit dem Char. als Oberst der Abschied bewilligt. — 15. Mai 1854 zu Minden †.

114. Ludwig Frhr. v. Dalwig.

Sekondelieutenant (19. April). — Geb. 1800; Schlesien. — Diensteintritt: 19. April 1817. — Bef. zum Sek. Lt.: 19. April 1817. — Port Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. Februar 1820. — Dienstzeit im Regt. 2 J. 10¼ M. — 15. April 1820 mit Inaktivitätsgehalt zum 38. Inf. Regt. — 19. März 1821 einrangirt. — 27. Juli 1835 Pr. Lt. — 27. Oktober 1842 Hauptm. — 21. März 1848 Major und Kommandeur des 1. Bats. 30. Landw. Regts. — 26. August 1848 Direktor einer Divisionsschule. — 11. April 1850 ins 40. Inf. Regt. — 22. März 1853 Ob. Lt.

— 8. Mai 1856 Kommandant von Stralsund. — 15. Oktober 1856 Oberst. — 7. Mai 1857 Kommandeur des 12. Inf. Regts. — 31. Mai 1859 Gen. Major. — 3. Juni 1859 Kommandeur der 17. Inf. Brig. — 14. September 1860 mit Pens. der Abschied bewilligt. — 30. März 1861 zur Disposition gestellt. — 6. September 1866 †.

115. Friedrich v. Schöler.

Sekondelieutenant (27. Juni). — Geb. 1798; Westfalen. — Diensteintritt: Februar 1815. — Bef. zum Sek. Lt.: 27. Juni 1817. — 18. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 14. April 1829 Pr. Lt.; 17. Februar 1837 Capt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 7. April 1842 als Major in die Adjutantur versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 24 J. 9⅓ M. — 4. März 1838 aggr. als Adj. beim Kommando der Garde-Inf. — 6. November 1842 in den Generalstab versetzt. — 8. Juli 1848 Vorstand der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten. — 8. Mai 1849 Ob. Lt. — 20. Dezember 1849 Flügel-Adj. — 18. Januar 1851 Oberst. — 13. Juli 1854 Gen. Major. — 10. Februar 1857 der Abschied bewilligt mit der Uniform der Gen. à la suite. — 22. November 1858 Char. als Gen. Lt. — 17. März 1869 †.

116. Christian Prinz zu Wittgenstein-Berleburg.

Capitain (aggregirt 9. Oktober). — Geb. 1789; Westfalen. — Diensteintritt: 5. April 1816. — Bef. zum Capt.: 5. April 1816. — 15. Inf. Regt. (früher in Dänischen Diensten). — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1818 Komp. Chef. im 29. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 5⅔ M. — 19. Oktober 1828 Major im 16. Inf. Regt. — 17. September 1833 dim. als Ob. Lt. — 8. Mai 1844 †.

1818.

117. Karl v. Müller.

Sekondelieutenant (25. Februar). — Geb. 1799; Mittelmark. — Diensteintritt: 1815. Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 25. Februar 1818 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. Dezember 1828 dim. als Pr. Lt. mit der Armee-Uniform und Pens. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. 9⅔ M. — 6. März 1836 bei der 3. Gensd. Brig. als Sek. Lt. angestellt. — 14. August 1836 Pr. Lt. — 16. Oktober 1837 zur 8. Gensd. Brig. — 31. Januar 1838 †.

118. Franz Wörmann.

Sekondelieutenant (25. Februar). — Geb. 1798; Schlesien. — Diensteintritt: 1815. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 25. Februar 1818 Sek. Lt.; 12. Oktober 1829 Pr. Lt.; 30. März 1837 Capt.; 22. März 1845 Major. — (6. September 1839 dem Regt. aggr. und kommandirt zum Potsdamer Militär-Waisenhause. — 31. März 1846 zum Regt. zurück.) — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. März 1848 ins 28. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 30 J. 1 M. — 10. Mai 1849 mit Char. als Ob. Lt. der Abschied bewilligt. — 8. Oktober 1876 †.

119. Karl v. Medem.

Sekondelieutenant (25. Februar). — Geb. 1799; Grafschaft Lippe. — Diensteintritt: 19. April 1817. — Port. Fähnrich im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 25. Februar 1818 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. Mai 1824 dim. mit Halbsold auf 2 Jahre. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 3. M.

120. Hans v. Lüttitz.

Sekondelieutenant (9. März). — Geb. 1800; Schlesien. — Diensteintritt: 19. April 1817. — Port. Fähnr. im Regt., vorher im 22. Inf. Regt. (Kadet). — Bef. im

Regt.: 9. März 1818 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1826 ins 23. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $2/3$ M. — 14. Dezember 1832 Pr. Lt. — 7. März 1838 Capt. — 10. Juni 1848 als Major ins 10. Inf. Regt. — 22. März 1853 Ob. Lt. — 11. August 1857 Char. als Oberst mit der Armee-Uniform und Pens. zur Disposition gestellt. — 21. Februar 1863 Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß. — 12. Januar 1866 †.

121. Friedrich v. Chappuis.

Sekondelieutenant (9. März). — Geb. 1799; Schlesien. — Diensteintritt: 18. April 1816. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 19. März 1818 Sek. Lt.; 15. April 1830 Pr. Lt.; 16. November 1837 Capt. — 5. März 1846 als Major zur Disposition gestellt. — Dienstzeit im Regt.: 28 J. — 24. Juli 1847 mit der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß der Abschied bewilligt.

122. Friedrich Offelsmeyer.

Sekondelieutenant (9. März). — Geb. 1799; Cleve. — Diensteintritt: 1817. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 9. März 1818 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. Februar 1821. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. $11^1/_3$ M.

123. Friedrich v. Hahne.

Sekondelieutenant (30. März). — Geb. 1791; Hamburg. — Diensteintritt: 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 30. November 1813. — 13. Inf. Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. August 1818 als Ausländer mit dem Char. als Pr. Lt. verabschiedet. — Dienstzeit im Regt.: $4^1/_2$ M.

124. Joseph Friedrich v. Fallois.

Sekondelieutenant (5. Mai). — Geb. 1801; Ansbach. — Diensteintritt: 5. Mai 1818. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. Mai 1818. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 15. Dezember 1830 Pr. Lt.; 30. April 1838 Capitain. — Ausgesch. aus dem Regt.: 31. März 1846 als Major und zweiter Kommandeur des 2. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 27. J. $10^5/_6$ M. — 14. Mai 1850 ins 3. Inf. Regt. — 3. Oktober 1850 ins 1. Inf. Regt. — 22. März 1853 Ob. Lt. — 13. Juli 1854 Oberst und Kommandeur des 21. Inf. Regts. — 15. Juni 1857 Kommandeur der 23. Inf. Brig. — 22. Mai 1858 Gen. Major. — 23. Juli 1861 als Gen. Lt. zur Disp. gestellt. — 17. Mai 1867 †.

125. Hermann v. Alvensleben II.

Sekondelieutenant (5. Mai). — Geb. 1800; Magdeburg. — Diensteintritt: 5. Mai 1818. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. Mai 1818. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 17. April 1831 Pr. Lt.; 16. Juni 1838 Capitain; 14. Juli 1846 Major. — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. Februar 1848 †. — Dienstzeit im Regt.: 29 J. $9^1/_2$ M.

126. Moritz Schwartz.

Premierlieutenant (26. Mai). — Geb. 1795; Magdeburg. — Diensteintritt: 1812. — Bef. zum Sek. Lt.: 16. Mai 1812. — 4. (3. Ostpreuß.) Inf. Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. Februar 1821. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. $8^2/_3$ M. — 26. August 1821 zum 3. Bat. 8. Landw. Regts. — 15. November 1827 Capitain. — 31. Mai 1841 mit dem Char. als Major der Abschied bewilligt. — 2. November 1873 †.

127. Gustav Graf v. Grabowski.

Premierlieutenant (26. Mai). — Geb. 1793; Schlesien. — Diensteintritt: 1810. — Bef. zum Sek. Lt.: 1. Februar 1813. — 4. (3. Ostpreuß.) Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 18. Oktober 1818 Pat. als Pr. Lt; 15. November 1828 Capitain. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1840 Major und Kommandeur des 3. Bats. 4. Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 21. J. 10$^1/_6$ M. — 1847 ins 33. Inf. Regt. — 1851 zur Disp. gestellt. — 26. Juli 1858 †.

128. Karl v. Steinmetz.

Sekondelieutenant (26. Mai). — Geb. 27. Dezember 1796; Schlesien. — Diensteintritt: März 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. März 1813. — 1. (1. Ostpreuß.) Inf. Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 17. April 1819 Pr. Lt.; 14. April 1829 Capitain. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt: 27. September 1829 ins Garde-Res. Inf. Landw. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 11 J. 4 M. — 30. März 1835 ins Kaiser Franz Regt. — 28. April 1839 Major und Kommandeur des 3. Bats. 4. Garde-Landw. Regts. — 26. März 1841 ins Garde-Res. Inf. Landw. Regt. — 4. November 1848 Kommandeur des 32. Inf. Regts. — 5. Mai 1849 Ob. Lt. — 18. Januar 1851 Oberst. — 17. April 1851 Kommandeur des Kadettenkorps. — 24. April 1854 Kommandant von Magdeburg. — 13. Juli 1854 Gen. Major. — 19. Februar 1857 Kommandeur der 4. Garde-Inf. Brig. — 3. Dezember 1857 Kommandeur der 1. Division. — 22. Mai 1858 Gen. Lt. — 1863 kom. Gen. 2. Armeekorps. — 18. Mai 1864 kom. Gen. 5. Armeekorps. — 25. Juni 1864 Gen. d. Inf. — 20. September 1866 Chef. des Westfäl. Füs. Regts. Nr. 37. — 18. Juli 1870 Oberbefehlshaber der 1. Armee. — 12. September 1870 Gen. Gouv. in Posen. — 8. April 1871 unter Verleihung des Char. als Gen. Feldmarschall zu den Offiz. von der Armee versetzt. — 2. August 1877 †.

129. Eduard v. Kathen.

Sekondelieutenant (18. September). — Geb. 1799; Pommern. — Diensteintritt: November 1816. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 18. September 1818 Sek. Lt.; 24. September 1831 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. September 1836 dim. mit dem Char. als Capitain und der Regts. Uniform. — Dienstzeit im Regt.: 18. J. — 1838 bei der 3. Gensd. Brig. angestellt. — 1839 Capitain. — 1839 zur 4. Gensd. Brig. — 1853 Major. — 1854 Brigadier 1. Gensd. Brig. — 1854 zur 2. Gensd. Brig. — 1858 mit dem Char. als Ob. Lt., Erlaubniß zum Tragen der Unif. des 2. Garde-Regts. zu Fuß und Pension der Abschied bewilligt. — Lebt in Zerbst.

130. Friedrich Stanislaus v. Kantrzinsky.

Capitain (aggregirt 16. Oktober). — Geb. 1788; Mittelmark. — Diensteintritt: März 1804. — Bef. zum Sek. Lt.: 13. Juli 1810. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. Oktober 1831 dim. als Major mit der Regts. Unif. — Dienstzeit im Regt.: 13. J. — 1. September 1833 †.

131. Ludwig v. Bernuth.

Sekondelieutenant (18. Oktober) — Geb. 1799; Ansbach. — Diensteintritt: 1816. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 18. Oktober 1818 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. September 1822 mit zweijähr. Halbsold dim. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 11 M.

132. Ludwig v. Staff.
Sekondelieutenant (18. Oktober). — Geb. 1799; Neumark. — Diensteintritt: 24. März 1818. — Port. Fähnr. im Regt. (früher in Sächsischen Diensten). — Bef. im Regt.: 18. Oktober 1818 Sek. Lt.; 20. November 1831 Pr. Lt.; 20. Oktober 1839 Capitain; 19. August 1847 Major; 22. März 1853 Ob. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. April 1856 Kommandeur des 34. Inf. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 37 J. 6 M. — 1856 Oberst. — 1858 der Abschied bewilligt. — Lebt in Lübben.

133. Adolf v. Lützow.
Sekondelieutenant (18. Oktober). — Geb. 1799; Schlesien. — Diensteintritt: 1815. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 18. Oktober 1818 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. August 1825 mit zweijährigem Halbsold. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 10 M. — 1831 ins 12. Landw. Regt einrangirt. — 1850 als Major der Abschied bewilligt. — 1853 gestattet, die Uniform des 18. Landw. Regts. zu tragen. — 29. Oktober 1869 †.

134. Karl v. Thiesenhausen.
Sekondelieutenant (18. Oktober). — Geb. 1800; Mittelmark. — Diensteintritt: 5. Mai 1818. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 18. Oktober 1818 Sek. Lt.; 14. April 1832 Pr. Lt.; 18. April 1840 Capitain; 14. März 1848 Major. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. Oktober 1848 zweiter Kommandeur des 3. Bats. 4. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 30 J. — 1850 Kommandeur des Garde-Schützen-Bats. — 1851 als Ob. Lt. der Abschied bewilligt. — 6. Juni 1854 † zu Berlin.

135. Karl v. Brixen.
Sekondelieutenant (19. Oktober). — Geb. 1802; Schlesien. — Diensteintritt: 19. Oktober 1818. — Bef. zum Sek. Lt.: 19. Oktober 1818. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — 28. Juni 1826 †. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 8$^{1}/_{3}$ M.

1819.

136. Konrad v. Plehwe.
Sekondelieutenant (11. März) — Geb. 1800; Litthauen. — Diensteintritt: 5. Mai 1818. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 11. März 1819 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. März 1832 dim. als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. — Dienstzeit im Regt.: 13 J. $^{1}/_{2}$ M. — 1833 bei der 3. Gensd. Brig. angestellt. — 1836 zur 1. Gensd. Brig. versetzt. — 1836 Pr. Lt. — 1841 Capt. — 1853 Major. — 1860 mit dem Char. als Ob. Lt., Erlaubniß zum Tragen der Unif. des 2. Garde-Regts. zu Fuß 2c., in den Ruhestand versetzt. — 27. November 1867 †.

137a. Eugen v. Le Blanc Souville.
Sekondelieutenant (11. März). — Geb. 17. April 1801; Magdeburg. — Diensteintritt: 1818. — Port. Fähnr. im Regt. (früher in der 3. Pionier-Abtheil.) — Bef. im Regt. 11. März 1819 Sek. Lt.; 20. Juni 1833 Pr. Lt.; 18. April 1840 Capt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. März 1874 als Major in die Adjutantur versetzt. — Dienstzeit im Regt. 28 J. $^{1}/_{2}$ M. — 10. Oktober 1850 ins 2. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — (s. 1850, 131 b).

138. Franz v. Gordon.

Sekondelieutenant (11. März). — Geb. 1799; Preußen. — Diensteintritt: 1817. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 11. März 1819 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. April 1834 als Pr. Lt. dem 3. Inf. Regt aggregirt. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 1 M. — 1842 Capt. — 1843 mit Regts. Unif. der Abschied bewilligt. — 11. Juli 1867 †.

139. Friedrich Bilefeldt.

Sekondelieutenant (aggregirt 2. April). — Geb. 1797; Westfalen. — Diensteintritt: 1813 als freiw. Jäger. — Bef. zum Sek. Lt.: 22. Mai 1814. — 14. (3. Pomm.) Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 23. April 1820 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. Juni 1825 ins 28. Inf. Regt. vers. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 2⅓ M. — 1827 Capt. — 1840 Major und Kommandeur des 2. Bats. 30. Landw. Regts. — 1843 zum 12. Inf. Regt. — 1849 Kommandeur des 36. Inf. Regts. — 1849 Ob. Lt. — 1851 Oberst. — 18. August 1851 der Abschied bewilligt. — 7. März 1874 †.

140. Louis Graf v. Wartensleben.

Sekondelieutenant (aggregirt 4. April). — Geb. 1801; Mittelmark. — Diensteintritt: 4. April 1819. — Bef. zum Sek. Lt.: 4. April 1819. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. Februar 1827 der Abschied bew. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 10⅓ M.

141. Werner v. Alvensleben III.

Sekondelieutenant (aggregirt 10. April). — Geb. 1802; Herzogthum Magdeburg. — Diensteintritt: 4. April 1819. — Bef. zum Sek. Lt.: 4. April 1819. — 27. (2. Magdeburg.) Inf. Regt. (Kadet). — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. Juli 1832 dem Garde-Schützen-Bat. als Pr. Lt. aggregirt. — Dienstzeit im Regt.: 13 J. 3⅓ M. — 1841 Capt. — 1846 ins 9. Inf. Regt. — 1848 Major und Kommandeur 3. Bats 9. Landw. Regts. — 1850 ins Kaiser Alexander Regt. versetzt. — 1853 Ob. Lt. — 1856 mit Char. als Oberst und Regts. Unif. der Abschied bewilligt. — 1857 à la suite des Kaiser Alexander Regts. und Kommandant von Wittenberg. — 1860 Kommandant von Wesel unter Verleihung eines Patents. — 1861 Kommandant von Posen mit Patent vom 22. Mai 1858. — 1861 Gen. Major. — 1865 Gen. Lt. — 1869 zur Disposition gestellt. — 30. Juni 1877 †.

142. Ernst v. Faber.

Sekondelieutenant (aggregirt 17. April). — Geb. 1798; Mittelmark. — Diensteintritt: 1818. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 17. April 1819 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. Mai 1826 der Abschied bew. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 1 M. — Nach Batavia ausgewandert.

143. Friedrich v. Holstein.

Sekondelieutenant (aggregirt 12. Oktober). — Geb. 1800; Mecklenburg. — Diensteintritt: 1817. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Oktober 1819 Sek. Lt.; 14. April 1834 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. Februar 1836 dim. mit der Regts. Unif. — Dienstzeit im Regt.: 16 J. 4⅙ M. — 7. April 1863 †.

144. Wilhelm v. Orlich.

Sekondelieutenant (aggregirt 12. Oktober). — Geb. 1802; Litthauen. — Diensteintritt: 4. April 1819. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 19. Oktober 1819 Sek. Lt.; 14. April 1834 Pr. Lt. — 14. April 1841 Capt. — 14. November

1848 Major. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Mai 1850 zweiter Kommandeur 2. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 30 J. 7 M. — 1854 Ob. Lt. — 1855 mit Char. als Oberst und der Unif. des 2. Garde-Regts. z. F. der Abschied bewilligt. — 5. Februar 1870 †.

145a. Adrian Friedrich Herwarth v. Bittenfeld III.

Sekondelieutenant (aggregirt 12. Oktober). — Geb. 1802; Halberstadt. — Diensteintritt: 22. April 1819. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 20. Oktober 1819 Sek. Lt.; 14. April 1834 Pr. Lt.; 11. Januar 1842 Capt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. November 1842 in die Adjutantur einrangirt als Adjutant beim Kommando der Garde-Inf. — Dienstzeit im Regt.: 23 J. 1 M. — 1847 Major und Kommandeur 3. Bats. 32. Landw. Regts. — 1848 Abth. Chef im Kriegs-Ministerium. — 1851 Vorstand des Ministerial-Büreaus. — 1853 Ob. Lt. — 1854 Oberst. — 10. Mai 1855 Kommandeur des 2. Garde-Regts. z. F. — (s. 1858, 145b.)

1820.

146. Alexander v. Wulffen.

Sekondelieutenant (aggregirt 11. Februar). — Geb. 1801; Schlesien. — Diensteintritt: 11. November 1818. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 11. Februar 1820 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Oktober 1833 ins 7. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt: 13 J. 8 M. — 1837 Pr. Lt. — 1845 Hauptm. — 1849 mit dem Char. als Major der Abschied bewilligt.

147. Franz v. Exterde.

Sekondelieutenant (aggregirt 11. Februar). — Geb. 1798; Westfalen. — Diensteintritt: 1817. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 12. Februar 1820 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. Februar 1821 zum Koblenzer Bat. 4. Garde-Landw. Regts. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 1/2 M. — 24. Januar 1826 dim.

148. Leopold v. Panwitz.

Sekondelieutenant (aggregirt 13. März). — Geb. 1801; Mittelmark. — Diensteintritt: 1818. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 13. März 1820 Sek. Lt.; 14. April 1834 Pr. Lt.; 12. Dezember 1842 Capt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. Februar 1849 Major und Kommandeur 3. Bats. 2. Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 28 J. 11 M. — 1853 ins 2. Inf. Regt. — 1854 Ob. Lt. — 1855 Brigadier 5. Gensd. Brig. — 1861 Char. als Oberst. — 1864 in gleicher Eigenschaft zur 2. Gensd. Brig. — 1865 mit Pens. zur Disposition gestellt. — 3. Mai 1869 †.

149. Julius v. Preetzmann.

Sekondelieutenant (aggregirt 23. April). — Geb. 1802; Polen. — Diensteintrit: 3. Oktober 1819. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 23. April 1820 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. September 1823. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 5 M. — 1825 Consens zur Auswanderung; soll in Kaiserl. Russ. Dienste getreten sein.

150. Ludwig v. Chappuis II.

Sekondelieutenant (aggregirt 9. Juli). — Geb. 7. August 1802; Schlesien. — Diensteintritt: 9. Juli 1820. — Bef. zum Sek. Lt.: 9. Juli 1820. — Port. Untffz. im

Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. Juli 1829 dim. als Pr. Lt. mit Aussicht auf Civilversorgung und Pension. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. — 1831 beim Steueramt zu Ratibor. — 1832 Armee-Uniform ohne aktive Dienstzeichen. — 29. August 1865 † zu Karlsruhe in Schlesien als Steuer-Inspektor a. D.

1821.

151. Friedrich Hiller v. Gärtringen.

Sekondelieutenant (aggregirt 5. Januar). — Geb. 1803; Pommern. — Diensteintritt: 5. Januar 1821. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. Januar 1821. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. Oktober 1827. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. $9^1/_3$ M. — 1828 ins 3. Landw. Regt. einrangirt. — 1830 zum Landw. Bat. 33. Inf. Regts. — 1832 dim.

152. August v. Köckritz.

Sekondelieutenant (aggregirt 7. Januar). — Geb. 1800; Sachsen. — Diensteintritt: 1817. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 7. Januar 1821 Sek. Lt.; 30. März 1835 Pr. Lt.; 12. April 1843 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. Ausgesch. aus dem Regt.: 17. November 1849 mit dem Char. als Major und Pens. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 28 J. $10^1/_3$ M. — 27. Februar 1871 †.

153. Gustav Graf v. d. Schulenburg.

Sekondelieutenant (aggregirt 8. Januar). — Geb. 1799; Halberstadt. — Diensteintritt: 1818. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 8. Januar 1821 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt : 10. Februar 1826 als aggregirt zum 33. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 1 M. — 1827 aggregirt dem 20. Inf. Regt. — 1837 Pr. Lt. — 1845 Hauptm. — 1849 Major. — 1851 mit Pension und Aussicht auf Civilversorgung der Abschied bewilligt. — 12. August 1858 †.

154. Gustav v. Pape.

Sekondelieutenant (aggregirt 21. April). — Geb. 1802; Neumark. — Diensteintritt: 18. Juni 1819. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 21. April 1821 Sek. Lt.; 30. März 1835 Pr. Lt.; 12. April 1843 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. Januar 1850 Major und zweiter Kommandeur des 3. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 28 J. 9 M. — 1855 Ob. Lt. — 1856 Kommandant der Festung Silberberg. — 1861 mit dem Char. als Oberst, der Unif. des 2. Garde-Regts. z. F. und Pension zur Disposition gestellt. — Lebt in Schweidnitz.

155. Friedrich v. Bonin.

Sekondelieutenant (aggregirt 28. Juli). — Geb. 1803; Westfalen. — Diensteintritt: 1821. — Bef. zum Sek. Lt.: 28. Juli 1821. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 24. Januar 1833 als Adj. des Prinzen Wilhelm Adalbert von Preußen der Adjutantur aggr. — Dienstzeit im Regt.: 11 J. 6 M. — 1838 Flügel-Adj. — 1839 Capt. — 1842 Char. als Major. — 1843 Major. — 1848 Ob. Lt. — 1851 Oberst. — 1854 Kommandeur der 4. Garde-Inf. Brig. — 1854 Gen. Major. — 1857 Kommandeur der 1. Garde-Inf. Brig. — 1857 Kommandeur der 1. Garde-Div. — 1858 Gen. Lt. und Gen. Adj. — 1859 Kommandeur der 2. Garde-Div. — 1863 kommandirender Gen. des 1. Armeekorps. — 1864 Gen. d. Inf. — 1866 Chef. des 5. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 41. — 27. August 1866 Gouverneur

von Dresden und Oberkommandirender im Königreich Sachsen. — 22. Mai 1867 von dieser Stellung entbunden. — 1869 Chef. des reit. Feld-Jägerkorps und der Gen. Ordens-Kommission. — 18. Juli 1870 für die Dauer des mobilen Verhältnisses Gen. Gouverneur im Bezirk des 3. und 4. Armeekorps. — 14. August 1870 Gen. Gouverneur in Lothringen. — 20. März 1871 diensttb. Gen. Adj. — 16. April 1872 †.

156. Hans v. Kotze.

Sekondelieutenant (aggregirt 26. November). — Geb. 1802; Ostpreußen. — Diensteintritt: 1819. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 26. November 1821 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. Februar 1823 ins 26 Inf. Regt. vers. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $2^2/_3$ M. — 1831 Pr. Lt. — 1840 Capt. — 1848 mit Char. als Major und Pens. der Abschied bewilligt. — 9. September 1850 †.

157. Anton v. Fallois II.

Sekondelieutenant (aggregirt 26. November). — Geb. 1803; Bayern. — Diensteintritt: 10. April 1821. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 26. November 1821 Sek. Lt.; 30. März 1835 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 4. August 1838 Adj. des Prinzen Adalbert von Preußen. — Dienstzeit im Regt.: 16 J. $8^1/_4$ M. — 1841 Capt. — 1847 Major. — 1850 ins 38. Inf. Regt. — 1851 ins 8. Inf. Regt. — 1852 ins 1. Garde-Regt. zu Fuß. — 1853 Ob. Lt. 1855 Kommandeur des 39. Inf. Regts. — 1855 Oberst. — 1858 Kommandeur der 16. Inf. Brig. — 1858 Gen. Major. — 1863 als Gen. Lt. mit Pens. der Abschied bewilligt. — 11. Dezember 1877 †.

158. Karl v. Rosenberg.

Premierlieutenant (aggregirt 5. Dezember). — Geb. 1797; Pommern. — Diensteintritt: 1813. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. November 1813. — 14. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 14. April 1829 Capt. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. September 1829 als Komp. Chef ins Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. $9^2/_3$ M. — 1840 Major und zweiter Kommandeur des 3. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. — 1841 zweiter Kommandeur des 1. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. — 1849 ins 3. Inf. Regt. — 1849 Ob. Lt. — 1849 Kommandeur des 21. Inf. Regts. — 1851 Oberst. — 1854 Gen. Major und Kommandeur der 14. Inf. Brig. — 1856 mit Pens. in den Ruhestand versetzt. — 9. April 1880 †.

1822.

159. Leopold v. Rauch.

Major (aggregirt als Platzmajor in Potsdam 20. Januar). — Geb. 1787; Ostpreußen. Diensteintritt: 1803. — Bef. zum Sek. Lt.: 7. September 1807. — Adjutantur (früher im Normal-Bat.). — Bef. im Regt.: 30. März 1834 Ob. Lt.; 30. März 1836 Oberst. — E. K. 2. — 13. Februar 1833 Direktionsmitglied der Allgem. Kriegsschule. — Ausgesch. aus dem Regt.: 7. April 1842 Gen. Major. — Dienstzeit im Regt.: 20 J. $2^1/_2$ M. — 1848 mit Pens. in den Ruhestand versetzt. — 26. November 1860 †.

160. Otto v. Bülow.

Sekondelieutenant (aggregirt 6. April). — Geb. 1805; Halberstadt. — Diensteintritt: 6. April 1822. — Bef. zum Sek. Lt.: 6. April 1822. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. August 1826 †. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. $4^1/_3$ M.

161. Julius v. Kirchbach.
Sekondelieutenant (aggregirt 17. August). — Geb. 1802; Pommern. — Diensteintritt: 1817. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 17. August 1822 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. Oktober 1834 dim. mit dem Char. als Pr. Lt., Regts. Uniform und Pens. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. 2 M.

162. Karl Graf v. Lüttichau.
Sekondelieutenant (aggregirt 17. August). — Geb. 1801; Braunschweig. — Diensteintritt: 1819. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 18. August 1822 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 4. Oktober 1824 ins 11. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. $1^2/_3$ M. — 1838 Pr. Lt. — 1844 Hauptm. — 1850 mit dem Char. als Major und Pens. der Abschied bewilligt. — 6. September 1874 †.

1823.

163. Albrecht v. Plehwe II.
Sekondelieutenant (aggregirt 15. März). — Geb. 1806; Litthauen. — Diensteintritt: 1822. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 15. März 1822 Sek. Lt.; 16. November 1837 Pr. Lt.: 13. April 1844 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 7. September 1850 Major und Kommandeur des 2. Bats. 3. Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 27 J. $5^2/_3$ M. — 1856 Ob. Lt. — 1857 ins 3. Inf. Regt. — 1858 mit der Führung des 33. Inf. Regts. unter Stellung à la suite desselben beauftragt. — 1859 Oberst und Regts. Kommandeur. — 1863 Kommandeur der 29. Inf. Brig. — 1863 Gen. Major. — 1865 mit Pens. zur Disposition gestellt. — 1870 stellvertretender Kommandeur der 29. Inf. Brig. — 1871 Char. als Gen. Lt. — 11. Juli 1871 in sein Inaktivitätsverhältniß zurückgetreten.

164. Ferdinand v. Schöler II.
Sekondelieutenant (aggregirt 16. August). — Geb. 1803; Mittelmark. — Diensteintritt: 1820. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. August 1823. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Dezember 1837 als Pr. Lt mit der Regiments-Uniform und Pens. dim. — Dienstzeit im Regt.: 14 J. 4 M. — 1839 Postmeister in Gransee.

165. Julius Graf v. Thürheim, Frhr. auf Bibrachszell.
Sekondelieutenant (aggregirt 16. August). — Geb. 1805; Mittelmark. — Diensteintritt: 1823. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 16. August 1823 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. März 1832 als Pr. Lt. der Absch. bew. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 7 M. — Großgrundbesitzer in Bayern; 24. November 1842 †.

166. Eduard v. Schlichting.
Premierlieutenant (aggregirt 8. Oktober). — Geb. 1794; Mittelmark. — Diensteintritt: 1806. — (1808 bis 1813 außer Dienst). — 7. Inf. Regt. — Bef. im Regt: 18. Januar 1825 Capt. — E. K. 2 — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1833 als Komp. Chef ins 14. Inf. Regt. vers. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. $^2/_3$ M. — 1837 Major und Kommandeur des 1. Bats. 7. Landw. Regts. — 1843 ins 7. Inf. Regt. versetzt. — 1847 Ob. Lt. — 1848 Kommandeur des Garde-Res. Inf. Landw. Regts. — 1849 Oberst. — 1850 Kommandeur des Kaiser Franz Gren. Regts. — 1852 Kommandeur der 2. Garde-Inf. Brig. — 1853 Gen. Major. — 1854 Kommandant von Berlin. — 1857 Kommandeur der 11. Div. — 1857 Gen. Lt. — 1860 Direktor der Kriegsakademie. — 1864 mit dem Char. als Gen. der Inf. und Pens. zur Disposition gestellt. — 9. Dezember 1874 †.

167. Friedrich v. Schanderhasy.
Sekondelieutenant (aggregirt 15. November). — Geb. 1803; Brandenburg. — Diensteintritt: 1820. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 15. November 1823 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. Mai 1825 ins 1. Bat. 1. Garde-Landw. Regts. vers. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 6 M. — 1826 ins Garde-Res. Inf. Landw. Regt. — 1837 Pr. Lt. — 1842 Capt. — 1849 als Major ins 14. Inf. Regt. — 1853 mit Pens. und der Uniform des Garde-Res. Inf. Regts. der Absch. bew. — 22. April 1859 †.

168. Heinrich v. Wildermeth.
Sekondelieutenant (aggregirt 15. November). — Geb. 1802; Schweiz. — Diensteintritt: 1818. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 15. November 1823 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. August 1834 dim. als Pr. Lt. mit der Regts. Uniform und Pens. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. $9^1/_6$ M.

169. August v. Clausewitz.
Sekondelieutenant (aggregirt 30. November). — Geb. 1802; Ostpreußen. — Diensteintritt: 1821. — Bef. zum Sek. Lt.: 30. November 1823. — 31. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 20. April 1838 Pr. Lt.; 21. Mai 1844 Hauptm.; 12. November 1850 Major; 15. Oktober 1856 Ob. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. Januar 1858 Brigadier der 3. Gensd. Brig. — Dienstzeit im Regt.: 34 J. $1^1/_2$ M. — 1861 Char. als Oberst. — 12. Dezember 1866 mit Pens. und Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß der Absch. bew. — 30. Mai 1881 †.

1824.

170. Paul v. Bülow II.
Sekondelieutenant (aggregirt 8. April). — Geb. 1807; Halberstadt. — Diensteintritt: 8. April 1824. — Bef. zum Sek. Lt.: 8. April 1824. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 16. Juni 1838 Pr. Lt.; 19. April 1846 Hauptm. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1851 Major und zweiter Kommandeur des 1. Bats. 4. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 27 J. $2^2/_3$ M. — 1855 mit dem Char. als Ob. Lt., der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß und Pens. der Absch. bew. — 27. Oktober 1874 †.

171. Joseph v. Wolicki.
Sekondelieutenant (aggregirt 13. November). — Geb. 1804; Polen. — Diensteintritt: 7. Mai 1823. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 13. November 1824 Sek. Lt.; 19. September 1838 Pr. Lt.; 19. April 1846 Hauptm. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. Dezember 1849 ins 27. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 1 M. — 13. Mai 1852 Major. — 9. April 1857 Ob. Lt. — 12. Dezember 1859 als Oberst mit der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß und Pension zur Disposition gestellt. Lebt in Berlin.

1825.

172. Ernst v. Ingersleben.
Sekondelieutenant (aggregirt 8. April). — Geb. 1807; Altmark. — Diensteintritt: 8. April 1825. — Bef. zum Sek. Lt.: 8. April 1825. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt: 21. Juli 1832. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. $3^1/_2$ M.

173. Hermann v. Plehwe III.

Sekondelieutenant (aggregirt 8. April). — Geb. 1808; Litthauen. — Diensteintritt: 8. April 1825. — Bef. zum Sek. Lt.: 9. April 1825. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 7. November 1836 ins Kadettenkorps versetzt. Dienstzeit im Regt.: 11 J. 7 M. — 1841 Capt. in Kulm. — 1844 zum 28. Inf. Regt. — 1848 Major. — 1850 Kommandeur des 1. Bats. 20. Landw. Regts. — 1850 ins 12. Inf. Regt. — 1851 mit Pens. der Absch. bew. — 17. September 1869 †.

174. Wilhelm Karl v. Ledebur III.

Sekondelieutenant (aggregirt 19. Oktober). — Geb. 1807; Grafschaft Ravensberg. — Diensteintritt: 8. April 1824. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 15. September 1825 Sek. Lt.; 20. Oktober 1839 Pr. Lt.; 14. Juli 1846 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. September 1852 mit Pens. und dem Char. als Major nebst Aussicht auf Anstellung im Invalidenhause der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 26 J. 10$^{2}/_{3}$ M. — 1868 Kommandant des Invalidenhauses zu Stolp. — 25. Oktober 1872 †.

175. Hermann v. Bonin II.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. November). — Geb. 1808; Pommern. — Diensteintritt: 8. April 1825. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 14. November 1825 Sek. Lt.; 18. April 1840 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 24. Oktober 1841 mit dem Char. als Capt. und Pens. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 11$^{1}/_{3}$ M. — 1843 gestattet, die Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß zu tragen. — 1855 Führer des 2. Aufgebots 3. Bats. 26 Landw. Regts. — 1857 Patent vom 4. Januar 1855 ertheilt. — 1859 Char. als Major. — 27. November 1859 zu Hornheim bei Kiel †.

1826.

176. Friedrich v. Brixen II.

Sekondelieutenant (aggregirt 10. Februar). — Geb. 1807; Gotha. — Diensteintritt: 8. April 1825. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 10. Februar 1826 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. Oktober 1838 ins 13. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. 8$^{1}/_{3}$ M. — 1839 Pr. Lt. — 1844 Hauptm. — 1852 Major. — 1854 à la suite des Regts. und die Genehmigung ertheilt, das Kommando über das Fürstl. Reuß. Inf. Bat. zu übernehmen. — 1856 behufs definitiven Uebertritts der Abschied bewilligt. — 1866 als Oberst und Kommandeur des Fürstl. Reuß. Kontingents †.

177. August v. Hagen.

Major und Kommandeur des 2. Bataillons (30. März). — Geb. 1787; Pommern. — Diensteintritt: 1800. — Kommandeur des Stettiner Garde-Landw. Bats. — Bef. im Regt.: 30. März 1830 Ob. Lt. — O. p. l. m. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. März 1832 als interim. Kommandeur des 10. Inf. Regts. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. — 1833 Oberst. — 1838 Kommandeur der 5. Landw. Brig. — 1840 Gen. Maj. — 1847 Gen. Lt. und Kommandant von Stettin. — 1856 als General der Inf. der Absch. bew. — 6. Juli 1858 †.

178. Eugen Heinrich v. Roeder.

Sekondelieutenant (aggregirt 5. April). — Geb. 1808; Brandenburg. — Diensteintritt: 5. April 1826. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. April 1826. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 18. April 1840 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.:

15. Juli 1841 zu den beurlaubten Offizieren des 1. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 3 1/3 M. — 1844 Char. als Hauptm. — 1846 Hauptm. — 13. August 1855 mit dem Char. als Major und seiner bisherigen Uniform der Absch. bew.; Königl. Kammerherr und Vice-Ober-Ceremonienmeister zu Berlin.

1827.

179. Gustav v. Orlich II.

Sekondelieutenant (aggregirt 30. März). — Geb. 1810; Brandenburg. — Diensteintritt: 30. März 1827. — Bef. zum Sek. Lt.: 30. März 1827. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 14. April 1841 Pr. Lt.; 19. August 1847 Hauptm. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Dezember 1848 als Komp. Chef ins Kaiser Alexander Regt. vers. — Dienstzeit im Regt.: 21 J. 8 1/2 M. — 1852 mit dem Char. als Major und Pens. der Abschied bewilligt. — 19. März 1872 †.

180. Albert v. Bonin III.

Sekondelieutenant (aggregirt 30. März). — Geb. 1809; Pommern. — Diensteintritt: 30. März 1827. — Bef. zum Sek. Lt.: 31. März 1827. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 14. April 1841 Pr. Lt.; 19. August 1847 Hauptm. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. November 1853 Major und zweiter Kommandeur des 1. Bats. 3. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt: 26 J. 7 M. — 1843 Gouverneur des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg. — 1858 ins 17. Inf. Regt. — 1859 Ob. Lt. — 1860 Kommandeur des 16. komb. Inf. Regts. — 1861 Oberst. — 1862 mit Pens. und Regts. Uniform der Abschied bewilligt. — 30. Juni 1868 †.

92b. Karl Graf Finck v. Finckenstein.

Capitain (aggregirt 1. Mai). — Bef. im Regt.: 30. März 1840 Major. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1847 als Ob. Lt. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 31 J. 1 M. — 1841 Gouverneur des Prinzen Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, später Kammerherr der Prinzessin Albrecht von Preußen, zuletzt Kammerherr der Königin Elisabeth.

181. Karl v. Puttkamer.

Sekondelieutenant (aggregirt 13. Juni). — Geb. 1809; Ostpreußen. — Diensteintritt: 5. April 1826. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 13. Juni 1827 Sek. Lt.; 12. August 1841 Pr. Lt.; 19. August 1847 Hauptm. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. Mai 1854 Major und Kommandeur des 2. Bats. 32. Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 26 J. 11 M. — 1856 à la suite des 32. Inf. Regts. und Kommandant von Wesel. — 1857 in das 23. Inf. Regt. — 1857 mit dem Char. als Ob. Lt., der Unif. des 2. Garde-Regts. z. F. und Pens. der Abschied bewilligt. — 16. Juni 1860 †.

182. Theodor v. Rheinbaben II.

Sekondelieutenant (aggregirt 28. Juli). — Geb. 1810; Pommern. — Diensteintritt: 28. Juli 1827. — Bef. zum Sek. Lt.: 28. Juli 1827. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. Dezember 1839 als aggregirt zur 5. Art. Brig. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. 4 1/5 M. — 1841 Pr. Lt. — 30. März. 1844 dem 2. Inf. Regt. aggr. und zur Dienstl. als Adj. der 3. Inf. Brig. kom. — 26. Oktober 1844 mit Belassung als Adj. der 3. Inf. Brig. ins 39. Inf. Regt. einrangirt. — 1847 von seinem Kommando entbunden. — 1848 Hauptm. und Kompagniechef. — 1849 mit Pens. zur Disposition gestellt. — 26. Januar 1864 †.

183. Karl v. Bülow II.
Sekondelieutenant (aggregirt 28. Juli). — Geb. 1810; Mittelmark. — Diensteintritt: 28. Juli 1827. — Bef. zum Sek. Lt.; 29. Juli 1827. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 31. Juli 1835 †. — Dienstzeit im Regt.: 8 J.

184. Bernhard v. Hanneken.
Sekondelieutenant (aggregirt 28. Juli). — Geb. 1810; Mecklenburg-Strelitz. — Diensteintritt: 28. Juli 1827. — Bef. zum Sek. Lt.: 30. Juli 1827. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. April 1829 dem 31. Inf. Regt. aggr. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 8½ M. — 1836 ins 13. Inf. Regt. — 1840 Pr. Lt. — 1846 Hauptm. im Gr. Generalstabe. — 1850 ins 29. Inf. Regt. — 1852 Major. — 1855 Kommandeur des 1. Bats. 25. Landw. Regts. — 1857 ins 17. Inf. Regt. — 1858 Ob. Lt. — 1860 Oberst und Kommandeur des 17. komb. Inf. Regts. — 1864 Gen. Major und Kommandeur der 8. Inf. Brig. — 30. Oktober 1866 zu den Offiz. von der Armee versetzt. — 10. November 1866 Kommandant der Festung Luxemburg. — 1866 Gen. Lt. — 1867 zu den Offiz. von der Armee versetzt. — 1871 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pens. zur Disposition gestellt.

185. Karl Einbeck.
Capitain (aggregirt 11. Dezember). — Geb. 1786; Herzogthum Magdeburg. — Diensteintritt: 1804 beim Leib-Kürass. Regt., dann in Westfäl. Diensten; 1813 Freiw. Jäger im 2. Inf. Regt. — Pr. Lt., aggr. dem 24. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 30. März 1840 Major. — 30. März 1840 kom. zur oberen techn. Leitung sämmtlicher Sänger des Gardekorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 5. August 1845 †. — Dienstzeit im Regt.: 17 J. 8 M.

1828.

186. Wilhelm August v. Pape II.
Sekondelieutenant (aggregirt 15. April). — Geb. 1808; Neumark. — Diensteintritt: 30. Januar 1825. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 15. April 1828 Sek. Lt.; 14. Dezember 1841 Pr. Lt.; 14. März 1848 Hauptm. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. Juli 1854 als Major und etatsm. Stabsoffiz. ins 21. Inf. Regt. vers. — Dienstzeit im Regt.: 26 J. 3⅓ M. — 1856 Kommandeur des 3. Bats. 14. Landw. Regts. — 1859 Ob. Lt. — 1860 Kommandeur des 14. komb. Inf. Regts. — 1861 Oberst. — 1864 à la suite des Regts. und mit der Führung der 1. Inf. Brig. beauftragt. — 18. April 1865 Kommandeur. — 18. Juni 1865 Gen. Maj. — 1867 mit Pens. zur Disposition gestellt. — 1868 Char. als Gen. Lt. — 18. Juli 1870 stellv. Kommandeur der 14. Inf. Brig. — 16. Mai 1871 hiervon entbunden und in das Inaktivitätsverhältniß zurückgetreten.

187. Karl v. Brixen II.
Sekondelieutenant (aggregirt 15. Mai). — Geb. 1810; Schlesien. — Diensteintritt: 28. Juli 1827. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 15. Mai 1828 Sek. Lt.; 11. Januar 1842 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 7. April 1842 ins 20. Inf. Regt. vers. — Dienstzeit im Regt.: 13 J. 10⅔ M. — 1847 Hauptm. — 1854 Major und Kommandeur 2. Bats. 12. Landw. Regts. — 1856 in gleicher Eigenschaft zum 1. Bat. 20. Landw. Regts. — 29. Juni 1858 †.

188a. Wilhelm Ludwig Christian Köhn v. Jaski.
Sekondelieutenant (aggregirt 15. Mai). — Geb. 1809; Arendsee, Brandenburg. — Diensteintritt: 1827. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. Mai 1828

Sek. Lt.; 12. Dezember 1842 Pr. Lt.; 13. März 1849 Hauptm.; 13. Mai 1856 Major; 1. Juli 1860 Ob. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. April 1857 als Kommandeur des 3. Bats. (Lissa) 3. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 28 J. 11 M. — 1. Juli 1860 als Bats. Kommandeur ins Regt. zurückversetzt. (s. 1860, 188b.).

189. Gustav Baron La Roche Edler Herr v. Starkenfels.
Sekondelieutenant (aggregirt 15. Mai). — Geb. 1810; Schlesien. — Diensteintritt: 10. Juli 1827. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 17. Mai 1828 Sek. Lt.; 12. April 1843 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. September 1849 als Hauptm. und Komp. Chef ins 15. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 21 J. 4 1/5 M. — 1853 mit dem Char. als Major und Pens. der Absch. bew. — 27. Dezember 1877 †.

190. Otto Eugen v. Kleist.
Sekondelieutenant (aggregirt 26. Juli). — Geb. 1810; Schlesien. — Diensteintritt: 26. Juli 1828. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. Juli 1828. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 12. April 1843 Pr. Lt.; 15. Dezember 1849 Hauptm. — Ausgesch. aus dem Regt.: 31. Januar 1852 ins 28. Inf. Regt. vers. — Dienstzeit im Regt.: 23 J. 6 1/6 M. — 1857 Major und Kommandeur 3. Bats. 20. Landw. Regts. — 1860 als Bats. Kommandeur ins 20. komb. Inf. Regt. — 21. März 1861 mit der Uniform des 2. Garde-Regts. und Pension zur Disposition gestellt. — 13. Mai 1866 als Ob. Lt. mit der Unif. des 2. Garde-Regts., Aussicht auf Civilversorgung und Pens. der Absch. bew. — 7. Juni 1866 zur Disposition gestellt. — 4. Mai 1869 †.

191. Gebhard v. Alvensleben.
Sekondelieutenant (aggregirt 15. August). — Geb. 1806; Herzogthum Magdeburg. — Diensteintritt: 1826. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 15. Mai 1828 Sek. Lt.; 23. April 1842 Pr. Lt.; 14. November 1848 Hauptm.; 12. Juni 1855 Major. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. August 1857 †. — Dienstzeit im Regt.: 29 J.

1829.

192. Constantin v. Gersdorff.
Sekondelieutenant (aggregirt 14. April). — Geb. 1809; Schlesien. — Diensteintritt: 1827. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. April 1829 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Mai 1829 zum Garde-Res. Inf. (Landw.) Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 M. — 18. März 1835 durch Tausch zum Garde-Schützen-Bat. — 1843 Char. als Pr. Lt. — 1845 Pr. Lt. — 1848 Char. als Hauptm. — 1848 Hauptm. und Komp. Chef im 1. Jäger-Bat. — 1850 ins 24. Inf. Regt. — 1853 Major im Generalstabe. — 1856 Kommandeur 1. Bats. 5. Landw. Regts. — 1857 ins 5. Inf. Regt. — 1858 Ob. Lt. — 1859 Kommandeur 4. Jäger-Bats. — 1860 Oberst und Kommandeur 27. komb. Inf. Regts. — 1864 Gen. Major und Kommandeur 11. Inf. Brig. — 30. Oktober 1866 Gen. Lt. und Kommandeur 22. Div. — 13. September 1870 an den bei Sedan erhaltenen Wunden †.

193. Friedrich Baron v. Zedlitz-Neukirch.
Sekondelieutenant (aggregirt 27. Mai). — Geb. 1811; Schlesien. — Diensteintritt: 1828. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 27. Mai 1829 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. Oktober 1834 zu den beurlaubten Offizieren 1. Bats. 3. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt. 5 J. 4 3/4 M. — 1843 Pr. Lt. — 1846 interim. Komp. Führer. — 1849 Hauptm. und Komp. Führer. — 1854 als Major mit seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. — 25. November 1880 †.

194. Adalbert Prinz von Preußen Königl. Hoheit.

Premierlieutenant (aggregirt 11. Juni). — Geb. 29. Oktober 1811; Berlin. — Diensteintritt: 29. Oktober 1821. — Bef. zum Sek. Lt.: 29. Oktober 1821. — à la suite des 2. Bats. (Koblenz) 4. Garde-Landw. Regts. — Bef. im Regt.: 11. Juni 1829 Pr. Lt.; 22. Mai 1830 Capt.; 30. März 1833 Major. — Schw. A. O. — Ausgesch. aus dem Regt.: 6. Januar 1835 als aggregirt zur Garde-Art. Brig. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 6³/₄ M. — 1838 Oberst. — 1839 mit der Führung der Garde-Art. Brig. beauftragt. — 1840 der 2. Art. Inspektion zugetheilt. — 1840 Gen. Major. — 1843 Gen. Inspekteur der Art. — 1846 Gen. Lt. — 1849 der Oberbefehl über sämmtliche in Preußen ausgerüstete Kriegsfahrzeuge übertragen. — 1854 Admiral der Preuß. Küsten. — 1866 à la suite des Garde-Feld-Art. Regts. — 6. Juni 1873 †.

195. Johann v. Dallwitz.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. Juni). — Geb. 1810; Schlesien. — Diensteintritt: 1827. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Juni 1829 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. August 1830 dem 12. Inf. Regt. aggregirt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 2 M. — 7. März 1836 dem 5. Inf. Regt. aggregirt. — 20. Mai 1836 ausgeschieden. — 1837 ins 1. Bat. 6. Landw. Regts. — 1846 Pr. Lt. — 1852 Hauptm. — 1859 mit der bisherigen Uniform der Absch. bew. — 28. September 1866 †.

196. Hermann v. Boyen.

Sekondelieutenant (aggregirt 29. Juli). — Geb. 1811; Preußen. — Diensteintritt: 29. Juli 1829. — Bef. zum Sek. Lt.: 29. Juli 1829. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. April 1843 als Pr. Lt. in den Generalstab vers. — Dienstzeit im Regt.: 13 J. 8 M. — 1844 Hauptm. — 1849 pers. Adjut. des Prinzen von Preußen. — 29. September 1849 Major in der Adjutantur. — 12. Juli 1855 Ob. Lt. — 19. Juni 1858 unter Belassung in seinem Verhältniß als pers. Adjut. à la suite des 2. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. — 22. November 1858 Oberst. — 7. Januar 1861 Flügel-Adjut. — 18. Oktober 1861 Gen. Major und General à la suite. — 29. Januar 1863 Kommandeur der 4. Garde-Inf. Brig. — 12. August 1863 zum Dienst bei Sr. Majestät zurückgetreten. — 18. Juni 1865 Gen. Lt. — 20. September 1866 Gen. Adjut. — 30. Oktober 1866 Kommandeur der 21. Div. — 18. Juli 1870 zum Dienst bei Sr. Majestät zurückgetreten. — 26. Juli 1870 Gen. der Inf. — 23. März 1871 Gouverneur von Mainz. — 16. Juni 1871 Chef des Hess. Füs. Regts. Nr. 80. — 16. November 1875 Gouverneur von Berlin. — 14. Oktober 1879 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt.

197. Hans v. Berg.

Sekondelieutenant (aggregirt 15. August). — Geb. 1812; Preußen. — Diensteintritt: 29. Juli 1829. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 15. August 1829 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Mai 1840 mit dem Char. als Pr. Lt., der Regts. Uniform und Pension der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. 9 M. — Gutsbesitzer auf Gr. Borcken in Preußen.

198. Gustav v. Schrabisch.

Sekondelieutenant (aggregirt 17. Dezember). — Geb. 1808; Brandenburg. — Diensteintritt: 1. Oktober 1826. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 17. Dezember 1829 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Dezember 1841 mit dem Char. als Pr. Lt., der Regts. Uniform, Aussicht auf Anstellung in der Gensdarmerie und Pension der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. — 1852 Pr. Lt. bei der 8. Gensd. Brig. — 1857 Pr. Lt. bei der 3. Gensd. Brig. — 1857 Hauptm. — 1863 als Major mit der Uniform des 2. Garde-Regts. und Pension der Abschied bewilligt. — Potsdam.

199. Karl v. Below.
Sekondelieutenant (aggregirt 17. Dezember). — Geb. 1810; Pommern. — Diensteintritt: 1827. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 18. Dezember 1829 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. August 1833 dim. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 8 M. — 19. September 1850 der Abschied bewilligt. — Gutsbesitzer auf Jagelin in Pommern.

1830.

200. Adolf v. Kleist II.
Sekondelieutenant (aggregirt 22. Juni). — Geb. 1811; Pommern. — Diensteintritt: 30. Juli 1829. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 22. Juni 1830 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 24. Oktober 1832 dim. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 4 M. — 1833 ins 25. Inf. Regt. einrangirt. — 1844 Pr. Lt. — 1850 Hauptm. und Komp. Chef. — 1859 als Major mit der Regts. Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und mit Pension der Abschied bewilligt. — Stolp.

201. Andreas Wilhelm Robert Köhn v. Jaski II.
Sekondelieutenant (aggregirt 22. Juni). — Geb. 1812; Westpreußen. — Diensteintritt: 1829. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 22. Juni 1830 Sek. Lt.; 13. April 1844 Pr. Lt.; 18. Juni 1850 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. September 1857 als Major und zweiter Kommandeur 2. Bats. 3. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 27 J. $2^2/_3$ M. — 1859 ins 33. Inf. Regt. — 1861 Ob. Lt. — 1863 als Oberst mit der Regts. Uniform und Pension zur Disposition gestellt. — 19. Oktober 1871 die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Garde-Regts. z. F. ertheilt.

202. Hermann v. Dewitz.
Sekondelieutenant (aggregirt 13. August). — Geb. 1813; Pommern. — Diensteintritt: 13. August 1830. — Bef. zum Sek. Lt.: 13. August 1830. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. Dezember 1838 als beurlaubter Offizier zum 2. Bat. 1. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $4^1/_5$ M. — 1848 Pr. Lt. — 1849 †.

203a. Waldemar v. Loos.
Sekondelieutenant (aggregirt 13. August). — Geb. 1814; Brandenburg. — Diensteintritt: 13. August 1830. — Bef. zum Sek. Lt.: 13. August 1830. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 10. April 1845 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. September 1847 als Hauptm. zum 1. Bat. 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 17 J. $1^1/_3$ M. — 22. März 1848 beim 2. Garde-Regt. als aggr. wieder angestellt (s. 1848, 203b.)

204. Wilhelm v. Döring.
Major und etatsmäßiger Stabsoffizier (6. Oktober). — Geb. 1792; Schlesien. — Diensteintritt: 1805. — Bef. zum Sek. Lt.: 12. März 1809. — 40. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 10. September 1840 Ob. Lt. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Dezember 1841 interim. Kommandeur des Garde-Res. Inf. (Landw.) Regts. — Dienstzeit im Regt.: 11 J. $2^1/_4$ M. — 26. April 1842 als Kommandeur bestätigt. — 22. März 1843 Oberst. — 13. Mai 1848 Kommandeur der 1. Inf. Brig. — 15. Mai 1849 Gen. Major. — 1866 in Königsberg †.

1831.

205. Karl Adolph v. Gersdorff.

Sekondelieutenant (aggregirt 25. Februar). — Bef. zum Sek. Lt.: 22. Dezember 1829. — In Königl. Hannoverschen Diensten. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. September 1837 zu den beurlaubten Offizieren des 1. Bats. (Görlitz) 3. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 7 M. — 7. August 1845 Pr. Lt. — 18. Januar 1851 Hauptm. — 9. Februar 1856 mit seiner bisherigen Uniform der Absch. bew. — Rittergutsbesitzer auf Gr. Eichen bei Lauban, Kammerherr und Mitglied des Herrenhauses.

206. Magnus Graf v. Schlieffen.

Capitain und Adjut. des Prinzen Albrecht von Preußen (aggregirt 22. März). — Geb. 1796; Pommern. — Diensteintritt: 1813 als freiw. Jäger. — Bef. zum Sek. Lt.: 14. Mai 1813. — Der Adjutantur aggregirt. — Bef. im Regt.: 30. März 1835 Major. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. März 1837 mit der Regts. Uniform und Pens. der Absch. bew. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. — 20. Dezember 1864 †.

207. Boguslaw Prinz Radziwill.

Sekondelieutenant (aggregirt 28. April). — Geb. 3. Januar 1809; Königsberg. — Diensteintritt: 1828. — Bef. zum Sek. Lt.: 27. Mai 1828. — 19. Inf. Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. April 1836 als Capt. mit der Regts. Uniform dim. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 11¾ M. — 1842 Char. als Major. — 1870 Char. als Gen. Major. — 2. Januar 1873 †.

208. Alexander v. Pape III.

Sekondelieutenant (aggregirt 15. Juni). — Geb. 1813; Brandenburg. — Diensteintritt: 17. April 1830. — Bef. zum Sek. Lt.: 15. Juni 1831. — Port. Untffz. im Regt. — Bef. im Regt.: 15. Januar 1846 Pr. Lt.; 12. Oktober 1850 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. November 1856 Major und Direktor des Kadettenhauses in Potsdam. — Dienstzeit im Regt.: 25 J. 6¼ M. — 23. Mai 1860 als Führer eines Bataillons des Garde-Res. Regts. kommandirt. — 1. Juli 1860 ins Garde-Füs. Regt. versetzt. — 18. Oktober 1861 Ob. Lt. — 29. Januar 1863 Kommandeur des Füs. Regts. Nr. 33. — 17. März 1863 Oberst. — 17. Dezember 1863 Kommandeur des 2. Garde-Regts. zu Fuß (s. 1863, 208b; 1876, 208c).

209. Alexander v. Berg II.

Sekondelieutenant (aggregirt 10. August). — Geb. 1814; Preußen. — Diensteintritt: 10. August 1831. — Bef. zum Sek. Lt.: 10. August 1831. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. Juli 1839 zu den beurlaubten Offizieren des 1. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 11⅓ M. — 1850 Pr. Lt. — 1851 der Absch. bew. — 1861 Char. als Hauptm. — Landrath und Mitglied des Abgeordnetenhauses, Rittergutsbesitzer auf Perscheln bei Pr. Eylau. — 1881 †.

210a. Ferdinand v. Mauderode.

Sekondelieutenant (aggregirt 20. Dezember). — Geb. 1. September 1812; Nordhausen. — Diensteintritt: 19. Dezember 1830. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.:

20. Dezember 1831 Sek. Lt.; 19. April 1846 Pr. Lt.; 12. November 1850 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. Januar 1858 Major und Kommandeur des 3. Bats. 4. Garde-Landw. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 26 J. 1 M. — 29. März 1859 in das 2. Garde-Regt. zu Fuß versetzt (s. 1859, 210b).

211. Heinrich Frhr. v. Keyserling.

Sekondelieutenant (aggregirt 20. Dezember). — Geb. 24. April 1814; Plankenau, Ostpreußen. — Diensteintritt: 15. August 1831. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 21. Dezember 1831 Sek. Lt.; 19. April 1846 Pr. Lt.; 15. Juli 1851 Hauptm.; 11. Juni 1858 Major. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 in das 3. Garde-Regt. Königin Elisabeth versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 28 J. 6⅓ M. — 18. November 1861 Ob. Lt. — 11. Dezember 1863 als Oberst mit der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß und Pension der Absch. bew. — 29. März 1864 †.

1832.

212. Otto v. Zieten.

Oberst und Regimentskommandeur (30. März). — Geb. 22. März 1786; Pommern. — Diensteintritt: 17. März 1804. — Bef. zum Sek. Lt.: 1806. — Kommandeur des Garde-Res. Inf. Landw. Regts. (vorher im 1. Garde-Regt. zu Fuß). — O. p. l. m. E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. Juni 1837 mit dem Char. als Gen. Major und Pension der Absch. bew. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 2⅔ M. — 30. März 1848 Char. als Gen. Lt. — 7. Juli 1850 †.

213. Ferdinand v. Ziegesar.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. April). — Geb. 1811; Weimar. — Diensteintritt: 1831. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. April 1832 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. Juli 1842 der Absch. bew. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. 3¼ M. — Kammerherr des Großherzogs von Sachsen-Weimar. — 1842 gestattet, die Uniform des 2. Garde-Regts. zu tragen.

214. Karl v. Zglinitzki.

Sekondelieutenant (aggregirt 7. August). — Geb. 1815; Pommern. — Diensteintritt: 7. August 1832. — Bef. zum Sek. Lt.: 7. August 1832. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 14. Juli 1846 Pr. Lt.; 31. Januar 1852 Hauptm. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. Mai 1857 ins 2. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 24 J. 9⅓ M. — 1857 Major. — 1858 zweiter Kommandeur des 1. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. — 1859 Bats. Kommandeur im 30. Inf. Regt. — 1861 Ob. Lt. — 1864 Kommandeur des Gren. Regts. Nr. 11. — 1865 Oberst. — 1868 Gen. Maj. und Kommandeur der 4. Inf. Brig. — 1872 als Gen. Lt. mit Pension der Absch. bew.

215. Rudolf Ferdinand Graf Finck v. Finckenstein.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. November). — Geb. 3. Januar 1813; Neumark. — Diensteintritt: 1831. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. November 1832 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. Juni 1843 zu den beurlaubten Offizieren des 3. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. 7½ M. — 1839 Begleiter des Erbprinzen von Schwarzburg-Rudolstadt. — 14. November 1852 als Pr. Lt. der Absch. bew. — Rittergutsbesitzer zu Reitwein, Kreis Lebus.

1833.

216. Emil Frhr. v. Ledebur II.

Sekondelieutenant (aggregirt 16. Januar). — Geb. 1815; Brandenburg. — Diensteintritt: 1831. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. Januar 1833 Sek. Lt.; 19. August 1847 Pr. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. Oktober 1848 zu den beurlaubten Offizieren des 1. Bats. 3. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 9 M. — 1852 Hauptm. — 16. Dezember 1852 der Absch. mit der Uniform des 2. Garde-Regts. z. F. bew. — 14. November 1866 Char. als Major. — 25. März 1871 zur Disposition gestellt.

217. Nikolai v. Meier.

Sekondelieutenant (aggregirt 20. Juni). — Geb. 1813; Schlesien. — Diensteintritt: 1831. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 20. Juni 1833 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. Oktober 1834 als aggregirt zur 1. und 2. Schützen-Abtheilung versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $4^1/_6$ M. — 1844 in die 2. Schützen-Abtheilung einrangirt. — 5. Februar 1848 mit dem Char. als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

218. Ferdinand v. Zastrow.

Sekondelieutenant (aggregirt 20. Juni). — Geb. 1812; Brandenburg. — Diensteintritt: 1830. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 20. Juni 1833 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt: 14. Juni 1842 zu den beurlaubten Offizieren des 2. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $11^4/_5$ M. — 1845 zum 1. Bat. 2. Garde-Landw. Regts. — 1848 ins 2. Bat. 3. Garde-Landw. Regts. — 1848 Pr. Lt. — 1849 interim. Komp. Führer. — 1851 Hauptm. — 12. Juni 1855 mit der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß der Abschied bewilligt. — 1856 Führer des 2. Aufgebots 1. Bats. 3. Garde-Landw. Regts. — 8. November 1858 †.

219. Gustav v. Hagen.

Sekondelieutenant (aggregirt 20. Juni). — Geb. 1813; Halberstadt. — Diensteintritt: 1832. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 20. Juni 1833 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 29. Mai 1838 ins 32. Inf. Regt. vers. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. $11^1/_3$ M. — 1848 Pr. Lt. — 1852 als Hauptm. mit der Armee-Uniform und Pension der Abschied bewilligt. — 13. März 1852 †.

220. Hans v. Schachtmeyer.

Sekondelieutenant (aggregirt 5. August). — Geb. 1816; Brandenburg. — Diensteintritt: 5. August 1833. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. August 1833. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 14. März 1848 Pr. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Mai 1852 als Hauptm. und Komp. Chef in das 1. Garde-Regt. zu Fuß vers. — Dienstzeit im Regt.: 18 J. $9^1/_5$ M. — 1855 à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß und Vorsitzender der Gewehr-Prüfungs-Kommission. — 1856 à la suite des 2. Inf. Regts. — 14. Juni 1859 Bats. Kommandeur im 1. Garde-Regt. zu Fuß. — 31. Januar 1860 Kommandeur des Lehr-Inf. Bats. — 1. Juli 1860 Ob. Lt. — 18. Oktober 1861 Oberst und Kommandeur des Füs. Regts. Nr. 40. — 15. Juni 1866 als Generalmajor dem Detachement des General v. Beyer überwiesen. — 15. September 1866 zu den Offiz. von der Armee versetzt. — 30. Oktober 1866 Kommandeur der 41. Inf. Brig. — 26. Juli 1870 Kommandeur der 21. Inf. Div. und Gen. Lt. — 23. Mai 1871

Kommandeur der 8. Div. — 22. Mai 1875 Gouverneur von Straßburg. — 22. März 1876 Gen. der Inf. — 26. Januar 1878 zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt und behufs Uebernahme des Kommandos über das 13. Armeekorps nach Württemberg kommandirt.

221. Fedor Graf zu Dohna.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. Oktober). — Geb. 1813; Schlesien. — Diensteintritt: 1831. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Oktober 1831 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Dezember 1837 zu den beurlaubten Offizieren des 1. Bats. 3. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 2 M. — 1851 Pr. Lt. — 1853 Hauptm. — 1865 mit seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. — 27. August 1881 †.

222. Ernst v. Langen.

Sekondelieutenant (aggregirt 17. November). — Geb. 8. November 1810; Pieversdorf, Mecklenburg-Strelitz. — Diensteintritt: 21. April 1831. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 17. November 1833 Sek. Lt.; 14. November 1848 Pr. Lt.; 22. Juni 1852 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. April 1858 mit dem Char. als Major, der Erlaubniß zum Tragen der Regts. Uniform und Pens. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 24 J. 5 M. — 16. September 1880 †.

1834.

223. Kurt v. Schwerin III.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. August). — Geb. 1817; Brandenburg. — Diensteintritt: 14. August 1834. — Bef. zum Sek. Lt.: 14. August 1834. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 14. November 1848 Pr. Lt.; 22. Juni 1852 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. Juli 1857 als Major in den Generalstab versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 22 J. 11⅓ M. — 1860 als Bats. Kommandeur ins 14. komb. Inf. Regt. — 1861 Ob. Lt. — 1864 Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 32. — 1868 Gen. Major und Kommandeur der 10. Inf. Brig. — 18. August 1871 Gen. Lt. und Kommandeur der 6. Div. — 1876 Gouverneur von Metz. — 18. September 1880 Gen. der Inf.

224. Balduin v. Eickstaedt.

Sekondelieutenant (aggregirt 15. Dezember). — Geb. 1815; Pommern. — Diensteintritt: 1833. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 15. Dezember 1834 Sek. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. Februar 1849 der Abschied bewilligt behufs Uebertritt in die Schleswig-Holsteinsche Armee. — Dienstzeit im Regt.: 14 J. 2 M. — Lebt in Neu-Ruppin.

1835.

225. Waldemar Prinz von Preußen Königl. Hoheit.

Sekondelieutenant (aggregirt 7. April). — Geb. 2. August 1817; Berlin. — Diensteintritt: 12. August 1827 à la suite des 4. Garde-Landw. Regts. — Bef. zum Sek. Lt.: 12. August 1827. — Bef. im Regt.: 26. Juni 1836 Pr. Lt.; 30. März 1838 Capitain. — Schw. A. O. — Ausgesch. aus dem Regt.: 24. Dezember 1838 als Major dem Garde-Dragoner-Regt. aggregirt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 8½ M. — 30. März 1844 Oberst. — 3. Juli 1846 Gen. Major à la suite des Garde-Dragoner-

Regts. — 15. August 1846 bis 15. Juni 1847 mit der Führung des Garde-Dragoner-Regts. beauftragt. — 9. März 1848 Kommandeur der 13. Kavallerie-Brig. — 17. Februar 1849 †.

226. Eugen v. Bornstedt.
Sekondelieutenant (aggregirt 16. August). — Geb. 1813; Mecklenburg. — Diensteintritt: 1832. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. August 1835 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. September 1841 dim. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 1⅓ M.

227. Alexander Graf v. d. Schulenburg.
Sekondelieutenant (aggregirt 16. August). — Geb. 1815; Brandenburg. — Diensteintritt: 1832. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 17. August 1835 Sek. Lt.; 13. März 1849 Pr. Lt.; 22. Juni 1852 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. September 1853 mit Pension der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 18 J. 1 M. — 30. Mai 1860 †.

1836.

228a. Hermann v. Hülsen.
Sekondelieutenant (aggregirt 14. Januar). — Geb. 2. Dezember 1816; Breslau. — Diensteintritt: 26. Februar 1835. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Januar 1836 Sek. Lt.; 20. Oktober 1849 Pr. Lt.; 22. Juni 1852 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. Juni 1860 als Major mit Pens. zur Disposition gestellt und mit Vertretung des zweiten Kommandeurs 1. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. beauftragt. — Dienstzeit im Regt.: 24 J. 5⅙ M. — 22. Januar 1861 die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Garde-Regts. ertheilt. — 25. Mai 1861 zur Dienstleistung bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten kommandirt. — 1. August 1861 Patent verliehen. — 15. April 1862 à la suite des 2. Garde-Regts. zu Fuß und Kommandant von Kosel (s. 1862, 228b.).

229. Karl v. Trützschler.
Sekondelieutenant (aggregirt 19. Mai). — Geb. 1816; Brandenburg. — Diensteintritt: 1834. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 19. Mai 1836 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. September 1838 †. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 3⅚ M.

230. Karl v. Oesfeld.
Sekondelieutenant (aggregirt 19. Mai) — Geb. 5. August 1816; Berlin. — Diensteintritt: 1. April 1834. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 20. Mai 1836 Sek. Lt.; 15. Dezember 1849 Pr. Lt.; 22. Juni 1852 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 als Major ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 24 J. 1⅓ M. — 1865 Ob. Lt. — 2. April 1866 mit Pens. und Regts. Uniform zur Disposition gestellt. — 24. Februar 1871 Char. als Oberst.

231. Eduard v. Kamptz.
Sekondelieutenant (aggregirt 19. Mai). — Geb. 1817; Hannover. — Diensteintritt: 1834. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 21. Mai 1836 Sek. Lt.;

19. Januar 1850 Pr. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. Februar 1852 mit dem Char. als Hauptm. und Pens. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 8¾ M. — 15. Juni 1854 †.

232. Gustav. v. Neumann.

Sekondelieutenant (aggregirt 18. August). — Geb. 2. Januar 1819; Potsdam. — Diensteintritt: 18. August 1836. — Bef. zum Sek. Lt.: 18. August 1836. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 18. Juni 1850 Pr. Lt.; 22. Juni 1852 Hauptm.; 1. Juli 1860 Major; 18. Juni 1865 Ob. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848; Feldzug 1866. — H. H. O. 3. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 Kommandeur des Schles. Füs. Regts. Nr. 38. — Dienstzeit im Regt.: 30 J. 2⅓ M. — 31. Dezember 1866 Oberst (Patent 30./10.). — 7. Juli 1868 Kommandeur des 4. Garde-Regts. zu Fuß. — 3. Juni 1871 à la suite des Regts. und mit Führung der 55. Inf. Brig. beauftragt. — 17. Juni 1871 Kommandeur. — 18. August 1871 Gen. Major. — 14. Dezember 1874 Kommandant von Berlin. — 22. März 1877 Gen. Lt. — 2. November 1878 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt. — 13. Oktober 1879 †.

233. Emil Ludwig Frhr. v. Troschke.

Sekondelieutenant (aggregirt 18. August). — Geb. 1818; Schlesien. — Diensteintritt: 18. August 1836. — Bef. zum Sek. Lt.: 18. August 1836. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 26. Oktober 1847 zu den beurlaubten Offizieren des 2. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 11 J. 2¼ M. — 1849 Pr. Lt. — 1855 Hauptm. — 1859 mit der bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

1837.

234. Wolf v. Gersdorff II.

Sekondelieutenant (aggregirt 16. Januar). — Geb. 1817; Sachsen. — Diensteintritt: 1835. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. Januar 1837 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. Januar 1841 zu den beurlaubten Offizieren des 1. Bats. 3. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. — 1851 Pr. Lt. — 1853 Hauptm. — 21. September 1871 Char. als Major. — 1. Januar 1873 zum 2. Garde-Landw. Regt. — 1875 mit seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

235. Otto v. Brederlow.

Sekondelieutenant (aggregirt 16. Januar). — Geb. 13. November 1818; Liegnitz. — Diensteintritt: 15. Januar 1836. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. Januar 1837 Sek. Lt.; 12. Oktober 1850 Pr. Lt.; 12. Oktober 1852 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 als Major ins 38. Inf. Regt. vers. — Dienstzeit im Regt.: 23 J. 5½ M. — 5. März 1861 in Mainz †.

236. Hermann v. Knebel.

Sekondelieutenant (aggregirt 16. Januar). — Geb. 1819; Pommern. — Diensteintritt: 1836. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. Januar 1837 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 28. Juni 1838 zum 9. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 5⅓ M. — 14. Dezember 1844 dim.

237. Karl v. Möllendorff.*)

Major und interim. Regiments-Kommandeur (12. Juli); 14. Januar 1838 wirkl. Regts. Kommandeur. — Geb. 20. März 1791; Rheinsberg bei Halle. — Diensteintritt: 4. März 1803 (1807 bis 1810 inaktiv). — Bef. zum Sek. Lt.: 28. Februar 1810. — 1. Garde-Regt. zu Fuß. — Bef. im Regt.: 30. März 1838 Ob. Lt.; 30. März 1840 Oberst. — 17. Oktober 1844 Kommandeur der 2. Garde-Inf. Brig. und dem Regt. aggr. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 31. März 1846 Gen. Major. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $8^2/_3$ M. — 4. Dezember 1849 Kommandeur der Garde-Inf. — 19. April 1851 Gen. Lt. — 3. Februar 1857 mit dem Char. als Gen. der Inf. der Abschied bewilligt. — 9. Februar 1857 zur Disposition gestellt. — 16. Juni 1859 zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt. — 6. November 1860 †.

238. Max v. Schrabisch.

Sekondelieutenant (aggregirt 5. August). — Geb. 1819; Brandenburg. — Diensteintritt: 5. August 1837. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. August 1837. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 15. Juli 1837 Pr. Lt.; 10. November 1853 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. Dezember 1855 zu Nizza an der Schwindsucht †. — Dienstzeit im Regt.: 18 J. $4^2/_3$ M.

239. Gustav Graf v. d. Schulenburg.

Sekondelieutenant (aggregirt 17. August). — Geb. 28. Juni 1817. — Diensteintritt: 1. August 1834. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 4. August 1837 Sek. Lt.; 12. November 1850 Pr. Lt.; 11. Oktober 1853 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 zum 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 22 J. $10^1/_2$ M. — 1861 Major im Kaiser Alexander Regt. — 1863 mit der Regts. Uniform und Pens. der Abschied bewilligt.

240. August v. Stülpnagel.

Sekondelieutenant (aggregirt 19. September). — Geb. 1819; Brandenburg. — Diensteintritt: 1836. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 19. September 1837 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. November 1846 als Pr. Lt. mit Pens. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 2 M.

241. Alexander v. Ziegesar.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. Dezember). — Geb. 1820; Altenburg. — Diensteintritt: 5. August 1837. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 14. Dezember 1837 Sek. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. März 1850 in Weimar an der Schwindsucht †. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. $3^1/_2$ M.

1838.

242. Friedrich v. Zastrow II.

Sekondelieutenant (aggregirt 20. April). — Geb. 1818; Neufchatel. — Diensteintritt: 1835. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 20. April 1838 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. Januar 1843 als aggregirt zum 2. Garde-Ulanen-(Landw.) Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. $8^2/_3$ M. — 1851 Pr. Lt. — 1854 Rittmeister. — 1860 Komp. Chef im Garde-Train-Bat. — 1867 als Major mit Pens. und seiner bish. Uniform zur Disposition gestellt. — Lebt in Berlin.

*) Biographie siehe „Soldatenfreund", Jahrgang XXVIII, Seite 894.

243. Oskar Wilhelm Stein v. Kaminski.

Sekondelieutenant (aggregirt 15. August). — Geb. 1820; Schlesien. — Diensteintritt: 15. August 1838. — Bef. zum Sek. Lt: 15. August 1838. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt: 11. März 1852 Pr. Lt.; 15. August 1854 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Dezember 1856 in den Generalstab versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 18 J. $4^1/_2$ M. — 18. Januar 1859 Major im Generalstabe. — 31. Juli 1860 zur Gesandtschaft in Paris. — 17. März 1863 Ob. Lt. — 13. November 1863 zur Dienstleistung beim großen Generalstab. — 13. Juni 1865 Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 26. — 3. April 1866 Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 23. — 8. Juni 1866 Oberst. — 20. Juli 1867 Chef des Generalstabs 1. Armeekorps. — 13. Januar 1870 Chef des Generalstabs 9. Armeekorps. — 26. Juli 1870 Gen. Major. — 20. März 1871 Kommandeur der 61. Inf. Brig. — 24. September 1875 Gen. Lt. und Kommandeur der 13. Div. — 1878 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pens. zur Disposition gestellt.

244. Roderich v. Erckert.

Sekondelieutenant (aggregirt 15. August). — Geb. 1821; Westpreußen. — Diensteintritt: 15. August 1838. — Bef. zum Sek. Lt.: 15. August 1838 (Patent 15./12.). — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt: 31. März 1846 der Abschied bew. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. $7^1/_2$ M. — 1882 Kais. Russischer General-Lieutenant und Divisions-Kommandeur in Stawropol.

245. Hugo v. Loos II.

Sekondelieutenant (aggregirt 20. Dezember). — Geb. 17. März 1820; Stettin. — Diensteintritt: 5. August 1837. — Port. Fähnr. im Regt. (früher im 10. Inf. Regt.). — Bef. im Regt.: 20. Dezember 1838 Sek. Lt.; 11. Mai 1852 Pr. Lt.; 12. Juni 1855 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß. — Dienstzeit im Regt.: 21 J. $6^1/_3$ M. — 16. September 1862 Major. — 15. September 1866 Kommandeur des See-Bats. — 20. September 1866 Ob. Lt. — 3. Juli 1868 Oberst. — 25. Februar 1869 Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 35. — 21. November 1872 Kommandant von Frankfurt a. M. und à la suite des Regts. — 22. März 1873 Gen. Major. — 12. Februar 1874 Kommandeur der 28. Inf. Brig. — 13. März 1877 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Gen. Lt. mit Pens. zur Disposition gestellt. — Lebt in Berlin.

1839.

246. Heinrich v. Schöning.

Sekondelieutenant (aggregirt 16. März). — Geb. 1819; Neumark. — Diensteintritt: 1836. — Port. Fähnr. im Regt. (früher im 6. Inf. Regt.). — Bef. im Regt.: 16. März 1839 Sek. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. Mai 1849 der Absch. bew. behufs Uebertritt in die Schleswig-Holsteinsche Armee. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. $1^3/_4$ M. — 1852 Pr. Lt. im 19. Inf. Regt. — 20. Januar 1855 ins Kaiser Franz Gren. Regt. — 10. April 1855 Hauptm. — 1858 ins Garde-Schützen-Bat. — 1861 Major im Generalstabe. — 1863 ins 51. Inf. Regt. — 1864 ins 57. Inf. Regt. — 1866 Ob. Lt. — 1868 Oberst und Kommandeur des Gren. Reg. Nr. 11. — 9. September 1870 an der bei Gorce am 16. August 1870 erhaltenen Wunde †.

247. Emil v. Berger.

Sekondelieutenant (aggregirt 6. April). — Geb. 4. Juni 1813; Segeberg in Holstein. — Diensteintritt: 6. April 1839. — Bef. zum Sek. Lt.: 4. April 1830. — Beim Königl. Hannov. 2. Inf. Regt. 1830 bis 1839. — Bef. im Regt.: 14. September 1843 Pr. Lt.; 19. Januar 1850 Hauptm.; 12. Mai 1857 Major; 18. Oktober 1861 Ob. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. Mai 1863 mit der Führung des Leib-Gren. Regts. unter Stellung à la suite desselben beauftragt. — Dienstzeit im Regt.: 24 J. 1½ M. — 22. September 1863 Oberst und Kommandeur. — 30. Oktober 1866 Kommandeur der 11. Inf. Brig. — 31. Dezember 1866 Gen. Major mit Patent vom 30./10. — 18. Juni 1869 Kommandeur der 4. Garde-Inf. Brig. — 18. August 1871 Gen. Lt. und Kommandant von Hannover. — 14. März 1874 Gouverneur von Ulm. — 1876 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Gen. der Inf. mit Pens. zur Disp. gestellt.

248a. Arthur v. Petery.

Sekondelieutenant (aggregirt 8. August). — Geb. 29. März 1822; Berlin. — Diensteintritt: 8. August 1839. — Bef. zum Sek. Lt.: 8. August 1839. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 22. Juni 1852 Pr. Lt.; 10. Januar 1856 Hauptm. Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Januar 1860 zum 4. Garde-Regt. zu Fuß. — Dienstzeit im Regt.: 20 J. 10¾ M. — 9. Juni 1863 ins 2. Garde-Regt. zu Fuß versetzt (s. 1863, 248b.).

249. Ernst v. Krosigk.

Sekondelieutenant (aggregirt 8. August). — Geb. 1821; Sachsen. — Diensteintritt: 8. August 1839. — Bef. zum Sek. Lt.: 8. August 1839. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 22. Juni 1852 Pr. Lt.; 15. April 1856 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 7. März 1857 in den Generalstab versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 17 J. 7 M. — 21. März 1860 Major. — 10. Februar 1863 ins Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. versetzt. — 25. Juni 1864 Ob. Lt. — 14. März 1866 dem Regt. aggregirt und Kommandant von Frankfurt am Main. — 15. Juni bis 1. September 1866 Kommandant des großen Hauptquartiers Sr. Majestät des Königs. — 5. Oktober 1866 à la suite des Regts. und zur Dienstleistung bei Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen kom. — 31. Dezember 1866 Oberst (Patent 30./10.). — 10. September 1867 von seinem Kommando entbunden und zu den Offizieren von der Armee vers. — 25. September 1867 Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 93. — 17. Juni 1871 Kommandeur der 2. Garde-Inf. Brig., à la suite des Regts. — 18. August 1871 Gen. Major. — 14. November 1874 Kommandant von Frankfurt a. M. — 11. Februar 1875 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Gen. Lt. mit Pens. zur Disp. gestellt. — Lebt in Hannover.

250. Edgard v. Bornstedt.

Sekondelieutenant (aggregirt 8. August). — Geb. 1821; Mecklenburg. — Diensteintritt: 8. August 1839. — Bef. zum Sek. Lt.: 8. August 1839. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 24. Februar 1842 als aggregirt zum 24. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit 2 J. 5½ M. — 13. Mai 1847 zur 7. Jäger-Abtheil. kom., 1849 ausgeschieden. — 1852 ins 1. Bat. 8. Landw. Regts. — 1852 Pr. Lt. — 1858 Hauptm. — 1861 ins 2. Bat. 20. Landw. Regts. — 1865 ins 3. Bat. 20. Landw. Regts. — 9. März 1867 als Major mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt.

251. Adalbert v. d. Marwitz.

Sekondelieutenant (aggregirt 8. August). Geb. 1821; Pommern. — Diensteintritt: 8. August 1839. — Bef. zum Sek. Lt.: 8. August 1839. — Port. Untffz. im Kadetten-

korps. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. September 1848 zu den beurlaubten Offizieren des 2. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 1⅕ M. — 1852 Pr. Lt. — 1855 als Hauptm. mit seiner bisherigen Unif. der Absch. bewilligt. — 1859 Char. als Major.

252. Hugo v. Loën.

Sekondelieutenant (aggregirt 17. August). — Geb. 1819; Dessau. — Diensteintritt: 1836. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 17. August (Patent 7./8.) 1839 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. März 1840 zum Garde-Res. Inf. (Landw.) Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 7 M. — 1851 Pr. Lt. — 1855 Hauptm. — 23. Mai 1860 mit dem Char. als Major, Regts. Uniform und Pens. der Abschied bewilligt. — 18. Juli 1870 zur Disposition gestellt und Adjutant beim Kommando der immobilen Truppen des Gardekorps. — 17. Juni 1871 hiervon entbunden. — Lebt in Berlin.

253. Emil v. François.

Sekondelieutenant (aggregirt 17. September). — Geb. 1822; Brandenburg. — Diensteintritt: 1839. — Bef. zum Sek. Lt.: 16. August 1839. — 8. Inf. gen. Leib-Regt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. Juni 1848 zu den beurlaubten Offizieren des 1. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 9 M. — 1852 Pr. Lt. — 1852 zum 3. Bat. 2. Garde-Landw. Regts. — 14. Juni 1854 der Abschied bewilligt.

254. Alfred Frhr. v. d. Horst.

Sekondelieutenant (aggregirt 18. September). — Geb. 1819; Brandenburg. — Diensteintritt: 1837. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 18. September 1839 Sek. Lt.; 22. Juni 1852 Pr. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. August 1855 † an der Cholera. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 11 M.

255. Emil v. Lupinski.

Sekondelieutenant (aggregirt 18. September). — Geb. 1821; Brandenburg. — Diensteintritt: 15. August 1838. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 18. September 1839 Sek. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. Juni 1848 der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 9 M. — 22. Juni 1852 als Pr. Lt. im 5. Inf. Regt. wieder angestellt. — 16. Oktober 1855 Hauptm. — 30. Juni 1859 ins 4. Jäger-Bat. — 24. Dezember 1864 ins Füs. Regt. Nr. 36. — 9. Mai 1865 Major. — 26. Juli 1866 bei Uettingen gefallen.

256. Wilhelm v. Schack.

Sekondelieutenant (aggregirt 18. September). — Geb. 1821; Rhein. — Diensteintritt: 1838. — Port. Fähnr. im Regt. (früher in der 2. Jäger-Abtheilung). — Bef. im Regt.: 18. September 1839 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 5. Oktober 1842 als aggr. zum 8. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. ½ M. — 22. Juni 1852 Pr. Lt. — 11. Oktober 1856 Hauptm. — 9. Dezember 1858 Komp. Chef im 17. Inf. Regt. — 1. Juli 1860 ins 17. komb. Inf. Regt. (Nr. 57). — 22. Januar 1863 ins Inf. Regt. Nr. 68 und Adjut. des Generalkommandos 6. Armeekorps. — 17. März 1863 Major. — 9. Januar 1864 etatsmäßiger Stabsoffizier im Gren. Regt. Nr. 9. — 22. Juni 1865 ins Inf. Regt. Nr. 44. — 24. August 1865 mit Pension zur Disposition gestellt. — 30. August 1865 der Absch. bew. — 18. September 1881 †.

257. Ferdinand v. Lepel.

Sekondelieutenant (aggregirt 18. September). — Geb. 1821; Pommern. — Diensteintritt: 1838. — Port. Fähnr. im Regt. (früher in der 2. Jäger-Abtheilung). — Bef. im Regt.: 18. September 1839 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. Oktober 1844 †. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 1 M.

1840.

258. Otto Frhr. v. Quadt und Hüchtenbruck.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. März). — Geb. 1819; Westfalen. — Diensteintritt: 5. August 1837. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 14. März 1840 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. Juni 1844 als aggr. zum 2. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 3 M. — 1848 ins 11. Inf. Regt. — 1852 Pr. Lt. — 1857 Hauptm. — 1859 Komp. Chef. — 1. Juli 1860 ins 11. komb. Inf. Regt. (Nr. 51). — 1866 Major im Inf. Regt. Nr. 13. — 9. März 1869 mit Pension zur Disposition gestellt und zum Bezirkskommandeur des 1. Bats. 13. Landw. Regts. ernannt. — 8. April 1869 mit Pension der Absch. bew.

259. Karl v. Schlechtendal.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. März). — Geb. 15. April 1822; Münster. — Diensteintritt: 26. Mai 1839. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 14. März 1840 Sek. Lt.; 22. Juni 1852 Pr. Lt.; 13. Mai 1856 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. November 1859 mit Pension, Regts. Uniform und Aussicht auf Civilversorgung der Absch. bew. — Dienstzeit im Regt.: 19 J. 8 M.

260. Victor v. Erckert II.

Sekondelieutenant (aggregirt 9. August). — Geb. 10. Juli 1823; Culm in Westpreußen. — Diensteintritt: 9. August 1840. — Bef. zum Sek. Lt.: 9. August 1840. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 22. Juni 1852 Pr. Lt.; 13. Dezember 1856 Hauptm.; 22. September 1863 Major; 2. November 1866 à la suite des Regts. und persönlicher Adjut. des Prinzen Friedrich Karl; 31. Dezember 1866 Oberst (Patent vom 30./10.). — Straßenkampf in Berlin 1848; Feldzug 1866. — O. p. l. m. R. A. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 7. November 1869 zum Kommandeur des Garde-Füs. Regts. ernannt. — 18. August 1870 vor Ste. Marie gefallen.

261. Eduard v. Schrabisch III.

Sekondelieutenant (aggregirt 9. August). — Geb. 1822; Brandenburg. — Diensteintritt: 9. August 1840. — Bef. zum Sek. Lt.: 9. August 1840. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. März 1847 ins 8. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 7²/₃ M. — 27. August 1848 †.

262. Albert v. Petery II.

Sekondelieutenant (aggregirt 9. August). — Geb. 1823; Brandenburg. — Diensteintritt: 9. August 1840. — Bef. zum Sek. Lt.: 9. August 1840. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. September 1842 †. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 1²/₃ M.

263. Gustav v. Gagern.

Sekondelieutenant (aggregirt 9. August). — Geb. 1823; Pommern. — Diensteintritt: 9. August 1840. — Bef. zum Sek. Lt.: 9. August 1840. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. Juni 1844 der Absch. bew. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 10¹/₄ M.

264 Karl v. Esebeck.

Sekondelieutenant (aggregirt 17. Dezember). — Geb. 29. Oktober 1821; Königsberg i. Pr. — Diensteintritt: 21. August 1839. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 17. Dezember 1840 Sek. Lt.; 22. Juni 1852 Pr. Lt.; 8. Januar 1857 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. April 1865 als Major ins Garde-Füs. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 24 J. 4 M. — 10. August 1866 an der Cholera †.

265. Otto v. Stülpnagel II.

Sekondelieutenant (aggregirt 17. Dezember). — Geb. 28. Juli 1822; Potsdam. — Diensteintritt: 1. Oktober 1839. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 17. Dezember 1840 Sek. Lt.; 12. Oktober 1852 Pr. Lt.; 14. April 1857 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 zum 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 19 J. 6¹/₂ M. — 1865 Major im Inf. Regt. Nr. 48. — 1868 Ob. Lt. — 18. Juli 1870 Kommandeur des 1. komb. Brandenb. Landw. Regts. — 18. Januar 1871 Oberst. — 20. März 1871 Kommandeur des Gren. Regts. Nr. 12. — 12. Februar 1874 mit Pension und Regts. Uniform zur Disposition gestellt.

266. Adolf v. Stenglin.

Sekondelieutenant (aggregirt 17. Dezember). — Geb. 1822; Mecklenburg. — Diensteintritt: 1840. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 17. Dezember 1840 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. Dezember 1845 als aggr. zum 31. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. — 13. März 1849 der Absch. bew. — Hofmarschall des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

1841.

267. Leberecht v. Bonin II.

Sekondelieutenant (aggregirt 25. September). — Geb. 1820; Pommern. — Diensteintritt: 1840. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. August 1841 Sek. Lt.; 11. Oktober 1853 Pr. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. Mai 1857 mit Char. als Hauptm., Regts. Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Absch. bew. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 7¹/₂ M. — Lebt in Cöslin.

268. Karl Frhr. v. Troschke II.

Sekondelieutenant (aggregirt 10. Oktober). — Geb. 1821; Pommern. — Diensteintritt: 1839. — Bef. zum Sek. Lt.: 10. Oktober 1841. — 21. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 10. November 1853 Pr. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. Januar 1854 zu den beurlaubten Offizieren des 2. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. 3 M. — 9. Dezember 1865 als Hauptm. mit der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß der Absch. bew. — 12. Juni 1880 † in Wildungen.

1842.

269. Ulrich v. Chappuis.

Sekondelieutenant (aggregirt 12. Februar). — Geb. 25. Februar 1824; Culm. — Diensteintritt: 12. August 1841. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 12. Februar 1842 Sek. Lt.; 14. Februar 1854 Pr. Lt.; 12. Mai 1857 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. März 1859 ins 38. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 17 J. 1 M. — 11. November 1862 als Major mit der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß, Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Absch. bew. — 5. September 1871 † in Liegnitz.

270. Franz v. Scheele.

Sekondelieutenant (aggregirt 9. April). — Geb. 1823; Schlesien. — Diensteintritt: 12. August 1841. — Bef. zum Sek. Lt.: 12. August 1841. — Garde-Drag. Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 28. Januar 1843. — Dienstzeit im Regt.: 9 2/3 M. — 1845 ins 3. Bat. 8. Landw. Regts einrangirt. — 3. Dezember 1853 als Pr. Lt. mit seiner bisherigen Uniform der Absch. bew.

271a. Alwin v. Loos III.

Sekondelieutenant (aggregirt 12. November). — Geb. 28. Oktober 1824; Stettin. — Diensteintritt: 9. August 1842. — Bef. zum Sek. Lt.: 12. Dezember 1842. — Garde-Res. Inf. (Landw.) Regt. — Bef. im Regt.: 12. August 1854 Pr. Lt.; 12. September 1857 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — R. A. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. April 1866 als Major ins Kaiser Alexander Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 23 J. 4 2/3 M. — 1. November 1866 ins 2. Garde-Regt. zu Fuß versetzt (s. 1866, Nr. 271b.).

272. Hugo v. Wolffradt.

Sekondelieutenant (aggregirt 12. Dezember). — Geb. 3. November 1824; Braunschweig. — Diensteintritt: 9. August 1842. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 12. Dezember 1842 Sek. Lt.; 14. Juni 1854 Pr. Lt.; 13. Juni 1857 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 zum 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 17 J. 6 2/3 M. — 3. April 1866 Major. — 26. Juli 1870 Ob. Lt. — 1. September 1870 an seinen bei St. Privat erhaltenen Wunden †.

1843.

273. Albert Wilhelm Adolf v. Ledebur.

Hauptmann (12. April). — Geb. 3. April 1803; Westfalen. — Diensteintritt: 29. März 1819. — Bef. zum Sek. Lt.: 19. März 1822. — Pr. Lt. im 1. Garde-Regt. zu Fuß. Bef. im Regt.: 18. Juni 1850 Major. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. Oktober 1850 ins 3. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 5 2/3 M. — 11. März 1851 Kommandeur des 1. Bats. 3. Landw. Regts. — 18. August 1851 mit Pension der Absch. bew. — 12. Mai 1870 † in Erfurt.

274. Bernhard v. Puttkamer II.

Sekondelieutenant (aggregirt 10. August). — Geb. 2. August 1825; Versin, Pommern. — Diensteintritt: 10. August 1843. — Bef. zum Sek. Lt.: 10. August 1843 (Patent 14. September 1843). — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.:

8. September 1855 Pr. Lt.; 21. Mai 1858 Hauptm.; 16. August 1866 Major. — 26. Juli 1870 Ob. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848; Feldzüge 1866, 1870/71. — R. A. O. 4. m. Schw. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. Januar 1872 mit Führung des Inf. Regts. Nr. 26 unter Stellung à la suite desselben beauftragt. — Dienstzeit im Regt.: 28 J. 5 M. — 16. März 1872 Kommandeur. — 22. März 1873 Oberst. — 16. September 1873 mit Pension und der Regts. Uniform der Absch. bew. — Rittergutsbesitzer auf Ripkau bei Rosenberg i./Pr.

275. Rudolf v. Schwemler.

Sekondelieutenant (aggregirt 10. August). — Geb. 23. Oktober 1825; Sydow, Pommern. — Diensteintritt: 10. August 1843. — Bef. zum Sek. Lt.: 10. August 1843 (Patent 14. September 1843). — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 10. Januar 1856 Pr. Lt.; 11. Juni 1858 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Rgt. zu Fuß. — Dienstzeit im Regt: 16 J. 10²/₃ M. — 1866 Major im Inf. Regt. Nr. 14. — 1867 ins Inf. Regt. Nr. 93. — 16. August 1870 geblieben bei Toul.

276. Maximilian v. Chamisso.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. September). — Geb. 1822; Brandenburg. — Diensteintritt: 1840. — Port. Fähnr. im Regt. (vorher Garde-Art. Brig.). — Bef. im Regt.: 14. September 1843 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 28. Februar 1846 verabschiedet. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 5½ M. — 1848 Sek. Lt. im 7. Ulanen-Regt. — 20. Oktober 1849 ausgeschieden. — 1851 ins 3. Bat. 29. Landw. Regts. — 1859 Pr. Lt. — 13. Dezember 1866 Rittm. — 1867 ins Landw. Bat. Wiesbaden. — Januar 1868 ins 2. Bat. Landw. Regts. Nr. 87. — 1870/71 Etappenkommandant in Epernay. — 17. Mai 1872 als Major mit Pension der Absch. bew. — Lebt in Wiesbaden.

277. Arthur v. Knobloch.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. September). — Geb. 1823; Brandenburg. — Diensteintritt: 1842. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. September 1843 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 24. Januar 1846 als aggr. zum 29. Inf. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 4⅓ M. — 1856 Pr. Lt. — 1859 Hauptm. — Juli 1860 ins 69. Inf. Regt. — 1869 Major. — 21. September 1871 mit Pension und der Regts. Uniform der Absch. bew.

278. Oscar v. Schachtmeyer II.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. September). — Geb. 18. März 1824; Posen. — Diensteintritt: 15. Juli 1841. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. September 1843 Sek. Lt.; 12. Juni 1855 Pr. Lt.; 18. Febr. 1858 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regiment z. F. Dienstzeit im Regt.: 16 J. 9½ M. — 13. Oktober 1866 Major. — 12. August 1869 mit Pension und der Regts. Uniform der Absch. bew. — 24. Februar 1871 Char. als Ob. Lt. (Kommandeur des Ersatz-Bats 4. Garde-Regts.).

279. Hugo v. Gersdorff.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. September). — Geb. 1822; Schlesien. — Diensteintritt: 1840. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. September 1843 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. Januar 1847 als aggr. zur 5. und 6. Jäger-Abtheilung. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 3⅚ M. — 1848 ins 5. Jäger-Bat. einrangirt. — 20. Juli 1850 mit Pension der Absch. bew. — 12. September 1867 als Pr. Lt. ins 2. Bat. 47. Landw. Regts. einrangirt. — 12. Mai 1868 mit Pension der Absch. bew.

1844.

280. Otto v. Erhardt.

Sekondelieutenant (aggregirt 16. Mai). — Geb. 1823; Brandenburg. — Diensteintritt: 1842. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 16. Mai 1844. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. Juni 1844 zum Garde-Res. Inf. (Landw.) Regt. — Dienstzeit im Regt.: 1 M. — 18. Juni 1850 der Absch. bew. — 4. Oktober 1850 als Schleswig-Holsteinscher Hauptm. im 6. Inf. Bat. vor Friedrichstadt geblieben.

281. Ernst v. Schachtmeyer III.

Sekondelieutenant (charakterisirt 16. Mai). — Geb. 1824; Brandenburg. — Diensteintritt: 1842. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 20. August 1844 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 28. Februar 1846 verabschiedet. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 9¹/₃ M. — 14. April 1846 im 9. Inf. Regt. — 1846 im Naugardter See beim Baden ertrunken.

282. Paul Herwarth v. Bittenfeld II.

Sekondelieutenant (charakterisirt 18. Juni). — Geb. 1824; Brandenburg. — Diensteintritt: 1842. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 14. Oktober 1844 Sek. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 26. November 1849 † an den Pocken. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 5¹/₃ M.

283. Rudolf v. d. Marwitz.

Sekondelieutenant (charakterisirt 18. Juni). — Geb. 27. Februar 1825; Neustadt-Eberswalde. — Diensteintritt: 1. August 1843. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 20. August 1844 Sek. Lt.; 13. Mai 1856 Pr. Lt.; 12. März 1859 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.; 13. Februar 1864 mit Regts. Uniform und Pens. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 19 J. 7⁵/₆ M. — Lebt in Potsdam.

284. Rudolf v. Loebell.

Sekondelieutenant (charakterisirt 18. Juni). — Geb. 1825; Sachsen. — Diensteintritt: 10. August 1843. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 10. April 1844 Sek. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. April 1851 verabschiedet. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 9¹/₃ M. — Direktor der Strafanstalt in Groß-Sulze bei Schönebeck. — 1866 †.

285. Otto v. Kamecke.

Sekondelieutenant (charakterisirt 18. Juni). — Geb. 1826; Pommern. — Diensteintritt: 10. August 1843. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 20. August 1844 Sek. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. Januar 1851 ins 7. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 6²/₃ M. — 1856 Pr. Lt. — 1859 Hauptm. — 1860 ins 47. Inf. Regt. versetzt. — 9. November 1860 mit Pens. der Abschied bewilligt. — Lebt in Berlin.

286. Karl Graf v. Schlieffen.

Oberst und Regiments-Kommandeur (24. Oktober). — Geb. 8. Januar 1792; Pommern. — Diensteintritt: 12. Mai 1809 (Garde-Regt. zu Fuß). — Bef. zum Sek. Lt.: 9. Juni 1809. — Kommandeur des 26. Inf. Regts. — Straßenkampf in Berlin 1848. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 4. April 1850 Gen. Major. — Dienstzeit

im Regt.: 5 J. 5⅓ M. — 3. August 1848 Kommandeur der 5. Inf. Brig. — 2. Mai 1849 Kommandeur der Inf. Brig. der 1. komb. Div. bei Görlitz. — 21. Juli 1849 unter Belassung in diesem Verhältniß Kommandeur der 2. Garde-Landw. Brig. — 16. Juni 1850 mit Wahrnehmung der Geschäfte der Kommandantur von Berlin beauftragt. — 22. Juli 1852 Kommandant von Rendsburg. — 4. November 1852 Kommandeur der 1. Garde-Inf. Brig. — 26. Mai 1855 als Gen. Lt. mit Pens. der Abschied bewilligt. — 4. Dezember 1866 †.

1845.

287a. Bodo Herwarth v. Bittenfeld II.

Sekondelieutenant (15. Februar). — Geb. 30. Juni 1827; Berlin. — Diensteintritt: 4. Juli 1844. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 15. Februar 1845 Sek. Lt.; 13. Mai 1856 Pr. Lt.; 31. Mai 1859 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1866 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 4½ M. — 23. Februar 1861 ins 2. Garde-Regt. zu Fuß (s. 1861, 287b).

288. Wilhelm v. Jena.

Sekondelieutenant (15. Februar). — Geb. 1826; Pommern. — Diensteintritt: 4. Juli 1844. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 15. Februar 1845 Sek. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Juni 1853 zu den beurlaubten Offizieren des 1. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 3⅚ M. — 1856 Pr. Lt. — 1859 Hauptm. — 13. Dezember 1866 der Absch. als Major mit seiner bisherigen Uniform bewilligt.

289. Thilo v. Tschirschky.

Sekondelieutenant (aggregirt 27. Mai). — Geb. 1828; Brandenburg. — Diensteintritt: 27. Mai 1845. — Bef. zum Sek. Lt.: 27. Mai 1845. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. September 1852 der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 3½ M.

290. Alfred August v. Petery.

Sekondelieutenant (aggregirt 27. Mai). — Geb. 11. April 1828; Brandenburg. — Diensteintritt: 27. Mai 1845. — Bef. zum Sek. Lt.: 27. Mai 1845. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 7. Oktober 1847 verabschiedet. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 4⅓ M. — 10. August 1848 Sek. Lt. im 14. Inf. Regt. — 25. Oktober 1857 Pr. Lt. — 31. Mai 1859 Hauptm. — 1. Juli 1860 zum 14. komb. Inf. Regt. (Nr. 54). — 20. Juli 1870 Major. — 3. Juli 1875 Ob. Lt. — 14. Dezember 1878 Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 58. — 11. Juni 1879 Oberst. — 4. Februar 1882 mit Pension zur Disposition gestellt.

291. Rudolf v. Katzeler.

Sekondelieutenant (20. Dezember). — Geb. 1819; Brandenburg. — Diensteintritt: 1836. — Bef. zum Sek. Lt.: 29. November 1837. — 1. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 31. Januar 1852 Pr. Lt.; 14. Juni 1854 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Mai 1856 mit der Regts. Uniform, Aussicht auf Anstellung in der Gensdarmerie und Pens. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. 4 M. — 25. Januar 1871 Char. als Major (Etappen-Kommandant in Kaiserslautern, dann in Joinville). — 29. April 1871 in die Kategorie der zur Disposition gestellten Offiziere versetzt.

1846.

292a. Paul Frhr. v. Pallandt.

Sekondelieutenant (aggregirt 5. Februar). — Geb. 9. November 1828; Berlin. — Diensteintritt: 27. Mai 1845. — Bef. zum Sek. Lt.: 9. November 1845. — Garde-Res. Inf. (Landw.) Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 13. Dezember 1856 Pr. Lt.; 31. Mai 1859 Hauptm. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. November 1861 mit der Regts. Uniform und Pens. zur Disposition gestellt. — Dienstzeit im Regt.: 14 J. 11⅓ M. — 10. Mai 1862 unter Stellung à la suite des Regts. Platzmajor in Stralsund (s. 1862, 292b.).

293. Eberhard Herwarth v. Bittenfeld IV.

Sekondelieutenant (aggregirt 2. Mai). — Geb. 22. April 1828; Berlin. — Diensteintritt: 2. Mai 1846. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. Mai 1846. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 14 April 1857 Pr. Lt.; 31. Mai 1859 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848; Feldzug 1866. — R. A. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. März 1869 als Major ins Inf. Regt. Nr. 52. — Dienstzeit im Regt.: 22 J. 10½ M. — 16. August 1870 bei Mars la Tour geblieben.

294. Friedrich Blecken v. Schmeling.

Sekondelieutenant (aggregirt 19. Mai). — Geb. 12. Dezember 1827; Berlin. — Diensteintritt: 27. Mai 1845. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 19. Mai 1846 Sek. Lt.; 8. Januar 1857 Pr. Lt.; 31. Mai 1859 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß. — Dienstzeit im Regt.: 14 J. 1⅓ M. — 22. März 1868 Major im Garde-Füs. Regt. — 18. August 1870 bei St. Privat geblieben.

295. Friedrich v. Holtzendorff.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. Dezember). — Geb. 11. Februar 1828; Wilsikow, Brandenburg. — Diensteintritt: 7. März 1845. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Dezember 1846 Sek. Lt.; 12. Mai 1857 Pr. Lt.; 31. Mai 1859 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regiment zu Fuß. — Dienstzeit im Regt.: 13 J. 6½ M. — 16. März 1869 Major im Inf. Regt. Nr. 32. — 19. September 1874 Ob. Lt. — 14. Februar 1876 unter Stellung zur Disposition mit Pens. zum Bez. Kommandeur des 2. Bats. Landw. Regts. Nr. 25 ernannt. — 4. April 1876 unter Verleihung des Char. als Oberst hiervon entbunden. — 13. Juni 1875 die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf. Regts. Nr. 32 ertheilt.

1847.

296. Rudolf Baron v. Buhl gen. Schimmelpenning v. d. Oye.

Sekondelieutenant (aggregirt 13. Februar). — Geb. 14. Juni 1827; Grattken, Ostpreußen. — Diensteintritt: 14. Oktober 1845. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 13. Februar 1847 Sek. Lt.; 13. Juni 1857 Pr. Lt.; 31. Mai 1859 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß. — Dienstzeit im Regt.: 13 J. 4½ M. — 22. Juli 1862 ins Füs. Regt. Nr. 39. — 14. November 1867 als Major mit Pens. zur Disposition gestellt und Bez. Kommandeur des Res. Landw. Bats. Barmen. — 14. August 1870 hiervon entbunden.

297. Hermann v. Kleist II.

Sekondelieutenant (aggregirt 19. August). — Geb. 1825; Brandenburg. — Diensteintritt: 1. Oktober 1845. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 19. August 1847 Sek. Lt. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Oktober 1855 als Hauptmann und Komp. Chef ins See-Bat. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $1^3/_4$ M. — 15. September 1866 Major aggr. dem Gren. Regt. Nr. 3. — 26. Juli 1870 Ob. Lt. — 3. August 1870 à la suite des Regts. und dem stellvertr. Generalstab überwiesen. — 16. September 1870 mit Pens. zur Disposition gestellt. — 11. Mai 1872 die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Gren. Regts. Nr. 3 ertheilt. — Lebt in Danzig.

1848.

203b. Waldemar v. Loos.

Hauptm., char. (aggregirt 22. März). — 1. Bat. 2. Garde-Landw. Regts. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. Januar 1849 als aggregirt in den Generalstab versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 17 J. 11 M. — 3. November 1852 † in Paris.

298. Wilhelm Graf v. Schlieffen.

Sekondelieutenant (aggregirt 22. Juli). — Geb. 17. Juni 1829; Potsdam. — Diensteintritt: 22. April 1847. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 22. Juli 1848 Sek. Lt.; 13. Juni 1857 Pr. Lt.; 12. Dezember 1859 Hauptm. — Straßenkampf in Berlin 1848. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß. — Dienstzeit im Regt: 11 J. $11^2/_3$ M. — 30. Oktober 1866 zum Inf. Regt. Nr. 82. — 22. März 1868 Major. — 22. März 1873 Ob. Lt. — 11. März 1876 Kommandeur des Königs-Gren. Regts. — 22. März 1876 Oberst. — 15. Dezember 1881 zu den Offizieren von der Armee versetzt mit Beibehalt der Regts. Uniform. — 1882 Gen. Major.

102b. Karl v. Kropff.

Oberst und Regiments-Kommandeur (3. August.) — Kommandeur des 7. Inf. Regts. — E. K. 2. — 4. November 1851 Gen. Major. — Dienstzeit im Regt.: 33. J. 4 M. — 4. Dezember 1849 Kommandeur der 2. Garde-Inf. Brig. — 4. Mai 1852 Kommandeur der 3. Garde-Inf. Brig. — 10. Mai 1855 Kommandeur der 2. Division. — 12. Juli 1855 Gen. Lt. — 12. Februar 1857 mit Pens. der Abschied bewilligt. — 6. Juli 1858 mit Pens. zur Disposition gestellt. — 11. Dezember 1872 zu Potsdam †.

1849.

299. Ernst v. Witzleben.

Sekondelieutenant (aggregirt 28. April) — Geb. 1829; Rudolstadt. — Diensteintritt: 28. April 1849. — Bef. zum Sek. Lt.: 28. April 1849. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. September 1854 mit Pension der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. $4^1/_3$ M. — 22. April 1871 Char. als Pr. Lt. (beim 2. Garde-Garn. Bat.)

300. Georg v. Görne.

Sekondelieutenant (aggregirt 14. August). — Geb. 6. Januar 1831; Schlesien. — Diensteintritt: 1. April 1848. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 14. August 1849 Sek. Lt.; 12. September 1857 Pr. Lt.; 14. Januar 1860 Hauptm.;

20. Juli 1870 Major. — Feldzüge 1866, 1870/71. — Kr. O. 3. m. Schw. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. Aug. 1871 mit Pension und Regts. Uniform der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 22 J. — Lebt als Rittergutsbesitzer auf Hangelsberg, Prov. Brandenburg.

301. **Wilhelm v. Schachtmeyer III.**
Sekondelieutenant (aggregirt 20. Oktober). — Geb. 1830; Pommern. — Diensteintritt: 1848. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 20. Oktober 1849 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 26. April 1851 † an Lungenschwindsucht. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $6^1/_5$ M.

302. **Alfred v. Renouard.**
Sekondelieutenant (aggregirt 20. Oktober). — Geb. 5. September 1828; Berlin. — Diensteintritt: 1. Mai 1848. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt: 20. Oktober 1849 Sek. Lt.; 18. Februar 1858 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. Februar 1861 als Hauptm. und Komp. Chef ins 4. Garde-Regt. z. F. — Dienstzeit im Regt.: 11 J. 4 M. — 14. Juli 1863 †.

303. **Ferdinand v. Kleist.**
Oberstlieutenant und Regimentskommandeur (4. Dezember). — Geb. November 1796; Brandenburg. — Diensteintritt: Februar 1813 als freiwilliger Jäger. — Bef. zum Sek. Lt.: 28. Mai 1813. — Kommandeur des 2. Bats. 1. Garde-Regts. z. F. — Bef. im Regt.: 19. April 1851 Oberst. — 10. Mai 1855 Kommandeur der 3. Garde-Inf. Brig., à la suite des Regts. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. Juli 1855 Gen. Major. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. $7^1/_4$ M. — 12. Dezember 1855 Kommandeur der 2. Garde-Inf. Brig. — 3. Juni 1858 Kommandeur der 15. Div. — 22. November 1858 Gen. Lt. — 9. Januar 1864 Gen. Adjut. und Gouverneur von Köln. — 20. Dezember 1864 mit Char. als Gen. der Inf. und Pension auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt. — 28. Juni 1867 †.

304. **Udo v. Alvensleben.**
Sekondelieutenant (aggregirt 15. Dezember). — Geb. 1826; Sachsen. — Diensteintritt: 1847. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 15. Dezember 1849 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. Januar 1856 mit Pension der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 1 M.

1850.

305. **Heinrich v. Krosigk II.**
Sekondelieutenant (aggregirt 19. Januar). — Geb. 9. März 1828; Merseburg. — Diensteintritt: 1. Oktober 1848. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 19. Januar 1850 Sek. Lt.; 21. Mai 1858 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. Februar 1861 zum 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 11 J. 1 M. — 22. Juni 1861 Hauptm. und Komp. Chef. — 27. August 1870 überzähliger Major. — 28. August 1870 an den bei St. Privat am 18. August 1870 erhaltenen Wunden †.

106b. **Emil Quierling.**
Major (19. Januar). — Kommandeur des 3. Bats. (Graudenz) 1. Garde-Landw. Regts. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. Oktober 1850 mit dem Char. als Ob. Lt. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 27 J. 1 M. — 27. März 1867 †.

306. Adrian v. Werthern.
Sekondelieutenant (19. September). — Geb. 5. August 1826; Erfurt. — Diensteintritt: 20. Oktober 1848. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 19. September 1850 Sek. Lt.; 11. Juni 1858 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. z. F. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 9⅓ M. — 19. September 1860 mit dem Char. als Hauptm. und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

307. Rudolf v. Winterfeld.
Sekondelieutenant (19. September). — Geb. 22. März 1829; Breslau. — Diensteintritt: 1. April 1849. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 19. September 1850 Sek. Lt.; 12. März 1859 Pr. Lt.; 8. Dezember 1861 Hauptm. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Oktober 1864 persönlicher Adjut. des Prinzen Alexander von Preußen. — Dienstzeit im Regt.: 14 J. ⅓ M. — 24. Dezember 1866 Major. — 23. Juli 1870 Kommandeur des Hauptquartiers beim Oberkommando der III. Armee. — 23. Mai 1871 in seine frühere Stellung als Adjut. des Prinzen Alexander zurück. — 18. August 1871 Ob. Lt. — 2. September 1873 Oberst. — 13. Mai 1880 Gen. Major.

308. Ludwig Graf v. Lüttichau.
Sekondelieutenant (19. September). — Geb. 11. Juni 1830; Raczyniewo, Westpreußen. — Diensteintritt: 28. April 1849. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 19. September 1850 Sek. Lt.; 31. Mai 1859 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 zum 4. Garde-Regt. z. F. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 9⅓ M. — 20. Mai 1862 mit Pens. zur Disposition gestellt. — 24. Januar 1868 †.

309. Alexander Frhr. Digeon v. Monteton.
Sekondelieutenant (19. September). — Geb. 11. September 1830; Berlin. — Diensteintritt: 1. April 1849. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 19. September 1850 Sek. Lt.; 31. Mai 1859 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. Oktober 1862 als Hauptm. mit Pension zur Disposition gestellt. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. 1 M. — 12. September 1866 als Hauptm. ins 1. Bat. 2. Garde-Landw. Regts. — 10. Dezember 1867 der Abschied bewilligt. — November 1870 †.

310. Karl Graf v. Schlippenbach.
Sekondelieutenant (29. Oktober). — Geb. 19. September 1830; Berlin. — Diensteintritt: 15. Juni 1849. — Bef. zum Sek. Lt.: 12. Oktober 1850. — 1. Ulan. Regt. Bef. im Regt.: 31. Mai 1859 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. Februar 1861 als Hauptm. in den Generalstab vers. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. 3¾ M. — 18. April 1865 Hauptm. und Komp. Chef im Gren. Regt. Nr. 2 mit Patent vom 31. Mai 1859. — 30. Oktober 1866 Major im Generalstab. — 10. März 1870 Bats. Kommandeur im Inf. Regt. Nr. 52. — 18. August 1871 Ob. Lt. — 28. August 1871 Direktor der Kriegsschule in Potsdam. — 2. September 1873 Oberst. — 18. September 1873 zur Führung des Inf. Regts. Nr. 96 kommandirt. — 16. Oktober 1873 à la suite des Regts. und mit der Führung desselben beauftragt. — 14. Februar 1874 Kommandeur. — 3. Februar 1880 unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee zum Gen. Major befördert. — 1. Dezember 1881 zum Inspekteur der Kriegsschulen ernannt.

137b. Eugen v. Le Blanc Souville.
Major und Kommandeur des Füs. Bats. (10. Oktober). — Adjutantur. — Bef. im Regt.: 22. März 1853 Ob. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. Mai 1855 Komman-

deur des Garde-Ref. Inf. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 32 J. 7½ M. — 12. Juli 1855 Oberst. — 22. Mai 1858 Kommandeur der 28. Inf. Brig. — 22. November 1858 Gen. Major. — 20. Januar 1859 Kommandeur der 9. Inf. Brig. — 18. August 1860 mit Pension der Abschied bewilligt. — 23. Mai 1863 zur Disposition gestellt.

311. August v. Thümen.
Sekondelieutenant (12. Dezember). — Geb. 1829; Berlin. — Diensteintritt: 1849. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Dezember 1850 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. August 1853 zu den beurlaubten Offiz. des 1. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 8 M. — 25. Juli 1857 der Absch. bew.

312. Victor v. Strantz.
Sekondelieutenant (12. Dezember). — Geb. 1832; Posen. — Diensteintritt: 1849. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Dezember 1850 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. Februar 1853 zum 3. Jäger-Bat. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 2 M. — 1859 Pr. Lt. — 1. Juli 1860 ins 12. komb. Inf. Regt. (Nr. 52). — 1863 Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 14. — 26. Februar 1872 als Major mit Pension zur Disposition gestellt und Bez. Kommandeur in Saarburg. — 10. Februar 1874 von diesem Verhältniß entbunden, zur Dienstleistung bei der Gensdarmerie in Elsaß-Lothringen kommandirt. — 21. Mai 1874 auf seinen Antrag hiervon entbunden.

1851.

313. Oskar v. Puttkamer.
Sekondelieutenant (9. Januar). — Geb. 1830; Barnow, Pommern. — Diensteintritt: 1. April 1848. — Bef. zum Sek. Lt.: 1. April 1848. — 15. Inf. Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. Juni 1851 zur Landwehr übergetr. — Dienstzeit im Regt.: 5¼ M. — 13. August 1856 ins 3. Bat. 1. Garde-Landw. Regts. — 13. März 1858 Pr. Lt. — 13. August 1861 Hauptm. — 7. Juli 1868 ins 2. Bat. 1. Garde-Landw. Regts. — 14. Dezember 1868 mit seiner bish. Uniform der Abschied bew.

314. Heinrich Frhr. v. Ledebur.
Sekondelieutenant (18. Januar). — Geb. 8. Januar 1832; Berlin. — Diensteintritt: 1. Oktober 1849. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 18. Januar 1851 Sek. Lt.; 31. Mai 1859 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 zum 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 5½ M. — 14. Oktober 1862 Hauptm. und Komp. Chef. — 16. September 1870 überzähliger Major. — 11. Februar 1875 unter Stellung à la suite Kommandeur der Untffz. Schule Potsdam. — 22. März 1876 Ob. Lt. — 29. Mai 1878 als Bats. Kommandeur zum Inf. Regt. Nr. 96 versetzt. — 13. Mai 1880 mit der Führung des Inf. Regts. Nr. 31 beauftragt. — 12. Juni 1880 zum Kommandeur ernannt. — 18. September 1880 Oberst.

315. Max v. Usedom.
Sekondelieutenant (18. Januar). — Geb. 14. August 1829; Stettin. — Diensteintritt: 1. Oktober 1849. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 18. Januar 1851 Sek. Lt.: 31. Mai 1859 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. August 1862 als Hauptm. mit der Armee-Uniform der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 11 J. 6⅔ M.

316. Paul v. Kropff.

Sekondelieutenant (13. März). — Geb. 19. November 1832; Berlin. — Diensteintritt: 1. Oktober 1849. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 13. März 1851 Sek. Lt.; 31. Mai 1859 Pr. Lt.; 14. Februar 1863 Hauptm.; 16. September 1870 Major. — Feldzüge 1866, 1870/71. — Kr. O. 3. m. Schw. E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 29. März 1871 Kommandeur des Lauenburg. Jäger-Bats. Nr. 9. — Dienstzeit im Regt.: 20 J. 1/2 M. — 22. März 1876 Ob. Lt. — 10. April 1880 mit der Führung des 3. Garde-Regts. z. F. beauftragt. — 12. Juni 1880 zum Kommandeur ernannt. — 18. September 1880 Oberst.

317. Eugen v. Hagen.

Sekondelieutenant (26. April). — Geb. 1833; Schlesien. — Diensteintritt: 26. April 1851. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. April 1851. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. Januar 1857 verabschiedet. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 8 1/6 M. — 1862 Baumeister in Wilhelmshaven.

318. Adolf v. Wulffen.

Sekondelieutenant (26. April). — Geb. 6. September 1832; Schlesien. — Diensteintritt: 26. April 1851. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. April 1851. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Mai 1852 ins 10. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 1/2 M. — 30. Oktober 1855 behufs Auswanderung der Abschied bewilligt. — 14. Oktober 1856 Sek. Lt. im Kaiserl. Russ. Kaukasischen Gren. Scharf-Schützen-Bat. — 10. November 1859 Pr. Lt. — 28. November 1861 verabschiedet. — 11. Februar 1862 als Pr. Lt. mit Patent vom 14. November 1860 im Inf. Regt. Nr. 20 wieder angestellt. — 30. Oktober 1866 Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 78. — 12. Januar 1875 Char. als Major und dem Regt. aggregirt. — 11. Februar 1875 unter Verleihung eines Patents ins Inf. Regt. Nr. 78 einrangirt. — 10. Februar 1877 als Bats. Kommandeur ins Inf. Regt. Nr. 14 versetzt. — 16. September 1881 Ob. Lt.

1852.

319. Ludwig v. Alvensleben.

Major und Kommandeur des 1. Bats. (31. Januar). — Geb. 13. Mai 1803; Schollehmen, Sachsen. — Diensteintritt: 14. Juli 1820. — Garde-Res. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 22. März 1853 Ob. Lt.; 21. Dezember 1856 Oberst.. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. Juli 1858 Kommandeur des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 5 1/3 M. — 4. April 1857 Kommandant von Erfurt, à la suite des Regts. — 15. Januar 1859 mit Pension und Regts. Uniform der Abschied bewilligt.

320a. August v. Grävenitz.

Sekondelieutenant (11. März). — Geb. 24. November 1829; Frohne, Brandenburg. — Diensteintritt: 1. Oktober 1849. — Port. Fähnr. im Regt. (früher in der 2. Jäger-Abth.). — Bef. im Regt.: 11. März 1852 Sek. Lt.; 12. Dezember 1859 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. z. F. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 3 2/3 M. — 23. April 1863 Hauptm. und Komp. Chef im 2. Garde-Regt. z. F. (s. 1863, 320b.).

321a. Robert v. Scholten.

Sekondelieutenant (11. März). — Geb. 8. März 1831: Brandenburg. — Diensteintritt: 23. Oktober 1859. — Port. Fähnr. im Regt. (früher im Garde-Art. Regt.).

— Bef. im Regt.: 11. März 1852 Sek. Lt.; 14. Januar 1860 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. z. F. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $3^2/_3$ M. — 10. Juli 1863 Hauptm. und Komp. Chef. — 22. Dezember 1870 überzähliger Major. — 15. August 1871 ins 2. Garde-Regt. z. F. einrangirt. (s. 1871, 321b.).

322. Werner v. Alvensleben II.
Sekondelieutenant (11. März). — Geb. 6. Juni 1832; Wegeleben, Sachsen. — Diensteintritt: 15. Oktober 1850. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 11. März 1852 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt: 1. Juli 1860 als Pr. Lt. ins 4. Garde-Regt. z. F. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $3^2/_3$ M. — 14. Oktober 1862 zu den beurlaubten Offizieren 1. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — 11. April 1865 Hauptm. — 1. Januar 1873 zum 3. Garde-Landw. Regt. — Lebt als Rittergutsbesitzer auf Rodehlen bei Rastenburg.

323. Hans Herwarth v. Bittenfeld III.
Sekondelieutenant (27. April). — Geb. 14. Januar 1835; Herzberg, Sachsen. — Diensteintritt: 27. April 1852. — Bef. zum Sek. Lt.: 27. April 1852. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 1. Juli 1860 Pr. Lt.; 22. September 1863 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870/71. — E. K. 2. R. A. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. Juli 1871 als Major und etatsm. Stabsoffizier ins 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109. — Dienstzeit im Regt.: 19 Jahre $2^2/_3$ M. — 4. Februar 1875 Kommandeur des Kadettenhauses Potsdam. — 23. März 1877 Ob. Lt. — 12. August 1879 als Bats. Kommandeur ins Inf. Regt. Nr. 27. — 12. März 1881 mit der Führung des Inf. Regts. Nr. 55 beauftragt. — 2. Juni 1881 zum Kommandeur ernannt. — 16. September 1881 Oberst.

324. Wilhelm v. Scherff.
Sekondelieutenant (27. April). — Geb. 6. Februar 1834; Frankfurt a. M. — Diensteintritt: 27. April 1852. — Bef. zum Sek. Lt.: 27. April 1852. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 1. Juli 1860 Pr. Lt.; 26. November 1864 Hauptm. — Feldzug 1866 bei der Main-Armee als Generalstabs-Offizier bei dem Detachement Beyer. — R. A. O. 4. m. Schw. — Ausgeschieden aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 dem Generalstabe aggregirt. — Dienstzeit im Regt.: 14 J. 6 M. — 21. Oktober 1869 Major. — 6. Juli 1869 bis 3. Oktober 1871 Major im Generalstabe der 19. Div.; im Gefecht an der Brücke bei Tours schwer verwundet. — 19. September 1874 Ob. Lt. — 18. Oktober 1877 Oberst. — 19. September 1878 Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 29.

325a. Emil v. Wallhoffen.
Sekondelieutenant (13. November). — Geb. 7. Jan. 1833; Wachow in Schlesien. — Diensteintritt: 1. Juni 1850. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt. 13. November 1852 Sek. Lt.; 17. Oktober 1860 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. Februar 1861 ins 4. Garde-Regt. z. F. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $3^1/_3$ M. — 20. Mai 1865 Hauptm. und Kompagniechef. — 20. Juni 1867 dem Garde-Füs. Regt. aggr. — 18. Jun. 1869 einrangirt. — 5. Juni 1871 Char. als Major und dem Regt. aggr. — 2. November 1871 dem 2. Garde-Regt. z. F. aggr (s. 1871, 325b.).

326. Adolf v. Holleben.
Sekondelieutenant (14. Dezember). — Geb. 11. September 1833; Swinemünde. — Diensteintritt: 1. Februar 1851. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.:

14. Dezember 1852 Sek. Lt.: 17. Oktober 1860 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. Februar 1861 zum 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 2⅓ M. — 5. März 1863 als Hauptm. in den Generalstab versetzt. — 29. Juni 1867 Major. — 7. April 1871 †.

327. Gustav v. Seydlitz-Kurzbach.
Sekondelieutenant (14. Dezember). — Geb. 1833: Brandenburg. — Diensteintritt: 26. April 1851. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 14. Dezember 1852 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Januar 1854 ins 7. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 2 M. — 1. März 1856 †.

1853.

328. Ferdinand v. Esebeck II.
Sekondelieutenant (18. Januar). — Geb. 21. Mai 1833; Wohlau in Ostpreußen. — Diensteintritt: 11. April 1850. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 18. Januar 1853 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. z. F. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 5½ M. — 17. Oktober 1860 Pr. Lt. — 3. April 1866 Hauptm. und Kompagniechef. — 11. Januar 1873 Major im 4. Garde-Gren. Regt. Königin. — 21. November 1873 pers. Adj. des Herzogs von Sachsen-Altenburg. — 11. Juni 1879 Ob. Lt. — 9. Oktober 1880 als Bats. Kommandeur zum 4. Garde-Regt. z. F. versetzt.

329. Friedrich von Thielau.
Sekondelieutenant (18. Januar). — Geb. 1833; Brandenburg. — Diensteintritt: 1851. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 18. Januar 1853 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. Januar 1857 zu den beurlaubten Offizieren des 3. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 11⅔ M. — 14. November 1861 Pr. Lt. — 10. Oktober 1863 zur Kav. versetzt. — 9. Februar 1869 wegen Geisteskrankheit ausgeschieden.

330. Karl v. Rosenberg-Lipinski.
Sekondelieutenant (18. Januar). — Geb. 12. Dezember 1833; Breslau. — Diensteintritt: 1. April 1851. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 18. Januar 1853 Sek. Lt.; 17. Oktober 1860 Pr. Lt.; 16. November 1865 Hauptm. — Ausgesch. aus dem Regt.: 29. Januar 1866 † an der Schwindsucht. — Dienstzeit im Regt.: 13 J. ⅓ M.

331. George Alfred Lyons.
Sekondelieutenant (15. Februar). — Geb. 17. November 1830; Upper-Auly (England). — Diensteintritt: 1. Oktober 1851. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 15. Februar 1853 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. z. F. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 4½ M. — 15. November 1860 Pr. Lt. — 13. Oktober 1866 Hauptm. und Kompagniechef. — 16. April 1874 unter Belassung in seinem Verhältniß als Kompagniechef zum Major befördert. — 12. November 1874 zum Inf. Regt. Nr. 78 versetzt. — 16. September 1881 Ob. Lt.

332. Kurt v. Wrochem.
Sekondelieutenant (15. Februar). — Geb. 9. Oktober 1834; Brzesnitz in Schlesien. — Diensteintritt: 1. Oktober 1851. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.:

15. Februar 1853 Sek. Lt.; 13. November 1860 Pr. Lt.; 10. Februar 1866 Hauptm.; 10. September 1872 Major. — Feldzüge 1866, 1870/71. — R. A. O. 4. m. Schw. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. Oktober 1872 ins Inf. Regt. Nr. 27 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 19 J. 8 M. — 8. September 1873 †.

333. Woldemar v. Puttkamer.

Sekondelieutenant (26. April). — Geb. 1835; Pommern. — Diensteintritt: 26. April 1853. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. April 1853. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Juni 1856 zu den beurlaubten Offizieren des 3. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. $1^2/_3$ M. 13. Dezember 1860 Pr. Lt. — 6. August 1866 Hauptm. — 7. Juli 1868 ins 2. Bat. 1. Garde-Landw. Regts. — 9. Dezember 1869 mit der Landw. Armee-Uniform der Abschied bewilligt. — 22. April 1870 die Genehmigung zum Tragen der Uniform des 1. Garde-Landw. Regts. ertheilt.

334. Max v. Stosch.

Sekondelieutenant (26. April). — Geb. 1835; Schlesien. — Diensteintritt: 26. April 1853. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. April 1853. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. April 1857 verabschiedet. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. $11^2/_3$ M.

335. Leopold Frhr. v. Ledebur.

Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 2. September 1833; Berlin. — Diensteintritt: 2. Oktober 1851. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. November 1853 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 26. Februar 1858 an den Folgen einer Brustwassersucht †. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. $3^1/_2$ M.

336. Albert v. Holleben.

Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 24. April 1835; Erfurt. — Diensteintritt: 27. April 1852. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 10. November 1853 Sek. Lt.; 13. Dezember 1860 Pr. Lt.; 16. August 1866 Hauptm. — Feldzug 1866. — R. A. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. März 1870 in den Generalstab versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 16 J. 4 M. — 22. Dezember 1870 Major. — 20. September 1876 Ob. Lt. — 19. Januar 1878 Chef des Generalstabs 4. Armeekorps. — 16. September 1881 Oberst.

337. Heinrich Graf v. Bethusy-Huc.

Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 1833; Schlesien. — Diensteintritt: 1852. — Bef. zum Sek. Lt.: 10. November 1853. — Garde-Reserve-Inf. Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. Februar 1855 ins Garde-Reserve-Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 3 M. — 17. Oktober 1860 Pr. Lt. — 7. Juni 1866 Hauptm. — 27. Mai 1873 Major. — 18. September 1880 Ob. Lt.

1854.

338. Oskar v. Holleben III.

Sekondelieutenant (29. April). — Geb. 22. Juli 1836; Torgau. — Diensteintritt: 29. April 1854. — Bef. zum Sek. Lt.: 29. April 1854. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. Juni 1859 verabschiedet. — Dienstzeit im Regt. 5. J. $1^1/_2$ M.

339. Camillo v. Maliszewski.
Sekondelieutenant (29. April). — Geb. 10. Dezember 1836; Berlin. — Diensteintritt: 29. April 1854. — Bef. zum Sek. Lt.: 29. April 1854. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. Februar 1861 als Pr. Lt. ins 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. $9^{3}/_{4}$ M. — 30. Oktober 1866 Hauptm. und Kompagniechef im Inf. Regt. Nr. 86. — 13. Juni 1876 Major.

340. Ernst Frhr. v. Lyncker.
Sekondelieutenant (29. April). — Geb. 16. Oktober 1836; Berlin. — Diensteintritt: 29. April 1854. — Bef. zum Sek. Lt.; 29. April 1854. — Port Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 8. Dezember 1861 Pr. Lt.; 30. Oktober 1866 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870/71. — E. K. 2. — 4. November 1871 Kommandeur der Untffz. Schule Ettlingen, à la suite des Regts. — Ausgesch. aus dem Regt.: 2. Dezember 1872 † an den Folgen seiner bei St. Privat erhaltenen schweren Verwundung. — Dienstzeit im Regt.: 18 J. 7 M.

341. Hermann v. Rhaden.
Sekondelieutenant (16. Dezember). — Geb. 12. Mai 1835; Berlin. — Diensteintritt 26. April 1853. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 16. Dezember 1854 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. — Dienstzeit im Regt. 5 J. $6^{1}/_{2}$ M. — 6. Juni 1862 Pr. Lt. — 30. November 1866 Hauptm. und Kompagniechef. — 25. September 1867 ins Inf. Regt. Nr. 94 versetzt. — 19. Juni 1875 Major. — 20. Dezember 1876 Bats. Kommandeur.

342. Hermann Frhr. v. Dobeneck.
Sekondelieutenant (16. Dezember). — Geb. 17. Juli 1835; Trier. — Diensteintritt: 26. April 1853. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 16. Dezember 1854 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. $6^{1}/_{2}$ M. — 24. Februar 1861 ins Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. versetzt. — 15. Januar 1863 Pr. Lt. — 30. Oktober 1866 Hauptm. und Kompagniechef. — 15. Juni 1875 überzähl. Major. — 21. August 1875 dem Regt. aggr. — 30. Dezember 1875 ins Hohenzoll. Füs. Regt. Nr. 40 versetzt. — 1878 Bats. Kommandeur.

1855.

145b. Adrian Friedrich Herwarth v. Bittenfeld.
Oberst und Regimentskommandeur (10. Mai). — Kriegsministerium. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. Mai 1858 Gen. Major. — Dienstzeit im Regt.: 26 J. $1^{1}/_{3}$ M. — (12. November 1857 Kommandeur der 14. Inf. Brig. — 12. Dezember 1857 à la suite des Regts. gestellt — 14. Juni 1859 Kommandeur der 3. Garde-Inf. Brig.) — 18. Oktober 1861 Gen. Lt. und zu den Offizieren von der Armee versetzt. — 3. April 1862 Kommandeur der 4. Div. — 17. September 1866 zu den Offizieren von der Armee versetzt. — 9. April 1867 Gouverneur von Königsberg. — 22. März 1868 Char. als Gen. der Inf. — 9. Juli 1870 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pens. zur Disposition gestellt. — Lebt in Merseburg.

343. Christian Graf zu Rantzau.
Sekondelieutenant (12. Juni). — Geb. 8. Oktober 1835; Sonderburg. — Diensteintritt: 27. April 1853. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Juni 1855

Sek. Lt.; 22. März 1862 Pr. Lt.; 30. Oktober 1866 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870. — R. A. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. Februar 1871 an den bei St. Privat am 18. August 1870 erhaltenen Wunden †. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 8 M.

344. Hans v. Rosenberg.

Sekondelieutenant (16. Juli). — Geb. 24. Juni 1833; Berlin. — Diensteintritt: 14. Mai 1853. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. Juli 1855 Sek. Lt.; 16. September 1862 Pr. Lt. — Feldzug 1866. — R. A. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 als Hauptm. und Kompagniechef ins Füs. Regt. Nr. 80 versetzt. — Dienstzeit im Regt: 11 J. 3½ M. — 15. September 1876 als Major ins Inf. Regt. Nr. 115 versetzt. — 12. September 1878 mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt. — Lebt in Homburg.

345. Gustav v. Möller.

Sekondelieutenant (11. Dezember). — Geb. 8. März 1834; Berlin. — Diensteintritt: 11. April 1854. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 11. Dezember 1855 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. Februar 1861 zum 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 2⅓ M. — 11. Februar 1862 Pr. Lt. — 30. Oktober 1866 als Hauptm. dem Generalstabe aggr. — 16. Februar 1867 einrangirt. — 3. Oktober 1871 Major. — 22. März 1877 Ob. Lt. — 12. Juni 1877 als Bats. Kommandeur ins Inf. Regt. Nr. 83 versetzt. — 16. September 1881 Oberst. — 1882 Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 47.

346. Richard v. Pirch.

Sekondelieutenant (11. Dezember). — Geb. 17. Juni 1835; Wundichow in Pommern. — Diensteintritt: 29. April 1854. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 11. Dezember 1855 Sek. Lt.; 14. Februar 1863 Pr. Lt.; 21. November 1866 Hauptm. — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 29. Mai 1869 als Kompagniechef ins Inf. Regt. Nr. 61 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 13 J. 5⅔ M. — 11. August 1873 †.

1856.

347. Konstantin v. Esebeck III.

Sekondelieutenant (10. Januar). — Geb. 10. September 1836; Ostpreußen. — Diensteintritt: 8. Mai 1854. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt. 10. Januar 1856 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. August 1857 ins 3. Kür. Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 7 M. — 11. November 1862 Pr. Lt. — 30. Oktober 1866 Rittm. und Esk. Chef im Drag. Reg. Nr. 10. — 15. Juli 1871 ins Badische Leib-Drag. Regt. Nr. 20. — 10. Juni 1873 ins Großherz. Hess. Leib-Drag. Regt. Nr. 24. — 23. Oktober 1873 Char. als Major. — 28. Mai 1874 Patent. — 16. September 1881 Ob. Lt. — 18. Oktober 1881 unter Verleihung des Ranges als Regts. Kommandeur zu den Offiz. von der Armee versetzt. — 29. Dezember 1881 Kommandeur des Ulanen-Regts. Nr. 8.

348. Hermann v. Chappuis.

Sekondelieutenant (2. Mai). — Geb. 26. Dezember 1838; Wahlstatt, Schlesien. — Diensteintritt: 2. Mai 1856. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. Mai 1856. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 2 M. — 15. Januar 1863 Pr. Lt. — 16. Juli

1867 Hauptm. und Komp. Chef. — 22. Juli 1868 ins Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. versetzt. — 18. Mai 1876 Major. — 3. Februar 1877 ins Mecklenb. Gren. Regt. Nr. 89 versetzt.

349. Friedrich Herwarth v. Bittenfeld IV.

Sekondelieutenant (2. Mai). — Geb. 10. Juni 1836; Berlin. — Diensteintritt: 2. Mai 1856. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. Mai 1856. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 2 M. — 9. Mai 1863 Pr. Lt. — 22. März 1868 Hauptm. und Komp. Chef. — 18. Juli 1870 bis 25. März 1871 zum Generalstabe der Garde-Landw. Inf. Div. kom. — 15. Juli 1871 Adj. der 3. Div. — 1. Januar 1872 Adj. beim Generalkommando 2. Armeekorps. — 15. Oktober 1874 unter Belassung in diesem Verhältniß ins 3. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — 15. Juni 1875 unter Belassung in seinem Kommando zum überzähl. Major befördert. — 22. November 1875 † infolge einer Brustfellentzündung.

350. Woldemar Graf v. Pfeil.

Sekondelieutenant (13. Dezember). — Geb. 25. Februar 1837; Hansdorf, Schlesien. — Diensteintritt: 22. März 1855. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 13. Dezember 1856 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. Oktober 1859 zu den beurlaubten Offiz. des 2. Bats. 3. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 10 M. — 4. April 1861 als Sek. Lt. im Schles. Drag. Regt. Nr. 7 wieder angestellt. — 12. Juli 1866 Pr. Lt. — 14. Dezember 1868 ausgeschieden und zu den Res. Offiz. des Regts. übergetreten. — 6. November 1870 Rittm., demnächst der Abschied bewilligt.

351a. Alfred Hermann v. Borcke.

Sekondelieutenant (13. Dezember). — Geb. 24. März 1838; Langensalza. — Diensteintritt: 1. Mai 1855. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 13. Dezember 1856 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 6½ M. — 23. Februar 1861 ins 2. Garde-Regt. zu Fuß versetzt (s. 1861, 351b.).

1857.

352. Gustav v. Sommerfeld.

Sekondelieutenant (8. Januar). — Geb. 9. März 1837; Luxemburg. — Diensteintritt: 10. November 1855. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 8. Januar 1857 Sek. Lt.; 18. Dezember 1864 Pr. Lt.; 22. März 1868 Hauptm. — Feldzüge: 1866 als Führer der 3. Komp. 4. Bats. gegen Bayern; 1870/71 als Adj. beim Oberkommando der III. Armee. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. April 1872 dem Generalstabe der Armee aggregirt und als Milit. Attaché zur Gesandtschaft in Brüssel kom. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 3½ M. — 15. Januar 1874 Major. — 18. September 1880 Ob. Lt. — 25. Januar 1881 unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee zum 1. Direktionsmitglied der Kriegsakademie ernannt.

353. Maximilian v. Kracht.

Sekondelieutenant (3. März). — Geb. 12. August 1833; Guben. — Diensteintritt: 26. April 1851. — Bef. zum Sek. Lt.: 11. Dezember 1852. — Leib-Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 17. Oktober 1860 Pr. Lt.; 9. Mai 1865 Hauptm. — Feldzug 1866. —

R. A. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. Mai 1870 als Major mit Pens. und der Regts. Uniform der Abschied bew. — Dienstzeit im Regt.: 13 J. $2^1/_3$ M. — Kammerherr bei der Herzogin Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin. — 6. Februar 1882 † an den Folgen seiner im Gefecht bei Soor 1866 erhaltenen schweren Verwundung.

354. Charles v. Alvensleben.
Sekondelieutenant (14. April). — Geb. 17. März 1807; Berlin. — Diensteintritt: 1. April 1824. — Bef. zum Sek. Lt.: 16. April 1827. — Zweiter Kommandeur 3. Bats. 3. Garde-Landw. Regts. — Bef. im Regt.: 31. Mai 1859 Ob. Lt.; 18. Oktober 1861 Oberst. — 29. März 1859 bis 13. März 1862 dem Regt. aggregirt und Kommandant von Frankfurt a. M. — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. April 1862 zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 15 ernannt. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. $11^2/_3$ M. — 11. Oktober 1864 als Gen. Major mit Pension zur Disposition gestellt. — 16. April 1877 †.

355. Eugen Frhr. Gans Edler Herr zu Puttlitz.
Sekondelieutenant (2. Mai). — Geb. 18. September 1837; Greifenberg, Pommern. — Diensteintritt: 2. Mai 1857. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. Mai 1857. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. Juni 1859 zum Inf. Regt. Nr. 21 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. $1^1/_5$ M. — 17. März 1863 Pr. Lt. — 12. April 1870 Hauptm. und Komp. Chef. — 13. Juni 1876 wegen Geisteskrankheit mit Pens. ausgeschieden. — 27. März 1877 die Erlaubniß zum Tragen der Regts. Uniform ertheilt. — 23. Juli 1877 †.

356. Karl v. Franckenberg.
Sekondelieutenant (2. Mai.). — Geb. 18. März 1839; Koblenz. — Diensteintritt: 2. Mai 1857. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. Mai 1857. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 9. Mai 1865 Pr. Lt.; 16. März 1869 Hauptm.; 29. September 1877 Major. — Feldzüge 1866, 1870/71. — R. A. O. 4. m. Schw. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. März 1878 als aggregirt zum Inf. Regt. Nr. 115 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 20 J. $10^1/_2$ M. — 13. Januar 1880 mit Pension zur Disposition gestellt. — Lebt in Wiesbaden.

357. Karl Georg v. Schmidt.
Sekondelieutenant (6. Juni). — Geb. 20. April 1840; Berlin. — Diensteintritt: 2. Mai 1857. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. Mai 1857. — 4. Drag. Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. $^5/_6$ M. — 22. April 1862 verabschiedet. — 14. Juli 1864 Sek. Lt im Inf. Regt. Nr. 53. — 30. Oktober 1866 Pr. Lt. im Inf. Regt. Nr. 77. — 28. August 1870 Hauptm. und Komp. Chef. — 30. April 1877 mit Patent vom 1. März 1869 ins Inf. Regt. Nr. 69 versetzt. — 18. Januar 1879 Major. — 22. März 1881 als etatsm. Stabsoffizier ins Füs. Regt. Nr. 40 versetzt.

358. Bodo v. Schweinitz.
Hauptm. (25. Juli). — Geb. 30. April 1820; Kleinkirchen, Schlesien. — Diensteintritt: 1. Juli 1837. — Bef. zum Sek. Lt.: 26. Januar 1840. — 38. Inf. Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 26. Dezember 1859 †. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 5 M.

359. August v. Werder.
Oberstlieutenant und Kommandeur des Füsilier-Bataillons (12. September). — Geb. 12. September 1808; Norkitten, Ostpreußen. — Diensteintritt: 21. März 1825. —

Bef. zum Sek. Lt.: 14. März 1826. — Kommandeur des 4. Jäger-Bats. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. Mai 1858 à la suite des Garde-Jäger-Bats. und mit Führung der Geschäfte der Inspektion der Jäger und Schützen beauftragt. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 1/3 M. — 31. Mai 1859 Oberst und Inspekteur der Jäger und Schützen. — 29. Januar 1863 Kommandeur der 8. Inf. Brig. — 17. März 1863 Gen. Major. — 9. Januar 1864 Kommandeur der 4. Garde-Inf. Brig. — 9. Mai 1865 mit der Führung der 3. Div. beauftragt. — 4. Januar 1866 Kommandeur. — 8. Juni 1866 Gen. Lt. — 18. Juli 1870 dem Stabe des Oberkommandos der III. Armee attachirt. — 13. August 1870 der Oberbefehl über das Belagerungskorps von Straßburg übertragen. — 27. September 1870 Gen. der Inf. — 30. September 1870 kom. Gen. 14. Armeekorps. — 16. Juni 1871 Chef des Inf. Regts. Nr. 30. — 15. April 1879 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Erhebung in den Grafenstand mit Pension zur Disposition gestellt. — Lebt als Rittergutsbesitzer auf Grüssow in Pommern.

360. Albrecht v. Carlowitz.

Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 26. Juli 1837; Petkau, Brandenburg. — Diensteintritt; 1. März 1856. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. November 1857 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 7²/₃ M. — 8. August 1863 Pr. Lt. — 16. März 1869 Hauptm. und Komp. Chef. — 7. November 1876 Major und Adj. des Gen. Kommandos 10. Armeekorps. — 21. März 1878 als etatsmäßiger Stabsoffizier ins 3. Garde-Regt. zu Fuß versetzt.

361. Adalbert Perrinet v. Thauvenay.

Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 29. November 1836; Potsdam. — Diensteintritt: 15. März 1856. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. November 1857 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 26. März 1861 zum 1. Garde-Ulanen-Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 4¹/₂ M. — 22. September 1866 Pr. Lt. — 30. Oktober 1866 zum Ulanen-Regt. Nr. 13 versetzt. — 7. April 1868 Rittm. und Eskadr. Chef. — 2. Januar 1876 in den Gen. Stab versetzt. — 4. April 1876 Major. — 13. Oktober 1881 aggregirt dem Drag. Regt. Nr. 15.

362. Maximilian v. Schlegell.

Oberst, Flügeladjutant und Regimentskommandeur (12. November). — Geb. 10. Juli 1809; Steinberg, Westpreußen. — Diensteintritt: 30. März 1827. — Bef. zum Sek. Lt.: 30. März 1827. — Kommandeur des 2. Inf. (Königs) Regts. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Juni 1859 von dem Verhältniß als Regts. Kommandeur entbunden wegen Kränklichkeit. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 7 M. — 11. September 1860 unter Belassung in seinem Verh. als Flügel-Adj. dem Chef des Generalstabs der Armee zur Disposition gestellt. — 13. Mai 1861 Kommandeur der 27. Inf. Brig. 18. Oktober 1861 Gen. Major. — 18. Dezember 1863 † in Düsseldorf.

1858.

363. Hermann Stern v. Gwiazdowski.

Sekondelieutenant (12. Januar). — Geb. 20. August 1835: Posen. — Diensteintritt: 1. April 1857. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Januar 1858 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Januar 1860 ins 6. Inf. Regt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. — 13. Dezember 1861 verabschiedet.

364. Alfred v. Scholten II.

Sekondelieutenant (12. Januar). — Geb. 26. Januar 1832; Berlin. — Diensteintritt: 28. August 1851. — Bef. zum Sek. Lt.: 9. Februar 1854. — 2. Inf. (Königs) Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 5⅔ M. — 13. Dezember 1860 Pr. Lt. — 30. Oktober 1866 Hauptm. und Komp. Chef. — 12. November 1874 Major. — 16. September 1881 Ob. Lt.

365. Wilhelm v. Clausewitz.

Sekondelieutenant (14. Januar). — Geb. 19. August 1836; Koblenz. — Diensteintritt: 11. Januar 1855. — Bef. zum Sek. Lt.: 14. Januar 1858. — Port. Fähnr. im 1. Inf. Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 5⅔ M. — 20. Mai 1865 Pr. Lt. — 15. September 1869 Hauptm. — 18. Januar 1870 Komp. Chef. — 13. März 1879 Major. — 14. August 1880 als etatsmäßiger Stabsoffizier ins Inf. Regt. Nr. 21 versetzt.

366. Julius v. Groß gen. v. Schwarzhoff.

Major und Kommandeur des 2. Bataillons (16. Januar). — Geb. 21. November 1812; Darkehmen, Ostpreußen. — Diensteintritt: 13. August 1830. — Bef. zum Sek. Lt.: 13. August 1830. — Zweiter Kommandeur des 3. Bats. 4. Garde-Landw. Regts. — Bef. im Regt.: 31. Mai 1859 Ob. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 Kommandeur des 2. Inf. (Königs) Regts. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 5½ M. — 18. Oktober 1861 Oberst. — 18. April 1865 Kommandeur der 13. Inf. Brig. — 18. Juni 1865 Gen. Major. — 11. Juli 1870 Kommandeur der 7. Div. — 26. Juli 1870 Gen. Lt. — 19. September 1872 zur Vertretung des beurlaubten kom. Gen. des 3. Armeekorps kom. — 23. September 1873 mit der Führung des 3. Armeekorps beauftragt. — 26. Januar 1875 zum kom. Gen. ernannt. — 20. September 1876 Chef des Gren. Regts. Nr. 5. — 18. September 1881 † zu Berlin.

367. August v. Graevenitz II.

Sekondelieutenant (13. März). — Geb. 14. Oktober 1835; Liepe, Brandenburg. — Diensteintritt: 27. Dezember 1854. — Port. Fähnr. im Regt. (vorher im 12. Husaren-Regt.). — Bef. im Regt.: 13. März 1858 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 3½ M. — 3. April 1866 Pr. Lt. — 10. März 1870 Hauptm. und Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 88. — 6. August 1870 bei Wörth geblieben.

368. Kurt v. Lettow-Vorbeck.

Sekondelieutenant (13. März). — Geb. 28. Mai 1838; Wangeritz, Pommern. — Diensteintritt: 2. Mai 1856. — Port. Fähnr. im Regt.: (Kadet). — Bef. im Regt.: 13. März 1858 Sek. Lt.; 10. Februar 1866 Pr. Lt.; 12. April 1870 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870/71. — Kr. O. 4. m. Schw. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. Juni 1870 als Halbinvalide mit Pension zum 1. Bat. 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. 3 M. — 15. August 1872 der Abschied mit der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß bewilligt. — Lebt als Rittergutsbesitzer auf Schönow bei Casekow.

369. Eugen v. Kuycke.
Sekondelieutenant (8. Mai). — Geb. 16. März 1840; Stargard. — Diensteintritt: 8. Mai 1858. — Bef. zum Sek. Lt.: 8. Mai 1858. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 3. April 1866 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 ins Inf. Regt. Nr. 86 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $5^2/_3$ M. — 6. September 1870 Hauptm. und Komp. Chef. — 12. April 1881 Major.

370. Hermann Edler Herr und Frhr. v. Plotho.
Sekondelieutenant (21. Mai). — Geb. 10. August 1837; Zerbst. — Diensteintritt: 11. Juni 1856. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 21. Mai 1858 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. $1^1/_3$ M. — 3. April 1866 Pr. Lt. — 27. August 1870 Hauptm. und Komp. Chef. — 11. Juni 1879 überzähl. Major. — 3. Februar 1880 ins Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89 einrangirt. — 12. Februar 1881 mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung in der Gensd. und der Uniform des 4. Garde-Regts. zu Fuß der Abschied bew. — Lebt in Berlin.

371. Adolf Frhr. v. Gleichen gen. v. Rußwurm.
Sekondelieutenant (9. November). — Geb. 17. Oktober 1839; Rudolstadt. — Diensteintritt: 2. Mai 1857. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 9. November 1858 Sek. Lt.; 16. August 1866 Pr. Lt.; 12. Juli 1870 Hauptm.; 13. März 1879 Major. — Feldzüge 1866 (bei der Garde-Landw.), 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. Januar 1880 mit Pens. und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 21 J. 2 M. — Lebt in Rudolstadt.

372. Karl Frhr. zu Inn und Knyphausen.
Sekondelieutenant (7. Dezember). — Geb. 5. Januar 1835; Berlin. — Diensteintritt: 2. Mai 1857. — Port. Fähnr. im Regt. (vorher im 8. Inf. [Leib-] Regt.) — Bef. im Regt.: 7. Dezember 1858 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $6^3/_4$ M. — 8. August 1863 der Abschied bewilligt.

1859.

373. Alfred v. Koeckritz.
Sekondelieutenant (15. Januar). — Geb. 15. September 1837; Mondschütz, Schlesien. — Diensteintritt: 20. Dezember 1856. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 15. Januar 1859 Sek. Lt.; 6. September 1866 Pr. Lt.; 27. August 1870 Hauptm. — Feldzug 1866, 1870/71 (beim 2. Garde-Landw. Regt. kom.). — Kr. O. 4. m. Schw. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. Juni 1876 als Major mit Pens. und der Regts. Unif. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 17 J. 5 M. — Lebt als Rittergutsbesitzer auf Kosemitz in Schlesien.

374. Bernhard Graf v. Poninski.
Sekondelieutenant (15. Januar). — Geb. 19. Dezember 1837; Glogau. — Diensteintritt: 24. Juni 1857. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 15. Januar 1859 Sek. Lt.; 30. Oktober 1866 Pr. Lt.; 16. September 1870 Hauptm.; 17. Februar 1880 Major. — Feldzüge 1866, 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. April 1881 zum Inf. Regt. Nr. 99 versetzt — Dienstzeit im Regt.: 22 J. $2^1/_2$ M.

375. **Arthur v. Seelstrang.**
Sekondelieutenant (12. März). — Geb. 23. Mai 1838; Tzulkinnen, Ostpreußen. — Diensteintritt: 8. Oktober 1857. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. März 1859. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. April 1863 behufs Auswanderung der Abschied bewilligt.

376. **Richard v. Reuß.**
Hauptmann und Kompagniechef (12. März). — Geb. 23. November 1823; Berlin. — Diensteintritt: 1. Juli 1841. — Bef. zum Sek. Lt.: 15. September 1842. — 13. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 16. November 1865 Major. — 16. November 1865 bis 14. Juni 1866 Kommandeur der Unteroffizierschule Jülich. — Feldzug 1866. — R. A. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. Juli 1866 bei Königgrätz geblieben. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. $3^2/_3$ M.

210b. **Ferdinand v. Mauderode.**
Major und Kommandeur des 1. Bats. (29. März). — Zweiter Kommandeur des 3. Bats. 4. Garde-Landw. Regts. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. September 1863 mit der Regts. Uniform und Pens. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 30 J. $6^1/_2$ M. — 1. November 1871 †.

377. **Karl v. Ramm.**
Sekondelieutenant (17. Mai). — Geb. 16. Juni 1840; Berlin. — Diensteintrit: 17. Mai 1859. — Bef. zum Sek. Lt.: 17. Mai 1859. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $1^1/_2$ M. — 30. November 1866 Pr. Lt. — 18. Juli 1870 bis 17. Juni 1871 Adj. beim Generalkommando des Garde-Korps. — 27. August 1870 zum Hauptm. befördert. — 4. Dezember 1871 à la suite des Regts. gestellt und Lehrer an der Kriegsschule in Kassel. — 12. November 1874 als Komp. Chef in das Regt. einrangirt. — 13. Januar 1880 Major. — 22. März 1881 unter Stellung à la suite des Regts. zum Direktor der Kriegsschule in Hannover ernannt.

378. **Franz v. Daum.**
Sekondelieutenant (17. Mai). — Geb. 21. Juni 1840; Breslau. — Diensteintritt: 17. Mai 1859. — Bef. zum Sek. Lt.: 17. Mai 1859. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Feldzug 1866 (bei der Garde-Landw.). — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 als Pr. Lt. ins Inf. Regt. Nr. 77 versetzt — Dienstzeit im Regt.: 7 J. $5^1/_2$ M. — 8. April 1869 Hauptm. und Komp. Chef. — 7. August 1870 an den bei Saarbrücken erhaltenen Wunden †.

379. **Leo Frhr. v. Schleinitz.**
Sekondelieutenant (17. Mai). — Geb. 25. April 1841; Landsberg a. W. — Diensteintritt: 17. Mai 1859. — Bef. zum Sek. Lt.: 17. Mai 1859. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 30. Oktober 1866 Pr. Lt.; 15. November 1870 Hauptm. — Feldzüge 1866; 1870/71 (als Begleiter des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen). — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 7. August 1874 als Komp. Chef ins Jäger-Bat. Nr. 7 einrangirt. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. $2^2/_3$ M. — (18. März 1869 bis 23. September 1873 militärischer Begleiter des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen.) — 18. Februar 1879 Flügel-Adj. des Herzogs von Sachsen-Meiningen. — 29. März 1879 Major.

380. Otto v. Grone.

Sekondelieutenant (17. Mai). — Geb. 7. Februar 1841; Westerbrack, Braunschweig. — Diensteintritt: 17. Mai 1859. — Bef. zum Sek. Lt.: 17. Mai 1859. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 zum 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $1^1/_2$ M. — 30. Oktober 1866 Pr. Lt. — 16. September 1870 Hauptm. — 21. August 1875 als Komp. Chef ins Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. versetzt. — 14. Januar 1879 mit Patent vom 7./4. 1869 als Adj. zum Generalkommando 2. Armeekorps kom. — 13. März 1879 Major. — 12. Februar 1881 als Bats. Kommandeur ins Füs. Regt. Nr. 34 versetzt.

381. Ferdinand v. Bentheim.

Oberst und Regimentskommandeur (14. Juni). — Geb. 11. Januar 1807; Soldau, Ostpreußen. — Diensteintritt: 8. April 1824. — Bef. zum Sek. Lt.: 14. November 1825. — 1. Garde-Regt. zu Fuß, dann Kommandeur des Lehr-Inf. Bats. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. Juni 1864 Gen. Major. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. $^1/_3$ M. — 17. Dezember 1863 à la suite des Regts. und Kommandeur der 27. Inf. Brig. — 22. Januar 1864 bis 21. November 1864 Kommandeur der kombinirten Garde-Gren. Brig. — 21. November 1864 Kommandeur der 1. kombinirten Inf. Brig. — 20. Mai 1866 Kommandeur der kombinirten Landw. Inf. Div. — 17. September 1866 Kommandeur der 1. Div. — 20. September 1866 Gen. Lt. — 20. Juli 1871 Gouverneur von Metz. — 8. März 1873 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Gen. der Inf. mit Pens. zur Disposition gestellt. — Lebt in Wiesbaden.

382. Fedor v. Froreich.

Sekondelieutenant (22. September). — Geb. 26. Dezember 1831; Berlin. — Diensteintritt: 1 November 1851. — Bef. zum Sek. Lt.: 4. März 1854. — 24. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 23. Februar 1861 Pr. Lt.; 6. September 1866 Hauptm. — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 zum Inf. Regt. Nr. 76. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. $1^1/_3$ M. — 11. Januar 1873 als Major mit Pens. und Regts. Uniform der Abschied bewilligt. — Postdirektor zu Warburg in Hessen.

383. Karl Frhr. v. Ledebur II.

Sekondelieutenant (13. Oktober). — Geb. 13. Februar 1840; Berlin. — Diensteintritt: 8. Mai 1858. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 13. Oktober 1859 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 zum 3. Garde-Ulanen-Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: $8^2/_3$ M. — 30. Oktober 1866 Pr. Lt. — 17. Juni 1870 der Abschied bewilligt.

384. Oskar v. Schlichting.

Sekondelieutenant (14. Oktober). — Geb. 21. Februar 1840; Bromberg. — Diensteintritt: 8. Mai 1858. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 13. Oktober 1859 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. November 1860 ins Inf. Regt. Nr. 52 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 1 M. — 27. Juli 1861 verabschiedet.

385. Kurt v. Griesheim.

Sekondelieutenant (13. Oktober). — Geb. 17. März 1840; Stargard i. P. — Diensteintritt: 8. Mai 1858. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.:

13. Oktober 1859 Sek. Lt. — Feldzug 1866. — Kr. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 als Pr. Lt. ins Inf. Regt. Nr. 81 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. $^1/_2$ M. — 21. Oktober 1870 am Typhus †.

386. Friedrich v. Trotha.

Sekondelieutenant (13. Oktober). — Geb. 15. Februar 1841; Mühlhausen, Sachsen. — Diensteintritt: 11. Mai 1858. — Port. Fähnr. im Regt. (vorher im 3. Inf. Regt.). — Bef. im Regt.: 13. Oktober 1859 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. Juli 1860 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: $8^2/_3$ M. — 30. Oktober 1866 Pr. Lt. — 16. September 1870 Hauptm. und Komp. Chef. — 1879 ins 1. Garde-Regt. zu Fuß versetzt; 17. Februar 1880 Major. — 1. April 1881 etatsmäßiger Stabs-Offizier.

1860.

387. Alfred Baron v. Collas.

Sekondelieutenant (14. Januar). — Geb. 31. August 1836; Birnbaum, Posen. — Diensteintritt: 1. April 1855. — Bef. zum Sek. Lt.: 16. Februar 1858. — 6. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 9. Dezember 1865 Pr. Lt.; 16. März 1869 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870/71. — R. A. O. 4. m. Schw. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. November 1871 in den Generalstab versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 11 J. $10^1/_4$ M. — 26. November 1874 Major. — 29. April 1879 als Bats. Kommandeur ins Gren. Regt. Nr. 89 versetzt. — 16. September 1881 Ob. Lt.

388. Anton Herwarth v. Bittenfeld III.

Sekondelieutenant (6. März). — Geb. 30. Mai 1841; Potsdam. — Diensteintritt: 6. März 1860. — Bef. zum Sek. Lt.: 6. März 1860. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 30. Oktober 1866 Pr. Lt.; 26. Februar 1871 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870/71 (als Adj. bei der 25. Inf. Brig.). — R. A. O. 4. m. Schw. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 6. Februar 1875 unter Entbindung von dem Kommando als Adj. beim Gouvernement in Berlin mit Patent vom 26./2. 1870 ins 1. Bad. Leib.-Gren. Regt. Nr. 109 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 14 J. 11 M. — 21. Februar 1880 Major.

389. Carl Graf zu Rantzau II.

Sekondelieutenant (12. Juni). — Geb. 12. Juni 1841; Ploen. — Diensteintritt: 16. Juni 1858. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Juni 1860 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. Februar 1861 ins 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: $8^1/_3$ M. — 15. September 1863 der Abschied bewilligt.

188b. Wilhelm Köhn v. Jaski.

Oberstlieutenant und Kommandeur des 2. Bats (1. Juli). — Zweiter Kommandeur des 3. Bats. (Lissa) 3. Garde-Landw. Regts. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. März 1862 als Oberst mit der Regts. Uniform, Aussicht auf Anstellung in der Gend. und Pens. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 30 J. $7^1/_3$ M. — 29. April 1862 zur Disposition gestellt. — 29. April 1862 bis 9. März 1869 mit der Vertretung des zweiten Kommandeurs 1. Bats. (Berlin) 2. Garde-Landw. Regts. beauftragt. — 1870/71 Kommandeur des Ersatz-Bats. des 2. Garde-Regts. zu Fuß.

390. Eric v. Witzleben.

Hauptmann und Kompagniechef (1. Juli). — Geb. 15. August 1819; Berlin. — Diensteintritt: 1. Juli 1839. — Bef. zum Sek. Lt.: 14. März 1840. — Garde-Jäger-Bat. — Bef. im Regt.: 22. März 1862 Major. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. Februar 1863 Kommandeur des Jäger-Bats. Nr. 3. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 7$^1/_3$ M. — 20. September 1866 Ob. Lt. — 16. Juli 1867 von dem Kommando des Bats. unter Aggregirung bei demselben entbunden. — 9. Januar 1866 als Oberst mit Pens. und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. — 25. Dezember 1878 † in Potsdam.

391a. Paul Baron v. Forstner.

Hauptmann und Kompagniechef (1. Juli). — Geb. 2. September 1830; Berlin. — Diensteintritt: 1. April 1848. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. September 1848. — Garde-Jäger-Bat. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. Oktober 1862 mit Pension zur Disposition gestellt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 3$^3/_4$ M. — 2. Dezember 1862 Platzmajor in Potsdam. — 10. Januar 1863 à la suite des Regts. gestellt. (s. 1863, 391b.)

392. Eduard v. Jena.

Premierlieutenant (1. Juli). — Geb. 4. September 1826; Nettelbeck, Brandenburg. — Diensteintritt: 29. Mai 1845. — Bef. zum Sek. Lt.: 9. März 1850. — Garde-Jäger-Bat. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. April 1863 in den Generalstab versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 8$^3/_4$ M. — 13. Oktober 1866 Major. — 16. April 1867 ins Inf. Regt. Nr. 20 versetzt. — 18. Juli 1870 Kommandeur des Jäger-Bats. Nr. 3. — 18. August 1871 Ob. Lt. — 2. September 1873 Oberst. — 14. Februar 1874 à la suite des Gren. Regts. Nr. 12 und mit Führung desselben beauftragt. — 9. Juni 1874 zum Kommandeur ernannt. — 3. Februar 1880 unter Beförderung zum Gen. Major zum Kommandeur der 21. Inf. Brig. ernannt.

393. Gustav Herzbruch.

Sekondelieutenant (1. Juli). — Geb. 16. September 1833; Burg. — Diensteintritt: 1. Oktober 1853. — Bef. zum Sek. Lt.: 18. Oktober 1855. — 26. Inf. Regt. — Bef. im Regt.: 11. November 1862 Pr. Lt.; 14. November 1866 Hauptm.; 15. Januar 1874 Major. — Feldzüge 1866 (Adjut. der 3. Garde-Inf. Brig.), 1870/71 (Adjut. beim Oberkommando der II. Armee). — E. K. 2. — 17. Februar 1880 unter Stellung à la suite des Regts. zum Kommandeur des Lehr-Inf. Bats. ern. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. Februar 1882 † an Lungenlähmung. — Dienstzeit im Regt.: 21 J. 7$^1/_2$ M.

394. Carl v. Portatius.

Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb. 23. November 1838; Greifswald. — Diensteintritt: 1. April 1858. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Juli 1860 Sek. Lt.; 13. Dezember 1866 Pr. Lt.; 15. Juni 1871 Hauptm. — Feldzüge 1866 (bei der Garde-Landw.), 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 4. Dezember 1876 ins Inf. Regt. Nr. 95 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 16 J. 4$^3/_4$ M. — (4. November 1871 bis 4. April 1876 als Militär-Attaché bei der Gesandtschaft in Italien kommandirt.) — 12. März 1878 dem Regt. aggregirt und zum Neben-Etat des Großen Generalstabes kommandirt. — 15. September 1880 unter Stellung zur Disposition mit dem Char. als Major und Pension zum Bez. Kommandeur 2. Bats. (Dortmund) 3. Westfäl. Landw. Regts. Nr. 16 ernannt. — 22. Dezember 1881 als char. Major von der Armee im aktiven Heer wieder angestellt und mit Führung der Geschäfte der Eisenbahn-Linien-Kommission in Sachsenhausen beauftragt.

395. Alexander v. d. Hagen.

Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb. 1. Januar 1838; Hohennauen, Brandenburg. — Diensteintritt: 10. März 1859. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Juli 1860 Sek. Lt. — Feldzug 1866 (bei der Garde-Landw.). — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. November 1866 zum 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 4 M. — 12. August 1869 den Abschied erhalten. — 8. Oktober 1872 ins 1. Bat. Landw. Regts. Nr. 24 einrangirt. — 12. Februar 1874 Pr. Lt. — 14. Mai 1878 mit der Landw. Armee-Uniform der Abschied bewilligt. — Lebt als Rittergutsbesitzer auf Hohennauen.

396. Georg Frhr. v. Rechenberg.

Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb 18. September 1839; Schönberg, Schlesien. — Diensteintritt: 9. April 1859. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Juli 1860 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. Februar 1861 zum 4. Garde-Regt. zu Fuß. — Dienstzeit im Regt.: 7⅓ M. — 30. Oktober 1866 Pr. Lt. — 31. Dezember 1870 Hauptm. und Komp. Chef. — 4. Dezember 1871 Lehrer an der Kriegsschule in Potsdam. — 23. Dezember 1875 als Komp. Chef ins 3. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — 18. Februar 1882 Major.

397. Hans v. Hohendorff.

Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb. 28. August 1840; Berlin. — Diensteintritt: 21. April 1859. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Juli 1860 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. Mai 1865 der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 10 M. — Lebt in Berlin.

398. Franz v. Mach.

Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb. 17. März 1840; Falkenberg, Pommern. — Diensteintritt: 17. Mai 1859. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 12. Juli 1860 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. Juni 1864 als temporair dienstuntauglich ausgeschieden und zum 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 11¼ M. — 1870/71 beim Ersatz-Bat. des 2. Garde-Regts. zu Fuß. — 2. November 1870 Pr. Lt. — 1876 †.

399. Karl v. Heyden.

Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb. 22. August 1840; Frankfurt a. M. — Diensteintritt: 17. Mai 1859. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 12. Juli 1860 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 24. Juni 1863 ins Inf. Regt. Nr. 30 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 11⅓ M. — 11. April 1867 Pr. Lt. — 9. März 1872 Hauptm. und Komp. Chef.

400. Maximilian v. Berenhorst.

Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb. 16. April 1841; Dessau. — Diensteintritt: 17. Mai 1859. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 12. Juli 1860 Sek. Lt.; 13. Dezember 1866 Pr. Lt.; 15. Juli 1871 Hauptm.; 18. Februar 1882 Major. — Feldzüge 1866, 1870/71. — Kr. O. 4. m. Schw. E. K. 2.

401. Alfred Graf Prebentow v. Przebendowski.

Sekondelieutenant (13. Dezember). — Geb. 20. Juli 1841; Rienitz, Pommern. — Diensteintritt: 20. März 1859. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.:

13. Dezember 1860 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Dezember 1863 ins Inf. Regt. Nr. 21 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. — 10. Oktober 1868 Pr. Lt. — 26. Januar 1871 an den bei Dijon am 21. Januar erhaltenen Wunden †.

402. Kurt v. Froreich II.

Sekondelieutenant (13. Dezember). — Geb. 28. Januar 1841; Stettin. — Diensteintritt: 1. Oktober 1859. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 13. Dezember 1860 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. August 1866 an der Cholera †. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 8 M.

1861.

287b. Bodo Herwarth v. Bittenfeld I.

Hauptmann (23. Februar). — 4. Garde-Regt. zu Fuß. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. März 1868 als Major ins Gren. Regt. Nr. 5 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 22 Jahr 5½ M. — 9. März 1869 mit Pens. zur Disposition gestellt und zweiter Kommandeur des 1. Bats. (Berlin) 2. Garde-Landw. Regts. — 12. Dezember 1872 Bezirkskommandeur des 1. Bats. Landw. Regts. Nr. 81. — 11. Januar 1873 in gleicher Eigenschaft zum 1. Bat. Landw. Regts. Nr. 25 versetzt. — 12. April 1873 Char. als Ob. Lt. — 1880 mit seiner Pens., Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß der Abschied bewilligt. — Lebt in Berlin.

351b. Alfred Hermann v. Borcke.

Sekondelieutenant (23. Februar). — 4. Garde-Regt. zu Fuß. — Bef. im Regt.: 22. Februar 1863 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 17. Februar 1866 behufs Auswanderung der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 2 M.

403. Max Baron v. Eberstein.

Hauptmann und Kompagniechef (23. Februar). — Geb. 19. Juli 1830; Berlin. — Diensteintritt: 1. April 1848. — Bef. zum Sek. Lt.: 13. Mai 1848. — Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. (Kadet). — Feldzug 1866 (beim 1. Bat. 2. Garde-Landw. Regts.). — M. E. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 ins Inf. Regt. Nr. 74 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 8⅕ M. — 7. Juli 1868. Char. als Major und dem Regt. aggr. — 1. März 1870 einrangirt unter Verleihung eines Patents. — 18. Januar 1875 Ob. Lt. — 18. Januar 1878 unter Verleihung des Ranges als Regts. Kommandeur zu den Offizieren von der Armee versetzt. — 12. März 1878 zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 72 ernannt. — 18. April 1878 Oberst.

404. Ferdinand Graf v. Haslingen.

Sekondelieutenant (2. März). — Geb. 28. Juli 1835; Görlitz. — Diensteintritt: 1. April 1856. — Bef. zum Sek. Lt.: 1. Februar 1860. — Sek. Lt. der Res. im 1. Bat. Landw. Regts. Nr. 12, früher Einj.-Freiw. im 2. Garde-Regt. zu Fuß. — Feldzug 1866. — Kr. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 unter Beförderung zum Pr. Lt. ins Füs. Regt. Nr. 80 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 9 M. — 15. August 1871 Hauptm. und Komp. Chef. — 15. September 1877 mit Pens. und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt.

405. Kay v. Ahlefeldt.
Sekondelieutenant (18. Juni). — Geb. 6. September 1840; Wulfshagerhuft, Schleswig. — Diensteintritt: 6. März 1860. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 18. Juni 1861 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 6. Mai 1865 ins Gren. Regt. Nr. 12. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 10½ M. — 7. Juli 1868 Pr. Lt. — 16. August 1870 bei Vionville geblieben.

406. Kreuzwendedich Arnold v. d. Marwitz.
Sekondelieutenant (18. Juni). — Geb. 1. November 1842; Lewino, Preußen. — Diensteintritt: 6. März 1860. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 18. Juni 1861 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Dezember 1863 der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 5¾ M.

407. Alfred Frhr. v. Tettau.
Sekondelieutenant (18. Juni). — Geb. 31. Dezember 1840; Tolx, Preußen. — Diensteintritt: 6. April 1860. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 18. Juni 1861 Sek. Lt.; 22. März 1868 Pr. Lt. — Feldzug 1866. — Kr. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. Oktober 1868 ins Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89 — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 3⅔ M. — 12. Oktober 1872 Hauptm. und Komp. Chef.

408. Robert v. Frankenberg II.
Sekondelieutenant (18. Juni). — Geb. 9. Februar 1842; Berlin. — Diensteintritt: 6. April 1860. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 23. Juli 1861 Sek. Lt.; 10. Oktober 1868 Pr. Lt. — Feldzüge 1866, 1870/71. — R. A. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. August 1870 bei St. Privat geblieben. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 2 M.

409. Friedrich v. Hellermann.
Sekondelieutenant (18. Juni). — Geb. 21. März 1842; Zeblin, Rheinprovinz. — Diensteintritt: 6. April 1860. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 18. Juni 1861 Sek. Lt. (Patent 23./7. 1861); 16. März 1869 Pr. Lt. — Feldzüge 1866; 1870 beim 2. Garde-Landw. Regt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 2. September 1870 bei einem Vorpostengefecht vor Straßburg †. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 2½ M.

410. Hans v. Pape.
Sekondelieutenant (18. Juni). — Geb. 8. Juni 1842; Berlin. — Diensteintritt: 1. Mai 1860. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 18. Juni 1861 Sek. Lt. (Patent 23./7. 1861). — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 4. Juli 1866 † infolge der in der Schlacht bei Königgrätz erhaltenen Verwundung. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. ½ M.

411. Arthur v. Scholten.
Sekondelieutenant (23. Juli). — Geb. 25. Juli 1841; Plau, Brandenburg. — Diensteintritt: 1. Mai 1860. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 23. Juli 1861 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 ins Inf. Regt. Nr. 85 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 3¼ M. — 22. März 1868 Pr. Lt. — 17. September 1872 mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst der Abschied bewilligt.

412. Karl Graf v. Schwerin.

Sekondelieutenant (10. September). — Geb. 25. Juli 1840; Schmuggerow, Pommern. — Diensteintritt: 18. Mai 1860. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. September 1861 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Februar 1863 ins Inf. Regt. Nr. 61 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 5 M. — 10. August 1868 Pr. Lt. — 21. Januar 1871 bei Dijon geblieben.

413. Adalbert v. Versen.

Sekondelieutenant (10. September). — Geb. 30. August 1843; Tempelburg, Pommern. Diensteintritt: 6. März 1860. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 10. September 1861 Sek. Lt.; 12. April 1870 Pr. Lt.; 14. Dezember 1871 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870/71. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. März 1881 zum Inf. Regt. Nr. 99 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 19 J. 6$^{1}/_{3}$ M.

414. Eduard v. Reuter.

Major à la suite, kom. nach Gotha (20. September). — Geb. 19. Februar 1826; Berlin. — Diensteintritt: 2. Oktober 1842. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. September 1845. — Flügel-Adj. des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha. — Bef. im Regt.: 24. Juni 1864 Ob. Lt. — Kr. O. 3. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 unter Entbindung von seinem Kommando nach Gotha zum Kommandeur des Gren. Regts. Nr. 12 ernannt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 1$^{1}/_{3}$ M. — 31. Dezember 1866 Oberst. — 11. Oktober 1870 an den bei Spicheren 6. August 1870 erhaltenen Wunden †.

415. Waldemar Herwarth v. Bittenfeld III.

Sekondelieutenant (14. Oktober). — Geb. 22. Mai 1840; Berlin. — Diensteintritt: 13. September 1859. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Oktober 1861 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. September 1865 ins Füs. Regt. Nr. 38 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 11 M. — 30. November 1870 Pr. Lt. und dem Inf. Regt. Nr. 72 aggr. — 14. Dezember 1871 einrangirt. — 11. März 1873 mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt. — 30. Oktober 1875 die Aussicht auf Anstellung in der Gensd. verliehen. — 17. August 1878 in der 9. Gensd. Brig. angestellt. — 23. Januar 1879 Hauptm. — 13. März 1880 zur 3. Gensd. Brig. versetzt. — 1882 der Absch. bew. Lebt in Berlin.

1862.

416. Wichard v. Holtzendorff.

Sekondelieutenant (11. Februar). — Geb. 10. November 1841; Pasewalk. — Diensteintritt: 29. Oktober 1860. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 11. Februar 1862 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 ins Inf. Regt. Nr. 79 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 8$^{2}/_{3}$ M. — 10. Oktober 1868 Pr. Lt. — 12. März 1874 als Hauptm. mit Pens. und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt. — 15. Juli 1877 †.

228b. Hermann v. Hülsen.

Major à la suite und Kommandant von Kosel (15. April). — Offizier zur Allerh. Disposition, kom. zur Dienstleistung bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten. — Ausgesch. aus dem Regt.: 2. April 1866 mit dem Char. als Ob. Lt. und der Regts. Uniform mit Pens. zur Disposition gestellt. — Dienstzeit im Regt.: 28 J. 4$^{3}/_{4}$ M. — 5. Februar 1867 †.

417. Richard v. Daum II.

Sekondelieutenant (6. Mai). — Geb. 30. Oktober 1844; Breslau. — Diensteintritt: 6. Mai 1862. — Bef. zum Sek. Lt.: 6. Mai 1862. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 12. Juli 1870 Pr. Lt. — Feldzüge 1866, 1870 (Adj. der 1. Garde-Inf. Div.). — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. August 1870 bei Ste. Marie geblieben. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $3^1/_2$ M.

292b. Paul Frhr. v. Pallandt.

Hauptmann à la suite und Platzmajor von Stralsund (10. Mai). — Zur Allerh. Disposition. — Bef. im Regt.: 18. Juni 1869 Major (Char.). — Ausgesch. aus dem Regt.: 6. Januar 1880 mit Pens. zur Disposition gestellt. — Dienstzeit im Regt.: 32 J. $7^1/_3$ M. — Lebt in Stralsund.

418. Friedrich v. Notz.

Hauptmann und Kompagniechef (23. Oktober). — Geb. 14. Januar 1833; Soest. — Diensteintritt: 27. April 1850. — Bef. zum Sek. Lt.: 27. April 1850. — Garde-Füs. Regt. — Feldzug 1866 (Adj. beim Oberkommando der II. Armee). — Kr. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. August 1866 an der Cholera †. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 10 M.

419. Hans Chorus.

Sekondelieutenant (11. November). — Geb. 16. November 1842; Berlin. — Diensteintritt: 25. April 1861. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 11. November 1862 Sek. Lt.; 27. August 1870 Pr. Lt; 12. Oktober 1872 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870/71 (beim 2. Garde-Landw. Regt.) — O. p. l. m. E. K. 2.

420. Berthold v. Plötz.

Sekondelieutenant (16. Dezember). — Geb. 9. August 1844; Potsdam. – Diensteintritt; 6. Mai 1862. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 16. Dezember 1862 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.; 3. Mai 1864 ins Inf. Regt. Nr. 31 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $4^2/_3$ M. — 18. Dezember 1864 als Halbinvalide ausgeschieden und zum 2. Bat. Landw. Regts. Nr. 32 übergetreten. — Januar 1868 zum 2. Bat. Landw. Regts. Nr. 67. — 24. November 1870 Pr. Lt. — 12. Juni 1877 als Hauptm. mit der Landw. Armee-Uniform der Abschied bew.

1863.

391b. Paul Baron v. Forstner.

Hauptmann à la suite, Platzmajor von Potsdam (10. Januar). — Zur Allerhöchsten Disposition. — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. April 1866 als Hauptm. und Komp. Chef ins Inf. Regt. Nr. 45 versetzt. — Dienstzeit im Regt.; 5 J. $6^1/_2$ M. — 18. Januar 1870 Major. — 18. Januar 1875 Ob. Lt. — 21. August 1875 unter Stellung zur Disposition mit Pension zum Bezirks-Kommandeur des 2. Bataillons (Lingen) Ostfriesischen Landw. Regts. Nr. 78 ernannt. — 11. Dezember 1877 Char. als Oberst. — 13. Mai 1882 von der Stellung als Bezirks-Kommandeur entbunden, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß.

421. Julius v. Sommerfeld.

Major und Kommandeur des Füs. Bats. (10. Februar). — Geb. 8. August 1819; Niederharpersdorf, Schlesien. — Diensteintritt: 8. August 1836. — Bef. zum Sek. Lt.: 8. August 1836. — 3. Garde-Regt. zu Fuß. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Juni 1866 Kommandeur des Ostpr. Jäger-Bats. Nr. 1. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 4 M. — 31. Dezember 1866 Ob. Lt. (Patent vom 30./10.). — 18. Juni 1869 Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 68. — 11. Februar 1870 Kommandeur des 3. Garde-Gren. Regts. Königin Elisabeth. — 10. Februar 1872 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regts. Uniform der Abschied bew.

320b. August v. Grävenitz.

Hauptmann und Kompagniechef (23. April). — 4. Garde-Regt. zu Fuß. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. November 1866 mit Pension und der Regts. Uniform der Absch. bew. — Dienstzeit im Regt.: 11 J. 10¹/₃ M. — Lebt in Bern.

422. Ludwig v. Wildenbruch.

Sekondelieutenant (2. Mai). — Geb. 8. April 1846; Beyrut, Türkei. — Diensteintritt: 2. Mai 1863. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. Mai 1863. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 27. August 1870 Pr. Lt.; 27. Mai 1873 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870/71. — E. K. 2. — 18. April 1882 als Adj. zur 4. Armee-Inspektion kommandirt und dem Regt. aggregirt.

248b. Arthur v. Petery.

Major und Kommandeur des 1. Bataillons (9. Juni). — 4. Garde-Regt. zu Fuß. — Straßenkampf in Berlin 1848; Feldzug 1866. — H. H. O. 3. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 26. Oktober 1866 in Karlsbad †. — Dienstzeit im Regt.: 24 J. 3¹/₃ M.

423. Adolph v. Berenhorst.

Sekondelieutenant (10. Oktober). — Geb. 3. September 1843; Dessau. — Diensteintritt: 6. Mai 1862. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 10 Oktober 1863 Sek. Lt. — Feldzüge: 1866 (bei der Garde-Landw.), 1870. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. August 1870 an den bei St. Privat erhaltenen Wunden †. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 10¹/₃ M.

424. Hans Köhn v. Jaski.

Sekondelieutenant (10. Oktober). — Geb. 29. Januar 1844; Rastenburg. — Diensteintritt: 6. Mai 1862. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. Oktober 1863 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Oktober 1864 ins Inf. Regt. Nr. 43 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. — 9. Januar 1872 Pr. Lt. — 8. Juni 1878 Hauptm. und Komp. Chef.

208b. Alexander v. Pape.

Oberst und Regiments-Kommandeur (17. Dezember). — Kommandeur des Füs. Regts. Nr. 33. — Feldzug 1866. — O. p. l. m. — 30. Oktober 1866 Kommandeur der 2. Garde-Inf. Brig. unter Stellung à la suite des Regts. — Ausgesch. aus dem Regt.: 31. Dezember 1866 Gen. Major. — Dienstzeit im Regt.: 28 J. 6³/₄ M. — 18. Oktober 1870 Kommandeur der 1. Garde-Inf. Div. — 18. Januar 1871 Gen. Lt. — 20. September 1876 à la suite des Regts. gestellt. (s. 1876, 208c).

1864.

425. Fritz v. Fallois (seit 1878 v. Born-Fallois).
Sekondelieutenant (9. April). — Geb. 7. Juni 1845; Berlin. — Diensteintritt: 9. April 1864. — Bef. zum Sek Lt.: 9. April 1864. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 16. September 1870 Pr. Lt.; 18. Mai 1876 Hauptm. — Feldzüge: 1866, 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. Mai 1879 mit Pens. und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 15 J. 1 M. — Rittergutsbesitzer auf Sienno bei Klarheim.

426. Karl v. Petery.
Sekondelieutenant (9. April). — Geb. 14. Juni 1846; Berlin. — Diensteintritt: 9. April 1864. — Bef. zum Sek. Lt.: 9. April 1864. — Port. Fähnr. im Kadettenkorps. — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 7. Juli 1866 an seinen in der Schlacht bei Königgrätz erhaltenen Wunden †. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 3 M.

427. Friedrich v. Kamptz.
Sekondelieutenant (16. April). — Geb. 11. August 1843; Stettin. — Diensteintritt: 17. Juni 1860. — Bef. zum Sek. Lt.: 23. Juli 1861. — Gren. Regt. Nr. 1. — Bef. im Regt.: 8. Mai 1869 Pr. Lt.; 2. November 1871 Hauptm. — Feldzüge: 1866, 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Mai 1877 unter Entbindung von seinem Kommando zur Dienstleistung bei dem Herzog von Anhalt (seit 2. November 1871) als Komp. Chef in das 4. Garde-Gren. Regt. Königin versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 13 J. 5/6 M.

428. Otto v. Levetzow.
Sekondelieutenant (11. Oktober). — Geb. 7. März 1844; Ludwigslust, Mecklenburg. — Diensteintritt: 1. Oktober 1862. — Port. Fähnr. im Regt. (früher im Inf. Regt. Nr. 14). — Bef. im Regt.: 11. Oktober 1864 Sek. Lt. — Feldzug 1866 (bei der Garde-Landw.). — 30. Oktober 1866 ins Inf. Regt. Nr. 76 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 2/3 M. — 23. Oktober 1869 zum 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9. — 21. September 1871 Pr. Lt. — 17. Oktober 1876 als Rittm. mit Pens. und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

429. Paul Behn.
Sekondelieutenant (11. Oktober). — Geb. 13. Juli 1844; Bromberg. — Diensteintritt: 2. Mai 1863. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 11. Oktober 1864 Sek. Lt.; 8. Oktober 1870 Pr. Lt. — Feldzug 1866 (bei der Garde-Landw.). — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. August 1872 der Abschied mit Pens. bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 10 M. — 19. Oktober 1877 Char. als Hauptm. — Lebt in Bromberg.

430. Hans v. Schack.
Sekondelieutenant (11. Oktober). — Geb. 6. Februar 1845; Kopenhagen. — Diensteintritt: 2. Mai 1863. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 11. Oktober 1864 Sek. Lt.; 31. Dezember 1870 Pr. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. April 1874 als Hauptm. mit Pens. und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 6 1/6 M. — Lebt als Rittergutsbesitzer auf Wilhelmshof bei Görlitz; Königl. Kammerherr.

431. Richard v. Horn.

Sekondelieutenant (12. Dezember). — Geb. 29. August 1840; Neisse. — Diensteintritt: 8. Mai 1858. — Bef. zum Sek. Lt.: 13. Oktober 1859. — Gren. Regt. Nr. 2. — Bef. im Regt.: 30. Oktober 1866 Pr. Lt. — Feldzug 1866. — R. A. O. 4. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. September 1870 als Adj. der 35. Inf. Brig. an den bei Vionville am 18. August 1870 erhaltenen Wunden †. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 9 M.

432. August v. Zaluskowski.

Hauptmann und Kompagnie-Chef (17. Dezember). — Geb. 19. August 1826; Danzig. — Diensteintritt: 1. Oktober 1849. — Bef. zum Sek. Lt.: 19. September 1850. — Pr. Lt. im 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth. — Feldzug 1866. — Kr. O. 3. m. Schw. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. September 1867 ins Anhaltische Inf. Regt. Nr. 93. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 9¼ M. — 20. Juli 1870 überz. Major und aggr. — 2. September 1870 einrangirt. — 5. Juli 1871 †.

433. Wladislaus Graf v. Potulicki.

Sekondelieutenant (18. Dezember). — Geb. 9. Juni 1841; Dresden. — Diensteintritt: 1. Februar 1863. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 18. Dezember 1864 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. Dezember 1865 †. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. ¼ M.

434. Max Oldenburg.

Sekondelieutenant (18. Dezember). — Geb. 28. Juli 1846; Jülich. — Diensteintritt: 9. April 1864. — Bef. zum Sek. Lt.: 18. Dezember 1864. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 18. Dezember 1864 Sek. Lt.; 28. Februar 1871 Pr. Lt. — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. Mai 1877 unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef in das Gren. Regt. Kronprinz versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. 5 M.

1865.

435. Georg v. Montowt.

Sekondelieutenant (18. April). — Geb. 9. Februar 1848; Kirpehein, Ostpreußen. — Diensteintritt: 18. April 1865. — Bef. zum Sek. Lt.: 18. April 1865. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 29. Juli 1866 an der Cholera im Lazareth zu Brünn †. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 3⅓ M.

436. Kurt v. Schwerin.

Sekondelieutenant (10. Oktober). — Geb. 7. Dezember 1843; Berlin. — Diensteintritt: 9. April 1864. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. Oktober 1865 Sek. Lt.; 15. Juli 1871 Pr. Lt. — Feldzüge 1866 (im 4. Bat.), 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Mai 1876 † als Adj. der 1. Garde-Inf. Brig. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. 7⅔ M.

437. Hugo Frhr. v. Tettau II.

Sekondelieutenant (10. Oktober). — Geb. 5. August 1844; Tolx, Preußen. — Diensteintritt: 9. April 1864. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.:

10. Oktober 1865 Sek. Lt. — Feldzüge 1866, 1870. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. August 1870 bei St. Privat geblieben. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 10¼ M.

438. Arthur v. Daum III.
Sekondelieutenant (10. Oktober). — Geb. 14. August 1846; Breslau. — Diensteintritt: 9. April 1864. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 10. Oktober 1865 Sek. Lt.; 15. Juli 1871 Pr. Lt.; 19. März 1878 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870/71. — E. K. 2.

439. Hans v. Thielen.
Sekondelieutenant (10. Oktober). — Geb. 8. März 1846; Hohenfelde, Pommern. — Diensteintritt: 29. April 1864. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. Oktober 1865 Sek. Lt. — Feldzug 1866 (bei dem Garde-Landw. Bat. Berlin). — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. September 1869 der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt: 3 J. 11⅙ M. — 7. Februar 1871 als jüngster Sek. Lt. im Ulanen-Regt. Nr. 15 angestellt. — 23. August 1873 als temporär ganzinvalide mit Pens. unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden. — 15. März 1878 †.

440a. Max Frhr. v. Lyncker II.
Sekondelieutenant (10. Oktober). — Geb. 4. April 1845; Berlin. — Diensteintritt: 9. April 1864. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 10. Oktober 1865 Sek. Lt.; 14. Dezember 1871 Pr. Lt. — Feldzüge 1866, 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. April 1874 zum Flügel-Adj. des Herzogs von Sachsen-Meiningen ernannt. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 6⅕ M. — 4. April 1876 Hauptm. — 18. Februar 1879 unter Entbindung von seinem Verhältniß als Flügel-Adj. und unter Stellung à la suite des 2. Garde-Regts. zu Fuß zur Dienstleistung bei dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen kom. (s. 1879, 440b.)

1866.

441. Hermann v. Tschirschky.
Sekondelieutenant (7. April). — Geb. 10. Oktober 1848; Liegnitz. — Diensteintritt: 7. April 1866. — Bef. zum Sek. Lt.: 7. April 1866. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Feldzug 1866 (im 4. Bataillon). — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 ins Inf. Regt. Nr. 79 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 6¾ M. — 11. Februar 1873 Pr. Lt. — 19. Juli 1877 zum Rhein. Kür. Regt. Nr. 8 versetzt. — 13. April 1880 Rittm. und Esk. Chef.

442. Karl v. Berenhorst III.
Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb. 13. Dezember 1846; Dessau. — Diensteintritt: 22. Oktober 1864. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Juli 1866 Sek. Lt. — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 4. Dezember 1869 ins Inf. Regt. Nr. 20 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 4¾ M. — 16. August 1873 Pr. Lt. — 7. September 1879 zur Dienstleistung als Flügel-Adj. bei dem Herzog von Anhalt kom. — 14. Februar 1880 Hauptm.

443. Karl v. Bülow.
Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb. 21. März 1846; Berlin. — Diensteintritt: 5. Januar 1865. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Juli 1866 Sek. Lt.;

14. Dezember 1871 Pr. Lt. — Feldzüge 1866, 1870/71 (beim 2. Garde-Landw. Regt.). — E. K. 2. M. E. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. April 1877 als Hauptm. in den Generalstab versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. 9¼ M.

444. Bruno Arndt.

Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb. 10. April 1847; Lübben. — Diensteintritt: 18. April 1865. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 12. Juli 1866 Sek. Lt. — Feldzüge 1866, 1870. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. August 1870 bei St. Privat geblieben. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 1⅕ M.

445. Felix v. Schweinitz.

Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb. 22. Januar 1848; Neiße. — Diensteintritt: 18. April 1865. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 12. Juli 1866 Sek. Lt.; 17. September 1872 Pr. Lt. — Feldzüge 1866, 1870/71 (zum Großen Hauptquartier kom.) — E. K. 2. M. E. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 1. April 1876 an den Folgen seiner in der Schlacht bei Königgrätz erhaltenen schweren Verwundung und hinzugetretener Unterleibsentzündung †. — Dienstzeit im Regt: 9 J. 8⅔ M.

446. Paul Graf v. Monts.

Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb. 24. August 1846; Breslau. — Diensteintritt: 1. Mai 1865. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Juli 1866 Sek. Lt. — Feldzüge 1866, 1870. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. August 1870 an den bei St. Privat 18. August 1870 erhaltenen Wunden in Kreuznach †. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 1½ M.

447. Sigmar v. Schlegell.

Sekondelieutenant (12. Juli). — Geb. 19. Juni 1847; Rheinsberg. — Diensteintritt: 1. Mai 1865. — Port Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Juli 1866 Sek. Lt. — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. November 1867 mit Pens. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 4 M. — 1. März 1870 als Sek. Lt. mit einem Patent vom 12. Oktober 1868 im Inf. Regt. Nr. 29 wieder eingestellt. — 12. November 1872 als Halbinvalide mit dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden.

448. Joseph v. Fallois II.

Sekondelieutenant (6. August). — Geb. 8. November 1849; Stettin. — Diensteintritt: 13. Juni 1866. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 6. August 1866 Sek. Lt.; 12. Oktober 1872 Pr. Lt.; 19. März 1878 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870/71. — E. K. 2. M. E. 1.

449. Lothar v. Trotha.

Sekondelieutenant (6. August) — Geb. 3. Juli 1848; Magdeburg. — Diensteintritt: 24. November 1865. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 6. August 1866 Sek. Lt. — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 zum Inf. Regt. Nr. 81 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2¾ M. — [illegible]. August 1869 ins Inf. Regt. Nr. 47 versetzt. — 28. Januar 1873 Pr. Lt. — [illegible]. März 1876 mit Patent vom 9./1. 1872 zum Inf. Regt. Nr. 22 versetzt. — 22. September 1877 Hauptm. — 14. Januar 1879 ins Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. versetzt.

450. Ernst v. Treskow.

Sekondelieutenant (6. August). — Geb. 30. Mai 1844; Radojewo, Posen. — Diensteintritt: 1. Oktober 1865. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 6. August 1866 Sek. Lt. — Feldzüge 1866, 1870/71 (beim 2. Garde-Landw. Regt.). — Ausgesch.

aus dem Regt.: 13. Oktober 1866 ausgesch. und zu den beurlaubten Offizieren des 1. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 2¼ M. — 14. Dezember 1868 Res. Offizier des 2. Garde-Regts. zu Fuß. — 12. Dezember 1872 Pr. Lt. — 3. November 1874 zum 2. Garde-Landw. Regt. versetzt. — 16. August 1881 der Abschied bewilligt. — Kaiserlich Deutscher Konsul in Kairo.

451. Gustav Krause.

Sekondelieutenant (6. August). — Geb. 16. Dezember 1831; Vollstedt, Sachsen. — Diensteintritt: 1. Oktober 1850. — Feldwebel im Regt. — Bef. im Regt.: 6. August 1866 Sek. Lt. — Feldzüge 1866, 1870/71. — M. E. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 7. April 1868 mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 8 M. — 12. Juli 1873 in das 2. Garde-Landw. Regt. einrangirt. — 15. Dezember 1873 Pr. Lt. — 14. Mai 1881 Hauptm. — Lebt als Polizei-Hauptmann in Berlin.

452. Wilhelm Höhn.

Sekondelieutenant (6. August). — Geb. 4. März 1839; Güstebiese, Brandenburg. — Diensteintritt: 18. Juli 1859. — Feldwebel im Regt. — Bef. im Regt.: 6. August 1866 Sek. Lt. — Feldzüge 1866, 1870/71. — E. K. 2. M. E. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. August 1867 mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. — Lebt als Polizei-Hauptmann in Berlin.

453. Ernst Frhr. v. Seckendorff.

Sekondelieutenant (6. September). — Geb. 11. November 1847; Köln. — Diensteintritt: 23. Januar 1866. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 6. September 1866 Sek. Lt. — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 30. Oktober 1866 in das Inf. Regt. Nr. 81 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2¾ M. — 13. Mai 1873 à la suite des Regts. gestellt. — 13. Juni 1874 als Pr. Lt. mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und ausnahmsweise mit der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

454. Hermann v. Eichhorn.

Sekondelieutenant (6. September). — Geb. 13. Februar 1848; Breslau. — Diensteintritt: 1. April 1866. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 6. September 1866 Sek. Lt.; 16. Januar 1873 Pr. Lt.; 8. Juni 1878 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870/71 (beim 2. Garde-Landw. Regt.). — E. K. 2. M. E. 1.

455. Hans v. Kamptz II.

Sekondelieutenant (6. September). — Geb. 10. August 1848; Merseburg. — Diensteintritt: 7. April 1866. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 6. September 1866 Sek. Lt. — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. September 1867 ins Inf. Regt. Nr. 94 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. ⅔ M. — 14. Dezember 1870 an den bei Wörth 6. August 1870 erhaltenen Wunden †.

45b. Eberhard Herwarth v. Bittenfeld.

General der Infanterie à la suite (20. September). — Kom. Gen. des 8. Armeekorps. — Schw. A. O. m. d. Kette. R. A. O. Gr. Kr. m. Schw. u. Eichenlaub. O. p. l. m. — 18. Juli 1870 Gen. Gouverneur im Bezirk des 7., 8., 11. Armeekorps. — 8. April 1871 von der Stellung als Gen. Gouverneur am Rhein sowie von seiner Friedensstellung als kom. Gen. unter Verleih. des Char. als Gen. Feldmarschall entbunden. — Lebt in Bonn.

456. Rudolf Graf v. Kanitz.

Oberstlieutenant, Flügel-Adjutant und Regiments-Kommandeur (30. Oktober). — Geb. 14. August 1822; Stettin. — Diensteintritt: 18. November 1840. — Bef. zum Sek. Lt.: 25. September 1841. — Dienstthuender Flügel-Adjut. Sr. Maj. des Königs. — Bef. im Regt.: 31. Dezember 1866 (Patent 30./10) Oberst. — Feldzug 1870/71. — R. A. O. 4. m. Schw. H. H. O. 3. m. Schw. E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. August 1871 Gen. Major. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 9⅔ M. — 17. Juni 1871 Kommandeur der 1. Garde-Inf. Brig. und Kommandant von Potsdam unter Stellung à la suite des 2. Garde-Regts. zu Fuß. — 15. Oktober 1874 in Genehm. seines Abschiedsgesuchs mit Pens. zur Disp. gestellt und fortan bei den Offizieren à la suite der Armee zu führen. — 3. Juni 1875 Char. als Gen. Lt. — Lebt auf Schmuggerow bei Ducherow.

457. Hugo v. Fabeck.

Major und etatsm. Stabsoffizier (30 Oktober). — Geb. 14. Februar 1828; Berlin. — Diensteintritt: 27. Mai 1845. — Bef. zum Sek. Lt.: 27. Mai 1845. — Hauptm. im 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth (Kadet). — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. April 1870 zum Kommandeur des Garde-Schützen-Bats. ernannt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. 5⅓ M. — 18. August 1870 bei St. Privat geblieben.

271b. Alwin v. Loos.

Major und Kommandeur des Füs. Bats. (1. November). — Major im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. — Bef. im Regt.: 26. Juli 1870 Ob. Lt. — Feldzug 1870/71 (bei dem Stabe der Württemberg. Feld-Div.) — R. A. O. 4. m. Schw. E. K. 2. — (13. Januar 1868 dem Regt. aggregirt und Militär-Bevollmächtigter in Stuttgart). — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. Juni 1871 mit Führung des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93 unter Stellung à la suite desselben beauftragt. — Dienstzeit im Regt.: 28 J. ⅓ M. — 4. November 1871 Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 93. — 18. Januar 1872 Oberst. — 3. August 1876 unter Stellung à la suite des Regts. mit Führung der 37. Inf. Brig. beauftragt. — 20. September 1876 unter Bef. zum Gen. Major zum Kommandeur ern. — 18. Oktober 1881 Kommandant von Mainz.

458. Anton v. L'Estocq.

Major und Kommandeur des 2. Bats. (3. November). — Geb. 2. November 1823; Neu-Strelitz, Mecklenburg — Diensteintritt: 12. August 1841. — Bef. zum Sek. Lt.: 12. August 1841. — 1. Garde-Regt. zu Fuß, dann 4. Garde-Gren. Regt. Königin — Bef. im Regt.: 22. März 1868 Ob. Lt.; 18. Januar 1871 Oberst. — 18. Juli 1870 mit der Führung des Leib-Gren. Regts. beauftragt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 23. März 1871 zum Kommandeur des Leib-Gren. Regts. ernannt. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 4¾ M. — 12. Dezember 1874 Kommandeur des 1. Garde-Regts. zu Fuß. — 24. September 1875 der Rang als Brig. Kommandeur verliehen. — 28. September 1875 Kommandeur der 1. Garde-Inf. Brig. — 4. November 1875 Gen. Major (Patent 28./10.). — 12. März 1878 in Genehmigung seines Abschieds-gesuchs mit Pens. zur Disp. gestellt. — Lebt auf Matzdorf bei Warmbrunn.

1867.

459. Karl Frhr. v. Rössing.

Premierlieutenant (aggregirt 9. März). — Geb. 7. Januar 1837; Göttingen. — Diensteintritt 4. Dezember 1855. — Bef. zum Sek. Lt.: 4 Dezember 1855. — Königl. Hannov. Garde-Regt. — Bef. im Regt.: 22. Juni 1867 Hauptm. — Ausgesch.

aus dem Regt.: 6. Februar 1873 ins Kadettenkorps versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 11 M. — 25. Juli 1874 als Major mit Pens. und der Unif. des 2. Garde-Regts. zu Fuß der Abschied bewilligt. — 25. März 1879 die Aussicht auf Anstellung im Civildienst ertheilt.

460. Christian v. Düring.
Sekondelieutenant (9. März). — Geb. 4. Oktober 1844; Verden. — Diensteintritt: 18. Mai 1862. — Bef. zum Sek. Lt.: 3. Dezember 1863. — Königl. Hannov. Garde-Regt. — Bef. im Regt.: 27. August 1870 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71 (beim 2. Garde-Landw. Regt.) — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. Juni 1875 als Hauptm. zum Vorstand des Festungsgefängnisses in Küstrin ernannt. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 3½ M. — 29. November 1877 in gleicher Eigenschaft nach Mainz versetzt.

461. Ferdinand Sorsche.
Sekondelieutenant (16. Juli). — Geb. 9. Mai 1846; Maltschawe, Schlesien. — Diensteintritt: 1. April 1866. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. Juli 1867 Sek. Lt. — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. Juni 1869 in das See-Bat. versetzt — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 11 M. — 10. Juni 1872 Pr. Lt. — 1876 ins Inf. Regt. Nr. 41 versetzt. — 15. Februar 1879 Hauptm. — 1881 ins Inf. Regt. Nr. 98 versetzt.

462. Adolf v. Quast.
Sekondelieutenant (16. Juli). — Geb. 26. Juni 1843; Garz, Brandenburg. — Diensteintritt: 1. Juni 1866. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. Juli 1867 Sek. Lt.; 21. Mai 1874 Pr. Lt. — Feldzug 1866. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. August 1874 der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 1 M. — 22. September 1876 die Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform ertheilt. — Lebt auf Garz.

463. Karl v. Poseck.
Hauptmann (aggregirt 25. September). — Geb. 25. Dezember 1832; Arnstadt, Schwarzburg-Sondershausen. — Diensteintritt: 1. September 1848. — Bef. zum Sek. Lt.: 8. Juli 1850. — Schwarzburg-Sondershausen. Füs. Bat. — Bef. im Regt.: 22. März 1873 Major (Char., 22./1. 1874 Patent). — E. K. 2. — 24. April 1869 à la suite des Regts. und persönlicher Adjut. des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. September 1880 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Ob. Lt. mit Pens. und der Regts. Unif. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt: 12 J. 11⅔ M. — Lebt in Sondershausen.

464. Hans v. Gersdorff.
Sekondelieutenant (14. November). — Geb. 27. August 1847; Hosterwitz, Königreich Sachsen. — Diensteintritt: 4. Mai 1865. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. November 1867 Sek. Lt. — Ausgeschieden aus dem Regt.: 18. Juni 1869 in das Brandenburg. Kür. Regt. Nr. 6 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 7¼ M. — 18. Mai 1876 Pr. Lt. — 13. Januar 1881 Rittmeister. — 1881 Adjut. der 7. Div.

1868.

465. Karl Kuehne.
Sekondelieutenant (8. Februar). — Geb. 13. Februar 1847; Berlin. — Diensteintritt: 1. April 1866. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 8 Februar 1868 Sek. Lt.; 21. Mai 1874 Pr. Lt. — Feldzüge 1866, 1870/71 (beim 2. Garde-Landw. Regt.) —

M. E. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. März 1881 als Hauptm. und Komp. Chef (mit Patent vom 18./6. 80.) ins Inf. Regt. Nr. 116 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 13 J. 1½ M.

466. Max v. Thiesenhausen.
Sekondelieutenant (8. Februar). — Geb. 25. Juli 1848; Berlin. — Diensteintritt: 13. Juni 1866. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 8. Februar 1868 Sek. Lt. — Feldzüg 1866, 1870/71. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. November 1873 behufs Auswanderung der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 10⅙ M.

467. Alfred Frhr. v. Salmuth.
Sekondelieutenant (8. Februar). — Geb. 13. Juni 1849; Briesen, Brandenburg. — Diensteintritt: 13. Juni 1866. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 8. Februar 1868 Sek. Lt. — Feldzüge 1866, 1870. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. August 1870 bei St. Privat geblieben. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 7⅓ M.

468. Hermann v. Wedell.
Sekondelieutenant (8. Februar). — Geb. 14. November 1848; Blankensee, Pommern. — Diensteintritt: 1. Juni 1866. — Port. Fähnr im Regt. — Bef. im Regt.: 8. Februar 1868 Sek. Lt.; 2. September 1874 Pr Lt.; 22. März 1881 Hauptm. — Feldzüge 1866, 1870/71 (beim 2. Garde-Landw. Regt.). — E. K. 2.

469. Benno Frhr. v. Buddenbrock.
Sekondelieutenant (8. Februar). — Geb. 11. Februar 1848; Klein-Ottlau, Preußen. — Diensteintritt: 2. Juli 1866. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 8. Februar 1868 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. Juni 1869 zu den Ref. Offizieren übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 4 M. — 12. August 1869 behufs Auswanderung der Abschied bewilligt.

470. Oskar v. Bentheim.
Sekondelieutenant (8. Februar). — Geb. 30. Januar 1848; Berlin. — Diensteintritt: 3. Juli 1866. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 8. Februar 1868 Sek. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. Juni 1875 als Pr. Lt. ins Inf. Regt. Nr. 75 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 4¼ M.

471. Cölestin v. Zitzewitz.
Sekondelieutenant (8. Februar). — Geb. 23. Februar 1847; Langeböse, Pommern. — Diensteintritt: 26. Oktober 1866. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 8. Februar 1868 Sek. Lt.; 22. Juni 1875 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 29. April 1879 unter Beförderung zum Hauptm. und Ueberweisung zum Großen Generalstabe in den Generalstab der Armee versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 11 J. 2⅔ M.

472. Friedrich v. Baumbach.
Major und etatsmäßiger Stabsoffizier (22. März). — Geb. 27. März 1825; Kassel. — Diensteintritt: 27. Juni 1843. — Bef. zum Sek. Lt.: 14. August 1843. — Hauptm. im 1. Hessischen Inf. Regt. Nr. 81 (vormals in Kurfürstl. Hessischen Diensten). — Bef. im Regt.: 22. März 1873 Ob. Lt.; 22. März 1876 Oberst (Char., 8./9. 1877 Patent). — 11. August 1874 zum zweiten Kommandanten von Koblenz ernannt. — 26. November 1878 Kommandant von Wesel. — Feldzug 1870/71 (beim 2. Garde-Landw. Regt.). — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. Januar 1881 mit Pens. zur Disp. gestellt. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. 10 M. — 12. März 1881 die Erlaubniß zum Tragen der Regts. Unif. ertheilt. — Lebt in Kassel.

473. Oskar v. Westernhagen.
Sekondelieutenant (7. Juli). — Geb. 9. Juli 1849; Heiligenstadt, Sachsen. — Diensteintritt: 1. Februar 1867. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 7. Juli 1868 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 20. April 1869 ins 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: $9^1/_2$ M. — 21. Mai 1874 Pr. Lt. — 22. März 1881 überzähliger Hauptm. — 1882 Komp. Chef.

474. Walther v. Etzel.
Sekondelieutenant (7. Juli). — Geb. 22. Januar 1847; Stettin. — Diensteintritt: 1. Oktober 1867. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 7. Juli 1868 Sek. Lt.; 10. Mai 1876 Pr. Lt.; 18. Oktober 1881 Hauptm. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2.

475. Hans Passow.
Major (aggregirt 10. Oktober). — Geb. 22. April 1827; Wredenhagen, Mecklenburg. — Diensteintritt: 1. Juli 1846. — Bef. zum Sek. Lt.: 30. Dezember 1846. — Meckl. Füs. Regt. Nr. 90 (Kadet). — Bef. im Regt.: 22. März 1873 Ob. Lt. — 16. Juni 1871 in den Adelstand erhoben. — Feldzug 1870/71. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. März 1875 mit der Führung des Inf. Regts. Nr. 16 unter Stellung à la suite desselben beauftragt. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. $5^1/_5$ M. — 19. Juni 1875 Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 16. — 3. Juli 1875 Oberst. — 4. Juni 1881 Gen. Major und Kommandeur der 60. Inf. Brig.

1869.

476. Adalbert v. d. Marwitz.
Sekondelieutenant (9. März). — Geb. 19. Januar 1850; Klein-Rossin, Pommern. — Diensteintritt: 1. Juli 1867. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 9. März 1869 Sek. Lt. — Feldzug 1870. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. August 1870 bei St. Privat geblieben. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $5^1/_3$ M.

477. Kurt v. Zitzewitz II.
Sekondelieutenant (12. August). — Geb. 13. Mai 1844; Alt-Bornzin, Pommern. — Diensteintritt: 1. Oktober 1868. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. August 1869 Sek. Lt. — Feldzug 1870. — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. Oktober 1870 in Ste. Marie an den am 18. August 1870 bei St. Privat erhaltenen Wunden †. — Dienstzeit im Regt. 1. J. $1^2/_3$ M.

478. Otto Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff.
Sekondelieutenant (14. Oktober). — Geb. 11. Januar 1850; Pillau. — Diensteintritt: 27. März 1868. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt: 14. Oktober 1869 Sek. Lt.; 18. Mai 1876 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. April 1882 unter Beförderung zum Hauptm. und unter Ueberweisung zum Großen Generalstabe in den Generalstab der Armee versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 12 J. 6 M.

479. Willibald v. Schulenburg.
Sekondelieutenant. — Geb. 6. April 1847; Charlottenburg. — Diensteintritt: 1. April 1868. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Oktober 1869 Sek. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2. — 12. Oktober 1875 als Pr. Lt. mit Pension und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. — Lebt in Berlin.

480. Arthur v. Trotha.
Sekondelieutenant. — Geb. 27. Oktober 1848; Dessau. — Diensteintritt: 1. April 1868. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Oktober 1869 Sek. Lt. — Feldzug 1870. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. August 1870 bei St. Privat geblieben. — Dienstzeit im Regt.: 10 M.

481. Günther v. Werder.
Sekondelieutenant. — Geb. 19. Dezember 1850; Osche, Preußen — Diensteintritt: 7. April 1868. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 14. Oktober 1869 Sek. Lt.; 13. Juni 1876 Pr. Lt.; 10. Juni 1882 Hauptm. — Feldzug 1870/71 — E. K. 2.

482. Otto Graf v. Schlippenbach.
Sekondelieutenant (1. November). — Geb. 4. März 1853; Nizza. — Diensteintritt: 1. November 1869. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 1. November 1869 (Patent 4./3. 1870) Sek. Lt.; 12. Juni 1877 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2.

1870.

483. Hans v. Schätzell.
Sekondelieutenant (10. Februar). — Geb. 20. März 1850; Berlin. — Diensteintritt: 27. September 1868. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. Februar 1870 Sek. Lt.; 30. April 1877 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2.

484. Achim Graf v. Beust.
Sekondelieutenant (21. Juli). — Geb. 10. Januar 1843. — Bef. zum Sek. Lt.: 1. Oktober 1864. — Persönlicher Adj. des Herzogs von Sachsen-Altenburg. — Feldzug 1870. — Ausgesch. aus dem Regt.: 25. August 1870 an den am 18. August 1870 bei St. Privat erhaltenen Wunden †. — Dienstzeit im Regt.: 1 M.

485. Arthur Graf v. Hessenstein.
Sekondelieutenant (aggregirt 21. Juli). — Geb. 15. März 1829; Kassel. — Diensteintritt: 21. Juli 1870. — Bef. zum Sek. Lt.: 21. Juli 1870. — Königl. Hannov. Offizier a. D. — Bef. im Regt.: 16. September 1870 (Patent 27./8. 1870) Pr. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 16. Januar 1873 in der 7. Gensd. Brig. angestellt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. 5 5/6 M. — 24. Juni 1873 Char. als Hauptm. — 14. Januar 1875 Patent als Hauptm.

486. Albert Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff II.
Sekondelieutenant (16. September). — Geb. 8. Juli 1851; Danzig — Diensteintritt: 15. März 1869. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. September 1870 Sek. Lt.; 19. März 1878 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2.

487. Ernst v. Krosigk.
Sekondelieutenant (16. September). — Geb. 21. August 1850; Lützburg, Hannover. — Diensteintritt: 14. April 1869. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. September 1870 Sek. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 4. April 1876 ins 1. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 6 2/3 M. — 28. Oktober 1877 † zu Montreux an Lungenschwindsucht.

488. Theodor Frhr. v. Troschke.
Sekondelieutenant (24. September). — Geb. 25. Oktober 1851; Gartz a./O. — Diensteintritt: 12. April 1869. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 24. September 1870 Sek. Lt. — Feldzug 1870. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. Juli 1877 ins Inf. Regt. Nr. 72 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 10 M. — 12. September 1878 Pr. Lt.

489. Erich v. d. Osten.
Sekondelieutenant (26. September). — Geb. 21. Dezember 1852; Treptow a./R. — Diensteintritt: 7. April 1870. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 26. September 1870 Sek. Lt.; 9. Juli 1878 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 21. August 1879 ins Inf. Regt. Nr. 64 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $10^5/_6$ M.

490. Walter Frhr. v. Seckendorff.
Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 16. Oktober 1850; Soldin. — Diensteintritt: 30. September 1869. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. November 1870 Sek. Lt. — Feldzug 1870/71. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. Mai 1876 als Pr. Lt. mit Pens. der Absch. bewilligt.

491. Anton v. Thiesenhausen.
Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 10. April 1853; Weißig, Brandenburg. — Diensteintritt: 2. August 1870. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 10. November 1870 Sek. Lt. — Feldzug 1870/71. — Ausgesch. aus dem Regt.: 4. März 1879 als Pr. Lt. in das 4. Garde-Gren. Regt. Königin versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $3^3/_4$ M. — 22. Mai 1880 mit Patent vom 18./4. 1878 zum 3. Garde-Regt. z. F. versetzt.

492. Reinhold v. Twardowski.
Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 9. November 1851; Frankfurt a./M. — Diensteintritt: 11. Februar 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. November 1870 Sek. Lt.; 29. April 1879 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2.

493. Kurt v. Görne.
Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 21. September 1848; Berlin. — Diensteintritt: 1. Oktober 1869. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. November 1870 Sek. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Juni 1879 als Pr. Lt. ins 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 8. J. 7 M.

494. Oscar v. Stuckrad.
Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 6. Januar 1851; Barmen. — Diensteintritt: 6. Dezember 1869. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. November 1870 Sek. Lt.; 21. August 1879 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2.

495. Kurt v. Tepper-Laski.
Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 8. August 1850; Stabelwitz, Schlesien. — Diensteintritt: 18. März 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. November 1870 Sek. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. November 1872 ins Ulanen-Regt. Nr. 13 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 2 J. — 29. Juli 1879 zum Ulanen-Regt. Nr. 7 versetzt. — 16. September 1879 ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren der Landw. Kav. übergetreten. — Lebt in Berlin.

496. Julius v. Groß gen. v. Schwarzhoff.
Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 7. September 1850; Magdeburg. — Diensteintritt: 1. April 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. November 1870 Sek. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 2. Januar 1878 mit Patent vom 10./8. 1870 ins Garde-Schützen Bat. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. $1^{3}/_{4}$ M. — 14. Januar 1879 Pr. Lt. — 31. August 1881 als aggr. zum Generalstabe der Armee versetzt.

497. Friedrich Wilhelm v. Selchow.
Sekondelieutenant (10. November). — Geb. 5. April 1851; Berlin. — Diensteintritt: 9. April 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. November 1870 Sek. Lt. — Feldzug 1870/71. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. November 1873 ins Pomm. Hus. Regt. Nr. 5 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. $^{1}/_{3}$ M. — 16. September 1879 Pr. Lt.

1871.

498. Karl v. Horn.
Sekondelieutenant (17. Januar). — Geb. 10. September 1853; Danzig. — Diensteintritt: 2. August 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 17. Januar 1871 Sek. Lt.; 24. Dezember 1879 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71.

499. Paul v. Wiedebach-Nostitz-Jänkendorff.
Sekondelieutenant (5. März). — Geb. 21. September 1848; Arnsdorf, Schlesien — Diensteintritt: 2. April 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 5. März 1871 Sek. Lt. — Feldzug 1870. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 12. November 1872 mit Pens. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $8^{1}/_{4}$ M. — 18. Dezember 1872 die Erlaubniß zum Tragen der Regts. Uniform ertheilt. — Kammerjunker und Rittergutsbesitzer auf Arnsdorf bei Görlitz.

500. Konrad v. d. Leyen.
Sekondelieutenant (5. März). — Geb. 16 Januar 1851; Dortmund. — Diensteintritt: 22. Juli 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — 5. März 1871 Sek. Lt. — Feldzug 1870/71. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Dezember 1879 ins Füs. Regt. Nr. 80 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. $9^{1}/_{5}$ M. — 6. Januar 1880 Pr. Lt.

501. Werner Herwarth v. Bittenfeld.
Sekondelieutenant (8. April). — Geb. 21. Mai 1852; Berlin. — Diensteintritt 25. Juli 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 8. April 1871 Sek. Lt. — Feldzug 1870/71. — Ausgesch. aus dem Regt.: 27. Januar 1880 als Pr. Lt. ins Inf. Regt. Nr. 96 versetzt. — Dienstzeit im Regt : 8 J. $9^{2}/_{3}$ M.

502. Richard Frhr. v. Salmuth.
Sekondelieutenant (8. April). — Geb. 30. Mai 1851; Briesen, Brandenburg. — Diensteintritt: 20. August 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 8. April 1871 Sek. Lt.; 14. Februar 1880 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71.

503. Bogislaw Graf v. Schwerin.
Sekondelieutenant (8. April). — Geb. 12. November 1851; Anklam, Pommern. — Diensteintritt: 12. September 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 8. April 1871 Sek. Lt.; 17. Februar 1880 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71.

504. Hans v. Bülow.

Sekondelieutenant (10. Juli). — Geb. 12. April 1850; Anklam, Pommern. — Diensteintritt: 22. Juli 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. Juli 1871 Sek. Lt.; 22. März 1881 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71.

505. Karl v. Loos.

Sekondelieutenant (10. Juli). — Geb. 19. Mai 1850; Berlin. — Diensteintritt: 22. Juli 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. Juli 1871 Sek. Lt. — Feldzug 1870/71. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. August 1871 zu den Res. Offiz. des Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 1 M. — 14. Mai 1881 Pr. Lt.

506. Ernst v. Blücher.

Sekondelieutenant (10. Juli). — Geb. 26. Juni 1848; Rostock. — Diensteintritt: 1. August 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 10. Juli 1871 Sek. Lt.; 22. März 1881 Pr. Lt. — Feldzug 1870/71. — Ausgesch. aus dem Regt.: 14. Mai 1881 mit Patent vom 13./3. 1880 ins 4. Garde-Gren. Regt. Königin versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 10 J. 10 M.

321b. Robert v. Scholten.

Major (15. August). — 4. Garde-Regt. zu Fuß. — Bef. im Regt.: 20. September 1876 Ob. Lt. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. März 1878 unter Stellung zur Disposition mit Pens. zum Bez. Kommandeur 1. Bats. Landw Regts. Nr. 55 ernannt. — Dienstzeit im Regt.: 14 J. $10^2/_3$ M. — 14. Oktober 1880 in gleicher Eigenschaft zum 1. Bat. 17. Landw. Regts. versetzt. — 11. Dezember 1880 von der Stellung als Bez. Kommandeur unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß entbunden. — Lebt in Naumburg.

507. August v. Oppell.

Oberstlieutenant à la suite des Regts., beauftragt mit der Führung desselben (19. Oktober); seit 20. Juni 1871 zur Führung kommandirt. — Geb. 12. März 1827; Wetzlar. — Diensteintritt: 4. Juli 1844. — Bef. zum Sek. Lt.: 4. Juli 1844. — 1. Garde-Regt. zu Fuß. — Bef. im Regt.: 18. Januar 1872 Oberst. — 14. Juli 1877 à la suite des Regts. und mit der Führung der 30. Inf. Brig. beauftragt. — Kr. O. 3. m. Schw. E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. Oktober 1877 Gen. Major und Kommandeur der 30. Inf. Brig. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. — — 27. Dezember 1881 als Kommandeur zur 34. Inf. Brig. versetzt.

508. Stanislaus Graf zu Dohna.

Hauptmann und Komp. Chef. (9. November). — Geb. 18. Mai 1840; Schlobitten, Preußen. — Diensteintritt: 1. März 1859. — Bef. zum Sek. Lt.: 12. Juli 1860. — Garde-Schützen-Bat. — Kr. O. 4. m. Schw. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Januar 1877 mit Pens. und der Uniform des Garde-Schützen-Bats. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 5 J. 2 M.

509. Ernst Frhr. v. Bülow.

Hauptmann und Kompagnie-Chef (21. November). — Geb. 1. Mai 1842; Stade, Hannover. — Diensteintritt: 9. März 1867 in die Preuß. Armee übergetreten. — Bef. zum Sek. Lt.: 14. April 1860. — Leib-Grenadier-Regt. (vormals im Königl. Hannov. Garde-Regt.) — Bef. im Regt.: 18. September 1880 Major. — E. K. 1.

325b. Emil v. Wallhoffen.

Major (aggregirt 2. November). — Hauptm. aggregirt dem Garde-Füs. Regt. — R. A. 4. m. Schw. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Januar 1873 mit Pens. und der Regts. Uniform der Absch. bew — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 5⅔ M.

1872.

510. Ulrich v. Bismarck.

Hauptmann und Kompagnie-Chef (25. April). — Geb. 11. März 1844; Briest, Sachsen. — Diensteintritt: 25. April 1861. — Bef. zum Sek. Lt.: 25. April 1861. — Pr. Lt. im Gren. Regt. Nr. 4. — Bef. im Regt.: 22. März 1881 ein Patent vom 16./7. 1871 verliehen und Adj. beim Gen. Kommando des Garde-Korps; 18. Februar 1882 Major. — R. A. 4. m. Schw. E. K. 1.

511. Heinrich v. Hartmann.

Sekondelieutenant (28. April). — Geb. 22. Juni 1854; Stettin. — Diensteintritt: 28. April 1872. — Bef. zum Sek. Lt.: 28. April 1872. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 18. Oktober 1881 Pr. Lt.

512. Wilhelm Wagner.

Sekondelieutenant (aggregirt 24. Dezember). — Geb. 19. Dezember 1821; Potsdam. — Diensteintritt: 6. März 1841. — Bef. zum Sek. Lt.: 31. Dezember 1870. — 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw. Regts. (vormals Feldw. im Regt.) — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. April 1873 der Abschied bewilligt mit der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform und unter Verleihung einer vakanten Sek. Lts. Stelle im Berliner Invalidenhause. — Dienstzeit im Regt.: 4 M.

1873.

513. Bernhard v. Krosigk.

Hauptmann und Kompagnie-Chef (1. Januar). — Geb. 21. Dezember 1837; Merbitz, Sachsen. — Diensteintritt: 24. Juni 1859. — Bef. zum Sek. Lt.: 13. August 1861. — Hauptm. im Leib-Gren. Regt. Nr. 8. — Kr. O. 4. m. Schw. E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 4. März 1882 unter Stellung à la suite des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1 mit einem Patent vom 11. Juni 1871 zum Kommandeur der Unteroffizierschule in Jülich ernannt. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 2 M.

514. Gustav John v. Freyend.

Major (11. Januar). — Geb. 4. Februar 1834; Gleiwitz, Schlesien. — Diensteintritt: 27. April 1852. — Bef. zum Sek. Lt.: 27. April 1852. — Inf. Regt. Nr. 29. — Bef. im Regt.: 22. März 1877 Ob. Lt.; 16. September 1881 Oberst. — R. A. O. 4. m. Schw. E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. Oktober 1881 mit der Führung des Inf. Regts. Nr. 69 unter Stellung à la suite desselben beauftragt. — Dienstzeit im Regt.: 8 J. 9¼ M. — 17. Januar 1882 zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 69 ernannt.

515. Max v. Mannlich-Lehmann.

Sekondelieutenant (11. Januar). — Geb. 3. Mai 1851; Charlottenburg. — Diensteintritt: 1. August 1870. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 11. Januar 1873 Sek. Lt.; 18. April 1882 Pr. Lt.

516. Egon Frhr. v. Gayl.
Premierlieutenant (6. Februar.) — Geb. 7. Juli 1845; Anklam. — Diensteintritt: 2. Mai 1863. — Bef. zum Sek. Lt.: 2. Mai 1863. — Inf. Regt. Nr. 25. — Bef. im Regt.: 11. August 1874 Hauptm. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 24. Dezember 1879 in den Generalstab versetzt (1. Garde-Inf. Div.). — Dienstzeit im Regt: 6 J. $10^2/_3$ M. — 18. April 1882 Major.

517. Ewald v. Lochow.
Sekondelieutenant (19. April). — Geb. 1. April 1855; Petkus, Brandenburg. — Diensteintritt: 19. April 1873. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Bef. im Regt.: 19. April 1873 Sek. Lt.

518. Eckard v. Bonin.
Sekondelieutenant (15. Dezember). — Geb. 28. Juli 1854; Lauenburg, Pommern. — Diensteintritt: 2. Juni 1871. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 15. Dezember 1873 Sek. Lt.

1874.

519. Leopold v. Gerlach.
Hauptmann, Adjutant der 2. Garde-Inf. Div. (15. Januar). — Geb. 1839; Berlin. — Diensteintritt: 4. November 1856. — Bef. zum Sek. Lt.: 4. November 1856. — Garde-Füs. Regt. — E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. Juli 1874 †. — Dienstzeit im Regt.: $6^1/_4$ M.

520. Georg Frhr. v. Rechenberg.
Sekondelieutenant (16. April). — Geb. 12. Mai 1846; Putbus. — Diensteintritt: 1. April 1866. — Bef. zum Sek. Lt.: 14. November 1867. — Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93. — Bef. im Regt.: 21. Mai 1874 Pr. Lt. — E. K. 2. — Ausgesch. aus dem Regt.: 19. April 1877 in den Generalstab versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. — 12. Juni 1877 Hauptm. — 7. April 1881 zum Generalstabe der 8. Division.

521. Lothar v. Wilmowski.
Sekondelieutenant (9. Juni). — Geb. 10. Januar 1854; Berlin. — Diensteintritt: 17. März 1873. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 9. Juni 1874 Sek. Lt.

522. Albrecht Frhr. v. Liebenstein.
Sekondelieutenant (9. Juni). — Geb. 24. Mai 1854; Rieden, Kaiserthum Oesterreich. — Diensteintritt: 15. Mai 1873. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 9. Juni 1874 Sek. Lt.. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. Juni 1881 zu den beurlaubten Offizieren des 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 7 J.

77b. Friedrich Prinz der Niederlande Königl. Hoheit.
General-Oberst von der Infanterie, à la suite (1. Juli). — General der Infanterie. — Schw. A. O. m. d. Kette. E. K. 2. Ehr. S. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. September 1881 im Haag †. — Dienstzeit im Regt.: 9 J. 10 M.

523. Oskar v. Panwitz.
Major (11. August). — Geb. 23. November 1834; Glogau. — Diensteintritt: 15. März 1853. — Bef. zum Sek. Lt.: 5. Juni 1855. — à la suite des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2 und Kommandeur der Untffz. Schule Biebrich. — R. A. O. 4. m. Schw.

— Ausgesch. aus dem Regt.: 18. Mai 1876 in das 1. Garde-Regt. z. F. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 9¼ M. — 22. Dezember 1877 zur Dienstl. als persönl. Adjutant des Kronprinzen kommandirt. — 18. Februar 1878 unter Stellung à la suite des Regts. zum persönl. Adj. des Kronprinzen ernannt. — 12. April 1881 von diesem Verhältniß entbunden und unter Aggregirung bei dem 1. Garde-Regt zu Fuß als Militär-Attaché zur Gesandtschaft in München kommandirt.

524. Axel v. Holtzendorff.
Sekondelieutenant (15. Oktober). — Geb. 3. Oktober 1854; Wilsikow, Brandenburg. Diensteintritt: 19. April 1873. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 15. Oktober 1874 Sek. Lt.

1875.

525. Konrad v. Beneckendorff u. v. Hindenburg.
Major à la suite, Adjutant beim Gouvernement von Berlin (6. Februar). – Geb. 29. Oktober 1839; Neumark, Westpreußen. — Diensteintritt: 2. Mai 1857. — Bef. zum Sek. Lt.: 13. März 1859. — Komp. Chef im Garde-Schützen-Bat. — R. A. O. 4. m. Schw. E. K. 2.

526. Alfred v. Laurens.
Sekondelieutenant (11. Februar). — Geb. 29. Oktober 1855; Magdeburg, Sachsen. — Diensteintritt: 1. Oktober 1873. — Port. Fähnr. im Regt. – Bef. im Regt.: 11. Februar 1875 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 11. März 1882 zum 2. Garde-Landw. Regt. übergetreten. — Dienstzeit im Regt.: 7 J. 1 M.

527. Eduard v. Jagow.
Hauptmann (16. März). — Geb. 5. Januar 1837; Groß-Aulosen, Sachsen. — Diensteintritt: 2. Mai 1856. — Bef. zum Sek. Lt.: 22. Oktober 1856. — Garde-Jäger-Bataillon. — Bef. im Regt.: 15. Juli 1875 Major. — R. A. O. 4. m. Schw. E. K. 1. — Ausgesch. aus dem Regt.: 10. Oktober 1879 wegen Geisteskrankheit mit Pens. der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 5⅚ M.

528. Alfred v. Budritzki.
Sekondelieutenant (12. Oktober). — Geb. 23. Juli 1853; Berlin. — Diensteintritt: 26. März 1874. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Oktober 1875 Sek. Lt.

529. Wilhelm v. Chappuis.
Sekondelieutenant (12. Oktober). — Geb. 11. Dezember 1854; Berlin. — Diensteintritt: 29. März 1874. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Oktober 1875 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 18. Februar 1882 in das 5. Pomm. Inf. Regt. Nr. 42 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 6 J. 4⅕ M.

530. Hans v. Reuß.
Sekondelieutenant (12. Oktober). — Geb. 23. Dezember 1854; Erfurt. — Diensteintritt: 3. Mai 1874. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 12. Oktober 1875 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. April 1878 ins Jäger-Bat. Nr. 11 versetzt. — 11. Februar 1879 behufs Auswanderung der Abschied bewilligt.

1876.

531. Günther v. d. Gröben.
Sekondelieutenant (12. Februar). — Geb. 18. November 1854; Louisenthal, Westpreußen. — Diensteintritt: 27. September 1874. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 12. Februar 1876 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 9. Juli 1877 zum Inf. Regt. Nr. 78 versetzt. — 21. August 1877 der Abschied bewilligt.

532. Burkhardt v. Bonin II.
Sekondelieutenant (15. April). — Geb. 17. September 1856; Lauenburg, Pommern. — Diensteintritt: 15. April 1876. — Bef. zum Sek. Lt.: 15. April 1876. — Port. Untffz. im Kadettenkorps.

208c. Alexander v. Pape.
Generallieutenant und Kommandeur der 1. Garde-Inf. Div., à la suite des Regts. (20. September). — 3. Februar 1880 Gen. der Inf. und kom. Gen. des 5. Armeekorps. — 18. Oktober 1881 in gleicher Eigenschaft zum 3. Armeekorps versetzt. — R. A. O. 2. m. E. u. St. m. E. u. Schw. O. p. l. m. m. E. E. K. 1.

533. Karl v. Grolman.
Hauptmann und Kompagnie-Chef (13. Juni). — Geb. 4. November 1843; Nidda, Oberhessen. — Diensteintritt: 1. Januar 1872. — Bef. zum Sek. Lt.: 9. Februar 1864. — Pr. Lt. im Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde) Regt. Nr. 115. — E. K. 2.

534. Adolf v. Waldow.
Sekondelieutenant (17. Oktober). — Geb. 11. August 1854; Stettin. — Diensteintritt: 14. Januar 1875. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 17. Oktober 1876 Sek. Lt.

535. Hans v. Leyser.
Sekondelieutenant (17. Oktober). — Geb. 28. November 1855; Simötzel, Pommern. — Diensteintritt: 15. April 1875. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 17. Oktober 1876 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. Mai 1877 zum Jäger-Bat. Nr. 3 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 7 M.

1877.

536. August v. Lehsten-Dingelstedt.
Sekondelieutenant (11. Januar). — Geb. 15. Februar 1857; Neu-Tschau, Schlesien. — Diensteintritt: 15. April 1875. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 11. Januar 1877 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 13. Oktober 1877 behufs Auswanderung der Abschied bewilligt. — Dienstzeit im Regt.: 9 M.

537. Friedrich Prinz von Anhalt D.
Sekondelieutenant (1. Februar). — Geb. 19. August 1856; Dessau. — Diensteintritt: 4. August 1874. — Bef. zum Sek. Lt.: 4. August 1874. — à la suite des Anh. Inf. Regts. Nr. 93. — Ausgesch. aus dem Regt.: 8. Oktober 1881 in das 1. Garde-Dragoner-Regt. versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 4 J. 8¼ M.

538. Wilhelm Graf v. Kanitz.
Premierlieutenant (19. April). — Geb. 28. Juli 1846; Podangen, Ostpreußen. — Diensteintritt: 18. Mai 1866. — Bef. zum Sek. Lt.: 10. August 1867. — Gren. Regt. Nr. 109. — Bef. im Regt.: 14. Februar 1880 Hauptm. — E. K. 2.

539. Friedrich v. Wissmann.
Oberst und Regiments-Kommandeur (14. Juli). — Geb. 23. Januar 1828; Potsdam. — Diensteintritt: 1. Oktober 1848. — Bef. zum Sek. Lt.: 16. April 1850. — Bats. Kommandeur im 4. Garde-Gren. Regt. Königin. — R. A. O. 4. m. Schw. E. K. 2.

540. Hugo Frhr. v. Freytag-Loringhoven.
Sekondelieutenant (13. Oktober). — Geb. 26. Mai 1855; Kopenhagen. — Diensteintritt: 3. März 1876. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 13. Oktober 1877 Sek. Lt.

541. Gustav Frhr. v. Schleinitz.
Sekondelieutenant (13. Oktober). — Geb. 20. November 1857; Forsthaus Cunersdorf, Brandenburg. — Diensteintritt: 15. April 1876. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 13. Oktober 1877 Sek. Lt.

542. Moritz v. Funcke.
Sekondelieutenant (13. November). — Geb. 17. Juni 1858; Niemegk, Sachsen. — Diensteintritt: 14. April 1877. — Port.-Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 13. November 1877 Sek. Lt.

1878.

543. Karl v. Chappuis II.
Sekondelieutenant (14. Februar). — Geb. 7. Februar 1857; Berlin. — Diensteintritt: 1. Oktober 1876. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Februar 1878 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. März 1881 zum Inf. Regt. Nr. 97 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. $1^1/_4$ M.

544. Victor v. Loßberg.
Major (19. März). — Geb. 18. Januar 1835; Kassel. — Diensteintritt: 30. Oktober 1866 in die Preuß. Armee übergetreten. — Bef. zum Sek. Lt.: 11. September 1853. — Füs. Regt. Nr. 38, früher in Kurf. Hess. Diensten. — E. K. 2.

545. Felix Frhr. v. Stenglin.
Sekondelieutenant (15. April). — Geb. 18. November 1860; Schwerin, Mecklenburg. — Diensteintritt: 15. April 1878. — Bef. zum Sek. Lt.: 15. April 1878. — Port. Untffz. im Kadettenkorps. — Ausgesch. aus dem Regt.: 3. Januar 1882 zum Gren. Regt. Nr. 89 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 3 J. $8^2/_3$ M.

546. Ernst v. Hülsen.
Sekondelieutenant (15. April). — Geb. 25. April 1860; Berlin. — Diensteintritt: 15. April 1878. — Bef. zum Sek. Lt.: 15. April 1878. — Port. Untffz. im Kadettenkorps.

1879.

547. Erich v. Horn II.
Sekondelieutenant (11. Februar). — Geb. 3. Februar 1857; Torgau. — Diensteintritt: 14. April 1877. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 11. Februar 1879 Sek. Lt.

440b. Max Frhr. v. Lyncker.
Hauptmann à la suite, kom. zur Dienstleistung bei dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen. — Hauptm. und Flügel-Adj. Seiner Hoheit des Herzogs zu Sachsen-Meiningen.

548. Albrecht v. Stosch.
Major (13. März). — Geb. 26. Oktober 1836; Drossen, Brandenburg. — Diensteintritt: 12. März 1855. — Bef. zum Sek. Lt.: 10. November 1857. — Inf. Regt. Nr. 27, vorher im Garde-Schützen-Bat. — E. K. 2.

549. Hans Schach v. Wittenau.
Sekondelieutenant (12. April). — Geb. 16. Januar 1860; Herrnstadt, Schlesien. — Diensteintritt: 12. April 1879. — Bef. zum Sek. Lt.: 12. April 1879. — Port. Untffz. im Kadettenkorps.

550. Otto v. Etzel II.
Sekondelieutenant (16. Oktober). — Geb. 17. Mai 1860; Naumburg (Sachsen). — Diensteintritt: 16. März 1878. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. Oktober 1879 Sek. Lt.

551. Otto v. Trotta gen. Treyden.
Sekondelieutenant (16. Oktober). — Geb. 15. Februar 1858; Königsberg, Ostpreußen. — Diensteintritt: 15. April 1878. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. Oktober 1879 Sek. Lt.

552. Hugo v. Tresckow.
Sekondelieutenant (16. Oktober). — Geb. 9. August 1858; Potsdam. — Diensteintritt: 15. April 1878. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. Oktober 1879 Sek. Lt.

1880.

553. Gustav Frhr. v. Seckendorff.
Hauptmann à la suite (27. Januar). — Geb. 24. Februar 1848; Ebersdorf, Reuß j. L. — Diensteintritt: 21. Juli 1864. — Bef. zum Sek. Lt.: 10. Dezember 1867. — Inf. Regt. Nr. 96. — Bef. im Regt.: 23. April 1880 Komp. Chef. — E. K. 2.

554. Günther Frhr. v. Ramberg.
Sekondelieutenant (27. Januar). — Geb. 17. August 1850; München. — Diensteintritt: 24. April 1874. — Bef. zum Sek. Lt.: 27. November 1872. — Jäger-Bat. Nr. 2. — Bef. im Regt.: 14. Mai 1881 Pr. Lt.

555. Paul v. Below.
Sekondelieutenant (14. Februar). — Geb. 28. November 1858; Berlin. — Diensteintritt: 1. Juli 1878. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Februar 1880 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. März 1881 zum Inf. Regt. Nr. 97 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. 1¼ M.

556. Karl v. Prittwitz und Gaffron.
Sekondelieutenant (14. Februar). — Geb. 28. November 1858; Breslau. — Diensteintritt: 21. September 1878. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Februar 1880 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. März 1881 zum Inf. Regt. Nr. 81 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $1^1/_4$ M.

557. Walther v. Berg.
Sekondelieutenant (14. Februar). — Geb. 1. Januar 1859; Berlin. — Diensteintritt 21. September 1878. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Februar 1880 Sek. Lt.

558. George v. Graevenitz.
Sekondelieutenant (14. Februar). — Geb. 28. Mai 1858; Danzig. — Diensteintritt: 28. September 1878. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Februar 1880 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 22. März 1881 zum Inf. Regt. Nr. 130 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 1 J. $1^1/_4$ M.

559. Walter v. Eberhardt.
Sekondelieutenant (17. April). — Geb. 7. Januar 1862; Berlin. — Diensteintritt: 17. April 1880. — Bef. zum Sek. Lt.: 17. April 1880. — Port. Untffz. im Kadettenkorps.

560. Albert v. Reppert-Bismarck.
Sekondelieutenant (14. Oktober). — Geb. 29. Juli 1859; Gohre, Sachsen. — Diensteintritt: 1. Februar 1879. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Oktober 1880 Sek. Lt.

561. Kurt Frhr. v. Schleinitz II.
Sekondelieutenant (14. Oktober). — Geb. 18. April 1859; Forsthaus Kunersdorf, Brandenburg. — Diensteintritt: 21. März 1879. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Oktober 1880 Sek. Lt.

562. Hans Frhr. v. Schleinitz III.
Sekondelieutenant (14. Oktober). — Geb. 21. März 1860; Berlin. — Diensteintritt: 21. März 1879. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 14. Oktober 1880 Sek. Lt.

563. Gustav v. Neumann-Cosel.
Sekondelieutenant (14. Oktober). — Geb. 20. August 1861; Berlin. — Diensteintritt: 12. April 1879. — Port. Fähnr. im Regt. (Kadet). — Bef. im Regt.: 14. Oktober 1880 Sek. Lt.

564. Heinrich Frhr. v. Poellnitz.
Sekondelieutenant (11. Dezember). — Geb. 22. Februar 1859; Koblenz. — Diensteintritt: 28. März 1879. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 11. Dezember 1880 Sek. Lt.

1881.

565. Karl v. Clausewitz.
Hauptmann und Kompagnie-Chef (22. März). — Geb. 23. April 1842; Breslau. — Diensteintritt: 29. Juni 1859. — Bef. zum Sek. Lt.: 12. Juli 1860. — à la suite des Füs. Regts. Nr. 39 und Komp. Führer bei der Untffz. Schule Biebrich. — E. K. 1.

566. Alfred Frhr. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck.
Sekondelieutenant (16. April) — Geb. 20. Juni 1862; Hamm, Westfalen. — Diensteintritt: 16. April 1881. — Bef. zum Sek. Lt.: 16. April 1881. — Port. Untffz. im Kadettenkorps.

567. Hermann v. Wißmann.
Sekondelieutenant (16. September). — Geb. 28. Dezember 1857; München-Gladbach, Rheinprovinz. — Diensteintritt: 20. März 1880. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. September 1881 Sek. Lt.

568. Georg v. Prittwitz und Gaffron II.
Sekondelieutenant (16. September). — Geb. 17. Juni 1861; Breslau. — Diensteintritt: 10. April 1880. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. September 1881 Sek. Lt.

569. Hermann v. Engelmann.
Sekondelieutenant (16. September). — Geb. 12. Mai 1857; Przybor, Schlesien. — Diensteintritt: 1. April 1880. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. September 1881 Sek. Lt. — Ausgesch. aus dem Regt.: 15. April 1882 in das Füs. Regt. Nr. 34 mit einem Patent vom 15./10. 1876 versetzt. — Dienstzeit im Regt.: 7 M.

570. Achatz v. d. Marwitz.
Sekondelieutenant (16. September). — Geb. 8. August 1860; Cölpin, Brandenburg. — Diensteintritt: 1. Mai 1880. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 16. September 1881 Sek. Lt.

571. Hermann Frhr. v. Maltzahn.
Sekondelieutenant (18. Oktober). — Geb. 1. September 1859; Rothmannshagen, Pommern. — Diensteintritt: 1. April 1880. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 18. Oktober 1881 Sek. Lt. — R. M. am B.

1882.

572. Cäsar v. Liebenroth.
Sekondelieutenant (11. Februar). — Geb. 20. Januar 1860; Mainz. — Diensteintritt: 30. September 1880. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 11. Februar 1882 Sek. Lt.

573. Eric v. Witzleben.
Sekondelieutenant (11. Februar). — Geb. 29. Dezember 1859; Waldberg, Pommern. — Diensteintritt: 13. Oktober 1880. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 11. Februar 1882 Sek. Lt.

574. Wilhelm v. Brauchitsch.
Hauptmann und Kompagnie-Chef (4. März). — Geb. 12. Dezember 1846; Berlin. — Diensteintritt: 18. April 1865. — Bef. zum Sek. Lt.: 18. April 1865. — Hauptm. und Komp. Chef. im 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58. — E. K. 2.

575. Georg Frhr. v. Maltzahn II.
Sekondelieutenant (11. März). — Geb. 9. Juni 1858; Wohlau, Schlesien. — Diensteintritt: 11. März 1881. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt: 11. März 1882 Sek. Lt.

576. Hans v. Daum.
Sekondelieutenant (15. April). — Geb. 25. Februar 1863; Breslau. — Diensteintritt: 15. April 1882. — Bef. zum Sek. Lt.: 15. April 1882. — Port. Untffz. im Kadettenkorps.

577. Alexander v. Normann.
Hauptmann und Kompagniechef (18. April). — Geb. 19. März 1850; Klein-Messow, Brandenburg. — Diensteintritt: 8. April 1867. — Bef. zum Sek. Lt.: 7. August 1868. — Hauptm. à la suite des 3. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 20 und Adjut. der 11. Inf. Brig. — E. K. 2.

578. Walter v. Schmidt-Hirschfelde.
Sekondelieutenant (15. Juni). — Geb. 19. Juni 1860; Stargard, Pommern. — Diensteintritt: 20. September 1881. — Port. Fähnr. im Regt. — Bef. im Regt.: 15. Juni 1882 Sek. Lt.

579. Konrad v. Goßler.
Premierlieutenant à la suite, Adjutant der 55. Inf. Brig. (22. Juni). — Geb. 28. Dezember 1848; Potsdam. — Diensteintritt: 13. März 1868. — Bef. zum Sek. Lt.: 14. Oktober 1869. — Pr. Lt. à la suite des 4. Garde-Regts. zu Fuß. — E. K. 2.

Abgeschlossen am 1. Juli 1882.

Alphabetische Liste sämmtlicher Offiziere,

welche seit der Errichtung des Regiments demselben angehört haben.

Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern der Nachweisung (Seite 470).

Z.



Kaserne des 1.ᵗᵉⁿ und 2.ᵗᵉⁿ Bataillons in der Friedrich-Strafse.



Kaserne des Füsilier-Bataillons in der Carl-Strafse.

Anhang.

Geschichte der drei Stamm-Bataillone

des 2. Garde-Regiments zu Fuß.

Anmerkung. Die Stammgeschichte ist von dem Königlichen Lieutenant a. D. und Staatsanwalt, Herrn **Gustav Lehmann**, speziell für die vorliegende Regimentsgeschichte verfaßt worden.

Zu: Geschichte des 2. Garde-Regiments zu Fuſs.



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70)

Druck d. lith. Inst. v. W. Greve Kgl. Hoflith. Berlin.

Normal-Jnfanterie-Bataillon
1811–1813.

1. Bat. Colbergschen Jnfant.-Regts.
1808–1813.

Leib-Füsilier-Bataillon
1809–1813.

1. Bataillon.

Normal-Infanterie-Bataillon.

Stiftungsurkunde.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Mai 1811 an das Allgemeine Kriegs-Departement und das Militär-Oekonomie-Departement:

Da, so wie bei der Kavallerie, auch bei der Infanterie die im Frühjahr v. J. stattgefundene Zusammenberufung von Offizieren und Unteroffizieren aus allen Brigaden die Beförderung und Uebereinstimmung in den Dienstdetails deshalb nicht ganz hat erfüllen können, weil damals das Infanterie-Reglement noch nicht bearbeitet war, so will Ich nun zur völligen Erreichung jenes Zweckes auch ein Normal-Infanterie-Bataillon formiren und dabei, zur möglichsten Vermeidung der Kosten, auf folgende Weise verfahren lassen.

Es soll zu diesem Normal-Infanterie-Bataillon jede Infanterie-Kompagnie eine Rotte, also 3 Mann, nach Berlin absenden. Diese Mannschaft wird in den Rapporten der Regimenter und Bataillons als kommandirt geführt und daher dem dienstthuenden Stande nicht ersetzt. Die Leute werden in völlig neuer Kleidung, mit neuem weißem Lederzeug abgeschickt (die Füsilier-Bataillone geben ihren Leuten kein Lederzeug mit) und in Berlin mit egalen Kragen und Aufschlägen versehen. Sie erhalten 12 gGr. monatlicher Zulage und Garde-Rang.

Gewehre und weißes Lederzeug für die Mannschaft der Füsilier-Bataillone werden dem Normal-Bataillon in Berlin neu geliefert.

Die Mannschaft soll in die 4 Kompagnien des Normal-Bataillons folgendermaßen vertheilt werden:

1. Kompagnie:

42	Mann vom 1. Ostpr. Inf.-Regt. (N. B. à 14 Komp.)	3 Untffz.	und 1 Untffz. vom 1. Ostpr. Gren.-Bat.
42	= = 2. Ostpr. Inf.-Regt.	3 =	
42	= = 3. = =	3 =	= 1 = = 2. = =
126	Gemeine	11	Unteroffiziere

2. Kompagnie:

42	Mann vom 4. Ostpr Inf.-Regt.	3 Untffz.	
42	= = 1. Pomm. =	3 =	und 1 Untffz. vom Pomm. Gren.-Bat.
42	= = Kolbergschen =	3 =	
126	Gemeine	10	Unteroffiziere

3. Kompagnie:

36	Mann von der Garde zu Fuß (à 12 Komp.)	3 Untffz.
48	= vom Leib=Inf.=Regt. (à 16 Komp.)	3 = und 1 Untffz. vom Leib=Gren. Bat.
42	= = 1. Westpr. Inf.=Regt.	3 =
126	Gemeine	10 Unteroffiziere

4. Kompagnie:

42	Mann vom 2. Westpr. Inf.=Regt.	3 Untffz. und 1 Untffz. vom Westpr. Gren. Bat.
42	= = 1. Schles. =	3 = = 1 = = Schles. =
42	= = 2. = =	3 =
126	Gemeine	11 Unteroffiziere.

Jede Kompagnie avancirt nach der Formation einen Gemeinen zum Unteroffizier. Die bei der 2. und 3. Kompagnie alsdann noch fehlenden 2 Unteroffiziere giebt das Garde=Regiment zu Fuß extra, und ist jede Kompagnie alsdann stark 12 Unteroffiziere und 125 Gemeine. Die Spielleute nach dem Etat des 2. Garde=Bataillons*) werden besonders engagirt oder aus dem Waisenhause und den überkompleten der Garde zu Fuß genommen.

Die in der Nähe von Berlin befindlichen Regimenter und Bataillons überliefern ihre Mannschaft den 1. Juni, die entfernten nach Möglichkeit.

Dem Oberstlieutenant v. Kessel von der Garde zu Fuß wird die Organisation des Normal=Bataillons übertragen.

Die beiden Kriegs=Departements haben hiernach alles Weitere zu verfügen.

Friedrich Wilhelm.

Durch Allerhöchste Kabinets=Ordre vom 27. Mai 1811 wurde das Offizierkorps gebildet, am 29. der Verpflegungsetat vollzogen und mittelst Allerhöchster Kabinets=Ordre vom 21. Juni 1811 bei jeder Kompagnie 1 Chirurgus angestellt.

Durch Allerhöchste Kabinets=Ordre vom 12. Januar 1813 wurde das Bataillon durch Einziehung von Beurlaubten und Krümpern auf 805 Mann verstärkt und am 12. Februar 1813 mobil. Zufolge Allerhöchster Kabinets=Ordre vom 3. Februar 1813 wurde eine Kompagnie freiwilliger Jäger errichtet.

Nach der Allerhöchsten Kabinets=Ordre vom 5. Januar 1812 hatte der Ersatz für das Bataillon gleichzeitig mit der Absendung des für die Garde bestimmten (1812 im März) zu erfolgen.

Im März 1812 gab das Bataillon Offiziere und Mannschaften zum „Garde=Depot", späteren „Kombinirten Garde=Bataillon", seit 20. Februar 1813 „Reserve=Bataillon des Garde=Regiments und Normal=Bataillons", dessen dritte Kompagnie sie formirten.

Garnison**): Berlin (Allerhöchste Kabinets=Ordre vom 14. November 1811).

*) 1 Bataillonstambour, 2 Hornisten, 4 Pfeifer und 10 Tambours.

**) Das Bataillon hatte vom 1. Juni bis 11. Oktober 1811 Standquartiere in Potsdam und erhielt dann Berlin als Garnison, woselbst es die Kaserne in der Friedrichstraße bezog. Am 26. oder 27. März 1812 rückte es nach Potsdam und von da am 20. Januar 1813 nach Breslau.

Uniformsabzeichen: rother Kragen (mit 2 weißen Litzen) und Achselklappen; brandenburgische rothe Aufschläge mit blauen Patten; gelbe Knöpfe, gelbe Sterne auf Czako und Patrontasche; Offiziere goldene Litzen, Unteroffiziere goldene Tressen. — Schwarze Federbüsche.

Feldzüge: **1813.** Schlacht bei Groß-Görschen (Verlust: 2 Offiziere, 1 Unteroffizier, 13 Mann todt und an Wunden gestorben; 8 Mann vermißt; 4 Offiziere, 5 Unteroffiziere, 58 Mann verwundet).

Schlacht bei Bautzen (bei Preititz. Verlust: 2 Offiziere, 20 Mann todt und an Wunden gestorben, 15 Mann vermißt; 5 Offiziere, 61 Mann verwundet).

Fahne: Das Bataillon führte keine Fahne.

Erworbene Auszeichnungen: Dem Bataillon wurden 1 Eisernes Kreuz 1. Klasse (Major v. Müffling) und 22 Eiserne Kreuze 2. Klasse verliehen.

Kommandeure:

27. Mai 1811: Major und Flügeladjutant v. Alvensleben, 26. März 1813 interimistischer Kommandeur der 5 Garde-Bataillone einschließlich des Normal-Bataillons.

27. März 1813: Major v. Müffling.

Rangliste

des Normal-Infanterie-Bataillons vom 27. Mai 1811.

Major und Kommandeur: Johann Friedrich Karl v. Alvensleben, vom Garde-Füsilier-Bataillon, interimistischer Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs.
Capt. Friedrich Vollrath Graf v. Löwenstein-Wertheim, aggregirt beim Leib-Infanterie-Regiment.
" Ernst Karl v. Schachtmeyer, vom Garde-Füsilier-Bataillon.
" Karl Adam v. Geyern, aggregirt beim Leib-Infanterie-Regiment.
Stabs-Capt. Gustav Adolph v. Strantz, vom Garde-Regiment zu Fuß.
Pr. Lt. Friedrich Wilhelm Baron Kellermeister v. d. Lund, vom Füsilier-Bataillon des 1. Westpreußischen Infanterie-Regiments.
" Hans v. Schachtmeyer, vom 1. Ostpreußischen Infanterie-Regiment.
" August Louis Hartwig v. Dassel, vom Infanterie-Regiment v. Tschammer.
Sek. Lt. Otto v. Drygalsky, vom 1. Ostpreußischen Infanterie-Regiment.
" Theodor v. Schön, " " " " "
" Konstanz v. Jacoby, " " " " "
" Ferdinand Karl August Friedrich Wilhelm Adolf v. Salisch, aggregirt beim Garde-Regiment zu Fuß.
" vacat.
" Heinrich Ferdinand v. Broscovius, aggregirt beim Garde-Regiment zu Fuß.
" Ferdinand v. Krohn, aggregirt beim Garde-Füsilier-Bataillon.
" Gustav Adolph Leopold v. Rauch, aggregirt beim Leib-Infanterie-Regiment.
" Franz v. Ivernois, vom Leib-Infanterie-Regiment.
" Heinrich Adolph v. Schulzendorff, vom Schlesischen Kürassier-Regiment.
" Ernst v. Diest, vom 1. Ostpreußischen Infanterie-Regiment.
" vacat.
" Rudolph v. Plehwe, vom 2. Ostpreußischen Infanterie-Regiment.
" Karl August Ludwig v. Wedell, vom 1. Pommerschen Infanterie-Regiment.

Port. Fähnr. Heinrich v. Knobelsdorff, vom 2. Ostpreußischen Infanterie=Regiment.
" Friedrich Jacob Ludwig Graf v. Monts, vom Königl. Kadettenkorps Berlin.
" Heinrich v. Below, " " " "
" Heinrich Ludwig Franz v. Loeben, " " " "
" Gustav Albert v. Versen, " " " "

Aggregirt:

Pr. Lt. Konstantin v. Quadt, aggregirt beim 2. Westpreußischen Infanterie=Regiment.

Unterstab:

Regts. Chirurgus Karl Horlacher, wird vom Garde=Füsilier=Bataillon schon geführt.

2. Bataillon.

1. Bataillon Kolbergschen Infanterie=Regiments.

Stiftungsurkunde.

a. Der Wortlaut des Kurfürstlichen Reskripts vom 27. November 1676, durch welches das Regiment der Kurfürstin ins Leben gerufen wurde, ist nicht bekannt; mit größter Wahrscheinlichkeit ist jedoch anzunehmen, daß die Kurfürstin eine Kapitulation auf dieses Regiment nicht erhalten hat, da sie von demselben weder Stabs= noch Capitainsgebühr bezog. Erhalten ist nur das Patent des Ernst Gottlieb v. Boerstell vom 27. November 1676, durch welches er zum „Obersten über der Kurfürstin Leib=Regiment" ernannt wurde.

b. Stiftungsurkunde des Kolbergschen Infanterie=Regiments:

Allerhöchste Kabinets=Ordre vom 20. August 1808.

An den Generallieutenant v. Blücher.

(Extrakt.)

Ich will nun die Zusammensetzung der einzelnen Infanterie=Bataillone Eures Korps in zwei Regimenter hierdurch dergestalt anordnen, daß aus dem halben Grenadier=Bataillon v. Waldenfels, dem 2. Pommerschen, dem 3. Neumärkischen Musketier=Bataillon und dem leichten Infanterie=Bataillon v. Schill ein erstes Regiment, und aus der anderen Hälfte des Grenadier=Bataillons v. Waldenfels, den beiden dritten Musketier=Bataillons v. Owstien und v. Borcke nebst dem Füsilier=Bataillon v. Möller ein zweites Regiment formirt werden soll.

Das Grenadier=Bataillon beider Regimenter soll der Major v. Bülow des 2. Regiments und das leichte Bataillon des 1. Regiments der Major

v. Reuß, sowie das leichte Bataillon des 2. Regiments der Major v. Krafft kommandiren; das leichte Bataillon des 1. Regiments soll aber seinen bisherigen Namen, nämlich leichtes Bataillon v. Schill, ferner beibehalten; dagegen nimmt das Bataillon v. Möller den Namen leichtes Bataillon des 2. Pommerschen Regiments an.

Der Etat für die beiden Regimenter hebt mit dem 1. September d. J. an. . . . . .

Königsberg, 20. August 1808.

Friedrich Wilhelm.

Formationsgeschichte.

Beim Abmarsch des Kurfürstlichen Leib-Regiments*) an den Oberrhein blieben im Sommer 1674 Mannschaften desselben unter dem Befehl des Oberstlieutenants Ernst Gottlieb v. Boerstell in Berlin zurück.**) Am 1. Juli 1674 hatte der Große Kurfürst mit ihm wegen Werbung mehrerer Primeplanen (Kompagnien) kapitulirt.***) Die Kompagnien sollten Inhalts der Kapitulation in vier Monaten komplet sein, doch hatte sich Boerstell freiwillig erboten, die Mannschaft schon Ende September zu liefern, wenn ihm „nur 8 Thaler auf jeden gegeben werden mögten". (Reskript vom 22. Oktober 1674.) Trotzdem der Kurfürst die Werbegelder „in einer Summa aus den Subsidien" hatte anweisen lassen, vermochte Boerstell seinen Verpflichtungen nicht nachzukommen, dergestalt, daß ihm mittelst Reskripts vom 22. Oktober 1674 die durch Hauptmann Frost in Pommern zusammengebrachten Leute zur Verfügung gestellt werden mußten.

Noch ohne Kenntniß von den Schwierigkeiten, welche bei der ersten Verstärkung des Leib-Regiments zu überwinden waren, hatte der Kurfürst am 25. September 1674 befohlen, die Leibgarde zu Fuß, „so aldorten in Berlin in guarnison liegt, annoch mit 2 Kompagnien und 348 Gemeinen zu verstärken, damit die Guarnison solchergestalt 1200 Gemeine effective stark sein möge". Der Statthalter in den Marken, Fürst Johann Georg von Anhalt, sollte mit Boerstell zur Kurfürstlichen Ratifikation die Kapitulation errichten.

Die beiden Werbungen waren Ende 1674 oder Anfang 1675 beendet.†)

Ueber die Stärke des ganzen Regiments giebt eine Ordre vom 13. April 1676 Aufschluß. Nach derselben bestand es aus 14 Kompagnien mit einem Stabe: 8 unter Hans Heinrich v. Schlaberndorff hatten die Quartiere in Mecklenburg, 6 unter Boerstell bildeten die Garnison von Berlin und Koeln. Regimentskommandeur war der Generalwachtmeister Frhr. v. Poellnitz.

---

*) Die Geschichte des Kurfürstlichen Leib-Regiments läßt sich ununterbrochen bis 1615 verfolgen.

**) Das Regiment war 1673 8 Kompagnien stark und zählte 144 Personen der Prima Plana und 1000 Gemeine.

***) Ordre ohne Datum:

An den Kriegsrath Generalwachtmeister Freiherrn v. Poelnitz zu Werbung von 300 Mann 2400 Thaler gegen Quittung vom 4. August 1674.

†) Am 19. Juni 1675 wurden 1200 Mann Garde „aus Berlin" zum Kurfürsten entsandt.

Wann die 15. und 16. Kompagnie und der 2. Regimentsstab formirt worden, ist noch nicht ermittelt.*) Am 6. September 1676 bestanden sie schon, denn in dem von diesem Tage datirten Reskripte an den Gesandten v. Krockow werden „Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht beide Regimenter zu Fuß" erwähnt.**)

Am 27. November 1676 wurden der zweite Stab und acht Kompagnien vom Regiment abgetrennt und zum Leib-Regiment der Kurfürstin bestimmt. An diesem Tage wurde der Oberstlieutenant von der Garde Ernst Gottlieb v. Boerstell „Oberst über Unserer hertzgeliebten Gemahlinn Leib-Regiment zu Fuß". Ergänzt wurde es (s. Reskript vom 11. August 1677) durch Mannschaften, welche die Hauptleute in Preußen aufzubringen hatten. Von den Reduktionen nach dem Frieden von St. Germain 1679 wurde das Regiment nicht betroffen. Es behielt eine Stärke von 1379 Mann.***)

Nachdem dasselbe bis Anfang **1681** auf dem Etat des Herzogthums Preußen gestanden, rückte es in demselben Jahre nach der Mark und erhielt Quartiere im Havellande, Ruppin, Zauche und der Uckermark. Es wurde damals in Stärke von 11 Stabspersonen, 8 Primeplanen (144 Personen und 5 „Schallmeyer") und 1200 Mann (einschl. 200 Gefreite) mit monatlich 4154 Thlrn. 12 ggr. verpflegt.

Dieselbe Zusammensetzung hatte das Regiment nach dem Etat von **1683.** Im März dieses Jahres erfolgte „wegen der nach Polen auskommandirten Mannschaften"†) eine Neuwerbung von 300 Mann einschließlich 50 Gefreite. Im September 1683 trat das Regiment auf den Etat des Herzogthums Magdeburg: es garnisonirte in diesem Monat mit fünf Kompagnien in Magdeburg, mit dreien in Halberstadt; vom November an aber ganz in Magdeburg.

Nach der Ordre vom 23. Januar **1685** gab es 30 Mann Primeplanen und 245 Gemeine zur Formation des Regiments Markgraf Philipp und 25 Gemeine an die Lichtenhaynsche Frei-Kompagnie in Magdeburg ab, da von nun an alle Regimenter zu Fuß aus 8 Kompagnien von 150 Mann bestehen sollten.

Der erste noch erhaltene Etat der Brandenburgischen Armee aus der Zeit Friedrichs III. vom Juni **1688** führt das „Regiment der verwittweten Kurfürstin" als „Garnison von Magdeburg" in folgender Stärke auf:

1 Stab (12 Personen, einschl. 2 Obersten), 8 Primeplanen (136 Personen), 1200 Mann.

---

*) In dem „Projekt wegen der Winterquartiere" vom 25. Oktober 1675 heißt es:

Kurbrandenburg.

Das Leib-Regiment.

NB! Jedoch möẞte alsdan das ander Leib-Regiment, so der Oberstlieutenant Boerstell commandiret, bei des Fürsten von Anhalt Corpo verpfleget werden, wie solches auch im Auffatz gedacht.

Bei der Designation dieses Korps ist vermerkt:

NB! Außer dem Leib-Regiment und Oberstlieutenants Helldorff Esquadron sind die übrigen Truppen fast alle kommandirt(e).

**) In der „Liste der Trouppen, so in denen neu conquestirten Vestungen in Pommern stehen und zur Bloquade vor Stettin gebraucht worden", ist an erster Stelle unter der Infanterie aufgeführt:

Garde unter Börsteln 8 Komp. Gartz a./O.

***) Nach einem „Auszug aus der Musterrolle pro Januar 1680" waren die 8 Kompagnien je 150 Gemeine stark, darunter je 46 Pikeniere.

†) In den Listen und Berichten über den Krieg von 1683 finden sich keinerlei Nachrichten über diese Kommandirten.

Die sämmtlichen Wandlungen, welche während der Kriegsjahre von **1688** bis **1697** in der Zusammensetzung des Regiments eingetreten sind, können, da der größte Theil der auf die Armee Bezug habenden gleichzeitigen Urkunden verloren oder vernichtet ist, nicht mehr nachgewiesen werden. Sicher sind folgende, den Verpflegungsetats entnommene Zahlen:

Regt. der verwittweten Kurfürstin	November **1688**	1 Stab (11 Pers.)	4 Pr. Pl. (119)	700 Gem.	(einschl. 117 Gefr.)
desgleichen neu geworbene extra:				175 =	(= 29 =)
Regt. Markgraf Karl	Jan. **1689**	1 Stab (12)	7 Pr. Pl. (126)	875 =	(= 146 =)
= = =	März **1689**	1 = (12)	5 = (90)	625 =	(= 104 =)
= = =	Juni **1689**	1 = (12)	5 = (90)	625 =	(= 104 =)
= = Christian	Oktbr. **1697**	1 = (12)	6 = (108)	708 =	(= 118 =)
= = =	= **1697**	1 = (12)	6 = (108)	708 =	(= 118 =)

Diese Angaben zu Grunde gelegt, läßt sich in Verbindung mit anderen Nachrichten Folgendes kombiniren:

Durch den Vertrag von Celle vom 5. August 1688 hatte Friedrich III. 5300 Infanteristen und 660 Mann zu Pferde unter dem Grafen Friedrich Armand v. Schonberg (s. Militär-Wochenblatt 1879 Nr. 81) in die Dienste der Generalstaaten überlassen. Unter diesen Truppen befand sich ein seit dem Juli 1688 unter Oberstlieutenant Revillas in Wesel gestandenes Bataillon des Regiments der Kurfürstin, welches das ursprünglich in Aussicht genommene Bataillon v. Varenne (Nr. 13) am 22. Oktober 1688 ersetzt hatte. (Holländisches Bataillon.) Daraus erklärt sich, daß das Regiment im November 1688 nur vier Primeplanen hatte, welche nach dem Reskript vom 19./29. Oktober **1688** um 225 Mann verstärkt werden sollten.

Eine Ordre vom November **1688** (Tagesangabe fehlt im Original) befahl, daß die Magdeburger Garnison einschließlich der dortigen Frei-Kompagnie des Obersten v. Huet aus acht Kompagnien bestehen sollte.

Allein diese Stärke behielt das Regiment nur kurze Zeit. Denn schon im Januar **1689** gab es zwei vollständige Kompagnien*) zur Formation desjenigen Regiments ab, welches für seinen bisherigen Obersten, den Grafen Karl v. Schonberg, neu errichtet wurde.

Wahrscheinlich durch den Vertrag vom $\frac{\text{20. Februar}}{\text{2. März}}$ 1694**) wurde das Brandenburgische Bataillon von Markgraf Karl in Stärke von fünf Kompagnien zu 132 Mann in die Dienste des Herzogs Viktor Amadeus von Savoyen überlassen. In diesen blieb es bis **1696** (Reskript vom $\frac{\text{25. Juli}}{\text{4. August}}$ 1696), rückte dann an den Oberrhein und kehrte Ende **1697** in das Vaterland zurück. Im November 1697 befand es

*) Nach einem „Extrakt der Musterrollen" betrug im Dezember 1690 die Stärke jeder Kompagnie des Brandenburgischen Bataillons:

5 Ober-, 9 Unteroffiziere, 1 Feldscheer, 1 Feldpfeifer, 3 Tambours, 118 Gemeine und 2 Wagenknechte.

**) Es ist möglich, daß das Bataillon schon infolge des Vertrages vom 23. Dezember 1693, nach welchem zwei Bataillone in Savoyische Dienste traten, kommandirt wurde. Durch Vertrag vom $\frac{\text{20. Februar}}{\text{2. März}}$ 1694 wurde das vierte Bataillon überlassen.

sich in der angegebenen Stärke — der Zeitpunkt der Errichtung der 6. Kompagnie ist noch nicht ermittelt*) — „auf dem Marsche".

Das Holländische Bataillon war Ende **1697** seiner dortigen Pflichten entlassen. Nachdem es laut Reskript vom 15./25. Dezember 1697 eine Kompagnie zur Formation des Holländischen Regiments Kurprinz von Preußen**) abgegeben, trat es den Rückmarsch an und vereinigte sich in den ersten Monaten des folgenden Jahres mit dem Brandenburgischen Bataillon. Das Regiment nahm dann die in dem Reorganisationsplane vom November 1697***) festgesetzte Stärke von acht Kompagnien an. Bereits im März **1699** wurde es auf zehn Kompagnien gesetzt.

Zwei dieser Kompagnien wurden zufolge Allerhöchsten Befehls vom 26. November **1701** zur Formation des Regiments Markgraf Albrecht (Nr. 19) abgegeben, aber schon im folgenden Jahre (Allerhöchstes Reskript vom 16. Dezember **1702**) ersetzt.

Von den weiteren unter Friedrich I. befohlenen Etatsänderungen mögen folgende Erwähnung finden:

Allerhöchste Ordre vom 8. März **1704**: Verstärkung der Kompagnien auf 160 Mann.

Allerhöchste Ordre vom 10. Februar **1705**: Verstärkung der Grenadiere auf 12 per Kompagnie.†)

Allerhöchste Ordre vom 9. November **1706**: Verminderung der Kompagnien vom 1. Mai **1707** ab auf 125 Mann.

Beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I. bestand das Regiment aus 10 Kompagnien von je 3 Ober- 11 Unteroffizieren, 3 Spielleuten, 1 Zimmermann, 107 Musketieren und 12 Grenadieren. Nach dem Etat für **1731/32** zählte es 9 Stabspersonen und bei jeder der 10 Kompagnien 4 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 1 Feldscheer, 3 Tambours und 120 Mann, außerdem 2 überzählige Fähnriche, 6 Hautboisten, 6 Pfeifer, 1 Büchsenmacher und 1 Büchsenschäfter.

---

*) Wahrscheinlich im Jahre 1697: denn nach dem „Verzeichniß der Quartalrollen" waren für das 1. Quartal 1697 die Rollen von fünf, für das 3. Quartal 1697 von sechs Kompagnien vorhanden.

**) Von diesem Regiment bezog der Kurprinz bezw. Kronprinz von Preußen Chefs- und von der Leib-Kompagnie Capitainsgebühren. Friedrich der Große überließ 1740 dem Prinzen Friedrich August von Holstein (Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. September 1740) das Regiment nebst der Leib-Kompagnie „und cedirte demselben sein bisheriges Recht".

***) Reskript vom 21. November 1697: „Demnach Wir vor nöthig erachten, nach nunmehr eingetretenen Frieden Unsere Armée etwas näher einzuziehen und davon einige Trouppen zu reduciren, auch Unseren Militair-Estat auf solchen Fus zu setzen, damit hinführo Unsere Armée, so Wir zu conserviren gnädig intentioniret sein, aus Unseren eigenen Mitteln erhalten werden könne, als befehlen Wir Euch gnädigst, Euch fordersamst und ohne Verlierung einiger Zeit zusammen zu thun, einen neuen Krieges-Estat zu formiren ꝛc.

An den G. F. M. v. Barfuß, Herren v. Fuchs und v. Dankelmann."

†) Das Regiment zählte: 1 Stab (1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 1 Quartiermeister, 1 Prediger, 1 Auditeur, 1 Feldscheer, 2 Feldpfeifer, 1 Steckenknecht),

10 Prima Plana (je 3 Offiziere, 4 Sergeanten, 1 Gefreiterkorporal, 1 Fourier, 1 Capitain d'armes, 1 Feldscheer, 4 Korporale, 3 Tambours), außerdem: 2 Stabscapitaine und 8 Lieutenants en second,

1600 Gemeine, einschließlich 266 Gefreite, 22 Wagenknechte.

Im Jahre **1735** (Allerhöchste Ordre vom 29. März) erfolgte die Formation der beiden Grenadier-Kompagnien unter gleichzeitiger Erhöhung des Etats um 6 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 7 Tambours, 58 Grenadiere und 40 Musketiere. **1738** wurde eine abermalige Verstärkung um 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 12 Grenadiere angeordnet.

Bis zum siebenjährigen Kriege blieb die Stärke des Regiments im Wesentlichen die gleiche. Zu den Neuformationen, welche Friedrich der Große bis zum Jahre **1744** befahl, wurde es — soweit bekannt — nur in der Weise herangezogen, daß ihm in jedem einzelnen Falle die Anschaffung einer bestimmten Anzahl von Rekruten (sog. Weißkittel) auferlegt wurde (so durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. Juni 1740). Erheblichere Verstärkungen traten im Laufe des siebenjährigen Krieges ein, namentlich wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Januar **1758** angeordnet, daß sich jedes Bataillon auf 900 Mann zu setzen hatte. Nach dem Schreiben des Flügel-Adjutanten v. Wartenberg vom 6. November **1761** erhielten die Grenadier-Kompagnien eine Stärke von 170, die Musketier-Kompagnien eine solche von 162 Mann. Die Etatsstärke betrug:

44 Offiziere,	100 Unteroffiziere,	32 Spielleute,	14 Zimmerleute,	1620 Musketiere,
9 =	18 =	10 =	— =	340 Grenadiere.

Durch die Reorganisation und die demnächstige Auflösung der sogen. Sächsischen Regimenter wurde das Regiment gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen; so gab es **1757** (Befehl vom 24. März) 90 Musketiere und 18 Grenadiere an das Wylich'sche Regiment ab.

In der Schlacht bei Kolin wurde das Regiment fast völlig vernichtet. Am 24. Juni **1757** waren nach dem Rapport:

praesens gesund: 5 Offiziere,	1 Feldwebel,	17 Unteroffiziere,	231 Mann,	
= verwundet: 4 =	— =	3 =	161 = .*)	

Die Grenadiere zählten am gleichen Tage noch 354 Mann, es fehlten dem Regiment:

27 Offiziere, 55 Unteroffiziere, 21 Spielleute, 947 Mann.

Zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 23. Juni **1757** wurde es deshalb zur Ergänzung in die Kantons zurückverlegt. Dieselbe sollte nach dem Kabinetsschreiben vom 8. Juli 1757 unter Zuhülfenahme des 2. Bataillons des Sächsischen Regiments v. Wietersheim erfolgen. Thatsächlich wurde aber (Kabinetsschreiben vom 27. Juli 1757) im August dieses Jahres ihm das 1. Bataillon des Sächsischen Regiments v. Manstein einverleibt.

Erwähnenswerth ist, daß im Laufe des Krieges (**1760**) die Rekruten des Regiments zum Theil in besondere Kompagnien formirt wurden. Zwei derselben erhielten die Bestimmung, bei den Landbataillons v. Schlichting und v. Klitzing als Grenadiere zu dienen. Sie wurden nach dem Hubertsburger Frieden aufgelöst.

Bis zum Tode Friedrichs des Großen blieb der Etat, wie er **1777** festgesetzt war, in Kraft. Er betrug einschl. der sogen. Augmentation:

42 Offiziere, 100 Unteroffiziere, 38 Spielleute, 1620 Musketiere, 10 Feldscheere, 14 Zimmerleute, 7 Personen des Unterstabes.

---

*) Von einer Kompagnie waren nur vier, von einer anderen sogar nur zwei Mann übrig geblieben.

Das zum Regiment gehörige Grenadier-Bataillon, welches aus den Kompagnien der Regimenter Nr. 7 und 30 gebildet wurde, zählte:

18 Offiziere, 36 Unteroffiziere, 20 Spielleute, 680 Mann und 4 Feldscheere.

Friedrich Wilhelm II. theilte jedem Infanterie-Regiment ein Grenadier-Bataillon zu, welches aus den alten Grenadier- und zwei in Grenadiere umgewandelten Musketier-Kompagnien gebildet wurde. (Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. März **1787**.) Im folgenden Jahre wurden die sämmtlichen Garnison-Regimenter aufgelöst (Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Februar 1788) und kompagnieweise den Infanterie-Regimentern zur Formation von Depot-Bataillonen überwiesen. Das Regiment Nr. 7 erhielt zum 1. Juni 1788 drei Kompagnien des Berenhauer'schen Regiments (Nr. 11). Im Jahre **1796** trat eine Verstärkung des Depot-Bataillons um eine 4. Kompagnie ein (Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. August 1796); von da an führte es den Namen „Drittes Musketier-Bataillon" (s. Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Dezember 1795 und 5. Januar 1796).

Friedrich Wilhelm III. stellte mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 28. Februar **1799** die alte Formation in zwei Grenadier- und zehn Musketier-Kompagnien wieder her. Die Katastrophe, welche im Herbst 1806 über die Armee hereinbrach, ließ die mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 5. Juli **1806** befohlene Formation in zwei Grenadier-Kompagnien, drei Musketier-Bataillone von je vier Kompagnien und eine Depot-Kompagnie nicht mehr ins Leben treten. Die Kapitulation von Ratkau am 7. November **1806** löste das 1. und 2. Musketier-Bataillon, die von Magdeburg am 8. November 1806 die Grenadiere auf, nur das 3. Musketier-Bataillon entging der Vernichtung. Letzteres blieb zunächst (Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. November **1807**) „in seiner damaligen Verfassung unverändert." Zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 20. August **1808** wurde es zur Bildung des 2. Pommerschen Infanterie-Regiments (seit der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 26. August 1808 Kolbergsches Infanterie-Regiment) verwendet und auf Befehl des Obersten v. Bülow, welcher mit der Leitung der Formation beauftragt war, dessen 1. Bataillon.

Uniformsabzeichen.

Ueber die Uniform bis zum Jahre 1714 können zusammenhängende Nachrichten nicht gegeben werden. Wegen der Bekleidung bei der Musterung im Jahre 1681 siehe v. Ciriacy, Chronologische Uebersicht, S. 217, vergl. Soldatenfreund 47, S. 710. Nach der Ordre vom 11./21. Februar 1686 war das Regiment in „roth mit grün gefüttert" gekleidet. Seit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I. bis zur Auflösung des Regiments im Jahre 1806 waren die Uniformsabzeichen rosenroth mit Silber. Unter Friedrich dem Großen trug das Regiment schwarze Halsbinden und hellgelbe Unterkleider; die Grenadiermützen waren oben rosenroth, unten weiß. Die Depot-Bataillone erhielten laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 17. Februar 1788 die Abzeichen des Regiments, lederpaille (Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. November 1788) Westen und auf den Knöpfen die Nummer „desjenigen Regiments, wozu sie gehörten." Diese Nummer sollte nach der Stiftung der Regimenter bestimmt werden.

Die Abzeichen des Kolbergschen Regiments waren (Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. August 1808) weiße Kragen und Aufschläge, ponceaurothe Achselklappen.

Garnisonen.

Stettin. „In Stettin hat es successive folgendermaßen seinen Quartierstand erhalten: 1716: 2. Januar zwei Kompagnien, 12. Mai noch eine Kompagnie; 1718:

26. Juni noch fünf Kompagnien (bis dahin in Wismar); 1724: 8. August noch zwei Kompagnien"; 3. Musketier-Bataillon zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 26. Januar 1802 in Kolberg; als 1. Bataillon des Kolbergschen Regiments seit November 1808 in Treptow a. R.

Feldzüge.

1686. Feldzug in Ungarn. (Ein Detachement, welches mit Kommandirten des Bataillons Truchseß, der Kolberger Garnison und der Freikompagnie v. Lichtenhayn zufolge Reskripts vom 11./21. Februar 1686 das Bataillon der Kurfürstin bildete, in folgender Zusammensetzung:

Kurfürstin: 1 Capitain, 1 Lieutenant, 2 Fähnriche, 13 Unteroffiziere, 5 Korporale, 2 Pfeifer, 5 Tambours, 230 Mann, 6 Unterstab;

Truchseß: 1 Major, 1 Fähnrich, 7 Unteroffiziere, 3 Korporale, 2 Pfeifer, 4 Tambours, 159 Mann, 3 Unterstab;

Kolberg: 1 Major, 1 Capitain, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, 7 Unteroffiziere, 4 Korporale, 1 Pfeifer, 3 Tambours, 116 Mann, 3 Unterstab;

Lichtenhayn: 1 Unteroffizier, 1 Korporal, 28 Mann.)

Belagerung und Erstürmung von Ofen. (Das Bataillon erlitt große Verluste, allein in der Zeit vom 24. Juni bis 20. Juli hatte es 3 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 20 Mann todt; 5 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 68 Mann verwundet. Bei dem Sturm auf Ofen waren der Hauptmann v. Stille und ein Hauptmann der Leibgarde die Ersten, welche in die Bresche eindrangen, die Mauer erstiegen, den Feind verjagten und bis zur folgenden Mauer trieben.)

1689 bis **1697**. Ein Bataillon in den Niederlanden. 1693. Schlacht bei Neerwinden. (Das Bataillon, welches in Laer auf dem rechten Flügel den „besten Widerstand that", zweimal seinen Posten wiedereroberte, schließlich den Rückzug über die Gette deckte und auf diese Weise den rechten Flügel vor Vernichtung rettete, wurde „ruinirt". Von seinen 19 Offizieren fielen 7, 3 wurden verwundet.)

1695. Belagerung von Namur. (Verlust beim Sturm: 4 Offiziere, 20 Mann todt; 5 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 64 Mann verwundet).

Ein Bataillon von **1694** bis **1696** in Italien. 1695. Belagerung von Casale (Verlust vom 26. Juni bis 8. Juli: 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 5 Mann todt; 2 Offiziere, 35 Mann verwundet), dann **1697** vor Ebernburg.

Spanischer Erbfolgekrieg **1701** bis **1713**. **1702.** Belagerung von Kaiserswerth. (Das Regiment hatte nach dem Sturme auf die Kontreskarpe nur 1 Lieutenant, 4 Unteroffiziere und einige 70 Mann unverwundet.) **1703.** Belagerung von Geldern. Treffen bei Höchstädt. **1704.** Schlacht bei Höchstädt. (Es verlor allein 13 Offiziere todt und verwundet; Verlustlisten über die Mannschaften sind nicht vorhanden.) Belagerung von Landau. (Die vier betheiligten Brandenburgischen Bataillone hatten den Vorzug, daß sie auf dem linken Flügel des Angriffs „keine anderen als Grenadiersdienste verrichteten".) **1705** bis **1712.** In Italien. **1705.** Schlacht bei Cassano. **1706.** Schlacht bei Calcinato. (1386 Mann stark, verlor es 11 Offiziere, 720 Mann.) Schlacht bei Turin. (Verlust 28 Mann todt; 9 Offiziere, 79 Mann verwundet.) Der Gesammtabgang in diesem Feldzugsjahre betrug:

todt:	4 Offiziere,	7 Unteroffiziere,	294 Mann,	7 Tambours,
an Wunden gestorben:	— „	— „	19 „	— „
gefangen:	2 „	11 „	252 „	9 „

1712. 21. Oktober Befehl zum Rückmarsch.
1715. Nordischer Krieg. Belagerung von Stralsund.

Erster Schlesischer Krieg.

Die Grenadiere schwadronirten 1741 mit denen des Regiments Nr. 30 zum Bataillon des Majors v. Düring, seit Oktober 1741 mit denen des Regiments Nr. 19 zum Bataillon des Oberstlieutenants Uchtländer. **1741.** Schlacht bei Mollwitz. (Verlust 1 Unteroffizier, 2 Spielleute, 47 Mann todt, 8 Offiziere, 1 Unteroffizier, 34 Mann verwundet, 20 Mann vermißt.) **1742.** Schlacht bei Chotusitz. (Verlust 1 Unteroffizier, 14 Mann todt, 3 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 22 Mann verwundet.)

Zweiter Schlesischer Krieg.

Die Grenadiere schwadronirten im Jahre 1744 mit denen des Regiments Nr. 30 zum Bataillon des Majors und Flügeladjutanten v. Lepel, 1745 mit denen des Regiments Nr. 21 zum Bataillon des Majors und Flügeladjutanten v. Grumbkow.

1744. Belagerung von Prag. **1745.** Schlacht bei Hohenfriedberg. (Verluste der Musketiere: 5 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 87 Mann todt, 14 Offiziere, 13 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 387 Mann verwundet. Die Grenadiere 7./21.: 3 Offiziere, 17 Mann verwundet. Aus dem vom Könige entworfenen Schlachtbericht: „Le régiment de Hacke et du Prince de Bronsvic-Bevern y firent des prodiges“.)

Schlacht bei Soor. (Die Grenadiere 7./21. verloren 2 Offiziere, 1 Unteroffizier, 20 Mann todt, 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 65 Mann verwundet.)

Siebenjähriger Krieg.

Die Grenadiere schwadronirten während des ganzen Krieges mit denen des Regiments Nr. 30, 1756 zum Bataillon des Majors Johann Wilhelm v. Kanitz (fiel bei Prag), 1757 des Majors Karl Emil v. Lubath, 16. April 1762 des Capitains (seit 25. April Major) Christian Ludwig v. Kenitz.

1756. Schlacht bei Lowositz. (Das Regiment und das Grenadier-Bataillon v. Billerbeck, „so ihr Pulver durch das über fünf Stunden gedauerte beständige Feuer schon meist verschossen, gingen dem Feind, wie er den halben Berg herauf, mit dem Bayonet gerade auf den Hals, ... culbutirten selbigen den Berg herunter, liefen mit dem Bayonet in den Rippen und mit der Kolbe theils hinterherschlagend pêle mêle herunter und jagten ihn die Elbe entlang in Lowositz wieder hinein.“ Verlust: 1 Offizier, 52 Mann todt; 2 Offiziere, 5 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 61 Mann verwundet.)

1757. Schlacht bei Prag. (Grenadiere; Verlust: 1 Offizier 57 Mann todt, 9 Offiziere, 7 Unteroffiziere, 266 Mann verwundet.) „General v. Manstein, welcher einen verschanzten, mit 6 Bataillons und 5 Grenadier-Kompagnien besetzten Berg zu seiner Rechten erblickte, befahl den drei in der rechten Flanke befindlichen Grenadier-Bataillons Fink (13./26.), Kanitz (7./30.) und Wedell (1./23.), diese Redoute, welche sich auf einer fast unersteiglichen Anhöhe befand, anzugreifen. Die drei Bataillone führten dies mit einem Muthe aus, der anerkannt werden muß, so lange nur noch ein Mann davon übrig ist. Sie erstiegen munter den Berg, das Gewehr auf der Schulter, und unerachtet sie einen ungeheuren Verlust hatten, so ermunterten sich die braven Grenadiere doch gegenseitig und warfen endlich den Feind aus einer Stellung, die eine kleine Festung zu sein schien.“ — Prinz Heinrich hatte ihnen zwei seiner Adjutanten mit dem Befehle geschickt, zurückzugehen, „allein alle Befehle halfen hier nichts: ihre Kampfes-

lust riß sie immer weiter; sie thaten Wunder der Tapferkeit." Die drei Bataillone verloren:

2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 166 Mann todt,
19 = 22 = 5 Spielleute, 712 Mann verwundet,
2 Mann vermißt.

Drei Tage darauf erstürmte das Bataillon den Ziskaberg.

Belagerung von Prag. Schlacht bei Kolin. (Musketiere. — Der Herzog von Bevern bittet am 24., seinem Regiment, „die Allerhöchste Gnade auch ferner zu continuiren, da nach dem Zeugniß derer Generals, so solches unter ihrem Kommando gehabt, selbiges bereits 8 Fahnen und 11 Kanons, auch viele Gefangene vom Feinde gehabt, ehe sie unglücklicher Weise auf allen Seiten umringt und von der Kavallerie größesten Theils niedergehauen worden." Verlust:

26 Offiziere, 52 Unteroffiziere, 21 Spielleute, 945 Mann todt und vermißt,
4 = 2 = — = 168 = verwundet.)

Schlacht bei Roßbach (Grenadiere).

1758. Schlacht bei Zorndorf. (Musketiere. — Verluste:

2 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 205 Mann todt,
11 = 19 = 3 Spielleute, 2 Zimmerleute, 367 Mann verw.,
63 Mann vermißt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Januar 1774:

Das Regiment ist bei der Bataille von Zorndorf „davon gegangen und Ich solches nicht eher als den anderen Tag wieder gesehen." „Dergleichen Betragen lässet sich ebensowenig rechtfertigen als vergessen.")

1759. Die Grenadiere in Sachsen und Franken, die Musketiere in Pommern. — Schlacht bei Kay. (Musketiere und Grenadiere. — Verlust der Musketiere, fast ausschließlich durch Kartätschfeuer:

3 Offiziere, 5 Unteroffiziere, — Spielmann, 2 Zimmerleute, 126 Mann todt,
11 = 15 = 1 = 4 = 283 = verwundet,
20 Mann vermißt. 3 Kanonen verloren.

Die Grenadiere ohne Verlust.)

Schlacht bei Kunersdorf. (Die Musketiere verloren:

4 Unteroffiziere 106 Mann todt,
10 Offiziere, 16 Unteroffiziere, 7 Spielleute, 2 Zimmerleute, 210 Mann verwundet,
die Grenadiere:
3 Unteroffiziere 114 Mann todt,
6 Offiziere, 7 Unteroffiziere, 6 Spielleute, 181 Mann verwundet.

Die Musketiere fochten unter Generallieutenant v. Wedell in der Brigade v. Diericke und wurden in erfolglosen Angriffen auf den Spitzberg verbraucht. — Die Grenadiere standen unter Generalmajor v. Schenckendorff in der Avantgarde und erstürmten die Verschanzungen auf dem Mühlberg. Dabei nahm Grenadier Müller des Bataillons (Regiment Nr. 30) eine Fahne von dem Grenadier-Regiment des Observationskorps: die einzige in preußischem Besitz gebliebene Trophäe dieses Tages.

Vom Herbst 1759 bis Ende des Feldzuges stand das ganze Regiment in Sachsen.

1760. Belagerung von Dresden. Schlacht bei Torgau.

	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	
(Verluste der Musketiere:	2 Offiziere,	10 Unteroffiziere,	— Spielleute,	137 Mann	todt,
	7 =	12 =	2 =	185 =	verwundet,
	10 =	30 =	2 =	438 =	vermißt;
= = Grenadiere:	1 =	3 =	— =	48 =	todt,
	5 =	9 =	3 =	199 =	verwundet,
	6 =	8 =	— =	243 =	vermißt.

Die Musketiere machten auf dem linken Flügel den Angriff auf die die geschlagenen Grenadier=Bataillone verfolgenden Oesterreicher anfangs siegreich mit, dann wurden sie von den feindlichen Kavallerie=Regimentern Savoyen und Erzherzog Leopold unter ungeheuren Verlusten zurückgeworfen. „Die Niederlage . . . . war einer vollständigen Vernichtung gleich zu achten.“ Das Bataillon Lubath, welches zunächst den Angriffen der Oesterreichischen Kavallerie durch Salvenfeuer Halt geboten hatte, wurde, nachdem die Preußische Kavallerie zum Rückzuge gezwungen war, ebenfalls durch die feindliche Reiterei zusammengehauen.)

1762. Uebergang über die Mulde. Schlacht bei Freyberg (Verlust 5 Mann verwundet).

Bairischer Erbfolgekrieg 1778/79.

Die Grenadiere schwadronirten mit denen des Regiments Nr. 8 zum Bataillon v. Owstien bei der Armee des Königs.

Französischer Krieg 1806/7.

Die zwei Musketier=Bataillone: Vertheidigung von Lübeck — daselbst vernichtet. „Am Hörterthore vertheidigte sich das Regiment v. Owstien hartnäckig. Der Feind, der aus dem Innern der Stadt vordrang, richtete nach der Eroberung des Mühlenthores die genommenen Geschütze der Batterie Lange gegen das Regiment und beschoß es sehr wirksam in der rechten Flanke, besetzte auch die Häuser zunächst des Thores. Von außen setzte der Feind das Tirailleurfeuer lebhaft fort. Als das Mühlenthor geöffnet worden, drang Kavallerie in die Stadt ein. Das Regiment Owstien formirte Karree, und erst nach sehr großem Verluste mußte sich der Rest des Regiments ergeben.“ Die Versprengten wurden bei Schwartau (am 6. November 1806) gefangen.

Die Grenadier=Kompagnien schwadronirten mit denen des Regiments Nr. 30 (Bataillon v. Schlieffen). Sie fochten bei Auerstädt unter erheblichen Verlusten und wurden durch die Kapitulation von Magdeburg aufgelöst. (Stärke am 31. Oktober: 2 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 7 Spielleute, 128 Mann, 34 Knechte, 66 Pferde.) Das 3. Musketier=Bataillon nahm Theil an der Vertheidigung von Kolberg.

1812. 1. Bataillon Kolbergschen Regiments als 2. Bataillon des Infanterie=Regiments Nr. 3. Gefechte bei: Eckau (Verlust: 1 Mann todt, 8 Mann verwundet), Wolgund (7. August; Verlust: 5 Mann todt, 29 Mann verwundet), Kiopen und Messoten (29. September) und Wolgund (18. Oktober).

1813.*) Erstürmung der Vorstädte von Wittenberg 11. April. Gefecht bei Halle 29. April. Schlacht bei Groß=Görschen 2. Mai (Verlust: 1 Offizier, 21 Mann todt, 1 Offizier 13 Mann verwundet). Gefecht bei Kolditz 5. Mai (Verlust: 1 Offizier, 3 Mann todt, 9 Mann verwundet). Schlacht bei Bautzen 20. und 21. Mai (Burk

*) Die Verlustangaben beziehen sich nur auf das 1. Bataillon.

und Preititz. Verlust: 1 Offizier, 26 Mann todt, 5 Offiziere, 131 Mann verwundet). Gefecht bei Siegersdorf 24. Mai. Stärke des 1. Bataillons am 2. Juni: 30 Unteroffiziere, 219 Mann.

Erworbene Auszeichnungen.

Es erwarben den Orden pour le mérite vor dem Feinde:

1741/42: Capitain Daniel Friedrich v. Stackelberg,
Oberst Johann Ernst v. Hobeck,
Oberstlieutenant Christian Gottfried Uchtländer;

1745: sämmtlich für Hohenfriedberg:
Major Nikolaus Lorenz v. Puttkamer,
" Johann Friedrich v. Zitzewitz,
Capitain Georg Hartwig v. Lüderitz,
" Joachim Christof v. d. Marwitz,
" Sigmund Ernst v. Birckhahn,
" Gottlob Emanuel v. Kracht,
" Johann Friedrich v. Dequede,
" Friedrich August v. Arnstaedt,
Stabscapitain Friedrich Lebrecht v. Erlach,
" Friedrich Wilhelm v. Arnim,
" Adam Ludwig v. Blumenthal;

1756: für Lowositz:
Capitain Georg Lorenz v. Kowalsky,
" Karl Christof v. Arnim I.,
" Dietrich Ludwig v. d. Mylen,
" Friedrich Christof v. Berner,
" Karl Christof v. Kahlenberg,
" Andreas Otto v. Aderkas,
" August v. Arnim II.,
" Georg Friedrich v. Ploetz;

1806/7: Major Magnus Christof v. Wedell,
" Kurt Friedrich v. Schwerin,
für die Vertheidigung von Lübeck;
Premierlieutenant Karl Benjamin v. Priesdorf,
Sekondelieutenant Ernst Theodor Anton v. Roëll,
" Felix v. Borcke,
" Karl Heinrich v. Owstien,
" Karl Friedrich v. Petersdorf,
für die Vertheidigung von Kolberg.

1812: Stabscapitain Karl Friedrich v. Hugo (Eckau),
Lieutenant Wilhelm v. Wnuck (Wolgund),
Major Johann Friedrich Wilhelm v. Quednow (Eckau);
9 Unteroffiziere und Gemeine erhielten das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

1813: 16 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften erhielten das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Fahnen.

Das Regiment erhielt, nachdem es bis dahin die alten Fahnen des Leib-Regiments geführt hatte, zuerst mit Ordre vom 14. April 1677 neue Fahnen, 1 weiße und 7 rothe. Sodann die nach Ungarn kommandirten Mannschaften zufolge Reskripts vom 30. Dezember 1685; ferner das Regiment:

8 neue Fahnen am 20. April 1689,
8 " " im Jahre 1690,
5 in Turin gefertigte neue Fahnen im Jahre 1696,
8 neue Fahnen am 7. April 1698.

Ueber das Aussehen der letzteren giebt ein Bericht des Obersten v. Stille vom 9. März 1699 Aufschluß:

Euerer Churfürstlichen Durchlaucht berichte ich unterthänigst, daß bei Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht Markgraf Christian Ludwigs Regiment zu Fuß acht Fähnlein vorhanden, wovon das Leibfähnlein von Weißen, die übrigen sieben aber von karmoisinrothem Taffet gemachet. In der mitten derselben ist im weißen Felde der Churfürstliche rothe Adler mit einem Churhuthe. An vier Seiten des Adelers ist Seiner Markgräflichen Durchlaucht in einander geschlungener güldener Nahme

C. L.

Jeder mit dem Churhuthe, und zwischen diesen vier geschlungenen Nahmen vier Ordens Creutze, mit umbgebenden grünen Palmzweigen. Oben in der Ecke an der Krohne sind zwei schwartze und zwei weiße Felder wechselweise unter einander gesetzet. In den übrigen drei Ecken seyn drei große und in dem übrigen Raum des Fähnleins kleine güldene Flammen zu sehen. In der Krohne*) ist ebenfallß Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht in einander gewundener Nahme, woran zwei Banderollen von rother Seide mit Gold meliret hangen.

Das Leibfähnlein kommt mit den übrigen Fähnlein, außer der Couleur des Taffets, ganz überein.

Zu Verfertigung dieser acht Fähnleins seynd von Eurer Churfürstlichen Durchlaucht Hochlöblichen Krieges Komissariat im Monat Majo des vorigen 1698ten Jahres 200 Thaler assigniret.

Weiter zwei Fahnen für die neugeworbenen zwei Kompagnien am 20. März 1699**)

10 Fahnen am 24. Januar 1705***)
10 " " 12. " 1707
10 " " 2. Dezember 1712.

Im Dezember 1714 traf Friedrich Wilhelm Entscheidung über die Farben der Fahnen- und Standartentücher. Für das Regiment Prinz Christian Ludwig wurde

*) D. h. der Spitze.

**) Reskript vom 26. August 1701: „Seine Königliche Majestät befehlen dero ꝛc. hiermit allergnädigst, wan in des unterhabenden Regiments Fahnen der Churhut noch etwa geführet werden mögte, zu veranstalten, daß derselbe in eine Königliche Krone verwandelt werde."

***) Reskript vom 31. Januar 1705: „Es sollen Ordres an die Regimenter wegen der Fähnlein und Pauken und daß sie selbige suchen sollen zu mainteniren, widrigenfalls Seine Königliche Majestät sie nicht eher wieder geben lassen, bis sie solche selbst vom Feind welche nehmen."

roth mit Gold bestimmt. (S. Militär-Wochenblatt 1870, S. 238.) In dem Fahnenbuche von 1720, welches sich in der Friedrichssteiner Bibliothek befindet, ist die Fahne des Regiments wie folgt dargestellt:

Breites stumpfes Kreuz von blauer Farbe; in den Ecken rothe Keile, Mittelschild weiß. Legendenband hellblau. Malerei in Gold, die Flammen sämmtlich nach oben gerichtet.

In den späteren Fahnenbüchern sind die Flammen mit den Spitzen nach dem Mittelschilde gerichtet, eine Aenderung in den Farben ist nicht mehr eingetreten.

Unter Friedrich Wilhelm I. erhielt das Regiment neue Fahnen zufolge Allerhöchsten Befehls*) vom

20. Februar 1722,
12. September 1728,
5. November 1736.

Die letzt verliehenen erforderten einen Kostenaufwand von 726 Thlr. 13 g. Gr.

Aus der Zeit Friedrichs des Großen sind nur zwei Verleihungen bekannt, die mittels Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14. März 1748 und die im Jahre 1772 (Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Mai 1772) erfolgte.

Nach 1772 hat das Regiment Fahnen nicht mehr erhalten. Vier derselben gingen in Lübeck am 6. November 1806, die sechs im Jahre 1787 abgegebenen bei der Uebergabe von Stettin verloren.

Ueber den Umfang der Verluste an Fahnen, welche in den Schlachten von Neerwinden, Calcinato, Kolin, Kunersdorf und Torgau eingetreten sind, ist nichts Sicheres ermittelt.

Das Kolbergsche Infanterie-Regiment erhielt zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 26. August 1808 am 14. November d. J. vier neue Fahnen mit der Inschrift „Colberg 1807", von denen die Leibfahne während des Feldzuges von 1812 geführt wurde.

Regiments-Chefs:

27. November 1676: Die Kurfürstin Dorothea, resignirte zu Gunsten des Nachfolgenden. (Das Regiment behielt bis Ende 1688 den Namen „Kurfürstin".)

30. Oktober / 1. November 1687: Generalmajor Karl Graf Schonberg, erhielt Ende 1688 oder Anfang 1689 ein neuformirtes Regiment.

Januar 1689: Markgraf Karl Philipp Wilhelm von Brandenburg, 5./15. März 1692 Generalmajor, 10. März 1695 Generallieutenant, starb 13. Juli 1695.

August 1695**): Markgraf Christian Ludwig von Brandenburg, 25. Januar 1696 Generalmajor, 6./16. November 1697 Generallieutenant, starb 3. September 1734.

---

*) Ueber den in der Zeit von 1712 bis 1722 wenigstens einmal erfolgten Ersatz der Fahnen hat sich keine urkundliche Nachricht erhalten.

**) Datum der Verleihung noch nicht bekannt. Siehe Reskript Cölln an der Spree vom 24. August 1695 (a. St.) an den Herrn Markgrafen Christian Ludwig, nach der Armee vor Namur:

22. September 1734: Oberst Friedrich Kasimir v. Botzheim, 15. Juli 1737 Generalmajor, starb.

30. August 1737: Oberst Karl Wilhelm v. Bredow, wurde am 30. Juli 1740 mit Patent vom 28. Juli 1740 Generalmajor und am 31. Oktober 1741 Chef des Stettiner Garnison-Regiments.

31. Oktober 1741: Oberst August Wilhelm Herzog von Braunschweig-Bevern, 12. Mai 1743 Generalmajor (Patent vom 10.), 19. Mai 1750 Generallieutenant (Patent vom 17.), 28. Februar 1759 General der Infanterie; am 14. Juli 1766 wurde für ihn das Patent als Feldmarschall ausgefertigt, zufolge Befehls vom 16. Juli 1766 aber nicht ausgegeben, starb in der Nacht zum 2. August 1781.

4. August 1781: Generalmajor Karl Ludwig v. Winterfeld, starb 4. März 1784.

5. April 1784: Generalmajor Wilhelm Heinrich Frhr. v. d. Goltz, 1. Juni 1788 Generallieutenant (Patent vom 2.), starb 28. August 1789.

4. Mai 1790: Oberst Karl Eduard v. Tiedemann, am 11. August 1790 Generalmajor (Patent vom 12.), wurde am 26. September 1790 Chef des Regiments Nr. 55 vacat v. Koschembahr.

26. September 1790: Generalmajor Karl Philipp v. Owstien, am 1. Januar 1796 Generallieutenant (Patent vom 4.), wurde am 26. September 1807 mit 1200 Thlr. Pension verabschiedet; starb 26. November 1811.

Kommandeure:

Notiz: Die Kurfürstin Dorothea bezog keine Obersten- und Capitains-Gebühren, ebensowenig bis 1711 die Markgrafen Karl Philipp und Christian Ludwig; die bezüglichen Einnahmen fielen in dieser Zeit dem Kommandeur zu.

Unser ꝛc. Was Euer Liebden gefällig gewesen, wegen des von Uns Ihnen conferirten Regiments Dero Herren Bruders Carl Philipp Liebden hochseligen Andenkens vorzustellen und an Uns deshalb gelangen zu lassen, solches haben Wir aus Dero dieserwegen an Uns abgelassenen Schreiben de dato im Lager vor Namur den 25. August dieses noch lauffenden Monats (Jahres) mit mehrerem vernommen: gleich wie es auch an dehm ist, daß jetzobesagtes Regiment allemahl bei Unserem Churfürstlichen Hause gewesen, nicht zu gedenken, daß die Officierer so woll als Gemeine von demselben bei allen bisherigen occasionen jedes mahl zu Unserem sonderbahren Vergnügen sehr woll gethan und sich vor anderen gedistinguiret; also seind Wir auß eygenem Mouvement bewohgen worden, Euer Liebden solches für alle anderen hinwiederumb zu übergehben, daher Wir dann auch woll versichert sein, daß dieselben darbey besser Ihre Rechnungen finden werden als bei dem bisher untergehabten Regimente; auch können Euer Liebden sonst noch woll glauben, daß Wir bei Vorfallenheiten auf Dero Bestes von selbsten weiter bedacht sein wollen; beziehen Uns im Uebrigen auf Unser dieses Regiments wegen an Euer Liebden schon vorher abgelassenes Schreiben und verbleiben schließlich ꝛc.

Das hier erwähnte Markgräflich Ludwigsche Regiment war ein Regiment zu Pferde. Oberst desselben wurde der bisherige Kommandeur desselben Oberst Philipp v. Thümen. Es wurde zufolge Kriegsraths-Beschlusses vom 30. November 1697 aufgelöst und bei dem Kurprinzlichen Regiment untergesteckt.

27. November 1676: Oberst Ernst Gottlieb v. Boerstell, am 1./11. März 1681 Vize-Gouverneur von Magdeburg, 14./24. September 1682 Gouverneur, 1684 Generalwachtmeister, starb am 30. April 1687.

1687: Oberstlieutenant Johann Heinrich v. Boerstell, 8./18. Februar 1689 Oberst. Art des Abganges nicht sicher ermittelt. Ward $\frac{\text{3. Juli}}{\text{23. Juni}}$ 1698 Kommandant von Magdeburg, starb 7. Januar 1711 als Generallieutenant.

$\frac{20.}{30.}$ Januar 1694: Oberst Ulrich Christof v. Stille, 7. Oktober 1704 Brigadier, am 11. Januar 1705 Generalmajor, ward am 30. Januar 1711 Kommandant von Magdeburg und Chef des vacat v. Boerstell'schen Bataillons (Nr. 20).

20. März 1711: Oberstlieutenant Jost Heinrich v. Bredow, starb 28. August 1719 als Oberst.

17. Dezember 1719: Oberst Alexander Magnus v. d. Marwitz, wurde am 1. September 1724 dimittirt.

*) Oberstlieutenant Friedrich Philipp Edler v. Plotho, wurde am 31. Oktober 1734 als Oberst dimittirt.

Oberstlieutenant Egidius v. d. Mylen, wurde am 3. Februar 1741 als Oberst dimittirt.

Oberstlieutenant David Christof v. Lüderitz, wurde am 6. März 1741 dimittirt.

6. März 1741: Oberstlieutenant Johann Ernst v. Hobeck, starb am 9. Juni 1745 an den bei Hohenfriedberg erhaltenen Wunden.

16. Juni 1745: Oberstlieutenant Christ. Gottfried (v.) Uchtländer, 14. Juni 1752 Generalmajor, wurde am 23. September 1752 Chef des Musketier-Regiments Nr. 30 vacat v. Zeetze.

Oberst Nikolaus Lorenz v. Puttkamer, 11. Mai 1757 Generalmajor, wurde am 1. März 1758 Chef des Musketier-Regiments Nr. 9 vacat v. Kleist.

Major Sigismund Ernst v. Birckhahn, starb als Oberst am 12. November 1762 an den in der Schlacht bei Kay am 23. Juli 1759 erhaltenen Wunden.

Oberstlieutenant Georg Lorenz v. Kowalsky, wurde am 2. Februar 1771 als Oberst Chef des Garnison-Regiments vacat v. Puttkamer.

12. Februar 1771: Oberstlieutenant Alexander Friedrich v. Knobelsdorff, wurde am 6. November 1773 als Oberst Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 49.

11. Dezember 1773: Oberstlieutenant Christian Ludwig v. Kenitz, wurde am 11. Dezember 1783 als Oberst Chef des Infanterie-Regiments Nr. 39 vacat v. Moellendorf.

Oberst Friedrich Ernst v. Wrangel, wurde am 23. Januar 1787 Kommandant von Kolberg.

1. Februar 1787: Oberst Karl Philipp v. Owstien, wurde am 11. August 1790 Generalmajor, am 26. September 1790 Chef des Regiments.

---

*) Eine Ernennung zum Kommandeur ist bei allen denen nicht erfolgt, bei welchen das Datum fehlt. Sie übernahmen das Regimentskommando als älteste Stabsoffiziere.

9. Oktober 1790: Oberstlieutenant Karl v. Unruh, wurde am 6. Juli 1795 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 45 vacat v. Graevenitz.

19. Juli 1795: Oberstlieutenant Franz Friedrich v. Puttkamer, wurde am 2. Oktober 1800 mit dem Karakter als Generalmajor pensionirt (800 Thaler).

14. Oktober 1800: Oberst Hans v. Weger, wurde am 19. März 1805 Generalmajor und Kommandant von Fort Preußen bei Neiße.

4. April 1805: Major Friedrich v. Goertzke.

Offiziers- und Ranglisten.

Januar 1680 (die älteste erhaltene).

1. Kompagnie:
Oberst Ernst Gottlieb v. Boerstell,
Capt. Lt. Christian Friedrich v. Pfuhl,
Fähnrich Gottfried Bierwirth.

2. Kompagnie:
Ob. Lt. Gottfried Eberhard v. Eberschwein,
Lt. Gustav Adolf v. Groeben,
Fähnrich Lambert Nenden.

3. Kompagnie:
Major Franz Dietrich v. Arnim,
Lt. Friedrich Wilhelm v. Rosen,
Fähnrich Georg Friedrich v. Kittlitz,

4. Kompagnie:
Capt. Christof Ernst v. Köppern,
Fähnrich Peter Cornelius.

5. Kompagnie:
Capt. Ernst Bogislaw v. Frosten,
Lt. Johann Dunkam,
Fähnrich Ernst Jacob v. Frosten.

6. Kompagnie:
Capt. Samuel Egidy,
Lt. Ulrich Christof Stillen,
Fähnrich Felix Köhne Jasky.

7. Kompagnie:
Capt. Johann Heinrich v. Boerstell,
Lt. Karl Siegmund v. Gersdorff,
Fähnrich Ernst Friedrich v. Dyhern.

8. Kompagnie:
Capt. Andreas Balzer Sachße,
Lt. Eustachius v. Nostitz,
Fähnrich Christof Melchior Sachße,
= Hans Heinrich v. Falkenberg (? hayn).

August 1756.

(Das Offizierkorps, welches in den siebenjährigen Krieg rückte.)

Generallieutenant August Wilhelm Herzog von Braunschweig-Bevern.

Oberst Nikolaus Lorenz v. Puttkamer,
Ob. Lt. Georg Hartwig v. Lüderitz,
Major Joachim Christof v. d. Marwitz,
= Siegmund Ernst v. Birckhahn,
Capt. Johann Friedrich v. Dequede, Gren.,
= Georg Lorenz v. Kowalsky,
= Karl Christof v. Arnim I.,
= Dietrich Ludwig v. d. Mylen,
= Friedrich Christof v. Berner,
= Karl Christof v. Kahlenberg, Gren.,
= Andreas Otto v. Aberkas,
Stabs-Capt. Friedrich Wilhelm v. Bonin,
= August v. Arnim II.,

Pr. Lt. Georg Friedrich v. Ploetz, Gren.,
= Gustav Ludwig v. Greiffenberg I.,
= Siegmund v. Greiffenberg II.,
= Joachim v. Arnim,
= Ernst Siegmund v. Konarski,
= Wenzel Sylvius v. Prittwitz, Adj.
= Christian Ludwig v. Kenitz,
= Philipp Bogislaw v. Schwerin I.,
= Julius v. Warnstedt,
= Johann Friedrich v. Prew, Gren.,
= Heinrich v. d. Mylen,
Sek. Lt. Wilhelm Andreas v. Woedtke,
= Otto Wilhelm v. Schlieffen,

Sek. Lt. Joachim Ewald v. Lettow,
= Christof Ludwig v. Goerlitz, Gren.,
= Gustav Wilhelm v. Rauchhaupt,
= Christof Georg v. Nassau,
= Dan. Nikolaus v. Enckevordt, Gren.,
= Christian Ernst v. König,
= Kaspar Heinrich v. Zitzewitz I.,
= Martin Otto v. Krummensee,
= Hans Ehrenreich v. Born, Gren.,
= Ludwig Leopold v. Schwerin I.,
= Heinrich Ernst v. Schmiedeberg,
= Johann Philipp v. Enckevort II.,
= Bernd Friedrich v. Owstien,

Sek. Lt. Nikolaus Georg v. Zitzewitz II.,
= Abraham Christof v. Arnim II.,
Fähnr. Christof Heinrich v. Scharnhorst,
= Karl Wilhelm v. Reibnitz I.,
= Joachim Engelhard v. Eichstaedt,
= Leopold Graf Schlippenbach,
= Heinrich v. Thienen,
= Anton Richard v. Massow,
= Johann Paul v. Schwichow,
= Georg Ludwig v. Zitzewitz,
= Friedrich v. Horn,
= Georg Friedrich v. Lewetzow,
= Ernst v. Reibnitz II.

August 1806.

Gen. Lt. Karl Philipp v. Owstien,
Oberst Friedrich v. Goertzke,
Major Magnus Christof v. Wedell,
= Kurt Friedrich v. Schwerin,
= Hans George v. Kleist,
= George v. Fragstein,
= Karl Ferdinand v. Lützow, Gren. 2.,
Capt. Friedrich Ernst v. Froreich,
= Karl Wilhelm v. Hoheneck,
= Karl Gottlob v. Winterfeld,
= Friedrich Karl Ludwig v. Liebenow, Gren. 1.,
= Christian Friedrich Ludwig v. Sobbe,
Stabs-Capt. Jakob Friedrich v. Schenck,
= Johann Gottfried v. Bareire,
= Franz Karl v. Lehwald,
= Friedrich Wilhelm v. Arnim,
= August George v. Owstien, Gren. Adj.,
= Gottfried Christof v. Engel,
Pr. Lt. Karl August v. Siegel,
= Friedrich August v. Wiersbitzki, Gren. Adj.,
= Kaspar v. Klaeden, Gren. 1.,
= Karl Friedrich v. Stempel, 3. M. B.,
= Rochus Berendt,
= Otto Ludwig v. List,
= George Wilhelm v. Schwerin, Gr. 2.,
= Heinrich v. Dorsch, 3. M. B.,
Sek. Lt. George Wilhelm v. Braunschweig, Gren. 2.,
= Friedrich Christian v. Reitzenstein, Gren. 1.,
= Friedr. Wilh. v. Borcke, 3. M. B.,
= Leop. Gotth. v. Kaersten, Gren. 2.,
= Franz v. Schmeling,
= Karl August Kurt v. Schwerin,

Sek. Lt. Ignaz v. Lehwald, 3. M. B.,
= Joh. Karl Leopold v. Strantz,
= Ernst Friedrich Wilhelm v. Jagow,
= Ernst Theodor Anton v. Roëll, 3. M. B.,
= Wilhelm Karl Leopold v. Blumenthal, 3. M. B.,
= Adam Jakob Elias v. Knuth,
= Ernst Wilhelm Gustav v. Uklanski,
= Friedrich Wilhelm Philipp v. Lepell, Gren. 1.,
= Wilhelm Otto Sigismund v. Osten,
= Ferdinand v. Misbach, 3. M. B.,
= Felix v. Borcke, Adj. 1. Bat.,
= Joh. Friedrich Sigismund v. Stegmansky,
= Wilh. Heinr. v. Kleist, Adj. 2. Bat.,
= Albrecht v. Manteuffel, 3. M. B.,
= Heinrich v. Schwerin,
= Friedrich Wilhelm v. Germar,
= Gottlieb Joh. Anton v. Wedell,
= Wilh. Karl v. Schack,
= George Ludwig v. Hill,
= Daniel Friedr. Wilh. v. Gruben,
= Karl v. Winterfeld,
= Karl Friedr. George v. Schmeling,
Fähnr. George Wilhelm v. Plötz,
= George Ludwig v. Corvin-Wiersbitzki,
= Karl Christof v. Seelhorst,
= Wilhelm v. Ramin,
= Johann Josef v. Mach,
= Karl Heinrich v. Owstien,
= Karl Friedrich v. Petersdorff, 3. M. B.,
= Joh. Wilhelm v. Platen,
= Philipp Hans v. d. Lühe,
= Wilhelm v. Owstien.

3. Musketier-Bataillon.

Major Leopold Christof v. Hagen,
" Friedrich Adolf v. Knuth,
Capt. Ernst Christian v. Roëll,
" Johann Ludwig v. Wittke,
Stabs-Capt. Bogislaw v. Stegmansky,
Pr. Lt. Karl Benjamin v. Priesdorf,
Sek. Lt. Michael Siegfried v. Grumbkow.

Invaliden-Kompagnie.

Capt. Karl Heinrich Bindheim,
Sek. Lt. Ludwig v. Zastrow.

Unterstab.

Regts. Quartierm. Natanael Günther,
Feldprediger Johann Stroht,
Auditeur Wilhelm Ernst Dickmann,
Regts. Chirurgus Johann Christian Liebert.

Füsilier-Bataillon.

Füsilier-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments.

Stiftungsurkunde.

a. Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Januar 1807.

An den Generallieutenant v. Rüchel.

Aus Eurem Bericht vom 8. d. M. habe Ich erfahren, daß der Lieutenant v. Schill in der Gegend von Kolberg und der Graf Krockow in der Gegend von Danzig aus eigener Bewegung und echtem Patriotismus Freikorps errichten, um dem Feinde nach Möglichkeit Abbruch zu thun. Solche Männer sind jetzt dem Vaterlande theuer.

Ihr könnt ihnen Mein Wohlgefallen mit dem Eröffnen zu erkennen geben, daß Ich dereinst ihre Dienste in dem Maße erkennen würde, als sie durch ihre Unternehmungen zur Beschleunigung eines ehrenvollen Friedens mitwirken.

Ueberhaupt werde Ich einen Jeden, der bei der gegenwärtigen Gefahr des Vaterlandes mehr thut als seine Schuldigkeit und auf irgend eine Art dem gemeinschaftlichen Feinde nachtheilig wird, oder auch nur diejenigen, welche solchen Unternehmungen durch Rath, That und Verschwiegenheit an die Hand gehen, dereinst besonders auszeichnen und königlich belohnen. Ich mache es Euch angelegentlich zur Pflicht, die Namen solcher Männer zu notiren und Mir nebst Bemerkung dessen, was sie gethan haben, zu seiner

Zeit darzulegen. Auch wird es gut sein, wenn Ihr dieses Schreiben durch zuverlässige Männer unter der Hand bekannt machen lasset, wo davon Erfolg zu hoffen ist.

Memel, 13. Januar 1807.

Friedrich Wilhelm.

b. Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. August 1808.

An den Generallieutenant v. Blücher.

(Extrakt.)

Ich will nun die Zusammensetzung der einzelnen Infanterie-Bataillone Eures Korps in zwei Regimenter hierdurch dergestalt anordnen, daß aus dem halben Grenadier-Bataillone v. Waldenfels, dem 2. Pommerschen, dem 3. Neumärkischen Musketier-Bataillon und dem leichten Infanterie-Bataillon v. Schill ein erstes Regiment und aus der anderen Hälfte des Grenadier-Bataillons v. Waldenfels, den beiden dritten Musketier-Bataillons v. Owstien und v. Borcke nebst dem Füsilier-Bataillon v. Möller ein zweites Regiment formirt werden soll.

Ich übersende Euch hierneben die Rangliste der bei beiden Regimentern angestellten Offiziere.

Das Grenadier-Bataillon beider Regimenter soll der Major v. Bülow des 2. Regiments und das leichte Bataillon des 1. Regiments der Major v. Reuß, sowie das leichte Bataillon des 2. Regiments der Major v. Krafft kommandiren; das leichte Bataillon des 1. Regiments soll aber seinen bisherigen Namen, nämlich leichtes Bataillon v. Schill, ferner beibehalten; dagegen nimmt das Bataillon v. Möller den Namen leichtes Bataillon des 2. Pommerschen Regiments an.

Der Etat für die beiden Regimenter hebt mit dem 1. September d. J. an . . . .

Königsberg, 20. August 1808.

Friedrich Wilhelm.

Formationsgeschichte.

Bereits im Dezember 1806 befanden sich bei dem Freikorps des Lieutenants Ferdinand v. Schill 10 selbst ranzionirte Mannschaften des Infanterie-Regiments v. Borcke Nr. 30, welche der Feldwebel Krätschel gesammelt hatte. Eine größere Ausdehnung gewann jedoch die Infanterie-Formation erst im Januar und Februar 1807, nachdem König Friedrich Wilhelm III. laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 13. Januar die Thätigkeit Schills gebilligt und mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 17. Februar genehmigt hatte, daß das Korps nach den Umständen verstärkt werden dürfte.

Die erste Formation der Infanterie leitete der Lieutenant Wilhelm v. Gruben.

Nach dem Rapport vom 7. Februar zählte das Infanterie-Bataillon 4 Offiziere, 24 Unteroffiziere, 20 Schützen und 220 Mann, am 11. Februar in fünf Kompagnien außer 5 Offizieren schon 49 Unteroffiziere, 3 Spielleute, 7 Zimmerleute, 50 Schützen und 700 Mann; die Jäger-Kompagnie 1 Offizier, 12 Oberjäger, 135 Jäger.

Im April begann die Bildung des 2. Bataillons mit 120 Ranzionirten, welche von Stralsund kamen. Der Rapport von der Kolberger Garnison für den Mai 1807 weist folgende Stärke nach:

1. Bataillon effektiv:	8 Offz.,	46 Untffz.,	17 Spiell.,	7 Zimmerl.,	4 Chirurgen,	551 Mann,
krank:	3 =	16 =	3 =	1 =	1 =	94 =
2. Bataillon effektiv:	2 =	12 =	2 =	— =	1 =	115 =
krank:	— =	— =	— =	— =	— =	4 =
Jäger-Komp. effektiv:	3 =	10 =	3 =	— =	1 =	100 =
krank:	— =	— =	— =	— =	— =	15 =

Nach den Verlusten bei der Vertheidigung von Kolberg betrug der Effektivbestand am 4. Juli 1807:

beim 1. Bataillon:	5 Offz.,	30 Untffz.,	21 Spiell.,	6 Zimmerl.,	5 Chirurgen,	404 Mann,
= 2. =	1 =	4 =	3 =	1 =	1 =	111 =
bei der Jäger-Komp.:	2 =	8 =	1 =	— =	1 =	89 =

Während der Vertheidigung von Kolberg war bei dem Blücher'schen Korps in Vorpommern die Errichtung eines dritten Schill'schen leichten Infanterie-Bataillons erfolgt. Die Stärke aller drei Bataillone belief sich am 28. Juli 1807 (Bericht Blüchers vom gleichen Tage) auf

17 Offiziere, 82 Unteroffiziere, 24 Spielleute, 8 Zimmerleute, 8 Chirurgen, 928 Mann.

Brigadier war der Stabs-Capitain v. Petersdorff, zugleich auch Kommandeur des 1. Bataillons. Das 2. kommandirte Premierlieutenant v. d. Marwitz, das 3. Premierlieutenant v. Gruben.

Nach der Vereinigung des Korps in Pommern hatte die Infanterie folgende Stärke:

das 1. Bataillon: 16 Offiziere, 3 Fähnriche, 4 Feldwebel, 9 Sergeanten, 41 Unteroffiziere, 6 Hautboisten, 10 Spielleute, 8 Zimmerleute, 462 Mann,

= 2. = 5 Offiziere, 2 Fähnriche, 3 Feldwebel, 5 Sergeanten, 11 Unteroffiziere, 5 Spielleute, 142 Mann,

= 3. = 7 Offiziere, 2 Fähnriche, 2 Feldwebel, 6 Sergeanten, 9 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 260 Mann,

die Jäger-Komp.: 1 Offizier, 1 Feldwebel, 6 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 62 Mann.

Nicht gedient hatten 37 bezw. 23 bezw. 20 Mann. Von den gedienten Mannschaften waren 113 Ranzionirte des Regiments Oranien Nr. 19, 106 des Regiments v. Borcke Nr. 30, 102 des Regiments des Herzogs von Braunschweig Nr. 21, 80 des Regiments v. Owstien Nr. 7, 61 des Regiments v. Pirch Nr. 22. In der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 27. November 1807 an den General v. Blücher befahl der König unter Anderem Folgendes:

Ich habe nun auch die neue Formation der übrigen Infanterie beschlossen.

1) Die beiden dritten Bataillone v. Owstien und v. Borcke bleiben in ihrer jetzigen Verfassung unverändert. Ich behalte Mir vor, in der Folge ihre Anwendung als Stamm eines neu zu formirenden Regiments zu bestimmen.

Dagegen soll sogleich nach dem neuen Etat

2) die Infanterie v. Schill mit Einschluß der interimistischen Jäger-Kompagnie Otto zu einem leichten Infanterie-Bataillon von vier Kompagnien umgeformt . . . . . werden.

Die Bestimmung in Ansehung der Otto'schen Kompagnie wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. November 1807 dahin geändert, daß sie, sofern „sie gute Schützen und ausgewählte Leute sind", besonders bestehen bleiben und zu den anderen aus dem ehemaligen Feldjäger-Regiment gebildeten Kompagnien stoßen sollte.

Die Formation des Schill'schen Bataillons erfolgte am 22. Dezember 1807 in der Weise, daß außer 24 Offizieren, 10 Unteroffiziere, 9 Spielleute, 9 Zimmerleute, 195 Mann (sämmtlich Inländer) mit Urlaubspässen interimistisch, 6 Unteroffiziere, 5 Spielleute, 48 Mann (sämmtlich Ausländer) definitiv entlassen wurden. Uebrig blieben:

22 Offz., 81 Untffz. (21 überzählig), 10 Chirurgen (7 überzählig), 13 Spiell., 680 Mann.

Jede der neuen Kompagnien wurde aus zwei ganzen Kompagnien des 1. und 2. Bataillons und Theilen der zwei Kompagnien des 3. Bataillons errichtet.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. August 1808 wurde die Zusammensetzung der Infanterie-Bataillone des Blücher'schen Korps in zwei Regimenter dergestalt befohlen, daß aus dem halben Grenadier-Bataillon v. Waldenfels, dem 2. Pommerschen und 3. Neumärkischen Musketier-Bataillon und dem leichten Infanterie-Bataillon v. Schill ein Regiment und aus der anderen Hälfte des Grenadier-Bataillons v. Waldenfels, den beiden 3. Musketier-Bataillonen v. Owstien und v. Borcke nebst dem Füsilier-Bataillon v. Möller ein zweites Regiment formirt werden sollte.

Der Etat hatte am 1. September zu beginnen.

Mittelst Allerhöchst Eigenhändigen Schreibens vom 26. August 1808 wurde das erste Regiment zum „Leib-Infanterie-Regiment" des Königs, das Grenadier-Bataillon v. Bülow zum Leib-Grenadier-Bataillon ernannt, dem 2. Regiment der nicht minder ausgezeichnete Name „Kolbergsches Infanterie-Regiment" verliehen.

Das leichte Infanterie-Bataillon v. Schill sollte den Namen „dieses, sich so rühmlich verdient gemachten Offiziers auch in Zukunft beibehalten und für jetzt noch unter dessen ferneren besonderen Befehlen verbleiben".

In dem Schreiben vom 25. Oktober 1808 begab sich Schill freiwillig des „speziellen Befehls" über sein Bataillon: doch sollte es nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 5. November 1808 „ohnerachtet seiner Vereinigung mit dem Leib-Regiment doch den Namen des Majors v. Schill fortführen, und wenn dasselbe mit dessen Kavallerie zusammen unter seinem unmittelbaren Kommando sich befände, wie solches jetzt noch bis zum Einrücken in die neue Garnison und für den Fall des Krieges schon beschlossen, so sollte Schill dann zu dem Bataillon in das Verhältniß treten, worin der Brigadier zu einem ihm untergebenen Bataillon stände". Außerdem hatte Schill den monatlichen Rapport zu erhalten.

Am 4. Mai 1809 verließen unter Führung des Lieutenants v. Quistorp die Leib-Kompagnie des Bataillons, 4 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 104 Mann stark, und Mannschaften der anderen Kompagnien (3 Unteroffiziere, 29 Mann) Berlin und schlossen sich dem Unternehmen ihres Chefs an. Infolge dessen wurde mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. Mai 1809 befohlen, daß das Bataillon nicht länger den Namen Schill führen, sondern leichtes Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments heißen solle. Die Mannschaften der Kompagnien, welche zu ihrer Pflicht zurückgekehrt waren, wurden mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. Mai 1809 dem 4. Ostpreußischen Infanterie-Regiment überwiesen, diejenigen aber, welche der Katastrophe in Stralsund entgangen waren, mit Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 30. Juni 1809 in das 3. Ostpreußische Infanterie-Regiment eingestellt. Die entwichene Kompagnie wurde aus dem Regiment neu gebildet.

Uniform.

Nach dem Bericht vom 19. März 1807 blaue Jacken, rothe Kragen und Aufschläge, graue Hosen. Füsiliermützen mit Bandbesatz, schwarzer Federbusch, um den Leib rothe Kartusche. Schuhe mit Halbgamaschen von Zwillich; (offenbar nur die projektirte Uniform. Thatsächlich war das Korps viel weniger regelmäßig uniformirt).

Neue Uniformsabzeichen, mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. August 1808 verliehen: ponceau Kragen und Aufschläge, weiße Schulterklappen. Die Unteroffiziere und Füsiliere trugen vom 5. November 1808 bis zum 12. Mai 1809 Federbüsche und Kordons; messingne Sterne auf den Patrontaschen.

Garnisonen: Kolberg, sodann Berlin (Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. November 1808).

Feldzüge.

1807: Vertheidigung von Kolberg (Maikuhle).

1812: Feldzug in Kurland. Gefechte vor Riga vom 29. September bis 1. Oktober. (Garossenkrug. Verlust: 21 Mann todt, 10 Offiziere, 143 Mann verwundet, 1 Offizier, 40 Mann vermißt). Gefecht bei Wolgund, Plakahnen und Katharinenhof 17. Oktober; am Samsonkruge 29. Oktober (Verlust: 2 Mann todt, 1 Offizier, 10 Mann verwundet); Försterei Klawe 10. November (Verlust: 1 Offizier, 17 Mann gefangen, 6 Mann verwundet; Baldohnen und Dahlenkirchen 15. November. Gefecht bei Neue Mühle (Dahlenkirchen) 16. November (1 Mann todt, 12 Mann verwundet); erobert zwei Kanonen.

1813: Befreiungskrieg. Schlacht bei Groß-Görschen 2. Mai (Verlust: 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 41 Mann todt, 7 Offiziere, 20 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 260 Mann verwundet). Kolditz 5. Mai (Verlust: 7 Verwundete). — Seit dem 16. Mai mit dem 1. Ostpreußischen Füsilier-Bataillon kombinirt. Königswartha-Weißig 19. Mai (Verlust: 4 Mann todt, 3 Offiziere, 2 Unteroffiziere 46 Mann verwundet, 3 Mann vermißt). Schlacht bei Bautzen 20. und 21. Mai (1 Offizier, 2 Mann todt, 3 Mann verwundet). Gefecht bei Siegersdorf 24. Mai (2 Mann todt, 6 Mann verwundet).

Erworbene Auszeichnungen:

Für **1806/7**: erhielten von der Schill'schen Infanterie den Orden pour le mérite (außer dem Chef): die Stabscapitains Friedrich v. Petersdorff, Ernst Zabel Wedig v. Arnstorff, die Lieutenants Wilhelm v. Gruben, Heinrich v. Rüllmann, Wilhelm v. Quistorp, Kurt v. Hertel, August Köhler, Volontär-Offizier Friedrich Kaiser; das (goldene) Militär-Ehrenzeichen I. Klasse: der Feldwebel August Krätschell (zweimal), die Unteroffiziere Johann Heydrich und August Heckmann, der Füsilier Wilhelm Splittgerber; das Militär-Ehrenzeichen II. Klasse: 51 Mann.

Für **1812**: erhielten den Orden pour le mérite der Capitain Karl v. Gutzmerow, Stabscapitain Karl v. Bose, Lieutenants Hans v. Schack und Karl v. Liljeström; das Militär-Ehrenzeichen II. Klasse: 10 Mann.

Für **1813**: erhielten 19 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Fahne: Das Bataillon führte keine Fahne.

Chef:

20. August 1808:	Major Ferdinand v. Schill, 12. Mai 1809 dieser Würde enthoben, fiel am 31. Mai 1809 in Stralsund.

Kommandeure:

1807 Januar:	Premierlieutenant v. Gruben; gab das Kommando an den rangsälteren:
2. März 1807:	Stabscapitain v. Petersdorff.
20. Dezember 1807:	" v. Arenstorff.
20. August 1808:	Major v. Reuß.
24. Oktober 1812:	" v. Both.
26. März 1813:	" v. Gutzmerow, fiel bei Groß-Görschen.

Rangliste

von den Herren Offizieren des v. Schill'schen leichten Infanterie-Bataillons pro Januar 1808.

Stabs-Capt. und Kommandeur Ernst v. Arenstorff,
" und Komp. Führ. Friedrich v. Petersdorff,
Pr. Lt. und Komp. Führ. Wilhelm v. Gruben,
Sek. Lt. und Komp. Führ. Karl v. Malotky,

Sek. Lt. Heinrich v. Rüllmann,
" Wilhelm v. d. Marwitz,
" Wilhelm Karl v. Schack, Adj.,
" Gustav v. Pannwitz,
" August v. Quistorp,
" Johann v. Koc,
" Friedrich v. Eggers,
" Karl v. Liljeström,
" Ludwig v. Schenck,

Sek. Lt. Karl v. Franckenberg,
" Johann v. Mach I.,
" Kurt v. Hertel,
" Eugen v. Wedell,
" Karl Fabe,
" Hans v. Schack,
" Wilhelm v. Liebermann,
" August v. Mach II.,
" Friedrich Kaiser.

Aggregirt:

Stabs-Capt. Joseph v. Resten.

Unterstab:

Regts. Quartierm. Karl Kersten,
Regts. Chir. Johann Hartmann.

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

[illegible]

1869 [illegible]: [illegible]
[illegible]:

1. März 1869: [illegible]
[illegible] 1870: [illegible]
[illegible] 1875: [illegible]
[illegible] 1875: [illegible]
[illegible] 1876: [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

Berichtigungen.

Seite 67 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

Am 3. September wohnte das Regiment auf dem Marsfelde der mit einer großen Parade verbundenen feierlichen Weihe zehn neuer Fahnen und einer Standarte bei, welche der König den Füsilier-Bataillonen des 1., 7., 11., den 3 Bataillonen des 14. und 24. Infanterie-Regiments, dem 2. Kurmärkischen Landwehr-Infanterie- und dem 3. Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiment verliehen hatte.

Seite 75 Zeile 15 von unten lies „60 000" statt 160 000.

Seite 148 Zeile 1 von unten lies „Divisionen" statt Bataillonen.

Seite 149 Zeile 6 von oben lies „durch den Ort hindurch auf der Ostseite hinaus gegen die Höhe, welche die feindliche Artillerie in diesem Augenblicke zu räumen begann."

Seite 214 Zeile 22 von oben lies „Gewalt" statt Gestalt.

Seite 224 Zeile 7 von unten lies „noch" statt nach.

Seite 229 Zeile 23 von oben lies „12." statt 8.

Seite 280 Zeile 17 von oben ist zu streichen.

Seite 379 Zeile 9 von oben lies „Kade" statt Zech.

Seite 379 die Zeilen 11 bis 15 sind zu streichen.

Seite 472 Zeile 9 von oben lies „$1^3/_4$ M." statt 1 J. 9 M.

Zusätze.

1. Zu Seite 56 und 426.

Ueber die Verluste der preußischen Garde-Infanterie-Brigade in der Schlacht bei Paris enthalten die Akten der Königlichen General-Ordens-Kommission zwei in sich nicht übereinstimmende Listen.

Nach dem Bericht des Generals v. Alvensleben vom 24. März 1816 verlor die Brigade:

Truppentheil	todt				an Wunden gestorben				verwundet und invalide geworden				verwundet				total			
	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann
1. Garde-Regt. zu Fuß	5	7	—	59	5	7	2	82	—	10	1	93	21	7	4	181	31	31	7	415
2. Garde-Regt. zu Fuß	2	6	—	54	5	10	2	49	1	13	—	78	13	18	2	214	21	47	4	395
Garde-Jäger-Bataillon	1	—	1	12	—	2	—	10	—	3	—	13	—	5	1	31	1	10	2	66
Summa	8	13	1	125	10	19	4	141	1	26	1	184	34	30	7	426	53	88	13	876

Im Jahre 1817 wurden nochmals Berichte erfordert. Es gaben an:

1. Garde-Regiment zu Fuß unter dem 30. Juli 1817:

	todt				an Wunden gestorben				verwundet und invalide geworden				verwundet				vermißt				total			
	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann
1. Bataillon	2	1	-	6	1	4	—	14	—	1	—	20	8	1	—	24	—	—	—	4	11	7	—	68
2. Bataillon	-	4	—	30	3	1	—	25	—	3	—	51	6	3	2	67	—	—	—	9	9	11	2	182
Füs.-Bataillon	3	2	—	25	2	2	2	49	—	6	2	43	14	3	1	52	—	—	—	16	19	13	5	185
Summa	5	7	—	61	6	7	2	88	—	10	2	114	28	7	3	143	—	—	—	29	39	31	7	435

2. Garde-Regiment zu Fuß laut Bericht vom 19. Juli 1817:

	todt				an Wunden gestorben				verwundet und invalide geworden				verwundet				vermißt				total			
	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Mann
1. Bataillon	1	1	—	25	1	5	—	15	—	—	—	20	4	10	1	71	—	—	—	—	6	16	1	131
2. Bataillon	1	4	—	24	3	4	2	19	—	2	—	27	3	4	1	91	—	—	—	—	7	14	3	161
Füs.-Bataillon	—	1	—	5	1	1	—	15	1	11	—	31	6	4	—	52	—	—	—	—	8	17	—	103
Summa	2	6	—	54	5	10	2	49	1	13	—	78	13	18	2	214	—	—	—	—	21	47	4	395

Wahrscheinlich hat das 1. Garde-Regiment zu Fuß in seiner zweiten Eingabe die Verluste der freiwilligen Jäger mitgerechnet.

Das Badische Garde-Bataillon verlor 3 Offiziere, 13 Mann an Todten, 5 Offiziere 66 Mann an Verwundeten.

Die in der Geschichte des 2. Garde-Regiments zu Fuß mitgetheilten Verlust-Angaben sind den im Regiments-Archiv befindlichen Listen entnommen.

2. Zu Seite 47 und 57.

In Betreff der bei Paris vom 2. Garde-Regiment zu Fuß eroberten Geschütze schreibt Oberst v. Müffling in einem ad hoc erforderten offiziellen Bericht vom 2. Juni 1817 (Original im Regiments-Archiv) unter Anderem:

„. . . . . . . Nachdem der Angriff auf die zwischen der Chaussee und dem Kanal de l'Ourcq aufgestellten 5 Bataillone von der feindlichen alten Garde gelungen war, befanden sich die oben genannten 4 Bataillone — 1. und 2. Bataillon des 2., Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments und das Badische Garde-Bataillon — im Besitz von mehreren Munitionswagen und gegen 20 Kanonen; von diesen gingen im ersten Augenblick wieder einige verloren, weil sich der Feind hinter Häuser gesetzt hatte, und beim raschen Nachrücken die Ordnung augenblicklich etwas gestört war; überdem brachte ein russischer Adjutant den Befehl, nicht weiter vorzurücken. Nach meinem Erachten können also diese 4 Bataillons (das Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments ist zwar nach dem Angriff nicht wieder zum Feuern gekommen, hat denselben aber mit ausgeführt) 14 bis 16 Kanonen erobert haben, wovon sich aber das Badische Garde-Grenadier-Bataillon befugt oder unbefugt eine nicht unbedeutende Zahl zugeeignet und den anderen Tag mit nach Paris auf sein Biwak geschleppt hat. Von den 3 Preußischen Bataillons wurde kein einziges Geschütz weggebracht, weil ich alle diejenigen, welche es thun wollten, davon weg und vor ins Feuer jagte. Späterhin habe ich mich um diese Geschütze nicht weiter bekümmert, weil der General Yermolof noch während des Gefechts mir versicherte, daß uns kein einziges von den Kanons entgehen sollte, welche die Kürassiere zurückgebracht hätten. So viel ich später von dem Oberst v. Alvensleben gehört habe, sind diese Geschütze auch auf dem Marsfelde an den Artillerie-Hauptmann v. Grävenitz abgegeben worden, die Zahl konnte aber nicht mehr ermittelt werden."

3. Zu Seite 58.

Den Russischen St. Georgen-Orden 4. Klasse erhielten laut Befehl vom 19. Juni 1814 die Majors v. Schachtmeyer, v. Quadt und v. Lucadou.

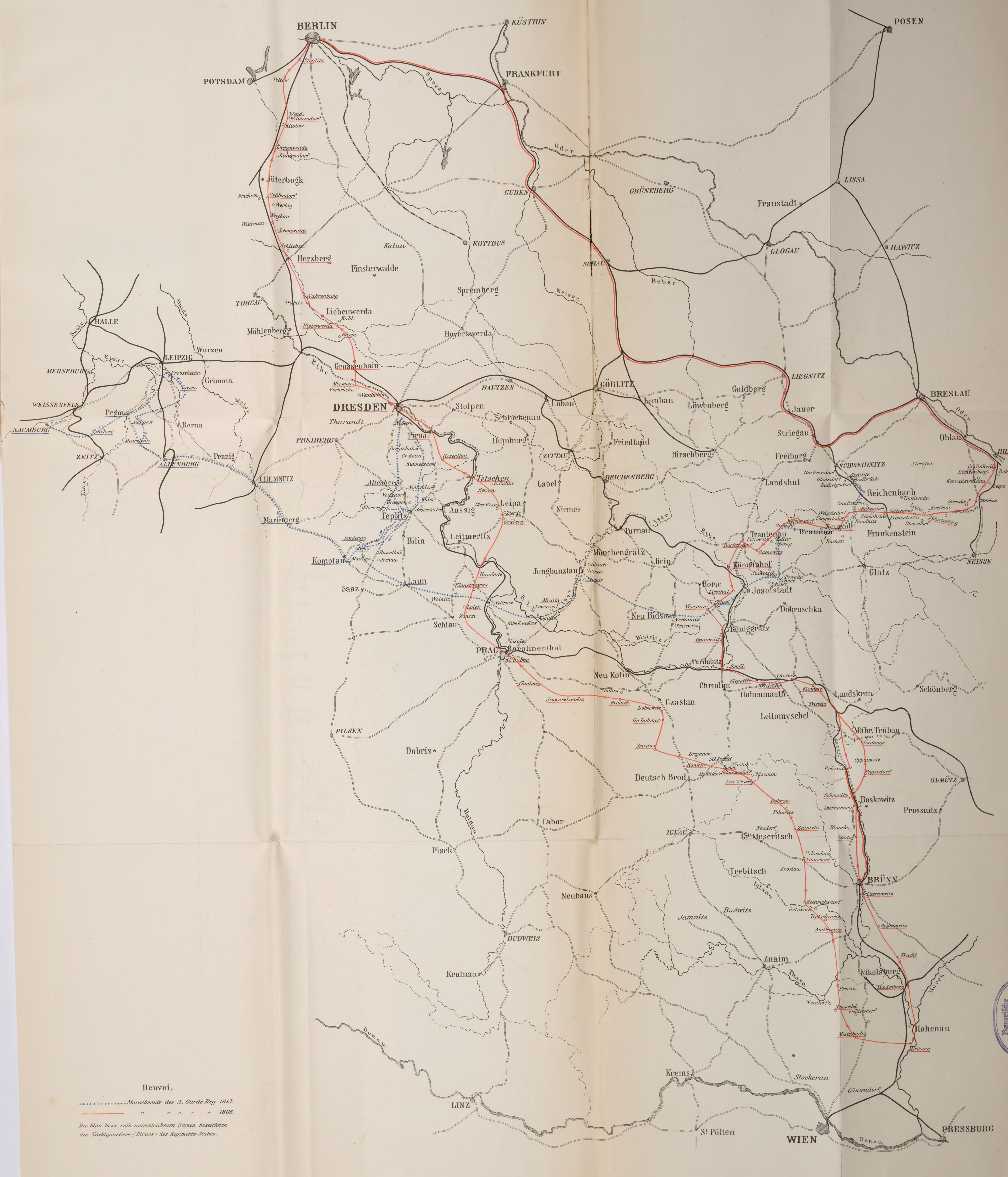
4. Zu Seite 152 Absatz 2.

Nach offiziellen österreichischen Angaben verlor das Kürassier-Regiment 5 Offiziere, 69 Mann, 143 Pferde; die Ulanen 5 Offiziere, 184 Mann, 262 Pferde.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin, Kochstraße 69. 70.

Zu: Geschichte des 2. Garde-Regiments zu Fufs.

Marschkarte für die Feldzüge 1813 u. 1866.



Renvoi.

- ············ Marschroute des 2. Garde-Rgt. 1813.
- ―――――― " " " " 1866.

Die blau bezw. roth unterstrichenen Namen bezeichnen die Nachtquartiere (Biwaks) des Regiments-Stabes.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 68/70)

Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve, Kgl. Hoflith. Berlin.

Zu: Geschichte des 2. Garde-Regiments zu Fuſs.

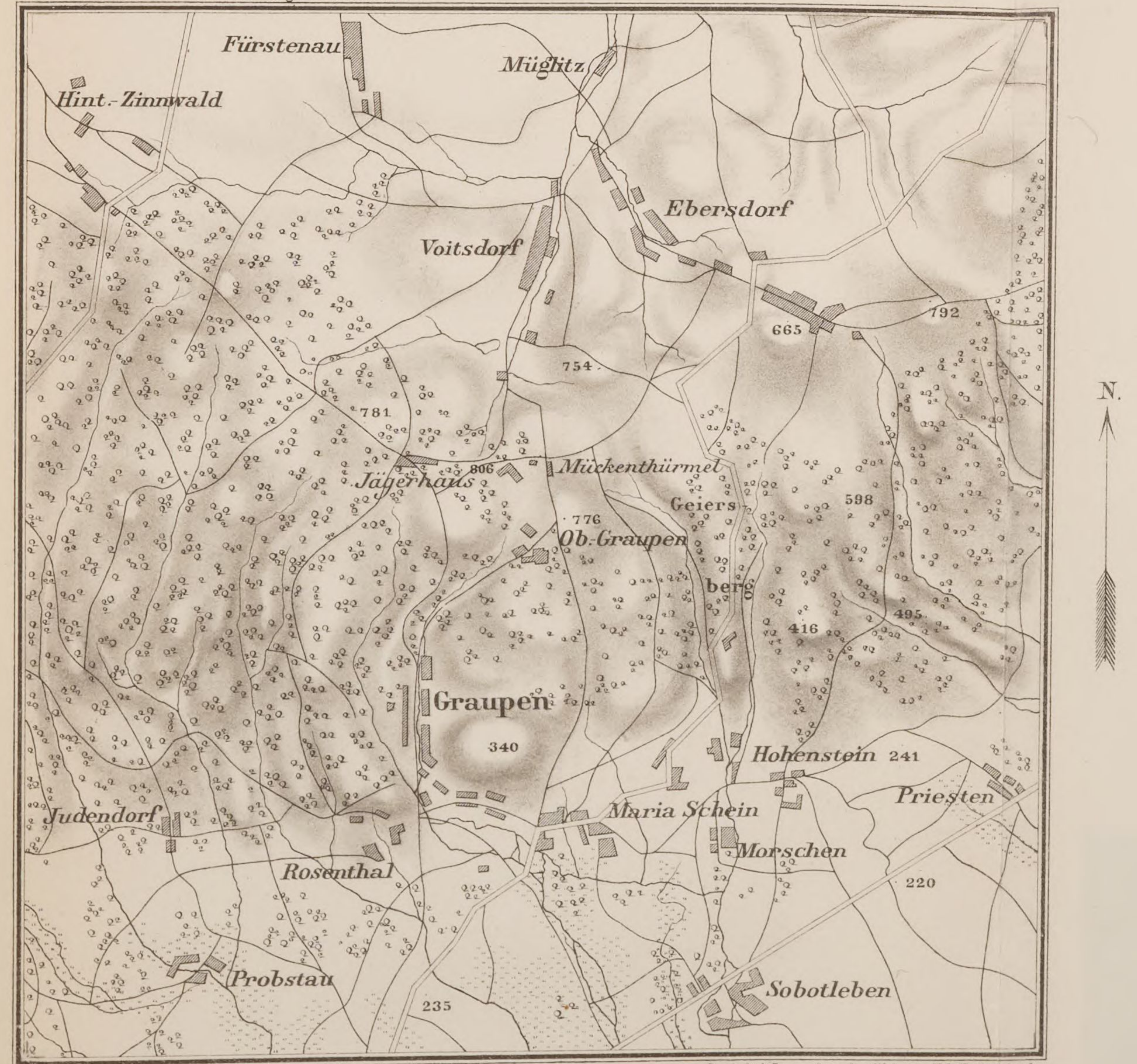


Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70.)

Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve, Kgl. Hoflith. Berlin.

Skizze
zum Gefecht von Ober-Graupen.

Zu: Geschichte des 2. Garde-Regiments zu Fufs.



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin, (Kochstr. 68/70)

Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve, Kgl. Hoflith. Berlin.

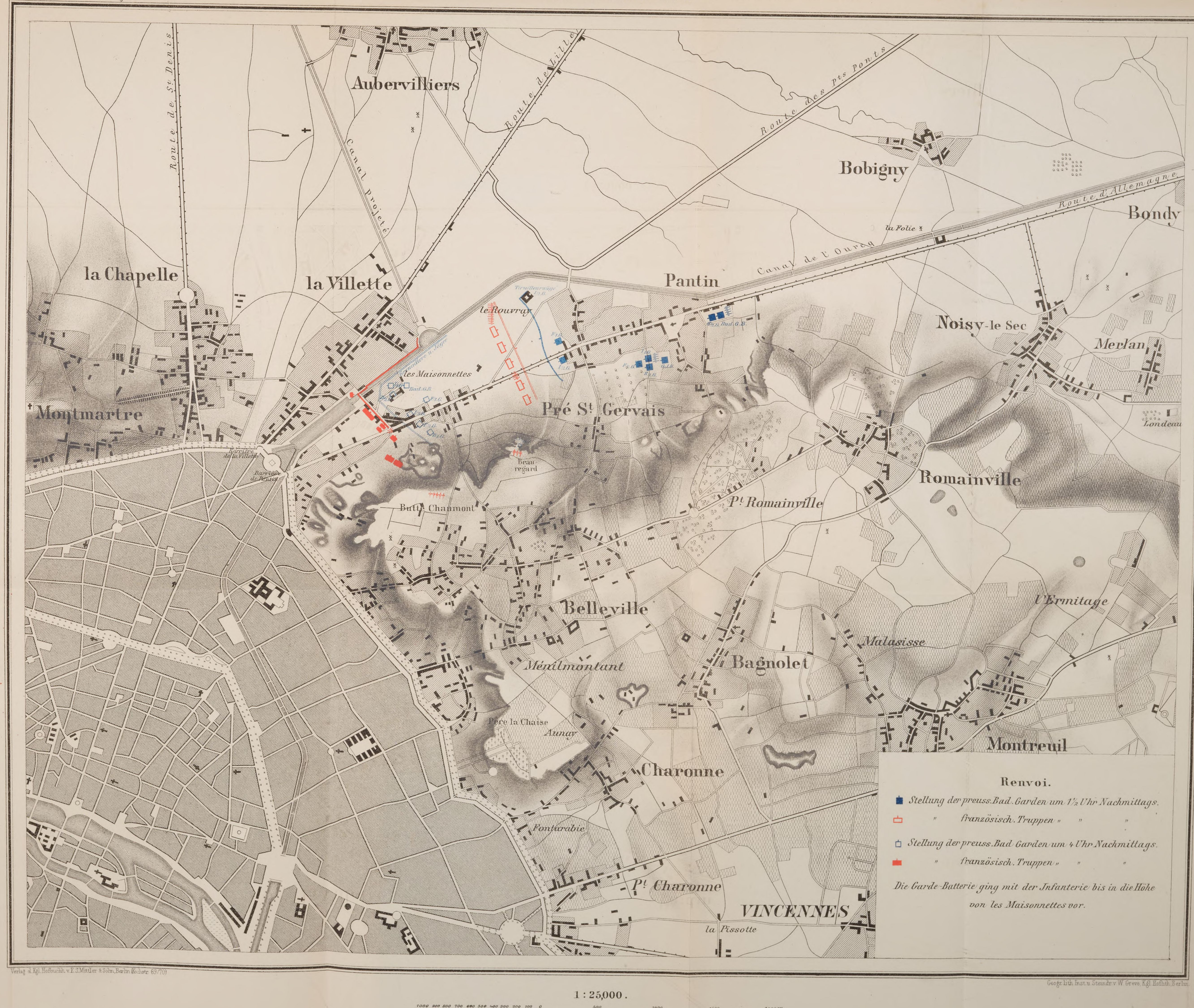
Maafsstab 1: 50,000.

500 0 500 1000 1500 2000 2500 3000 3500 Meter.

500 0 500 1000 1500 2000 2500 3000 3500 4000 4500 Schritt.

Schlacht bei Paris

den 30. März 1814.

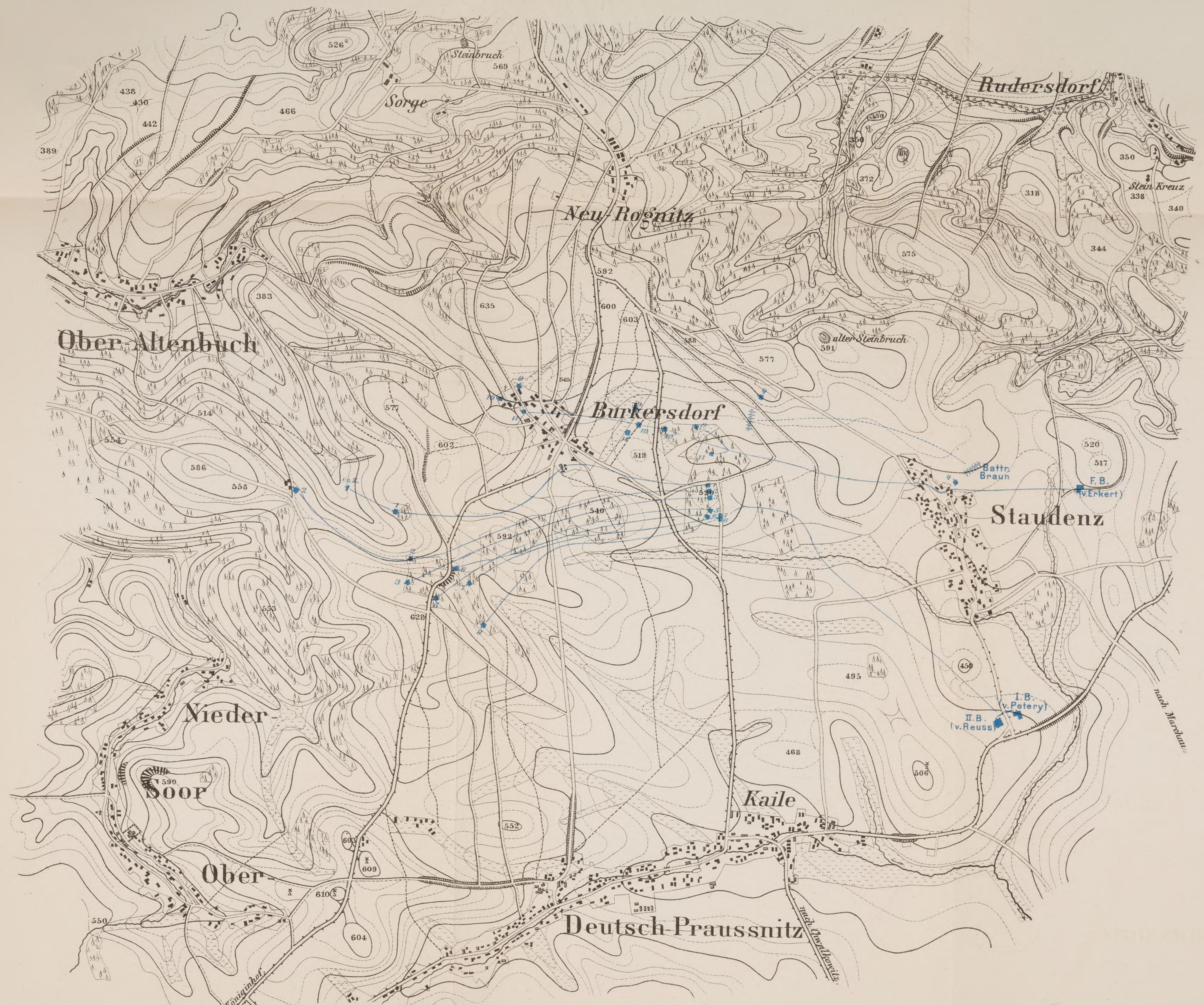


Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70)

Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve, Kgl. Hoflith. Berlin.

Zu: Geschichte des 2. Garde-Regiments zu Fuſs.

Gefecht bei Soor (Burkersdorf.)



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70.

Maafsstab 1 : 25,000.

500 4 3 2 1 0 500 1000 1500 2000 2500 3000 Schritt.

Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve, Kgl. Hoflith. Berlin



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70).

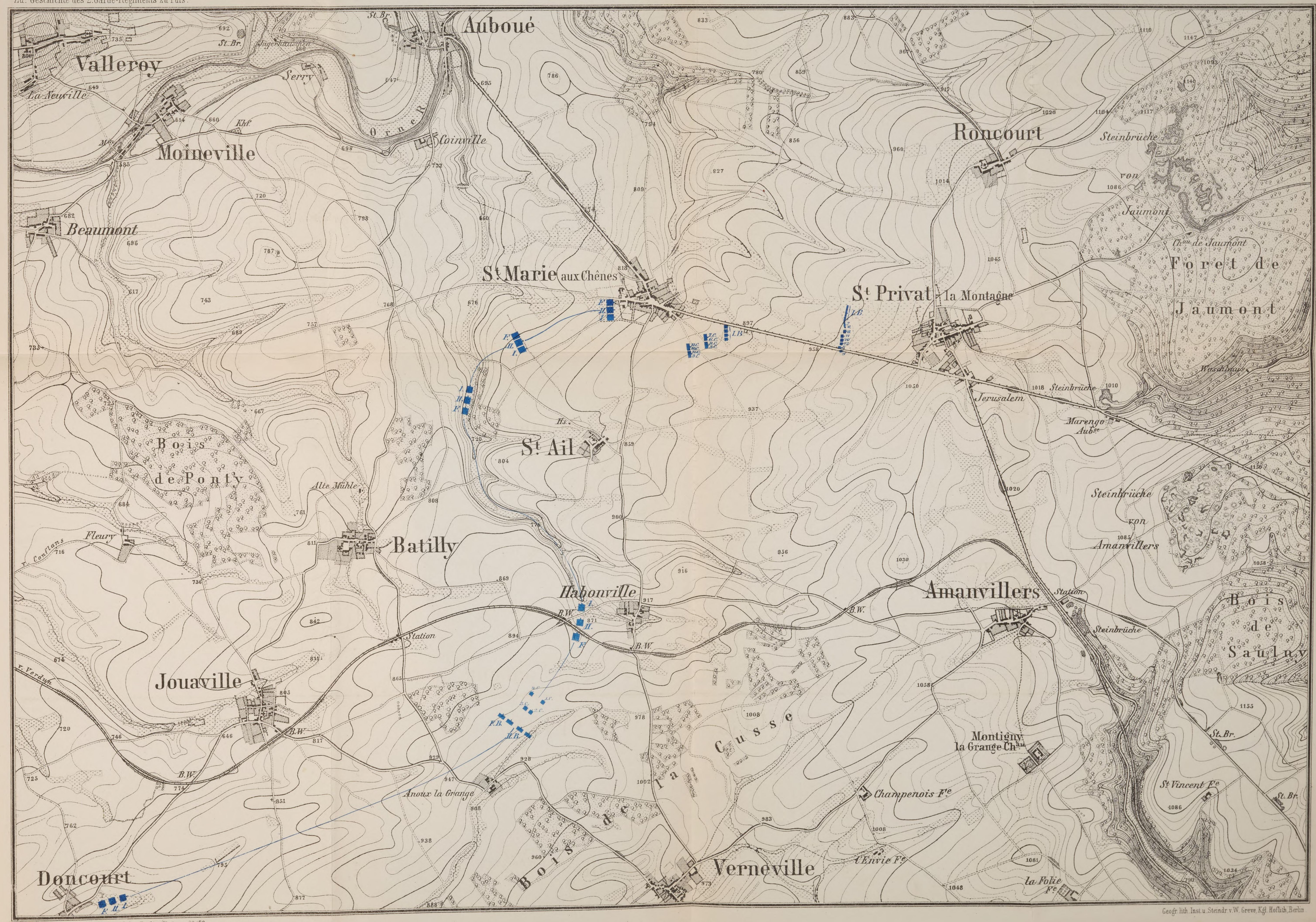
Maafsstab 1 : 25,000.

1000 500 0 500 1000 1500 2000 Meter 2 Kilometer.
1000 500 0 500 1000 1500 2000 2500 Schritt.

Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve, Kgl. Hoflith. Berlin.

Schlacht bei St. Privat.

Zu: Geschichte des 2. Garde-Regiments zu Fuſs.



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin. (Kochstr. 69/70.)

Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve, Kgl. Hoflith. Berlin

Maaſsstab 1 : 25000.

0 500 1000 1500 2000 2500 Schritt = ¼ Meile.

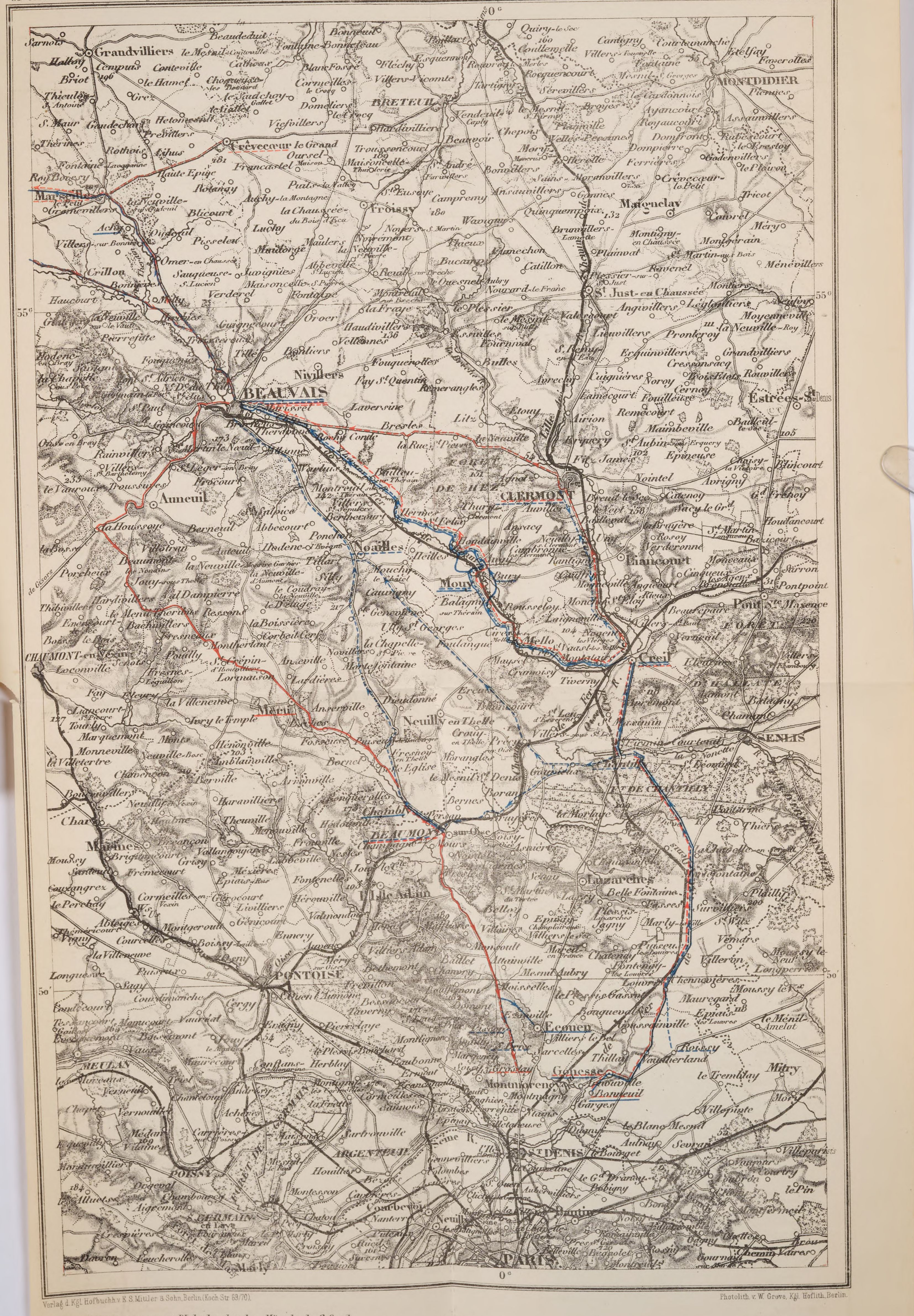
Böschungs Maaſsstab.

für 15' 60' Stufen Höhe.

Uebersichtskarte der Gegend zwischen Paris und Beauvais.

1870.

Zu: Geschichte des 2. Garde-Regiments zu Fuſs.



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Koch-Str. 69/70).

Photolith. v. W. Greve, Kgl. Hoflith. Berlin.

Renvoi: *Mit Cantonnements-Wechsel verbundene Märsche des 2. Garde-Regiments zu Fuſs in der Zeit vom 20. Sept. bis 10. Nov. 1870.*

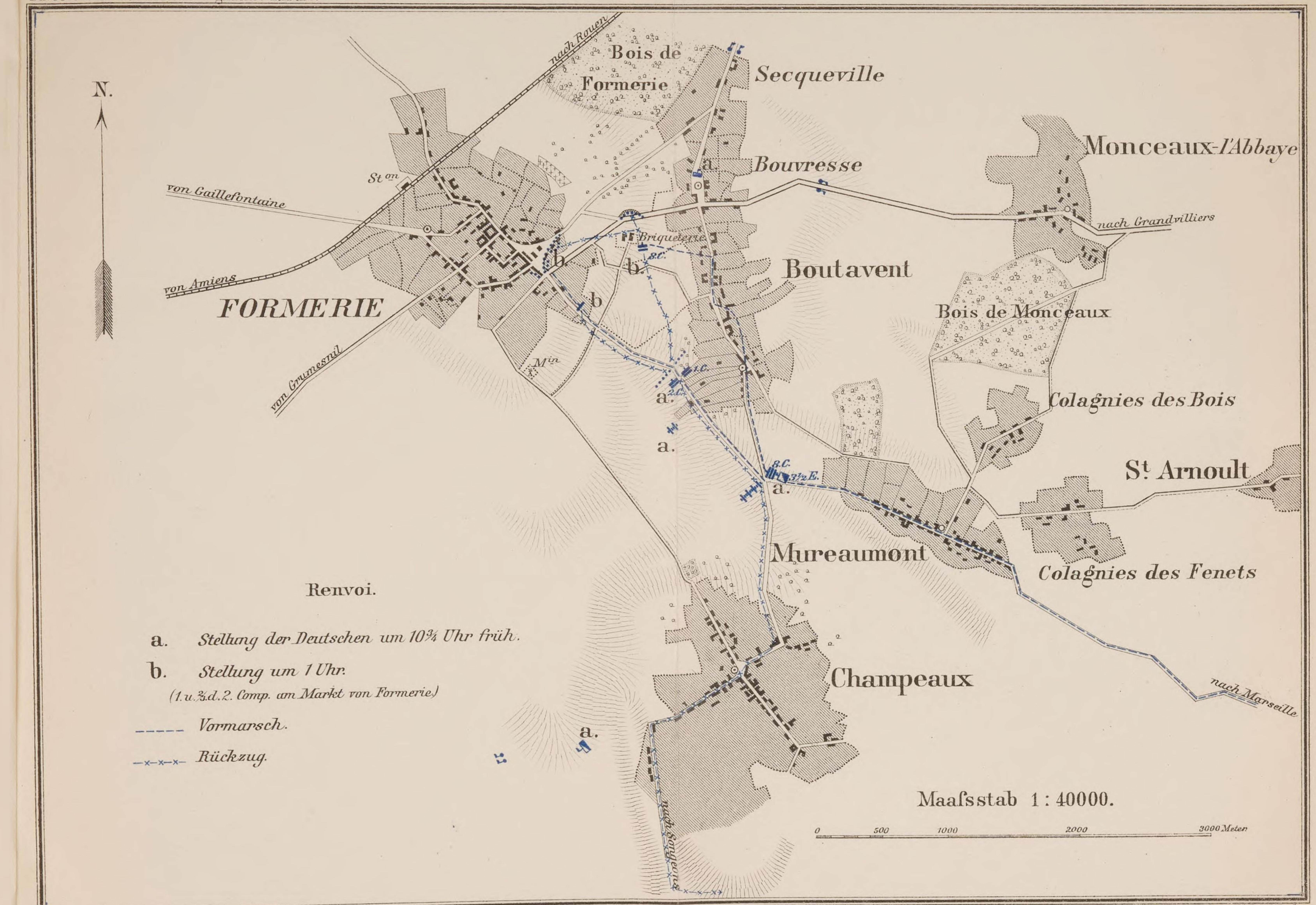
Maaſsstab 1: 240,000.

——— Regiment (die 3 Bataillone vereinigt.)
- - - - I. Bataillon bez. einzelne Kompagnien desselb.
——— II. " " " " "
- - - - Füs. " " " " "

0 5 10 20 Kilometer.

Zu: Geschichte des 2. Garde Regiments zu Fuß.

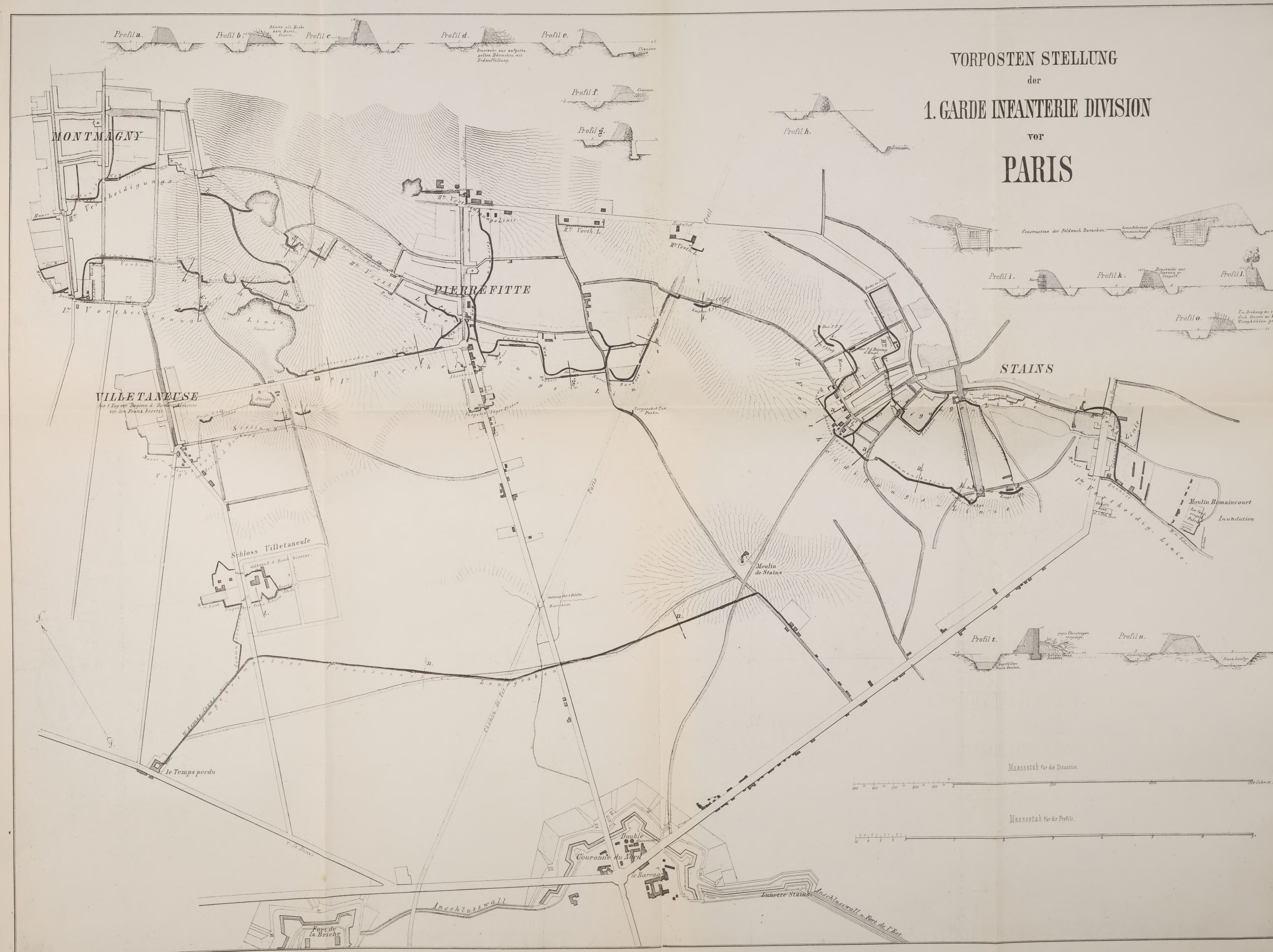
Gefecht bei Formerie.



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70)

Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve, Kgl. Hoflith. Berlin.

VORPOSTEN STELLUNG der 1. GARDE INFANTERIE DIVISION vor PARIS



SUUM CUIQUE